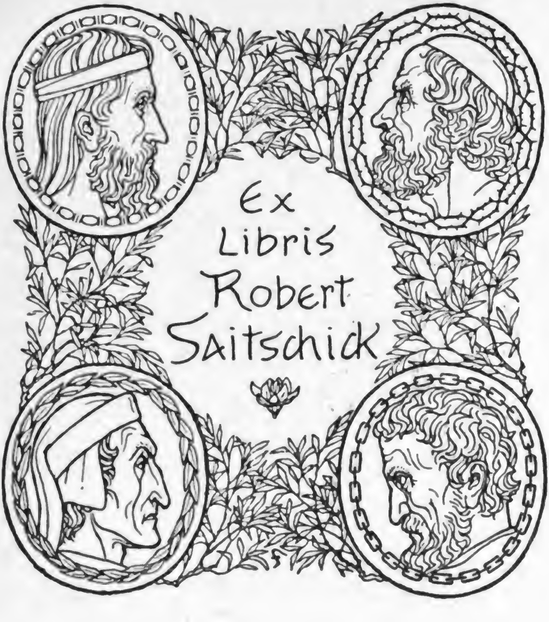


Deutsche Schriften im Auftrag der Württembergischen Kommission ...

Heinrich Seuse, Karl Bihlmeyer


Ex
Libris
Robert
Saitschick

HEINRICH SEUSE

Deutsche Schriften

im Auftrag der Württembergischen
Kommission für Landesgeschichte

herausgegeben von

Dr. Karl Bihlmeyer.

STUTTGART.

Druck und Verlag von W. Kohlhammer.

1907.

1907

Dem Gedächtnis

meines hochverehrten Lehrers

Professor D. Dr. F. X. von Funk

in Dankbarkeit

gewidmet.

Vorwort.

Eine kritische Edition der deutschen Schriften Seuses bedarf schwerlich einer besonderen Rechtfertigung. Denifles Ausgabe, in ihrer Art eine treffliche Leistung, kann der wissenschaftlichen Forschung nicht genügen, weil sie nur eine neuhochdeutsche Übertragung des Originaltextes bietet, auf einer nicht völlig ausreichenden handschriftlichen Grundlage beruht und zudem unvollständig geblieben ist. Möge daher diese erste vollständige Ausgabe des Urtextes wohlwollende Aufnahme finden! Kirchen-, Literatur-, Sprach- und Kulturgeschichte interessieren sich ja, wenn auch in verschiedenem Masse, für den liebenswürdigen schwäbischen Mystiker, der den Geist des deutschen Mittelalters nach seiner schönsten Seite repräsentiert und durch seine gemütstiefen Schriften noch heute wie ehedem zu fesseln vermag.

Das Hauptaugenmerk bei vorliegender Ausgabe war darauf gerichtet, eine möglichst breite und sichere Basis für die Herstellung des Textes zu schaffen. Zu diesem Zwecke wurden, von sonstigen Nachforschungen abgesehen, auf wiederholten Studienreisen eine grössere Zahl von Bibliotheken Deutschlands und der Schweiz nach Seuse-Handschriften durchsucht, so namentlich die Bibliotheken zu Berlin, Einsiedeln, Engelberg, Kolmar, Konstanz, Maihingen, München, Nürnberg, St. Gallen, Stuttgart, Wolfenbüttel, Zürich. Der Erfolg war ein günstiger, insofern eine stattliche Anzahl wichtiger, noch nicht bekannter Manuskripte aufgefunden wurde, mit deren Hilfe es gelang, den Denifleschen Text an vielen Punkten erheblich zu verbessern und das Grosse Briefbuch in guter Rezension vorzulegen. Zum erstenmal werden in dieser Ausgabe jene elf Briefe, welche Seuse gekürzt in das kleine Briefbuch aufnahm, in ihrer ursprünglichen Form bekannt gemacht. Ausdrücklich sei auch auf das bis jetzt unbekannte interessante

„Testament der Minne“ (Brief XXVIII) aufmerksam gemacht, gegen dessen Echtheit freilich begründete Zweifel bestehen.

Der Kommentar ist im allgemeinen auf das Nötigste beschränkt worden. Wie viel ich für das Verständnis und die Kommentierung der schwierigeren mystischen Stellen Denifle verdanke, bekundet fast jede Seite der einschlägigen Partien. Mit ihm, dem ausgezeichneten Kenner der Mystik und Scholastik, konnte ich es auf diesem Gebiete nicht aufnehmen, und es war auch gar nicht meine Absicht, seine Ausgabe ganz überflüssig zu machen.

Die Einleitung versucht eine knappe, aber im wesentlichen erschöpfende Orientierung über Leben und Werke Seuses zu geben, und insbesondere seine Stellung im Entwicklungsgang der deutschen Mystik und Literatur zu präzisieren. Am kürzesten glaubte ich mich in dem Abschnitt über die Lehre fassen zu dürfen, da dieser Gegenstand schon genügend behandelt ist und Seuse hierin weniger original erscheint. Wenn ich in der Einleitung manchmal etwas warm geworden bin, so möge dies mit den Worten des edlen Linsenmann (in einer Besprechung von Denifles Seuse, Theol. Quartalschrift 1877, 135) Entschuldigung finden, die ich zu meinen eigenen mache: „Dem Theologen ist das literargeschichtliche Interesse an den Schätzen der grossen Literaturperiode der deutschen Theologie im Mittelalter nicht das höchste. Was die mittelalterliche Mystik für ihre Zeit war, das könnte und sollte sie auch für unsere Zeit sein, eine Ergänzung der vorherrschend nominalistischen Scholastik, eine Lichtseite im religiösen Volksleben, ein Sauerteig, welcher Gärung und Bewegung in die erstarrten Massen des kirchlichen Lebens bringen könnte. Uns ist die Mystik eines Eckhart, Tauler und Seuse nicht bloss romantische Poesie, noch blosse Philosophie, sie ist dazu bestimmt, Leben zu werden und Gestalt anzunehmen . . .“

Unumgänglich schien es, der Ausgabe ein ausführliches Glossar beizugeben, da wir ein solches bis jetzt von keinem der bedeutenderen deutschen Mystiker besitzen und doch für philologische und literarhistorische Untersuchungen kaum entbehren können. Ich bin mir freilich bewusst, dass der vorgelegte Versuch etwas recht Unvollkommenes darstellt. Allein Zeit und Raum verboten, ein mehreres zu tun. Philologische Zwecke im eigentlichen Sinne lagen mir ferne; ich glaubte, die sprachgeschichtlich-lexikalische Ausbeutung Seuses den Germanisten von Fach überlassen zu sollen. Um auch solchen, welche mit dem Mittelhochdeutschen weniger vertraut sind, die Ausgabe zugänglich zu machen, ist in zahlreichen Fällen die

neuhochdeutsche Bedeutung eines Wortes angegeben. Ich hoffe übrigens, in nicht zu langer Zeit eine Auswahl aus Seuse in Übertragung für weitere Kreise vorlegen zu können, und behalte mir die Benützung der Ausgabe für solche Zwecke vor.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, für die Unterstützung und Beihilfe zu danken, die mir von vielen Seiten zuteil geworden ist. So insbesondere den Bibliotheksverwaltungen zu Berlin (Kgl. Bibliothek), Breslau (Domkapitelsbibl.), Cues (Hospitalbibl.), Darmstadt, Einsiedeln, Engelberg, Freiburg (Universitätsbibl. und Erzbischöfliches Archiv), Giessen, Göttingen, Heidelberg, Kolmar, München (Staatsbibl.), Muri-Gries, Nürnberg (Stadtbibl.), Paris (Bibl. nationale), Raigern, St. Gallen, Strassburg (Universitätsbibl.), Stuttgart, Überlingen, Wien (Hofbibliothek), Wolfenbüttel und Zürich (Stadtbibliothek), welche mir teils Manuskripte zur Benützung hieher sandten, teils die Kollationierung an Ort und Stelle ermöglichten, und der Universitätsbibliothek zu Tübingen, welche die Entlehnung zahlreicher Handschriften in liebenswürdiger Weise vermittelte. Eine grosse Zahl von Bibliotheken des In- und Auslands erteilte auf Anfragen nach Seuse-Manuskripten gütige Antwort.

Für wertvolle Auskünfte und Winke bin ich ganz besonders den Herren Professor Dr. Ph. Strauch in Halle, Professor Dr. H. von Fischer und K. Bohnenberger in Tübingen, Hochw. P. P. von Loë O. Pr., Prior in Düsseldorf und Herrn Dr. J. Ries in St. Peter bei Freiburg zu Dank verpflichtet. Herr Professor Dr. F. Vetter in Bern hatte die Güte, mir eine Abschrift des Büchleins der Ewigen Weisheit nach der Einsiedler Handschrift 710 zur Verfügung zu stellen, und die Kgl. bayerische Akademie der Wissenschaften in München erlaubte, den schon von Preger 1896 edierten Text des Minnebüchleins wieder abzudrucken.

Der Görresgesellschaft und ihrem verehrten Herrn Präsidenten Exzellenz Reichsrat Freiherr Dr. G. von Hertling sage ich für die Bewilligung eines Stipendiums für meine Bibliotheksstudienreisen geziemenden Dank. Ebenso der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte für die Aufnahme dieser Arbeit unter ihre Publikationen, und namentlich ihrem Geschäftsführer, Herrn Archivdirektor Dr. E. von Schneider in Stuttgart für stetes liebenswürdiges Entgegenkommen.

Für opferwillige Beihilfe bei der Korrektur schulde ich meinem

Bruder P. Pius Bihlmeyer O. S. B. in Beuron und Herrn Dr. A. Hauber in Tübingen ganz besonderen Dank.

Mein verehrter Lehrer, Professor Dr. F. X. von Funk, dessen Stellvertreter zu sein ich zurzeit die Ehre habe, hatte schon einige Zeit vor seinem allzufrühen Tode gütigst gestattet, dass das Werk ihm, dem Altmeister der kirchenhistorischen Wissenschaft, gewidmet werde. Leider hat er die Vollendung desselben nicht mehr erlebt. So bleibt mir nur übrig, es als schwaches Zeichen des Dankes für die stetige herzliche Anteilnahme und die Förderung meiner Studien auf sein frisches Grab zu legen.

Tübingen, im April 1907.

K. Bihlmeyer.

Inhalt.

*) Der Asterisk bedeutet, dass die Echtheit des betreffenden Stückes zweifelhaft ist.

Verzeichnis der Bilder.

1. Zur Vita.

2. Zum Büchlein der Ewigen Weisheit.

*) Der Asterisk bedeutet, dass die Echtheit des betreffenden Stückes zweifelhaft ist.

Verzeichnis der Abkürzungen.

Vita = Leben Seuses.
Bdew = Büchlein der ewigen Weisheit.
Bdw = Büchlein der Wahrheit.
Bfb, Kl Bfb = Kleines Briefbüchlein.
Gr Bfb = Grosses Briefbuch.
Minneb. = Minnebüchlein.
Hor. = Horologium Sapientiae.

DW = Deutsches Wörterbuch.
Hs(s). = Handschrift(en).
Jh. = Jahrhundert.
UB = Urkundenbuch.

Archiv oder ALKGM = Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte des Mittelalters.
Bvga = Buch von geistlicher Armut, hrsg. von Denifle 1877.
Den. = Denifles Seuseausgabe (1880).
Diep. = Diepenbrocks Seuseausgabe (⁴1884).
Eckhart = Pfeiffer, Deutsche Mystiker des 14. Jh. II Meister Eckhart (1857).
Greith = C. Greith, Die deutsche Mystik im Predigerorden (1861).
Lexer = M. Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, 3 Bde (1872/78).
MOPH = Monumenta Ordinis Praedicatorum Historica ed. Reichert (1895 ff.).
Preger I–III = W. Preger, Geschichte der deutschen Mystik im Mittelalter, 3 Bde (1874/93).
Preger Briefe = Die Briefe H. Susos hrsg. von Preger (1867).
Preger Vorarbeiten = Preger, Vorarbeiten zu einer Geschichte der deutschen Mystik, Zeitschrift für hist. Theologie 1869, 1ff.
Seeberg = R. Seeberg, Ein Kampf um jenseitiges Leben. Lebensbild eines mittelalterlichen Frommen (H. Seuse) 1889.
Strauch, Ad. Langmann = Die Offenbarungen der Ad. L. hrsg. von Strauch, QF 26 (1878).
Strauch, Marg. Ebner = Strauch, M. E. und Heinrich von Nördlingen (1882).
Thiriot = Oeuvres mystiques du bienh. H. Suso, trad. par Th. I (1899).
Vetter = Th. Vetter, Ein Mystikerpaar des 14. Jh. (H. Seuse und E. Stagel) 1882.
Zfda = Zeitschrift für deutsches Altertum.
Afda = Anzeiger der Zeitschr. f. dtsch. A.
Zfdph = Zeitschrift für deutsche Philologie.

Einleitung.

Erster Teil.

Die Überlieferung.

A. Die einzelnen Handschriften.

Die deutschen Schriften Seuses sind in sehr zahlreichen und weit zerstreuten Handschriften überliefert. Soweit sich ihre Provenienz feststellen lässt, stammen die meisten derselben aus Nonnenklöstern, besonders des Dominikanerordens, in Süddeutschland (Elsass, Baden, Württemberg, Bayern) und der Schweiz, doch nicht wenige auch aus Mittel- und Niederdeutschland; nach dem Osten (Österreich) scheinen Seuses Werke weniger gedrungen zu sein. Insbesondere das Bdew ist im 14. und 15. Jh. so häufig abgeschrieben worden, dass wohl fast jede grössere Bibliothek in Deutschland und in der Schweiz eines oder mehrere Exemplare davon enthält. Es kann sich daher hier weder bei der Aufzählung noch bei der Benützung der Handschriften um absolute Vollständigkeit handeln; namentlich aus Privatbibliotheken wird noch dies und jenes Manuskript nachgetragen werden können. Möglichste Lückenlosigkeit ist jedoch angestrebt bei den Bilderhandschriften des sog. Exemplars (d. h. des von Seuse selbst redigierten Sammelwerks, seine vier Hauptschriften: Vita, Bdew, Bdw und Kl Bfb umfassend), beim Leben Seuses und beim Gr Bfb. Die in dieser Ausgabe benützten Handschriften sind mit fettgedruckter Chiffre bezeichnet; von den übrigen sind die meisten wenigstens eingesehen worden. Bei der grossen Zahl der zu erwähnenden Manuskripte musste die Beschreibung so knapp als möglich gehalten werden.

I. Handschriften des Exemplars.

A = *B e r l i n, Kgl. Bibliothek Ms. germ. quarto 840 (acc. 9493), Perg. 160 Bl. (die Bl. 84—87 sind an falscher Stelle gebunden, sie gehören zwischen 68 und 69) 170 × 215 mm, Lagen von ge-*

wöhnlich 12 Bl., durchschnittlich 33 Zeilen auf einer Seite, von einer, sich aber nicht immer ganz gleichbleibenden Hand in der zweiten Hälfte des 14. Jh. sorgfältig geschrieben. Dieselbe Hand hat nachträglich Korrekturen vorgenommen, dann und wann, aber seltener, auch eine zweite, spätere Hand. Dialekt alemannisch, wohl nur ganz leicht vom elsässischen beeinflusst. Inhalt: das Exemplar vollständig mit Prolog, Bildern und einigen gemalten Initialen (über die bildliche Ausstattung siehe genaueres unter C). Die Kapitelsüberschriften und Anfangsbuchstaben sind rot. Bl. 1ʳ oben am Rande steht von alter Hand (rot): Pater noster et Ave Maria, *darunter:* Gelobt vnd gebenediet sy der werde namen vnsers herren iesu xpi vnd der hoh gelobten juncfrouwe Marien siner mûter eweclichen an ende Amen. *Darauf von jüngerer Hand (15. Jh., teilweise verwischt):* IESUS MARIA zarter minneclicher herre vnd frunt . . . hertzen Amen. *Darunter schwarz (14. Jh.):* XI bilde. *Am Schlusse Bl. 160ʳ steht (rot):* Explicit. Finis adest vere schriptor wult precium habere.

Die für die Seuseforschung äusserst wichtige Hs. — sie ist die älteste und beste Hs. des Exemplars und daher dieser Ausgabe zugrunde gelegt — hat merkwürdige Schicksale erlebt. Sie stammt aus der Bibliothek des Johanniterhauses zum Grünen Wörth in Strassburg, wurde, wie ihr Zustand zeigt, von den dortigen mystisch gestimmten Kreisen viel gelesen und kam bei der Aufhebung des Klosters mit anderen wertvollen Hss. jener Sammlung [1]) *in die Strassburger Stadtbibliothek, wo sie wie vorher die Signatur B 139 trug. Hier wurde die Hs. von K. Schmidt zu einem Aufsatz über Seuse in Theol. Studien und Kritiken 1843, 835 ff., der auch manche Auszüge daraus gibt, benützt, ferner in den vierziger Jahren des 19. Jh. von dem bekannten Germanisten Franz Pfeiffer, der eine Ausgabe Seuses projektierte* [2]), *in ziemlich mangelhafter und ungenauer Weise teils abgeschrieben* [3]), *teils kollationiert. Pfeiffers Manu-*

[1]) *Vgl. darüber J. J. Witter, Catalogus Cod. Mss. in bibliotheca sacri ordinis Hierosolymitani Argentorati asservatorum, Strassburg 1746 (unsere Seusehs. S. 19 unter B 139, doch fälschlich als Papierhs. bezeichnet); J. Rathgeber, Die hsl. Schätze der früheren Strassb. Stadtbibliothek 1876, 41 ff.; C. Schmidt, Zur Gesch. der ältesten Bibliotheken zu Strassburg 1882, 15 f. K. Rieder, Der Gottesfreund vom Oberland 1905, 256 ff.*

[2]) *Über diese seine Pläne vgl. K. Bartsch in seiner Biographie Pfeiffers in ‚Briefwechsel zwischen Jos. von Lassberg u. L. Uhland' hrsg. von F. Pfeiffer 1870, XXX f., XLVII.*

[3]) *Ein Teil der Abschrift ist allerdings nicht von Pfeiffer selbst, sondern von unbekannter Hand.*

skripte [1]) *kamen nach seinem Tode († 29. Mai 1868) in die Hofbibliothek zu Wien (=Suppl. 2778 [N. S. 208] enthaltend Vita* [2]), *Bdw, Kl Bfb, und Suppl. 2779 [Nr. 15379; vgl. Tabulae codd. VIII, 155 f.] enthaltend Bdew, Gr Bfb [s. unter VI], Predigt I und IV [s. unter VII], und einige Stücke von Eckhart nach Abschrift von J. Haupt), wo sie auch Denifle für seine Ausgabe benützte. Die Strassburger Hs. selbst galt als verloren, da am 24. August 1870 bei der Belagerung die Stadtbibliothek in Brand geschossen und zerstört wurde. Gross war daher die Überraschung, als Schreiber dieses im September 1903 das verlorene Manuskript in Berlin wieder entdeckte. Eingezogenen Erkundigungen zufolge ist es im September 1868 aus dem Nachlass Pfeiffers käuflich erworben worden. Es liegt die Vermutung nahe, dass der Gelehrte die Hs. zur Benützung entliehen hatte, jedoch starb, ehe er sie zurückgeben konnte, und dass sie darauf als sein Eigentum angesehen und verkauft wurde; dass man in Strassburg den Verlust nicht bemerkte, ist zwar auffallend, über dem Krieg konnte die Sache aber wohl in Vergessenheit geraten. Ein Zweifel an der Identität der Hs. kann nicht bestehen: nicht nur ist die alte Signatur B 139 auf dem Rücken des Einbandes noch deutlich sichtbar, sie stimmt auch aufs genaueste mit den Exzerpten Schmidts und den Abschriften Pfeiffers. Habent sua fata libelli!*

K = *Einsiedeln, Stiftsbibliothek Hs. Nr. 710, Pap. 9+232 von alter Hand numerierte Bl. fol. (208 × 302 mm), doppelspaltig in der zweiten* [3]) *Hälfte des 15. Jh. sehr schön geschrieben, reich mit Miniaturen ausgestattet (s. unter C). Sprache: alemannisch-schwäbisch. Inhalt: Bl. 5^{ra}—7^{ra} Register; Bl. I—XXI (alte Bezifferung) Gedicht von Christus und der minnenden Seele (mit Bildern), das sich auch in der Donaueschinger Hs. Nr. 106 Bl. 1—40,*

[1]) *Über seinen bis jetzt ganz ungenügend ausgenützten und beschriebenen, für die Geschichte der deutschen Mystik wertvollen Nachlass vgl. jetzt Otto Simon, Überlieferung und Handschriftenverhältnis des Traktates ‚Schwester Katrei', Diss. Halle 1906, 9 f.*

[2]) *Die erste Hälfte derselben ist nach der Stuttgarter Hs. Cod. ascet. 15, freilich nicht selten nachlässig abgeschrieben und nach der Strassburger Hs. kollationiert, was Denifle XX, 637 und Zfda XXI, 127 nicht erkannt hat, in der zweiten Hälfte ist nur das Strassb. Manuskript kopiert.*

[3]) *Denifle XXVIII weist die Hs. dem Anfang des 15. Jh. zu, aber die von derselben Hand geschriebene Einsiedler Hs. Nr. 283 ist im Jahre 1482 vollendet (vgl. Catalogus Codd. mss. in bibl. Monast. Einsiedl. descript. a. P. G. Meier I [1899] 260).*

zu Karlsruhe, Cod. St. Georg. Pap. Germ. 91 Bl. 1—80 (ebenfalls mit Bildern), und Überlingen, Hs. Nr. 22 (= U) Bl. 3—20 findet[1]*); Bl. XXIII*^{ra}*—CLXXXIIII*^{ra} *das Exemplar vollständig mit Prolog; von da bis Schluss Bl. CCXXIX kleinere asketische und mystische Stücke (vom christlichen Leben, von einem geistlichen Kloster nach St. Bernhard, Bruderschaft der ewigen Weisheit im Auszug [Bl. CCII—CCIII], von vollkommener Demut, von den Graden und Staffeln der Geduld, von einem anfangenden, zunehmenden und vollkommenen Leben u. a.). Die Hs. stammt laut altem Eintrag Bl. 4*^{r} *aus dem Dominikanerinnenkloster St. Peter zu Konstanz; ein Vergleich mit Hs. Nr. 283 und 752*[2]*) legt die Vermutung nahe, dass sie wie diese von dem reichen und angesehenen Patriziergeschlecht der Ehinger — ihr Wappen findet sich in allen drei Hss. — dorthin geschenkt wurde. Auszüge aus den vier Schriften des Exemplars nach K bei F. Vetter, Lehrhafte Literatur des 14. und 15. Jh., 2. Teil: Geistliches (= Kürschners Deutsche Nationalliteratur XII, 2 [1889]) 199—247.*

R = *Hs. der Domkapitelsbibliothek in Breslau, ohne Signatur, Pap. 293 Bl. fol. (220 × 320 mm), mit Bildern, am Ende des 15. Jh. von Schwester Katharina Menttellwergerin (Bl. 220*^{rb}*) ziemlich flüchtig geschrieben. Dialekt: bayerisch. Die Hs. stammt aus dem Dominikanerinnenkloster zum hl. Kreuz in Regensburg, und wurde von Kardinal Diepenbrock der Bibliothek des Domkapitels in Breslau vermacht. Inhalt: Bl. 1*^{ra}*—244*^{rb} *das Exemplar vollständig*[3]*) mit Prolog (vom Bdw fehlen aber die Kap. 3, 4, 6, 7, vom Kl Bfb Brief 6 und 7); Bl. 244*^{rb}*—79*^{rb} *23 Briefe des Gr Bfb (s. unter VI); Bl. 279*^{rb}*—82*^{rb} *Zusatz zum Bfb (393,8—96,5); Bl. 282*^{rb}*—93*^{ra} *Bruderschaft der ewigen Weisheit.*

W = *Wolfenbüttel, Herzogl. Bibliothek Cod. 78. 5. Aug. fol., Pap. 322 Bl., im 15. Jh. (Bd. 322*^{r}*: 1473) in bayerischem Dialekt von mehreren Händen geschrieben und mit Miniaturen ausgestattet. Die Hs. stammt vermutlich aus einem Nürnberger Kloster und enthält das ganze Exemplar mit Register, Prolog und den Nachträgen zum Bfb, die Bruderschaft der ewigen Weisheit und das*

---

[1]) *Ein Bruchstück ist in Mones Anzeiger VIII (1839) 334 ff. abgedruckt, die Anfänge und Überschriften aus U bei F. Vetter, Das Leben der Schwestern zu Töss 1906, X f. Beschreibung bei A. Peltzer, Deutsche Mystik und deutsche Kunst (Studien zur deutschen Kunstgeschichte H. 21) 1899, 181 f.*

[2]) *Beschreibung dieser Hs. bei Simon a. a. O. 31 ff.*

[3]) *Denifles Angabe XXVIII f., dass das Bdew fehle, ist unrichtig.*

Neunfelsenbuch Merswins[1]. *Beschreibung in O. von Heinemanns Katalog 2. Abt. IV (1900) 7.*

f = *Hs. der Freiburger Universitätsbibliothek Nr. 453, Pap. 213 Bl. fol. (220 × 290 mm) 15. Jh. (Bl. 212^vb : 1440), in alemannisch-schwäbischem Dialekt, das Exemplar vollständig mit Register, Vorrede, Nachträgen und die Bruderschaft der ew. Weish. enthaltend; früher im Besitz des Franziskaner-Tertiarierinnenklosters zu Inzigkofen bei Sigmaringen, dann des Professors F. K. Grieshaber, nach dessen Tod (1866) die Hs. nach Freiburg gelangte.*

N = *Hs. der Stadtbibliothek in Nürnberg Cent. VII, 90, Pap. 173 Bl. 4° (150 × 210 mm) vom 15. Jh., in bayerischer Mundart; sehr fehlerhaft und ohne Verständnis geschrieben, früher dem Dominikaner Konrad Förster von Ansbach zu Nürnberg gehörig. Enthält Bl. 2—66 Bdew vollständig; Bl. 67—123 Vita bis Schluss von Kap. 44, teils stark gekürzt, teils mit Auslassung einzelner Kapitel (z. B. 6, 30, 33, 34, 37 usw.), wofür dann andere abgeteilt und mit neuen Überschriften versehen werden*[2]*; Bl. 124—39 Bdw; Bl. 140—73 25 Briefe, eine Kompilation aus Briefen des Kl (11 Nr.) und Gr Bfb (14 resp. 15 Nr.) mit den Nachträgen zum Kl Bfb. Vgl. die Tabelle zu VI.*

m = *Hs. der Münchner Staatsbibliothek Cgm 819, Pap. 246 Bl. 8°, 15. Jh., in bayerischem Dialekt. Der Inhalt ist, von dem fehlenden Bdew abgesehen, genau derselbe wie in N mit allen charakteristischen Eigenheiten und Abweichungen, besonders in der Vita und im Briefbuch; man ist zur Annahme genötigt, dass entweder beide Hss. eine gemeinsame Vorlage hatten, oder dass eine von der anderen direkt abhängt (wahrscheinlich m von N). Beschreibung der Hs. in Schmellers Katalog 139. Das Briefbuch der Hs. m hat W. Preger 1867 unter dem Titel: „Die Briefe Heinrich Susos nach einer Handschrift des XV. Jahrhunderts" ediert in der irrtümlichen Meinung, darin das endgültige, von Seuse redigierte Briefbuch gefunden zu haben (weiteres unter B).*

B[1] = *Hs. der Kgl. Bibliothek in Berlin, Ms. germ. fol. 658, Pap. 232 Bl., 15. Jh. (zweite Hälfte), in bayerischem Dialekt, mit Bildern, aus dem Dominikanerinnenkloster Altenhohenau bei Wasserburg in Oberbayern, dann im Besitze Meusebachs. Besteht aus zwei*

---

[1]) *Über dieses vgl. Strauch in Zfdph 1902, 238.*

[2]) *Der Schreiber begründet sein Verfahren am Schluss des Prologs der Vita:* doch han ich daz pest darauz gelesen in kurtzen worten, *und Bl. 139*^r: peccatum est fieri per plura, quod potest fieri per pauciora.

Teilen: 1. Bl. 1—85 Heiligenleben, Teil eines Passionals; 2. Bl. 1—147 Vita mit Prolog des Exemplars und Bdew, aber ohne die 100 Betrachtungen. Text spät und unzuverlässig.

P = *Paris, Bibliothèque nationale, Ms. allem. 222, Pap. 313 Bl. 4°, 15. Jh., in alemannisch-elsässischem Dialekt, aus dem Dominikanerinnenkloster St. Nikolaus in undis zu Strassburg stammend. Inhalt: Bl. 1ʳ—100ᵛ Vita; Bl. 100ᵛ—118ʳ Kl Bfb ohne Nr. 11 (Pone me); Bl. 118ᵛ—24ᵛ die Bilder des Exemplars in sehr roher Ausführung mit den Sprüchen dazu. Über den weiteren Inhalt der interessanten mystischen Sammelhs., auf die zuerst F. Vetter*[1]) *aufmerksam gemacht hat, siehe die Beschreibung bei G. Huet, Catalogue des mss. allemands de la bibl. nationale, Paris 1895, 121; vollständiger und genauer bei Simon (s. o. S. 5* A. 1) a. a. O. 27 ff.*

S = *Cod. ascet. 15 der Kgl. Handbibliothek in Stuttgart, jetzt (seit 1901) in der Kgl. Landesbibliothek, Pap. 233 Bl. 4° (145×210 mm), von zwei Händen in der ersten Hälfte des 15. Jh. schön geschrieben; alemannische Mundart. Inhalt: Bl. 1ʳ Sprüche vom ersten Bilde; Bl. 2ʳ—233ᵛ Exemplar mit Prolog ohne Bdew. Die Bilder fehlen, aber der Platz dafür ist freigelassen. Die Hs. war früher im Besitz des Dominikanerinnenklosters Ötenbach bei Zürich laut Notiz auf der Rückseite des vorderen Deckels von einer Hand des 15. Jh.:* Dis bůch ist des conventz an ôtenbach gentz (= *gebet es*) dur got wider; *später kam sie nach Weingarten (Bl. 1ʳ oben:* Monasterii Weingartensis 1674). *Bl. 233ᵛ steht (rot):* Gedenkent Johannes geys *(wohl Verunstaltung aus* Seüs) durch got, *darunter:* Gedenkent durch got Jungkher Diethelms von klingen von dem hand wir dis bůch.

S¹ = *Cod. theol. et philos. fol. 281 der Kgl. Landesbibliothek in Stuttgart, Pap. 228 Bl. 210×310 mm, alemannisch-schwäbischer Dialekt, zweite Hälfte des 15. Jh. (Bl. 39ʳ: 1476, Bl. 228ʳ: 1475). Enthält Bl. 1ʳ—39ᵛ das Leben der sel. Margareta von Ungarn*[2]), *das sich auch in der St. Galler Hs. 603 (vgl. Vetter, Viten von Töss VIII), in Cgm 750, in der Hs. der Nürnberger Stadtbibliothek Cent. VI, 53, und in U (s. S. 9* und Vetter a. a. O. XII) findet; Bl. 42ʳ—220ᵛ Exemplar mit*

---

¹) *Ein Mystikerpaar (s. S. 97) 57,60 Anm. 47 und 62.*

²) *Tochter König Belas IV, † 1271 als Dominikanernonne. Ihre Vita ist von dem Dominikaner Garinus 1340 verfasst, von seinen Ordensgenossen Jörg Valder und Konrad deutsch bearbeitet worden. Vgl. darüber Kaindl im Archiv für österreich. Gesch. 91 (1902) 53 ff.; Hist. Jahrbuch 1906, 110.*

Register, Prolog und Nachträgen zum Bfb, aber ohne Bdew; Bl. 220v—28r Bruderschaft der ew. Weish. S[1] *ist mit f nahe verwandt und hat dieselben zahlreichen Fehler; dem ersten Druck von 1482 lag eine S*[1]*f·ähnliche Hs. zugrunde (vgl. Denifle in Zfda XIX, 350 ff.).*

U = *Hs. der Überlinger Stadtbibliothek Nr. 22, Pap. 321 Bl. fol. (210×295 mm) in alemannisch-schwäbischer Mundart, aus dem Dominikanerinnenkloster Zofingen zu Konstanz stammend. Inhalt: Bl. 3r—20r Gedicht von Christus und der minnenden Seele (s. oben S. 6*); Bl. 20r—125r Exemplar mit Prolog, doch ohne Bdew*[1]*); Bl. 115r—25v 14 Briefe des Gr Bfb (s. unter VI); über den weiteren Inhalt der Hs. (Viten von Töss und Katharinental, Leben der sel. Margareta von Ungarn und des hl. Ludwig, Traktat von den 40 Myrrhenbüscheln) vgl. die Beschreibung bei Vetter a. a. O. X—XIII*[2]*).*

II. Handschriften der Vita.

Ausser den unter I aufgeführten Hss., welche sämtlich als erstes Buch des Exemplars das Leben Seuses enthalten, sind folgende noch besonders zu nennen, in welchen sich nur die Vita oder Bruchstücke derselben finden.

A[1] = *Hs. der Universitätsbibliothek in Strassburg L germ. 75, Pap. 142 Bl. 4° (145×220 mm), 15. Jh., alemannisch-elsässische Mundart, aus dem Dominikanerinnenkloster Unterlinden in Kolmar stammend. Enthält Bl. 2r—4v den Prolog des Exemplars, Bl. 4v bis 142r die Vita.*

M = *Hs. der Münchner Staatsbibliothek Cgm 362, Pap. 116 Bl., von denen zwei an falscher Stelle (das 25. nach dem 35., das 36. nach dem 38.) stehen, 4° (145×220 mm) vom Anfang des 15. Jh. oder vielleicht noch etwas früher, ziemlich flüchtig mit teilweise stark verblasster Tinte geschrieben, in alemannisch-schwäbischem Dialekt; enthält die Vita in ganz eigener, von den übrigen Hss. ab-*

---

[1]) *Die Schreiberin begründet Bl. 90r die Auslassung damit, dass das Bdew „sonst als wohl und gut geschrieben" in ihrem Kloster vorhanden sei. In der Tat sind zwei Exemplare des Büchleins aus dem Zofinger Kloster noch erhalten (s. unter III F*[1] *und F*[2]*).*

[2]) *Die ebenfalls das Exemplar voraussetzende Kolmarer Hs. Nr. 266 (sie führt das Bdw und Bfb als 3. und 4. Buch ein) wird unten unter IV aufgeführt.*

weichender Rezension, worüber unter B ausführlich zu handeln ist. Bl. 1r steht oben: assit principio sancta maria meo. Item der wnder sves; *unten am Rande von späterer Hand:* das bůch von dem diener der ewigen wizhayt; *Bl. 73r unten (bei Kap. 38):* ich han den syssen lieb von hertzen. *Vgl. auch die Beschreibung der Hs. durch Strauch in Afda IX (1883) 140.*

Vollständig, aber in ziemlich verderbter Form enthalten den Text der Vita auch Cgm 4374 Pap. 4° 15. Jh. Bl. 1—129 (vgl. Schmellers Katalog 449) und die 1596 geschriebene Hs. der Universitätsbibliothek in München Nr. 146.

Nur im Auszug von Kap. 1—44 und zwar ganz in der Rezension der oben angeführten Hss. N und m findet sich das Leben Seuses in folgenden drei Hss.:

Ms. Theol. 123 der Göttinger Universitätsbibliothek, Pap. 167 Bl. 15. Jh. in mittelfränkischem Dialekt (vgl. W. Meyers Katalog II, 363); Hs. der Stadtbibliothek in Mainz, ohne Signatur, Pap. 15./16. Jh., ebenfalls in mittelfränkischem Dialekt (Beschreibung von F. W. E. Roth in Zfdph 26 [1894] 67 f.); Wien, Kaiserl. Hofbibliothek Nr. 3022 Pap. 236 Bl. 4° 15. Jh., niederrheinisch (den weiteren Inhalt der Hs. in Tabulae codd. II, 180 und bei Hoffmann von Fallersleben, Verzeichnis der altdeutschen Hss. der Hofbibliothek zu Wien 1846, 346).

Eine Anzahl von Hss.[1]) *endlich enthalten Bruchstücke der Vita: Berlin, Ms. germ. oct. 69 (s. unter VI) Bl. 135—49, 264—73: Kap. 49 und teilweise 50, 11, 12, 8; Göttingen, Ms. Theol. 292 Bl. 55, 131—36: Kap. 49 und teilweise 20 (W. Meyer, Katalog II, 472 ff.); Kolmar, Stadtbibliothek Nr. 268 Bl. 174—76: Kap. 9 (vgl. Bartsch, Beiträge zur Quellenkunde der altdeutschen Literatur 1886, 314); München, Cgm 455 Bl. 1—6; Cgm 456 Bl. 64—70 und Cgm 457 Bl. 318—23: Kap. 13; Cgm 531 fol. Bl. 116—24: Kap. 1—9; Muri-Gries, Stiftsbibliothek Cod. 10. 157 Nr. 104, Pap. 16./17. Jh., enthaltend Kap. 1—33 und im Auszug 40—49; Stuttgart, Cod. theol. et phil. oct. 19 (vgl. unter VI) Bl. 61—64: Sprüche aus Kap. 35; Cod. ascet. 203 Bl. 101, 176—82, 191 f.: Kap. 6, 49, 35.*

Nach K. Schmidts Angabe in Theol. Studien und Kritiken 1843, 865 Anm. befanden sich in der 1870 verbrannten Hs. der Strassburger Stadtbibliothek B 146 Teile der Vita. Eine Hs.

[1]) *Sämtlich Pap. und wo nicht anders angegeben dem 15. Jh. angehörend.*

in Privatbesitz (Dr. Karl Widmann), Perg. und Pap. 15. Jh. (1420), verzeichnet K. Roth, Deutsche Predigten des 12. und 13. Jh. 1839, 3 Anm.

III. Handschriften des Büchleins der ewigen Weisheit.

Die Zahl der Hss. des zweiten Buches Seuses ist Legion. Keine dem Gebiet der deutschen Mystik angehörige Schrift wurde so oft kopiert und so viel gelesen. Bei diesem Buche ist man daher auch in der glücklichen Lage, eine Anzahl alter Pergamenthss., die in die Zeit Seuses selbst zurückgehen oder ihr wenigstens nahe stehen, zur Verfügung zu haben. Von den unter I aufgeführten Hss. des Exemplars ist das Bdew in A K R W f N B[1] enthalten, von denen aber nur A und K zur Rezensierung des Textes verwendet worden sind. Ausserdem sind zu nennen:

E = *Hs. der Stiftsbibliothek zu Engelberg Nr. 141, Perg. 113 Bl. 4° (118×165 mm), 14. Jh., alemannischer Dialekt. Beschreibung bei B. Gottwald, Catalogus codd. mss. in bibl. monast. Engelb. 1891, 144. Die Kapitelüberschriften und Initialen sind rot; die Hs. ist von einer älteren gleichzeitigen und einer jüngeren Hand des 15. Jh. nachkorrigiert worden, von lezterer ziemlich willkürlich. Leider fehlt etwa ein Drittel des Bdew: der 2.—5. Sextern ist vollständig verloren gegangen, von dem ersten sind nur zwei Blätter übrig. Inc. Bl. 1ʳ:* enwoltest dv *(202,12), Schluss Bl. 2ᵛ:* krúcegen ergie *(204,2); Bl. 3ʳ beginnt:* gerent das dv frúmelichen *(240,26). Das Manuskript stammt aus dem Benediktinerinnenkloster St. Andreas zu Sarnen, das sich bis 1615 in Engelberg neben dem dortigen Mönchskloster befand. Auf der letzten Seite stehen von zwei verschiedenen Händen eine Reihe von Einträgen, von denen die für die Geschichte der Hs. bedeutungsvollen aufgeführt seien:* Lieben geistlichen frowen gedenkent ouch min Jo. frikers des alten Schribers von lucern der v́ch da half singen dur got. Datum circa Verene *(1. Sept.)* Anno domini MCCCLXXVIII°. *Weiter unten von älterer Hand, welche mit der ersten korrigierenden identisch ist:* Gedenkent dvr got. S. *(= Swester)* Elyzabeten staglin ze tǒz in dem kloster vnd ir vater Rů̊dolfes Margareten ir mů̊ter vnd drier ir brů̊der. fridrihes. otten. vnd Rů̊dolfes. Gedenkent ǒch eines brů̊ders hies brů̊der iohans von Rauenspurg von dem man v́ch den mersten[1])

[1]) *Gottwald a. a. O. liest* mensten, *es hiess aber sicher* mersten, *woraus eine spätere Hand* meysten *gemacht hat.*

teil an dis Bůch gab. *Aus der letzteren Notiz geht hervor, dass die Hs. aus dem Dominikanerinnenkloster Töss stammt und in irgendwelcher Beziehung zu Seuses geistlicher Freundin, Elsbeth Stagel, die „mit solchem Fleisse und göttlichen Treuen beholfen war“, seine Büchlein zu „vollbringen“, d. h. abzuschreiben (Vita 109, 6 f.), gestanden hat, sei es nun, dass sie dieselbe selbst schrieb* [1]*, oder wenigstens durchkorrigierte. Die Notiz über den „Bruder“ d. h. offenbar Dominikanermönch Johann von Ravensburg* [2] *will in ihrem zweiten Teile wohl besagen, dass aus einer von diesem nach Töss gemachten Stiftung die Kosten der Herstellung der Hs. zum grössten Teil bestritten wurden. Später kam dieselbe in den Besitz des Luzerner Stadtschreibers Johannes Friker* [3]*, der sie 1378 nach Engelberg schenkte. Als älteste aller Seusehss. hat sie auch jetzt noch hohe Bedeutung.*

E[1] = *Hs. derselben Bibliothek Nr. 153, Perg. 147 Bl.*

---

[1]) *Dies ist Denifles Annahme (305 A. 1).*

[2]) *Es lassen sich mehrere Johannes von Ravensburg nachweisen. Der eine, Sohn des Schuhmachers Heinrich von Ravensburg, war Notar oder Hofschreiber des Bischofs Nikolaus I von Konstanz (1334—44), Laie, und starb vor 1380 (vgl. Regesta episcoporum Constantiensium II, 171, 193: Ph. Ruppert, Die Chroniken der Stadt Konstanz 1891, 45 ff.). Ein anderer, aus dem Ravensburger Patriziergeschlecht der Huntpis (Humpiss) stammend, Priester und Chorherr am Kollegiatstift Münster (Beromünster im Kanton Luzern), ist urkundlich zwischen 1340 und 1369 zu belegen (Geschichtsfreund XXXII, 150; XXXIV, 352: X, 90; V, 199: dominus Joh. de R.; Reg. ep. Const. II, 333 n. 5767, vgl. n. 5994). Doch handelt es sich wahrscheinlich um keinen von diesen beiden, da die Bezeichnung „Bruder“ doch wohl auf einen Mönch, d. h. hier einen Dominikaner hinweist. Es ist daher wahrscheinlich Johann von Ravensburg, staufischer Ministeriale und Herr zu Löwental (bei Friedrichshafen) gemeint, der 1250 in das Dominikanerkloster Konstanz eintrat (Freib. Diöz. Archiv 1901, 31, 47 f.) und zwischen 1250 und 1264 bei Rechtsgeschäften umliegender Nonnenklöster seines Ordens oft als Zeuge erscheint (Reg. ep. Const. I, 201 n. 1764; Wirt. Urk.-Buch V, 181, 212, 215, 285, 298, 301, 360; VI, 132, 139; Zürch. Urk.-Buch III, 218, 246). Sein Name ist in dem Kalendarium eines Dominikanerinnenkloster (in Konstanz oder Töss?) aus dem 14. Jh., in der Einsiedler Hs. Nr. 623 Bl. 5v, am 20. April eingetragen.*

[3]) *Joh. Friker de Brugga (Brugg, Kanton Aargau) ist als notarius von Luzern öfters bezeugt: er verzichtete 1378 auf sein Amt, nachdem er es 17 Jahre verwaltet und zog sich „in den Hof auf die Laienpfründe“ (wohl am Chorherrnstift zu Luzern) zurück, starb am 24. Februar unbekannten Jahres (Geschichtsfreund II, 136; IV, 222; XXII, 154). Er schrieb auch die Engelberger Hs. Cod. membr. 125 und schenkte sie 1380 dem Frauenkloster in Engelberg (Gottwald, Catalogus 133 f.; W. Wackernagel, Altdeutsche Predigten und Gebete 1876, 290).*

(Bl. 101 fehlt) 8° (82×120 mm) 14. Jh., zweispaltig schön geschrieben in alemannischem Dialekt, mit gemalten Initialen, ebenfalls aus dem Frauenkloster Engelberg-Sarnen. Die Hs. ist vom Miniator und ausserdem von einer späteren Hand durchkorrigiert worden. Der Epilog (325, 18—28) fehlt. Vgl. auch Gottwald a. a. O. 149.

F = *Hs. der Freiburger Universitätsbibliothek Nr. 474, Perg. 228 Bl. 8° (77×120 mm), 14. Jh. alemannisch, aus Grieshabers Vermächtnis. Zwischen 212 und 213 fehlt ein Blatt. Enthält Bl. 1r—223v Bdew; 223v—28v Gebete zu Maria, die aber Seuses Stil nicht verraten, vgl. Denifle 500 A. 5. Die Hs. ist von Franz Pfeiffer in Stuttgart 28. Dez. 1842—10. Jan. 1847 abgeschrieben und mit der Strassb. Hs. B 139 kollationiert worden; die Kopie ist jetzt in Wien, Cod. Vindob. Suppl. 2779 Bl. 1—149 (s. oben S. 5*).*

F[1] = *Hs. des Erzbischöflichen Archivs in Freiburg i. B., ohne Signatur, Pap. 136 Bl. 4° (148×202 mm), Anfang des 15. Jh., alemannisch-schwäbisch, aus dem Dominikanerinnenkloster Zofingen (s. oben S. 9* A. 1). Bl. 1r—72r Bdew ohne Vermahnung an die Abschreiber; Bl. 72v—73r myst. Gedicht:* von armůt des gaistes *(dasselbe bei Tauler 1543 f. 332v, in Cgm 447 und 455, in Cod. Berol. germ. quart. 191 Bl. 170—71); Bl. 75r—133v myst. Traktate (Inc.:* Es ist ze wissent daz in der sel obrosten vernunft . .; *Bl. 83r:* von luterm leben; *Bl. 90r—102r deutsche Stücke unter lateinischen Überschriften:* de resurrectione materie hominis, de compositione hominis, virginitas, novitas vite *usw.; Bl. 108r* Maister Egghart sprach Cristus mag nit enpfangen werden in des menschen sel . . .).

F[2] = *Hs. desselben Archivs, ohne Signatur, Pap. 191 Bl. 8° (100×148 mm), 15. Jh., alemannisch-schwäbisch, ohne den Epilog an die Abschreiber, ebenfalls aus dem Zofinger Kloster.*

H = *Hs. der Universitätsbibliothek in Heidelberg, Cod. Pal. germ. 446, Perg. 110 Bl. 4° (130×170 mm), 14./15. Jh., alemannisch-schwäbisch, geschrieben von* Cůnrad von Wynsperg *(Bl. 110r). Beschreibung in K. Bartschs Katalog 1887, 139.*

Z = *Hs. der Stadtbibliothek in Zürich C 172 (früher 726), Perg. 146 Bl. 8° (90×125 mm), 14. Jh., alemannisch; drei Blätter (zwischen 8 und 9, 19 und 20, 66 und 67) fehlen. Die Hs. hat sehr guten Text und namentlich die Väterzitate am Rande am vollständigsten, eine spätere Hand hat Korrekturen, die leicht erkennbar und ohne besondere Bedeutung sind, angebracht. Auf der*

Rückseite des vorderen Deckels steht: dis bůch ist des conventen in ŏttenbach. gebend es durch gott wider *(vgl. oben S. 8*).*

Zu den beachtenswerten alten Hss. des Bdew (sämtlich Perg.) gehören ferner folgende: Aarau, Kantonsbibliothek B 98. 1. a 14. Jh., ohne die 100 Betrachtungen, aus dem Frauenkloster Hermetschwyl bei Muri; Maihingen, Fürstl. Öttingen-Wallerstein. Bibliothek III 1. 8° 1. 154 Bl. von 1408, aus dem Kloster Kirchheim im Ries; München, Cgm 174, 124 Bl., 14. Jh.; Wolfenbüttel Cod. 67. 9. Aug., 184 Bl. 8° 14. Jh., Bl. 2r—130v (vgl. v. Heinemanns Katalog IX, 134); Zürich, Kantonsbibliothek Cod. 145c 131 Seiten 8° 14. Jh. aus Kloster Rheinau, unvollständig (Kap. 1 bis 15 fehlen).

Die Papierhss. des Bdew aus dem 15. Jh., soweit bekannt, seien summarisch aufgezählt: Berlin, Ms. germ. quarto 173 Bl. 2—148; 194 Bl. 3—105[1]*); 1121 Bl. 1—121; 1135 Bl. 7—100 (aus dem Kloster Buxheim); oct. 379 (unvollständig). Angefügt sei Ms. germ. fol. 1155 Bl. 1—71 aus dem 16. Jh. — Bern, Stadtbibliothek (vgl. F. Vetter in Germania 1877, 357). — Breslau, Universitätsbibliothek Hs. I 8° 27 von 1402 (vgl. Anzeiger f. Kunde der dtsch. Vorzeit I [1832] 282). — Eichstätt, Seminarsbibliothek (nach gütiger Mitteilung von Prof. Dr. Schlecht in Freising). — Einsiedeln Nr. 623 und 708 Bl. 122—64. — Engelberg Cod. 340 (Gottwald a. a. O. 240). — St. Florian, Stiftsbibliothek Cod. XI. 276 Bl. 57—146 (vgl. Czernys Katalog 1871, 114). — St. Gallen, Stiftsbibliothek Nr. 961 und 995. — Gotha, Herzogl. Bibliothek Cod. 138b Bl. 127—70 (aus St. Klara in Nürnberg). — Heidelberg, Universitätsbibliothek Cod. Pal. germ. 28 Bl. 1—81; Cod. Pal. germ. 474 Bl. 1—77 und 570 Bl. 1—104 (vgl. K. Bartschs Katalog 9 ff., 144, 154). — Kolmar, evangel. Pfarrbibliothek Nr. 321 Bl. 11—123 (beschrieben im Jahrbuch für Geschichte, Sprache und Literatur Elsass-Lothringens XIX [1903] 20 ff.). — Konstanz, Gymnasialbibliothek Nr. 29 aus*

---

[1]) *Enthält Bl. 199r—212v das Leben des seligen Elsbeth von Reute in älterer, zuverlässigerer Version (alemannisch), als der von Birlinger in Alemannia IX, 275 ff. X, 81 ff. 128 ff. nach einer Strassburger und Innsbrucker Hs. edierte Text. Ich gedenke es in Bälde nach dieser und der Maihinger Hs. III 1. 4° 8. Bl. 254—301 mitzuteilen. In der Berliner Hs. steht Bl. 213—235 Merswins Bearbeitung von Ruysbroeks ‚Zierde der geistlichen Hochzeit'. Stücke aus dem Bdew hat Bormann in v. d. Hagens Germania II, 172 ff. veröffentlicht.*

dem Konstanzer Franziskanerkloster. — Maihingen III 1. 4° 5. Bl. 193—304; I. 4° 25. aus Kloster Kirchheim. — Mainz, Seminarbibliothek zwei Hss., beschrieben von F. W. E. Roth in Germania 1892, 283 f.; die oben S. 10 erwähnte Hs. der Stadtbibliothek in Mainz enthält im ersten Teil das Bdew (alemannisch) von 1511. — Melk, Stiftsbibliothek Cod. 72 Bl. 1—174 und Cod. 178 Bl. 1—281, beide in bayerischer Mundart (vgl. Catalogus codd. mss. in bibl. mon. Mellicensis I [1889] 142 ff., 258). — Die Staatsbibliothek in München zählt ausser dem oben angeführten Cgm 174 und abgesehen von den kleineren Bruchstücken noch zwölf Hss. des Büchleins: Cgm 352 Bl. 1—96; 403 Bl. 106—71; 405 Bl. 1—106 aus Wessobrunn; 406 Bl. 59—153; 746 Bl. 127—234 aus Tegernsee; 759 Bl. 1—102 aus St. Ulrich in Augsburg (vgl. Strauch in Zfdph 1902, 236 f.); 765 Bl. 114—240 aus Polling; 820 Bl. 1—146; 3900 fol. Bl. 27—69; 4275 unvollständig; 4308 aus dem 17. Jh.; Clm 15604 Bl. 218 ff. aus Kloster Rot am Inn. — Nürnberg, Stadtbibliothek Cent. VI, 43ª Bl. 122—85; Cent. VI, 81 Bl. 1—248 aus dem Dominikanerinnenkloster St. Katharina in Nürnberg, alte Signatur Iv (vgl. den Bibliothekskatalog des Klosters bei Jostes, Meister Eckhart und seine Jünger [Collectanea Friburgensia IV] 1895, 133); Cent. VI, 85 Bl. 1—131. — Paris, Bibliothèque nationale Ms. allem. 303 (vgl. Huet a. a. O. 138). — Pesth, Ungarische Landesbibliothek Cod. germ. 15 bezw. 14 in 12° (vgl. A. Hartmann, Deutsche Meisterliederhss. in Ungarn 1894, 2). — Prag, Universitätsbibliothek Cod. XVI G. 25 Bl. 225—343 (vgl. Serapeum 1859, 56 f.). — Raigern bei Brünn, Stiftsbibliothek Ms. Theol. 360 Bl. 4—121 aus dem Kloster St. Katharina in Nürnberg (vgl. Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft 1877, 353 ff.). — Stuttgart, Kgl. Landesbibliothek Cod. theol. et philos. fol. 19 Bl. 1—47 mit einem gereimten Eingang in 14 Zeilen von dem Schreiber:* ach hôster vatter Jhesu Crist . . . *(vgl. K. Bartsch, Beiträge 366); 4° 57 Bl. 1 ff.; 4° 98 Bl. 28 bis 80, beschrieben von K. Helm in seiner Ausgabe des Evangelium Nicodemi, Lit. Verein 224 (1902) IX. — Wien, Bibliothek des Schottenstifts Nr. 57 Bl. 84—180 (vgl. Hübler, Catalogus codd. 1899, 58 ff.); Hofbibliothek Nr. 2974, nicht vollständig (Tabulae cod. etc. II, 165). — Würzburg, Universitätsbibliothek M. ch. 9. 47 (vgl. Archiv des hist. Vereins für den Untermainkreis IV, 3, 158). — Zürich, Stadtbibliothek Cod. C 108ª Bl. 1—122.*

Nach der Vorschrift Seuses in seiner Schlussermahnung an die

Abschreiber (325,22 f.) sollten nur die hundert Betrachtungen aus dem Bdew gesondert abgeschrieben werden dürfen. Trotz der dem Zuwiderhandelnden angedrohten göttlichen Rache finden sich doch in sehr vielen Hss.[1] *Bruchstücke des Büchleins*[2]*, so in den folgenden: Berlin, Ms. germ. 4° 125 Bl. 25—26; 8° 42 Bl. 43—60; 8° 69 Bl. 194—200; 8° 364 Bl. 115—28. — Büdingen, Fürstl. Isenburgsches Archiv 4 Bl. Perg. 14. Jh. (vgl. Zfda X [1856] 290). — Einsiedeln Nr. 645 Bl. 16—69, 16. Jh. — Engelberg, Cod. membr. 94ª Bl. 8—9. — Frauenfeld, Kantonsarchiv Hs. Y 80 Perg. 14. Jh. (vgl. Katalog der Thurgauer Kantonsbibliothek 1887, 489). — St. Gallen, Stiftsbibliothek Nr. 955 S. 251; 982 Bl. 127—67; 986 S. 135—63; 1142 S. 490 bis 624. — Göttingen, Ms. Theol. 292 Bl. 231—32. — Heidelberg, Cod. Pal. germ. 617 Bl. 273—85; Cod. Salemit. IX, 16 Bl. 36—38. — Karlsruhe, Cod. St. Georg. Pap. Germ. 91 Bl. 30. — Klosterneuburg, Stiftsbibliothek Cod. 1226 Perg. 14. Jh. Bl. 26—29 (vgl. Anzeiger f. Kunde d. dtsch. Vorzeit 1861, 310 ff.). — Kolmar, Stadtbibliothek Nr. 268 Bl. 174—76. — Kremsmünster, Stiftsbibliothek Cod. VI. 184 (vgl. J. Bach im Theol. Literaturblatt 1868, 210). — München Cgm 58 Perg. 14. Jh. Bl. 206—8; 215 Bl. 166—97; 354 Bl. 139—46; 412 Bl. 1—29; 437 Bl. 101—6; 488 Bl. 1—28; 831 Bl. 56—63; 843 Bl. 125—30; 4880 Bl. 261—69. — Muri-Gries Cod. 239 Nr. 103 Bl. 1—6, 10—11. — Nürnberg, German. Museum Nr. 18525 Bl. 98—136. — Stuttgart, Cod. theol. et phil. 8° 19 Bl. 34—44; 8° 24 Bl. 1 ff.*

Besonders häufig wurde das 21. Kapitel des Bdew: Wie man sol lernen sterben *etc. separat abgeschrieben — meist von 280,7 an — und mit eigener Einleitung als Sterbebüchlein verbreitet*[3] *so z. B. in folgenden Hss.: Dresden, Kgl. öffentl. Bibliothek M 277 Bl. 89—106 (vgl. Schnorr von Carolsfeld, Katalog II, 516 f.). — Heidelberg, Cod. Pal. Germ. 105 Bl. 76—90. — Karlsruhe, Cod. St. Georg. Pap. Germ. 97 Bl. 7—33 (von 1560). — Maihingen III 1. 4° 23. Bl. 284—96; 1. 4° 32. Bl. 80—90. — München Cgm 234 Bl. 177—22; 622 Bl. 156—62; 763 Bl. 37—44; 835 Bl. 56—74; 841 Bl. 72—89. — Nürnberg, Stadtbibliothek Cent. IV, 36 Bl. 152—58; VI, 43°; VII, 88.*

---

[1]) *Wo nicht anders bemerkt sind es Papierhss. des 15. Jh.*

[2]) *Besonders häufig Kap. 13 über das Leiden.*

[3]) *Vgl. die Anm. zu 278,20.*

Von der Erlaubnis, die hundert Betrachtungen, welche den dritten Teil des Bdew bilden, separat abzuschreiben und zu verbreiten (325,23), wurde reichlich Gebrauch gemacht[1]. *Sie finden sich in folgenden Hss.: Bamberg, Kgl. Bibliothek N. 178 Ed. VIII 6 Bl. 50—100 (15./16. Jh.). — Engelberg Nr. 155 Perg. 14. Jh. Bl. 9—23. — Freiburg, Universitätsbibliothek, Deutsches Gebetbuch 15. Jh. 8° Bl. 37 ff. — Karlsruhe, Cod. St. Georg. Perg. Germ. 41 Bl. 15 ff.; Cod. St. Pet. Pap. 9; Cod. Licht. 37 vom 14. Jh. (nur der Anfang); Cod. Licht. 99; Cod. Wonnenth. 16 vom 16. Jh. — Kolmar Nr. 271 Bl. 25—38 (aus Unterlinden). — Maihingen III 1. 4° 5. Bl. 137—43; 1. 4° 41. Bl. 250—58; 1. 8° 12. Bl. 155—88. — München Cgm 455 Bl. 126—48; 763 Bl. 69—75; 851 Bl. 1—17. — Nürnberg, Stadtbibliothek Cent. V App. 81 Bl. 23—39; Cent. VI, 86.*

Die bisher angeführten Hss. des Bdew sind sämtlich in hochdeutschem Dialekt geschrieben. Das Erbauungsbuch war aber auch in Mittel- und Niederdeutschland nicht weniger beliebt und verbreitet und wurde namentlich im 15. Jh. sehr oft ganz oder teilweise abgeschrieben. Eine Hs. in mitteldeutscher (hessischer) Mundart, Perg. von ca. 1400, aber nur fragmentarisch erhalten, findet sich im Fürstl. Hohenzollerschen Museum zu Sigmaringen, Hs. 18 (vgl. Lehner, Verzeichnis der Hss. 1872, 21); ferner zwei solche zu Giessen, Universitätsbibliothek, Cod. 778 Bl. 2—216, Perg. 14. Jh.; Cod. 852 Bl. 22—94, und eine in der Bibliotheca Phillippica zu Cheltenham Nr. 647 Bl. 1—67 (vgl. R. Priebsch, Deutsche Hss. in England I [1896] 60 f.). Zahlreiche niederdeutsche und niederländische Hss. des Bdew oder von Teilen desselben in Amsterdam, Ebstorf, Flensburg, Greifswalde, Haag, Hamburg, Hildesheim, Kopenhagen, Münster, Oldenburg, Osnabrück, Rostock, Upsala, Wolfenbüttel beschreibt sehr sorgfältig Borchling in seinem 1.—3. ‚Reisebericht', Nachrichten der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften, Beiheft 1898, 85, 103, 127, 178 ff., 243, 254 ff., 289, 299, 309, 315; 1900,

---

[1] *Dies geschah besonders unter dem Titel: ‚Kurs oder Tagzeiten (nd. getiden) von der ewigen Weisheit', mit Verteilung der Betrachtungen auf die einzelnen Tage und Horen, wie auch bei Diepenbrock*[4] *416 ff.*

26, 38, 40, 127, 158, 175, 194; 1902, 44, 85, 214[1]*). Dazu kommen noch folgende: Berlin, Ms. germ. fol. 76; quarto 172 Bl. 1—57; 553 Bl. 1—63; 1253 Bl. 1 ff.; oct. 346 Bl. 1—147 aus der Arnswaldtschen Sammlung (vgl. Jahrbuch des Vereins für nd. Sprachforschung 1883, 132 f.); 349 Bl. 12—16 (vgl. Jahrbuch a. a. O.); 380 Bl. 1—26; 393 Bl. 50—87. — Bonn, Universitätsbibliothek Cod. 390 vom 16. Jh. — Brüssel, Kgl. Bibliothek Nr. 2846 (vgl. Jahrbuch a. a. O. 132 Anm. 2; ebd. ist eine Leidener Hs. des 16. Jh. notiert). — Cues, Hospitalbibliothek M 115 Bl. 1—67 (Beschreibung unter V). — Darmstadt, Grossherzogl. Bibliothek Cod. 1847 Bl. 71—155 (vgl. unter VI); Cod. 1956 (vgl. Germania 1887, 343). — Greifswald, Ms. theol. N. 8 Bl. 61—86 vom 14. Jh. — Heidelberg, Cod. Trübner 44 Bl. 49 ff.; 1474 Bl. 74 ff. — Sigmaringen, Fürstl. Museum Hs. 45, 48 und 49, alle drei Perg. vom 15. Jh.*

Zum Schlusse sei noch auf einige verlorene bezw. verschollene Hss. des Bdew hingewiesen. Die verbrannte Stadtbibliothek in Strassburg enthielt deren mehrere, vgl. Witter l. c. (s. oben S. 4 A. 1) 19 f. unter B 139, 140, 147, 148; G. Hänel, Catalogi liborum mss. 1830, 468 f. und K. Schmidt in Theol. Stud. und Kritiken 1843, 851. Weitere Notizen im Zentralblatt für Bibliothekswesen 1900, 421 und in Germania 1886, 336 f. Auf ‚Catalogue of the library of Dr. Kloss of Franckfort a. M.' 1835 verweist Strauch, Allg. deutsche Biogr. XXXVII, 179 (vgl. ders., Marg. Ebner XVII, A. 2).*

IV. Handschriften des Büchleins der Wahrheit.

Die oben aufgeführten Hss. des Exemplars AKRWfNmSS[1]*U enthalten auch das Bdw; sie sind alle ausser RW und m für diese Ausgabe herangezogen worden. Abgesondert findet sich dieses Büchlein, das wegen seines schwerverständlichen Inhalts nicht so häufig abgeschrieben wurde wie die übrigen Schriften Seuses, in folgenden Hss.:*

B = *Berlin, Kgl. Bibliothek, Ms. germ. quarto 191, Pap. und Perg. 398 Bl. (150×220 mm), 14. und 15. Jh., aus Daniel Sudermanns*[2]*) Besitz, früher in einem Strassburger Kloster; in-*

[1]) *Zu beachten ist was Borchling, 1. Reisebericht 180 sagt: „Auszüge aus den Werken Seuses sind wohl häufiger, als man annimmt, unter den verschiedensten Titeln versteckt."*

[2]) *Sudermann ist geboren am 24. Februar 1550 zu Lüttich, war lange Jahre Hofmeister bei verschiedenen Grafen und Herren in Deutschland, seit 1588 in Strassburg, wo er nach 1631 starb: Schwenkfeldianer, geistlicher Liederdichter*

teressante, von mehreren Händen geschriebene mystische Sammelhs., deren einzelne Stücke (I—XLVIII rot numeriert) erst später zusammengebunden wurden. Mundart: alemannisch-elsässisch. Hauptinhalt: Bl. 10r—115r Predigten und Lehren von Bruder Heinrich, Beichtiger zu Schönensteinbach (Dominikanerinnenkloster im Elsass); Bl. 115r—18r von dem Sterben des Genannten, aufgezeichnet durch seinen Nachfolger Johann von Mentze[1] *(Mainz); Bl. 132r—202v Predigten und Traktate von Tauler, Eckhart, Heinrich von Löwen u. a.*[2]*); Bl. 205—16 12 Perg.-Bl. 14. Jh., myst. Traktat des Bruder Konrad von Weissenburg, betitelt „Der Baumgarten", teilweise gedruckt in v. der Hagens Germania II, 303—10 (vgl. dazu* P r e g e r *II, 51 f. und* S t r a u c h *in Afda IX, 121); Bl. 219r—37v Bdw mit gutem Text; Bl. 237v—76r Legenden (von der seligen Schererin, † 1409 zu Strassburg, und von der seligen Krüppelgreden, Klausnerin zu Konstantinopel, Barlaam und Josaphat, St. Peternelle); Bl. 278r bis 302r von dem Baum göttlicher Lieb und Tugend; Bl. 352r—91r Sprüche von Mystikern (darunter Gregor, Augustinus, Bernhard, Dionysius; die der deutschen sind bis auf wenige*[3]*) von Pfeiffer in Germania III, 225—43 abgedruckt [vgl. dazu* P r e g e r *II, 110 f. und* S t r a u c h *a. a. O. 127 A. 1]); Bl. 391v—94r drei Predigten von Bruder Konrad von Esslingen, Provinzial Wolfram*[4]*) und Lesemeister Nikolaus von Köln (= von Strassburg), nach der Adelhauser Chronik im Freib. Diöz.-Archiv 1880, 189—93 veröffentlicht.*

C = *K o l m a r, Stadtbibliothek Nr. 266, Pap. 137 Bl. 4° (150 × 220 mm) 15. Jh., alemannisch-elsässisch, aus Unterlinden; der Schreiber bis Bl. 60 scheint derselbe zu sein wie bei A*[1]

(Ph. W a c k e r n a g e l, *Das deutsche Kirchenlied I, 666 ff. V, 546—676). Die zahlreichen von ihm gesammelten Hss. der deutschen Mystiker kamen in die Kgl. Bibliothek nach Berlin; Verzeichnis derselben und von Sudermanns Schriften (u. a. Ausgaben von Tauler, Ruysbroek, Eckhart, Seuse) bei* A. F. H. S c h n e i d e r, *Zur Literatur der Schwenkfeldischen Liederdichter bis Daniel Sudermann, Programm Berlin 1857,12 ff. 17 f.*

[1]) *Ein Brief von ihm († 1457) in der Nürnberger Hs. Cent. VII, 20. Vgl. auch* K. S c h i e l e r, *Joh. Nider 1885, 254 und* Joh. M e y e r, *Leben der Schönensteinbacher Schwestern (Tübingen, Univers.-Bibl. Hs. M d 456).*

[2]) *Bl. 202v unten steht schwer leserlich:* ditz bůch ist brůder .. iohans lesemeister teuschen ordens (?).

[3]) *Auffallenderweise sind gerade die Sprüche des Johannes Futerer (vgl. Vita 23,1 Anm.) übergangen. Ich werde sie bei anderer Gelegenheit mitteilen.*

[4]) *Wohl identisch mit* brůder Wolfram ůnser profincial, *der in den Viten von Töss (ed. Vetter 67,1) genannt ist. In der Freiburger Hs. heisst er Wolfart.*

(s. oben S. 9). Enthält Bl. 2ʳ—24ᵛ Bdw; Bl. 25ʳ—49ʳ Kl Bfb (11 Briefe); Bl. 49ʳ—57ᵛ Predigt Lectulus; 57ᵛ—60ᵛ drei Briefe aus dem Gr Bfb: Surge aquilo, Quomodo potest und Nemo potest (XV, XVII, XVIII); Bl. 61ʳ—136ʳ von anderer, späterer Hand geschriebene Briefe und Predigten von dem Dominikaner Johannes Nider († 1438),* götlicher kvnste meister, *seinen geistlichen Kindern (Nonnen)* geschriben und gelert zů den ziten, als er leszmeister[1]) waz. *Es sind 23 Stücke, meist mit lateinischem Vorspruch* (Egredere de terra, Exaudiat dominus orationes, Fylia confide, Adorna thalamum *usw.), von Seuse beeinflusst, aber ohne seinen Geist*[2]).

Eine spätere, fehlerhafte Abschrift des Bdw enthält Cod. ascet. 203 (4° 15. Jh., aus dem Kloster Oggelsbeuren) in Stuttgart Bl. 153—75, in welchem neben anderem sich auch Stücke von Tauler, Eckhart, Merswin (Ruysbroeks ‚Zierde der geistlichen Hochzeit' bearbeitet, vgl. Strauch in Zfdph 1907, 124) und der Traktat von den drei Fragen finden. Ein kleines Bruchstück ist in Berlin, Ms. germ. quarto 125 Bl. 75—76.

V. Handschriften des Briefbüchleins.

Von den bisher beschriebenen Hss. ist das vierte Büchlein des Exemplars in AKRWfNmPSS¹UC, in Nm freilich in eigentümlicher Verquickung mit dem Gr Bfb, gegeben. Abschriften einzelner Briefe finden sich dann und wann, doch ohne besonderen kritischen Wert, so in St. Gallen, Cod. 1067 Bl. 235—41 Brief III, IV, VI, VII; München, Cgm 456 Bl. 54—60 Brief VI; 843 Bl. 120ʳ und 123ʳ bis 125ʳ Stücke aus Brief IX, III und II; Muri-Gries, Cod. 239 Nr. 103 Bl. 6—10 Brief III und I; Nürnberg, Cent. VII, 20 Bl. 197—201 Stücke aus Brief III und IV. In einigen anderen Hss. sind Briefe des Kl Bfb unter die des Gr Bfb gemischt, s. unter VI.

VI. Handschriften des Grossen Briefbuches.

Ist die Überlieferung der Schriften des Exemplars eine im grossen ganzen geschlossene und einheitliche, da sie von Seuse selbst

---

[1]) *Nider war 1425—27 Professor an der Universität und Lektor an der Ordensschule zu Wien.*

[2]) *Der 11. Brief ist an Weihnachten zu Nürnberg geschrieben (Bl. 109ᵛ); das weist auf 1427 oder 1428 hin. Von obigen Briefen Niders weiss Schieler in seiner umfangreichen Biographie (vgl. auch seinen Artikel im Kirchenlex. IX², 342 ff.) nichts. Briefe Niders finden sich auch in Nürnberg Cent. VII, 20, wohl auch Cent. VI, 46ᵈ, ein einzelner in Cgm 372 Bl. 141—43; vgl. auch Jostes a. a. O. XXI A. 1.*

gegen Ende seines Lebens revidiert und zur Herausgabe bestimmt worden sind, so wird bei den Schriften (Gr Bfb und Predigten), deren Art der Kopierung und Verbreitung mehr oder weniger dem Zufall anheim gegeben war, das Bild ein viel mannigfaltigeres und das kritische Verhältnis komplizierter. Von den Briefen enthalten die einen Hss. nur einige Nummern, andere etwa ein Dutzend, mehrere 23—26; im einzelnen ist grosse Variation, doch lässt die Aufeinanderfolge und Textgestaltung der Briefe auf ein einheitliches Schema in der Anordnung und auf eine Urvorlage schliessen. Zur Erleichterung der Übersicht ist am Schlusse dieses Abschnittes eine Tabelle beigegeben, durch welche der Inhalt der Hss. des Gr Bfb und zugleich dessen Verhältnis zum Kl Bfb statistisch dargestellt wird.

Die einzelnen Hss., von denen bisher der Forschung (Denifle, Preger) nur der kleinere Teil bekannt war, sind folgende:

b = Berlin, Ms. germ. oct. 69, Pap. 308 Bl. 100×145 mm, von mehreren Händen am Ende des 14. und im 15. Jh. in alemannisch-elsässischem Dialekt geschrieben, aus Daniel Sudermanns Besitz, der die Hs. mit vielen Randglossen versehen hat, früher einem Strassburger Nonnenkloster[1]) gehörig. Hauptinhalt: Bl. 2^r—35^v asketischer Traktat, Lehren einer ‚erleuchteten, grossen Gottesfreundin‘, worin auch der Tåweler, der von berо̊we, von biele zitiert werden, mit quietistischem Einschlag ähnlich der Gottesfreundliteratur, unvollständig überliefert; Bl. 38^r—111^v Prolog zum Gr Bfb, 18 Briefe und Predigt Lectulus, meist unter der Aufschrift (rot): eine gůte bredige; Brief XII ist nach derselben Vorlage doppelt abgeschrieben (s. S. 439), Nr. II und XX sind unvollständig; Bl. 112^r—35^r Traktat vom ‚hohen Berge‘ (vgl. Denifle, Taulers Bekehrung 1879, 10); Bl. 135^r—49^v und 264^v—73^r Auszüge aus Seuses Vita, Bl. 194^r bis 200^v aus dem Bdew; Bl. 153^v—56^v Predigt des Lesemeisters bei den Barfüssern bо̊mirlin[2]); Bl. 166^r—78^r Brief IV aus dem Gr Bfb; Bl. 182^r—91^r Traktat von der Messe; Bl. 200^r—206^r Stücke aus

[1]) Der Umstand, dass b im Brief Audi fili (439,1) Katherina statt Angnese schreibt, weist wohl auf das Dominikanerinnenkloster St. Katharina hin (vgl. auch die Anm. zu Vita 23,1), was wiederum die Vermutung nahe legt, dass das nur in b überlieferte Testament der Minne (Brief XXVIII) an dasselbe Kloster gesandt worden ist.

[2]) Konrad Bömlin (Bömblin), Franziskaner, geb. um 1380, trat in Esslingen in den Orden, 1409 Lektor zu Schwäb.-Hall, 1449 zu Heilbronn gestorben. Vgl. über ihn K. Brehm im Diöz.-Archiv für Schwaben 1904, 129 ff. Deutsche Predigten Bömlins finden sich auch in Berlin, Ms. germ. quarto 194; Karlsruhe, Cod. St. Blas. 76.

Taulers Predigten; Bl. 218ʳ—29ᵛ mystische Sprüche (Bl. 221ʳ: der von beröwe); *Bl. 230ʳ—43ᵛ Leben der sel. Margareta von Ypern († 1237), nach dem Lateinischen des Bruders* sygerus *1391 geschrieben; Bl. 248ʳ—60ᵛ Testament der Minne oder Minneregel (vielleicht von Seuse).*

Die Briefe Seuses nach b finden sich in Abschrift von Sudermanns Hand nebst der Predigt Lectulus und vielen anderen Stücken aus Tauler, Eckhart und späteren Mystikern in der Berliner Hs. Ms. germ. quarto 344; derselbe hat sie darnach in einem Sammelwerk unter dem Titel: Gůldene sendtbrieff vieler Alten Gottseeligen Kirchen Lehrer: Als Johann Thaulers, Heinrich Seüssen, Johan Creützers vnd mehr Anderer: In etliche Theil abgeteilt vnd den vhralten Schrifften durchausz gemäsz gantz vnverfälscht an dasz Liecht gegeben. D. S. Anno 1622 *(34 Seiten 4⁰), herausgegeben*[1]).

C = *Kolmar Nr. 266, oben unter IV beschrieben, enthält drei Briefe, davon Nr. XVII unvollständig.*

c = *Cues, Hospitalbibliothek Ms. 115 (früher D 41), Pap. 118 Bl. fol., 15. Jh., niederrheinischer Dialekt. Beschreibung (ungenau) bei J. Marx, Verzeichnis der Hss.-Sammlung des Hospitals zu Cues 1905, 111 f. Inhalt: Bl. 1—67ʳᵇ Bdew; Bl. 67ʳᵇ—81ʳᵇ vom Leiden Christi, inc.:* Elegit suspendium anima mea . . . *(teilweise eine Nachahmung des Bdew und der Vita Seuses); Bl. 83ʳᵃ—113ᵛᵃ 26 Briefe des Gr Bfb mit Prolog und vorausgehendem Register, in 26 Kap. eingeteilt, Br. XVII und XX unvollständig; Bl. 113ᵛᵃ—18ʳᵃ Predigt Lectulus.*

d = *Darmstadt, Grossherzogliche Bibliothek Cod. 1847, Pap. 342 Bl. 8⁰ (100×145 mm), 15. Jh., niederrheinisch. Beschreibung von F. W. E. Roth in Germania 1887, 341 f. Enthält Bl. 206ʳ—68ᵛ 24 Briefe, davon X, XVII, XX, XXI nicht vollständig.*

g = *St. Gallen, Stiftsbibliothek Nr. 970, Pap. 319 Seiten 4⁰ (135×200 mm), 15 Jh., alemannisch. Beschreibung in Scherrers Katalog 363 f. S. 13—71 Traktat Audi filia über das hl. Sakrament,*

---

[1]) *Der Titel nach A. F. H. Schneider a. a. O. 15; vgl. auch Denifle in Zfda XIX, 347,370, dessen Angaben durch obiges zugleich ergänzt und berichtigt sind. Ein Exemplar des Druckes ist in Wolfenbüttel; er enthält nur den ersten Teil, eben Seuses Briefe (mehr scheint nicht erschienen zu sein). Mir liegt ein Exemplar der Universitätsbibliothek Tübingen vor, mit folgendem Titel:* Der Erste Theil, Inhaltend Etlich schöne auszerlesene Brieff auch Kurtze Predigten, welche Herr Hainrich Seüsse vor ohngefehr dritthalbhundert Jahren an Geistliche Jungfrawen geschrieben vnd gefertiget hat . . . abgeschrieben durch D. S. *(ohne Ort und Jahr).*

der in Hss. oft begegnet (so in Berlin, Karlsruhe, Kolmar, Maihingen, Nürnberg, Stuttgart, Zürich); S. 82v—85r Brief Habitabit (IV); S. 127—39 und 150 der Prolog und weitere 10 Briefe, von denen die meisten aber unvollständig sind, wie überhaupt g manche Spuren einer gewissen Überarbeitung (teils Kürzung, teils Verwässerung) an sich trägt; S. 139 und 149—50 zwei Predigtexzerpte [1]*), inc.: a)* Jesum queritis Nazarenum . . . disú wort sprach der engel . . . *b)* Delicie mee . . . mir ist gar wunneklich . .; *S. 140—49 Predigt Lectulus, stark gekürzt.*

h = *Cod. Heidelberg. 358, 38, Pap. 326 Bl., 16. Jh., in schwäbischer Mundart. Beschreibung in Bartschs Katalog 208. Bl. 3r—14v Bruderschaft der ewigen Weisheit; Bl. 15r—80v 26 Briefe mit dem Prolog (Bl. 21v), davon aber XVII, XX und XXVI in der Rezension des Kl Bfb und zwischenhinein Bl. 16r—19r die Erzählung von der Verehrung des Namens Jesu und der Morgengruss (393,8—396,5); Bl. 80v—84r Vocatum est und Sprüche (396,20 bis 401,8).*

m = *Cgm 819 und* **N** = *Nürnberg Cent. VII, 90. Über beide Hss. s. oben S. 7*. Wir haben in ihnen eine ziemlich fehlerhafte, von einem späteren Abschreiber herrührende Zusammenschweissung des Kl und Gr Bfb, in der Weise gearbeitet, dass auf Brief I—III des ersteren 14 Briefe des letzteren folgen, dann wieder sieben des ersteren (IV—X), darauf als 25. Brief Vocatum est mit den Sprüchen, als Nr. 26 Pone me (XI vom Kl Bfb) mit der Erzählung vom Namen Jesu und Morgengruss* [2]*). Die Inferiorität dieser Überlieferung gegenüber der in den anderen Hss. des Gr Bfb liegt auf der Hand und wird unter B (S. 39* ff.) ausführlicher nachgewiesen werden.*

n = *Nürnberg Cent. VI, 55, Pap. 344 Bl. 4° (150×205 mm), 15. Jh., (Bl. 219r : 1447), bayrischer Dialekt, aus dem St. Katharinenkloster in Nürnberg, alte Signatur E XXXVI (vgl. Jostes a. a. O. 124 f.). Mystische Sammelhs., darin Bl. 1r—37r Augustins Handbüchlein deutsch; Bl. 37v—66v innerliche Rede der Seele mit dem Herzen und des Herzens mit der Seele; Bl. 67r—76r Rede Richards von St. Viktor mit dem Herrn nach seiner gegenwärtigen ewigen Glorie; Bl. 97r—201r Von dem Leben der geistlichen Schwestern;*

---

[1]) *Dass sie von Seuse stammen, wofür ihre Umgebung sprechen könnte, ist möglich, aber nicht sehr wahrscheinlich. An Auktoritäten werden Augustin, Bernhard, Chrysostomus, Gregor und Ambrosius zitiert.*

[2]) *Brief Mihi aut. ist mit einem Stück aus der ersten Predigt verbunden.*

Bl. 228^{r}—90^{v} 20 Briefe des Gr Bfb, die aber sämtlich stark bearbeitet, teils gekürzt, teils erweitert, teils umgestellt sind; der zweite Teil von Regnum mundi steht nach Nr. XXVI, der erste nach X; in Nr. II, XI, XVII fehlt ein grösseres Stück.

R = *Breslau, Domkapitelsbibliothek, s. oben S. 6*. Enthält Bl. 244^{rb}—79^{rb} 23 Briefe mit Prolog, davon aber XIV Exultet in der Rezension des Kl Bfb.*

s = *Stuttgart Cod. theol. et phil. quarto 67, Pap. 84 Bl. 145×205 mm, 15 Jh.*[1]*, in alemannisch-elsässischer Mundart. Vom ersten Blatt ist die untere Hälfte weggerissen und zwischen 10 und 11 fehlt ein Blatt. Inhalt: Bl. 1^{ra}—62^{rb} Prolog und 25 Briefe, in Abschrift*[2] *von F. Pfeiffer in Cod. Vindob. Suppl. 2779 Bl. 158—244 (beendigt 24. März 1851), vgl. oben S. 5*; Bl. 62^{rb}—76^{rb} Predigt Lectulus, nach deren Schluss:* Explicit liber Deo gracias Amen; *Bl. 77^{r}—84^{v} von späterer Hand geschrieben und nachträglich angeheftet drei Predigten Taulers, Frankf. Ausg. II, 323 ff. 397 ff. III, 133 ff.*

s¹ = *Stuttgart Cod. theol. et phil. oct. 19, Pap. 176 Bl. 100×150 mm, 15. Jh., alemannisch-schwäbisch. Bl. 17^{v}—49^{r} und 136^{r}—37^{v} sechs Briefe aus dem Gr Bfb; Bl. 92 ff. Meister Eckharts Wirtschaft zu Köln; Bl. 125 ff. von zwei Predigern und einer Müllerin; Bl. 127 ff. von 12 Meistern zu Paris; Bl. 133^{v}—35^{r} die Klagsprüche des leidenden Menschen (397,9 ff.).*

U = *Überlingen Nr. 22, s. oben S. 9*. Bl. 115^{r}—25^{v} 14 Briefe, davon Nr. II nur zur Hälfte.*

z = *Zürich, Stadtbibliothek Hs. C 96, Pap. 139 Bl. 4° (145×210 mm), 14./15. Jh., alemannisch-schwäbisch. Beschreibung der Hs. bei Vetter, Ein Mystikerpaar 59 f. A. 62; Preger, in Zfda XX, 374 f., vgl. seine Ausgabe des Minnebüchleins (s. S. 537) 441 A. 1. Enthält: Bl. 1^{r}—41^{v} 21 Briefe des Gr Bfb mit Prolog, davon Nr. XI und XVII unvollständig, II in zwei getrennten Hälften (die zweite erst nach XIX); Bl. 63^{r}—75^{r} Minnebüchlein Seuses, nach dieser (einzigen) Hs. von Preger (zugleich mit den nicht von Seuse stammenden Gebeten Bl. 75^{r}—80^{r}) und in dieser Ausgabe abgedruckt. Weitere Stücke aus der Hs.: Bl. 100^{v}—101^{r} Brief eines Gottesfreundes, 118^{r}—21^{v}* ein gût lere des Tâlers *(schwerlich echt!), 121^{r}—22^{r} Brief Taulers (?), 122^{r}—22^{v} Sprüche sind bei Preger,*

---

[1] *Denifle Zfda XIX, 357 nimmt wohl mit Unrecht das 14. Jh. an.*

[2] *Wie die übrigen flüchtig und ungenau gemacht.*

Mystik III, 411 ff. ediert. Bl. 131ᵛ—32ᵛ ist ein Brief einer Gottesfreundin, in verderbter Form gedruckt bei Tauler 1543 f. 329ᵛ.

Endlich sind noch zu erwähnen einige Hss. von geringerer Bedeutung, welche nur den einen oder andern Brief aus dem Gr Bfb enthalten: Berlin, Ms. germ. quarto 125 Bl. 74—75, St. Gallen Nr. 965 S. 134—35 (vgl. Simon a. a. O. 17) und Cgm 447 Bl. 27ʳ—27ᵛ haben ein Stück aus Br. XI Audi fili; Berlin, Ms. germ. quarto 149 Bl. 75ʳ—77ᵛ Br. XII Nigra sum (des sûsen bredige), *Bl. 125ʳ—27ʳ Br. XXVI Pone me; Ms. germ. quarto 182 Bl. 30 bis 40 Br. XXVI, III und II (von allen aber nur ein Stück und mit geänderter Einleitung). — St. Gallen Nr. 1014 (vgl. Scherrers Katalog 386 f.) S. 89—116 Br. X Revertere, aber nur den Anfang davon, der mit dem Traktat ‚von rechter, wahrer, sicherer Andacht‘* [1] *zusammengefügt ist. — Göttingen, Ms. Theol. 292 (vgl. oben S. 10*) Bl. 137ᵛ—47ᵛ Br. XII Nigra sum in ziemlich fehlerhaftem Text (als* g¹ *bei der Edition 439,9 ff. benützt). — Die verbrannte Strassburger Hs. F 128 enthielt 23 Briefe in der Reihenfolge von s, als vorletzten aber den Br. Exivi (XXIII), der in s fehlt (Preger in Zfda XX, 375).*

Die folgende Tabelle soll die Überlieferung des Gr Bfb in den wichtigeren Hss., namentlich die Aufeinanderfolge der einzelnen Briefe veranschaulichen. Die zugleich im Kl Bfb enthaltenen sind gesperrt gedruckt, die beigegebene Zahl (in runder Klammer) zeigt ihre Reihenfolge an. Eckige Klammer bedeutet, dass der betreffende Brief in der Hs. in der Rezension des Kl Bfb enthalten ist, der Asterisk, dass ein Teil desselben fehlt. Brief XXVIII (Testament der Minne) ist, weil nur in b sich findend, weggelassen. Zu bemerken ist noch, dass h Bl. 61ᵛ und 66ʳ eine Notiz hat, wornach Br. XXI (In omnibus) und XXVI (Pone) falsch eingereiht sind; ersterer sollte eigentlich nach XIX (Christus), letzterer nach XXV (Mihi autem) stehen.

[1] *Kommt häufig in Hss. vor, so in Berlin, Ms. germ. 4⁰ 174; Karlsruhe, Cod. St. Pet. 19; Kolmar 268; Cgm 457; Nürnberg Cent. VI, 43ᵉ (Bl. 274ʳ steht am Rande:* Eberhart Madach *[Dominikanerprior in Nürnberg 1425—28, vgl. Schieler a. a. O. 73 ff.]): VI, 100.*

Übersicht über die Überlieferung des Grossen Briefbuchs.

Briefe	*b*	*C*	*c*	*d*	*g*	*h*	*mN*	*n*	*R*	*s*	*s¹*	*U*	*z*
I. David Rex .	2	—	1	—	—	3	4	—	1	1	—	1	—
II. Regnum m. (1)	17*	—	2	1	2*	4	[1]	4*	2	2	2	2*	1
III. Surrexi . .	18	—	3	2	3	5	6	9	3	3	—	3	2
IV. Habitabit (2)	19	—	4	3	1	6	[2]	6	4	4	—	—	19
V. Sonet vox . .	3	—	5	4	4	7	5	10	5	5	—	—	3
VI. Vineae . . .	4	—	6	5	5*	8	7	17	6	6	—	8	4
VII. Trahe me . .	5	—	7	6	—	9	8	7	7	7	—	9	20
VIII. Gustate . .	6	—	8	7	6*	10	9	18	8	8	3	4	5
IX. Quam dilecta	7	—	9	8	7	11	10	19	9	9	6	5	6
X. Revertere . .	8	—	10	9*	8*	12	11	8	10	10	—	6	7
XI. Audi fili . .	9	—	11	10	11*	13	12	2*	11	11	1	7	9*
XII. Nigra sum (3)	10	—	12	11	10*	14	[3]	11	12	12	—	—	10
XIII. Absalon (6)	—	—	13	12	—	15	[20]	16	13	13	—	—	18
XIV. Exultet (5)	—	—	14	13	—	16	[19]	12	[14]	14	—	—	11
XV. Surge aquilo	11	1	15	14	—	17	13	13	15	15	—	10	12
XVI. In exitu I. .	12	—	17	16	—	18	14	5	16	16	—	11	17
XVII. Quomodo pot. (4) . .	—	2*	16*	15*	—	[25]	[18]	14*	—	17	—	—	13*
XVIII. Nemo potest .	13	3	18	17	—	—	—	15	—	18	—		14
XIX. Christus factus (7) .	—	—	19	—	—	19	[21]	1	17	19	4	—	16
XX. Annunciate (8)	14*	—	20*	18*	—	[26]	[22]	—	—	20*	—	—	—
XXI. In omnibus (9)	—	—	21	19*	—	2	[23]	—	18	21	—	—	—
XXII. Estote perf. (10)	—	—	22	20	—	20	[24]	—	19	22	—	—	—
XXIII. Exivi a patre	15	—	24	22	—	24	16	—	—	—	—	14	—
XXIV. Nos autem .	16	—	25	23	—	21	17	—	20	23	—	12	21
XXV. Mihi autem .	1	—	23	21	9	22	15*	20	21	24	—	13	8
XXVI. Pone me (11)	—	—	26	24	—	[1]	[25]	3	22	25	—	—	15
XXVII. Cum essem .	—	—	—	—	—	23	—	—	23	—	5	—	—

VII. Handschriften der Predigten. Das Minnebüchlein.

Nur die erste Predigt Seuses ist in reichlicher Weise überliefert, was wohl mit der besonderen Wertschätzung zusammenhängt, deren sie sich bei ihm selbst (131,28 f.) und bei anderen Gottesfreunden erfreute; sie begegnet öfters (so in bCcgs) unter den Briefen und erscheint gleichsam als zu diesen gehörig. An der Verbreitung der übrigen Predigten lag Seuse wohl wenig, und daher sind sie nur mangelhaft erhalten. Dabei tritt die auffallende Erscheinung zutage, dass für Predigt 2—4 fast nur mittel- und niederdeutsche Hss. in Betracht kommen. Es lässt sich dies wohl nur damit erklären, dass einerseits das Nach- und Abschreiben homiletischer Erzeugnisse der mystischen Literatur im 14. und 15. Jh. in Mittel- und Niederdeutschland (Niederrhein) ganz besonders im Schwunge war, andererseits die überragende Kraft und Auktorität Taulers als Prediger diejenige Seuses in den Hintergrund gedrängt hat. Schon frühzeitig wurden die Homilien des letzteren — immer von der ersten abgesehen — mit denen Taulers vermengt. Es ist wohl möglich, dass eine systematische Durchforschung und stilkritische Untersuchung der Taulerüberlieferung neue Predigten Seuses zutage fördert oder wenigstens eine bessere Basis für die Textesrezensierung der bekannten schafft; diese Arbeit lässt sich aber nur im Zusammenhang mit einer kritischen Taulerausgabe unternehmen.

1. Die Predigt Lectulus ist in folgenden Hss. enthalten:

b = *Berlin, Ms. germ. oct. 69 Bl. 93ʳ—111ᵛ (s. oben S. 21*).*

b² = *Basel, Universitätsbibliothek Hs. B XI 23, Perg. 226 Bl. 16°, 14. Jh. Beschreibung bei W. Wackernagel, Altdeutsche Predigten 547 f. Enthält S. 314—69 die Pr. Lectulus, welche nach dieser Vorlage bei Wackernagel a. a. O. 552—61 abgedruckt ist. Die S. 172—314 vorangehenden Gebete zu den Tagzeiten und zur Kommunion (bei Wackernagel 561—83) verraten nicht Seuses Stil.*

C = *Kolmar 266 Bl. 49ʳ—57ᵛ (s. oben S. 19* f.).*

c = *Cues, Ms. 115 Bl. 113ᵛᵃ—18ᵛᵃ (s. oben S. 22*).*

g = *St. Gallen, Ms. 970 S. 140—49 (s. oben S. 22* f.).*

m = *Cgm 819 und* **N** = *Nürnberg Cent. VII, 90 haben nur ein Stück aus der ersten Predigt (vgl. S. 495 u. ob. S. 23* A. 2).*

n¹ = *Nürnberg Cent. VI, 43ᵉ, Pap. 298 Bl. 4°, 15. Jh., bayerischer Dialekt, aus dem Kloster St. Katharina in Nürnberg. Bl. 1—52 Traktat vom hl. Sakrament (vgl. oben S. 22*); Bl. 53—136 Buch von wahren Tugenden Alberts des Gr.; Bl. 160—67 Stücke aus dem Renner Hugos von Trimberg; Bl. 248—56 Pr. Lectulus.*

s = *Stuttgart, Cod. theol. et phil. quarto 67 Bl. 62rb—76rb (s. oben S. 24*). Abschrift von Pfeiffer in Cod. Vindob. Suppl. 2779.*

Weiter findet sich die Predigt Lectulus, meist mit minderwertigem Text, in folgenden Hss.: Bamberg Nr. 178 Ed. VIII 6 (Katalog von Leitschuh 1, 330 f.) Bl. 1—22. — Berlin, Ms. germ. quarto 149 Bl. 77r—84v; 174 Bl. 138r—48v; 580 Bl. 1—8; 1094 Bl. 102r—10r niederdeutsch (vgl. Jahrbuch für nd. Sprachf. 1884, 36). — München Cgm 447 Bl. 86—92; 456 Bl. 90—116. Münster, Kgl. Bibliothek Nr. 501 Bl. 7—28, moderne Abschrift einer älteren Vorlage (vgl. Katalog von Ständer 110). — Nürnberg Cent. VI, 43m Bl. 135r—45r, im Verlaufe aber stark abweichend. — Stuttgart, Cod. theol. et phil. fol. 155 Bl. 264—72 (aus dem Dominikanerkloster in Rottweil; vgl. auch Denifle Bvga XI). — Zürich, Stadtbibliothek Hs. B 223/730 enthält ein Bruchstück der Pr. Lectulus (vgl. Wackernagel a. a. O. 259, 552, 558 ff.). — Die Strassburger Hs. A 88, welche ebenfalls die Predigt hatte (vgl. K. Schmidt in Theol. Stud. und Krit. 1843, 856), ist verbrannt.

2. Die zweite Predigt ‚Miserunt Judaei' (Echtheit zweifelhaft!) ist handschriftlich fast nur mittel- und niederdeutsch erhalten:

b¹ = *Berlin, Ms. germ. oct. 329, Pap. 348 Bl., 15. Jh., niederdeutsch, aus dem Klostrr der Franziskanertertiaren in Aachen. Bl. 114—56 Collacien von Joh. Brinckerink; Bl. 118 ff. Stücke aus M. Eckhart; Bl. 274r—81v Pr. Miserunt.*

g² = *Giessen, Universitätsbibliothek Nr. 850, Pap. 239 Bl. fol., 15. Jh. (Bl. 239r: 1460), mittelfränkisch. Beschreibung in V. Adrians Katalog 251 f. Bl. 1—167 der Seelentrost; Bl. 194 ff. 229 ff. Predigten von Tauler; Bl. 205—29 Marcus von Lindawe über die zehn Gebote; Bl. 235r—39r Seuses 2. Predigt.*

r = *Hs. der Gymnasialbibliothek in Rostock, unsigniert 8 Bl. 4°, 15. Jh., niederdeutsch. Beschreibung und Abdruck im Jahrbuch f. nd. Sprachforschung II (1877) 11—18.*

Dieselbe Predigt ist nd. auch in Brüssel, Bibliothèque royale Cod. 14688, Perg. 14. Jh. Bl. 93r—118r; genaue Beschreibung der Hs. bei Borchling, 1. Reisebericht 268 ff., und von Priebsch in Zfdph 1904, 58 ff. — Ein Auszug aus der Predigt Einsiedeln Cod. 708 Bl. 6r—8r (alemannisch).

3. Die dritte Predigt ‚Exivi a patre' (ob echt?) war bisher nur in dem Taulerdruck von 1543 bekannt und ist darnach S. 518 ff. abgedruckt. Nachträglich wurde ich auf die Taulerhs. Cod. Vindob. 2739, Perg. 14. Jh. niederrheinisch, aufmerksam, welche die Predigt

Exivi Bl. 79^{va}—87^{vb} enthält; eine Kollation dieser Hs. folgt in den Nachträgen. Jn derselben Hs. Bl. 87^{vb}—92^{va} findet sich unter Seuses Namen die vierte Predigt ‚Iterum relinquo'; benützt wurde eine Abschrift von J. Haupt in der Wiener Hs. Suppl. 2779 Bl. 247^{r}—50^{v} (vgl. oben S. 5).*

4. Das Minnebüchlein ist allein in **z** *= Hs. der Züricher Stadtbibliothek C 96 Bl. 63^{v}—75^{r} überliefert (s. oben S. 24*).*

B. Das Handschriftenverhältnis. Art und Weise dieser Ausgabe.

I. Das Leben Seuses.

Für den Prolog des Exemplars, der der Vita vorausgeht, sind hauptsächlich AA^1KS benützt, in zweiter Linie auch RUW und α = erste Druckausgabe Seuses, Augsburg 1482; die letztgenannten Hss. und der Druck weisen sämtlich sehr verderbten Text auf.

Für die Herstellung eines guten Textes der Vita[1]) sind vor allem AA^1KMPS, subsidiär auch B^1NRS^1UWf zu benützen. Von A und M sind die Varianten vollständig in den kritischen Apparat aufgenommen, um ein genaues Bild von diesen Hss. zu geben, von K die meisten, von A^1PS die bedeutsameren, von den übrigen Hss. und von α, die sämtlich von Fehlern und Verderbnissen wimmeln, konnten nur in einzelnen wichtigeren Fällen die Lesarten verzeichnet werden. Übrigens ist bei den ersten Kapiteln — das gilt auch für die folgenden Schriften Seuses — ein reichlicherer Variantenapparat beigegeben, der in der Folge auf das Nötigste beschränkt wird.

Weitaus den besten, wenn auch nicht fehlerfreien Text bietet A, welche Hs. daher zugrunde gelegt ist. A zunächst stehen in bezug auf die Güte der Überlieferung K und S, dann folgen A^1MP mit schon sehr vielen Fehlern und Lakunen. A zeigt verhältnismässig die nächste Verwandtschaft mit S, S mit P, ohne dass jedoch auf direkte Abhängigkeit zu schliessen wäre; APS bilden eine zusammengehörige Gruppe, wie eine Anzahl gemeinsamer Lesarten und auffallender Auslassungen zeigen (z. B. 49,13. 28; 56,8; 72,30; 83,14; 126,5;

---

[1]) *Diese Ausgabe zählt nur 53 Kapitel, Denifle 56, Diepenbrock 57 und der erste Druck 59. Die besten Hss. markieren bei 8,4; 20,24; 140,16 zwar einen Absatz, aber kein neues Kapitel; ein solches wird sonst immer durch eigene Überschrift gekennzeichnet.*

145,18; 158,24 usw.). Ferner stehen unter sich in gewisser Beziehung die Hss. A und A^1, K und M, SP und M, besonders aber M und A^1, die eine Reihe, allerdings meist minder wichtiger Lesarten gemeinsam haben; in der Hauptsache gibt A^1 die Textgestalt von A wieder, wie es auch den Prolog des Exemplars enthält, der in M fehlt.

Wie man sieht, ist das Hss.-Verhältnis ein kompliziertes und daher auch nicht möglich, in allen Fällen eine sichere Entscheidung über eine bestimmte Lesart zu treffen; eine gewisse Bürgschaft für die Zuverlässigkeit des Textes bieten die Gruppen AA^1K, AKP, KMP, besonders auch $A^1KM\alpha$ gegenüber von APS. Jedenfalls ist es aber in dieser Ausgabe gelungen, den Text gegenüber Denifle an nicht wenigen Stellen zu verbessern.

Eine gesonderte Betrachtung fordert die Hs. M. Sie zeigt an zahlreichen Stellen tiefgreifende Änderungen, Auslassungen und Zusätze[1]), welche unmöglich alle von blosser Schreiberwillkür herrühren können und somit dazu nötigen, die Entwicklungsgeschichte des Vitatextes zu untersuchen. Diese Verschiedenheit von M gegenüber den übrigen Texteszeugen — ich nenne sie A-Gruppe nach dem Hauptrepräsentanten — hat Anlass zu einer heftigen Kontroverse zwischen Preger[2]) und Denifle[3]) gegeben. Ersterer behauptete, A und seine Trabanten stellen die erste, M die letzte, für das Exemplar bestimmte Redaktion der Vita dar, letzterer, dem sich im wesentlichen auch Strauch[4]) anschloss, trat mit Entschiedenheit für die Priorität von M ein.

Es kann nun aber, vollends auf Grund des durch diese Ausgabe erschlossenen reicheren Materials, kaum mehr einem Zweifel unterliegen, dass die Pregersche Hypothese durchaus verfehlt ist. Wenn zwei Redaktionen der Vita zu unterscheiden sind, so kann man in M nur die erste sehen; das hat Denifle, der überhaupt über eine gründlichere Kenntnis der Hss. verfügte, siegreich nachgewiesen. Ausschlaggebend ist allein schon der Umstand, dass sämtliche Hss. der Vita, welche das Exemplar enthalten oder wenigstens voraussetzen (im ganzen ca. 20), samt den Drucken die Rezension von A aufweisen; es wäre aber doch ein merkwürdiger ‚Zufall' zu nennen, wenn gerade das für das Exemplar bestimmte Leben Seuses ausser-

---

[1]) Dieselben sind weder bei Denifle noch bei Preger (s. folgende Anm.) vollständig aufgeführt.

[2]) Zfda XX (1876) 406 ff.: Gesch. d. d. Mystik II, 310 ff.

[3]) Zfda XXI (1877) 126 ff.; Seuse XVIII—XX.

[4]) Afda IX, 138—40.

halb desselben geraten, das nicht für die Veröffentlichung vorgesehene dagegen in das ‚gerechte' Exemplar (Vita 4,6) gelangt wäre[1]). Weitere Gründe werden im folgenden Erwähnung finden.

Ist es nun aber unumgänglich notwendig, anzunehmen, dass Seuse seine Biographie zweimal redigiert habe? Vor allem ist zu sagen, dass der Text von M bisher ziemlich überschätzt wurde; er ist weder so alt noch so gut, wie Denifle und Preger meinten[2]). Eine Prüfung des Variantenapparates zeigt, dass der Schreiber von M nicht „fort und fort den grössten Fleiss"[3]) aufgewendet hat, sondern sich zahllose Nachlässigkeiten zu Schulden kommen liess. Oft hat er bei schwierigeren mystischen Partien den Sinn nicht mehr verstanden, wie dies bei späteren Abschriften gewöhnlich der Fall ist (so z. B. 164,12; 165,17; 167,5; 168,15. 24; 170,12. 19; 174,23; 175,26 usw.), häufig macht er Änderungen und Zusätze, um das Verständnis zu erleichtern (z. B. 8,3; 10,11f.; 21,6; 46,5f. 60,6; 62,12f.; 67,6f. 10; 70,7 usw.), wobei aber öfters etwas ganz Ungeschicktes[4]) und Sinnloses herauskommt (so 12,10; 16,9; 27,15; 34,17; 77,21; 83,20ff.; 105,26; 108,9; 111,3 usw.); überhaupt ist die Tendenz zur Erweiterung d. h. Verflachung und Verwässerung des Textes hervorstechend (z. B. 50,8; 57,4; 59,23; 66,4f.; 70,3; 72,18; 75,14f.; 77,25; 86,23f.; 87,22ff. usw.). Man sieht sich auf Grund von alle dem zu der Annahme genötigt, dass in M bezw. seiner Vorlage nicht so fast die Hand eines Abschreibers, als die eines Bearbeiters tätig war.

Daneben weist aber M manche Spuren höheren Alters auf in Zusätzen gegenüber der A-Gruppe, die nach Ausdruck und Inhalt so echt susonisches Gepräge tragen, dass sie nicht als Interpolationen angesehen werden können[5]). Bei 15,4 und 82,11f. liesse sich der Ausfall eines Satzteils allenfalls durch Homoioteleuton erklären, nicht aber bei 122,1f. und 159,13f. Es ist kein Grund abzusehen, warum hier Seuse bei einer zweiten Redaktion sollte gestrichen haben;

---

[1]) Die Vermutung Pregers II, 342 ff., Seuse sei durch den Tod gehindert worden, sein vierteiliges Werk zu einem Bande zu vereinigen, und ein Schreiber habe dann zufällig die falsche Vita in das Exemplar aufgenommen, ist doch zu gesucht und dazu schon durch den Prolog hinreichend widerlegt.

[2]) Vgl. dagegen das vorsichtigere Urteil Strauchs a. a. O. 140.

[3]) Denifle, Zfda XXI, 131.

[4]) Darunter gehört auch 59,29 die Ansetzung eines neuen Kapitels mit der unpassenden Überschrift: Wie er sich ainig hielt.

[5]) Ich habe dieselben in < > gesetzt.

mindestens ebenso plausibel ist die Annahme, dass schon im Archetypus der A-Gruppe die Auslassung durch ein Schreiberversehen geschah.

An einer Anzahl von Stellen hat M Sonderlesarten von geringerer Bedeutung, die zwar gegenüber von A und seinen Anhängern ursprünglich sein können, aber keineswegs sein müssen und es meines Erachtens auch nicht sind, da sie sich ungezwungen aus der schon konstatierten Art des Abschreiber-Bearbeiters erklären lassen (so 12,14; 50,27; 51,10; 62,15; 80,22; 86,25; 88,9; 99,3; 100,30; 103,10 f.; 118,24; 126,20; 135,32; 143,32 f.; 158,25; 168,3; 172,6; 177,23; 179,32; 180,1).

Von besonderer Wichtigkeit ist die Lesart von M 18,11 f.: daz *(nämlich das Gebet Anima mea)* er do schreib an dem nachgenden briefbůchlin *(vgl. auch A*[1] *in den Varianten) und der Zusatz 155,7:* als an dem nůwen briefbůch(l)in, daz hie ze hindrost och stet, aigenlich ist geschriben. *Der M-Text kann an diesen Stellen, wie auch Preger*[1]) *sah, nicht von erster Redaktion herrühren, denn er setzt ja das abgeschlossene Exemplar voraus, aber auch nicht der zweiten, endgültigen Redaktion bei Veröffentlichung des Exemplars angehören, denn sonst wäre es unerklärlich, warum alle anderen Hss., von M und teilweise A*[1] *abgesehen, berichten, Seuse habe den Morgengruss nur an „etliche" neue d. h. gekürzte Briefbüchlein geschrieben (18,12). Diese Nachricht muss aber richtig sein, denn keine alte Hs. enthält den bezw. die Zusätze (vgl. Anm. zu 393,6). So bleibt nur die Annahme einer Interpolation übrig, die auch von Denifle*[2]) *und Strauch*[3]) *gemacht wurde und zu dem Charakter von M gut passt. Dies gibt uns aber das Recht, auch den ungeschickten Zusatz in M 175,21:* als da vor gesait ist *als eine spätere Einfügung zu betrachten.*

Einem Schreiber-Bearbeiter, der sich solche Eingriffe in den Text erlaubt, wird man auch Auslassungen zumuten dürfen. Vita 63,14 ist in M der Name Anna weggelassen und der Satz entsprechend geändert, 64, 1—65,3, enthaltend die zweite der Anna gewordene Offenbarung samt der Rosenvision, fehlt. Mit Sicherheit ist hieraus weder auf erste noch auf zweite Redaktion zu schliessen: Seuse konnte ebenso gut nachtragen als tilgen[4]). *Immerhin spricht mehr*

[1]) *Zfda XX, 407,409; Mystik II, 311 f.*

[2]) *Zfda XXI, 128,137.*

[3]) *A. a. O. 139.*

[4]) *So auch Strauch a. a. O.*

für Denifles Auffassung, da es ja, wenn der Schriftsteller auf die noch lebende Anna Rücksicht nehmen wollte, genügt hätte, ihren Namen wegzulassen; zudem ist Kap. 37 — auch in M — eine Anna genannt, welche wahrscheinlich mit der in Kap. 22 erwähnten identisch ist. Aber auch Denifles Annahme, M verrate hier die erste Redaktion, ist nicht zwingend, denn es konnte auch der Schreiber von M den Text an der ersten Stelle ändern und an der zweiten die beiden Erzählungen streichen, ohne dass wir den Grund hiefür zu erkennen vermöchten; vielleicht geschah das letztere deshalb, weil in Kap. 34 zwei ähnliche Erzählungen folgen. Ganz ähnlich liegt der Fall auch in bezug auf den in M fehlenden Passus von dem ‚neuen Büchlein', das in den Rhein fiel (81,6—13), und bei den kleinen Auslassungen 51,2—4 und 85,18—19.

Am tiefsten einschneidend und für unsere Frage am wichtigsten sind die Abweichungen von M in Vita 130,1 ff. und 177,1 ff. Am ersteren Ort bringt die Hs. statt der allgemeinen Andeutung, dass Seuses so schwer verleumdete Unschuld sich herausgestellt habe, die ganz konkrete Nachricht, der Ordensgeneral und der Provinzial von Teutonia hätten die Sache genau untersucht und alles als böswillige Verleumdung erkannt usw.; ausserdem ist die folgende, 10 Zeilen umfassende Erzählung von der Erscheinung eines Freundes, der jenem früher Unrecht getan, gestrichen. Auch hier stehen wir vor der Alternative, Streichung des interessanten Zusatzes in A, oder spätere Hinzufügung in M anzunehmen. In der Tat möchten Denifle[1]) und Strauch[2]) den Zusatz der ersten, Preger[3]) der zweiten Redaktion zuweisen. Aber wahrscheinlich ist keine der beiden Annahmen richtig. Einmal finden wir in jenen Worten Seuses sonst so leicht erkennbaren Stil nicht wieder, die Ausdrucksweise klingt fremdartig[4]) und sehr nüchtern, sodann ist Preger zuzugeben, dass Seuse, wenn er einmal seine Ehrenrettung durch die höchsten Instanzen des Ordens in trockenen Worten niederschrieb, sie schwerlich in der zweiten Redaktion wieder getilgt hätte. Daher empfiehlt sich auch hier wieder die Annahme, dass ein Unbekannter die Interpolation gemacht und die Änderung vorgenommen hat. Seuse selbst hat sich wohl in bescheidener Zurückhaltung mit allgemeinen Andeutungen begnügt, — seine Un-

---

[1]) *Zfda XXI, 130 f.*

[2]) *A. a. O. 139 f.*

[3]) *Zfda XX, 408; Mystik II, 314 ff.*

[4]) *Auch Strauch a. a. O. findet die Lesart von A poetischer und für seinen Geschmack weit anziehender.*

schuld ist ja Voraussetzung der ganzen Erzählung! — nach seinem Tode aber hat ein mit den Verhältnissen Vertrauter, vielleicht ein Ordensgenosse im Ulmer oder Konstanzer Konvent, die Notiz eingefügt. Anregung dazu mochte ihm die Bemerkung (126,13 f.) über das Kommen der Ordensoberen (nach Konstanz) geben, die von selbst dem Leser die Frage nach dem Ausgang der Untersuchung auf die Zunge legte; die anschliessende Erzählung über die Erscheinung des verstorbenen Freundes konnte dann als entbehrlich wegfallen.

Wer den Text zu Beginn von Kapitel 51, wo über die Gotteserkenntnis gehandelt wird, nach der A-Gruppe und M mit einander vergleicht, erkennt unschwer, dass hier eine einschneidende Änderung in ganz bestimmter Tendenz vorgenommen worden ist. Während in M nach dem Vorgange Bonaventuras, der hier als Quelle dient (vgl. den Nachweis in den Anmerkungen zu 176,11 ff.), und Meister Eckharts[1]*) dargetan wird, dass Gott das primum cognitum sei und dieser Gedanke den ganzen Abschnitt beherrscht, wird in A der Frage nach dem Ersterkannten ausgewichen und der Gedankengang in recht gezwungener Weise dahin gewendet, dass Gott nicht in die zerteilten Wesen aufgehe, sondern der Enthalt aller Dinge sei*[2]*). Kein Zweifel, dass der Text in M besser fliesst und den Eindruck der Ursprünglichkeit macht. Daher meint Denifle*[3]*), das Hervorgehen des Textes von M aus A lasse sich in keiner Weise begreifen, wohl aber umgekehrt; anfangs habe sich Seuse fast sklavisch an das fünfte Kapitel des Itinerariums gehalten, später aber, als er daranging, die Vita zur Veröffentlichung vorzubereiten und die schwierigen mystischen Partien dem Provinzial Bartholomäus vorlegte (Prolog 5,13 ff.), habe er den Text „so gut es ging" geändert, weil*

[1]) *Vgl. Denifle in seinem Archiv II, 519 f.; 587,21; 600,15; 605,5.*

[2]) *Vgl. Denifle, Zfda XXI, 131 f. Der Versuch Pregers II, 317 nachzuweisen, dass zwischen A und M kein wesentlicher Unterschied bestehe und dass die letztere Hs. und Bonaventura Gott nicht für das Ersterkannte halten, verrät so wenig Kenntnis der scholastischen Terminologie, dass er als ganz verfehlt nicht weiter zu berücksichtigen ist. Vgl. auch Denifles scharfe Zurückweisung im Archiv II, 520 A. 1, 587. Dass die Lehre der älteren Franziskanerschule von der ‚cognitio in rationibus aeternis' mit der thomistischen Lehre nicht harmoniert, — die Herausgeber des Itinerariums (s. Anm. zu 176,6), Scholion p. 487 ff. suchen vergebens Bonaventura und Thomas in Einklang zu bringen — hat neuerdings lichtvoll und überzeugend M. Grabmann, Die philosophische und theologische Erkenntnislehre des Matthaeus von Aquasparta (= Theol. Studien der Leogesellschaft H. 14) 1906, 55 ff. gezeigt (S. 60 f. über Bonaventura). Vgl. auch Krebs, Meister Dietrich (s. S. 328) 124 ff.*

[3]) *Zfda XXI, 131 ff.*

jene Lehre der im Orden streng vorgeschriebenen[1]) *thomistischen Doktrin widersprach.*

Die Lösung des Problems ist sicher eine ansprechende, wenngleich nicht alle Rätsel schwinden. Auffallend bleibt dann immerhin, warum Seuse bei seiner „ängstlichen Furcht" (Denifle) nicht besser dafür sorgte, dass die Spuren der anstössigen Lehre verschwanden, und wie er überhaupt dazu kam, in dieser wichtigen Frage von Thomas, den er so hoch schätzt und dessen Gegner er so sehr tadelt (Vita 180,16 f., Hor. 151 f.), abzuweichen[2]). *Doch wird man die Möglichkeit nicht leugnen können, dass er trotzdem jene Theorie, die sich auf die Auktorität des grossen Augustinus stützte und von einer Reihe von Theologen seiner Zeit, vor allem von seinem Lehrer Eckhart, vertreten wurde, adoptierte und in seiner mystischen Spekulation anfänglich zum Ausdruck brachte. Viel schwerer wird man zu der Annahme greifen, — und sie bliebe allein noch übrig — dass etwa auch hier der Interpolator von M, der die Notiz 130,1 ff. einfügte, seine Hand im Spiele hatte, indem er sich angetrieben fühlte, den Text der Vita nach Bonaventuras Itinerarium, von dem Seuse so plötzlich abweicht, zu ändern und zu ebnen.*

Das Resultat dieser Untersuchung ist demnach folgendes: wohl nur in bezug auf den Anfang des 51. Kapitels kann man mit ziem-

[1]) *Auf dem Generalkapitel von 1278 wurden die Dominikaner streng auf die Lehre des hl. Thomas von Aquin verpflichtet und zugleich eigene Inquisitoren aufgestellt, durch welche die Nicht-Thomisten bestraft, aus ihrer Provinz ausgestossen und jeden Amtes enthoben werden sollten (MOPH III, 199). Ähnliche Bestimmungen wurden öfters wiederholt, so auf den Generalkapiteln von 1279, 1286, 1309, 1313, 1329, 1342, 1344 usw., ein Beweis, dass sie nicht immer genau eingehalten wurden und dass die antithomistische Strömung auch im Predigerorden nicht unbedeutend war. Meister Eckhart und Dietrich von Freiberg, die trotzdem hohe Ordensstellungen bekleideten, sind Zeugen dafür. Über des letzteren Erkenntnislehre, welche ebenfalls antithomistisch ist und, wenn auch von anderen philosophischen Grundlagen ausgehend, doch in der Hauptsache mit der der älteren Franziskanerschule zusammentrifft, vgl. Krebs a. a. O. 123 ff., 185* ff., 203*; ebd. 220* auch über den Traktat von der Minne (bei Preger II, 419 ff.).*

[2]) *Als Gegeninstanz wird man weniger betonen dürfen (vgl. Denifle a. a. O. 134 A. 2), dass Seuse kurz vorher (172,1 ff.) den Weg der Gotteserkenntnis per creaturas auf aristotelisch-thomistische Art beschreibt, und dass auch das 177,8 ff. angeführte Beispiel vom Licht und von den Fledermausaugen der Lehre, das göttliche Wesen sei das primum cognitum, nicht recht entspricht. Ein derartiges Ineinanderspielen augustinischer und aristotelischer Gedanken findet sich auch in dem System Bonaventuras, bei Matthäus von Aquasparta u. a. (vgl. Grabmann a. a. O. 50 ff., 60 f.).*

licher Wahrscheinlichkeit von einer doppelten Redaktion der Vita reden; einen grösseren Umfang hatte diese schwerlich[1]*). Doch wird bei dieser Annahme der Ausdruck „Doppelredaktion“ besser vermieden*[2]*), denn auch die Rezension von M war von Anfang an für das Exemplar bestimmt*[3]*): Vita 18,11 f. und 155,7 (s. oben S. 32*) ist von dem Briefbüchlein die Rede, 96,2 wird das Leben als e r s t e s Buch, nämlich des Exemplars, bezeichnet, und es fehlt auch nicht der Hinweis auf die Bilderausstattung desselben (193,24).*

II. Die übrigen Schriften des Exemplars.

1. Das B d e w hat eine verhältnismässig sehr alte, gute, aber doch nicht ganz einheitliche Überlieferung. Von den benützten Hss. (s. S. 196) ist der Konformität halber auch hier A zugrunde gelegt, obwohl wir in EE^1*Z einen älteren und besseren Text vor uns haben; in rein sprachlicher Hinsicht stimmt jedoch A mit diesen Hss. fast vollständig überein. Relativ den besten Text hat Z, das auch die Autorenzitate am Rande am genauesten verzeichnet, dann folgen E und E*^{1}*. Diese beiden Hss. weisen Korrekturen von einer älteren und jüngeren Hand auf, welche nicht immer mit voller Sicherheit zu unterscheiden sind, Z nur solche aus späterer Zeit; die sicher jüngeren und unrichtigen Korrekturen sind im Variantenapparat nicht berücksichtigt. In E*^{1} *und F, welche miteinander verwandt sind, zeigt sich häufig ein willkürliches Eingreifen des Schreibers; E*^{1} *hat daneben aber auch oft sehr gute und alte Überlieferung. Verwandt sind ferner F und F*^{1}*, E*^{1}*F und F*^{1}*, namentlich aber A und K, denen sich noch manchmal* α *anschliesst. AK*α*, welche das Bdew in der Form repräsentieren, wie es in das Exemplar aufgenommen wurde, stehen durch zahlreiche Änderungen, Auslassungen und sonstige Korruptelen allen übrigen Hss., welche das Büchlein separat überliefern, als eigene, minderwertige Gruppe gegenüber, was zu dem Schlusse berechtigt, dass der Vorlage von A keine sehr gute Abschrift (= X) des Bdew, das schon ca. 35 Jahre vor der Redigierung des*

---

[1]) *Höchstens wäre noch 159,13 f. an ein Eingreifen Seuses selbst zu denken.*

[2]) *Auch D e n i f l e redet wiederholt nur hypothetisch davon (Seuse XX; Zfda XXI, 137).*

[3]) *Unrichtig sagt D e n i f l e, Seuse XIX: „es steht fest, dass das Leben in M von Seuse nicht für das Exemplar bestimmt war.“ Dagegen mit Recht P r e g e r, Mystik II, 321 f.*

Exemplars verfasst war, zugrunde lag[1]*); und zwar muss X in einiger Beziehung zu der in Töss geschriebenen Hs. E gestanden haben, das zeigt das öfters vorkommende Zusammentreffen von A und E, AK und E, AKα und E, neben dem jedoch auch die Verbindungen AF und AH bemerkenswert sind. In Zweifelsfällen wird man sich bei Rezensierung des Textes in der Regel auf jene Hss.-Gruppe zu stützen haben, bei der Z vorkommt. Es gelingt auf diese Weise öfters einen zuverlässigeren Text zu erzielen, als ihn Denifle hat, der E und E*[1] *bevorzugte.*

2. Das dritte Büchlein (Bdw), weniger kopiert und daher weniger verdorben, ist ziemlich gut überliefert. Führerin ist A, und von dieser Hs. bezw. ihrer Vorlage scheinen alle übrigen abzustammen; verwandt sind besonders A und B, A und K, A und S, AB und S. Die Varianten von CNSfm, welche voll Fehlern stecken, sind nur zum kleinsten Teil angeführt. Gegenüber Denifle, der geringeres Material benützte, ist der Text an manchen Punkten verbessert.

3. Beim Bfb gilt so ziemlich dasselbe, wie beim Bdw. A überragt alle übrigen Hss., von denen CKPS manche, NUWfmα sehr viele Verderbnisse aufweisen, weit, und nur sehr selten muss von ihr abgegangen werden. Verwandt sind untereinander besonders A und S, C und S, AC und S, K und U, m und N.

4. Die Zusätze zum Bfb[2]*) sind in mangelhafter Weise überliefert, und zwar weichen die Hss., welche das Exemplar enthalten (RS*[1]*Wf), und α öfters ab von denen, welche sie in Verbindung mit dem Gr Bfb bieten (Nhms*[1]*). Der letzteren Gruppe wird meistens, namentlich bei den Sprüchen, der Vorzug zu geben sein. Denifle hat, wie es scheint, nur α und m benützt. Zur Grundlage sind S*[1] *und f genommen, weil diese Hss. die älteren Sprachformen und den alemannischen Dialekt am meisten bewahrt haben.*

III. Das Grosse Briefbuch.

Nach Seuses Zeugnis hat seine geistliche Tochter Elsbeth Stagel aus „allen" Briefen, die er ihr und andern seinen geistlichen Kindern gesandt, ein Buch gemacht; er selbst nahm einen Teil der

---

[1]) *Auffallend ist dies allerdings, da Seuse nach Prolog 4,1 ff. über Schreiberverderbnisse, speziell im Bdew, klagt und von seinen Bemühungen um ein ‚gerechtes' Exemplar berichtet. Man wird aber von einem mittelalterlichen Schriftsteller keine allzu grosse Akribie erwarten dürfen.*

[2]) *Vgl. die Anm. S. 393.*

Briefe, kürzte sie und machte ein neues Büchlein (373,22: diz klein ding) *von elf Briefen daraus, das er als vierten Teil dem Exemplar einverleibte; die Briefe, welche ihm zur Aufnahme nicht tauglich schienen, vernichtete er (Prolog zum Exemplar 4,18 ff.; Vita 18,12; Kl Bfb 360,1 ff., 373,22 ff.).*

Ist nun wirklich das ursprüngliche, ungekürzte Briefbuch der Stagel unwiderruflich verloren, oder ist es in irgend einer Form erhalten geblieben? Über diese Frage ist vor 30 Jahren zwischen Denifle[1]) *und Preger*[2]) *eine heftige Kontroverse ausgefochten worden, die zwar kein völlig sicheres Resultat herbeiführte, deren Verlauf aber doch unzweideutig erkennen liess, auf welcher Seite sich der grössere Scharfsinn und die umfassendere Kenntnis des handschriftlichen Materials befand*[3]). *In seinem ersten Aufsatz hatte Denifle ausgeführt, dass das ursprüngliche Briefbuch nicht, wie man glaubte, verloren sei, sondern sich im wesentlichen in der Stuttgarter Hs. Cod. theol. et philos. 4° 67 (= s, s. oben S. 24*) erhalten finde, während das von Preger 1867 herausgegebene Briefbuch des Cgm 819 (s. oben S. 7*, 23*), das dieser für die endgültige, von Seuse für das Exemplar bestimmte Redaktion ansah, sich nur als ein ungeschicktes Konglomerat aus Briefen des ungekürzten und gekürzten Briefbuches darstelle. Dem gegenüber suchte Preger nachzuweisen, dass die Stagelsche Sammlung gar nicht erhalten sein könne, da Seuse nach seinen eigenen Worten (373,27 ff.) sie vernichtete; derselbe habe wiederholt eine Auslese aus ihr veranstaltet: die erste besitzen wir noch in s (das „alte“ Briefbuch), die zweite in den 11 Briefen des ersten Druckes (das „neue“ Briefbüchlein), die dritte, für das vierteilige Sammelwerk bestimmte, die aber durch einen Zufall nicht in das Exemplar kam, in m.*

Das neue Material, das in vorliegender Ausgabe der Forschung unterbreitet wird, ergibt mit Sicherheit, dass Denifle in allen wesent-

---

[1]) *„Zu Seuses ursprünglichem Briefbuch,“ Zfda XIX (1876) 346—71; „Ein letztes Wort über Seuses Briefbücher,“ ebd. XXI (1877) 89—138. Vgl. auch Seuse* XXVII.

[2]) *„Die Briefbücher Susos,“ Zfda XX (1876) 373—415. Die Abhandlung in Gesch. d. d. Mystik II, 331 ff. bringt nichts Neues von Bedeutung bei, ebensowenig die persönlichen Erklärungen der beiden Gegner in Afda III, 211—13.*

[3]) *Strauch, Afda IX, 138 hält Denifles Ansicht für glaubhafter, in Allg. dtsch. Biogr. 37,179 schliesst er sich derselben rückhaltlos an. Vetter a. a. O. 59 f. meinte, es habe nicht bloss zwei, sondern mehrere Briefbücher von abweichender Reihenfolge und Auswahl der Stücke gegeben, die „Kürzung“ durch Seuse sei nur entschuldigende Fiktion eines späteren.*

lichen Punkten das Richtige gesehen hat, Preger dagegen wie in bezug auf die Vita so auch hier sich auf falscher Fährte befand. Was zunächst das kleine oder neue (gekürzte) Büchlein mit 11 Briefen anlangt, so kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, dass wir darin die letzte, in ganz bestimmter Tendenz[1]*) bearbeitete und in das Exemplar aufgenommene Auswahl Seuses vor uns haben. Gegenüber dem Zeugnis der Hss., welche dasselbe sämtlich ausser m und N in einheitlicher Form bieten und als viertes Buch dem Bdw anfügen, sinken die Pregerschen Erklärungsversuche und Kombinationen*[2]*) in nichts zusammen. m, wozu als Doppelgängerin die fast identische Hs. N kommt (s. oben S. 7*), kann dagegen unmöglich als Schlussredaktion Seuses gelten und ist überhaupt gar keine Originalarbeit*[3]*). Die Entstehung dieser Kompilation lässt sich unschwer begreifen. Der Münchner bezw. Nürnberger Bearbeiter hatte eine Hs. vor sich, in welcher auf das Kl Bfb das ungekürzte (und wohl auch die Predigt Lectulus) folgte, — solche Hss. haben wir noch in R und U — er nahm das erstere ganz auf, von dem letzteren aber nur diejenigen Briefe (14), welche ein abweichendes Motto trugen und fügte sie nach Br. III (Nigra sum) ein (vgl. oben S. 23*). Dieses Verfahren hatte notwendig Ungleichheiten in den Überschriften und eine Reihe unnützer Wiederholungen zur Folge*[4]*).*

---

[1]) *Die Vorrede spricht von einer* lere, *jeder Brief ist mit einer eigenen Überschrift versehen, die Kürzung, Zusammensetzung und Abfolge der Briefe ist nach sachlichen Gesichtspunkten (s. S. 42* A. 1) bewerkstelligt. Aus Vita 18,11 ff. geht hervor, dass Abschriften des Kl Bfb schon vor der Schlussredaktion des Exemplars im Umlauf waren.*

[2]) *Zfda XX, 415; Mystik II, 342 f. Vgl. dagegen namentlich Denifle, Zfda XXI, 136.*

[3]) *Die einzelnen Argumente Pregers, der öfters ungeschickt operiert, brauchen hier nicht mehr widerlegt zu werden: Denifle hat dies fast in allen Stücken siegreich getan, vgl. besonders Zfda XIX, 366 f. XXI, 103 ff. 110 ff.*

[4]) *Dies schon die einleuchtende Erklärung Denifles, Zfda XXI, 125. Hier einige weitere Notizen über die Beschaffenheit des Textes in m N. Der Prolog ist derselbe wie im Kl Bfb. Die 11 Briefe des letzteren sind, wenn auch sehr verderbt, in der Rezension von A, doch hat der Kompilator nicht verschmäht, wo es ihm passend schien, einzelne Wörter und Phrasen aus dem Gr Bfb zu übernehmen, bezw. einzelnes auszulassen, weil es dort nicht stand; auf einige Beispiele hat schon Denifle, Zfda XXI, 110 ff. aufmerksam gemacht. So ist 25,13 (ich zitiere Preger nach Seiten und Zeilen)* in den tiergarten = *Gr Bfb 411,12; 29,1 steht* bescheidenheit *statt* inrkeit = *430,8; 30,1* daz disz = *437,10; 61,17* waz wilt — leren = *457,17; 62,10* an seinem gebet = *458,21; 63,3* gotlichen = *459,27; 69,1* gotes gemahel = *448,28; 70,18 fehlt ein Sätzchen = 450,18. Am Schluss von Brief II, III, XXII, XXIV (nach*

Dem gegenüber weisen s und die damit zusammenzustellenden Hss. bCcdgg[1]hnRs[1]Uz untrügliche Merkmale auf, an denen wir noch die Stagelsche Sammlung erkennen können. Der Prolog (405,1 ff.) redet nicht von einer Auslese wie beim Kl Bfb (360,2 ff.), sondern weist deutlich auf die Originalbriefe hin[1]*); es fehlen die redaktionellen Zusätze, welche Brief IV, V, VI (Anfang und Schluss) im Kl Bfb erhalten haben*[2]*), samt — doch ausgenommen hRs*[1] *— der Erzählung von der*

Preger) ist ein lateinischer Spruch: hec nobis concedat ille, qui passus est pro nobis *(oder ähnlich) angefügt. Die redaktionelle Bemerkung 64,4—7 (Brief Quomodo potest, vgl. diese Ausgabe 371,32 Var.), aus welcher Preger (Zfda XX, 405; Mystik II, 339 f.) für seine Hypothese Kapital schlägt, hat Denifle, Zfda XXI, 119 ff. überzeugend als Einschiebsel des Kompilators nachgewiesen.*

[1]) *Es ist Seuses Gewohnheit, in den Vorreden und sonst bei Gelegenheit sich über die Entstehung seiner Schriften auszulassen (vgl. Denifle a. a. O. 100 f.); wie das gekürzte Bfb zu stande kam, erzählt er sogar dreimal. Hier aber heisst es einfach:* die (briefe) sante ... *Ist das nicht ein deutlicher Fingerzeig, dass wir keine von Seuse veranstaltete Sammlung vor uns haben? Er pflegt sich sonst auch nicht* ein, *sondern* der diener der ewigen wisheit *zu nennen. Dass ein Satz in beiden Prologen fast identisch ist, darf nicht besonders auffallen, denn Seuse hat auch Verse der Stagel einzelnen Abschriften des neuen Bfb zugesetzt, und einige davon unter die zu Bild 1 und 12 gehörigen Sprüche aufgenommen. Preger räumt übrigens selbst die Möglichkeit der Entlehnung ein (Zfda XX, 380).*

[2]) *Brief XVII (Quomodo potest) des Gr Bfb (vgl. Kl Bfb IV) erfordert gesonderte Betrachtung. Er zerfällt in zwei deutlich geschiedene Teile, die nur in s unter einem Motto, doch durch rote Initiale und Absatz getrennt (458,10), bei einander stehen, während C c d nur den ersten, n z nur den zweiten Teil enthalten. Im Kl Bfb sind die zwei Stücke mit Br. XVIII (Nemo potest) zusammengeschmolzen und haben eine historische Einleitung erhalten, aus welcher hervorgeht, dass alle drei Teile an dieselbe Adressatin, wenn auch nicht alle zu gleicher Zeit geschickt worden waren. Da nun im Gr Bfb vor der zweiten Abteilung von Br. XVII dieselbe Einleitung steht, wenn auch ausführlicher und mit charakteristischen Zügen bereichert (458,10—459,9), wie im Kl Bfb (370,1—21), so sieht Preger (Zfda XX, 380; Mystik II, 333 f.) darin einen untrüglichen Beweis der Redigierung durch Seuse selbst. Doch ist die Argumentation nicht beweiskräftig und schon von Denifle (Zfda XXI, 96 ff.) genügend widerlegt worden. Warum soll jene Einleitung nicht schon in Stagels Sammlung gestanden haben? Es ist anzunehmen, dass Seuse den zweiten Teil zugleich mit dem ersten an dieselbe Nonne sendete: deshalb hat jener auch kein eigenes Motto, was sonst bei allen Briefen Seuses der Fall ist. n allein (s. im Variantenapparat zu 458,10) kann dagegen nichts beweisen, da diese Hs. überhaupt einen sehr stark und oft willkürlich bearbeiteten Text enthält: auch bei 421,19 setzen n und d unmotivierterweise den Beginn eines neuen Briefes an. Eher noch könnte das für sich unverständliche* Er *am Beginne der Erzählung (458,10) auffallen, aber vielleicht hat die Stagel hier geändert.*

Verehrung des Namens Jesu, Morgengruss und Sprüchen, und überhaupt ergibt sich das Gr Bfb[1]) *bei genauer Vergleichung unzweideutig als die Vorlage zu erkennen, nach der die 11 Briefe des Kl Bfb gekürzt und zusammengestellt worden sind*[2]). *Ein Blick in die Tabelle S. 26* (vgl. auch die S. 25* vorangehende Notiz) zeigt, dass die Aufeinanderfolge der Nummern des Gr Bfb in den Hss., zu denen auch die ehemalige Strassburger Hs. F 128 (s. oben S. 25*) zu stellen wäre, — die nur wenige Briefe enthaltenden Manuskripte kommen nicht in Betracht — im wesentlichen konstant ist; nur gegen Schluss macht sich ein leichtes Schwanken geltend. Verhältnismässig am besten scheint die Abfolge des Originals in s repräsentiert. Es ist eine interessante Beobachtung und zugleich eine Probe für die Richtigkeit obiger Beweisführung, dass die Art, wie die Briefe des*

---

[1]) *Ich gebrauche diese Bezeichnung, nicht wie Denifle „ungekürztes" Briefbuch, weil wir nicht sicher wissen, ob alle Briefe der Stagelschen Sammlung erhalten sind. Zudem mag der eine oder andere noch nachträglich dazu gekommen sein; so ist Nr. XXVII nur in drei späteren Hss., XXVIII (die Echtheit präsumiert) nur in einer überliefert.*

[2]) *Es ist von Interesse Seuses Vorgehen hierbei zu beobachten. Er kürzt nicht bloss, sondern macht dann und wann auch kleinere oder grössere Zusätze (bei Brief IV—VI Einleitungen, s. S. 40*), verdeutlicht durch Vertauschung eines Ausdrucks durch einen anderen, bringt kleine stilistische Verbesserungen an. Die Sprache im Gr Bfb ist öfters origineller, kräftiger, weniger gefeilt, im Kl Bfb glatter, weniger persönlich. Infolge der Kürzung wird der Gedankengang aber nicht immer klarer, z. B. ist 368,27 ff.; 370,16; 383,17 ohne die Vorlage kaum verständlich. Im einzelnen entsprechen sich die Briefe im Kl und Gr Bfb in folgender Weise (die betreffenden Partien des Kl Bfb sind immer vorangestellt und die Briefe des Gr Bfb mit römischen Ziffern bezeichnet): 1. Regnum mundi besteht aus II 1. Teil (360,12—362,19 = 410,10—413,17) und einem Stück von III Surrexi (362,20—32 = 418,6—419,16); der 2. Teil von Regnum mundi im Gr Bfb, der ganz spezielle Ratschläge für eine Nonne enthält, ist im Kl Bfb übergangen, ihn als eigenen Brief anzusehen (Preger in Zfda XX, 375), ist aber kein genügender Grund. — 2. Habitabit ist aus sechs verschiedenen Teilen zusammengesetzt: a) 363,4—364,15 = IV Habitabit; b) 364,15—29 = V Sonet 423,18—424,22; c) 364,29—365,2 = VI Vineae 426,23—28; d) 365,3—10 = VIII Gustate 430,5—12; e) 365,11—366,6 = X Revertere 436,4—437,13; f) 366,7—27 = XI Audi 437,21—439,7. — 3. Nigra sum ist aus XII stark gekürzt. — 4. In Br. Quomodo potest entspricht 369,4—371,32 im wesentlichen XVII und 371,33—372,25 XVIII Nemo potest. — 5. Exultet = XIV. — 6. Absalon = XIII (ziemlich erweitert). — 7. (Christus), 8. (Annuntiate) und 9. (In omnibus) geben die Vorlage Br. XIX—XXI unwesentlich verändert wieder. — 10. Estote besteht aus zwei Teilen: a) 389,24—390,27 = XXII 471,2—472,11; b) 391,1—10 = XXIV Nos autem 476,7—24. — 11. Pone me = XXVI am Schluss erweitert.*

Kl Bfb aufeinanderfolgen und wie die einzelnen kombiniert sind, deutlich erkennen lässt, dass Seuse eine Sammlung vor sich hatte, welche die Briefe so ziemlich in gleicher Reihenfolge und Anzahl wie s enthielt[1]).

Man wende nicht mit Preger[2]) *ein: Stagels Sammlung ist ja von Seuse vernichtet worden, wie kann sie dann erhalten sein? Wir können doch nicht annehmen, dass Elsbeth ohne sein Wissen und Wollen eine Briefsammlung veröffentlichte! Darauf ist zu sagen, dass die Absicht einer Veröffentlichung in den Worten des Prologs nicht notwendig gefunden werden muss; sie haben einen guten Sinn, wenn Elsbeth die Briefe auch nur für ein Kloster bestimmte*[3]). *Übrigens ist ein eigentliches Verbot, die Briefe anderen mitzuteilen, auch nicht gegeben worden, die Bedenken Seuses gegen eine weitere Verbreitung (7,9 ff., 113,24 ff.) bezogen sich zunächst nur auf das, was er von seinem eigenen Leben, seinen Übungen und Leiden erzählt hatte, und davon enthält das Gr Bfb nicht viel. Dass sich Seuse in seiner Meinung, das ursprüngliche Briefbuch sei bis auf den ins Kl Bfb übernommenen Rest vernichtet, getäuscht hat, ist richtig und immerhin auffällig. Aber die Tatsachen verlangen die Annahme: es muss noch ein zweites Exemplar des Briefbuches, sei es in der Hand der Stagel oder einer Gesinnungsgenossin (vgl. 113,24 ff.), existiert haben, das erhalten blieb. Völlige Aufhellung des Rätsels wird uns wohl nie gelingen.*

---

[1]) *Vgl. die vorige Anm. Warum im Kl Bfb von Nr. IV—VI eine andere Ordnung beliebt ist, ist leicht ersichtlich. Er war dem Lehrzweck angemessen, gleichartiges zusammenzustellen: Br. I—V behandeln gewissermassen die Anfangsgründe des geistlichen Lebens. Das Wort „alle“ im Prolog (4,19) ist nicht zu pressen; es wäre auch kaum möglich gewesen, dass Elsbeth alle, möglicherweise weit zerstreuten Briefe Seuses in Abschriften zusammenbrachte. Dass uns nur ein „Bruchstück“ (Denifle, Seuse XXVIII) der Sammlung erhalten sei, ist daraus aber nicht zu folgern (vgl. auch Preger II, 333). Die in die Vita verarbeiteten Briefe sind selbstverständlich nicht in die Stagelsche Sammlung aufgenommen worden: dafür waren manche von ihnen nicht geeignet und es musste genügen, sie auf jene Weise vor dem Verlorengehen zu bewahren. Dass Br. XX Annuntiate in allen Hss. des Gr Bfb unvollständig ist, dürfte lediglich Schuld der Abschreiber sein, die den Schluss, weil völlig gleichlautend mit dem Kl Bfb, wegliessen.*

[2]) *Zfda XX, 376 f. 379; Mystik II, 332 f.*

[3]) *So Denifle, Zfda XXI, 93. Ganz verkehrt ist es zu sagen, die Erwähnung des „neuen“ Bfb setze voraus, dass ein „altes“ existierte und bekannt war (Preger, Zfda XX, 389 A. 1; Mystik II, 333). „Neu“ heisst es doch nur mit Rücksicht auf seine Entstehung aus Stagels Sammlung, von der Seuse dreimal erzählt.*

Was das Handschriftenverhältnis in bezug auf das Gr Bfb betrifft, so ist es nicht leicht, ein klares Bild hiervon und eine sichere Grundlage für die Textgestaltung zu gewinnen, und dies insbesondere deshalb, weil fast bei jedem Brief die Zahl der ihn überliefernden Hss. sich anders zusammensetzt und weil es an einer eigentlich führenden Hs. fehlt. Sämtliche Texteszeugen sind vom Archetypus schon ziemlich weit entfernt, und keiner derselben ist frei von zahlreichen Verderbnissen und Auslassungen. Verhältnissmässig am besten ist z, dann folgen b und s, hierauf chRU, Cds^1*; recht schlechten Text haben mN, g zeigt viele starke Eingriffe des Schreibers, und n ist wegen seiner zahlreichen Erweiterungen und Streichungen eher eine Umarbeitung als Abschrift zu nennen. Nach dem Gesagten ist auch der kritische Wert der einzelnen Hss. zu bemessen. Eine gewisse Sicherheit für richtige Lesart gibt das Zusammentreffen von z und b. Verwandt sind folgende Hss.: b und C, b und c, b und s, b und U; d und s; g und n; h und R, h und s; m und N, n und z; s und* s^1*; U und z; bhs, bhRs, bmN, dmN, hmN, hRs,* hRs^1, $hRss^1$, *gnz. Die Varianten sind bei Brief I und III fast vollständig angegeben, bei II die meisten, von IV an musste mit Rücksicht auf den Raum eine bedeutende Einschränkung eintreten, indem nur mehr die wichtigeren, für die Textgeschichte bedeutsamen Abweichungen notiert wurden.*

In sprachlicher Hinsicht ist z zugrunde gelegt, weil diese Hs. vermöge ihres Alters und ihrer Mundart dem Original am nächsten stehen dürfte; doch sind nicht alle Inkonsequenzen der Schreibung sklavisch kopiert, für das *und* dz *ist stets* daz *geschrieben und zwischen* waz *(Relat.) und* was *(Verb.) unterschieden. Bei den Briefen, welche in z nicht stehen, ist s bevorzugt unter Berücksichtigung von b und U, bei Br. XXIII b und bei XXVII* s^1.

IV. Die Predigten und das Minnebüchlein.

1. Die Überlieferung der ersten Predigt (Lectulus) ist keine besonders gute; auch die relativ beste Hs. b^2*, welche zur Grundlage genommen ist, hat nicht wenig Fehler. Als zusammengehörig erweisen sich namentlich b und* b^2*,* b^2 *und s, b und C, b und c, C und c, g und s,* n^1 *und s, ferner bCc,* bb^2C*,* gn^1s*. g zeigt besonders gegen Schluss starke Kürzung. Von den Varianten sind nur die wichtigsten verzeichnet.*

*2. Bei der Predigt Miserunt wie bei den beiden folgenden ist wegen des unzulänglichen Materials nicht immer ein sicherer Text zu erzielen. Für die erstere ist in sprachlicher Hinsicht die mittelfränkische (hessische) Hs. g^2 benützt, die aber in sachlicher Beziehung wegen ihrer zahlreichen Interpolationen weniger Vertrauen verdient. Sie ist zu verbessern durch b^1, und namentlich durch die Gruppe b^1r. Für die Predigt Exivi stand nur der schlechte Abdruck in der Taulerausgabe von 1543 zur Verfügung, der hier mit einigen Konjekturen und mit Ausgleichung und Reduzierung der inkonsequenten und verwilderten Schreibungen wiedergegeben ist; vgl. jedoch oben S. 28*f. Für die vierte Predigt haben wir eine ältere Hs. niederrheinischen Dialekts, die aber das hochdeutsche Original noch stellenweise durchblicken lässt, und den Taulerdruck. Über den Zusatz in letzterem vgl. die Bemerkung S. 536.*

3. Das Minnebüchlein ist bis jetzt nur in z gefunden worden, wornach es schon Preger 1896 edierte (s. S. 537). Für den mitunter mangelhaften Text hat der erste Herausgeber wenig getan, es ist hier durch vorsichtige Konjektur an einigen Stellen eine Besserung versucht worden. Ausserdem ist der Text nicht wie bei Preger diplomatisch genau abgedruckt, sondern wie beim Gr Bfb leicht retouchiert. Dass die in Pregers Edition 466—71 angehängten Gebete nicht von Seuse stammen, wird später gezeigt werden.

V. Bemerkungen zur Orthographie des Textes[1].

Der Einheitlichkeit halber, und zugleich, um diese Ausgabe für philologische Zwecke möglichst brauchbar zu machen, ist beim Exemplar die Schreibart der vorzüglichen Hs. A, obwohl sie sich nicht immer konsequent bleibt[2]), möglichst beibehalten worden. Wo geändert ist, sei es um das Verständnis zu erleichtern[3]) oder weil ein offenbarer Schreibfehler oder eine falsche Lesart vorliegt, wird die Lesart von A

[1]) *Die folgenden Grundsätze sind tunlichst mit den von der „deutschen Kommission" der Kgl. Preussischen Akademie der Wissenschaften für die Herausgabe der „deutschen Texte des Mittelalters" aufgestellten in Übereinstimmung gebracht worden. Vgl. Heft 1 der „Texte": Friedrich von Schwaben, hrsg. von Jellinek 1904 S. VI.*

[2]) *Namentlich in der Anwendung von s, ss, z, zz herrscht starkes Schwanken. Beim Text des Bdew zeigen sich sowohl bei Vokalen (z. B. ŏ, ōi), als bei Konsonanten (häufigere Dopplung!) Abweichungen gegen früher.*

[3]) *Aus diesem Grund ist in einigen wenigen Fällen* waz *(Verb.) in* was *geändert, wo es nahe mit* waz *(Relat.) zusammensteht.*

im Variantenapparat verzeichnet. Von der Regel einer genauen Wiedergabe von A ist jedoch ferner in folgenden Fällen abgewichen worden: statt der Schreibung e̊, welche die Hs. bis auf einigemal festhält, ist stets ô gesetzt; u und v, i und j sind nach dem Lautwert verteilt; Abbreviaturen[1]) sind aufgelöst, Eigennamen gross geschrieben und willkürliche Grossschreibungen bei anderen Wörtern beseitigt, Worttrennung und -Zusammensetzung sowie Interpunktion nach moderner Weise geregelt. Bei der Ansetzung neuer Abschnitte habe ich mich möglichst an die § Zeichen in A gehalten, jedoch öfters auch nach Denifles Vorbild bei längeren Auslassungen Unterabteilungen gemacht. In Sperrdruck ist gegeben, was in der Hs. rot geschrieben oder unterstrichen ist. Zu bemerken ist noch, dass zwischen ů und ú in A nicht immer mit Sicherheit unterschieden werden kann; es ist in diesen Fällen die nach der Analogie wahrscheinlichere Lesart gewählt.

Vorstehende Grundsätze sind im wesentlichen auch bei den nicht im Exemplar stehenden Schriften in Anwendung gebracht worden, jedoch mit etwas mehr Freiheit in bezug auf Beseitigung inkonsequenter Schreibungen. Das einzelne ist schon unter III und IV gesagt.

C. Bilder und Sprüche des Exemplars. Seuses Verhältnis zur Kunst.

Aus Anlass der Redaktion des Exemplars hat Seuse dasselbe mit Bildern und Sprüchen ausgestattet, welche den Zweck haben, „von dieser falschen niederziehenden Welt wieder auf zu dem minniglichen Gott reizlich zu ziehen“ (4,27 f.). Sie sollen den Eindruck der Worte verstärken, das Unsichtbare und Unaussprechliche, soweit es möglich ist, der Anschauung und dem Verständnis naherücken (vgl. 193,24). Nicht als ob Seuse die mystische Spekulation selbst in Linien und Farben hätte bannen wollen — „wie kann man bildloses bilden?“ frägt er selbst (191,6), und erklärt seine „entworfenen Bilder“ und „verbildeten Worte“ der blossen Wahrheit ferner und ungleicher, als ein schwarzer Mohr der schönen Sonne ist (193,32 f.), — sondern sie stellen teils die mystischen Erlebnisse in symbolischer Weise dar,

[1]) *x̄ps ist in Cristus, Jh̄s in Jesus aufgelöst, wie die Hs. auch manchmal ausführlich schreibt.*

teils halten sie die in der Beschauung gezeigten Phantasiebilder fest. Eine Ausnahme macht nur das elfte Bild, welches, auf Bitten der Stagel wohl schon früher entworfen (190,27 ff.), den Ausgang der vernünftigen Kreaturen aus Gott und ihren Wiedereingang in überaus sinnreicher Weise veranschaulicht, und von Seuse selbst im 53. Kapitel der Vita erklärt wird.

Der Entwurf der Bilder und allem nach auch die Ausführung stammt von dem Autor selbst, denn sie sind von höchst origineller Erfindung und ganz organisch aus den Einzelheiten des Textes, den sie illustrieren, hervorgewachsen, tragen auch in allem den Stempel seiner reichen und edlen Phantasie.

Bilderhandschriften des Exemplars sind uns in AKRWB¹, teilweise auch in P, erhalten[1]*), wozu noch die Druckausgaben von 1482 und 1512 kommen. Die Ausführung der Bilder im einzelnen zeigt entsprechend der mehr oder minder grossen Gewandtheit und Sorgfalt der Illuminatoren manche Unterschiede, wenn auch der Hauptcharakter der Komposition gewahrt bleibt; von den beigegebenen Sprüchen fehlt in den jüngeren Hss. ein Teil (namentlich die lateinischen), noch mehr in den Drucken. In der vorliegenden Ausgabe sind aus den vier Haupthss. AKRW die bezeichnendsten Bilder ausgewählt und nachgebildet*[2]*); alle aus der ältesten Hs. A zu nehmen ging nicht an, weil hier verschiedene Bilder sehr roh ausgeführt und mangelhaft erhalten sind. Die folgende Beschreibung und Wiedergabe der Sprüche bezieht sich jedoch zunächst auf Hs. A*[3]*), wo das Original Seuses wohl am treuesten wiedergegeben ist; die wichtigeren Abweichungen von K und den anderen Manuskripten sind verzeichnet, ebenso die bedeutsameren Varianten zu den Sprüchen. Übrigens ist bei den letzteren in A der Text vorzüglich und nur an ganz wenigen Stellen zu verbessern.*

1. Bild (Abb. 1 S. 2 nach K) in A Bl. 1ʳ vor dem Prolog. Oben steht: Disú bild bewisent der[a] Ewigen wisheit mit der sele geisch-

---

[a]) die *K*

[1]) *Denifle kannte davon nur K und R; er gibt in seiner Ausgabe jeweils genaue Beschreibung der Bilder und Sprüche ersterer Hs. Reproduziert sind bis jetzt von den Bildern der Hss. nur Nr. 11 nach K bei Denifle, Nr. 1 nach R bei A. Salzer, Geschichte der deutschen Literatur 1904 ff., Beilage 61.*

[2]) *Durch ein Versehen ist bei einem Teil leider ein zu kleiner Massstab genommen worden, so dass die Details nicht alle leicht erkennbar sind.*

[3]) *Die einzelnen Bilder sind in der Hs. von alter Hand mit Ziffer I–XI (Bild 8 und 9 sind als eines gerechnet) numeriert.*

lich gemahelschaft[a]) *(rot). Links* David *(über der betreffenden Person steht je ihr Name) mit folgenden Sprüchen:* Inicium sapiencie timor domini *(Ps. 110,10; Sirach 1,16; vgl. Bdew 287,7).* Ein anvang der gẽtlichn wisheit ist got flisschlich dienen in vorchtlicher behůtkeit; *rechts* Salomon: Der sunnen bild ist nit[b]) so fin, siu v́bertriffet der sternen schin *(Weish. 7,29; vgl. 400,8 f.). Unter David* Die ewige wisheit *mit den Sprüchen:* fili, concupiscis sapienciam etc.[c]) *(Sirach 1,33)* Kind mins, begerst du der gẽtlichen wisheit, so behalt die tugent der gerehtikeit; *unter Salomon* Der diener der Ewigen wisheit, *neben dem steht:* hanc amavi. Diz han ich geminnet vnd vsgesůchet von minen jungen tagen vnd han mir si vserkorn ze einer[d]) gemahel *(Weish. 8,2; vgl. 200,14 ff.). Unten links* Job *mit den Worten:* Sapiencia non inuenitur in terra suauiter uiuentium *(Job 28,13 f.).* Wer sines libes mit zartheit wil pflegen, der endarf sich der Ewigen wisheit minn[e]) niemer angenemen. Der welt minne můss er lan, der die Ewigen wisheit ze einem liep wil han; *rechts* Aristotilez: Sapientis est ordinare *(Aristot., Metaph. I,2 982a 17 f.).* Wer diser wisheit wil pflegen, der sol ordnen alles sin leben *(vgl. Horol. 210). Die einzelnen Personen tragen Spruchbänder, auf denen die deutschen (nicht die lateinischen) Sprüche stehen. Die ewige Weisheit (mit Königsmantel und Krone, die Weltscheibe mit Sonne, Mond und Sternen auf der Brust haltend, vgl. 103,17) und der Diener (im Dominikanerhabit, den Namen IHS auf der Brust, bartlos [so stets in A!], ohne den Kranz von Rosen, den er in K und W trägt) sind in ganzer Figur, die vier übrigen Personen im Brustbild; David und Salomon tragen die Königskrone, Job und Aristoteles spitzige Mütze. In KB¹RWx steht die ewige Weisheit rechts, Seuse links, die Spruchbänder fehlen zum Teil, im übrigen sind die Abweichungen unbedeutend.*

2. Bild (Abb. 2 S. 19 nach W) in A Bl. 8ʳ. Vorher steht: Diz nagend bilde bewiset eins wolanuahenden menschen raizzlich gesůche nach gẽtlichem troste *(rot); auf dem Bilde selbst:* Er hat mich vnd ich in minneklich vmbuangen, dez stan ich aller creaturen ledig vnd bin mit in vnbehangen. *Das Bild stellt Seuse dar — über ihm steht:* der diener der Ewigen wisheit *— in sitzender Stellung, auf seinem Schosse umarmen sich die ewige Weisheit in kleiner Figur und des Dieners Seele, die nach mittelalterlicher Art als nacktes Kind*

---

[a]) gemahelschafft mit der sel geistlichen *B¹R* [b]) nit *fehlt B¹W* [c]) etc. *fehlt KR* [d]) ainem *K* meinem *B¹* [e]) minn *fehlt KR*

abgebildet ist.[1]) *Rechts und links stehen zwei Engel (in W nur einer rechts und fünf kleinere oben, s. Bild), die auf den Diener hinzeigen; in K schweben sie in der Luft und halten einen Kranz von Rosen um Seuses Haupt.*

3. Bild (Abb. 3 S. 52 nach W) in A Bl. 22r. Oben steht: Diz nagend bild meinet eins wolzůnemenden menschen v̊bigen durpruch *(rot). Das Bild stellt dar, wie Maria, auf einer Bank sitzend, und das Kind Jesus dem knieenden Seuse (über ihm steht:* der diener[a]), *er trägt von jetzt an den Rosenkranz, der sein Haupt wie ein Heiligenschein umgibt) zu trinken geben. Rechts von den Figuren steht:* wer sin vichlichkeit mit strengen wirigen[b]) v̊bungen hat da hin geleit, dem wird von got erlobet sins libes pflegnús in ordenlicher messikeit. *In K ist das Bild durch eigene Zutaten des Malers (gotischer Baldachin, prächtiger Thronsessel, reiche Gewänder, allerlei Hausgeräte mit realistischer Beobachtung dargestellt) verschönert.*

4. Bild (Abb. 4 S. 65 nach A Bl. 28v), Doppelbild, vor dem steht: Dis nagende bilde mit dem rêselohtem ringe betútet mengerlai liden, in den ein warer gotesfrúnd mûss beweret werden *(rot). Oben Seuse (überschrieben:* der diener) *mit dem Kranze und mit den roten Malzeichen an den Händen ůnd Füssen (vgl. zur Erklärung 64,24 ff.) inmitten seiner Ordensbrüder (links und rechts je drei Dominikaner), ein Engel ihn umarmend; links oben eine aus den Wolken reichende Hand mit Kreuznimbus, die göttliche Vorsehung (dextera Dei) bedeutend*[2]). *Unten* Anna *in nonnenartiger Kleidung, knieend, mit einem Kreuzchen in der Hand, von einem Engel nach oben auf den Diener hingewiesen. In K steht das Bildchen mit Anna vor dem anderen.*

5. Bild (Abb. 5 S. 129 nach K) in A Bl. 57r. Oben: Diz nagende erbermklich bilde zêget den strengen vndergang etlicher vserwelter gotes frúnden[c]) *(rot). Auf dem Bild selbst stehen folgende Sprüche (über deren Zuteilung zu den Figuren die Abbildung zu vergleichen ist):* Liplichú v̊bung dv́ tůt we, aber eines gelassen menschen voller vndergang tusentstunt me.

Wer in sinem bitern liden ane himelschen trost och mûss sin, daz ist grosse jamer vor allem[d]) pin.

---

[a]) der diener *fehlt KRW* [b]) wirdigen *B¹W* [c]) *der ganze Vorspruch fehlt K* [d]) aller *KPRW*

[1]) *Vgl. Krebs, Die Mystik in Adelhausen (s. Anm. zu 113,14) 82.*

[2]) *Vgl. F. X. Kraus, Gesch. d. christl. Kunst I (1895) 117 ff.*

Got von himel der hat mich gelassen, dez lid ich swarlich[a]) ane alle masse.

Du bist worden ein affe vnd ein tore, vnd an den eren swerzer denn ein more.

Ein bêser lieger vnd ein falscher trieger von[b]) billich liden sol, wan er hat es verschuldet wol.

Mit essich vnd mit[c]) gallen, wellen wir in trenken mit schallen[d]).

Einen hingeworfenn schelmen sol nieman klagen, wan sol in dv́ vntier lassen gnagen.

Ein fůstůch sol man hin werfen den hunden vf den mist, wan es erelos vnd vnsuber ist; dz fůstůch sol sich nit weren, es sol sich von billich lan mennlich zerzerren.

In der Mitte links: frater eram leonum et socius strucionum[e]), *darunter* Job *(30,29; vgl. Hor. 114):* Min brůder waren mir grimm lȏwen vnd min[f]) gesellen vngehúr[g]) strussen. *Das Bild stellt dar, wie Seuse von bösen Geistern und durch Verleumdung der Menschen gepeinigt wird. Er steht in der Mitte, die Kapuze bis über die Augen herabgezogen und die Hände über dem Kopf zusammenschlagend, böse Geister in allerlei Spukgestalten (Affe, Rabe, Schwein u. s. w.) giessen und speien Feuer und Schwefel auf ihn, einer bedroht ihn mit einem Bohrer (vgl. 61,14 ff.), ein anderer mit einem Pfeile (131,22 f.); rechts oben befindet sich die verriegelte Himmelstür, die Trostlosigkeit bedeutend, links in der Mitte ein mit spitzigen Nägeln beschlagenes Kreuz (vgl. Kap. 16), auf dem der Name I H S eingegraben ist und von dem zwei Geisseln mit je drei Zacken herabhängen (43,4 ff.); in K sitzt auf dem Kreuz noch eine Eule. Am Kleide des Dieners nagen und zerren allerlei Tiere: Hund, Löwe, Strauss, Schlange, Skorpion. Rechts befinden sich mehrere Personen*[1]*): drei Dominikanerinnen, von denen eine einen Kessel trägt und dem Diener mit einem Schwamm Essig reicht, ferner drei Männer (Dominikaner, oder ein Mönch und zwei Laien?); mehrere von den Personen deuten mit dem Finger auf Seuse. Unterhalb davon zwei Füchse, welche ein kleines Tier zernagen, und ein Hund mit dem Fusstuch im Maul (58,6 ff.).*

6. Bild (Abb. 6 S. 141 nach R) in A Bl. 62^r. Vorher liest man:

---

[a]) *Nach* swarlich *ist* vnd *zum grössten Teil herausradiert A* [b]) von *fehlt K* [c]) mit *fehlt A* [d]) schal *A* schalle *KP* [e]) *der lat. Spruch fehlt KPR* [f]) min *fehlt A* [g]) *fast ganz wegradiert A*

[1]) *In K, wie es scheint, zwei Dominikaner und drei Dominikanerinnen.*

Disv[a]) nagenden[b]) bild gebend ze versten die trostlichen vnderlibi, die got sinen lidern vnderwilent lat werden *(rot). Maria mit Königsmantel und Krone auf dem Haupte, das Kind auf dem Arm, das eine Paternosterschnur oder einen Rosenkranz in der Hand hält — in R hat Maria eine Rose — erscheinen Seuse (überschrieben:* der diener), *der dakniet und die Arme ausbreitend zu Jesus spricht:* Ach zartes herzentrut. *Auch rechts herüber, teilweise noch über Maria steht* HERZTRUT. *Links ein Engel stehend, in den Wolken ein weiterer kleiner Engel mit einer Harfe (in K zwei Engel mit kleiner Orgel und Psalterium).*

7. Bild (Abb. 7 S. 147 nach K) in A Bl. 65v: Christus erscheint als gekreuzigter Seraph dem knieenden Seuse, über dem der diener[c]) *steht. Vorher die Worte:* Diz nagend bild lert den menschen, wie er nuzzberlich sol liden *(rot). Bei dem oberen der drei Flügelpaare ist geschrieben:* lern liden cristfőrmklich, *beim mittleren:* trag liden gedulteklich, *beim untern:* enpfah liden willeklich, *zwischen Christus und Seuse:* Ach herr, ler mich, daz ich kunne liden nach dinem aller liebsten willen. *Das Kreuz ist in W und α, wie in der spätmittelalterlichen Kunst häufig, ein Rosenstrauch mit ausgebreiteten Ästen (vgl. auch Bild 12). Es ist nicht unmöglich, dass das Bild, welches den Grundgedanken der Mystik: die Nachfolge Christi symbolisch zusammenfasst, von der Darstellung der Stigmatisation des hl. Franz von Assisi*[1]) *beeinflusst ist. Eine moderne Düsseldorfer Nachbildung (Stahlstich) s. bei Denifle, Das geistliche Leben 31880, Titelblatt.*

8. u. 9. Bild (Abb. 8 S. 150 nach W, 9 S. 151 nach K) in A Bl. 67r, zwei zusammengehörige Bilder: Seuse empfängt himmlische Tröstung und wird als geistlicher Ritter investiert. Vorher die Worte: Diz[d]) nagenden bild bewisent aller gotlidender menschen himelschen trost in zit vnd ir gross ere vnd loblich wirdekait, die sú son besizen in in ewikait *(rot). Auf dem oberen Bild Seuse (überschrieben:* der diener[e]), *neben einem Stuhle stehend und von einem Engel umarmt, rechts ein kleinerer Engel auf einer Leiter mit einer Harfe (K: Handorgel), ferner zwei weitere mit Buch und Geige, ganz oben die ewige*

[a]) die *K* [b]) *radiert A* [c]) *K fügt hinzu:* der ewigen wiszhait
[d]) die *K* [e]) *fehlt K*

[1]) *Vgl. H. Thode, Franz von Assisi und die Anfänge der Kunst der Renaissance in Italien 21904, 144 ff., der 10 italienische Darstellungen des wunderbaren Vorganges aus dem 13. Jh. aufführt. Die spätere Kunst bis 1500 hält den durch Giotto († 1337) geschaffenen Typus fest.*

Weisheit (Christus) mit Maria in Brustbild. RWα weichen in unbedeutenden Einzelheiten ab. Auf dem Bilde die Sprüche: Der von der Ewigen wisheit vnd von dem[a]) hailigen engel[b]) ist vmbvangen, den mag enkein schedlich vngelúck niemer erlangen.

Mit himelscher süzikeit, gêtlicher wisheit vnd engelschlicher zartheit ergezzet got sin diener aller ire widerwertikeit. *Auf dem unteren Bild reicht Christus die ewige Weisheit (Brustbild; in B¹ und R wird ein Engel daraus), von Wolkennimbus umgeben, dem knieenden Seuse (über ihm steht wieder:* der diener[c]) *einen Ring, drei Engel bringen Schuhe, Ritterkleid, Gürtel und eine Krone, rechts oben blasen zwei Engel die Posaune, ein dritter schlägt die Pauke. Unterhalb ein Schild mit Topfhelm; das Feld ist weiss und rot und mit einem Kranz von Rosen geziert, darüber steht* IHS[1]). *Rechts hievon zwei Ritter auf Pferden mit einem Fähnlein, das ebenfalls mit* IHS *gezeichnet ist, hinter ihnen ein Knappe. Dazu gehören die Sprüche:* Ritterlichú klaid vnd ere son sú eweklich niessen, die sich hie dur got lidens vnd midens nit land verdriessen.

Wer sich gêtlicher ritterschaft nimet an, der sol in allem liden eins mannes herz in vnverzagter wise han.

Um den Schild herum steht: Dz wiss feld betútet[d]) luterkeit, daz rot geduItekeit.

Ganz unten am Rande ist in A notiert: dú obren bild hôrend herab. *Darnach hätte der Illuminator die Bilder falsch gruppiert; allein auch in den andern Hss. ist die Reihenfolge dieselbe. Zum Verständnis des zweiten Bildes vgl. Kap. 20 und 44.*

10. Bild (Abb. 10 S. 154 nach K) in A Bl. 68ᵛ: Die Ewige wisheit *in königlicher Gestalt mit Szepter (in K auch Reichsapfel) hält unter dem weit ausgebreiteten Mantel*[2]) *eine Anzahl Personen: links Seuse (überschrieben:* der diener), *rechts seine geistliche Tochter,*

---

[a]) den *B¹RW* [b]) engeln *B¹RW* [c]) *fehlt K* [d]) betútet *fehlt AP*

[1]) *Phantastisch ist es, wenn F. J. Mone auf Grund dieses Bildes Seuse als Lehrmeister und Auktorität in der Heraldik ansieht (Diöz.-Archiv von Schwaben X [1893] 54; XV [1897] 140).*

[2]) *Das Bild scheint beeinflusst von der Idee und Darstellung der Schutzmantelschaft Mariä (vgl. 117,14. 547,28 ff.), die gerade im 14. Jh. in Dominikanerkreisen aufkam, vgl. E. Krebs in „Freiburger Münsterblätter" I (1905); Kraus, Gesch. der christl. Kunst II, 1 (1897) 432 f.; Peltzer (s. o. S. 6*) 171 f. Ganz im Einklang damit steht, dass in A auf Bild 9 und 10 die ewige Weisheit in weiblicher Form, bartlos und mit gelbem Haar dargestellt ist; in R wird auf Bild 10 deutlich Maria daraus.*

über der Elisabet[a]) *(rot) steht, im Dominikanerinnenhabit, auf einem Throne sitzend und von einem Engel gekrönt; neben ihr ein Buch*[1]). *Seuse und Elsbeth halten einen Kranz von Rosen, innerhalb dessen* IHS[b]) *steht, rechts von ihnen sind ein Mönch und eine Nonne des Dominikanerordens, unterhalb eine bürgerlich gekleidete Frau mit zwei Mädchen (diese beiden fehlen in K) und drei Männer, welche sämtlich nach den von der Stagel ausgeteilten Namen* IHS *die Hände ausstrecken. Links oben ein kleiner Engel mit einem Buch*[2]), *in K noch einer rechts den Mantel haltend. In B¹RWα fehlen verschiedene Einzelheiten (Thron der Elsbeth, Kranz u. s. w.). Vor dem Bilde stehen die Worte:* Diz nagend bild zêiget, wie ein úberuolles herz gotes das selb och gern gemainsameti vil andren menschen *(rot): auf demselben:* In minen gêtlichen schirm[c]) wil ich sú nemen, die minen namen Jesus in ir begird wen tragen.

11. Bild (Abb. 11 S. 195 nach A Bl. 82r), das wichtigste von allen[3]), *den mystischen Weg darstellend. Einleitend die Worte:* Disú nagendú bild bezeichnent der blossen gotheit iewesentheit[d]) in persênlicher driheit vnd aller creaturen us vnd wideringeflossenheit vnd zêgent den ersten begin eins annahenden menschen vnd sinen ordenlichen durpruch dez zûnemens vnd den allerhêhsten vberswank vberweslicher volkomenheit *(rot). Links oben drei einander umschliessende Ringe (vgl. 191,25 f.) und eine Art Triptychon mit der Überschrift:* Diz ist der ewigen gotheit wisloses abgrûnde, daz weder anvang hat noch kein ende. *Aus der Einheit des göttlichen Wesens gehen die drei göttlichen Personen hervor, in ganzer Gestalt dargestellt, links Gott Vater bärtig, in der Mitte der hl. Geist mit der Taube, die anderen Personen umfassend als die Liebe, die aus beiden ausgeht, rechts der Sohn gesenkten Blickes, womit das Leiden angedeutet ist. Dazu die Worte:* Diz ist der personen driheit in wesenlicher einikeit, von dem cristanr gelob seit. *Als erstes geschöpfliches Wesen folgt der Engel:* Disú figur ist der ussfluzz engelschlicher natur; *daneben ein Dämon, abwärts schiessend, welcher den Engelssturz symbolisiert. Darauf als zweites Geschöpf der Mensch in*

a–b) *fehlt K* c) schrin *A* d) *getrennt geschrieben K,* ie *fehlt B¹R*

[1]) *Bedeutet offenbar die von ihr gemachte Sammlung der Tösser Viten; vgl. 97,2 ff.*

[2]) *Bedeutet wohl Seuses Schriften; vgl. 394,23.*

[3]) *Abbildung nach K bei Denifle 302.*

Frauengestalt[1]*):* Diz ist menschlichû geschaffenheit gebildet nach der gotheit. *Jetzt scheiden sich die Wege: die einen wenden sich zu der Lust der Welt und gehen mit ihr zugrunde, daher rechts unten ein tanzendes Liebespaar (ein Ritter mit dem Schwert umgürtet hält eine modisch gekleidete Frau an der Hand; in K Jüngling und Mädchen), über welchem steht:* Diz[a]) ist der welt minne, dv̂ nimt mit jamer ein ende, *und hinter ihnen der Tod in teuflischer Fratze mit der Sense*[2]) *(über ihm steht:* Diz ist der tôt[b]), — *die anderen kehren sich zu Gott und gelangen auf dem Wege der Reinigung, Erleuchtung und Einigung zur höchsten Vollkommenheit. Deshalb die mit einer Kette gefesselte (versinnbildet Bezähmung der Leidenschaften), knieende Nonne mit dem Spruch:* Minen[c]) ker wil ich zv̂ got nemen, wan diz ist gar ein kurtzes leben, *und die daneben stehende in grosser Figur, die von Pfeilen und Schwertern verwundet, von Schlange und Skorpion (in K auch von einem Hunde) bedrängt, sich der Betrachtung des Leidens Christi hingibt; sie hält mit der rechten Hand ein grosses Kruzifixbild und spricht:* Ach lûg, wie ich mûz sterben vnd mit Cristus gecrutzget werden! *Durch Meiden und Leiden kommt die Seele zur rechten Gelassenheit, dargestellt durch eine weibliche Gestalt, welche mit herabgesunkenem Haupte, geschlossenen Augen und schlaffen Armen in einem hohen Lehnstuhl sitzt*[3]) *und zu der die Worte gehören:* Gelassenheit mich berŏben wil, wa min[d]) ie waz ze vil. *Der Weg führt weiter über das schon erwähnte Kruzifixbild zu einer Halbfigur, ebenfalls wie schlafend und mit herabhängenden Armen dargestellt, welche den Zustand der Beschauung versinnbildet:* Die sinne sint mir entwûrcket, die hohen kreft sint v̂berwûrket. *Die folgenden Bildchen stellen die mystische Vereinigung dar: a) die Seele im Schosse der Gottheit:* Hie ist der geist in geswungen vnd wirt in der driheit der personen funden; *b) in der höchsten Beschauung, in den Abgrund des göttlichen Wesens starrend und doch wie in einem „Ausschlag" (vgl. 193,10. 189,13):* Ich bin

---

a) das *K* b) *bloss* der tod *B*[1]*KRW* c) Einen *B*[1]*R* d) minne *P* mynn *B*[1] lieb *R* (min *ist Genet. = des Meinigen*)

1) *Bezw. als Nonne dargestellt, wohl deshalb, weil das Bild auf Bitten der Stagel, also zunächst für Nonnen, entworfen wurde.*

2) *Die Darstellung ist vielleicht von einem Bilde der Totentanzzyklen angeregt, deren Entstehung man gewöhnlich mit der grossen Pest des 14. Jh. (1348 - 50) in Zusammenhang bringt; vgl. Kraus II, 1, 448 ff.*

3) *Bei dieser und der folgenden Figur ist in K und noch mehr in anderen Hss. die Pointe ziemlich verwischt, vgl. das Bild bei Denifle.*

in got vergangen, nieman kan mich hie[a]) erlangen *(vgl. Gr Bfb 478,23); c) als letztes Ziel: „des Geistes Überfahrt“ (193,11), wo in Gott der Beginn und das Ende eins wird:* In dem inschlag han ich aller ding vergessen, wan es ist grundlous vnd vngemessen.

Das ganze figurenreiche Bild, dessen kurze Erklärung Seuse selbst gibt (191,30 ff.), veranschaulicht somit geschickt den Werdegang der Mystik im einzelnen Individuum; der Weg ist durch eine kräftige rote Linie, welche die Figuren verbindet und jeweils in der Gegend des Herzens in ein Ringlein (der „Seelengrund“, vgl. 192,4 f.) einmündet, bezeichnet. Aber nur in A ist der Entwurf noch klar und scharf erhalten, schon K und noch mehr spätere Hss. haben wesentliche Bestandteile weggelassen[1]*); in den Holzschnitten der beiden Drucke ist die Bedeutung der Figuren und Sprüche kaum mehr zu enträtseln.*

12. Bild (Abb. 12 S. 255 nach A Bl. 109ᵛ). Einziges zum Bdew gehöriges Bild, eigentlich eine Verbindung zweier Bilder, die in K denn auch getrennt sind. Einleitend die Worte: Diz nagenden bilde meinent ein sûsses trȇsten mit himelschen worten aller trurigen herzen *(rot). Oben Christus am Kreuz, dessen Fuss ein Rosenbaum entspriesst; oberhalb des linken Querbalkens ein geflügelter bärtiger Kopf, wohl Gott Vater darstellend (in K deutlich ein Engelskopf). Links unten steht (in K kniet) Seuse (überschrieben:* der diener[b]*); rechts auf dem Baum das Kind Jesus, Rosen auf den Diener werfend (vgl. 102,18 ff.). Dazu die Verse:*

Alles liden wenden tůt, der Jesus treit in sinem můt.
Rosen wil ich brechen, vnd vf sú liden trechen.
Jesus min herz verwundet hat, gezeichent[c]) da min Jesus stat[2]).

Zum unteren Bild zwei Engel mit Spruchband: Wer sunder lieb von got wil han, der sol in lait von billich stan. Lidens sol er tragen vil, der gottes früntschaft haben wil. *Es ist Christus als Schmerzensmann*[3]*) dargestellt, neben der Geisselsäule stehend (vgl. 198,24 ff. und Anm. ebd.); Seuse (überschrieben:* der diener[d]*), auf einer Bank sitzend, berührt mit der Rechten die Wunden Christi*

---

a) hie *fehlt KW* b) *u.* d) *fehlt K* c) bezaichnet *K*

1) *So fehlt in W der Engelssturz, die Figuren stehen sehr dicht aufeinander, die Linie ist verwirrt und selbst unterbrochen: ähnlich auch in B¹ und R.*

2) *Diese drei Verse hat Seuse wohl aus den Sprüchen der Stagel übernommen, vgl. 398,14 f. 8 f. 401,3 f.*

3) *Ein in der mittelalterlichen Kunst häufiges Motiv, vgl. Kraus II, 1, 305 f.; Peltzer 162 ff.*

(vgl. 199,8) und greift mit der Linken in ein Psalterium (vgl. 250,18 Anm.), das ihm ein Engel übergeben. Rechts sitzen zwei weibliche Personen (eine davon Nonne?), über denen steht: Daz sint zwei lidendú menschen *(vgl. 253,19. 198,17 f.). Das obere Bild ist in W und in den beiden Drucken etwas abgeändert schon beim Schluss von Kap. 34 der Vita, also bei der dazugehörigen Erzählung gegeben.*

Ausser den bisher beschriebenen zwölf grösseren Bildern finden sich in mehreren Hss., namentlich in den älteren und teilweise auch in den Drucken, noch einige kleinere, meist als Initialenverzierungen. Es ist zu vermuten, dass auch diese auf Seuses Hand zurückgehen. Bei Beginn des Prologs zum Exemplar (3,2) eine schöne gemalte Initiale I und in dieser zwei Engel mit Wappenschild, auf dem IHS *steht (AKB¹Wα), ähnlich wie auf dem 9. Bild; beim Anfang der Vita (7,2) eine Initiale E mit Brustbild Seuses, betend und um das Haupt den Rosenkranz (AK, in W einfacher); zu 17,5 der Name* IHS *mit Goldfarbe gemalt (AB¹KR); 96,5 Initiale C mit Pelikan die Jungen nährend (AK), vgl. 99,2 ff.; 155,14 bei Beginn des spekulativen Teils der Vita ein Adler mit ausgespannten Flügeln in der Initiale S (AKα); 196,2 bei Anfang des Bdew der Name* IHS *und Brustbild Seuses (wie oben) in der Initiale E (AKW; in α Darstellung der Verkündigung Mariä); 200,14 Initiale H mit einer nackten menschlichen Figur = die Seele (A); 326,4 (Bdw) Initiale E rot und blau (AW; in K wie bei 196,2, in W und α Bild der Verkündigung Mariä); 360,2 und 10 (Bfb) je eine farbige Initiale (AKW; in R und α Bild des Dieners mit Buch und Abtsstab (!)). Ausserdem haben W und die beiden Drucke zum Schluss des 34. Kapitels der Vita ein kleines Bild: Anna in der Burg betend (vgl. Anm. zu 102,2).*

Was das T e c h n i s c h e und Künstlerische der Bilder anlangt, so sind sie in AB¹PRW in der bei der deutschen Buchmalerei des ausgehenden Mittelalters so beliebten lavierten Federzeichnung[1]) *ausgeführt, oft roh und unbeholfen, sehr mangelhaft in Perspektive und Anatomie, aber doch flott im Vortrag, naiv und treuherzig, von bemerkenswerter*

---

[1]) *Vgl. darüber J a n i t s c h e k, Geschichte der deutschen Malerei 1890, 105 ff.; R. K a u t z s c h, Einleitende Erörterungen zu einer Geschichte der deutschen Handschriftenillustration im späteren Mittelalter 1894; K l e i n s c h m i d t, Zur süddeutschen Buchmalerei des späteren Mittelalters, in der Monatsschrift: „Die christliche Kunst“ II (1905/6) 259 ff. 269 ff.*

Gewandtheit im Ausdruck der Seelenstimmungen und in der Charakterisierung der Personen. Zur richtigen Beurteilung ist wichtig, im Auge zu behalten, dass die Bilder nicht Selbstzweck sind, sondern nur dem Bestreben dienen, zum Wort die Illustration zu liefern. Im einzelnen sind manche Unterschiede zwischen den verschiedenen Hss. Am nächsten steht dem Original A, in welcher Hs. die Bilder noch am meisten archaistisch sind; die Farbe ist sehr matt und unschön, Teile der Zeichnung sind mitunter selbst unkoloriert gelassen. Stilkritisch betrachtet stellen sich die Darstellungen wohl am nächsten zu der um 1350 zu Konstanz entstandenen „Armenbibel"[1]*. R und W vereinfachen das Detail, geben den Gestalten mehr Rundung und Fülle und wirken kräftiger durch lebhafte Kolorierung. Ähnlich ist es auch bei den bemalten Holzschnitten des ersten Druckes*[2] *(Augsburg, Anton Sorg 1482); die des zweiten Druckes (Augsburg, Hans Othmar 1512) sind zwar sachlich dieselben, haben aber künstlerisch viel gewonnen: sie sind in den mittlerweile aufgekommenen neuen Stil umgearbeitet und können daher der Bemalung entbehren. R. Muther*[3] *meint, es lasse sich fast mit Sicherheit sagen, dass der Künstler, welcher die Umarbeitung vornahm, Hans Burgkmair war.*

*Eine besondere Stellung nimmt K ein (vgl. oben S. 5*f.). Die wohl von einem Berufsschreiber und -Illuminator*[4] *hergestellte Prachths. bringt die Bilder noch mehr miniaturenartig und unter Benützung der älteren Manier der Deckmalerei, in kräftigen, leuchtenden Farben (viel Gold). Hier allein macht sich auch die realistische Richtung, die in der ersten Hälfte des 15. Jh. in der Buchmalerei Oberdeutschlands sich regt und zum Durchbruch gelangt, in etwa geltend, so z. B. beim dritten Bild (s. o. S. 48*), ferner in dem zierlichen Rankenwerk*

---

[1] *Hrsg. von Laib und Schwarz 1867, ²1892. Zur richtigen Datierung vgl. Schreibers Einleitung zu P. Heitz, Biblia pauperum 1903, 29,24 f.*

[2] *Vgl R. Muther, Die deutsche Bücherillustration der Gothik und Frührenaissance 1887 I, 31 Nr. 168; II Tafel 70 und 71 (Reproduktion des 1. und 10. Bildes).*

[3] *A. a. O. I, 165 Nr. 983.*

[4] *Vermutlich ist es derselbe, der auch an der Ausschmückung der Einsiedler Hss. 283 und 752 tätig war. Auf Bl. 60 der ersteren steht:* Anno salutis 1482 Johannes Satler presbiter me fecit, *auf dem ersten Blatt der letzteren:* 1483 hensli me fecit. *Vielleicht ist es der im Konstanzer Ratsbuch 1471 unter anderen Malern und Goldschmieden eingetragene* maister Hans *(Ph. Ruppert, Konstanzer geschichtl. Beiträge II [1890] 102). Ein bischöflicher Notar namens Gebhard Sattler ist 1469 bezeugt (J. Eiselein, Geschichte und Beschreibung von Konstanz 1851, 256).*

der oben erwähnten Initialen, besonders aber auf dem zugegebenen Widmungsbilde Bl. 4 (ein Engel, zwei Wappenschilder haltend, unten ein Reh und Hirsch, in den Ranken hübsche Drôleries).

Die Illustrierung von Seuses Sammelwerk eröffnet uns einen Ausblick auf ein interessantes, noch nicht genügend erforschtes Gebiet: die Beziehungen zwischen deutscher Mystik und deutscher Kunst[1]*. Wenn Mystik und Kunst verwandt sind, und sie sind es — denn beide richten sich vorzugsweise an dasselbe Seelenvermögen, die Phantasie, künstlerische Konzeption und visionäre Schauung setzen gleichmässig innere Gestaltungskraft und eine ausgeprägte Individualität voraus, — so wird eine gegenseitige Beeinflussung notwendig die Folge sein und auch bei Seuse*[2] *wird sich dies irgendwie aufzeigen lassen. Und in der Tat, wenn bei irgend einem der deutschen Mystiker, so bei ihm, dem phantasievollsten und poetischesten*

---

[1]) *Die neueste Spezialliteratur: A. Peltzer, Deutsche Mystik und deutsche Kunst 1899, und E. Hintze, Der Einfluss der Mystiker auf die ältere Kölner Malerschule, Breslauer Diss. 1901; ders. in Westdeutsche Zeitschrift 21,362 ff. (Besprechung von Scheibler-Aldenhoven, Geschichte der Kölner Malerschule 1902), befriedigt wenig: ihre Verfasser lassen richtiges Verständnis der Mystik, wie überhaupt historische Schulung sehr vermissen (vgl. über Peltzer das scharfe Urteil Finkes in Alemannia 1901, 129; 1903, 276 ff.). Immer noch lesenswert ist das schöne Kapitel bei Schnaase, Geschichte der bildenden Künste im Mittelalter VI (1861) 27—60. In der umstrittenen Frage, ob die Gottesfreunde (auch Seuse!) auf die Kölner Malerschule (Wilhelm von Herle, Hermann Wynrich u. a.) an der Wende des 14. Jh. einen Einfluss ausgeübt, dürften die Bemerkungen von Kraus II, 1, 250 f. wohl das richtige treffen (bei Hintze 36 ff. ist die Sache sehr übertrieben). Wie alle grossen Erscheinungen auf dem Gebiete des religiösen Lebens hat sicher auch die mittelalterliche Mystik, welche gerade die edelsten in ihren Bann zog und ihre Empfindungswelt bestimmte, der bildenden Kunst Anregungen gegeben, die allerdings oft mehr nachzuempfinden als statistisch aufzuzählen sind. Für Matthias Grünewald hat den Einfluss der mystischen Ideen jüngst in musterhafter Weise Fr. Schneider in Beil. zur Allgem. Zeitung 1904 Nr. 234 und 235 nachgewiesen (die knieende Mädchengestalt auf dem Isenheimer Altarwerk ist nicht Maria in Juxtaposition, wie auch Peltzer 64,174 noch annimmt, sondern Personifikation der „minnenden Seele" als Braut Christi).*

[2]) *Siehe die eingehenden, aber nicht immer überzeugenden Ausführungen bei Peltzer 92 ff., Hintze 15 ff. 28 f. Vgl. auch Kraus II, 1 439: „Was kann man alles für die Anschauung der Zeit und der Künstler aus Heinrich Suso lernen!"*

unter ihnen. Seuse war eine künstlerisch empfindende Natur. Sein reichbegabter, für alles Schöne so empfänglicher Geist begnügt sich nicht mit nebelhaften Phantasiegebilden, er stellt sowohl das in der Verzückung Geschaute wie die innig meditierten Begebenheiten der Heilsgeschichte, besonders des Leidens Christi, plastisch greifbar vor unsere Augen; mitunter „glaubt man geradezu Beschreibungen von Gemälden zu lesen“ [1]). Ebenso spricht sich seine malerische Begabung in der Freude an bildlichen Darstellungen aus. Seiner Andacht will er „in bildreicher Weise“ (103,15) genugtun: schon in der Jugend lässt er die ewige Weisheit in minniglicher Gestalt [2]) auf Pergament malen und nimmt das Bild mit auf die hohe Schule, um es täglich anzusehen (103,16 ff.), veranlasst die Ausstattung seiner Kapelle mit Bildern und Sprüchen der Altväter (60,12, ff., 104,1 ff.) und anderen andächtigen Materien (Name Jesu, Rosenbaum des zeitlichen Leidens und Baum der weltlichen und göttlichen Minne, vgl. 396,21 ff.), und sendet eine Kopie der erstgenannten an Elsbeth Stagel (107,1 f.). Er kennt genau die Einzelheiten der künstlerischen Technik und redet gerne davon (60,16. 64,11 f. 323,17 ff.; Hor. 60, 150), schildert die Himmelswonne mit dem Brunnen des Lebens [3]) und den einzelnen Chören der Heiligen (242,3 ff., 243,24 ff.), den Engelstanz (21,6 ff.), die Madonna mit dem Kinde (267,14 ff., vgl. 15,10 ff.; Hor. 142) in so lebhaften Farben und mit soviel Anmut und Holdseligkeit, dass man meinen könnte, er habe Bilder der alten Kölner oder flämischen Malerschule oder der Sienesen und Florentiner des 14. und 15. Jh., namentlich seines Ordensgenossen Fra Angelico da Fiesole [4]), vor Augen gehabt. Das Leiden Christi stellt er, Kapitelssaal, Kreuzgang und Chor der Kirche seines Klosters zur via dolorosa machend und die einzelnen Stationen des Leidensweges in Betrachtung miterlebend, in so dramatischer Lebendigkeit sich und uns vor, dass man mit Fug bei ihm die Idee der Kreuzwege, deren Darstellung doch erst

[1]) Strauch in Allg. dtsch. Biogr. 37,176.

[2]) Wohl ganz ähnlich wie auf Bild 1 (s. o. S. 47).*

[3]) Vgl. dazu auch die Vision der Beli von Liebenberg zu Töss, Viten 31,15 f.

[4]) Der Vergleich Angelicos mit Seuse liegt nahe, vgl. Denifle XIV, 413. Über den „mystischen Maler“ par excellence handelt ausgezeichnet Schrörs in Zeitschrift für christl. Kunst 1898, 193 ff. u. ö. Vgl. das Urteil Meschlers in Stimmen aus Maria Laach 1897 I, 409: „Angelicos Werke sind die höchste mystische Poesie der Farbe, so wie die Schriften Susos und anderer die Mystik des Gemütes sind.“

im 15. Jh. auftaucht, vorgebildet sehen darf[1]). *Endlich hat er, seinem künstlerischen Drange folgend nach dem Vorbilde früherer Mystiker*[2]) *seine Schriften selbst mit Bildern ausgestattet, die, wenn sie auch in vielem mit dem Apparat herkömmlicher Anschauungen arbeiten und sich mitunter wohl auch direkt an Vorbilder anlehnen*[3]), *doch als Ganzes für originelle Schöpfungen gelten dürfen.*

Ein persönliches Verhältnis Seuses zur Kunst ist somit unbestreitbar. Nicht ebenso leicht ist die Frage zu beantworten, ob er in irgend einer Weise auf die Kunstübung seiner und der folgenden Zeit eingewirkt hat. Es ist bereits zu den Sprüchen 398,10 f. darauf hingewiesen worden, dass zahlreiche in der ehemaligen Dominikanerkirche zu Konstanz, dem jetzigen Inselhotel, aufgefundene Fresken des 14. Jh., Martyrien darstellend und die Hand eines tüchtigen Meisters verratend[4]), *neuerdings in Beziehung zu Seuse gebracht worden sind. Vielleicht mit einigem Recht; aber beweisen lässt sich hier freilich nichts, und jedenfalls ist Seuse nicht selbst dabei als ausübender Künstler tätig zu denken, wie Peltzer*[5]) *annehmen möchte. Ebensowenig werden wir etwas darüber ausmachen können, ob sein Wort oder Beispiel für die Kunstpflege in den mystischen Dominikanerinnenklöstern Alemanniens, wie sie für Unterlinden, Klingental,*

[1]) *Vgl. Peltzer 94 ff., im einzelnen wohl zu weit gehend. Die erste Erwähnung des Kreuzwegs scheint bei dem Dominikaner Alvarus von Cordova († 1420 oder 1430?) zu sein (vgl. Katholik 1895 I, 326; Thurston, The Stations of the Cross, London 1906). Sehr wahrscheinlich sind die Kreuzwege aus einer Verbindung von biblischen Passionsszenen mit Vorwürfen der mystischen Kontemplation entstanden (Kraus II, 1,308).*

[2]) *So zeigen namentlich zwei Wiesbadener und Heidelberger Hss. (s. XII bezw. XIII) des Liber Scivias der hl. Hildegard zahlreiche Miniaturen, meist Visionen der Mystikerin darstellend. Ausführliche Beschreibung bei A. von Öchelhäuser, Die Miniaturen der Universitätsbibliothek zu Heidelberg I (1887) 75 ff.: Peltzer 34 ff. (ebd. 41 f. über eine Bilderhs. der Werke Elisabeths von Schönau).*

[3]) *Bei mehreren Bildern ist oben schon darauf hingewiesen worden (Mantelschaft Mariä, der Tod und das tanzende Paar, Christus als gekreuzigter Seraph und als Schmerzensmann, das Kreuz als Rosenbaum).*

[4]) *Über weitere Spuren von Wandgemälden in der Kirche (Kreuzigungsgruppe an der nördlichen Lettnernische, teilweise erhalten) und im Kreuzgang vgl. M. Wingenroth in Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins N. F. 20 (1905) 433 ff.*

[5]) *A. a. O. 101.*

Adelhausen und namentlich Töss bezeugt ist[1]*), von Bedeutung war. Dagegen wird man den Anteil Seuses an der Anregung und Befruchtung, welche die mittelalterliche Kunst durch die symbolischen Vorstellungen der Mystik*[2]*) empfing, ziemlich hoch einschätzen dürfen, denn gerade er hat sie in so ungemein zarter und poesievoller Art ausgebildet und angewendet: so die Vorstellung von der ewigen Weisheit, die bald auf Christus bald auf Gott Vater, in gewissem Sinne auch auf Maria*[3]*) bezogen wird, von der minnenden Seele als Braut Christi, die Symbolik der Farben (besonders rot, grün, weiss, gelb, vgl. 64,7. 199,2. 244,2 usw.), Blumen (Rosen*[4]*), Lilien, Veilchen, vgl. 33,10 ff., 59,8 ff., 64,7 ff., 25 ff., 102,19 ff., 224,21 ff.) und Edelsteine (242,8 f. 252,25. 271,20); auch die Übertragung höfischer Anschauungen in das Religiöse, z. B. bei Schilderung des Himmels (242,8 ff. 432,26 f. 457,1 f.), und die sinnige Naturbetrachtung des Mystikers ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen. Ganz besonders aber dürfte das biblisch begründete Bild von der geistlichen Ritterschaft, das bei Seuse Lieblingsmotiv ist (vgl. 55,19 ff., 149,4 ff., 205,7 ff., 252,14 ff., 370,22 ff., Hor. 29, 81, 122), durch ihn seine Volkstümlichkeit wie seine Einführung in die Kunst gefunden haben. Anfangs wurde es in Literatur und Kunst wie bei Seuse noch mehr im Sinne einer speziellen Berufung aufgefasst, später aber auf jedes Christenleben übertragen. „Von der deutschen Mystik lässt sich eine direkte Verbindungslinie ziehen bis auf Dürer (vgl. dessen Kupferstich von 1513: Ritter, Tod und Teufel) und Erasmus (vgl. sein*

---

[1]) *Vgl. Peltzer 70 ff., der aber auch hier wie öfters zu weit geht. Über Töss siehe besonders die Monographie von J. B. Rahn, Bauten und Wandgemälde in Töss (= Mitteilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich XXVI, H. 3) 1905. Der Kreuzgang war mit biblischen Fresken aus dem Ende des 15. und Anfang des 16. Jh., zum Teil aber auch aus früherer Zeit, ausgestattet. — Völlig aus der Luft gegriffen ist es, wenn F. J. Mone im Diöz.-Archiv von Schwaben XVI (1898) 128 meint, dass einige plastische Figuren neben dem Südportal des Überlinger Münsters (Johannes der Täufer und Sebastian [nicht Judas!]) nach den Angaben Seuses gemacht worden sein.*

[2]) *Vgl. Peltzer 158 ff. Freilich ist nicht zu vergessen, dass manche derselben ihren eigentlichen Nährboden in der kirchlichen Liturgie haben. Doch ist die Poesie der Farben- und Blumensprache durch die Schriften der deutschen Mystiker, besonders Seuses, aufs höchste ausgebildet worden (vgl. Kraus II, 1,444).*

[3]) *Vgl. oben S. 51* Anm. 2. Dieses Ineinanderspielen ist der allegorischen Auslegung des Weisheitsbuches und der Liturgie der Kirche geläufig.*

[4]) *Peltzer 202 wagt die Vermutung, dass Seuse zuerst das Motiv der Rose als Sinnbild des Leidens und des Rosenbaums als Symbol des Kreuzes in die deutsche Kunst eingeführt habe.*

‚Enchiridion militis christiani' 1502, deutsch und illustriert von Urs Graf 1520 [1])," *und — fügen wir hinzu — schon zu der Darstellung der „Streiter Christi" auf dem Kölner Dombild und Genter Altar. Vielleicht ist Seuse überhaupt der erste, der das Motiv künstlerisch verwertet hat (in seinem 9. Bild).*

Anregung hat Seuses Illustrierung des Exemplars auch der deutschen Holzschneidekunst des 15. und 16. Jh. gegeben, wie schon bei Besprechung der alten Drucke ausgeführt wurde. Ausser diesen Bildern finden sich mehrfach zu Devotionszwecken hergestellte Einblattdrucke, welche sich an Seuses Werk anlehnen [2]). *So stellt ein bemalter Holzschnitt, um 1470 zu Augsburg oder Nürnberg entstanden, das Christkind dar, in einem Korbe Rosen tragend und mit Spruchband, auf dem* paciencia *steht; unterhalb eine fünfzeilige Unterschrift, die mit geringer Änderung den Sprüchen beim 12. Bild Seuses, von dem die Komposition ja sichtlich beeinflusst ist, entspricht* (Ich wil rösen brechen . . . Wer sunder lieb . . . Liden sol er haben vil . . . *vgl. 398,4—9); ein Exemplar davon im Kgl. Kupferstichkabinet zu Berlin. Leicht variierte Kopien dieses Holzschnittes mit denselben Versen befinden sich zu München und Nürnberg (Germanisches Museum); von letzterer ist noch der Holzstock, früher dem Klarissenkloster Söflingen bei Ulm gehörig, vorhanden* [3]). *Noch näher berührt sich mit dem 12. Bild ein um 1470/80 in Schwaben, wahrscheinlich in Ulm bezw. Söflingen, entstandener bemalter Holzschnitt, in zwei Exemplaren zu Stuttgart (Landesbibliothek) und Nürnberg (Germanisches Museum* [4]) *erhalten: Seuse knieend mit dem Kranz von Rosen und dem Monogramm IHS, rechts oben Maria (bezw. die ‚ewige Weisheit') mit Krone, Szepter und Reichsapfel, unten der Hund mit dem Fusstuch, links das Jesuskind auf einem Rosenbaum,*

---

[1]) *P. Weber, Beiträge zu Dürers Weltanschauung (Studien zur deutschen Kunstgeschichte H. 23) 1900, 20. Ebd. 18 ff. eingehende literarische und kunsthistorische Nachweisungen. Eine interessante Stelle aus Tauler bei Peltzer 186 f.*

[2]) *Genaue Beschreibung der folgenden fünf Holzschnitte bei W. L. Schreiber, Manuel de l'amateur de la gravure sur bois et sur métal au XVe siècle I (1891) 234 f. Nr. 821—23; II (1892) 175 f. Nr. 1698, 1699.*

[3]) *Vgl. Katalog der im Germ. Museum zu Nürnberg vorhandenen Holzstöcke I (1892) 15; Abbildung S. 18 und bei (Essenwein), die Holzschnitte des 14. und 15. Jh. im Germ. Museum 1874, Tafel 85,2.*

[4]) *Dieses Exemplar wie der eben erwähnte Holzstock war früher im Besitze von Professor Hassler in Ulm.*

Rosen auf Seuse werfend, unten das Wappen von Ulm. Als Unterschrift trägt das Devotionsbild die Verse:

Der selig hainrich ſús ze costentz geborn am bodmersee
Nam die ewig wysshait zům gmahel gaistlicher ee
Sein gespons tet im den namen verwannden
Amandus hiesz sy in nennen in allen lannden
Sein leben wz er in irm dienst vertzeren
Des frödt sich vlm die sein grab vnd hailtum halt in eren.

Abbildung nach dem Nürnberger Exemplar bei Essenwein (s. S. 62 Anm. 3) Tafel 92 und darnach in verkleinertem Massstab bei Denifle (Titelbild). Derselbe Holzschnitt, aber mit lateinischen Versen* (Hic est heinricus constancia quem generauit Susz *etc.), ist in Berlin* [1]).

Weiteres soll später, wo von der Ikonographie Seuses gehandelt wird, Erwähnung finden.

[1]) *Vgl. Schreiber a. a. O. II, 176. Nach Kärcher (Freib. Diöz.-Archiv 1868, 215), der sich auf eine briefliche Mitteilung Sigharts beruft, befand sich im Dominikanerinnenkloster Altenhohenau — dorther stammt auch die Hs. B¹, s. oben S. 7* — ein fünf Fuss hohes Bild Seuses, wie er in einer Vision den Hund mit dem Fusstuche erblickt. Bei Murer, Helvetia sancta 314 ein Holzschnitt mit ähnlichem Bild wie das oben zuletzt genannte, doch mit anderen Sprüchen und im Hintergrund das Konstanzer Predigerkloster.*

Zweiter Teil.

Seuses Leben und Werke[1].

A. Jugend- und Lernjahre zu Konstanz und Köln (ca. 1295—1327).

I. Geburtsjahr und -Ort, Abstammung.

Nur weniges ist uns über den äusseren Lebensgang Seuses, insbesondere über seine Geburts- und Abstammungsverhältnisse über-

[1]) *Verzeichnis der Literatur (Detailuntersuchungen werden zutreffenden Orts angegeben): 1. Biographien bezw. Monographien: F. Bricka, Essai sur la vie, les écrits et la doctrine de Henri Suso, Thèse, Strasbourg 1854, 48 p. (unbedeutend); W. Volkmann, Der Mystiker H. Suso, Programm Duisburg 1869, 63 S.: F. Vetter, Ein Mystikerpaar (s. Anm. zu 96, 7; beachtenswerte Anmerkungen): R. Seeberg, Ein Kampf um jenseitiges Leben, Lebensbild eines mittelalterlichen Frommen (Seuse) in protestantischer Beleuchtung, Dorpat 1889, 148 S. (im literarhistorischen Teil gut, in der Beurteilung voreingenommen), gekürzt unter dem Titel: „H. Seuse, Der Gottesfreund" aufgenommen in R. Seeberg, Aus Religion und Geschichte, Gesammelte Aufsätze und Vorträge, I (1906) 188—246; Th. Jäger, Heinrich Seuse aus Schwaben, Basel 1893, 160 S. (populär-erbaulich). — 2. Grössere Abhandlungen in Sammelwerken, Aufsätze und enzyklopädische Artikel: Acta Sanctorum 25. Jan. II (Antwerpen 1643) 652—89 (ganz nach Surius, daher ohne selbständigen Wert); H. Murer, Helvetia sancta, Lucern 1648, 315—46 (ebenfalls nach Surius, doch mit eigenen, nicht immer zuverlässigen Zutaten); Fr. Steill, Ephemerides Dominicano-sacrae I (Dilingen 1691) 145—64 (mit Vorsicht zu benützen!); Quétif et Echard, Scriptores Ordinis Praedicatorum I (Paris 1719) 653—59, II (ebd. 1721) 821 (wertvoll, meist kritisch und quellenmässig); A. Touron, Histoire des hommes illustres de l'ordre de S. Dominique II (Paris 1745) 435—60 (erbaulich); A. Weyermann, Nachrichten von Gelehrten usw. aus Ulm, Ulm 1798, 499—508; K. Schmidt, Der Mystiker H. Suso, Theol. Studien und Kritiken 1843, 835—92; ders. in Mémoires de l'Académie royale des sciences morales et politiques de l'Institut de France,*

liefert, und aus dem wenigen können wir nur mit Mühe das zuverlässige herauslesen. Ein einfaches Mönchleben setzt eben die Federn der Geschichtsschreiber weit weniger in Bewegung als die Taten derer, die auf der Höhe der Menschheit wandeln. Kein seiner Zeit angehöriger oder ihr nahestehender Chronist [1]) *nennt seinen Namen,*

---

t. II savants étrangers 1846, 396—436 (mit dem deutschen Aufsatz beinahe identisch); St. Bormann, Über den Mystiker H. Suso, v. d. Hagens Germania II, 172—81; Fr. Böhringer, Die deutschen Mystiker des 14. und 15. Jh. (Die Kirche Christi und ihre Zeugen II, 3), Zürich 1855 (2. Aufl. Stuttgart 1877) 297—441 (sehr brauchbare, warme Darstellung); K. Greith in Kath. Schweizerblätter II (1860) 65 ff., 137 ff., 399 ff.; ders., Die deutsche Mystik im Predigerorden 1861, 71 ff., 219 ff. 303 ff.; J. Bach, Meister Eckhart, 1864, 164—70; E. Böhmer in Giesebrechts Damaris 1865, 291—327; L. Kärcher, H. Suso, Abhandlung über Ort und Zeit seiner Geburt, Freib. Diöz.-Arch. III (1868) 187—220; W. Preger, Vorarbeiten zu einer Geschichte der deutschen Mystik, Zeitschr. f. historische Theologie 1869, 119—37 (kritische Untersuchung der Lebensdaten); ders., Gesch. der deutschen Mystik II (1881) 309—415 (viel wertvolles Material neben manchem Anfechtbaren, vgl. die Kritiken von Strauch, Afda IX (1883) 138—44, und Denifle, Deutsche Lit.-Ztg. 1882, 201 ff.); Fr. Bevan, Three friends of God (Tauler, Nikolaus von Basel, Suso), London 1887, 301—88 (wissenschaftlich wertlos und tendenziös); Sch. (Schurer?), H. Suso, ein Originalbild dieses grossen schwäbischen Mystikers, Diöz.-Arch. von Schwaben III (1886) 41, 49 u. ö. (erbaulich, kritisch wertlos); A. Baumgartner im Kirchenlexikon V² (1888) 1721—29; Ph. Strauch in Allg. deutsche Biographie 37 (1894) 169—79 (treffliche Zusammenfassung); H. Suso the Mystic, in The Church Quaterly Review 61 (1905) 164—81 (mir unzugänglich); Cohrs in Realenzyklop. f. prot. Theol. XIX³ (1907) 173—76 (mangelhaft). Zu vergleichen sind auch die Einleitungen in den Ausgaben von Denifle und Thiriot (s. u.) und die (aber nicht vollständige und zuverlässige) Aufführung der Literatur bei U. Chevalier, Répertoire des sources hist. du moyen-âge, I Bio-Bibliogr., 2. éd. Paris 1905, 2101 f. Auf einem Irrtum beruht es, wenn Koberstein, Deutsche Nationalliteratur V⁶, 447 Anm. 35 und Strauch a. a. O. 179 eine populäre Darstellung des Lebens Seuses von Denifle in ‚Alte und Neue Welt', Einsiedeln 1883/4, Heft 10 u. 11 angeben; es handelt sich um eine kurze Biographie Heinrich Seuse Denifles.

[1]) *Der Dominikaner Joh. Meyer aus Zürich (1422—85), eifriger Sammler und fleissiger Chronist seines Ordens — über ihn jetzt zusammenfassend P. Albert in Zeitschr. f. Gesch. des Oberrheins 1898, 255—63; 1906, 504—10; vgl. Rieder in Freib. Diöz.-Arch. 1906, 291 f. — weiss an verschiedenen Stellen, wo er von Seuse spricht, so im ‚Chronicon de Praedicatoribus' (Mone, Quellensammlung I, 221), im ‚Liber de illustribus viris ordinis fr. Praedicat. (ebd. II, 157), im ‚Leben der 32 ersten Meister des Predigerordens' (Adelhauser Sammelband im Freiburger Stadtarchiv Bl. 303, nach gütiger Mitteilung von Herrn Archivrat Dr. P. Albert), und in der Vorrede der Tösser Viten (ed. Vetter 4 ff.), so gut wie nichts zu berichten, was er nicht aus Seuses Schriften geschöpft haben könnte.*

und die Urkunden und Bücherschätze der Klöster [1]), in denen er gewirkt, sind durch die Ungunst der Zeit fast ganz verloren gegangen. So sind wir zur Eruierung der Lebensdaten Seuses in der Hauptsache auf seine eigenen Schriften angewiesen, die aber weit mehr das innere Seelenleben als die äusseren Umstände berücksichtigen, und zudem bei dem Mangel einer streng chronologischen Ordnung nur wenige sichere Anhaltspunkte bieten. Da und dort, namentlich in der Vorrede zur Druckausgabe von 1512 und bei den nur mit Vorsicht zu benützenden Hagiographen Murer und Steill, finden sich einzelne ergänzende Notizen.

Seuse erzählt selbst (Vita 44,4 f.), dass er am St. Benediktustag (21. März) in ‚diese elende Welt' geboren worden sei; das Jahr erfahren wir nicht. Die Ansichten der Neueren, um von älteren, unhaltbaren Meinungen [2]) abzusehen, schwanken zwischen 1295 [3]) und 1300 [4]), beide Zahlen rund genommen. Der erstere Ansatz hat mehr Wahrscheinlichkeit für sich, das ergibt sich aus Rückschlüssen aus anderen datierbaren Ereignissen in Seuses Leben [5]). Wenn er, wie später gezeigt werden soll, um 1324 nach Köln übersiedelte und um dieselbe Zeit durch Eckhart von seinen quälenden Zweifeln, die nach seiner Bekehrung (im 18. Jahre, vgl. 8,4 f.) gegen 10 Jahre gedauert hatten (63,2), befreit wurde, so werden wir ungefähr 1295 als Geburtsjahr anzunehmen haben; doch sind 1—2 Jahre Spielraum zu

---

[1]) Das Archiv des Konstanzer Predigerklosters ist in den Reformationsunruhen (ca. 1527) verloren gegangen (vgl. Mone, Quellensammlung IV, 39): von der Bibliothek finden sich Spuren noch in den zwanziger Jahren des 19. Jh. (vgl. E. von Zeppelin in Schriften des Vereins f. Gesch. des Bodensees VI, 24). In Ulm ist nur das Kopialbuch des Predigerklosters erhalten (im Stadtarchiv), das aber Seuses Namen zu seinen Lebzeiten nicht nennt (vgl. Kornbeck in Mitteilungen des Vereins f. Kunst u. Altertum in Ulm und Oberschwaben 1891, Heft 2, 11).

[2]) Literarhistoriker wie Altamura, Bellarmin, Dupin, Cave u. a. setzen Seuses Tod teils um 1306 an und lassen ihn schon 1323 mit Thomas von Aquin zur Kanonisation vorgeschlagen werden, teils rücken sie ihn über 1369 hinaus! Nach einer handschriftlichen Notiz von 1518 in einer Ausgabe, die Diepenbrock (vgl. sein Suso 18 A 1) besass, wäre er schon 1280 geboren.

[3]) So Weyermann, Volkmann, Preger, Denifle (Seuse XIII: „zwischen 1295 und 1300"; Das geistl. Leben XXI: „um 1295"), Seeberg.

[4]) Murer, Steill, Quétif und Echard, Schmidt, Böhringer, Greith, Kärcher, Vetter, Strauch.

[5]) Die Versuche Pregers, Vorarbeiten 124 ff., aus der Abfassungszeit einzelner Schriften auf das Geburtsjahr Seuses zu schliessen, sind hinfällig, da sich jene Datierungen als unrichtig erweisen.

lassen (wohl 1293—95). Damit stimmt dann auch, wenn Murer[1]*) ihn 1365 (richtiger 1366) im Alter von 70 Jahren, Joh. Meyer*[2]*) 'gar alt an den Jahren' sterben lässt, und eine Notiz aus dem 15. Jh. in Clm 15312 Bl. 84*^{rb} *besagt:* decrepitus obiit anno domini 1366.

Die Frage nach Seuses Geburtsort[3]*) hängt enge mit der nach seiner Abstammung zusammen. In der Vorrede der Druckausgabe von 1512 f. 1*^{v} *ist berichtet, er habe eigentlich Heinrich von Berg geheissen, sein Vater sei ein adeliger Herr von Berg im Hegau gewesen, seine Mutter, deren Namen er selbst aus Verehrung für sie annahm, hiess Seüsserin. Murer*[4]*) und Steill*[5]*) wissen zu erzählen: um das Jahr 1295 vermählte sich ein Herr von Berg oder Berger aus Konstanz mit einem Fräulein von Saussen aus Überlingen, beide aus altem und vornehmem Geschlecht; um 1300 wurde ihr berühmter Sohn geboren, der in der Taufe den Namen Heinrich erhielt. Darüber hinaus erfahren wir bei späteren Schriftstellern*[6]*) nichts weiteres von Belang.*

Obwohl die angeführten Nachrichten ziemlich spät sind, so darf doch wohl die übereinstimmende Angabe, dass Seuse aus einem adeligen Geschlecht von Berg stamme und dass seine Mutter eine gebürtige Sus oder Süs (so die ältere alemannische Namensform) war, für glaubwürdig gelten. Zweifelhaft aber bleibt, ob der Wohnsitz der Eltern und Geburtsort des Sohnes Konstanz oder Überlingen ist. Von den zahlreichen adeligen Geschlechtern von Berg, die im 13. und 14. Jh. in Schwaben und in der Schweiz ansässig waren[7]*), ist am ehesten*

---

[1]) *Helvetia s. 346. Die Zahl 70 ist jedoch mit Rücksicht auf Ps. 89, 10 nicht zu pressen. Ein lapsus memoriae ist es, wenn Murer 315 Seuse doch um 1300 geboren sein lässt. Preger, Vorarbeiten 128 meint, er habe die Zahl 1295 als Geburtsjahr in einer alten Quelle gefunden.*

[2]) *Kurze Chronik des Predigerordens, Tübinger Universitätsbibliothek, Hs. M d 456 des 15. Jh. (aus Inzigkofen; s. oben S. 19* A. 1).*

[3]) *Ich habe über Seuses Abstammung und Geburtsort ausführlich in Hist.-pol. Blätter 130 (1902 II) 46—58, 106—17 gehandelt: hier eine kurze Zusammenfassung mit einigen Nachträgen.*

[4]) *Helvetia s. 315.*

[5]) *Ephemerides I, 146. Steill fügt am Schlusse hinzu:* Haec ex MS. Antiq. Adelhus., *was sich wahrscheinlich auf eine (jetzt verlorene?) Schrift des Joh. Meyer, der zu Adelhausen lebte, bezieht.*

[6]) *So bei Surius in der Vorrede seiner lateinischen Übersetzung Seuses; Bucelinus, Constantia Rhenana 1667, 280; Quétif et Echard I, 653 usw.*

[7]) *So in Württemberg zu Berg OA. Ehingen, Ravensburg, Tettnang, in der Schweiz zu Berg am Irchel, bei Arbon und bei Weinfelden. Im Hegau — von den Grafen von Heiligenberg, die Sevin, Kaiser Rotbarts Fronhof*

an das K o n s t a n z e r P a t r i z i e r g e s c h l e c h t *von Berg zu denken. Diese Herren von Berg sassen, wie es scheint, ursprünglich als Ministerialen des Bischofs von Konstanz zu Berg bei Weinfelden im Kanton Thurgau, nach der Mitte des 13. Jh. aber zog Ulrich von Berg wie manche andere Landedelleute in die Stadt. Angehörige des Geschlechtes spielen in der grossen Zunftbewegung des 14. Jh.*

Überlingen 1900, 71 ohne Grund mit Seuse in Beziehung bringt, wird abzusehen sein — und in Überlingen lässt sich ein adeliges Geschlecht von Berg nicht nachweisen. — Nach zwei Berichten aus dem Dominikanerordensarchiv in Rom, welche der Regensburger Predigerkonvent im 18. Jh. (den einen 1754, den andern wenig früher) an den Ordensgeneral bezw. an das Generalkapitel sandte (veröffentlicht in Analecta Ordinis Praedicatorum VIII [1900] 691, 696; Auszug in Zeitschr. f. kath. Theol. 1903, 366 ff.), würde Seuse von einem Grafengeschlecht von Berg und Sausenberg abstammen. Es wird nämlich darin gesagt, dass der Vater Seuses (Henricus comes de Monte et Sausenberg, quibusdam Suso dictus) *im Jahre 1300 am Tage des Apostels Thomas (21. Dez.) gestorben und im Kreuzgang des Regensburger Klosters begraben, die Überreste aber 1690 in die sogen. Albertuskapelle übertragen und in einem Grabe mit dem bekannten Dominikaner Joh. Herolt († 1468) bestattet worden sein. An einer benachbarten Säule habe man eine Inschrift (nicht mehr erhalten) mit einer Notiz über die beiden Toten angebracht. Ich glaube nicht, dass mit diesem sehr späten Zeugnis irgend etwas anzufangen ist. Es steht mit dem Prolog der Ausgabe von 1512 und anderen Berichten durchaus im Widerspruch. Schon das Datum 1300 erweckt Misstrauen, denn damals war Seuse, dem der Vater nach seinem Tode erschienen sein soll (Vita 23, 21 ff.), erst ein paar Jahre alt. Seine Familie gehörte auch schwerlich dem Hochadel an. Es gab ferner gar kein Grafengeschlecht ‚von Berg und Sausenberg': die Burg Sausenberg (2½ Std. südwestlich von Müllheim im Breisgau) war im Besitze der Markgrafen von Baden-Hachberg und erst 1306 nannte sich ein Zweig des Geschlechtes infolge Teilung des Besitzes Hachberg-Sausenberg oder Hachberg-Rötteln (s. die Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg, I bearbeitet von R.* F e s t e r *1900, h 60 ff.* K i n d l e r *von* K n o b l o c h, *Oberbadisches Geschlechterbuch I [1898] 504 ff.). Es scheint ganz, als ob jene Nachricht durch einen findigen Gelehrten aus dem Namen Sausenberg (Susenberg = Berg des Suso, vgl. A.* S o c i n, *Mhd. Namenbuch 1903, 196;* K r i e g e r, *Topograph. Wtbch. von Baden II², 799) heraus kombiniert worden wäre. Man mag auch die Vermutung wagen, dass Markgraf Heinrich II von Hachberg, der um 1293 in den Deutschorden trat und 1300, unbekannt wo, starb (vgl.* F e s t e r *a. a. O. h 11, 94) im Regensburger Dominikanerkloster bestattet wurde und dass sein Grab später Anlass zu jener Legende gab. Hier sei angefügt, dass das neue Material, das* D e n i f l e *nach einer Mitteilung* S t r a u c h s *in Deutsche Lit.-Ztg. 1881, 84; Afda IX, 143; Allg. dtsch. Biogr. 37, 179 aufgefunden haben sollte, sich, wie er mir selbst 1901 sagte, auf die obengenannten, in ihrer Bedeutung anfangs sehr überschätzten Berichte beschränkt.*

zu Konstanz wiederholt eine Rolle[1]*). Konrad dictus Tuchscherer de Berge, 1286 bezeugt*[2]*), war vielleicht Seuses Vater, — manche Patrizier verschmähten es nicht, ein vornehmeres Handwerk, wie das der Tuchmacher, bezw. Tuchhandel zu betreiben. In Ulrich von Berg, Chorherr bei St. Johann in Konstanz, der 1298, 1301 und 1307 urkundet*[3]*), dürfen wir wohl einen Oheim des Mystikers sehen*[4]*).*

Damit ist nun auch mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit gegeben, dass Seuse selbst in Konstanz geboren ist. Das älteste Zeugnis, das wir besitzen, die Unterschrift des oben S. 62 beschriebenen Ulmer Holzschnitts von ca. 1470 besagt deutlich:* **hainrich ſûs ze costentz geborn am bodmersee.** *Im Ernste kann wohl nur Überlingen Konstanz die Ehre, Geburtsort Seuses zu sein, streitig machen, und in der Tat haben nicht wenige, nachdem früher Konstanz in der Vorderhand gewesen war, den eingehenden Darlegungen Kärchers*[5]*) folgend, wenn auch teilweise mit Reserve, sich für erstere Stadt entschieden*[6]*). Doch sind die Beweise schwerlich stichhaltig. Kärcher legt mangels älterer Nachrichten das Hauptgewicht auf das negative, bereits als unhaltbar nachgewiesene Moment, dass sich in Konstanz kein Geschlecht von Berg nachweisen lasse, ferner auf drei in Überlingen aufbewahrte Seuseporträts, welche die Aufschrift tragen, dass der Dargestellte ebendort (um 1300) geboren sei, und auf die Lokal-*

[1]) *Seit 1276 öfters in Konstanz urkundlich bezeugt: vgl. die Zusammenstellung in Hist.-pol. Bl. a. a. O. 51 ff., 56 ff. und dazu Reg. ep. Const. II n. 5814, 6032 (1363 und 1367 Konrad von Berg), n. 6317 (Johann von Berg [de Monte], Kleriker, öffentlicher kaiserlicher Notar), n. 6440, 6441 (1377 Bruder Hubert von Berg [de Monte], ep. Rossensis, Weihbischof Heinrichs III von Konstanz). Nicht hieher werden gehören: frater Johannes de Berg conversus (1319) und P. Thomas de Bergen (1361), beide im Necrologium des Freiburger Dominikanerklosters verzeichnet (Freib. Diöz.-Arch. XVI, 42).*

[2]) *Württemb. UB IX, 79; Fürstenb. UB V, 198; K. Beyerle, Die Konstanzer Ratslisten 1898, 63 f. Das Haus derer von Berg lag (1360) in der Paulsgasse und hiess ‚zur Täschen', vgl. K. Beyerle, Grundeigentumsverhältnisse im mittelalterl. Konstanz II (1902) 375 f.: Marmor, Geschichtl. Topographie von Konstanz 1860, 180.*

[3]) *Cod. diplom. Salem. II, 538; III, 129: Reg. Ep. Const. II n. 3208, 3219: Freib. Diöz.-Archiv 1903, 137 f. In der Urkunde von 1301 werden sein verstorbener Vater Marquard, seine Mutter Mechthild und seine Schwester Margareta genannt.*

[4]) *Dies ist auch die Ansicht Beyerles, Freib. Diöz.-Archiv 1903, 137.*

[5]) *S. den oben S. 63* Anm. 1 zitierten Aufsatz: vorher schon ähnlich im Freib. kath. Kirchenblatt 1866, 362 f., 371 f., 381 f.*

[6]) *So namentlich Denifle, Preger, Strauch.*

tradition, welche das Haus Nr. 492 in der seit 1889 so genannten Susogasse als sein Geburtshaus bezeichne. Allein jene Bilder gehören dem 18., frühestens 17. Jh. an und haben somit ganz geringe Auktorität, die Tradition aber für das angebliche Susohaus [1]), das vor einigen Jahren mit Hilfe der badischen Regierung pietätvoll restauriert wurde und immerhin eine Sehenswürdigkeit der Stadt bildet, ist mit Sicherheit kaum über 100 Jahre zurück zu verfolgen, ja ihr Vorhandensein wird von Sevin [2]) ganz in Abrede gestellt.

Es bleibt aber, wenn auch Seuse selbst allem nach zu Konstanz geboren ist, doch die Möglichkeit offen, dass Seuses Mutter aus Überlingen stammte, wie auch Murer und Steill berichten. Dann würde sich am ungezwungendsten erklären, wie man dazu kam, Überlingen als Heimat Seuses, der sich nicht nach dem Vater, sondern nach der Mutter nannte, zu bezeichnen. Zwar lässt sich der Familienname Sus, Süs [3]) im späteren Mittelalter in den Gegenden am Bodensee und

---

[1]) Näheres Hist.-pol. Bl. a. a. O. 113 f. Das im ältesten Teile Überlingens gelegene Haus kann nach dem Urteil Sachverständiger seinem Kerne nach wohl in das 14. Jh. zurückreichen; vgl. F. H. Kraus, Kunstdenkmäler des Grossherzogtums Baden I (1887) 655 f.; H. Sevin, Überlinger Häuserbuch 1890, 60.

[2]) Kaiser Rotbarts Fronhof 72.

[3]) Die älteren Hss., welche dem alemannischen Sprachgebiet angehören, schreiben durchweg Sús, Súse, oder auch Sus(e), Heinrich von Nördlingen: der Susze (Strauch, M. Ebner XXXI, 22) und der Süsse (LI, 86 f.). Dem Súse entspricht in schwäbisch-bayrischer Mundart Seuse, dem Sus — Saus. Erstere Form ist besonders durch die Augsburger Ausgabe von 1482 verbreitet worden und durch Denifle wieder in Aufnahme gekommen; Suso ist das latinisierte Súse und kommt schon im 14. Jh. vor (so in dem später zu erwähnenden Epitaph von 1366). Der Personenname Sus (sûs) scheint nach Förstemann, Altdeutsches Namenbuch I² (1900) 1373 zu dem ahd. sûsôn, sûsjan, mhd. sûsen, siusen, nhd. sausen zu gehören; ein Suso findet sich zuerst im 9. Jh. (Traditiones Corbeienses ed. Wigand 1843, 244). Ebenso pflegte auch Seuse selbst seinen Namen abzuleiten: nach dem Prolog von 1512 — die Anekdote scheint glaubhaft überliefert — munterte er bei seinen Predigten seine Zuhörer und sich selbst auf mit den Worten: Merckt auff, wann der seüss will seüssen, oder: Nu wolan seüsz, du mûst seüsen; wenn er das Volk strafen wollte, sprach er: Da mûsz der seüss seüsen, das eüch die oren seüsen; oder, wenn er sich nicht getraute, etwas zu sagen: Der seüsz getar da nit seüsen. Vielleicht liegt auch in Vita 27,21: sûsent uf in die hŏhi eine derartige Anspielung vor. Ohne Grund bringen Steill, Weyermann und Kärcher den Namen mit dem mhd. süeze (dulcis) zusammen (vgl. auch die Überschrift der Vita 7,1 nach M: der wnder sûes). — Auf einer Verwechslung von G und S scheint es zu beruhen, wenn in der Hs. S (s. oben S. 8*) geys, und bei Zittard, Kurze Chronica des Dominikanerordens, Dilingen 1596, 47,53 (doch vergleiche am Schlusse die Errata und

Oberrhein verschiedentlich nachweisen[1]), *doch scheint auch in Überlingen eine Familie dieses Namens existiert zu haben, da sich in einem Anniversarienverzeichnis des dortigen Pfarrarchivs 1523 ein Jahrtag für* Susanna Süserin, *ihre Vorfahren und Nachkommen, notiert findet*[2]). *Kaum wird man, wie Sevin (s. oben S. 66* Anm. 7) will, die eine halbe Stunde westlich von Überlingen gelegene Süssen- bezw. Siessenmühle hier hereinziehen dürfen, da die Ableitung dieses Namens ganz unsicher ist*[3]).

II. Jugendzeit, Eintritt ins Kloster, Bekehrung.

Die Eltern des jungen Heinrich[4]) *von Berg waren, wie er selbst erzählt (23,21 ff., 142,17 ff.), sehr ungleichen Charakters; schroffe Gegensätze standen einander gegenüber, wie wir es im Mittelalter*

Strauch, M. Ebner 354) Geiss *geschrieben ist; es ist aber auch möglich, dass eine Konfundierung mit dem Wiener Professor und Dr. theol. Johannes Geuss (Geiz), † 1440, vorliegt, der verschiedene asketische Schriften verfasste (die Hss. 721 und 755 in Giessen enthalten Collationes super Ave Maria und Sermones von ihm).*

[1]) *So in Wil bei St. Gallen (St. Galler UB III, 350,426 [1320* des Süsen müli*]: IV, 553), in Strassburg (vgl. Anm. zu 74,2) und Basel* (Suser, *UB III. 142 f.; IV, 173,261); vgl. auch Socin a. a. O. 443. Über die in einem Briefe Heinrichs von Nördlingen (Strauch XXIX, 37 f.) vorkommende* Sussin ze Höchstetten *vgl. die Anm. zu 74,2.*

[2]) *Genaueres Hist.-pol. Bl. a. a. O. 109 Anm. 2.*

[3]) *Von einem Personennamen Süs, oder von ahd. siozza. Weideplatz? Vgl. Buck, Oberdtsch. Flurnamen 1880, 259; ders. in Schriften d. Ver. f. Gesch. d. Bodensees XI, 113; Krieger a. a. O. 1132.*

[4]) *Schwerlich echt ist der Name Johannes, der sich in manchen Hss. des Hor. (so in Clm 18608, 18737: Cod. Mellic. 106 usw.) und namentlich in den Hss. der altfranzösischen Übersetzung dieser Schrift (Quétif et Echard I. 653: Theol. Stud. und Krit. 1843, 852), dagegen nur ganz vereinzelt in deutschen Hss. (s. oben S. 8*; vgl. S. 69* Anm. 3) findet. — Der Name Amandus, ‚Liebetraut' oder ‚Herzentraut' (vgl. 140,7), ist nicht, wie vielfach geschieht (Kärcher 206; Vetter 27; Strauch 169 usw.) als Klostername aufzufassen — die Dominikaner pflegten damals bei der Profess den Namen nicht zu ändern, — sondern gewissermassen als Seuses nom de guerre als Mystiker, den er nach seiner Erzählung in der Jugend von der ewigen Weisheit selbst erhielt (Hor. 216:* in ea visionis gratia quodam novo et mystico nomine ab ipsa [Sapientia] vocatus frater Amandus; *vgl. ebd. 17, 222). Es wäre sonst nicht zu erklären, dass der Name weder in einer deutschen Hs., noch bei Heinrich von Nördlingen oder Joh. Meyer oder in Seuses Epitaph vorkommt, sondern nur in zahlreichen Hss. des Hor. (vgl. Strange 5; Quétif et Echard I, 653, 656 f.; Clm 7819, 14604 usw.): diese schöpften ihn eben einfach aus*

nicht selten antreffen[1]). *Der Vater war durchaus weltlich gesinnt, die Mutter dagegen eine ‚heilige' Frau, ‚mit deren Herz und Leib Gott Wunder*[2]) *wirkte bei ihrem Leben'; sie war ‚voll Gottes' und hätte gerne darnach ‚heilig', d. h. ihren Übungen der Frömmigkeit und Askese gelebt, allein des Mannes rauhe Gemütsart war dem abgeneigt, und so fiel ihr manches Leiden zu; sie war ‚alle ihre Tage eine grosse Leiderin'. Beide Eltern starben wohl, ehe der Sohn, neben dem nur noch von einer Tochter*[3]), *die Klosterfrau war, die Rede ist (70,17 ff.), das volle Mannesalter erreicht hatte. Auf seinen Geist und Charakter hat die Mutter massgebenden Einfluss ausgeübt; das übermächtige religiöse Gefühl, das die edle Frau einst ‚minnesiech'*[4]) *machte und am Karfreitag vor Teilnahme an den Leiden des Gekreuzigten sterben liess, das liebeswarme, weiche und sinnige Gemüt mit dem Zug ins Elegische ist als ihr Erbteil auf ihn übergegangen. Wohl glaublich ist es daher, wenn berichtet wird*[5]), *er habe sich später nach der Mutter Geschlecht genannt; schon 1338 bezw. 1347 nennt ihn Heinrich von Nördlingen*[6]) *schlechtweg ‚den Süssen', und unter dem Stichwort ‚der Süse' ging später die Vita (vgl. 7,1) bezw. das Exemplar in die Welt.*

Den von Jugend auf kränklichen (56,16 f., 280,1 f., Hor. 83, 156) Knaben, der wohl für einen weltlichen Beruf nicht recht taugen mochte (vgl. 146,11), bestimmten die Eltern für das geistliche Leben und brachten ihn im Alter von 13 Jahren den Dominikanern in Konstanz als Novizen. Das idyllisch am Ausfluss des Rheins aus

---

l. II c. 7 des Hor., wie auch z. B. Notizen am Schlusse des Buches in Clm 7819 und 15312 deutlich zeigen. Unzutreffend ist es, wenn der Prolog von 1512 sagt, Seuse habe den Namen Amandus bei Lebzeiten geheim gehalten, derselbe sei erst nach seinem Tode in seinen Offenbarungen gefunden worden. Aber er stand ja in dem 1334 publizierten Horologium! Ein Dominikaner Amandus ist 1296 (Basler UB III, 151) u. 1303 (als Provinzial von Teutonia, vgl. Preger, Vorarbeiten 39) bezeugt.

[1]) *Ein interessantes Beispiel erzählt Seuse Hor. 116.*

[2]) *Das Wort* wunder *(24,4) ist nicht buchstäblich zu fassen, sondern bezieht sich auf das 142,26 ff. erzählte Vorkommnis (vgl. auch 97,4. 102,4).*

[3]) *Murer 315 spricht von mehreren Kindern, schwerlich als zuverlässiger Berichterstatter.*

[4]) *Ganz dasselbe wird von Beli von Sure in Töss (Viten ed. Vetter 42,22 ff.) und von Elisabeth von Esslingen zu Wiler erzählt.*

[5]) *Prolog des Druckes von 1512.*

[6]) *Belege oben S. 69* Anm. 3.*

dem Bodensee gelegene Inselkloster[1]) *(vgl. 48,8 f.) war fortan die längste Zeit seines Lebens seine Heimat, und die Handschriften des Hor.*[2]) *bezeichnen ihn mit dem offiziellen Titel als* **frater Henricus Suso** *(bezw.* **fr. Amandus) ordinis praedicatorum conventus** *(oder* **domus) Constantiensis.** *Der Predigerorden stand damals in Deutschland auf dem Höhepunkt seines Ansehens und seiner Expansivkraft, und übte als der vornehmere, die Wissenschaft ex professo pflegende Zweig der Bettelorden auf die Söhne adeliger Familien immer noch eine nicht geringe Anziehung aus*[3]); *im Innern des Ordens freilich begann die ursprüngliche Zucht, welche fast das ganze 13. Jh. standgehalten hatte, sich zu lockern, und es zeigten sich manche bedenkliche Spuren des Niedergangs. Das Konstanzer Kloster machte hierin keine Ausnahme*[4]). *Es hat Seuse später bittere Seelenpein verursacht, als ihm gesagt wurde, seine Eltern hätten bei Gelegenheit seiner Aufnahme ins Kloster, die sonst nicht vor dem 15. Jahre geschehen durfte, ein grösseres Geschenk gemacht (62,23 ff., vgl. die Anm. dazu). Wir wissen nicht, ob dabei wirklich eine Unordnung vorkam — der Kontext spricht schwerlich dafür, — jedenfalls aber spiegelte seine aufgeregte Seele ihm vor, es sei Simonie gewesen, und er litt gegen zehn Jahre schwer darunter, bis ihn Meister Eckhart durch vernünftige Belehrung von seinen Skrupeln befreite.*

Die ersten fünf Jahre des Klosterlebens verflossen ohne etwas Aussergewöhnliches; wie der rückwärtsschauende Asket in strenger, wohl allzu strenger Selbstbeurteilung erzählt (Vita 8,4 ff.; Bdeu Kap. 1; Hor. 15 ff. 56), trug er zwar ‚geistlichen Schein', d. h. das Ordensgewand, das nach aller Anschauung, rechtlich betrachtet, an sich schon den Mönchscharakter verlieh[5]), *aber sein Gemüt blieb ‚ungesammelt', er begnügte sich mit dem Gewöhnlichen, ohne sich besondere sittliche Anstrengungen zuzumuten. Doch seine ideal angelegte Natur fand bei dieser Halbheit auf die Dauer kein Genüge; er war in seinem Innern stets unruhig und unbefriedigt, ein unbestimmtes*

[1]) *1235 gegründet, 1785 von Kaiser Joseph II aufgehoben, seit 1874 ‚Inselhotel'.*

[2]) *Vgl. oben S. 70* Anm. 4.*

[3]) *Vgl. Finke, Ungedruckte Dominikanerbriefe des 13. Jh. 1891, 10.*

[4]) *Vgl. Vita 9,26 ff. 145,23 ff. Nach Hor. 23 gingen manche Mönche nach der Non in die Stadt, um Bekannte zu besuchen; die* discursus inutiles evangelizantium *tadelt Seuse scharf (l. c. 174). Weiteres über die Zustände im Predigerorden unter B I.*

[5]) *Vgl. E. Scherer, Kirchenrecht II (1891) 803.*

Sehnen und Dürsten nach etwas Grossem, das die ganze Seele ausfüllt, bewegte ihn unablässig[1]). *Die innere Umwandlung, psychologisch schon lange vorbereitet, verdichtete sich in seinem 18. Lebensjahre, also um 1313*[2]), *zu dem durchgreifenden Entschluss* (der geswinde ker *8,14), sein Leben fortan ohne Rückhalt in den Dienst Gottes zu stellen. Durch einen ‚verborgenen lichtreichen Zug von Gott' fühlte er sich mächtig gestärkt, durch Kampf und Askese hindurch nach der ‚höchsten Kunst rechter Gelassenheit' (53,6 f. 15) zu ringen. Und er führte seinen Vorsatz aus, obwohl dem Anfänger Zweifel über das Gelingen und fremde Einreden, selbst Spott, nicht erspart blieben (8,21 ff. Hor. 18 f.) und er unter seinen Klostergenossen keinen gleichgestimmten Freund fand, der sein Streben hätte unterstützen können (9,26 f.). Mit der Ablegung einer Lebensbeichte (43,13 f. 99,25 f.) begann er seine ‚Vita nuova', die er in all ihren Phasen mit rückhaltloser Offenheit und unnachahmlicher Zartheit schildert.*

III. Der Dienst der ewigen Weisheit.

Die Religiosität Seuses nach seiner Bekehrung nahm eine ganz charakteristische, ihm eigentümliche Ausprägung an. Wir sehen in ihr von Anfang an zwei verschiedene, scheinbar sich widersprechende Richtungen neben einander herlaufen: die gefühlsmässig-schwärmerische und die asketisch-selbstquälerische.

‚Er hatte von Jugend auf ein minnereiches Herz', bekennt er von sich selbst (11,27, vgl. 12,14 f., Hor. 16). Seiner lebhaften Phantasie genügte es aber nicht, Gott nur im allgemeinen als das Ideal der Güte und Schönheit sich vorzustellen, es verlangte ihn nach einem Symbol, oder besser einer Personifikation der göttlichen Vollkommenheiten, die ihm greifbar nahetreten und mit der er in Verkehr treten konnte. Er fand diese in der „ewigen Weisheit". In seiner Vita (Kap. 3) und noch deutlicher im Hor. (15 ff.) berichtet er, wie er zu dieser Vorstellung kam und welche Entwicklungsstufen sie bei ihm durchmachte. Angeregt von den ‚Libri Sapientiales' des alten Testamentes, besonders dem Buch der Weisheit, den Sprüchen Salomos und Jesus Sirach, deren Aussprüche über die „ewige Weisheit" seit

---

[1]) *Die Erzählung 8,4 ff. erinnert an diejenige der hl. Gertrud im Legatus divinae pietatis, Revelat. Gertrud. ac Mechthild. I (1875) 103 ff.*

[2]) *Unrichtig Seeberg 135: „seine Bekehrung geschah am St. Agnestag, also am 21. Jan. 1313". Aber es handelt sich hier (Vita 10,11 f.) um eine Vision, die ‚in seinem Anfang', d. h. in der ersten Zeit nach der Bekehrung sich ereignete.*

alters von der theologischen Spekulation nicht bloss auf die Eigenschaften Gottes, sondern auf eine eigene göttliche Hypostase, den Logos, gedeutet und in der kirchlichen Symbolik und Liturgie des Mittelalters vielfältig in diesem Sinne verwendet wurden (vgl. oben S. 51 A. 2 u. S. 60* A. 3), fasste er sie zunächst ganz allgemein als den Inbegriff alles Schönen und Liebenswürdigen, identifizierte sie aber dann fortschreitend mit dem ‚ausquellenden Ursprung der blossen Gottheit' (14,30 f.), d. h. mit dem göttlichen Wesen an und für sich, darauf konkret mit der persönlichen, menschgewordenen ewigen Weisheit: Christus, ohne jedoch die allgemeinere Auffassung ganz aufzugeben, und lässt auch, wie es in der Liturgie geschah bezw. geschieht, die Bezugnahme auf Maria dann und wann miteinfliessen.*

Seine Seele rang nach bildlichem Ausdruck seiner inneren Anschauung und begehrte die Geliebte zu sehen; sie zeigte sich auch wirklich seinen ‚inneren' Augen in bedeutungsvollen, der hl. Schrift entnommenen Bildern: sie leuchtete wie der Morgenstern und strahlte wie die aufgehende Sonne, bald erschien sie ihm als schöne Jungfrau, bald als edler Jüngling, bald als weise Meisterin, bald als stattliche Minnerin, und sprach zu ihm gütlich: „Sohn, gib mir dein Herz!"[1] *(14,10 ff. Hor. 20 f. 57). Die Worte Pauli von Christus als ‚Gottes Kraft und Weisheit' (I Kor. 1,24), ‚in dem alle Schätze der Weisheit und Wissenschaft verborgen sind' (Kol. 2,3), wiesen ihn weiter auf die zweite göttliche Person hin, durch deren leidende Menschheit er zur Gottheit vordringen solle (Hor. 21,25; Bdew 203,8 ff.). Als Sinnbild der ewigen Weisheit in letzterem Sinne erschien ihm der Name Jesus (400,20 ff.), und ihm widmete er einen bis ins kleinste geregelten Kult, der in der ‚Bruderschaft der ewigen Weisheit' in weitere Kreise verbreitet wurde (Kap. 45; 393,8 ff.). Daneben führte er aber doch stets die Idee der ewigen Weisheit auf ihren Ursprung und Quellpunkt, das Wesen Gottes als den ‚grundlosen Abgrund aller Zartheit, Schönheit, Herzenlust und Lieblichkeit' (14,29 ff. Hor. 22) zurück. Einen unauslöschlichen Eindruck machte es auf ihn, als er am St. Agnestag erstmals in einer Verzückung vorübergehend jenen*

---

[1]) *Aus der prächtigen Schilderung der Vita hat Herder den Vorwurf zu seinem schönen Gedichte „Die ewige Weisheit" (abgedruckt bei Diep. 21—24) genommen. Eingehenden Quellennachweis hat R. Köhler geliefert in ‚Berichte der Kgl. sächs. Gesellschaft der Wiss.' 1887, 105—24 (der Aufsatz erweitert in Köhlers Kleineren Schriften III [1900] 107—21) und festgestellt, dass Herder nicht den Urtext, sondern Murer, Helvetia s. 316 ff. benützt und das Gedicht 1796 verfasst hat.*

Zustand des Sichselbstverlierens und der mystischen Einigung mit Gott erlebte (Kap. 2, Hor. 22), auf den alle Mystik hinzielt. Was er da sah, kann er nicht beschreiben: es war ,formlos und weiselos' — die Vision war also mehr eine intellektuelle als eine bildliche[1]) *(vgl. Hor. 22:* in hoc fontali principio nec forma erat nec materia) — *und doch war es alles Entzückens voll; er konnte nur sich selbst vergessend einstarren in den glanzreichen Widerschein der Gottheit. Als die Erscheinung zu Ende war, sank er erschöpft wie ohnmächtig zu Boden, seine Seele und Gemüt aber waren voll ,himmlischen Wunders', und lange Zeit blieb ihnen der fühlbare Eindruck davon*[2]).

Die Liebe zur ewigen Weisheit ist fortan die überirdische Atmosphäre, in der Seuse schwebt, „Diener der ewigen Weisheit" die stehende Bezeichnung, die er sich gibt. Was nur je irdische Minne an Lobsprüchen erdenken kann, häuft er auf dieselbe: sie ist sein Herzentraut (27,4. 140,7), seines Herzens Kaiserin (15,17), sein fröhlicher Ostertag, des Herzens Sommerwonne, seine liebe Stunde (27,1 f., Bdew 223,23 ff., Hor. 58 ff.), mit ihr glaubt er sich vermählt wie Franz von Assisi mit der Armut (vgl. Hor. 217), und strömt den Jubel seines Herzens über diese Gnade in Worten voll stürmischer Begeisterung aus (Kap. 3; Hor. 215 f., vgl. Preger II, 362 f.). Er widmet ihr, besonders in den Tagen seiner ,blühenden Jugend' (110,4), da sein Antlitz noch von frischer, blühender Farbe war (110,14), einen Dienst voll rührender Zärtlichkeit[3]), *wie es ganz seiner poetisch-romantischen Anlage, seiner ritterlich-adeligen Erziehung entsprach, und fühlte sich darin unaussprechlich selig; seine tägliche Lebensordnung, seine ,kindlichen Andachten' (110,3), seine Naturbetrachtung sind unter diesen Gesichtspunkt eingestellt. So wenn er ein neues Gewand anlegt, oder sich zu Ader lässt oder die Tonsur erneuert (110,4—25), wenn er Lieder singen oder Saitenspiel erklingen hört (15,3 ff.), unterlässt er nicht sie zu ,meinen' und um ihren Segen zu bitten; das Weltall mit allen Geschöpfen ruft er zu ihrem Lobe auf* (Sursum corda! *Kap. 9). Zu Ehren der ewigen Weisheit verfasst er ein eigenes Gebetlein lateinisch und deutsch als ,Morgengruss' (18,12 f., 395,18 ff.), dessen Verbreitung er sich angelegen sein lässt,*

---

[1]) *Vgl. Anm. zu 342,26 ff.*

[2]) *Zum Vergleiche ist sehr lehrreich die dichterisch-symbolische Schilderung der Ekstase bei Richard von St. Viktor, Benjamin Maior IV, 23 (angeführt bei Krebs, Meister Dietrich [s. Anm. zu 328,17] 133 A. 4).*

[3]) *Hübsche Schilderung bei Böhringer 304—8.*

setzt sie in holder Spielerei als Tischgenossen vor sich hin, dass sie ihm Speis und Trank segne (Kap. 7), erbittet von ihr am Neujahr wie die Jünglinge in Schwaben ein Kränzlein (Kap. 8), und setzt am ersten Mai als seinen geistlichen Maibaum das Kreuz mit allerlei Blumenzier geschmückt (Kap. 12). Er lässt sich auch die ewige Weisheit in minniglicher Gestalt, wie sie Himmel und Erde in ihrer Gewalt hat, auf Pergament malen, nimmt das Bild mit auf die hohe Schule nach Köln und bringt es wieder zurück in ‚seine Kapelle' in der Predigerkirche zu Konstanz, in der er gewöhnlich seiner Andacht pflegte (103,14 ff.). Wie er in einem eigenen prächtigen Andachtsbuche, dem Büchlein der ewigen Weisheit, das Lob seiner Geliebten verkündete, soll später Erwähnung finden. Seine Liebesinbrunst ging sogar so weit, dass er einmal in seiner Anfangszeit mit einem eisernen Griffel sich den Namen Jesus als bleibendes Malzeichen in die Brust eingrub[1]), ‚gleichwie weltliche Liebhaber den Namen ihrer Dame am Kleide tragen'; unvertilgbar blieb er da bis zu seinem Tode, nur zwei vertrauten Freunden und Elsbeth Stagel offenbarte er das Geheimnis (Kap. 4; 143,32 ff. 393,12 f.; Hor. 76,221; Minneb. 538,5 f.).

IV. Seuses Kasteiungen.

‚Zur Minne gehört von altem Recht Leiden', ‚jeder Minner ist auch ein Märtyrer' (13,15 f.), das war Seuses Überzeugung, der auch hierin die Idee des mittelalterlichen Frauendienstes ins Religiöse überträgt[2]). Der ewigen Weisheit zu lieb ist er daher bereit, alles, auch das schwerste zu leiden (34,13 ff., Hor. 18,65). Und er wartet nicht, bis Leiden von selbst kommt, sondern beginnt bald nach seiner Bekehrung damit, seinen ‚wilden Mut', den ‚verwöhnten, widerspenstigen

[1]) *Ähnliches wird erzählt von der hl. Radegundis († 587) und Editha († 984), vgl. Zöckler, Askese und Mönchtum II² (1897) 459; ders., Das Kreuz Christi 1875, 247; von Christina Ebner, vgl. Lochner, Leben und Gesichte der Chr. E 1872, 11; ferner von Veronika Giuliani († 1727), vgl. Stimmen aus Maria-Laach 1905 II, 284.*

[2]) *Vgl. Hor. 81:* militiae species amor est; *l. c. 17 f.:* litore quot conchae, tot sunt in amore dolores ... Revolve innumera et stupenda, quae legisti et audivisti, quae prohpudor huius mundi amatores ex amore vanissimo sustinuerunt. Nonne ingemiscebas, cum ad notitiam tuam pervenit iuvenem quendam tibi notum in tantum fuisse fascinatum, ut ob amorem unius puellae ferrum quoddam carni suae infixum portaret? *Man fühlt sich unwillkürlich an die Liebestollheiten Ulrichs von Lichtenstein erinnert, der sich um seiner Dame willen einen Finger abhackte!*

Leib', seine ,lebendige Natur', mit der er sich überladen fühlte (9,19. 26. 39,3 ff., 108,18 ff., Bdew 200,20), durch ein erfinderisches System von Abtötungen und Kasteiungen zu bezwingen und zu unterjochen. Die Eingrabung des Namens Jesu in die Brust ist schon erwähnt worden. Seine Zunge hielt er in strengster Hut, so dass er innerhalb 30 Jahren bei Tische nie das Stillschweigen brach (Kap. 14); zehn Jahre blieb er in seinem Kloster abgeschieden von aller Welt (59,30 f., 103,5 ff.), trug lang ein härenes Hemd und eine eiserne Kette um den Leib, schlief des Nachts wohl 16 Jahre in einem engen, mit Nägeln besetzten Unterkleid, die Arme in Schlingen gespannt oder die Hände in lederne Handschuhe gesteckt, die mit spitzigen Messingstiften versehen waren (Kap. 15). Acht Jahre trug er ein mit scharfen Nägeln und Nadeln beschlagenes hölzernes Kreuz unter dem Kleide auf dem Rücken, und nahm mit demselben wie auch mit einer eigens präparierten Geissel häufig Disziplinen (Kap. 16). Ungefähr acht Jahre schlief er auf einer alten Türe oder in einem engen Stuhle sitzend, ohne hinreichende Bedeckung im Winter, wärmte sich gegen 25 Jahre nie am Konventsofen und mied alles Bad, ass lange Zeit nur einmal des Tages und brach sich nicht nur, wie im Orden zu gewissen Zeiten üblich, das Fleisch, sondern auch Fisch und Eier ab (Kap. 17), enthielt sich zwei Jahre des Obstes (25,8 f.), trank viele Zeit keinen Wein ausser am Ostertag (46,19 f.) und erlaubte sich nur ein ganz kleines Mass Wasser (Kap. 18). Nach der Mette, die sehr früh am Morgen stattfand[1]), wachte er, auf blossem Stein im Chore stehend bis zu Tage (47,8 f.). Vom 18. bis 40. Lebensjahre trieb Seuse diese ,marterlichen Übungen'[2]), an deren Glaub-

[1]) Das ,Officium nocturnum' wurde nicht überall zur gleichen Zeit abgehalten (um Mitternacht oder 1—2 Stunden später, vgl. Mortier, Histoire des maîtres généraux de l'ordre des frères prêcheurs I [Paris 1903] 581 f.). In Konstanz variierte man, wie es scheint (vgl. 47,3 f.), nach der Jahreszeit.

[2]) Es wird kaum gelingen, wie es Preger, Vorarbeiten 124 ff., 130 ff., teilweise versucht hat, jene Kasteiungen in Seuses Leben chronologisch zu fixieren. Dazu sind die Zeitangaben zu unbestimmt; etwas Schematisieren mag dabei wohl mitunterlaufen. Aus 59,30 f. dürfte zu folgern sein, dass Seuse die ersten zehn Jahre nach seiner Bekehrung (ca. 1313—23) in Konstanz blieb. — Beispiele gleicher oder ähnlicher Abtötungen, wie Seuse sie übte, können aus der Heiligengeschichte und auch aus der deutschen Mystik in Menge beigebracht werden: vgl. z. B. Zöckler, Askese II², 521 ff. 457: ders., Kreuz Christi 244,275; Greith 351 f. 382, 388, 414 (aus Katharinental und Töss); Pez, Bibliotheca ascetica VIII (1725) 107, 156, 297 u. ö. (aus Unterlinden); Krebs, Adelhausen 99: Lochner, Christina Ebner 1872 passim; Strauch, M. Ebner 79,28 ff. (vgl. Anm. S. 302 ff.). Auch Mechthild von Magdeburg widmete sich

würdigkeit wohl nicht zu zweifeln ist[1]), und wir glauben es ihm gerne, wenn er erzählt, dass er sich dadurch viele Krankheiten zuzog (51,17. 45,18 ff.), und dass zuletzt seine ganze Natur verwüstet und verdorben war, so dass nichts mehr übrig blieb, als sterben oder davon lassen (52,8 f. 55,3). Das Resultat seiner Kasteiungen aber fasst er in den Satz zusammen, dass alles nur ein ‚guter Anfang' und ein ‚Durchbrechen seines ungebrochenen Menschen' gewesen sei, worauf erst die ‚hohe Schule der rechten Gelassenheit' folgen solle (53,1 ff., 3,10 ff.).

Die Beurteilung von Seuses strengen Abtötungen wird wohl stets je nach dem Standpunkte eine verschiedene sein. Wer die körperliche Askese prinzipiell verwirft oder sie wie z. B. Seeberg[2]) nur unter dem Gesichtswinkel der Reformatoren betrachtet, wird notwendig zu einer mehr oder weniger scharfen Verurteilung gelangen. Doch dürfte es in unserem Falle richtiger sein, Seuse zunächst aus seiner Zeit und seinem Charakter heraus verstehen zu lernen; manches wird sich dann begreifen lassen, zum Teil wohl auch entschuldigen. Die Ausübung von Busswerken, mitunter selbst in einer für unseren verfeinerten Geschmack abstossenden Form, lag ganz im Geiste des Mittelalters und galt als ein Teil der für jeden pflichtmässigen Nachfolge Christi, nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel zu dem Zweck, die vollkommene Herrschaft über die sinnliche Natur und dadurch die wahre sittliche Freiheit zu erlangen. Seuse selbst spricht sich wiederholt deutlich genug darüber aus (39,3 ff., 41,4 f., 106,1 f., 107,16. 108,18 ff., Bdew 289,2 ff., Bfb 473,20 ff., Hor. 171). Das augustinische ‚per Christum hominem ad Christum Deum' (vgl. 34,9 ff., 168,10. 184,13 ff., Bdew 203,8 ff., Hor. 25), Losungswort der ganzen mittelalterlichen Mystik[3]), vom hl. Bernhard in seinen Homilien zum Hohen

---

vom 20.—40. Lebensjahre schweren Abtötungen (ed. Gall Morel 94 f.). Über Kasteiungen der Anachoreten in der Wüste s. unten.

[1]) Nach einer Andeutung 52,7 ist das Berichtete sogar nur ein Teil.

[2]) 27 ff., vgl. ders. in Realenzyklop. f. protest. Theol. II³, 138. Richtiger dagegen Böhringer 315 f. E. Fiebiger, Über die Selbstverleugnung bei den Hauptvertretern der deutschen Mystik des Mittelalters, Gymn.-Programm Brieg 1889 und 1890, behandelt nur Eckhart, Tauler und einige spätere Mystiker.

[3]) Auch Eckhart denkt trotz seines Supranaturalismus nicht anders (vgl. Pfeiffer 29,14 ff., 460,7 ff.), ebenso Tauler (Belege bei Fiebiger a. a. O., 2. Teil). Eine reiche Sammlung von Stellen aus deutschen Mystikern bei Denifle, Das geistl. Leben 91 ff. Vgl. auch die Ausführungen von Denifle über „Anschauungen der katholischen Lehrer bis Luther über die Kasteiungen und die Diskretion" in ‚Luther und Luthertum' I² (1904) 361—76 (369 ff. über die deutschen

Liede mit glühender Begeisterung vorgetragen und ausgelegt, hat der schwäbische Mystiker mit dem ihm eigenen jugendlichen Feuer und Ungestüm, das am liebsten nach dem äussersten greift, aufgenommen und ihm nachgelebt, nicht bloss in sinniger Meditation der via dolorosa des Erlösers (Kap. 13; vgl. Bdew Kap. 14), sondern in grausamer Wirklichkeit. Wer wollte leugnen, dass er durch Übermass gefehlt hat, auch wenn man den Massstab mittelalterlicher Ethik anlegt? Aber er ist trotz seiner übertriebenen Askese alt geworden und teilt seine Verirrung, die er später selbst bereut haben mag, mit andern Frommen vor und nach ihm[1]*). Und es entwaffnet unsere Kritik, wenn wir sehen, wie er Elsbeth Stagel gegenüber, die seine Strenge nachzuahmen sucht, sie untersagt, weil sich nicht alles für alle schicke (107,7 ff.), und auch in Leitung seiner anderen geistlichen Töchter eine zarte Diskretion und rühmenswerte Klugheit in bezug auf die Askese zeigt (364,11 ff., 388,21 f., 469,25 f., Hor. 43,222). In jenem Briefe an Elsbeth gibt er uns auch den Schlüssel zum Verständnis seines eigenen schonungslosen Vorgehens: die Altväter der Wüste, deren asketische Sprüche er an die Wände seiner Kapelle malen liess (60,12 ff., 103,25 ff.), deren Lebensbeschreibungen er täglich las und meditierte (Hor. 116), haben es ihm angetan, sie will er nachahmen (vgl. 107,21 ff.). Die Collationen Cassians sind seine Richtschnur, der ‚summus philosophus' Arsenius sein Vorbild (Hor. 9, 41, 152, 172 ff.). Wir können die Nachahmung der alten Anachoreten in Seuses Abtötungen fast Zug für Zug nachweisen*[2]*). Es gab im 14. Jh. im Dominikanerorden, wie später noch genauer zu zeigen sein wird, gegenüber dem stark grassierenden Laxismus eine streng reaktionäre Richtung, welche die Rückkehr zu den alten Idealen, die bei Gründung des Ordens in Geltung gewesen waren, betonte und mit dem altchristlichen Mönchswesen manche verwandte Züge aufweist*[3]*). Auch Seuse hat zu ihr*

Mystiker), ferner Thomasius-Seeberg, Dogmengesch. des Mittelalters 1889, 298 ff. und für das Allgemeine Linsenmann, Lehrbuch der Moraltheol. 1878, 16, 167, 254 f. 406.

[1]) *So z. B. mit dem hl. Bernhard (vgl. Anm. zu 108,17. 521,9 f.).*

[2]) *So für das Meiden des Bades, die Enthaltsamkeit in Speise und Trank, das Nachtwachen, das sitzend Schlafen, das Wohnen in ganz enger Zelle, die Kasteiung durch Hitze und Kälte, härenes Hemd und eiserne Kette, die Abschliessung von den Menschen. Vgl. die Zusammenstellung bei Lucius-Anrich, Die Anfänge des Heiligenkultus 1904, 357 ff., und zur Beurteilung C. Butler, The Lausiac History of Palladius (Text and Studies VI, 1) 1898, 188 ff.*

[3]) *Ihren Ausdruck hat diese Richtung namentlich auch in der Cronica Ordinis Praedicatorum des Galvagno de la Flamma (von 1343, hrsg. in MOPH*

gehört und in seiner Jugendzeit ihr im Übermass gehuldigt. In reiferen Jahren sind seine Ansichten gemässigter. Freilich, schreibt er an Elsbeth, sollen die weichlichen Menschen zu diesen neuen Zeiten jene strengen Übungen bei anderen nicht verwerfen oder in arger Weise beurteilen, denn sie wissen nicht, was inbrünstiger Ernst mit göttlicher Kraft erzeugen mag, zu tun und zu leiden um Gottes willen — wiewohl manch grosser Heilige sich hierin übersehen habe, — aber es sei doch besser, vernünftige Strengheit zu üben als unvernünftige, und weil die rechte Mitte schwer zu finden, sei es geratener, ein wenig darunter zu bleiben, als sich zu viel hinüberzuwagen; schaue jeder Mensch auf sich selbst und merke, was Gott von ihm will (107,24 ff.)!

V. Visionen und Ekstasen.

Es ist nicht verwunderlich, dass Seuses ernstes Ringen und Streben durch jene inneren Tröstungen und Einsprachen, Visionen und Ekstasen belohnt wurde, denen wir im Leben fast aller Mystiker begegnen. Anhebend mit jener schon erwähnten Verzückung am St. Agnestag schildert uns die Vita eine reiche Fülle ausserordentlicher Erscheinungen und Erlebnisse mystischer Natur[1]*, nicht selten in reizvoller, hochpoetischer Weise. Hieher gehört jenes schöne Gesicht, wie das Christuskind als ‚minniglicher Schüler‘ dem Diener vorsingt und in einem Körbchen Erdbeeren bringt (31,15 ff.), wie ‚unsere Frau‘ mit dem Kinde ihm zu trinken gibt (49,4 ff. 28 ff.), ferner die Vision von der Investierung als geistlicher Ritter (55,21 ff.), von der Begnadigung seiner geistlichen Tochter (101,7 ff.), der Huldigung des himmlischen Hofes an Maria (111,17 ff.), die Rosenvision (64,21 ff.), die Erscheinung ‚unserer Frau‘ mit dem Kinde als ‚Herzentraut‘ (139,34 ff.) und die Vision Christi als gekreuzigter Seraph (144,25 ff.), die himmlische Messe an Weihnacht (386,3 ff.). Bald sieht er auf seinem Herzen, wo er den Namen Jesus eingegraben, ein goldenes Kreuz strahlen (17,3 ff.), schaut seinen eigenen Leib durchsichtig wie Kristall (vgl. Anm. zu 153,2 ff.) und die ewige Weisheit seine*

II, 1, 1897) gefunden, der zahlreiche Beispiele aus den Vitae patrum und den Collationen Cassians anführt und zeigt, wie die ersten Brüder des Predigerordens nach dem Vorbild der Altväter sich kasteit hätten. Ähnlich auch schon in den Vitae fratrum Ordinis Praedicatorum des Gerard von Fracheto († 1271), hrsg. in MOPH I, 1896), die Seuse jedenfalls kannte.

[1] *Hieher gehören alle jene Stellen, wo die Ausdrücke ‚abgeschiedener Einblick‘, ‚unsaglicher Umfang‘, ‚lichter Schlaf‘, ‚Entsinkung‘ oder ‚Vergangenheit‘ oder ‚Ruhe der (äusseren) Sinne‘, ‚stilles Rühlein‘ und ähnliche vorkommen.*

Seele in unsaglicher Wonne umarmen und ihr ‚Minnespiel' mit ihr treiben (20,12 ff.), hat oft mit den Engeln ‚himmlische Kurzweil' und wird von ihnen in seinem Leide getröstet, hört überirdischen Gesang und Musik (17,25 ff., 18,23 ff., 19,1 ff., 21,8 ff. 28 ff., 31,15 ff., 64,19 ff., 69,15 ff., 89,6 ff., 109,17 ff., 111,9 ff. usw.). Einmal verrät er Elsbeth, was er bisher noch keinem Menschen gesagt, aber sich jetzt doch zu sagen gedrängt fühlt[1]*, dass er in seinem Anfang zehn Jahre lang täglich zweimal die geistliche Freude des ‚Jubels' gehabt (173,13 ff.); später, nach seinem grossen Leiden, sei sie ihm in bleibender Weise zuteil geworden, doch so, dass man äusserlich nichts an ihm merkte (175,22 ff.; vgl. 341,17 ff.). Oft hat er auch Visionen zukünftiger und verborgener Dinge, erhält Kenntnis, wie es im Himmel, in Hölle und Fegfeuer aussehe (22,21 ff.), und steht in reger Kommunikation mit den Seelen des Purgatoriums und den Verklärten des Himmels, deren nicht wenige, darunter Meister Eckhart und Johannes der Fuoterer, Meister Bartholomäus von Bolsenheim, sein eigener Vater und seine Mutter, Elsbeth Stagel, und verschiedene andere Freunde und Bekannte ihm erscheinen (22,28 ff., 6,7 ff., 23,21 ff., 143,11 ff., 194,23 ff., 128,1 ff., 128,28 ff., 130,9 ff., 144,12 ff., 148,20 ff.). Jedes wichtigere Vorkommnis in seinem Leben, vollends entscheidende Wendepunkte desselben (40,28 f., 52,10 ff., 53,9 ff., 63,10 ff., 532,14 ff.) sind durch Visionen und himmlische Offenbarungen, die ihm selbst oder Gottesfreunden und -Freundinnen über ihn zuteil werden (22,3 ff., 44,16 ff., 51,19 ff., 59,7 ff., 63,14 ff., 64,3 ff., 70,3 ff., 102,6 ff., 115,14 ff.), markiert. So wird ihm auch neues Leiden programmatisch vorherverkündigt (64,21 ff., 87,3 ff., 117,29 ff.), in visionärem Schauen Belehrung über das Leiden (58,24 ff., 85,24 ff., 90,18 ff., 93,5 ff.) oder Weisung über Abfassung und Veröffentlichung seiner Schriften gegeben (6,7 ff., 7,19. 198,15 ff., 253,17 ff., 322,21 ff., 373,29 ff., Hor. 13 f.).*

Auch Wundergeschichten, in denen Seuse aktiv oder passiv eine Rolle spielt, obgleich nicht viele und nicht in so krasser Ausführung wie bei manchen Hagiographen des Mittelalters, feiner auch als meist in den Dominikanerinnenviten des 14. Jh., werden erzählt. So wird ein Maler in auffallender Art von seinem Augenleiden geheilt (60,22 ff.), ein Mann durch eine himmlische Stimme

[1] *Ähnlich redet der hl. Bernhard, um andere zu belehren, von seinen inneren Erfahrungen und Geheimnissen, „wie ein Mann, der zu sprechen bangt und doch nicht schweigen kann" (sermo 74 in Cant. n. 1).*

vom Selbstmord zurückgehalten (132,7 ff.), der Wein wunderbar vermehrt (140,25 ff.), dem Konvent in der Not unerwartet Geld gebracht (25,14 ff., 146,9 ff.), dem ermatteten Diener ein Rösslein zum Reiten gesendet (138,32 ff.), seine Feinde werden durch jähen Tod bestraft (70,13 ff., 128,23 ff., 148,8 f.). Man wird nicht fehl gehen, wenn man die meisten dieser Vorkommnisse unter die Gattung der „anmutigen Klosternovellen“[1] *einreiht, welche in gleicher oder ähnlicher Form zu Dutzenden in den Klöstern von Mund zu Mund liefen und in der hagiographischen Literatur, die ja Lieblingslektüre jener Kreise war, nacherzählt wurden*[2]. *Seuse ist natürlich auch in diesen Dingen ganz Kind seiner Zeit, aber im eigentlichen Sinne wundersüchtig wie etwa Cäsarius von Heisterbach, Thomas von Chantimpré und sein Ordensgenosse Gerard von Fracheto*[3] *war er nicht; in dem Falle des blutenden Kruzifixes hat er sogar eine bemerkenswerte Probe nüchterner Auffassung gegeben (67,16 ff., vgl. auch 60,28 f., 141,7 ff.).*

Auch über die Visionen, Ekstasen und Offenbarungen urteilt Seuse, wo er als geistlicher Lehrer und Führer darüber redet, wie alle ernsten Mystiker[4] *mit gesunder Zurückhaltung und Vorsicht: jene süssen Gaben seien nicht notwendig — nicht darauf, sondern auf die Reinheit des Lebens und die Vollkommenheit des Willens komme es an, — aber auch durchaus nicht zu verachten; bei ihrer Beurteilung sei grosse Vorsicht anzuwenden, da man sich leicht täuschen könne, den richtigen Massstab gebe die hl. Schrift und Lehre der Kirche (183,16 ff., 197,16 ff., 385,12 ff., namentlich Pr. Exivi 524,21 ff. [wenn echt]; Hor. 13 f.). Je intellektueller, d. h. bildloser, geistiger eine Vision*[5]*, desto edler sei sie und dem*

[1] *Michael, Gesch. des dtsch. Volkes III (1903) 169.*

[2] *Zahlreiche Belege bei Krebs a. a. O. 94 ff., 113 f.; Günter, Legendenstudien 1906, 162 ff. (163 A. 3. u. 4 über die Weinvermehrung).*

[3] *Vgl. oben S. 79* Anm. 3. Auch Reichert in seiner Ausgabe (MOPH I,2) nennt Gerard leichtgläubig, ja geradezu abergläubisch.*

[4] *So namentlich David von Augsburg, De compos. III, 2 n. 6:* aliae consolationes, sicut non sunt necessariae saluti, sic etiam suspectae sunt et saepe falsae et fictae et deceptoriae, ut visiones, revelationes, prophetiae, sensuales oblectationes, miraculorum operationes, maxime modernis temporibus, licet quandoque verae reperiantur, sed in paucis. *Vgl. auch II, 24; III, 67 n. 3; Michael a. a. O. 141.*

[5] *Die Visionen werden seit Augustin in körperliche, imaginäre und intellektuelle eingeteilt, vgl. Anm. zu 183,6 ff.: Denifle 277 A. 7; Kirchenlex. VIII², 2094; XII², 1008 f.; Joly, Psychologie der Heiligen, deutsch von Pletl 1904, 89 ff., 145 f., und besonders das treffliche Werk von Poulain, Des grâces d'oraison, Traité de théologie mystique, 5. éd. Paris 1906.*

Ziel der Kontemplation, welches in dem mittellosen Schauen der blossen Gottheit liegt, desto näher (183,6 f., 342,26 ff., 391,2. 476,2 ff., 486,29). Man wird diese Grundsätze auch auf die im Leben Seuses selbst berichteten ausserordentlichen Erscheinungen anwenden dürfen. Lassen sich diese nun freilich keineswegs in Bausch und Bogen als „krankhafte Halluzinationen eines überreizten Gehirns“ [1]) ausgeben — die Ehrlichkeit der Berichterstattung und die Lauterkeit von Seuses Absicht ist von keiner Seite bestritten, — so ist doch bei aller Reserve, die dem Historiker geziemt, wo er ein Gebiet betritt, bei dem sich Natur und Übernatur berühren, zu betonen, dass das Psychisch-leibliche in jenen Zuständlichkeiten eine nicht geringe Rolle spielt und manches wohl auch pathologischen Charakter an sich trägt. „Es scheint Seuses eigene, aber höhere Natur zu sein, die in dieser Weise hervorbricht, Trost und Erleuchtung sucht und gewinnt . . . Die Lauterkeit der himmlischen Erscheinungen, die Süssigkeit der Gesänge, dies alles, was ihn so wunderbar ergreift, — was ist dies anderes, als eben der heimliche Dichter und Sänger in ihm, der geweckt worden ist und nun in ihm spielt? Aber auch im Inhalt sind diese Nachtgesichte ganz der Reflex der Taggesichte: es ist immer der Suso, der erscheint und spricht, das heisst, die Jenseitigen sprechen ganz in seinen Ideen und Vorstellungen . . Sogar die momentanen Stimmungen, Entbehrungen, Leiden reflektieren sich in diesen Zuständen und finden in ihnen ihre Tröstungen, Heilungen, ihren Ersatz“ [2]). Und das ist nicht auffällig, denn Seuses durch fortgesetzte Kränklichkeit ohnehin äusserst empfindliche Natur musste durch die übermässige Askese notwendig in einen Zustand abnormer Reizbarkeit versetzt werden;

---

[1]) *Vetter, Mystikerpaar 34. Gewiss sagt Denifle mit Recht (Seuse XIV): „wer alle Visionen für Erzeugnisse einer krankhaften Phantasie und für Illusionen ansieht, muss auch die ganze Geschichte der Mystik als eine Krankheitsgeschichte ansehen“. Aber im einzelnen Falle wird man so lang auf natürliche Ursachen erkennen müssen, als sich der übernatürliche Einfluss bezw. Anteil an den Visionen nicht überzeugend nachweisen lässt (Schanz im Kirchenlex. XII², 1010). Und es ist Linsenmanns Wort (Theol. Quartalschrift 1882, 655) zu beachten: „dem hohen und übernatürlichen Charakter der deutschen mittelalterlichen Mystik wird dadurch noch kein Abbruch getan, dass die Visionen frommer Personen oft genug die Merkmale des subjektiven menschlichen Glaubens und Verständnisses an sich tragen“. Vgl. auch die treffenden Urteile bei Zöckler, Askese I², 50 f. und Michael a. a. O. 209 ff. Über die Stellung der neueren Psychologie und Physiologie zu den mystischen Erscheinungen vgl. namentlich J. Bessmer, Störungen im Seelenleben 1904, 92 ff.; Will. James, The varieties of religious experience, London ⁵1903.*

[2]) *Böhringer 322 f.*

was er in der Betrachtung mit glühenden Affekten erwogen, was seine Phantasie mit leuchtenden Farben ihm vorgemalt, leicht ward es dem in der Stille der Nacht — die meisten Visionen stellen sich früh am Morgen nach der Mette ein[1]) — *im Chor der Kirche oder in seiner Kapelle knieenden Mystiker, der ja ganz in der Sphäre des Übernatürlichen lebte und ausserordentliche Erscheinungen erwartete, zur Wirklickeit*[2]). *Ein rein innerer Vorgang wird gleichsam dialogisch gespalten und gestaltet sich in der dramatisch veranlagten Dichterseele zum äusseren Geschehnis, zum Gespräch und Verkehr mit den Himmlischen*[3]). *Unwahr werden aber diese Erscheinungen dadurch noch lange nicht, dass wir den Anteil der Natur darin feststellen; man kann mit Görres*[4]) *sagen: „wie vieles immer diesen Gesichten aus der Persönlichkeit beigetreten, doch hat in ihnen eine Gotteskraft gewirkt." Übrigens gibt uns Seuse selbst in der Vorrede zum Bdew einen wertvollen Fingerzeig zur Auffassung seiner Visionen, wenn er sagt (197,22 f.): ‚die Gesichte, die hier stehen, geschahen nicht in leiblicher Weise, sie sind allein ein ausgelegtes Gleichnis' (Hor. 11:* visiones in sequentibus contentae non sunt omnes accipiendae secundum literam, licet multae ad literam contigerint, sed est figurata locutio). *Es steht nichts im Wege, diese Erklärung auch auf manche Visionen der Vita anzuwenden*[5]).

---

[1]) *Vgl. oben S. 77* Anm. 1.*

[2]) *So erklärt Krebs a. a. O. 78 ff., 103 ansprechend verschiedene Visionen von Adelhausen und anderen Dominikanerinnenklöstern. Auch Görres (Vorrede bei Diep. 124) deutet das Vita 49,28 ff. erzählte Vorkommnis symbolisch (ähnliches geschah in Töss der Adelheid von Frauenberg, Viten ed. Vetter 54,24 ff.; vgl. auch Günter a. a. O. 165). Lucius a. a. O. 340 ff., 350 ff. fasst alle ausserordentlichen Ereignisse und Visionen im Leben der Altväter als Halluzinationen auf, darin sicherlich zuweit gehend — richtiger urteilt Butler a. a. O. 192 ff., — im einzelnen bringt er manches brauchbare Material zur Vergleichung bei. Seuse mag auch in dieser Beziehung von den Vitae patrum beeinflusst sein, z. B. in bezug auf die dämonischen Infestationen.*

[3]) *Vgl. Michael a. a. O. 210, wo ein Beispiel aus dem Legatus dir. pietatis der hl. Gertrud angeführt wird. Beachtenswert ist die nüchterne Äusserung Eckharts 634, 3 ff.*

[4]) *Vorrede in Diepenbrocks Ausg. 124.*

[5]) *So urteilt auch Seuses Ordensgenosse Echard (Quétif et Echard I. 656) mit der Begründung:* ille enim per figuratam colloquii cum Deo et Christo visionumque locutionem scribendi modus plurimum saeculis XIV et XV praesertim apud spirituales invaluit, ut videre est in Thoma Kempensi, Catharina de Senis, Birgitta Sueca, Alano a Rupe aliisque sanctis viris ac feminis.

Im Leben der Mystiker ist es etwas ganz gewöhnliches[1]*), dass Zeiten des inneren Trostes und der fühlbaren Gnade abwechseln mit Perioden der Trockenheit und tiefsten Niedergeschlagenheit. Auch Seuse machte diese Erfahrung*[2]*). Im 21. Kapitel seines Lebens erzählt er von seinen innerlichen Leiden (vgl. auch 256,25 ff., Hor. 127): wohl neun Jahre war er von Glaubenszweifeln heimgesucht, acht Jahre quälte ihn ungeordnete Traurigkeit, zehn Jahre glaubte er sich wegen simonistischer Aufnahme ins Kloster auf ewig verloren*[3]*) (s. oben S. 72*). Es ist nicht anzunehmen, dass diese Peinen ununterbrochen die angegebene Zahl von Jahren dauerten — das würde mit anderweitigen Angaben nicht stimmen, — aber sie traten immer wieder von Zeit zu Zeit auf. Hieher gehören auch die entsetzlichen Anfechtungen und Quälereien, denen er von Seiten der bösen Geister ausgesetzt zu sein glaubte (61,13 ff., 131,7 ff., 370,12 ff., 458,21 ff., vgl. 70,6 ff., 115,13 ff.). Wir können es seiner Erzählung jetzt noch nachfühlen, welche Freude ihn beseelte, als er dieses Durchgangsstadium der via purgativa*[4]*) hinter sich hatte.*

VI. Studiengang zu Konstanz und Köln.

Wir kehren nach diesem Exkurs über die religiöse Entwicklung Seuses, welcher manches zeitlich später Liegende der Übersichtlichkeit halber vorausnehmen musste, zu seinem äusseren Lebensgang zurück.

Es ist bekannt, welch hohen Wert der Dominikanerorden von Anfang auf die wissenschaftlichen Studien legte[5]*), wie er dieselben durch weise Bestimmungen regelte und den Studierenden ihre Auf-*

[1]) *Vgl. z. B. Joly a. a. O. 65.*

[2]) *Die Folgerungen, die Schmidt 845, Volkmann 24 und Seeberg 36, 101 für den Charakter Seuses daraus ziehen, sind nicht zutreffend; vgl. Denifle 638.*

[3]) *Eine ähnliche Anfechtung hatte Jützi Schulthasin zu Töss, Viten 71,12 ff.*

[4]) *Die Mystiker reden von einer Reinigung der Seele und des Geistes (purgatio passiva) und vergleichen die Grösse dieser Leiden mit der Höllenpein (Kirchenlex. VIII², 2091 f.; Schram [s. Anm. zu 497,21 f.] I, 279 ff., 299 ff.).*

[5]) *Vgl. über das Studienwesen der Dominikaner: Denifle im Archiv I, 184 ff.; Preger, Vorarbeiten 8 ff.; Baur im Freib. Diöz.-Arch. 1901, 4 ff.; Hauck, Kirchengesch. Deutschlands IV, 458 ff.; Douais, Essai sur l'organisation des études dans l'ordre des frères Prêcheurs au XIII et XIV siècle, Paris 1884; Mortier a. a. O. I, 544 ff.; H. Felder, Gesch. der wissenschaftl. Studien im Franziskanerorden 1904, wo auch die parallele Entwicklung des Predigerordens berücksichtigt ist.*

gabe durch mancherlei Privilegien und Ausnahmen von der strengen Ordensregel erleichterte. Die Kenntnis der ‚grammaticalia', d. h. des Latein, der Logik und Rhetorik, war beim Eintritt in den Orden, wenigstens in der früheren Zeit, eigentlich vorausgesetzt[1]*; andernfalls musste einer sich erst in der Klosterschule genügend darin ausbilden, ehe er zu den höheren Studien — anfangs nur Theologie, seit der zweiten Hälfte des 13. Jh. auch Philosophie — übergehen durfte. Diese begannen aber nicht gleich nach dem in der Regel einjährigen Noviziate*[2]*, sondern es wurden vorher noch zwei Jahre der Erlernung des ‚divinum officium' (Chorgebet) und der ‚regulares observantiae' (Ordenskonstitutionen) gewidmet*[3]*. Darauf folgte das achtjährige philosophisch-theologische Studium, zuerst drei Jahre ‚logicalia' (artes) und zwei Jahre ‚naturalia', im wesentlichen auf Grund der Schriften des Aristoteles über Logik, Naturphilosophie und Metaphysik, dann drei Jahre Theologie, einen einjährigen Bibelkurs und zweijähriges Studium der Sentenzen des Petrus Lombardus umfassend*[4]*. Mittelpunkt des theologischen Unterrichts war die hl. Schrift*[5]*, Leitstern die im Orden offiziell vorgeschriebene Lehre des Thomas von Aquin (s. oben S. 35*), dessen Werke öfters zur Erklärung der Sentenzen noch beigezogen wurden*[6]*. Mit diesem geschilderten Studiengang war die Bildung der gewöhnlichen Ordensmitglieder abgeschlossen, und sie konnten, nachdem der Befähigungsnachweis geliefert war, zu der eigentlichen Ordenstätigkeit, der Predigt und Seelsorge übergehen. Die Priesterweihe sollte nach der Ordensvorschrift nicht vor dem 25. Lebensjahre empfangen werden*[7]*.*

Es scheint, dass Seuse jene achtjährigen Studien in Konstanz selbst hat machen können, wenigstens ist wahrscheinlich, dass sich

---

[1]) *Constit. im Archiv I, 202; vgl. MOPH III, 17; Felder a. a. O. 336 ff.*

[2]) *Constit. (Archiv I, 201, 203).*

[3]) *Cap. gen. 1305, 1311, 1312 (MOPH IV, 12 f., 52, 58). Ich führe nur die in die Jugendzeit Seuses fallenden Beschlüsse an unter Übergehung der früheren und späteren, und berücksichtige nur die Studienordnung, wie sie sich in der zweiten Hälfte des 13. Jh. herausgebildet hatte (vgl. Felder a. a. O. 454 ff.) und für die Folgezeit in Geltung blieb.*

[4]) *Cap. gen. 1305, 1309, 1312, 1315, 1325 (MOPH IV, 13, 38, 56, 82, 84, 157). Für das einzelne vgl. Felder a. a. O. 525 ff.*

[5]) *Felder a. a. O. 491 ff.; Saul, Die biblischen Studien im Predigerorden, Katholik 1902 II, 289 ff.*

[6]) *Das Generalkapitel von 1313 (MOPH IV, 65) schreibt vor, dass* ad minus tres vel quatuor articuli de doctrina fratris Thomae *gelesen werden müssen.*

[7]) *Cap. gen. 1242, 1311 (MOPH III, 23; IV, 51).*

schon zu seiner Zeit daselbst wie in einigen andern süddeutschen Predigerkonventen ein ‚studium particulare‘ oder ‚provinciale‘ befand[1]*); möglich ist aber auch, dass er die Theologie oder einen Teil derselben in Strassburg absolvierte*[2]*), das eine bedeutendere Ordensschule besass.*

Für die Talentvolleren gab es jedoch in dem „grossartigen Schulsystem“[3]*) der Dominikaner noch eine weitere Gelegenheit zur Ausbildung. Diejenigen, welche gut gesittet waren und begründete Hoffnung gaben, dass sie später als Lehrer tüchtiges leisten würden*[4]*), durften ein ‚studium generale‘ oder ‚sollemne‘ besuchen, deren jede Provinz eines besass. Hier blieben die Studierenden (studentes) gewöhnlich wieder drei Jahre*[5]*); es wurde Schriftkunde und Studium der scholastischen Theologie auf breiterer Grundlage betrieben, in Verbindung mit praktischen Übungen (Disputationen). Das deutsche Generalstudium war seit etwa 1248 in Köln*[6]*) und blieb auch daselbst, als die deutsche Provinz 1303 in die Provinzen Teutonia und*

---

[1]) *Nach den in Röm. Quartalschr. 1897, 287 ff. edierten Akten der Provinzialkapitel von Teutonia 1398, 1400 und 1402 war um die Wende des 14. Jh. in Konstanz ein Studium der Theologie.*

[2]) *Dies die Annahme Pregers, Vorarbeiten 130; Mystik II, 355. Im Jahre 1325 empörten sich die Theologie studierenden jungen Dominikaner in Strassburg gegen den dortigen Prior und wurden zur Strafe von der Schule verwiesen; Seuse findet sich nicht unter den namentlich aufgeführten Missetätern (M O P H IV, 160). — Einen interessanten, unserem Verständnis zum Teil verschleierten, mehrfach satyrisch gehaltenen Rückblick auf seine Studienzeit* (dum de studio ad studium pergeret, *Hor. 149) gibt Seuse Hor. 149 ff., vgl. 169 ff. Er sieht in einer Vision zwei Schulen, in der ersten werden die* artes liberales et mechanicae *(es werden genannt die* astrologi, physici, geometrici, musici) *gelehrt, die zweite ist die* scola theologicae veritatis. *In dieser sind Schüler und Lehrer in drei Klassen geteilt (ganz wie es in Wirklichkeit an den theologischen Fakultäten war, vgl. Felder a. a. O. 538 ff.), aber das Bild ist ein wenig befriedigendes: viele betreiben die Wissenschaft nur, um Ehrenstellen zu erlangen — dies gab seit Ende des 13. Jh. im Dominikanerorden unausgesetzt zu Klagen Anlass, vgl. Mortier a. a. O. II (1905) 184 f., 385 f., 447 ff., 547 ff.; besonders die Würde eines ‚praedicator generalis‘ war angestrebt, — andere verloren sich in Spitzfindigkeiten und ersannen* opinionum novitates mirabiles, *während die reine Lehre des* doctor egregius (rosa sine spina, sol sine nube, *offenbar Thomas von Aquin) missachtet und bekämpft wurde. Nur Schüler der obersten Klasse hatten die richtige Art* studendi sacram scripturam, *indem sie nicht nur nach Wissen, sondern auch nach der Vollkommenheit und Liebe zu Gott strebten: dies sind auch die geeignetsten für Prälaturen und Lehrstühle.*

[3]) *G. Kaufmann, Gesch. der deutschen Universitäten I (1888) 288.*

[4]) *Cap. gen. 1305, 1317, 1323, 1325 (M O P H IV, 13, 102, 148, 157 f.).*

[5]) *Cap. gen. 1327 (M O P H IV, 175).*

[6]) *Vgl. Denifle, Gesch. der Universitäten I (1885) 387 ff.*

Saxonia geteilt wurde, für die erstgenannte, in deren Umkreis auch der Konstanzer Konvent lag.

Es ist ein rühmliches Zeugnis für Seuses wissenschaftliche Befähigung, dass auch er unter den wenigen Erkorenen war, die nach Köln auf die Hochschule geschickt wurden. Er erwähnt seinen Aufenthalt daselbst an mehreren Orten (143,10. 19, vgl. 103,21. 152,27). Wann die Übersiedlung geschah, ist nicht sicher, doch lässt seine grosse Begeisterung für Meister Eckhart schliessen, dass er ihn nicht erst kurz vor seinem Tode (1327) kennen lernte, sondern einige Jahre zu seinen Füssen sass, und dies führt uns etwa auf das Jahr 1324. Sein Leben der Askese setzte Seuse auch in Köln fort, doch stand er jetzt nicht mehr allein, er fand einen gleichgesinnten Freund, mit dem er einige Jahre zusammenlebte und bis über den Tod hinaus verbunden blieb (143,19 ff.). In dieselbe Zeit fällt auch der Tod seiner Mutter (Karfreitag 1326 oder 1327). Sie erschien ihm darauf, wie er erzählt, in verklärter Gestalt und tröstete ihn in seinem Leiden (143,10 ff.); ihr Bild lebte als das einer Heiligen in seiner Seele fort.

Von einschneidender Bedeutung für seine Entwicklung als Theologe und Mystiker wurde seine Bekanntschaft mit Meister Eckhart und das Schülerverhältnis, in das er zu diesem gefeierten Lehrer an der Schule zu Köln trat. Mag er auch schon früher dessen Ideen aus seinen Schriften gesogen haben oder ihn bei einem Aufenthalt in Oberdeutschland vorübergehend persönlich kennen gelernt haben, jedenfalls datiert hauptsächlich aus der Kölner Studienzeit seine hohe Begeisterung und treue Anhänglichkeit an den Meister[1]). Wäre es uns nicht durch andere Zeugnisse verbürgt, wir könnten es allein schon an Seuse ermessen, welch machtvollen Eindruck Eckhart durch seine Lehre und sein heiliges Leben auf ideal gesinnte jüngere Ordensmitglieder ausgeübt haben muss; zu der kleinen, aber um so treueren Gemeinde von Anhängern, die er besass[2]), — von einer Schule Eckharts kann man nur im weiteren Sinne sprechen[3]) — gehörte neben Tauler

[1]) *Als ein Nachhall seiner Stimmung zu Köln mag die Schilderung gelten, die Seuse Hor. 154 von der dritten Klasse der Theologie Studierenden (s. oben S. 87* Anm. 2) gibt:* tertii prope magistrum consederant et aquam sapientiae salutaris ex ore eius bibentes inebriabantur in tantum, ut seipsos et omnium aliorum obliviscerentur, et corde et animo, oculis ac facie sursum tenderent, et quodammodo in abyssum divinae speculationis ac dulcedinis immersi et absorpti ad divina contemplanda raperentur.

[2]) *Vgl. die Vorrede zum Opus tripartitum im Archiv II, 533,5 ff. und Preger I, 354 f.*

[3]) *Denifle im Archiv II, 529.*

namentlich auch Seuse. Obwohl nicht blind gegen die Schwächen seines Denkens nennt er doch den Verewigten in der Vita nie anders als den ,seligen' oder ,heiligen' Meister (22,28 ff. 63,4. 99,12), und redet mit grosser Wärme von dem ,edlen Tranke' seiner ,süssen Lehre' (99,12. 14). Wir dürfen annehmen, dass Seuse den Prozess gegen Eckhart, der am Anfang des Jahres 1326 [1]) angestrengt wurde und seinem Leben einen so tragischen Ausgang gab, vielleicht auch dessen Tod (1327 [2]), in Köln miterlebt hat. Seine Anhänglichkeit an den Meister vermochte all dies aber nicht zu erschüttern. Bald nach seinem Tode erschien ihm derselbe nach seiner Erzählung (22,28 ff.) in ,überschwänglicher Herrlichkeit', ,in Gott vergottet', und charakteristisch ist seine Antwort auf die Frage des Jüngers, welches die beste Übung sei, um zur Vereinigung mit Gott zu gelangen: sich selbst mit tiefer Gelassenheit entsinken, alle Dinge von Gott, nicht von der Kreatur nehmen und sich in stille Geduldigkeit setzen gegen alle wölfischen Menschen.

In sein Heimatkloster ist Seuse wahrscheinlich 1327 zurückgekehrt. Vorher wird er, wie es Sitte war [3]), einen einjährigen praktischen Lehrkurs zur unmittelbaren Vorbereitung auf das Lehramt mitgemacht haben. Man kann die Frage aufwerfen, warum der so vorzüglich befähigte Dominikaner nicht wie andere hervorragende Mitglieder seines Ordens nach Paris gesandt wurde, um daselbst die Magisterwürde zu erwerben [4])? Liegt der Grund in dem Misstrauen, das man gegen den Schüler des der Häresie verdächtigen Meisters, der aus seiner Verehrung für ihn kein Hehl machte, hegen mochte? Es ist möglich. Jedenfalls war es aber auch seine eigene asketische Richtung, die ihn der weiteren Verfolgung der wissenschaftlichen Laufbahn abwendig machte. Aus den interessanten Bekenntnissen im Hor. 151 ff., 172 ff. geht hervor, dass er sich im Verlauf seiner Studien, namentlich während des philosophischen Kurses stark angeekelt fühlte durch die Art und Weise, wie er viele seiner Genossen die Wissenschaft nur aus ehrgeizigen Motiven betreiben sah. Eine

---

[1]) *Vgl.* **A. Pummerer**, *Der gegenwärtige Stand der Eckhartforschung, I. Meister E.s Lebensgang, Programm der Stella matutina in Feldkirch 1903, 20 ff.*

[2]) *A. a. O. 33 f.*

[3]) *Cap. gen. 1305 (M O P H IV, 12).*

[4]) *Nach dem Prolog von 1512 sollte Seuse auf der Hochschule zu Köln (?) Doktor (= Magister) der hl. Schrift werden, aber die ewige Weisheit widerriet es ihm usw. Ähnlich* **Murer, Steill** *u. a.*

Zeitlang drohte ihn dieses unlautere Strebertum selbst zu erfassen[1]), *aber seine tiefer angelegte Natur riss sich los und trieb ihn zu einem entgegengesetzten Extrem, einem Leben strengster Zurückgezogenheit gleich dem der Anachoreten der Wüste, hin (vgl. oben S. 79*[2]). Er verliess die Schulen,* quas ab aliis salubrius regi[3]) aestimabat *(Hor. 75), und gab sich ganz der* spiritualis philosophia *hin, welche schon auf Erden einen Vorgeschmack des Himmels zu geben imstande ist (Hor. 73).*

VII. Das Büchlein der Wahrheit[4]).

In die Kölner Studienzeit fallen noch andere für Seuse bedeutsame Ereignisse seines Lebens. In den Jahren 1326 und 1327 ist seine erste[5]) *Schrift, das Büchlein der Wahrheit entstanden, welches Eckharts Einfluss noch am stärksten zeigt. Zwar hat Preger*[6]) *aus dem Prolog desselben gefolgert, dass Seuse es erst nach vollendetem 40. Jahre (also nach 1335) verfasst haben könne, damals, als er seine Kasteiungen aufgab, um in die höhere Schule der vollkommenen Gelassenheit eingeführt zu werden. Aber die Beweisführung ist nicht stichhaltig, da der Begriff der Gelassenheit im Bdw und in der Vita sich nicht deckt: hier ist die praktische Bewährung der*

---

[1]) *Hor. 173:* cepit ad honores ac promotiones plus quam oportuit aspirare temporales.

[2]) *Den Anstoss gab nach Hor. 173 eine Vision, in welcher er auf das Wort des Altvaters Arsenius:* fons et origo omnium bonorum homini spirituali est in cella sua iugiter commorari *(vgl. Vita 104,8 f.) verwiesen wurde. Es wird hinzuzudenken sein, dass Seuse sich damals entschieden jener Richtung im Dominikanerorden anschloss, welche die allzu starke Betonung der Wissenschaft und besonders der Philosophie* (mundana philosophia, *Hor. 174) als Preisgabe der ursprünglichen Ideale des Ordens verpönte, wie dies schon Gerard von Fracheto getan (s. oben S. 79* A. 3, vgl. Felder a. a. O. 455 und Th. Wehofer im Jahrbuch f. Philos. u. spekul. Theol. XI [1897] 17 ff.).*

[3]) *Dieser Ausdruck lässt schliessen, dass bei Seuse wirklich die Erwerbung des Magistergrades in Frage kam: ‚magister regens' hiess der an der Spitze des Lehrkörpers einer theologischen Fakultät stehende Lektor (Felder a. a. O. 538). Vgl. auch Hor. 154:* praelationes ac regimina.

[4]) *Über die Abfassungsverhältnisse und -Zeit des Bdw, Bdew und Hor. habe ich ausführlicher im Hist. Jahrbuch 1904, 176—90 gehandelt.*

[5]) *Ich sehe hier von dem dritten Teil des Bdew (die hundert Betrachtungen) ab, der vielleicht vorher entstanden ist.*

[6]) *Vorarbeiten 126 f.: Mystik II, 329 f., 359. Denifle XXVI, Seeberg 49, 138 ff. und Strauch, Allg. dtsch. Biogr. 37, 170 lassen das Büchlein zwischen 1327 und 1329 verfasst sein.*

Geduld in Heimsuchungen und Widerwärtigkeiten, dort aber, wenn auch nicht ausschliesslich, die mystische Vereinigung der Seele mit Gott gemeint; dass seine Mortifikationen alle schon zu Ende seien, sagt Seuse im Bdw nirgends. Näherhin bestimmt sich die Abfassungszeit des Bdw nach der des Bdew: es muss vor dem letzteren verfasst sein, denn Hor. 14, wo Seuse über die Entstehung des Bdew Aufschluss gibt, sagt er: timens, ne istud quoque similiter pium opus eorum (aemulorum) dentibus dilaceraretur. *Unter der angegriffenen Schrift kann, soweit wir wissen, nur das Bdw gemeint sein. Nun ist aber das Bdew, wie später nachgewiesen wird, 1327/28 entstanden, also muss das Bdw vorher fallen, und zwar, da im sechsten Kapitel Meister Eckhart in einer Weise eingeführt ist, dass man ihn nur als gestorben denken kann (354,5 f.:* ich han vernomen, daz ein hoher meister si gewesen), *ist der Schluss nach des Meisters Tod noch 1327 verfasst. Die vorausgehende Hauptpartie (Kap. 1—5) wurde wahrscheinlich schon vorher während Eckharts Prozess, in dem es sich ja um ähnliche Fragen handelte, wie sie in dem Büchlein ventiliert werden, niedergeschrieben.*

Seinem Inhalt nach ist das Bdw eine in Dialogform (der Jünger fragt, die [ewige] Wahrheit antwortet) gekleidete Auseinandersetzung über die höchsten Fragen der Mystik: Gott und Gottes Wesen, seine Einheit und Dreipersönlichkeit, Schöpfung und Menschwerdung, Vereinigung der Seele mit Gott hienieden und im Jenseits, Freiheit und sittliches Betragen des Menschen[1]). *Es ist die einzige Schrift Seuses, wenn man von Kap. 46—53 der Vita absieht, welche sich ex professo mit der spekulativen Mystik befasst, nach Denifles*[2]) *Urteil das schwierigste Büchlein unter den Schriften der deutschen Mystiker. Besonders das fünfte Kapitel leidet an Dunkelheit und Schwerverständlichkeit. Seuse ist im Bdw nicht der praktisch gerichtete Mystiker, der aus der Fülle des Herzens redet, vielmehr wiegt der abstrakte, lehrhafte Ton vor und verrät den noch im Schulgetriebe stehenden Anfänger. Die Auswahl der behandelten Fragen ist durch die polemische Tendenz bestimmt: das Büchlein richtet sich nämlich zunächst gegen die Begharden und Brüder des freien Geistes*[3]), *welche einerseits den Wesensunterschied zwischen Gott und*

[1]) *Eine genauere Analyse und Entwicklung der Lehre des Bdw bei Preger II, 386—400.*

[2]) *Seuse XXV.*

[3]) *Vgl. Anm. zu 83,14 ff. Weiteres über diese Sekten bei Jundt, Histoire du panthéisme populaire au moyen-âge, Paris 1875, 47 ff.: Delacroix,*

der Seele in der Beschauung pantheistisch verflüchtigen, andererseits in falscher Auffassung der Wiedergeburt dem mit Gott Geeinten alles erlauben und so in Libertinismus ausarten. Vorübergehend (340,3 ff.) scheint Seuse auch eine rigoristische Richtung der Askese (die Fraticellen?) zu bekämpfen, welche die Nachfolge Christi rein äusserlich, nicht im Geiste auffasste und die Liebe hintansetzte. Im sechsten Kapitel nimmt er seinen verehrten Meister Eckhart, jedoch ohne seinen Namen zu nennen, gegen die Begharden (daz wilde) *in Schutz, indem er in taktvoller Weise deren Berufung auf einzelne unvorsichtige und paradoxe Sätze jenes als unberechtigt abweist und ihnen gegenüber die gesunde kirchliche Lehre entwickelt*[1]). *Man wird in Rücksicht darauf kaum sagen können, Seuse trage im Bdw Eckharts Lehre vor*[2]), *denn den materiellen Inhalt der angefochteten Sätze macht er sich keineswegs zu eigen. Übrigens ist das Andenken an den Meister in dem Büchlein durchweg noch ein sehr frisches und lebendiges.*

Das Bdw fand in gewissen Kreisen — zweifellos dieselben, welche gegen Eckhart so gehässig vorgegangen waren — eine ungünstige Aufnahme. Es darf uns das nicht überraschen: Eckhart war eben gestorben, aber sein Prozess war noch nicht entschieden und die Erregung der Gemüter dauerte fort, da taucht Seuses Schrift auf, ganz im Sinn und Geist des Meisters, wenn auch ohne dessen Extravaganzen und von untadelhafter Orthodoxie, sie rühmt jenen als den ‚hohen Meister' und scheint ihn zu verteidigen oder wenigstens zu entschuldigen, — was Wunder, wenn der Schüler in das Verhängnis des Lehrers hineingezogen wird und sich harte Anklagen gefallen lassen muss? Verschiedene Andeutungen über Anfeindungen

---

Essai sur le mysticisme spéculatif en Allemagne au XIV siècle, Paris 1899, 77 ff.; H. Haupt in Realenzyklop. f. prot. Theol. II³, 523 f., III³, 467 ff. Vielleicht hat Haupt Recht (III³, 470 f.), wenn er meint, es mache den Eindruck, als ob bei Seuse nicht so fast eine eigentliche Sekte, als eine krankhafte Richtung und ein Überschwang der mystischen Religiosität überhaupt bekämpft werden.

[1]) *Näheres im Kommentar zu S. 354—57.*

[2]) *Preger, Vorarbeiten 127. Wenn derselbe, Mystik II, 359, meint, Seuse setze sich durch seine Verteidigung Eckharts in Gegensatz zur päpstlichen Verdammungsbulle von 1329, welche eine Verteidigung oder Billigung der verurteilten Sätze Eckharts verbiete, so erweist sich diese Ansicht bei der früheren Datierung des Büchleins als unrichtig: sie beruht ohnehin auf einer falschen Auslegung des Textes.*

und Verfolgungen in der Vita (5,11 f., 68,17 ff.) und im Hor. (13 f.[1]) lassen sich kaum auf etwas anderes als auf jene Widerwärtigkeiten beziehen, welche die Veröffentlichung des Bdw Seuse zuzog. Es wird dieser Zeitpunkt auch mit jenem zusammenfallen, wo ihm im Traumgesicht der verstorbene Meister Eckhart und seine selige Mutter erschienen und ihm Mahnung und Trost gaben: er solle sich in stille Geduldigkeit setzen gegen alle wölfischen Menschen, Gott werde ihn in keiner Widerwärtigkeit verlassen (23,11 f. 143,12 f.).

Die Anfeindung verdichtete sich sogar zu einer formellen Anklage vor dem Ordensforum. Seuse erzählt im 23. Kapitel seines Lebens: zu einer Zeit sei er auf die Anklage zweier ‚Vornehmen' (wohl Ordensbrüder in höherer Stellung) hin vor eine Ordensversammlung in den Niederlanden zitiert worden. Es wurde ihm unter ‚vielen anderen Sachen' namentlich das vorgeworfen, er mache Bücher[2]), in denen stünde falsche Lehre, von der alles Land verunreinigt würde mit ketzerischem Unflat. Man setzte ihm mit harter Rede scharf zu und drohte schwere Strafe an, ‚wiewohl ihn Gott und die Welt darin unschuldig wusste'; er litt ‚grosse Unehre und Schmach' (69,8 f.), aber zu einer eigentlichen Bestrafung scheint es nicht gekommen zu sein. Das Ordenskapitel, auf dem Seuses Sache verhandelt wurde, kann eine Versammlung des ganzen Ordens (Generalkapitel) oder der Provinz Teutonia, zu der auch die Niederlande (Brabant) gehörten, gewesen sein[3]); auch bei Provinzialkapiteln hatten nämlich die ‚inquisitores haereticae pravitatis' anwesend zu sein[4]). Von den in der Zeit von 1327 bis 1334 — dieser terminus ad quem ist anzunehmen wegen der Datierung des Hor., s. unter B III — in den Niederlanden abgehaltenen Ordensversammlungen[5]) ist das für unsern Fall

---

[1]) *Seuse führt hier eine sehr scharfe Sprache gegen seine (und Eckharts) Gegner, er musste wissen, dass der Ordensgeneral Hugo von Vaucemain, dem er die Schrift widmete, kein Gegner der mystischen Richtung sei.*

[2]) *Auch wenn Seuse zurzeit nur eine Schrift (das Bdw) verfasst hatte, konnte doch verallgemeinernd gesagt werden, er mache ketzerische ‚Bücher' (so auch richtig Preger II, 330 gegen Denifle XXVI); vielleicht handelte es sich aber auch noch um eine andere uns unbekannte (lateinische?) Schrift.*

[3]) *Vgl. Anm. zu 38,3.*

[4]) *Cap. gen. 1275, 1285 (MOPH III, 181, 228).*

[5]) *1330 Generalkapitel zu Maastricht; 1327 Provinzialkap. zu Antwerpen, 1330 zu Utrecht. Die Provinzialkap. und -Prioren werden nach dem Verzeichnis Joh. Meyers in Cod. Basil. E III 13 Bl. 135 ff. zitiert (Publikation durch P. P. von Loë steht bevor; mir stand eine Abschrift von Prof. L. Baur in Tübingen zur Verfügung).*

zutreffende sehr wahrscheinlich das Provinzialkapitel von Antwerpen 1327[1]). *Provinzialprior von Teutonia war damals (1326—31) Heinrich de Ligno*[2]), *und die Provinz befand sich, wie aus verschiedenen Anzeichen hervorgeht, in Unordnung und Verwirrung. In einem päpstlichen Schreiben*[3]) *vom 1. August 1325 wird beklagt, dass Unfriede und Parteiungen unter den deutschen Dominikanern herrschen und dass Gewalttätigkeiten und Missbrauch der Amtsgewalt gegen sittenstrenge Untergebene vorgekommen seien* (quod quamplures fratres laudabilis conversationis et vitae graves ab eorum superioribus sunt perpessi iacturas *etc.), und es wird daher eine Visitation und Reformation der Provinz Teutonia angeordnet, zu der auch der bekannte Mystiker Nikolaus von Strassburg als Vertrauensmann beigezogen wurde. Der eigentliche Grund jener Wirren lag aber darin, dass der Orden in Deutschland in eine strengere und laxere Richtung gespalten war; wenn nicht alles trügt — das spärliche Quellenmaterial erlaubt es nicht, in der Sache ganz sicher zu sehen, — so hat es sich auch bei dem Prozess Eckharts um einen Zusammenstoss beider Richtungen gehandelt. Es ist aus den Akten erwiesen, dass bei demselben Neid, Parteigehässigkeit und niederträchtiges Denunziantentum*[4]) *inn- und ausserhalb des Ordens eine Hauptrolle spielten; den Feinden Eckharts gelang es sogar, den päpstlichen Kommissär Nikolaus, der Eckharts Angelegenheit zunächst in einem diesem günstigen Sinne entschieden hatte, in dessen Schicksal zu verwickeln und bei dem erzbischöflichen Gerichte in Köln seine Exkommunikation als ‚Begünstiger der Häresie' zu erwirken, welches Urteil aber vom Papste bald darauf wieder aufgehoben wurde*[5]) *(erste Hälfte von 1327). In die unmittelbare Folgezeit, als die Verwirrung in der Provinz Teutonia noch fortdauerte, fällt auch das Vorgehen gegen Seuse. Wir werden*

[1]) *Entsprechend der späteren Datierung des Hor. entschieden sich Denifle 98 für das Generalkap. zu Brügge 1336, Preger, Mystik II, 327, 360 und Seeberg 144 für das Provinzialkap. von Herzogenbusch 1335.*

[2]) *Nach dem eben zitierten Verzeichnis J. Meyers; vgl. auch Jundt a. a. O. 287 ff. Preger, Vorarbeiten 34 hat fälschlich de Lingo.*

[3]) *Veröffentlicht von Denifle im Archiv IV, 314 ff., von Hauviller in Analecta Argentinensia I (1900) 83 ff.*

[4]) *Zwei sittlich anrüchige Dominikaner, fr. Hermann de Summo und Wilhelm (de Nidecken) traten hauptsächlich als Ankläger gegen Eckhart auf, vgl. Pummerer a. a. O. 23 ff.*

[5]) *In einer Beschwerdeschrift traten sich deshalb vier Fraticellen, darunter Wilhelm von Occam, gegen Papst Johann XXII auf, vgl. Preger I, 483 f.; Denifle in Zfda XXIX, 260; Pummerer a. a. O. 28, 32 f.*

kaum fehlgreifen, wenn wir die tieferliegende Ursache desselben wie bei Eckhart in dem Hass und der Abneigung[1]) *gegen den unbequemen ‚Spiritualen'*[2]) *sehen; die Anklage wegen heterodoxer Lehrmeinung war mehr Vorwand und auch tatsächlich nicht zu erweisen, denn sonst wäre Seuse wohl nicht straflos ausgegangen. Immerhin dürfen wir es als einen Nachklang der gegen Eckhart und Seuse gerichteten Verhandlungen auffassen, wenn das Generalkapitel zu Toulouse 1328 Bestimmungen gegen einige* (aliqui) *Ordensbrüder erlässt, welche in ihren Predigten vor dem Volke* quaedam subtilia *behandeln, was das Volk leicht in Irrtum führen könne, und auch den Lektoren einschärft, in ihren* quaestiones *und* lectiones *nicht solch gefährliche Dinge vorzutragen*[3]).

B. Seuse als Lektor und Prior. Schriftstellerische und seelsorgerliche Tätigkeit (ca. 1327—1348).

I. Allgemeine Verhältnisse der Diözese Konstanz und des Dominikanerordens.

Wie schon erwähnt, ist Seuse vermutlich im Jahre 1327 nach Konstanz zurückgekehrt, sei es vor oder nach jenem Kapitel, auf dem er so hart behandelt wurde. Auf dem Heimweg — die Prediger mussten stets zu Fuss reisen in Begleitung eines ‚Gesellen' (socius), *vgl. Anm. zu 66,10 — befiel den geplagten Mann schwere Krankheit, die ihn dem Tode nahe brachte (68,27 ff.); damals mag sich auch jene so ergreifend erzählte Begegnung mit dem Mörder am Ufer des Rheines abgespielt haben (Kap. 26).*

---

[1]) *Vgl. Hor. 13 f.:* aemuli, qui nunc quoque sicut olim invidia stimulante facta quaeque licet bona depravare aut penitus annullare non desistunt, divina charismata appellantes superstitiosa figmenta, et sanctas revelationes fantasticas deceptiones sanctorumque gesta patrum esse dicunt narratorium fabulosum . . . ipsi vero suas solummodo adinventiones topicas vel propositiones dubias sequuntur tanquam demonstrationes certas.

[2]) *Spiritualis (vita, philosophia, homo usw.) ist ein Lieblingsausdruck Seuses im Hor.*

[3]) *MOPH IV, 180; vgl. Denifle in Zfda XXIX, 262; Pummerer a. a. O. 34 f.*

In der Heimat traf Seuse recht unerquickliche Verhältnisse an[1]. *Nach dem Tode des Bischofs Heinrich von Klingenberg (1306) war die Glanzzeit des Bistums Konstanz vorüber, es geriet immer mehr in Schulden und die Verweltlichung zog immer weitere Kreise; die zwiespältigen Bischofswahlen wollten nicht enden. Insbesondere war es auch der unselige Kampf zwischen Ludwig dem Bayer und der Kurie, der seinen Wellenschlag in die Bodenseestadt warf. Bischof Rudolf III von Montfort (1322—34) hielt bis zum Jahre 1332 zum Papste, dem er seine Erhebung verdankte, während sich die Stadt und ein Teil der Geistlichkeit (namentlich die Franziskaner) auf Seite Ludwigs schlugen, weshalb 1326 wie über andere Reichsstädte so auch über Konstanz das Interdikt verhängt wurde; von da an war der öffentliche Gottesdienst zwölf Jahre lang eingestellt, eine Massregel, die notwendig das kirchliche Leben aufs schwerste schädigen musste. Der Bischof änderte im Laufe des Jahres 1332 seine politische Gesinnung, unterwarf sich 1333 dem Kaiser und empfing von ihm die Regalien, was die Verhängung des Bannes auch über ihn zur Folge hatte*[2]. *Nach seinem Tode fand 1334 eine Doppelwahl statt; der Kandidat der Majorität, Nikolaus von Frauenfeld (1334—44), trug, vom Papste bestätigt, den Sieg davon. Dem unterlegenen Bewerber Albrecht von Hohenberg kam Ludwig der Bayer mit Waffengewalt zu Hilfe, aber ohne viel auszurichten; von Mai bis August 1334 hielt er sich am Bodensee auf und belagerte 14 Wochen lang vergeblich das feste Meersburg, in das sich Bischof Nikolaus eingeschlossen hatte*[3].

Die Dominikaner standen von Anfang an treu zum Papste, doch nicht ohne Ausnahme, wie verschiedene Verordnungen der Generalkapitel von 1325—30 gegen Brüder der Provinz Teutonia zeigen, welche die päpstlichen Erlasse nicht ausgeführt hatten[4]. *Im Innern des Predigerordens war wie bei anderen Orden seit Ende des 13. Jh.*

---

[1]) *Vgl. zum folgenden besonders K. Müller, Der Kampf Ludwigs d. B. mit der Kurie I (1879) passim; Reg. Ep. Const. II; J. Knöpfler, Kaiser Ludwig d. B. und die Reichstädte in Schwaben, Elsass und am Oberrhein, mit besonderer Berücksichtigung der städtischen Anteilnahme an des Kaisers Kampf mit der Kurie, in ‚Forschungen zur Gesch. Bayerns' XI (1903) 1 ff., 103 ff. Eine gute Übersicht der kirchenpolitischen Ereignisse zu Konstanz gibt K. Beyerle im Freib. Diöz.-Archiv 1904, 1 ff.*

[2]) *Reg. Ep. Const. II n. 4335.*

[3]) *A. a. O. II n. 4435.*

[4]) *MOPH IV, 160 f. 168, 178 f. 197. Vgl. auch Preger II, 290 f.; Pflugk-Harttung in Zeitschr. f. Kirchengesch. XXI (1900) 217 ff.*

eine Erschlaffung eingetreten, die sich in der folgenden Zeit in bedenklicher Weise steigerte[1]*); Missbräuche, unter denen Missachtung der klösterlichen Disziplin, Beibehaltung und Erwerb von Privateigentum*[2]*), leichtsinniges Schuldenmachen und Vernachlässigung der Studien, Haschen nach Ehrenstellen und Privilegien aller Art, in Frauenklöstern Üppigkeit und Zuchtlosigkeit*[3]*) eine Hauptrolle spielen, drohten sogar teilweise einen raschen Verfall herbeizuführen. Die Schriften Seuses sind voll von Klagen darüber, die schwerlich übertreiben. Im sechsten Kapitel des Bdew und noch eingehender Hor. 43 ff. (Aufschrift:* Planctus[4]) super extincto fervore devotionis in diversis personis utriusque sexus moderni temporis) *schildert er das Klosterwesen seiner Zeit in Form einer Vision unter dem Bilde einer alten, zerfallenen Stadt mit ruinösen Mauern und Gräben, voll wilder Tiere in Menschengestalt. Obwohl die Zahl der Guten an sich betrachtet immer noch eine grosse sei (Hor. 48:* licet [electi, iuste et pie inter alios conversantes] in magno adhuc numero inveniantur in omni statu et religione ac aetate utriusque sexus), *so überwiege doch weit die Zahl derer, die weltliche Herzen unter geistlichem Gewande tragen, denen Verstösse gegen Gehorsam, Armut und Keuschheit beinahe zur Gewohnheit, ja zur Ehrbarkeit geworden seien, und die ihre Vergehen durch sophistische Auslegung und Deutung der Ordensregeln zu beschönigen suchen. Eine Gegenbewegung gegen jene Unordnungen machte sich zwar schon bald von innen heraus geltend, so in der römischen Provinz von seiten einiger eifriger Reformfreunde, die von den Laxeren Spiritualen (auch ‚spigolistae‘ oder ‚de spiritu‘) genannt wurden, an denen aber das Generalkapitel von 1321 nichts*

---

[1]) *Vgl. auch oben S. 72*, 94*. Eine quellenmässige Schilderung der Zustände und der Reformversuche unter dem Ordensmeister Herväus (1318—23) bei* Mortier *a. a. O. II, 545 ff.*

[2]) *Das Generalkapitel von 1318 (MOPH IV, 108) klagt:* cum quasi ubique communitas pereat *etc.*

[3]) *Statt vieler Belege verweise ich auf das Leben Liutgarts von Wittichen (*Mone*, Quellensammlung III, 460 f.), die Sarner Predigten von ca. 1350 (bei* Wackernagel *a. a. O. 582 ff.) und Seuses Briefe (namentlich Gr Bfb II, VI, VIII, XIV, XVII—XIX, XXVII).*

[4]) *Wir befinden uns in der Zeit der Reform- und Streitschriften: Alvaro Pelayo verfasste 1332 seinen Traktat ‚De planctu ecclesiae‘, Konrad von Megenberg 1337/8 sein Gedicht ‚Planctus ecclesiae in Germaniam‘ (Auszüge von* Grauert *im Hist. Jahrb. 1901, 631 ff.), ersterer als Anhänger des Papstes, letzterer als solcher Ludwigs d. B., beide aber als Reformfreunde aus warmer kirchlicher Überzeugung.*

als ihre mit gewissem Eigensinn festgehaltenen Sonderheiten in Gebet und Fasten, die leicht zu einer Spaltung im Orden führen konnten, auszusetzen wusste[1]*. In Deutschland standen auf Seite der strengeren Richtung namentlich auch die Gottesfreunde und Mystiker, wie Eckhart, Tauler, Seuse*[2]*, Nikolaus von Strassburg, die aber gerade deswegen, wie wir bereits sahen, von den laxeren Elementen gerne als ‚freie Geister' und Häretiker (vgl. Anm. zu 83,14 ff.) gebrandmarkt und verfolgt wurden. Im Jahre 1325 (vgl. oben S. 94*) regte der Ordensgeneral Barnabas bei Papst Johann XXII eine Reform der Provinz Teutonia an; der Provinzial Heinrich de Ligno appellierte dagegen an den Papst, der ihn aber 1331 seines Amtes enthob und der Provinz in der Person des Franzosen Bernard Carrerius einen Generalvikar gab, der im gleichen Jahr zum Provinzial gewählt wurde*[3]*. Papst Benedikt XII beschied 1333 den Ordensmeister Hugo nach Avignon, um mit ihm über Abschaffung verschiedener Missbräuche im Orden zu beraten*[4]*. Zu einer durchgreifenden Aktion kam es aber damals nicht, und als vollends die Pestjahre (1348—50) die Zucht und Ordnung allenthalben auflösten*[5]*, wurde das Übel noch ärger.*

Der allgemeine Niedergang des kirchlichen Lebens, die unheilvollen kirchenpolitischen Verhältnisse in der ersten Hälfte des 14. Jh., dazu eine Reihe erschütternder Naturereignisse seit den dreissiger Jahren[6]*: Erdbeben, Überschwemmung, Heuschreckenplage, Misswachs und Seuchen, mit ihrem reichen Gefolge an sozialem Elend aller*

---

[1]) *MOPH IV, 137; vgl. Mortier a. a. O. II, 556 ff.*

[2]) *In der Joh. Meyerschen Chronik der Generalmeister des Predigerordens steht beim 15. General Barnabas (1324—33) die Bemerkung:* bi disen zitten lebten vil heiliger brůder, den von hertzen we tett der abgang der observantz des ordens und daz mans nit reformieren mocht, under den was bysonder Venturinus, H. Süss, Johannes Tauler, meister Eckard etc. *(nach dem Cheltenhamer Cod. Phillipp. 3880 S. 4r zitiert bei Priebsch a. a. O. I, 80).*

[3]) *Notiz in Joh. Meyers Liste der Provinziale, bei Jundt a. a. O. 289 (doch steht hier fälschlich Tarrerius, s. dagegen MOPH IV, 211): vgl. K. Müller a. a. O. I, 158 f. 241.*

[4]) *Reichert in Röm. Quartalschr. 1897, 289 mit Beleg aus den vatikanischen Akten.*

[5]) *Vgl. die Klagen des Generalkapitels von 1353 (MOPH IV, 345 ff.).*

[6]) *Zusammenstellungen bei Preger II, 299; III, 92; Strauch, Ad. Langmann 109; Grauert, Meister Joh. von Toledo, in den Sitzungsberichten der Münchner Akademie, phil.-hist. Kl. 1901, 226 ff.*

Art[1]) *haben bekanntlich einen Hauptanstoss zur Verbreitung des mystischen Lebens gegeben und die Empfänglichkeit dafür in vielen Herzen geweckt. Eine tiefe Erregung ging damals durch die Geister, apokalyptische Prophezeiungen wurden ausgestreut, viele glaubten das Ende der Welt nahe*[2]): *in dieser Not der Zeit zogen sich ernstere Gemüter gerne in das innerste Heiligtum der Seele zurück, um hier das Feuer idealer Begeisterung und eines mystischen Gnadenlebens zu hüten und zu nähren. Von diesen Gottesfreunden*[3]), *wie sie sich nannten, nicht im Sinne eines freikirchlichen Geheimbundes, sondern eines innigen Zusammenschlusses aller Gleichgesinnten zur gegenseitigen Förderung und Erbauung, ging eine geistige Befruchtung zunächst in klösterliche, dann aber auch in Laienkreise aus, von ihnen wurden die religiösen Bedürfnisse der tiefer Angelegten befriedigt, sie erzeugten eine mystisch-asketische Literatur in der ans Herz redenden deutschen Muttersprache, ihr Leben wurde zum Sittenspiegel für den vielfach verweltlichen Klerus*[4]).

Unter der Schar dieser Wackeren steht als einer der Edelsten Seuse. Von dem, was er in langer, mühsamer Selbstzucht für sich selbst errungen, teilte er als abgeklärte Persönlichkeit die goldenen Früchte in Wort und Schrift an andere aus. Allein unter dem Gesichtspunkt der Seelsorge gefasst, hat er vielleicht die gesegnetste Wirksamkeit unter den uns bekannten Mystikern entfaltet; als Schriftsteller von gewolltem und bewusstem Können und anziehender Eigenart

---

[1]) *Eine sehr häufige Erscheinung ist wirtschaftlicher Rückgang und Verarmung der Klöster; zahlreiche Belege für den Oberrhein bieten die Reg. Ep. Const. II passim; Hauviller a. a. O. I, CLXII ff.; Mone, Quellensammlung II, 38 A. 1: III, 117. Bezüglich des Konstanzer Predigerklosters vgl. Vita 145,14 ff., für Töss: Reg. Ep. Const. II n. 4703, n. 177 (1344); n. 5430, 5439 (1358).*

[2]) *Vgl. Preger II, 300; III, 92; Grauert a. a. O. 227 ff.; Vetter, Mystikerpaar 51 A. 6. Seuse spricht wiederholt von ‚mundus senescens' (Hor. 9, 164), von ‚appropinquans mundi terminus' (Hor. 50, 105, 108; der Ausdruck findet sich aber schon in der Vita S. Dominici, vgl. Dominikanerbrevier 4. Aug. lectio IV).*

[3]) *Vgl. Anm. zu 34,10. Bei Seuse ist die Bezeichnung ganz allgemein für jeden Frommen (z. B. auch die Martyrer, vgl. 117,31 ff.), namentlich aber für die Anhänger der mystischen Devotion gebraucht. Ein herrliches Lob der Gottesfreunde Hor. 48:* electi, qui iuste et pie inter alios conversantes . . . in medio nationis pravae et perversae, velut luminaria lucentia in hoc mundo caliginoso *(vgl. Phil. 2,15),* verbo vitae proximos quoque illuminant et inflammant *etc.*

[4]) *Vgl. Linsenmann, Der ethische Charakter M. Eckharts, Programm Tübingen 1873, 20.*

erzielte er auf begrenztem Gebiete Erfolge, wie nach Thomas von Kempen wohl kein zweiter im ausgehenden Mittelalter.

II. Seuse als Lektor in Konstanz.

Nach Konstanz zurückgekehrt widmete sich Seuse zunächst noch einige Jahre mehr internen Aufgaben des Klosters und schriftstellerischer Tätigkeit. Wir dürfen als sicher annehmen, dass er seiner Ausbildung entsprechend im heimatlichen Konvent als Lektor verwendet wurde[1]*; denn die Ordensstatuten schreiben vor, dass kein vom Generalstudium Zurückkehrender zum Prior — das wurde Seuse später — gewählt werden dürfe, bevor er nicht zwei, bezw. drei bis vier Jahre das Lektoramt verwaltet habe*[2]*. Jedes Kloster musste einen Lektor haben, dessen Amt es war, die gesamte wissenschaftliche Ausbildung nicht bloss der eigentlichen Studenten, sondern der Klostergemeinde überhaupt zu leiten; denn auch die älteren Religiosen, selbst der Prior, sollten so viel als möglich dem Unterricht, der in Vorlesungen (gewöhnlich über die hl. Schrift) und Disputationen bestand, beiwohnen. Dem Lektor stand für die Abhaltung von Repetitionen und zur Überwachung der äusseren Studienordnung ein ‚magister studentium' zur Seite; entsprechend seiner wichtigen und angesehenen Stellung genoss er verschiedene Privilegien: Entbindung von der Missionsarbeit, teilweise auch vom Chorgebet, eigene Zelle usw.*

Über Seuses Schicksale in jenen Jahren sind wir nur unvollkommen unterrichtet. Verschiedenen Andeutungen im Hor. (112 ff., vgl. 132 f.) ist zu entnehmen, dass schwere Heimsuchungen über ihn kamen[3]*: ein teurer Verwandter, sein einziger zeitlicher Trost stirbt, die ‚Wölfe' rauben zwei seiner Obhut anvertraute Schäflein, die Feinde stürmen mit Beschimpfungen und giftigen Verleumdungen gegen ihn an, sein blühendes, mit grossem Fleiss von Jugend auf bebautes Arbeitsfeld wird ihm entzogen, die ‚cathedra honoris' umgestürzt*[4]*. Die letzteren Worte können m. E. nur darauf bezogen*

[1]) *Das direkte Zeugnis, das man bisher aus Vita 39,18 entnahm, indem man* leser = *Lektor las (statt* lesser = *Aderlasser), fällt jetzt weg. Übrigens nennt ihn Joh. Meyer ‚lector et prior' (Mone a. a. O. IV, 12).*

[2]) *Cap. gen. 1321, 1324, 1326 (MOPH IV, 133, 152, 165). Über das Lektoramt im allgemeinen vgl. Preger, Vorarbeiten 9; Hauck a. a. O. IV, 459 f.; Felder a. a. O. 358 ff., 367 ff.*

[3]) *Darauf bezieht sich wohl auch Vita 87,14 ff.*

[4]) *Hor. 113:* etenim nemus viriditate foliorum venustum cum magno labore et studio a pueritia mea plantaveram, cathedrae honoris contentivum, de qua

werden, dass Seuse infolge verleumderischer Anklagen des Lektorats, etwa zwischen 1329 und 1334, entsetzt wurde: das ‚a pueritia' gepflanzte und gehegte ‚nemus venustum' ist die Wissenschaft, die ‚cathedra honoris' die Lehrkanzel des Lektors. Als Nachklang der bitteren Erfahrung, die Seuse damals machte, dürfen wir es ansehen, wenn er Hor. 54 die ewige Weisheit eingehende Ratschläge darüber erteilen lässt, wie sich ein Prälat oder Vorsteher bei Anklage gegen bewährte Brüder verhalten solle: oft zeige es sich bei genauerer Untersuchung, dass gerade die Ankläger die Schuldigen seien, welche Fehler der Vorgesetzten vorschützen, um selbst der verdienten Strafe zu entgehen [1].

III. Das Büchlein der ewigen Weisheit, Horologium Sapientiae und Minnebüchlein.

In die Zeit zwischen 1327 bis 1334, die Seuse zurückgezogen in Konstanz zubrachte, fällt die Abfassung zweier seiner Hauptschriften: des Büchleins der ewigen Weisheit und des Horologium Sapientiae.

Über die Entstehungsgeschichte des ersteren Werkes spricht sich Seuse im Prolog zu demselben und zum Hor. aus. Darnach bilden seinen Grundstock die hundert Betrachtungen, welche jetzt den dritten Teil ausmachen. Diese wurden ihm einstmals ‚eingeleuchtet', als er wie gewöhnlich nach der Mette das Passionsdrama geistig durchlebte (Vita 36,14; Bdew 196,2 ff., 314,19 ff., Hor. 12). Das war um jene Zeit, wo er sich die Marter mit dem nägelbeschlagenen Kreuze

gloriam et honorem me recepturum sperabam. Cumque iam tempus adesset, ut meo fruerer labore, cathedra subvertitur et nemus in alterius cuiusdam redigitur dominium et labor omnis perditur ac finis intentus frustratur.

[1]) Praelatus vel rector fratrum tu cum sis, licet in minimo gradu, discas ex his non statim adhibere fidem his, qui ceteros deferre consueverunt *etc. Preger, Vorarbeiten 121 ff.; Mystik II, 325 ff. 361: Seeberg, 92 f. u. a. schliessen aus dieser und der in voriger Anmerkung zitierten Stelle, Seuse sei damals Prior gewesen und auf dem Generalkapitel zu Brügge 1336, auf dem ein mit Namen nicht genannter Prior von Konstanz absolviert wurde (MOPH IV, 240), abgesetzt worden. Ich glaube mit Unrecht, denn jene Stellen finden bei ihrer Beziehung auf das Lektorat eine viel bessere Erklärung; ferner stellen die Worte Vita 145,8 ff. die Erhebung zum Prälaten — 1343/4 wurde Seuse Prior, vgl. Anm. zu 145,14 — als etwas Neues für ihn hin, und endlich ist es kaum glaublich, dass er 1336 unter dem Ordensmeister Hugo, bei dem er offenbar in Gunst stand, abgesetzt wurde.*

bereitete (42,26 ff. [1]*). Er übte nun täglich diese hundert Betrachtungen mit ebensoviel Prostrationen, schrieb sie auch deutsch nieder und teilte sie anderen frommen Personen (Gottesfreunden) mit (197,5 ff., Hor. 12). Im Laufe der Zeit schloss sich an die Betrachtungen eine Reihe von weiteren Erwägungen und Erleuchtungen, aus denen er den ersten und zweiten Teil des Bdew zusammenstellte. Seuse versichert, dass alles in Gegenwart der fühlbaren Gnade, gleichsam aus göttlicher Inspiration und Nötigung niedergeschrieben worden sei* [2]*), und dass er das Konzipierte stets genau daraufhin geprüft habe, ob es mit der hl. Schrift und der Väterlehre in Einklang stehe (197,12 ff., 199,16 ff., 323,30 ff., Hor. 10—13). Aus Furcht jedoch, es möchte der neuen Schrift ebenso ergehen wie dem Bdw, wollte er dieselbe anfangs geheimhalten oder gar vernichten; doch die ewige Weisheit habe dies durch deutliche Zeichen und Offenbarungen verhindert, und Maria mit dem Kinde in einer Erscheinung die Mitteilung der Schrift an alle gottliebenden Seelen angeordnet (Hor. 14).*

Die Abfassungszeit des Bdew [3]*) fällt vor diejenige des Hor., welches sicher 1334 geschrieben bezw. vollendet ist. Zur genaueren Datierung ist eine Stelle aus dem 21. Kapitel beizuziehen* [4]*), wo die ewige Weisheit dem Diener, der vom Tode noch nicht gern hören will, sagt:* Sihe, dannan riechent *(mehren sich)* ietzent die unbereiten, erschrokenlichen tōde, dero die stette und klōster voll sint *(279,33 ff.; vgl. 287,15 f., Hor. 168). Man wird diese Worte schwerlich anders als von einer Seuche verstehen können; die starken Ausdrücke wären sonst kaum erklärlich. Nun wissen die Chroniken der Zeit in den Jahren 1327 bis 1334 nur von einer einzigen Seuche zu berichten:*

---

[1]) *Dass diese Marter gerade vom 32.—40. Jahre dauerte (***Preger***, Vorarbeiten 124: Mystik II, 328), lässt sich nicht beweisen, es kann auch etwas früher gewesen sein.*

[2]) *Hor. 12:* supernae inspirationi hoc adscribite, quae, ut testis est mihi Deus, me die noctuque quiescere non permisit, donec eius coactioni acquievi. *L. c. 13:* notandum, quod originale huius operis certis temporibus et non nisi in praesentia magnae gratiae conscriptum fuit. Non enim predictus discipulus . . . videbatur ibidem habere modum agentis vel dictantis sed modum quemdam divina patientis.

[3]) ***Preger*** *(Vorarbeiten 124 f.; Mystik II, 318, 361) lässt es zwischen 1327 und 1335 entstanden und 1337 s veröffentlicht sein.* ***Denifle*** *XXV und* ***Strauch****, Allg. dtsch. Biogr. 37, 170 geben kein genaues Datum innerhalb der dreissiger Jahre an.*

[4]) *Hor. 156 ist diese Stelle weggelassen, wohl weil eine Anspielung auf lokal- und zeitgeschichtliche Verhältnisse für räumlich und zeitlich ferner Stehende keinen Wert hatte.*

Johann von Winterthur erzählt als Augenzeuge von einer pestartigen Krankheit, welche im März 1328 besonders in Ober- und Mitteldeutschland grosse Verheerungen anrichtete, und er hebt gerade jene Punkte besonders hervor, auf die es beim Vergleich mit Seuse ankommt: das rasche, unvorbereitete Hinscheiden vieler ohne die Sakramente der Kirche[1]*). Damit haben wir nun ein Mittel an der Hand, die Entstehungsgeschichte des Bdew genauer zu skizzieren. Die hundert Betrachtungen sind 1327 oder schon früher entstanden, nach und nach folgten mit längeren Unterbrechungen (bei Kap. 5, vgl. 198,12 ff. Hor. 13, und Kap. 16, vgl. 322,21 ff.) bis März 1328 Kap. 1—20; der Schluss des Werkes samt dem vorläufig ausgelassenen 16. Kapitel wird im Frühjahr 1328 noch rasch zu Ende geführt worden sein, da 279,13 ff. die folgenden vier Kapitel programmatisch angekündigt werden. Die Publikation des Büchleins ist möglicherweise erst später erfolgt*[2]*).*

Das Bdew gehört seinem Inhalt nach der praktischen Mystik an, es ist eine allgemein verständliche Erbauungsschrift (ein gemeinú lere *3,19; 197,28), bestimmt für ‚einfältige Menschen, die noch haben Gebresten abzulegen' (198,11). Namentlich sind Klosterleute und unter diesen wohl in erster Linie Nonnen, Seuses geistliche Töchter, ins Auge gefasst (vgl. Kap. 6, bes. 218,1 ff.). Schon der Titel der Schrift:* der Ewigen Wisheit bûchli *(324,3 f.) drückt den Fortschritt aus, der in ihr gegenüber dem Bdw liegt: Sache der Weisheit ist es, das Leben zu ordnen (vgl. Hor. 210 und oben S. 47*), nachdem die ‚ewige Wahrheit' (327,25) den Verstand erleuchtet hat. Der Zweck des Büchleins ist nach Seuses Angabe*[3]*), ‚die göttliche Minne, die in dieser jüngsten Zeit in manchem Herzen zu erlöschen beginnt, in*

---

[1]) *Chronicon ed. Wyss 1856, 104 f.:* anno, quo imperator Ludovicus secundo in Italia demorabatur, pestilentia ingens in Germania orta tam excessive saeviebat in populo tempore quadragesimali, quod quandoque una die in civitate Basiliensi, ubi tunc praesens eram, L funera reperta fuerant tumulanda. *In Mainz seien täglich 200—300 Menschen gestorben; in Winterthur und anderwärts habe der Klerus nicht hingereicht, um die Sterbsakramente zu spenden und viele seien ‚unversehen' gestorben.*

[2]) *Ich verkenne die Schwierigkeit nicht, welche in der Annahme liegt, dass Seuse so rasch hintereinander das Bdw und Bdew verfasst habe, aber die Beweisgründe scheinen mir durchschlagend.*

[3]) *Genauer Hor. 9:* divina sapientia . . . in praesenti opere intendit principaliter non quidem informare nescientes . . . sed reaccendere extinctos, frigidos inflammare, movere tepidos, indevotos ad devotionem provocare ac somno negligentiae torpentes ad virtutum vigilantiam excitare.

etlichen wieder zu entzünden' (324,4 f.; vgl. die Anm. dazu und 200,5 ff.). Diesen Zweck zu erreichen werden in 24 Kapiteln die kräftigsten Motive entwickelt. Entsprechend dem 203,8 ff. ausgesprochenen Satze ,per Christum hominem (passum) ad Christum Deum' bildet den Hauptinhalt[1] *die Betrachtung des Leidens des Erlösers; um diesen Kern schliessen sich Erwägungen über die Grösse der Sünde, die Trüglichkeit der Welt und den Adel der Gottesminne, die Strafgerechtigkeit Gottes, Geduld im Leiden, über Himmel und Hölle, die ,reine Königin vom Himmelreich' und ihr ,unsägliches Herzleid'. Der zweite Teil des Buches gibt ganz konkrete Ermahnungen, ,wie man soll lernen sterben', ,wie man innerlich leben soll', über den Empfang der Kommunion und die Pflicht des immerwährenden Gotteslobes. Um die Darlegungen lebendiger und anregender zu gestalten (vgl. 197,26 f., Hor. 10), ist die Lehre in Form eines Zwiegesprächs*[2] *zwischen der ewigen Weisheit und ihrem Diener gegeben; es wird auf diese Art zugleich die innigste persönliche Verbindung zwischen der anima fidelis und ihrem Bräutigam Christus hergestellt. Mit Recht hat man das Bdew die ,schönste Frucht der deutschen Mystik' genannt*[3]. *Es lässt sich an innerem Wert neben die Homilien des hl. Bernhard, die Seuse wiederholt zitiert und verwertet (vgl. besonders 254,20 ff.), oder neben die Imitatio Christi des Thomas von Kempen stellen. Zutreffend urteilt Preger*[4] *darüber: „so viel Seuse auch von anderen entlehnen mag, er prägt allem seine Eigenart auf; es ist alles von seiner zarten Empfindung durchwoben, von seiner Innigkeit vergeistigt, von dem milden Feuer seiner Liebe durchglüht". „In herrlicher Weise offenbart sich in dieser Schrift ein in Liebe an seinen Erlöser hingegebenes Gemüt und eine durch eigene Erfahrung gereifte Gottesweisheit, die ernst und milde zugleich, mit einem Rufen, das aus dem innersten Herzen kommt, von dem Unfrieden zum Frieden führen will, und mit Worten voll Geist und Leben, voll Licht und Schönheit Sinn und Herz ergreift und in ihre Kreise zieht." Man wusste im ausgehenden Mittelalter ihren Wert auch zu schätzen: das Bdew war in der zweiten Hälfte des 14. und im 15. Jh.*

[1] *Gute Analyse und Darstellung der Lehre bei Preger II, 375—86.*

[2] *Über die Dialogform in der mittelalterlichen geistlichen Literatur vgl. W. Wackernagel, Gesch. der deutsch. Lit. I² (1879) 429, Anm. 43. Die dort ausgesprochene Vermutung, Seuse habe die Gesprächsform vielleicht von dem Lucidarius entlehnt, ist durchaus problematisch.*

[3] *Denifle XXI.*

[4] *Mystik II, 359, 386.*

das gelesenste deutsche Andachtsbuch, wie die ungemein grosse Zahl der Hss. zeigt[1]).

Wohl nicht sehr lange nach Vollendung des Bdew machte sich Seuse an eine Übertragung der Schrift ins Lateinische[2]). *Verschiedene Gründe mögen ihn dazu bewogen haben: der Wunsch, auch in theologischen Kreisen*[3]), *besonders in Mönchsklöstern, mehr Beachtung zu finden und Gutes zu stiften, die Absicht, durch die grössere Präzision des lateinischen Ausdrucks und durch Vorlage bei der höchsten Ordensinstanz gegen Angriffe und Verleumdungen mehr geschützt zu sein, nicht zuletzt auch die echt mittelalterliche Erwägung, dass in ‚deutscher Zunge' gar zu viel verloren gehe von der ursprünglichen Kraft und Wärme der Worte, ‚die in der lauteren Gnade empfangen werden', niedergeschrieben aber ‚erkalten und verbleichen wie die abgebrochenen Rosen' (199,14 ff.). Aus der Bearbeitung ist nahezu ein neues Werk geworden, das gegenüber dem deutschen eine starke Vermehrung des Stoffes aufweist und auch einen neuen Titel: Horologium Sapientiae*[4]) *erhielt. In einer Vision sah nämlich*

[1]) *Oben S. 11* ff. sind ca. 100, mit den Bruchstücken ca. 180 Hss. aufgeführt. In manchen Hss. des Exemplars wurde das Bdew ausgelassen, weil es sonst in Abschriften stark verbreitet war; vgl. oben S. 7* ff.*

[2]) *Veraltete Ansichten wie die des Surius, das Hor. sei die freie Übertragung des Bdew ins Lateinische durch einen Unbekannten, von Quétif und Echard I, 654 f., das Büchlein sei ursprünglich lateinisch verfasst, von Diep.¹ 7 ff., Schmid 851 und Volkmann 33, die Abweichungen des lateinischen Werkes vom deutschen seien Verderbnisse und Interpolationen der Abschreiber, brauchen nicht mehr widerlegt zu werden.*

[3]) *Vgl. Hor. 67:* surgunt simplices illiterati et indocti . . . et nos subtilia texentes ac veritatis viam ceteris demonstrantes . . Eya agite, confratres et sodales!

[4]) *Nach den 24 Stunden des Tages hat das Werk 24 (18 + 6) Kapitel. Denifle XXIII hält es für wahrscheinlich, dass sich Seuse beim Hor. in bezug auf Titel und Auswahl des Stoffes an ein fremdes Muster angelehnt hat. Möglich, dass der Titel von dem ‚Horologium devotionis circa vitam Christi' eines Dominikaners Berthold aus dem Anfang des 14. Jahrh. entlehnt ist (daselbe, ca. 1480 und öfter gedruckt [Hain 2990—99], ist ebenfalls eine Übersetzung eines deutschen Originals, der Verfasser wahrscheinlich identisch mit dem Bearbeiter der ‚Summa confessorum' des Johannes von Freiburg, vgl. Dietterle in Ztschr. f. Kirchengeschichte 26 [1905] 67 ff.; Finke in Alemannia 1902, 163 ff.): inhaltlich besteht keine Abhängigkeit. Das Hor. devotionis wurde später öfters mit dem Hor. Sapientiae verwechselt. Clm 5609 s. XV Bl. 1—66 enthält das Hor. Seuses unter dem Titel: Hor. aureum divinae sapientiae; in Catal. III. 3, 28 ist aber fälschlich ein Johannes de S. Lamparto (= Joh. von Freiburg?) als Verfasser angegeben. Vgl. zum Titel auch Gertrud, Leg. div. piet. IV, 5, 35 (Revel. I, 312, 404).*

Seuse sein Werk unter dem Bilde eines kunstreichen, mit den schönsten Rosen geschmückten Uhrwerks, dessen Cymbalschläge die Herzen mit himmlischem Klange nach oben zogen (Hor. 9 f.). Manche Dinge, die Seuse in dem populären Werkchen zu sagen sich nicht getraute oder nicht für passend hielt, hat er hier eingeschoben, so namentlich Betrachtungen über das Kloster- und Studienwesen seiner Zeit (s. oben S. 87 f., 97*), über den kirchenpolitischen Kampf zwischen Ludwig dem Bayer und der Kurie* [1]*, auch mancherlei mehr oder weniger versteckte*

[1] *Ein interessanter Exkurs Hor. 51—54, der in der kirchenpolitischen Streitliteratur der Zeit Beachtung verdient (vergl. auch* Preger*, Mystik II, 294 f.; ders. in Abhandl. der bayer. Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. XIV [1877] 46). Es ist eine Allegorie, als Vision eines* homo Dei *dargestellt mit folgendem Inhalt: im Westen der* civitas christiana *tritt ein Widder (Ludwig der Bayer) mit zwei Hörnern auf, eine eiserne Krone auf dem Haupte (Krönung Ludwigs mit der eisernen Krone zu Mailand am 31. Mai 1327), dem 70 oder mehr Füchse folgen, die ebenfalls Kronen erhalten (die italienischen Ghibellinen?); viele treten aus Furcht oder Leidenschaft oder Einfalt des Geistes auf seine Seite. Trotz Bedrängung, Verbannung usw. durch den Widder leisten manche vom* populus Dei *Widerstand, indem sie Gott mehr fürchten als die Menschen, und sie unterstützt der* dux filiorum Dei, loci eiusdem supremus gubernator, vir utique per omnia laudabilis et magnanimus iustitiaeque zelator *(Papst Johann XXII; er war den Dominikanern besonders gewogen und wird vom Generalkapitel und Ordensmeister öfters dem Gebete der Brüder empfohlen, vgl. MOPH IV, 110; V, 253;* Mortier *a. a. O. II, 514, 534 f.); vergebens sucht der Widder ihn mit seinen Hörnern vom Throne zu stossen (Erhebung des Petrus von Corvara als Nikolaus V zum Gegenpapst). Da begibt er sich zu dem* princeps totius multitudinis *(Friedrich der Schöne von Österreich), betört seinen arglosen Sinn durch Einflüsterungen, zieht ihn auf seine Seite und gewinnt so den Prinzipat (Trausnitzer Vertag zwischen Ludwig und Friedrich vom 13. März 1325, bezw. Vertrag von München vom 5. Sept. 1325). Die Not der Getreuen wächst, als der Widder mit gewaltiger Heeresmacht gegen seine Gegner auszieht (Römerzug Ludwigs 1327—29); sie nehmen Zuflucht zum Gebet, und siehe: der Widder stürzt plötzlich zur Erde (Fiasko des Römerzugs), eines seiner Hörner zerbricht (Rücktritt des Gegenpapstes, August 1330):* et exinde coepit potestas eius deficere et decrescere de die in diem. — *Aus der Schilderung geht hervor, dass Seuse entgegen anderen Mystikern (vgl.* Preger *II, 291 ff.) ein scharfer Gegner Ludwigs und treuer Anhänger der Kurie war; er folgte also der Parole seines Ordens und der Tradition des oberrheinischen Adels, der zumeist auf Seiten des Habsburgers stand. Die Angabe, dass Ludwigs Macht von 1330 an immer mehr dahinschwinde, trifft eigentlich nicht zu: trotz des Misserfolgs in Italien war seine Lage in Deutschland nicht ungünstig, namentlich die süddeutchen Städten hielten treu zu ihm (vgl.* Knöpfler *a. a. O. 36 ff.;* Assmann*, Handbuch der Allgemeinen Geschichte II, 3, neubearbeitet von Viereck 1906, 129 ff.). Man kann die Schlussworte wohl nur dann erklärlich finden, wenn man annimmt, dass sie zu jener Zeit geschrieben wurden, wo Ludwig sich mit dem Gedanken trug (Nov. 1333 bis*

Reminiscenzen an Vorkommnisse seines eigenen Lebens (s. oben S. 100f.). Die hundert Betrachtungen sind der Kürze halber weggelassen (Hor. 12), gegen Schluss ist ein neues Kapitel (II, 7) eingefügt mit der Überschrift:* Qualiter multi fideles possint sapientiam divinam desponsare *etc., das in deutscher Bearbeitung als ‚Bruderschaft der ewigen Weisheit' weite Verbreitung fand (s. unten S. 116*f.). Der darin (Hor. 223) erwähnte* Cursus de aeterna Sapientia, *den Ausgaben des Hor. (jedoch nicht der von Strange) gewöhnlich beigedruckt, ist ein Gebetsformular nach Art der Horen des Breviers, aus Psalmen, Hymnen (Jesus dulcis memoria) und Lektionen bestehend und zum Gebrauche der Verehrer der ewigen Weisheit bestimmt. Vermutlich stammt auch das beigegebene* Officium Missae de aeterna Sapientia *von Seuse.*

Was Seuse vom Bdew bezeugt, dass es im Zustande höchster Erhebung des Gemütes geschrieben sei, gilt auch für das Hor., ja von diesem noch mehr. Fast jede Seite zeugt dafür; öfters weiss sich die glühende Begeisterung kaum mehr in Worte zu fassen (vgl. oben S. 75). Seuse zeigt sich auch im Hor. als Schriftsteller von bedeutenden Gaben, der nicht seinen* stilus simplex, sermo imperitus et incultus *(Hor. 10) hätte zu entschuldigen brauchen. Etwas frostig berührt es uns nur dann und wann, wenn er mit scholastischen Kunstausdrücken operiert; im übrigen ist die Sprache überaus gewandt und bilderreich, voll Rhythmus, und oft bricht der Reim hervor. Der Inhalt ist wie in den Werken Bernhards ganz durchtränkt von Worten und Sentenzen der hl. Schrift und voll von Anspielungen auf liturgische Texte der Kirche, die nur dem Kenner aufstossen. Kein Wunder daher, dass das Werk die weiteste Verbreitung fand, vor allem in den Kreisen der Gottesfreunde. Am 21. September 1339 schreibt Heinrich von Nördlingen von Basel aus an Margareta Ebner, er habe ein Tauler gehöriges Buch,* das man nent Orologium Sapientiae ze latin, *an den Prior von Kaisheim zum Abschreiben gesendet, sie möge es sich von ihm leihen und ebenfalls*

Juni 1334), zugunsten seines Vetters Heinrich von Niederbayern zurückzutreten. Die Kunde hiervon kam ganz unerwartet — in der Tat sind die Beweggründe Ludwigs auch nicht klar, vgl. die verschiedenen Hypothesen bei Assmann *a. a. O. 137 A. 9 — und musste bei den Gegnern des Kaisers den Eindruck hervorrufen, dass seine Stellung erschüttert sei (vgl.* K. Müller *a. a. O. I, 335); die vergebliche Belagerung Meersburgs vom Mai bis August 1334 (vgl. oben S. 96*) diente nicht dazu, sein Ansehen zu erhöhen. Zu dieser politischen Situation, welche in der ersten Hälfte des Jahres 1334 gegeben war, passen Seuses Worte am besten, weder vor noch nachher finden wir in den dreissiger Jahren eine ähnliche; nach 1338 vollends könnten sie unmöglich geschrieben sein.*

kopieren[1]). *Es wurde überhaupt Lieblingslektüre in den Klöstern des ausgehenden Mittelalters, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern auch in den Niederlanden, Frankreich, Italien und England, wie die sehr grosse Zahl der Handschriften und eine Reihe von Übersetzungen beweisen*[2]).

Seuse hat das Werk seinem Ordensgeneral Hugo von Vaucemain gewidmet, der, auf dem Generalkapitel zu Dijon 1333 erwählt, den Orden bis zu seinem Tode (1341) leitete[3]). *Er übersandte es ihm mit einer schwungvollen Zueignung im Prolog (Hor. 11 f.) zur Prüfung und Begutachtung*[4]). *Wir dürfen daraus wohl schliessen, dass Seuse in den Augen seiner Vorgesetzten vollständig rehabilitiert war; dies dürfte übrigens schon bei Neubesetzung des Provinzialats von Teutonia 1331 (vgl. oben S. 98*) der Fall gewesen sein. Der terminus a quo für die Vollendung des Hor. ist demnach das Jahr 1333. Einen sicheren Anhaltspunkt für die Bestimmung des Endterminus gibt uns eine Bemerkung Seuses im Prolog (Hor. 11 f.). Er redet hier nämlich von den* literae exhortatoriae *des Ordensgenerals Hugo, worin dieser* filios dilectos admonitione paterna ad pacem et fraternam caritatem, ad disciplinae rigorem et fervorem devotionis, ad conformitatem Christi Jesu ac omnium virtutum perfectionem

---

[1]) *Strauch, M. Ebner XXXV, 82 ff., vgl. ebd. S. 362 ff. Wir sind berechtigt, obengenanntes ‚Orologium' mit Seuses Hor. zu identifizieren, wie auch Preger, Vorarbeiten 85, 120; Mystik II, 323 f. gezeigt hat. Denifle XXIII f. war in diesem Punkte zu vorsichtig (vgl. auch Strauch in Afda IX, 143; M. Ebner 363 f.): die von ihm notierten ‚meditationes' über Tod, Gericht und Hölle einer Kremsmünsterer Hs., die aus einem ‚Orologium Sapientiae' stammen sollen, sind in Wirklichkeit aus dem ‚Tractatus de spiritualibus ascensionibus' des Fraterherrn Gerhard von Zütphen, s. meinen Nachweis im Hist. Jahrb. 1904, 177 f.*

[2]) *Über die Übersetzungen später. Eine neue kritische Ausgabe des Hor. wäre wünschenswert, da die Edition Stranges (Köln 1861) viele Mängel hat. Ich verzeichne für einen künftigen Herausgeber eine Anzahl guter Pergamenthss. des 14. Jh.: München Clm 14604, 15747, 24811; Erlangen Nr. 565; Göttingen, Ms. Theol. 151; Basel B VIII 4; Nürnberg, Stadtbibl. Cent. V, 76; Wien, Cod. 3605, 3961; Heiligenkreuz C 155. Weitere Hss. bei Quétif und Echard I, 656 und bei Haenel l. c. passim.*

[3]) *Vgl. MOPH IV, 216, 220, 279; Quétif und Echard I, XVII, 580 f. 655; Denifle im Archiv II, 217 (Hugo wurde 1320 magister theologiae in Paris; vgl. Hor. 11:* vos, qui honore magisterii theologicae scientiae polletis).

[4]) *Übrigens durfte kein Dominikaner ein Werk veröffentlichen, bevor ‚fratres periti', die der General oder Provinzial aufstellte, es geprüft hatten (Cap. gen. 1256, 1316: MOPH III, 78; IV, 93).*

ermahne, und **miseros quoque huius mundi sectatores, ut hunc mundum fugitivum ac fallacem deserant et ad veram ac aeternam sapientiam veniant,** *durch Wort und Beispiel der Ordensbrüder einladen lasse. Diese Worte sind nun aber, wie ich im Historischen Jahrbuch 1904, 180 f. im einzelnen nachgewiesen habe, nichts anderes als eine gedrängte, teilweise wörtlich herübergenommene Inhaltsangabe der ersten Encyklika Hugos, die auf dem Generalkapitel von 1333 (in der Pfingstwoche) erlassen wurde*[1]. *Mit den folgenden sechs Rundschreiben (1334, 1336, 1337, 1339, 1340, 1341*[2]) *zeigt Seuse dagegen keine Bekanntschaft. Damit ist der Beweis geliefert, dass er, als er das Hor. vollendete bezw. den Prolog dazu schrieb, die erste Encyklika Hugos und nur diese vor Augen hatte, dass also der Abschluss des Werkes zwischen Mitte 1333 und 1334 fällt. Berücksichtigen wir weiter die in Kap. 5 vorausgesetzte politische Situation (s. oben S. 106* Anm. 1), so werden wir mit Fug den Zeitpunkt der Vollendung auf die erste Hälfte oder Mitte 1334 ansetzen*[3]).

Dem Bdew und Hor. stellt sich inhaltlich eine kleinere, zeitlich nicht genau fixierbare Schrift an die Seite, welche vielleicht auf Seuse selbst zurückgeht oder doch sehr wahrscheinlich in irgend einer Beziehung zu ihm steht: das Minnebüchlein (Text S. 537—54). Von Preger in einer Züricher Hs. aufgefunden und 1896 erstmals ediert (s. S. 537) enthält es in drei Kapiteln in Form von geistlichen Ansprachen innige Gebete und Betrachtungen über das Leiden Christi, der entsprechend dem Titel das ‚wahre Minnebuch' (537,12; vgl. 553,24) genannt wird, und über die Schmerzen Mariens. Ob die anziehende Schrift wirklich von Seuse herrührt, ist schwer zu sagen. Den Beweis der Echtheit hat Preger, Mystik II, 344—47, und in seiner Ausgabe S. 441—54 zu führen gesucht. Seine Argumente lassen sich noch vermehren und verstärken, doch ist zu allem Anfang zu sagen, dass die in der Hs. unmittelbar folgenden Gebete (Pregers Ausgabe S. 466—71) sicher nicht von Seuse verfasst sind, wie schon

---

[1]) *Gedruckt in MOPH V, 250—54.*

[2]) *MOPH V, 254—73.*

[3]) *Damit fallen auch die Datierungsversuche Pregers, Vorarbeiten 120—24 (‚zwischen 1334/8 abgefasst') und Mystik II, 327, 361 (‚1337/8 vollendet'). Denifle XXIV f. wagte keine genauere Datierung zwischen 1333 und 1341, ähnlich Strauch, Allg. dtsch. Biogr. 37, 171.*

aus ihrem ganz abweichenden Stil (auffallende Häufung der Epitheta und Bilder usw.) hervorgeht[1]*; sie gehören überhaupt nicht zum Minnebüchlein. Die Hauptargumente für die Echtheit des letzteren sind folgende. Aus Vita 109,11 f. kann man schliessen, dass Seuse nicht nur ein Büchlein (Bdew) ‚von dem minniglichen Gott‘ gemacht hat, und auch die Idee und der Titel des Minnebüchleins lässt sich in Bdew 209,11 (vgl. Hor. 33) angedeutet finden*[2]*. Das Zusammentreffen der Schrift mit den entsprechenden Abschnitten des Bdew und teilweise auch mit Briefen Seuses bis aufs Detail des Ausdrucks und auf Lieblingswörter des Mystikers ist sehr häufig und eklatant (vgl. die Nachweisungen im Kommentar meiner Ausgabe genauer als bei Preger). Wir finden ferner in der ganzen Schrift denselben Rhythmus der Sprache mit dem durchbrechenden Reim, dieselbe poetische Anschaulichkeit und tiefinnige Empfindung (vgl. namentlich den Eingang des dritten Kapitels 548,4 ff.), wie in sicher echten Schriften Seuses, und das alles in ganz einheitlicher Form, ohne die Unterschiede, die bei einer blossen Nachahmung wohl zutage treten würden. Fügt man endlich hinzu, dass, wie S. 537, 543, 554 angegeben ist, das Einleitungs- und Schlussgebet des ersten und das abschliessende Gebet des dritten Kapitels sich wörtlich mit den Lektionen des von Seuse verfassten ‚Cursus‘ (s. oben S. 107*) decken — ob die lateinische oder deutsche Form früher ist, lässt sich kaum entscheiden — und dass gleich zu Anfang (538,3 ff.) allem nach auf Seuses Vermählung mit der ewigen Weisheit und das Eingraben des Namens Jesu in die Brust (Vita Kap. 3 und 4) hingewiesen wird, so scheint die Beweiskette geschlossen zu sein. Und doch stehen der Annahme der Echtheit schwere Bedenken von Seiten des Stils und Wortschatzes entgegen: die Ausdrucksweise ist nicht so prägnant und packend, wie etwa im Bdew, sondern hat etwas Schwerfälliges und Langatmiges (vgl. z. B. die vielen koordinierten Sätze mit* do*), es kommen ungewohnte Konstruktionen vor (z. B. 541,5. 542,7) und finden sich manche Wörter, die*

---

[1]) *Noch einige weitere Gründe stehen entgegen: die Gebete beziehen sich nicht bloss auf das Leiden Christi, sondern sind zum Teil ziemlich allgemein gehalten; sie haben fast alle die Anrede ‚Herr Jesu Christe‘, während vorher das ‚Herr‘ fehlt; endlich würde das dritte Kapitel bei Annahme der Echtheit unverhältnismässig länger als die beiden andern.*

[2]) *In den Vitae fratrum des Gerard von Fracheto, ed. Reichert 217 ist erzählt, dass in jeder Zelle eines Dominikanerklosters ein Bild des Gekreuzigten an die Wand gemalt war:* utpote liber vitae expensus et liber de arte amoris Dei.

Seuse sonst nicht gebraucht[1]*). Schwerlich kann man diese Verschiedenheiten dadurch erklären, dass man die Schrift für ein Jugendwerk Seuses ausgibt. Eher noch wird die Annahme etwas für sich haben, dass es sich um eine lateinische, von Seuse selbst verfasste Vorlage handelt — so erklären sich auch die lateinischen Anfangsworte der einzelnen Abschnitte am besten, — die von einem geistesverwandten Schüler (oder vielleicht von Elsbeth Stagel?) unter Benützung seiner Schriften deutsch bearbeitet wurde*[2]).

IV. Seuses Leiden und Heimsuchungen. Seine seelsorgerliche Tätigkeit.

Der Zeitpunkt, wo Seuse von seinem Lehramt, das ihn im Kloster zurückhielt, entbunden wurde und das Hor. zum Abschluss brachte (1334), wird wohl so ziemlich mit demjenigen zusammenfallen, wo er sich innerlich angetrieben fühlte, das Leben der Abgeschlossenheit aufzugeben und sich ausschliesslich der Sorge um das Seelenheil des Nächsten zu widmen (63,9 ff.). Er erreichte nun sein 40. Lebensjahr, das wie bei anderen Mystikern so auch bei ihm einen Wendepunkt bildet[3]*): er lässt von den strengen Abtötungen ab, um in die hohe Schule der vollkommenen Gelassenheit einzutreten, die vor allem darin besteht, fremde Widerwärtigkeit*[4]*), Verschmähung und Verfolgung*

---

[1]) *Z. B. 538,12* verwürtzt; *539,13* gůnlich *als Adjektiv; 539,17. 549,12. 552,19* umbhalben; *541,8* hertzog; *541,11. 14* pfeller, -lich; *543,13. 545,26. 551,18* wesse *(vgl. dagegen 273,6. 320,16); 545,8* entschöpfen; *545,15* klecken, egstlich; *546,6* erbunnen; *546,15* wůff, *550,20* wůfen; *547,11* berlichi; *547,25* himelschhait. *Als sachliche Divergenz von allerdings nicht grosser Bedeutung wäre zu notieren, dass nach Minneb. 545,26 f. Maria unter dem Kreuze beinahe, nach Bdew 269,21 f., 270,22 ff. wirklich ohnmächtig wurde. Die Meinung war zu Seuses Zeit über diesen Punkt bei den Theologen geteilt.*

[2]) *Darnach ist die S. 537 gemachte Bemerkung zu präzisieren. Denifle Seuse XII hält die Echtheit für zweifelhaft (vgl. ders., Das geistl. Leben [3]1880, XX: ‚möglicherweise von Seuse'; [4]1895, X: ‚kaum von Seuse selbst verfasst'). In einem der Züricher Hs. beiliegenden Briefe vom 9. Juli 1879 hebt er ähnliche Gründe wie die oben genannten hervor und vermutet, das Minnebüchlein sei eine Umarbeitung eines lateinischen Schriftchens, von einem Schüler Seuses und in seinem Geiste geschrieben.*

[3]) *So bei Mechthild von Magdeburg, Ruysbroek und anderen. W. Wackernagel weist in Zfda VI, 258 die Meinung zurück, als könnte der bekannte Scherz vom Schwabenalter auf Seuses Lebensänderung zurückgehen. Eine Spur davon findet sich erst in Bebels Facetien und Kirchhofs Wendunmut. Vgl. auch J. Hartmann, Schwabenspiegel 1901, 20.*

[4]) *Mit Unrecht nimmt Preger, Vorarbeiten 124 ff. an, erst nach dem 40. Lebensjahre seien äussere Leiden über Seuse gekommen. So exklusiv können*

mit Geduld, ja mit Freudigkeit aufzunehmen (Kap. 19, vgl. oben S. 90f.). Erst wenn er dies gelernt, kann er den geistlichen Ritterschlag empfangen (55,16 ff.). Dreierlei Leiden besonders werden Seuse vorausverkündigt: Untergang seiner weltlichen Ehre, Untreue und Lieblosigkeit seitens der Freunde, innere Trostlosigkeit und Verlassenheit. Und sie kommen auch wirklich über den armen Mann in einer Menge und in allen Formen, so dass sie ihm etwas Alltägliches in seinem Leben werden und er ihr Ausbleiben als etwas Ungewöhnliches empfindet (82,22 ff.). Mit ergreifenden Zügen erzählt er in der Vita eine Reihe seiner schmerzhaften Erfahrungen: er wird des Diebstahls der wächsernen Exvotobilder in einer Kapelle und des Betrugs mit einem blutenden Kruzifix beschuldigt (Kap. 23), muss seine eigene Schwester, die in Sünde fiel, unter Schmerz und Schande ins Kloster zurückbringen (Kap. 24), kommt zur Pestzeit als angeblicher Brunnenvergifter in Todesgefahr (Kap. 25), hat ein gefährliches Abenteuer mit einem Raubmörder im tiefen Walde zu bestehen (Kap. 26), wäre bei einer Pastorationsfahrt einmal beinahe im Rhein ertrunken (Kap. 27), wird wiederholt auf den Tod krank (Kap. 23 und 30); adelige Herren wollen ihn töten, weil er ihre Töchter und Geliebten zum geistlichen Leben verführt (Kap. 28), desgleichen der ungeratene Sohn eines Chorherrn, weil er sich durch ihn finanziell benachteiligt glaubt (Kap. 43); er muss von seinen Klostergenossen Schmähung und Beschimpfung leiden (Kap. 29; 145,23 ff.), von anderen üble Nachrede erfahren wegen seines Verkehrs mit den Sündern (Kap. 37). Das Schlimmste aber geschah ihm von einem teuflischen Weibe, das ihn der Unzucht beschuldigte (Kap. 38) und dadurch weithin in Verruf brachte. Durch diese Flut von Leiden hindurch ward Seuse ein ‚gelassener', ‚durchgeübter' Mann; Friede und Freude in allen Dingen war zuletzt der Gewinn, den er aus allen Heimsuchungen zog (130,16 ff.).*

Die meisten der erzählten Leiden hängen mit der intensiven seelsorgerlichen Tätigkeit zusammen, die Seuse in jenen Jahren zu entfalten begann (vgl. 114,19 ff.). Gleichsam nur zufällig wird uns von seinen Pastorationsfahrten erzählt (vgl. 87,31 f., 117,17. 120,18 f., 153,14), auf denen er von Konstanz aus in die Schweiz (109,31 f., 138,26 f.), in das Elsass (75,16. 81,6), den Rhein hinab bis nach Aachen (153,10 f.) und in die Niederlande (78,22) kam. Wir werden den eifrigen Mann einen grossen Teil des Jahres auf der Wanderschaft

---

aber seine Worte nicht gemeint sein; vgl. 23,11 f., 54,26. 68,17 ff., 143,13; Hor. 112 ff. Nur im Unterschied von den selbstgewählten Leiden, die jetzt aufhören, sind die fremden Heimsuchungen so betont.

zu denken haben, wobei er, wie es der Beruf seines Ordens mit sich brachte, dem Volke in Stadt und Land predigte (vgl. 112,24. 149,7). Doch war er nicht eigentlich ein Prediger und Seelsorger für die Massen, wie ein Berthold von Regensburg, seine Domäne war die Einzelpastoration, für die er ein wahres Charisma gehabt zu haben scheint. Er verkehrte dabei in hohen und niederen Kreisen (117,9. 142,4 ff.), mit Klosterleuten und Laien, weiss ebenso die Tiefgesunkenen mit lockenden Herzenstönen zu gewinnen (Kap. 26; 116,2 ff., 119,7 ff., 131,30 ff.) wie auserwählte Seelen zur Beschaulichkeit anzuleiten. Sein zartes, mildes Wesen musste besonders für die Frauen etwas Anziehendes haben, und an sie hat er sich wie Heinrich von Nördlingen vorzugsweise und mit grösstem Erfolge gewendet. Seiner besonderen Anlage kamen aber auch die Verhältnisse seines Ordens entgegen, dessen Aufgabe es unter anderem war, die seiner Obhut unterstellten Frauenklöster, welche gerade in Oberdeutschland besonders zahlreich waren[1]*), seelsorgerlich zu leiten. Nachdem sich der Orden gegen die Übernahme der schweren Bürde, welche nicht selten die besten Kräfte absorbierte und die Pflege der Wissenschaft beeinträchtigte, lange gesträubt hatte, wurde ihm die ‚cura monialium' durch Papst Klemens IV 1267 definitiv übertragen*[2]*). Die Prediger nahmen sich nunmehr mit allem Ernste der Angelegenheit an, und zwar waren es in der Regel die gelehrten Brüder, Magistri und Lektoren der Theologie, welche mit der geistlichen Leitung der vielfach hochgebildeten*[3]*), zum guten Teil aus adeligen Häusern stammenden Nonnen betraut wurden*[4]*). Es ist durch Denifles*[5]*) Unter-*

[1]) *In der Provinz Teutonia waren es zu Beginn des 14. Jh. 70 Dominikanerinnen- und 46—48 Dominikanerklöster (Archiv II, 643). Die ohnehin schon hohe Normalzahl (50) der Nonnen in den einzelnen Klöstern wurde oft überschritten; so waren es in Ötenbach 1285 120 (Preger II, 256), in Töss 1344 und 1358 ca. 100 Schwestern (Reg. Ep. Const. II n. 177, n. 5439).*

[2]) *Vgl. Mortier a. a. O. I, 341 ff., 534 ff.; Denifle im Archiv II, 641 ff.; L. Baur im Freib. Diöz.-Archiv 1901, 10 ff. 46.*

[3]) *Beispiele bieten die Viten in Menge. Viele Nonnen konnten lateinisch und verfassten asketische Schriften. Vgl. Preger II, 254.*

[4]) *Vgl. in der Instruktion des Provinzials Hermann von Minden (1286 bis 90) bezüglich der cura monialium die Vorschrift:* providete, ne refectione careant (sorores) verbi Dei, sed sicut eruditioni ipsarum convenit, per fratres doctos saepius praedicetur *(Archiv II, 650). Die Dominikaner verweilten aber in der Regel nicht ständig am Sitze der Nonnenklöster, sondern besuchten dieselben nur von Zeit zu Zeit; für den täglichen Gottesdienst war gewöhnlich ein Weltgeistlicher als Kaplan angestellt.*

[5]) *Archiv II, 641 ff.*

suchungen klargestellt, dass dieser Umstand sehr viel zum Aufkommen der mystischen Predigtweise in Deutschland beitrug. In Predigten und Kollationen (vgl. Anm. zu 47,21) machten die Dominikaner die Nonnen in deutscher Sprache mit der scholastischen und mystischen Spekulation bekannt und bemühten sich mit vielem Erfolge, dieselben nicht nur zu genauer Befolgung der Ordensregel anzuhalten, sondern auch ihrer Frömmigkeit ein gediegenes Fundament zu geben. Die Probleme der Mystik wurde die erlesene und begierig aufgenommene Kost der Gottesfreundinnen in den Klöstern und Beginenhäusern.

Wie andere Predigerkonvente hatte auch derjenige zu Konstanz eine Anzahl Nonnenklöster des gleichen Ordens zu leiten[1]*. In seinen ‚termini' (vgl. Anm. zu 119,10) lagen im 14. Jh. die Dominikanerinnenklöster zu Katharinental bei Diessenhofen, zu Meersburg, Buchhorn und in der Nähe davon Löwental, Münsterlingen, Habstal, Engen, Siessen bei Saulgau, und drei Klöster zu Konstanz selbst, genannt Wil, St. Peter an der Brücke und Zofingen*[2]*. In mehr als einem dieser Klöster wird auch Seuse zeitweilig gewirkt haben. Näheres über das innere Leben erfahren wir aber nur von Katharinental, wo im 13. und 14. Jh. eine Pflanzschule der Mystik war; hier scheinen in der Tat die Spuren seiner Tätigkeit in den Lebensbildern einzelner mystischer Nonnen noch erkennbar zu sein*[3]*. Auch zu weiter entlegenen Klöstern hatte Seuse Beziehungen, vor allem zu Töss*[4]*) bei Winterthur, wo seine bedeutendste Schülerin Elsbeth Stagel*

---

[1]) *Bischof Gerhard von Konstanz verkündete 1318 seiner Geistlichkeit, dass alle Schwestern des Augustinerordens der Seelsorge der Predigerbrüder unterstehen (Reg. Ep. Const. II, 471 n. 78).*

[2]) *Vgl. Quétif und Echard I, X; König im Freib. Diöz.-Archiv XIII, 209 (nach der Statistik des J. Meyer); L. Baur ebd. 1901, 32, 49, 54, 56, 70, 81 f.*

[3]) *Dies auch die Annahme Bächtolds, Lit.-Gesch. der Schweiz 1892, 219, und schon Murers 349. Es ist aber zu beachten, dass wohl die meisten der in den Viten von Katharinental (ed. Birlinger in Alemannia 1887, 150–84; Auszüge bei Murer 349 ff.) vorkommenden Nonnen vor Seuse lebten. An Seuse erinnern Elsbeth Heimburg und Elsbeth von Stoffeln, Adelheid Pfefferhart (aus Konstanz) und Anna von Ramswag (verkehrt mit Eckhart, um 1324?); in bezug auf die Andachten, Kasteiungen, Visionen und die sinnige Naturbetrachtung der Schwestern zeigt sich manche Ähnlichkeit mit Seuse. Von Adelheid ist gesagt (152):* unsers herren fründ hetten haimlichi und minn zû ir.

[4]) *Vgl. die Anm. zu 96,7 und die dort zitierte Literatur, ferner Greith 298 ff., 363 ff.; Vetter, Mystikerpaar 12 ff., 53 ff.; E. Schiller, Das mystische Leben der Ordensschwestern zu Töss, Berner Diss. 1903 (nur als Materialiensammlung brauchbar). In den Tösser Viten finden sich viele Analogien zu*

(s. S. 124 ff.) lebte, vermutlich auch zu Ötenbach[1]) bei Zürich, Adelhausen[2]) bei Freiburg und Unterlinden[3]) zu Kolmar, — lauter Stätten des beschaulichen Lebens. Wie viele Verdienste Seuse um die dort zu findende Blüte der Nonnenmystik hat, können wir nicht ausmachen. Beachtenswert ist, dass die von seiner geistlichen Freundin Elsbeth verfasste Vitensammlung von Töss eine Reihe ähnlicher literarischer Produkte veranlasst oder wenigstens beeinflusst hat, die zwar das Vorbild an Tiefe der Auffassung nicht erreichen, aber doch in ihrer Gesamtheit einen reizvollen Einblick in die religiösen Ideale und Stimmungen jenes Kreises frommer Frauen gewähren. Adolf Harnack[4]) hat mit Bezug darauf das Wort gesprochen: „Welcher Historiker mit hellen Sinnen wird an diesen Früchten der Mystik teilnahmslos oder achselzuckend vorbeigehen können, welcher Christ wird nicht mit herzlicher Freude aus dem Quell lebendiger Anschauungen, der hier gesprudelt ist, schöpfen, wer wird nicht zuversichtlich als Geschichtsforscher bezeugen, dass eine evangelische Reformation um 1200 (1300?) ebenso unmöglich gewesen wäre, wie sie um 1500 vorbereitet war“[5])?*

Von Seuses Methode der Pastoration wie überhaupt von seinem Verkehr mit den Gottesfreundinnen können wir uns auf Grund der Erzählungen in der Vita, seiner Briefe und Predigten ein deutliches Bild machen. Weit über die schwäbischen Lande hin und in den

---

Seuses Leben (vgl. die Zusammenstellung bei Schiller). Doch ist auch hier anzunehmen, dass viele der Schwestern schon gestorben waren, als Seuse nach Töss kam; jedenfalls kann man nicht sagen (so Greith in Kath. Schweizerbl. 1860, 74) dass er die mystische Schule daselbst ‚geschaffen' habe. Chronologisch ganz unmöglich ist, was Greith a. a. O. 143 meint, dass Seuse 18 Jahre lang Beichtvater der Prinzessin Elsbeth von Ungarn († 1336) zu Töss war.

1) *Vgl. Murer 315. Nach der Tradition kam Seuse öfters in das Predigerkloster nach Zürich, also wohl auch nach Ötenbach; Elsbeth von Eyke (Oye) erinnert ganz an ihn (vgl. Preger II, 264).*

2) *So die Annahme Kärchers 188.*

3) *Vgl. Ingold, Notice sur l'église et le convent des dominicains de Colmar 1894, 33.*

4) *Dogmengeschichte III³ (1897) 394.*

5) *Charakteristik und Klassifizierung der mystischen Vitenliteratur von Denifle in Lit. Rundschau 1879, 136 f. und Afda V, 260; vgl. auch M. Rieger, Die Gottesfreunde 1879, 227 ff. Über das Allgemeine handeln gut Michael, Geschichte des dtsch. Volkes III, 167 ff.; Preger II, 253 ff. und namentlich die öfters zitierte Schrift von Krebs über Adelhausen, die auch die Viten von Töss, Katharinental, Unterlinden und Kirchberg zum Vergleich beizieht und in den richtigen literarhistorischen Zusammenhang stellt.*

anstossenden Gegenden besass er eine grosse Zahl begeisterter Jüngerinnen, „geistlicher Töchter“ oder „Kinder“, teils in der Welt, meist aber in den Klöstern und Klausen (vgl. 116,23 ff., 140,17 ff.). Manche adelige Tochter hat er durch Wort und Beispiel für das geistliche Leben gewonnen und bewogen, die väterliche Burg mit der Klosterzelle zu vertauschen (83,12 ff.). Stets fasst er die Beziehung der Seele zu Gott unter dem Gesichtspunkt eines geistlichen Liebesverhältnisses — charakteristisch für das Zeitalter des Minnesangs, — von der falschen, trügerischen Minne der Welt, die mit Lieb (Freude) anfängt aber mit Leid endet (455,21), will er hinführen zur treuen Liebe Gottes, die hienieden anfängt und immer und immer währet, zu Christus dem himmlischen Bräutigam (137,11 ff.). Dünkte ihn ja, dass sein Lieb, das er zu minnen gab, besser sei als alle Lieb dieser Welt (139,23 f.). Eine wundersame Macht muss die Persönlichkeit dieses Mannes ausgeübt haben. Wir erkennen dies aus der unbegrenzten, fast schwärmerischen Anhänglichkeit, mit der seine geistlichen Töchter an ihm hingen: sie schauen ihn in ihren Gesichten, empfangen Offenbarungen über seine Schicksale und Leiden, empfinden selbst seine Schmerzen mit, werden durch himmlischen Befehl an ihn gewiesen (44,14 ff., 51,17 ff., 117,9 ff.). Seine Auffassung von dem seelsorgerlichen Beruf war auch die idealste: er dünkt sich einen Kärrner Gottes, der aufgeschürzt durch die Lachen fährt, um die Menschen aus der tiefen Lache ihres sündlichen Lebens wieder an die Schöne zu bringen (385,24 ff., 467,32 ff.). In ihm vereinigte sich vieles, was anziehen musste: reiche Lebens- und Herzenserfahrung, die in die Tiefen von Leid und Freude geschaut hat, Reichtum an Liebe und innerer Teilnahme — sein mildes Herz war sprichwörtlich (vgl. 117,1), — Klugheit und Milde in den Anforderungen gegen andere bei grösster Strenge gegen sich selbst, unverdrossener Eifer, der nicht ablässt, auch wenn es auf den ersten Anlauf nicht gelingt.

Man hat öfters fälschlich angenommen[1]*), dass Seuse unter den Gottesfreunden einen besonderen Bund, die „Bruderschaft der ewigen Weisheit“ gestiftet habe, und berief sich zum Beweise dafür auf die Regeln der genannten Bruderschaft, welche sich teils im Anschluss an das Exemplar in den beiden ältesten Drucken*[2]*) (etwas gekürzt) und in manchen Hss., teils separat in verschiedenen*

---

[1]) *So z. B. Kärcher 216 f.; Schmidt 857 f.*

[2]) *1482 f. 103ᵛ—110ʳ; 1512 f. 146ᵛ—51ᵛ; Diep.⁴ 496—504.*

Hss. finden[1]). *Allein jene Annahme hing zusammen mit der früheren irrtümlichen Anschauung, als ob die Gottesfreunde einen Geheimbund mit separatistischer Tendenz gebildet hätten*[2]). *Sie hat auch an dem Texte der ‚Bruderschaft' keinen Anhaltspunkt. Die deutsche Fassung derselben ist, wie eine Reihe von Hss. und die Drucke angeben*[3]), *nur eine freie Übertragung eines Kapitels des Hor. (II, 7; vgl. oben S. 107*), die wohl erst im 15. Jh. gefertigt wurde und allem nach nicht von Seuse stammt. In diese Ausgabe ist sie daher nicht aufgenommen.*

V. Seuses Briefe und Predigten.

Seuses Briefwechsel ist ganz in den Dienst der Seelsorge gestellt: was er durch mündliche Unterweisung bei seinen geistlichen Töchtern begonnen, setzte er brieflich fort; nur selten sind persönliche Verhältnisse darin berührt, rein weltliche Dinge gar nie. Wir haben es Elsbeth Stagel zu verdanken, dass uns eine Anzahl von Seuses Briefen erhalten sind, und zwar nicht nur die in die Vita verarbeiteten, die sich nicht alle mehr mit Sicherheit ausscheiden lassen, sondern auch eine ausführlichere Sammlung von ungefähr 27 Nummern (das ursprüngliche Briefbuch der Stagel), und ein von Seuse selbst später veranstalteter und als viertes Buch dem Exemplar einverleibter Auszug von 11 Briefen. Über das Verhältnis des Gr und Kl Bfb zu einander ist schon oben S. 37 ff. das Nötige gesagt worden. Die 11 Briefe, welche Seuse selbst redigiert hat, erscheinen in dieser Ausgabe zum erstenmal in ihrer ursprünglichen Gestalt publiziert*[4]); *im Exemplar sind dieselben stark gekürzt, mit Stücken aus anderen Briefen kombiniert und so geordnet, dass darin in gedrängter Form eine vollständige ‚Lehre' (360,2) von der Bekehrung bis zur höchsten*

---

[1]) *Z. B. in Hs. K, R, S¹, W, f, h (s. oben S. 6* f., 9*, 23*), ferner in den Hss. zu Dresden M 277 Bl. 82—89; Heidelberg, Cod. Pal. germ. 570 Bl. 104—10; Karlsruhe, Cod. Lichtent. 99; Maihingen III 1. 8° 50; München Cgm 405, 509, 831; Nürnberg Cent. V app. 81 Bl. 3—22; Cent. VI, 44 Bl. 196—203; Cent. VI, 85 Bl. 131—44. Sämtliche Hss. gehören dem 15. Jh. an.*

[2]) *Vgl. die Anm. zu 34,10; Denifle 637 f. und oben S. 99*.*

[3]) *In dem Druck von 1482 steht f. 103ᵛ:* Das hernach geschriben stat das ist ze teütsche braucht von der weiszheit bůche in latein.

[4]) *In Pregers Ausgabe (1867) sind dieselben in der Rezension des Kl Bfb gegeben, vgl. oben S. 23*, 26*.*

Stufe des mystischen Lebens geboten wird[1]). *An Elsbeth sind sicher drei Briefe: Nigra sum (Nr. XII bezw. III), Annuntiate (XX bezw. VIII) und Pone me (XXVI bezw. XI) gerichtet*[2]), *letzterer jedoch nicht an sie allein, sondern als eine Art Zirkularschreiben zugleich an andere Nonnen in Töss (vgl. auch die Anm. zu 479,13). Über die Adresse der anderen Briefe lässt sich nichts Genaueres sagen: sie sind wohl sämtlich an Nonnen gerichtet und setzen zum Teil sehr verschiedene Charaktere und Verhältnisse voraus; Nr. I, III, VI, VIII, IX, XI, XXI, XXIV, XXV sind für mehrere bestimmt, Nr. XVII und XVIII für dieselbe Empfängerin (vgl. S. 40* Anm. 2). Die Echtheitsfrage braucht bei der weitaus grössten Zahl auch jener Briefe des Gr Bfb, von denen nicht Stücke in das Kl Bfb aufgenommen worden sind (Nr. I, VII, IX, XV, XVI, XXV), schwerlich besonders erörtert zu werden, denn sie tragen nach Ausdruck und Inhalt das Gepräge der Susonischen Autorschaft an der Stirne. Zweifel dagegen kann man hegen bei Nr. XXIII Exivi, Nr. XXVII Cum essem parvulus und namentlich bei Nr. XXVIII, dem hier erstmals edierten Testament der Minne (Minneregel). Brief XXIII ist eigentlich eine Predigt*[3]) *und weicht in seiner aphoristischen Form und seinem stark mystischen Inhalt von den übrigen Briefen ab; doch ist es wohl möglich, dass Seuse einmal eine seiner Predigten im Auszug als Brief versandte. Zudem ist das Stück in sechs Hss. in enger Verbindung mit echten Briefen überliefert. Wir sind also wohl berechtigt, die Echtheit anzunehmen. Dasselbe gilt für Nr. XXVII, worin detaillierte Vorschriften für das Verhalten einer jungen Nonne in einer zu Seuses Art wohl passenden Form gegeben werden. Schwieriger ist die Frage zu entscheiden bei dem Testament der Minne. Gewiss ist es ein sehr interessantes Stück, von einer Gefühls-*

[1]) *Brief I—V behandeln die Anfangsgründe des geistlichen Lebens: Abkehr von der Welt, Festigkeit gegen die Versuchungen, Geduld im Leiden, Br. VI die Vorbereitung auf das Sterben, VII gibt Vorschriften für eine Vorsteherin, VIII—X enthalten Verhaltungsmassregeln bei mystischen Erfahrungen, XI empfiehlt Verehrung des Namens Jesu und eifriges Gebet als ‚Krone aller Übung'. Vgl. auch oben S. 39*—42*.*

[2]) *Vetter, Mystikerpaar 62 findet mit Unrecht einen Widerspruch zwischen 393,8 und 194,14 ff., denn das* jungst *an ersterem Ort ist nicht zeitlich, sondern lokal gemeint, in Hinsicht auf den an letzter Stelle im Bfb stehenden Brief Pone me.*

[3]) *Vgl. namentlich die charakteristischen Eingangs- und Übergangsformeln (473,6. 10. 474,1.7) und den nur in U überlieferten Schluss (475,16 bis 19).*

wärme und einer dichterisch gehobenen Darstellung, wie sie in der mystischen Korrespondenz kaum ihresgleichen findet, und zeigt sehr viele Anklänge an Seuse, allein die Bedenken gegen die Echtheit von seiten des Gesamtcharakters, des Stiles und Wortschatzes sind so stark, dass wir es bei einem non liquet bewenden lassen müssen[1]. *Wenn nicht von Seuse selbst, so ist der Brief jedenfalls von einem ihm nahestehenden Mystiker verfasst.*

Ihrem literarischen Charakter nach sind die Briefe Seuses,

---

[1]) *Leider wurde versäumt, S. 486 eine diesbezügliche Bemerkung zu machen. Dass der Brief sehr stark an Seuse erinnert, liegt auf der Hand: in den Anmerkungen ist die starke, teilweise wörtliche Benützung von Brief VIII, XII, XIV und XXVI des Gr Bfb und sonstige Anlehnung an Seuses Schriften nachgewiesen. Die Entlehnungen sind nicht bloss äusserlich angeklebt, sondern organisch mit dem Ganzen verbunden. Es ist schwer zu verstehen, wie ein so hochbegabter, dichterisch veranlagter Mystiker, als welchen sich der Schreiber des Briefes ausweist, der in hohem Alter, unmittelbar vor seinem Tode stehend, zum letztenmal seinen geistlichen Töchtern schreibt und ihnen die Summe seiner Lehren zieht, dazukam, die Briefe eines andern so stark zu plündern! Man ist an mittelalterlichen Plagiaten manches gewöhnt, aber hier stehen wir vor einem psychologischen Rätsel. Und doch verbieten schwere Bedenken, die Echtheit ohne weiteres anzunehmen (Professor Dr. Strauch-Halle hat mich durch gütige briefliche Meinungsäusserung in den Bedenken bestärkt). Der ganze Ton des Briefes ist überschwänglicher, süsslicher, als man es bei Seuse gewohnt ist, und nähert sich der Art Heinrichs von Nördlingen; mitunter wird der Stil tändelnd, spielerisch und durch das Übermass des Gefühls unklar. Der Wortschatz zeigt eine Reihe von Ausdrücken, die wir sonst bei Seuse nicht finden, z. B. 486,19* minnendiep*; 488,19 f.* ufgesatte wise *(klingt mehr Taulerisch!); 489,2* gefüllich*: 492,6* quit*: 494,8* minnenfingerlin*; wohl späterer Sprachgebrauch sind: 487,13* lumpen und lappen, *490,1* gemúlle, *493,13* wettelǒf*; das unedle Bild von der* griebe *(491,20) steht Seuses Feinheit nicht gut an (doch vgl. Hermann von Fritzlar 53,29 und Pfeiffers Anm. S. 421), die Ausdrücke 492,6 f. sind zu stark und zu unklar für ihn. Bedenklicher ist noch der viermalige Gebrauch der Phrase* (der vil wirdige) sun gottes und der junckfrǒwen *(486,7. 489,3. 24. 493,5), die nicht Susonisch ist (über das Vorkommen des Ausdrucks ‚der megde kint‘ und ähnlicher vgl. W. Grimm, Goldene Schmiede XLVIII f.; Jostes, Die Waldenser und die vorlutherische Bibelübersetzung 1885, 37; ders., Die Tepler Bibelübersetzung 1886, 21 ff.). Auch was 487,18 ff. über den Empfang der Kommunion gesagt ist, findet sich sonst nicht bei Seuse, dagegen ähnlich wohl bei Tauler, vgl. Denifle Bvga XXXIV ff. Man könnte darauf hinweisen, dass die sonstigen Briefe Seuses aus jüngeren Jahren stammen und daher markiger und kerniger sind, dieser letzte dagegen die Abnahme der geistigen Kraft in Stil und Inhalt zum Ausdruck bringt. Aber schwerlich sind damit die Unterschiede genügend erklärt.*

wie namentlich Strauch[1]) *und Steinhausen*[2]) *hervorgehoben haben, nicht Briefe im modernen Sinne des Wortes, sondern geistliche Sendschreiben, religiöse Ansprachen in Briefform. Als älteste uns erhaltene eigentliche Briefsammlung in deutscher Sprache hat die Korrespondenz Heinrichs von Nördlingen mit Margareta Ebner zu gelten. Von diesen Briefen heben sich Seuses Schreiben ab durch verhältnismässige Armut an persönlichen Beziehungen und durch ein weit geringeres Mass an kulturhistorischem Einschlag, stehen aber hoch über ihnen und nehmen ihrer Empfindsamkeit und Überschwänglichkeit gegenüber ein durch Tiefe und Echtheit der Empfindung, durch anmutige, hochpoetische Sprache, die „oft von wunderbarer Schönheit“*[3]) *ist (vgl. z. B. Brief XII, XIV und XV des Gr Bfb). Ihr hoher Wert ist längst anerkannt und gebührend gepriesen worden*[4]). *Preger*[5]) *sagt mit Recht: es sind Pastoralbriefe, wie sie besser das Mittelalter nicht hervorgebracht hat, voll seelsorgerlicher Weisheit, die uns Bewunderung abnötigt. In hohem Grade besitzt Seuse darin die Gabe der Unterscheidung der Geister, die jedem das zu raten weiss, was nach seiner Individualität und Lage das Heilsamste ist: er warnt vor Halbheit und straft die Lässigen, ermuntert die Zagen, tröstet die Leidenden und Sterbenden, hält die Ungeduldigen zurück, jubiliert über die Bekehrten, gibt weisen Rat für den Gebrauch der mystischen Gaben. Einige Male macht er auch ganz konkrete und ins einzelne gehende Vorschriften für das Verhalten seiner geistlichen Töchter (Brief II zweiter Teil und XXVII im Gr Bfb). Es sind intime Schilderungen des Seelenlebens von hohem psychologischem Reiz, und seine Worte haben hier eine noch grössere Eindringlichkeit als in seinen anderen Schriften.*

Von Seuses Predigttätigkeit[6]) *sind nur spärliche Reste erhalten. Ohne Zweifel hat er auch als Volksredner seine hohen*

---

[1]) *Marg. Ebner LXII f.*

[2]) *Geschichte des deutschen Briefes I (1889) 14 f.*

[3]) *Steinhausen a. a. O. 14.*

[4]) *Vgl. namentlich Preger, Briefe 20 ff.; Mystik II, 366 ff.; Denifle XXVI f.; Seeberg 64 f.; Böhringer 425—31; Thiriots franz. Übersetzung (s. u.) I, LXVI f.*

[5]) *Briefe 20.*

[6]) *Vgl. über Seuse als Prediger besonders Böhringer 431—36; Cruel Gesch. der dtsch. Predigt im Mittelalter 1879, 397 ff.; Linsenmayer, Gesch. der Predigt in Deutschland usw. 1886, 433—36. Sehr mangelhaft historisch orientiert ist F. R. Albert, Gesch. der Predigt in Deutschland III (1896) 150 ff.*

Gaben nicht verleugnet und war beim Volke beliebt und hochangesehen[1]*); allein keine einzige vor der Menge gehaltene Predigt ist uns überliefert. Was wir besitzen, sind einfache, in Nonnenklöstern gehaltene und von den Zuhörerinnen aufgezeichnete Homilien, die ähnlichen Inhalt wie die Briefe haben: Aufforderung zum Verlassen der Welt, zum Absterben seiner selbst und zur gänzlichen Hingabe an Gott. Sie richten sich nicht an die Gesamtheit, sondern an das einzelne Individuum, das sie belehren, antreiben, trösten wollen. Am meisten praktisch gehalten ist die erste Predigt, welche auch die weiteste Verbreitung gefunden hat, während in der dritten das mystische Element vorwiegt. Nach der formalen Seite hin entbehren die Predigten einer streng logischen Gliederung der Gedanken, zwischen Text und Thema besteht nur ein loser Zusammenhang, von Schriftstellen ist spärlich Gebrauch gemacht; im übrigen aber eignen auch ihnen die sonstigen Vorzüge der Susonischen Diktion: warme Innigkeit und Lebendigkeit der Sprache. Im ganzen kann man es als eine der Taulerischen ähnliche Art bezeichnen, die uns in den Homilien entgegentritt, obwohl Seuse, wenn wir nach den geringen Fragmenten urteilen dürfen, Tauler an rednerischer Kraft und allseitiger Kenntnis und Beleuchtung des Lebens nicht gleichkommt*[2]*).*

Die mangelhafte Überlieferung der Seuse-Predigten ist schon oben S. 27 f. erwähnt worden. Erstmals wurden die vier in dieser Ausgabe stehenden unter denen Taulers 1543 gedruckt, aber erst in der lateinischen Übertragung von Seuses Werken durch Surius (Köln 1555) erscheinen sie unter seinem Namen. Die Echtheit der ersten Predigt ‚Lectulus noster floridus' ist gesichert, da Seuse sie selbst in der Vita 131,29 zitiert*[3]*), und auch bei der vierten ‚Iterum relinquo' werden wir — von dem Anhang in der Taulerausgabe abgesehen, vgl. die Bemerkung S. 536 — nicht ernstlich daran zweifeln dürfen, da sie in einer Hs. des 14. Jh. unter Seuses Namen geht (vgl. S. 28* f.) und 532,14 ff. eine auch in der Vita Kap. 19 vorkommende Erzählung wiedergegeben ist*[4]*). Bei der zweiten (‚Miserunt Judaei') und dritten*

---

[1]) Sein Andenken lebte im Volke fort, vgl. die oben S. 69 A. 3 zitierten Anekdoten, wornach er seine Rede mit dem Sausen des Windes zu vergleichen pflegte.*

[2]) Linsenmayer a. a. O. 436 urteilt zu günstig über Seuse, wenn er ihn über Tauler stellt. Vgl. auch Preger III, 141 f.; Denifle, Taulers Bekehrung 72 ff.

[3]) Eine mystische Predigt über denselben beliebten Text in einer Hamburger Hs. zitiert Borchling, erster Reisebericht 131 ff.; vgl. auch Schulze in Zschr. f. Kirchengesch. XI, 610 (Traktat Veghes).

[4]) Letzteres Argument wäre für sich allein allerdings kaum beweisend.

(,Exivi a patre') Predigt jedoch halten sich die Gründe pro und contra so ziemlich die Wage: sie zeigen wohl manche Berührungen mit der vierten Predigt und mit anderen Schriften Seuses (siehe den Nachweis in meinem Kommentar), aber es findet sich in ihnen manches Fremdartige im Inhalt und Ausdruck, und auch mit Predigten Taulers ist die Ähnlichkeit nicht unbedeutend. Es wird daher geraten sein, die Frage in suspenso zu lassen, zumal auch eine handschriftliche Bezeugung für Seuse fehlt[1]*). Diepenbrock*[4] *604—9 hat nach Tauler 1543 f. 141*[rb]*—42*[vb] *(Frankfurter Ausg. II, 209 ff.) als Nr. V eine weitere Predigt ,Lazarus mendicans' auf den ersten Sonntag nach Trinitatis; dieselbe ist aber offenbar unecht, da sie sich im ersten Teil als ein Auszug aus Kap. 6 des Bdew (219,13 bis 222,17) und im zweiten als Bearbeitung des Briefes II (Regnum mundi) aus dem Gr Bfb erweist*[2]*). Eine sechste Predigt: ,Ego sum pastor bonus' auf den zweiten Sonntag nach Ostern, bei Tauler f. 98*[va]*—99*[va] *(Frankf. Ausg. II, 51 ff.; vgl. Diep.*[4] *597 Anm. 1), kann ebenfalls auf Echtheit schwerlich Anspruch erheben, da sie nur eine Überarbeitung des siebten Briefes aus dem Kl Bfb ist, mit Hinzufügung einer Einleitung*[3]*).*

---

[1]) *Denifle, Taulers Bekehrung 36 meint, die zweite Predigt sei nach Stil und Inhalt Taulerisch, auch weise die folgende Predigt ,Ego vox clamantis' (1543 f. 23*[vb]*) auf die Predigt Miserunt zurück. Ob aber diese Verweisung alt ist? Die Einleitungen mancher Taulerpredigten sind interpoliert oder überhaupt erst später gefertigt.*

[2]) *Nicht ausgeschlossen ist jedoch, dass ein in der Mitte stehendes kleines Bruchstück unbekannter Herkunft, schwungvoll und durchweg gereimt, auf Seuse zurückgeht. Ich lasse es daher hier abdrucken (Tauler f. 141*[rb]*):* Darumb, lieben kinder, verlasset die welt blosz, dan sie ist so gar trüwelosz: ir wollust ist unreinigkeit, ir rat ist hoffart und geitzigkeit, ir dienst ist süesz, ir lon ist kranck, ir blům ist schön, ir frucht ist stanck, ir sicherheit ist verratung, ir hülf ist vergifftung, ir verheischen ist liegen, ir halten ist triegen. Für freud gibt sie reüw, schande für ere, falschheit für treüw, für reicheit gibt sie grosz armůt, für ewig leben den ewigen todt, dann wer in diser zeit erkuist lust der welt, da er got mit verluist, wenn es dann komt ans scheiden, so můsz er derben alle(r) beiden. Er gedenkt nicht, wie lüstig es da sein mag, da tausent jar ist ein tag; bei das es ist zů sein(?), alda(r) da eine nacht ist tausent jar und nimmer sol werden morgen, vor diser nacht stet uns wol zů sorgen.

[3]) *Hier einige weitere Notizen über verschiedene Predigten, die schon für Seuse in Anspruch genommen worden sind. Nicht Seuses Stil zeigt eine bei Jostes a. a. O. 103—6 aus einer Freiburger (Schweiz) Hs. publizierte Predigt:* Comedite amici . . habent hochzit und wirtschaft . . *(dieselbe in Sudermanns Abschrift in Berlin, Ms. germ. quarto 344 Bl. 218—20; nach einer Notiz ebd. in seiner ,Harmonia' f. 97*[b] *gedruckt), die der Herausgeber mit Reserve ihm zu-*

VI. Verkehr mit anderen Mystikern. Elsbeth Stagel.

Wir werden anzunehmen haben, dass Seuse mit einer Reihe zeitgenössischer Mystiker, die fast alle seinem Orden angehörten, bekannt und befreundet war. Ausser Eckhart ist aber nur einer in seinen Schriften mit Namen genannt: der ‚heilige Bruder' Johannes der Fuoterer[1]*) von Strassburg (23,1. 13 ff.), der 1325 als Mitglied des Basler Predigerkonvents nachgewiesen ist und aus angesehener Strassburger Familie stammt; genaueres über ihn wissen wir nicht, und von seinen Predigten sind nur unbedeutende Sprüche erhalten, die von seiner Bedeutung keine Vorstellung geben (vgl. Anm. zu 23,1). Dass Seuse auch mit Tauler befreundet war und dass sich ihre Lebenswege mehr als einmal kreuzten, ist so gut wie sicher. Wahrscheinlich hatten sie einander schon beim Studium in Köln kennen*

---

weisen möchte. — Die Predigt Audi filia . . hôr tohter min . . In den heiligen ostertagen nach metten . . *(der Anfang aus einer Mainzer Hs. von F. W. E. Roth in Germania 1892, 200 f. gedruckt, vgl. auch Denifle, Luther I², 309, 373; dieselbe Predigt steht in zwei Nürnberger Hss.: Cent. VI, 46ᵈ Perg. 14. Jh.: Cent. VII, 20 Pap. 15. Jh.; identisch ist damit wohl die bei Borchling, 1. Reisebericht 100 ff. 315 zitierte Predigt einer Hamburger Hs.: eine Predigt in Versen über denselben Text im Besitze Roths, vgl. Germania 1892, 285) erinnert in ihrem schwungvollen Eingang mit der prächtigen Naturschilderung sehr an Seuse, ist aber in der Fortsetzung, die vom Klosterleben handelt, wesentlich nüchterner. — Preger I, 217: II, 28 ff. will in den Traktaten V—VII bei Pfeiffer, Mystiker I, 361 ff. Seuses Art finden; Strauch in Afda IX, 118 ff. schreibt sie aber nach genauerer sprachlicher Vergleichung wie der Herausgeber mit Recht David von Augsburg zu. — Die ‚Predigt unserer lieben Frau in Bruder Heinrichs Person auf dem Hofe zu Köln', welche in sehr vielen Hss. vorkommt (gedruckt in Pfeiffers Germania III, 242), ist nicht, wie z. B. bei Wackernagel, Altdtsch. Pred. 377 angenommen wird, von Seuse, sondern von Heinrich von Löwen, vgl. Preger II, 131; Strauch in Alemannia XXI, 16. — Über zwei Predigtfragmente in der St. Galler Hs. 970 s. oben S. 23*. — Ch. Th. Murr, Memorabilia biblioth. publ. Norimberg. II (1788) 150 notiert eine Hs. der Nürnberger Stadtbibliothek (aus der Biblioth. Ebneriana, früher Imhofiana) N. 67 Pap. 4⁰, enthaltend ‚Conciones de tempore, de sanctis et quadragesimale Henrici Susonis O. Pr.'. Die Angabe dürfte wohl auf einer Verwechslung beruhen: die Hs. selbst ist in der Nürnberger Stadtbibliothek nicht mehr zu finden. Übrigens bemerkt auch R. Braun in seiner Ausgabe des Hor. 1724, LI, Gottfr. Olearius verzeichne in seiner Bibl. Script. ecclesiast. I, 327 Sermones de tempore, de sanctis et quadragesimale von Suso, und er fügt hinzu, von diesen Predigten befinden sich zwei Hss. aus dem 14. Jh. mit beträchtlichen Fragmenten in der Imhofschen und Thomassinschen Bibliothek zu Nürnberg.*

[1]) *Denifle 36,336 hatte ihn anfangs, von K. Schmidt verleitet, Tucrer genannt, aber die sichere Lesart ist Fuoterer.*

gelernt[1]*), und wenn Seuse ‚nach seiner Gewohnheit' öfters nach Strassburg fuhr (81,6), so wird er dort wohl auch mit Tauler zusammengetroffen sein. Das Hor. Seuses besass Tauler, wie schon erwähnt (S. 107*f.), bereits wenige Jahre nach seiner Abfassung. Freund und Gesinnungsgenosse unseres Mystikers war auch Heinrich von Nördlingen, der geistliche Berater der Margareta Ebner, von dessen Verhältnis zu Seuse später noch die Rede sein wird. Als Charakter wie an Geist und allseitiger Bildung steht Heinrich nicht so hoch wie Seuse, er war eine allzu weiche und etwas oberflächliche Natur*[2]).

Die folgenreichste Bekanntschaft, die Seuse in den Jahren seiner seelsorgerlichen Tätigkeit machte, war die mit der begabten, ihm kongenialen Dominikanerin Elsbeth Stagel[3]) *zu Töss, die bisher wiederholt schon zu erwähnen war. Wahrscheinlich trat er um 1336/7 mit ihr in Verkehr, denn damals lagen seine strengen Kasteiungen schon einige Zeit hinter ihm (vgl. 107,19 f.). Elsbeth stammte aus altem, angesehenem Züricher Geschlecht*[4]). *Sie war noch eine*

---

[1]) *Vgl. Preger III, 93 ff.*

[2]) *Strauch, M. Ebner LXXI ff. Die Offenbarung der Christina Ebner über einen gewissen Heinrich, dessen Name mit dem Taulers in den Himmel geschrieben sei (Lochner 34), bezieht sich sicher auf Heinrich von Nördlingen, nicht auf Heinrich Seuse; vgl. Strauch a. a. O. LX; Denifle, Taulers Bekehrung 25 ff. Der Irrtum findet sich auch in der Vorrede zur Tauler-ausgabe von 1543, die wohl von Canisius stammt (s. u. C V).*

[3]) *Vgl. Anm. zu 96,7 und ausser der dort zitierten Literatur Preger Briefe 15 ff.; Schiller a. a. O. 11 ff. Bei Murer heisst sie Steiglin und Stehelein, bei Steill und Zittard Steiglein und Steiglin. Ausser dem, was Seuse über Elsbeth berichtet, wissen wir so gut wie nichts von ihr. J. Meyer hat den Tösser Viten in der Nürnberger Hs. Cent V, 10 ein Lebensbild der Stagel vorausgeschickt (gedruckt bei Vetter 3—11), bringt darin aber durchaus keine neue selbständige Nachricht.*

[4]) *Das Geschlecht der Stagel (weibliche Form: Staglin; ‚stagel' bedeutet wohl Steinbock, das Wappen des Geschlechtes führte den Kopf eines solchen, vgl. Vetter, Mystikerpaar 10,52) erscheint seit dem 13. Jh. häufig in Urkunden (vgl. Züricher UB III—V passim) und wiederholt auch in Verbindung mit den Klöstern Töss und Ötenbach (vgl. die Angaben bei Vetter a. a. O. 52), und erlosch im 15. Jh. Elsbeths Eltern und Brüder sind, wie schon oben S. 11* f. erwähnt, in einem wahrscheinlich von ihr selbst gemachten Eintrag in einer Engelberger, früher Tösser Hs. des Bdew dem Gedächtnis empfohlen. Der Vater Rudolf, am Rindermarkt wohnend, Ratsherr, empfing 1323 von Herzog Leopold von Österreich die Fleischbank in Zürich zu Lehen für sich und seine Nachkommen gegen 10 ℔ 9 sch. jährlichen Zinses, vgl. Züricher Stadtbücher des 14. und 15. Jh., hrsg. von Zeller-Werdmüller I (1899)*

‚junge ungeübte Schwester' (98,9 f.), als sie sich hochgemuten Geistes in die Theosophie Eckharts vertiefte (97,10 ff. 99,10 ff.). Da sie sich darin nicht zurechtfand, schrieb sie an Seuse, den sie wohl bei einem Besuche in Töss kennen gelernt hatte, und bat um Aufklärung; er erklärte sich auf ihre Bitte bereit, ihr geistlicher Führer zu werden (98,1—101,28). Es entwickelte sich nunmehr zwischen den beiden gleichgesinnten Seelen ein edles Freundschaftsverhältnis, das durch wiederholte Besuche Seuses in Töss (109,31. 394,2. 13 f.) und durch lebhafte Korrespondenz (97,19. 98,1. 21. 99,1. 10. 100,12. 101,4. 107,1.7.18. 109,3 f. 114,10.17. 130,28. 155,20. 194,10. 393,8; vgl. oben S. 118), gelegentlich auch durch Übersendung von kleinen Geschenken (vgl. 107,1. 368,28. 443,19 ff.) genährt wurde und bis zu Elsbeths Tod, der wohl um 1360*[1]*), oder schon etwas früher anzusetzen ist, dauerte. Seuse entwirft im zweiten Teil seiner Vita ein anziehendes Bild von der Persönlichkeit seiner geistlichen Tochter. Sie hatte nach ihm einen ‚heiligen Wandel von aussen und ein englisches Gemüt von innen' (96,8 f.) und ‚wohnte als ein Spiegel aller Tugenden unter den Schwestern' (97,1). Mit aller Entschiedenheit wandte sie sich der asketischen und mystischen Richtung zu und suchte in allem ihren geistlichen Vater, an dem sie mit unbegrenzter, teilweise ans Schwärmerische streifender (vgl. 394,2 ff.) Verehrung hing, nachzuahmen. In der harten Schule des Lebens gereift warnte er sie aber ebenso vor den Gefahren übermässiger Spekulation wie vor indiskreter Kasteiung und wies sie auf den Weg der Nachfolge Christi durch Demut, Busse und Selbstverleugnung (98,1 ff. 107,7 ff.). Erst nachdem die gelehrige Schülerin sich in den Elementen des geistlichen Lebens genugsam geübt hatte, hielt er es an der Zeit, sie in die theoretische Mystik einzuführen, damit sie sich ‚wie ein junger Adler mit den wohlgewachsenen Fittichen der obersten Kräfte ihrer Seele in die Höhe des beschaulichen Adels' erschwinge (156,3 ff.). Vita Kap. 46—53 enthalten im wesentlichen die Unterweisungen, die er ihr darüber gab.*

Elsbeth war geistig sehr regsam und wie manche Dominikanernonnen hochgebildet — sie verstand Latein und übersetzte die ihr von

---

28 A. 1. Auch ihre Brüder Friedrich, Otto und Rudolf und andere Glieder des Geschlechtes (Johann, Heinrich, Peter) sind im 14. Jh. wiederholt bezeugt (vgl. Vetter a. a. O.; Züricher Stadtbücher I und II [s. Register]).

[1]) *So Murer 345; Bucelinus 299. Preger, Briefe 19; Mystik II, 269 kommt von unrichtigen Voraussetzungen aus auf den Anfang der fünfziger Jahre, vgl. dagegen Vetter, Mystikerpaar 58.*

Seuse übersandten lateinischen Sprüche in deutsche Verse (397,5 ff.) — und hatte auch lebhaftes literarisches Interesse. Sie zeigte dies nicht bloss als eifrige Sammlerin und Abschreiberin asketischer und mystischer Traktate (96,13 ff.) und als verständnisvolle Gehilfin Seuses ‚bei Vollbringung' seiner Büchlein (109,7), ihr Verdienst ist auch, wie schon erwähnt, die Sammlung seiner Briefe, und auf sie geht die Idee und der Kern seiner Biographie zurück. Wenn er nämlich zu ihr zu Besuch kam, so wusste sie ihm mit weiblicher Klugheit die Geschichte seines geistlichen Lebens zu entlocken; was sie durch solch ‚göttliches Kosen' (113,23) von ihm erfuhr, schrieb sie heimlich auf, bis er eines Tages des ‚geistlichen Diebstahls' inne ward, die Ausfolgung der Aufzeichnungen verlangte und das Erhaltene verbrannte. Als er des anderen Teiles der Aufzeichnungen, den Elsbeth vermutlich zur Aufbewahrung anderswohin gesandt hatte (vgl. 113,24 ff.), auch habhaft wurde und ihm dasselbe Schicksal bereiten wollte, wurde es ‚durch himmlische Botschaft von Gott' verhindert (7,9—8,2). Viele Jahre lagen die Memoiren bei ihm verschlossen, bis er sie nicht lange vor seinem Tode überarbeitete, ergänzte und als erstes Buch des Exemplars der Öffentlichkeit übergab.

Ausser den genannten literarischen Werken ist von Elsbeths Hand noch eine Originalarbeit, eine Sammlung mystischer Lebensbilder aus Töss, erhalten, die Seuse in seiner Vita (97,1 ff.) rühmend hervorhebt. Wir haben darin wohl die erste schriftstellerische Leistung der Stagel zu sehen, die vielleicht schon vor ihrem Bekanntwerden mit Seuse begonnen wurde[1]*). Das Werk — es ist erst 1906 von F. Vetter vollständig herausgegeben worden, vgl. Anm. zu 96,7 — enthält ungefähr 40 Lebensbilder von meist verstorbenen Schwestern seit Gründung des Klosters (1233) bis gegen 1340, und ist teils*

[1]) *Abgeschlossen aber wurde sie wohl erst später, denn es scheinen sich in den Viten einige Reminiszenzen an Seuses Schriften zu finden (Anfang der Viten:* Estote perfecti *etc. (Mt. 5,48), wie beim X, resp. XXII Brief Seuses, der wohl an Elsbeth gerichtet sein kann; Viten 52,29* bĕsses fustůch *vielleicht von Gr Bfb 443,9 ff. beinflusst; Viten 87,21 f. der Zweck der Sammlung ähnlich wie in Seuses Bdew 324,3 ff. angegeben). Die Ausführungen Pregers, Briefe 16 f. über die Abfassungszeit der Sammlung (ca. 1340) mögen tatsächlich das Richtige treffen, wenn auch seine Voraussetzungen zum Teil unrichtig sind. Ob die Legende der Prinzessin Elsbeth von Ungarn (bei Vetter 98—120), die nach dem von J. Meyer wiedergegebenen Epitaph (ebd. 121) am 31. Okt. 1336 nach 28jährigem Klosterleben starb (die chronologischen Angaben scheinen aber nicht ganz übereinzustimmen), ebenfalls von der Stagel verfasst ist, lässt sich nicht sicher sagen, vgl. Vetter a. a. O. XVIII f.*

nach eigenen Wahrnehmungen Elsbeths, teils nach mündlichen und schriftlichen Berichten anderer abgefasst; unter den gleichartigen Produkten zeichnet es sich durch gewandtere Darstellung und tiefere Auffassung aus und gibt ein anschauliches Bild von dem hochentwickelten religiösen Leben jenes Klosters. „Wir finden in diesen Schilderungen jugendliche Gestalten voll frischaufknospender Gottesminne, lernen eine Reihe adeliger Witwen kennen mit den oft ergreifenden Erfahrungen ihres Vorlebens. Wir vernehmen von den hohen Eigenschaften einer Anna von Klingnau und einer Jützi Schulthess, von den besonderen Tugenden einer Beli von Liebenberg, von der chor- und predigteifrigen Gutta von Schönenberg und Margareta Fink, die wie ein irdischer Engel unter den Schwestern wandelte. Wir wandern mit den Schwestern ins ‚Werkhaus', wo sie ihren Flachs spannen und dabei fröhliche Lieder sangen, ins Schreibzimmer, wo unter Leitung eines Suso viele Schwestern fleissig waren, Bücher abzuschreiben oder selbst abzufassen, in den Chor, wo Schwester Metzi von Klingenberg die Messgesänge mit herrlicher Stimme und tiefer Rührung sang, ins ‚Siechhaus' mit seinem erfinderischen Reichtum an Liebeswerken. Das rührendste und ergreifendste Bild deutscher Mystik zu Töss, lieblich wie ein junger Maienmorgen, fleckenlos wie eine Lilie, aber ist Elsbeth von Ungarn, das von seiner Stiefmutter ins Kloster gestossene Königskind" [1].

VII. Die Jahre des Exils (1339—46). Seuse als Prior.

Bis Ende des Jahres 1338 war Seuse, von seinen Pastorations- und Missionsfahrten abgesehen, in Konstanz geblieben. Aber nun kamen unruhige Zeiten infolge des schärferen Vorgehens Ludwigs des Bayern [2]*. Die Erklärung der Unabhängigkeit des deutschen Königtums vom Papste durch den Kurverein zu Rense (16. Juli 1338) stärkte Ludwigs Stellung bedeutend, so dass er es wagen konnte, auf dem Reichstag zu Frankfurt (6. August 1338) die päpstlichen Ansprüche auf Übertragung der kaiserlichen Gewalt zurückzuweisen und zugleich die fernere Nichtbeachtung der Exkommunikation und des Interdikts, sowie die allgemeine Wiederaufnahme des öffentlichen Gottesdienstes bei strenger Strafe zu befehlen. Die Bürgerschaft*

---

[1] *H. Finke, Genetische und klerikale Geschichtsauffassung. Eine Antwort an K. Lamprecht 1897, 17: vgl. auch Hist.-pol. Bl. 1862 I, 22.*

[2] *Vgl. zum folgenden K. Müller a. a. O. II (1880) 75 ff.; Assmann a. a. O. 142 f.*

zahlreicher Reichsstädte unterstützte sein Vorgehen tatkräftig. In Konstanz wurde der Geistlichkeit bis Oktav von Epiphanie (13. Januar) 1339 Frist zur Wiederabhaltung des Gottesdienstes gewährt; sie gab dann auch zum grössten Teil gegen den Willen des Bischofs dem Drucke der Bürgerschaft nach. Über die Schicksale des dortigen Predigerklosters sind wir durch den Chronisten Heinrich von Diessenhofen [1]), der als Domherr zu Konstanz die Ereignisse miterlebte, genau unterrichtet. Die Konstanzer Dominikaner fügten sich, von vieren abgesehen, welche, dem Prior ungehorsam, ‚profanierten', dem Gebote des Rates nicht und mussten daher die Stadt auf zehn Jahre verlassen; acht derselben fanden in Diessenhofen unweit Konstanz, wohl bei den befreundeten Dominikanerinnen zu Katharinental (s. oben S. 114*), die übrigen ausserhalb der Stadt im Schottenkloster ein Unterkommen. Die Diessenhofer Verbannten führte der neugewählte Bischof Nikolaus Pfefferhart (1346—51) am 25. April 1346 bei seinem feierlichen Einzug in die Stadt mit zurück, und sie durften in ihrem Inselkloster unbehelligt bleiben, obwohl sie das Interdikt weiter beobachteten und bei verschlossenen Türen zelebrierten, während die vier genannten ‚schismatischen' Brüder weiter öffentlich die Messe sangen. Doch scheinen sich die papsttreuen Dominikaner wegen dieser unerträglichen Spaltung nach einiger Zeit zu den Brüdern, welche im Schottenkloster waren, zurückgezogen zu haben. Am 15. Januar 1349 kehrten sämtliche Prediger nach zehnjähriger Abwesenheit in ihr Kloster zurück. Doch dauerte daselbst die Spaltung des Konvents immer noch fort, bis am 4. April 1349 die Bürgerschaft von Konstanz auf ihr Ansuchen vom Bischof Absolution empfing und das Interdikt aufgehoben wurde.

Welches in diesen wirren Zeiten Seuses Schicksal war, entzieht sich zum grössten Teile unserer Kenntnis. Als entschiedener Gegner des Kaisers war er natürlich auch unter den Verbannten. Aus einem Briefe Heinrichs von Nördlingen [2]) erfahren wir, dass dieser, als er am 21. Dezember 1338 nach Konstanz kam, Seuse nicht mehr dort antraf. Vielleicht war derselbe einstweilen ausgezogen, um für seine Mitbrüder ein Obdach zu suchen [3]). Ob er sich die folgenden Jahre unter den acht Brüdern in Diessenhofen oder bei der Zahl

---

[1]) Bei Böhmer, Fontes IV, 16 ff. 30, 50, 63, 65, 71. Vgl. die Darstellung bei K. Müller a. a. O. II, 94, 99 ff. 231, 248 f.; Pflugk-Harttung a. a. O. 186 ff.; A. Hauber in Württ. Vierteljahrsh. f. Landesgesch. 1906, 317 f.

[2]) Bei Strauch, M. Ebner XXXI, 21; vgl. ebd. S. 355 f.

[3]) So die ansprechende Vermutung Pregers, Vorarbeiten 81 f.

derer, die im Schottenkloster sich befanden, aufhielt, lässt sich nicht sicher entscheiden[1]. *Vielleicht spricht für erstere Annahme die Tatsache, dass er nach der Erzählung der Vita (145,14 ff.) in jenen Jahren — es muss wegen der dabei erwähnten Teuerung 1343 oder 1344 gewesen sein, vgl. Anm. zu 145,14 — zum Prior gewählt wurde. Über die Führung dieses Amtes erfahren wir nur, dass die Brüder sich in der Erwartung nicht täuschten, die sie in jener schweren Zeit auf ihn gesetzt hatten: trotz seiner offenkundigen Geschäftsunkenntnis (146,5 f.) war auch das Zeitliche unter ihm gut besorgt, sodass er sogar alle Schulden des Klosters abbezahlen konnte (146,16 f.).*

Wenn Seuse sich zur Zeit des Exils in Diessenhofen aufhielt, so ist er wohl auch 1346 mit den übrigen Brüdern nach Konstanz zurückgekehrt. Konstanz ist wenigstens allem Anschein nach der Schauplatz jener furchtbaren Heimsuchung, die durch Verleumdung eines schlechten Weibes wohl im Jahre 1347[2] *über ihn kam. Bis in die weite Ferne, wohin vorher seine ‚vornehme Heiligkeit' (120,9 f.) erschollen war, wurde die leide Märe getragen und sein guter Ruf zugrunde gerichtet; selbst seine besten Freunde wandten sich von ihm ab, unter ihnen sehr wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit auch Heinrich von Nördlingen (vgl. Anm. zu 124,15). Noch dauerte das ‚ungeheure Wetter des Leidens' (130,1) fort, als man Seuse, wohl mit Rücksicht auf die Ehre des Ordens, in ein anderes Kloster versetzte. Möglicherweise ist er mit dem durch das Generalkapitel von Lyon 1348*[3] *abgesetzten Konstanzer Prior identisch. Wie er erzählt (126,13 f.), war er bereits ‚anderswo wohnend', als der Ordensgeneral und der Provinzial von Teutonia miteinander in die Stadt kamen, wo Seuse verleumdet worden war, und die Angelegenheit untersuchten. Natürlich stellte sich Seuses Unschuld heraus (vgl. oben S. 33* f.). Ein Generalkapitel des Dominikanerordens fand nun in der ganzen Zeit von 1330—1370 in Konstanz nicht statt. Es muss sich also um ein ausserordentliches Kommen des Generalmeisters, oder, was wahrscheinlicher, um das Provinzialkapitel gehandelt haben, das 1354 in*

---

[1] *Preger, Vorarbeiten 134; Mystik II, 364, 368 nimmt zu zuversichtlich das erstere an. Aus der Erzählung Vita 146,8 ff. — der Chorherr war am andern Morgen sehr rasch zur Hand — könnte man vielleicht auf Konstanz als Aufenthaltsort schliessen.*

[2] *Vgl. Preger, Vorarbeiten 135 f. Das Datum ist aus dem gleich zu erwähnenden Brief Heinrichs von Nördlingen zu erschliessen.*

[3] *MOPH IV, 324.*

Konstanz tagte [1]*), und bei dem sich ausnahmsweise auch der oberste Leiter des Ordens einfand. Durch die furchtbare Pest, die von 1348—1350 wütete* [2]*), mochte die Sache in den Hintergrund gedrängt worden sein; bei dem Kapitel von 1354 bot sich aber Gelegenheit, darauf zurückzukommen. Damals trat eben der Provinzial Johann von Zweienbergen von seinem Amte zurück und Seuses Gönner Bartholomäus von Bolsenheim übernahm die Leitung der Provinz Teutonia* [3]*). Ordensgeneral war 1352—67 Simon de Lingonis* [4]*).*

C. Seuse in Ulm (ca. 1348—1366), sein Tod und Nachruhm. Übersetzungen und Ausgaben seiner Werke.

I. Seuses Wirksamkeit in Ulm.

Wir wissen nicht, ob Seuse, als er um das Jahr 1348 von Konstanz versetzt wurde, gleich nach Ulm übersiedelte; doch ist dies wahrscheinlich [5]*). Im Anfang des Jahres 1348 hatte der dortige Predigerkonvent, der ebenfalls wegen Beobachtung des Interdikts 1339 vertrieben worden war* [6]*), nach Ulm zurückkehren können* [7]*). Übrigens zeigt die Erzählung in Kap. 25 der Vita, wornach Seuse zur Zeit des schwarzen Todes in einem Dorfe am Rhein beinahe dem unheimlichen Verdacht der Brunnenvergiftung zum Opfer gefallen wäre, dass er*

---

[1]) *Vgl. die Liste Joh. Meyers (s. oben S. 93* A. 5.).*

[2]) *Die jähen Todesfälle, welche 128,23 ff. erwähnt werden, mögen damit im Zusammenhang stehen.*

[3]) *Vgl. Jundt a. a. O. 289.*

[4]) *Quétif et Echard I, XVII; MOPH IV, 339 n. 15; V, 290.*

[5]) *Eine handschriftliche Notiz von 1518 (vgl. oben S. 65* A. 2) sagt, Seuse habe lange in Ulm gewohnt. Murer 346, Bucelin 299 und Weyermann 503 lassen ihn dagegen erst wenige Jahre vor seinem Tode nach Ulm gelangen. Der Ulmer Dominikaner Felix Fabri (Hist. Suevorum I, 114; vgl. Sulger, Annales Zwiefalt. I [1698] 276; Steill I, 163) meint, Seuse habe 1339 in Ulm Zuflucht gesucht, sei dann mit den dortigen Dominikanern vertrieben worden, 18 Jahre sei das Kloster leer gestanden und der Mystiker erst 1357 mit seinen Ordensgenossen nach Ulm zurückgekehrt!*

[6]) *Heinrich von Diessenhofen 32.*

[7]) *Als Ulm vom Banne absolviert wurde (29. Jan. 1348, vgl. Ulmer UB II, n. 311).*

auch jetzt noch seine Predigtwanderungen fortsetzte[1]. *Über sein Leben und seine Tätigkeit in Ulm sind uns nur sehr spärliche Nachrichten überliefert. Gereift und geläutert durch die letzte schwere Heimsuchung, und belohnt mit ‚innerlichem Herzensfrieden, stiller Ruhe und lichtreichen Gnaden' (130,17 f.) sollte er hier in Ruhe seinen Lebensabend beschliessen. Dass er in Ulm noch einmal Prior geworden sei*[2]*, ist eine unbewiesene Annahme, und ebensowenig begründet die Nachricht, welche, wie es scheint, zuerst bei Touron*[3] *auftaucht, und darnach in die Darstellungen von Schmidt, Böhringer, Vetter u. a. übergegangen ist, dass er 1363 auf dem Generalkapitel von Magdeburg neuerdings wegen Ketzerei angeklagt worden sei*[4]. *Eine glaubwürdige Tradition*[5] *berichtet in anmutiger Weise von seiner Freundschaft und seinem innigen Verkehr mit Walther von Bibra (wohl = Biberach a. R.), der unter Abt Ulrich II (1346—71) Cellerarius in dem nahe bei Ulm gelegenen Benediktiner-*

---

[1] *Die Karlsruher Hs. Cod. St. Georg. Pap. Germ. 75 von 1448 Bl. 4—5 (vgl. Längins Katalog 29 und A. Keller, Verzeichnis altdeutscher Hss., hrsg. von Sievers 1890, 36) überliefert* Brůder heinrichs sůssen gebet ains lantpredigers von Ulm *(= Bdew 303,1 ff.).*

[2] *Kärcher 198, 213 nach der Unterschrift eines Überlinger Seuseporträts. Wahrscheinlich liegt eine Verwechslung mit dem Ulmer Dominikaner ‚Heinrich der Priol' vor, der 1351 und 1353 bezeugt ist (Ulmer UB II n. 367, 388), aber einem in Ulm ansässigen Geschlechte (Priol, Priel) angehört. Von Ulmer Dominikanerprioren in jenen Jahren sind zu belegen: 1347 Konrad von Pachenstein (Ulmer UB II n. 494); 1364 und 1365 Konrad Traber (ebd. n. 665; Reg. Ep. Const. II n. 5886); 1367 Johann Dyeme, genannt ‚der Schriber' (Esslinger UB II n. 1285). In dem erhaltenen Kopialbuch des Klosters (s. oben S. 65* A. 1) wird Seuses Name erst im 15. Jh. (s. unten S. 137*) genannt. Über die Geschichte des Klosters handeln Kornbeck a. a. O. (s. S. 65* A. 1) 11—21; E. Nübling, Ulm unter Kaiser Karl IV 1902, XCIV ff., 68 ff., 177 ff., 266 ff., 305 f.*

[3] *Histoire etc. (s. S. 63* A. 1) II, 458.*

[4] *In den Akten des Kapitels (MOPH IV, 397 ff.) findet sich keine Spur davon.*

[5] *Der Bericht findet sich zuerst in den ungedruckten Annales Wiblingani (7 Foliobände, noch jetzt in Wiblingen) des Priors Meinrad Heuchlinger, der sich auf das Fragment einer Vita des seligen Walther, das in Andechs aufbewahrt werde, beruft; gekürzt in dem gedruckten Auszug aus demselben Werke: ‚Templum honoris sive virorum honoris monachorum Wiblingensium' etc., Augsburg 1702. Das Seuse und Walther betreffende aus den Annales teilt Saupp im Diöz.-Archiv von Schwaben XVII (1899) 56 f. mit; vgl. auch Braig, Kurze Geschichte von Wiblingen 1834, 90 f. und J. Hartmann in Blätter f. württ. Kirchengesch. 1900, 95 f. In den Annales findet sich ein Bild: Seuse und Walther im Gespräche auf freiem Felde, mit Ulm im Hintergrund.*

kloster Wiblingen war. Die beiden Freunde hätten sich mit Erlaubnis ihrer Vorgesetzten manchmal am Ufer der Iller zu frommem Zwiegespräch zusammengefunden[1]*.*

II. Redaktion des Exemplars.

Eine Hauptarbeit Seuses in seiner letzten Lebenszeit war die Redaktion und einheitliche Zusammenfassung seiner vier Hauptschriften: der Vita, des Bdew, Bdw und Bfb. Seine Biographie lag, wenn auch vielleicht schon etwas überarbeitet, doch im wesentlichen in der Form vor, die sie schon Jahre zuvor durch seine geistliche Freundin Elsbeth erhalten hatte (vgl. oben S. 126). Das Bdew und ,etliche mehr seiner Bücher' (4,2), d. h. wohl das Bdw und Bfb (s. oben S. 39* Anm. 1), waren ,in fernen und nahen Landen' (4,2, vgl. 87,31. 124,10 ff.) verbreitet worden, jedoch durch die Schuld nachlässiger Schreiber oft in verstümmelter und fehlerhafter Form (4,3 ff.). Es lag Seuse aber sehr viel daran, ein ,gerechtes Exemplar', ein Musterbuch seiner Schriften zu hinterlassen ,nach der Weise, wie sie ihm des ersten von Gott einleuchteten' (4,6 f.). Daher machte er sich daran, den Text zu revidieren und die vier Schriften zu einem Korpus zusammenzustellen, das er mit einem besonderen Prolog*[2] *und mit eigenhändigen Zeichnungen ausstattete. Der Zeitpunkt dieser redaktionellen Arbeit lässt sich annähernd bestimmen. Seuse übergab nämlich, um sich gegen Angriffe, wie er sie früher erfahren, zu schützen, den spekulativen Teil der Vita (Kap. 46—53) dem ihm wohlgesinnten Provinzial von Teutonia Bartholomäus von Bolsenheim zur Prüfung und Begutachtung. Als dieser das Werk billigte und Seuse ihm auch die übrigen Teile* (dû gemain lere 5,22) *vorlegen wollte, starb der Meister. Derselbe sei ihm aber, so erzählt der Mystiker, da er in Verlegenheit war, was zu tun sei, nach seinem*

---

[1]) Supra Illerum convenientes sacra miscebant colloquia, laudes celebrabant divinas, coelestia pertractabant gaudia, secreta manifestabant revelata divinitus tanta animorum suavitate ac dulcedine, ut coelicolas non terrigenas dixisses *(aus Heuchlingers Annales). Die Anlehnung der Erzählung an den Bericht bei Greg. M., Dial. II, 33 ff. (vgl. Brev. Rom. 10. Febr. Lectio IV et V) über die geistlichen Unterredungen des hl. Benedikt mit seiner Schwester Scholastika, der einem Benediktiner wohl bekannt sein musste, springt in die Augen. Damit stimmt zusammen, dass Seuse nach Heuchlingers Bericht seinen Freund wegen seines Glaubens mit Abraham und wegen seiner Liebe zu geistlichen Dingen mit Benedikt verglichen habe.*

[2]) *Ohne triftigen Grund hat Vetter, Mystikerpaar 58 seine Echtheit in Zweifel gezogen.*

Tode in einem ‚lichtreichen Gesicht' erschienen und habe ihm kundgetan, er solle die Schrift allen gutherzigen Menschen, die in rechter Meinung darnach ein Verlangen trügen, mitteilen (5,12—6,10). Nun ist Meister Bartholomäus nach zuverlässigen Berichten 1362 gestorben (vgl. Anm. zu 5,18), wir haben demnach die Redaktion und Veröffentlichung des Exemplars auf 1362 bezw. 1362/3 anzusetzen.

Die Aufzeichnungen der Stagel über Seuses Leben haben also erst bei diesem Anlass durch seine eigene Hand die definitive Form, in der sie uns jetzt vorliegen, erhalten. Seuse hatte aus begreiflicher Scheu, die Geheimnisse seines Seelenlebens bei Lebzeiten der Öffentlichkeit preiszugeben, ursprünglich die Absicht, seine Biographie bis nach seinem Tode liegen zu lassen; allein die Befürchtung, sie möchte dann aus Missgunst oder Nachlässigkeit unterdrückt werden, und die Erwägung, mehr vor Angriffen und Verunglimpfungen gesichert zu sein, wenn er sie selbst seinen Obern vorlege, bewogen ihn, sie schon früher zu veröffentlichen (4,29 ff.). Er überarbeitete daher jene Aufzeichnungen und legte ‚in der Person' der Elsbeth, die nicht lange vorher gestorben war, ‚etwas guter Lehre' hinzu (8,2 f.). Die letztere Bemerkung dürfte sich namentlich auf Kap. 46—53 beziehen, welche in Form eines Gesprächs zwischen Seuse und seiner geistlichen Tochter die Unterweisung in der eigentlichen Mystik enthalten. Im einzelnen lässt sich aber der Umfang der Bearbeitung und Ergänzung nicht mehr bestimmen: manchmal liegen zwar die Fugen der Komposition noch bloss (vgl. S. 134 Anm. 2), auch lassen sich zahlreiche Briefe, welche die Stagel hineingearbeitet hat, noch herausschälen[1]), aber in den meisten Fällen sind Seuses Zusätze und Änderungen von Elsbeths Arbeit nicht mehr zu unterscheiden[2]).*

---

[1]) Vgl. die Nachweisungen von Preger, Afda I, 262; Zfda XX, 377 und Denifle, Zfda XXI, 94 f.

[2]) Später hinzugefügt sind jedenfalls die Vorrede der Vita, Kap. 33 und 45 (die hier erzählte Vision hatte wahrscheinlich Elsbeth), ferner der Schluss von Kap. 38 und 53. Ich möchte als sehr wahrscheinlich annehmen, dass Seuses Redaktion stärker eingegriffen hat, als es auf den ersten Blick scheint. Überall in der Vita zeigt sich sein feiner Stil, sein ästhetischer Sinn und seine theologische Durchbildung, womit die Darstellung in den Tösser Viten durchaus nicht konkurrieren kann. Auch legt sich jene Annahme nahe, wenn wir das Verhältnis, in dem das Kl Bfb zum Gr Bfb steht (vgl. oben S. 41 Anm. 2), ins Auge fassen. Lehrreich ist es auch zu sehen, wie verschieden im Detail die Geschichte von dem Hunde mit dem Fusstuch im Gr Bfb (443,4 ff.) und in der Vita (58,3 ff.) erzählt wird, obwohl wir nicht wissen, ob die Stagel die Geschichte direkt aus Brief XII herübergenommen hat: dort ein gewisses*

Das Werk ist, vom Prolog abgesehen, in zwei, bezw. drei Teile eingeteilt: der erste (Kap. 1—32) beschäftigt sich ausschliesslich mit Seuse selbst und schildert meist sein Leben vor dem Bekanntwerden mit Elsbeth; der zweite Teil (Kap. 33—45 bezw. 53) beginnt mit ‚des Dieners geistlicher Tochter' und gibt an der Hand von Seuses Leben eine Art Anleitung zum vollkommenen Leben. Besonders von diesem Teile gilt, was Seuse im Prolog zum Exemplar (3,2 ff.) sagt, dass seine Vita in ‚bildgebender Weise' erzähle von einem anfangenden, zunehmenden und vollkommenen Menschen. Die eigentliche mystische Lehre wird in den letzten Kapiteln, welche gewissermassen einen eigenen dritten Teil bilden und von Seuse jedenfalls stark überarbeitet sind[1]*), entwickelt. Schon aus dieser Inhaltsangabe erhellt, dass die Vita keine Autobiographie im modernen Sinne des Wortes ist; sie berücksichtigt fast nur die innere Entwicklung des Helden und zugunsten des asketischen Zweckes ist die sachliche Gruppierung statt der chronologischen bevorzugt*[2]*). Wir werden dies aber, wie Denifle*[3]*) mit Recht sagt, so wenig bedauern dürfen, als dass Angelico da Fiesole seine Gestalten nicht nach streng anatomischen Verhältnissen gezeichnet hat; Seuses minnereiches Herz lernen wir am besten da kennen, wo es sich ganz frei und ungezwungen ergiesst. Rückhaltlos und mit gewinnender Naivetät enthüllt er darin seine ganze Seelengeschichte in einer Anschaulichkeit, die alle abstrakte Charakteristik weit hinter sich lässt und gibt uns einen Typus der Anschauung, die er sich von der Entwicklung eines ‚geistlichen Menschen' gebildet. „Nicht leicht wird ein anderer gefunden werden, der die*

Sichgehenlassen, hier knappe wirkungsvolle Zusammenfassung, stilistische Ausfeilung, überhaupt Seuses reife schriftstellerische Kunst.

[1]) *Der Elsbeth werden diese Lehren wohl meist in Briefform zugekommen sein. Dem steht nicht entgegen, dass es öfters heisst: er (der Diener) bezw. sie (die Tochter) ‚sprach' (158,13. 16. 170,27. 171,6. 25. 172,1 usw.), denn solche Formeln kommen auch in unzweifelhaften Briefen vor (z. B. 99,1. 107,20. 130,29) und gehören wohl erst der späteren Redaktion an.*

[2]) *Vgl. Vetter, Mystikerpaar 56, 61; Seeberg 135 f. Unverständlich ist z. B. 20,24, da erst im Kap. 15 von der betreffenden Kasteiung erzählt wird: auch 104,7—9 wird nur durch Vergleich mit Hor. 173 f. verständlich. So weit sich Zeitangaben in der Vita finden, sind sie allgemein gehalten oder durch ein ‚wohl' oder ähnliche Zusätze verallgemeinert. Das mahnt zur Vorsicht, damit voreilige Schlüsse, wie sie dann und wann bei Preger vorkommen (vgl. auch Strauch, Afda IX, 143), vermieden werden. Zuweitgehend ist es dagegen, wenn Vetter a. a. O. 61 in den Zeitangaben lediglich „phantastischen Schematismus" oder auch „späteren Zusatz" sehen möchte.*

[3]) *Seuse XVIII.*

Erforschung seines innersten Seelengrundes dem einigermassen kundigen Forscher so leicht gemacht hat, wie diese durch ihre unverfälschte Lauterkeit bis in ihre tiefste Verborgenheit durchsichtige Natur" [1]. *K. Schmidt* [2] *und nach ihm Vetter* [3] *und Bächtold* [4] *haben die Lebensgeschichte Seuses bei aller Anerkennung des hohen sittlichen Ernstes, der darin waltet, und ihres poetischen Schwunges als „eines der phantastischsten Erzeugnisse des Mittelalters", W. Scherer* [5] *als „ein heiliges Seitenstück zu Ulrich von Lichtensteins unheiligen Liebesmemoiren" bezeichnet. Es lässt sich über solche Urteile nicht streiten, da sie von einem zum voraus eingenommenen Standpunkt aus gefällt sind, allein wir werden Preger* [6] *wohl mehr Recht geben, der sie „eines der schönsten christlichen Lebensbilder und fast einzigartig in ihrer Ausprägung" nennt* [7].

In der deutschen Literaturgeschichte dürfen Seuses geistliche Memoiren auch deshalb ein besonderes Interesse in Anspruch nehmen, weil sie wohl das erste Beispiel einer vom Helden selbst verfassten, bezw. autorisierten und herausgegebenen Autobiographie in deutscher Sprache sind [8]. *Sie stellen sich zugleich in einen grossen literarhistorischen Zusammenhang, der von den Confessiones Augustins über die Historia calamitatum Abälards und die Vita nuova Dantes zu Goethes Dichtung und Wahrheit führt* [9]. *An Augustins genialer Selbstschilderung im besondern hat sich auch Seuse wie so viele andere gebildet und die Irrgänge seines Herzens aus den Wegen der ‚Ungleichheit' zum Frieden in Gott in bewusster Anlehnung an sie geschildert (vgl. besonders*

---

[1] *Görres bei Diep*[4]. *117.*

[2] *Theol. Studien und Krit. 1843, 864.*

[3] *Mystikerpaar 22. In einigen Teilen der Vita will Vetter 22, 57 die Spuren einer dritten Hand finden, auf deren Rechnung namentlich die ‚wundergläubigen und schwärmerischen' Erzählungen des ersten Teiles kämen. Allein weder der handschriftliche Befund noch der Inhalt selbst gibt einen Anhaltspunkt für eine derartige Annahme.*

[4] *Lit.-Gesch. der Schweiz 215.*

[5] *Gesch. der dtsch. Lit. 1883, 238.*

[6] *Briefe 18; Mystik II, 268.*

[7] *Vgl. auch das schöne Urteil bei Schnaase a. a. O. VI, 41 f.*

[8] *Vetter a. a. O. 25; Strauch, Allg. dtsch. Biogr. 37, 172; Seeberg IX.*

[9] *Vgl. Kraus a. a. O. II. 2,1, 8 ff. und namentlich F. von Bezold, Über die Anfänge der Selbstbiographie und ihre Entwicklung im Mittelalter, Erlanger Rektoratsrede 1893. Beachtungswert ist S. 5 f. der Hinweis, dass auch in den Mönchsromanen der Vitae patrum, welche der Verherrlichung und Empfehlung der Askese dienen, vieles in autobiographischer Form gegeben ist. Seuse mag auch hiervon Anregung empfangen haben (vgl. oben S. 79* f.).*

Bdew Kap. 1; Hor. 15 ff.; Minneb. 548,29 ff.). Inhaltlich stellt sich das Werk des Bettelmönches aus dem 14. Jh. jedoch näher zu jener mystischen Offenbarungs- und Visionsliteratur, die seit dem 12. Jh. auftaucht und die ritterlich-höfische Kultur mit ihrem Minnedienst und Schönheitsbedürfnis, ihren weichen Stimmungen und ihrem Formensinn wiederspiegelt[1]*), freilich in Strahlen, die gebrochen sind durch das Prisma der religiösen Auffassung. Zur Steigerung und Vertiefung des persönlichen Innenlebens, zur Veredlung und Verfeinerung des religiösen Gefühls selbst bis zum Süsslichen und Weichlichen, hat diese Literatur, deren Trägerinnen fast ausschliesslich Frauen oder doch wenigstens frauenhaft empfindende Seelen sind, ungemein viel beigetragen. Es ist gewiss bezeichnend, dass auch die Lebenserinnerungen Seuses nicht zuerst von ihm selbst, sondern nach seinen Gesprächen und Briefen durch seine geistliche Tochter Elsbeth Stagel gesammelt und niedergeschrieben worden sind, und dass er selbst erst später nach Überwindung mancher Bedenken auf ihre Idee einging*[2]*).*

Im zweiten Teile der Vita (Kap. 33) hat Seuse zugleich seiner geistlichen Freundin ein Denkmal gesetzt. Es scheint, dass sie nicht lange vor der Redaktion des Exemplares starb (vgl. oben S. 125), nachdem der geistliche Vater sie noch einmal besucht hatte (394,12 ff.). Nach ihrem Tode erschien sie ihm, wie er erzählt (194,22 ff.), in einer Vision ‚in schneeweissem Gewand wohl geziert mit lichtreicher Klarheit voll himmlischer Freude' und zeigte ihm an, dass sie nun ‚in die blosse Gottheit vergangen' sei. Elsbeth hat in Seuses Leben eine so grosse Rolle gespielt, dass beide von einander so wenig zu trennen sind, als Margareta Ebner und Heinrich von Nördlingen.*

III. Seuses Tod und Nachruhm. Ikonographisches.

Datum und Ort von Seuses Tod sind in zuverlässiger Weise überliefert. Er starb am 25. Januar 1366 zu Ulm[3]*) und wurde in*

[1]) *Vgl. W. Scherer, a. a. O. 239: „die Schriften der Mystiker und ihrer frommen Verehrerinnen waren die letzte Zuflucht des höfischen Geistes: Zartheit und Formensinn waren nur noch hier zu Haus."*

[2]) *Vgl. Bezold a. a. O. 18.*

[3]) *Siehe die im Text gleich darauf zitierte Notiz aus Clm 7819; die gleichen Angaben in Hs. S (s. oben S. 8*) Bl. 233r von einer Hand des 15. Jh.:* Es ist ze wissen, daz der selig brůder heinrich sús ist von diser zit gescheiden in dem iar da man zalt von xp̄s geburt MCCC und LXVI in dem confent ze ulm und lit ǒch da begraben und stat die iarzal uf sim grab und starb uf conversio sancti pauli apostoli; *ähnlich auch in der Hs. f (s. S. 7*) Bl. 1r* († 1366 in die con-

der Predigerkirche daselbst (jetzt evangelische Dreifaltigkeitskirche) begraben; das Grab befand sich nach der Ulmer Tradition und nach alten Zeugnissen in der Kirche selbst[1]*), neben dem Altar des Dominikanerheiligen Petrus von Verona († 1252), keinenfalls, wie einige Spätere*[2]*) meinten, im Kreuzgang des Klosters. In einer Münchner Hs. des Hor., Clm 7819 Bl. 246*^{v} *befindet sich, von einer Hand des 15. Jh. notiert, die Grabschrift des* frater Amandus Sewsz: Obiit venerabilis pater frater Heinricus Suso Anno domini MCCCLXVI mense Januarii die XXV obdormivit in domino propter quod gaudeamus in evis dilecto[3]). *Wir haben darin zugleich einen deutlichen Beweis für die Verehrung, die er schon zur Zeit seines Todes in Ordenskreisen und darüber hinaus genoss: man sah ihn bald allgemein als Heiligen an, und der Titel ‚beatus' wird ihm im 15. Jh. wiederholt gegeben. Sein Andenken erlosch auch in Schwaben und speziell in Ulm in der Folgezeit nicht*[4]*). Laut Eintrag im Kopialbuch der Ulmer Dominikaner Bl. 228 stiftete noch nach der Mitte des 15. Jh. eine Frau Katharina Weltzlerin, Witwe des Ulrich Waltzlin, Hofvizekanzlers bei Kaiser Friedrich III, ein ewiges Licht vor das Grab des*

---

versionis s. Pauli) *und bei J. Meyer, Chronicon de Praed. (Mone I, 221), Liber de illustr. vir. ord. Praed. (ebd. II, 157) u. ‚Leben der 32 ersten Meister' (s. S. 64* A. 1). Wenn Meyer in den zwei letztgenannten Werken Seuses Tod auf ‚sant Paulus bekerttag' ansetzt, ihn aber doch am 15. Januar sterben lässt, so liegt wohl ein lapsus calami vor; auch in der Diözese Konstanz und im Dominikanerorden feierte man conversio Pauli am 25. Januar. Bei L. Albertus, De viris illustr. ord. Praed. l. V f. 226; Murer 346; Steill I, 164; Bucelinus 300 u. a. wird 1365 als Todesjahr angegeben, ob infolge falscher Überlieferung oder anderer Berechnung des Jahresanfanges (Calculus Florentinus mit Jahresbeginn am 25. März postnumerando?), lässt sich nicht leicht entscheiden.*

[1]) *J. Meyer im ‚Leben der 32 ersten Meister':* ist erlich begraben in der predier kilchen zu Ulm; *Clm 15312 s. XV Bl. 84*^{vb}*:* sepultus in ecclesia praedicatorum iuxta altare sancti petri martyris; *Ausgabe des Hor. Paris 1511 Prolog:* sepultus ante altare s. Petri m.; *ebenso die Ulmer Tradition bei Weyermann 503. Der Petersaltar befand sich ‚in der Ecke bei der Bitterlin Begräbnis' (Kornbeck a. a. O. 17).*

[2]) *Wie es scheint, zuerst Murer 346.*

[3]) *Vorher gehen die Worte* Nota veraciter Epitaphium compilatoris huius libri *(des Hor.). Die Abkürzungen sind aufgelöst. Vgl. auch die Notiz aus Hs. S oben S. 136* Anm. 3.*

[4]) *Vgl. auch oben S. 61* f. die Notizen über Ulmer bezw. Söflinger Devotionsbilder des 15. Jh.*

seligen Heinrich Seuse [1]. *Aber schon vorher war sein Name durch seine Schriften über Deutschlands Grenzen hinausgedrungen. Besonders in den Kreisen der Fraterherrn war er hochverehrt. Als der Windesheimer Prior Joh. Vos († 1424) beim Konzil zu Konstanz weilte, besuchte er mit anderen ‚Devoten' voll Andacht die Zelle des Mystikers, ‚der auf Antrieb des hl. Geistes das Horologium geschrieben'* [2]. *Papst Gregor XVI bestätigte nach eingeholter Information im Jahre 1831 seine Verehrung und gestattete die Feier des Festes im Dominikanerorden am 11. März* [3].

Das G r a b Seuses ist seit mehr als drei Jahrhunderten verschollen. In den Jahren 1617—21 wurde das Schiff der Predigerkirche, das schon lange vorher baufällig gewesen war, niedergerissen und in veränderter Gestalt wieder aufgebaut; nur der gotische Chor und die südlich an ihn angebaute Sakristei nebst einem anstossenden kleinen gewölbten Raum (Kapelle) blieben vom alten Bau übrig. Durch diesen Umbau und durch spätere Auffüllungen und Veränderungen des Terrains infolge der Festungsbauten ist die Örtlichkeit so völlig umgestaltet worden, dass kaum eine Hoffnung auf Wiederauffindung des Grabes besteht. Widerspruchsvoll ist die Erzählung M u r e r s [4],

[1]) Lampas ante sepulchrum beati Henrici Süsz nutrienda est ob reverentiam dicti patris et pro benefactoribus per modum participationis ardere debet et donata a Domina Catharina Weltzlerin, que conventui dedit 45 flor. pro continuatione. De hoc non habentur literae *(K o r n b e c k a. a. O. 17 f.).*

[2]) *J. B u s c h, Chronicon Windeshem. ed. Grube (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen XIX 1886) c. 41 p. 357. Von einem anderen Windesheimer Frater wird die Nachahmung von Seuses Kasteiungen berichtet, ebd. c. 108.*

[3]) *Vgl. S t a d l e r, Heiligenlex. II (1861) 641. Seuse wurde ‚per viam cultus' seliggesprochen ohne eigentlichen Prozess.*

[4]) *Helv. s. 346: der Leichnam Seuses sei 1613 beim Umbau der Kirche von den Werkleuten im K r e u z g a n g gefunden worden, der Bürgermeister habe befohlen das Grab wieder zu schliessen, aber ein Katholik (der spätere Ulmer Werkmeister Leonhard Buchmiller) habe ein Stück des Mantels abgeschnitten, wovon er (Murer) auch einen Teil besitze. Der Bericht, von der Jahreszahl ganz abgesehen, kann schon deshalb nicht stimmen, weil Seuse nicht im Kreuzgang, sondern in der Kirche begraben war. Murer ist auch sonst unzuverlässig (vgl. D e n i f l e in Zfda XIX, 348 A. 1). Über die Verhandlungen des Jahres 1668 vgl. W e y e r m a n n 503 ff. (Auszüge aus der Korrespondenz zwischen Bischof und Rat); G i e f e l im Diöz.-Archiv von Schwaben II, 68 f. und K ä r c h e r 191 f., 204. Die Vermittler machten seitens der Katholiken der Dekan des Chorherrnstifts Wengen Georg Föderle und der Ratsherr Johann Adam Kienlen. Buchmiller erklärte bei seiner Vernehmung durch den Rat, man habe seinerzeit (also vor über 50 Jahren) zwar einen Leichnam gefunden, aber nicht im Kreuzgang, sondern in der alten K i r c h e, der Habit sei erhalten*

wornach 1613 der Leichnam Seuses wohlbehalten und lieblich duftend gefunden worden sein soll. Die Bemühungen des Konstanzer Bischofs Franz Johann von Prassberg im Jahre 1668, genaueres darüber zu erfahren und den angeblich gefundenen Leichnam ausgeliefert zu erhalten, schlugen fehl. Ebenso erfolglos waren die Nachgrabungen, welche veranstaltet wurden, als Ulm im spanischen Erbfolgekrieg 1702 vorübergehend von den Bayern und Franzosen besetzt war[1]*). Als man 1896 in dem neben der Sakristei gelegenen Raume, der ohne Grund schon Susokapelle genannt wurde, anlässlich der Einrichtung einer Heizanlage Grabarbeiten vornahm und unter dem Bilde eines Dominikaners, das sich am Schlussstein des Gewölbes befindet, Gebeine gefunden wurden, tauchte die Meinung auf, man sei auf Seuses Grabstätte gestossen. Dass diese Annahme nicht richtig sein kann, geht schon aus dem Gesagten hervor, und sie ist auch von sachverständiger Seite sofort in überzeugender Weise zurückgewiesen worden*[2]*).*

*Über Aussehen und Gestalt Seuses ist nichts überliefert und ebensowenig besitzen wir ein beglaubigtes Porträt von ihm; dass die Darstellungen auf den Bildern des Exemplars keine Porträtähnlichkeit besitzen, bedarf in Anbetracht der Art und Zeit ihrer Entstehung keines Beweises. Einiges ikonographisches Material zu Seuse wurde schon oben S. 61*f. beigebracht, wozu nachzutragen ist, dass Mone*[3]*) auf ein weiteres Exemplar eines bemalten Seuseholzschnittes auf-*

gewesen, der Leichnam aber verwest und ohne lieblichen Geruch. Auf Antrag der evangelischen Geistlichkeit, von der ein Gutachten eingeholt wurde, schlug der Rat das Bittgesuch des Bischofs ab.

[1]) *Vgl. Weyermann 506 f. und R. Braun in seiner Ausgabe des Hor. (1724) II.. Der Kurfürst Max Emmanuel von Bayern schrieb am 27. Febr. 1704 an den Bischof von Konstanz Marquard Rudolf von Roth in dieser Angelegenheit (vgl. Giefel a. a. O. 69). Auch 1776, als eine Kapelle der Kirche abgebrochen wurde, sollen die Katholiken nachgegraben haben (Weyermann 507).*

[2]) *Vgl. namentlich ‚Deutsches Volksblatt' vom 19. August 1896. Mit Unrecht sahen Grüneisen und Mauch (Ulms Kunstleben im Mittelalter 1840, 13) in dem Bild ein Porträt Seuses und nannte letzterer (Mitt. des Vereins f. Kunst u. Alt. 1874, 24) jenen gewölbten Raum Susokapelle. Das Bild, einen Dominikaner darstellend mit Heiligenschein, einer Sonne auf der Brust und Kelch mit Hostie in der rechten Hand, dürfte viel richtiger auf Thomas von Aquin zu beziehen sein: es gab in der Tat in der Predigerkirche eine ‚capella s. Thomae de Aquino' (Kornbeck a. a. O. 17).*

[3]) *Quellensammlung II, 157 Anm. Das Bild ist in die Basler Hs. D IV 9 von Meyers Liber de illustr. viris O. Pr. eingeklebt.*

merksam macht, und dass nach Weyermann 507 ein Bild: Seuse mit dem Monogramm IHS auf der Brust, unten den Hund mit dem Fusstuch und im Hintergrund Ulm darstellend, zu Augsburg bei Götz & Glauber in Kupfer gestochen wurde. In Überlingen befinden sich noch drei von einander wenig verschiedene Seuseporträts[1]*, sämtlich Ölgemälde (Brustbild), welche Seuse in der gewöhnlichen Weise als Mann von mittlerem Alter, bärtig, mit gewinnenden Zügen, auf der Brust das bekannte Monogramm und um das Haupt einen Kranz von Rosen, darstellen. Keines der Bilder geht aber über das 17. Jh. hinaus, künstlerisch sind sie wertlos. Ähnlich verhält es sich mit mehreren kleineren Seusebildern, welche sich noch jetzt im Dominikanerinnenkloster Zofingen zu Konstanz befinden, wo die Verehrung Seuses sich durch die Jahrhunderte erhalten hat; im Hintergrund befindet sich auf einigen derselben das Konstanzer Predigerkloster. Ein Zeichen der hohen Wertschätzung, die man im Orden für Seuse hegte, obwohl er noch nicht kanonisiert war, ist auch der Umstand, dass auf den seit dem 15. Jh. häufig sich findenden Dominikanerstammbäumen unter wenigen deutschen Ordensmitgliedern auch seine Figur angebracht ist*[2]*. Am interessantesten ist wohl ein bis jetzt nicht beachtetes Ölgemälde, das sich in der Sammlung des Herzogs von Urach auf dem Schlosse Lichtenstein befindet (Nr. 43). Seuse ist darauf in ganzer Figur mit Heiligenschein auf Goldgrund gemalt, bartlos, mit energischen Zügen, in der rechten Hand einen Kranz von Rosen, in der linken einen Griffel, mit dem er sich auf der entblössten Brust den Namen IHS eingegraben hat. Das Bild stammt aus der Ulmer Schule des ausgehenden 15. Jh. und ist etwas handwerksmässig ausgeführt.*

In der modernen religiösen Kunst wird Seuse gewöhnlich abgebildet, wie er vor der himmlischen Weisheit kniet und das Monogramm IHS auf der Brust trägt (ähnlich wie auch Bernardin von Siena[3]*).*

---

[1]) *Zwei im Kulturhistorischen Museum, eines (das besterhaltene) im Besitze von Stadtpfarrer Dr. von Rüpplin. Es ist wohl möglich, dass dem Maler das Bild bei Murer (s. oben S. 62* A. 1) als Vorlage gedient hat. Vgl. über die Bilder auch meine Darlegung in Hist.-pol. Bl. 1902 II. 114 f.: Kärcher 197 ff.: Preger II, 349 A. 2; Peltzer 106.*

[2]) *Einen solchen Stammbaum von 1473 (Holzschnitt) beschreibt Schreiber a. a. O. II, 206 f. Nr. 1776. In der fünften Reihe nach Thomas von Aquin und vor Margareta von Ungarn steht* Scts heinricus susse. *Vgl. auch Peltzer 108.*

[3]) *Kraus a. a. O. II, 1, 434.*

IV. Charakteristik von Seuses Person und Werken. Seine Lehre.

Blicken wir noch einmal zurück auf das einfache und doch so reiche Leben Seuses und suchen wir uns ein einheitliches Bild von seiner Persönlichkeit und seinen Werken zu machen[1]. *Der alles beherrschende Grundzug seines Wesens ist die Liebe, der Reichtum an ‚Minne' (11,27), der nicht nur das eigene Innere erwärmt und entzündet, sondern auch nach aussen überquillt, um andere zu beglücken. Seine ganze Religiosität ist von dieser Liebe gestaltet und durchgossen, in seinen Schriften weht ein johanneischer Geist. Darum heisst er auch mit Recht Amandus, der Liebetraute. Seuse hat aber seine Liebe nicht bloss in lyrischen Ergüssen ausgeatmet, sondern nach Görres*[2] *schönem Wort episch sein Leben in ihr gefasst und dieses Leben zu einem grossen Epos der Gottesliebe ausgedichtet. Nach allgemeinem Urteil ist er der liebenswürdigste und anziehendste unter den deutschen Mystikern. Auf seinem Leben liegt der herzerquickende Sonnenschein einer reinen, kindlichen Natur voll innerer Harmonie und eines unerschütterlichen Glaubens an Gott und die Menschen. Mit welch liebreicher Geschäftigkeit müht er sich ab, alles mit der Wärme zu durchquellen und zu durchströmen, die ihn selber beseelt! Wie weiss er andere zu trösten und aufzurichten, ob ihm auch das eigene Herz verblutet! Man spricht von einer Mystik des Leidens*[3]: *Seuse ist einer ihrer edelsten Vertreter in Tat und Wort. Seine ganze Vita ist unter dem Gesichtspunkt des Leidens geschrieben, eine wahre ‚Historia calamitatum'; sie zeigt, wie die mystischen Gnadengaben aus dem Mysterium des Leidens fliessen. Vielleicht ist nie schöneres über die läuternde und stählende Kraft des ‚christförmigen' (145,4) Leidens geschrieben worden, als im 13. Kapitel des Bdew, wo Seuse uns den Schatz des Leidens aufschliesst; es sind wahrhaft „goldene Worte, die nicht nur vom Standpunkt des mittelalterlichen Mönchtums dieses Beiwort verdienen"*[4].

Als zweiter Grundzug in der Individualität des Mystikers lässt sich das tiefe Gemüt bezeichnen, das eine hervorstechende Eigenschaft

[1] *Zur Charakteristik Seuses vgl. besonders Preger II, 371—74; Böhringer 436—41; Görres bei Diep. 117 ff.; Strauch in Allg. dtsch. Biogr. 37, 171 f.*

[2] *Bei Diep. 120.*

[3] *Vgl. Linsenmann in Theol. Quartalschr. 1882, 652; P. W. von Keppler, Das Problem des Leidens in der Moral ²1904, 16 ff. 74; Joly a. a. O. 193 ff.; Böhringer 405—7, Harnack, Dogmengesch. III³, 398.*

[4] *Strauch a. a. O. 171.*

des deutschen und speziell des schwäbischen Stammescharakters ist. Den schwäbischen Dichtern von der Hohenstaufenzeit bis auf unsere Tage eignet jenes sinnige und sinnende Mitgefühl mit Natur und Menschen, jene Herzens- und Blutwärme, die anzieht und sich angezogen fühlt, gepaart mit Phantasie und poetischer Gestaltungskraft und mit jener eigentümlichen Schwermut, die in der Tiefe der deutschen Volksseele wohnt[1]. *Freilich wird die Empfindung auch manchmal zur Empfindsamkeit, das Weiche bekommt einen Anflug von Sentimentalität. So ganz auch bei Seuse. Nicht ohne ein gewisses Hochgefühl scheint er sich einen Sohn der schwäbischen Erde (7,2), Schwaben sein Land zu nennen (26,3). Er ist wie seine Mutter ein Schwabe par excellence. Man hat mit Recht gesagt*[2], *dass dieser unvergleichliche Mann des Gemütes in bezug auf die Überfülle der Herzenszartheit und den lyrischen Schwung seines Denkens und Fühlens eigentlich nur einen Nebenbuhler hat — Franz von Assisi. Mit diesem teilt er auch die Liebe zur Natur, das sinnige Leben und Weben in ihr. Auch im kleinsten Kreatürlein sieht er eine Staffel, Gott zu nahen (455,18 f.), einen Abglanz von Gottes Schönheit. Lenzeswonne und Maienzauber, Vogelsang und Blumenduft, die Schönheit des gestirnten Himmels und die Majestät des Gewitters bringen ihm Entzücken*[3]; *‚aller Tierlein und Vögelein und Gottes Kreatürlein Mangel und Trauern' geht ihm an das Herz und er sucht ihm abzuhelfen, wie er nur immer kann (85,13 ff.). Wenn man schon den Satz aufgestellt hat, erst die Renaissance habe die Natur entdeckt, so ist das nur in beschränktem Masse richtig; auch die deutschen Mystiker, vor allem Seuse, haben ihren Anteil an der Erschliessung der Natur für das Geistesauge, wenn auch zugegeben werden muss, dass ihre Palette noch ziemlich farbenarm ist und dass die Natur nicht an und für sich, sondern nur als Spiegel der Vollkommenheiten Gottes ihr Interesse fesselt*[4].

In der Stärke von Seuses Charakter liegt aber doch in gewissem

---

[1] *Vgl. z. B. die Charakteristik Hartmanns von Aue bei Saran, H. v. Aue als Lyriker 1889, 96 f.; ferner R. Krauss, Schwäb. Lit.-Gesch. I (1897) 11 ff.*

[2] *A. M. Weiss, Apologie des Christentums III³ (1897) 825.*

[3] *Vgl. statt vieler Belege (namentlich die Briefe sind voll prächtiger Naturbilder), besonders 17,17 ff., 172,7 ff., 304,12 ff., 406,15 ff., 409,14 ff., 426,2 ff. Hor. 56, 70, 137, 199.*

[4] *Vgl. A. Biese, Die Entwicklung des Naturgefühls 1889, 197: Kraus a. a. O. II, 2, 1, 19 ff. Über Seuses Naturgefühl besonders Hintze (s. oben S. 57* A. 1) 26 ff. und Dalgairns, The German mystics, in Dublin Review 44 (1858) 96.*

Sinne auch wieder seine Schwäche: die Gefahr, der Gefühlsschwärmerei zu verfallen. In der Tat vermissen wir bei ihm, wenigstens in seiner früheren Zeit, mitunter den nüchternen Sinn, die Abgeklärtheit und gleichmässige Haltung, und müssen zuweilen ein allzustarkes Schwelgen in Gefühlen und Empfindungen, ein Schwanken zwischen entgegengesetzten Stimmungen, eine gewisse Ängstlichkeit und Verzagtheit, ein rührseliges Jammern konstatieren. Aber doch würden wir ihm Unrecht tun, wollten wir daraus, wie Seeberg[1]) tut, einen harten Vorwurf gegen ihn schmieden. Wenn man bedenkt, dass Seuse in seinem ganzen Wesen eine geradezu jungfräuliche Zartheit zeigt, dass seine körperliche Kraft durch übertriebene Askese geschwächt war, namentlich aber, dass das Mittelalter, und vollends eine so unmittelbare Natur wie Seuse, an der auch gar nichts Gemachtes und Geziertes ist, starke Gefühlsäusserungen liebte, — so werden wir verstehen und entschuldigen. In dem schwachen Körper wohnte doch eine heroische Seele. Seuse ist eben in allem, auch in der ‚complexio oppositorum' seines Charakters, ein echter Sohn des Mittelalters, einer seiner reinsten Vertreter[2]).

Der dritte Grundzug in Seuses Charakter, von dem vorigen eigentlich untrennbar, ist sein romantisch-ritterlicher Geist. In der Mystik ist dies nichts Neues. Auch der wundersame Heilige von Assisi ist ganz durchdrungen von den ritterlichen Anschauungen der Kreuzfahrerzeit, die er ins Religiöse überträgt und in lyrischen Poesien zum Ausdruck bringt[3]). Selbst Frauen wie Mechthild von

[1]) Namentlich S. 81 ff. seines Werkes. Seeberg übertreibt öfters und ist in historischen Dingen nicht genügend orientiert. Er meint, Seuse habe es nicht zur geschlossenen Einheit eines grossen Charakters gebracht (S. 87) und findet sogar „schwächliche sittliche Stimmung" bei ihm (S. 143)! Das konfessionelle Moment ist ganz unnötig stark hereingezogen. Wenn S. 91 ganz besonders das Verhalten Seuses gegen seine Schwester getadelt wird, dass er nämlich zuerst an seinen Schmerz und die Zerstörung seiner Ehre denke (Vita 71,24 ff.), so ist dabei nicht berücksichtigt, dass die Aeusserung des Schmerzes im Mittelalter eine andere war als bei modernen Menschen. Viele Belege dafür bietet G. Zappert, Über den Ausdruck des geistigen Schmerzes im Mittelalter, Denkschriften der Akad. der Wiss. zu Wien, phil.-hist. Klasse V (1854) 73 ff.; vgl. auch A. Schultz, Das höf. Leben II, 472; Schönbach, Hartmann von Aue 448. Auch Maria liess man seit dem 13./14. Jh. unter dem Kreuze sich in lautem Klage- und Jammergeschrei ergehen (Minneb. 546,15. 547,10; Bdew 269,27 ff. 270,10; vgl. Zappert a. a. O. 127 f.).

[2]) Vgl. Weiss a. a. O. V[3] (1898) 848; Böhringer 440; Strauch a. a. O. 176.

[3]) Vgl. besonders G. Schnürer, Franz von Assisi 1905, 126 ff.

Magdeburg und Gertrud d. Gr. zeigen unter religiöser Hülle männlich-kriegerischen Geist und ihre Schriften stehen unter dem Zeichen der höfischen Kultur[1]). *Noch weit mehr ist dies bei Seuse der Fall. Er verleugnet auch in keinem Stücke — selbst nicht in seinem Lieblingsausruf:* waffen! — *seine adelige Geburt und Erziehung. Man darf mit Strauch*[2]) *sagen: „Die ritterliche Zeit spiegelt sich in Seuse besser wieder als bei irgend einem anderen Dichter der Epigonenzeit; der Glanz des Rittertums strahlt fast noch ebenso hell bei ihm wie in dessen schönsten Zeiten, die damals schon vergangen waren". Sein ganzes Leben hat Seuse als geistliches Rittertum aufgefasst, als Lehensdienst im Solde einer himmlischen Herrin, der ewigen Weisheit*[3]). *Von derselben ritterlich-romantischen Auffassung ist auch seine Marienverehrung*[4]) *beseelt, die bei ihm eine grössere Rolle spielt als bei den anderen deutschen Mystikern. Er widmet von Jugend auf treuen ‚Dienst' der ‚zarten, geblümten, rosigen Magd, Gottes Mutter' (110,29 f.), und zeichnet im Bdew die ‚süsse Königin des himmlischen Landes' (243,1 f.) mit derselben „kindlichen Innigkeit und mit dem gleichen engelsreinen Affekt"*[5]), *wie etwa später Stephan Lochner seine Madonna im Rosenhag oder Fra Angelico seine Madonna della Stella malt. Er beweist dadurch, wie tief und rein er das Ideal edler Weiblichkeit erfasst hat. Aus dem Marienkult entspringt auch sein ritterliches Benehmen gegen die Frauen überhaupt: um der Gottesmutter willen bietet er allen Frauen, selbst dem ärmlichsten Weibe, gerne Zucht und Ehre (49,11 ff., vgl. 123,9 f. 265,18 f.).*

W. Wackernagel[6]) *hat Seuse einen „Minnesänger in Prosa und auf geistlichem Gebiet" genannt und andere Literarhistoriker*[7]) *haben dieses treffende Urteil übernommen. Er ist der*

---

[1]) *Vgl. zu Mechthild Strauch in Allg. dtsch. Biogr. 21, 156; Michael a. a. O. 191; zu Gertrud Revelat. I, 670 und Michael 186. Ferner Peltzer a. a. O. 184 f.*

[2]) *Allg. dtsch. Biogr. 37, 178.*

[3]) *Vgl. oben S. 60*, 75* und dazu Weiss a. a. O. I² (1894) 722 ff.*

[4]) *Seuse folgt darin nur der Tradition seines Ordens, vgl. Greith 335 ff.; Hauck, Kirchengesch. Deutschlands IV (1902) 395 f. Die Hauptstellen sind: 17,19 ff., 29,8 ff., 36,20 ff., 41,15 ff., 89,2 ff., 110,29 ff., 117,12 ff., 243,1 ff. und besonders Bdew Kap. 16, 17, 19, 20 (Hor. 137—48). Im Sinne des hl. Bernhard nennt Seuse Maria eine ‚gnädige Mittlerin und Sühnerin' zwischen den Menschen und der ewigen Weisheit (264,1 f.), das ‚mittellose Mittel all r Sünder' (263,25 f.). Über die Identifizierung Marias mit der ewigen Weisheit s. oben S. 60*, 70*.*

[5]) *Denifle 413 A. 1.*

[6]) *Gesch. der deutschen Lit. I², 429.*

[7]) *So namentlich W. Scherer a. a. O. 238.*

eigentliche Poet, genauer ausgedrückt der Lyriker unter den deutschen Mystikern[1]) *und mehr Dichter als mancher seiner verseschmiedenden Zeitgenossen; in der Geschichte der deutschen Nationalliteratur verdient er daher auch einen Ehrenplatz*[2]). *Seine geistliche Liebe ist ganz in Formen gekleidet, welche an die weltliche Liebeslyrik erinnern; es ist wohl auch kaum zu bezweifeln, dass er wie das höfische Epos*[3]) *so auch den Minnesang, der in Schwaben ja ganz besonders zu Hause war, gekannt hat und von ihm beinflusst wurde*[4]). *In jenen feurigen Worten, womit er die ‚junge, wohlgeborene Tochter', die ihr Herz in üppige Minne verstrickt hatte, für Gottes Minne zu gewinnen sucht (137,10 ff.), spricht gleichzeitig der Minnesänger und der Mönch. Über seine Rede ist noch jetzt ein wunderbarer Zauber gebreitet, der gefangen nimmt. Mehr noch als bei Mechthild von Magdeburg klingt seine Sprache wie Musik, nie ist sie abstrakt und nüchtern, sondern immer lebensfrisch, farbenreich und schwungvoll, voll treffender Vergleiche und Bilder, nicht selten auch von prägnanter Kürze, voll*

---

[1]) *Denifle, Taulers Bekehrung 85 sagt zwar, wenn man nun nahezu konventionell Seuse zum Unterschied von den übrigen deutschen Mystikern als den Vertreter der dichterischen Richtung der Mystik bezeichne, so sei es an der Zeit, dieses Urteil zu korrigieren, denn Tauler sei nicht weniger poetisch als er und an Reichtum der Phantasie könne sich Seuse mit Tauler nicht messen. Allein es ist sehr fraglich, ob Denifle imstande ist, die allgemeine Auffassung umzustossen; er hat sein Urteil in seiner Seuseausgabe auch nicht wiederholt. Tauler ist gewiss nicht in gleichem Masse Romantiker und Lyriker wie Seuse, er besitzt nicht dessen Kraft, das ganze Leben poetisch zu verklären und in dichterisch gehobener Sprache darzustellen, seine Bilder sind ästhetisch weniger fein und nicht so abgerundet.*

[2]) *Vgl. z. B. seine warme Würdigung bei Scherer a. a. O. 238 f. und durch Vogt in H. Pauls Grundriss der german. Philol. II² (1901) 357 f. Strauch, Allg. dtsch. Biogr. 37, 176 nennt Seuse geradezu den „letzten mittelhochdeutschen Dichter, mit dem die Periode abschliesst", und Vogt a. a. O. 357 meint, Seuses Vita sei wohl das poesievollste Prosadenkmal der Periode.*

[3]) *Vgl. die Anm. zu 56,5 f. 112,15 und namentlich Hor. 18 (schon S. 76* A. 2 zitiert). Über Kenntnis der Artussage in geistlichen Kreisen vgl. Schönbach, Hartmann von Aue 446 f.*

[4]) *Dieser Einfluss verrät sich besonders in seinen Naturschilderungen, in der Verbindung von Frühling und Liebe, Winter und Trauer, in dem Apparat seiner Bilder und Vergleiche (Vögel, Blumen, Tanz und Spiel usw.). Bei Vita 17,17 ff. wird man an die geistlichen Tagelieder erinnert. Der bekannte term. techn. für Abfassung und Vortrag lyrischer Poesien:* singen und sagen *begegnet wiederholt bei Seuse (15,5. 56,6. 510,6).*

Salz und Sinnigkeit[1]. *Seuses Werke bezeichnen einen Höhepunkt der deutschen mittelalterlichen Prosa; das alemannische Idiom ist darin in seiner ganzen Biegsamkeit und Fülle angewandt ohne alle Manieriertheit und Künstelei, in naiver, unbewusster Schönheit*[2]. *Man hat schon oft rühmend hervorgehoben, welche Bedeutung den deutschen Mystikern zur Ausbildung einer guten deutschen Prosa zukam, und wie sie es verstanden haben, auch das Abstrakteste in deutscher Zunge treffend wiederzugeben*[3]. *Seuse hat seinen wohlgemessenen Anteil an diesem Verdienste. Nicht als ob er eigentlich ein sprachschöpferisches Genie gewesen, allein er hat es wie kein zweiter verstanden, auch die feinsten Nuancen des Empfindungslebens treffend und plastisch in einer anmutigen und bilderreichen Sprache auszudrücken, welche in der Seele des Hörers oder Lesers unwillkürlich ähnliche Empfindungen auslöst. Als Virtuose des religiösen Gefühls hat er das Wort seinen innersten Anschauungen und Empfindungen*

---

[1] *Vgl. seine schönen Wortspiele, z. B. 174,9 f., 221,1 f., 234,13 ff., 249,22 ff., 269,10 f., 299,6 f., 312,31 f., 431,23 f., 433,17. 455,21 ff., 462,15 f., 463,21. 478,3 f.; ferner den häufigen Gebrauch von Sprichwörtern und Sentenzen, so z. B. 13,8 ff., 384,12 f., 407,19. 420,19. 424,13. 441,12 f., 445,18. 460,9 f., 462,5 f., 463,17 f., 23 f., 464,26. 483,16. 515,20. 535,19 f. Birlinger führt in Alemannia 1877, 56 f. 14 Sprüche aus dem Bdew an. In Seuses Rede bricht nicht selten der Reim durch (z. B. 224,16 ff.) und Assonanzen sind sehr häufig; er liebt es namentlich, den Schluss eines Abschnittes, z. B. in den Briefen 437,13. 458,6 f., 460,29 f., 477,5 durch Reim zu bezeichnen. Über den Gebrauch des Reimes in den deutschen Predigten des Mittelalters vgl. Wackernagel, Altdeutsche Pred. 324 f.*

[2] *Seuse selbst schätzt seine schriftstellerische Kunst und die Ausdrucksfähigkeit des Deutschen gering ein (Bdew 199,14 ff.; vgl. oben S. 105*); das Latein stand eben den Theologen im Mittelalter immer hoch über den Vulgärsprachen.*

[3] *Vgl. namentlich Pfeiffer in seiner Ausgabe der deutschen Theologie und in Germania III, 409; Wackernagel, Lit.-Gesch. I², 423; Preger in der Ausgabe des Minneb. 432 ff. Über Seuse speziell: Preger a. a. O. 437 f.; Böhringer 441; Seeberg 71 f. Auf Einzeluntersuchung kann hier nicht eingegangen werden. Gegenüber Kramm in Zfdph XVI, 1 ff. hat Denifle im Archiv II, 423 f. davor gewarnt, die Verdeutschung der scholastischen Kunstausdrücke durch die Mystiker allzuhoch anzuschlagen. Zu gründlicher Untersuchung sind bis jetzt aber kaum die ersten Anfänge gemacht (vgl. auch Jostes a. a. O. [s. S. 15*] VIII f.). Auch ist noch nicht erforscht, welchen Anteil die Predigt der Bettelmönche und die Mystik an der Überführung der deutschen Sprache aus der ritterlich-höfischen Welt in die bürgerlich-theologische Sphäre im späteren Mittelalter gehabt hat (vgl. den Bedeutungswandel bei Wörtern wie guot, milt, tugenthaft usw.).*

zugebildet und mitunter auch in neuen Formen denselben dienstbar gemacht[1]).

Nicht sehr viel ist über Seuses L e h r e *zu sagen*[2]). *Durch logische Zergliederung und systematische Zusammenfassung laufen seine gottinnigen Gedanken Gefahr, den lieblichen Zauber, der über sie ausgegossen ist, zu verlieren. Seuse will mehr nachempfunden und genossen, als verstandesgemäss aufgefasst sein. Seine spekulativen Gedanken entwickelt er in den letzten acht Kapiteln der Vita und im Bdw, seine Grundsätze über das asketische und mystische Leben besonders im Bdew, in den Briefen und Predigten. Um ein zusammenhängendes, methodisch durchgeführtes System handelt es sich bei ihm weder in der spekulativen noch in der praktischen Mystik. In keiner von beiden Beziehungen kann er eigentlich originell oder bahnbrechend genannt werden: er trägt das von Väterzeiten her Überlieferte und durch die Scholastik systematisch Bearbeitete mit grosser Pietät vor und macht kaum einen Versuch, darüber hinauszukommen. Seuse ist in allem der getreue Gefolgsmann seines Ordenslehrers*

---

[1]) *Einzelne Beispiele bei* P r e g e r *a. a. O. 438.* S u r i u s *in der Vorrede seiner lateinischen Übersetzung (Köln 1555, 5) urteilt über Seuses Sprache: Sermo eius Germanicus magnam habet gratiam, adeo ut Latino sermone eam assequi non potuerim. W. von* S c h o l z *als moderner Dichter schreibt in der Vorrede seiner Auswahl (s. u.) S. IX f.: „Ein Dichter spricht, ein starker Beweger unserer schönen, anschaulichen, gedanklich nicht zersetzten, reichen alten Sprache, ein Mann, der zu dieser Sprache von Geburt an begabt ist, dem selbst Gedanken fast naturgemäss leuchtende Anschauung, Vision werden . . . Suso ist vielleicht kein ganzer Erzählungskünstler: er sieht als Erzähler über das einzelne Erlebnis nicht weit hinaus. Aber das weiss er mit Kunst aufzurollen. Wo die ruhigere Erzählung zum Ereignis zusammendrängt, da fasst ihn im lebhaften Vergegenwärtigen der Rhythmus des Geschehens selbst. Sein Atem geht rascher, seine Sätze werden knapper, seine innere Anschauung reiht hart Moment an Moment" (vgl. Kap. 26 der Vita). Wie viel die Modernen in sprachlicher Hinsicht an den deutschen Mystikern lernen können, zeigt z. B. P.* E r n s t, *Der Weg zur Form. ästhetische Abhandlungen 1906.*

[2]) *Seuses Lehre entwickeln, freilich zum Teil nicht immer richtig, weil ohne genügende Kenntnis der Scholastik:* P r e g e r *II, 375—415;* S c h m i d t *368—85;* B ö h r i n g e r *365—424;* V o l k m a n n *48—62:* G r e i t h *303—25. Weitere Aufschlüsse findet man in* D e n i f l e s *trefflichem Kommentar. Eine gute Entwicklung der Hauptgedanken der deutschen Mystik, die auch auf Seuse anwendbar ist, bei* K r e b s, *Meister Dietrich 127—34;* T h o m a s i u s - S e e b e r g *a. a. O. 290—315.*

Thomas von Aquin[1]*), den er aufs höchste verehrt (vgl. oben S. 35*, 87* A. 2). Daneben ist er freilich auch Schüler Eckharts*[2]*), allein er folgt dem Meister nur so weit, als die strenge kirchliche Lehre mit seinen Aufstellungen harmoniert*[3]*), und vermeidet sorgfältig und mit Glück die Klippen, an denen jener gescheitert. Von Pantheismus oder Quietismus kann bei Seuse keine Rede sein; er hält in seinem Weltbilde die Immanenz und Transzendenz Gottes fest und verteidigt den Begharden gegenüber den wesentlichen Unterschied zwischen Gott und der Menschenseele auch in der höchsten Beschauung (vgl. 350,21 ff., 354,13 ff.).*

In einer Hinsicht ist Seuse jedoch durch und durch originell: in der Art, wie er die mystische Lehre vor allem auf sich selber angewandt und sich zu einem durchgeübten Geistesmann herangebildet hat. Er wirkt mehr durch das, was er selbst war, als durch das, was er tat und lehrte. Seuse ist auch der einzige deutsche Mystiker, von dessen Persönlichkeit wir uns ein ganz klares, scharfumrissenes Bild machen können. Weit mehr als bei Eckhart und Tauler, von denen wir überhaupt nicht sicher wissen, ob sie auch praktische Mystiker waren, steht bei Seuse die mystische Devotion, das innere Erleben im Vordergrund und beeinflusst auch seine Spekulation[4]*). Auch wo er sich mit mehr theoretischen Fragen befasst, hat er stets praktische Ziele: Unterweisung der fortgeschritteneren Gottesfreunde oder Polemik gegen irrtümliche Auffassungen, im Auge. Sein Ver-*

---

[1]) *Über die strittige Stelle zu Beginn von Kap. 51 der Vita, wo Seuse in der Frage der Gotteserkenntnis sich zuerst der älteren Franziskanerschule und Eckhart angeschlossen zu haben scheint, vgl. oben S. 34* f.*

[2]) *Stärker benützt ist Eckhart namentlich in Kap. 52 der Vita; vgl. auch Bdw Kap. 1 und 6. Vita 170,7 f. ist der pseudoeckhartische Traktat ‚Schwester Katrei' bezw. seine Quelle benützt; vgl. dazu auch Krebs, Meister Dietrich 144 A. 1.*

[3]) *Daher betont Seuse in den Prologen seiner Schriften (5,21. 197,15 ff. 328,2 ff., Hor. 13) immer ganz besonders die Zusammenstimmung mit der ‚heiligen Schrift' (scriptura sacra im weiteren Sinne gebraucht, vgl. die Anm. zu 107,20).*

[4]) *K. Müller in Zeitschr. f. Kirchengesch. VII (1885) 116 ff. (vgl. auch Thomasius-Seeberg a. a. O. 291; Denifle im Archiv II, 526 f.) betont mit Recht, dass Pregers Darstellung, welche sich vornehmlich, ja fast ausschliesslich für die dogmen- und literargeschichtliche Seite der Mystik interessiert, den eigentlichen Kernpunkt derselben nicht treffe: das eigentümliche in der deutschen Mystik sei nicht die „Lehre", in der sie sich zugestandenermassen ganz auf dem Boden der Scholastik bewege, sondern die mystische Devotion im weitesten Sinne des Wortes. Das trifft ganz besonders auf Seuse zu.*

hältnis zu Eckhart und Tauler pflegt man gewöhnlich in die Formel zusammenzufassen, dass Eckhart die Mystik vorwiegend von der Seite der Erkenntnis, Tauler von der Seite des Willens, Seuse aber von der Seite des Gefühls erfasst habe[1]. *Wie alle Vergleiche so hat auch dieser seine Schwächen, wenngleich er in der Hauptsache zweifellos das richtige trifft. An spekulativer Kraft steht Seuse Eckhart jedenfalls nicht gleich, obwohl seine Begabung auch nach dieser Seite hin nicht unterschätzt werden darf*[2], *an Gemütsinnigkeit und dichterischem Sinne steht er über Tauler, der ihn aber seinerseits an Klarheit und praktischer Erfassung aller Verhältnisse des Lebens, wie an edlem, eindringlichem Pathos übertrifft. Wie bei jenen beiden Koryphäen der deutschen Mystik bildet auch bei Seuse die areopagitische Form der Mystik, die durch die Viktoriner erneuert worden war, das Knochengerüst seiner Spekulation, aber mehr noch als sie belebt und erfrischt er dieselbe durch die bernhardinische Art der Frömmigkeit, die in der bräutlichen Liebe zu Jesus gipfelt*[3]. *Der Grundgedanke seiner Mystik kann nicht besser und bündiger ausgedrückt werden, als er es selbst tut mit den Worten (168,9 f.): ‚ein gelassener Mensch muss entbildet werden von der Kreatur, gebildet werden mit Christo und überbildet in der Gottheit'.*

Seuses Gelehrsamkeit geht nicht über das im Zeitalter der Scholastik gewöhnliche Mass hinaus[4]. *Seinen Aristoteles hat er gut studiert und zitiert ihn gerne als ‚hohen' oder ‚weisen' Meister (171,12. 177,15. 388,3. 428,1). Als Kronzeuge seiner Spekulation figuriert der ‚lichte' Dionysius (190,4. 390,1. 471,6). Er kennt und benützt auch Boethius, unter den Kirchenvätern besonders Augustin und Gregor d. Gr.; unter den mittelalterlichen Theologen haben ihn namentlich der ‚süsse Herr Sankt Bernhard' (254,17) und ‚das klare Licht, der liebe Sankt Thomas, der Lehrer' (180,16 f.), zum Teil auch Bonaventura (vgl. Vita Kap. 51) beeinflusst. Noch*

---

[1] *Vgl. Wackernagel, Altdeutsche Pred. 431; Preger II, 373; Greith 60 f.; Strauch, Allg. dtsch. Biogr. 37, 176.*

[2] *Unrichtig sagt Schmidt 886 f.: „Seuse konnte kaum zu einem Gedanken kommen, der nicht unter sichtbarer Gestalt seiner Phantasie erschien ... Darum will ihm auch das Philosophieren nicht gelingen."*

[3] *Vgl. besonders K. Müller, Kirchengesch. II, 1 (1897) 38 f.; Loofs, Leitfaden der Dogmengesch. ⁴1906, 630 f.; Harnack, Dogmengesch. III³, 395 f.*

[4] *In naturwissenschaftlichen (vgl. z. B. 12,6 f., 99,2 ff., 266,24 f.) und historischen (vgl. die Legenden von J. Chrysostomus, Paulus und Ignatius, Vita 50,22 ff.; Bfb 392,21 ff.) Dingen zeigt er die ganze Naivetät seiner Zeit.*

viel weniger als bei irgend einem anderen deutschen Mystiker können bei ihm vorreformatorische Tendenzen, eine ‚evangelische Grundrichtung‘ nachgewiesen werden[1]*); er ist ganz und gar katholisch und mit allen Fasern auf dem Boden mittelalterlichen Kirchen- und Christentums festgewachsen. Wenn er manche Formen der kirchlichen Frömmigkeit verinnerlicht und ihnen die Glut seines Lebens eingehaucht hat*[2]*), so ist das sein persönliches Verdienst, das ihn aber in keiner Weise über seine Zeit hinaushebt.*

V. Nachwirkung Seuses in der Literatur.

Seuses Werke waren nicht bloss zu seiner Zeit, sondern auch in den folgenden Jahrhunderten sehr beliebt[3]*) und viel gelesen; sie haben dementsprechend auf die spätere geistliche Literatur einen nicht unbedeutenden Einfluss ausgeübt, der freilich im einzelnen oft schwer nachzuweisen ist*[4]*). Manche Verfasser von asketischen Traktaten und Briefen, sowie Prediger des 14. und 15. Jh. haben Seuse benützt und oft mehr oder weniger wörtlich Teile aus ihm herübergenommen*[5]*).*

---

[1]) *Die Versuche bei Volkmann 30f.; Albert a. a. O. III, 160ff.; Lechler, Wiclif I (1873) 150f. sind hinfällig; vgl. dagegen Denifle 398 A. 5; Schmidt 892; Seeberg 48f.; Thomasius-Seeberg a. a. O. 299 A. 4.*

[2]) *Vgl. Preger II, 372.*

[3]) *Vgl. die Schreibernotiz in Hs. M (s. oben S. 10*):* ich han den Syssen lieb von hertzen *und eine ähnliche Bemerkung von einer Hand des 15./16. Jh. auf dem letzten Blatte eines Exemplars des Druckes von 1482 (in der Kgl. Landesbibliothek zu Stuttgart):* man soll das mit gulden puchstaben schreiben prueder . . . *(das folgende teils unleserlich, teils weggeschnitten).*

[4]) *Vgl. Strauch in Allg. dtsch. Biogr. 37, 178: „es wäre eine dankenswerte Aufgabe, dieses Nachwirken einmal im Zusammenhange zu verfolgen." Auf Vollständigkeit kann es hier nicht abgesehen sein.*

[5]) *Benützungen von geringerer Bedeutung seien hier summarisch aufgeführt: die Verfasserin des Traktates ‚Buch der göttlichen Liebe‘ in der Einsiedler Hs. 752 (vgl. Simon a. a. O. [s. oben S. 5* A. 1] 31ff.) hat Seuses Vita und Bdew mehrfach benützt; in einer asketischen Schrift über Geduld im Leiden, Kolmar Hs. 332 und Zürich, Stadtbibl. Hs. C 127 (beide 15. Jh.), finden sich Stücke aus dem Bdew; in der Maihinger Hs. III 1. 4° 3. ist in Passionsbetrachtungen einiges aus Vita und Bdew verwoben, und ähnlich auch in Cod. Norimb. Cent. IV, 30; die 100 Betrachtungen sind benützt bezw. nachgeahmt in Cod. Berol. germ. oct. 42 und Cod. Norimb. Cent. VI, 53 und VII, 34 (100 Artikel, von Lesemeister Gerhart zu Unterlinden 1425 gepredigt); in der Maihinger Hs. III 1. 4° 8. Bl. 179—94 ein Brief mit dem Motto ‚Habitabit lupus‘ ähnlich demjenigen von Seuse. Auf weitere Benützungen Seuses in Hss. zu Berlin, Cues, St. Gallen, Nürnberg ist schon oben S. 22*, 25* und 28* aufmerksam gemacht worden.*

Die Benützung von Bdew 232,16 f. und Brief Audi fili 437,16 ff. durch Rulman Merswin[1]) *ist im Kommentar zu diesen Stellen erwähnt; in dem Schürebrandtraktat (ed. Strauch 50,14), der zur Gottesfreundliteratur gehört, werden die zwei angeredeten Nonnen auf die Schriften der hl. Kirchenväter und der ‚erleuchteten Gottesfreunde' Tauler und Seuse hingewiesen*[2]). *Die schöne Parabel von der Ewigkeit (das Vöglein, das alle hundertausend Jahre ein kleines Körnlein vom Berge abbeisst), wohl erstmals durch Seuse in die Literatur eingeführt, findet sich bis ins 18. Jh. sehr häufig in verschiedener Variation in poetischen und prosaischen Werken (vgl. den zu 239,12 ff. zitierten Aufsatz R. Köhlers). Möglicherweise ist auch der Gebrauch des Wortes ‚Fusstuch' (58,7 u. ö., vgl. das Register) zur Bezeichnung des geduldigen Leidens ohne allen Widerspruch durch ihn aufgekommen*[3]). *Der unbekannte Verfasser eines Lehrsystems der deutschen Mystik (bei Greith 96—202), welches teils aus älteren Theologen, teils aus verschiedenen deutschen Mystikern des 14. Jh. zusammengefügt ist, hat aus Seuses Vita und Bdw grössere Abschnitte wörtlich entlehnt, ohne seinen Namen zu nennen*[4]). *Eben-*

[1]) *Dass das Buch von den neun Felsen, das bis neuestens vielfach Seuse zugeschrieben und in die Ausgaben seiner Werke aufgenommen wurde, nicht von ihm stammt, braucht jetzt nicht mehr bewiesen zu werden. „Sowohl der äusseren Form wie dem inneren Geiste nach herrscht zwischen ihm und den echten Schriften Seuses ein wesentlicher Unterschied, und zwar ein so gewaltiger, wie zwischen Seuse und Rulman Merswin" (Denifle XII). Dem letzteren ist es trotz der Bestreitung durch Rieder (Der Gottesfreund vom Oberland, eine Erfindung des Johanniterbruders Nikolaus von Löwen 1905, 98 ff.) allem nach immer noch zuzuschreiben (vgl. gegen Rieder namentlich Strauch in Zfdph 1907, 121 ff.). Über Komposition und Quellen des Traktates vgl. die eindringenden Untersuchungen Strauchs in Zfdph 1902, 235—311.*

[2]) *In dem noch ungedruckten Gottesfreundtraktat: Leben zweier heiliger Klosterfrauen in Bayern (Margareta und Katharina) findet sich eine Vision, in der beide Frauen mit roten Rosenkränzen geschmückt erscheinen (Strauch in Realenzykl. f. protest. Theol. XVII*[3]*, 210,15 f.; vgl. ebd. 212,23; 215,40), und ähnlich im Zweimannenbuch ed. Lauchert 1896, 12,10 und in einem Briefe des Gottesfreundes bei Rieder a. a. O. 109*, 42; offenbar ist Seuse (vgl. die Stellen oben S. 60*) Vorbild gewesen.*

[3]) *Es findet sich z. B. in den Viten von Töss (s. oben S. 126* A. 1), in Ruysbroeks ‚Buch von zwölf Tugenden' (vgl. Böhringer 610) und bei Ingolt (Goldenes Spiel ed. Schröder 15,10).*

[4]) *Bei Greith 123, 126, 129 ff., 152 ff., 174. Über diese Kompilation, die Greith viel zu hoch eingeschätzt hat, vgl. M. Pahncke, Untersuchungen zu den deutschen Predigten M. Eckharts, Diss. Halle 1905, 6 ff.; Krebs,*

falls noch ins 14. Jh. gehört der süddeutsche Prediger, dessen Sammelwerk: Sermones de tempore et de sanctis, das im 15. und 16. Jh. häufig gedruckt und fälschlich Albert dem Gr. zugeschrieben wurde, einigemal Seuses Hor. zitiert[1]).

Es ist bekannt, dass die asketische Literatur am Ausgang des 14. und im 15. Jh. an Originalität und Tiefe gegenüber der vorangehenden Periode bedeutend abnimmt; sie gebraucht zwar noch vielfach Wendungen der deutschen Mystik und benützt deren Erzeugnisse, aber ohne imstande zu sein, ihrem hohen Gedankenschwung zu folgen und ihre poesievolle Redeweise nachzuahmen. Der Basler Minorit Otto von Passau zeigt sich in seiner Schrift: ‚Die 24 Alten oder der goldene Thron', die er für Gottesfreunde verfasst hat (ca. 1383), inhaltlich von den deutschen Mystikern nicht unberührt, aber er zitiert sie nicht[2]). *Die Abhandlung seines Ordensgenossen Markus von Lindau († 1392) über die zehn Gebote, die ebenfalls vornehmlich die Gottesfreunde berücksichtigt und in Nonnenklöstern viel gelesen wurde, streut einige Male Zitate aus dem Hor. ein*[3]). *Wärmer sind die Beziehungen des Dominikaners Joh. Nider († 1438) zu Seuse, zwar nicht so sehr in seiner Erbauungsschrift: ‚Die 24 goldenen Harfen', wiewohl er ihn auch hier in der Vorrede und sonst einige Male zitiert, als vielmehr in den schon oben S. 20* erwähnten ungedruckten geistlichen Briefen an Klosterfrauen, die einen recht herzlichen Ton anschlagen*[4]), *und in einer ebenfalls, wie es scheint, bis jetzt unbekannt gebliebenen Anweisung für seine geistlichen Kinder, ‚wie sie sich der ewigen Weisheit vermählen sollen' (in der Karlsruher Hs. Cod. St. Georg. Germ. 103 Bl. 138—54 [von 1572, aus*

Meister Dietrich 217. 221*. Eine bessere und vollständigere Hs. in Zürich, Stadtbibl. C 108*[b].

[1]) *Vgl. Cruel a. a. O. 362; Linsenmayer a. a. O. 461 ff.*

[2]) *Vgl. Strauch in Allg. dtsch. Biogr. 24, 741 ff.; Deutsch in Realenzyklop. f. protest. Theol. XIV*[3], *537 ff.*

[3]) *Vgl. Cruel a. a. O. 402; Geffcken, Der Bilderkatechismus des 15. Jh. 1855, 42 ff. 109 f.*

[4]) *Dieselben sind wohl nach Schönensteinbach im Elsass gerichtet, wenigstens wird in den von J. Meyer bearbeiteten Schönensteinbacher Viten (s. oben S. 19* A. 1) gesagt, Nider habe an die Schwestern, deren Vicarius er war (vgl. auch Schieler a. a. O. 141 ff.), viele Briefe geschrieben, die noch in einem Buche erhalten seien. Der echt Seusesche Ausruf ‚Waffen' kehrt in den Briefen mehrmals wieder. Zwei an Seuse erinnernde Briefe bezw. Predigten von Nider über die Texte ‚Nigra sum' und ‚Osculetur me' in Cod. Norimb. Cent. VII, 20 Bl. 105—19.*

dem Kloster Urspring], vgl. Längins Katalog 79), die ersichtlich Seuse nachahmt[1]*). Der Geist Susonischer Devotion, den Nider in den Frauenklöstern seines Ordens anzufachen suchte, findet sich in der zweiten Hälfte des 15. Jh. in anziehender Form ganz besonders bei der Äbtissin des Klarissenklosters (Bickenkloster) zu Villingen, Ursula Haider aus Leutkirch († 1498). Die edle Frau, eine echte Mystikerin, herangebildet in der Schule der Elsbeth von Reute, ist in ihren Andachten, Visionen und Offenbarungen, über die sie eigenhändige Aufzeichnungen hinterlassen hat*[2]*), stark von Seuse beeinflusst. Auch ein schönes geistliches Lied der Äbtissin von Frauenalb, Katharina von Remchingen (1518), weist Erinnerungen an die Lektüre des Mystikers auf*[3]*).*

Besonders lebhaft war die Verehrung für Seuses Person und Werke auch in den religiös angeregten Kreisen der Niederlande (vgl. oben S. 138). Zwar hat die Forschung das Verhältnis der niederdeutschen Mystik zur oberdeutschen noch wenig aufzuhellen vermocht, allein persönliche Berührung und Ideenaustausch, sei es mündlich oder durch Übersendung von Briefen und Schriften, lässt sich mehrfach konstatieren. Der grosse flämische Mystiker Ruysbroek († 1381) ist sicher von Eckhart beeinflusst worden; vielleicht hat er den Meister selbst noch in Köln gehört und bei dieser Gelegenheit auch Tauler und Seuse kennen gelernt. Bei seinen Fahrten in die Niederlande (s. oben S. 112*) mag der schwäbische Mystiker auch*

---

[1]) *Es wird im einzelnen durchgeführt, wie die Nonnen ein geistliches ‚schappelin' aus allerlei Blumen winden sollen (vgl. dazu Vita Kap. 8 und 12). Vermutlich stammt eine in derselben Hs. Bl. 309—407 befindliche Bearbeitung der Bruderschaft der ewigen Weisheit, in die verschiedenes aus der Vita und anderen Schriften Seuses hineingearbeitet ist, ebenfalls von Nider.*

[2]) *Aufgenommen in die Chronik des Bickenklosters, hrsg. von Glatz (Lit. Verein 151) 1882. Vgl. darin S. 22 f. die Vision vom Rosenstrauch, 41 ff. Verehrung der ewigen Weisheit (nach Art von Seuses ‚Bruderschaft'), 57 Erscheinung Marias: 112, 128, 130, 136, 140 einzelne Reminiszenzen an Seuse.*

[3]) *Bei Greith 325 ff.: Damaris 1865, 328. Die Verse:* Du hast die ros gepflücket, Jesus, mein herzenstraut *etc. erklären sich am besten aus Seuse. — Auch Geiler hat Schriften Seuses gekannt und benützt (vgl. Realenzyklop. f. protest. Theol. IV*[3]*, 796). Im übrigen ist aber seine Richtung diejenige Gersons, und die deutschen Mystiker flössen ihm eher Misstrauen ein; er meint, die Bilder Seuses über die bräutliche Vereinigung der Seele mit Christus könnten für die Phantasie gefährlich werden (Pred. und Leren f. 17, zitiert bei Ch. Schmidt, Histoire litéraire de l'Alsace I [1879] 427). — Einige weitere Notizen über Verbreitung Seuses im 15. Jh. bei L. Keller, Die Reformation und die älteren Reformparteien 1885, 264 f.*

jenen, der so manche verwandte Züge in seinem Leben aufweist[1]*, besucht haben. Die mystischen Grundgedanken sind bei beiden dieselben, wenn auch jeder sie in eigentümlicher Art auffasst und darstellt; selbst Reminiszenzen*[2] *aus Seuses Werken fehlen nicht ganz bei Ruysbroek, der verhältnismässig erst spät schriftstellerisch auftrat. Der Mystiker Johann von Schönhofen († 1431) zu Grönental schrieb einen ‚Prologus' zu den ‚Centum meditationes Dominicae passionis' Seuses, der aber inhaltlich nur eine Umschreibung und Erweiterung der deutschen Vorrede Seuses (314,11 ff.) darstellt*[3]*. Unter den Fraterherrn*[4] *ist besonders Gerhard Groot zu nennen, der den Gläubigen Seuses Hor. und Bdew warm zur Lektüre empfahl*[5] *und das erstere Werk auch in seinem erst unlängst entdeckten flämischen Traktat ‚De simonia ad beguttas' zitiert*[6]*. Auch Thomas von Kempen, der in seinen Lehren im wesentlichen mit der oberdeutschen Mystik übereinstimmt, hat allem nach Seuse gekannt und benützt*[7]*. Unter den angeblichen Verfassern der Imitatio Christi figurierte auch Seuse*[8]*!*

---

[1]) Z. B. in dem Verhältnis zu seiner Mutter, in der Abfassung der Schriften infolge höheren Antriebs und in der Bekämpfung des üppigen Klosterlebens und der ‚freien Geister'; vgl. die Belege bei Böhringer 443 ff., 454, 478.

[2]) So findet sich in dem ‚Buch von zwölf Tugenden' (Ausgabe Ruysbroeks von David III, 104), dessen Echtheit allerdings bestritten wird, die Stelle Bdew 214,1 ff. Vgl. auch S. 151 A. 3.*

[3]) Er findet sich z. B. zu Trier, Stadtbibl. Hs. 496 Bl. 74; Bamberg, Kgl. Bibl. Cod. Q VI 73 Bl. 8 und ist nach einer Pariser Hs. bei Quétif et Echard I, 658 abgedruckt.

[4]) Die Literaturgattung der ‚geistlichen Minnebriefe' pflegten die Brüder des gemeinsamen Lebens gerade so lebhaft wie Seuse, vielleicht auch von ihm angeregt; freilich ist der Inhalt meist nüchterner und praktischer. Vgl. W. Moll-Zuppke, Die vorreformatorische Kirchengeschichte der Niederlande II (1895) 349.

[5]) In einem Briefe von 1380, hrsg. von Preger in Abhandlungen der Münchner Akademie, phil.-hist. Klasse XXI (1894) 35.

[6]) Bei Langenberg, Quellen und Forschungen zur Geschichte der deutschen Mystik 1902, 32.

[7]) So die Angabe des tüchtigen Thomaskenners Pohl im Kirchenlex. XI², 1677. Da Thomas selten Autoren zitiert, sind Belege schwer zu geben: doch vgl. seine naiv-kindliche Andacht zum Kinde Jesu, seine Verehrung der Passion Christi, seine Ausführungen über das ‚Spiel der Liebe' in den ‚Sermones de incarnatione, vita et passione Domini' (Analyse bei Böhringer 726 ff., 734 ff.). Die Germanismen des Thomas und seine Berührungen mit den deutschen Mystikern behandelt Denifle in Ztschr. f. kath. Theol. 1883, 697—706.

[8]) Vgl. Fabricius, Biblioth. lat. medii aevi II (1754) 222.

Die Mystik lässt sich als Unterströmung der religiösen Bewegung auch das ganze 16. Jh. hindurch in der katholischen und protestantischen Kirche verfolgen. In der letzteren ist Seuse allerdings, vielleicht von einigen Sekten abgesehen[1]*, wohl kaum bekannt — erst die Pietisten zeigen wieder Berührung mit ihm, — während Tauler von Anfang an eine Hauptrolle spielt; in der katholischen Kirche dagegen, wenigstens in germanischen Ländern, hat jener seine Beliebtheit nie ganz eingebüsst. Es ist nicht zufällig, dass Seuse im 16. und 17. Jh. auch innerhalb des Jesuitenordens, der von seinem Stifter her einen mystischen Zug besass*[2]*, bekannt und verehrt war; wenn eine Zeitlang in demselben Orden eine antimystische Strömung die Oberhand gewann, so rührt dies daher, dass man fürchtete, der quietistischen Sekte der Alumbrados Vorschub zu leisten, bezw. der Begünstigung derselben angeklagt zu werden, was tatsächlich selbst den Ordensgeneralen Ignatius und Franz de Borja zugestossen war*[3]*. Unter den deutschen Seuseverehrern ist hauptsächlich Petrus Canisius († 1597) anzuführen, der inmitten eines asketischen Kreises zu Köln aufgewachsen war*[4]* und mit Männern wie den Karthäusern Surius (Übersetzer Taulers, Seuses und Ruysbroeks) und Landsberg (Herausgeber der hl. Gertrud) verkehrte. Er veranstaltete 1543 zu Köln eine wertvolle neue Taulerausgabe*[5]*, in deren Einleitung er wiederholt auf Seuse Bezug nimmt; den*

---

[1]) *Ch. E. Luthardt, Gesch. der christl. Ethik II (1893) 59 führt — schwerlich mit Recht — die Wurzeln der wiedertäuferischen Bewegung auf die deutsche Mystik zurück. Thomas Münzer sei mit Suso und besonders mit Tauler vertraut gewesen.*

[2]) *Vgl. z. B. Holl, Die geistlichen Übungen des Ignatius v. L., eine psychologische Studie (Sammlung gemeinverständl. Vorträge und Schriften aus dem Gebiet der Theol. und Religionsgeschichte, Heft 41) 1905.*

[3]) *Vgl. F. X. Reusch, Der Index der verbotenen Bücher I (1883) 589. Der Jesuitengeneral Everard Mercurian verordnete 1576:* Neque spirituales quidam, qui instituto nostro minus conveniunt, nostris permittantur, quales sunt Taulerus, Rusbrochius, Henr. Suso, Rosetum, Henr. Herz (*lies* Herp), Ars serviendi Deo, Raym. Lullus, Gertrudis opera et Mechtildis et alia huiusmodi. Nihil vero horum librorum uspiam servetur in nostris collegiis nisi ex P. Provincialis sententia *(Friedrich, Beiträge zur Geschichte des Jesuitenordens 1881, 47).*

[4]) *Vgl. P. Drews, P. Canisius, der erste deutsche Jesuit (Schriften des Vereins f. Reformationsgesch., Heft 38) 1902, 6 f.*

[5]) *Dass er der Herausgeber war, ist nicht ganz sicher, aber sehr wahrscheinlich, vgl. P. Canisii Epistulae et Acta ed. Braunsberger I (1896) 92: ebd. 79—83 ist die Vorrede der Taulerausgabe abgedruckt.*

'Cursus de aeterna Sapientia' schätzte er besonders hoch[1]. *Der edle Jesuit Friedrich Spe († 1635) zeigt sich „im Leben und Dichten nahe mit Seuse verwandt"*[2]. *Die empfindsame Jesusliebe seiner 'Trutznachtigal' und die treuherzigen Unterweisungen seines 'Güldenen Tugendbuchs' knüpfen gerade in dem Besten, was sie bieten und wo sie sich von dem verderbten Geschmack der Zeitgenossen abwenden, an die Tradition der älteren deutschen Mystik an. Vieles, namentlich der Gedankengang, die Parabeln und die Sprache in letzterem Werke erinnern unwillkürlich an die Art Taulers und Seuses*[3]. *Spe ist ein zartbesaiteter Sänger der Gottesminne, ein sinniger Naturbetrachter wie jener. Auch die pietistischen und mystischen Dichter des 17. und 18. Jh., zu denen er überleitet, wie Angelus Silesius (Johann Scheffler*[4]*), Daniel Sudermann*[5]*), Knorr von Rosenroth, Spener, Frank, Tersteegen u. a. bieten manche Berührungspunkte mit ihm, wie überhaupt mit den Ideen und Bestrebungen der deutschen Mystik*[6]. *Endlich hat am Ende des 18. Jh. Herder mit feinem Gefühl den poetischen Gehalt der Mystik Seuses erfasst und sein Lob der ewigen Weisheit in einem schwungvollen Hymnus erneuert (s. oben S. 74* A. 1). Im 19. Jh. ist durch die Romantik, die in ihm Fleisch von ihrem Fleische erkannte, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise wieder auf den schwäbischen Mystiker gelenkt worden.*

---

[1]) Braunsberger, Entstehung und Entwicklung der Katechismen des P. Canisius 1893, 125 f.

[2]) Strauch in Allg. dtsch. Biogr. 37, 178.

[3]) G. Balke, Spes Trutznachtigal (Deutsche Dichter des 17. Jh. XIII) 1879, XXXIV. Vgl. auch Diel, Fr. Spe ²1901, 51 f. und die mir nicht zugängliche Schrift von H. Schachner, Naturbilder und Naturbetrachtung in den Dichtungen Fr.s v. Spe, Gymnas.-Programm von Kremsmünster 1906.

[4]) Vgl. die Vorrede Ellingers zu seiner Ausgabe des 'Cherubinischen Wandersmann' 1895, XXXVIII. Ob Sch. Suso gekannt hat, ist darnach zweifelhaft; er erwähnt ihn nicht unter den mittelalterlichen Mystikern, die er studierte. Im siebten Sonett (Ellinger S. 149) erinnert die Klage des Verdammten an Bdew 285,7, aber dies genügt nicht, um Abhängigkeit zu konstatieren. Sch. kann auch aus einem anderen Erbauungsbuch (einem Sterbebüchlein, vgl. Anm. zu 278,26) geschöpft haben.

[5]) Vgl. oben S. 18 A. 2. Seine Lieder bringen mitunter direkt Texte der Mystiker, namentlich Taulers, in Verse; an Seuse erinnert Nr. 837 bei Wackernagel Bd. V.*

[6]) Vgl. A. Ritschl, Gesch. des Pietismus III (1884) 63 ff.: „Jesusliebe in Poesie und Prosa".

VI. Übersetzungen und Ausgaben von Seuses Werken.

Der Beliebtheit, welche Seuses Schriften von Anfang an genossen, entspricht ihre weite Verbreitung durch zahlreiche Hss. und Druckausgaben und durch Übertragung in fast alle europäischen Kultursprachen[1]. *Auf die von* B o r c h l i n g *beschriebenen und auf weitere* n i e d e r d e u t s c h e *und* n i e d e r l ä n d i s c h e *Hss. des Bdew bezw. des Hor. ist schon oben S. 17*f. aufmerksam gemacht worden*[2]. *Zum Gebrauch bei der Privatandacht wurden die hundert Betrachtungen in den Niederlanden allgemein verwendet*[3]. *Die Allegorie vom Kampf des Widders und der 70 Füchse gegen die Söhne Gottes aus dem Hor. (s. oben S. 106* Anm. 1) musste im Jahre 1572 bezw. 1573 sogar dazu dienen, in einem Flugblatt gegen die Spanier — der Widder ist Herzog Alba — Stimmung zu machen*[4]. *1627 wurde die Vita Seuses zu Antwerpen in niederländischer Sprache herausgegeben*[5].

Eine a l t e n g l i s c h e *Übersetzung eines Auszugs aus dem Hor. (15. Jh.) in sieben Kapiteln* (The seuen poyntes of trewe loue or Orologium Sapientiae) *hat K.* H o r s t m a n n *in Anglia X (1888) 323—89 ediert; derselbe Auszug wurde um 1490 bei Caxton in Westminster gedruckt. Der erste englische Druck*[6] *des ‚Horloge de Sapience' erschien schon 1483*[7], *eine Übertragung von Diepenbrocks Ausgabe durch Rychard* R a b y *zu London 1867, 2. A. 1868*[8]. *Eine* d ä n i s c h e *Übersetzung des Hor. aus dem 15. Jh., wohl in einem Birgittinerkloster entstanden und zum Gebrauch bei der Tischlektüre bestimmt, hat C. J.* B r a n d t *unter dem Titel ‚Gudelig Visdoms bog i dansk oversaetelse' etc. in der Sammlung ‚Dansk Klosterlaesning' zu*

---

[1] *Leider ist es ohne Einsicht in die Hss. und die oft seltenen Drucke nicht immer möglich, genau zu unterscheiden, ob es sich um eine Übersetzung des Bdew oder des Hor. handelt; meist ist das letztere der Fall.*

[2] *In Cod. 8224 der Bibl. des Arsenals in Paris (Catal. VI, 444) ist eine niederl. Übertragung des Hor. von ca. 1380.*

[3] *Vgl. oben S. 17* A. 1. und* M e y b o o m, *Susos hondert artikelen in Nederland, Archief voor Nederlandsche Kerkgeschiedenis I (1886) 173 ff. Ein weiterer Beleg bei* L a n g e n b e r g *a. a. O. 109, 160.*

[4] *Prophetie Een wonderlike ende gesicht etc., gedrukt buyten Noorwits 1573; vgl.* G r a e s s e, *Trésor des livres rares et précieux VII, 450.*

[5] *Het Leven van den Salighen Henricus Suso door Johann van Herenbeck, 233 S. in 12°.*

[6] *Notizen über Hss. der englischen Übersetzung des Hor. bei* Q u é t i f *et* E c h a r d *I, 658;* O u d i n *1066.*

[7] G r a e s s e *V, 50 verzeichnet einen weiteren Druck s. a.*

[8] *Vgl. die Rezension von J.* B a c h *im Theol. Literaturblatt 1868, 209.*

Kopenhagen 1865 herausgegeben. Zwei Birgittinerinnen, Karen Jens' Tochter und Kirstin Hans' Tochter, übersetzten das Hor. um 1500 unter dem Titel: ‚Wecker gottseligen Geistes' ins Schwedische[1]).

Bedeutsamer ist, dass das Hor. schon im Jahre 1389 unter dem Titel ‚Orloge de Sapience' als Werk eines frère Jehan de Soubshaube (= Schwaben) von einem unbekannten lothringischen Minoriten, Magister der Theologie, zu Chastelneuf ins Französische übersetzt wurde (de latin en roumans donnee). *Die gereimte Vorrede*[2]) *erzählt, dass die Übersetzung auf Wunsch des Maistre Dimenche de Port, Lizentiaten des bürgerlichen und kanonischen Rechtes, gefertigt und am 28. April 1389 vollendet worden sei. Dieselbe wurde von einem Karthäusermönch zu Paris 1493 bei Verard als eigene Arbeit herausgegeben und König Karl VIII dediziert; Neudrucke ebd. 1499 und 1530. Die Suriussche Bearbeitung der Werke Seuses wurde von Fr. N. Le Cerf ins Französische übersetzt und zu Paris 1586 und 1614 gedruckt*[3])*, eine Übertragung des Bdew und Bdw nach Surius von dem Kanonikus D. de Vienne erschien Paris 1684 und 1701. Die Übersetzer Chavin de Malan et Cartier (La vie et les épîtres de H. de Suzo, Paris 1842) und Cartier (Oeuvres du b. Henri Suso, Paris 1856) arbeiteten nach der italienischen Ausgabe des Dominikaners Ignazio del Nente (Vita ed opere spirituali del beato Enrico Susone, Firenze 1642, Roma 1663, Padua 1675, Paris 1697, Orvieto 1861), die aber selbst wieder nach Surius gefertigt worden war*[4])*. Weit brauchbarer als diese sehr fehlerhaften Ausgaben ist die neue Übersetzung des Dominikaners G. Thiriot (Oeuvres mystiques du b. Henri Suso, 2 Bde Paris 1899), welche die Deniflesche Ausgabe zugrunde legt — für die bei Denifle fehlenden*

---

[1]) *Hrsg. von Bergström in der Sammlung der ‚Svenska Fornskriftsällskapet'; vgl. H. Schück in H. Pauls Grundriss der germ. Philol. II² (1901) 932; Krogh-Tonning, Die hl. Birgitta von Schweden 1907, 129 f.*

[2]) *Zum grössten Teil gedruckt bei Quétif et Echard I, 653 und von K. Brunner in Mitteilungen der badischen hist. Kommission n. 20 (Beilage zur Ztschr. f. Gesch. des Oberrheins 1898, 70). Bei Quétif a. a. O. und bei Brunner 51, 70, 75 f. 78 Nachweise über Hss. zu Paris und anderwärts.*

[3]) *Touron a. a. O. II, 549 führt noch die Übertragung eines Dominikaners, Lyon 1725 an.*

[4]) *Graesse V, 50 und Chevalier (s. S. 64*) 2101 f. führen weiter an: Orologio della sapienza aus dem Französ. übersetzt, Ven. de Luere 1511; Scipio Burri, Vita del b. Enrico S., Verona 1625; Lorenzo Morera, Historia de la vida y milagros de los b. fray H. S., Barcelona 1624. Stücke von Seuse enthält Thomas de Rocaberti, Alimento espiritual, Barcelona 1668.*

Briefe des Gr Bfb ist Preger benützt, für die Predigten Diepenbrock — und der eine gute Einleitung vorangeht.

Ins *Lateinische* *wurden die deutschen Schriften Seuses schon im 15. Jh. von einem Karthäusermönch übertragen; das Werk befand sich nach Joh. Meyer*[1]) *in den Bibliotheken der Predigerklöster zu Basel und Nürnberg, ist aber jetzt verschwunden. Nach dem Drucke von 1512 übersetzte sie in freier Weise auf Wunsch des Abtes Ludwig Blosius der Karthäuser Laurentius* *Surius* *(H. Susonis Opera), Köln bei Quentel 1555; er gab auch vier Predigten nach der Tauleransgabe von 1543, das unechte Büchlein von den neun Felsen, den Cursus und das Officium de aeterna Sapientia bei. Neudrucke der Ausgabe erfolgten Köln 1588, 1615 und Neapel 1658. Die Suriussche Ausgabe wurde durch Anselm Hofmann, Köln 1661, wieder ins Deutsche zurückübersetzt.*

Von den *deutschen Ausgaben* *sind die beiden ältesten die schon öfters zitierten Drucke: Augsburg 1482 bei Anton Sorg*[2]), *108 + 146 Bl. (die Vita ist besonders beziffert) fol. (*Panzer *I, 124 Nr. 144) und ebd. 1512 bei Hans Othmar 223 Bl. fol. (*Panzer *I, 338 Nr. 710). Beide enthalten das Exemplar mit den Nachträgen, die Bruderschaft der ewigen Weisheit und die neun Felsen, der zweite Druck ausserdem ein längeres Vorwort und Nachwort des Druckers. Über die Ausstattung mit Holzschnitten s. oben S. 46* ff. Die erste Ausgabe ist allem nach von dem bekannten Ulmer Dominikaner Felix Fabri besorgt*[3]), *und zwar, wie schon* *Denifle*[4]) *gegen* *Preger*[5])

---

[1]) *Notiz in seinem Leben der Mutter Seuses, das er den Viten von Töss beigegeben hat, ed. Vetter 96, 25 ff.*

[2]) *Schlusswort des Druckers f. 146r:* Gedruckt vnd vollendet ist dicz bůch (des geleich noch bessers den laien nit kund ist sein leben ze bessern, genant der Seüsse) von Antonio sorg *etc. Ein Exemplar aus der Kapitelsbibliothek zu Waldsee (früher einem Waldseer Nonnenkloster [Klause] gehörig), stand mir in dankenswerter Weise längere Zeit zur Verfügung.*

[3]) *Vgl. die Vorrede von 1512 f. 2r:* so das (bůch) on ordnung hin vnd her geströwet gewesen ist, so hat der wirdig leszmaister brůder Felix Fabri zů Ulm das mit fleisz zůsamen gelesen vnd in ordnung gesetzt in lateinischer sproch. *Da Fabri schon 1502 starb, so kann sich seine Beihilfe wohl nur auf den Druck von 1482 bezogen haben. Was die Schlussworte bedeuten, ist nicht recht klar; wahrscheinlich liegt ein Irrtum des Druckers vor.* *Murer* *315 und* *Weyermann* *203 (vgl. auch Realenzykl. f. protest. Theol. V³, 723) sprechen, offenbar schlecht unterrichtet, von einer Übersetzung des Lebens Seuses aus dem Lateinischen ins Deutsche.*

[4]) *Zfda XIX, 347 ff.*

[5]) *Briefe 2 ff.; Zfda XX, 413 f.*

nachgewiesen hat und aus dieser Ausgabe noch deutlicher erhellt, nach einer späten und schlechten Hs. (vgl. oben S. 9). Die zweite ist, obwohl Meister H. Othmar den Sorgschen Druck herunterzusetzen sucht (f. 218ʳ, 220ʳ), nur ein durch neue Fehler vermehrter Abdruck der ersten. Eine Gesamtausgabe der deutschen Schriften Seuses wurde erst wieder im ersten Drittel des 19. Jh. versucht, als man unter anderen Schätzen des Mittelalters auch die deutschen Mystiker wieder ans Tageslicht zog. Melchior von Diepenbrock (nachmals Kardinal und Fürstbischof von Breslau, † 1853) veröffentlichte eine solche unter dem Titel: Heinrich Susos, genannt Amandus, Leben und Schriften, nach den ältesten Hss. und Drucken mit unverändertem Text in neuerer Schriftsprache herausgegeben, Regensburg 1829. ²1837, ³1854, ⁴1884. Die Ausgabe ist nach den beiden ältesten Drucken bearbeitet unter Hinzuziehung des Cgm 362 und einiger jüngerer Münchner Hss. für die Vita und das Bdew; es ist auch die Bruderschaft der ewigen Weisheit und das Neunfelsenbuch darin aufgenommen. Für ihre Zeit verdienstlich ist sie wissenschaftlich von keiner Bedeutung, da Diepenbrock für die Verbesserung des Textes fast nichts getan hat[1]). Immer noch sehr beachtens- und lesenswert ist die ausführliche Einleitung, welche Josef von Görres dazu geschrieben hat (4. Aufl. S. 25—136); er handelt darin geistreich und mit brillantem Stil über die kirchenpolitischen und religiösen Verhältnisse des 14. Jh., über Wesen und Bedeutung der Mystik, und gibt eine schöne Charakteristik von Seuses Person und Werken[2]). Ganz wertlos*

---

[1]) Vgl. auch Denifle X.

[2]) Vgl. darüber J. Galland, J. von Görres 1876, 479 ff.; A. Wibbelt, J. von Görres als Literarhistoriker 1899, 71 ff. Der Brief Diepenbrocks (vom 13. März 1827), worin er auf Veranlassung Clemens Brentanos Görres um ein Geleitswort für seine Ausgabe ersucht, steht bei Görres, Gesammelte Briefe III (1874), 294 ff. Nach Empfang der Einleitung schreibt er am 27. Sept. 1829 enthusiastisch an Görres: „Welche Freude macht mir dieser herrliche Aufsatz, und welche wird er dem bessern Publikum machen! Es ist wundersam, wie alles lebendig wird, und sich organisch gestaltet und sein tiefstes Leben aufschliesst vor ihrem Blick, und wie treffend ihre Hand das Erschaute malen kann. Sie sind kein Poet, kein Philosoph, kein Theolog, sondern das Dreieins aus allen, und Theologie, Philosophie und Poesie ist lebendig innewohnend in Ihnen in Geist, Seele und Leib, zu einer Persönlichkeit sich gestaltend" (a. a. O. 359). Der Historiker J. Fr. Böhmer rühmte besonders die Schilderung der kirchenpolitischen Verhältnisse durch Görres und schrieb in einem Briefe: „In seinen Anschauungen ist eine Grossartigkeit und ein Tiefblick, wovor ich erstaune. Wer von den Lebenden könnte sich einer solchen Divinationsgabe rühmen, wie er sie besitzt?" (J. Janssen, Böhmers Leben I [1868] 283 f.).

ist die 1863 in Wien erschienene Ausgabe: Amandus des seligen, genannt H. Suso, Leben und Schriften, drei Bändchen (I Büchlein von den neun Felsen, II Bdew, III Leben und Lehren Susos). Wissenschaftlichen Anforderungen entsprach bis jetzt nur Denifles Bearbeitung: Die deutschen Schriften des seligen Heinrich Seuse aus dem Predigerorden, nach den ältesten Hss. in jetziger Schriftsprache herausgegeben von P. Fr. Heinrich Seuse Denifle aus demselben Orden, erster (einziger) Band München, M. Huttler 1880, XXX und 644 Seiten. Sie bietet nebst einer gediegenen literarhistorischen Einleitung die Schriften des Exemplars vollständig samt den Nachträgen dazu. Der zweite Band, der nach dem Tode des grossen Gelehrten († 10. Mai 1905) sicher nicht mehr erscheinen wird[1]*, sollte Forschungen über Seuses Leben und Lehre, den Text des ungekürzten Briefbuchs, der Predigten, des Hor. und der Bruderschaft der ewigen Weisheit, anhangsweise auch den ‚Cursus de aeterna Sapientia' und das Minnebüchlein bringen. Denifle hat in seiner Ausgabe, um Seuse dem allgemeinen Verständnis zu erschliessen, mit viel Glück eine sprachliche Erneuerung versucht, dabei sich aber doch „durchaus und zwar fast sklavisch"*[2]*) an die Hss. angeschmiegt. Benützt sind für den Text die besten Denifle bekannten Hss., vor allem A (in Pfeiffers Abschrift), ferner KMRUm, für das Bdew E und E¹, für das Bdw auch B; Varianten sind jedoch nur bei einzelnen wichtigeren Stellen angegeben. Was der Ausgabe*[3]*) einen bleibenden Wert verleiht, ist namentlich die im Kommentar gegebene Erklärung der schwierigeren mystischen Stellen, in welcher der enge Zusammenhang zwischen Mystik und Scholastik deutlich ans Licht gestellt wird und Denifle überhaupt mit magistraler Gelehrsamkeit seine umfassenden Kenntnisse ausbreitet. Eine populäre Auswahl aus Seuse nach Diepenbrock mit Görres'*

Eben diese Ausführungen fanden aber den Tadel des Clemens und Christian Brentano: vgl. Görres' Verteidigung in einem Brief vom 12. März 1830 an seine Tochter Sophie („ich stimme überall für die frische, grüne Wahrheit, ohne alle Furcht") in Ges. Briefe I (1858) 314. W. von Scholz in der Vorrede seiner Ausgabe (s. o.) XIV bezeichnet Görres' Einleitung als „inhaltlich teilweis wirr, gedanklich unklar", sagt aber doch, dass sie in „ihrem stürmischen Sprachrhythmus, ihren melodisch steigenden und fallenden Perioden, ihrer aus unserem alten Wortschatz erworbenen Fülle" ein grosser Genuss für den Leser sei.

[1]) *Noch vor einigen Jahren äusserte Denifle die, freilich utopistische Hoffnung, noch einmal zu Seuse zurückkehren zu können.*

[2]) *Seuse XXX.*

[3]) *Vgl. über dieselbe auch Strauch in Dtsch. Lit.-Ztg. 1881, 83 ff.; M. Grabmann, P. H. Denifle 1905, 11 f.*

Einleitung und mit den Holzschnitten des ersten Druckes hat jüngst W. von Scholz herausgegeben (Heinrich Suso, eine Auswahl aus seinen deutschen Schriften [= Die Fruchtschale Bd. XIV], München und Leipzig 1906, XCI und 219 S.); eine ähnliche Auswahl in zwei Bänden soll im Verlage von E. Diederichs in Jena erscheinen. Eine vollständige kritische Ausgabe Seuses im Urtext blieb nach Denifles Veröffentlichung immer noch ein dringendes Bedürfnis; namentlich Strauch[1]*) hat das zu wiederholten Malen betont. Mit Seuses Sprache wird man sich erst dann in erspriesslicher Weise beschäftigen können. In dieser Beziehung, z. B. für Untersuchungen über Sprachschatz und Syntax verspricht er grössere und sicherere Ausbeute, als etwa Berthold von Regensburg, Meister Eckhart und andere hervorragende Prosaiker des 13./14. Jh., für die wir wohl niemals so zuverlässige Texte bekommen werden wie für Seuse. Von dem Originaltext sind aber bis jetzt nur ganz geringe Bruchstücke nach verschiedenen Hss. an zerstreuten Orten veröffentlicht*[2]*); die Absicht eine Seuseausgabe als zweiten Band der ‚Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz', herausgegeben von Bächtold und Vetter, durch Letztgenannten besorgen zu lassen, wurde nicht ausgeführt. So soll vorliegende Edition die Lücke ausfüllen.*

Drucke von einzelnen Schriften Seuses seien zum Schlusse summarisch aufgezählt: das Leben Susos wurde 1744 zu Dillingen gedruckt, das ‚Buch von der ewigen Weisheit' in ‚verbesserter Schriftsprache' von Rauchenbichler, Augsburg 1832 herausgegeben; das Bdew und die Bruderschaft der ewigen Weisheit sind gekürzt enthalten in ‚Der ewigen wiszheit betbüchlein', Basel 1518[3]*), neugedruckt Dillingen 1587 und Neu-Ruppin 1861*[4]*); ein ‚Manual oder Handbüchlein der ewigen Weyszheit' (Abriss des Lebens Seuses, Unterweisungen und Gebete) erschien 1622 zu Konstanz bei J. Sprenger. Die Sudermannsche Ausgabe von 22 Briefen (1622) ist oben S. 22* zitiert.*

1) Afda IX, 138; Allg. dtsch. Biogr. 37, 179.

2) Vgl. oben S. 7 f.; 14* Anm. 1, ferner die Anm. zu 211,1. 236,1. 460,18. 495,1. 509,1. 537. Einzelne Stücke aus dem Bdew nach F bei F. K. Grieshaber, Alte ungedruckte deutsche Sprachdenkmale 1844, 36—47 (dasselbe schon in Grieshaber, Vaterländisches 1842, 292—303); aus dem Gr Bfb nach s in Zfda XIX, 360 ff. XXI, 103 ff.*

3) Weller Nr. 1094. Exemplare des Druckes z. B. in Mainz, Stadtbibliothek (vgl. Zfdph 1894, 60), Zürich, Kantonsbibliothek; Auszüge daraus bei Hasak, Der christliche Glaube des deutschen Volkes beim Schlusse des Mittelalters 1868, 581 ff.

4) Graesse VI, 1, 531.

Von dem Horologium sind folgende Ausgaben zu nennen: die älteste s. l. et a. (Paris 1470?), nachgedruckt Paris 1479; ferner die Ausgaben zu Venedig 1492, 1536; Köln (Joh. Landen) 1496, 1501, 1503, 1509; Nürnberg 1479, 1724; Paris (J. Petit 1511, ebd. 1578 unter den Exercitia S. Gertrudis; Neapel 1658[1]). *In neuerer Zeit wurde das Hor. herausgegeben von Reg. Braun O. Pr., Köln 1724 und von Jos. Strange ebd. 1861; beide Ausgaben sind aber recht mangelhaft und sollten durch eine neue kritische ersetzt werden (vgl. oben S. 108* A. 2). Die ‚Centum meditationes' sind ausser in den meisten Ausgaben des Hor. da und dort in Andachtsbüchern, z. B. im Precordiale devotorum, Strassburg 1489*[2]), *gedruckt. Das ‚Officium de aeterna Sapientia' erschien Paris 1578 und Luxemburg 1605.*

---

[1]) *Obige Notizen nach Graesse V, 50; Murr, Memorabilia II, 248; R. Braun, Hor. XXIII ff.*

[2]) *Vgl. Grieshaber, Sprachdenkmale 5.*

Erste Abteilung.

Seuses Exemplar.



Abb. 1.

[A2 r] **Diz ist der prologus, daz ist dú vorred diss bůches.**

In disem exemplar stand geschriben vier gůtú bůchlú. Daz e r s t seit úberal mit bildgebender wise von eim anvahenden lebene und git togenlich ze erkennen, in weler ordenhafti ein reht anvahender mensch sol den ussern und den inren menschen richten nah gotes aller liepsten willen. Und wan gůtú werk ane allen zwivel me wisent und dem menschen neiswi reht sin herz erluphent, me denn wort allein, so seit es fúr sich an hin mit glichnusgebender wise von mengerley hailigen werken, dú in der warheit also geschahen. Es sait von aim zůnemenden menschen, wie er mit miden und mit lidenn und úbenne einen durpruch sol nemen durch sin selbs unerstorben vichlichkeit hin zů grosser loblichen heilikeit. Wan och etlichú menschen sind, dero sin und můt na dem aller nehsten und besten ze ervolgen ringet und in aber underschaides gebristet, da von sú veriert und verwiset werdent, hier umb git es vil gůten underschaid warer und valscher vernúnftekeit und lert, wie man mit rehter ordenhafti zů der blossen warheit eins seligen volkomen lebens sol komen.

Daz a n d e r bůchli ist ein gemeinú lere, und sait von betrahtung unsers herren marter und wie man sol lernen inrlich leben und

---

A = Hs. Berlin 4° 840 (= Strassburg B 139); A[1] = Strassburg Un.Bibl. L 75; B[1] = Berlin fol. 658; K = Einsiedeln 710; M = Cgm 362; N = Nürnberg Cent. VII, 90; P = Paris Bibl. nat. 222; R = Breslau Domkap.Bibl.; S = Stuttgart Ascet. 15; S[1] = Stuttgart Theol. et phil. 281; U = Überlingen 22; W = Wolfenbüttel 78. 5 Aug.; f = Freiburg Un.Bibl. 453; α = 1. Druck 1482. — In MNP fehlt der Prolog. Vor demselben in AKRWB[1]α ein Bild (Abb. 1 nach K Bl. 29v): David, Salomon, der Diener (Seuse), die Ewige Weisheit, Job und Aristoteles mit Sprüchen.

1 *Rote Überschrift:* hie fahet an des sůsen leben und ander gute leer *A[1]* diss ist der prologus diss bůchs und die vorred dess dieners der Ewigen wischait, darin gar vil trost und underwissung funden wirtt Eines yeclichen gaistlichen menschen *U* red *S* des bůchlins, das da heisset der Seüsse (süsse *W*) *αW* 2 An *A[1]* 7 naiswen *Kα* reht *fehlt KA[1]U* 20 lernen] leren *A[1]*

selklich sterben und des gelich. Wan aber daz selb bůchli und etlichú me siner bůcher nu lange in verren und in nahen landen von mengerley unkunnenden schribern und schriberin ungantzlich abgeschriben sind, daz ieder man dur zů leite und dur von nam nach sinem sinne, dar umb hat sú der diener der ewigen wisheit hie zů samen gesezzet und wol gerihtet, daz man ein gereht exemplar vinde nach der wise, als sú ime dez ersten von gote in luhten.

Daz dritt bůchli, daz da heisset daz bůchli der warheit, des mainung ist: wan bi unsren ziten etlichú ungelertú und doch vernúnftigú menschen die hohen sinne der heiligen schrift von den lerern verkerlich hain genomen nah ire selbs eigem und wilden grunde, und sú och also hein angeschriben, und nút nach der meinunge der heiligen schrift, so wiset es hie den menschen in den selben hôhsten sinnen mit underscheid uf den rechten weg und uf die [2ᵛ] ainvaltigen warheit, dú dar inne von got nach cristanlicher nemung gemeinet ist.

Daz vierd bůchli, daz da heisset daz briefbůchli, daz sin geischlichů tohter och zesamen brachte uss allen den briefen, die er ir und andren sinen geischlichen kinden hat gesendet, und si ein bůch dar us hate gemachet, uss dem hat er genomen enteil dero brieven und hat es gekurzet, als man es hie na vindet. Dez kurzen bůchlis mainung ist, daz es ein underlibi geb und ein lihtrung eim abgescheiden gemůte. Und dú himelschen bilde, dú hie vor und na stand, sind dar zů núzz, daz ein gôtlicher mensch in sinem usgang der sinnen und ingang dez gemůtes alle zit etwaz vinde, daz in von diser valschen niederziehenden welt wider uf zů dem minneklichen got reizlich ziehe.

Es ist och ze wússen: do die quaternen diss ersten sinnenrichen bůches heinlich beschlossen lagen vil jaren und dez dieners todes beiteten, wan er sich in rechter warheit ungern dur mit bi sinem lebenne keinem menschen wolt offnen, ze jungst do seit im sin bescheidenheit, daz ze disen ziten nah dem gegenwúrtigen lofe der abnemenden menscheit besserr und sicherr weri, daz daz bůchli mit gotes urlob wurdi geofnet sinen obren, die wil er lepti und er sich wol uf ellú stuk diser warheit versprechen kônde, denn na

2 etlicher *S* 6 reht *A'αW* 11 f. von der lere in verkerlich h. g. *KU* 12 ergem *A* 16 meinung *ASA¹R* 20 sinen *fehlt SR* 23 underlibung *KURαW* 29 des *A'αRW* 31 dur nút *K* 32 do *fehlt KUα* 34 besser *SKU* sicher *SA¹* sichrer *KU* 35 sinem *A¹U*

sinem tode, ob joch daz also gevieli, daz etlichú unverstandnú menschen, der rede nit ze ahten ist, daz dú hier umb in verkerlicher wise valsch urteil dar úber wurdin gebende, die sin gûten meinung dar inne nit wôltin an sehen, ald die von ir grobheit kein bessers in in selber kunnen verstan. Wan es môhti wol also sin ergangen, daz es na sinem tode den lawen und gnadlosen weri worden, die kein erbet dur mit hetin gehabt, daz es fúrbaz got ze lob begirigen menschen weri gemeinsamet, und mûsti also unnuzberlich sin vergangen. Och môhti sin geschehen, daz es blinden an der bekantnust ald den argen an dem gemûte dez ersten weri worden, die es von irem gebrestlichen ungunst hetin under gedruket, als och me ist beschehen. Dar umbe erbaldet er sich mit ainer gôtlichen kraft und súndert usser disem bûch die aller hôhsten sinne und die aller úberswenksten materien, die iene hie stand, und gab sie selb dez ersten ze úberlesene einem hohen meister, der waz von got mit gnadenrichen tugenden wol begabet und waz an gôtlicher kunst ein bewerter [3^{r}] maister. Dar zû waz er úber tútsches land in bredier orden gewaltige prelat, und hiess maister Bartholomaeus. Dem entwúrt er es demûteklich, und er úberlaz es mit einem ganzen wolgevallen sines herzen und meinde, es weri alles sament als ein togenlicher sûzzer kerne uss der heiligen schrift allen wolgesehenden menschen. Dar nach do dú gemain lere ward zû disem gesezzet, uf daz daz ieder mensch daz sin hie fundi, und er

---

7 durch mich(!) *KU* 14 gab *fehlt KU* 22 f. zû d. wart gesetzet *A*^{1}

13 sinne *hier wie öfters = sententiae, Sprüche, Aussprüche, Thesen, Abhandlungen. Sammlungen von Väterstellen und Blütenlesen aus scholastischen und mystischen Autoren (Sentenzen, auch Summen genannt) sind seit dem 12. Jh. sehr häufig; vgl. Denifle in ALKGM I, 588.* 18 *Bartholomaeus von Bolsenheim. Über ihn s. Denifle 8 A. 1 u. ALKGM II, 224; Preger, Vorarbeiten 33f.; Jundt, Histoire du panthéisme populaire au moyen âge, Paris 1875, 289 s.; Poinsignon im Freiburger Diözesanarchiv XVI, 11f., 15, 42; Quétif et Echard, Scriptores ordinis Praedicatorum I (1719), 687; Steill, Ephemerides Dominicano-sacrae I (1691), 23. Er stammte aus einem angesehenen, früher im Unterelsass, seit dem 13. Jh. im Breisgau ansässigen Adelsgeschlecht (Kindler von Knobloch, Oberbadisches Geschlechterbuch I [1898], 140f.), war Lektor im Strassburger Predigerkloster, Prior in Freiburg (?), Magister der Theologie in Paris und magister sacri palatii apostolici, las 1351 in Paris die Sentenzen (MOPH IV [1899], 337) und verwaltete von 1354 bis zu seinem Tode 1362 (Nekrologium des Freiburger Dominikanerklosters, Poinsignon a. a. O. 42 u. Adelhauser Chronik des Joh. Meyer a. a. O. 12) das Provinzialat von Teutonia.*

im daz gemein och wolt han gezôget, do zukte der minneklich got disen edeln maister von hinnan. Do der diener vernam, daz er tot waz, do ward er gar sere betrûbet, wan er nit wúste, waz im dur mite ze tûn was. Also kom er sin mit vil grossem ernst an die ewigen wisheit und bat si, daz si in in der sache dez besten bewisti. Dar na neiswen do ward er erhôret, und der vorgenand maister der erschain im vor in ainer liehtricher gesiht und tet im kund, daz es gotes gûter wille were, daz es fúrbaz wúrdi gemainsamet allen gûtherzigen menschen, dú mit rehter meinung und jamriger belangung sin hetin ein begeren.

Swer nu gern ein gûter seliger mensch wurdi und gotes sunder heinlichi gern heti, oder den got mit swerem liden gemeinet heti, als er gewonlich phliget ze tûne sinen sundren frúnden, dem weri dis bûch gar ein trôstlichú behulfenheit Es git och gûtherzigen menschen ein liehtrich wisunge ze gôtlicher warheit und vernúnftigen menschen einen richtigen weg zû der aller hôhsten selikeit.

1 erzôget *K* 2 disem *S* do er die rede vernam A^1 4 waz *A* 7 [der] erschein A^1W 10 jomrigem belangen A^1R 12 sweren liden *A*

Erstes Buch.

Seuses Leben.

Erster Teil.

Hie vahet an daz erste tail dizz bůches, daz da haisset der Súse.

Es waz ein brediger in tútschem lande, von geburt ein Swabe, dez nam geschriben sie an dem lebenden bůch. Der hat begird, daz er wurde und hiesse ein diener der ewigen wisheit. Er gewan kuntsami eins heiligen erlúhten menschen, der ein vil erbetseliger lidender mensch waz in diser welt. Der mensch begert von im, daz er ir etwaz seiti von lidene usser eigenr enpfindunge, dar abe ir lidendes herz ein kraft môhti nemen; und daz treib si vil zites mit ime. Wenn er zů ir kom, do zoch si im us mit heinlichen fragen die wise sines anvanges und fúrgangs und etlich úbunge und liden, die er hat gehabt, dú seit er ir in gôtlicher heimlichi. Do si von den dingen trost und wisung bevand, do schreib si es alles an, ir selb und och andren [3v] menschen ze einem behelfen, und tet daz verstoln vor ime, daz er nút dur von wúste. Dar na neiswen, do er diser geischlichen dúpstal innen ward, do straft er si dar umbe, und můste im es her us geben. Er nam es und verbrand es alles, daz im do ward. Do ime daz ander teil ward und er im in glicher wise och also wolt han getan, do ward es understanden mit himelscher botschaft von got, dú im do geschah, dú daz wante.

---

1 *Rote Überschrift:* dis ist des sůsen leben *P*   Assit principio sancta Maria meo Item der wnder sůes; *darunter:* Hie vahet — Súse; *am untern Rand:* Daz bůch von dem diner der ewigen wiszhayt *M*   daz leben eins predigers der do hies súse *N*   daz da — Súse *fehlt* A^1 5 heil. *fehlt* A^1 5 f. erber seliger *PM* erber selig lidender A^1 7 enger *M*   dar umb *Mα*   9 komende was A^1 11 dú] do *M*   12 alles *fehlt S*   13 an] in *P*   14 tůt *M*   er] es A^1 neiswi A^1 17 [do] ward *P*   ǒch ward *M*   18 in *fehlt* A^1 19 haimelicher *M*   dú im daz *M*

3 *Vgl. Hor. 127: cuius nomen sit in libro vitae (Js. 4,3; Dan. 12,1; Phil. 4,3 usw.)*   5 *Elsbeth Stagel, Seuses geistliche Tochter: vgl. Kap. 33.*

Und also bleib dis nagende unverbrennet, als si es den meren teil mit ir selbes handen hate geschriben. Etwaz gůter lere wart och na ir tode in ir person von im dur zů geleit.

Der erst anvang dez dieners beschah, do er waz in dem ahtzehendem jare. Und do er dero selben jaren fúnfú geischlichen schin hat getragen, do waz dennoch sin gemúte ungesamnet; eht in got behůte vor den meisten gebresten, dú sinen lúnden mohten swechen, so duhte in, dez gemeinen môhti nit ze vil werden. Hier inne waz er doch von got neiswi bewaret, daz er ein ungenúgde in im vand, wa er sich hin kerte zů den dingen, dú ime begirlich waren, und duht in als es weri neiswaz anders, daz sin wildez herz friden sôlte, und was im we in siner unrůwigen wise. Er hate alle zit ein widerbissen und konde doch im selb nit gehelfen, unz daz in der milte got dur von entledgot mit einem geswinden kere. Sú namen wunder ab der geswinden endrunge, wie im geschehen weri, und sprach eine dis, der ander daz, aber wie es waz, daz růrte nieman, wan es waz ein verborgen liehtricher zug von got, und der wurkte geswintlichen den abker.

I. Kapitel.

Von den vorstriten eins anvahenden menschen.

Do im disc indruk von got beschah, do erhůben sich bald etlich vorstrite in ime, mit dien in der fient sines heiles wolt han verierret. Und die waren also: daz inrlich triben, daz im von got waz worden, daz vordret von ime einen lidigen vonker von allem dem, daz im ein mitel môhti bringen. Dem widerstůnd dú anvehtung mit einem inschiessenden gedank also: „bedenk dich baz, es ist liht an ze vahene, es ist aber můlich ze volbringen.“ Der inre růf der bot fúr gotes kraft und sin hilf, der widerrůf meinde, es enwer kein zwivel an gotes gewalt, es weri aber zwivellich, ob

1 also *fehlt P* 3 [in — im] darzů geschriben *M* Amen *S* 4 *rote Überschrift:* von dem gotlichen intruck Cap. I *N; die übrigen Hss. haben hier kein neues Kapitel.* 9 ungemůgd *M* 12 entfriden *P* alle *fehlt A*[1] 17 der *fehlt M* 18 acker *A*[1] 22 erstriten *P* mit dien *fehlt A*[1] dem *KR* 24 vordret] vertreip *P* vorker *M* 25 mitte *A*[1] 28 inrůffe *A*[1] [der] bot (bat *A*[1]) fúr *PA*[1]*Wα* got *P*

er welle. Dez ward er och bewiset kuntlich, wan daz hat der milt got beweret mit sinen gůten geheissen usser sinem go̊tlichen munde, das er werlichen [4r] helfen welle allen den, die es in sinem namen an vahent. Do dú gnade in disem strite an ime gesigte, do kom ein vientlicher gedank in frúndes bilde und riet im also: „es mag gůt sin, du solt dich besron, aber du solt nit ze vast dur hinder komen. Vah es an also messeklich, daz du es mugist volbringen, du solt vast essen und trinken und dir selb gůtlich tůn, und solte dich da mite vor súnden hůten. Bis wie gůt du wilt in dir selb, und doch also messeklich, daz die lút von ussnen keinen grusen ab dir nemen; nach der lúten rede: ist daz herz gůt, so ist es alles gůt. Du macht mit den lúten wol fro̊lich sin, und doch ein gůter mensch sin; endrú menschen wen och ze himelrich komen, die doch nit hein ein so úbiges leben.“ Hie mite und dez glich wart er do gar vast angevohten; aber dis betrogen rete widerwarf dú ewig wisheit in ime also: „swer den helen visch, der da heisset ein al, bi dem sweif wil haben und ein heiliges leben mit lawkeit wil an vahen, der wirt in baiden betrogen; wan so er wenet haben, so ist es im endrunnen. Wer och einen verwenten widerspenigen lip mit zartheit wil úberwinden, der bedarf gůter sinnen. Der die welt wil haben und doch got volkomenlich dienen, der wil unmúglicher dingen phlegen und gottes ler selb felschen. Dar umb, wilt du ab lassen, so lass och ze frumen ab.“ In disem gevehte waz er neiswi lang; ze jungst gewan er ein getúrstekeit und kerte sich vermúgentlich von den sachen.

Sin wilder můt nam des ersten menges sterben von dem erbrechene, daz er tet von úpiger geselschaft. Etwen úberwand in dú natur, daz er zů in gie dur ein lihtrung sines gemůtes, und beschah gemeinlich, daz er fro̊liche dar gie und trurige von in gie; wan dú red und kurzwil, die sú fůrten, waz im unlustig, und aber dú sine waz in unlidig. Underwilent, so er zů in kom, so ůptan sú in mit so̊lichen worten. Eine sprach also: „waz sunder wise hast du dich an genomen?“ Der ander sprach: „ein gemein leben

---

1 er *fehlt PN* och] also *M* 1f. wan es der milte gottes beweis *PN* 2 bewart *M* 5 frúnd.] fro̊mdes *P* 7 also an *P* 9 súnd *P* 10 grusen] ergerung *P* 11 es *fehlt S* 12 wol fro̊l. sin mit d. l. *S* 13 sin mit andren m., wenn die och *K* himel *MαNRW* 15 rede *KA*¹ růder (!) *P* 16 in ime] minne *K* 17 swanz *MR* 21 vo̊lleklich *PN* v. wil dienen *M* wil volk. d. *A*¹ 23 och] es *P* doch *A*¹ 31 dú sine rede *P* 32 wisen *P* 33 an dich *K*

weri daz sicherst.“ Der dritte seite: „es nimet niemer gůt ende.“ Und also gab in eine dem andern. Er sweig als ein stumbe und gedahte: „wafen, zarter got! Es ist nút besser denn fliehen. Hettist du nu dis red nit gehǒred, so kǒnd si dir nit geschaden.“ Ein ding waz im do ein pinliches liden, daz er nieman hate, dem er sin liden klagti, der daz selb sůchti in der selben wise, als [4v] im gerůfet waz. Dar umbe gie er ellend und lieblos und enzoh sich mit groser gezwungenheit, daz im dur na wart ein grǒssú sǔsekeit.

II. Kapitel.

Von dem úbernatúrlichen abzug, der im do ward.

In sinem anvang do geschah eins males, daz er kom in den kor gende an sant Agnesen tag, do der convent hat enbissen ze mitem tag. Er waz da alleine und stůnd in dem nidren gestůle dez rehten chores. Dez selben zites hat er sunderlich gedrenge von swerem liden, daz im ob lag. Und so er also stat trostlos und nieman bi im noh umb in waz, do ward sin sel verzuket in dem libe neiss uss dem libe. Da sah er und horte, daz allen zungen unsprechlich ist: es waz formlos und wiselos und hate doch aller formen und wisen frǒdenrichen lust in ime. Das herz waz girig und doch gesatet, der můt lustig und wol gefůret; im waz wúnschen gelegen und begeren engangen. Er tet núwen ein steren in den glanzenrichen widerglast, in dem er gewan sin selbs und aller dingen ein vergessen. Waz ez tag oder naht, dez enwust er nit. Es waz dez ewigen lebens ein usbrechendú sǔssekeit nach gegenwúrtiger, stillestender, rǔwigen enpfintlicheit. Er sprach dur na: „ist dis nit himelrich, so enweis ich nit, waz himelrich ist; wan alles daz liden, daz man kan gewǒrten, enmag die frǒde nit von billich verdienen, der si eweklich sol besizzen.“ Dise úberswenke zug werte wol ein stunde neiss ein halbe; ob dú sel in dem lip belibi oder von dem lip gescheiden weri, des enwúst er nit. Do er

---

4 unred *M* 6 in ir [selben] wis *M* wiz *A* 7 erzoh *M* 11 f. In s. a. an sant agnesun tag do beschach daz er kam gǎnd in den chor *M* 14 ein sund. g. *A*¹ 17 neiszwi *A*¹ 18 weselos *P* 21 vergangen *K* vngangen *AA*¹ 23 ein *fehlt M* 24 Es] er *A*¹ 25 stillender *A*¹ 27 gewarten *M* mag *ASα* 29 neiss] ald *K* 30 das *S*

12 *21. Januar.* 16 f. *Vgl. II Kor. 12,3 f.*

wider zů im selb kom, do waz im in aller wise als einem menschen, der von einer andren welt ist komen. Dem lip geschah als we von dem kurzen ogenblik, daz er nit wande, daz keinem menschen ane den tod in so kurzer frist so we möht geschehen. Er kom wider neiswi mit einem grundlosem súfzen, und der lip seig nider gen der erde wider sinen dank als ein mensch, dem von unmaht wil gebresten. Er erschrei inrlich und ersúfzet ingruntlich in im selb und sprach: „owe got, wa waz ich, wa bin ich nu?“ und sprach: „ach herzkliches gůt, disú stunde enmag von minem herzen niemer me komen.“ Er gie da mit dem libe und ensah noch enmarkte uswendig nieman nút an ime; aber [5^r] sin sele und můt waren inwendig vol himelsches wunders; die himelschen blike giengen und widergiengen in siner innigosten inrkeit, und waz im neiswi als ob er in dem lufte swebti. Die kreft siner sele waren erfúllet dez sůssen himelsmakes, als so man ein gůt latwergen usser einer bůhsen schútet und dú bůhs dennoch dur na den gůten smak behaltet. Diser himelscher smak bleib im dur na vil zites und gab im ein himelsch senung nah got.

III. Kapitel.

Wie er kam in die geistlichen gemahelschaft der ewigen wisheit.

Der lof, uf den sin leben dur na vil zites gerihtet was mit inrlicher ůbunge, waz ein steter flizz emziger gegenwúrtikeit in minneklicher vereinung mit der ewigen wisheit. Aber wie daz des ersten gewunni einen anvang, daz mag man merken an sinem bůchlin der wisheit in tůtsch und in latin, dú got dur in hat gemachet.

Er hate von jugent uf ein minneriches herz. Nu erbútet sich dú ewig wisheit in der heiligen scrift als minneklich als ein lútseligú

---

2 des beschach dem l. A^1 6 einem menschen *PMS^1W* 8 sprach *fehlt M* 10 dem *fehlt A^1* und] noch A^1 15 lectuarien AA^1 electuarium *afS^1W* 16 dur na *fehlt M* 17 bleib [im] *M* 20 geistl. *fehlt M* 21 dur na *fehlt P* 22 daz waz *M* gegenw.] wirdekait *M* 24f. sinen bůchlachen *aS^1NWf*

15 electuarium, latwârje, latwêrje *(Lexer I, 1840f.) = dick eingekochter Saft verschiedener Heil- und Würzkräuter, als Salbe in einer Büchse oder in Stangenform aufbewahrt; vgl. M. Heyne, Fünf Bücher deutscher Hausaltertümer III (1903), 194f.* 25 *Büchlein der ewigen Weisheit und Horologium Sapientiae.*

minnerin, dú sich finlich uf machet, dar umb daz si menlich wol gevalle, und redet zartlich in frôwlichem bilde, daz si ellú herzen gen ir geneigen muge. Underwilent seit si, wie betrogen ander minnerin sien und wie recht minneklich und stet aber si sie. Hie von wart sin junger mût gezogen, und geschah im von ir, als so ein pantier sinen süssen smak us lat und dú wilden tier dez waldes zû ime zúhet. Dis reizlich wise hate si gar dik und ein minnekliches lûderen zû ir geischlichen minne, sunderlich an den bûchern, dú da heissent der wisheit bûcher. Wenn man dú ze tisch laz, und er denne derley minnekosen horte dar ab lesen, so waz im vil wol ze mûte. Hie von begond er ein ellenden han und gedenken in sinem minnerichen mûte also: „du soltest reht versûchen din gelúk, ob dir disú hohú minnerin môhti werden ze einem liebe, von der ich als grôssú wunder hôr sagen, wan doch din jungez wildes herz ane sunder liebi nit wol mag die lengi beliben.“ In den dingen nam er ir dik war, und viel im minneklichen in und geviel ime wol in herzen und in mûte.

Es geschah, so er mornendes aber dar ze tisch gesass, so rûfte si us der wise Salomon und sprach also: „Audi, fili mi! Hôr, kint mins, den hohen rat dins vater! Wellest du hoher minne pflegen, so solt du zû einem minneklichen lieb die zarten wisheit nemen, wan si git iren minnern jugent und mugent, edli und richtum, ere und [5^v] gefür, grossen gewalt und einen ewigen namen. Si machet in minneklich und lert in wesen hoflich, lob vor den lúten, rûm in den scharen; si machet in lieb und werd got und den lúten. Dur si ist daz ertrich geschafen, dur si ist der himel ge-

---

2 frôlichem *PA^1W* 4 sint *SαN* 5 also *M* 8 lûder *M* sunder *SP* in d. b. *P* 9 zû túsche (!) *PαW* 10 der minn der lay kosen *M* 11 ellend *MαW* 14 horte *P* herz also wildez *M* 15 die lengi *fehlt P* 16 dik *fehlt A^1* 18 dar *fehlt A^1αNW* do rûfte im [us] *A^1* 19 mi etc. *Kα* 22 tugend u. m. *M* 24 Si — 25 scharen *nach* 26 lúten *M* 25 got von d. l. *P* 26 beschaffen *P* [ist] der *A^1*

6f. *Zuerst bei Aristoteles, Hist. Anim. IX, 6 (p. 612 a,12 ss.) erwähnt, dann im Physiologus (Fr. Lauchert, Gesch. des Phys. 1889, 19, 175 f., 199 f.), bei Vinzenz von Beauvais, Spec. nat. XX, 99 und bei Seuses Zeitgenossen Konrad von Megenberg († 1374), Buch der Natur ed. Pfeiffer 1861, 157.*

9 *Als „Weisheitsbücher“ (Libri sapientiales oder morales) wurden im Mittelalter sämtliche Lehrschriften des Alten Testamentes bezeichnet, besonders die Libri Salomonis quinque (Sprichw., Hoh. Lied, Pred., Weish., Sirach).*

19—13,2 *Weisheit K. 7 u. 8, besonders 8,2. 10. 18. Sprichw. K. 1—4, bes. 3,19. 4,1.*

vestnet und daz abgrúnd undergrúndèt. Der si hat, der gat gewerlich und schlaffet rûwklich und lept sicherlich.“ Do er dis schôn rede also hort lesen vor ime, do zehand gedahte sin sendes herz also: „owe, wel ein lieb daz ist! Wan môhti mir dû ze teil werden, wie wer ich denn so recht wol beraten!“ Daz widerzugen frômdú bilde, und gedaht also: „sol ich minnen, daz ich nie gesach, daz ich enweiss, waz es ist? Es ist besser ein handvol mit besizene denn ein husvol allein mit wartene. Der hoh zimbret und weh minnet, der gewinnet underwilent hungermal. Disú herú minnerin weri gût lieb ze haben, liessi si ire diener dez libes wol und zartlich pflegen. Nu sprichet si also: „gûtú mursel und starken win und langes schlaffen, wer dez wil pflegen, der endarf sich der wisheit minne niemer an genemen.“ Wa wurden ie keinem diener so hertú spil fúr geworfen“? Daz widersprach ein gôtlicher gedank also: „der minne von altem recht hôret zû liden. Nu ist doch enkein werber, er sie ein lider, noch kein minner, er si ein martrer. Dar umb ist nit unbillich, der so hoh minnet, ob im etwen ein widerwertiges begegent. Nim her fúr alles daz ungelúk und verdrossenheit, daz die weltminner mûssen erliden, es si in lieb ald leid.“ Ab disem und derley insprechene ward er denne aber vestklich gesterket ze volhertene. Des gelich beschah im vile. Etwen hat er gûten willen, underwilent liess er sin herz aber uf zerganklich minne. So er denne hin und her gesûchte, so vand er iemer etwaz, dem der gantze ker sines herzen widersprach, von dem er denn ward hin wider getriben.

Eins tages las man in ze tische von der wisheit, da von sin herz ingruntlich bewegt ward. Si sprach also: „sam der schône rosbom blûget und als der hohe liban unverschniten smaket und als der unvermischet balsam rúchet, also bin ich ein blûndes, wolriechendes, unvermischtes lieb an urdruzz und ane biterkeit in grundloser minneklicher sûzzekeit. Aber alle ander minnerin hein sússú wort und bitern lon, ire herzen sint dez todes seginan, ire

---

2 schaffet *KP* lept] gat *S* lǒft *P* 3 also *fehlt S* hort lesen also *M* gedacht zehand *K* 4 wel] wie *KαW* 6 doch also *M* 7 waz daz ist *P* 9 herú] hohe *P* 10 ze *fehlt S* 12 den endarf *A*[1] bedarf *MW* 14 also *fehlt K* 17 etwen] iergent *A*[1] widerwertikeit *P* 20 denne *fehlt K* aber *fehlt A*[1] ersterket *M* 26 in] im *MαW*, *fehlt K* 27 gruntlich erwekt *M* 28 linbǒm *M* lilian *A*[1] 30 undruzz *A* 32 herzen] herren *A*

7 *Vgl. Predig. 4,6.* 11—13 *Vgl. Sprichw. 6,10. 21,17.* 27 ff. *Vgl. Sirach 24,18. 20. 21.* 32 *Vgl. Pred. 7,27.*

hend sint isenhalten, ire red gesüstú [6 r] gift, ire kurzwile erenrob.“ Er gedahte: „wafen, wie ist dis so war!“ und sprach frilich in im selb: „gewerlich, ez můs recht sin, si můs reht min liep sin, ich wil ir diener sin.“ Und gedahte: „ach got, wan môhti ich die lieben núwan einest gesehen, wan môhti ich núwan einest zů ir red komen! Ach wie ist das liep gestalt, daz so vil lustlicher dingen in im hat verborgen? Weder ist es got ald mensch, frow oder man, kunst ald list, oder waz mag ez sin?“ Und als verr er si in den usgeleiten bischaften der schrift mit den inren ogen gesehen mohte, do zogte si sich ime also: si swepte hoh ob ime in einem gewúlkten throne, si luhte als der morgensterne und schein als dú spilndú sunne; irú krone waz ewikeit, ire wat waz selikeit, irú wort sůzzekeit, ire umbfang alles lustes gnubsamkeit. Si waz verr und nahe, hoh und nider, si waz gegenwúrtig und doch verborgen; si liess mit ir umb gan, und moht si doch nieman begriffen. Si reichete úber daz obrest dez hôhsten himels und růrte daz tiefst des abgrundes; si zerspreite sich von ende ze ende gewalteklich und richte ellú ding us süsseklich. So er iez wande haben ein schôn jungfrowen, geswind vand er einen stolzen jungherren. Si gebaret etwen als ein wisú meisterin, etwen hielt si sich als ein vil weidenlichú minnerin. Sie bot sich zů im minneklich und grůzte in vil lechelich und sprach zů ime gůtlich: „P r e b e, f i l i, c o r t u u m m i h i! Gib mir din herz, kind mins!“ Er neig ir uf die füsse und danket ire herzeklich uss einem demütigen grunde. Dis ward ime do, und nit me moht im do werden.

Dar na gewonlich, so er also gie verdahte nah der aller lieplichosten, do tet er ein inrlich frage und fragte sin minnesůchendes herze also: „ach herz mins, lůg, wannen flússet minne und ellú lútselikeit? Wannen kumt ellú zartheit, schonheit, herzlust und lieplichi? Kunt ez nit alles von dem usquellenden ursprung der blossen gotheit? Wol uf dar, herz und sin und můt, dar in daz grundlos abgrúnd aller lieplichen dingen! Wer wil mir nu werren? Ach, ich umbvach dich hút nach mins brinnenden herzen begirde!“ Und denne so trukte sich in sin sele neiswi der ursprunglich usfluss

1 gesüsseste *S* 2 wafen *fehlt M* 4 wan *fehlt MαW* 5 an gesehen *M* 9 mit [den] *K* 11 gewilketen trone gewulketen *S* 14 doch *fehlt S* 16 rihte *A*[1] 17 erspreite *P* 18 wolt haben oder wonde haben *A*[1] 22 lech.] lůbklich (?) *P* 26 f. aller liepsten *MW* 30 us wellenden *M* 31 wol uff wol uff *KαW* 33 Ach *fehlt S*

16–18 *Weish. 8,1.* 22 f. *Sprichw. 23,26.*

alles gûtes, in dem er bevand geischlich allez, daz schôn, lieplich und begirlich waz; daz waz alles da in unsprechlicher wise.

Hie mite kom er in ein gewonheit, wenn er loblieder horte <singen oder sûzzú seitenspil erklingen oder von zitlichem lieb hort> sagen ald singen, so wart im sin [6^{v}] herz und mût geswintlich in gefûrt mit einem abgescheiden inblik in sin lieplichostes lieb, von dem alles liep flússet. Wie dik daz minneklich liep mit minneweinenden ogen, mit uszerspreitem grundlosen herzen sie umbvangen und in daz minnenrich herz lieplich gedruket, daz weri unsaglich. Im geschach hie von dik reht, als so ein mûter ir sugendez kindli hat under den armen uf der schosse stende: als daz mit sinem hobte und bewegte sines liblis gen der zartenden mûter enbor vert und sins herzen frôde mit den lechlichen geberden erzôget, also fûr sin herz dik in sinem libe gen der ewigen wisheit lustrichen gegenwúrtikeit in einer enpfintlichen durflossenheit. So gedaht er denne: „owe herr, weri mir nu ein kúnegin gemehelt, dez gasti sich min sele; owe, nu bist du mins herzen keisrin und aller gnaden geberin! In dir han ich richtums gnûg, gewaltes als vil ich wil. Alles des, daz ertrich hat, wôlt ich nit me haben!" Und alsus betrahtende do ward sin antlút so frôlich, sinú ogen so gûtlich, sin herz ward jubilierende und alle sin inren sinne diz singende: „Super salutem etc., ob allem glúkd, ob aller schonheit, du mins herzen glúk und schonheit; wan gelûkt hat mir mit dir gevolget und alles gût han ich in dir und mit dir besessen."

IV. Kapitel.

Wie er den minneklichen namen Jesus uf sin herz zeichente.

In den selben ziten ward neiswaz unmeziges fûres in sin sel gesendet, daz sin herz in gôtlicher minne gar inbrúnstig machete. Eins tages, do er sin bevand in ime und sere wart kalende in gôtlicher minne, do gie er in sin celle an sin heinlichi und kam in ein minneklich betrahtunge und sprach also: „ach, zarter got, wan

2 da *fehlt* A^1 4 singen oder — hort *M, fehlt* $ASPKA^1\alpha NUW$ 8 ufzerspr. *A* 9 in *fehlt M* 10 also, als so *M* kint *P* 12 zarten $SPMA^1$ 13 der lieplichen gebârd *M* den lieplichen geberden αW 16 gasti] koste *P* 18 des, daz daz $M\alpha$ 20 antlút] herz *M* 24 dir *(erstes)*] durch *K* 29 enpfand $P\alpha$ 31 ein] sin *M* wan *fehlt* $M\alpha$

21 ff. *Vgl. Weish. 7,10 f.*

kônd ich etwas minnezeichens erdenken, daz ein ewiges minnezeichen weri enzwischan mir und dir ze einem urkúnde, daz ich din und du mins herzen ewigú minne bist, daz kein vergessen niemer me verdilgen môhti!" In disem inbrúnstigen ernste warf er vornan sinen schapren uf und zerlies vornan sinen bûsen, und nam einen grifel in die hand und sach sin herz an und sprach: „ach, gewaltiger got, nu gib mir hút kraft und macht ze volbringen min begirde, wan du mûst hút in den grund mins herzen gesmelzet werden." Und vie an und stach dar mit dem grifel in daz flaisch ob dem herzen die richti, und stach also hin und her und uf und ab, unz er den namen IHS eben uf sin herz [7 r] gezeichent. Von den scharpfen stichen wiel daz blût vast uss dem fleische und ran úber den lip abe in den bûsen. Daz waz ime als minneklich an ze sehent von der fúrinen minne, daz er dez smerzen nit vil ahtete. Do er dis getet, do gie er also verserte und blûtige uss der cell uf die cancell under daz crucifixus und knúwet nider und sprach: „eya, herr mine und mins herzen einigû minne, nu lûg an mins herzen grossen begirde! Herr, ich enkan noch enmag dich nit fúrbaz in mich gedruken; owe herr, ich bite dich, daz du es volbringest und daz du dich nu fúrbaz in den grund mins herzen drukest und dinen heiligen namen in mich also zeichnest, daz du uss minem herzen niemer me gescheidest." Er gie also minnewunt vil zites, unz neiswen úber lang, do genas er, und beleib der nam IHS eben uf dem herzen stende, als er begert hate, und waren die bûchstaben umb sich wol als breit als dú breiti eins geschlichten halmes, und als lang als ein gelid des minsten vingers. Er trûg den namen also uf sinem herzen unz an sinen tod, und als dik sich daz herze bewegte, als dik wart der nam bewegt. In der núwi waz es gar schinber. Er trug in in der heinlichi, daz in nie kein mensch gesah, denne eine sin gesell, dem zôget er es in gôtlicher heinlichi. So in dur na út widerwertigs an gie, so sah er daz minneklich minnezeichen an, so ward im dú widerwertikeit dest lihter. Sin selhat etwen in einem minnekosen gesprochen: „Herr, lûg, die minner diser welt die zeichent irú liep uf ir gewant, ach minne minú, so han ich dich in daz frisch blût mins herzensafes gezeichent."

---

1 minnez.] minnklich (!) *M* 6 die] sin *M* 8 noch hûte *P* dem *S* 9 stach den griffel da mit in d. f. *M* 11 sin *fehlt S* und von A^1 13 allez *S* 17 und mins — 18 Herr *fehlt S* ewigû MA^1 22 also gie er *M* verwunt *P* 25 dû] ein *P* als dû b. — 26 lang *fehlt K* 28 An $MA^1\alpha$ 29 kein *fehlt M* in *nach* mensch A^1

Eins males na meti, do er von sinem gebet kom, do gie er in sin cell und sass also uf sinen stůl, und nam der altveter bůch under sin hobt zů einem kússin. In dem entsank er im selb und ducht in, daz neiswaz liehtes us drungi von sinem herzen, und er lůgte dar: do erschein uf sinem herzen ein guldin krúz, und dar in waren verwúrket in erhabenr wise vil edelr stein, und die luhten zemal schon. Also nam der diener sin kapen und schlůg si úber daz herz und meinde, daz er daz usbrehend klar lieht gern heti bedeket, daz ez nieman mőhti han gesehen. Do brunnen die usdringent glenz als wúnneklich, wie vast er sú barg, daz es nit half von ire kreftigen schonheit.

V. Kapitel.

[7 v] Von dem vorspil gőtliches trostes, mit dem got etlichú anvahendú menschen reizzet.

So er nah siner gewonheit nach der mettin in sin kapell kom und dur eins růwelis willen in sinen stůl gesass — dis sizzen waz kurz und weret nit lánger, denn unz daz der wahter kunte den ufgenden tag, — und denne giengen im och uf sinú ogen, und viel geswind of sinú knú und grůzte den ufbrechenden liehten morgensternen, die zarten kúngin von himelrich, und meinde: als dú kleinú vőgelú in dem sumer den liehten tag grůzent und in frőlich enphahent, also in der frőlichen begirde grůzt er die liehtbringerin des ewigen tages, und sprach denn dú wort nit einvalteklich, er sprach sú mit einem sůssen stillen gedőne in siner sele.

Eins males sass er also der selben zit in siner růwe, do hort er neiswaz in siner innewendekeit als herzklich erklingen, daz alles sin herz bewegt wart, und dú stimme sang mit einer luter sůsser hellung, under dannen do der morgenstern uf gie, und sang disú wort: „Stella Maria maris hodie processit ad ortum, der

---

1 na meti *fehlt K* nach der metti *M* 2 sinem *M* 3 in im s. *ASP* 5 im uff *P* 6 [die] erluhten *P* 8 usbrechend *SP* 13 f. mit — reizzet *fehlt M* etlichen andehtigen m. *A*[1] 15 So] do *K* 17 daz *fehlt M* 21 grůszten *K* und [in] *M* enph.] sahent *K* 22 also [in] *K* 23 nit] mit (!) *M* 24 sůssen *fehlt A*[1] stillen sůzzen *M* 27 luter *fehlt M* 28 dannen] dem *P* 29 ad ortum *fehlt P*

2 altveter, *vgl. Kap. 35.* 5 *In AKRB*[1] *ein kleines Bild: der Name IHS mit grossen goldenen Buchstaben in farbiger Umrahmung.* 29 *Aus dem 9. Responsorium der Matutin am Fest Mariä Geburt (8. Sept.), nach dem Dominikanerofficium.*

merstern Maria ist hút her fúr gezogt.“ Dis gesang erhal als übernatúrlich wol in ime, daz im alles sin gemüt verflöget ward, und sang mit ime frölich. Do sú es mit einander húglich us gesungen, do ward im ein unsaglicher umbvang, und in dem ward zů ime gesprochen also: „so du mich ie minneklicher umbvahest und ie unmaterilicher kússest, so du in miner ewigen klarheit ie minneklicher und ie lieplicher wirst umbvangen.“ Also giengen im die ogen uf, die trehen waletan im daz antlút abe, und grůzte den ufgenden morgensternen nah siner gewonheit.

Dar na uf den grůzz gie der ander morgengrůz och mit einer venje der zarten ewigen wisheit mit dem lobrichen gebetlin, daz er schreib an etlichů núwe briefbůchli, und vahet an: A n i m a m e a d e s i d e r a v i t etc. Hier uf gie denne der drite grůz mit einer venje dem hőhsten minnerichstem geiste von Seraphin, der in der aller hitzigosten fúrinen minne uf flammet gen der ewigen wisheit, dar umb daz der hizzige geist sin herz inbrúnstig in gőtlicher minne macheti, also daz es in im selb brunni und ellú menschen durch sinú minnerichú wort und lere enzunti. Dis waz do sin teglicher morgengrůz.

Einest an der vasnaht hat er sin gebet gezogen, unz daz der wahter den tag blies. Also gedaht er: „sizz enklein, e daz du den liehten morgensternen [8 r] enpfahest“. Und do im also ein vil klein die sinne in ein růw kamen, do erhůben die himelschen jungling mit hoher stimme daz schőn respons: I l l u m i n a r e, i l l u m i n a r e J e r u s a l e m etc., und daz erklang als unmesseklich süzz enmiten in siner sele. Do sú kumme ein vil wenig gesungen, do wart dez himelschen gedőnes dú sel als vol, daz sin der krank lip nit me moht erliden, und giengen im dú ogen uf, und daz herze gieng úber und flussen die inbrúnstigen trehen úber abe.

1 fúr] ůff *S* Dis] daz *P* 4 unsälig (!) *M* 5 und [ie] *M* unmüterlicher *P* 10 d. a. grůz *S* mit e. v. och *M* 12 an etliche mynne bůchlach *af* do schreib an dem nachgenden briefbůchlin *M* an dem nagende núwen briefbůchlin *A*[1] 13 etc. *fehlt KP* hier us *ASP* 16 inbrúnstiger *AS* inbrúnstiger hitziger minne *A*[1] 18 wort] werck *P* 20 verzogen *P* 24 daz] den *P* 25 daz *fehlt S* disz *K* 29 abe] al *M*

12 núwe b. = *gekürzte Briefbüchlein.* 14 venje, venia = *Prostration (auf die rechte Seite des Körpers, vgl. Const. FF. Ord. Praed. Dist. I c. 2 n. 12).* 24 *4. Responsorium der Matutin an Epiphanie nach dem Domin.-Brevier (Js. 60,1).*

Do er einest also sass der selben zit, do was im vor in einer gesiht, wie er neiswar verfüret weri in ein ander land. Also duht



Abb. 2.

in, daz sin engel gar gůtlich vor im stůnde ze siner rehten hand. Der diener vert geswind uf und ummvahet den geminnten engel.

1 einer *fehlt P* 2 gefürt *M* 4 verr *A* vůr *P* stůnt *S*

und umbschlússet in und trukt in an sin sele, so er iemer minneklichest konde, daz reht kein mitel was enzwischen in zwein, dez in duhte, und hůb uf mit kleglicher stimme und mit weinenden ogen. und sprach us einem vollen herzen: „owe, engel mine, den mir der minneklich got ze trost und ze hůt hat geben, ich bite dich dur die minne, die du ze got hast, daz du mich nit lassist.“ Do entwúrt der engel und sprach also: „getarst du got nit getrúwen? Lůg, got der hat dich also lieplich umbvangen in siner ewikeit, daz er dich niemer wil gelassen.“

Und eins males nach einem lidenden zite do geschah eins morgens frů, daz er och umbgeben waz mit dem himelschen ingesinde in einer gesiht. Do begert er von ire einem klaren himelfúrsten, daz er im zogti, in weler wise gotes verborgnú wonung in siner sele gestalt were. Do sprach der engel zů im also: „nu tů einen frôlichen inblik in dich und lůg, wie der minneklich got mit diner minnenden sele tribet sin minnespil.“ Geswind sah er dar und sah, daz der lip ob sinem herzen ward als luter als ein kristalle, und sah enmiten in dem herzen růweklich sizen die ewigen wisheit in minneklicher gestalt, und bi dem sass des dieners sele in himelscher senung; dú waz minneklich uf sin siten geneiget und mit sinen armen umbvangen und an sin götlich herze gedruket, und lag also verzogen und versofet von minnen under dez geminten gotes armen.

* * *

[9 r] Er hate im selb ernúwret etlichú band, und do ward an der engel naht, do waz im vor in der gesiht, wie er horti engelschliches gesang und súzzes himelsches gedône. Da von ward im als wol, daz er alles sines lidens vergass. Also sprach ire [9 v] eine zů ime: „sih, als du gern hôrest von uns daz gesang der ewikeit, also

1 umbschůsset *M* 2 dez] daz *P* 8 der *fehlt S* 10 einem] dem *S* 12 ire] erst (!) *P* einen *KA*[1] 14 einem *A* 17 ward *fehlt A*[1] 18 ensach *S* růwekl. *fehlt M* 22 verzogen und *fehlt M* und von minnen *K* 24 Es *K* 27 ainú *M* 28 als gern du von úns h. *M* ainikeit *M*

23 In AKRWB¹α ein Bild: die ewige Weisheit und des Dieners Seele umarmen sich auf seinem Schoss (Abb. 2 nach W Bl. 14 r). 24 Vgl. Kap. 15. 25 Vorabend des Festes aller Engel (Michaelisfest), das am 29. Sept. gefeiert wurde.

hören wir von dir gern daz gesang von der ewigen wisheit." Und sprach aber dur na also: „dis ist des gesanges, daz die userwelten heiligen werdent frölich singende an dem jungsten tage. so sú an schowent, daz sú in iemer werender fröde der ewikeit sint bestetet."

Er hate dur na einest an ire hohzit vil stunden in semlicher schowung ir fröden verzeret, und do es nahete dem tage, do kom ein jungling, der gebarete dem glich, als ob er were ein himelscher spilman von got zů im gesendet. Mit dem kamen neiswi menger stolzer jungling in glicher wise und geberde als der vorder, denne so vil daz der erst etwaz wirdekeit hate vor den andren, als ob er weri ein fürstengel. Der selb jungling kom als recht wol gemůteklich zů ime und meinde, sú werin dar umb her ab von got zů im gesendet, daz sú im söltin in sinem liden himelsch fröd machen, und sprach, er sölti sinú liden uz den sinnen werfen und inen geselschaft leisten. und er müsti mit in och himelschlich tanzen. Sú zugen den diener bi der hand an den tanz, und der jungling vie an ein frölichez gesengeli von dem kindlin Jesus, daz sprichet also: In dulci jubilo etc. Do der diener horte den geminten namen Jesus also süsseklich erklingen, do ward sin herz und sinne alse recht wol gemůt, daz ime verswand, ob er ie liden hat gehabt. Nu lůget er mit fröden, daz sú taten die aller höhsten und die aller friesten sprúnge. Der vorsenger der kond es als gar wol rüren, und der sang vor und sú na, und sungen und tanzeten mit jubilierendem herzen. Der vorsenger machete die repetitio wol drivalt: Ergo merito etc. Dis tanzen waz nit geschafen in der wise, als man in diser welt tanzet; ez waz neiswi ein himelscher uswal und ein widerinwal in daz wild abgrúnd der götlichen togenheit. Dis und derley himelsches trostes ward ime unzallich vil in den selben jaren.

1 gern von dir *SM*   [von] der *M*A^1 ewigen *fehlt M*   3 fro̊lich *fehlt M*   4 in *fehlt M*   6 einest *fehlt* A^1 hohz. ains nachtz *M*   stunden] streng übung *K*, *fehlt M*   7 fro̊d *M*   14 komen und gesendet *M*   15 inen] ein *P*   16 och mit in *M*   20 u. sin sinn *M*   21 ie *fehlt* A^1 22 daz] was A^1 23 rűren *A* rivieren *M*A^1*f*S^1 regieren *KaU*   24 jubilierenden *S*   26 in der wise *fehlt M*   27 diser] der *PM*

18 *Vgl. Hoffmann v. Fallersleben, In dulci jubilo, ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Poesie, 2. A. 1861, S f. 46—50; Ph. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied II, 483 ff. Die Überlieferung des Mischliedes ist verschieden: Hoffmann bietet eine niederländische Fassung des 15. Jh. mit dem Refrain Ergo merito in der ersten Strophe.*

und aller meist zů den ziten, so er mit grossem liden waz umbgeben, und dú wurden im denne dest lichter ze lidene.

Einem heilgen menschen waz vor in einr gesiht, do er úber alter waz gegangen mess sprechen, daz er wurdi luter mit einr gezierde einr durlúhten minne, und sah, daz dú gőtlich gnade her ab towete in sin sele, und daz er ward eins mit gote. Do kamen hinder in stende gar vil lútseliger kinden mit brinnenden [10r] kerzen zů dem alter, eine na dem andern. Sú zerspreiten ire arme und umbviengen in, ein ieklicher sunderlich, so sú iemer lieplichest konden, und trukten in an ire herzen. Sú fraget von wunder, wer sú werin ald waz sú meindin? Sú sprachen: „wir sien úwrú geswistergit mit lobe und frőde in ewiger selikeit, und sien bi úch und húten úwer ze allen ziten.“ Si sprach: „ach lieben engel, waz meinet, daz ir den herren so reht minneklich heind umbvangen?“ Sú sprachen: „do ist er uns als herzeklich liep, daz wir vil túnes mit im haben, und wússist, daz got unsaglichú wunder wúrket in siner sele, und waz er got ernschlich hat ze bitene, dez wil im got niemer versagen.“

VI. Kapitel.

Von etlichen visionen.

Do in den selben ziten hat er gar vil vision kúnftiger und verborgenr dingen und gab im got neiswi ein enpfintlich kuntsami, als verr es denn moht sin, wie es in himelrich und in helle und in vegfúr stůnde. Es waz im gewonlich, daz vil selen im vor erschinen, so sú von diser welt geschieden, und im kund taten, wie es in ergangen weri, wa mit sú ir bůsse hetin verschuldet und wa mit man in gehelfen mőhte, oder wie ir lon vor got weri. Under den andren erschein im och vor der selig meister Eghart und der

1 grossen *A* 7 herzen *durchstrichen, darunter* kerzen *M* herzen *ASPA*¹ 8 sú] dú *ASA*¹ 12 mit] an *M* lobe und *fehlt P* 15 als] so *S* 17 ernstliches *P* bietene *A* dez] dz *PM* 22 gab im got] gewan *M* 23 himelr. [und] *P* 24 vil gewonl. *M* vor im *M* 25 in] im (!) *M* 26 ir *fehlt A*¹ 27 von got *S* 28 do erschein *S*

28 *Eckhart starb bald nach seiner Erklärung vom 13. Februar 1327. In dasselbe Jahr fällt wohl auch die Vision.*

heilig brůder Johans der Fůtrer von Strasburg. Von dem meister ward er bewiset, daz er waz in ůberswenker gůnlichi, in die sin sele blos vergőtet waz in gote. Also begerte der diener zweier ding von im ze wůssene; daz ein waz: wie dú menschen in got stůndin, dú der nehsten warheit mit rehter gelassenheit ane allen falsch gern gnůg werin. Dez wart ime erzöget, daz dero menschen ingenomenheit in die wiselosen abgrůndkeit nieman möhti gewőrten. Er fraget aber fůrbaz also: ein mensch, der gern dar zů kemi, waz dem dú fůrderlichest übung weri? Do sprach er: „er sol im selb nah sin selbsheit mit tiefer gelassenheit entsinken, und ellú ding von got nůt von der creatur nemen, und sich in ein stille gedultkeit sezzen gen allen wůlfinen menschen.“

Der ander brůder Johans der zogte im och in der gesiht die wůnneclichen schonheit, mit der sin sele verkleret was; und von dem begert er och, daz er im ein frag uz rihti. Dú frag was also: er fraget, welú under [10^v] allen übungen dú weri, dú einem menschen aller wirst teti und im aller nůzest weri? Do hůb er uf und sprach, daz mit wetůnders und nůzers dem menschen weri, denn da der mensch in gelassenheit von got im selber geduldteklich us giengi und also got dur got liessi.

Sin eigne vater, der der welt kint zemal waz gewesen, der erschein im vor na sinem tode, und zogte im mit einem jemerlichen anblik sin angstliches fegfůr, und wa mit er daz aller meist hate

---

1 heilig] selig *S* fůtrer *AKPMA¹U* furer *S* fůerer *afS¹* *(Denifles Angaben 36 A. 1 sind unrichtig)* den maistern *M* 5 mit der rehten g. *M* 7 gewarten *M* 8 dem] im *A¹* 11 sich still in ain g. s. *M* 15 uz *fehlt P* 16 er fraget *fehlt A¹* 17 wirs *AK* 18 und — weri *fehlt S* 21 der *(zweites)*] dur *AA¹* durch (!) *K* 22 mit] in *M*

1 Johannes der Fůterer *gehört einer angesehenen, nichtpatrizischen Strassburger Familie an: 1338/39 und 1341/42 wird Clawes Füterer von der Kürschnerzunft in den Rat gewählt (Strassb. UB VII, 892, 895): 1367 sind Wilhelm F. civis Argentin. u. † Alexander F. canonicus am St. Thomaskapitel urkundlich bezeugt (a. a. O. 377). Johannes F. erscheint 1325 (ebd. III, 322) als Mitglied des Basler Predigerkonvents; der 1386 genannte (ebd. VII, 652) gleichnamige Strassburger Subprior wird wohl ein Verwandter von ihm gewesen sein. Fragmente mystischer Predigten von „Bruder Johans der fůterer ein brediger“ stehen in der Berliner Handschrift Ms. germ. quart. 191 (XV. Jh.) Bl. 374ʳ, 383ʳ, 385ʳ, 387ʳ, 389ʳ. Die ziemlich ungeschickt zusammengestellten Sprüche geben aber keinen Begriff von F.s Bedeutung als Prediger; Bl. 385ʳ nennt ste ketthrinen = Dominikanerinnenkloster St. Katharina zu Strassburg als Ort der Predigt. Vgl. auch Denifle 636 Anm.*

verschuldet; und seit im usgescheidenlich, wie er im helfen solte. Und daz tet er. Und er zogte sich im dur na und seit im, daz er lidig dur von waz worden. Sin heilgú mûter, mit der herzen und libe got wunder wúrkte bi ir lebene, dú erschein im och vor in einer gesiht und zogte ime den grossen lon, den si von got enpfangen hate. Des glich beschah im von unzallichen vil selen; und hier ab nam er do lust, und gab im vil zites einen bildrichen ufenthalt in der wise, die er do fúrte.

VII. Kapitel.

In weler ordnung er ze tisch gie.

So er ze tisch solte gan, so knúwet er nider mit inrlicher betrahtung sines herzen fúr die ewigen wisheit, und bat die vil getrúlich, daz si mit ime ze tische giengi und mit im enbissi, und sprach zû im also: „aller sûssester Jesu Criste, ich lade dich mit grosser begirde mins herzen und bite dich, als du mich milteklich spisest, daz du mir och hûte din zarten gegenwúrtikeit verlihest." So er úber tisch gesass, so saste er den geminten gast der reinen sele eben fúr sich zû einem gemassen und sah in vil gûtlich an; etwen neigte er sich uf die siten sines herzen. Zû einer ieklichen trahte, die man im fúr saste, bot er uf die schússel gen dem himelschen húswirt, daz er im sinen heiligen segen dar úber teti, und sprach dik in einer minnericher frúntlicheit: „ach zarter gemasse, nu isse mit mir, herr mine, nu grife vor dar und isse mit dinem kneht!" Und derley minnekosendú wort hat er gen ime.

So er trinken wolte, so hûb er den kopf uf und bot im in och vorhin, daz er trunki. Er trank do ob tisch gewonlich fúnf trúnke und tet die uss den fúnf wunden sines geminnten herren; wan aber [11 r] wasser und blût uss der gôtlichen siten ran, hier umbe tet er disen trunk zwivalt: den ersten muntvol und den jungsten noss er in der minne dez minnerichsten herzen, so dis ertrich geleisten mag, und in der inhizigosten minne dez hôhsten geistes von Seraphin, daz die mit sinem herzen wurdin vôlleclich geteilet.

1 usbescheid. *M* 2 er erzôigte *PA'α* 4 vor naiswie *M* 5 von got *fehlt A*[1] 6 Des] dis *S* 7 do] denne *P* 10 gie essen *P* 13 [im] enb. *P* 14 sprach also z. i. *P* 17 gesass *fehlt A*[1] 18 fúr sich eben *A*[1] 22 minneklichen *M* 25 uf *nach* hûb er *S* 26 do *fehlt MA*[1] 28 wan *fehlt* M blût u. wasser *P* den *ASP* 30 minnrichen *M* 31 hitzigosten *K* 32 wurd *M* vôll. *fehlt M*

Die spise, dû im nit linpfig waz, bot er ze tunken gen dem minnewunden herzen mit gûtem globen, daz si im denne nit môhti geschaden.

Er sûhte lust an opse, und daz wolt im got nit gestaten. Im waz vor in einer gesiht, wie im einr buti einen apfel und sprach: „nim hin, daz ist daz, da du lust an sûchst.“ Do sprach er: „nein, alle min lust lit an der minneklichen ewigen wisheit.“ Do meinde er, daz weri nit war, er sûhti sinen lust ze vil an dem ops. Und dez erschamt er sich in im selb, und was zwei jar, daz er nie keines opses enbeiss. Do dû zwei jar mit belangung hin kamen und in dem nagenden jare daz ops ersessen waz, daz dem convent nit opses ward, und er mit mengem strite sich selber úberwand, daz er kein sunderheit ob dem tische wolt haben mit opse, do bat er got, weri es sin wille, daz er es esse, daz er denne den convent allen opses beriete. Und daz geschah. Do mornend ward, do kom ein frômdú person und brachte dem convent ein gût teil núwer pfenning, und wolt nit enbern, wan kofti úberal núwan epfel dur mit. Und daz geschah, also daz sû vil zites gnûg haten, und also vie er dankberlich ops wider ze essen.

Daz gross ops teilt er in vier teil: dû drû ass er in dem namen der heiligen drivaltekeit, daz vierde teil in der minne, als dú himelsch mûter irem zarten kindlin Jesus ein epfelli gab ze essen. Daz selb teil ass er unbeschniten, wan es dú kindelú also unbeschnitten pflegent ze essene. Von dem winnahttag unz etwi lang dur na so ass er nit daz vierde teil; er bot es in siner betrahtunge der zarten mûter, daz sû es ir lieben jungen súnlin gebi, so wôlt er sin in den worten enbern. So er underwilent ze geswintlichen uf die spise oder trank viel, dez erschamt er sich vor sinem erberen gemassen; und so er diser ordnung keiner ob tische weri ab gegangen, so gab er im selber bûss dar úber.

Es kom einest ein gûter mensch von einr andren stat zû ime und seit ime, daz got in einer gesiht zû im heti gesprochen also: „wellest [11^{v}] du ein ordenliches tischsizen haben, so gang zû minem diener, und haiss dir alle sin wise sagen.“

1 minnenden *P* 2 gesch. môhte *P* 4 buti ainer *MA^1* 5 nim] nû *P* 7 daz] es *A^1* 9 hin] us *P* 10 versezzen *MA^1* 11 selber *fehlt M* 12 sunderhert *A* 13 sin *fehlt S* 13 f. dem c. alles opses *A^1* 16 erbern *ASP* dar umb *P* 18 danklich wider obs *M* 21 zarten *fehlt M* 26 ze *fehlt M* 27 sinen *$ASKA^1$* (*vgl.* 22,17) 28 keiner *fehlt S* 31 hetti zû im *K* gesprochen het [also] *M* 33 sin] die *S*

VIII. Kapitel.

Wie er begie daz ingend jor.

Als ze Swaben in sinem lande an etlichen steten gewonlich ist an dem ingendem jare, so gand die jungling dez nahtes us in unwisheit und bitent dez gemeiten, daz ist, sú singend lieder und sprechent schönú gediht und bringent es zů, wie sú múgent mit hoflicher wise, daz in ire liep schapel geben. Daz viel sinem jungen minnerichen herzen also vast in, so er es horte, daz er och der selben naht für sin ewiges liep gie und bat och dez gemeiten. Er gie vor tag für daz bilde, da du rein můter ir zartes kind, die schönen ewigen wisheit uf ire schoss an ire herz hat gedruket, und knúwete nider und hůb an ze singen in stillem süssen gedöne siner sele ein sequenei der můter vor an, daz si im erlopti ein schapel ze erwerbene von ir kinde, und da er es nit wol köndi, daz si im da hulfe, und ward im dik als ernst und als not ze weinen, daz im die heissen trehen über ab waletan. So er da us gesang, so kert er sich denn gen der herzlieben wisheit und neig ir nider uf die füsse, und grůzte sie von dem tiefen abgrúnde sines herzen und růmde si mit lobe an schöni, an adel, an tugenden, an zartheit, an friheit mit iemer werender wirdekeit über alle schön jungfrowen diser welt, und tet daz mit singene, mit sagene, mit gedenken und mit begirden, so er iemer best konde, und wunschte denn, daz er in geischlicher wise aller minner und minneklicher herzen ein vorlofer weri, und aller lieplicher gedenken, worten und sinnen ein orthaber weri, dar umbe daz er die wirdigen gut minneklich von ire unwirdigem diener könd geloben. Und sprach denn ze jungst

3 gewon *A*[1] 4 dez *fehlt M* 5 unwisheit *korrigiert aus* unwissenheit *A* unwissenheit *P* 11 [hat] gedrukti *M* 15 als not u. a. ernst *M* 19 tugent *M* 21 und mit sag. *P* 25 enthaber *P* würdeklichen *P* 26 wirdigen *A*[1]

3 ff. *Über die alemannischen Volksgebräuche in der Neujahrsnacht, wobei das Ansingen der Geliebten (früher „Kranzsingen" genannt) noch jetzt eine Rolle spielt. vgl. E. H. Meyer, Badisches Volksleben im 19. Jahrhundert 1900, 200 ff., 493.* Dez gemeiten biten *um das Angenehme, die Liebesgabe bitten* (von gemeit *schön, stattlich, lieb*)*: Grimm DW IV, 3272 ff.; Schmeller II², 439. Denifle 40: um Kränzlein singen.* schapel *Kranz von Blumen, oder (wie hier) künstlicher Kranz, Band oder Diadem (oft mit Perlen besetzt) um die Stirne geschlungen, als Schmuck für Jungfrauen, Frauen und Männer; vgl. Lexer II, 659; DW VIII, 2169 f.; A. Schultz, Das höf. Leben I², 256. 312.*

also: „ach, du bist doch, liep, min frôlicher ostertag, mins herzen sumerwunne, min liebú stunde; du bist daz lieb, daz min jungez herze allein minnet und meinet, und alles zitlich lieb durch dich hat verschmahet. Dez lass, herzentrut, mich geniessen, und lass mich hút ein schapel von dir erwerben! Ach miltes herz, tů es dur din gôtlichen tugende, dur din natúrlichen gůti, und lass mich hút an disem ingendem jare nit ler von dir gan! Eya, wie stündi es dir, sůssú [12ʳ] sůssekeit? Gedenk, daz eine din lieber kneht úns von dir seit und sprichet, daz in dir nit sie nein und ja, in dir sie núwan ja und ja. Dar umbe, mins herzen minne, bút mir hút ein liepliches ja diner himelschen gabe, und als den toben minnern ein liepliches schapel wirt gegeben, also můss miner sele hút ze einem gůten jare etwaz sunderlicher gnaden ald núwes liehtes von diner schônen hant geboten werden, zartú trútú min wisheit!" Dis und dez gelich begond er do und gie niemer ungeweret dannen.

IX. Kapitel.

Von den worten Sursum corda.

Er wart gefraget, was sin gegenwurf weri, so er mess sang und er vor der stillen messe die prefation an hůb: Sursum corda! Wan dú wort nach gemeiner hellung sprechet ze tútsch also: Sursum, súsent uf in die hôhi ellú herzen zů gote! Dú wort giengen im als recht begirlich uss sinem munde, daz dú menschen, dú es hortan, einen sundern andaht dar ab môhtin han genomen. Diser frage entwúrt er mit einem inneklichen súfzen und sprach also: „wenn ich dú selben lobrichú wort Sursum corda sang in der messe, so geschah gemeinlich, daz min herz und sele zerflussen von gôtlichem jamer und begirde, die min herz uss im selb an der stunde verflôgten; wan es erhůben sich denne gewonlich drierley hoh uftragender meinungen. Etwen kom einú, etwen zwo, etwen alle drie, in den ich ward ufgeswenket in got und dur mich alle creaturen.

---

3 und meinet *fehlt M* 6 gůti] gnad *ASP* 10 núwan] nút denne *P* 11 liepl.] minneclichez *S* goben *P* 12 liepl. *fehlt M* 14 schônen *fehlt K* werden geb. *S* 15 niemer] der minner (!) *M* 21 súsent-sehent *P* 23 dar ab *nach* genomen *M* 24 inrlichen *M* 26 gewônlich P und sele *fehlt P* zerflos *PM* 29 manungen *P* kam zwo *P*

8 ff. *Paulus, II Kor. 1,19.*

„Dú **erst** inluhtend meinunge was also: ich nam fúr minú inrú ogen mich selber nah allem dem, daz ich bin, mit lib und sele und allen minen kreften, und stalte umb mich alle creaturen, die got ie geschůf in himelrich und in ertrich und in den vier elementen, ein iekliches sunderlich mit namen, es weri vogel des luftes, tier des waldes, visch des wassers, lob und graz dez ertrichs und daz unzallich grien in dem mere, und dar zů alles daz klein gestuplach, daz in der sunnen glanz schinet, und ellú dú wassers tröpflú, dú von tow ald von schne ald von regen ie gevielen ald iemer me gevallent, und wunschte, daz dero ein iekliches heti ein sússes uftringendes seitenspil, wol gereiset uss mines herzen innigostem saffe, und also uf klanktin ein núwes hochgemůtes [12v] lob dem geminten zarten gote von ewen ze ewen. Und denne in einer húglichen wise zertaten und zerspreiten sich die minnerichen arme der sele gen der unsaglichen zal aller der creaturen, und waz sin meinunge, sú alle frůtig dar inne ze machen, recht als so ein frier wolgemůter vorsenger die singenden gesellen reizet, frölich ze singene und ire herzen ze got uf ze bietene: **Sursum corda!**“

„Dú **ander** meinunge waz also,“ sprach er, „ich nam her fúr in minen gedenken min herz und aller menschen herzen und hinderdahte, waz lustes und fröden, waz liebes und frides die gebruchent, die irú herzen got allein gebent, und da wider, waz schaden und lidens, waz leides und unrůw zergangklichú minne in treit ire undertanen, und růfte denn mit grosser begirde zů minem und zů den selben herzen, wa sú sind, úber ellú ende diser welt: „wol uf, ir gevangnú herzen, uss den engen banden zerganklicher minne! Wol uf, ir schlafenden herzen, uss dem tode der súnden! Wol uf, ir úpigen herzen, uss der lawkeit úwers tregen, hinlessigen lebens! Habent úch uff mit einem gantzen ledigen kere hin zů dem minneklichen gote: **Sursum corda!**“

„Dú **dritte** meinunge waz ein frúntlicher růf aller gůtwilliger ungelasenr menschen, dú verierd gand in in selber, daz sú weder

1 I *am Rande (rot) A* manung *P* 3 gestalt *M* 5 wårin *K* 7 klein *fehlt A*[1] gestüppe *S* stúplach *M* 8 troppfen *P* 10 daz *fehlt M* 12 klenken núwes *fehlt S* 13 in einer] niemer (!) *K* húgl.] frolichen *S* 14 zerbreiten *A*[1] minneklichen *vor* minner. *durchstrichen A* 15 und — mein. *fehlt M* 16 alle *fehlt M* 18 us [ze] h. *P* uf *fehlt M* 19 II *am Rande (rot) A* a. zwo manunge *P* 20 in min herz *A*[1] 22 allein] aller ding *M* da *fehlt A*[1] 25 wol uf wol uf *M* wol — 26 minne *fehlt A*[1] 29 uff úch *S* uff *fehlt P* minnekl.] himelschen *P* 31 III *a. Rand (rot) A* frúntliches rüffen *P* 32 verierd] vierde (!) *P*

an got noh an der creatur hein, wan ir herz hin und her mit der zit zerströwet ist. Den rûft ich und mir selb uf ein getúrstiges wagen unser selbs mit einem ganzen abker von uns und von allen creaturen."

Und dis waz sin gegenwurf in den worten Sursum corda.

X. Kapitel.

Wie er begie die liehtmiss.

An únser frowen tag zû der liehtmiss bereit er vorhin drie tag mit gebete ein kerzen der himelschen kindbeterin, und dú kerz was gewunden mit drin strangen also: der erste in der meinung ire reinen, jungfrôwlichen luterkeit, der ander ire grundlosen diemûtikeit, der dritte ire mûterlichen wirdekeit, dú drú si allein hate under allen menschen. Dis geischlichen kerzen bereit er vorhin alle tag mit drin Magnificat. So denn der tag kom der kerzwihi, frü, e daz ieman ze kilchen giengi, so gieng er fúr fronalter und wartet da in siner betrahtunge der kindbeterin, wenn sú keme mit irem himelschen horde. Do sú nahte der ussren porte der stat, so fúrlúf [13r] er in sines herzen begirde sú alle, und lúf ir engegen mit dem gezoge aller gotesminnenden herzen. Er viel in der strasse fúr si und bat si still haben mit ir gezoge ein wili, unz daz er ir eins gesungi. Er hûb denn uf und sang mit geischlichem stillen gedône, daz der mund gie und es doch nieman horte, die prose: Inviolata etc., so er iemer minneklichest konde, und neig ir von grunde, so er daz sang: O beningna, o beningna, und bat si, daz si die milten gûti an einem armen súnder erzôgti, und stûnd denn uf und volgete ir mit siner geischlichen kerzen in begirde, daz si die brinnenden flammen des gôtlichen liehtes in im niemer liessi erlôschen. Dar na so er denn zû der schar aller minnenden herzen kom, dien hûb er denne an daz gesang: Adorna etc., und ermant sú, daz sú minneklich den heilant enpfiengin und begirlich sin kind-

---

2 verströwet *S* geströwet *P* zerstöret *A*¹ 3 leben und wagen *S* abker gantz *P* uns selben *M* 8 zû *fehlt P* 10 bewunden *P* 11 ire] in *M* 12 den dritten *ASKMA*¹ 18 alle *fehlt A*¹ 19 viel nider *A*¹ 20 unz] und *K* 24 so] do *AS* 25 an im e. *M* 26 in der beg. *M* 29 dien] denn *M* so *afS*¹

23 f. *Aus der 1. Vesper von Mariä Lichtmess (2. Februar) nach dem Dominikanerbrevier.* 29 *Antiphon bei der Kerzenprozession an Lichtmess.*

beterin umbfiengin; und fûrten si also mit lobe und gesange unz zû dem tempel. Dar na trat er mit herzenbegirde dar, e daz dú kindbeterin hin in kemi und hern Simeon den sun gebi, und knúwet für si und hûb sinú ogen und hend uf und bat si, daz si im daz kindli zogti und im daz och ze küssen erlopti. Und do si im daz gûtlich bot, so zerspreit er sin arme in dú endlosen teil der witen welt, und enpfie und umbfie den geminten einer stunde ze tusent malen. Er geschowete sinú húbschú ôglú, er gesah sinú kleinú hendlú, er ergrûzte sin zartes múndli, und ellú sinú kintlichú gelidlú dez himelschen hordes dursah er, und hûb denn uf sinú ogen und erschrei von wunder in sinem herzen, daz der himeltrager so gross und so klein ist, so schôn in dem himelrich und so kintsch in ertrich, und begie sich denne mit im, als er im es denne ze tûne gab, mit singen und mit weinen und mit geischlichen übungen, und gab in denn geswinde siner mûter wider und gie mit ir hin in, unz daz es alles volbraht ward.

XI. Kapitel.

Wie er begie die vasnaht.

So denne dú vasnaht nahete, des abendes, so man alleluja leit, und die unwisen lút diser welt an vahent verlassen ze sine, so vie er an in sinem herzen ein himelsch vasnaht zesamen tragen. Und dú waz also. Er betrahtet dez ersten den kurzen schedlichen lust diser liplichen [13r] vasnaht, und wie etlichen umb kurzes liep langes leid volget, und sprach einen Miserere dem werden gote für alle die súnde und unere, dú im in dem selben verlassen zit geschiht.

1 sange *P* 3 hin] hie *A*¹ herrn] heti *K* den] irn *M* geben *K* 5 och daz *S* 5 f. g. daz gebot 6 teil] tal *P* 9 grûszet *A*¹ ellú *fehlt M* 10 dursah] daz sahe *P* 11 in *fehlt M* 13 es] des *A*¹ mit singen — 14 gab *fehlt A*¹ 15 mit ir gie *S* gie denn *M* 20 unwrsen *A* unwisen unwurschen *S* derlossen *A*¹ 21 himelsch *fehlt M* 22 dez ersten *fehlt M* 24 so langes l. *P* 25 den . . ziten *P*

19 *Von der Vesper am Samstag vor Septuagesima bis Ostern hört das Alleluja auf: man nannte dies das A. legen (a. claudere, dimittere, sepelire). Mitunter waren an Sept. nach der Non symbolische Feierlichkeiten damit verbunden. Vgl. Grotefend, Zeitrechnung I, 5; Ducange ed. Henschel I, 186.*
20 ff. *Das Fastnachttreiben ist im südlichen Baden, von der Baar bis zum Bodensee, noch jetzt besonders lebhaft, vgl. E. H. Meyer a. a. O. 202 ff.*
24 *Ps. 50, als kirchliches Bussgebet oft gebraucht.*

Dis vasnaht hiess er der geburen vasnaht, wan sú nit bessers erkennent. Dú ander vasnaht waz ein betrahtunge des vorspils der ewikeit, wie got mit sinen userwelten frúnden dennoh in disem tôdmigem libe mit himelschem troste spilt, und nam denn her fúr mit dankberem lobe, waz im dez worden was, und liess im mit got wol sin.

In dem selben anevahenden zite wart im och einest ein geischlichú vasnaht von got, und dú waz also. Er waz an der vasnaht vor der conplet in ein warmes stúbli gegangen, daz er sich wolte wermen, wan in fror und hungret in. Aber im tet nit als we als der turst, den er leid. Und do er da sah fleisch essen und gûten win trinken und er hungrige und turstige was, do ward er von innen gerüret, und gie balde us und begond sich selb erbarmen, und ward von grund sins herzen inneklich súfzende. Des selben nahtes was im vor in einer gesihte, daz er weri in einer siechstuben. Also hort er ussrenthalb der stuben neiswen singen ein himelsches gesang, und daz gedône erklang als süsseklich, daz nie kein natúrlichú harpf so süsseklich sprach, und was dem glich, als ob ein zwelfjeriges schûlerli da sungi alleine. Der diener vergass aller liplicher spise und loset dem süssen gedône, und sprach mit begirlichem herzen: „ach, waz ist daz da singet? Ich gehorte doh uf ertrich nie so süss gedône!“ Do entwúrt im ein stolzer jungling, der stûnd da und sprach also: „du solt wússen, daz dise wolsingender knabe dir singet, und daz er dich meinet mit sinem gesang.“ Do sprach der diener: „owe, gesah mich got! Ach himelscher jungling, heiss in me singen!“ Er sang aber, daz es in dem luft hoh erschal, und sang wol drú himelschú lieder us und us. Do daz gesang us waz, do kom der selb wolsingender knab, dez in duhte, hin in dem lufte zû dem vensterlin der stuben, und bot dem jungling ein húbsches zeinli, daz waz vol roter frúhten, und die waren glich roten zitigen erdbern, und waren gross umb sich. Der jungling nam die zeinen von dem knaben und bot [14r] sú dem brûder mit frôden und sprach: „Lûge, geselle und geswistergit, dis roten fruht hat dir din frúnt und din himelscher herr gesendet, der wunneklich knab und

1 besseres] anders *S* 5 was] waz *A* 7 anvehtenden *M* 10 hungret [in] *P* 11 erleid *S* fleisch sah e. *S* 17 natúrl. *fehlt S* 21 daz daz *PM* 24 Do — 27 und us *fehlt K* 26 dem] den *A*[1] hôhe luft *S* erhal *M* 28 selb *fehlt M* dez in duhte *fehlt A*[1] 28 f. hin in zû d. v. in dem lufte der st. *S* 30 fruht *M* 31 Der jungl. *fehlt M* 31 daz zeinlin P

9 conplet, *completorium ist das kirchliche Abendgebet.*

sun dez himelschen vaters, der dir och gesungen hat. Ach, wie hat er dich so recht liep!" Do ward der brůder enzúndet und rot under sinem antlút von frôden, und enptie daz kôrbli begirlich und sprach: „eya, wol minem herzen! Dis ist mir ein liebú sandunge von dem minneklichen himelschen knaben; des sol sich min herz und min sel iemer gesten." Und sprach do zů dem jungling und zů dem andern himelschen gesinde, daz da waz: „ach lieben frúnde, ist nit billich, daz ich disen himelschen gnadenrichen knaben lieb habe? Ja, gewerlich, ich sol in von billich lieb haben, und waz ich wústi, daz sin aller liepster wille weri, daz wôlti ich iemer tůn!" Und kerte sich hin zů dem vor genanten jungling und sprach: „sag mir, liebe jungling, han ich nit reht?" Der jungling lachete gůtlich und sprach: „ja, du hast recht! Du solt in billich lieb haben, wan er hat dich fúrbaz gemeinet und geeret denn vil ander menschen. Dar umb hab in vil lieb. Und sag dir: du můst liden und můst och fúrbaz me liden denn vil ander menschen. Dar umbe bereit dich dur zů!" Der diener sprach: „ach, daz wil ich von herzen gern tůn, und bite dich, daz du mir gehelfest, daz ich in gesehe und daz ich im gedanke siner schônen gabe." Do sprach er: „nu gang her zů dem vensterlin und tů einen ogenblik!" Er tet daz venster uf, — do sah er vor dem venster stan den aller zartensten, minneklichsten schůler, der mit ogen ie gesehen ward. Und do er zů im wolte dringen dur daz venster us, do kert er sich lieplich umbe gen ime, und neig ime gůtlich mit einem frúntlichen gesegnen und verswand vor sinen ogen. Also zergie dú gesiht. Do er wider zů im selb kom, do danket er gote siner gůten vasnaht, dú im waz worden.

XII. Kapitel.

Wie er begie den meigen.

An der nacht des ingenden meyen vie er an gewonlich und saste einen geistlichen meyen, und erete den etwi lang alle tag einest. Under allen den schônen zwiern, dú ie gewůhsen, kond er nit

2 recht *fehlt S* 6 gesten] gefrôwen *P* 10 gern tůn *P* 12 han] hat *A*[1] 16 me *fehlt M* menschen andrú *S* 19 goben *P* 23 und do *M* 31 allen *fehlt M*

29 ff. *Das Maienstecken, Maibaumsetzen (Errichten eines mit Blumen und Bändern geschmückten Tannen- oder Birkenbaumes oder -Zweiges vor dem*

glichers vinden dem schönen meyen, denn den wúnneklichen ast des heiligen crúzes, der blůnder ist mit gnaden und tugenden und aller schöner gezierde, denn alle meyen [14v] ie wurden. Under disem meyen nam er VI venjen, und hat iedú venje in ire betrahtung ein begird eins zierens dez geischlichen meyen mit den schönsten dingen, dú denn der sumer mohte fúr bringen. Und sprach und sang in siner inrkeit vor dem meyen mit dem hymnus Salve crux sancta also: „gegrúzet sist du, hymelscher meye der ewigen wisheit, uf dem da gewahsen ist dú fruht der ewigen selikeit!

I. Dir ze ewiger gezierde fúr alle roten rosen bút ich dir húte ein herzkliches minnen;

II. fúr alle kleine vyol ein diemůtiges nigen;

III. fúr alle zarten lilien ein luterliches umbvahen;

IV. fúr allerley schon geverwten und glenzenden blůmen, die kein heide ald anger, wald ald owen, bome ald wisen in disem schönen meyen hein fúrbraht ald ie wurden ald iemer werdent, bút dir min herz ein geischliches küssen;

V. fúr aller wolgemůter vögelin gesang, daz sú uf ie keinem meyenrise frilich hein gesungen, bút dir min sel ein grundloses loben;

VI. und fúr alle die gezierde, so ie kein meye in der zit ward gezieret, erhebt dich min herz húte mit einem geischlichen singene, und bite dich, daz du, gesegneter meye, mir helfest, daz ich dich in diser kurzen zit also gelobe, daz ich dich, lebendú fruht, eweklich werd niessende."

Und alsus ward der mey begangen.

1 glicher [vinden] den sch. m. *M* 2 u. mit tugenden *SM* 3 denn] und *A*1 ie] nie *S* und disen m. *A*1 4 hat] bat *A*1 5 dez *fehlt M* 10 zierd *M* 15 ald owen] und *K* 16 ie] iemer *P* 19 frolich *S* 20 und *fehlt M* war *M* 20 f. gez. wart *S*

Hause der Geliebten) ist internationale Sitte: öfters werden auch grosse Maibäume im Dorfe errichtet. Für Alemannien vgl. E. H. Meyer a. a. O. 221 ff., 504; Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees VI (1875), 147 f. Hor. II, 7 (p. 225): tunc (sc. prima die mensis maii) consuetum est, et maxime in partibus Sueviae terrae Almaniae, quod adulescentes de nocte silvas petunt, et arbores viriditate foliorum venustas precidunt et floribus ornatas prae foribus locant, ubi se putant habere amicas, in signum amicitiae et fidelitatis. In dem Maibaum ein Bild des Kreuzes zu sehen, war dem Mittelalter sehr geläufig. vgl. die Lieder vom „geistlichen Maien" bei Hoffmann von Fallersleben, Das deutsche Kirchenlied[4] 1861, 122 ff., und Predigten Geilers von Kaisersberg über den „Baum des hl. Kreuzes." 7 Hymnus vom Fest Kreuzerfindung (3. Mai).

XIII. Kapitel.

Von dem ellenden krúzgang, den er mit Cristus nam, do man in us fúrte in den tod.

Got der hat in an der ersti vil zites verwennet mit himelschem troste, und waz dar inn so gar verliket: waz die gotheit an horte, daz waz im lustlich, so er aber ünsers herren marter solte betrahten und sich dar in mit nachvolge solt geben, daz waz im swer und bitter. Dez ward er eins males von gote herteklich gestrafet, und ward in ime gesprochen also: „weist du nit, daz ich daz tor bin, dur daz alle die waren gotesfrúnd müssent in dringen, die zů rechter selikeit son komen? Du můst den durpruch nemen dur min gelitnen menscheit, solt du warlich komen zů miner blossen gotheit.“ Der diener erschrak und waz im ein swerú red. Iedoch begond er es in sin gemerk nemen, wie wider es ime waz, und vie an ze lernene, daz er vor nit konde, und gab sich gelassenlich dar in. Hie vie er an, daz er alle nehte na der meti an siner gewonlichen stat, [15^r] daz waz in dem capitel, sich erbrach in ein cristförmig mitliden alles des, daz sin herr und sin got Cristus vor hate geliten. Er stůnd uf und gie von winkel ze winkel, uf daz daz im ellú trakheit enpfieli, und daz er munder und waker in des lidens enpfintlichkeit belibi. Er vie es an mit ime an dem jungsten nahtmale und leid sich mit ime von stat zů stat, unz daz er in brachte für Pylatus. Ze jungst nam er in vor gerihte also verteilten, und gieng mit im us den ellenden crúzgang, den er tet von dem rihthus unz under den galgen. Und den krúzgang begie er also:

3 zů dem tod *P*   4 mit dem h. t. *S*   5 dar an *M*   so *fehlt P*   verblikt *M*   7 nachvolgen *PKA*^{1} 8 er -- 9 ward *fehlt K*   13 swerú] grossú *M*   16 daz er *fehlt A*^{1} a. nehte tet *M*   sine *P*   17 daz er in d. c. sich erbrach *M*   18 daz] so *P*   19 und zů w. *A*^{1} 22 brachte] betrahte *A*^{1}

10 *Über die Bezeichnung* gotesfrúnd *s. Denifle 85 A. 1 und namentlich die treffliche Zusammenfassung von Strauch in Realenzyklopädie für protest. Theologie XVII*^{3} *(1905), 204 f. An Joh. 15,14 f., Ps. 138,17 u. Jak. 2,23 anknüpfend, ist g. zunächst Epitheton für Evangelisten und Apostel, dann überhaupt für Heilige und Fromme, und wird von den Mystikern des 14. Jh. schärfer formuliert als Ideal des durch Christus zur Freundschaft und Kindschaft Gottes erhobenen Menschen. Eine Verwendung des Ausdrucks in antikirchlichem Sinn (bei den Waldensern) läuft daneben her.*

So er kom an die swellen des capitels, do knúwet er nider und kúste die ersten fůsstapfen, die er tet, do er also verteilte sich umb gekerte und in den tod wolte gan, und vieng denne an den salmen von unsers herren marter: Deus, Deus meus, respice etc., und gie dur mit zů der túr us in den krúzgang. Nu wurden der gassen viere, dur die er mit ime wart gende:

Die ersten gassen gieng er mit ime us in den tod in der begirde, daz er baide, fründen und zerganklichem gůte wôlti us gan und liden im ze lobe trostloses ellende und willig armůt.

Zů der andren gassen hat er einen fúrsaz sich ze gebene in einen hinwerf nah zerganklicher ere und wirdekeit, in ein willeklich versmeht von aller diser welt mit der betrahtunge, wie er och waz worden ein wurm und ein hinwerf aller menschen.

An dem anvang der dritten gassen knúwet er aber nider mit einem kuss der erde in einem frien ufgebene alles unnotúrftiges gemaches und zartheit dez libes in dú ser sines zarten libes, und leit fúr sinú ogen, als da stat, wie ellú sinú kraft erdorret und sin natur ertodet. Und so sú in vor an hin also jemerlich triben, so gedaht er, wie billich da von ellú ogen ernassen sôltin und ellú herzen ersúfzen sôltin.

So er denn kom an die vierden gassen, so knúwet er nider enmitten in den weg, als ob er knúweti vor dem tor, da er můste fúr in us gan, und viel denne engegen fúr in und kuste daz ertrich und růft in an und bat in, daz er nit ane in in den tod giengi, daz er in mit im liessi, wan er reht an ime můste hin gan. Und bildet daz, so er iemer eigenlichest konde, in sich und sprach daz gebetli: Ave rex noster, fili David etc., und liess in denne fúr gan.

Dar na knúwet [15^{v}] er anderest nider also gekerte gen dem tore und enphie daz krúz mit dem vers: O crux ave, spes unica etc., und liess es och fúr gan. Denn knúwet er nider gen der zarten můter, die man in grundlosem herzeleid da hin fúr in fůrte, und nam war, wie kleglich si sich gehůb und der heissen

1 die] den *M* do] so A^1 2 ersten] eriden A^1 5 wurden] woren *P* 9 ellende] ende *K* 12 daz och *M* 13 als ein wurm A^1 16 ser] sele A^1 17 da stat] die stůck *P* kraf *A* 19 nassen *M* 22 in dem weg *M* 26 gebett *PK* 27 liess *fehlt P* 28 anderwerbe *SP* 31 laid *M*

4 *Ps. 21.* 13 *Ps. 21, 7.* 17 f. *Ps. 21, 15 ff.* 27 *Antiphon bei der Prozession am Palmsonntag nach Dominikanerritus.* 29 *Strophe aus dem schönen Hymnus Vexilla regis prodeunt des Venantius Fortunatus (an Kreuzerfindung und in der Passionszeit gesungen).*

trehen und ellenden sûfzen und ir trureklichen geberde, und meinde sû mit einem Salve Regina und kuste ir fûstapfen.

Dar na stûnd er geswind uf und trat sinem herren bald na, unz daz er an sin siten kom. Und daz bild waz im etwen als gegenwúrtig, reht als ob er liplich an siner siten giengi, und gedahte also, do der kúng David von sinem kúngrich was verstossen, wie do die frúmsten riter an siner siten umb in giengen und im frúntlich behulfen waren. Hie gab er uf sinen willen, waz got mit im tete, daz daz sin halb stet were. Ze hindrost nam er die epistel her fúr, die man in der karwûchen liset uss dem wissagen Isaias, dú sprichet: Domine, quis credidit auditui nostro etc., dú als eigenlich sin usfûren in den tod begrifet. Und mit der gie er ze des kores túr in und gie die stegen uf uf die canzell. So er also kom under daz krúz, da im eins males die hundert betrahtunge sins lidens wurden, da knúwet er nider in dem anschowene dez abziehens siner kleider und des grimmen annegelens sins herren an das krúz; so nam er aber ein disciplin und negelt sich mit herzklicher begierde zû sinem herren an sin krúzz und bat in, daz sinen diener weder daz leben noh der tod, noch lieb noch leid niemer von ime gescheiden môhten.

Noch einen andern inrlichen krúzgang hat er, und der waz also: so man daz Salve Regina ze conplet sang, so saste er in sinem herzen in betrahtunge, als ob dú rein mûter noh zû der selben zit bi ir liebes kindes grab in mûterlicher trurkeit ires begraben kindes were, und daz es zit were, daz si wider hein gefûret wurdi, und er si wider hein fûren sôlte. Also machet er in sinem herzen drie venjen, mit dien er si in betrahtunge wider hein fûrte:

Die ersten ob dem grabe, so man an vie den grûz Salve Regina; so neig ir sin sele, und enpfie si in geischlicher wise under sin arme und klagte ir zartes herze, daz do in der selben zit so vol waz biterkeit, versmeht und totlicher trurkeit, und trost si mit einem

1 ell. sûfzen] ellendez schrien *M*   mante *PMA*[1]   4 unz] und *M*   in im *P*   5 ob *fehlt A*[1]   8 s. willen in gotz willen, waz got *MA*[1]   10 dú da sp. *M*   11 dú *fehlt P*   13 stieg *M*   18 diener *fehlt A*[1]   18 f. [daz] leben n. [der] tod *M*   19 môhte *PM*   20 und *fehlt S*   21 ze der c. *M*   23 in] ir *M*   27 I *am Rande (rot) A*   30 waz so vol *S*   trurk.] bitterkait *M*   einem fehlt *S*

6 ff. *II Kön. 15,15 ff.*   11 *Is. 53,1.*   13 f. *Vgl. Prolog des Bdew.*
21 *Die Antiphon Salve Regina wird im Dominikanerorden seit c. 1230 (Theol. Quartalschr. 1906, 74 ff.) alle Tage nach der Komplet in Prozession gesungen, wobei der Hebdomadar die Brüder mit Weihwasser besprengt; vgl. Vita 47,17.*

ermanene, wie si dar umbe [16r] nu weri ein küngin der wirdekeit, unser zůversiht und únsrú sûssekeit, als an dem gesang stet.

So er si denn brahte under daz tor ze Jerusalem, so fúrtrat er si an dem wege und lůget wider gen ire, wie ellendeklich si kom ingende also blůtrúsig dez hizzigen blůtes, daz uf si hate getropfet, daz von den ufgebrochnen wunden ab floss ires durgeminten kindes, und wie si gelassen und berobet waz alles ires trostes; und denn enpfie er si aber mit einer inner herzklichen venje in den worten: Eya ergo advocata nostra etc. und meinde, si sôlti sich wol gehaben, wan si nu were ûnser aller ein wirdigú fursprechin, und bat si, daz si in der minne dez ellenden anblikes irú erbarmherzigú ogen zů ime kerti und ime den werden sun na disem ellende lieplich ze schowen gebi, als der růf des gebetes begert.

Aber die driten inrun venje machet er vor der túre des huses sant Annen ir mûter, da si in ward gefûret in ir leide, und tet daz mit einem genadene und bevelhene in ire miltekeit und in ir mûterlichen sûssekeit mit den andehtigen worten: O clemens, o pia, o dulcis Maria, und bat si, daz si sin ellenden sel enpfiengi an siner jungsten hinvart und ir beleiterin und schirmerin were vor den bösen vienden dur dú himelschen tor hin in die ewigen selikeit.

XIV. Kapitel.

Von der núzzen tugende, dú da heisset swigen.

Der diener hate ein triben in siner inwendekeit, daz er môhti komen zů gûtem fride sines herzen, und duchte in, daz im swigen

1 nu darumbe *S* nu *fehlt P* 3 II *am Rande (rot) A* 4 wider *fehlt M* 5 blůtrusig *SPM* 6 geminten *P* 8 inner herz.] inrklichen *PM* 9 Eya *fehlt M* 10 wirdigú *fehlt M* 12 u. ime do *P* 13 gert *M* 14 III *am Rande (rot) A* 15 s. Annen ir swöster *ASPKMaNS¹Uf* sant iacobe ir swester *A¹* 23 da *fehlt A¹*

2 *Salve Regina: vita, dulcedo et spes nostra.* 9 *Im Salve Regina.* 12 f. *Ebd.: et Jesum, benedictum fructum ventris tui, nobis post hoc exilium ostende.* 15 *Es muss offenbar „Mutter“ statt „Schwester“ (so alle Hss!) heissen, denn von einer Schwester Marias Namens Anna weiss die Legende nichts. Die St. Annenverehrung war im 14. u. 15. Jh., besonders auch in Deutschland, sehr verbreitet: vgl. E. Schaumkell, Der Kultus der hl. Anna am Ausgang des Mittelalters 1893.*

fürderlich dar zů weri. Dar umbe hielt er sinen mund in sölicher hůte, daz er inrend XXX jaren sin swigen ob tisch nie gebrach. denn ze eim einigen male, do er von einem capitel für mit vil brůdern und sů assen in dem schife, do gie er im abe.

Uf daz daz er siner zungen úberal dest baz gemeistern möhte und nút ze vil mit rede usbrúchig were, do nam er in siner betrahtunge drie meister, ane dero sunder urlob er nit reden wölte; und daz waren die lieben heiligen: unse vater sant Dominicus, sant Arsenius und sant Bernhart. So er reden wolte, so gie er in der betrahtunge von eime zů dem andern und bat urlob und sprach: Jube domine benedicere! Und wenn dú red moht beschehen ze rehter zit und stat, [16v] so hat er von dem ersten meister urlob; so dú red im von ussnan enkeinen anhang gab, so hat er von dem andern; und so si im inwendig enkein unlidkeit brahte, so duhte in, daz er ire aller drier urlob hete, und denne redde er. So daz nit waz, so duhte in, daz im ze swigen were.

So man ime zů der port růfte, so fleiss er sich diser vier dingen: des ersten, einen iecklichen menschen gůtlich ze enpfahen: daz ander, kúrzlich us ze rihten; daz dritte, trostlich ze lassen; daz vierde, unbehenket wider in ze gene.

1 dar zů fürd. *M* 2 inrend] in *PM* nie gebr. ob t. *P* 3 einigen *fehlt M* 5 dest] beste *S* 13 so im *PA*[1] 14 si *fehlt A*[1] 15 ir drier aller *M* 16 So dis *M* 19 menschen *fehlt M* 20 zů einer kurzwile *S* 21 unbehenkend *M*

3 *Ordensversammlung, entweder aller Provinziale mit dem General des Ordens (Generalkapitel) oder aller Prioren einer Provinz (Provinzialkapitel). Sie wurden jährlich abgehalten, und zwar das Generalkapitel in der Pfingstoktav, das Provinzialkapitel nach den Konstitutionen von 1228 an Michaeli (29. Sept.), nach den Konstitutionen Raimunds von Pennaforte (1238/40) zu unbestimmter Zeit, doch meist an Mariä Geburt (8. Sept.): vgl. Preger, Vorarbeiten 7 und Reichert, Feier und Geschäftsordnung der Prov.Kapitel des Dominikanerordens des 13. Jh., Römische Quartalschrift 1903, 101 ff. Die Akten der Generalkap. sind herausgegeben von Reichert: Monumenta ordinis fratrum Praedicatorum historica, t. III—X 1896 ff., die Akten der deutschen Provinzialkap. sind bis auf kleine Bruchstücke (Finke in Röm. Quartalschrift 1894, 374 ff., Reichert ebd. 1897, 287 ff.) verloren gegangen.* 9 Arsenius *d. Gr., † 449 als Einsiedler in Ägypten (vgl. ASS Jul. IV, 617 ff.), von Seuse hoch verehrt. Er erzählt Hor. 173—75, wie er von übertriebenem Streben nach Wissenschaft und Ehren sich zur Lebensweise des „summus philosophus Arsenius" bekehrt habe.* 11 *Bitte um die Benediktion vor den Lektionen des Breviers und beim Tischgebet.*

XV. Kapitel.

Von kestgung des libes.

Er hate gar ein leblich natur in siner jugende. Do dú begonde ir selbes bevinden und er markte, daz er mit im selben überladen was, daz was im biter und swere. Er sůchte mengen list und gross bůssen, wie er den lip macheti undertenig dem geiste. Ein herin hemde und ein isnin keten trůg er neiswi lange, unz daz daz blůt wart von im zem brunnen gende, daz er es můste ab legen. Er hiess im heinlich ein herin niderkleid machen und in daz niderkleid riemen, da waren in geschlagen fünfzeg und hundert spiziger nagel, die waren möschin und scharpf gevilet, und waren dero nagel spizz alle zit gen dem fleische gekeret. Er machete daz kleid gar enge und vornan zesamen gerigen, dar umbe daz es sich dest neher an den lip fůgti und die spizigen nagel in daz fleisch drungin, und machete es in der höhi, daz es im unz an daz grübli her uf gie; hier inne schlief er des nahtes. In dem sumer, so es heiss waz und er vil můd von dem gene und krank waz worden, ald so er ein lesser waz und er denne in den erbeiten also gevangen lag und in daz gewúrm also pingete, so lag er underwilent und grein und grisgramet in im selb und wande sich von nöten umb und umb, als ein wurm tůt, so man in mit spizigen nadlen stichet. Im waz dik, als ob er in einem anbeshufen legi von angschlichi des gewúrmes; wan so er gern heti geschlafen ald so er entschlafen waz, so sugen sú und bissen in wider strit. Er sprach etwen zů got mit vollem herzen: „owe, zarter got, wel ein sterben dis ist! Wen die morder ald starkú tier tödent, der kunt geswinde dur von; so lig ich hie under disen ungenemen wúrmen und stirb und kan doch nit

2 *Überschrift fehlt S* 3 lieplich A^1 4 im selben] ir *P* ze überl. A^1 6 lip *fehlt M* 8 mûs *M* 10 spitzer *P* fünfzeg u. h.] anderhalb h. *M* 11 messin *M* gevilet] genegelt *P* 15 unz *fehlt M* an] in *P* 16 des *fehlt P* 17 [er] vil *S* von dem gene *fehlt M* ald] als A^1 18 lesser $ASPA^1$ lässer *KMaU* lasser *f* (*Denifle: Leser = Lektor!*) 19 er *fehlt M* 20 in sich und in im selb *S* 21 nagel PA^1 23 ald] als A^1 24 sugen] sungen *M* 25 wol *SP* 26 geswinde] balde *P* schier *M* 27 disem ung. gewúrme *M*

18 *Über Aderlass in Klöstern (im Dominikanerorden 4mal jährlich, vgl. Konstitutionen, ALKGM I, 200; V, 540) siehe Strauch, Marg. Ebner 336 A. zu XV, 46 u. Thiriot I, 174 A. 2; M. Heyne, Hausaltertümer III, 108 ff. Vgl. auch Seuse Vita K 36.*

ersterben.“ Dú nehte wurden in dem winter niemer so lang noh der [17ʳ] sumer so heiss, daz er dur von liessi. Und daz er in diser marter dest minr underlibi gewunne, do erdaht er noch eins: er band umb sin kelen ein teil eins gúrtels und an daz machet er mit listen zwen lidrin ringe; da schlofte er sin hend in und beschloss die arm dar inne mit zwein marhenschlossen, und die schlússel leit er fúr daz bet uf ein bret, unz er ze meti uf stůnd und sich selber entschloss. Sin arme waren also in den banden ietwedrent an der kelen ufwert gespennet, und hat dú bant also versichert, und weri dú cell ob im gebrunnen, er enmöhti im selber nit haben gehulfen. Dis treib er, unz im die hend und arme waren vast zitrend worden von dem spanene; do erdaht er ein anders.

Er hiess im machen zwo lidrin hantelen, als die erbeiter pflegent ze tragene, so sú dorne gewinnent, und hiess im einen spengler dar an machen möschinú spizzigú steftlú umb und umb, und leite die des nahtes an. Er tete daz dar umbe, ob er in dem schlaffe daz herin niderkleid wölti von im werfen oder in keiner ander wise im selber behulfen sin in dem gnagene, daz im tet daz gewúrmme, daz in denn die steften in den lip stechin; und daz geschach och. Wenne er im selb mit den henden wolte helfen, so fůr er schlaffende mit den spizzigen steften in bůsen und krazte sich: er machet als grúlich krezze, als ob in ein ber under sinen spizigen klawen heti zerkrawet. Daz erswar denn in dem fleisch an den armen ald umb daz herz, und so er úber vil wuchen genesen waz, so gewúrset er sich denn aber, und machete núwe wundan. Dis marterlich úbung treib er wol XVI jar. Dar na do sin adren und natur erkeltet und verwůstet waz, do erschein im vor in einr gesiht an dem pfingstage ein himelsches gesinde, und kunten ime, daz es got nit lenger wölte von ime haben. Do liess er dur von und verwarf es alles in ein abfliessendes wasser.

1 ersterb.] steben (!) *M* 4 an daz *fehlt* *P* 5 schlofte] beslos *P* 6 malenslossen *S* maren schlossen *K* malslösser P marchschlossen *M* 8 ietweder site *S* ietwederhalb *M* 9 uswert *A*¹ gespannen *PM* 10 verbrunnen *M* möht *M* 11 vast wâren *M* worden *fehlt* *P* 13 im *fehlt* *A*¹ hantqueheln *S* hantschůch *Ma*/*S*¹ 15 messinú *M* stefftzli *K* steft *M* stechelin *P* 17 von im] hin *M* 18 nagent *MA*¹ 20 behelfen *A*¹ 21 schlaff. *fehlt* *P* stecheln *P* in den bůsen *SPM* 22 gekretze *A*¹ 23 erkrawet *S* zerkrammet P zerkratzet *A*¹ 26 materlich *A* XXI *ASP* adren] andren *K* 27 sin natur *M* 29 got *fehlt* *A*¹ von im wolt *SM* 30 ein *fehlt* *M*

XVI. Kapitel.

Von dem scharpfen krúz, daz er trůg uf sinem ruggen.

Vor allen andren ůbungen hat er einen begirlichen inval, etwaz zeichens an sinem libe ze tragene eines enpfintlichen mitlidens dez pinlichen lidens sines gekrúzgeten herren. Also machet er im selb ein hůltezin krúz, daz waz in der lengi als eins mannes spang und hate dez sin [17ᵛ] ordenlichen breiti, und schlůg dar in XXX isniner nagel in sunderlicher mainunge aller siner wunden und siner fúnf minnezeichen. Daz krúz spand er uf sin blossen ruggen enzwischen die schulteren uf daz fleisch, und trůg daz tag und naht steteklich VIII jar dem gekrúzgeten herren ze lobe. Dar na in dem jungsten jare schlůg er och siben nadlen dar in, also daz die spizze dur daz krúz etwi verr drungen und dar inne stekend bliben; und daz ander teil brach er hinnen ab. Diser spizziger nadlen verwunden trůg er ze lobe dem nahtringenden herzleide der reinen gotes můter, daz ir herz und sele zů der stunde sines jemerlichen todes so gar durwundete. Do er dis krúz dez ersten uf den blossen ruggen gespien. do erschrak sin menschlichú nature dar abe. und meinde, er mőhti es mit mitú erliden, und nam es her abe und widerleite enklein die scharpfen nagel an einem steine. Dú unmanlich zagheit gerow in balde, und machet sú alle andrest wider spizzig und scharpf mit einer viln, und nam es wider uf sich. Es riflet im uf dem ruggen, da es beinoht was, und machet in blůtig und verseret. Wa er sass oder stůnd, da waz ime, wie ein igelhut uf ime lege; so in ieman růrrt unverwenet ald in stiess uf daz gewant, daz verserte in. Daz im dis pinlich krúz dest lidiger were, do ergrůb er hinnan uf daz krúz den lieben namen IHS. Mit disem krúz nam er vil zites alle tag zwo disciplinen in sőlicher wise: er schlůg hinnen mit der fust uf daz krúze, so trungen die nagel in daz fleisch und gesteketen dar inne, daz er sú mit dem gewande műst her us zuken. Die schleg uf daz krúz tet er als togenlich, daz es nieman wol moht gemerken. Die ersten disciplin nam er, so er mit betrahtung komen

2 uf s. r. trug *P* 5 herren] herzen (!) *M* 6 sprang *P* 7 dez] dz *PM* sin *fehlt P* 8 manunge *P* 10 nacht u. tag *M* 12 och *fehlt S* nagel *A*¹ 14 er *fehlt K* hin ab *P* 16 u. ir sele *P* 17 rúcken blos *P* 19 bi nűte *P* 21 berő *P* andrest *fehlt M* anderwerbe *P* 23 da] daz *SA*¹ beinoht *von anderer (alter) Hand A* 25 [in] stiess *M* 26.28 hindenan *SPM* 27 ihs *am Rande M* 31 tet er uf d. krúz *S* nit wol *M*

waz zû der sul, da der schôn herr als grûlich gegeislet ward, und bat in, daz er mit sinen wunden die sinen heilti. Die andren nam er, so er fúrbaz under daz krúz komen waz, und dar an genegelt ward, und negelt sich zû ime, niemer von im ze scheiden. Die dritten disciplin nam er nit alle tag, er tet es, so er im selb ze vil zartheit oder ungeordenetes lustes hate verhenget an trinken, an essen ald sôlichen sachen.

Er hate sich ze einer zit misshûtet, daz er zwain jungfrowen, do [18r] sú offenlich in der gemeinde bi im sassen, ire hende in sin hende hat genomen ane alle bôse geverde. Dú unbehûtekeit gerow in geswinde, und meinde, der ungeordnete lust mûsti gebûzet werden. Do er von den jungfrôwen gie und in sin kapell an sin heimlichen stat kom, do schlûg er sich umb dis missetat uf daz krúz, daz ime die spizigen nagel in dem ruggen gesteketen. Er tet sich selb och umb die missetat ze banne, daz er im selber nit wolte erloben, na meti hin in daz capitel an sin gewonlichen stat sins gebetes ze gene zû dem reinen himelschen ingesinde, die im an der selben stat in betrahtunge gegenwúrtig waren. Dar na neiswen, do er sich gentzlich wolte versûnen umb dis missetat, do waget er sich hin in vil bluklich, und viel dem rihter vor an ze fûssen und nam vor ime ein disciplin mit dem krúze, und gie do ietwedrenthalb umb und umb vor den heiligen und nam XXX disciplinen, daz im daz blût den ruggen ab ran. Und also erarnet er den lust vil bitterlich, den er hat gehabt unordenlich.

So man meti hate gesungen, so gie er in daz capitel an sin heinlichi, und nam da hundert gestrachter venje und hundert knúwender, ein ieklich venje mit sunderlich betrahtunge; und die taten im vil we von dez krúzes wegen, wan wenn er daz krúz also strenklich an sich gespien und naher an den lip getreib, als der einen reif tribet, als er ze der zit pflag ze tûne, so viel er nider uf die erde und nam die hundert venjen, und von dem nidervallene so gesteketen in ime die nagel, und so er denne uff stûnd, do zukt

4 [ze] gescheiden A^1 9 sú] die A^1 10 bôse *fehlt* A^1 geberde *P* 11 in *fehlt* *M* 14 krûz] ertrich *P* 15 zû ban umb d. m. *P* 16 hin *fehlt* A^1 17 gesinde *M* 18 stat *fehlt* *P* 19 wolt gûntzlich *M* 20 in *fehlt* PA^1 blukl.] behenklich *P* [vor] an ze fûzz *M* 20 f. vor im nam er A^1 26 stracker *P* 28 vil we ime *S* 29 stetteklich A^1 nohe *P* 31 nider vall *M* 32 in *fehlt* A^1 do] und A^1

26 f. *Vgl. Bdew Vorrede und 3. Teil (die 100 Betrachtungen). Gestreckte Venie ist die eigentliche Prostration im Unterschied vom blossen Kniefall (vgl. oben 18,14).*

er si denn her wider us, und aber von dem nidervallene stachen sú núwú lôcher, und daz waz im gar pinlich; wenne sú núwan an einer stat beliben in im stekende, so waz es lidig.

Vor diser úbunge hat er ein ander. Er hat im selber ein geisel gemachet uss einem riemen; den schůf er ime beschlahen mit môschinen spizzigen steften, die waren scharpf als ein grifel, und giengen die zwen spiz ietwedrent fúr den riemen, also daz ein iekliches drispizig was, mit welen ort es den lip trefe, daz es wunden machete. Hier us machet er ein geisel, und stůnd vor meti uf und gie in den kor fúr gotes fronlicham, und nam da stark [18v] disciplinen. Und daz tet er neiswi lang, unz es die brůder innen wurden, do lies er dur von.

An sant Clemens tag, so der winter an vahet, tet er einest ganz biht. Und do es heinlich wart, do beschloss er sich in der cell, und zoh sich bloss us unz an daz herin niderkleid; er nam sin geisel her fúr mit den spizigen dornen, und schlůg sich selben úber den lip und umb die arme und dú bein, daz daz blůt von obnen nider ab ran, als so man eime schrepfet. Es waz sunderlich ein krumber steft an der geisel, der waz gestalt als ein heggli, waz der ergreif fleisches, daz zarte er da hin. Hie mit schlůg er sich als vast, daz im dú geisel in drú stuk zersprang, und im ein stuk in der hant bleib und die spizz umb die wende fůren. Do er also blůtende da stůnd und sich selber an sach, daz waz der jemerlichest anblik, daz er in dik gelichte in etlicher wise der geschôwde, als do man den geminten Cristus freischlich geislete. Er ward von erbermde úber sich selb als reht herzklich weinende, und knúwet nider also nakende und blůtige in dem frost und bat got, daz er sin sûnd vor sinen milten ogen dilgeti.

Dar na an der pfafenvasnaht gie er aber als och vor under des conventes tisch in sin cell, und do er sich blos ab gezoh, do gab er im selb gar grimm schleg, daz sin blůt den lip ab floss. So er noh vaster wil schlahen, do kom ein brůder, der hat daz ge-

1 denn her *fehlt S* 1 f. st. si ime *S* 3 beliben *fehlt M* stekoten *M* 5 schůf] hiess *M* 6 spitz. meschinen *A*1 stacheln *P* 9 f. uf vor m. *M* 17 und umb d. bein *SMA*1 18 schraffet *P* sunderl. — 19 steft] ein sunder stachel *P* 19 daz waz ...... waz daz *P* 23 uf stûnde *A*1 jemerlich *P* 25 fleischlich *SM* 25 f. ermbermde *A* 29 och *fehlt P*

13 *23. Nov.* 14 *Beicht über das ganze Leben.* 29 *Sonntag Esto mihi (Quinquagesima, Fastnachtssonntag), auch Herren- oder Pfaffenfastnacht genannt, s. Grotefend, Zeitrechnung I, 56.*

schelle neiswa gehöret, und er müste hören. Er nam ezzich und saltz und bereib sin wunden dur mit, daz sines smerzen dest me wurdi.

An sant Benedictus tag, an dem er in dis ellend welt ward geborn, gie er under dem inbiss in sin capell; die beschloss er und zoh sich us als och vor. Er nam die geisel her für, und vie an ze schlahent. Also ward im neiswi ein schlag uf den lingen arm und traf die ader, dú da heisset mediana, neiss ein ander dur bi. Do dú als vast troffen ward, do sprang daz blůt her us, daz im der runs des blůtes flos úber den fůss ab dur die zehen uf den estrich und da swebte. Ime geswal der arm behendelich gross und ward blawvar. Hier ab erschrak er, und getorst nit me schlahen. In der selben zit [19ʳ] und an der selben stunde, do er sich selber also schlůg, was ein heiligú jungfrow, dú hiess Anna, dú waz an ir gebet an einr andren stat uf einer burg. Der waz vor in einr gesiht, daz si wurdi hin gefüret an die stat, da er die disciplin nam. Do si die herten schleg an sah, daz erbarmet si als úbel, daz si hin zů im trat, und do er den arm hat uf erhebt und sich wolte schlahen, do undergie si ime den schlag, und der ward ir uf ir arm, als si duhte in der gesiht. Do si zů ir selber wider kom, do vand si den schlag gezeichent mit swarzen totblůten an dem arme, als si dú geisel getrofen hate. Si trůg dú kuntlichen wortzeichen mit grossem smerzen vil zites.

XVII. Kapitel.

Von sinem geliger.

In den selben ziten ward im neiswa ein eltú hingeworfnú túr; die leit er in siner cell an sin betstat under sich, und lag dar ufe ane alles betgewand. Ze einer behulfenheit sin selbes hat er ein vil túnnes metli uss ror gemachet; daz leit er uf die túre, und daz

1 erhöret A^1 4 er *nach* welt *M* 6 für her *K* 8 neiss] oder *KP* 9 trophend (tropffen) $MA^1\alpha P$ 12 torst *M* 18 zů im hin zů *S* 19 under gie — 20 in] A^1 19 uf den arm P 20 selber zů ir *S* 23 grossen *K* 26 túr waz hin geworffen *P* 27 sin *P* 29 vil túnnes] núwes *KU* vil *fehlt M* metzlin *S*

4 *21. März.* 8 *Vena mediana, die mittlere Blutader am inneren Ellenbogen, im Mittelalter häufig zum Aderlass benützt, s. M. Höfler, Deutsches Krankheitsnamenbuch 1899, 408, 418.*

erwand im an den knúwen. Under sin hobt für ein kússi leit er ein seckli gefúllet mit erwisstro, und dar uf ein vil kleines kússeli. Er hate enkein betgewand úberal, und als er des tages gie, also lag er des nahtes, ane daz daz er die schů ab zoh; und einen tiken mantel tet er umb sich. Alsus gewan er ein jemerlich geliger, wan daz hert erwisstro lag im knolloht under dem hǒpt; do stach in daz krúz mit den scharpfen nagel in den ruggen; er hate beschlossnú band an den armen und daz herin niderkleid umb die huffen; do waz der mantel gar swere und dú túre hert. Er lag also verjamert, daz er sich nit geleichen mohte als ein bloch: wenn er sich wolt umb keren, so geschah im we, wan so er schlaferlich hinder sich uf daz krúz út vaste viel, so drungen im die nagel hin in in daz gebein, und denne liess er mengen súfzen zů got. In dem winter beschah im von frost gar we, wan in dem schlafe so er die füsse wolt streken nah gewonheit, so wurden sú bloss uf der túr ligende und erfruren ime; so er sú denn zů im hin under zoh und also hůb ungestreket, so ward daz blůt wůtende in den bein: daz tet im vil we. Im wurden die füsse vol gesúhtes: do geswullen ime dú bein, als ob er wassersúhtig wǒlti werden. Dú knú waren blůtig und verseret, [19v] die huffen vol schnatan von dem herin niderkleid, der rugg was von dem krúz verwundet; der lip waz ǒde von masslosi, der mund túrr von turstiger not, die hend zitreden von kraftlosi. Und alsus in diser marterlicher wise vertreib er sin tag und nahte.

Dar na endert er die ůbunge, die er hate mit der túr, und zoh in ein kleines celleli und machet den stůl, da man uf sass, im selb ze einer betstat; der was schmal und als kurz, daz er sich dar ufe nit mohte gestreken. In disem loche und uf der túre bleib er ligende wol VIII jar mit sinen gewonlichen banden. Do hat er ein gewonheit, daz er na conplet in dem winter, so er in dem convent was, in kein stuben noh úber des convents oven dur keiner

2.6 erúwsstro *A* erweisstro *SP* årbszstro *K* haberstro *afS*[1] 3 het an kein *M* und] denn *M* 7 in den ruggen *nach* krúz *M* hate *fehlt S* 11 schafferlich *A*[1] 13 [in] in *MA*[1] 15 stercken *S* nach der gew. *M* 16 under] wider *M* 17 ungestr.] im gestreket *A*[1] in dem bain *M* 18 do] des *M* und *A*[1] 20 schnattra *K* 22 der mund — not *fehlt M* waz túrr *P* zittern *P* 23 diser] der *P* 25 endet *A*[1] 26 f. im selb *nach* betstat *M* 28 nit mohte dar uff *S*

24 *Der Zusatz bei Diepenbrock ([2] 1837, 36; [4] 1884, 173) findet sich nur in dem Druck von 1512 fol. 18r und fehlt in allen Handschriften.*

wermi willen nie kam wol inrend XXV jaren, wie kalt es was, es fügtin denne ander sachen. In den selben jaren meid er ellú bad, beidú wasserbad und sweisbad, dur ungemach sines zartsůchendes libes. Er was vil zites, daz er sumer und winter núwan einest an dem tag ass, und nit allein mit dem vastene ane fleisch, mer dur zů ane visch und ane eyer was. Vil zites ůpte er sich an sôlicher armůt, daz er enkeinen pfenning wolt enpfahen noch handlen, weder mit urlob noh ane urlob. Neiswi vil zites sah in an sôlichú luterkeit, daz er sich selb niene an dem libe wolte krazen noh an rûren, denn allein an henden und füssen.

XVIII. Kapitel.

Von dem abbrechene des trankes.

Er vie einest an die wetûnden ûbunge, daz er im selb ein vil klein masse uf saste ze trinken; und daz er der masse dest minr vermisti, baidú innen und usse, do schůf er im selb umb ein kôpfli uf die selben masse, und daz trůg er mit im, so er us gie. In grossem turste was es im núwan ein erkûlen des túrren mundes, als der einen siechen menschen in siner hizze labet. Er waz vil zites, daz er úberal enkeinen win trank denn allein an dem ostertag; dem hohen tage tet er es ze eren. So er etwen als turstig waz und im selber von strenkheit sinen turst weder mit wasser noh mit wine wolt bûzen, und er denn vil jemerlich uf zů got sah, do ward im einest von got inerlich geentwúrt [20 r] also: „lůg du, wie ich stůnd turstige in sterbender not mit enklein ezzichs und gallen, und waren doch alle kûlen brunnen des ertrichs min eigen!"

Es geschah ze einer zit vor den winnahten, daz er gar verrûchet hate uf alles liplich gemach, und nam an sich drie ûbunge

1 inrend] in *PM* XXX *A*[1] 2 fűgte *P* fůgti *A*[1] 3 usserbad *A*[1] durch gemach und ungemach *S* 4 f. åz *nach* einest *M* 5 nit — 6 was] waz ån flaisch, ån fisch, ån aiger dar zů *M* 10 und an füssen *SMA*[1]*α* 12 *Überschrift fehlt S* dem *fehlt P* 14 uf — masse *fehlt K* 15 inn n. uss *M* umb *fehlt S* 19 úberal *fehlt M* 22 zů got uff *S* 23 inneklich (!) *M* 23 f. in sterb. not turstige *S* 24 gallen wart ich getrenket *A*[1] 25 dis *APA*[1]*α*

8 an sehen *mit sachlichem Subjekt und persönlichem Objekt = einem so und so scheinen, gut dünken: vgl. Grimm DW I, 456; H. Fischer, Schwäb. Wörterb. I, 259.* 25 *Der Zusatz bei Diepenbrock ([2] 37; [4] 174) fehlt in allen Hss. und steht zuerst in der Ausgabe von 1512 fol. 18 r.*

ane die gemeinen, die er lange hate gehabt. Dú erst was, daz er na der meti vor dem fronalter uf den blossen steinen also stende bleib unz ze tage, und daz waz umb die zit, so die nehte aller lengest sind und man vil frů meti lute. Dú ander waz, daz er an kein warm stat gie weder tages noh nahtes, noch kein wermi von der glůt an die hende ob dem alter wolt nemen; und geswullen im die hende groslichen, wan es der selben zit aller keltest waz. Na conplet gie er also kalte uf sinen stůl schlaffen, na meti stůnd er vor dem alter uf blossem stein unz ze tage. Dú drit úbung waz, daz er im selb allez trank ab brach dur den tag, wie úbel in turste, denn eht des morges ob tische, und denn so turst in nút. So es aber begond abenden, so turst in als reht úbel, daz ellú sin nature na trinkene rang; und daz verhůb er alles mit mengem bitterlichen smerzen. Der mund ward ime als túrr von innen und ussnan als einem siechen, der an einer suht lit. Do zerschrant im sin zunge, daz si dur na me denn in einem jar nie kond verheilen. So er ze conplete also túrre da stůnd und man daz wichwasser nah gewonheit umb gab, so tet er mit begirde den túrren mund uf, und ginet wite gen dem sprengwadel uf daz gedinge, ob im en kleines trôpfli wassers uff sin túrren zungen vieli, daz si da von joh en wenig erkůlt wúrdi. So er denn ze collacion oder ob tische also turstige den win von im saste, so hůb er etwen sinú ogen uf und sprach:

1 gehabt] geton *P* 4 meti lute] hat metti *K* 6 an d. hende *fehlt M* 8 sinen] ainen *K* 9 blossen steinen *P* 10 selb *fehlt K* [ab] brach *P* 11 eht *fehlt P* 13 mengen *A* 15 zerschand *M* zerspielt *P* 17 f. gab *nach* wichw. *M* 20 joh] doch *M*, *fehlt P* 21 f. den win also durstiger *M*

5 f. *Zur Erwärmung der Finger bei der Messe wurde im kalten Winter ein Gefäss mit Kohlen auf den Altar gestellt; vgl.* Caerem. Ord. Praed. II, 1 *a.* II. 502 *(Thiriot I, 74); J. Sauer, Symbolik des Kirchengebäudes 1902, 211.*
17 *Vgl. oben Anm. zu 36,21.* 21 Collatio *(collâzie, collâcie: Lexer I, 1665) ist die schon bei den alten Orden (Reg. St. Benedicti c. 42: Chrodegang, reg. can. c. 21) und ebenso bei den Dominikanern übliche Bezeichnung für die abendliche Tischlesung, bei der viel die Collationes Patrum (Unterredungen mit den Vätern) des Johannes Cassian gebraucht wurden; in der Folge erhielt die Abendmahlzeit selbst, oder der Trunk bei derselben, besonders an Fasttagen (im Dominikanerorden vom 14. Sept. bis Ostern ausser den Sonntagen, ferner alle Freitage und sonst einige Tage des Jahres; vgl. Constitutiones, ALKGM I, 198; V, 538) den Namen Collatio. Statt der Lesung konnte auch unter Leitung des Lektors oder Priors ein Vortrag oder Disputation über theologische Fragen oder eine Besprechung über geistliche Dinge stattfinden; in Frauenklöstern oder Beghinenhäusern hielt der Beichtvater oder ein anderer Geist-*

„owe, himelscher vater, nim hin ze einem opfer mins herzen sapf dis kůl trank, und trenk din kind dur mite in dem turste, als er stůnd turstige an dem krúze in sterbender not.“ Etwen gie er úber den brunnen in dem grossen turste, und sah daz klinglent wasser an in dem úberzineten kesselin, und sah denn uf ze got mit herzklichem súfzene. Etwen so er als gar úberwunden waz, so sprach er gar von ingrunde: „owe, ewiges gůt, diner verborgen gerihten! daz [20v] mir der breit Bodense so nah ist und der luter Rin umb und umb mich flússet, und mir en einiger trunk wassers so túr ist! Wel ein jemerlich ding daz ist!“

Dis zoh sih uf daz zit, so man liset daz ewangelium, wie unser herr wasser in win verkerte. Do sass er des selben sunnentages ze naht mit jamer ob tische, wan im ward daz essen mit grossem turst nit ze liebe. Do man den tischsegen gelas, do ilte er geswinde in sin capell, wan er enmoht sich von úberwundem lidene nit me enthalten, und brach us und flos hin mit bitterlichen trehen und sprach: „owe got, du erkennest allein herzliden und herzennot: wie bin ich in dis welt so recht erbetselklich geborn, daz ich in aller genůgde so reht grossen gebresten můss liden!“ Do er in diser klag stůnd, do waz im in siner inwendekeit, wie neiswas in sin sele sprechi also: „hab gůten můt, got der wil dich schier frőwen und trősten; nút enwein, frume riter! Gehab dich wol!“ Dú wort erhúgten neiswi sin herz, daz er uf hůb und nút moht genzlich weinen, und aber von smerzen moht er nit genzlich frőlich sin, denne mit dem, daz im die trehen ab vielen, do zwang in neiswas inrliches ze lachene uf ein gőtlich kúnftig aventúre, dú im kúrzeklich von got werden sőlte. Also gie er ze conplete. Der

1 min *M* 2 dem] den *M* 4 dem *fehlt M* 7 von grunde *P* 8 so] als gar *M* Rin *fehlt P* 11 Dis] daz *A*[1] daz ew. list *S* 12 f. mit jomer *nach* sass er *P* 13 [ze naht] ob tische mit j. *M* 14 so grossem *M* 15 moht *SM* 18 hertze můt *A*[1] 19 můss *fehlt S* 23 daz] des *A*[1] 26 inrlich *P* inneklich *M* gőtlich *fehlt P*

licher derartige Konferenzen. Die Einrichtung ward besonders in Nonnenklöstern von grosser Bedeutung für die Förderung der Mystik: zahlreiche Predigten oder Traktate Eckharts (vgl. Pfeiffer 543; Wackernagel, Altdeutsche Predigten und Gebete 1876, 158, 91), Taulers und Seuses sind auf diese Weise entstanden. Vgl. Ducange s. v.: Denifle in ALKGM II, 641 ff.; Wackernagel a. a. O. 307, 379 f.: Lecoy de la Marche, La chaire française au moyen âge [2] *1886, 211 f.* 8 f. *Das Dominikanerkloster, jetzt Inselhotel in Konstanz liegt auf einer kleinen Insel am Ausfluss des Rheins aus dem Bodensee.*
11 f. *2. Sonntag nach Epiphanie.*

mund sang mit zitrendem herzen, und in dem duht in als wie er schier alles sines lidens sôlte ergezzet werden. Und daz geschah och kurzlich dur na. Und in der selben naht hûb es an enteil also: im waz vor in einer gesiht, wie unse frow kemi mit dem lieben kindlin Jesus in der gestalt, als do er uf ertrich waz und sibenjerig waz. Es brahte in der hand ein krûgli mit frischem wasser; daz krûgli waz úberglestet und waz enklein grôsser den en conventkopf. Also nam únse frow daz krûgli in ir hand und bot es im, daz er trunki. Er nam es und trank mit grosser begirde und erlaste sinen turst na wunsche.

Er gie do einest úber veld, und uf einem schmalen stige do bekom im gende ein armú erberú frowe. Do dú frowe nahe zû im kom, do weich er ir ab dem truchen wege und trat neben sich in die nessin und liess sú fúr gan. Dú frowe kerte sich umb und sprach also: „lieber herr, waz meinent ir hie mite, daz ir, erbere herr und priester, [21 r] mir armen frowen als demûteklich wichend, und ich úch vil billicher solti han gewichen?“ Do sprach er: „ey, liebú frowe, min gewonheit ist, daz ich allen frowen gern zuht und ere bút dur der zarten gotes mûter willen von himelrich.“ Si hûb uf irú ogen und ir hende gen dem himel und sprach also: „nu bit ich die selben erenwirdigen frowen, daz ir von diser welt niemer gescheident, úch bescheh etwas sunder gnaden von ir, die ir an úns allen frowen erent“. Er sprach: „dez helf mir dú rein frow von himelrich!“

Es geschah kúrzlich hie na, daz er na gewonheit in grosser genúgde mengerley trankes einen turstigen mund ab tische hat getragen. Do er des nahtes nider kom, do kom fúr in stan in einer gesihte ein himelsches frôwliches bilde, und das sprach zû im also: „ich bin es, dú mûter, dú dich in der vordren naht hat getrenket uss dem krûglin, und mein, wan dich als úbel túrstet, so wil ich von erbermde dich aber trenken.“ Do sprach er vil bluklich zû ir:

1 mit lachen und mit z. h. *S*   3 dar nach kúrzlich *S*   Und *fehlt* A^1 es] er A^1 10 na] mit *M*   11 stege *KP*   12 armú *fehlt M*   erberú] erbeiten *P*   13 entweich *P*   und trat neben sich *in Zeile 14 nach* kerte sich umb *ASP*   16 als demût. *fehlt ASP*   entwichent *M*   17 und ich — gewichen *fehlt ASP*   entwichen *M*   17 f. ach frow liebú *M*   19 mûtter gottes *KP*   von himelr. willen *M*   21 ewirdige *P*   22 gnad *SM*   23 dez] das A^1 25 geschah aber kurzl. *M*   28 frôwl.] frôlichz *M*, *fehlt ASP*   das *fehlt M*   29 getrenket hat A^1 31 getrencken *P*   ir] im *ASP*

„ach reinú fruht, du hast doch nit in der hant, da mite du mich mugist trenken.“ Do entwúrt si und sprach: „ich wil dich trenken mit dem heilsamen tranke, daz von minem herzen flússet.“ Do erschrak er, das er nit konde geentwúrten, wan er sich des als unwirdig erkande. Do sprach si gar gůtlich zů ime: „wan sich der himelscher bort Jesus als lieplich in din herz hat gesenket, und daz selb din túrrer mund als sur hat erarnet, so sol es dir ze sunderm trost von mir werden.“ Und sprach: „es ist nit ein lipliches trank, es ist ein heilsames geischliches trank warer luterkeit.“ Do liess er es zů gan und gedaht in im selb: „nu solt du reht gnůg trinken, daz du dinen grossen turst wol mugist erlôschen.“ Do er wol hat getrunken des himelschen trankes, do bleib im neiswas in dem munde als ein vil kleines weiches knôlleli, daz was wiss, als daz himelbrot geschafen was; daz behůb er in dem munde neiswi lang ze einem waren urkúnde. Dar na enbrast er an ein herzkliches weinen, und danket gote und siner lieben můter ire grossen gnaden, die er von in hate enpfangen.

Der selben naht erschein unse frow einer gar heiligen person vor, dú was in einer andren stat, und seite der, in weler wise si in [21 v] heti getrenket, und sprach zů ir also: „gang hin und sag mins kindes diener von mir, als man vindet geschriben von dem hohen lerer, der da heisset Johannes Chrysostomus, mit dem guldin munde: do der ein schůler was und vor einem altar knúwete, da dú himelsch můter och in der form eins húlzin bildes ir kind uf ir schosse můterlichen trankte, do hiess daz můterlich bild ir kint ein willi uf halten, und liess den vor genanten schůler och von irem herzen trinken. Dú selb gnade dú ist im och nu in der gesiht von mir worden, und ze einem urkúnde der warheit so nem dez war, daz sin lere, dú von sinem munde get, vil begirlicher und lustlicher nu fúrbaz wirt ze hôrene denn vor.“ Do er dis erhorte, do hůb er uf sin hende und herz und ogen und sprach: „gelopt

2 si ime *S* 4 f. als unwirdig] nút wúrdig *P* 5 der] min *M* 7 als sur *fehlt M* 8 trost komen und von mir w. *M* 9 geischl. *fehlt M* 11 gelôschen *S* 13 kleines *fehlt A*[1] weiches *fehlt S* weiches kleines *P* 14 daz — lang] er hůb ez naiswie lang in d. munde *M* 17 in] ir *A*[1] 18 des s. nachtz *M* gar heil. *fehlt M* 20 f. hin zů mins k. d. und sag im von mir *P* 23 der] er *ASPA*[1] 26 hiez *SPK* dem *S* 27 [dú] ist *MA*[1] nu wârlich [in der gesiht] *M* 28 der warheit *fehlt M* 30 nu fúrbaz *nach* denn vor *M* zů hôr. nu fúrbaz wúrt *S* 31 und ouch sin herze *S*

14 *Das Manna, vgl. II Mos. 16,14 ff.: IV Mos. 11,7: Ps. 77,24.*

sie dú ader der usfliessenden gotheit, und úberlopt sie dú sûss mûter aller gnaden von mir armen unwirdigen menschen diser himelschen gabe!“ Ein gliches vindet man och an dem ersten tail des bûches, daz da haisset Speculum Vincentii.

Disú heiligú person hûb aber an und sprach zû ime also: „noh eins sol ich ú sagen. Ir sond wússen, daz mir unse frow mit ir lieben kinde hinaht in einr gesihte fúr kom, und hat unse frow in ir hand ein schônes trinkvas mit wasser. Daz kind und dú frowe reddan minneklichú wort von úch. Also bot sú daz vass mit dem wasser gen dem kindelin und bat, daz es sinen segen dar úber tete. Es tet sinen heiligen segen úber daz wasser, und geswinde do ward daz wasser ze wine. Und sprach also: „es ist gnûg, ich wil nút, daz der brûder sich me hier inne ûbe, daz er me ane win sie; er sol nu hinnan fúr win trinken von siner verzerter natur wegen.“ Und do es im also von got geurlobet ward, do trank er fúrbaz win, als er och dur vor hate getan.

[22^{v}] Er waz do in den ziten vil krank worden von dem úberlaste der vordren úbungen, die er so lange hat getriben. Es erschein unser herre vor einem heiligen gotesfrúnd und hate ein búchsen in der hant. Si sprach zû im: „ach herr, waz meinst du mit der búhsen?“ Er sprach: „do wil ich minen diener arznen, der ist siech.“ Also [23^{r}] gie unser herre zû dem diener mit der búchsen und det die uf, do was in der búchsen frisches blût. Des blûtes nam er her us und streich es an des dieners herz, daz es zemal blûtig wart, und streich im do an sin hend und fûsse und an sinú gelider ellú sament. Do sprach si zû ime: „ach, min herr

---

1 dú — sie *fehlt* *P* 2 diser — 4 Vincentii *fehlt* *M* 3 goben *P* 6 unse liebe fr. *A*[1] 7 hat *fehlt* *S* 9 wort *fehlt* *M* 10 und bat *fehlt* *M* 11 f. geswinde] ze stunde *A*[1] 12 do *fehlt* *S* 13 sich der brûder *S* mer sich *M* hier] dar *S* sich daz [?] *M* 14 fúr] hin *M* 20 bûchelin *durchstrichen, am Rande* bússe *P* 23 f. das blût *P* 24 es — 25 streich *fehlt* *S* 25 do] daz *S* 26 an *fehlt* *A*

4 *Vincenz von Beauvais, Spec. hist. VIII, 84 (von einem kranken Kleriker). Ähnliches wird erzählt vom hl. Bernhard (vgl. Vacandard, Vie de S. Bernard II [1895] 78 f.), von Lukardis von Oberweimar (14. Jh.; Analecta Bollandiana 1899, 318), in den Offenbarungen des Alanus de Rupe († 1475; vgl. H. Holzapfel, St. Dominikus und der Rosenkranz 1903, 21 ff.) und anderen Marienlegenden (A. Poncelet, Miraculorum B. V. Mariae s. VI—XV Index, Anal. Boll. 1902, 241 ff. Nr. 184, 461, 514, 667).* 16 *In AKRWB*[1]*α ein Bild: Jesus und Maria tränken den Diener (Abb. 3 nach W Bl. 31*^{r}*).*

und min got, wie zeichnest du in so? Ald wilt du ime dinú fünf zeichen in truken?“ Er sprach: „ja, ich wil sin herz und alle sin nature mit lidenne minneklichen zeichnen, und wil in denne arznen und gesunt gemachen, ich wil einen menschen us im machen nah allem minem herzen.“



Abb. 3.

Do der diener sölich übig leben nach dem ussern menschen, als da vor enteil stat geschriben, hat gefüret von sinem ahtzehenden jare unz uf sin vierzegst jar, und ellú sin natur verwústet was, daz nút me dur hinder waz, denn sterben ald aber von derley übunge lassen, do liess er dur von, und ward ime von got gezöget, daz dú

1 dinú] die A^1 2 minnzaichen *M* in sin *P* 2 f. [sin] natur all *M* 4 us im *fehlt M* 6 übig] üppig A^1

strenkheit und die wisen alle sament nit anders weri gewesen, denn ein gůter anvang und ein durprechen sines ungebrochen menschen, und meinde, er můsti noch fúrbaz gedrungen werden in einer anderley wise, sôlti im iemer reht beschehen.

XIX. Kapitel.

Wie er ward gewiset in die vernúnftigen schůle zů der kunst rechter gelassenheit.

Es sass der diener ze einer zit nach der meti in sinem stůle, und in einer verdahtekeit entsunken im die sinne und duchte in in der inren gesiht, daz ein stoltzer jungling obnan ab her kemi und für in stůndi, und sprechi zů im also: „du bist gnů lang in den nidren schůlen gewesen und hast dich gnůg dar inne geúbet und bist zitig worden. Wol uf mit mir! Ich wil dich nu füren zů der hôhsten schůle, dú in diser zit ist, da solt du nu lernen mit flisse die hôhsten kunst, dú dich in gôtlichen frid sol sezzen und dinen heiligen anvang zů eim seligen end bringen.“ Des was er fro und stůnd uf. Der jungling nam in bi der hand und fůrte in, als in duhte, in ein vernúnftiges land, da was neiswaz schônes huses und daz was glich, als ob es geischlicher lúten wonung weri. In dem wonten, di der selben kunst phlagen. Do er hin in kom, do ward er gůtlich enpfangen und lieplich grůzet von in; sú ilten hin zů dem obresten [23 v] meister und seiten ime, es weri eine komen, der wôlti och sin junger sin und wôlti die kunst lernen. Er sprach: „den wil ich vor under ogen an sehen, wie er mir gevalle.“ Do er in gesah, do lachet er in vil gůtlich an und sprach: „nu wússent daz von mir, daz diser gast wol mag werden ein frumer schůlpfaf diser hohen kunst, wil er sich gedulteklich geben in den engen notstal, da er inne můss beweret werden.“ Der diener verstůnd der verborgnen worten dennoh nit; er kerte sich zů dem jungling, der in hate hin in gefúret, und fragte in also: „eya, lieber gesell minr, sag mir, waz ist dú hôhste schůle und ir kunst, von der du

---

8 Er *S*   10 her ab *P*   11 sprach *P*   14 schůle — 15 hôhsten *fehlt* *A*[1]   diser] der *P*   nu] inne *P*, *fehlt S*   18 land *fehlt A*[1]   da] daz *M* neiswo ein sch. hus *P*   18 f. hus [und — gelich] *M*   19 weri, dem waz daz hus gelich *M*   21 hin in *P*   24 under ǒgen vor an *S*   25 sach *SM* vil gůtl. in *P*   27 geben ged. *P*

18 ff. *Vgl. die Schilderung Hor. II, 1 (ed. Strange 149 ff.).*

mir hast geseit?“ Der jungling sprach also: „Dú hohe schůl und ir kunst, die man hie liset, daz ist nit anders denn ein genzú, volkomnú gelassenheit sin selbs, also daz ein mensch stand in sǒlicher entwordenheit, wie im got ist mit im selb ald mit sinen creaturen, in lieb ald in leide, daz er sich dez flisse, daz er alle zit stand glich in einem usgene des sinen, als es denn menschlich krankheit erzúgen mag, und allein gotes lob und ere sie ansehende, als sich der lieb Cristus bewiste gen sinem himelschen vatter.“ Do der diener dis erhorte, do geviel es im gar wol und meinde, er wǒlte der kunst leben, und es enmǒhti nút so swer sin, daz in des mǒhti geierren; und wolte da buwen und vil unmússiges werkes haben. Daz werte im der jungling und sprach also: „disú kunst wil haben ein ledig mússekeit: so man ie minr hie tůt, so man in der warheit ie me hat getan;“ und meinde ein sǒlich tůn, in dem der mensch sich selb vermitelt und nit luter gotes lob meinet.

Nah diser rede geswinde kom der diener zů ime selben und sass also stille; er begonde diser rede tief na gedenken und merken, daz es lutrú warheit ist, die Cristus selber lerte. Er begond in im selben mit im selben einreden und sprach also: „lůg inwert genote, so vindest du dich selb noch eigenlich und merkst, daz du noh mit allen dinen ussren übungen, die du dir selb usser dinem eigen grund an tet, bist ungelassen ze enpfahene frǒmd widerwertikeit. Du bist noh als ein erschrockens hesli, daz in einem buschen verborgen lit und ab iedem fliegenden blate erschriket. Also ist dir: ab zůvallendem lidene erschrikest [24 r] du alle din tag; ab dem anblik diner widersachen entvarwest du; so du soltest under gan, so flúhst du; so du dich soltest bloss dar bieten, so birgest du dich; so man dich denne lobet, so lachest, und so man dich schiltet, so trurest. Es mag wol war sin, daz du einer hohen schůl bedǒrftist.“ Und also mit einem inneklichen súfzen sab er uf zů got und sprach also: „eya got, wie ist mir dú warheit so bloss geseit!“ und sprach: „owe, wenn sol ich iemer ein reht gelassenr mensch werden?“

---

5 ald] und *P* 6 uf gen *M* es *fehlt P* 9 dis] daz *M* es] er *A*¹ er wǒlte *fehlt M* 12 disú] die *S* 13 getůt *M* 19 mit im selben *fehlt KA*¹ mit im selb in im selb *M* [ein]reden *P* also *fehlt KPM* 20 daz *fehlt SM* 24 lit] ist *A*¹ och dir *M* 27 flúhst [du] *PA*¹ [du] dich *S* 28 lachestu *S* und *fehlt P* 29 trurestu *S*

18 *Vgl. Luk. 10,41 f.*

XX Kapitel.

Von wetündem undergene.

Do dem diener derley usser úbungen, di im an sin leben giengen, wurden von got abgesprochen, des wart sin vermûgtú natur so fro, daz er weinete von frôden. So er hinderdahte sinú strengú band, und waz er eblich erliten und erstriten hate, so sprach er in im selb also: „nu dar, lieber herr, nu wil ich hinnan fúr ein mûssig und ein fries leben han, und wil mir wol lassen sin. Ich wil minen turst mit win und mit wasser wol bûzen, ich wil ungebunden uf minem strosak schlafen, des ich dik mit jamer han begert, daz mir daz gemach vor minem tod von got wurdi. Ich han mich selber gnû lang verderbet, es ist zit, daz ich hinnan fúr gerûwe.“ Sôlich vermessen gedenke und derley invelle lúfen im als do umbe in sinen sinnen, owe, und wúste aber nút, waz got úber in hate gedaht!

Do im mit disen ergezzlichen gedenken neiswi meng wuchen gar wol was gewesen, do geschach eins males, daz er gesass in sinem gewonlichen betstûl und kom in ein betrahtunge des warhaften wortes, daz der lidend Job sprach: militia est etc., des menschen leben uf disem ertrich ist nit anders denn ein riterschaft. In diser betrahtung entsunken im aber sin sinne und duht in, wie dôrt her in kemi ein suber jungling, der was gar manlich gestalt, und braht mit ime zwen klûg riterschûh und endrú kleider, dú riter pflegent ze tragene. Er gie zû dem diener und leit im an dú riterkleit und sprach zû im: „bis riter! Du bist unz her kneht gesin, und got wil, daz du nu riter siest.“ Er sah sich selber an in den riterschûhen und sprach mit grossem wunder sines herzen: „wafen got! wie ist es mir ergangen, waz ist uss mir worden! Sol ich nu riter sin? Ich pflege hinnan fúr vil lieber mins gemaches,“ und sprach zû dem jungling: [24^{v}] „sid nu got wil, daz ich riter sie, weri ich denne loblich in einem strite riter worden, so weri es mir

3 dryerley (!) A^1 4 ab gebrochen *K* des] do A^1 vermûdete *P* 5 so] gar *M* von] vor *M* So [er] A^1 6 so] do *M* 9 turst] trost (!) A^1 12 lang gnûg *SP* 13 gerûwe] mit rûwe *K* gerûweti A^1 14 als *fehlt* A^1 sinen] den *S* sinem sinn *M* 22 in fehlt *P* 23 klûg *fehlt* *K* 25 kneht] ritter A^1 27 schûhen *ASP* 29 pflâge *KM* vil *fehlt* *M*

18 *Vgl. oben 45,26 f.* 19 *Job 7,1.*

dest lieber.“ Der jungling kerte sich einend ab und lachete und sprach do zů ime: „bis ane sorge, dir sol noh strites gnůg werden! Wer die geischlichen ritterschaft gotes wil unverzageklich füren, dem sol vil me grosses gedranges begegnen, denn es ie tete hie vor bi den alten ziten den verrümten helden, von der kechen riterschaft dú welt pfliget ze singen und ze sagen. Du wenest, got hab dir dinú joch ab geleit und dinú band hin geworfen, und súlest nu gemaches pflegen: es gat noch nit also, got wil dir dinú band nit ab legen, er wil sú allein endren und wil sú vil swerer machen, denn sú ie wurden.“ Hier ab erschrak der diener vil úbel und sprach: „Eya got, waz wilt du nu mit mir beginnen? Ich wande, es heti ein ende, so gat es erst her für, es gat mir nu erst an die not, des mich dunket. Ach, herr von himel, waz meinst du mit mir? Bin ich allein ein súnder und ist menlich gereht, daz du din rûten an mir armen also übest, und si an mengen menschen also sparest? Dis tribest du mit mir von minen kindlichen tagen, in den du min jung natur mit sweren, langwirigen siechtagen krúzgetest, und wande, ez weri nu gnůg!“ Er sprach: „nein, es ist noh nit gnůg. Du můst ze grunde in allen dingen gesůchet werden, sol dir recht beschehen.“ Der diener sprach: „herr, zŏg mir, wie meng liden ich noh vor mir habe.“ Er entwúrt und sprach: „lůg ufwert an den himel: mahst du die unzallichen mengi der sternen gezellen, so maht du och dinú liden gezellen, dú dir noch kúnftig sint; und als die sternen klein schinent und doch gross sint, also son dinú liden klein schinen vor ungeüpter menschen ogen, dú doch na eigenr enpfindung dir gross werden ze tragene.“ Der diener sprach: „ach herr, zŏg du mir dú liden vorhin, daz ich sú wússe.“ Er sprach: „nein, es ist dir weger, nit ze wissen, dar umb daz du nit vorhin erzagest. Doch under den unzallichen liden, dú dir kúnftig sint, so wil ich dir núwen drú nemmen:

1 ein halb ab *P* 2 do *fehlt P* 4 grŏssers *P* hie vor det *P* 5 [den] alten *M* von der kechen r. der *M* 6 f. din joch *SP* 8 es gat — ab legen *fehlt ASP* 10 her ab *SP* 11 nu *fehlt S* 13 himelrich *S* 15 manigem *SA*¹ 16 von] in *M* 17 crúzigost *PM* 19 ersůchet *K* 21 noh *fehlt A*¹ hab vor mir *S* 22 mengi der *fehlt K* 24 und — 25 schinen *fehlt P* gross] klein *A*¹ 25 f. enphintnust *M* 27 du *fehlt MA*¹ 28 weger *fehlt M* ze *fehlt SP* vorhin nit *SA*¹ 29 verzagist *MA*¹ den *fehlt S* 30 nemen *S*

5 f. *Erinnert an die erste Strophe des Nibelungenliedes; es wird aber wohl an die Helden der Artussage zu denken sein.*

Daz ein ist: du schlûgde dich selben bis her mit dinen eignen handen und hortest, so du woltest, und hatest erbermde úber dich selb. Ich wil dich nu dir selber nemen, und wil dich ane alle wer den frômden ze handeln geben. Da mûst du einen berlichen undergang [25^r] nemen diner fúrnemekeit in etlichen blinden menschen, von dem truke dir wirs sol geschehen, denn von dem scharpfen krúz dines verwundeten ruggen; wan in dinen vordren ûbungen wurde du in den lûten gross erhaben, aber hie wirst du under geschlagen und mûst ze nihtú werden.

Daz ander liden ist: wie mengen bittern tod du dir selb hast angetan, so ist dir doch daz beliben von gotes verhengde, daz du hast ein zart, liebsûchende natur; und es wirt geschehende, daz an dien steten, da du sunderlich lieb und trúw sûhst, daz du da gross untrúw und gross liden und ungemach wirst habende. Daz liden wirt als menigvaltig, daz dennoh dú menschen, dú dich mit sunder trúwe meinent, mûssen mit dir von erbermde geliten werden.

Daz dritt liden ist: du bist bis her ein suger und ein verwenter zertling gewesen, und hast in gôtlicher sûssekeit als ein visch in dem mer geswebt. Daz wil ich dir nu zuken, und wil dich lassen darben und torren, daz du baide, von got und von aller der welt solt gelassen werden, und mûst von frúnden und vienden berlich durchtet werden. Daz ich dir es kúrze: alles, daz du an vahest dir ze lieb ald ze trost, daz mûss alles hinder sich gan, und waz dir leid und wider ist, daz sol alles fúr sich gan."

Der diener erschrak hier ab, daz ellú sin natur erzitrete, und wust uf toblich und viel da nider an die erde in krúzwise, und rûfte zû got mit schriendem herzen und mit húwlender stimme und bat in, môht es sin, daz er in denne úberhûbe dez grossen jamers dur sin milten veterlichen gûti; môhti es aber nút sin, daz denn der himelsch wille siner ewigen ordnung an ime volbraht wurde. Do er also gelag in den nôten ein gût wili, do sprach neiswas in ime also: „gehab dich wol! Ich wil selb mit dir sin und wil dir

---

1 selben *fehlt M* 2 handnen *A* 3 ja ich wil *K* [dich] dir nu *S* nemmen *M* 4 frômden enphelhen und z. h. geben *M* kerlichen *M* 6 wurst *SP* 8 under] nider *A*[1] 11 doch daz dir *S* verhengnust *M* da du *AS* 13 sunder *M* 14 [gross] liden *M* 17 ist, daz du bisher e. s. *M* bis] untz *P* 19 daz] dis *A*[1] 21 u. von vienden *A*[1] 23 lieb] leid (!) *S* 25 erzittren *M* 26 wust] fûr *M* 27 uff zû got *P* húwl.] herter *A*[1] 30 der] sin *S* an ime *fehlt M*

helfen, dis wunder alles gnedeklich úberwinden.“ Er stůnd uf und ergab sich in die hend gotes.

Do mornend ward na der mess, und er in der cell sass trurig und verdahte uf disú ding und in fror, wan es winter was, do sprach neiswas in ime: „tů uf der celle venster, und lůg und lern!“ Er tet uf und lůget hin: do sah er einen hund, der lúf enmitten in dem krúzgang und trůg ein verschlissen fůsstůch umbe in dem munde, und hat wunderlich geberde mit dem fůstůch; [25^{v}] er warf es uf, er warf es nider, und zarte lôcher dar in. Also sah er uf und ersufzet innеklich, und ward in ime gesprochen: „reht also wirst du in diner brůder munde.“ Er gedaht in im selb: „sid es anders nút mag gesin, so gib dich dar in, und lůg eben, wie sich daz fůsstůch swigende úbel lat handlen; daz tů och du!“ Er gie hin ab, und behielt daz fůstůch vil jaren als sin liebes kleined, und so er wolte us brechen mit ungedult, so nam er es her fúr, daz er sich selb dar inne erkandi und gen menlich stille swigeti.

So er etwen sin antlút unwertlich gekeret hate einend ab von etlichen, die in trukten, da ward er von innen umb gestrafet und ward gesprochen: „gedenk, daz ich, din herr, min schônes antlút nit kerte von dien, die mich an gespôzeten.“ Es gerow in úbel, und er kerte sich hin wider vil gůtlich.

An der ersti, so im ein liden begegnete, so gedaht er also: „owe got, wan heti dis liden ein ende, daz ich sin were ab komen!“ Do erschein im vor daz kindli Jesus in einer gesiht an únser frowen tag ze der liehtmiss, und straft in und sprach also: „du kanst noh nit wol liden, ich wil dich es leren. Lůg, wenne du in einem liden bist, so solt du nit sehens haben uf des gegenwúrtigen lidens ende, daz du wenest denn ze růw komen; du solt dich under dannen, die wil ens liden wert, bereiten, ein anders liden gedulteklich ze enphahene, daz hôret dur zů. Du solt tůn als ein jungfrow, dú rosen brichet: so dú einen rosen ab der rosenstuden gebrichet, so

1 als *M* 3 er *fehlt K* 7 einen . . . fůzguder *S* 8 fůsguder *S* 10 und *(zweites) fehlt ASKA*^{1} 11 munde umbe getragen A^1 munde ŏch geworfen und gezerret *S* Er] und A^1 12.14 der (den) fůzguder *S* 14 sin selbers l. k. *S* liebes] selbes A^1 16 gen *fehlt M* swige *S* 17 einenthalben [ab] *P* 20 [an] verspôitzten *P* an spúwen *M* an spoteten A^1 22 *von anderer Hand am Rande* Nō. bū. (= Nota Bernhardus) *A* er *fehlt S* er also] als er *M* 23 dis liden] ez *M* 25 ze *fehlt P* 26 wol] volle A^1 29 ens] ein *P* bereiten *fehlt S* 30 als *fehlt M*

19 f. *Js. 50,6.*

genügt ir nit, si nimt in ir sinne einen fúrsaz, wie si noh me her ab gewúnne. Also tů och du: bereit dich vorhin dur zů, wenn dis liden ein end hab, daz dir geswind ein anders begegent."

Under andren gotesfrúnden, die im sinú kúnftigú liden vorhin kund taten, do kom zů ime ein fúrnemer heiliger mensch und seite im, daz si an der engel hohzit na meti gar ernstlich got úber in heti gebeten; do duhte si in der gesiht, wie si wurdi gefúret an die stat, do der diener was, und sah, daz ob im uf gie ein schône rosbom, und der waz wit und breit umb sich; er waz einer wúnniklichen gestalt und was vol schôner roter rosen. Si lůgete hin gen dem himel: do duht si, daz dú sunne schon uf giengi ane alles gewúlk mit vil glastes; in der sunnen glast stůnd ein schônes kindlin in crúzwise. Also sah si, daz uss der sunnen [26^{r}] gie ein glast gen des dieners herzen, der waz als kreftig, daz alle sin adren und gelider enzúndet wurden. Aber der rosbom neigte sich enzwischen, und heti gern mit sinen diken esten der sunnen schin gen sinem herzen gehindert. Daz enmoht er nit getůn, wann dú usbrechenden glenz waren als stark, daz sú durdrungen alle die este und luhten hin in in daz herze. Dar na sah si, daz daz kind her us kom gende uss der sunnen. Si sprach zů im also: „ach liebes kind, war wilt du?" Es sprach: „do wil ich gan zů minem geminten diener." Si sprach: „ach zartes kind, waz meinet der sunnen glast in dines geminten herzen?" Es sprach: „do hab ich sin minneriches herz als klarlich durglestet, daz ein widerschin des glastes sol von sinem herzen us dringen, der menschlichú herzen sol minneklich zů mir ziehen; und der diker rosbom, der da betútet sinú manigvaltigú liden, dú im kúnftig sint, der enmag daz nit gehinderen, es můss adelich in im volbraht werden."

Wan abgescheidenheit eim anvahenden menschen als núz ist, do ward er ze rat, daz er bleib in sinem kloster me denn X jar abgescheiden von aller der welt. So er ab tisch gie, so beschloss

1 benúgt *M* mit einem f. *A*¹ 3 begegne *K* 5 kúndeten *S* 6 f. úber in got hetten g. *M* 8 [daz] ob im uf gen *A*¹ 10 roter schôner *M* 12 kindlin] knebli *S* 14 der] das *A*¹ 15 enzúndet] enzuket *M* 19 [in] in *S* 21 f. geminten *fehlt K* 23 sprach zů im also *M* 25 sinem] minem *K* us] uf *SM* 26 inneklich *A*¹ 29 *neues Kap. mit der Überschrift:* Wie er sich ainig hielt *M* 31 der] dirr *M*

6 *Vgl. Anm. zu 20,25.* 29 ff. *Vgl. Hor. 173 f.*

er sich in siner kapell und bleib alda. Er enwolt weder an der port noch anderswa mit frowen noh mit mannen einkein lang red haben noh sú an sehen. Sinen ogen hat er ein kurzes zil geben, fúr daz sú nit solten sehen, und daz zil waren fúnf fůsse. Er bleib alle zit da heime, daz er weder in die stat noh in daz land komen wolte, und wolt allein siner einikeit pflegen. Disú hůt ellú half in nit, wan in den selben jaren vielen uf in gar berlichú liden, von den er ward als swarlich gedrungen, daz er im selb und andren menschen ward ze erbarmene.

Daz im sin gevangnúst dest lichter wurdi, als er sich selber dú X jar ane isen hate in geschlossen nah blipnust in der capell, do frumt er von einem maler, daz er im entwarf die heiligen alten veter und ire sprúch und etlich ander andehtig materien, die einen lidenden menschen reizent zu gedultekeit in widerwertikeit. Daz selb wolt im got nit lassen ze lieb werden, wan do der maler hate entworfen mit koln in der capell die alten veter, do ward er siech an den ogen, daz er nút me gesah us ze strichen. Also nam er urlob und sprach, daz werk můsti also beliben, unz daz [26v] er genesi. Er kerte sich zu dem maler und fraget in, wie lang dar giengi, daz er genesi. Er sprach: uf XII wůchen. Der diener hiess in die nidergeworfen leiter wider uf zu den entworfen alten vetern rihten, und gie die leiter uf und streich sin hende an dú bilde und bestreich dem maler sinú wetůndú ogen und sprach: „in der kraft gotes und der heilikeit diser alter veter gebút ich ú, meister, daz ir morn des tages her wider in koment und an úwern ogen genzlich genesen siend.“ Do mornend frů ward, do kom er frôlich und gesunde und danket got und ime, daz er genesen waz. Aber der diener gab es den alten vetern, an der bilde er die hende hat gestrichen.

---

1 alda] da *K* 4 fůzz *M* 5 uf daz land *M* 6 nit komen w. *M* allein sin in siner ein. [pflegen] *M* hůt *fehlt* *A*[1] 8 warlich *MA*[1] 9 ze erb. wart *A*[1] 10 vanknust *M* 12 frumt er von] froget er noch *P* entwúrff *P* 13 ainem *M* 14 zů gedultiklich in in der wid. (!) *M* in widerw. *fehlt S* 18 werk *fehlt M* 21 wider *fehlt S* 22 uf *fehlt S* 24 und in der h. *M* 25 morn her w. i. k. dez tagz *M* in *fehlt P* 28 die] sin *M*

1 *Nach H. Murer, Helvetia Sancta (Luzern 1648, 329) war Seuses Kapelle „in dem Prediger Kloster zu Costantz, neben dem Chor zu der rechten Hand, wie man auff den Lethner gehet, under der Stiegen“ noch im 17. Jh. zu sehen.*
12 ff. *Vgl dazu Kap. 35.*

Got der tet die glich do in den selben ziten, als ob er den bôsen geisten und allen menschen úber in erlobet heti in ze pingen. Unzallichen vil erleid er do von den bôsen geisten, die im mit angenomnen jemerlichen bilden mit wilder freidkeit so vil leides und lidens an taten, baidú tag und naht, wachende und schlaffende, daz im vil we dur von beschah.

Ze einer zit kam er in ein anvehtung, daz in geluste fleisch ze essene, wan er waz vil jaren ane fleisch gewesen. Do er daz fleisch geass und sinen lust erst gebûzte, do kam in einer gesihte fúr in stende ein ungehúrú helschú person und sprach den vers: **A d h u c e s c a e e o r u m e r a n t** etc., und mit bellender stimme sprach er zû den, die da umb stûnden: „dise múnch hat einen tod verschuldet, und den wil ich im an tûn.“ Do sú im daz nit wolten gestaten, do zoh er us einen grúlichen negber und sprach zu im also: „sid ich dir nu anders nit getûn mag, so wil ich dinen lip doch mit disem negber pingen und ze dem mund in boren, daz dir als we mûss geschehen, als gross din lust mit fleisch essen ist gewesen,“ und fûr im do mit dem negber gen dem munde. Zehand geswullen im dú kinnbein und die zene und verswal im der mund, daz er in nit mohte uf getûn und wol uf drie tag weder fleisch noh ander ding moht essen, denne so vil er dur die zene mûst sugen.

XXI. Kapitel.

Von inrlichem liden.

Under andren sinen liden waren drú inrú liden, dú im do vil pinlich waren. Dero was eins unreht invelle von dem globen. [27 r] Im viel in sinen gedank also: wie moht got mensch werden? und des gelich menges. So er dem ieme begegente, so er ieme verierrete. In dieser anvehtung liess in got wol uf IX jar mit schriendem herzen und weinenden ogen uf zû gote und ze allen heiligen umb hilf. Ze jungst neiswen, do es got zit duhte, do half er im genzlich dur von, und ward im von got grôssú vestekeit und erlúhtunge des globen.

---

3 vil arbeit *S* im] in *AS* 5 slafende u. wachende *S* 9 glust *S* 12 dar umb *K* 14.16.18 nâpper *K* negbor *P* negebor *A*[1] 19 kinbacken *P* 20 wol uf get. *M* 23 innerlichen *S* 28 wol uf *fehlt S*

11 *Ps. 77, 30 f., vgl. IV Mos. 11,33.*

Daz ander inrlich liden war ungeordnetú trurkeit. Im waz emzklich als swer in sinem gemûte, als ob ein berg uf sinem herzen leg; und waz daz ein teil da von: sin geswinder abker waz so scharpf, daz siner leblichen natur vil gross gedrang dur von beschah. Disú not werete im wol VIII jar.

Aber daz drit inrlich liden waz, daz er gewan anvehtung, daz siner sele niemer rat wurdi, und eweklich mûsti verdammet sin, swie recht er teti ald wie vil er sich ûbti, daz daz nihtes nit hulfi, daz er der behaltnen eine wurdi; es weri alles vor us hin verlorn. Hie mite bekúmberte er sin sinne tag und naht. So er solte ze kor gan oder út anders gûtes tûn, so kom dú anvehtung her fúr und sprach vil kleglich: „waz hilfet dich gote dienen? Es ist dir nuwan ein flûch, din wird doch niemer rat. Lass nuwen enzit dur von, du bist verloren, wie du es an vahest.“ So gedaht er denn: „eya, ich vil armer man, war sol ich mich keren? Gan ich uss dem orden, so wird ich der helle ze teil, blib ich denne, so wirt min doch niemer rat. Ach herr got, ward ie keinem menschen wirs denn mir?“ Er stûnd etwen verdaht in im selb und lies mengen erholten sufzen mit niderwalenden trehen; er klopfete an sin herz und sprach also: „owe got, sol min niemer rat werden? Wel ein kleglich ding daz ist! Mûss ich hie und dôrt erbetselig sin? We mir, daz ich von miner mûter lip ie geboren ward!“

Disú anvehtung viel im zû von ungeordneter vorte: im ward geseit, daz sin enphahen in den orden weri geschehen mit undertragene zitlichs gûtes, dannen dú súnd komet, dú da heisset symonia, da man ein geischliches umb ein liplichs kofet. Daz sankte

---

2 emzklich] ane underlas *S*   sin. herzen] im *S*   5 im] in *S*   7 mûs *M*   9 es] er *P*   us *fehlt PA*[1]   hin *fehlt M*   11 tûn gûtz *M*   komen *P*   he fúr *A*   11 f. und — kleglich *fehlt M*   12 f. dienen, daz sprach er vil klâglich, ez ist dir doch nun ein fl., dir wird niemer r. *M*   13 in zit *S* ein zit *A*[1]   15 vil armer] grundarmer *M*   19 erholten] verholten *K* heimlichen *S*   20 also *fehlt P*   21 dort und hie *SP*   23 von *fehlt M*   25 dannen von *P*

23 ff. *Seuse trat schon mit 13 Jahren (Vita 8,5) in das Dominikanerkloster zu Konstanz, während sonst eine Aufnahme vor dem 15. Jahre ohne besondere Erlaubnis des Provinzialpriors verboten war (Generalkap. von 1265, 1283, 1294, 1312, MOPH III, 129, 223, 273; IV, 58). Ob wirklich Simonie dabei vorkam (ein blosses Geschenk wäre solche nicht gewesen, vgl. A. Leinz, Die Simonie 1902, 15 ff. 139 ff.), wie Preger II, 349 und Seeberg 13 annehmen, wird nicht sicher auszumachen sein. Dass er selbst seine Furcht eine „ungeordnete“ nennt, spricht eher für das Gegenteil.*

er in sin herz, unz er hinder dis liden kom. Do dis freidig liden gewerete wol uf X jar, daz er sich selber in dem zit allem nie an gesah, denn fúr einen verdampneten menschen, do kom er zů [27v] dem heiligen meister Egghart und klaget im sin liden. Der half im dur von, und also ward er erlôset von der helle, da er so lang waz inne gewesen.

XXII. Kapitel.

Von dem usker uf sines nehsten heilsamen behulfenheit.

Do er vil jaren siner inrkeit hate pflegen, do ward er von got getriben mit mengerley offenbarunge uf sines nehsten heil, daz er dem och gnůg sôlti sin. Was im eblich grosses lidens vieli uf dis gůt werk, daz waz ane zal und ane mass, wie menger sel och dur in gehúlfen wurdi. Daz zôgte got einest eim userwelten gotesfrúnd, und hiess Anna und was och sin gaischlichů tohter. Dú ward eins males in ir andaht verzuket, und sah den diener uf ainem hohen berg mess sprechen. Si sah ein unzallich mengi in im und an im hangen, und was eins nit als daz ander; ein iekliches als vil ez me gotes hate, als vil hat es och me stat in ime, und als vil ez im inrlicher lag, als vil hat sich och got zů im gekeret. Si sah, daz er ernschlich úber sú ellú bat den ewigen got, den er in sinen priesterlichen henden hate; und si begert von got, daz er ir kund tete, waz dú gesiht betuti. Des ward ir von gote geentwúrt also: „dú unmessig zal dero kinden, dú an im hangent, daz sind ellú dú menschen, dú in siner biht ald lere sind, ald in ane daz mit sunder trúwe meinent. Dú hat er mir also in getragen, daz ich ir leben uf ein gůt ende wil richten, und sú von minem frôlichen antlút niemer gescheiden son werden. Waz im eblich lidens hier uf mag vallen, des sol er alles von mir wol ergezet werden.“

---

1 daz liden *M* 2 wert *M* XI jor *P* allem *aus* allein *korrigiert A* allein *PKA*¹ 4 Der] das *A*¹ 5 so *fehlt A*¹ 8 heilsamen *fehlt M* 11 eblich] etlich *M* 12 f. dar in *A*¹ 14 [und] die h. *A*¹ und hiess — 15 diener] Do der wz in siner andåht, do wart si verzukt und sah in dem gaist den selben diener der wizhait *M* 16 in im und *fehlt P* 18 [me] stat *M* 18 f. im och inrklichen l. *M* 19 inrlich *P* zů] gen *M* 20 [er] ernschl. *A*¹ 22 also geent. *A*¹ 26 richten] uf enthalten *S* bringen *M* 27 son] lon *A*¹ sont gesch. w. *M* eblich] ebelklichz *M* 28 gevallen *PK* wol *fehlt SM*

E daz dú selb vor genand edel creatur den diener der ewigen wisheit erkandi, do gewan si von got ein inrlich triben in ze sehen. Und geschah ainest, do ward si verzuket, und ward zu ir gesprochen in der gesiht, daz si hin kemi, da der diener waz, und in gesehi. Si sprach: „ich erkenne sin nit under der menge der brůder.“ Do ward zů ir gesprochen also: „er ist gůt ze erkennen under den andern: er hat einen grůnen ring umb sin hobt, der ist umb und umb mit roten und wissen rosen vermischet under enander als ein rôsin schapel, und betútend die wissen rosen sin luterkeit und die roten rosen sin gedultekeit in menigvaltigem liden, daz er můz erliden. Und als der guldin sinwel ring, den man den heiligen umb daz hobt pfliget ze malene, [28r] als der bezeichent ir ewigen selikeit, dú sú iez besessen hein in got, also bezeichent der rôselohte ring menigvaltikeit dez lidens, daz die lieben gotesfrůnde můssent tragen, die wil sú noch in der zit mit ritterlicher übung got dienend sind.“ Dar na fůrt si der engel in der gesiht hin, da er waz, und si erkand in balde bi dem rôselohten ringe, den er umb sin hobt hate.

In dem selben lidenden zite was sin grôster ufenthalt von innen der himelschen engel emzigú behulfenheit. Eins males, do er waz komen in ein vergangenheit der ussren sinnen, do waz im vor in einer gesiht, wie er wurdi gefürt an ein stat, da waz gar vil der engelschlichen geselschaft, und ir aine, der im aller nehst waz, sprach zů im: „tů din hend her fúr und lůg!“ Er bot die hand her fúr und lůget, so siht er, daz enmitten uf der hand entsprang ein schône rote rose mit sinen grůnen bletlin. Der ros ward als gross, daz er die hand unz an die vinger bedahte, und ward als schôn und liehtrich, daz er den ogen grossen lust brachte. Er kerte die hend umb ussnen und innen, do waz es bedenthalp ein wunneklicher anblik. Er sprach mit grossem wunder sines herzen: „eya, lieber gesell, waz betútet disú gesiht?“ Der jungling sprach: „es betútet liden und aber liden, und och liden und aber und och liden, daz dir got wil geben, und daz sint die vier rote rosen an beden

---

1 E daz — 65,3 got *fehlt M* daz *fehlt S* 2 von got *fehlt S* 4 hin] hein *A*[1] 6 gůt *fehlt A*[1] 10 manigvaltigen *S* 10 f. erl.] liden *P* 12 als *fehlt S* 19 den s. l. ziten *KA*[1] 24 der sprach *SP* fúr her *K* 26 Der] die *P* 27 er] sú *P* die junger (!) untz an die hant b. *A*[1] 28 vil liehtr. *K* er] sú *P* 32 und aber — liden *fehlt SPK*

henden und beden füssen.“ Der diener ersúfzet und sprach: „ach zarter herr, daz liden dem menschen als reht we tůt, und es in doch gaischlich als schon zieret, daz ist ein wunderlich geless von got!“



Abb. 4.

1 [beden] füssen *ASP*

3 *In AKRWB¹α ein bezw. zwei Bilder: Seuse mit dem Kranz um daz Haupt inmitten seiner Brüder und Anna mit dem Engel (Abb. 4 nach A Bl. 28ᵛ).*

XXIII. Kapitel.

[29r] Von menigvaltigem lidene.

Er kom eins males zů einem stetlin gegangen, und bi der stat nahe was ein húlzin bilde, ein crucifixus, daz waz mit einem húslin umbmachet, als etwa gewonheit ist, und meinden die lúte, es geschehin vil zeichen da. Dar umbe brahten sú wehsiniú bild und vil wahses dar, und hankten es da uf got ze lobe. Do er für das crucifixus ward gende, do trat er hin zů und knúwet fúr daz crucifixus. Do er ein wili gebetete, do stůnd er uf und gie mit sinem gesellen hein in die herberg. Dis knúwen und beten, daz er vor dem bilde hat getan, hat gesehen ein tôhterli, daz waz ein kind von siben jaren. So hin wirt in der naht, do kamen diebe zů dem bilde, und brachen uf die túr und verstalen alles daz wahs, daz sú da funden. Do ez tag wart, do kamen dú mere in die stat und fúr den burger, der des selben bildes pfleger was. Der fragte den dingen na, wer daz gross mord heti getan. Do sprach daz vor genant kind: es wústi wol, wer daz heti getan. Und do man es vast an kom, daz es verjehi und den bôswiht zogti, do sprach es: „es ist nieman schuldig an der missetat denn der brůder," und meinde den diener; „wan," sprach es, „den sach ich nehtind spate bi dem bilde knúwen und do in die stat gan." Dis rede des kindes nam der burger in fúr ein warheit, und seit es fúrbas umb und umbe, daz der bôse lúmde also dur die stat wart gend úber den brůder, und ward des swachen dinges gezigen. Es ward meng bôsú urteil úber in gende, wie man in sôlti verderben und als ainen bôsen man schier ab der welt tůn. Do er disú mere erhorte, do erschrak er úbel, wie gar er sich unschuldig wúste, und mit einem inneklichen súfzen sprach er hin zů gote: „ach herr, sid ich nu liden sol und

3 und *fehlt AS* 4 f. húlzin húselin úbermachet *M* 5 f. geschehe vil zeichens *S* 6 f. dar *nach* bild *SM* 7 zů gotz lob *M* 9 sinen *Kα* 10 hein *fehlt SP* in] an *S* 14 da *fehlt K* kam *P* 15 *vor* bildes *ist* kindes *durchstrichen M* 17 wer ez h. g. *M* vaster *M* 18 es sprach *M* 20 nâht *KM* 23 also] all *MA*[1], *fehlt SK*

10 gesellen. *Die reisenden Predigerbrüder mussten stets einen „socius" bei sich haben (vgl. Kap. 25 zu Beginn), durften weder Wagen noch Pferde benützen und hatten literae testimoniales mitzuführen (Constitutiones in ALKGM I, 224; V, 561; Fontana, Constitutiones, Declarationes etc. O. Praed., Rom 1655, 340 ff.; MOPH III, 12, 16 u. öfter).*

muss, gebist du mir denn gemeinú liden, dú mir nit unerlich werin, dú wôlti ich frôlich liden; nu grifest du mir in min herz mit dem undergang miner eren mit den sachen, da von mir aller wirst geschiht." Er bleib also do in dem stetlin, unz es verredet wart.

Es geschah an ainer andern stat, daz ein gross geschell úber in ward gende, so vil daz dú selb stat und ellú dú gegin dur mit umb gie. Es waz in der stat ein kloster, in dem waz ein steinin bilde, ein [29^v] crucifixus, und daz was, als man seit, ein ebenlengi der masse, als Cristus was. Da fand man eins males in der vasten frisches blût an dem selben bilde under dem zeichen der wunden siner siten. Der diener kom och mit den andren dar lofende, daz er daz wunder gesehe. Do er daz blût ersah, do bot er sich hin zû und enpfie ez an sinen vinger, daz es alle die sahen, die dar umb stûnden. Hie ward der zûlof aller der stat gross, und triben in dar zû, daz er mûst uf stan offenlich vor der welt und mûst sagen, waz er gesehen und griffen heti. Daz tet er und seit es, doch in der gewarsamkeit, daz er enkein urteil dar úber gab, ob es weri von got dar komen oder von den menschen; daz liess er hin zû den andren.

Disú mere erschullen verr in daz lande, und leit ieder man dur zû, daz er wolte, und ward fúr geben, er heti im selb in die vinger gestochen und heti daz blût uf daz crucifixus gestrichen, daz man wandi, daz daz bild blûti von im selb, und hat einen lof gemachet von siner gitekeit wegen, daz er der welt daz gût ab neme. Sôlich bôs rede treib man von ime in andren stetten und seiten: do die burger der selben stat innen wurden der grosen valscheit, do mûst er nahtes endrinnen von der stat, und sú ilten im na und woltan in han verderbet, wer er nit endrunnen: sú buten gross gelt

2 mit *fehlt M* 3 von] mit *S* 4 also] ald *M* untz daz *M* 5 gross geschell] gût geselle (!) *P* 6 gende *fehlt MA*[1] gegni *K* 6 f. dur mit — gie] da mit ze schaffen het *M* 8 ein eb., als m. sait *SM* 9 f. in der vasten *nach* bilde *M*, *nach* blût *A*[1] 10 f. siner verwunten siten *M* 13 an] in *M* 15 uf *fehlt M* 16 gegriffen *PM* und seit es *fehlt S* 21 die] den *M* 23 f. dar gemachen *M* 24 gritikeit *P* 25 und seiten *fehlt ASα* 28 gelt] gût *S*

9 ff. *Ein ganz ähnliches Vorkommnis, wobei zwei Frauen 1348 zu Konstanz einen Betrug versuchten, berichtet der Chronist Heinrich von Diessenhoven (Böhmer, Fontes rer. germanic. IV [1868] 66). Erzählungen von blutenden Kruzifixen sind übrigens im Mittelalter häufig; vgl. E. v. Dobschütz, Christusbilder (Texte u. Unters. XVIII) 1899, 281*** A. 3.*

über in, swer in brehti lebent oder toden. Dis und derley bős red was vil. Wa disú mer hin erschullen, da kripften sú es uf fúr ein warheit, und enpfie sin nam meng schelten und flůchen: es ward meng freidig urteil úber in geben. Etlich waren och da in der bescheidenheit, die in erkanden, die sprachen, er weri unschuldig. Die wurden als gremlich widerworfen, daz sú můsten swigen und in lassen under gan. Ein erberú burgerin der selben stat, do dú horte daz pinlich wunder alles, daz der armer man mit unschulden erleid, do kom si von erbermde zů im in sinen nőten und gab im einen rat, daz er sőlti brief und insigel nemen von der stat anderswa hin siner unschulde, wan menlich in der stat wol wúste, daz er unschuldig waz. Do sprach er: „eya, liebú frowe, weri dis liden alleine und keins me, daz got úber mich verhengen wőlte, so wőlt ich mich wol verbrieven; nu ist daz liden und dero glich also vil, [30r] dú mir teglich zů vallent, daz ich es můss got enphelhen und dur zů ungetan lassen.“

Ze einer zit fůr er abwert in Niderland ze einem capitel. Da waz im vorhin liden bereit, wan es fůren ire zwen fúrneme wider in dar, die vil unmússig waren, wie sú in swarlich betrůptin. Er ward mit zitrendem herzen hin fúr geriht gestellet, und wurden vil sachen uf in geleit, dero was einú: si sprachen, er macheti bůcher, an den stůndi falschú lere, mit der alles lant wurdi verunreinet mit kezerlichem unflat. Hier umbe ward er vil übel gehandlet mit scharpfer rede und ward ime getrőwet, wan wőlti im gross liden an tůn, wie in got und dú welt dar inne unschuldig wúste. An disem sweren gedrang gnůget got nit, er macheti den hufen noh merer. Er sante im uf der widervart siechtagen an, und gewan einen starken riten; dar zů erhůb sich ein sorklich geswer inwendig nah bi dem

1 bőser MA^1 2 Wa] da *M* kripften – uf] begreif man sú *S* 4 freidig *fehlt S* 5 und [die] sprachen *S* so die sprachen MA^1 er] es *K* 6 grimeclich *S* grimlich *M* 7 in der *SM* 14 daz] der *M* 15 all tag *M* 17 abw. in nid.] aber in ander lant *P* 18 für *durchstrichen unter* wider *M* 20 zitr.] zúrnigem A^1 21 dero] daz *M* falschú bůcher *M* 24 gar gross *SK* 25 dar inne *fehlt M*

17 ff. *Wahrscheinlich das Provinzialkapitel zu Antwerpen 1327, nicht das von Herzogenbusch 1335 (Preger, Thiriot) oder das Generalkapitel von Brůgge 1336 (Denifle). Es kann sich nur um das Bdw handeln; dieses war aber anfangs 1327 fertig, und nach Vollendung des Bdew (1328) fürchtete Seuse (Hor. 14), es möchte „auch dieses fromme Werk“ von den Zähnen seiner Gegner zerrissen werden.*

herzen. Und also, baidú von inrem gedrang und ussrem laste kom er von nôten unz uf den tod, daz im nieman daz leben gehiess. Sin geselle lûget in dik an, wenn im dú sele us giengi.

Do er in einem frômden convent vil ellendeklich ze bet gelag und dez nahtes von nôten des grimmen siechtagen nit mohte schlafen, do begond er mit got ein rehnung her fúr nemen und sprach also: „ach gerehter got, daz du min kranken natur so gar überladen hast mit biterm lidene, und min herz durwundet mit grosser unere und verschmeht, dú mir geboten ist, und daz ich also mit biter not, baidú ussnen und innen umbgeben bin! Wenn wilt du an mir hôren, milte vater, ald wenne dunket es dich gnůg?“ Und nam in sinen můt die totlichen angst, die Cristus leid uf dem berge. In diser betrahtunge kroch er ab dem bete uf den sessel, der vor dem bete stůnd, und gesass also, won er enmohte von dem geswer nit ligen. Do er also ellendklich gesass, do was im vor in einer gesiht, wie ein grôssú schar dez himelschen ingesindes kemi zů im in die kamer im ze troste, und die himelschar vieng an ze singen einen himelschen reyen; daz erklang also sûssekLich in sinen oren, daz ellú sin natur verwandlet ward. Do sú also frôlich sungen und der siech diener so trurklich do sass, do [30v] gie ein jungling zů ime und sprach gar gůtlich: „war umbe swigest du, war umbe singst du och nit mit úns? Du kanst doch wol den himelsang?“ Do entwúrt im der diener mit besoftkeit sines trurigen herzen und sprach also: „ach sihst du nit, wie we mir ist? Wa gefrôwete sich ie kein sterbender mensch? Sol ich singen? Ich sing iez den leiden jamersang. Gesang ich ie frôlich, daz ist nu ein ende, wan ich warten nu der stunde mins todes“. Do sprach der jungling gar frôlich: „Viriliter agite! Gehab dich wol, bis frôlich, dir wirt nit! Du wirst noh ein sôlich gesang bi dinen tagen tůnde, da von got in siner ewikeit wirt gelopt und menig lidender mensch getrôstet.“ In den dingen volletan im sinú ogen und enbrast an ein weinen, und geswinde in der selben stund zerbrach daz geswer, daz er hate in im, und fůr von ime, und genas uf der stat.

1 von dem *S* 2 nieman im *P* 4 lag *KA*[1] 13 da vor *M* 14 won — 15 gesass *fehlt K* von] vor *M* 21 nút och *PA*[1] 26 nu der st.] under stunden *A*[1] 27 age etc. *M* 28 du 29 tůnde *fehlt M* 29 von *fehlt M* 30 voll.] walleten *P* 31 erbrast *M*

27 *Ps. 30,25.*

Dar na, do er wider heim kom, do kom ein seliger gotesfrúnd zů ime und sprach also: „lieber herr, wie daz si, daz ir uf diser vert me denn hundert mile von mir siend gewesen, doch so ist mir úwer liden vil gegenwúrtig gewesen. Ich sah mit minen inren ogen eins tages den götlichen richter sizen uf sinem stůle, und von siner verhengde do wurden zwen bős geiste us gelassen, und dú triben úch umbe dur die zwen fúrnemen, dú úch daz liden an taten. Do růft ich zů got und sprach: „ach milter got, wie maht du dis grossbiter liden an dinem frúnd erliden?“ Er entwúrt und sprach also: „do han ich in mir userwelt, daz er in sőlicher lidender wise na minem einbornen sun gebildet werde; und doch so můss von miner gerehtekeit daz gross unrecht, daz man im tůt, gerochen werden mit zwein jungen tőden dero, die in gepinget hend.“ Daz geschah also schier dur na in der warheit, daz es vil kuntlich ward mengem menschen.

XXIV. Kapitel.

Von grossem lidenne, daz ime zů viel von siner liplichen swőster.

Der diener hate ein liplich swőster, dú waz under gehorsami geischliches lebens. Dis fűgte sich, do der brůder anderswa ward wonende, daz si begond us brechen und sich zů schedlicher geselschaft fűgen. Eins males, do si waz usgevarn mit der geselschaft, do misslang [31 r] ir und verviel in súnde; und von leid und ungemach, daz uf si gevallen was, do gie sú usser ir samnung und verlůf sich, er enwúst nit war.

Do er wider hein kom, do murmlet man dú leiden mere: eine kom zů im und seit ime, wie es gevarn waz. Do ersteinot er von leide, und erstarb im sin herz, daz er gie als ein sinnloser mensch. Er fraget, wa und war si weri; im kond nieman gesagen wa. Er gedaht also: „núwes lidens ist reht aber hie! Nu erzag nit, lůg,

3 hundert] tusent (!) *M* 6 verhengen *M* 7 úch ... úch] in ... im *M* 10 userwelt *fehlt K* 13 jungen] innigen *S* dero] den *S* 14 kintlich *P* mengen *A* 22 fűgeti *K* 29 war] wa (!) *M* 30 núwes] mines *S* lides *A* liden *SMA¹α* verzag *M*

18 *Nach Murer (Helv. sancta 331) soll Seuses Schwester in dem Dominikanerinnenkloster St. Peter zu Konstanz (1267 gegründet) gewesen sein.*

21 ff. *Vgl. dazu den letzten Abschnitt des Briefes Quomodo potest in Kl Bfb.*

ob du iemer der armen verdorbnen sel mugist wider geheifen, und opfer reht bůt din zitlich ere dem milten got, wirf hin alle menschlich schame, und spring zů ir in die tiefen lachen und hab si uf!“ Do die brůder in dem kor stůnden, do tet er ainen gang dur den kor, daz im ellú sinú varwe engie, und ime waz, wie ellú sinú herlú ze berg giengin. Er engetorste zů nieman gan, wan ieder man der schamte sich sin; und die vor sin gesellen waren, die fluhen von ime. So er rat zů sinen frúnden sůchte, so kertan sú ir antlút unwertlich von ime. Do gedahte er an den armen Job und sprach: „nu můss mich der erbarmherzig got trösten, sid ich von aller der welt gelassen bin.“

Er fragte umb und umb, war er sölti, daz er der verlornen sele na ilti. Ze jungst do ward er gewiset an ein stat, da gie er hin. Nu waz es an der lieben sant Angnesen tag, und waz kalt; es waz in der naht ein gús wassers komen, und waren die beche gross. Do er úber einen bach solte springen, do viel er von kraftlosi in den bach. Do er mohte, do stůnd er uf, und waz siner inren not als vil, daz er der usren wenig ahtete. So er hin kunt, do ward si im in einem kleinen húslin dört neiswa gezöget. Da tet er die ellenden trit hin, und kom ingend und vand si da. Do er si an blikte, do viel er nider uf den bank, da si sass, und geswand im zwirent uf einander. Ieso er zů im selber kom, do hůb er uf heiserlich ze schriene und ze weinen und die hend ob dem hobt zesamen ze schlahene, und sprach: „owe, min got, wie hast du mich gelan!“ und vergiengen im denn dú ogen und gestůnd im der mund und geragetan im die hende, und gelag also hingescheiden in der unmaht ein wili. So er denn aber zů [31v] im selber kom, so nam er sin geswústergit under sin arme und sprach: „owe, kind mins, owe, swöster minú, waz han ich an dir gelept!“ und sprach: „owe, zartú jungfrow sant Angnes, wie ist mir din tag so biter worden!“ und seig denn aber da nider, und vergiengen im die sinne.

Do stůnd sin krenkú swöster uf, und viel im ze fůsse mit grossen bitterlichen trehen und sprach keglich zů im also: „ach

---

1 armen *fehlt M* 4 dur] do *M* 5 varwe] nature *A*[1] wie im *M* 6 getorste *SMA*[1] 9 den] der *A* 10 f. [der] welt *M* 15 gusswasser *M* 16 bach *fehlt K* 20 f. an geblikte *AK* 22 Ie do *SM* 25 vergiengien *A* denn *fehlt ASP* 27 denn *fehlt M* 28 geswúst.] swester *P*

14 *21. Jan.*

herr und vater mine. wel ein kleglicher tag der waz, der mich in dis ertrich ie brahte, daz ich got han verloren und úch so grossez lidens han gestatet! Dar umbe we und scham und súfzen minem ellenden herzen iemer und iemer me! Ach getrúwe widerbringer miner verlornen sele, swie ich úwer red und beschŏwde nit wirdig sie, so nement doch in úwer getrúwes herz und gedenkent, daz ir got niene me trúwen mugent geleisten noch im glicher gewúrken, denn an einer verworfenen súnderin und einem úberladen herzen. Got der hat ú doch gen allen erbermklichen dingen erbarmherzig gemachet: wie wend ir denn mir armen hingeworfnen súnderin erbermd versagen, und ich got und der welt bin ze erbarmen worden an diser stunde, so mich min sweren schulde so balde und so unwússent allen menschen ze einem unwerd hat gemachet? Daz ellú menschen verwerfent und verpfuhzent, daz sůchent ir; da sich min ellú menschen von billich schament, da gant ir úwerm wetůndem laster under ogen und sůchent mich. Herr, ich bit úch mit einem iemer werenden herzleide, gestreket und geneiget under úwer füsse, daz ir got an mir armen vervallen súnderin erent und mir luterlich dis mord und úbel vergebent, daz ich an ú und wider min armen sel han getan; und gedenkent, han ich an diser welt úwer ere geswecht und úwerm lib und leben abgebrochen, so gedenkent, daz ir sunderlich ere und ewigen trost da von sond enphahen, und land úch erbarmen, daz ich dú arme můd bin, dú in den strik bin gevallen, und in zit und in ewikeit daz an herzen und an sele iemer me erben můss, und mir selben und allen menschen ein burdi můss sin, und land mich úwren armen dúrftigen hie und dŏrt sin. Nút hŏhers begert [32r] min herz niemer me, daz ich na rehte úwer geswistergid iemer me geheisse ald sie, wan núwan nah erbermde so land mich úwer verlornes geswistergit sin, und na rehte úwern funden wol erarneten dúrftigen. Und diser grund der ist als war in minem herzen: so man mich úwer swŏster heisset ald mich ieman in diser wise zŏgan wŏlti, daz daz minem herzen ein sunderlichú biterkeit ist, und ich dike ein erbarmen úber úch han, so ir da sind,

1 wel] wie *SPKMα* in] uff *M* 2 f. gross liden *M* 3 gestatet] geschaffen *S* 5 u. úwer beschŏwunge *S* 6 herz mich u. g. *S* und *fehlt KM* 8 ainen *M* 9 erbarmherzigen *M* 10 denn *fehlt M* 16 u. dú ŏgen *M* einem *fehlt M* 18 armen súnderin, dú vervallen ist *M* 21 úwer *SM* 23 ich arm můt bin (!) *M* bin] ist *SPMα* 24 daz *fehlt M* 26 hie sin und dort *M* 27 hoher *M* 28.29 geswister *P* iemer me] niemer *S* 30 funden *fehlt ASP* dúrftigen sin *M* 32 in m. herzen *S* sunder *S*

daz ir mich gegenwúrteklich sehend und da von liden müssent, daz ich an ú weiss. allez daz sich ein herz von natur schamen sol, daz ir ú dez nit erwerren mugent. Und ander gemeinsami ensol noh enmag ich niemer me von ú noh mit ú gehaben, wan daz sich úwrú ogen und oren min erschamen und erschreken müssent. Disú werendú ding wil ich ellú liden und wil sú got für min lasterberend sünd opfren, daz ir ein miltes erbarmen und ein getrúwes besren für mich armen sünderin gen got habent, und miner armen sele wider ze hulden helfent."

Diser kleglichen rede entwúrt der brûder, do er zû im selber kom. also: „owe. heissen trehen. brechent us von einem vollen herzen, daz sich von herzleid nit me enthalten mag! Owe, kind mins, owe, einigú fröd mins herzen und miner sele von minen kintlichen tagen, an dem ich wande fröd und trost geleben, kum her und lass mich dich truken an daz tot herz dins ellenden brûder! Lass mich daz antlút mines geswústergids durgiessen mit den bitren trehen miner ogen, lass mich ob minem toten kind erschrien und weinen! Owe, tusend liplich töde. kleines we. owe, sel und eren tod, grosses we! Owe. leid und liden mines ellenden herzen! Ach got, owe, erbarmherzige got. was han ich gelept! Owe, kind mins, kum her zû mir! Eht ich min kind noh funden han, so wil ich min klag und min weinen ab lassen. und wil dich hút enphahen in der gnad und erbärmde,. als ich beger, daz mich sündigen menschen der erbarmherzig got enphah an miner jungsten hinvart, und wil dir gern Interlich vergeben daz unmessig leid und liden, daz ich han von dir gehabt und unz min ende haben müss. und wil dir din missetat kreftklich helfen büzen und besren gen got und gen [32v] der welt." Daz erbarmete ellú dú menschen, dú es sahen und den jamer bedenthalb horten, als übel, daz sich nieman moht enthalten, er müsti weinen. Und also mit kleglichem gehabene und gütlichem tröstene erweichte er si. daz si güten willen gewan, sich schier wider in gehorsami ze gebene.

Dar na, do er mit unsaglicher scham und grosser kost und erbeiten daz verlorn scheffi hate dem milten got under sinen armen

1 gegenwurcklich *M* 4 noh mit ú *fehlt K* 5 f. werûndú *A* wetünde *MafS*[1] 6 ich *fehlt K* 10 f. also *nach* brûder *S* 14 trost haben und gel. *S* 16 mins lieben g. *M* 20 gelopt (!) *M* 21 eht] sid *M* 24 an — 25 vergeben *fehlt M* 25 f. von dir habe *PA*[1] 29 n. möh möhte *M* 33 und — kost *fehlt K* und mit gr. k. und mit arbeiten *M*

wider braht, do fûgte der erbarmherzige got, daz si an einer vil trostlicher stat ward enphangen, denn si vor waz, und ward dar na ire ernst so gross gen got, und ire wol behûte heilig wandel so bestetet in tugenden unz an ir tod, daz er ward gen got und gen der welt an ire wol ergezzet alles leides und lidens, so er ie hat gehabt. So der getrúw brûder sah, daz sin liden als reht wol geraten was, dar an hat er lust und frõd, und gedahte an gotes heinlichen ordnung, wie ellú ding dem gûten koment ze gûte. Und denne so sah er uf ze gote in grosser dankberkeit, und zerfloss im sin herze in dem gõtlichen lobe.

XXV. Kapitel.

Von swerem lidene, daz im einest zû viel von eim sinem gesellen.

Im ward eins males, do er us wolt varn, ein gesell geben, ein leybrûder, der waz nit wol besinnet. Den fûrt er ungern, wan er hinderdahte, waz er eblich unertekeit von gesellen hate erliten; und gab sich doch dar in, und nam in mit ime.

Nu fûgte sich, daz sú kamen in ein dorf vor frûgem inbiss; da was des selben tages jarmarkt, und kom gar vil allerley volges dar. Der geselle waz nass worden von dem regen, und gie in ein hus zû dem fûre und meinde, er enmõhti nienr komen, daz er schûti ane in, daz er ze schaffen heti, er wõlti sin da beiten. Do der brûder erst uss dem hus kom, do stûnd der gesell uf, und saste sich ze tisch zû einem wilden gesinde und gûtgewúnnern, die och zû dem jarmarkt waren komen. Do die sahen, daz im der win ze wol erschoss, und uf waz gestanden und under der hoftúr stund

2 trostlichen *ASPM* denn *fehlt M* 3 irê w. behûten hailgen w. *K* 4 unz] bis *M* 5 ie] hie *K* 16 hinderd.] vor dahte *S* ebelklich *M* 18 fûgte es s. *P* 21 mõhte *SKA*[1] nienr] niedert *M* niemer *A*[1] 22 ze schlaffende *S* 25 ze] so *M*

2 *Wohl in einem „beschlossenen" d. h. unter Klausur stehenden Kloster. Ob die in einem Brief Heinrichs von Nördlingen an Margareta Ebner (Strauch XXIX, 37 S. 214) genannte Sussin zu Höchstetten (Augustinerinnenkloster bei Dillingen) eine Verwandte Seuses oder gar dessen Schwester war, lässt sich nicht entscheiden. Auch eine Strassburger Patrizierfamilie des 14. Jh. hiess Sûsse, Sûsze, Süsse (vgl. Strassb. UB V—VII passim).* 8 *Rom. 8,28.*

umb sich gafende, do grifen sú in ane und sprachen, er heti in einen kes verstoln. Under dannen do dis bősen lút mit ime also freideklich umb giengen, do komen dőrt her für vier neiss fünf verrűchter harscher, und vallend in och an und sprachen, der bős münch weri ein gifttrager; wan es was in den selben ziten, do daz [33r] geschell waz von der gift. Also viengen sú in und machetan ein gross gebreht, dass menlich zů lúf. Do er sah, wie es gie und daz er gevangen waz, do heti er im selb gern gehulfen, und kerte sich um und sprach zů in also: „haltent uf ein wili, und stand stille und land mich ze red komen, so wil ich ú vergehen und sagen, wie es gevarn ist, wan es ist leider úbel gevarn". Sú hielten stille, und menlich loset zů. Er hůb uf und sprach also: „lůgent, ir merkent wol an mir, daz ich bin ein tore und ein unwiser man, und hat man kein aht uf mich. Aber min geselle der ist ein wolkunnender wiser man, und dem hat der orden bevoln giftseklú, die sol er in die brunnen versenken hin und her unzint gen Elsas abhin, da er iez hin wil, und wil alles daz verunreinen mit bőser gift, da er hin kumt. Lůgent, daz er úh bald werde, ald er stift daz mord, daz niemer me geheilet; und hat iez ein sekli her us genomen und hat es in den dorfbrunnen getan, dar umbe daz alle die, die her koment ze markte, müssin sterben, alle die des brunnen trinkent. Hier umbe bleib ich und wolt nút mit im hin us gan, wan es mir leid ist. Und ze einem

1 sprachen] jachent *S* 2 mit ime *fehlt M* 3 für *fehlt APA*[1] neiss] nos *S* nas *A*[1] nes *M* 4 verrűchter] verre dőrt her *A*[1] 5 weri] ist *S* 6 vergift *M* 9 also zů in *M* 13 ein tore bin *S* 14 f. wolk. man und ein wiser man *M* 15 f. er tragen und hin in d. b. vers. und her (!) *M* 16 unz *SKMA*[1] 17 vergift *M* 18 verheilet *S* 21 alle *fehlt AMA*[1]*α*

6 *Heinrich von Diessenhoven erzählt (Böhmer, Fontes IV, 68 ff.): während der furchtbaren Pest („schwarzer Tod" 1347—50) wurden von Nov. 1348 bis Sept. 1349 alle Juden von Köln bis nach Österreich hinein verbrannt, denn das Volk beschuldigte sie, sie hätten selbst oder durch angestiftete Christen die Brunnen vergiftet. In Konstanz verschüttete man die Wasserbehälter der Juden, bezog das Trinkwasser aus dem Bodensee und verbrannte am 3. März 1349 330 Juden in einem eigens gezimmerten Gebäude. — Margareta Ebner begehrt zu wissen, ob die Juden an dem „gemeinen Sterben" schuldig seien, und es wird ihr in der Entrückung geantwortet: „es wäre wahr" (Strauch, Marg. Ebner 158,3 ff.). Ein Franziskaner beschuldigte 1349 in einer Predigt eine grosse Anzahl Strassburger Bürger, sie hätten Gift bei sich und gebrauchten es, um Menschen zu vergiften (Strassb. UB V, 215)! Weiteres s. R. Höniger, Der schwarze Tod 1882, 6 ff. 38 ff. L. Löwenstein, Gesch. der Juden am Bodensee I (1879).*

urkúnd. daz ich war sagen, so sond ir wússen. daz er hat einen grossen bůchsak, der ist vol dero giftseklin und vil guldinr, die er und der orden von den Juden hein enpfangen, uf daz daz er dis mort volbringe.“ Do dis red erhorte daz wild gesind und alle, die dar umb stůnden und hin zů waren gedrungen, do tobten si und schrúwen mit luter stimme: „hin bald úber den morder, daz er úns nit endrúnne!“ Eine kripfte einen spiess, der ander ein mordax. und ieder man als er mohte, und lúfen mit wilden tobenden siten, und stiessen dú húser uf und klosen und wa sú in wanden vinden, und stachen mit blossen swerten dur dú bet und stro, daz der jarmarkt alle zů ward lofende. Es kamen och dar frômd erber lúte, die in wol erkanden, und do si in horten nemmen, do traten sú her fúr und sprachen zů in, sú tetin úbel an ime, er weri gar ein frumer man, der ungern kein sôlich mord begiengi. Do sú in nit funden, do liessent sú dur von und fůrten den gesellen gevangen fúr des dorfes vogt, und der hiess in besliessen in ein gaden.

Dis zoch sich wol uf den tag. Von disen nôten wúste der diener nit, denn do es in zit duht, daz es vastender [33v] inbiss were, und sich versah, daz sin geselle bi dem fúre wol ertruchnet were, do kom er gende und wolt enbissen. Do er in die herberg kom, do hůben sú uf und seiten ime dú leiden mere, wie es ergangen waz. Do lúf er balde mit erschrokem herzen hin in daz hus, da der gesell und der vogt inne waz, und bat fúr sinen gesellen, daz man in liessi. Do sprach der vogt, daz môhti nit sin, er wôlti in in ein turn legen umb sin missetat. Daz waz im swere und unlidig, und lúf eins hin daz ander her wider umb hilf. Do vant er nieman der im dez vor weri. Do er daz lange mit grosser schame und bitterkeit getreib, ze jungst do schůf er mit sinem grossen schaden, daz man in liess.

Er wande do, daz sin liden ein ende heti, do vil es erst ane; wan do er sich mit lidene und mit schaden von den gwaltigen hat

2 guldin *SPKA¹α* 7 nit] út *M* kripfte] nam *S* 8 [wilden] tob. stimen und sitten *S* siten] sinnen *P* 14 frumer] fúrnemer *S* 17 den mitten dag *P* 18 vast der i. *R* 19 truken *S* 24 môhti] mag *M* 28 geschůff *K* 31 schaden] schanden *S* schame *P*

18 *Denifle 638 wohl unrichtig: fast der Imbiss = hohe Essenszeit (so allein R!); vielmehr: fastender Imbiss = Morgenmahl an einem (für den Orden vorgeschriebenen) Fasttag. In den Konstitutionen (ALKGM I, 198; V, 538) sind die Tage angegeben, an denen nur „quadragesimalis cibus“ „nona dicta“ genommen werden durfte.*

erbrochen. do ward es im erst gende an sin leben. Do er von dem vogt gie, wol uf die vesperzit, do waz es under daz gemein volg und bûben erschullen, er weri ein gifttrager; und die schrúwen uf in als uf einen morder, daz er mit nútú getorste fúr daz dorf komen. Sú zögtan uf in und sprachen: „lûg menlich, daz ist der gifttrager! Er endrúnnet úns tala, er mûss ertödet werden! In hilfet enkein pfenning gen úns als gen dem vogte.“ So er denn wolt endrúnnen und abwert in daz dorf entwichen, die schrúwen noh vaster uf in. Ire ein teil sprachen: „wir súllen in ertrenken in dem Rine,“ — wan der ran bi dem dorf ab, — die andren rûftan: „neina, der unrein morder verunreint daz wasser alles, wir súllen in verbrennen!“ Ein ungehúre gebur mit einem rûssigen schoppen erwuste einen spiess und trang dur sú alle hin fúr und rûft also: „hörent mich, ir herren alle sament! Wir kunnen disem bösen kezzer nit lasterlichers todes an getûn, denn daz ich disen langen spiess enmiten dur in rihe, als man tût einer giftigen kroten, die man spisset. Also land mich disen gifttrager also nekent an disen spiess rihen und rúglingen uf haben und in disen starken zun vast stossen und versichern, daz er nit valle; lassen den unreinen toten cörpel windtúrr werden, daz ellú dú welt, dú vúr in uf ald ab gat, des morders hab ein ansehen und ime na sinem lasterlichen tode flûche, daz er an diser welt und an enr welt dest feiger [34ʳ] sie, wan daz hat der grundböswicht wol verschuldet.“ Daz horte der ellend diener mit mengem bitern schreken und mit erholten súfzen, daz im von angst die grossen trehen über daz antlút ab runnen. Ellú dú menschen, dú umb den ring stûnden und in sahen, wurden biterlich weinende, und etlichú dú klopfeten von erbermd an ir herz und schlûgen ir hend ob dem hopt zesamen. Aber nieman getorst vor dem fraidigen volg nút sprechen, won si vortan, daz man sú och an griffe. Do es begond nahten und er gie hin und her und bat mit weinenden ogen, ob sich ieman dur got úber in wölt erbarmen

1 gebrochen *S* enbrochen *A*¹ 2 f. volk komen und [bûben] ersch. *S* 6 dala *K* daland *S* dole *P* tåla *M* talen *A*¹ 7 als] oder *P* denn] denen *K* dien *A*¹ 10 bi] in *SM* 15 enmiten] enent *S* 17 gifterer *A* gifter *PA*¹*αfS*¹ nekent] nebent (!) *A*¹ 19 toten] bösen *SA*¹ körpper *P* 20 ab] nider *P* mordes *SP* 21 hab ein] gebain (!) *M* flûchen *M* 24 von] vor *M* 25 über daz wang und daz antlút *M* 26 die wurden *M* 27 [dú] klopft. *K* 29 fraiden *M* nút] nu *S* nútz *M* won sie vortan] von vorhten *M* 31 wölte über in *SM*

und herbergon, do vertreib man in herteklich; etlich gůtherzig frowen hetin in gern behuset, do engedorstan si.

Do der ellend lider also in des todes nôten was, und ime ellú menschlichú hilfe enpfiel und man núwan wartet, wenn sú in an grifen und in totin, do viel er nider bi einem zune von jamer und von vorten des todes, und hůb uf sinú ellenden verswullen ogen zů dem himelschen vater und sprach also: „owe, vater aller erbermde, wenn wilt du mir húte ze staten komen in minen grossen nôten? Owe, miltes herz, wie hast du diner miltekeit gen mir vergessen! Owe vater, owe getrúwe milte vater, hilf mir armen in disen grossen nôten! Ich enkan doch in minem vorhin toten herzen nit ze rat werden, ob mir lidiger si ze ertrinken ald ze verbrennen ald an einem spiess ze ersterben, dero tôden ich iez můss einen nemen. Ich bevil dir hút minen ellenden geist, und la dich erbarmen minen kleglichen tod, wan sú sind nahe bi mir, die mich wen tôden!“ Disú jemerlichú klag dú kom fúr einen priester, und der lúf dar mit gewalt und zukte in uf uss ire henden, und fůrt in hein in sin hus und behielt in die naht, daz im nit geschah, und half im mornent frů enweg usser sinen nôten.

XXVI. Kapitel.

Von dem morder.

Er kom einest von **Niderland** und gie den Rin uf. Do hat er einen jungen gesellen, der moht wol gan; und geschah eins tages, daz er dem gesellen nit wol mohte gevolgen, wan er waz do vil můd und krank worden. Der gesell vergie sich vor an hin vor im wol uf ein halb mile. Er lůgte hinder sich, ob er ieman sehe, mit dem er gienge dur den wald, an den er vil nach [34^v] komen waz, und was spate an dem tage. Der wald waz gross und sorklich, wan vil menschen dar inne ermordet wurden. Er stůnd stille vor dem wald und beitet iemans. Do kamen dôrt her an zwei menschen

2 gehuset *SPM* 12 ertrenken *S* verbrinnet *M* 13 [ze] erst. *M* 19 usser] von *M* 24 gesellen] selben *P* 28 und was *fehlt SPM* 29 menschen] lút *M* 30 und do k. *M*

15 *Vgl. Ps. 21,12.* 21 ff. *Dieses Kap. hat eine frappante Parallele an einem Abenteuer im Leben der gleichzeitigen Mystikerin Luitgard von Wittichen: vgl. Mone, Quellensammlung zur badischen Landesgeschichte III, 463 f.*

und dú giengen gar röschlich; dero was eins ein jungú subrú frowe. daz ander waz ein vil grúlicher langer man mit einem spiesse und einem langen messer, und hate einen swarzen schopen ane. Er erschrak ab dez vortlichen mannes ungestalt und lûgete umb sich, ob er ieman sehe her na gan. Do sah er nieman. Er gedahte: „owe, her got, waz lútes ist dis! Wie sol ich tala dur disen langen wald komen, ald wie sol es mir hút ergan?“ Und machet ein krúz úber sin herz und waget es.

Do sú in den wald kamen vast hin in, do trat dú frow hin fúr zû ime und fraget in, wer er weri ald wie er hiessi. Er seits. Si sprach: „lieber herr, ich erkenn úch wol von dez namen wegen. Ich bit úch, daz ir mir biht hôrent.“ Si hûb an und bihtet und sprach also: „owe, tugenthafter herr, do klag ich ú, daz mir als gar úbel ist geschehen. Sehet ir den man, der úns na get? Der ist ein rehter morder, und mordet die lút hie in disem walde und anderswa, und nimt in denn ir gelt und gewand, und schonet niemans uf ertrich. Der hat mich betrogen und usgefûret von minen erberen frúnden, und mûss sin wip sin.“ Er erschrak ab diser rede, daz ime na geswunden waz, und lûgte umb sich vil jemerlich, ob er ieman sehi ald horti, ald ob er in keinen weg môhti endrinnen. Do ensah noh enhort er nieman in dem vinstern walde, denn den morder im na gende. Do gedaht er: „fluhst du nu also mûde, so hat er dich bald erlofen und tôdet dich; schrigst du denn, daz hôret nieman in diser wûsti, und bist aber tod.“ Und sah uf vil ellendeklich und sprach: „ach got, wie sol es mir hút ergan? Owe tod, owe tod, wie bist du mir so nahe!“ Do dú frow gebihtet, do gie si hinder sich zû dem morder und bat in heinlich und sprach: „eya, lieber geselle, ga hin und biht och! Sú sind da heime in gûtem globen gen ime: wer im gebihtet, wie súndig er ist, daz den got niemer well gelassen. Dar umb tû es, ob dir got joh von sinen wegen an dinem jungsten súfzen ze helf kom.“ Do sú also runeten mit enander, do erschrak er voll und gedahte: „du bist verraten!“ Der morder sweig [35r] und gie hin fúr. Do der arm man sah, daz der morder mit dem spiess gen im trat, do erzitrot und erschrak ellú sin natur abe und gedaht: „eya, nu bist verlorn!“ wan er enwúst nit waz sú hatent geredet. Nu waz es da also geschafen.

10 seit *APA*[1] seit irs *S* sagt er ir, wie er hiesz *afS*[1] 12 mir] min *P* 16 n. ir gewant *P* 20 im keinen w. *AK* in keines weges *S* 26 owe tod *nur einmal M* 31 dinen *M* 35 ab im *S* bist du *S* 36 also do *M*

daz der Rin nebend an dem wald ab ran. und gie der smale weg uf dem porte und schikte es der morder also, daz der brůder můste gan wassershalb und er gie waldeshalb. Do er also gie mit zitrendem herzen, do hůb der morder an ze bihten und verjah im alle die totschlege und dú mord, dú er ie begangen hate. Sunderlich seit er ime ein grúliches mord, dar ab sin herz erstarb, und sprach also: „ich kom einest her in disen wald dur mordens willen, als ich och nu han getan. Do kom mir zů ein erbere priester, dem bichtet ich. Der gieng nebent mir hie, als ir iez tůnd, und do dú biht us kom,“ sprach er, „do zoh ich diss messer us, daz ich bi mir trag, und stach es dur in und stiess in von mir úber daz port ab in den Rin.“

Ab diser rede und geberden des morders erbleichet und ertodet er als gar, daz im der kalte totsweis úber daz antlút und dur den bůsen ab ran, und erzagte und erstumbet, daz im alle sin sinne entgiengen, und blikte ie neben sich, wenn er daz selb messer in in stechi und in och hin ab stiessi. Da er von angsten iez da nider wolt sin gevallen und nút me mohte, do lůget er vil jemerlich hinder sich als ein mensch, der gern dem tod weri endrunen. Und sin jemerlich antlút daz ersah daz frôwli, und loft hin zů und kripft in also nidersigenden under ir arme und hůb in vast und sprach: „gůte herr, fúrtent úch nit, er tôtdet úch nit!“ Der morder sprach: „mir ist vil gůtes von úch geseit; des sond ir húte geniessen, daz ich ú wil lassen leben. Bitent got, daz er mir armen morder an miner jungsten hinvart dur úch ze staten kome.“

Under dez waren sú uss dem wald komen. Sin geselle sass dôrt vor dem walde under einem bome und beitet sin. Der morder und sin gespile giengen fúr. Er kroch zů sinem gesellen und viel da nider uf die erde, und zitret sin herz und alle sin lip, als so eins der rite schútet, und lag also stille neiswi lang. Do er widerkom, do stůnd er uf und volgie den weg, und bat got mit ernste und mit einem [35v] inneklichen súfzen úber den morder, daz in got liessi geniessen sins gůten globen, den er zů im gewan, und daz er in an sinem jungsten súfzen nit liessi verdamnet werden.

5 ie *fehlt M* 6 erstarb] erschrak *P* 11 von mir *fehlt P* 13 gebârd *M* 20 sin] daz *M* [daz] ersah *M* 21 kripft] begreif *S* 22 enfůhrtent úch nit, er entůt úch nit noch tôtet úch nit *M* 23 vil gůtz ist mir *M* 29 und a. s. lip *fehlt M* alle *fehlt K* 31 folgete *S*

Dez ward im ein sôlicher gegenwurf von got, dar an er enkeinen zwivel wolte han, daz er sôlte der behaltnen eine wesen und von got niemer gescheiden hier umbe.

XXVII. Kapitel.

Von wassernot.

Er waz ainest gen Strasburg gevarn nah siner gewonheit. Do er wider hain wolte, do viel er in einen ungehûren giessen des Rines und daz núw bûchli mit im, dem der bôs vient vil gever waz. Do er in des todes not vast abwert ran unbehulfenlich, do fûgte der getrúw got, daz uf die selben stunde von geschiht ein junge núwe ritter von Prúscen dar kam; der wagte sich hin in zû im in daz trûb stúrmig wasser, und half im us von dem jemerlichen tode und och sinem gesellen.

Eins males fûr er us in einer gehorsami, do es kalt waz. Und do er also spislos allen den tag unzint spate in dem kalten winde und frostigen weter hate gevarn uf einem wagen, do kamen sú neiswa zû einem trûben wasser, daz waz tief und schnel, als es von dem regenweter waz worden. Der kneht, der in fûrte, úbersah sich neiswi, daz er ze nahe uf daz port kom, und warf umbe. Der brûder schoss ab dem wagen und viel in daz wasser, daz er dar inne an dem ruggen gelag. Der wagen viel hin na und viel eben uf in, daz er sich in dem wasser noh hin noh her mohte gekeren noh kein hilf von im selber han, und ran also man und wagen neiswi verr abwert gen einr múli sines undankes. Des lúf der kneht dar und ander lúte, und sprungen hin in in den wag und kripftan in und hetin ime gern her us gehulfen; do lag der swer wagen uf im und trukt in hin under. Do sú mit grossen erbeiten den wagen ab ime brahten, do zugen si in her us also triefenden an daz land. Und do er her us kom, do gefror daz gewand bald an ime von

2 er hie umb *M* 3 hier umbe *fehlt MA*[1] 6 Er -- 13 gesellen *fehlt M* 9 abwert vast *P* 11 ritter usz strasburg von prússen *K* hin [in] *SM* 15 untz *SKM* 17 tief] trûbe *P* 18 der úbers. *M* 19 neiswa *S* 21 hin] im *M* eben] obnan *M* 22 weder hin *S* [noh] hin *M* 23 wagen u. man *S* 25 in [in] *SM* wagen (!) *P* kripftan] erwustent *S* begripftou *M*

8 *Sehr wahrscheinlich ist das 1328 vollendete Bdew gemeint (gegen Preger II, 317).* 11 *Ein Ritter des Deutschordens, der in Strassburg eine Niederlassung besass.*

grosser keltin. Er ward zitrende von frost, daz im die zene in einander klaperten, und gestůnd also jamrige still ein wili und sah uf ze gote und sprach also: „wafen got, wie sol ich tůn ald waz sol ich an vahen? Ez ist spate gen der naht, so ist einkein stat noh dorf hie umbe, da ich mich erwarmen mug ald mich mug generen. Můss ich nu hie also sterben? Daz ist ein kleglicher tod!“ Er [36^{r}] kerte sich hin und her, do sah er dôrt verr an einem berg ein vil kleines wilerli, und da kroch er hin also nasse und frostige, und do waz och dú naht hie. Er gie umb und umb und bat herberg dur got. Des ward er von den hůsern vertriben, daz sich nieman wolte úber sú erbarmen. Do <begond im der frost und erbeit umb daz herz gan, daz er sins lebens> begond fúrten. Er sprach mit einem luten růf zů got: „herr, herr, du môhtist mich as mer han lan ertrunken, so weri ich dur von komen, lieber denn daz ich nu von frost hie an diser strass můss sterben.“ Die kleglíche rede erhorte ein gebur, der in vor hate vertriben, und erbarmet sich úber in und nam in under sin arme und fúrte in hin wider in in sin hus, und also vertreib er och die naht mit erbetselikeit.

XXVIII. Kapitel.

Von einem rúwlin, daz im got einest liess werden.

Got der hat in des gewennet: wenn im ein liden ab gie, so waz geswind ein anders da bereit. Hie mite spilt got mit ime ane underlass, denne einest do liess er in můssig gan; es werete aber nit lange.

Er kom in dem selben můssigen zite zů einem frowenkloster gende, und sinú geischlichú kind frageten in, wie ez umb in stůnde. Do sprach er: „ich fúrte, daz es iez úbel umb mich stande, und ist da von: ich bin iez wol vier wochen gewesen, daz ich weder an lip noh an eren von nieman bin angerennet wider min alten gewon-

1 v. grossem frost *M* 2 stůnd *SP* 4 so enist *SP* 4 f. ankain st. noch kain d. *M* 5 mich [mug] *M* erneren *SPM* 6 sterben also *M* 9 [und] do *M* 9 f. der herberg *M* 11 sú] in *S* 11 f. Do beg. im — fúrten *M* Do [begond — lebens] begond er im fúrten *ASPKA*^{1}*αfUS*^{1} 13 f. as mâr *K* als mer *S* 15 ich [nu] *M* hie *fehlt SP* von frost *nach* můss *M* 16 die erhort *M* 17 hin *fehlt K* 18 [in] in *M* 21 rúglin (*so stets*) *P* 23 da *fehlt PS* 24 dennoht *M* 26 den s. m. ziten *P*

heit, und fúrte leider, daz min got hab vergessen.“ Do er also ein vil kleines wili bi in gesass an dem venster, do kom ein brůder des ordens und růfte im hin us und sprach also: „ich waz nu kúrzlich uf einer burg, und der herr fraget ú na, wa ir werint, vil herteklich. Er hůb och uf sin hant und swůr dez vor menlich, wa er úch funde, da wôlt er ein swert dur úch stechen. Daz selb hein getan ire etlich freidig harscher, sin nehsten frúnde, die úch ze etlichen klôstern hier umbe hein gesůchet, daz sú iren bôsen willen an úch volbringen. Dar umb sind gewarnet und hůtent úch, als lieb úch úwer leben sie!“ Ab diser red erschrak er und sprach zů dem brůder: „ich wústi gern, wa mit ich den tod verschuldet heti.“ Do sprach er: „dem herren ist geseit, ir habent im sin tohter als och vil ander menschen verkeret in ein sunder leben, daz heisset der geist, und die in der selben wise sind, die heissent die geister und die geisterin, und ist ime fúr geleit, daz daz sie daz verkertest volg, dar uf ertrich lebt. Und noh [36^{v}] me: ein ander freidiger man, der waz da und der sprach von úch also: „er hat mir einen rob genomen an einer lieben frowen: si zúhet nu die stuchen fúr und wil mich nit me an sehen, si wil núwan inwert sehen; daz můss er gearnen!“ Do er disú mere gehorte, do sprach er: „gelopt sie got!“ und ilte bald hin wider an daz venster und sprach zů sinen tôhtran: „eya, minú kint, gehabend úch wol! Got hat an mich gedaht und hat min noh nit vergessen,“ und seite in dú herten mere, wie man im umb wolgetan úbel wôlti lonen.

2 vil *fehlt M* 5 och *fehlt P* 9 sint ir g. *M* 14 der geist — heissent *fehlt ASP* geister] geist *P* 18 stuchen] stúrtze *P* den schlôger *M* 19 nu nit me *S* 20 erarnen *M* 20 ff. sprach er gen sinen tôhtran: „eya, minú kint, gehabent úch wol, gelopt sie got!“ und ilte bald zů in an daz v. und sprach: „got hat etc.“ *M* 21 wider hin in *S* 24 wie — lonen *fehlt P* woltůne *S*

2 In den Frauenklöstern mit strenger Klausur durfte und darf der Verkehr mit der Aussenwelt nur durch ein Sprachgitter (redevenster) geschehen.
14 ff. *Die Stelle zeigt, dass man die Gottesfreunde öfters mit den Begharden und Brüdern (Schwestern) des „freien Geistes“ zusammenwarf, welche in der ersten Hälfte des 14. Jh. besonders am Oberrhein auftraten und von der Inquisition wiederholt verfolgt wurden (1310 zu Mainz, 1317 zu Strassburg, 1319 ff. zu Köln; 1339 drei Begharden zu Konstanz hingerichtet, Regesta episcoporum Constantiensium II [1904] n. 4567). Auch Luitgard von Wittichen wurde Betrügerin und Ketzerin gescholten (Mone a. a. O. III, 443), und Tauler sagt, dass die Gottesfreunde von ihren Gegnern die „neuen Geister“ genannt und mit dem Schimpfwort „Begharden“ bedacht wurden (Böhringer, Die deutsche Mystik [1855] 236 mit Quellenbelegen 822, 824).*

XXIX. Kapitel.

Von einer minneklichen rechnung, die er einest mit got hate.

In den selben lidenden ziten und in den selben steten, da er do wonte, so der diener underwilent in daz siechhus gie, daz er sinem kranken libe eins gemechlis gestateti, und so er ob tisch sass swigende nah siner gewonheit, so ward er geûbet mit spotred und mit unverwúsnen worten, daz ime an der ersti vil we beschah; und erbarmet sich selb als ûbel, daz im dik die heissen trehen dú wangen ab waletan, und daz ime die trehen mit der spise und mit dem tranke in den mund trungen. Er sah also swigende uf zû gote und sprach mit inneklichem sûfzen: „ach got, gnûget dich nit mit miner erbetselikeit, die ich tag und naht lide, mir mûss och min spisli ob tisch mit grosser widerwertikeit vermischet werden?“ Dis geschah im dik und vil.

Eins males, do er ab tisch gie, do moht er sich nit me enthalten, er gie an sin heimlichi und sprach zû got also: „eya, lieber got und ein herr aller der welt, bis milt und tugenthaft gen mir armen menschen, wan ich mûss hût ain rechnung mit dir haben, des mag ich nit enbern. Und wie daz sie, daz du nieman nút schuldig noch gebunden siest von diner grossen herheit, so gezimt doch wol diner unmessigen gûti, daz du ein volles herz lassest sich mit dir erkûlen von dinen gnaden, daz nieman andern hat, dem es klage ald der es trôste. Herr, ich zûgen daz an dich, wan du ellú ding weist, daz mir daz hat gevolget von miner mûter libe, daz ich en miltes herz han gehabt alle min tag. Ich gesah nie keinen menschen in leid noch in betrûbde, ich heti ein herzklichs mitliden mit ime, und enmoht nie gern hôren weder hinder den menschen noh [37 r] vor in reden, daz ieman besweren môhti. Dez mûssen mit mir alle min gesellen jehen, daz es von mir selten ie gehôret ward, daz ich ie keins brûders oder keins andern menschen ding bôsreti mit minen worten, weder gen den prelaten noh ane daz, denn

5 gemaches *M* ob dem tisch *M* 9 mit dem *fehlt M* 11 benûgt *M* nit [mit] *PM* 13 spise *PA*[1] ob tisch *fehlt A*[1] 17 bis] wis *M* 20 gebunden noch schuldig *S* noch geb. *fehlt M* 23 zûgen [daz] *K* 26 leid] liebe *S* 27 f. dem m. noch vor im *M* 29 mit *fehlt S* 29 f. selten *nach* daz ich *M* 30 ding *fehlt S*

4 siechhus, *besondere Abteilung des Klosters für die kranken Brúder.*

aller menschen ding bessren, als verr ich mohte. So ich daz nit moht getůn, so sweig ich ald ich floh dur von, daz ich es nit horti. Dú menschen, dú gelezzet waren an ir eren, den was ich von erbermde dest heimlicher, uf daz daz sú dest baz wider ze ir eren kemin. Dero armen getrúwe vater hiess ich, aller gotesfrúnden sunder frúnd waz ich; ellú dú menschen, dú trurig ald beswerd ie zů mir kamen, dú funden iemer etwas rates, da sú frôlich und wol getrôstet von mir schieden, wan mit den weinenden weinet ich, mit den trurenden truret ich, unz daz ich si můterlich widerbrahte. Mir getet nie kein mensch so gross herzleid, so er mich núwan dur na gůtlich an lachete, so waz es alles da hin in gotes namen, als ob es nie weri beschehen. Herr, ich wil geswigen der menscheit, dennoh me: aller tierlin und vôgelin und gotes creatúrlin mangel und truren, so ich daz sah ald hort, so gie es mir an min herz, und so ich in nit moht gehelfen, so ersúfzet ich und bat den obresten milten herren, daz er in hulfi. Alles daz in ertrich lebt, daz vand gnad und miltekeit an mir. Ach und du, milter herr, gestatest etlichen, von den der lieb Paulus sait und sú namd sin valschen brůder, ach herr, daz klag ich, daz sú in so grosser grimmkeit sich gen mir bewisent, als du, herr, wol weist und es offenbar gnůg ist. Ach, milter herr, daz sich an und ergezz mich sin mit dir selben!"

Do er ein gůt wili sin herz also mit got erkůlte, do kom er neiswi in ein stilles růwli und luht im in von got also: „din kintlichú rehnung, die du hast gen mir getan, kunt da von, daz du nit alle zit eben war nimst dez geliten Cristus worten und wisen. Du solt wússen, daz got nit von dir gnúget eins gůtigen herzen, daz du hast, er wil noh me von dir, er wil daz och: wenn du von ieman wirst mit worten ald wisen berlich gehandelt, daz du daz nit allein gedulteklich lidest, du můst dir selb als gar under gan, daz du nit gangest schlafen, e daz du hin zů dinen widersachen komest und daz du, als verr es denn múglich ist, ire wůtiges herz machest rúwig mit dinen sůssen, demůtigen [37v] worten und geberden; wan mit sôlicher senftmůtigen demůt benimest du in swert und messer

1 daz n. m. — 2 daz ich *fehlt K* 6 beswer *P* 7 da] daz *Sa* 9 trurigen *SPA*[1] 10 f. gůtlich dar nach *M* 16 milten *fehlt S* 18 von — 19 ich *fehlt M* namd] mante *A*[1] meinde *P* 29 [daz] nit *S* 31 hin *fehlt SM*

8 f. *Vgl. Röm. 12,15.* 18 *II Kor. 11,26; Gal. 2,4.*

und machest sú unmehtig in ir schalkheit. Sih, dis ist der alte volkomen weg, den der lieb Cristus lert sin junger, do er sprach: „Iûgent, ich send ú als dú scheflú under die wolfe.“ Do der diener zů im selb kom, do duht in dise volkomen rat ze mûlich, und waz ime swer, dur na ze betrahten, und noh vil swerer ze ervolgene. Und doh gab er sich dar in und begond es lernen.

Es geschah einest dur na, do hate ein leybrůder, der waz ein suter, vil úbermůtklich mit im geredet und berlich missboten. Do sweig er vil gedulteklich und wolte es da mit gnůg han lassen gesin. Do ward er von innen vermant, er músti noh baz tůn. Do ze abent wart und der selb brůder in dem siechhus ass, do gie der diener fúr daz siechhus stan warten, wenn der convers her us giengi. Und neiswen, do er her us kom, do viel der diener fúr in und sprach mit demůtigem flehene: „eya, lieber tugenthaftiger vater, erent got an mir armen, und hab ich ú betrůbet, so vergend mirs luterlich dur got!“ Der brůder gestůnd still und sah uf mit wunder und sprach mit einer hụwlender stimme: „wafen! wes begand ir wunders? Ir getatent mir doch nie kein leid, als wenig als den andren; i c h han úch berlich betrůbt mit minen schalkhaften worten, ir sond mirs vergeben, daz bit ich.“ Und alsus ward sin herz gestillet und kom ze fride.

Ze ainem male do er ob tisch sass in dem gasthus, do missebote im es ein brůder mit schalklicher rede. Do kert er sich gen ime vil gůtlich und lachet in ane, als ob er im etwas sunders kleinedes heti geben. Des wart der brůder in sich selb geschlagen, daz er gesweig und sin antlút och gůtlich her wider gen im kerte. Dis seit der brůder nah inbiss in der stat und sprach: „ich bin hút als berlich ob tisch geschendet, als ich ie ward: do ich es dem diener ob tisch berlich missbot, do neigte er sin antlút vil sússeklich gen mir, daz ich schamrot ward; und daz bild sol mir iemer gůt sin!“

---

4 volk.] noch komen *P* gar ze m. *M* 5 dur na swerer *fehlt* A^1 6 lernen] liden *M* 9 han *nachgetragen A, fehlt SKM* 10 sin *SP* innem *A* 13 kom] gieng *S* 14 tugenthafter *SPMA*^{1} 15 mirs] mir *KM* 16 stůnt *P* der gest. *M* 17 hinvellender *S* 18 wunder *S* den] die *S* 20 mir *M* es mir A^1 verg. durch got *S* dez *M* ich úch *SP* 23 aber ain sin brůder *M* 24 f. ain sunder klainet h. gegeben. Do wart *M* 25 der brůder] er *M* 27 f. ob tisch als berlich *M*

3 *Luk. 10,3.* 12 converse, *conversus = Laienbruder.*

XXX. Kapitel.

Wie er von lidenne eins males kam uf den tod.

Es geschah ze einer zit, daz im in neiswi menger naht, so er erst uss dem schlaffe uf schrak, — do vie neiswaz in im ze an vahene den salmen von unsers herren marter: Deus, Deus meus, respice in me; [38r] den salmen sprach der ellend Cristus, do er an dem galgen des crúzes in sinen nôten von dem himelschen vater und von menlich gelassen waz. Ab disem emzigen insprechene, so er erst erwachete, erschrak er úbel und vort ime. Er rûft zû im an daz krúz mit bitterlichen trehen und sprach also: „owe, min herr und min got, sol und mûss ich aber ein núwes krúzgen mit dir erliden, so ere dinen reinen unschuldigen tod an mir armen, und bis mit mir und hilf mir alles min liden úberwinden!“ Do daz krúz kam, als im vor waz gesin, do begonden im ungehúrú liden, von den hie nit ze sagen ist, vil vast wahsen und von tag ze tag meren und wurden ze jungst als gross, daz sú ersûchten den kranken man doch als gnote, daz sú in brahten uf den jungsten puncten sins lebens. Wan do er eins abendes ussrent des conventes was nider an sin bet gegangen rûwen, do hindergie in ein kraftlosi, daz in duhte, daz im von amaht wôlti gebresten und daz er iez músti aller ding vergan. Er gelag also stille, daz sich kein ader an sinem lip rûrte. Do dis innen ward ein getrúwer gûtherziger mensche, der sin do pflag, den er zû got hate gezogen und in vil sur erarnet hate, do lúf er dar mit leid und bitterkeit und greif im uf sin herz, daz er markti, ob kein leben noh da were. Do waz es gelegen, daz es sich als wenig rûrte als in einem toten menschen. Des sank er nider von grossem leide und hûb an mit nidergiessenden trehen und jemerlicher klag und sprach also: „owe, got, des edlen herzen, daz dich, minneklicher got, so minneklich mengen tag hat in ime getragen, daz dich so lustlich mengem wiselosem menschen trostlich hat usgesprochen mit worten und scrift in allen landen, wie ist daz

3 daz man im *K* neiswi *fehlt S* 4 f. ze anfechtende *S* 7 dem him.] sinem *S* vater *fehlt K* 9 so erschrak *M* 11 aber] iemer *S* 12 reinen *fehlt S* 15 wahsen [und] *K* 18 nzwendig *S* usser *M* 19 betlin *P* 20 amaht] unmaht *P* andahte (!) *S* 22 ff. wurden dú getrúwen gûtherzigen menschen, dú sin do pflagen, dú .. si .... (24) die lûfen dar .... griffen .... (25) si markden ..... (26) sunken si n. ..... (27) und ir ainú [hûb] an *M*

5 *Ps. 21.*

hinaht vergangen! Wel ein úbel mer daz ist, daz daz edel herz sol fulen, und daz es nit noh vil lenger got ze lobe und mengem menschen ze trost solte leben!" Und alsus mit erbermklicher klag und mit weinenden ogen neigte er sich ie dar und greif im uf daz herz und gen dem munde und an die arme, ob er noh lepti oder tod weri. Do waz kein bewegde da; daz antlút war ime erbleichet, sin mund erswarzet und ellú leblichi waz da hin als eines toten menschen, den man uf die bare hat geleit. Daz werete wol als lang, daz man under dannen weri ein mil weges gegangen.

Sines geistes gegenwurf, [38v] under dannen do er also vergangen lag, waz nit anders denn got und gotheit, war und warheit na ewiger inswebender einikeit; wol geschah daz, e daz er begôndi also vast swachen und von im selber komen. Do vie er an neiswi in im selben ze einkosene mit got und sprach also: „ach, ewigú warheit, dero tieffú abgruntlichkeit ist verborgen allen creaturen, ich din armer diener versich mich, daz es nu ein ende sie umb mich, dem min vergangnú kraft glich tůt. Nu red ich iez an miner jungsten hinvart mit dir, gewaltiger herr, dem nieman liegen noh triegen kan, wan dir ellú ding offenbar sint; so weist du alleine, wie es zwischen dir und mir stat. Hier umbe sůch ich din gnade, getrúwer himelscher vater, und wa ich ie keinen usbruch han getan in kein unglichheit uss der nehsten warheit, ach got, daz ist mir leid und rúwet mich von allem minem herzen, und bite dich, daz du daz mit dinem kostberen blůt verdilgest nah diner gnade und miner noturft. Gedenk, daz ich daz rein unschuldig blůt han alle min tage mit lob und wirdekeit hoh erhaben, als verr ich mohte, und daz můss mir nu an miner jungsten hinvart alle min súnde ab weschen. Eya, knúwent nider, daz beger ich, alle heiligen und sunderlich min gnediger herr sant Niclaus; bútend úwer hend uf und helfent mir

2 noch nit *SM* 3 sol *M* erbarmhertziger *P* erbarmherzlicher *M* 4 naigton si … griffen *M* 9 wol ain mil wegz wâr g. *M* 12 inswenbender *A* inswenkender *S* 12 f. also vast begund *M* 17 vergannú *A* 18 mit dir *fehlt AS* 20 mir und dir *M* 21 gegen dir han g. *A*¹ 25 gedenkest *S* 29 gned. milter h. *KM*

22 unglichheit *dem lateinischen dissimilitudo (Aug., Conf. VII, 10: in regione dissimilitudinis) nachgebildet = Entfernung von Gott. S. auch Bdew K. 1 Anfang und Heinrich von Nördlingen, bei Strauch, Marg. Ebner LII, 22.*

29 St. Nikolaus, *am Bodensee viel verehrt, war auch Patron des Konstanzer Predigerklosters; doch wurde er überhaupt als Helfer in Not und Bedrängnis angerufen.*

den herren biten umb ein gût ende! Ach reinú, zartú, miltú mûter Maria, bút mir hút din hant, din gnedigen hand, und an diser jungsten stunde enpfah min sel uf gnade in dinen schirm, wan du bist mins herzen trost und frôde alleine. Ach, frow und mûter minú, in manus tuas commendo spiritum meum, in din hende, in din gnedigen hende bevil ich hinaht minen geist. Eya, lieben engel, gedenkent, daz min herz lachete alle min tag, so ich úch núwan horte nemmen, und wie dik ir mir in minem ellende hend himelsch frôd gemachet und mich heind vor den vienden behûtet; eya, zarten geist, nu get es mir nu erst an min jungsten not und bedarf hilfe, eya, nu helfent und schirment mich vor dem grúlichen anblik miner fienden, der bôsen geisten! Ach, herr von himelrich, ich loben dich, daz du mir nu an minem tode ein so reht gût bescheiden ende und bekantnust hast verlúwen, und var nu von hinnen mitt ganzem cristam globen ane allen zwifel und ane alle vort, und vergib allen [39r] den, die mir ie kein leid getaten, als du vergebe an dem crúce den, die dich toten. Herr, herr, din gôtlicher fronlicham, den ich hút in der mess enpfie, wie krank ich waz, der mûss min behûter und min beleiter sin hin zû dinem gôtlichen antlút. Und min jungstes biten, daz ich nu tûn an minem ende, ach zarter herr von himelrich, daz get úber minú liebú geistlichú kind, dú sich mit sundren trúwen ald mit bihte frúntlich in disem ellend zû mir hein keret. Ach, erbarmherzige Cristus, als du an dinem jungsten hinscheidene din lieben junger dinem himelschen vater mit trúwen beviel, in der selben minne sien sú dir bevoln, daz du in och ein gût heilig ende verlihest. Nu nim ich einen lidigen abker von allen creaturen, und ker mich hin zû der blossen gotheit in den ersten ursprung der ewigen selikeit."

Do er also dis und derley neiswi vil in im selben geeinredete, do entgie er im selb und kam in die swachheit, von der geseit ist.

1 zarte reine *K* miltú *fehlt S* 2 hend .... hend *S* din gned. hand *fehlt M* 3 schirm] schrin *AS* 5 in din hende *fehlt M* 7 daz mir min *KM* 10 nu erst *fehlt S* 14 verlúhen *PA*[1] verliben *SKM* 15 und [ane] *S* 17 herr [herr] *S* 19 beleiter] behalter *S* dinem] dem *K* 21 liebú *fehlt SMA*[1] 22 f. [hein] gekeret *M* 24 mit trúwen *fehlt M* bevelchte *SA*[1] befulht *M* enpfelcht *K* 25 sú *fehlt M* heilig gût *PM* 27 f. [der] ewiger sel. *M* 29 geredete *P* 30 von der] do von *P*

5 *Ps. 30,6; Luk. 23,46; auch im kirchlichen Abendgebet (Komplet: in manus tuas, domine etc.) und in den Sterbegebeten gebraucht.* 16 *Luk. 23,34.* 23 f. *Joh. 17,9 ff.*

Do er und endrú menschen wanden, er sôlte vergangen sin, dar na neiswen do kom er wider zů im selb, daz erstorben herz begond wider leblich werden und dú krenkú gelider wider zů in selber komen. und genas, daz er ward wider lebende als ie von erst.

XXXI. Kapitel.

Wie ein mensch sin liden in lobricher wise sol got wider uf tragen.

Do der lidende diener disen langwirigen kampf mit tiefer betrahtung hinderdahte und och gotes verborgnú wunder dar inne an sah, do kert er sich eins males zů got mit einem inneclichen súfzen und sprach also: „ach zarter herr, disú vor genantú liden dú sint uswendig an ze sehene als die scharpfen dorne, die dur fleisch und bein tringent; dar umbe, zarter herr, so lass usser den scharpfen dornen dero liden etwas sůsser fruht us dringen einer gůter lere, daz wir erbetseligú menschen dest geduldklicher liden und unser liden in gotes lob dest baz kunnin uf tragen.“

Do er dis neiswi vil zites von got hat begert ernschlich, do geschah eins males, daz er neiswi ward verzuket in sich und über sich selb, und in entsunkenheit der sinnen ward in im suzeklich gesprochen also: „ich wil dir hút erzögen den hohen adel mins lidens, und wie ein lidender mensch sol sin liden in lobricher wise dem minneklichen gote wider uf tragen.“ Von disen sůzzen ingesprochnen worten zerfloss im sin sele in sinem libe, und in der vergangenheit der sinnen [39v] von grundloser vôlli sines herzen do zerspreiten sich neiswi die arm siner sele in dú witen ende der welt in himeln und in erde, und danket und lobte got mit einr grundlosen herzklichen begirde und sprach also: „herr, ich han dich unz her in minen gedihten gelopt mit allem dem, daz lustlich ald minneklich mag gesin in allen creaturen. Eya, aber nu so můss ich aber frölich uf brechen mit einem núwen reyen und selzenen lobe, daz ich nieme erkande, denne daz es mir nu bekant ist worden in dem lidene. Und daz ist also: ich beger von mins herzen grundlosen abgründe, daz ellú

3 lider *M* 6 loblicher *M* uf] in *K* 8 So *AKA*[1] lankwigen *M* 9 hinderd. *fehlt S* 15 daz] dar *ASPMA*[1] arbeit seligú lidendú m. *M* 17 hett von got b. *M* 19 wart neiswie *K* 21 loblicher *M* 27 unz] bis *M* 27 f. in minem getiht *M* 31 es] er *P* erkant *P*

dú liden und leid, dú ich ie geleid, und dar zû aller herzen wetûndes herzleid, aller wunden smerzen, aller siechen ahzen, aller trurigen gemûten súfzen, aller weinenden ogen treben, aller vertrukter menschen verschmeht, aller armer dúrftigen witwen und weisen gebresten, aller turstiger und hungriger menschen túrre mangel, aller martrer vergossen blût, aller frôlicher blûnder jugend willenbrechen, aller gottesfrúnden wetûnden ûbungen und ellú dú verborgnú und offenbarú liden und leid, dú ich ald ie kein erbetseliger lidender mensch ie gewan an lib, an gût, an eren, an frúnden ald an unmût, ald daz hein mensch iemer me erliden sol unz an den jungsten tag, daz dir daz sie ein ewiges lob, himelscher vater, und dinem einbornen lidenden sune ein ewigú ere von ewan ze ewan. Und ich, din armer diener, beger hûte aller lidender menschen, die vil liht iren liden nit kondan rehte tûn mit gedultigem dankberen gotes lobe, der getrúwer fürweser beger ich sin, daz ich dir irú liden an ire stat hût loblich uf trage, in weler wise sú geliten hein, und opfren dir es an ire stat, als ob ich selbe daz alles sament nah mines herzen wunsch an minem lib und herzen allein erliten heti, und bút ez hût uf an ire stat dinem einbornen lidenden sune, daz er eweklich dur von gelopt werde und dú lidenden menschen getrôstet werden, sú sien noh hie in disem jamertal ald an enr welt in dinem gewalt.

„O ir ellú mit mir lidendú menschen, sehent mich an und losent, waz ich ú sag: wir ermú gelider súllen úns trôsten und frôwen únsers wirdigen hoptes, daz ist dez minneklichen einbornen sunes, des, der úns vor geliten hat und uf ertrich nie [40r] gûten tag gewan. Lûgent, und weri in einem armen geschlehte núwan ein richer werder man, daz geschleht alles frôweti sich sin. Ach, wirdiges hopt unser aller lider, bis úns gnedig, und wa úns gebristet rehter gedultekeit in keiner widerwertikeit von menschlicher krankheit, daz volbring du gen dinem lieben himelschen vater! Gedenk, daz du einest ze hilf kem eim dinem diener; do er wolte in lidene verzagt sin, do sprechd du zû ime: „gehab dich wol und lûg mich ane! Ich waz edel und arm, ich waz zart und ellend, und waz uss allen frôden geborn und waz doch vol lidens.“ Hier umbe wir, dez keiserlichen herren frumen riter, erzagen nit, wir, dez wirdigen vorgengers edlen nahvolger.

2 schmerz *S* 6 frôlicher *fehlt S* 9 ere *S* 13 armer lidender d. *M* 14 irú *M* 15 dir] durch *P* 23 armen lider *M* frôwen u. tr. *P* 24 des der] do der *K* 25 erlitten *M* 28 in — 29 krankheit *fehlt P* 30 lieben *fehlt A*[1]

gehaben úns wol und liden nit ungern! Wan weri nit anders nuzzes noch gûtes an lidene, wan allein, daz wir dem schônen klaren spiegel Cristus so vil dest glicher werden, es weri wol angeleit. Mich dunket eins in der warheit: ob joch got glichen lon wôlti geben den lidenden und den nit lidenden nah disem lebene, gewerlich, wir sôltin dennoch den lidenden teil uf nemen allein durch der glichheit willen, wan lieb glichet und húldet sich liebe, wa es kan ald mag.

„Eya, mit waz baltheit geturren aber wir úns dez an nemen, daz wir dir mit únserm lidene glich sûlen werden, edelr herr? Owe, liden und liden, wie bist du so gar unglich! Herr, herr, du bist allein der lider, der lidene mit schulden ursach nie gegab; owe, wer ist aber der, der sich des muge gesten, daz er lidene nie kein ursach hab geben? Wan waz er einend ane schulde der lidenden sachen, so hat er andrent daz bûsswirdig was. Hier umbe so sezzen wir úns, ich meine ellú dú lidenden menschen, dú ie geliten, zû einem grossen witen ringe umb und umb, und sezzen dich, zarter truter unschuldiger bûle, enmiten under uns in den ring dero selben lidenden menschen, und zerspreiten únser turstigen adren wit uf ginende von grosser begirde gen dir, usklinglender gnadenricher brunne. Lûgent wunder! Daz ertrich, daz aller meist von túrri zerschrunden ist, daz enphahet aller meist dez nassen regens stúrmige flússe, und so wir gebresthaftigú menschen dir ieme schuldiger [40ᵛ] sien worden, so wir ieme mit ufgezertem herzen dich in úns schliessen und wellen, als din gôtlicher mund selb hat gesprochen: wem lieb, wem leid, dur din lidenden hintrieffenden wunden geweschen und aller ding unschuldig werden aller missetat, von dem du ewiges lob und ere solt von úns haben und wir gnade von dir enpfahen, wan in diner gewaltigen vermúgentheit wirt ellú unglichheit abgeleit."

Do der diener ein gût wili also stillr gesasse, unz daz sich dis alles in der innigosten inwendikeit siner sele mit grossem ernst geoffenbaret hate, do stûnd er frôlich uf und dankete got siner gnaden.

2 claren schônen *KA*[1] schônen *fehlt M* 4 got joch *P* 6 der] des *K* 7 húldet] bildet *A*[1] liebe] lieber *K* wa] wan *S* 8 mit] in *ASP* gewaltkait *M* aber *nach* an nemmen *M* 9 mit und siner liden (!) *M* 9 herr — 10 herr *(erstes) fehlt M* 11 mit sch.] noch schuld *M* 13 einethalb *S* 14 anderthalb *S* 17 bûbe *P* 18 uf] und *K* 19 usklingender *MA*[1] gnâdlicher *M* 21 [stúrmige] ein geflússe *P* stúrmigen fluzz *M* 22 schuldig *S* 25 [hin] trieff. *M* 27 gnaden *K* 29 unz] bis *aS*[1] und *ASA*[1] 30 innigosten *fehlt S*

XXXII. Kapitel.

Wa mite got ergezzet in der zit einen lidenden menschen sines lidens.

An dem frôlichen ostertag, do waz dem diener eines males gar húglich ze mûte, und gesass also na gewonheit an sinem rúwlin. Do begert er von gote ze wússenne, waz ergezzunge dú menschen in diser zit von got sôltin enpfahen, dú dur in menigvalteklich hetin geliten. Und in enr entsunkenheit luht im in von got also: frôwent úch wol gemûteklich, ellú lidendú gelassnú menschen, wan ire gedultekeit sol herlich gelopt werden, und als sú hie sind vil menschen ze erbarmen worden, also wirt sich eweklich menger mensch frôwent in got ire wirdigen lobes und ewiger eren. Sú sind mit mir erstorben, sú son och mit mir frôlich erstan. Drie sunder gaben wil ich in geben, die sind als wirdig, daz sú nieman kan geschezzen. Einú ist: ich wil in geben wúnsches gewalt in himeln und in ertrich, daz alles, daz sú iemer gewúnschent, daz daz geschiht. Daz ander: ich wil in minen gôtlichen frid geben, den weder engel noch túfel noch mensch noch kein creatur mag nemen. Daz drit ist: ich wil sú als inneklich durkússen und als minneklich umbvahen, daz ich sú und sú ich, und wir zwei ein einiges ein iemer me eweklich súlin bliben. Und wan langes beiten unrúwigen herzen we tût, so sol fúr dis gegenwúrtiges stúndli eins einigen ogenblikes lang dis liep nit gesparet werden, denn nu an vahen und es eweklich niessen, als verr es denn die tôdemlich menscheit nach eins ieklichen gelegenheit minr und me mag erliden.

Diser frôlichen meren waz der diener fro, und do er zû im selber kom, [41[r]] do sprang er uf und ward inneklich lachende, daz es in der kapell, da er inne waz, lute erhal, und sprach frôlich in im selben also: „der geliten hab, der gang her fúr und klage! Weiss

2 menschen *fehlt S* 4 dem] ainem *KMα* 8 erlitten *M* enr] einer *S* 9 gelassnú *fehlt K* 10 herzlich *M* 11 menger m. ewenklich *S* mensch *fehlt M* 15 himelrich *PM* 16 d. ander ist *M* 18 genemen *KA*[1] genemmen *M* ist *fehlt S* 19 minn.] inneklich *S* 20 sú mich *SK* 21 biten *M* unrúwigem *M* fur *A* 23 nu] im *M* 27 do — uf *fehlt M*

15 wúnsches gewalt *(optio omnium) — Vermögen alles Heil und Segen zu schaffen (Lexer III, 997): vgl. Jak. Grimm, Mythol. I*[3]*, 114 ff.*

19 f. *Vgl. Joh. 17, 21—23.*

got, ich versprich mich selb wol, daz mich des dunket, daz ich nie liden gewunni uf ertrich; ich enweiss nit, waz liden ist, ich weiss wol, waz wúnne und frôd ist: wunsches gewalt ist mir geben, dez menig veriertes herz můss manglen, waz wil ich me?"

Dar na kert er sich mit siner vernúnftekeit zů der ewigen warheit und sprach also: „ach ewigú warheit, nu bewise mich diser verborgnen togenheit, als verr man es den gewôrten mag; dú warheit mengem blinden menschen so gar unkund ist." Dez ward er von innen bewiset also: lůg, dien menschen, dien reht beschiht in dem durpruch, den ein mensch vor an hin můss nemen mit einem entsinkene im selben und allen dingen, dero doch nit vil ist, dero sin und můt sind als gar vergangen in got, daz sú neiswi umb sich selber nút wússen, denn sich und ellú ding ze nemene in ire ersten ursprunge. Und dar umbe hein sú als grossen lust und wolgevallen in einem ieklichen dinge, daz got tůt, als ob sin got lidig und můssig stande und es inen na ire sinne hab geben us ze wúrken. Und also in diser wise gewúnnent sú wunsches gewalt in in selb, wan in dienent himel und erde und in sind gehorsam alle creaturen in dem, daz ein iekliches tůt, daz es tůt, oder lat, daz es lat. Und sôlichú menschen enpfindent nit leid von herzen in keinen dingen; wan daz heiss ich leid und liden von herzen, daz der wille mit wolbedahter bescheidenheit wôlti erlassen sin. Wan nah dem ussern ze redene so hein sú empfinden wol und we als ander lúte, und tringet in etwen naher denn andren von ire entgrobten zartheit, es enhat aber da inne nit stat ze belibene, und nach dem ussern so blibent sú vest vor ungehabtkeit. Sú werdent hie úbergesast, als verr es múglich ist, von ire selbs entgangenheit, daz ire frôd ganz und stet wirt in allen dingen; wan in dem gôtlichen wesene, da sich ire herzen hand vergangen, ob in reht ist beschehen, enhat leid kein stat noh betrůbde, sunder frid und frôd. Als vil dich nu eigne gebrest [41v] hin zúhet, daz du súnde tůst, da von billich leid und betrůbt kumet einem ieklichen menschen, der si úbet, als vil gebrist dir noh diser selikeit; als vil du aber súnd midest und dir selben dar inne us

6 und — warheit *fehlt* A^1 9 dem menschen dem *M* 10 durchbrechen *M* 12 sinne *S* gar *fehlt S* 13 enwissen *M* 16 iren sinnen *M* gegeben *M* 20 in] von *S* in keinen weg und dingen *M* 21 volbedahter *M* 23 enpfunden *SPK* 25 so *fehlt* PA^1 26 vor] not (!) *M* hie werd. si *M* 28 da] daz *SM* 32 menschen *fehlt* KA^1 33 f. uf gast *K*

31 f. *Vgl. Röm. 2,9.*

gast und in daz vergast, da du noh leid noh swarheit maht haben, denne daz dir leid nit leid ist und dir liden nit liden ist, daz dir ellú ding ein luter frid sind, so ist dir reht in der warheit. Und daz geschiht alles in der verlornheit des eigen willen; wan sú werdent von in selb getriben mit einem jamrigen turste hin zů dem willen gotes und siner gerehtikeit, und der wille gotes smakt in so wol und hein so vil gůnlichi dar an, daz alles daz, daz got ůber sú verhenget, daz ist in so lustlich, daz sú nit anders enwellen noh begerent. Daz sol man nút also versten, daz hie mite dem menschen sie abgesprochen biten und beten zů got, wan gotes wille ist, daz er wil gebeten werden; es ist ze verstene nah dem ordenlichen usgene der sinsheit in den willen der hohen gotheit, als geseit ist.

Nu lit aber ein verborgne stoss hier inne, der mengen menschen stössig machet, daz ist also: „wer weiss,“ sprechent sú, „ob es gottes wille ist?“ Lůg, got ist ein ůberweslichú sache, dú einem ieklichen ding inrlicher und gegenwůrtiger ist, denne daz ding im selben sie, und wider dez willen kein ding mag beschehen noh bestan einen ogenblik. Dar umbe můss den we sin, die alle zit wider gotes willen strebent und ire eigen willen gerne fůrtin, ob sú möhtin; die hein frid als in der helle, wan sú sind in betrůbde und trurikeit alle zit. Aber da wider einem entplözten gemůte entwůrt got und frid alle zit gegenwůrteklich in den widerwertigen dingen als och in den wolgevallenden, wan er werlich da ist, der es alles tůt, der es alles ist: wie mag inen denne der lidend anblik swer sin, da sú inne got sehent, got vindent, gotes willen gebruchent und umb den iren willen nút wússent? Ich wil geswigen alles dez liehtrichen trostes und himelschen lustes, mit den got verborgenlich sin lidenden frůnde dik uf enthaltet. Disú menschen sind neiswi reht als in dem himel[42 r]rich; waz in geschiht ald nút geschiht, waz got tůt in allen sinen creaturen oder nút tůt, daz kumt in alles zů dem besten. Und alsus wirt dem menschen, der wol liden kan, sins lidens in der zit ein teil gelonet, wan er gewinnet frid und fröd in allen dingen, und na dem tod folget im daz ewig leben. Amen.

2 leid [ist] *M* 3 sind] si *S* 7 dar inne *P* 11 ordenl. *fehlt M* 12 dez sinsh. *MA*[1] 13 die mengem *K* 14 daz ist *fehlt S* 16 innerklich u. gegenwůrtig *M* 21 f. und frid *fehlt S* 25 an sehent *K* 27 siner *M* 28 ufenthaltent *K* reht *fehlt M* 31 kan liden *M* 32 wol gel. ein tail *M* 33 amen *fehlt PM*

29 f. *Vgl. Röm.* 8,28.

Zweiter Teil.

Hie vahet an daz ander teil diss ersten bůches.

XXXIII. Kapitel.

Von dez dieners geischlichen tohter.

Confide filia! Es was in den selben ziten dez dieners, von dem geseit ist, ein geischlichů tohter bredier ordens in einem beschlossen kloster ze Tŏzze, dů hiess Elsbet Staglin und hate einen vil heiligen wandel von ussnan und ein engelschliches gemůt von innen. Der edle ker, den si nam zů gote mit herzen und sele, was so kreftig, daz ir enpfielen alle ůpig sachen, da mit sich menger mensch sumet siner ewigen selikeit. Alle ir fliz waz stellen nah geischlicher lere, mit der si mŏhte gewiset werden zů einem seligen volkomen lebene, dar na ellú ir begirde rang. Si screib an, wa ir út lustliches werden mohte, daz si und endrú menschen gefúrdren mohte zů gŏtlichen tugenden. Si tet als dú gewirbigú binlú, dú daz sůss hong uss den menigvaltigen blůmen in tragent.

---

2 *Überschrift fehlt P* diss] desz *KM* 7 tŏzze *teilweise radiert A* tŏsse *S* tŏse *K* tezze *A*[1] Elisabet *S* Elsabet steigerlin *A*[1] 11 stellent *M* 14 f. zů gŏtl. tug. *nach* werden mohte *M* daz — 15 mohte *fehlt P* 15 daz si tet *M* reht als *S* 16 den] dem *M*

5 *Matth. 9,22.* 7 Töss, *Dominikanerinnenkloster, südwestlich von Winterthur am Fluss Toss gelegen, 1233 mit Hilfe der Kyburger Grafen gegründet, gelangte bald zu grosser Blüte und war ein Hauptsitz des mystischen Lebens. Es wurde 1525 vom Züricher Rat aufgehoben und ist jetzt Fabrik. Von der Literatur ist besonders beachtenswert Greiths Aufsatz in Kath. Schweizerblätter 1860, 65 ff. 137 ff. 399 ff. und H. Sulzer, Das Dominikanerinnenkloster Töss, 1. Teil: Geschichte. Mit 12 Textillustrationen und 4 Tafeln, Zürich 1903, 42 S. 4° (= Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich XXVI, 2).* — Elsbeth Stagel *oder* Staglin, *Seuses begabte geistliche Freundin, von der schon in der Vorrede der Vita die Rede war, stammt aus angesehener Züricher Familie (ihr Vater Rudolf war Ratsherr), trat wohl in den dreissiger Jahren des 14. Jh. zu Töss ein, wurde um 1337 mit*

In dem kloster, da si wonete under den swôstran als ein spiegel aller tugenden, do braht si zû mit irem kranken libe ein vil gût bûch; da stet an under andren dingen von den vergangnen heiligen swôstran, wie selklich die leptan und waz grosses wunders got mit in wurkte, daz vil reizlich ist ze andaht gûtherzigen menschen.

Dú selig tohter gewan kuntsami dez dieners der ewigen wisheit; zû dez leben und lere ward si von gote mit grossem andaht getriben. Si zoh im us verborgenlich die wise sines durpruches zû gote und screib es an, als es da vor und hie na stet geschriben.

In irem ersten anevang wurden ir ingetragen von neiswem hohe und vernúnftig sinne, die vil úberswenk waren: von der blossen gotheit, von aller dingen nihtkeit, von sin selbs in daz [42v] niht gelassenheit, von aller bilden bildlosekeit und von derley sinnen, die mit schônen worten bedaht waren und dem menschen lust in trûgen. Es lag aber etwas verborgen schaden da hinder einvaltigen und anvahenden menschen, wan im gebrast alzemal noturftiges underschaides, daz man dú wort mohte hin und her ziehen uf geist und uf natur, wie der mensch gemût waz. Disú lere waz gût in ire, und kond im aber doch nit getûn. Si screib dem diener, daz er ir dar inne ze staten keme und si uf den rehten weg wisti. Jedoch hat si des vordren lustes in der selben lere geliket und dar umbe meinde si, daz er grob lere underwegen liessi und ir von den vordren hohen sinnen etwas schribi.

---

1 si *fehlt M* 3 verg.] vor genanten *P* 8 im] in *M* die übigen wis ains durbr. *M* 9 geschr. stât *M* 10 f. von naiswi hohen u. vernúnftigen sinnen *P* 12 in] sin *M* 15 verborgens schadens *M* 16 menschen *fehlt M* 21 erlúcket *P* gelichet *A*[1] 23 hohen *fehlt AS*

Seuse bekannt und starb um 1360 (nach andern schon c. 1350). Vgl. über sie: Preger II, 265—69: F. Vetter, Ein Mystikerpaar des 14. Jh. (E. Stagel und Seuse), Basel 1882 (= Öffentl. Vorträge gehalten in der Schweiz VI, 12). Ihr Werk — sie ist die erste Schriftstellerin Zürichs, vgl. Bächtold, Literaturgeschichte der Schweiz 1892, 213 ff. — sind ausser dem Grundstock von Seuses Vita und der Sammlung seiner Briefe (Gr Bfb) die oben erwähnten Lebensbeschreibungen der Schwestern von Töss, welche zu den besten Produkten dieser Gattung gehören und wohl schon vor ihrem Bekanntwerden mit Seuse begonnen wurden. Bis vor kurzem waren nur Auszüge davon bei Murer u. Greith gedruckt: eine vollständige kritische Ausgabe von F. Vetter erschien 1906 (= Deutsche Texte des Mittelalters, hrsg. von der Preuss. Akademie Bd. VI).

6 *Vgl. Prolog der Vita (7,5 ff.).* 10 ff. *Aus der Lehre Meister Eckharts, die Seuse im folgenden einer treffenden Kritik unterwirft: vgl. auch Denifle im Archiv II, 527 f.*

Der diener screib ir hin wider also: „gůtú tohter, fragest du mich von den hohen sachen uss wunder, uf daz daz es dir bekant werd und daz du kunnist von dem geist wol reden, so han ich dir schier dar us berihtet mit kurzen worten. Dez darfst du dich aber nit vil frôwen, wan du maht dur mit in einen schedlichen iergang komen. Rehtú selikeit lit nút an schônen worten, si lit an gůten werken. Fragest du aber nah den dingen dur ein lebliches ervolgen, so la die hohen fragen noch underwegen und nim sôlich fragen her fúr, die dir gemesse sind. Du schinest noh ein jungú ungeúptú swôster, dar umbe dir und dinen glichen ist núzzer ze wússene von dem ersten begin, wie man súl an vahen, und von ůbigem lebene und gůten heiligen bilden, wie diser und der gotesfrúnd, die och einen gôtlichen anvang haten, wie sich die des ersten mit Cristus leben und lidene ůptin, waz sú eblich erliddin und wie sú sich von innen und von ussnan hieltin, ob sú got dur süssekeit ald dur herti-keit zugi, und wenn ald wie in dú bild ab vielin. Sich, da mit wirt ein anvahender mensch gereizet und gewiset, fúrbaz in daz nehst ze komen, wie daz sie, daz got dis alles môhti dem menschen in einem ogenblik geben; daz pfligt er aber nit ze tůne, es můss gemeinlich erstritten und [43r] ererbeit werden.

Dú tohter screib im hin wider also: „min begird stat nút na klůgen worten, si stat na heiligem lebene, und daz han ich můt, reht und redlich ze ervolgene, wie we daz iemer mag getůn, es sie miden, es sie liden oder sterben oder waz daz ist, daz mich zů dem nehsten mag bringen; daz můss volhertet werden. Und erzagent nút ab miner kranken nature: was ir geturrent heissen, daz der natur we tůt, daz getar ich ervolgen mit hilfe der gôtlichen kraft. Vahent dez ersten an bi dem nidresten und wisent hin durch, als man ein junges schůlerli dez ersten leret, daz zů der kintheit hôret, und es aber und aber fúrbaz wiset, unz es selber wirt ein meister der kúnsten. Ein einig bet han ich zů úch, der sond ir mich ge-weren dur got, dar umbe daz ich nit allein gewiset werde von úch, mer daz ich och gesterket werde in aller widerwertikeit, dú mir

2 von — 3 werd *fehlt* A^1 4 bedarfst *M* aber *fehlt M* 7 lôb-liches *P* 8 sôl. [fragen] *M* 11 ůbigem] ůbungen *M* ůbingen *P* 14 ebel-klich *M* 16 ald wie] ad wie *A* und wie *M* 17 ain vahender m. *K* 18 môhti *fehlt S* dem] den AA^1 24 liden ... miden *P* 32 werd gewiset *M*

3 geist, *vgl. oben 83, 14 ff.* 18 daz nehst = *die höchste Stufe der Vollkommenheit.*

iemer me begegnen mag.“ Er fraget, waz dú bet weri. Si sprach: „herr, ich han gehöret sagen, daz der pellicanus sölicher natur sie, daz er in sich selben bisset und sinú jungú kind in dem neste von veterlicher minne mit sinem eigen blůt spiset. Ach herr, und da mein ich, daz ir ze glicher wise also mir, úwerm turstigen kinde, tůgent und mit geischlicher spise úwer gůter lere fůrent, und nit ze verr sůchent, denn daz ir úch selb nahe grifent; wan so es úh ie neher ist gewesen in usgewúrkter wise, so es ie enpfenklicher ist miner begirigen sele.“

Der diener scraib ir hin wider also: „du zogtest mir nu kúrzlich neiswaz úberswenker sinnen, die du dir selb hatest usgelesen uss der sûssen lere dez heiligen maister Eghards, daz du, als billich ist, so zartlich handledest; und bin in grossem wunder, daz du na so edelm tranke dez hohen meisters dich als turstig erzögest na des klainen dieners grobem trank. Aber so ich es reht an sihe, so spúr ich mit fröden din grossen wizze in der sach, daz du als gewirbig bist mit fragen, wie der erst anvang sie eins hohen sichern lebens, ald mit welen übungen ein mensch dez ersten súl dur zů komen.“

XXXIV. Kapitel.

Von dem ersten begin eins anvahenden menschen.

„Der anvang eins heiligen lebens, tohter, der ist misslich: ainer sus, der ander [43ᵛ] so. Aber dem anvang, dem du na fragest, von dem wil ich dir sagen. Ich weiss einen menschen in Cristo, do der an vieng, do rumde er des ersten siner gewúsni mit einer ganzen bihte und waz do alle sin flizz, wie er der biht reht getete, daz er alle sin missetat einem wolbescheiden bihter fúr leti, dar umbe daz er von dem bihter, der an gotes stat da sizzet, daz er von dem luter und rein giengi und im alle sin súnd vergeben werin,

---

2 pellic.] venix (!) *M* 3 in dem neste *fehlt M* 4 veterl.] naturlicher *M* 5 [also] mir tůgent als úw. t. k. *S* 6 úwer] und *P* 7 ir] ich *M* 10 wider] wiher *A* 10 f. kúrzlich *fehlt M* 11 naiswenn *M* 15 klainen *fehlt K* 18 erster *A* dur zů] zů dir *SA*¹ 29 werdent *S*

2 ff. *Vgl. F. Lauchert, Gesch. des Physiologus 1889, 8, 170, 211: Konrad von Megenberg, Buch der Natur ed. Pfeiffer 210; der „Schwarzwälder Prediger“ (13. Jh.) bei Grieshaber, Deutsche Predigten I (1844), 106.* 25 *Vgl. oben Kap. 16 (43, 13 f.).*

als Marien Magdalenun beschah, do si Cristus mit ruwigem herzen und weinenden ogen sin gőtlich fůss wůsch, und ir got alle ir súnd vergab. Daz waz des selben menschen erster anvang zů gote."

Dis bilde nam dú tohter vil eben in ir herze, und wolt im geswind genůg sin und viel mit begirde dar uf, daz ir der selb diener dar zů der best weri, daz si ime ir biht teti, und meinde och dar inne, daz si von der biht wegen sin geischlichú tohter wurdi und im dest baz in gőtlichen trúwen bevoln weri. Nu lagen die sachen also, daz dú bihte nit moht mit worten beschehen. Do nam si alles ir leben her fúr, daz in der warheit rein und luter waz, und wa si sich ie hate nach irem sinne verschuldet, daz screib si an an ein gross wehsin tavel, und sand im die also beschlossen und bat in, daz er ir aplass sprechi úber ir súnde. Do er die bihttavel us gelass, do stůnd ze hindrest dar an also: „min gnediger herr, nu vall ich súndiger mensch fúr úwer fůsse und bit úch, daz ir mit úwerm minnerichem herzen mich widerbringent in daz gőtlich herz, und daz ich úwer kind heisse in zit und in ewikeit." Ab der tohter wolgetrúwendem andaht ward er herzklich bewegt und kerte sich zů gote und sprach also: „erbarmherziger got, waz sol ich, din diener, hier zů sprechen? Sol ich si von mir stossen? Herr, daz mőhti ich einem húndlin nit getůn; herr, teti ich daz, daz stůndi vil liht dir, minem herren, úbel. Si sůcht die richheit dez herren in sinem knehte. Eya, zarter herr mine, nu vall ich mit ir fúr din tugenthafften fůsse, milter got, und bite dich, daz du si erhőrest. Lasse si geniessen ire gůten globen, ire herzklichen getrúwens, wan si scriet úns na. Wie tete du der heidinn? Ach miltes herz, lůg, din grundlosú miltekeit ist úns als herzklich vil gerúmet, und weri es noh vil me, du soltist es vergeben. [44r] Eya, miltú miltekeit, ker dinú miltú ogen zů ir, sprich ein einiges wőrtli zů ir, sprich also: Confide filia,

---

2 und mit *M* 5 eben war *S* 8 geischl.] gőtliche *K* 13 an [an] *MA*[1] 14 er [ir] *M* súnde] schulde *S* 19 hertzenandaht *K* 21 herr *fehlt M* 29 vil miltú m. *M* 30 und sprich e. e. trőstlichz w. *M*

1 ff. *Luk. 7, 37 ff. 48.* 10 *Elsbeth Stagel war zu Töss, Seuse wahrscheinlich in Konstanz.* 13 *Wachstafeln wurden im Mittelalter noch lange, namentlich für Niederschriften von vorübergehender Bedeutung, mitunter auch zu Briefen verwendet: vgl. Wattenbach, Das Schriftwesen im Mittelalter [3] 1896, 81 ff.; Michael, Gesch. des deutschen Volkes III (1903), 3 f.* 26 f. *Vgl. Matth. 15, 22 ff. die Erzählung vom kananäischen Weibe.* 30 f. *Matth. 9,22.*

fides tua te salvam fecit, din gûte glob hat dich behalten, und hab es stet an miner stat, wan ich han daz min getan und han ir gewúnschet ganzen aplas aller ir súnden."

Er schraib ir bi dem selben boten hin wider also: „daz du begert hast von gote dur den diener, daz ist beschehen, und solt wússen, daz es im alles vorhin von got erzôget ward. Dez selben morgens frû waz er nah sinem gebete nider gesessen in ein stilles rûwli, und in einr vergangenheit der ussren sinnen was im vor vil der gôtlichen togni. Under dem andern ward im neiswi ingelúhtet, wie got die engelschlichen nature heti gesundert in ire fôrmilicher wise, und wie er ieklichem also sin sunderlichen eigenschaft nah sunderlicher ordenlicher usgescheidenheit heti geben, daz er nit kan gewôrten. Do er ein gût wili mit den engelschlichen junglingen himelsch kúrzwil hat gehabt und im sin gemúte frôlich waz von dem úberflússigen wunder, daz sin sele befunden hate, do waz im vor in der selben gesihte, wie du kemist in gende fúr in stan, da er sass under dem engelschlichen gesinde, und mit grossem ernst knúwetast du nider fúr in und neigtast din antlút eben uf sin herz, und knúwetast also mit dinem geneigten antlút uf sinem herzen ein gût wil, daz es die bistenden engel an sahen. Also nam der brûder wunder ab diner getúrstekeit, und doch do stûnd es dir als heilklich ane, daz er es dir gûtlich gestatet. Waz dir da uf dem ellenden herzen geneiget der himelsch vater gnaden teti, daz weist du vil wol, und man sah es an dir; wan nah einer gûten wile rihtest du dich uf, — do ward din antlút so frôlich und so gnadenrich gestalt, daz man es kuntlich brûfen mohte, daz dir got neiswas sunder gnaden hat getan und noh tûn wil dur daz selb herze, also daz got dur von gelopt und du getrôstet wirst."

---

3 sund *M* 6 es] er *K* 17 ingesind *M* 19 sinem] dinem *K* 24 rihtetest *S*

3 *Seuse hat die Beicht ganz korrekt nicht als sakramentale aufgefasst, sondern nur als eine Art „Gewissensrechenschaft" (Denifle 149 A. 2); er sendet ihr darum nicht die Absolution, sondern wünscht sie nur. Einem abwesenden Priester schriftlich zu beichten hat Thomas von Aquin verurteilt (S. Th. Suppl. q. 9 a. 3) und Papst Klemens VIII 1602 als ungültig verworfen (Denzinger, Enchiridion symbolorum* [8] *1899 n. 962); vgl. Schanz, Sakramentenlehre 1893, 582.*

10 ff. *Nach der Lehre des Thomas von Aquin (S. Th. I q. 50 a. 4; vgl. Eckhart 276, 35 f.) bildet jedes Engelindividuum zugleich eine eigene Engelspecies; vgl. Scheeben, Handbuch der kath. Dogmatik II (1878), 86 f. und Denifle im Archiv II, 437 A. 1.*

Dez selben glich etwas beschah do och einer gôtlichen person, dú waz ein edlú jungfrow uf einer burg und hiess Anna, und waz och alles ir leben ein luter liden. Mit der wurkte got sinú grôssú wunder von jugent uf unz an ir tod. E daz dú [44v] den diener erkandi ald von im ie út heti gehôret, do si ainest an ir andaht verzuket waz, do sah sie, wie in dem himelschen hofe die heiligen got schowent und lobent. Do begert si von irem lieben herren und boten sant Johansen, zů dem si sunder gnad hate, daz er ir biht horte. Do sprach er vil gůtlich zů ire: „ich wil dir geben ein gůten bihter an miner stat, dem hat got ganzen gewalt úber dich geben, und er kan dich wol trôsten in dinem manigvaltigen lidene.“ Si fraget in, wer der weri, ald wa, ald wie er hiessi. Des ward si alles von im bewiset. Si dankte got und hůb sich mornent frů uf und kom hin zů dem kloster, da si hin von gote gewiset waz, und fraget im na. Er kam zů ir an die port und fraget si, waz ir sachen werin. Si hůb an und seite und bihtet ime, und do er horte die gôtlichen botschaft, do liess er es zů gan und rihte si us.

Dú selb heiligú tohter seit ime, daz si eins males heti gesehen in dem geiste einen schônen rosbom wol gezieret mit roten rosen, und uf dem rosbome erschein daz kindli JESUS mit einem roten rosenschapelin. Under dem rosbom sah si sizzen den diener. Daz kindli brach der rosen vil abe und warf si denne uf den diener, daz er zemal mit roten rosen bezetet ward. Do si daz kindli fragte, waz die rosen bezeichetin, do sprach es: „die mengi dero rosen daz sind dú mengvaltigú liden, dú im got wil zů senden, dú er frúntlich von got sol enphahen und sú gedulteklich liden.“

---

1 beschach im do *M* von ainer g. p. *MA*[1] geistlichen *P* 5 von im *nach* heti *M* 7 irem] únserm *A*[1] 7 f. und boten *fehlt M* 10 f. geben úber dich und der *M* 12 der] er *SP* 14 [hin] v. gote *M* 20 dem roten rosbŏm (!) *M* 20 f. roterrosen sch. *A* rotrôselin sch. *P* 25 wil got *M* zů *fehlt K*

2 *Die hier genannte Anna ist wohl identisch mit der in Kap. 16 (44,14), aber verschieden von der in Kap. 22 u. 37 erwähnten. Die Wolfenbüttler Hs. Bl. 61v, die erste Druckausgabe von 1482 Bl. 58v und die zweite von 1512 Bl. 40r haben hier ein kleines Bild: Anna in der Burg betend. — Die beiden bei Seuse vorkommenden Anna sind wohl nicht zu identifizieren mit der in einem Brief Heinrichs von Nördlingen (LII, 61) vom Jahre 1348/49 genannten Gottesfreundin Anna zu Basel; vgl. Strauch, Marg. Ebner 389.*

8 *Der Apostel Johannes war der bevorzugte Heilige in den mystischen Kreisen, besonders der Nonnenklöster, aber auch im Dominikanerorden überhaupt: vgl. Greith 332 ff. 402: Strauch, Marg. Ebner 292.*

XXXV. Kapitel.

Von den ersten bilden und lere eins anvahenden menschen, und wie sin úbunge son sin mit bescheidenheit.

Do der diener des ersten an gevie und sich mit bihte gnůg hate gelútert, do machet er dar na im selb mit gedenken drie kreiss, hinder die er sich in geischlich hůt hate beschlossen. Der erst kreiss waz sin celle, sin capell und der kor; wenn er in disem kreiss was, so duhte in, er weri in gůter sicherheit. Der ander kreiss was daz kloster alles ane allein dú port. Der drit und der ussrest waz dú porte, und hie bedorft er gůter hůtnust. So er uss disen drin kreissen kam, so duht in, im weri als einem [45r] wilden tierlin, daz usser sinem loch ist und mit gejegde umbgeben ist, so bedarf es gůter listen mit sin selbes hůte.

Er hat im och do in sinem anvang ein heinlich stat, ein capell uss erwelet, da er sinem andaht nah bildricher wise môhti gnůg sin. Sunderlich hat er im in siner jugend heissen gemalet an ein bermit die ewige wisheit, dú himel und erd in ir gewalt hat, und daz si in minneklicher schonheit und lieplicher gestalt úbertrifet aller creaturen schonheit, dar umbe er si do in siner blůnden jugent im selben ze einem liep hate us erkoren. Daz minneklich bilde fůrt er mit ime, die wil er ze schůl fůr, und sast es fúr sich in siner celle venster und blikt es an lieplich mit herzklicher begirde. Er braht es wider hein und verwurkt es in die capell mit minneklicher meinunge.

Waz aber endrú sinú bild do werin nah inrem gegenwurf, als es im und andren anvahenden menschen zů gehôret, daz mag man

---

5 im dar nach *PM* selb *fehlt M* 10 f. disen kraisen allen drien *M* 13 list *SM* 14 im selb *M* 16 in sinen jungen tagen *S* malen *SPA*[1] 17 hăt in ir g. *M* 18 liplicher *S* 19 si *fehlt M* 21 schůlen *P* ie fúr sich *M* 26 anvah. *fehlt M*

14 capell, *vgl. oben 17,15. 60,1.* 16 ff. *Vgl. das Bild der ewigen Weisheit und die dazu gehörigen Sprüche vor dem Prolog des Exemplars. Von der Gemahlschaft der ewigen Weisheit handelt das dritte Kap. u. Hor. 15 ff.* 21 *Seuse wurde um 1324 an das Generalstudium der Dominikaner nach Köln geschickt, wo er Schüler Eckharts war (vgl. Kap. 42 und Einleitung).*

merken an den gemaleten bilden und gůten sprúchen der alten veter; und dero sprúch ist ein teil hie na geschriben, als sú in der capell sind entworfen, und die sprechent ze tútsch also:

Der altvater sant Arsenius fragete den engel, waz er sôlti tůn, daz er behalten wurdi. Do sprach der engel: „du solt fliehen und solt swigen und dich ze růw sezzen."

Dar na in einer gesiht laz der engel dem diener ab der altveter bůch also: ein ursprung aller selikeit ist, sich selb still halten und in einikeit.

Theodorus: Luterlich sich halten git me kúnsten denne vast studieren.

Abbas Moyses: Sizze in diner celle, dú sol dich ellú ding leren. — Halte dinen ussern menschen in stilheit und den inren in luterkeit.

Abbas Johannes: Der visch usrent dem wasser und der múnch ussrent dem kloster.

---

4 Arsenius *auch am Rande AS* 8 seilikeit *A* 10 ff. *die Namen stehen in ASPKMA'* *rot am Rand oder vor den betreffenden Sprüchen (deren Zuteilung in einigen Hss. mitunter unklar ist, in andern teilweise abweicht)* Theod. abbas *AS* 12 Moyses abbas *AS* 15 abbas *fehlt AS*

1 ff. *Die von Seuse öfters genannten und so hoch geschätzten (vgl. Hor. 41, 45, 116 f., 152, 172 ff.)* altveter *sind die Anachoreten der Wüste. Das Altväterbuch (Vitas oder Vitas patrum), ein aus verschiedenen Mönchsgeschichten von Athanasius, Hieronymus, Palladius (Historia Lausiaca, vgl. die Ausgabe von C. Butler, Cambridge 1904) und andern zusammengesetztes, nach und nach immer mehr anschwellendes Sammelwerk (Ausg. von H. Rosweyde, Antwerpen 1615; bei Migne Patr. Lat. 73 u. 74), war eines der gelesensten Bücher in den Klöstern des Mittelalters (Seuse, Hor. 116: collaciones ac vitas patrum, quas cotidie legis ac relegis), wurde frühe gedruckt (vgl. F. Falk, Die Druckkunst im Dienst der Kirche 1879, 36, 85) und in Übersetzungen und Auszügen weit verbreitet (poetische Bearbeitung des 13. Jh. hrsg. von Franke 1880, 1. Heft; Prosaauszug in mitteldeutschem Dialekt hrsg. von Palm, Lit. Verein 72 [1863], in alemannischer Mundart [c. 1350] von Nebert in Zfdph 1903, 371 ff.). Seuse hat seine Sprüche aus den Verba seniorum (apophthegmata patrum), bei Rosweyde in lib. III, V—VII, gesammelt. Das Altväterbuch galt ihm als „nucleus totius perfectionis" (Hor. 175) und die Abtötungen der Anachoreten sind ihm bis ins einzelne vorbildlich gewesen.*

7 f. *Hor. 173 f. berichtet Seuse von einer Vision, wie ihm ein Engel aus den Vitae patrum vorlas: fons et origo omnium bonorum homini spirituali est, in cella jugiter commorari (vgl. Migne, Patr. Lat. 73, 801 und Hor. 173: fuge, tace, quiesce: haec sunt principia salutis).*

Antonius: Liplichú kestung und herzenandaht und von den lúten fliehen gebirt kúnschkeit. — Du solt enkein kleid tragen, an dem man úpkeit mug merken. — Der erst strit eins anvahenden menschen ist, sich wider frassheit kechlich sezzen.

Pastor: Du ensolt mit keinem menschen zúrnen, unz er dir welle din rehtes oge us brechen.

Isidorus: Ein zorniger mensch ist gote missvellig, wie grössú zeichen er tůt.

[45v] **Ipericius**: Es ist minr súnde fleisch essen, so es ze miden weri, denn sinen nehsten hinderklafen.

Pyor: Es ist gar bôs, frômd gebresten her fúr nemen und eigen gebresten ze ruggen stossen.

Zacharias: Es můss ein mensch gross verschmeht liden, sol im iemer reht beschehen.

Nestor: Du můst vor ze einem esel werden, soltu gǒtlich wisheit besizzen.

Senex: Du solt unbeweglich in lieb und in leid stan, als der toten bein tůt.

Helias: Blaichú varwe und ein verzerter lip und demůtiger wandel zierent wol einen geischlichen menschen.

Hilarion: Wan sol einem ze geilen rosse und einem unkúnschem libe sines fůters ab brechen.

Senex. Ein vater sprach: tů hin von mir den win, wan ein tod der sele lit dar inne verborgen.

Pastor: Der ward nie ein geischlicher mensch, der sich noh klaget und an zorne und undergene und vilrede sich noh nit kan gelassen.

Cassianus: Als sich der sterbend Cristus an dem crúze bewiste, dar nah sol unsrú bewisunge gebildet sin.

Antonius sprach zů einem brůder: mensch, hilf dir selb, anders weder ich noch got wen dir niemer gehelfen.

Arsenius. Ein frowe bat einen alten vater, der er ir gedehti zů got; do sprach er: „ich bit got, daz er din bild usser minem herzen verdilge.“

---

1 [und] von *M* 2 ensolt kein *P* 5 solt *M* 11 prior *SP* 13 Zacharius *K* verschmächait *M* 15 soltu du *A* 18 bein] kein (!) *M* 21 Hylarius *K* 26 [und] von vilr. *M* 27 lassen *M* 30 sprach — brůder *fehlt K* zů einem menschen eime brůder *S*

17 Senex *bedeutet einen mit Namen nicht bekannten Altvater.*

Macharius: Ich tůn minem libe vil hertekeit an, wan ich von ime vil anvehtung han.

Johannes. Ein vater sprach: ich behůb minen willen nie noh gelerte nie mit worten, daz ich selb nit tet mit werken.

Senex: Vil schôner worten ane werk ist úpig als der bom, der vil lobes treit ane frucht.

Nilus: Swer bi der welt vil můss wandeln, der můss och meng wunden enpfahen.

Senex: Mugest du nit anders tůn, so solt du dur got diner celle hůten.

Ipericius: Der sich kunschklich haltet, der wird hie geeret und von got gekrônet.

Apollonius: Du solt dem anvang widerstan und dem schlangen sins hoptes varen.

Agathon. Ein vater sprach: ich han drú jar einen stein in minem mund [46ʳ] getragen, daz ich gelerneti swigen.

Arsenius: Mich hat dik gerúwen reden, aber swigen gerow mich nie.

Senex. Ein junger fragte einen altvater, wie lang er swigen sôlte; do sprach er: „unz daz man dich frage."

Sancta Syncletices: Wirst du siech, dez frôw dich, wan got hat an dich gedaht; wirst du krank, daz gib nút dinem vastene, wan die nút vastend, die werdent och siech; wirst du geúbet mit dez libes anvehtunge, frôw dich, daz ein andre Paulus mag uss dir werden.

Nestorius. Ein gůte brůder sprach: dú sunne úberschein mich nie essende.

Johannes. Der ander sprach: noch mich zúrnende.

Antonius: Die grôst tugent ist: mass kunnen haben in allen dingen.

Paphnucius: Es hilfet nút wol an vahen, wan bring es denn zů ainem gůten ende.

Abbas Moyses: Waz dich eines lutern gemůtes mag entsezzen, daz solt du miden, wie gůt es schinet.

Cassianus: Ellú vollkomenheit endet da, wenn dú sele mit allen iren kreften ist ingenomen in daz einig ein, daz got ist.

7 Nilus *fehlt K* vil můss] wil müssig *M* 20 daz *fehlt PM* 21 sinclecies *S* sinclerices *K* anklendes (!) *M* 24 us dir múge *P* 30 Pafuncius *APA¹* Pafrincius *M*, *fehlt K* 32 abbas Moyses *fehlt K*

21 *Der Name lautet sonst Syncletica (Migne, Patr. Lat. 73, 895 u. ö.).* 24 *Vgl. II Kor. 12, 7 ff.*

Disú bild und lere der alten veter sante der diener siner geischlichen tohter, und si nam es in sich und kerte es uf den weg, daz er meinde da mite, daz si nah der alten veter strenger wise iren lip oh mit grosser kestgung sôlti ûben, und vie an, ir selben ab ze brechene und sich ze pingen mit herinen hemdern und mit seiln und grúlichen banden, mit scharpfen isninen nageln und dez gelich vil.

Do der diener dez innen ward, do enbot er ir also: „liebú tohter, wilt du din geischliches leben nah miner lere rihten, als du es an mich hast gevordret, so lasse sôlich úbrig strenkheit underwegen, wan es diner frôwlichen krankheit und wol geordneten nature nit zû gehôret. Der lieb Cristus sprach nút: „nement min krúz uf úch," er sprach: „ieder mensch neme sin krúz uf sich!" Du solt nút an sehen ze ervolgen der alten veter strenkheit noh die herten ûbunge dines geischlichen vaters, du solt usser dem allen dir selb och ein vaht nemen, daz du wol mugest erzúgen mit dinem kranken libe, daz dú untugend in dir sterbe und mit dem libe lang lebest. Daz ist ein wirigú ûbunge und ist dir daz beste."

Si begerte von im ze wússene, war umbe er so streng [46v] ûbung heti gehabt, und er daz selb weder ir noh andren menschen wôlti raten. Do wiste er si uf die heiligen scrift und sprach also: „man vindet gescriben, daz hie vor under den alten vetern ire etlich ein unmenschlich und ungeloblich strenges leben fûrten, daz ze disen nûwen ziten etlichen weichen menschen ein grúwel ist allein dur von hôren sagen; und merkent nit, waz inbrúnstiger ernst erzúgen mag mit gôtlicher kraft ze tûn und ze lidene dur got. Einem sôlichen inbrúnstigen menschen werdent ellú unmúglichú ding múglich ze volbringen in gote, als David seite, er wôlte mit gotes hilf dur ein gantz mur dringen. Es stat och an der altvater bûch gescriben, daz ire etlich in selber sôlich gross strenkheit nit an taten, die doch baide uf ainem zil enden wolten. Sant Peter und sant Johans

---

5 f. und mit grúl. b. *PK* 6 ist vil *S* 12 mensch] man *S* 15 wol *fehlt K* 17 wúrdige *P* 19 und daz er daz s. *M* 23 grúl *M* 25 ainen *K*

12 *Matth. 16,24.* 20 *Hier wie oft hat der Ausdruck: (heilige) Schrift (sacra scriptura oder pagina) eine viel weitere Bedeutung als jetzt und bezeichnet die Väterlehre oder die theologische Wissenschaft überhaupt: vgl. H. Felder, Geschichte der wissenschaftlichen Studien im Franziskanerorden bis um die Mitte des 13. Jh. 1904, 493 ff.: Michael, Geschichte des deutschen Volkes III (1903), 48 A. 1: Schönbach, Über Hartmann von Aue 1894, 192 f.* 26 f. *Vgl. Phil. 4,13.* 27 *Ps. 17,30.*

wurden ungelich gezogen. Wer kan nu daz wunder alles us gerichten, denn daz der herr, der ein wundrer ist in sinen fründen, und der von siner grossen herschaft wegen mit mengerley wisen wil gelopt werden? Dar zů sien wir och ungelich genatúrt: daz eines menschen gůte fůg ist, daz fůget dem andern niht. Dar umb sol man nút dur fúr haben, ob vil liht ein mensch sölich strenkheit nit hat gehabt, daz er dar umbe gehindert werd, daz er zů dem nehsten nit múg komen. Den selben weichen menschen sind och sölich streng übungen in andern nit ze verwerfen noch in arger wise ze urteilen; lůge allein ieder mensch zů im selb und merk, waz got von im well, und sie dem gnůg und lasse ellú endrú ding beliben. Gemeinlich ze sprechen so ist vil bessrer bescheiden strenkheit fůren denn unbescheiden. Wan aber daz mitel múlich ist ze findene, so ist doch weger enklein dar under ze bliben, denn sich ze vil hin über wagen; wan es geschiht dik, so man der natur ze vil unordenlich ab prichet, daz man ir och dur na ze vil můss unordenlich wider geben, wie daz sie, daz sich hier inne menger grosser heilig hab übersehen von inbrúnstigem ernste. Sölich strenges leben und dú bild, von den geseit ist, mugen den menschen núzz sin, die sich selber ze zart habent und ire widerspenigen natur uf [47r] ire ewigen schaden ze můtwilleklich bruchent; daz höret aber dir und dinen glichen nit zů. Gott der hat mengerley crúzze, mit den er sin frúnd kestget. Ich versich mich dez, daz dir got einer anderley krúz well uf dinen ruggen stossen, daz dir noh pinlicher wirt, denn semlichú kestgung sie; daz krúz enpfah gedulteklich, so es dir kome!“

---

1 erzogen *M* 3 gelopt] geůbt *A*[1] 7 dem] den *M* 9 in andern menschen nit ze werfent *M* 11 f. *am Rande* Bernhardus *AK* 12 besser *SM* ze fůren *K* 13 *am Rande* In collationibus patrum *AK* mitel] miden *K* 16 ze vil och [dur na] *M* unord. můs *PM* 20 wider spenigung *K* 22 mit den] da mit *M* 24 sölíche *K*

2 *Ps. 67,36.* 11 ff. *Vgl. Bern., sermo 3 in circumcis. n. 11: hoc ergo timendum est ei, qui tanta delectatione (sc. in devotionis gratia) omnia facit, ne, dum sequitur affectionem, corpus destruat per immoderatam exercitationem, ac deinde necesse habeat, non sine magno spiritualis exercitii detrimento, circa debilitati curam corporis occupari. Ergo .... necesse est lumine discretionis ...; haec nimirum docet, ne quid nimis. Vgl. auch Guigo, Ep. ad fratres de Monte Dei I, 11 (inter. opp. S. Bern., Venet. 1781, III, 191).*
13 ff. *Joh. Cass., Collationes Patrum II, 16.* 17 *Seuse selbst beging diesen Fehler (vgl. Kap. 18 Schluss), wie vor ihm auch der hl. Bernhard (Vacandard. Vie de S. Bernard, I [1895] 45 ff.), Franz von Assisi, Mechthild von Magdeburg (ed. Gall. Morel 94 f.) u. a.*

Dar nah, do nit vil zites hin kom, do greif got die geischlich tohter an mit langwirigem siechtagen, daz sie wart an dem libe ein sieche dúrftig unz an ir tod. Si enbot ime, wie es ir ergangen waz, als er ir vor hate geseit. Er screib ir hin wider also: „liebû tohter, got der hat nût allein dich dur mit getrofen, er hat och mich in dir gelezzet, wan ich nieman me hab, der mir mit sôlichem flisse und gôtlichen trúwen behulfen sie minú bûchlú ze volbringen, als du tet, die wil du gesund werd. Hier umbe bat der diener got getrúwlich úber dich, môhti es sin wille sin, daz er dir denne gesuntheit gebi. Und do in got nit wolte bald erhôren, do zurnde er mit got eines frúntliches zúrnens und meinde, er enwôlte von dem minneklichen gote nit me bûchlú machen und wôlti och sinen gewonlichen morgengrûz underwegen lassen von unmût, ob er dich nit wider gesund macheti. Do er also in der unrûw sines herzen nider gesass in der kapell nah siner gewonheit, do entsunken im naiswi die sinne und ducht in, es kemi ein engelschlichú schar hin in fúr in in die kapell; die sungen im ze troste ein himelsches gesang, wan sú in do in der selben zit in sundern liden wústen, und fragten in, war umb er als trurklich gebareti und nút mit in och sunge. Do verjah er in sin unordenlich entrihtunge, die er gen dem lieben got hate, daz er in in der bete diner gesuntheit nit hat erhôret. Do meinden sú, er sôlte ab lassen und sôlti nit also tûn, wan got heti den siechtagen úber dich verhenget dur daz aller beste, und daz sôlte din krúz sin in diser zit, da mit du sôltist erwerben gross gnad hie und manigvaltigen lon in dem himelrich. Dar umbe bis gedultig, tohter minú, und nim es uf allein als ein frúntlich gabe von dem minneklichen gote."

XXXVI. Kapitel.

[47v] Von kintlichem andaht eins jungen anvahenden menschen.

Disú siechú geischlichú tohter bat einest den diener, do er dar waz komen und si gesehen wolte in ire krankheit, daz er ir etwaz

---

3 sieche dúrre dúrftige *A*[1] 5 gestroffet *P* 10 bald *fehlt M* 11 zornes *S* welt *SM* 14 machen *K* 20 daz] do *M* 20 f. in [in] *PMA*[1] 31 disú] die *S*

6 ff. *Hier ist wohl nicht die Teilnahme an der Abfassung der Vita und des Gr Brfb, sondern das Abschreiben und Verbreiten des Bdw u. Bdew gemeint. Die aus Töss stammende Engelberger Hs. (Nr. 141) des letzteren Büchleins ist vielleicht von Elsbeth selbst geschrieben.* 31 f. *Nach Töss.*

seite von gôtlichen dingen, dú nit grossen ernst in trûgin und doch einem gôtlichen gemût lustlich werin ze hôren. Und er seit ir von sinem kintlichem andaht und sprach also:

Do der diener dennoch einen blünden mût hate in siner jugende, do hat er neiswi vil zites ein wise, so er erst geliess ze ader, daz er uf der selben stunde einen ker nam zû dem geminten gote under daz krúz, und bote sinen verwunten arm her fúr und sprach denne mit inneklichem súfzen: „ach herzeklicher frúnd minr, gedenk, daz gewonlich ist, daz lieb ze lieb pfliget ze gene, so man gelassen hat umb gûtes blût. Nu waist du, lieber herr, daz ich nit liebes denn dich allein han; dar umbe kum ich zû dir, daz du mir die wunden segnest und mir gût blût machest."

In den selben ziten siner jugend, so er etwen hat geschorn, und dennoh sin antlút in schôner ufgezúnter varwe waz, so gie er hin zû dem schônen herren und sprach: „ach zarter herr, weri min gestalt und min mund als rôsloht als aller roter rosen schin, daz wôlti din diener dir behalten und nieman andern geben; und swie du allain daz herz an sihst und dez ussern nút vil abtest, geminter herr, so bút dir doch min herz ein minnezeichen, daz ich dur mite zû dir und zû nieman anders kere."

[48r] So er denn einen núwen rok ald kapen an leite, so gie er etwen hin dez ersten an sin gewonlich stat und bat den himelschen herren, der in dez kleides beraten hate, daz er im glúkes und heiles dar in wunschti und im hulfe, daz er es in sinem aller liebsten willen verschlissi.

Hie vor in siner kintheit hat er ein gewonheit: so der schôn sumer kam und dú zarten blûmlú erst entsprungend, so enthielt er sich, daz er der blûmen nit wolte brechen noh handlen unz an daz zit, daz er sin geischliches liep, die zarten geblûmten rôselochten magd, gotes mûter, dez ersten gemeindi mit sinen ersten blûmen. So es in zit duhte, so brach er der blûmen mit mengem minneklichen gedanke und trûg sú in die celle und machete ein schapel dar us, und gie hin in den kor ald in ûnser frowen kapell und

1 von geistlichen dingen oder gôtlichen *A*[1] 2 wâr *M* 8 herzlieber *M* 10 lieber *S* 16 und m. mund *fehlt M* 24 dar in *fehlt M* 27 blûmlú] blûmen *P* ernst entspringent *M* 30 dez ersten *fehlt S* gemerndi *A* sinem *MA*[1] 31 f. innekl. *K* 32 e. minklich schapel *M*

18 *Vgl. I Kön. 16,7.* 21 ff. *Das Glückwünschen und Beschenken beim Tragen eines neuen Kleides ist noch jetzt in Schwaben Volksgebrauch.*

knúwete fúr die lieben frowen demûteklich, und saste ir bilde daz minneklich schapel uf in der meinunge, wan si der aller schônst blûm were und daz si sines jungen herzen sumerwunne weri, daz si den ersten blûmen von ir diener nit versmaheti.

Eins males do er die schônen also hate gekrônet, do waz im vor in einer gesiht, daz der himel offen were, und sah die liehten engel klar uf und ab varn in liehter wat. Also hort er daz aller schônst gesang in dem himelschen hofe von dem frôlichen ingesinde, daz ie gehôret ward. Sú sungen sunderlich ein gesang von unser frowen, daz sprach als recht sûzeklich, daz es sin sele von grosser wollust zerfloste, und waz dem glich, daz man von ir singet an aller heiligen tage an der sequenci: Illic regina virginum, transcendens culmen ordinum etc., und ist der sin dez gesanges, wie dú rein kúngin obswebt in eren und wirdekeit allem himelschen her. Er hûb och uf und sang mit dem himelschen ingesinde; siner sele bleib do vil himlisches smakes und jamers na gote.

Dar na einest do hat er ze ingendem meyen siner aller liepsten himelschen frowen na gewonheit ein schapel von rosen uf gesezzet mit grossem andaht, und dez selben morgens frû, won er neiswannen komen waz und mûd waz, dez wolt er im selb gnûgd an schlafen han gestatet und [48v] wolt die jungfrowen ze der stund nit han grûzet. Also do es zit waz nah siner gewonheit und er uf solt stan, do waz im ze glicher wise, wie er were in einem himelschen kore, und da sang man den Magnificat gotes mûter ze lobe. Do daz us kam, do trat dú jungfrow dôrt her fúr und gebot dem brûder, daz er an viengi den vers: O vernalis rosula, daz sprichet: o du fines sumerliches rôseli! Er gedahte, waz si da mite meindi, und doch wolt er ir gehorsam sin und hûb an mit einem frôlichen gemûte: O vernalis rosula, und zehand ire drie neis viere jungling des

---

3 s. herzen jungú s. *M* 4 versmahen *K* 10 sûzzeklich reht *M* in sin s. *M* 11 zerfloss *PM* 12 sequentz *M* 16 himelsmakz *M* 20 dez] do *M* gnûg *SM* 22 gegrûzt *SM* 27 sumerrôselin *M* 29 neis] ald *K* nes ir vier *M*

12 f. *Illic — ordinum, excuset apud Dominum, nostrorum lapsus criminum, ist eine Strophe des Hymnus Supernae matris gaudia, repraesentet ecclesia (von Adam von St. Viktor verfasst); vgl. Chevalier, Repert. hymnolog. Nr. 19822 II, 625 f. (III, 287): Mone, Lat. Hymnen III, 10; Daniel, Thes. hymn. V, 109.* 26 *Sequenz über die Antiphon Alma redemptoris mater, vgl. Gall Morel, Lat. Hymnen des Mittelalters 1866, 129; Chevalier a. a. O. Nr. 13879 II, 249.*

himelschen ingesindes, daz in dem kore stůnd, viengen an mit im ze singen, dar na dú ander schar ellú sament widerstritz, und sungen so wol gemůtklich, daz es als sússeklich erschal, als ob ellú seitenspil da erklungen; und den úberschal mohte sin tődemlichú nature nit lenger liden, und kam wider zů im selben.

An dem nehsten tag nah únser frowen tag Assumptio, do ward im aber grőssu frőd erzőget in dem himelschen hofe, und wolt man nieman hin in dur zů lassen, der unwirdeklich dar keme. Do der diener gern heti hin in gedrungen, do kom ein jungling und kripft in mit der hant und sprach: „gesell, du hőrest iez ze disen ziten nit hin in; belieb hie usse, du bist in schulden, und můss vor diu missetat gebůzet werden, e daz du daz himelsch gesang mugist hőren.“ Und fůrt in neiswa hin einen krumben weg in ein loch under der erde, daz waz vinster und waz őde und jemerlich gestalt. Er enkonde noh hin noh her komen als eine, der gevangen lit, da er weder die sunnen noh den man mag gesehen. Diz tet im we, und vie an ze súfzen und sich úbel gehaben umb sin gevangnúst. Dar na schier do kom der jungling zů ime und fraget in, wie er mőhti. Er sprach: „úbel, úbel!“ Do seit im der jungling also: „wússist, daz dú obrest fúrstin von himelrich ieze mit dir zúrnet umbe die schulde, dar umbe du och hie gevangen bist.“ Der diener erschrak gar úbel und sprach: „owe mir vil armen! waz han ich wider si getan?“ Er sprach: „do zúrnet si, daz du als ungern von ir brediest ze ire hohziten; und gester an [49r] irem grossem hohzit verseitest du diner meisterschaft, daz du nit woltest von ir bredien.“ Er sprach: „owe, gesell und herr mine, lůg, mich dunket, daz si als reht grosser eren werd sie, daz ich mich ze klein dar zů dunke, und bevil es den alten und den wirdigen, da mich dunket, daz si wirdeklicher kunnin von ir bredien denn ich armer mensch.“ Do sprach der jungling: „wússist, daz si es gern von dir hat, und ist ir ein genemer dienst von dir. Dar umb tů es nit me!“ Der diener vie an ze weinen und sprach zů dem jungling: „ach herzklicher

---

2 widerstrit *SPMA*[1]*α* 3 erhal *S* 5 lenger *fehlt M* 6 assumptionis *KA*[1] 9 e. gross jungling *S* begreif *S* 10 mit] bi *SM* 13 naiswi *K* 14 und waz jem. g. *M* 15 lit] ist *A*[1] 16 den sunnen n. die mån *S* 19 úbel und ú. *M* 29 von ir k. *S*

6 *Also am 16. August.* 15 *In einem tiefen Burgverliess; vgl. Lanzelot 1680: In einen turn er in warf, Dâ er sunnen noch den mânen sach (A. Schultz, Das höfische Leben I*[2] *(1889), 44 f.).*

jungling, versûn mir es gen der reinen mûter, wan ich geloben dir bi miner trúwe, daz es mir nit me beschiht." Der jungling lachete und troste in gûtlich und fûrt in usser der gevangnúss wider hein und sprach: „ich han es an der himelfúrstin gûtlichem antlút und worten, die si hat gen dir, gemerket, daz si wil, und hat iren zorn gen dir ab gelan und wil iemer mûterlich trúwe gen dir han."

Er hate do ein gewonheit, so er uss der celle hin ab gie ald hin wider uf, daz er gewonlich sinen weg machete dur den kor für daz sacrament, und gedaht also: swer einen herzklichen frúnt iene uf siner strasse hat, der machet sinen weg gern enklein dest lenger dur eins lieplichen erkosens willen.

Ein mensch begerte einer vasnaht von gote, wan er si von keiner creatur haben wolte. Und in einer entgangenheit siner sinnen do waz im vor, wie der lieb Cristus kemi in gende in der gestalt, als do er XXXjerig waz; und meinde, er wôlte im sin begirde erfúllen und ein himelsch vasnaht machen, und nam einen becher mit wine in die hand und bot in den drin menschen, dú och da sassen ob tische, einer nah der andren. Dú erst seig da nider kraftlos, dú ander ward och enklein swach, aber dú drit ahtet sin niht. Und seit im do den underscheid eins anvahenden, zûnemenden und volkomen menschen, wie sich die misslich haltent in gôtlicher sûssekeit.

Mit disem und derley gôtlichen kosene nam dú red ein ende. Si screib es alles an heinlich und sante es neiswa hin ze gehalten und ze verbergen in ein beschlossen lade. Eins males do kom [49v] ein gûtú swester zû der, dú es behalten hate, und sprach also: „eya, liebú swôster, waz hast du verborgens gôtliches wunders in diner lad? Lûg, mir waz hinaht vor in einem trome, daz ein junger himelscher knab stûnde in diner lade, und hate der ein sûsses seiten-

---

1 ez mir *M* 7 *am Rande* Nō bñ (= Nota Bernhardus) *A* 8 hin w. hin uf *M* 9 also *fehlt S* 13 vergangenheit *P* eigenheit *A*[1] 16 und im *K* 18 seig] sag *M* 24 behalten *M* 25 lade] lande *S* 26 dú — hate *fehlt A*[1] 28 in einer gesiht *M*

14 f. *Als „langer, zierer herre", „als er waz umb drizzig jar" (d. h. zur Zeit seiner öffentlichen Wirksamkeit) erscheint Christus auch den mystischen Nonnen in Engeltal, Adelhausen, Unterlinden, Töss; vgl. E. Krebs, Die Mystik in Adelhausen (in „Festgabe" für H. Finke 1904) 93 A. 3.*

spil in sinen handen, daz man nemmet ein rôbôbli, und da machet er uf geischlich reyen, die waren als reislich, daz menlich dur von geischlichen lust und frôd nam. Ich bit dich, gib es her us, daz du beschlossen hast, daz wir endrú es och lesen.“ Si sweig und wolte ir nit dur von sagen, wan es ir waz verboten.

XXXVII. Kapitel.

Wie er úpigú menschen zû gote zoh und lidendú menschen troste.

Es waz der diener einest lang zit gewesen, daz er siner geischlichen tohter nihtesnit hat enboten. Do screib si im einen brief, daz si wol bedórfte, daz er ir etwaz enbuti, da von ir lidendes herz erlupfet wurdi, und sprach also: ein armer mensch nimet im selb ein trôstli dar ab, so er etlichú noh ermrú menschen vor im siht, denn er sie, und ein lidender mensch gewinnet ein gût mûtli, so er hôret, daz ander sin nahgebur in noh grôsren nôten sind gewesen und in got dar us hat gehulfen.

Und screib ir also: dar umbe, daz du dest gedultiger siest in dinem lidene, so wil ich dir got ze lobe etwas von liden sagen. Ich wúste einen menschen, uf den vielen von gotes verhengde berlichú liden an sinen fúrnemen zitlichen eren. Des selben menschen gûtú begirde lag dar an alzemale, daz er got von ganzem grund sins herzen begerte minnen, und daz er daz selb minneklich liep allen menschen môhti wol gelieben und von aller ander úpiger minne ziehen; und daz geschah och an vil personen, baidú mannen und frowen. Da er dem túfel daz sin entfrômdet und es gote widerbrachte, daz mûte den bôsen geist úbel, und erschain gûten menschen vor und trowte im, er wôlte sich an im rechen.

---

1 rubôbli *M* robôbli *A*[1] roddel *P* 3 und frôd *fehlt M* 4 lesen] losen *K* 5 w. verborgen *APKM* verborgen waz *S* 10 nûtz *M* niht *S* 11 dôrfte *K* 16 geholfen hat *M* 20 zitl. *fehlt A*[1] 23 f. úppiger ander m. *M* 26 einem gûten m. *S*

1 rôbôbli *(Lexer II, 518: rubeblin) = Rubebe, rebell, rebec, arabisch rebab, eine kleine zweisaitige Geige, Taschengeige.* roddel *(P) = rotte (Lexer II, 509), eine Art Zither oder Harfe, später identisch mit dem Psalterium. Vgl. O. Fleischer bei H. Paul, Grundriss der german. Philol. III (1900), 572 f.; A. Schultz, Das höfische Leben I*[2]*, 554 f.*

Sunderlich do kom er ainest zů eim kloster eins sölichen ordens, in dem die geischlichen herren pflegent ir sunder wonung han und die geischlichen frowen ir ordens och sunder ze sine. In dem kloster da waren zwo geischlich und vil gewegen personen, ein man und ein frowe, an [50ʳ] einander verkleibet mit grosser minne und schedlicher hainlichi; und daz hate der túfel bedeket in ire baider blinden herzen, daz sú die missetat an sahen, als ob es kein gebrest noh súnd weri, und in von got weri geurlobet. Do der diener des hainlich gefraget ward, ob es also möhti bestan in gotes willen in der warheit, do sprach er: „nein, mit nihtú!“ und seit in, daz daz lieht falsch were und wider cristenlich lere, und schůf, daz sú dur von liessen und sich luterlich dur na hielten.

Under dannen do er daz tet, do waz ein heiligú person, hiess Anna, an ir andaht und ward verzuket in dem geiste, und da sah si, daz ob dem diener in den lúften ein grössú schar túfellicher geister sich samnetan, und die schrúwen alle sament: „mord und mord úber den bösen múnch!“ Sú schulten und flůcheten ime dar umbe, daz er sú von der selben gevelligen stat vertriben hate mit sinem rate, und swůren dez alle sament mit fraidigen geberden, daz sú iemer wöltin uf in stellen, daz sú sich an ime gerechin, und wan sú im weder an libe noh an gůte nit möhtin zů komen, daz sú in doch an der fúrnemekeit siner eren vor der welt grösslich woltin beschalken. Sú wöltin unerlichú ding uf in trechen, und hůti sich joch vor ursach, wie gnot er iemer möhte, so wöltin sú es doch mit falschen listen zů bringen, daz es geschehe. Dar ab erschrak der heiliger mensch gar úbel und bat únser frowen, daz si ime ze hilf kemi in den kúnftigen nöten. Do sprach dú milt můter gůtlich zů ire: „sú mugen im nút getůn ane mins lieben kindes verhengnus; waz der úber in verhenget, das ist und wirt sin nehstes und sin aller bestes. Dar umb haiss in gůten můt haben!“

---

2 ff. [geischlichen] herren phlegen ainer gaistlichen sunder wonung und die g. fr. och ir ordens besunder sind in dem kloster. Da waren ... *M*   4 z. gar geischl. *S*   7 baiden *K*   8 im *M*   9 wart gefraget *M*   15 in dem luft *M*   18 hette vertriben *PM*   19 fradigen *A*   mit sinen fraid. g. *M*   21 nit *fehlt M*   22 sú im *M*   24 er joch iemer wölte *S*   28 zů ir gůtlich *M*

1 ff. *Doppelklöster verschiedener Orden (Benediktiner, Augustinerchorherren, Prämonstratenser), obwohl vom kanonischen Recht verboten (c. 23 C. XVIII q. 2), bestanden auch im späteren Mittelalter vielfach, so in Süddeutschland zu Zwiefalten, Obermarchtal, Weissenau, Säckingen, Königsfelden, Engelberg, St. Johann im Thurtal, Sylo (i. Elsass).*   14 *Vgl. die Anm. zu 102,2.*

Do si daz dem brůder geseite, do begunde er ime vil úbel fürten die fientlichen samnung der bősen geisten und gie, als er dik pflag ze tůn in sinen gedrangen, hin uf uf den berg, da ein capell stat, dú gewihet ist in der ere der heiligen engel, und gie nah siner gewonheit betende ze nún malen umb die capell in der ere der IX kőren der himelschen scharen, und bat sú ernschlich, daz sú sin gehilfen werin wider alle sin fiende. Do mornent frů ward, do ward er gefüret in ainer gaischlichen gesiht uf ein schőn veld. Da sah er umb sich ein vil gross schar [50ᵛ] der engelschlichen jungherren. die im woltan helfen. Die trostan in und sprachen zů im also: „got der ist mit dir und wil dich niemer gelassen in kainen dinen nőten; dar umb lass nit abe, du zúhest dú weltlichú herzen ze gőtlicher minne!"

Hier ab ward er gevestnet und varete genot, daz er wildes und zames got widerbrechti. Er hat einen fraidigen man umbgangen mit sinen gůten worten, der waz XVIII jar gewesen, daz er nie hate gebihtet. Der gewan von gote gnad zů im und bihtet im als růweklich, daz sú baide wurden weinende. Der starb kurzlich dur na und nam ein selig ende. Er hate einest XII gemeiner súnderinn bekert von ire súndigem lebene. Waz er eblich von dien erliti, daz ist unsaglich. Ir bliben aber ze jungst núwen zwo stet.

Es waren hin und her in dem lande neiswi meng person, frőwlich bildes, baidú weltlich und gaischlich, dú waren von krankheit ires gemütes berlich vervallen in súntlich gebresten. Die armen tőhtran haten nieman, dem sú vor schame getőrstin verjehen ir wetůndes herzleid, denn daz sú dik von angstlicher not in die anvehtung kamen, daz sú sich selber woltan han ertődet. Do dú

1 ime vil] sich gar *P* 3 uf [uf] *SK* 12 dú weltl. *fehlt M* 16 XXVI *S* 19 gemeine sünder *S* gemeiner sünder vil *P* 20 ire sünd. leb.] iren sünden *S* ebelklich *(so stets) M* 21 aber *fehlt M* 22 f. frőliches *A*¹ 25 die hetton *M* 25 f. si getőrstin verjehen ir scham ires wetůnden herzlaidz *M* 26 vor *M* 27 wőltin *K*

27 *Selbstmord bezw. Anfechtung zum Selbstmord ist im späteren Mittelalter nicht so selten, wie es scheinen möchte. Die Erzählungsliteratur, besonders Caesarius von Heisterbach (Dial. mirac. 4,40—45) und Thomas von Chantimpré bieten manche Beispiele. Vgl. auch Vita K. 39: Büchlein von der Gnaden Überlast 6,12, und das bei Strauch, Ad. Langmann 117 f., Inhofer, Der Selbstmord 1886, 344 ff., Schönbach, Über Hartmann von Aue 466 und Michael, Gesch. d. deutschen Volkes II (1899), 202 A. 1 zusammengestellte Material.*

menschen vernamen, daz der selb diener ein miltes herz heti gen allen lidenden menschen, do erbaldetan sú sich, daz sú zů ime kamen, ein ieklichú zů der zit, so es ir an die not gie, und klagten ime ir angst und ir not, da mit sú gevangen waren. So er sah dú armen herzen in dem jemerlichen lidene, so ward er mit in weinende und troste sú gůtlich. Er halff in und wagete dik sin zitlich ere vast umb daz, daz er in an sel und eren wider gehulfi, und liess dar uf vallen mit bȯser zungen rede, was gevallen mohte.

Unter den andren kom einú zů ime, dú waz von hoher geburt, und seit im in der bihte, do si als gross rúwe umb ire val gewan, do erschein ir únser frow vor und sprach zů ir also: „gang hin zů minem kaplan, der sol dir wider helfen.“ Si sprach: „owe frow, ich erkenn sin nit.“ Dú můter der erbermde sprach: „lůg her under minen mantel, da han ich in in minem schirme, und geschow du vil wol sin antlút, daz du in bekennest; der ist ein nothelfer und ein trȯster aller lidender menschen und [51 r] der sol dich trȯsten.“ Si kom hin zů im in ein fremdes land und erkande sin antlút, als si es vor in dem geist gesehen hate, und bat in, daz er si begnadeti, und seit, wie es gevarn waz. Und er empfie si milteklich und half ir wider nah allem sinem vermugen, als im dú můter der erbermde hat enboten.

XXXVIII. Kapitel.

Von einem vil jemerlichen lidene, daz im hier inne begegente.

In sȯlicher wise kom er mengem lidendem menschen ze hilfe. Aber daz tugentlich gůt werk můste er vil sur erarnen mit marterlichem lidene, daz im dar uf viel. Und dú selben kúnftigú liden zogte im got vorhin in einer gesiht also:

Er kom einest eins abendes an ein herberg, und do es ward gen tage, do ward er in einer gesiht gefúret an ein stat, da wolt man mess singen und er solt selber mess singen, wan daz loss waz uf in gevallen. Die senger hůben an die messe von den martrern: Multae tribulationes justorum etc., daz da sait von menigvaltigem lidene gotesfrúnden. Daz horte er ungern und heti es gern gewendet und sprach also: „wafen, wes tȯbent ir úns mit den martrern?

---

7 u. an eren *M* u. an ere *SA*[1] 25 tugentlich *nach* erarnen *P*, *fehlt K*

32 *Anfang des Introitus einer Messe von mehreren Martyrern.*

War zů singent ir hút von den martrern, und es hút enkaines martrers tag ist, den wir begangen?" Sú sahen in an und zôgtan mit den vingern uf in und sprachen: „got der vindet sin martrer hút an disem tage, als er sú ie vand. Berait dich núwan dur zů und sing fúr dich!" Er warf die bleter dez messbůches, daz vor im lag, hin und her, und heti gern von den bihtern ald icht anders gesungen denn von den lidenden martrern; waz er warf und umb kerte, do stůnd es alles vol von den martrern. Do er sah, daz es nit anders mohte sin, do sang er mit in und sin gesang sprach gar trurklich; úber en kleines wili hůb er aber an und sprach: „dis ist ein selzen ding; man môhti as mer singen: Gaudeamus, von frôden, als von trurenden dingen, den martrern." Sú sprachen: „gůter gesell, du waist noh nit. Es gat dis gesang von martrern vor an hin, und dar na neiswen, so es zit wirt, so kunt daz frôlich gesang hinna: Gaudeamus!"

Do er wider zů im selben kom, do erzitert im daz herz ab diser gesiht und sprach: „owe, got, můss ich aber marter liden?" Do er uf dem weg hier ab vil trurklich gebarete, do sprach sin geselle: „ach vater, waz wirt úch, daz ir als recht trurlich gebarent?" [51v] Er sprach: „owe lieber geselle, ich můss hie mess singen von den martrern," und meinde, got der heti im kund getan, daz er marterlich müste liden. Und dez verstůnd der geselle nit. Do swiget och er und trukt es in sich.

Do er hin kom in die stat, daz waz zů der zit in den vinstren tagen vor den winnahten, do ward er na gewonheit gesůchet mit biterm liden als swarlich, daz in duchte, na menschlicher wise ze redene, daz im sin herz in sinem libe sôlti brechen, ob es keinem lidenden menschen ie weri geschehen; wan dú liden haten in do als swarlich umbgeben, daz im nit anders entwúrte denn ein unverzogen klegliches entsezzen alles dez, daz sin ufenthalt waz nah nuzze und troste ald eren, daz den menschen in der zit mag trôsten. Daz biter liden waz also geschafen:

---

1 war zů — mart. *fehlt* *M* 4 fur *A* 6 icht] etwas *M* iht út *P* 11.15 Gadeamus *A* 13 von den mart. *M* 14 naiswe *K* 18 hier ab *fehlt* *AP* da her ab *M* 19 wurt *P* 22 mart. liden můsd *M* 23 swaig *SM* 24 vinstren] jungsten *M* 25 wihenähten *M* 27 zerbrechen *M* 28 gesch.] gebrochen *P* 28 dú liden du haten *M* 29 unverzegen *P* unverzigens *M* 31 ald] und *M*

11.15 *Anfang des Introitus der Messe im Commune Virginum non Martyrum (Dominikanerritus) und an den meisten Marienfesten.*

Unter andren menschen, dú er gern heti zů got gezogen, kom zů im ein truglicher ablistiger mensch, dú trůg ein wúlfin herz under einem gůtigen wandel und barg daz als genote, daz es der brůder in vil langer zit nie kond gemerken. Dú waz vor in gross súnde und laster mit einem man vervallen und merete ir missetat da mite, daz si die geburt einem andern gab denn dem rechtschuldigen, der sich selb wol unschuldig seite der sache. Dis tohter liess er ire missetat nit entgelten und horte ir bihte, und ward im dienstberr mit noturftigen erberen diensten me denn die andern, nah gewonheit geischlicher lúten dez landes, die termner heissent. Do daz lang zit geweret, do ward er und ander warhaftigú menschen kuntlich innan, daz si hainlich sôlichú bôsú werk treib, als si och vor hate getan. Dar zů sweig er stille und wolte si nit gern melden; er brach sich aber von ir und von ir dienste. Do si des innen ward, do entbot si ime, er sôlti nit also tůn, und brechi er ir ab den nuzz, den si von im hate, dez můsti er engelten, und si wôlti im ein kind geben, daz si bi ainem weltlichen manne hat gewunnen; dez kindes vater můsti er sin, und wôlti in also geschenden mit dem kinde, daz er allenthalb ze růf wurde.

Er erschrak ab diser rede und gestůnd stille uf im selb und ersúfzet inneklich und sprach in im selben also: „angst und not [52r] hein mich allenthalb umbgeben, und waiss nit, wa ich mich hin sol keren; wan tůn ich daz, so we mir, tůn ich sin nit, so we mir aber, und bin also mit we und not allenthalb umbgeben, daz ich dar inne môhti besinken.“ Dez wartet er mit erschrokem herzen, waz got dem túfel wôlti úber in verhengen. Er wart ze rate mit got und mit im selben, daz under den zwein jemerlichen geteilten im weger weri, baidú an sele und an lip, der vonker von dem

---

3 gůten *P* 6 daz si] und gab *M* 9 notdúrftigem erberem dienst *M* 10 termner *A* terinner *P* 11 wárhaften *M* 13 getan] getriben *S* 19 er] es *M* 25 mit erschr. herz. *fehlt M* 27 jemerl. *fehlt S*

10 *Jeder Konvent bei den Bettelorden hatte ein genau bestimmtes Gebiet (termini, deutsch terminie), in dem er allein das Recht besass, zu predigen und Almosen zu sammeln; vgl. die Erklärung des Joh. Meyer in seinem „Ämterbuch“, Freib. Diöz.Archiv XIII (1880), 207 f. und Fontana, Constitutiones etc. 1655, 634 f. Terminierer sind Almosensammler, nach Ducange-Favre VIII, 68 f. aber auch Mönche, „qui habendis per agros cuique conventui addictos concionibus destinantur.“ Beides war wohl oft vereinigt.*

23 f. *Vgl. Dan. 13,22.*

bôsen menschen, wie es joch umb die zitlichen ere iemer gefúre. Und daz tet er.

Hier umb ward si so grimme úber in mit ir freidigem herzen, daz si lúf hin und her zû geischlichen und weltlichen, und wolte von ire unmenschlichen bosheit sich selb lasterlich geschenden, dar umbe daz si den armen man môhti in erbeit bringen, und seite menlich, si hete ein kind gewunnen, und daz were dez selben brûder. Dar ab ward vil gross unbilde in allen den menschen, die ire worten gelopten, und ward daz unbild so vil dest grôsser, so vil sin fúrnemú heilikeit verrer waz erschullen. Daz trang im dur daz innigost gemarg sines herzen und sele, und gie sinkend in im selb mit jamer und not umbgeben und hate lange tag und streng nehte, und sin kurzes rûwen waz mit schreken vermischet. Er sah vil kleglich uf ze gote und sprach mit inneklichen súfzen also: „owe got, min jemerlichú stunde ist komen! Wie sol ald wie mag ich die ellenden not mins herzen iemer erliden? Owe got, wan weri ich tod, daz ich den jamer weder sehi noh horti! Herr, herr, nu han ich alle min tag dinen wirdigen namen geeret und vil wit und breit mengem menschen geliept und ze erene geben, und du wilt minen namen in gross unere verwerfen? Daz ist min grôssú klag! Lûg, der wirdige bredierorden der mûss nu von miner person also geswechet werden; daz klag ich hút und iemer me! Owe der not mins herzen! Ellú dú reinú menschen, dú mich vor haten in eren als einen heiligen man, da von mir ein gûter mût uf stûnd, we mir, dú sehent mich nu an als einen bôsen trieger der welt, dar ab min herz und sele durwundet und durschossen wirt!“

Do der arm lider in der klag waz neiswi lange und im lib und leben swein, do kom ein frôwlichú person zû ime und sprach also: „eya, gûter herr, wes [52ᵛ] verderbent ir úch so gar kleglich? Gehabent úch wol! Ich wil raten und helfen, wend ir mir volgen, daz úch nit wirt an úwren eren. Dar umb sint kech!“ Er sah uf und sprach: „owe, wie wilt du daz zû bringen?“ Si sprach: „da wil ich daz kindli under minen mantel heinlich nemen und wil es nahtes also lebend begraben ald im ein nadlen in sin hirni rihen, dar ab

9 so vil so *M* 9 f. fúrnemú heil.] fúrnemikeit *P* 10 waz verrer *M* 10 f. inreste marg *S* 12 und mit not *M* 13 mit *fehlt M* 14 inneclichem *K* jemerlichen *S* 15 [wie] mag *M* 16 wan] und *M* 18 mengen *K* 21 also *fehlt M* 23 [dú] reinú *K* 25 und min sel *M* 26 durschossen] durstochen *P* 28 frôlichú *AM* 29 úch selb *M* 34 hirnli *P* hirn *M* rihten *M* stechen *S*

es müss sterben; und so daz kind her under kumt, so gelit dú bôs red ellú sament, und blibent an úwren eren." Er sprach mit wütender stimme: „owe, du bôsú morderin, dines múrdigen herzen! Woltast du daz unschuldig kindli also tôden? Waz mag es, daz sin müter ein bôs wib ist? Wilt du es also lebend begraben? Nein, nein, das enwell got nit, daz daz mord iemer von mir bescheh. Lüga, daz wirst, daz mir dar inne mag beschehen, daz ist ein berobung miner zitlichen eren; und stündi eins ganzen landes weltlichú ere an mir, die wil ich hút alle dem werden got uf geben, e daz ich daz unschuldig blüt well also lassen verderben". Si sprach: „nu ist es doch úwer kind nit, waz hand ir denn not dur mit?" und zoh us ein scharpfes spizzig messer und sprach: „land mich es ainend ab von úwren ogen tragen, so riss ich im die kelen ab, ald ich stich im dis messer in sin herzli, so ist es schier tod und ir koment ze rüwe." Er sprach: „swig, du unreine bôse túfel! Sie wes es welle uf ertrich, so ist es doch nah got gebildet und mit dem kostberen Cristus unschuldigen blüt vil sur erarnet; dar umb wil ich nit, daz sin junges blütli also vergossen werd." Si sprach mit ungedultigen worten: „wend irs nit lassen tôden, so land es doch heinlich eins morgens frü in die kilchen tragen, daz im geschech als andren verworfnen fundnen kinden; ald ir müssent aber gross kost und unlidkeit dur mit haben, e daz daz knebli werd erzogen". Er sprach: „ich getrúwen dem richen got von himel, der mich bis her alleinen hat beraten, der berat mich och wol selb ander." Und sprach zü ir: „ga hin und bring mir daz kindli vil heinlich, daz ich es gesehe."

Do er daz kindli uf sin schoss gesaste und es an sah, do lachet es in an. Do ersúfzet aber er als grundlosklich und sprach: „sôlti ich ein mich anlachendes húbsches kindli tôden? Zwar nein ich! Ich wil e gern liden alles, daz [53r] dar uf mag gevallen". Und kerte sich zartlich zü dem kind und sprach disú wort: „owe, du ellendes armes kindli, wie bist du so gar ein armes weisli! Wan din eigne ungetrúwe vater der hat din verlôgent, din múrdigü müter wolt dich hin werfen als ein ungenemes, hingeworfens húndli. Nu hat gotes verhengde dich mir geben, daz ich sol und müss din vater sin, und daz wil ich gern tün; ich wil dich haben von gote

---

3 dú b. m. *ASPK* 7 wirst] bôste *S* 14 dis] dz *M* 17 dem] des *M* 21 müssent] werdent *S* 22 mit im *S* 32 du vil armes ell. k. *S* [du] so *PKM* 33 múrdigü *fehlt S* 34 húndli] kindelin *S*

und von nieman anders, <und wan mir der lieb ist, so můst och du min liebs kindli sin>. Ach herzenkind mins! Du sizest uf miner trurigen schosse und sihst mich gůtlich an, und kanst doch nit sprechen. Ach, so sich ich dich an mit verwundetem herzen; mit weinenden ogen und mit kússendem munde begúss ich din kintliches antlút mit dem bache miner heissen trehen." Do dem húbschen kneblin des weinenden mannes gross trehen úber sinú ǒglú als vast ab runnen, do ward es och herzklich weinende mit ime, und weineten also beidú mit einander. Do er sah daz kindli also weinen, do trukt er es lieplich an sin herz und sprach: „swige, gelúkd mins! Ach herzenkind mins, sol ich dich tǒden, dar umb daz du min kind nit bist, und daz ich dich sur erarnen můss? Ach schǒnes, liebes, min zartes kind, lůg, ich enmag dir reht einkein leid tůn, denn daz du můst min und gotes kind sin, und die wil mich got beratet eins einigen muntvols, den wil ich mit dir teilen dem minneklichen got ze lobe, und wil alles daz gedulteklich liden, daz mir iemer dar uf mag gevallen, zartes min kind!"

Do dis weinlich zarten sah und horte daz grimm herz dez wibes, dú es vor wolt han ertǒdet, do ward si als herzklich bewegt ze grosser erbermde, daz si erbrast an ein weinen und an ein húwlen, daz er si můste stillen, wan er im vorte, daz etwer kemi und daz man es innen wurdi. Do si sich wol erweinete, do bot er ir wider daz kindli und gesegnet es und sprach also: „nu gesegen dich der minnekliche got, und die heiligen engel beschirmen dich vor allem übel!" und hiess es mit siner kost wol versehen an siner noturft.

Dar na neiswen do gie daz bǒs wip, dez kindes můter, zů, und als si den brůder úbel hat gemasget, daz tet si noh fúrderlicher, wa es im mohte geschaden, daz er hie von mengem reinen tugenthaften herzen ward ze erbarmen und ir [53v] von in dik ward gewúnschet, daz si der gerehte got ab der erd nemi. Daz fůgte sich ainest, daz siner liplichen fründen eine zů im kam und sprach: „owe, herr, dez grossen mordes, daz daz bǒs wip hat an úch begangen! Waiss got, ich wil úch an ir bederptlich rechen:

1f. und wan — kindli sin *M*, *fehlt ASPKA¹αfUS¹* 13 kain *SM* 15 munt vollen *M* 18 wainklich *M* 20 enbrast *M* 21 húwlen] húnen *S* won er kam in vorht *M* 25 m. sinen kosten *P* versorgen *S* 30 tugenth. *fehlt S* 34 bederklich *SM*

24 *Vgl. I Mos. 48,16.*

ich wil mich heinlich uf die langen brugge stellen, dú úber daz wasser get, und so si etwa da her úber get, so wil ich die gotesmorderin hin ab stossen und wil si ertrenken, daz daz gross mord an ire gerochen werde.“ Er sprach: „neina, frúnd mine, daz enwell got nit, daz kein lebender mensch von minen wegen ertôdet werde. Waiss got, der ellú verborgnú ding waiss, daz si mir mit dem kinde unreht hat getan; so bevil ich die sache in sin hand, daz er si schier tôde ald leben lasse nah sinem willen, und sagen dir: wôlti ich min sel an ir tode úbersehen, so wôlti ich doch aller reinen frowen namen an ir eren, und wôlti si lassen genesen.“ Der man sprach vil úbellich: „mir weri ein wip ze tôden als ein man, dú mich also wôlt beschalken.“ Er sprach: „nein, daz weri ein unvernúnftigú geburschheit und ein úbelstendú freidikeit. La dur von und lass reht her wichen, lass alles daz liden her komen, daz got von mir wil geliten haben!“

Do daz liden vast ward wahsende, do úberwand in einest sin krankes gemûte, do siner not als vil waz, daz er gern im selb in sinem lidenne etwaz behulfenheit und ergezzung heti gemachet. Und gie us und sûchte trost, sunderlich von zwein fründen, die sich, die wil er dennoch uf dem glúkrad sass, gen im haten bewiset, als ob sú getrúw gesellen und frúnd werin; und da wolt er sûchen trost sinem lidenden herzen. Ach, do liess in got innan werden an in baiden, daz in der creatur nút gantzheit ist! Wan er ward von den selben und von ire geselleschaft berlicher under druket, me denn er vor von gemeinem volg ie ward. Der ein gesell enpfie den lidenden brûder vil hertklich, und kerte sin antlút von im unwertlich und gebarte mit sinen schnidenden worten vil schmahlich; und under andren verserenden worten, die er gen im redde, hiess er in, daz

---

3 hin úber ab *M* 6 verborgnú *fehlt S* 9 dir *nach* ich *durchstr. A* 13 gebrúrschait *M* 15 wil von mir *M* gel. wil h. *SP* 17 f. im selb *nach* lidenne *M* 21 sin getr. frúnd und ges. *M* 23 [nút] ganzhait mit ist (!) *M* 24 bårlich undergedrukt *M* 26 vil hert *M* 28 versereten *SA*[1] redde] det *S*

1 *Wohl die Rheinbrücke bei Konstanz.* 2 f. gotesmorderin = *sacrilega, wegen ihres an einer gottgeweihten Person verübten Frevels.* 20 glúkrad, *das sich drehende Rad des Glücks (Lexer I, 829), als Bild des wechselnden Schicksals. Die Vorstellung schon bei Origenes, In ps. 76,21 (Pitra, An. sacra III, 109) und Boethius, Cons. phil. 2,2. Zur Literatur: Wackernagel in Zfda VI, 134 ff.: Vogt in Zschr. des Vereins f. Volkskunde III, 349 ff. IV, 195 ff.; Weinhold in Sitzungsber. der Berliner Akademie 1902; J. Sauer, Symbolik des Kirchengebäudes 1902, 272 ff.*

er im nit me heinlich were, wan er schamti sich siner geselschaft. Ach, daz durtrang alles sin herz, und [54r] sprach vil ellendklich hin zů ime: „owe, lieber geselle, werist du von gotes verhengde in die trůben lachen geworfen als ich, werlich, ich weri zů dir hin in gesprungen und heti dir frúntlich her us gehulfen. Owe jamer, nu gnúget dir nit, daz ich tief in der lachen vor dir lige, du wellest och dur zů uf mich treten! Daz klag ich dem ellenden herzen Jesu Cristi.“ Der gesell hiess in swigen und sprach zů im vil schmachlich: „es hat hinnan fúr umb úch ein ende; man sol nút allein úwer bredien, wan sol och úwrú bůcher, die ir gemachet heind, verwerfen.“ Er entwúrt vil gnedklich und sah uf ze himel und sprach also: „ich getrúw dem gůten got von himelrich, daz minú bůcher súlin noh werder und lieber werden, denn sú ie getaten, so es nu zit wirt.“ Sôlichen kleglichen trost enpfie er von sinem besten gesellen.

Im waz in der selben stat unz an die selben zit sin noturft vil wol zů gevallen von gůtherzigen menschen. Und do er also mit disen falschen meren zů in vertragen ward, weli disen mersagern wider in gelopten, dú zugen ir hilf und frúntschaft von im, unz daz sú von der gôtlichen warheit vermant wurden, daz sú einen bekanten widerker zů im wider namen.

Eins males do saste er sich in ein stilles růwli und vergiengen im neiswi die wúrkliche sinne und duht in, wie er weri in ein vernúnftigs land gefůret. Da sprach neiswaz in dem grund siner sele also: „hôr, hôr ein trostlich wort, daz ich dir wil lesen.“ Er bot sich dar und loset genote. Do vie es an und las dú wort in latine, und ist daz capitel ze none an dem heiligen abent ze winnahten: Non vocaberis ultra derelicta etc.; daz sprichet ze tútsch: „du ensolt nu fúrbas nút heissen dú gelassen von gote, und din ertrich sol nút heissen daz verwůstet ertrich, du solt heissen:

---

1 sich] si *M* 7 ich *fehlt* *K* 10 predie *M* 13 súlin *fehlt* *M* 15 sinen *Ka* gesellen *fehlt* *S* 18 disem v. mâr *M* 18 f. mertagern *S* versagern *A*[1] 20 gûtlichen *M* 24 dem] den *K* 25 daz] was *K* 27 an dem h. winechtabent *S* 28 vocabis (!) *M* 29 nit nu haissen fúrbaz *M*

15 *Unter den Freunden, die sich bei dieser Gelegenheit von Seuse abwandten, befand sich allem nach auch Heinrich von Nördlingen. Derselbe schreibt Ende 1347 oder Anfang 1348 von Basel aus an Margareta Ebner: „mein hertz haltet nit mer zu dem Süsen, als es etwan tet; bit got für unsz beid“ (Strauch, Marg. Ebner LI, 86 f. u. Anm. S. 388).* 28 ff. *Is. 62,4.*

gotes wille ist in ir, und din ertrich wird gebuwen, wan der himelsch vater hat im selb ein wolgevallen in dir.“ Do es disú wort us gelas, do vie es dú selben wort wider an abèr und aber ze lesene wol ze vier malen. Er sprach von wunder: „liebe, waz meinest du, daz du mir disú wort als dike vor sprichst?“ Er sprach: „daz tůn ich dar umbe, daz ich dich vestne gote ze getrúwen, der siner frúnd ertrich, daz ist [54ᵛ] iren tôdemlichen lip och versehen wil an siner noturft, und wa es in einend ab gat, da wil er andrent zů fügen, dez sú bedúrfent; also wil dir got och vaterlich tůn.“ Daz geschah alles in der warheit als kuntlich, daz meng herz von frôden ward lachent und got lobend, dero ogen dur vor waren von mitliden weinende worden.

Dem lidenden man beschah do, als so ein totes geschunden tierli von den wilden tieren zerzerret ist und noh etwaz smakes da ist beliben, als denn ze jungst die hungrigen bremen dar uf vallent mit ir geselleschaft und daz genagen bein zemal enplôzent und daz usgesogen mit in verfúrent in den luft: also ward er jemerlich zertragen in verrú land von derley gůtschinenden menschen; und sú taten daz mit schôner rede und mit bedahten klagworten in erzôgung frúntschaft, da kein trúwe waz. Hier inne so schoss im etwen ein ungedank in sin herz also: „ach lieber got, der von juden ald von heiden ald offnen súndern allein liddi, dem kônd man etwi getůn; nů schinent disú menschen din gůten frúnde, di mich da so swar pingent, und dar umbe tůt es so vil dest wirs.“ So er aber zů im selber kom und es mit rehter bescheidenheit an sah, so gab er in enkein schulde, denn daz es got dur sú heti gewúrket, und daz er es also sôlti erliden, und daz got dik sin frúnd dur sin frúnd bereitet zů dem besten.

Sunderlich einest in sines gemůtes lidendem gegenwurf ward also in im gesprochen: „gedenk, daz Cristus nit allain wolte sinen lieben junger Johannes und den getrúwen sant Peter in siner reinen gesellechaft han, er wolt och den bôsen Judaz bi im liden, und du begerest ein nahvolger Cristi sin, und wilt ungern dinen Judaz liden?“ Dez entwúrt geswinde ein inschiessender gedank also:

---

1 ir] dir *S* 5 gesprichest *M* 6 der] daz er *MA*[1] 7 dôtlichen *P* 8 ainhalb *M* 8 f. anderhalb z. f. in, dez s. b. *M* 11 f. dero ogen din und dur waren mit liden dem wainent worden (?) *M* 13 do er als ain *M* 14 zer zerst (!) *M* smakes] markes *M* 16 benagen *M* 17 usg. blůt *P* so jem. *M* 19 f. worten und erzaigung *M* 30 in im *fehlt S* zů im *M* daz *fehlt M* 34 Dez] das *K* daz *M*

„owe herr, heti ein lidender gotesfrúnd núwan einen Judas, so weri es lidig; so sint ze disen ziten alle winkel vol Judaz, und wenn aine ab gat, so koment vier ald fúnf her fúr.“ Diser red wart von innen geentwúrt also: „einem menschen, dem reht ist, dem sol kein Judaz Judaz sin in sinem sinne, er sol im ein gotes mitwúrker sin, dur den er sol us gewúrket werden uf sin bestes. Do Judaz Cristus mit dem kuss verriet, [55r] do namde in Cristus sinen frúnd und sprach: „frůnd mine etc.“

Do sich diser armer man neiswi lang also geleid vil ellendklich, do hangete er dennoch an einem vil kleinen trôstlin, daz alle sin ufenthalt waz, und daz waz, daz dů trukendú burdi dennoht nit fúr die rihter und prelaten dez ordens waz komen. Dis trôstli zukte im och got geswinde, wan dů obrest meisterschaft úber allen orden und dů meisterschaft úber tútsches land kamen mit einander in die stat, da das bôs wip den biderman hate an gelogen. Do der arme man anderswa wonende disú mer erhorte, do erstarb im sin herz ingruntlich und gedahte: „wie die meister dem bôsen wibe wider dir gelosent, so bist du tod; sú legent dich in ein sôlichen notstal der bůsse, daz dir vil weger weri ein liplicher tod.“ Daz pinlich gedrang weret XII tag und naht an einander, daz er der marterlichen bůss wartend waz, wenn sú dar kemin.

Eins tages von menschlicher krankheit brach er us mit ungeberden und mit unsitiger gehabd von den nôten, in den er was, und in der kleglichen gehabd dez inren und dez ussern menschen gie er einend ab von den lúten an ein heimlich stat, da in nieman sehi noch horti, und underwilent so liess er die grundlosen erholten súfzen. Nu waren ime die trehen in den ogen, denn gussen sú her us úber sinú wangen abe. Er enkond von angstlicher not uf im selb niene still bliben: nu sass er geswinde nider, denn so wust er

---

2 vol] von *K* won *M* 5 mitwúrken *ASP* 12 rihter waz komen und (die *S*) prelaten *SP* 13 f. allen orden und dú *rot durchstr., aber wiederhergestellt;* meisterschaft úber (*vor* tútsch. l.) *am Rande nachgetragen A* 15 biderben man *SM* 20 wol zwelf t. *M* 23 unsiniger *ASPA*¹ von — 24 gehabd *fehlt PK* 26 so *fehlt M* erholten grundlosesten *S* 28 von] vor *M* 29 wischt *M*

8 *Matth. 26,50.* 13 f. *Der Ordensgeneral und der Provinzial von Deutschland (Provinz Teutonia).* 16 *In Ulm, wohin er um 1348 versetzt wurde.* 19 *Über die Bestrafung der peccata carnis, die besonders streng geahndet wurden, vgl. Konstitutionen I, 18: De graviori culpa (ALKGM I, 209; V, 547).*

uf und lúf hin und her in der kamer als ein mensch, mit dem angst und not ringet. Denn stiess im ein gedank her dur sin herz, und sprach mit zitrender, einredender stimme also: „owe got, waz meinst du mit mir?“ Under dannen, do er in der kleglichen ungehebd waz, do sprach neiswas von got in ime also: „wa ist nu din gelassenheit, wa ist glichstan in lieb und in leide, daz du dik hast andren lúten frôlich geliept, wie man sich gote lidklich súl lassen und uf niht beliben?“ Dez entwúrt er vil weinlich hin wider also: „fragest du mich, wa min gelassenheit sie, eya, so sag du mir, wa ist gotes grundlosú erbarmherzikeit úber sin frúnde? Ich gan doch hie wartende, und bin in mir selb verdorben als ein verteilter man libes und gůtes und eren. Ich wande, got weri milt, ich wande, er weri ein gnediger, tugenthafter herr allen den, die sich getôrstin an in gelassen; owe mir, [55v] got ist an mir erzaget! Owe, dú milt ader, dú nie erseig an erbermde, dú ist an mir armen ersigen! Owe, daz milt herz, von dez miltekeit ellú dú welt schriet, hat mich ellendklich gelassen! Er hat sinú schônú ogen und sin gnediges antlút von mir gekeret. Owe du gútliches antlút, owe du miltes herz, ich heti dir es nie getrúwet, daz du mich so gar hetist verworfen! Owe grundloses abgrúnd, kum mir ze staten, wan ich bin vorhin verdorben! Du weist, daz alle min trost und zůversiht an dir allein lit und an nieman anderm uf ertrich. Eya, hôrent mich húte dur got, ellú lidenden herzen! Lůgent, es endarf nieman kein unbild nemen ab miner ungehabd, wan alle die wile, do mir gelassenheit allein in dem mund waz mit rede dur von ze sprechen, do waz mir süss dur von ze reden; owe, nu hat es alles min herz durwundet und daz innigest gemarg aller miner adren und mins hirnis dursofet, daz kein gelid an minem libe niene ist, es sie durmartret und durwundet; wie kan ich denne gelassen sin?“

Do er in diser ungehabt wol einen halben tag waz und sin hirni verwüstet hate, do gesass er also stille und kerte sich von im selb zů gote und ergab sich in sinen willen und sprach: „mag es anders nit sin: fiat voluntas tua!“ Dô er also sass in einer entzogenheit siner sinnen, do duht in in einer gesiht, daz siner

4 f. ungehabe *SM* 5 nu *fehlt M* 7 hast frôlich a. l. g. *M* 11 selb *fehlt K* 11 f. ein verdorben man der verteilt ist *S* 13 tugenthafter gned. h. *M* 14 verzagt *MA*[1] 17 f. ogen von mir gekert u. s. g. a. *M* 24 ungehab *SM* 26 h. es mir *MA*[1] 27 inrost *S* marg *SPK* 33 und do *M*

33 *Matth. 26,42.*

heiligen geischlichen tôhtran einú fúr in kemi stan, dú im, die wil si dennoh lepte. dik hat geseit, er mûsti vil liden, aber got wôlti im dur von helfen; und dú erschein im vor und troste in gútlich. Daz nam er von ir uf vil unwertlich und sprach ir an ir warheit. Do lachet si und trat hin zû und bot im ir heiligen hand und sprach also: „nement hin min kristanlichen trúwe an gottes stat, daz úch got nit wil lassen, er wil úch helfen dis liden und ellú úwrú liden úberwinden.“ Er sprach: „lûg, tohter, min gedrang ist als gross, daz ich dir nit me mag globen, du gebest mir denn dez ein gût wortzeichen.“ Si sprach: „do wil úch got in allen gûten reinen herzen selb entschuldgen; den bôsen herzen entwúrtent dú ding nah ir selbes bosheit. daz einem wisen gotesfrûnd nit ze ahten ist. Und bredierorden, den ir klagent, der sol got und allen be-[56r]scheiden menschen von úwren wegen dest gevelliger sin. Diser warheit nement ein wortzeichen da mite: lûgent, got der wil úch schier rechen und wil sin zornlich hand ûber daz bôs herz lassen gan, daz úch also hat betrûbet, und wil ir daz leben ab prechen mit dem tode; dar zû alle, die ir sunderlich in der sach mit bôser klaf hein gehulfen, an den mûss es och also bald gerochen werden, dez sint sicher!“ Der brûder ward hier ab wol getrôstet und wartet vast, wie got die sach wôlti enden.

Do gar kurzlich dur na ward, do geschah es alles in der warheit, als si hate geseit. Wan der unmensch, der in also hat gepinget, der starb, und starb eins unbekanten todes; dú endrú ire neiswi vil, von den im aller wirst waz geschehen, die zukte der tod von hinnen, dero enteil unverstandenlich sturben, etlich ane biht und ane gotes fronlicham vergiengen. Der selben menschen eins waz ein prelat gewesen und hat im vil we getan; der erschein im vor in einr gesiht, do er erstarb, und kunte im, daz im got hier umbe heti ab gebrochen sin leben und sin wirdekeit, und daz er etwi lange mûsti dur von in der bûsse darben und torren.

Do die ungewônlichen rachen und och tôde, die got úber sin widersachen als geswind sante, do die sahen ire vil menschen, dien

---

9 me *fehlt PM* dez *fehlt SP* 10 gût *fehlt K* úch] dich *S* ich *A*¹ ich úch *M* gûten *fehlt S* 13 der *fehlt M* 15 nam er ain w. *M* 24 und starb *fehlt P* 27 f. waz ains e. p. *M* 29 do er erstarb *fehlt M* 31 in der wis und in der bûs [darben und] torren *M* 32 gewonlichen *A*¹ 33 ire] wie *K*

13 *Vgl. oben 120,21.*

dur von kund waz und ime gúnstig waren, die loptan got und sprachen also: „werlich, got der ist mit disem gůten manne, und sehen wol, daz man im unrecht hat getan, und sol in úns und in



Abb. 5.

allen bekanten menschen von billich gewegenr nu fúrbaz sin an gőtlicher selikeit, denn ob got daz liden nit heti úber in verhenget."

2 manne] menschen *M* 2 f. u. wir sehen *M*

Hier na do half ime der milt got, daz sich daz ungehúr weter dez lidens gar genedklich nider liess und zergie, nah dem als in dú hailig tohter in der gesiht wol hate getrôstet. Er gedahte dike: „ach herr, wie ist daz wort so war, daz man von dir seit: dem got wol, dem nieman úbel!“

Och sin geselle, der im in der sach ungeselleklich hat getan und in och got kúrzlich dur na hinnen nam, do der erstarb und alles mitel, daz in der blossen gôtlichen beschôwde gesumet hate, do daz waz ab gevallen, do erschein er im vor in liehtricher guldinr wat, und umbfieng den diener lieplich und trukte sin antlút an sin wangen gûtlich und bat [56v] in, daz er im vergebi, da er sich gen im úbersehen heti, und daz ain getrúwú himelschú frúntschaft enzwischen inen zwain eweklich belibe. Daz nam der diener frôlich uf und umbfieng in och frúntlich; und also verswand er vor im und fúr in die gôtlichen frôde.

Dar na neiswen, do es got zit duchte, do ward der lider von got ergezzet alles dez lidens, so er hate gehabt, mit inrlichem herzenfrid und mit stiller rûwe und liehtrichen gnaden. Er lopte got inneklich umb daz minneklich liden und sprach, daz er nit alle die welt dur wider heti genomen, er heti es alles erliten. Got gab im wol ze erkennen, daz er von disem niderschlag sin selbs adellicher entsezzet ward und in got úbersezzet, denn von allen den mannigvaltigen liden, dú er von jugent uf unz an daz selb zit ie hate gewunnen.

XXXIX. Kapitel.

[57v] Von inrem lidenne.

Under dannen, do dú geischlich tohter daz vorder kleglich liden las und sich von erbermde wol erweinete, do bat si in, daz er ir och seiti, wie inrú liden geschafen werin. Er sprach:

1 Hier na — 15 frôde *fehlt, dafür folgender Zusatz:* Och der prelat über túsch lant entschuldget in und sprach, daz er und der meister des ordens heten da strenklich visitiert, als man sol, und funden wider in niht, denn daz ain bôs wib, der nit ze glôben waz, hett von dem biderben man bosschlich geredt, und daz môht noch beschehen, der bôsen zungen welt gelosen *M* 8 gôtl. *fehlt A*[1] 14 frúntl.] frôlich *P* 20 die] dis *M* da wider *M* 21 schlag *M* 26 *Überschrift fehlt K* inren *A* 27 dis *M* kleglich *fehlt SM*

24 *In AKRWB*[1]*α ein Bild: Seuse wird von den bösen Geistern und durch Verleumdung der Menschen gepeinigt (Abb. 5 nach K Bl. 84*[r]*).*

Von inren liden wil ich dir zwai ding sagen. Es waz in einem orden ein fúrnemer man, úber den hat got verhenget ein inres liden, und in dem lidene waz dem armen brůder sin můt und herz also versunken, daz er naht und tag gie weinen und húwlen und sich úbel gehaben. Der brůder kam zů dem diener der wisheit mit grossem andaht und klagte im sin not und begeret, daz er got úber in bete, daz im gehulfen wurde. Eins morgens frů, do der diener dar úber bat und also gesass in siner capell, do waz im vor in einer gesiht, wie der selb bős geist kemi fúr in stan, und der waz in sinem angenomen bilde geschafen als ein ungestalter more mit fúrinen ogen, und hate einen helschen erschrokenlichen anblik und hate einen bogen in der hand. Der diener sprach zů im also: „ich beswer dich bi dem lebenden got, daz du mir sagest, waz du siest ald waz du her wellist.“ Er sprach vil túfellich: „ich bin es, spiritus blasphemiae, und du wirst wol innen, waz ich wil.“

Der diener kert sich umbe zů dez kores túre, do kom der lidende brůder zů der selben túre in gende und wolt in den kor ze mess gan. Do zukte der bős geist sinen bogen her fúr und schoss ein fúrin pfil in dez brůder herze, daz er na hinder sich waz gevallen, und moht nit in den kor komen. Daz můte den diener [58r] und strafte den túfel hier umbe herteklich. Dez ward der hofertig túfel zornig uf in, und zukte den bogen in mit einem fúrinen pfil als och vor, und wolt im es och in sin herz han geschossen. Do kert er sich geswinde ze únser frowen umb hilf und sprach: Nos cum prole pia benedicat virgo Maria, und der túfel verlor sin kraft und verswand vor ime. Do mornend ward, do seit er es dem lidenden brůder, er trost in und seit im, waz da wider hilfet, und nit anders, als er es screib an siner bredien einer, dú da an vahet: Lectulus noster floridus.

Under vil andren inren lidenden menschen kom eins males ein weltlicher man zů ime, der waz von einer frőmder gegin, und

---

1 dir ŏch *M* 4 f. [gie] weinete u. húwlete .... gehůb *A*[1] húwlen] húnen *S* 15 plazfeminen (!) *M* 20 můgt *K* 21 dar umb *M* 22 bogen [in] *M* 24 geswind umb *M* 28 einer *fehlt M* 30 inren *fehlt MA*[1]

10 f. *Eine seit alters geläufige Vorstellung. Schon die hl. Perpetua (Passio c. 10) kämpft in der Vision mit einem „Aegyptius, foedus specie.“ Vgl. bei Hartmann von Aue (MFr. 211,5) und Walther: hellemôr; Berthold von Reg. I, 412, 38 ff.: Mechthild von Magdeburg 93.* 15 *Matth. 12,31.*

25 *Benediktion vor der 3. Lektion der 1. Nokturn an Marienfesten (Dominikanerbrevier).* 29 *Erste Predigt Seuses.*

der seit im also: „herr, ich han daz aller gróst liden in mir, daz ie kein mensch gewan, und mir kan nieman gehelfen. Ich hate nu kurzlich an gote verzwifelt und waz als verzagt, daz ich mich selb wolt han verderbet von úbrigem leide, und wolt mir selb den tod han an getan an lib und an sele. So ich iez in der not bin und in ein wûtiges wasser wil springen, und den anlof genam und mich selb mûtwilklich wolte ertrenken, do hort ich ein stimme ob mir, dú sprach also: „halt uf, halt uf, tû dir selb nit den schantlichen tod an! Sûch einen bredier!" Und namte im den diener mit sinem eigen namen, den er nieme hat gehóret nemmen, und sprach: „von dem sol dir gehulfen werden, daz dir reht geschiht." Er waz fro und liess sich selb ungetódet, und sûchte in mit nafragen, als er geheissen waz. Do der diener sah, daz sich der mensch als kleglich gehûb, do kert er sich zû dem lider gûtlich und troste in; er machete im sin herz als liht und lerte in, waz im ze tûn waz, daz er mit gotes hilf dur na in sólich anvehtung nieme kam.

XL. Kapitel.

Welú liden sien dem menschen aller núzzest und got aller loblichest.

Dú heilig tohter fraget und sprach also: „ich wústi gern, welú liden under allen liden dem menschen dú aller núzest und gote aller loblichest sien?" Er entwúrt und sprach also: du solt wússen, daz man vindet mengerley liden, dú den menschen bereitend und im gûten weg gebent zû siner selikeit, der in reht kan tûn.

Got verhenget etwen úber einen menschen swerú liden ane alle sin schulde, in dem lidene got den menschen eintweder wil versûchen, wie vast er stande, ald waz er an im selber habe, [58ᵇ] als man vil liset in der alten e, ald aber daz got dar inne allein meinet sin gótliches lob und ere, als daz ewangelium seit von dem blindgebornen menschen, den Cristus unschuldig seite und in gesehend machte.

Etlich liden ist och gar wol verschuldet, als dez schachers liden, der mit Cristo gekrúzget ward und in Cristus selig machete von dem getrúwen ker, den er zû im nam in sinem lidene.

8 f. schamlichen *P* 16 nimmer me kâm *M* 21 under a. l. welû liden *S* dû *fehlt M* 29 meinet] niemet *A*

29 *Joh. 9,3.* 32 ff. *Luk. 23,43.*

Etlich liden hat nit schulde in der lidenden sach, dú ime denne gegenwúrtig ist; es hat aber etwas anders gebresthaftiges uf ime, dar umb got liden úber in verhenget, als vil dik beschiht, daz got úbrig hofart drukt und den menschen zů im selben wiset mit einem sweren undergang siner úbertragenheit in einer sölicher sach, der er vil liht denn zemal gar unschuldig ist.

Etlichú liden werdent dem menschen von gote in der trúwe geben, daz der mensch dur von werd noh grösser liden úberhaben, als den menschen geschiht, den got hie ir fegfúr git mit siechtagen ald mit armůt ald dez glich, daz sú des nagenden úber werden, ald joh daz er sú lat túfellichú menschen úben, daz sú an dem tode dez anblikes úberhept werden.

Etlichú menschen dú lident von rehter inbrúnstiger minne, als die martrer, die mit ire manigvaltigen sterbene libes oder gemútes dem lieben got gern zogtin ire minne.

Wan vindet och in diser welt meng úpig und trostloses liden, als die můssen han, die der welt nah weltlichen sachen gnůg wen sin; sú můssen die helle vil sur erarnen, da bi ein gotlidender mensch im selb wol möhti behelfen in sinem lidene.

So sint etlichú menschen, dú got inrlich dik vermant, daz sú den rehten ker zů got nemen, wan er in gern heinlich were, die da widerstrebend mit hinlessikeit. Dú zúhet got underwilent mit lidenne: wa sú sich hin kerent und gern got endrunnin, so ist got da mit zitlichem ungeluk diser welt und behebt sú mit dem hare, daz sú im nit mugen endrúnnen.

Man vindet och dú menschen, dú nit lidens hein, denn so vil, als sú in selber liden machent da mite, daz sú daz gross wegend, daz nit ze wegen ist. Als einest: do gie ein wolgeladenr mensch in lidene fúr ein hus, da hort er, daz sich ein frow gar úbel gehůb. Er gedahte: „gange hin in und tröst [59r] den menschen in sinem lidene!“ Er gie hin in und sprach: „owe, liebú frowe, waz wirt úch, daz ir úch also klagent?“ Si sprach: „da ist mir ein nadel enpfallen, und die kan ich niene finden.“ Er kert sich umb und

---

2 anders *fehlt S* gebriesth. *A* 8 mensch noch grözzer l. da von werd úberh. *M* 14 mainigvaltigen *A* 16 man *SM* 18 sinn *A* 19 gehelfen *M* 22 understrebend *M* 23 gern [got] *S* 29 in] mit *M* gar *fehlt M* 30 den menschen] si *S* irem *S* 31 f. wirt úch] gebrist dir *P* wirret úch *M*

28 *Wahrscheinlich Seuse selbst.*

gie us und gedahte: owe, du tobe mensch, hetist du miner burdinen eine uf dir, du weinetist kein nadlen!" Also machent etlichú zartú menschen in selber ein liden in mengerley sachen, daz kein liden ist.

Aber daz edelst und daz best liden, daz ist ein cristfôrmig liden, ich mein daz liden, daz der himelsch vater sinem einbornen sun und noh sinen lieben frúnden˙git. Daz ist nit also ze verstene, daz kein mensch zemal ane alle schuld sie, denn allein der liep Cristus, der nie súnd getet. Mer als Cristus sich gedulteklich erzogte und sich hielt in sinem lidene als ein senftes lembli under den wolfen, also git er etlichen sinen liepsten frúnden och underwilent gross liden, dar umbe daz wir unlidigú menschen bi den seligen menschen lernen gedultig sin und alle zit mit einem sůssen herzen úbel mit gůt úberwinden.

Dis alles solt du an sehen, tohter minú, und solt nit ungern liden, wan swannen liden her kumt, so mag es dem menschen núzz werden, ob er es reht alles sament kan von got uf nemen und es wider in got tragen und mit im úberwinden.

Dú tohter sprach: „daz edelst liden, von dem ir hie ze jungst heind geseit, da man mit unschuld lidet, daz hein wenig menschen. Ich horti gern, wie ein verschulter gebresthaftiger mensch sin liden mit got mug úberwinden, wan die hein zwivalt liden: sú hein got erzúrnet und werdent von ussnan gepinget."

Er sprach: daz wil ich dir sagen. Ich wúste einen menschen, der hate ein gewonheit, so er von menschlicher krankheit hate kainen gebresten geûbt, der bůsswirdig waz, so tet er als ein gůtú wôscherin, dú mit irem ingedrukten und geweichten wat hin gat zů dem lutern wasser, und es da alles suber und rein machet mit der wôschi, daz vor unrein waz: also erwand er niemer, e daz im ward dez unschuldigen nieder trieffenden blůtes Cristi, daz er ze hilfe und ze trost mit unsaglicher minne dur alle súnder vergoss, daz ime geischlich dez selben blůtes ward ein gnuhsamer usfluss. Und in dem hizzigen [59v] blůte so wůsch er sich und sine masen abe, er badet sich in dem heilsamen blůtigen bedlin, als so man ein kindli badet in eim warmen wasserbad, und tet daz mit herzklichem andaht in

3 in selber *fehlt M* mit meng. s. *M* 7 lieben] gûten *S* 19 *am Rande von anderer Hand:* nō von verschultem liden *A* 27 wat] gewand *S* 28 wasser] brunnen *M* gemachet *M* in dem weschen *S* 31 dur *fehlt M* 32 influss *S*

einem wol getrúwendem kristanlichem globen, daz es im alle sin súnd sôlt und wôlt ab weschen und in rein machen von allen schulden mit siner almugenden kraft. Und alsus, wie die sachen vielen, siner unschuld ald siner schuld, so endetan sú alle zit glich in dem gůten gote.

XLI. Kapitel.

Wie er etlichú minnendú herzen von zitlicher minne zů gôtlicher minne zoch.

In den ziten, do der diener mit ernste sich dennoh erbot, dú menschen von zitlicher minne hin zů got ziehenne, do markte er, daz in sumlichen klôstern etlichú menschen waren, dú geischlichen schin trůgen und aber weltlichú herzen dar under haten.

Under dien waz einú, dú hat ir herz uf zerganklich minne vast gekeret, daz da heisset spunzieren, daz da ist ein gift geischlicher selikeit. Do seit er ir: wôlti si ze einem rúwigem gôtlichem leben komen, daz si denne dur von liessi und die ewigen wisheit an des iren liebes stat ze einem liep nemi. Daz waz ir swer ze tůne, wan si jung und frisch waz und mit derlay geselschaft verkúnbert waz. Er braht si neiswen dar zů, daz si gůten willen gewan daz ze tůne, und do ir der gůt wille von den iren ward ab gesprochen, do sprach er zů ire: „tohter, la dur von! Ich sagen dir, tůst du es nit frôlich, du wirst es unfrôlich tůnde.“ Do si sich nit wolt an sin getrúwen red keren, do bat er got ernschlich úber si, daz si got dur von zugi, es weri mit liep ald mit laid. Eins tages gie er uf die canzell under sin gewonlich crucifixus und nam uf sinen blossen ruggen ein stark disciplin, daz im daz blůt dur na trang, und bat got úber si, daz si gezemet wurdi. Und daz geschah also; wan do si wider hein kom, do wůhs ir geswinde ein ungeschafenr hover uf dem ruggen, daz si hesslich ward, und mûste do von not lassen, daz si dur got nit wolte lassen.

Es waz in dem selben unbeschlossen kloster ein jungú, schônú, wolgebornú tohter, dú mit dez selben túfels nezze menig jar ir herz

---

1 wolgetrúwen dem *AS* wol getr. [dem] *P* 4 schulde ... unschulde *P* 7 minn. *fehlt M* 9 mit ernste *fehlt A*[1] 11 semlichen *SP* 14 sponsieren *K* spunzieret *M* gift] gůt (!) *K* 15 gŏtl. rúw. *M* 17 [des] ir l. st. *M* 18 f. bekúnbert *SP* 20 iren] inren *K* 26 f. dur na trang] ab ran *P* 30 daz si — lassen *fehlt A*[1] 32 nezze *fehlt M* naiswie menig jar *M*

und ir zit hate úpeklich verzeret mit allerley gesinde, und dú waz so vast dar inne erblendet, daz si den selben diener der wisheit alle zit floh als ein [60r] wildes tier, wan si vorte, daz er ir die wise, die si fûrte, ab spreche. Nu bat in der selben tohter lipliché swôster, daz er sin glúkt an ir versûchte, ob er si von der schedlichen wise zû got môhti bringen. Daz duhte in ein unmuglichú bete, und sprach, in duhti múglicher, daz sich der himel her ab neigti, denn daz si dur von liessi, der tod der mûsti ir es benemen. Si bat vil flehklich und sprach, si weri in dem globen, weler sach er an got ernschlich keme, daz im daz got nit verseiti. Mit sôlicher rede úberwand si in, daz er es gelopte ze tûne.

Und wan si in alle zit floh und nit moht zû ir rede komen, do nam er war eins tages umb sant Margareten tag, daz si mit den andren jungen swôstern waz us gegangen uf einen aker ire werk liechen. Er schleich hinna und umbgie den aker, daz er mit glimpf zû ir kemi. Do si war nam, daz er ir begond nahen, do kerte si ime gar schalklich den ruggen mit einem zornlichem fúrinem antlút, und rûfte vil ungestûmklich hin úber gen im also: „her múnch, waz wend ir her zû mir? Gand reht úwer strasse von mir, daz rate ich ú! Lûgent, e daz ich ú wôlti bihten, ich wôlte mir e lassen daz hopt ab schlahen; e daz ich ú denne wôlte volgen und min spunzieren ab lan, ich wôlti e, daz man mich also lebende begrûbe. Dar umbe gand reht úwer strasse, wan ir schaffent nút an mir!“ Dú gespil dú bi ir aller nehst stûnd, dú stillet si und strafte si und meinde, er heti es núwan dur gût getan. Si fûr mit ir hopte toblich und sprach: „lûg, ich wil in nit triegen, ich wil im mit worten und wisen zôgen, waz ich in minem herzen han.“ Ab diser fraidiger rede und unsitiger geberde erschrak der diener, daz er schamrot ward, und gesweig stille, daz er nút sprechen konde. Dien andren swôstran, die daz geschrei úber in horten, waz es leid, und gaben ir ungelimpf. Er gie geswinde einent ab und entweich ir und sah uf und ward inneklich súfzende, und wolte dur von han

13 war *fehlt M* 15 lúchen *K* glimpf] eren *K* 17 gar smâhklich *M* 18 vil zornlich und ungest. *S* 19 ir [her] *PK* von mir *fehlt S* 20 f. d. h. lassen ab schl. *SK* 27 und wisen] fünf wis (!) *M* 28 unsinniger *PA*[1] 31 einenthalben [ab] *PA*[1]

13 *St. Margaretentag wurde in der Diözese Konstanz am 15. Juli gefeiert, von den Dominikanern am 13. oder 20. Juli, doch fügten sich die Orden meist dem Diözesangebrauch; vgl. Grotefend, Zeitrechnung I, 118; II, 2, 35; Fiala im Anz. f. schweiz. Gesch. I, 5—8.*

gelan, denne daz als neiswas inrlichs tribens von got da beleib, und daz meinde: wer gen gote ald gen der welt út wil schafen, der endarf nit als bald ab lassen. Dis geschah na dem miten tage.

Dar na do es ward abent, na dem nahtmal, do die swôstran gemainlich in den hof wurden gende, daz sú daz usgelochen werk rifletin, und dú [60^{v}] selb tohter mit in gie, und sú fúr daz gasthus mûsten gan, da der selb diener inne waz, do bat er ire gespilen eine, daz sie die tohter mit etlichen listen hin in zû ime brehti, und si denn hin wider us giengi. Und daz geschah mit nôten.

Do si hin in kam und under dem laden bi im gesass, do hûb er an mit inneklichen súfzen sines vollen herzen und sprach: „eya, schônú, zartú, gotes userweltú jungfrow, wie lang wend ir úwern schônen minneklichen lip und úwer zartes minnekliches herz dem leiden túfel lassen? Ir sind doch von gote so gar gnadenrich gestalt in allem úwerm gelesse, daz es ein úbel mere ist, daz ein sôlicher engelschlicher, wolgestalter, edelr mensch ieman sol ze teil werden, denn dem aller heresten ze einem liebe. Wer sol den schônen zarten rosen billicher brechen, denne der, des er da ist? Neina, trútú, minneklichú jungfrow, tûnd úwrú klaren falkenogen uf und gedenkend an daz schôn liep, daz hie an vahet und iemer und iemer weret; und nement och her fúr, waz kumbers und untrúwen und laides und lidens an lip, an gût, an sel, an eren derley menschen müssen erliden, es sie in lieb ald laid, die des pflegent, denn daz sú die versússtú gift also verblendet, daz sú dez grossen schaden under dannen vergessent, der in da volget in zit und in ewikeit. Eya dar umbe, du engelschliches bilde, du minnekliches edels herz, ker umb dinen natúrlichen adel uf den ewigen adel, und lass dur von! Ich globen dir daz bi miner trúwe, daz dich got ze einem lieb wil nemen und dir ganze trúwe und reht liebi hie und dôrt wil iemer leisten."

Gût waz dú stunde! Disú fúrinú wort schussen ir glich dur ir herze und erweichten si also gar, daz si geswind irú ogen uf

---

2 útz *M* 3 bedarf *M* 6 mit ir *M* 8 hin in *fehlt M* brehtint SA^1 14 laidigen *K* 16 engelscher *M* 21 nement — fúr *fehlt M* 21 f. untrúwe $A^1\alpha$ unrúwen *AS* unrûgen *P* 24 vor blendet *M* blendet *S* 25 da von *K* 27 f. uf — adel *fehlt K* 31 fúrinú] frume *P*

6 *Besonderes, vom eigentlichen Kloster getrenntes Gebäude zur Aufnahme der Gäste.* 10 *In der Fensternische, der Schicklichkeit halber (Diep.^{2} 121).*

hûb, und liess einen grundlosen súfzen und sprach ingruntlich mit verwegnen getûrstigen worten zû im also: „ach herr und vater mine, ich ergib mich húte an got und an úch, daz ich minem verlassen úpigem lebene nu an diser stunde wil ein fries urlob geben, und wil na úwerm rate und hilfe mich dem minneklichen gote ze eigen geben, und wil ime allein unz an minen tode dienen.“ Er sprach: „daz ist ein frôlichû stunde; gelopt sie der milt herr, der ellú widerkerendú menschen wil frôlich enpfahen!“

Under dannen do sú [61ʳ] zwei heimlich mit einander also von gote reddan, do stûnden ire verlassen gespilen ussrend an der túre und verdross sú der langen rede, wan sú vorten, daz si uss ire úpigen geselschaft abdrúnnig wurde. Die rûften ir, daz si es ein ende macheti. Si stûnd ein endrû worden uf und gie mit ime und sprach zû in also: „min gespilen, got der gesegen úch! und heind ein fries urlob von mir, baide, ir und alle unser gesellen, mit dien ich leider min zit han úpeklich vertriben, wan ich wil got nu allein haben und daz ander alles varn lassen.“

Die tohter vie an, alle schedlich geselschaft ze miden und sich abgescheidenlich ze halten; und wie dik es dar na an si versûht ward, ob man si môhte hin wider in daz alt leben bringen, do half es nit. Si hielt sich also, daz si mit lobrichen eren und gôtlichen tugenden vest und stete an got unz an ir tod bleib.

Der diener gie dur na eins males us, daz er sin núwen tohter in gûtem lebene gevestneti, und ob si in keinem liden weri, daz er si gûtlich trosti, und tet im selb vil we mit gene in der krankheit, in der er do waz. So er dur daz tief hor also trat und die hohen berg uf klamm, do hûb er dik sinú ogen uf ze gote und sprach: „erbarmherziger got, bis ermant diner ellenden fûsstapfen, die du tet dur menschlich hail, und behalt mir min kind!“ Sin geselle, an den er sich ie erleinde, der sprach von erbermde: „es zimt wol gotes gûti, daz meng sel durch úch behalten werde.“

Do er fúrbaz gie, unz daz er nút me mohte und gar erlegen waz, do sprach aber der geselle: „eya, vater, got der sôlti wol an sehen úwer krankheit und sôlti úch senden ein rôssli, daz ir geritend, unz ir etwa zû den lúten kemend.“ Er sprach: „nu komen sin baid

5 und wil — 6 geben *nach* dienen *S* 5 f. erzaigen und z. e. g. *M* 10 verlassen *fehlt M* ussen *S* ussnen *K* 13 machetin *M* ein e. worden] anderwert *S* 21 loblichen *S* lebrichen *P* 29 mine kinde *P* 32 unz] und *M* 33 [der] geselle *K*

an got, so getrúw ich, daz mich got diner tugent lass geniessen und daz es gescheh.“ Also lûgete der diener umb sich, do sah er zû der rehten hand dôrt her us von einem walde gan ein húbsches, wol gezômtes und gesatletes rôssli alleine. Der gesell rûfte mit frôden: „eya, lieber vater, lûgent wie úch got nit wil lassen!“ Er sprach: „lûg, sun, umb und umb uf disem braiten veld, ob ieman dur mit gange, dez es sie.“ Er lûgete verr und nahe, und sah nieman denn daz rôssli da her zelten und sprach: „vater, werlich, got der hat úch daz gesendet; sizent uf und [61^{v}] ritend!“ Er sprach: „lûg, geselle, ist, daz daz rôssli still stat, so es zû uns kumt, so getrúw ich got, der hab es ze únser notdurft her gefûget.“ Daz rôssli kam senfteklich und stûnd stille vor in. Er sprach: „wol her in gotes namen!“ und der geselle half im uf und liess in riten, und gieng er mit ime neiswi verr, unz er gerûwete. Und do sú kamen nahe zû einem dorfe, do sass er abe und leite dem rôsslin den zom wider uf und hiess es sin strass gan, dannan es komen were; war es do kemi ald wes es weri, daz kond er dur na nie ervarn.

Do der diener kam hin, da er hin wolte, do geschah eins abendes, daz er also gesass bi sinen geischlichen kinden und inen leidete zerganklich liep und in liepte daz ewig liep. Do sú von im giengen, do waz sin herz neiswi erhizzet von siner begirlichen rede in gôtlicher minne, wan in duhte, daz sin liep, daz er meinde und andren menschen gab ze minnene, als reht vil besser were denn ellú lieb dieser welt. Und do im in der betrahtunge die sinne neiswi entsunken, do duht in in einer gesiht, er wurdi gefûret uf ein schôn, grûnen heide, und gie ein stoltzer himelscher jungling bi ime und fûrte in an siner hand. Also erhûb der selb jungling in dez brûder sele ein lied, und daz erschal als frôlich, daz es im alle sin sinne verflogte von úberkraft des sûssen gedônes; und duhte in, daz sin herz als reht vol wurdi inbrúnstiger minne und jamers na gote, daz daz herz ward varnd und wûtende in dem libe, als ob es von úbriger not zerbrechen wôlte, und mûste die rehten hand legen uf daz herz im selber ze hilfe, und sinú ogen wurden als vol, daz die treben úber ab runnen. Do daz lied us kom, do ward im ein bild fúr geworfen, in dem man in leren wolte daz selb lied, daz er sin nit

1 jugent *P* 4 wol gezemtes rôsselin mit ainem satel daz kam allain *M* 6 sun lûge *PM* 10 uns zû k. *M* 11 gesendet *M* 20 ir zerg. liep *M* 21 erhitzget *SK* 25 schôn *fehlt K* 26 himelscher *fehlt P* ime] in *M* 28 f. [es] im a. s. sin und mût verflôg *M*

vergessen móhte. Also lûgete er dar und sah únser frowen, wie dú ir kind, die ewigen wisheit, geneiget hate an ire mûterliches herze. Nu stûnd der anvang dez liedes dem kindlin ob sinem hobte geschriben mit schônen, wolgeflorierten bûchstaben, und waz dú scrift als togen, daz si nit menlich gelesen konde; allein dú menschen, dú es haten erkrieget mit úbiger enpfintlichkeit, dú lasen es wol. Und waz dú schrift also: **HERZENTRUT.** Die schrift las der diener behendeklich, und sah denn uf und blikte in denn lieplich an und waz im denn neiswi enpfintlich, wie daz als reht war were, [62^{r}] daz er allein weri daz zart herzentrut, in dem man liep ane leid heti, und trukte in denn in den grund sines herzen, und hûb denn uf und sang mit dem jungling daz lied us und us. Und in der inbrúnstigen herzklichen minne kam er wider zû im selben und vand sin rehten hand ob dem herzen ligende, als er si der ungestûmen bewegung ze hilfe uf daz herz hat geleit.

* * *

[62^{v}] Eins males waz er verr gegangen, daz er vil mûd waz worden, und do er kam ze abent an ein frômd stat zû einer klosen, da sú woltan herberg nemen die naht, und waz kein win da, weder in dem dorf noh in der klosen, da gie ein gûtú tohter her fúr und seite, si heti ein vil kleines fleschli mit wine, wol uf ein halb mass, und sprach, waz aber daz hulfi under der mengi? Wan ire waren wol uf XX person gûter kinden mit dien, die dar waren komen, daz sú gotes wort usser sinem munde begertan ze hôrene. Er hiess daz fleschli her fúr tragen úber tisch, und sú baten in, daz er einen gôtlichen segen dar úber teti. Und er tet es in der hohen kraft dez minneklichen namen Jesus, und vie es an und trank, wan in turste nah dem genne, und bot von im, und sú trunken ellú sament. Daz fleschli ward nider gesezzet offenbarlich, da sú es alle sahen, ane

7 *abwechselnd rote und blaue Buchstaben AK, am Rande M* 8 liepl.] gûtlich *P* 13 herzkl. *fehlt P* 15 ze hilfe *fehlt M* 16 *ASPKfRUS^1 haben hier neue Linie und grossen Anfangsbuchstaben, MA^1 keinen Absatz; nur αNW und darnach Denifle haben eigenes Kapitel mit der Überschrift:* wie got das leiplich tranck seinen freünden meret *(N etwas abweichend)* vil *fehlt M* 19 gûtige *S* 21 waren *fehlt M* 23 begerton *nach* wort *M*

15 *In AKRWB^1α ein Bild: Maria mit dem Jesuskind erscheinen dem Diener, der Jesus „Herzentraut" nennt (Abb. 6 nach R Bl. 82r).* 17 klose *= kleine Beghinenniederlassung. Die folgende Erzählung ist ein typisches Beispiel, wie Seuse unter den Gottesfreundinnen missionierte.* 21 *Vgl. Joh. 6,9.*

alles wider in giessen wassers oder wines, wan kein andre win da waz. Sú trunken aber und aber vast uss dem selben fleschlin, und waren als begirig von im ze hôren gotes wort, daz dez gôtlichen wunders nieman ahtete. Ze jungst neiswen, do sú zû in selber kamen



Abb. 6.

und gotes vermugenden kraft in der merung dez trankes als kuntlich an sahen, do begonden sú got loben und wolten des dieners heilikeit die getat geben. Daz wolt er mit nihtú gestaten und sprach: „kinder, daz ist nút min getat, got der hat der reinen geselschaft ire gûten globen lassen geniessen, und het si liplich und geischlich getrenket.“

1 vnder *aus* wider *korrigiert A* wunder [in] giessen (!) *K* 5 vermûgent und kraft *S* 8 dis r. ges. *M* 9 geniēssen *A* genoszen *KM* lieplich *M*

XLII. Kapitel.

Von etlichen lidenden menschen, dú mit sunderlicher trúw dem diener zů gehorten.

Es waren in einer stat zwo fúrnem personen an heilikeit, die im heinlich waren. Diser zweier gotesfrůnden geischlicher zug waz gar ungelich. Dú ain waz fúrneme vor dem volge und waz begabet mit gotlicher süssekeit, dú ander waz nút fúrneme und got ůpte si emzklich mit lidene. Do die baid ersturben, do heti der diener gern von got gewússet, wie miss[63 r]lich ire lon an enr welt weri, wan sú hie als ungelich wisen fůrten. Eins morgens frů do erschein ime dú ein vor, dú da als fúrneme waz, und seit ime, daz si noh in dem fegfúr were; und do er fragete, wie daz mohti sin, do meinde si, daz si nit ander schulden uf ir heti, denn daz von ire fúrnemekeit etwaz geischlicher hofart ir in viel, dem si nit gnů geswinde us gie; es solt aber schier ir liden ein end haben. Dú ander, dú ein verdrukter, lidender mensch was, dú fůr ane mitel ze gote.

Dez dieners liplichú můter waz och alle ir tage ein vil grossú liderin. Und daz kom von der widerwertigen unglichheit, so si und ire huswirt haten: si waz vol gotes und heti gern dar nah gotlich gelept, do waz er der welt vol und zoh mit strenger hertikeit da wider, und hier uf viel liden.

Si hat ein gewonheit, daz si alles ir liden in daz biter liden Cristi warf und da mit ire eigen liden überwand. Si verjah im vor ir tode, daz si inrent XXX jaren ze keiner mess nie gestůnd, si erweinti sich biterlich von herzklichem mitlidene, daz si mit ünsers herren marter hate und siner getrúwen můter, und seit im och, daz si von der unmessigen minne, die si ze got hate, ainest minnesiech ward und wol XII wuchen ze bet lag also jamrig und serwende na gote, daz es die arzet kuntlich innen wurden und gůt bild dar ab namen.

3 gehorten etc. *K* 10 wis *M* do *fehlt M* 13 schuld *PMA*[1] 17 Ez waz des dieners l. m. och *M* grosslú *A* 21 f. vil vil liden. Si hetten *M* 24 nie] me *M* 25 bit. von herzen mit lident *M* 27 ainest *fehlt M* 28 ser weinde *A*[1]

16 ane mitel = *ohne Hindernis, d. h. ohne Fegfeuer.* 24 ff. *K. Schmidt (Theol. Stud. u. Krit. 1843, 838) und Böhringer (Deutsche Mystiker 1855, 298) fassten die Stelle so auf, als habe sie 30 Jahre lang aus Furcht vor ihrem Gatten keiner Messe angewohnt!*

Si gie einest ze angender vasten in daz múnster, da dú ablôsung mit geschniten bilden uf einen alter stat, und vor den bilden hinderkom si neiswi in enpfintlicher wise der gross smerz, den dú zart mûter hate under dem krúze. Und von der not geschah diser gûten frowen och als we von erbermde, daz ir herz neiswi erkrachete enpfintlich in ir libe, daz si von amaht nider seig an die erde und weder sah noh sprach. Do man ir hein gehalf, do lag si siech unz an den stillen fritag ze none, do starb si, under dannen do man den passion las.

In den selben ziten waz ir sun, der diener, ze Côlne ze schûle; und si erschein im vor in einer gesiht und sprach mit grossen frôden: „eya, kind mins, hab got liep und getrúw im wol, er lat din mit nútú in kainer [63^v] widerwertikeit. Lûg, ich bin von diser welt geschaiden und bin nút tod, ich sol eweklich leben vor got.“ Si kuste in mûterlich an sinen mund und gesegnet in getrúlich und verswand also. Er vie an ze weinen und rûfte ir na: „owe, getrúwú, heiligú mûter minú, bis mir getrúw gen gote!“ Und also mit weinende und súfzende kom er wider zû im selben.

In sinen jungen tagen, do er ze schûl fûr, do beriet in got einest eins lieben gôtlichen gesellen. Eins males in einer heinlichi, do sú von got vil haten gekoset, do bat in der geselle durch gesellekliche trúwe, daz er im zogti und in liessi sehen den minneklichen namen Jesus uf sinem herzen gezeichenten. Daz tet er ungern, und doch, do er sinen grossen andaht an sah, do waz er im der bet gnûg, und zerliess den rok ob dem herzen und liess in daz herzenkleinet sehen nah aller siner begirde. Dez begnûgte den gesellen nit. Do er es wol gesah schinberlich stan an dem libe enmiten uf sinem herzen, do fûr er mit siner hand dar und mit sinem antlút, und streich es dar an und leit sinen mund dar uf. Er ward herzklich weinende von andaht, daz im die ab walenden trehen úber daz herz ab runnen. Und der diener verbarg den namen dur na, daz er in nie keinen menschen wolt me lassen sehen, denn eht ein

---

2 ainem *KM* 3 neiswaz *SA^1* 6 vor *M* 8 stillen fr.] karfritag *M* 10 kôlle *P* 17 mit *fehlt* *MA^1* 18 und also súfzent *M* zû i. s. wider *M* 21 hetton vil *M* 21 f. gesellich *M* 24 [an] sach *K* 27 an] in *MA^1* 32 me wolt *SKA^1* gesehen *AP* eht] ŏch *P*, *fehlt* *MA^1* 32 f. ein userw. gotesfr. also einigen *M*

1 f. *Ablösung Christi vom Kreuz (Pietà).* 8 *Charfreitag, wo die Leidensgeschichte Jesu nach Johannes vorgelesen wird.* 10.19 *Vgl. 103,21.*

einigen userwelten gotesfrúnd, dem es von got erlobet waz; der geschowte in och mit glicher andaht als och dise.

Do die zwen lieben gesellen neiswi meng jar bi einander mit gőtlicher geselschaft waren gewesen und von einander solten varn, do gesegneten sú einander getrúlich und macheten ein geding enzwúschen in, wedre vor sturbi, daz im der ander geselklich trúwe na dem tode leisti; und sőlte ime ein jar alle wuchen zwo messan sprechen, ein an dem mândag Requiem und ein an dem fritag von únsers herren marter. Dar na úber neiswi meng jar, do starb dem diener sin gesell vor an, und er hat vergessen umb die gelúbde der vor genanten messen. und gedaht sin aber ane daz getrúlich. Do er eins morgens also sass ingezogen in siner kapell, do kam der geselle in einr gesiht fúr in stan und sprach vil kleglich: „eya, geselle, diner grossen untrúwe! Wie hast du min vergessen!" Er sprach: „ich gedenk din doch alle [64r] tag in minen messen." Der gesell sprach: „es ist dar an nit gnůg. laist mir únser gelúbte umb die messan, daz mir dez unschuldigen blůtes hin ab werde, daz mir daz streng fúr lősche, so wird ich schier gelidget von dem fegfúr." Und daz tet er do mit herzenklichen trúwen und mit grossem laid siner vergessunge, und im ward schier gehulfen.

XLIII. Kapitel.

Wie im Cristus vor erschein in eins Serafins bilde und in lerte liden.

Do sich der diener eins males hate zů got gekeret mit grossem ernste und in bat, daz er in lerti liden, do erschein im vor in einer geischlichen gesihte ein glichnús des gekrúzgeten Cristus in eines Serafins bilde, und daz selb engelschlich Serapfin hate VI vetchen:

2 glicher] begirlicher *M* diser *KM* 4 gőtlicher *S* 5 f. enzw. in] mit enander *S* 7 ein jar *fehlt M* im [ein] jar *A*[1] 15 alle tag] allweg *M* 18 geledigiget *KM* 24 zů got hate *SM* 25 und — liden *fehlt M* 26 cristi *K* 27 ff. fettachen *S* vettich *P* vetken *M*

8 f. *Am Montag eine Totenmesse (Requiem), am Freitag eine Missa de passione.* 27 ff. *Im Leben des hl. Franz von Assisi (Vision auf dem Berge Alverna, 14. Sept. 1224, vgl. Lamprecht von Regensburg, St. Fransisken Leben ed. Weinhold 1880, 3381 ff. 4052 ff. nach Thomas von Celano) kommt wohl zum erstenmal die Erscheinung Christi in Gestalt eines gekreuzigten Seraphs vor; von da ab wiederholt sie sich öfters, mit und ohne Stigmatisation. Vgl. auch Is. 6,2 u. Strauch, Marg. Ebner 46,3.*

mit zwain vetchen bedacht es daz hobt, mit zwein die füsse, und mit zwein flog es. An den zwein nidresten vetchen stůnd geschriben: enpfah liden willeklich; an den mitlesten stůnd also: trag liden gedulteklich; an den obresten stůnd: lern liden cristfȯrmklich.

Dis minneklich gesiht seit er einem heiligen fründe, der ein vil heiliger mensch waz. Do sprach si hin wider: „wússint für war, daz úch aber núwú liden sint berait von got, daz ir erliden müssent.“ Er fragte, welerley dú liden werin. Si seite: „ir müssent nu erhebt werden ze einem prelaten, daz die úch dest baz mugen trefen, die ungunst gen úch hein, und dest tiefer her ab schupfen. Dar umb sezzent úch uf gedultekeit, als úch in dem Serapfin gezȯget ist.“ Er ersúfzet und lůget uf ein núwes kúnftiges ungewiter. Und es ergieng also in der warheit, als im der heilig mensche hate geseit.

Es fůgte sich in den selben ziten, daz túrú jar kamen und daz man sinem konvent, da er do waz, weder brot noh win gab, und daz der konvent waz komen in gross gülte. Die brůder wurden ze rate gemeinlich, daz sú in der grossen túri den diener namen ze priol, wie leid ald widerwertig es im waz, wan er verstůnd wol, daz im da mit núwes liden bereit waz.

Dez ersten tages hiess er lúten ze capitell und mante sú, daz si sant Dominicus an růftin, wan der heti sinen brůdern gelopt, wenn sú in an růftin an den nȯten, so wȯlt er in ze helf komen. Do sassen zwen brůder bi einander in dem capitel, und runete eine dem andern und sprach vil spotlich zů ime: „lůga, waz torohten

---

1 dakt *K* 1 f. [und] mit *M* 3 dem mitl. *ASKMaS*[1] 4 dem obr. *S* cristformlich *M* 5 gottesfründe *Ka* 7 aber *fehlt M* 8 fragte] sprach *M* 12 künft. *fehlt M* 18 ald wie wid. *SP* 18 f. wan — ber. waz *fehlt ASP* 21 der] er *K* 24 ime] in *M*

14 *Von Herbst 1343 bis Juni 1344 war in Oberdeutschland eine grosse Teuerung; der Bischof von Konstanz, Nikolaus von Kenzingen, speiste auf seinem Schloss Kastell täglich gegen 3000 Arme. Belege: Joh. Vitod. ed. Wyss 178, 193, 210 f.; Heinrich v. Diessenhoven bei Böhmer, Fontes IV, 39, 45; Freib. Diöz.Archiv 1874, 40; 1901, 149; Strauch, Ad. Langmann 109.*
20 capitel = *Versammlung der Mönche eines Klosters oder Ort, wo diese stattfindet (Kapitelssaal): vgl. Ducange s. v.* 21 f. *Vgl. Lacordaire, Leben des hl. Dominikus, deutsch* [2] *1871, 309 nach ASS Aug. I, 518, 640 (vgl. auch Vincenz v. Beauvais, Spec. hist. XXX, 113). Dieses sog. Privilegium dignitatis, das auch bei vielen andern Heiligen vorkommt, ist in sein Officium (nach Dominikanerritus) übergegangen, vgl. Resp. ad lect. IX: O spem miram, quam dedisti mortis horae te flentibus, dum post mortem promisisti te profuturum fratribus etc.*

mannes ist dise priol, daz er úns heisset, daz wir mit unser not an got komen! Wenet er, daz got den himel uf tůg und úns her ab trinken und essen [64v] sende?" Der ander sprach hin wider: „er ist nit allein ein tore, wir sien toren alle sament, daz wir in ze priol namen, und wir vorhin wol wústan, daz er unkunnent ist uf zitlichú ding und núwan ufwert ze himel gaffet." Und ward meng spôtigú urteil úber in geben. Do mornent ward, do hiess er ein mess singen von sant Dominicus, daz er sú berieti. So er also in dem kor stat verdahte, do kom der portner und růfte im hin us zů ainem richen korherren, der sin sunder frúnd waz, und der sprach also zů ime: „lieber herr, ir sind nit kúndig uf zitlichú ding, und bin hinaht von got inrlich ermant, daz ich ú helf an siner stat, und bring úch hie XX pfund Costenzer zů ainem anvang, und getrúwent gote, der sol úch nit lassen." Er waz fro und nam daz gelt und hiess win und korn kofen. Und got half in und sant Dominicus, alle die wil er priol waz, daz alle rat da waz, und vergalt dur zů, daz sú nihtesnit soltan gelten.

Der selb korherr, von dem geseit ist, do der an sinem todbet gelag, do besaste er ein vil grosses selgerete hin und her, da er gnad zů hate. Dar na sant er na dem diener, der do priol waz, und beval dem neiswi vil guldin, daz er die anderswa under arm gotesfrúnd teilti, die ir kraft mit strenger übung hetin verzeret. Daz wolt er nit gern tůn, wan er vorte nahgend liden, als och geschah. Ze jungst ward er überkomen, daz er es nam, und fůr us in daz land und teilte daz gelt, als er im gelopt hate, hin und her, wa er getrúwete, daz es siner sele aller núzzest weri; und tet daz mit gůter gezúgnúst und mit widerrechnung sinen obren. Hier uf viel im grosses liden.

5 wol *fehlt M* 8 Dominico *K* 11 zů im also *M* 13 pfund] libras *ASPA*[1] Cost. phenning *M* 16 prior *K* 17 nihtesnit] nit me *S* nútz *M* gelten solten *M* 19 lag *SPA*[1] 21 arm *fehlt M* 25 hate gelopt *S* hate *fehlt M* 27 siner *SMA*[1] hier us *KA*[1]

13 *Zu* Costenzer *ergänze:* phennic, *wie M liest. Ein phunt (libra) = 20 Schilling (solidi) = 240 Pfennige (Silberdenare), vgl. Lexer II, 238, 267: zur weiteren Orientierung vgl. Poinsignon, Kurze Münzgeschichte von Konstanz 1870, und die Notizen über Kurs und Kaufkraft des Geldes zu Konstanz im 14. Jh. in Freib. Diöz.Archiv 1902, 43.* 19 selgerete = *letzwillige Verfügung zum Heile der Seele (remedium animae), besonders Stiftung von Seelenmessen und Almosen an Arme, die dafür beten mussten, dann Testament überhaupt (Lexer II, 865 f.; vgl. Schönbach, Über Hartmann von Aue 44 f.).*

Der herre hat einen ungeraten kepsun; der hat verzeret, daz im der herr hat geben, und von siner verrůchtkeit greif er dú ding an, dú ime schedlich waren. Der heti gern daz selb gelt gehabt, und do im daz nit mohte werden, do widerseit er dem diener und

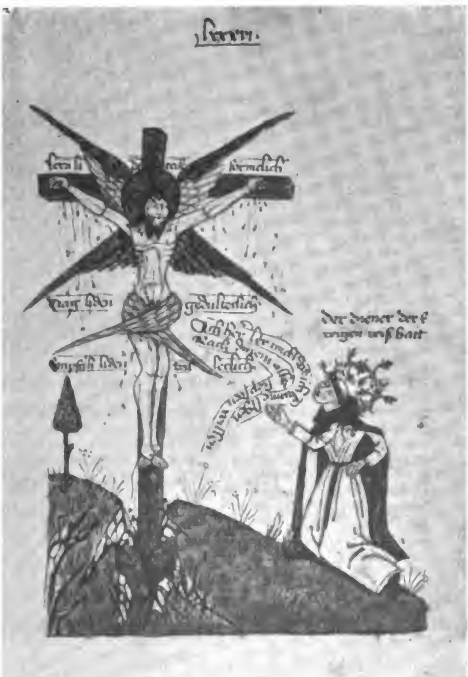


Abb. 7.

enbot im mit einem gesworNen eide, wa er in an kem, da wôlt er in tôden. Dis sorglich vientschaft kond nieman understan, wie dik es versůcht ward, er wolt in núwan tôden. Der armer man waz in angsten und in nôten lang zit, und getorste nit wol hin noh her

1 waz *M* 3 gelt] gůt *M*

wandlen von vorten eins ermúrdens von dem verrůchten menschen. Er hůb sinú ogen dik uf ze gote und sprach mit inrlichen súfzen: „ach got, waz jemerlichen todes wilt [65r] du úber mich verhengen!“ Sin not waz dar umbe dest grŏsser, wan kúrzlich dur vor ward in einer andren stat ein erbere brůder von semlichen sachen jemerlich ermordet. Der arme brůder hat nieman, der im des lidens vor wŏlti ald getŏrsti sin, von dez wilden menschen fraidekeit. Do kom er sin an den obresten herren, der enband in von im und brach im ab sin junges starkes leben, und starb.

Zů disem liden kam och do ein anders biter liden. Es waz ein ganzú gemeinde, dien der herr groslich hat geben. Dar an gnůgt sú nit, und die vielen alle uf den brůder mit grossem ungunst, daz er in daz selb gelt och nit alles liess werden. Und ward jemerlich hier umb von in durehtet und ward von in getragen fúr weltlich und geischlich, und kam verr in daz land in verkerlicher wise siner schulden, und můst undergan vor den lúten in den sachen, in den er vor gotes ogen unschuldig waz. Disú lidendú sach, so der ein wil geswiget ward, so nam man si aber und aber her fúr, und triben daz menig jar, unz daz der arm man dar umb wol gesibet ward.

In den selben ziten erschein ime der selb tote korherr vor in einer gesiht und hate ein schŏn gewand an, daz waz grůn und waz umb und umb vol roter rosen. Und seit im, daz es wol umb in stůnde an enr welt, und bat den diener, daz er gedulteklich liddi daz gross unrecht, daz man in zeh, wan got wŏlti in dez alles wol ergezzen. Er fragte den herren, waz sinú schŏnú kleider betutin. Er sprach: „die roten rosen in dem grůnen velde, daz ist úwer gedultiges liden, mit dem hend ir mich gekleidet, und got wil úch hier umb mit im selben eweklich kleiden.“

---

1 und [von] vorhten *M* 6 brůder] man *S* 11 der herr] er *M* 12 den brůder] in *M* 13 nit och *M* 15 und fúr g. *SP* 16 schuld *M* 18 und aber *fehlt M* 19 dar umb *fehlt M* 24 ungereht *M* zihi *K* zoch *P*

19 *Zum Ausdruck vgl. Luk. 22,31.* 20 ff. *Vgl. dazu Strauch, Ad. Langmann 68,34 ff. und B. von der Gnaden Überlast ed. Schröder 41,36 ff.*

28 In AKRWB¹α ein Bild: Christus erscheint dem Diener in Seraphimsgestalt (Abb. 7 nach K Bl. 93r).

XLIV. Kapitel.

[66r] Wie vestklich der můss striten, dem der geischlich pris sol werden.

An der núwi sines anvanges do stůnd der diener uf dem sinne, daz er von herzen gerne den ogen des minneklichen gotes heti wol gevallen mit fürnemer sunderheit, aber ane liden und ane erbeit. Des fůgte sich, daz er eins males us fůr dur brediens willen in daz land. Und do er kom in ein gemein schef uf dem bodensew, da inne sass under den andren ein weidenlicher kneht, der trůg hoflichú kleider ane. Zů dem machet er sich und fraget in, waz mannes er weri. Er sprach: „ich bin ein aventúrer und bring die herren zesamen, daz sú hovieren, und da sticht man und turniert und dienet schônen frowen; und wele es da aller best tůt, dem git man die ere und im wirt gelonet.“ Er sprach: „waz ist der lon?“ Der kneht seite: „dú schônst frowe, dú da ist, dú git im ein guldin vingerli an sin hand.“ Er fraget aber: „sag mir, lieber, waz můss aine tůn, daz im dú ere werde und daz vingerli?“ Er sprach: „wele aller meist streichen und gedranges erlidet und dar inne nit erzaget, denn daz er kechlich und manlich gebaret, der vast sizet und uf sich lat schlahen, dem wirt der pris geben.“ Er fraget aber: „ach, sag mir: der nu an dem ersten anritenne kech ist, weri daz genůg?“ Er sprach: „nein, er můss den turnei us und us herten, und wurdi er geschlagen, daz im daz fúr zů den ogen us wúste und im daz blůt ze mund und nasen us brechi, daz můss er alles liden, sol er daz lob gewúnnen.“ Er fraget aber: „eya, lieber geselle, getar er iht weinen ald trurklich gebaren, so er als úbel wird geschlagen?“ Er

2 vestlich *M* 8 uf den *SK* 9 waidellicher *PM* trůg *fehlt M* 12 daz sú stechent und hovierent und turnierent *S* dienent *SP* 16 sag mir *fehlt S* lieber geselle *A*[1] 18 straich u. gedrang *M* 21 anritun *M* 22 turner *SK* turne *P* das turnei *A*[1] 23 wirste (!) *A* 24 zů mund und zů den ǒgen und zů der nasen us drunge *S* und ze nasen *M*

11 aventúrer = *auf Wagnisse ausziehender Ritter (Lexer I, 105); vgl. Vita 56,5 f. Man ist hier an die Definition von „âventiure“ bei Hartmann von Aue (Iwein 527 ff.: âventiure, waz ist daz etc.) erinnert, oder an Ulrichs von Lichtenstein abenteuerliche Fahrt, der jedem Speerbrecher einen goldenen Ring versprach (vgl. den geistvollen Aufsatz von Schönbach in: Biographische Blätter, hrsg. von Bettelheim II [1896], 15 ff.). Zur Schilderung des Turniers vgl. A. Schultz, Das höf. Leben II*^{2}*, 106 und das Bild ebd. 146.*

sprach: „nein, und daz im sin herz in sinem libe versunki, als es mengem tůt, er getar die glich nit tůn, als ob im út sie; er můss



Abb. 8.

frölich und weidenlich gebaren, anders er wurdi ze spote und verluri dur mit die ere und daz vingerli.“ Ab diser rede ward der diener

2 der glich *P* den glich *M*   4 die] sin *M*

in sich selber geschlagen und ward herzklich und inneklich súfzende und sprach: „ach wirdiger herre, mûssen die riter diser welt sôlichû liden enpfahen umb so klainen lon, der an im selb nút ist, ach got,



Abb. 9.

wie ist denn so billich, daz man umb den ewigen pris noh vil me erbeten erlide! Owe, zarter herr, wan weri ich dez wirdig, daz ich din geischliche riter weri! Eya, schônû, minneklichû ewigú wisheit, dero gnadenrichkeit nit glich ist in allen landen, wan môhti miner

5 arbait *K* 7 f. môht mir von diner sel ain v. w. (!) *M*

sele von dir ein vingerli [66ᵛ] werden, ach dar umbe wôlti ich liden, waz du iemer wôltist!“ Und ward weinende von grossem ernst, den er gewan.

Do er kom an die stat, da er hin wolte, da sant got uf in grôssú und berlichú liden so vil, daz der arme man na erzaget waz an gote, und daz meng oge nass ward von erbermde úber in. Do vergass er aller verwegenlicher riterschaft und gelúbde, die er hate in sinem fúrsazz gehabt zů got umb geischlich riterschaft, und ward trurig und widermůtig gen got, wes er in zigi und im sôlichú liden zů santi. Do mornent der tag uf gie, do kom ein stilli in sin sele, und in einer vergangenheit der sinnen do sprach neiswas in ime also: „wa nu fúrnemú riterschaft, waz sol ein strôwine riter und ein tůchine man? Gross verwegenheit han in liebe und denn verzagen in leide, da mit gewunnet man nit daz ewig vingerli, dez du begerest.“ Er entwúrt und sprach: „owe, herr, die turney, da man dir sich inne můss liden, die sint gar ze langwirig.“ Dez ward im hin wider geentwúrt: „do ist och daz lob und ere und vingerli miner riter, die von mir werdent geeret, stet und ewig.“ Do ward der diener in sich selb geschlagen und sprach vil demůteklich: „herr, ich han unreht, erlob mir allein ze weinen in minem lidene, wan min herz ist als reht vol.“ Er sprach: „we dir, wilt du wainen als ein wip? Du geschendest dich selb in dem himelschen hove! Wúsch dinú ogen und gebar frôlich, daz es weder got noch mensch innan werde, daz du von lidens wegen habest geweinet!“ Er vie an ze lachene und vielen im doch dur mite die treben úber die wangen abe, und enthiess gote, daz er nit me weinen wôlte, umb daz daz im daz geischlich vingerli von im wurde.

* * *

[67ᵛ] Do der diener eins males ze Côln brediete mit grossem ernste, do sass ein anvahender mensch an der bredie, der sich núwes

---

4 Do er kom *fehlt S* 5 verzagen *M* 7 f. het gehept *M* 9 widerwertig *S* 9 f. im zů s. s. l. *M* 15 turny *K* durnier *P* der turner *S* der turnay *MA*¹ 17 daz vingerli und daz lob u. ere *S* 25 dur mite *fehlt M* 26 er enthiess *M* 27 wurd von im *M* 28 *N und Diepenbrock haben hier ein neues Kap. mit der Überschrift:* wie sein antlit wart gesehen in klorheit der diener] er *M* kôl *P*

27 *bezw.* 153,7 *in AKRWB¹α zwei Bilder: der Diener empfängt von Engeln himmlische Tröstung und wird mit Ritterinsignien bekleidet (Abb. 8 nach W Bl. 95ʳ, Abb. 9 nach K Bl. 95ʳ).*

zů got hate gekeret. Do sin der lidender mensch mit flisse war nam, do sah si mit den inren ŏgen, daz sin antlút sich begond verwandlen in ein· wůnneklich klarheit, und ward ze drin malen glich der liechten sunnen nah ire hŏhsten widerglaste, und ward im dar inne sin antlút als luter, daz si sich selber dar inne schowete. Und von diser gesiht ward si in ire lidene gar wol getrŏstet und gevestnet in einem heiligen lebene.

XLV. Kapitel.

Von dem minneklichen namen Jesus.

Der diener der ewigen wisheit fůr ainest von oberlande ab gen Ache zů únser frowen. [68 r] Und do er her wider kom, do erschein únse frow vor einer vil heiligen person und sprach zů ir also: „lůg, der diener mines kindes ist komen, und hat sinen sůssen namen Jesus vil wit und brait mit begirde umb getragen, als in och hie vor sin junger umb trůgen; und als die begird haten, daz sú den namen allen menschen mit dem globen ze erkennen gebin, also hat er ganzen fliss, daz er den selben namen Jesus in allen kalten herzen mit núwer minne wider enzúnde. Dar umbe so sol er nah sinem tode ewigen lon mit in enpfahen.“ Dar na lůgete der selb heiliger mensch únser frowen an und sah, daz si in der hant hate ein schŏn kerzen, dú bran als schone, daz si dur alle die welt luhte, und an der kerzen waz umb und umb geschriben der name JESUS. Also sprach unser frowe zů der persone: „lůge, disú brúnnendú kerz betútet den namen Jesus, wan er warlich erlúhtet ellú herzen, dú sinen namen andehtklich enpfahent und in erent und in begirlich bi in tragent. Und min kint hat sinen diener im selb dar zů us erwellet,

1 mit flisse *fehlt P* 6 ire] inren *S* 11 ăch *SKM* och *P* 14 Jesus *fehlt S* 22 der name *fehlt A*[1]

2 ff. *Das Leuchten des Antlitzes und Durchsichtigwerden des Leibes — eine Antizipation der himmlischen Verklärung — kommt in der mystischen Memoirenliteratur häufig vor, vgl. die Belege bei Krebs a. a. O. 71 f. und E. Schiller, Das myst. Leben zu Töss 1903, 49 ff.* 11 *Die Wallfahrt nach Aachen (achvart) zu den dortigen grossen Heiligtümern ist seit dem frühen Mittelalter sehr im Schwung; sie wurde im 14. u. 15. Jh. auch als Sühne für schwere Verbrechen auferlegt. Vgl. die Belege bei Strauch, Ad. Langmann A. zu 52,5 ff.: Marg. Ebner A. zu XLIV, 41 ff., und bes. St. Beissel, Die Aachenfahrt 1903.* 12 *Elsbeth Stagel.*

daz sin name dur in begirlich in mengem herzen werd enzúndet und zû ire ewigen selikeit gefúrdert."

Do disú vor genantú heiligú tohter hat gemerket menigvalteklich, daz ire geischlich vater so grossen andaht und gûten globen



Abb. 10.

hate zû dem minneklichen namen Jesus, den er uf sinem herzen trûg, do gewan si ein sunder minne dur zû, und in einem gûten andaht do nate si den selben namen Jesus mit roter siden uf ein kleines tûchli in diser gestalt: IH̄S, den si ir selben wolte heinlich

4 so *fehlt M* u. so gûten g. *M* 7 negt *SP* sid *M* 8 kleines *fehlt M* in — IH̄S *fehlt P* IH̄S *rot AK* ihs *am Rande M*

tragen. Und machete do dez selben namen glich unzallichen vil namen und schůf, daz der diener die namen alle uf sin herz bloss leit und sú mit einem gŏtlichen segen sinen geischlichen kinden hin und her sante. Und ir ward kund getan von gote: wer den namen also bi im trůge und im teglich ze eren ein Pater noster sprech, dem wŏlte got hie gůtlich tůn und wŏlti in begnaden an siner jungsten hinvart.

Mit sŏlichen strengen ůbungen und mit gŏtlichen bilden Jesu Cristi und siner lieben frúnden waz der anvang diser heiligen tohter gebildet.

XLVI. Kapitel.

[84ᵛ] Gůte underschaid enzwúschen warer und falscher vernúnftkait in etlichen menschen.

Sicut aquila provocans ad volandum pullos suos etc.

Do disú heiligú tohter nah der gůten ler ires geischlichen vaters uf ellú stuk bildricher heilikeit wol waz nah dem ussern menschen geberret als ein lindes websli bi dem fúre, daz der forme dez insigels enpfenklich ist worden, und och dur daz spiegelich leben Cristi, der der sicherst weg ist, waz ordenlich lang zit gezogen, do schreib ir ire geischliche vater also:

---

5 ze eren *fehlt SA¹* 7 *M setzt nach* hinvart *hinzu:* als an dem núwen briefbůchin *(sic!)*, daz hie ze hindrost och stet, aigenlich ist geschriben 8 strengen — mit *fehlt MA¹* 13 [in] etlicher *M* 14 *grosse gemalte Initiale ASK* 17 menschen *fehlt M* 18 ingesigels *SP* enphănk *M* 19 [waz] ord. l. z. ist gezogen *M*

10 *In AKRWB¹α ein Bild: die ewige Weisheit hält den Diener, seine geistliche Tochter und andere Verehrer des Namens Jesu unter ihrem Schutzmantel (Abb. 10 nach K Bl. 96ʳ). — Hier endet der erzählende Teil der Vita Seuses. Die folgenden 8 Kapitel enthalten theoretische Unterweisungen über die höchsten Fragen der Mystik* (die aller ůberswenksten materien, *Prolog des Exemplars 5,13 f.*). 14 *V Mos. 32,11.* 17 *Vgl. Albert. M., De adhaer. Deo c. 3: Forma animae Deus est, cui debet imprimi, sicut cera sigillo et signatum signo signatur. Ähnlich ders. im Prol. summae theologiae, Opp. ed. Borgnet XXXI, 2 und David von Augsburg, De exterioris et interioris hominis compositione III, 63 n. 8 (ed. Quaracchi 1899, 346).* 18 f. *Vgl. das Kap.: „Christus unser Vorbild" bei Denifle, Das geistliche Leben ³1880, 143 ff. und Bdew Kap. 1.*

Fro tohter, es weri nu wol zit, daz du fúrbaz in ein nehers giengist, und dich uss dem nest biltlichs trostes eins anvahenden menschen uf erlupftist. Tů als ein junger zitiger adler, da mite daz du die wolgewahsen vetchen, ich meine diner sele obresten krefte, erswingest in die hôhi dez schôwlichen adels eins seligen volkomen lebens. Waist du nit, daz Cristus sprach zů sinen jungern, die an siner biltlicher gegenwurtikeit ze vast kleptan: „es ist úch furderlich, daz ich von úch var, sond ir dez geistes enpfenklich werden“? Din vordren übungen sind gewesen ein gůtú bereitunge, fúrbaz ze komen dur die wůsti eins vihlichen unbekanten lebens, hin in daz geheissen land eins lutren růwigen herzen, in dem hie selikeit an vahet und an enr welt eweklich blibet. Und daz dir der hoh vernúnftiger weg dest bekanter sie, so wil ich dir vor lúhten mit dem liehte eins gůten underscheides, wenn du den underscheid wol begrifest, daz du mit nihtú maht verierren, wie hoh du iemer mit den sinnen flúgest. Nu merk eben:

Man vindet zwaierlay wisen under gůtschinenden menschen: etlichú fúrent ein vernúnftig wise und etlichú ein unvernúnftig. Dú ersten, daz sind dú menschen, dú ir vernunft dar na rihtend, daz alles ir verstan und ir tůn und ir lan wirt us gewúrket mit rehter bescheidenheit nah meinung der heiligen cristenhait, nach gotes lob und aller andren menschen rúwigen fride, mit besorgunge ire worten und wisen, daz menlich dar inne irhalb unstôssig belibet, er nem es denn von sin selbes gebrestlichen grunde, als dik beschiht. Sôlichen behůten wandel und selklich wisen ze fúrene bewiset dú natur und der nam [85r] der vernúnftekeit. Und dis ist ein gotfôrmigú loblichú vernunft, wan si widerlúhtet in ir selb mit togenlicher warheit, als der himel tůt in sinem liehtrichen gestirne. Aber dú gůtschinenden menschen, dú ein unvernúnftig wise fúrent, daz sind dú, dú uf ir selbs bilde zilent mit einer unerbrochenr nature und allein mit ir vernunft na schôwlicher wise dú ding scharpflich an sehent, und dur von úbermůteklich vor unwússenden menschen kunnen reden in einr verahtunge alles des, daz dar uf môhti gevallen missvallendes mit rede oder mit geteten. Der selben ver-

7 [ze] vast *M* 8 úch] hinnan *S* 12 enwelt *A* 13 vor lúht.] erlúhten *M* 17 wis *M* 23 belibe *ASP* 24 gebrestenlich *M* 25 selklich] sôlklich *P* sôliche *S* bewisent *M* 29 vernúnftig *M* 30 einer *fehlt M* 34 f. fúrnúnftigs *M*

7 f. *Joh. 16,7. Vgl. dazu die Predigt Seuses: Iterum relinquo mundum.*

núnftiges lieht ist us brechende und nút in brechende als daz ful holtz, daz dez nahtes schinet etwaz, und ist doch nút. Also bewiset sich diser menschen inres lieht und usser wandel úberal dem ungelich, dem es glich sôlti jehen.

Disú menschen brůft man etwi vil an ire frien und unbesorgeten sprůchen, die sú fůrent; und dero nemen wir allein einen spruch, bi dem man die andren alle mag schezzen. Es ist von ire eim gesprochen in einem gediht also: „dem gerehten ist einkein mitel ze schúhen.“ Dise spruch und dero glich schinent etwas in etlichen úbel gesehenden menschen, sú sind aber den wol gesehenden nút ze lobene, die da wol verstand, waz sú inne tragent. Und daz merkt man eigenlich in dem vordren spruch, der da seit, daz dem gerehten kein mitel sie ze miden. Waz ist nu der gereht, ald waz ist daz mitel? Der gereht, nah gemeiner hellung der rede, daz ist ein gerehter mensch, genomen nah siner geschafenheit; wan gereht bestat nút uf im selben, es můss naiswaz understandes haben, und daz ist hie der gereht mensch. Waz ist denn mitel? Daz ist súnde, daz den menschen schaidet von got. Sol nu ein gerehter mensch kein mitel, daz ist kein súnd miden noh schúhen? Daz ist luter falsch und wider alle vernúnftikeit. Wol ist daz war, daz der gereht mensch, als vil er und ellú ding nah ire ewigen ungewordenheit in der úberweslichen gotes vernúnftkeit daz selb sind in keiner fôrmlicher anderheit, so môhti man im etwi getůn. Aber da in dem einvaltigen úberweslichen grunde ist der gereht mensch nút der lipliche mensch, wan es ist kein liplichkeit in der gotheit; [85^v] da ist och enkein mitel. Aber ein ieklicher mensch bevindet, daz er dise ald der mensch ist ussrent dem selben grunde, wan er ist hie tôdemlich und dôrt nit; und da ist er iez in siner gebresthaftigen

---

1 nút] mit *K* 2 ist *fehlt M* 9 sprůch *PM* 16 underscheitz *S* 18 f. kein mitel schuchen, daz i. k. s. miden [noh schúhen] *S* 24 úberwesenlichen *M*

8 *„Dem Vollkommenen schadet keine Sünde mehr,“ ist ein Satz, der sich bei verschiedenen pantheistisch-quietistischen Sekten des Mittelalters, bes. bei den ketzerischen Begharden und Brüdern des freien Geistes findet; vgl. Preger I, 461 ff. (Nr. 15, 21, 24 u. s. w.) Weitere Belege bei Denifle, Der Gottesfreund im Oberland, Sep.Abdr. aus Hist.-pol. Bl. 75 (1875 I), 36 f.*

20 ff. *Alle Dinge sind der Idee nach in Gott, und dort nicht wesentlich von einander noch vom Wesen Gottes unterschieden. Weiteres über die scholastische Ideenlehre in Kap. 3 des Bdw.; vgl. Denifle 228, 517 f.* 27 *Ausser dem Gottesgrunde; ausführlicher darüber in Kap. 6 des Bdw.*

geschafenheit, da er wol bedarf ellú schedlichú mitel ze miden. Wôlti ich nu in miner vernúnftekeit ze nihtú werden und umb mich selb in diser wise niht wússen, und wôlti ane allen underscheid min und gotes ellú liplichú werk wúrken, als ob es daz ungeschafen wesen wurkti, daz weri gebrest ob allen gebresten.

Und alsus mag man merken, daz sôlich sprúch kein reht vernúnftigkeit inne habent in der warheit. Hie mite meinet man nit ab sprechen vernúnftig lere ald vernúnftig wolbesorget sprúche ald gdiht, die den menschen entgrobent und in ze vernúnftiger warheit ordenlich wisent, ob sú joch nút menlich verstat; wan daz ist kuntlich war, daz grober blintheit und unverwissner vihlichkeit enkan nieman gnû eben gereden.

Dú tohter sprach: „gelopt sie got dez gûten underscheides! Ich horti gern underscheid zwischen einer rehten vernunft und einer floierenden vernúnftkeit, und enzwischen falscher und warer gelassenheit.“

Der diener sprach:

XLVII. Kapitel.

Underscheid enzwischen ordenlicher und floierender vernúnftikeit.

Na den ersten striten, die da geschehent mit dem untertruk fleisches und blûtes, so kunt der mensch zû einem tiefen wage, da menger mensch inne versinket, und daz ist ein floierendú vernúnftekeit. Waz ist nu daz gesprochen? Ich heiss daz ein floierend vernúnftekeit, so dem menschen gerumet wirt von súntlicher grobheit, und gelôset wird von haftenden bilden und sich frilich uf erswinget úber zit und úber stat, da der mensch vor entfriet waz, daz er sines natúrlichen adels nit konde gebruchen; so sich denne daz vernúnftig oge beginnet uf tûn, und der mensch geliket eins andren bessren lustes, der da lit an bekennen der warheit, an bruchene gôtlicher selikeit, an dem inblik in daz gegenwúrtig nu der ewikeit und dez glich, und dú geschafen vernúnftekeit beginnet die [86r] ewigen ungeworden vernunftekeit enteil verstan in im selben und in allen

3 wise] welt *M* 11 unwissener *S* 14 ich — underscheid *fehlt A*[1] 15 florierenden *SKMA*[1]*α* 19 f. *Überschrift fehlt P* 19.23 florierendú *KMA*[1]*α* 24 Waz ist — fl. (florierende *KA*[1]*α*) vern. *fehlt ASP* 25 von innan ger. w. *M* 32 beginnet — 33 vernunft. *fehlt A*[1] 33 enteil *fehlt M*

dingen, so beschiht dem menschen neiswi wunderlich, so er sich selber dez ersten an siht, waz er vor waz und waz er nu ist, und vindet, daz er vor waz als ein armer gotloser dúrftig, der zemal blind waz und im got verr waz. Aber nu so dunkt in, daz er vol gotes sie und daz nút sie, daz got nit sie, mer daz got und ellú ding ein einig ein sien; und kripfet die sachen ze geswintlich in einer unzitigen wise, er wirt in sinem gemûte floierende als ein uf jesender most, der noh nit zû im selben ist komen, und vallet uf daz, daz er denn verstat, ald ime ane underscheid fúr geworfen ist von ieman, der daz selb ist, dem er denne allein hat ze losene und keinem andern, und wil denn nah sinen wolgevallenden sinnen lassen gewerden ellú ding, und enpfallent im dú ding, es sie helle ald himelrich, túfel ald engel, in ire eigenr natur genomen, <och Cristi geliten menschheit verahtend si>, wan sú núwan got dar inne gekripfet hein, und die sachen sind in noh nit ze grunde worden ze erkennen nah underscheide, nah ire belipnuss und nah ire vergangenheit. Dien menschen beschiht als den binlin, die daz hong machent: so die zitig werdent und dez ersten us stúrment usser den kôrben, so fliegent sú in verierter wise hin und her und enwissen nit war; etlichú missfliegent und werdent verlorn, aber etlichú werdent ordenlich wider in gesezzet. Also geschiht disen menschen: wan sú mit ungesaster vernunft got schowent al in al nah ire unvolkomenr vernunft, so wen sú dis und daz lassen vallen, sú enwússen wie. Daz ist wol war, es mûss alles ab, dem reht sol geschehen; sú verstand aber noh nit, wie der abval sol gestellet sin, und wen ungelimpflich dis und daz lassen und sich und ellú ding got nemen, und wen dar us wúrken ane underscheid. Und dise gebrest kunt eintweder von

2 [waz er] nu *M* 4 und — waz *fehlt SP* 5 mer — 6 sien *fehlt M* 6 einig] ewiges *K* 7 f. uf ierender *M* 8 komen ist *MA*¹ 11 sinen] sinem *A* 12 im denne alle die ding *P* 13 och — 14 verahtend si *M*, *fehlt ASPKA*¹*αfS*¹*U* 14 núwan] nu *K* 15 noh nit in *S* in ŏch noh nit *P* 17 byglin *S* ymlin *K* 19 [und] si enw. *M*

10 daz selb *d. h. sinnlich und aufgeblasen. Seuse spielt auf das „sich einem zu Grunde lassen“ an, wie es bei den häretischen Gottesfreunden (z. B. bei Nikolaus von Basel, vgl. Denifle, Der Gottesfreund im Oberland 35 ff.) vorkam. Die Unterwerfung unter die Leitung eines andern (auch Laien) findet sich aber in korrekter Weise auch bei kirchlichen Gottesfreunden, vgl. Denifle a. a. O. 51 ff.*

13 f. *Die Meinung, der Gedanke an das Leiden Christi sei ein Hindernis vollkommener Beschauung, ist ein Irrtum der Begharden, den das Konzil von Vienne (1311/12) verurteilte (Hefele, Konziliengesch. VI², 544).*

ungelerter einvaltekeit ald aber von unerstorbenr ablistekeit. Hie wenet menger mensch, er hab es alles ergrifen, so er im selb hie mag us gan und sich mag gelassen; und daz ist nit also, wan er ist erst geschlichen úber die vorgraben der unerstúrmter vesti, hinder den schirm, hinder den sich der mensch togenlich birget und noh nit kan under gan nah sines geistenriches wesens ordenlichen [86v] entwordenheit in ein war armůt, der da enpfellet in etlicher wise aller frőmder gegenwurf und dú ie wesendú einvaltigú gotheit ir selb entwúrt mit dez menschen unverwerten můssikeit, als hie na mit gůtem underscheid wirt bewiset.

Lůg, dis ist der punct, in dem etlichú menschen verborgenlich meng jar hangent, daz sú weder us noh in kunnen komen. Aber dir sol von mir mit underscheid geweget sin, daz du nit kanst verierren.

XLVIII. Kapitel.

Gůter underscheid under warer und falscher gelassenheit.

Es ist ze wússen, daz man vindet drierley vergangenheit. Dú ein ist ein ganzú vergangenheit, als so ein ding in im selb vergat, daz sin nút me ist, als der schat vergat und ze nihtú wirt. Und alsus vergat nit dez menschen geist in siner usvart, den geist wir ein vernúnftig sele nemmen; si blibet eweklich von irem vernúnftigen adel ire gotfőrmigen kreften, wan got ist ein úberweslichú vernunft, na dem si vernúnfklich gebildet ist. Und dar umbe so ist es unmuglich, daz si also ze nihtú werd, als der tődemlich lip tůt, so er ze nihtú wirt.

Ein endrú vergangenheit heisset ein helbú vergangenheit, dú ir eigen stund und zit wil haben, als den menschen beschiht, dú in die blossen gotheit na schőwlicher wise werdent verzuket, als **Paulus**, ald joch anc daz, so ein mensch in entbildeter wise dik entwúrket wirt und im selb vergat. Dis ist aber unbliplich. Do Paulus her wider kam, do vand er sich den selben Paulus, einen menschen als ie von erst.

---

1 unerstorbem *K* 6 gaistriches *M* geistlichens *P* 8 frőmden *K* 9 antwúrten *M* nit wurt (!) *P* 15 under] und *M* 16 Dú — 17 vergang. *fehlt S* Dú — 19 vergat *fehlt A*¹ 19 den] dem *M* 20 nennent *P* nemet *S* 28 ald jochane (= *Johannes!*) *S* ainbildeter *K* 29 wirt] wir *M* unbeliplich *M*

9 f. *Die Erklärung folgt besonders in Kap. 52.* 19 usvart *aus dem Leibe, d. h. beim Tod.* 28 *II Kor. 12,2 ff.*

So heisset eins ein entlentú vergangenheit, da der mensch mit einem ufgebene sines frien willens sich got lasset in einem ieklichen nu, da er sich vindet, als er umb sich selb nút wússe und got allein der herr sie. Und disú vergangenheit mag nit wol ganz bliben, die wil lib und sel bi einander sind; wan so der mensch sich selb iez hat gelassen und wenet sin vergangen in gote nah des sinsheit, sich selber niemer her wider ze nemene, geswind in einem ogenblik so ist er und sin schalk her wider komen uf sich selben, und ist der selb, der er och vor waz, und hat sich aber und aber ze lassen. Der nu uss diser kranken gelassenheit wölti wúrken, daz weri luter falsch. Wol ist daz war: als vil sich der mensch entfrömdet im selben und wirt ingenomen in die vergangenheit, als vil bestat er in rehter warheit.

Fúrbaz ist ze [87 r] wússen, daz man vindet zweierley gelassenheit: einú heisset dú vorgendú gelassenheit, dú ander heisset dú nagend gelassenheit. Und des nim war in einer bischaft. Ein diep hat ein heischen in ime von der bosheit siner natur, daz er stele. Da wider sprichet sin beschaidenheit: du solt es nit tůn, es ist gebrest. Giengi nu der diep im selber us und liessi sich der beschaidenheit, daz weri dú vorgend und dú edelst gelassenheit, wan er blibi in siner unschulde. Aber so er sich hier inne nit wil lassen und wil siner bossheit gnůg sin, dar na, so er wirt gevangen und siht, daz er můss erhangen werden, so kunt dú nagende gelassenheit, daz er sich in den tod gedulteklich git, wan es anders nit mag sin. Dú gelassenheit ist och gůt und machet in selig, dú vorder waz aber ungelich edelr und besser.

Hier umbe ist es nit ze wagene und sich in die gebresten ze lassene, als etlichú torohtú menschen sprechent, daz man dur alle gebresten můss waten, der zů volkomenr gelassenheit wil komen. Daz ist falsch, wan der ist ein tore, der sich můtwilleklich in ein unsuber lachen wirfet, dar umb daz er dur na dest schöner werde. Dar umb so hein die aller frúmsten gotesfrúnd daz inne, daz sú

1 entlechneti *K*   2 f. in [einem] ieglichem nu *K*   4 blibet (!) *M*   11 entfrőmendet *M*   17 blosheit *S* bolheit *P*   er *fehlt M*   stelle *A*   21 [er] blibi *M*   hier umme *AK* darumb *α*   25 f. aber dú vorder w. [aber] *SM*   30 *am Rande* Thomas *AA*[1], *im Kontext K*   31 lachen] wasser *S*

4 ff. *Vgl. Seuses Predigt Iterum relinquo.*   28 f. *Vgl. die beghardischen Sätze bei Preger I, 461 ff. (Nr. 21, 55, 80, 106, 121) und Hefele a. a. O.*   30 *Das Zitat aus Thomas nicht nachweisbar.*

sich gern ze grund liessin und in der vorgenden gelassenheit stet belibin ane alles wider nemen, als vil es menschlichú krankheit erzúgen mag; und so daz nit geschiht, daz ist ir klag. Wol hein sú eins vor andren menschen, daz sú sich gerichtklicher kunnen von dem mitel entschlahen, wan in der selben klag entspringet ein nagendú gelassenheit, dú den menschen geswind wider in sezzet; und daz ist, da sich der mensch noh menschen vindet und sich also got ze lob lidet. Und disú nagendú gelassenheit wirt och etwen núzz von ir selbs erkantheit; und hie verswindet dú klag als klag, und gebirt sich ainvalteklich wider in daz selb und wirt daz selb, als ie von erst.

Weri nu, daz kein sôlicher unganzer mensch im selb och hier inne wôlti dúplich behelfen und sprechi also: „da sich der mensch wider nimet nah dem zůval und da mit etwas gebresten úbet nah dem ussern, waz kan im daz geschaden, eht dú wesentheit dez menschen glich stat ane alles wider nemen?“ — da sprich ich, daz der sich selb nit verstat und nút waiss, waz er [87v] sait; und dez hein alle wolgelert meister ein wússen, ob eht sú kunnen verstan, was der nam zůval ist. Wan daz heisset zůval, daz der understanden wesenheit zů und ab vellet ane des understandes zerstôrung, als dú varw tůt an dem brete. Also ist es nit hie, wan lib und sel, daz sú von ire unwússentheit heissent zůval, sind zwai weslichú stuke, dú dem menschen wesen gebent und im nút in zůvallicher wise bi sint. Dar umbe hat ein iecklicher mensch, wie nah er iemer verstat sich selber ze lassen und wider ze nemen, in dem er tugend und gebresten mage úben; wan dez geistes vernihtkeit, sin vergangenheit in die ainvaltigen gotheit und aller adel und volkomenheit ist ze nemene nút na verwandlung sin selbes geschafenheit in daz, also daz daz selb, daz er ist, got sie, und es der mensch von siner grobheit nit erkenne, ald daz er got werde und in sin selbs wesentheit ze nihtú werd, mer es lit an der entgangung und verahtunge sin

---

2 nemmen *M* 5 entpspringet *A* entsprichet *A*[1] 7 mensch *fehlt M* 9 als klag *fehlt P* 15 ob eht *M* 17 sich der selb *PM* 19 *am Rande* Aristotiles *AA*[1], *im Kontext K* 23 nút in zův.] mit unzův. *A*[1] 25 wider ze gebent nement (!) *M*

19 ff. *Aristoteles' Lehre über den „Zufall“ (accidens,* συμβεβηκός, *„Hinzukommendes“) findet sich an mehreren Orten in seinen Schriften: vgl. Index Arist. 740 a 20 ff. Obige Definition gehört eigentlich Porphyrius an (Denifle 237 A. 3). Vgl. Bdw Kap. 4.* 24 *Zu* hat *ergänze* etwaz.

selbs na augeblikter wise. Und alsus in der entnomenheit verget sich der geist ordenlich, und im ist erst hie reht beschehen, wan im ist got ellú ding worden, und ellú ding sind im hie neiswi got worden; wan im entwúrtend ellú ding in der wise, als sú sind in gote, und blibet doch ein ieklich ding, daz es ist in siner naturlicher wesentheit, daz ein unverstandnú blintheit ald ein ungeûptú vernunftikeit nah disem waren underscheid nit kan oder nit wil in ire wûstes gemerk lassen komen.

Von disem gůten underscheide maht du nu fúrbaz merken die nagenden vernúnftig sprúche und lere, die den menschen entwisent von siner grobheit und in wisent zů siner hôbsten selikeit.

IL. Kapitel.

Ein vernúnftiges inleiten dez ussren menschen zů siner inrekeit.

Hab einen ingetanen wandel und bís nút usbrúchig weder an worten noh an wandel.

Tů der warheit gnůg ainvalteklich, und swas dar zů vellet, da bis dir selben inne unbehulfen, wan swer im selb ze vil behilfet, dem wirt von der warheit nit behulfen.

So du bist bi den menschen, so lass vallen ellú ding, dú du sihst oder hôrst, und halte dich allein zů dem, daz sich dir erzôget hat.

Flizz dich, daz din vernunft in dinen [69r] werken hab dez ersten iren fúrbruch, wan swa der sinnelich fúrschuz ze schnel ist, dannan kumet alles úbel.

Wan sol den lust nút nemen nah den sinnen, wan sol in nemen nah der warheit.

Got wil úns nit beroben lustes, er wil úns nah allichkeit lust geben.

In dem kreftigosten underwurf ist dú hôhst erstandung.

---

10 den] dem *A* 13 f. in sin inrekeit *M* 15 f. an w. noh *fehlt K* 18 gehilfet *M* 19 geholfen *M* 20 dem m. *M* 24 sinnel.] sumelich *K*

1 ff. *„In der höchsten Vereinigung mit Gott geht der Blick des Geistes ganz auf Gott über. Er weiss, weil ohne Reflexion und Diskurs, von sich selbst gewissermassen nichts, nur von Gott."* *Denifle 238 A. 1.*

Wer dem innigosten wil sin, der můss sich aller menigvaltigkeit entschúten; wan můss sich sezzen in ein verrůchen uf alles daz, daz daz einig nit ist.

Wa dú natur wúrket uss des sinsheit, da ist erbet, liden und bedekunge der vernunft.

Wenn ich mich vinde daz ein, daz ich sin sol, und daz al, daz ich sin sol, waz ist grôsser lustes?

Ein mensch sol in siner unbiltlichkeit und in siner unenthaltlichkeit stan, dar inne lit der maist lust.

Waz ist eins wolgelassen menschen úbunge? Daz ist ein entwerden.

Swa man minnet in bild ald person, da minnet zůval zůval; dem ist unreht. Doch so liddi ich mich dar inne, unz es abvieli. Es ist neiswas von innen einvaltigs, und da minnet der mensch nút gegenwúrtikeit dez bildes, mer, da der mensch und er selbs und ellú ding eins sind, und daz ist got.

Der sich selben liessi an begirlichen usbrúchen der sinnen, daz weri ein undergang sin selbes; sus ist es ein behelfen der sinnen.

Hab ein inliden in liep und in laid, wan ein inlidender mensch nimet me zů in einem jare denn ein usbrechender in drin.

Wilt du allen creaturen núzz sin, so ker dich von allen creaturen.

Ein mensch mag die sachen nit begrifen: sie můssig, so begriffent in die sachen.

Fliz dich, daz kein usbruch beschehe, der dem bilde ungelich sie.

Ein mensch sol war nemen der neigunge, dú sich ze allen dingen bietend ist in behelfwise wider der ainvaltigen warheit.

Wilt du dich nit liden in einvaltekeit, du wirst dich lidende in menigvaltekeit.

Leb, als kein creatur me uf ertrich sie denn du. Sprich: „als

---

2 verrůchten *M* 12 in minnet bild (!) *M* 14 nút] mit *PA*[1] 29 me] nie *K*

14 *Es ist hier (vgl. 169,28) der „Seelengrund“, das „lichte Fünklein der Seele“ (apex mentis, abditum mentis, intimum et summum mentis, scintilla animae) gemeint, von dem bei den Mystikern so häufig die Rede ist (vgl. Eckhart 113, 33 ff. und Denifle in Hist.-pol. Bl. 75, 785 und Archiv II, 575), Bezeichnungen, die auf Pseudodionys und weiterhin die Neuplatoniker zurückgehen. Vgl. auch Grabmann, Die Lehre des h. Thomas von der scintilla animae in ihrer Bedeutung für die deutsche Mystik im Predigerorden, Jahrbuch f. Philos. u. spekul. Theol. 1900, 413—27; Preger II, 212 ff.* 19 inliden = *Gelassensein.*

29 *Sprich zu der Kreatur.*

du mir bist, also mag ich dir nit sin". Natur minnet natur und meinet sich selben.

Etlicher menschen natur ist ze ungebrochen und der usser mensch hie ussnan bliben.

Ein vermúgen sich uf ze enthalten git einem menschen me vermugens, denn dú ding haben.

Ein unordnung bringet die andren.

Lůg, daz dú natur sie ungeladen und [69 v] der usser mensch einfőrmig mit dem inren.

Nim dez inren menschen war, dar an lit usser leben und inr leben.

Der nehsten gelassenheit hőret zů, daz man alle zit die natur in einem zom habe.

Ein mensch sol sich alle zit gegenwúrtklich halten, daz sich dú natur nit verlofe.

Du klagest, daz du noh siest ze wúrklich und ungelassen und unlidig; doch nit verzwifel: ie neher ie besser.

Ein wurzel aller untugent und ein bedeken aller warheit ist zerganklichú minne.

Der sinnen undergang ist der warheit ufgang.

Swenn die kreft entwúrket werdent und dú element gelútert, die kreft stand neiswi als in irem ewigen sinne, wan sú sich dar mit irem vermúgen gerichtet hein. Alle kreft hein ein sin und ein werk, daz ist: der ewigen warheit gnůg ze sine.

Es ist nut lustlich, denn daz einfőrmig ist dem innigosten grunde gőtlicher nature.

Wan vindet etlichú menschen, dú hein ein nahrůren gehabt und dem nit gevolget; ire inrestes und ir ussrestes sind verr von einander, und hier inne gebristet vil menschen.

Dú natur stat iez in richlicher wise; ie me usgegangen, ie verrer, und ingegangen, ie neher.

Swer zů siner richheit ist komen, der wúrket ellú sinnelichú ding dest baz.

---

15 [daz] du siest noch *M* 17 wúrzelin aller tugent (!) *M* 20 gelúrt *K* 21 sinnen *P* sin *α* sine *AKA*[1] sinde *S* 21 f. dar [mit] *M* 23 daz] als *M* dir der e. w. *M* 24 lustlichs *M* daz *fehlt K* 26 nachrůren *M*

5 *Das Vermögen sich über den Dingen zu halten d. h. über sie erhaben zu sein (Denifle 241 A 6).* 29 *Wohl = die Natur ist jetzt (d. h. infolge der Erbsünde) ungeordnet und üppig. Denifle 242 A. 6: sie unterliegt unserm Willen, so dass wir über sie gebieten können.*

Swer die natur, die wil si ist in luterkait, inbegrifet der warheit, so wirt si gerihtet, daz si dest besser usrihtunge git in usserkeit; anders verget si in die zit und enkan keinem ding reht usrihtung geben.

Luterkeit und verstentnús und tugent machent rich in der natur; und in dero underzukung geschiht etwen, daz dú menschen entwerdent vor allen creaturen, und da es wol geratet, werdent neher in gewiset.

Waz ist daz, daz den menschen jaget arg wisen zu sůchen? Daz ist gesůchd einer gnůgde; die vindet man allain in dem lassene, nút in den argen wisen.

Dar umb etlichú menschen als dik in gebrestlich betrůbt vallent, daz kunt da von, daz sú ir selbs in nahlicher wise nit alle zit war nement, uf ein ieglich puntlin sich ze hůten vor straflichen dingen.

Siglos werden ist gotes fránden han gewunnen.

Blib in dir selb; ursach ander dingen zôget sich als ein noturft, es ist aber ein behelfen.

Daz ist bôs, vil sachen anvahen und kein enden. [70r] Man sol vast haben, unz man merk, ob got oder natur.

Fliz dich, daz dú natur usser irem eigen grunde wúrke ir werk sunder ursach.

Ein reht gelassenr mensch sol sich vier ding flizen: I. Er sol sin gar sitig an dem wandel, daz dú ding sunder in uss im fliessen. II. Sitig und růwig in den sinnen, nút hin und her woldenieren — wan daz ist gar inzúgig der bilden —, so wurdi den inren sinnen ein můssiges spacieren. III. Nút anhaftig sin; er sol war nemen, daz nút vermischetes da sie. IV. Nit wortwege, sunder lieplichi zů dien haben, dur die in got wil ab wúrken.

Hab ein vestes bliben in dir selb, unz daz du uss dir selb sunder dich selb gewúrket werdest.

Nim war, ob gůter lúten heinlichi gange uss gunst ald uss einvaltekeit; des ersten ist ze vil.

Erbútt dich nieman ze vil: da aller maist erbietens ist, da ist

---

6 dero] der *M* 7 da] daz *M* 8 wis *M* 9 gesůch *M* 12 ir] in *M* 13 uf eins ieklichen puntlin *ASP* 19 grunde] gůt *M* 21 ff. das erst, das ander, das dritt, das vierd K, I II *fehlt M* 21 f. er sol och sin [gar] s. *M* 23 wolderun *S* wol demeren *P* woldernieren *M* 26 vermischz *M* lieplichen *K* lieplich *M* 32 erbútt — vil *fehlt A*[1]

6 f. *Gelassenheit in der inneren Verlassenheit und Dürre bringt um so weiter in der Vollkommenheit.*

etwen aller minst gevelles; dir gezimt ein ingetane demûtige wandel. Swenn eins wider sin wesen tût, daz gezimt ime niemer wol.

Selig ist der mensch, der nút vil wisen noch worten fûret; ie me wisen und worten, ie me zûvellen.

Hab dich inne und erzôg dich dem nút glich, anders du wirst lidende.

Etlichû menschen wúrkent us enpfindene in wol und in we; aber wan sol sich dar inne nút an sehen.

In dem undergang werdent ellú ding volbracht. Do Cristus gesprach: I n m a n u s t u a s, zehand do waz es: C o n s u m m a t u m e s t.

Got und der túfel sind in dem menschen; der sich selb wil fûren ald sich selb wil lassen, der vindet den underschaid.

Swele mensch wôlti alle zit rûwe haben, der behúbi sich selb dar inne als wol als in andren dingen.

Swem inrkait wirt in usserkait, dem wirt inrkait inrlicher, denn dem inrkait wirt in inrkeit.

Daz ist gût, daz sich der mensch in kainer sach fûre, und dem ist reht, dem dú ding der bilden entwúrtend in dem obren.

Es ist vil me vernúnftiger menschen denne einvaltiger. Dú haissent vernúnftig, da dú vernunft rengniert; aber der ainvaltekeit von ire mûssigkait enpfellet menigvaltikait der dingen nah dez sinsheit genomen, und hat denn nút sôliches schowens; wan einvaltekeit ist neiswi sin wesen worden, und er ist ein gezôw [70v] und ein kind.

Swer wil, daz im ellú ding sien, der sol im selb und allen dingen nichtesnit werden.

Eya, wie selig der mensch ist, der stet belibet vor manigvaltikait! Waz enpfindet der hainliches inganges!

Gûtú meinung vermitelt dik ware einunge.

Daz oge sol nút ussehens han, es hab denn ein ustragen der bilden.

---

1 getân *M* 5 nút *fehlt M* 15 inrlich *M* 20 fúrnúnftig *M* 23 er] dú *A*[1], *fehlt P* gezúge *A*[1] 29 manung *P*

3 wise, *entsprechend dem Taulerschen* ufsaz = *sich selbst vorgesetzte Handlungen (Denifle 245 A. 4 und Bvga XXVIII).* 5 nút *bei den Mystikern häufig = Grund, Wesen Gottes. Seuse handelt darüber im Bdw Kap. 1 und 6: vgl. auch Kap. 52 der Vita.* 10 *Luk. 23,46; Joh. 19,30.* 18 *In dem oberen, höheren Teile des Menschen.* 23 f. *Ein Werkzeug und Kind Gottes; vgl. Eckhart 402, 32; 526, 2 ff.*

Der teil, der von Adam ist, den sol man als gern liden, als den, mit dem wir selig sien.

Ein gelassener mensch bildet enkein ungelúk in sich.

Daz der mensch noh klaget und leidig ist, daz kunt alles von gebresten; wan mûs es uss triben.

Alle, die unreht friheit fûrent, die zilent uf ir selbes bilde.

Einer gerehten unledikeit ledig wellen stan ist dú ungewerlichost ledikeit, die man mag han.

Ein gelassener mensch mûss entbildet werden von der creatur, gebildet werden mit Cristo, und úberbildet in der gotheit.

Swer sich selben in Cristo nemend ist, der lat allen dingen ir ordnung.

Swenn ein mensch ein mensch ist worden in Cristo und entworden im selber, dem ist reht.

So sich ein mensch mit einem inker zû der warheit wil fûgen, so lúhtet im in dú entgangenheit sin selbs und merket, daz creatur noch in im ist, dú den vonzug enpfie. Hier inne lidet er sich selben und merket, daz er noh nút entwúrkt ist. Sich also liden, ist iez ainvaltig werden. Dú entgangunge gebirt ein mûdi, in dem vonker vellet es abe.

Waz ist eins reht gelassen menschen gegenwurf in allen dingen? Daz ist ein entsinken im selb, und mit ime entsinkend im ellú ding.

Waz ist daz minst mitel? Daz ist ein gedank. Waz izt daz maist mitel? Daz ist, da dú sele in ire namhafti ires eigens willen belibet.

Einem gelassen menschen sol enkain stúndli vergan unangesehen.

Ein gelassener mensch sol nút alle zit lûgent sin, wes er bedurfe, er sol lûgend sin, wes er enbern muge.

So sich ein gelassenr mensch fûgen wil zû der warheit, so sol er sich flizzen, daz er nem einen inbruch der sinnen, wan got

---

3 bildet *fehlt* A^1 enbildet *S* ungelúk] unglich *M* 5 gebrestem *A* 7—8 *fehlt M* 8 man] ein mensch A^1 9 von — 10 úberb. *fehlt K* 15 [zû der w. wil] fûgett *M* 16 im [in] *M* 24 manhafti *M*

1 f. *Damit ist jeder ungesunde Spiritualismus abgelehnt.* 9 f. *Kurze und treffende Zusammenfassung des mystischen Weges (via purgativa, illuminativa, unitiva), wie er seit Pseudodionys gewöhnlich gelehrt wird (vgl. H. Koch, Pseudodionysius 1900, 174 ff.).* 15 ff. *Erklärung s. Denifle 248 A. 1.*

30 ff. *Der Abschnitt kehrt in Kap. 7 des Bdw etwas abgeändert wieder. Vgl. Joh. 4,24.*

ist ein geist. II. War nemen, ob er sich iene vermittelt habe, III. ob er sich selben iene [71[r]] für in keinem fürgrif dez sinsheit. IV. Und sol denn in dem lieht merken die gegenwúrtikeit dez allichen gőtlichen wesens in ime, und daz er dez selben allein ist ein gezőw.

Als vil sich der mensch keret von im selb und von allen geschafnen dingen, als vil wirt er geainiget und geseligot.

Wilt du ein gelassenr mensch sin, so fliz dich, wie dir got ist mit im selb ald mit sinen creaturen in lieb ald in laid, daz du alle zit standest glich in einem usgene des dinen.

Hab ein beschliessen der sinnen vor allen gegenwúrtigen forman.

Bis lidig alles dez, daz dú uslůgendú beschaidenhait us erwellet, daz den willen beheftet und der húgnúst wollust in trait.

Blib uf niht, daz got nút ist.

Swenn du bist da, da iemen gebresten übet ald unglichheit, so gib dez dinen nit dur zů und hab och nit dur zů.

Der bi im selben alle zit wonet, der gewúnnet gar ein riches vermúgen.

Eins gelassen menschen ergezzung in der natur sol sin ein beschnitnú noturft in unvermisten werken, dú in tragen einen lidigen vonker.

So vil der mensch minr und me gelassen ist, so vil wirt er minr und me betrůbet von den hinziehenden dingen. Und alsus geschah einem halbgelassen menschen: do er in der empfindung im selb ze nahe lag, do ward gesprochen also: „du sőltist min als flissig sin und din selbs als unehtig, wenne du waist, daz mir wol ist, daz dich enrůchti, wie es dir giengi“.

Ein gelassenr mensch, so sich der in inburgheit sezzet mit ingefürten sinnen, — so der ie minr ufenthaltes von innan vindet, so im ie wirs von innen geschiht, und ie geswinder stirbet und ie schnelleklicher hin durch kumet.

Ein wites ussweifen der sinnen entsezet den menschen siner inrkait. Lůg, daz du kain ustragend sach siest fürende; so dich die sachen sůchen, so la dich nit vinden. Hab einen geswinden inker in dich selben.

Natúrliches leben bewiset sich in beweglichkeit und in sinne-

---

1—3 das ander, das drit, das vierd *K* 2 kainen *A* 4 allein *fehlt M* 14 ist nit *M* 16 und — dur zů *fehlt S* 20 unvermúschoten *S* lidenden *M* 27 gang *SP* 28 der [in] *SP* 36 f. und in sinn. *fehlt S*

lichkeit; der sich selb da lasset und entwirdet, in der stillheit beginnet úbernatúrliches leben.

Etlichú menschen hein einen ufgang ane hinderniss: sú hein aber nút ein stetes bliben.

Sezze dich in ein bloss gelassenheit, wan unmessigú begerung, so der ze vil ist, hier zů mǒhti ein [71v] verborgen mitel werden.

Ein gelassenr mensch sǒlte alle siner sel krefte also gezemmen, wenn er in sich sehe, daz sich daz al da erzogti.

Ein gelassenr mensch blibet sin selbs můssig, als ob er umb sich selb nút wússe; wan in dem, daz got ist, so sind in im ellú ding erlich berihtet.

Hab flizz och zů dinem ussren menschen, daz der geainiget werd mit dem inren mit underzogenheit aller vihlicher gelústen.

Ein gelassenr widerker ist gote dik lieber denn ein behangnú steti.

Samen din sel zesamen von den ussren sinnen, da sú sich inne zerstrǒwet hein uf die menigvaltekeit der ussren dingen.

Gang wider in, ker aber und och wider in in din ainmůt, und gebruche gotes.

Hert vast und la dir niemer begnůgen, unz daz du erkriegest in der zit daz gegenwúrtig nu der ewikait, als verr es muglich ist menschlicher krankheit.

L. Kapitel.

Von den hohen fragen, die dú wolgeúptú tohter fragte iren geischlichen vater.

Nah dem vernúnftigen inlaitene des ussren menschen in den inren erhůben sich in der tohter geist hoh sinne und meinde, ob si noh getǒrsti fragen von den selben hohen sinnen. Er sprach: „ja,

---

3 etlichú — sú *fehlt* A^1 6 hier us *K* 7 aller *SM* 8 [daz] al *M* 11 erlich *fehlt M* 12 dinen MA^1 13 den inren *M* 17 armůt *P* 19 niemer *fehlt M* benůgen *M* 26 meinde] main *M*

3 ufgang, *nämlich zu Gott: vgl. Schwester Katrei bei Pfeiffer 464,16.* 5 *Auch übermässige Begehrung des Guten ist schädlich; vgl. a. a. O. 464,20.* 7 f. *Schwester Katrei 468,26 f.: Ich hête aller miner sêle krefte gezemt; wenne ich in mich sach, sô sach ich got in mir etc. scheint hier Vorlage zu sein. Vgl. übrigens oben 165,20 ff.* 14 *Eine selbstgefällige und deshalb Gott missfällige Stetigkeit im Guten. Denifle 252: behagliche.*

wan du ordenlich dur dú rehten mitel bist gezogen, so ist nu wol erlobet diner geistenrichen vernúnftekeit, von hohen dingen ze fragen. Frag, waz du wellest.“ Dú tohter sprach: „sagent mir, waz ist got, ald wa ist got, ald wie ist got? Ich mein, wie er sie einvaltig und doch drivaltig?“

Er sprach: weiss got, daz sind hoh fragen. Von der ersten frage, waz got sie, solt du wissen, daz alle die meister, die ie wurden, kunnen daz nit us gerihten, wan er úber alle sinne und vernunft ist. Und doch so gewinnet ein flissiger mensch mit emzigem sůchene etwaz kundsami von got, aber gar in verrer wise, dar an dez menschen obrestú selikeit lit. Nah diser wise sůchtan in hie vor etlich tugendhaft heidensche meister, und sunderlich der vernúnftig Aristotiles. Der grůblet na in dem lof der natur, wer der weri, der da ist ein herr der natur. Er sůchte in genote [72r] und vand. Er bewert uss der wolgeordneten nature lof, daz von not můss sin ein einiger fúrst und herr aller creaturen, und daz heissen wir got.

Von disem got und herren haben wir wol so vil kundsami, daz er ist ein substanzlich wesen, und daz er ist ewig, ane vor und ane na, einvaltig, unwandelber, ein unliplicher, weslicher geist, dez wesen sin leben und wúrken ist, dez istigú vernunftkeit ellú ding erkennet in im selb mit im selb, dez wesen grundlose lust und frôd in im selben ist, der sin selbs und aller der, die daz selb in schôwlicher wise niessen son, ein úbernatúrlichú, unsprechlichú, wunnenberndú selikait ist.

Dú tohter sah uf und sprach: „eya, daz ist gůt ze hôren, wan es daz herz rúret, den geist uf lupfet, sursum, hoh úber sich selb. Da von, lieber vater, sagent me dur von!“

---

2 gaistrichen *MA¹* 4 ald wa ist got *fehlt A¹* ald wie ist got *fehlt S* 9 mensch *fehlt M* 14 vand in *M* 19 und unwand. *M* 20 illigú (!) *A¹* 22 die — 23 son *fehlt S*

12 ff. *Die Aristotelischen Gottesbeweise, die Thomas, S. c. Gent. 1,13 und S. Th. 1 q. 2 a. 3 weiter ausführt, finden sich Phys. VII 241 b 24 ff.: VIII 258 b 10 ff.: Metaph. α 994 a 11; ϑ 1049 b 17 ff.: λ 1072 a 19, 1073 a 14; l. c. 1076 a 4 das Homerische Wort (Il. B 204):* εἷς κοίρανος ἔστω, *auf das auch Seuse anspielt. Es ist hier speziell der sogen. physiko-theologische oder teleologische Gottesbeweis gemeint, der weiter unten dargestellt wird. Vgl. Schanz, Apologie des Christentums I³ (1903), 470 ff.; Rolfes, Die Gottesbeweise bei Thomas von Aquin und Aristot. 1898.* 18 ewig, ane vor und ane na, *vgl. Thomas, S. Th. 1 q. 3 ff. Weitere Erklärung und Belege bei Denifle 254 A. 1 und Bdw Kap. 5.*

Er sprach: lůg, daz gȯtlich wesen, von dem geseit ist, daz ist ęin sȯlichú vernúnftigú substancie, die daz tȯdemlich oge nit gesehen mag in im selb; wan siht in aber wol in siner getat, als man einen gůten meister spúrt an sinem werke, wan als **Paulus** seit: „die creaturen sind als ein spiegel, in dem got widerlúhtet.“ Und dis bekennen heisset ein speculieren.

Nu lass úns ein wili alhie beliben, und lass úns speculieren den hohen wirdigen meister in siner getat! Lůg über dich und umb dich in dú vier ende der welt, wie wit, wie hoh der schȯn himel ist in sinem schnellen lof, und wie adelich in sin meister gezieret hat mit den siben planeten, der ein ieklicher, ane allein der mane, vil grȯsser ist, denne alles ertrich sie, und wie er gepriset ist mit der unzallichen mengi dez liehten gestirnes. Ach, so dú schȯn sunne ungewúlkt heiterlich uf brichet in dem sumerlichen zit, waz si denn eblich fruht und gůtes dem ertrich git! Wie der anger schon grůnet, wie lob und gras uf dringet, die schȯnen blůmen lachent, der wald und heid und owen mit der nahtgal und der kleinen fȯgelin sůssem gesang widerhellent, ellú tierlú, dú von dem argen winter verschloffen waren, sich her für machent und sich frȯwent und sich zweient, wie in der menscheit [72ᵛ] jung und alt werdent von wunnebernder frȯd frȯlich gebarent! Ach zarter got, bist du in diner creatur als minneklich, owe, wie bist du denn in dir selb so gar schȯn und minneklich!

Lůg fürbas, ich bite dich, schow dú vier element, ertrich, wasser, luft und fúr, und alles daz wunder, daz dar inne ist von mengerlay unglichen menschen, von tieren, von vogeln und vischen und merwundern; daz dar inne ist, daz růfet allesament: lob und

---

4 an sinen werken *PA*[1] sant Paulus *S* 6 haissent wir e. sp. *M* 11 den] dem *M* siben *fehlt ASPA*[1] 17 fiȯgelin *A* 18 f. verschlofen *AA*[1] 20 lůg wie *ASP* 21 gebärent frȯlich *M* 23 wunklich *M* 27 daz — ist *fehlt P* 27 f. lob u. ere und grundlos wunderlich ungem. (!) *M*

2 *Vgl. II Mos. 33,20.* 4 *Röm. 1,20.* 6 *Vgl. Thomas, S. Th. 2,2 q. 180 a. 3 ad 2: speculatio dicitur a speculo ...., videre autem aliquid per speculum, est videre causam per effectum, in quo eius similitudo relucet. unde speculatio ad meditationem reduci videtur. Bonaventura, Itiner. c. 2: de speculatione Dei in vestigiis suis in hoc sensibili mundo. Seuse, Hor. 61: omnis creaturae decor, quid aliud est, quam quoddam speculum, in quo summi opificis relucet magisterium? Tochter Syon ed. Schade 35 ff., ed. Merzdorf (Der Mönch von Heilsbronn 1870), 129,11 ff.* 11 *Vgl. Bertholds von Regensburg Predigt (ed. Pfeiffer-Strobl I, 48 ff.: II, 233 ff.): Von den siben Planeten (Sonne, Mond, Mars, Merkur, Juppiter, Venus, Saturn).*

ere der grundlosen wunderlichen ungemessenheit, dú in dir ist! Herr, wer enthaltet dis alles, wer spiset es alles? Du beratest es alles, ein iekliches in siner wise, gross und klain, rich und arm; du got tůst es, du got werlich got bist!

Nu dar, fro tohter, nu hast du dinen got funden, den din herz lang hat gesůchet. Nu sich ufwert mit spilnden ogen, mit lechlichem antlút, mit ufspringendem herzen, und sich in ane und umbvah in mit den endlosen armen diner sele und gemůtes, und sag im dank und lob, dem edeln fúrsten aller creaturen. Sich, von diesem speculieren dringet bald uf in einem enpfenklichen menschen ein herzkliches jubilieren; wan jubilieren ist ein frŏde, daz dú zung nit gesagen kan, und es doch herz und sel krefteklich durgússet.

Ach lůg, ich merk iez an mir selb, es sie mir lieb ald leid, daz mir der beschlossen mund miner sele gen dir ist uf gebrochen, und můss dir aber sagen gote ze lob neiswas miner verborgen heinlichi, daz ich nie keinem menschen geseit. Lůg, ich wúste einen bredier, der waz an sinem anvang wol uf zehen jar, daz im sŏlichú inswebendú gnade alle tag gemeinlich zwirent von got ward, des morgens und des abendes, und dú werte wol als lang als zwo vigilien. Er versank die wil als gar in gote die ewigen wisheit, daz er nút konde dur von gesprechen. Underwilent hat er ein minneklich einreden mit gote, denn ein jamriges sůfzen, denn ein senliches weinen, etwen ein stilleswigendes lachen. Im waz dik, als ob er in dem luft swepti, und enzwischen zit und ewikeit in dem tiefen wage gotes grundlosen wundern swummi. Von dem ward sin herz als vol, daz er underwilent sin hand uf daz wůtend herz [73r] leite und sprach: „owe, herz mins, wie wil es dir hút ergan!"

---

6 lachidem *S* liehtlichem *M* 11 dú *fehlt* *K* 20 in die ew. w. *M* 21 nút da von kond *K*

11 *Die Definition folgt Thomas von Aquin, In ps. 32,3: vgl. In ps. 46,1 (Opp. Paris 1889, XVIII, 410, 519). Weitere Belege: David von Augsburg, De compos. III, 67; Eckhart ed. Pfeiffer 553,23: Mönch von Heilsbronn ed. Merzdorf 58; Strauch, Marg. Ebner XVII, 97 u. A. S. 339: Buch von den fünf Mannen bei K. Schmidt, Nikolaus von Basel 1866, 103: Viten von Kirchberg ed. Roth in Alemannia 21, 105 (gnad jubilus): vgl. auch Denifle 257 A. 2: Krebs, Die Mystik in Adelhausen 74 f.; Michael, Gesch. des deutschen Volkes III, 140.* 17 *Seuse selbst.* 20 *Vigilie hiess im Predigerorden das täglich zu betende Totenofficium (eine Nocturn u. Laudes). Vgl. über derartige Zeitbestimmungen Strauch, Ad. Langmann 107 (A. zu 57,8) und Marg. Ebner 312 f. (A. zu 127,11).*

Eins tages waz im, wie daz veterlich herz in geischlicher wise neiswi unsaglich ane alles mitel an sin herz zartlich geneiget were, und daz sin herz eben gen dem veterlichen herzen begirlich ufgetan were, und duht in, wie daz veterlich herz, die ewigen wisheit, minneklich und formlosklich in sin herz spreche. Er hůb uf und sprach frölich in dem geischlichen jubilieren: „nu dar, min liepliches liep, so enblôz ich min herz, und in der einvaltigen blossheit aller geschafenheit umbvah ich din bildlosen gotheit. Owe, du úbertrefendes liep alles liebes! Dú grôst liebi zitliches liebes mit sinem liep lit dennoch liebes mit liep zerteilter underscheidenheit; owe aber du, alles liebes grundlosú vollheit, du zerflússest in liebes herzen, du zergússest dich in der sel wesen, du bloss al in al, daz liebes ein einig teil nit uss blibet, den daz es lieplich mit lieb vereinet wirt.“

Dú tohter sprach: „ach got, waz grosser gnaden ist daz, da der mensch also in jubilierender wise in got verzuket wirt! Nu wústi ich gern, ob daz selb daz nehst sie oder nit?“ Er sprach: nein, es ist allein ein reizlicher vorlof, ze komen in ein weslich ingenomenheit. Si sprach: „waz heissent ir weslich ald nit weslich?“ Er entwúrt und sprach: ich heiss den einen weslichen menschen, der mit gůter steter úbung die tugent erstriten hat, daz sú im nah dem hôhsten adel lustlich und beliplich sind worden, als der schin der sunnen in ir ist beliplich. So heiss ich unweslich, dem daz lieht der tugent in entlenter, unsteter, unvolkomenr wise lúhtet, als der schin in dem mane tůt. Der vorder gnadenricher lust verlekert eins unweslichen menschen geist, daz er daz alle zit gern heti, und als im der gegenwurf frôd birt, also birt im der underzuk ungeordnet trurikeit, und wirt unwillig sich andren sachen ze geben, als ich dich bewisen wil.

Es geschah eins males, do gie der diener in dem capitelhuse, und waz sin herz vol gôtlicher jubilierender frôden. Also kom der portner und hiess in gan an die port zů ainer frowen, dú wolt bihten. Er brach sich ungern von dem inrlichen luste und enpfie den portner

---

10 f. du aber *M* 18 ald nit weslich *fehlt A*[1] 23 entlenter *fehlt S* entlechneter *K* entlehenter *M* vollkomer *M* 26 also gebirt *MA*[1] 30 gôtl. *fehlt S* frôde *SA*[1]

5 *D. h. ohne Bilder und Formen (Denifle 258 A. 2).* 17 f. *Was unter* ingenomenheit *zu verstehen ist, wird gegen Ende des folg. Kap. erklärt.*

19 ff. *Vgl. die Lehre des Thomas von Aquin, der auf Aristoteles fusst, über die habituelle Tugend, S. Th. 1,2 q. 49; q. 51 a. 2. 3.*

herteklich und sprach, [73v] daz si na eim andern santi, er wôlti ir iez kain biht hôren. Si hat ein geladen súndig herz und sprach, si heti sunder gnad zů im, daz er si trosti, und wôlti kaim andern bihten. Und do er nit wolt komen, do vie si an mit einem betrůpten herzen ze weinen, und gie ellendeklich enweg in einen winkel sizzen und erweinet sich da vil wol. Under dannen do zukt im got geswinde die frôlichen gnade, und ward im sin herz als hert als ein kisling. Und do er gern heti gewússet, waz daz meindi, do ward in im von got gesprochen also: „lůg, als du die armen frowen mit einem geladen herzen hast von dir getriben ungetrôstet, also han ich minen gôtlichen trost von dir gezuket.“ Er ersúfzet inneklich und schlůg an sin herz und lúf bald hin an die port, und do er die frowen nit vand, do gehůb er sich úbel. Der portner lúf umb und umb sůchende; do er si vand dôrt sizend weinende und si an die port wider kam, do enpfie er si gůtlich und troste ir rúwiges herz gnedeklich, und gie von ir wider in daz capitel, und geswinde in einem ogenblik do kam der milt herr her wider mit sinem gôtlichen trost, als ie von erst.

Dú tohter sprach: „der mensch môhti liden wol erliden, dem er gebi sôlich jubilierende frôde.“ Er sprach: „owe, es můst dar na alles mit grossem liden wol erarnet werden.“ Aber ze jungst neiswen, do es sich alles hat erlúfen und es got zit duhte, do kom dú selb jubilierend gnade her wider und ward im neiswi in beliplicher wise, er weri da heim oder fúri us, bi den lúten ald ane dú menschen, dik in dem bad ald ob tische ward im dú selb gnade; aber daz geschah in inbrúchiger wise, nút in usbrúchiger wise.

---

8 daz] es *M* 11 súfzet innerklich *M* 14 do er si vand] und vand si *S* sitzent dôrt *M* und si — 15 wider kam] do nam er si und fůrt si wider an die port *S* 16 wider in in *PKα* capitelhus *S* 20 můs *M* 21 werden, als da vor gesait ist *M* 22 erloffen *SKA*[1] erlôffen *PM* 26 in brůch. w. *M*

18 *Zu der Erzählung vgl. Meister Eckhart 553,38 ff.: wére der mensche alsô in eime insucke als sanctus Paulus was unde weste einen siechen menschen, der eins suppelins von ime bedörfte, ich ahte verre bezzer, daz dû liezest von minne von dem zucke unde diendest dem dürftigen in merre minne etc. Vgl. auch Thomas, S. Th. 2,2 q. 182 a. 1 ad 3; Tauler (Basel 1521) f. 95r, 128r.*
20 er = *Gott.* 26 *Ohne dass man äusserlich etwas an ihm merkte.*

LI. Kapitel.

Ein usrihtunge, wa got ist und wie got ist.

Dú gůt tohter sprach: „herr, ich han nu wol funden, daz got ist; aber wa got ist, daz wústi ich gern.“ Er sprach: daz solt hŏren.

Die maister sprechent, got der enhab enkein wa, er sie al in al. Nu tů dú inren oren uf diner sele und los eben. Die selben maister sprechent och in der kunst Loyca, wan kom etwen in ein kuntsami eins dinges von sines namen wegen. Es sprichet ein lerer, daz der nam wesen der erst nam sie gotes. Zů dem [74r] wesen ker dinú ogen in siner luter einvaltekeit, daz du lassest vallen dis und daz teilhaftig wesen. Nim allein wesen an im selb, daz unvermischet sie mit nútwesen; wan als nútwesen lŏgent alles wesens, also tůt wesen an im selb, daz lŏgent alles nútwesens. Ein ding, daz noh werden sol ald gewesen ist, daz ist iez nit in weslicher gegenwúrtikeit. Nu kan man vermischet wesen oder nútwesen nit

---

3 *M hat hier auch* daz *nicht* wa *(gegen Denifle 261 A. 7)* 4 solt du *S* soltu *PA*¹ 6 oren] ŏgen *P* 7 an d. k. *M* 8 *am Rande* Damascenus *AMA*¹, *im Text KS* 11 *am Rande* Anshelmus in prosologio(n) *AMA*¹, *im Text KS* 11 f. daz vermúschet sie nút mit wesen *P* 12.13 lŏget *S* 13 alles nút wesen *P*

5 *Vgl. Thomas, S. Th. 1 q. 8 a. 2 ad 3: Deus totus est in omnibus et singulis entibus (vgl. I Kor. 15,28).* 6 *Bonaventura, Itinerarium mentis in Deum c. 1,15 (Ausgabe in: Tria opuscula S. Bonav., ed. II Quaracchi 1896, 413): aperi igitur oculos, aures spirituales admove etc. Ein Teil dieses Kap. ist, mitunter wörtlich, dem Itinerarium entnommen. Belege nach zitierter Ausgabe, genauere Nachweise bei Denifle 261 ff.* 8 f. *Itin. 5,2 (p. 453): Damascenus (De fide orthod. I, 9) igitur sequens Moysen (Exod. 3,14) dicit, quod ‚qui est' est primum nomen Dei. Vgl. dazu Eckhart 108,28; 162,38; 262,39 ff.; 263,10 und im Archiv II, 543,3; 578,24; ebd. und II, 436 ff. Belegstellen aus Thomas, Bonaventura u. s. w.* 11 ff. *Der Grundgedanke der folgenden Ausführung findet sich bei Anselm, Monolog. c. 1 und zuvor schon bei Augustin, De trinit. VIII, 3 n. 4; der Wortlaut selbst ist aber fast ganz Bonaventura, Itin. 5,3.4 (p. 453 ff.) entlehnt. Doch ist im Texte der A-Gruppe der Frage nach dem Ersterkannten, das M der älteren Franziskanerschule (Bonaventura) und Eckhart folgend mit Gott verwechselt, ausgewichen. Vielleicht hat Seuse den ursprünglichen Text (M), welcher der offiziell im Dominikanerorden vorgeschriebenen Doktrin widersprach, geändert, als er einen Teil der Vita dem Provinzial Bartholomaeus vorlegte: vgl. auch die Einleitung und zur Erklärung Denifle 263 A. 3, ferner ders. in Zfda 21,131 ff. u. Archiv II, 520 f., 536, 587, 605.*

wol bekennen, denn mit einem gemerke dez allichen wesens. Es ist nút ein zerteiltes wesen diser ald der creatur, wan daz geteilt wesen ist alles vermischet mit etwaz anderheit einer múglichkeit iht ze enpfahen. Dar umb so mûss daz namlos gôtlich wesen in sich selb ein allichs wesen sin, daz ellú zerteiltú wesen ufenthaltend ist mit siner gegenwúrtikait. Es ist ein wunderlichú blintheit menschlicher vernunft, daz si nit mag brûfen daz, ane daz si niht mag erkennen noh sehen. Ir geschiht als dem ogen: so dem ernst ist ze lûgen die menigvaltekeit der varwen, so nimt es nit war des liehtes, dur daz es daz ander alles sament siht, oder siht es daz lieht, so nimt es sin doch nit war. Also ist es umb daz oge únsers gemûtes: so daz ein sehen hat uf dis und daz wesen, so verahtet es dez wesens, daz da úber al luter einvaltig wesen ist, dur des kraft es dú endrú in nimet, dez nimt es nit war. Hier umbe so sprichet ein wiser meister, daz sich daz oge únser bekentnús von siner krankheit halte zû dem wesene, daz an im selber aller bekantlichest ist, als einer fledermus ogen gen dem klaren liehte der sunnen; wan dú zerteiltú wesen zerspreitend und blendend daz gemûte, daz es nút mag sehen die gôtlichen vinsterheit, dú da an ir selb ist dú aller liehtstú klarheit.

Nu tû dine inren ogen uf und sih an, ob du maht, daz wesen in siner einvaltigen luterkeit genomen, so sihst du geswinde, daz es von nieman ist und nit hat vor noh na, und daz es weder innan noh von ussnan kein verwandelkeit hat, denn daz es einvaltig wesen ist; so merkst du, daz es ist daz aller wúrklichest, daz aller gegenwúrtigest, daz aller volkomenst, [74v] in dem nit gebrest noh anderheit ist, denn daz es ein einiges ein ist in ainvaltiger blossheit. Und disú warheit ist als kuntlich in erlûhten vernúnften, daz si kein anders mugen gedenken, wan eins bewiset und bringet daz ander

---

1 wol *fehlt M* gemerke] bekennen *M* *nach* wesens *Zusatz:* won so man ain ding wil verstân, so begegent der vernunft des ersten wesen, und daz ist ain aller dingen wúrkendes wesen *M*, *fehlt ASPKA¹αfUS¹* 2 zert.] getailtes *M* wan] wa *M* 4 namlos — 6 gegenw.] wesen, von dem gesait ist, sin daz gôtlich wesen *M* 7 daz si nit daz prûft, daz si vor an siht und an daz *M* 13 f. *nach* ist *Zusatz und Änderung:* wie es im doch des ersten begegent und durch daz es dú ândrú in n. *M* 17 fledramus *A* 23 von innan *M* 25 und daz aller g. *M* 27 einiges [ein] *PA¹* ist [in] *ASK*

6 — 20 *Fast wörtlich nach Bonav., Itin. 5,4 (p. 456 f.)* 12 f. *Itin. l. c.: ipsum esse extra omne genus .... non advertit.* 15 *Aristoteles, Metaph. α 993 b 9.* 21 ff. *Das Folgende aus Itin. 5,5.6 (p. 457 f.).*

für. Dar umbe, daz es einvaltig wesen ist, dar umb můss es von not daz erst sin und von nieman sin und ewig sin, und wan es daz erst ist und ewig ist und einvaltig, da von můss es daz gegenwúrtigest sin. Es stat in der aller hôhsten volkomenheit, einvaltekeit, da nút mag zů noh von genomen werden.

Maht du dis verstan, daz ich dir geseit han von der blossen gotheit, so wirst du etwi vil gewiset in daz unbegrifenlich lieht der gôtlichen verborgnen warheit. Dis einvaltig luter wesen ist dú erst obrest sach aller sachlicher wesen, und von siner bisinder gegenwúrtikeit so umbschlússet es alle zitlich gewordenheit als ein anvang und ein ende aller dingen. Es ist allzemal in allen dingen und ist alzemal uss allen dingen. Dar umb sprichet ein meister: got ist als ein cirkellicher ring, des ringes mitle punct allenthalb ist und sin umbswank niene.

Dú tohter sprach: „gelopt sie got! Ich bin bewiset, als verr es mir denne múglich ist, daz got ist und wa got ist. Nu wisti ich gern, wan er als gar ainvaltig ist, wie er da mit mug drivaltig wesen."

Er hůb aber an und sprach: ein ieklich wesen, so es ie ainvaltiger ist an im selb, so es ie menigvaltiger ist an siner kreftigen vermúgentheit; daz nit hat, daz git nit, daz vil hat, daz mag vil geben. Nu ist da vor geseit von dem infliessenden und úberfliessenden gůte, daz got ist in im selb, dez grundlosú úbernatúrlichú gůtheit zwinget sich selb, daz er daz nút allein wil haben, er wil es och frilich in sich und uss sich teilen. Nu můss

---

1 dar umb] da von *M* 2 und ewig sin *fehlt PMA*[1] 5 mag *fehlt M* 9 bi sin der *K* besinder *M* bisunder *A*[1] 10 als ein *fehlt S* 11 Es — 12 dingen *fehlt A*[1] 16 mir *fehlt M* 17 gar *fehlt M* 18 *am Rande* In libro sententiarum *AM*, *im Text K* 22 dez — 23 selb *fehlt P* 23 zwyget *S* 24 in sich *fehlt M*

6 ff. *Vgl. Itin. 5,6—8 (p. 459—61).* 12 *Alanus ab Insulis (Regulae 7), den auch Bonaventura, Itin. 5,8 (p. 461) und Thomas v. Aquin, De verit. q. 2 a. 3 ad 11 zitieren: vgl. Eckhart 96,30 und Archiv II, 571, 16 f. Der Gedanke war geläufig, vgl. das mystische Gedicht bei Preger I, 290.* 18 ff. *Itin. 5,7 (p. 460): quia enim simplicissimum in essentia, ideo maximum in virtute, quia virtus, quanto plus est unita, tanto plus est infinita: vgl. dazu Lib. de causis, prop. 17: weitere Belege Denifle 267 A. 2 und Archiv II, 474 A. 1.*

21—24 *Itin. 6,2 (p. 463): summum igitur bonum summe est diffusivum sui (vgl. Dionys., De div. nom. 4,1 und Opp. S. Bonav. V, 60 n. 7). Hieher, nicht nach oben ist die Zitierung des Petrus Lombardus (2 Sent. dist. 1) zu beziehen.* zwingen *(Z. 23) ist hier = drängen, wie das folgende:* frilich — teilen *zeigt (Denifle 267 A. 4).*

daz sin von not, daz daz obrest gůt die hôhsten und die nehsten entgiessung hab sin selbs, und daz mag nit sin, si sie denn in einr gegenwúrtekeit und sie inrlich, substanzlich, persônlich, natúrlich und in unbezwungenlicher wise noturfklich, und sie endlos und volkomen. Alle ander entgiessunge, die in der [75r] zit ald in der creatur sind, dú kunt von dem widerblik der ewigen entgiessunge der grundlosen gôtlichen gůtheit. Und sprechent die meister, daz an dem usflusse der creatur uss dem ersten ursprung sie ein cirkelliches widerbôgen des endes uf den begin; wan als daz usfliessen der personen usser got ist ein fôrmliches bilde des ursprunges der creatur, also ist es och ein vorspil des widerfliessens der creatur in got.

Nu merk den underscheid der entgiessunge der creatur und gotes. Wan dú creatur ein zerteiltes wesen ist, so ist och ir geben und ir entgiessen teilhaftig und gemessen. Der menschliche vater git sinem sune in der geburt ein teil des wesens, aber nút zemale daz, daz er ist, wan er selb ein geteiltes gůt ist. Wan nu daz kuntlich ist, daz dú gôtlich entgiessunge so vil inniger ist und edelr ist nah der wise der grôssi dez gůtes, daz er selb ist, und er grundlosklich úbertrifet alles ander gůt, so můss von not sin, daz oh dú entgiessung sie glich dem wesen, und daz mag nit sin ane entgiessung sines wesens nach persônlicher eigenschaft.

Kanst du nu mit einem gelúterten ogen hin in bliken und schowen dez obresten gůtes lútersten gůtekait, dú da ist an irem wesen ein gegenwúrteklicher wúrkender anvang, sich selb natúrlich und willeklich ze minnen, so sihst du die úberswenken, úbernaturlichen entgiessunge dez wortes uss dem vater, von des geberene und sprechen ellú ding werdent her fúr gesprochen und gegeben; und sihst och, daz in dem obresten gůt und in der hôhsten entgossenheit von not entspringet dú gôtlich drivaltekeit: vater, sun, heiliger geist. Und wan dú hôhst entgossenheit dringet von der obresten weslichen gůtheit, so můss in der gerivierten drivaltekait

---

2 sin selb *M* 5 aller *K* 20 ander *fehlt S* 21 f. ane ain giessung (!) *M* 22 persônlich *AA*[1] 24 gůthait *M* 29 sihst och] sicherlich *K* 32 obresten *fehlt M* gotheit *P*

1 ff. *Das folgende nach Itin. 6,2 (p. 463 f.).* 7 ff. *Vgl. Thomas, In 1 Sent. d. 14 a. 2; d. 32 q. 1; Eckhart 165,24 ff. (Denifle 268 A. 4).* 16 f. *Vgl. Thomas, De verit. q. 4 a. 4.* 18 ff. *Itin. 6,2 (p. 463 f.).* 23 ff. *Itin. 6,2 (p. 464 f.).*

sin dů aller obrest und nehst mitwesentheit, dů hǒhste glihheit und selbsheit des wesens, daz die personen hein in inneblibender usgossenheit nah ungeteilter substancie, ungeteilter almehtikeit der drier personen in der gotheit.

Dú tohter sprach: „wafen, ich swimm in der gotheit als ein adler in dem lufte!“

Er sprach: wie der gǒtlichen personen drivaltekeit [75v] mug stan in eines wesenes einikait, daz kan nieman mit worten fúr bringen. Doch als vil man dur von mag sprechen, so sprichet sant Augustinus, daz der vater sie ein ursprung aller der gotheit des sunes und des geistes, baidú persǒnlich und weslich. Dionysius seit, daz in dem vater sie ein usfluss oder ein runs der gotheit, und der runs entgússet sich naturlich in dem usgrůnendem worte, der ein naturlicher sun ist. Er entgússet sich och nah minnericher miltekait dez willen, daz da ist der heilig geist.

Dis verborgen sinne entschlússet uns und bewiset daz klar lieht, der lieb sant Thomas, der lerer, und sprichet also: zů der entgossenheit dez wortes uss des vaters herzen und vernunft můss daz sin, daz got mit siner liehtrichen bekentnuss uf sich selber blike mit einer widerbǒgung uf sin gǒtlich wesen; wan weri an der vernunft dez vater der gegenwurf nit daz gǒtlich wesen, so enmǒhte daz enphangen wort nit got sin, sunder es weri ein creatur. Daz weri falsch; aber in diser wise ist es gǒtlich wesen uss wesen. Und der widerblick dez gǒtlichen wesens in der vernunft des vater můss geschehen mit einer nahbildender wise einer natúrlichen glichheit, anders daz wort weri nit sun. Hie hat man einikeit dez

---

1 aller nähst *M* 10 Augustinus *auch am Rand A* 11 wesenlich *M* Dionysius *auch am Rand AA*[1] 13 in dem usgrúnd bi dem worte *A*[1] grůnendem *ASP* 16 und bewiset *fehlt M* 17 Thomas *auch am Rand AMA*[1] 23 uss wesen *fehlt M*

7 ff. *Der folg. Passus bei Seuse ist benützt in dem Lehrsystem eines unbekannten Mystikers, bei Greith 122 f.* 10 *Aug., De trinit. IV, 20 n. 29: totius divinitatis, vel si melius dicitur deitatis, principium pater est. Von den Scholastikern häufig zitierte Stelle, vgl. Archiv II, 458 A. 3.* 11 *Dion., De div. nom. 2, 5.7.* 15 *Die Ausgabe von 1512 f. 69v und Diep.* [2] *159 haben nach* willen *eine längere Interpolation.* 17 *Thomas, S. c. Gent. 4,11 ist im folgenden frei benützt. Seuse spendet dem Dominikanertheologen* κατ' ἐξοχήν *auch Horol. 151 f. grosse Lobsprüche.* 20 ff. *Vgl. dazu bei Pfeiffer II, 580,12 ff. den nicht von Eckhart (vgl. Archiv II, 676) stammenden Traktat (Glose) über das Evangelium Johannis (Textverbesserung durch Denifle in Hist.-pol. Bl. 75, 911).* 23 *Vgl. die Erklärung bei Denifle 272 A. 2.*

wesens mit anderheit der personen. Und ze einem gûten urkúnd dez selben underscheides do sprach der hohgeflogen adler sant Johans: „daz wort waz in dem beginne bi gote."

Aber von entgossenheit dez geistes ist ze wússene, daz dú substanci der gôtlichen vernunft ist ein bekentnust, und dú můss oh haben neigung nah der forme, dú in der vernunft enpfangen ist, nah ir ende. Dis neigung daz ist wille, dez begerung ist lust sůchen nah dem besten. Nu merk och, daz der gegenwurf dez geminten ist in dem minner nút na der glichnust der forme der natur, als der gegenwurf der vernúnftikeit in dem lieht dez bekentnus. Und swenn dis wort flússet uss dem usblik dez vater nah der forme der natur mit persônlichen underscheid, so heisset sin entgiessunge von dem vater ein geburt; wan [76r] aber disú wise ab dem usrunse des willen und der minne nit also ist, da von dú drit person, dú nah der minne fluss entgossen ist, baidú von dem vater und och von dem usgedrukten bild uss sinem innigosten abgrúnde, dar umb mag es weder sun heissen noch geborn. Und wan dú minne vernúnfteklich oder geischlich ist in dem willen als ein neigunge oder ein minneband inwendig in dem minner in daz, daz er minnet, dar umbe ist zůgehôrlich der driten person der ursprung, der da ist nah der minnewise dez willen, daz er geist heisse. Hie wirt der mensch úberbildet von dem gôtlichen liehte in der heinlichkeit, die nieman kan gemerken, denn der es hat enpfunden.

Dú tohter sprach: „ach herr, wie ist dis ein so úberswenkú kristanlichú lere! Aber man vindet etlichú vernúnftigú menschen, dú sprechent daz alles abe, daz hie von got geseit ist, und meinent, wer zů dem nehsten welle komen, dem sie got ein schedliches mitel; er můss entgôtet werden, er můsse och entgeistet sin und alle vision ze ruggen stossen, und sich zů der inlúhtenden warheit allein keren, die er selb selber ist."

Er sprach: disú red ist falsch na gemeiner hellung. Dar umb stand ir lidig und hôr, waz cristanlichú warheit hie von haltet. Nah gemeiner wise ze redene, so nimet man got als einen herren

---

2 f. sant Joh. *fehlt M* 4 daz] do *K* 5 gŭtlichen *M* 8 [der] geg. *M* 10 dez] der *K* 11 swenn — nah der *fehlt P* 14 da von — 15 ist *fehlt M* 17 dú] disú *M* 24 dis] daz *M* 25 krist. *fehlt K* 28 ez můs e. g. *M* 33 minnet (!) *M*

3 *Joh. 1,1.* 4 ff. *Vgl. Thomas, S. c. Gent. 4,19.* 11 ff. *Vgl. Eckhart 175,34 ff.* 25 ff. *Lehre der Brüder des freien Geistes. Einer ihrer Sätze lautet: homo non est bonus, nisi dimittat deum propter deum, vgl. Preger I, 463.*

aller der welt, der kein bossheit lat hin gan ungebûzet, noh kein gût werk ungelonet. Wer nu sûnde tût, dem ist got ein vortlicher got, als der gût Jop sprach: „ich han got alle zit gefúrtet als dú schiflút die grossen wellan.“ Wer och uf grossen lon got dienet, der hat einen grossen got, der im grôslich gelonen mag. Aber ein wolgeúpter bekanter mensch, der sich gebrestlicher dingen, dú got hasset, hat mit menigvaltigem sterbene entschútet und got von inbrúnstiger minne alle zit dienet, der nimt got in sinem herzen nit got in den vor geseiten wisen, er ist im wol entgôtet; er nimt in als ein herzklich minneklichs lieb, da dú knehtlich vorte ab gevallen ist, als Paulus seit. Also blibet dem gôtlichen menschen got werlich got und herr, und stat sin doch lidig in diser grober nemunge, wan er hat ein nehers begrifen.

Wie aber der mensch [76v] engeistet súl werden, da hôr den underscheid. So ein mensch in sinem anevang beginnet merken, daz er ein creatur von lib und sele ist, und daz der lib tôdemlich ist und aber dú sele ein ewiger geist ist, so git si dem libe und aller siner vihlichkait urlob, und haltet sich zû dem geist und machet den lip dem geist undertenig, und ist alles sin wúrken inwendig mit betrahtung gerihtet gen dem úberweslichen geiste, wie er den vinde, wie er den begriffe und sinen geist mit dem geist vereine. Und dú menschen heissent geischlichú, heiligú menschen. Dem nu reht hie beschiht, so er sich hier inne lange zit geúbet, und im der úberweslicher geist alle zit vorspilt, und im doch des begrifes vorget, so beginnet der creatúrlich geist sin selbes unmugentheit an sehen und mit einer entsunkenheit sin selbheit sich der ewigen gôtlichen kraft ze grund lassen, und sich von im selb zû dem keren in einer verahtunge dez sinsheit in des obresten wesens ungemessenheit; und in der ingenomenheit kunt der geist neiswi in sin selbes vergessenheit und verlornheit, als Paulus sprach: „ich leb nút me ich,“ und Cristus sprach: „selig sint die armen des geistes.“ Alsus blibet der geist

---

1 ungeletzet *A* 3 gût lident J. *M* 7 von] mit *M* 8 nimt] minnet *SP* 9 vorsaiten *M* vor genanten *P* 12 wan] und *M* 14 aber *fehlt M* 16 f. ist *nach* er *M* 20 úbermesslichen *K* 25 begriffens *M* 26 unmúglicheit *P*

3 *Job 31,23.* 11 *Röm. 8,15.* 29 f. ingenomenheit *(vgl. oben 161,12 und 174,17 f.) = Absorbiertwerden in Gott in der höchsten Beschauung (Denifle 276 A. 3; 512 A. 5).* 31 *Gal. 2,20; Matth. 5,3.* 32—183,2 *In der höchsten Vereinigung mit Gott vergisst der Geist sich selbst und wird seiner ungewaltig. Belege aus Richard von St. Viktor bei Denifle 276 A. 6; vgl. ebd. 286 A. 7.*

nah siner wesentheit, und wirt entgeistet nah besizlicher eigenschaft dez sinsheit.

Den underscheid enzwúschen luter warheit und zwifellichen visionen in bekennender materie wil ich dir och sagen. Ein mitelloses schowen der blossen gotheit, daz ist rehtú lutrú warheit ane allen zwivel; und ein ieklichú vision, so si ie vernúnftiger und bildloser ist und der selben blosser schowung ie glicher ist, so si ie edelr ist. Etlich profeten haten bildrich vision als Jeremias und die andren. Sólich bildrich vision werdent noh dike gotes heinlichen frúnden, etwen wachende, etwen schlafend, in stiller rûw und abgescheidenheit der ussren sinnen. Und sprichet ein lerer, daz engelschlichú gegenwúrtikeit diker erschinet etlichen menschen in dem schlaf, me denn in dem wachen, dar umbe, wan der mensch in dem schlaf von usser menigvaltiger wúrklichheit mer gestillet ist denn in dem wachen.

Wenn aber ein vision, dú dem menschen wirt [77r] in dem schlaf, wenn dú mug ald sûl heissen ein warsagendú vision, — als in der alten e dem kúnig Pfarao von siben vaissen rindern und von siben magren tromete, und dez glich vil von trômen, daz dú heilig scrift seit, — wie man hie kunne underschaid der warheit vinden, wan die trôme gemeinlich triegent und och ane allen zwivel underwilent war sagent, da solt du wissen, daz sant Augustinus der seite daz von siner heiligen mûter, daz im dú saiti, daz si die gabe von got heti, wenn ir út von got in ganzen schlaf ald in halben schlaf wurd, so ward ir dur mitte der underschaid von innen geben, daz si wol erkande, ob es allain ain gemaine trom waz, der nút ze ahten waz, ald ob es waz ein biltlich vision, dar an sich ze keren waz. Und welem menschen got die selben gabe git, der kan sich dest bas hier inne berihten. Es kan nieman dem andern wol mit worten geben, denn der merkt es, der es enpfunden hat.

---

6 *am Rande* Thomas in summa *AA*[1] 6 f. u. ie bildl. *M* 7 f. [ie] edelr *ASA*[1] 8 profeten] sprechent *P* 18 pharao *KMA*[1] pharao und dez wissagen Daniel *M* 19 daz *fehlt M* daz daz *A*[1] 22 Augustinus *auch am Rande A* 23 der seite *fehlt M* 24 f. ganzem ... halbem *SM*

6 ff. *Thomas, S. Th. 2,2 q. 174 a. 2.3; vgl. Eckhart 315,22 ff. Über die verschiedenen Arten von Visionen handelt nach dem Vorgang von Augustinus (De Genesi ad lit. XII, 4 ff.) auch David von Augsburg, De compos. III, 66.* 11 *Thomas, S. Th. 2,2 q. 172 a. 1 ad 2 und De verit. q. 12 a. 3 ad 2.* 12 *D. h. Engelserscheinung.* 18 *I Mos. 41,1 ff.* 22 *Aug., Conf. VI, 13.*

LII. Kapitel.

Von dem aller hôhsten úberflug eins gelepten vernúnftigen gemûtes.

Dú wisú tohter sprach: „ich wústi nút als gern uss der schrift, als den úberswenken sin, wa und wie eins wolgeúpten menschen bescheidenheit in der tiefsten abgrúndkeit uf sin hôhstes zil enden sôlte, also daz geleptú enpfindung mit der scrift meinunge ein geliches ustragen gewunne.“ Dez nam er uss der scrift ein vernúnftig entwúrt, und dú billet nah den verborgnen sinnen in diserley wise also:

Ein sôlicher edelr mensch, der nimet war mit einvaltiger mûssekeit dez sinnerichen wortes, daz der ewig sun sprach an dem ewangelio: „wa ich bin, da sol och min diener sin.“ Wer nu daz wa, daz der sun nam nah der menschheit in sterbender wise an sinem crúze, wer daz streng wa in nahvolg nút hat geschúhet, daz ist wol múglich nah siner gehaiss, daz der daz lustlich wa siner súnlichen blossen gotheit werde in vernúnftiger frôdenbernder wise niessende in zit und in ewikait, als verr es denn múglich ist, minr und me.

Eya, wa ist nu daz wa der blossen gôtlichen sunheit? Daz ist in dem bildrichen lieht der gôtlichen ainikeit, und daz ist na sinem namlosen namen ein nihtekeit, nah [77ᵛ] dem inschlag ein weslichú stilheit, nah dem inneblibendem usschlag ein natur der driheit, nah eigenschaft ein lieht sin selbsheit, nah ungeschafenr sachlichkeit ein aller dingen gebendú istekeit. Und in der vinstren

---

5 geúbten *M*   8 geliches] gôtliches *S*   15 nachvolgunge *SPM*   22 nah d. i. — 23 stilheit *fehlt S*   23 inneblib. *fehlt M*   uschlag *A*   25 gebendú *fehlt S*

7 f. *So dass innere Erfahrung und Lehre der Theologen übereinstimme.* 13 *Joh. 12,26.* 20 ff. *Von hier an bis gegen Ende des Kapitels hat Seuse Eckharts Traktat vom Überschall (Pfeiffer I, 516 ff.) und Stücke aus dem fälschlich so genannten Liber positionum (Pfeiffer I, 668—71) stark benützt. Genaue Nachweise bei Denifle 280—92.* 21 f. *Nähere Erklärung im 1. Kap. des Bdw.* 22 f. *Vgl. Eckhart 389,3; 668,38. 670,24 ff.* 24 *Vgl. Eckhart 669,18 f.*

25—185,2 *Auf der höchsten Stufe der Vereinigung mit Gott (contemplatio in caligine; vgl. Bonav., Itin. 7 p. 470 ff. und Nota p. 475; unten 187,17:* dúnsterheit) *reflektiert der Geist nicht mehr über sich und über sein Denken, sondern weiss nichts mehr als Gott (Denifle 280 A. 7). Vgl. auch oben 183,1 f. und gegen Schluss des Kapitels.*

wiselosekeit verget ellú menigvaltekeit, und der geist verlúret sin selbsheit; er vergat na sin selbs wurklichkeit. Und dis ist daz hôhste zil und daz endlos wa, in dem da endet aller geisten geistekeit, hier inne alle zit sich verlorn han ist ewigú selikeit.

Und daz du dis dest baz merkest, so ist ze wússene, daz in dem bildrichen licht der gôtlichen einikeit ist ein inswebendú entsprunglichkeit der persônlichen entgossenheit uss der almugenden ewigen gotheit; wan dú driheit der personen ist in der einikeit der nature, und dú einikeit der nature in der driheit der personen. Dú einikeit hat ir wúrklichkeit an der driheit und dú driheit hat ire mugentheit an der einikeit, als sant Augustinus sprichet an dem bûch von der drivaltikeit. Dú driheit der personen hat beschlossen die einikeit in ir als ire natúrlich wesen, dar umbe ist ein ieklichú person got, und na einvaltekeit der natur ist es gotheit. Nu lúhtet dú einikeit in der driheit nah underscheidenlicher wise, aber dú driheit nah dem inswebenden widerschlage lúhtet in der einikeit einvalteklich, als si es in ire beschlossen hat einvalteklich. Der vater ist ein ursprung dez sunes; dez ist der sun ein uswal, von dem vater eweklich geflossen na der persone und inneblibende nah dem wesene. Der vater und der sun entgiessent iren geist. Und dú einikeit, dú da wesen ist des ersten ursprunges, dú ist daz selb wesen ire aller drier personen. Wie aber dú driheit ein sie, und dú driheit in der einikeit der natur ein sie, und doch dú driheit usser einikeit sie, daz mag man nit gewôrten von dez tiefen grundes einvaltekeit.

Alhie her in dis úbervernúnftig wa erswinget sich der geist geistende, und etwen von endloser hôhi so wirt er fliegende, denn von grundloser tiefi so wirt er swimmende von den hohen wundern der gotheit. Und dennoh so blibet der geist hie in geistes art in der gebrúchlichkeit [78r] dero glich ewigen, glich gewaltigen, inneblibenden und doch ussfliessenden personen, abgescheiden sinde von

---

3 f. gaisthait *M* 8 ff. *am Rande* Augustinus de trinitate *AA*[1], *nur* Augustinus *K* 11 vermugentheit *M* 15 einikeit] ainvaltkeit *M* unscheidenlicher *P* 23 und — ein sie *fehlt S* 28 swinende *A*[1] 30 ewigem *M*

6 ff. *Erklärung bei Denifle 281 A. 1; vgl. Eckhart 525,34 ff. 517,24 f.* 10—12 *Hieher, nicht schon früher, das Augustinuszitat (De trin. I und VII). Der Satz wörtlich auch bei Eckhart 517, 25—27* (wirken *statt* wirdekeit *zu lesen!*)*; vgl. ebd. 368,29 f.* 15—17 *Eckhart 517,33 f. 337,5 ff.* 18 ff. *Eckhart 517,37 ff.; Archiv II, 457; 568,9 f.* 22—25 *Eckhart 669, 37—39.*

allem gewúlk und gewerbe der nidren dingen, ansterende dú gôtlichú wunder. Wan waz mag grôssers wunders sin, denn dú blôssú einikeit, in die sich der personen driheit in senket nah einvaltekeit, und da ellú menigvaltekeit wirt entsezet dez sinsheit? Und daz ist also ze verstene, daz dero entgossnen personen usgeflossenheit alle zit ist sich wider in bietende in des selben wesens einikeit. Und alle creaturen nah ire inneblibenden usgeflossenheit sind eweklich in dem einen nah got lebender, got wússender, got wesender istekeit, als daz evangelium seit In principio: daz worden ist, daz ist in ime eweklich sin daz leben.

Disú blossú einikeit ist ein vinster stillheit und ein mússigú mússekeit, die nieman kan verstan wan der, in den da lúhtet dú einikeit mit ir selbsheit. Uss der stillen mússikeit lúhtet rehtú friheit ane alle bossheit, wan dú gebirt sich in entwordenr widergebornheit; da lúhtet us verborgnú warheit ane alle falschheit, und dú gebirt sich in der entekunge der bedahten blossheit. Wan hie wirt der geist entkleidet von dem tinbern liehte, daz im na menschlicher wise gevolget hate nah offenbarunge dero sachen, von dem wirt er da enplôzet, wan er vindet sich da einen andern eigenlicher, denn er sich vor verstûnd in des vordren liehtes wise, als Paulus sprach: „ich leb, nit me ich“, und wirt alsus entkleidet und entwiset in der wiselosekeit dez gôtlichen einvaltigen wesens. Daz lúhtet sich ellú ding in ainvaltiger stillheit, und da wirt der blibender underscheid der personen nah sunderheit genomen verahtet in einvaltiger wiseloser wise. Wan als dú scrift seit: dú person des vaters allein genomen git nit selikeit, noh dú persone des sunes allein, noh dez heiligen geistes allein, mer die drie personen inhangende in einikeit

8 lobender *P* 9 in pr. erat verbum etc. *K* 10 sin eweklich *M* 14 bossheit] blosheit *P* 17 dimern *K* timern *M* 26 f. nah d. h. g. *ASK*

9 *Joh. 1,3 f.: quod factum est, in ipso vita erat. Die meisten Kirchenväter, besonders Augustinus (De Gen. ad lit. V, 14; Tract. in Joh. 1), und die Scholastiker zogen den Schluss von Vers 3 (ὃ γέγονεν) zu V. 4 herüber, und sahen darin einen Hauptbeweis für ihre Ideenlehre, vgl. z. B. Thomas, S. Th. 1 q. 18 a. 4; S. c. Gent. 4,13. Über die Geschichte der Exegese dieser Stelle: J. Maldonat, Comment. in Evang. II (Mainz [2] 1863), 395 ff.; Schanz, Kommentar zum Ev. des hl. Joh. 1885, 76. Belege aus Eckharts lateinischen Schriften in Archiv II, 461 f.* 11 ff. *Eckhart 518, 13—15.* 13 *Vgl. ebd. 519,14 f.; 668,22 f.* 17 ff. *Eckhart 518,25 ff. Das natürliche Licht der Vernunft wird von dem höheren Lichte der Kontemplation absorbiert (Denifle 284 A. 5).* 19 *Vgl. Richard von St. Viktor, De contempl. V, 12 (s. unten 188,13).* 20 *Gal. 2,20.* 22 ff. *Eckhart 668,38 ff.* 25 ff. *Vgl. Eckhart 215,9 f.*

dez wesens ist selikeit. Und dis ist wesen der personen natúrlich und wesen gebend allen creaturen genedeklich; und dis hat aller dingen bild in ime beschlossen einvalteklich und weslich. Wan sich nu dis bildrich lieht [78v] haltet wesen, so sind dú ding in ime na sin selbes wesentheit, und nút na inbildender zůvallikait; und wan es sich ellú ding lúhtet, dar umbe haltet es liehtes eigenschaft. Und alsus so lúhtend ellú ding in dem wesene in einer inwesender stillheit nah des wesens einvaltekeit.

Daz selb vernúnftig wa, da von geseit ist, da ein bewerter diener sol dem ewigen sune mitwonend sin, mag man nemmen die istigen namlosen nihtekeit; und da kumt der geist uf daz niht der einikeit. Und dú einikeit heisset dar umb ein niht, wan der geist enkan enkein zitlich wise finden, waz es sie; mer der geist enpfindet wol, daz er wirt enthalten von einem andern, denn daz er selber ist. Dar umb ist daz, daz in da enthaltet, eigenlicher iht denn niht; es ist dem geiste wol niht an der wise, waz es sie.

Swenn nu der geist in diser verklerten glanzenrichen dúnsterheit na sin selbs unwússentheit eigenlichen hie wonhaft wirt, so verlúret er ellú mitel und alle sin eigenschaft, als sant Bernhart sprichet. Und daz beschiht minr und me nah dem, als der geist in dem libe ald von dem libe uss im selb in daz vergangen ist. Und dú verlornheit sin selbsheit ist von der gǒtlichen art, dú im neiswi ellú ding worden ist, als dú scrift seit. In diser entsunkenheit so

---

1 personlich (!) *M* 5 *am Rande* Augustinus super genesim *A* 10 nemen *SP* 11 f. [der] einikeit *M* 12 und — niht *fehlt M* dar umb — 14 ist *fehlt K* 13 kan *M* zitlich *fehlt M* 19 und — 20 sprichet *fehlt A*[1] Bernardus *auch am Rand A* 23 so] si *M*

1 *Eckhart 669,2 ff. 16—22. Über die scholastische Ideenlehre vgl. Denifle 285 A. 5: 228 A. 5; 517 ff. und im Archiv II, 460 ff. Das Augustinuszitat (De Gen. ad lit. II, 12; V, 31) gehört zu 3 ff.* 6 f. *Eckhart 669,31 f.*

11 ff. *Vgl. Eckhart 519,19 ff. (Z. 19* der *zu lesen statt* dan!*):* einikeit = *Gott. Hier, wie öfters, nennt Seuse Gott ein Nicht, vgl. oben 167,5: Denifle 245 A. 5: 286 A. 5; 511 ff.* 17 ff. *Im folg. ist Bernhard, De dil. Deo 10 u. 27 und 28 benützt: te enim quodammodo perdere, tanquam qui non sis, et omnino non sentire teipsum et a teipso exinaniri, et paene annullari, caelestis est conversationis, non humanae affectionis ..... totum divinum est, quod sentitur; sic affici, deificari est .... alioquin quomodo omnia in omnibus erit Deus (I Kor. 15,28), si in homine de homine quicquam supererit? Manebit quidem substantia, sed in alia forma, alia gloria aliaque potentia etc.: vgl. Guigo, Ep. ad fratres de monte Dei l. II c. 3,16 (Opp. S. Bernardi ed. Mabillon, Venedig 1781, III, 204) und Eckhart 519,25 ff. Zu* unwússentheit *(Z. 18) vgl. oben 182,32: 184,25 und Denifle 286 A. 7.*

verget der geist, und doch nit genzlich, er gewinnet wol etliche eigenschaft der gotheit, mer er wirt doch naturlich got nit; daz ime geschiht, daz geschiht von gnaden, wan er ist ein iht, geschaffen uss niht, daz eweklich belibet; denne so vil sie geseit, daz in der vergangenheit nah ire selbes ingenomenheit so enget ir daz zwivelich wunder in der verlornheit, da si entsezzet wirt des irsheit in dez sinsheit na ir eigen unwússentheit. Wan na gemeiner red ze sprechen, so wirt der geist mit dez gôtlichen liehtrichen wesens kraft geruket úber sine natúrlich vermugentheit in diss nihtes blossheit, wan si ist aller wisen bloss von creaturen, mer in ir selben hat si ir wise eigenlich na ire weslichkeit. Disú wiselos wise ist wesen der personen; die habent es beschlossen in ainvaltiger wise na rehter dur- [79 r]grúntlichkeit als ir nature. Dis bekentnús, als geseit ist, entsezet den geist; und daz geschiht in dem niht der einikeit na dez nihtes ungrúntlicher wússentheit, darbende siner eigenlichen nemlichkeit; wan da verlúrt er sich in ein sin selbs vermissen und in ein aller ding vergessen. Und daz geschah im do, do sich der geist an im selber hat gekeret von sin selbs und aller dingen gewordenlichkeit in die blossen ungewordenheit der nihtekeit.

In disem wilden gebirge des úbergôtlichen wa ist ein enpfintlichú vorspilendú allen reinen geisten abgrúntlichkeit, und da kunt

---

5 nah ire] sin *M* zwivelich *fehlt M* 6 da] daz *M* [in] dez *M* 7 *am Rande* Thomaz *AMA*[1], *im Text K* 9 nihtes *fehlt K* 11 weslichk.] wesenheit *S* wislichkeit *A*[1] 11 f. *am Rande* Paulus *A*[1] 15 durchgrúntlicher *M* darbender *K* 17 beschiht *M* 18 verkeret *M* 19 gewordenheit (!) *M*

5 f. *Seuse unterschiebt hier den Begriff Seele (statt Geist).* 5—7 *D. h. „die Seele verliert gleichsam das Ihrige und geht über in das göttliche Sein, doch ohne Verlust ihres eigenen Wesens“ (Denifle 288 A. 2); vgl. Bernhard, l. c. 10 n. 27; 15 n. 39.* 7 ff. *Thomas, S. Th. 2,2 q. 175 a. 1. Von hier bis Z. 19 ist auch Eckhart 519, 31–520,4 benützt (Z. 35 zu lesen* wise, *statt* wite*).*

9 si *bezieht sich auf* diss nihtes blossheit *(= das göttliche Wesen), nicht auf Seele oder Geist des Menschen (so Diep.* [2] *166); bei Eckhart (Z. 34) geht* si *auf* einikeit. 13 ff. *Sinn: in der Entrückung vergisst und vermisst der Geist gleichsam sich selbst* (nemlichkeit = *Begriff, Wesenheit), da er das unergründliche Wesen Gottes zu erkennen sucht, mit andern Worten: er wird entsetzt, entgeistet (vgl. oben 182,32 ff. und 188,6). Richard von St. Viktor, De contempl. V, 12: cur non recte dicatur spiritus semetipsum non habere, quando incipit a semetipso deficere et a suo esse in supermundanum quemdam et vere plus quam humanum statum transire etc.?* 20 *Das Gleichnis vom Gebirge nach II Mos. 19,3 bei Dionysius, De myst. theol. 1,3.* 20 f. *Eckhart 518,34 f.*

si in die togenlichen ungenantheit und in daz wild enpfrômdekeit. Und daz ist daz grundlos tiefes abgrúnd allen creaturen und im selber grúntlich; daz ist och verborgen allem dem, daz er selber nit ist, denn allein dien, den er sich wil gemeinden. Und die selben můssen in gelassenlich sůchen und in etlicher wise mit im selben bekennen, als dú schrift seit: „wir súlen da bekennen, als wir erkant sien.“ Dis bekentnús hat der geist nit von sin selbsheit, wan dú einikeit zůhet in in der driheit an sich, daz ist an sin rehten übernatúrlichen wonenden stat, da er wonet úber sich selb in dem, daz in da gezogen hat. Da stirbet der geist al lebende in den wundern der gotheit. Daz sterben dez geistes lit dar an, daz er underscheides nit war nimt in siner vergangenheit an der eigenlichen weslichkeit, mer nah dem usschlag haltet er underscheid nah der personen driheit und lat ein ieklich ding underscheidenlich sin, daz es ist, als der diener underscheidenlich hat us geleit an dem bůchlin der warheit. Und merk noh ainen puncten: daz in der vordren entgangenheit schinet uss der einikeit ein ainvaltiges lieht, und dis wiseloses lieht wirt gelůhtet von den drin personen in die luterkeit des geistes. Von dem inblike entsinket der geist im selben und aller siner selbsheit, er entsinket och der wúrklichkeit siner kreften und wirt entwúrket und entgeistet. Und daz lit an dem inschlag, da er uss sin selbsheit in daz frômd sinsheit vergangen und verlorn ist, na stillheit der verklerten glanzenrichen dúnsterheit in der blossen

---

1 togenl.] aigenlichen (!) *MA*[1] 4 gemenden *A* 6 als — bekennen *fehlt P* *am Rande* Paulus *AM*, *im Text SK* 7 erkantnust *M* 13 er] der *M* 20 er *fehlt M* aller siner k. *M* 22 frômd *fehlt M* 23 glanzlichen *M* und [in] der *M*

1 si = *die Seele.* 2—190,1 *nach Eckhart 518,38 — 519,19 (518,39 zu lesen* gruntlich, *statt* ungruntlich*).* 6 f. *I Kor. 13,12.* 10 *Eckhart 519,8* al sterbende. *Es ist die Rede von der sogen. mors mystica.*

12 ff. *Weil der Geist in der höchsten Vereinigung nicht über sich und seine Akte reflektiert (Denifle 291 A. 1; 292 A. 3; 538 A. 4; 544 A. 1): vgl. Bdw Kap. 5. Wenn er dagegen wieder zu sich selber kommt (=* usschlag *Z. 13) und reflektiert, so wird er seiner eigenen Existenz bewusst und unterscheidet drei Personen in Gott.* 19 ff. *Die Lehrer der Mystik sagen, in der höchsten Kontemplation sei ein Schlaf, ein Schweigen, eine Musse der Kräfte (somnus, mors, sepulcrum animae), weil die Seele während dieser Ruhe in Gott jeder Tätigkeit wie entrückt und allem ausser Gott wie abgestorben sei. Dabei sei aber Geist und Wille in höchster Weise und mit grösster Leichtigkeit tätig in freiem Eingehen auf den Zug der Gnade und der Hingabe an Gott. Vgl. Denifle 291 A. 5; 540 ff. Bonav., Itin. 7,3. 6 (p. 473, 476).*

einvaltigen einikeit. Und in disem entwistem wa lit dú [79v] hôhstú selikeit.

Dú tohter sprach: „eya, eya, wunder! Wie sol man hier in komen?" Er sprach: dar zů lan ich entwúrten den liehten Dionysius; der sprichet also zů sinem junger: begerest du in die verborgen togenheit ze komen, so trite kechlich ufwert, und la vallen din ussren und din inren sinne und daz eigen werk diner vernunft, und alles, daz gesihtig ald ungesihtig ist, und alles, daz wesen und nút wesen ist, — zů der einvaltigen einikeit, in die solt du dringen unwússende, in daz swigen, daz do ob allem wesen ist und ob aller meister kunst ist, mit einem blossen abzuge des grundlosen, einvaltigen, reinen gemůtes, hin in den úberweslichen widerglast der gôtlichen vinstri. Hie můss alle haft entheftet sin, ellú ding gelassen sin, wan in der úberweslichen drivaltekait der úbergegôteten gotheit, in dem togenlichen, úberunbekanten, úberglestigen, aller hôhsten gibel da hôrt man mit stillsprechendem swigene wunder, wunder; man enpfindet da núwú abgeschaidnú unwandelberú wunder in der úberliehten dunklen vinsterheit, daz da ein úberoffenbar liehtriche schin ist, in dem da al widerlúhtet, und daz die ungesihtigen vernunft úberfúllet mit den unbekanten, ungesihtigen, úberglestigen liechten.

LIII. Kapitel.

Diss bůches meinunge ein beschliessen mit kurzen einvaltigen worten.

Dú tohter sprach: „ach herr, ir redent, baidú uss eigem grunde und uss der heiligen schrift, als gar kuntlich und cristanlich von der togenheit der blossen gotheit, von des geistes usgeflossenheit und wideringeflossenheit; môhtind ir mir die togen sinne nah úwer ver-

4 f. da wil ich zů antwúrten lassen den l. D. *M* Dionysius *auch am Rande A* 5 sinen jungern *SPM* 8 ald] und *M* 12 widerglast — 14 úberw. *fehlt A*[1] 17 núwú] nuwent *S* nů wie *P* 18 vinstren dunkelhait *M*

4—20 *Dionysius, De myst. theol. 1,1 (vgl. 1,3), ist hier von Seuse frei benützt, wohl auch Bonaventura, Itin. 7,5.6 (p. 473 ff.), der ebenfalls Dionysius zitiert.* 10 unwússende, *vgl. Bonav., Itin. 7,5 (p. 473):* **ad hoc** *(scl. ad transitum et excessum mentis) nihil potest natura,* **modicum potest industria** *etc.; Brevil. 5,7: spiritus ... quadam ignorantia docta* **supra se ipsum** *rapitur in caliginem et excessum. Belege aus Augustinus und Richard von St. Viktor bei Denifle 292 A. 2.*

stentnust etwie entwerfen mit bildgebender glichnus, daz ich es dest baz verstúnde! Und wôlti och gern, daz ir mir alle die hohen sinne, die da vor witsweiflich gerúret sind, daz ir die mit kurzer bildlicher rede zesamen vassetind, dar umbe daz sú minen kranken sinnen dest beliplicher wurdin.“

Er sprach: wie kan man bildlos gebilden unde wiselos bewisen, daz úber alle sinne und úber menschlich vernunft ist? Wan waz man glichnust dem git, so ist es noh tusentvalt ungelicher, denn es glich sie. Aber doch, daz man bild mit bilden us tribe, so wil ich dir hie biltlich zôgen mit glichnusgebender rede, als verr [80r] es denn múglich ist, von den selben bildlosen sinnen, wie es in der warheit ze nemen ist, und lang red mit kurzen worten beschliessen.

Nu hôr: es seit ein wiser meister, daz got nah siner gotheit genomen sie als ein vil wite ring, des mitle punct sie allenthalb und der umbswank niene. Hie sezz in diner biltlichen betrahtung: wer mit einem sweren stein enmiten in ein still stendes wasser vast wurfi, da wurdi ein ring in dem wasser, und der ring von siner kraft macheti ain andern, und der aber ein andern, und na vermúgentheit dez ersten wurfes werdent och die kreiss wit und breit; daz vermúgen dez wurfes môhti als kreftig sin, daz es daz wasser alles úbergiengi. Hie nim biltlich in dem ersten ringe, daz ist in der vermúgenden kraft gôtlicher nature in dem vater, dú grundlos ist, — dú birt ir gelich einen andern ring nah der person, und daz ist der sun, und die zwo die driten, daz ist ire beider geist, glich ewig, glich almehtig. Daz bezeichnent die drie kreiss: vater, sun, heiliger geist. In disem tiefen abgrúnde da ist dú gôtlich nature in dem vater sprechent und geberend daz wort her us na persônlichkeit, inne blibend na weslichkeit, dú an sich nam die naturlichen menschheit.

Wer nu daz wil bilden, der nem eins menschen forme, uss dez herzen innigosten grunde entspring ein glichú gestalt, also daz es alle zit hab ein steren wider in. Disú geischlichú úberweslichú geburt ist ein volkomnú sach aller dingen und geisten her fúr ze bringen in ir natúrliches wesen. Der obreste úberwesliche geist der

1 bildberender *M* 2 mir — 3 ir die *fehlt P* 3 bildricher *SA*[1] 5 belipcher *A* 16 sweren *fehlt M* 22 und [dú] grundl. *M* 31 entspringt *S* glichú] gôtlichú *A*[1]

13 *Alanus ab Insulis, vgl. oben 178,12.* 30 ff. *Vgl. dazu das von Seuse entworfene Bild am Ende dieses Kapitels.* 32 ff. *Vgl. oben 179,5 ff.*

hat den menschen geedelt, daz er im von siner ewigen gotheit lúhtet, und daz ist daz bilde gotes in dem vernúnftigen gemûte, daz och ewig ist. Dar umbe usser dem grossen ringe, der da betútet die ewigen gotheit, flússent us nah biltlicher glichnúst kleinú ringlú, dú och bezeichen mugen den hohen adel ire vernúnftikeit.

Nu sind etlichú menschen, dú nement den schedlichen vonker von disem vernúnftigen adel, sú verkleibent daz lúhtend bilde und kerent sich uf liplich lúste diser welt; und so sú wenent die frôd besizzen, so kunt der grimme tod und machet sin ein ende. Aber ein bekanter mensch von dem liehten fúnklin der sele kert sich wider uf in daz, [80v] daz ewig ist, usser dem es geflossen ist; er git allen creaturen ein urlob und haltet sich allein zů der ewigen warheit.

Nim och nu eben war, wie der widerfluss dez geistes nah biltlicher wise in rehter ordenhafti geschafen ist. Daz erst bilde ist ein lidiger vonker von der welt lústen und von súntlichen gebresten, sich vermúgentlich ze keren uf ze gote mit emzigem gebete, mit abgescheidenheit und mit tugentlichen bescheiden ůbungen, uf ein undertenig machen den lip dem geiste. Daz ander bild daz ist: sich willeklich und gedulteklich dar biten ze lidene die unzallichen mengi aller der widerwertikeit, so im von got ald von creatur mag zů gevallen. Daz drit bilde daz ist, daz er daz liden dez gekrúzgeten Cristus sol in sich bilden und sin sûssen lere und senften wandel und luters leben, daz er úns vor trůg, im nah ze volgen, und also dur in fúrbas hin in tringen; dar na mit einem enpfallene dez ussern gewerbes sich sezzen in ein stillheit sins gemûtes mit einer kreftigen gelassenheit, als ob der mensch im selber tod sie, sich selb niene ze fûren noh ze meinen, denn allein Cristus und sins himelschen vaters lob und ere meinen, gen allen menschen, baidú frúnden und vienden, sich demûtklich und frúntlich halten.

Dar na kunt ein ůbiger mensch in ein entwúrken der ussren sinnen, die vor in dem usbruch gar ze wúrklich waren, und der geist kunt in ein entsinken siner obresten kreften nah ire floierender

6 schedl.] beschaidenlichen (!) *M* 19 dem lip *M* 19 f. daz ist] ich *M* 20 dar ze bietent *M* 21 ald [von] *MA*¹ 25 [hin in] zů tringen *P* 31 einwúrken *S* 32 [in] dem *M* 33 flogierender *S* florierender *KMA*¹*α*

5 *Das Gleichnis von den Ringen, die der Stein im Wasser bildet, auch bei Eckhart 165,15 ff. An Emanationslehre ist dabei nicht zu denken (Denifle 295 A. 6).* 32 ff. *Vgl. oben 189,19 ff. und Denifle 298 A. 3.*

natúrlichkeit, in ein übernatúrlich enpfintlichkeit. Hie dringet der geist fúrbaz in mit einer verlornheit anhaftender creaturlichkeit, dur den ring in, der da betútet die ewigen gotheit, und kunt da in geistrich volkomenheit. Dú obrest richheit dez geistes in siner eigen forme lit dar an, daz er sunder gebrestlich swarheit sich uf swinget mit gŏtlicher kraft in sin liehtrichen vernúnftkeit, da er enpfindet himelsches trostes emzig ingeflossenheit. Er kan dú ding togenlich an sehen und vernúnfteklich us rihten nah ire gůten underscheide, und stat ordenlich gefriet dur den sun in [81r] dem sun. Er stat aber noh als in dem usschlag, nah der dingen in ire eigenr natur warnemender anschowunge. Dis mag heissen dez geistes úbervart, wan er ist hie úber zit und úber stat, und ist mit minnericher schowunge in got vergangen.

Der nu im selber hie noh fúrbaz kan rumen, und dem got groslich mit sunderheit wil helfen mit einem kreftigen abzug, als er Paulus tet und noh múglich ist ze beschehen, als sant Bernhart spricht, so wirt der creatúrlich geist von dem úberweslichem geist begrifen in daz, da er von eigenr kraft nit mohte hin komen. Der inschlag entschleht im bild und form und alle menigvaltekeit, und kunt in sin selbs und aller dingen warnemenden unwússentheit, und wirt da mit den drin personen wider in daz abgrúnd nah insweben-der einvaltekeit in geswungen, da er gebruchet siner selikeit nah der hŏhsten warheit. Hie fúrbaz ist enkein ringen noh werben, wan daz begin und ende, als es hie na mit bilden ist entworfen, sind eins worden, und der geist in entgeisteter wise ist eins mit im worden. Wie aber dú vergangenheit, da si in diser zit einem menschen wurdi, wie dú na beliplicher ald unbeliplicher wise sie geschafen, ald wie der mensch minr und me in der zit úber zit wirt in begrifen und sin selbs entsezzet und in daz bildlos ein úbersezet, daz stat da vor mit gůtem underscheid geschriben.

Fro tohter, nu merk eben, daz disú ellú entworfnú bild und disú usgeleiten verbildetú wort sind der bildlosen warheit als verr

5 *am Rande von späterer Hand* Nota *A* 11 anschow. — 13 schowunge *fehlt P* 12 mit] mir *K* 18 mŏchte *K* 20 warnemender *M* 24 als — entworfen *nach* 26 worden *M* 26 f. einen m. *A* 31 disú ellú *fehlt M*

9 *Joh. 8,36.* 11 úbervart = *transitus bei Bonaventura (vgl. oben 190,10 Anm.).* 16 *II Kor. 12,2 ff.: Bernardus, De grad. hum. 8.* 24 *Am Schluss des Kapitels.* 30 *In Kap. 48 u. 52.*

und als ungelich, als ein swarzer mor der schônen sunnen, und kunt daz von der selben warheit formlosen, unbekanten einvaltekeit.

Dú tohter sah uf andehteklich und sprach: „gelopt sie dú ewig warheit, daz ich von úweren wisen und leblichen worten so schon bewiset bin dez ersten beginnes eins anvahenden menschen, und der ordenlicher mitel midens und lidens und ûbens eins zûnemenden menschen, und mit gûtem underscheide in togenlicher wise der aller nehsten blossen warheit. Dar umbe sie got eweklich gelopt!"

* * *

Do disú heiligú tohter von irem [81ᵛ] geischlichen vater adellich waz gewiset na ganzzer kristanlicher warheit mit gûtem underscheid uff alle weg, die da endent in hoher selikeit, und si daz wol hat ergrifen, als man es denn in der zit mag haben, do schreib er ir an dem jungsten brief under andren dingen also: nu dar, tohter, gib der creatur urlob und la din fragen fúrbaz sin, los selb, waz got in dir sprech! Du macht dich wol frôwen, daz dir worden ist, daz mengem menschen vor belibet, wie sur es dir ist worden; daz ist nu alles da hin mit der zit. Dir ist nu fúrbaz nit me ze tûne, denn gôtlichen frid in stiller rûw haben, und frôlich ze beiten der stunde diner zitlichen vergangenheit in die volkomen ewigen selikeit.

Es geschah kúrzlich dar na, do starb dú heilig tohter und nam ein selig ende, als och alles ir leben waz selig gewesen. Si erschein irem geischlichen vater na ir tode vor in einer abgescheidenr gesiht, und luhte in schnewisser wat wol gezieret mit liehtricher klarheit vol himelscher frôden. Si trat hin zû ime und zogte ime, wie adellich si in die blossen gotheit vergangen were. Daz sah er und hort es mit lust und mit frôden, und ward sin sele ab diser gesiht vol gôtliches trostes. Do er zû im selber kom, do súfzet er inneklich und gedahte: „ach got, wie selig der mensch ist, der nah

4 warheit] wyszhait *K* wort (!) *P* lieplichen *S* 7 menschen *fehlt M* 14 also under a. d. *M* 20 f. in — selik. *fehlt A*¹ 24 *von hier an sind in M etwa 8 Zeilen grossenteils verwischt und nur schwer leserlich* abgesch. *fehlt M* 28 ab] von *M* 29 ersúfzet *S*

24 f. *D. h. in einer mehr intellektuellen, als körperlichen oder imaginären Vision (Denifle 501 A. 1): vgl. oben 183,6 ff.*

dir allein werbend ist! Er mag gern liden, den du sines lidens also wilt ergezzen.“ — Got helf ùns, daz wir diser heiligen tohter

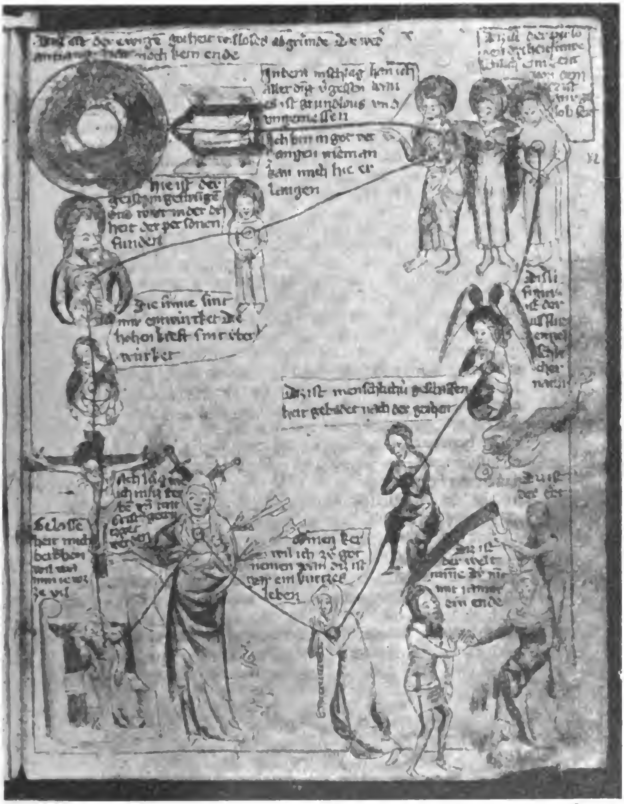


Abb. 11.

und aller siner lieben frùnden geniessen, daz wir eweklich sin gôtliches antlùt werden niessende! Amen.

4 *In AKRWB^1a ein Bild, darstellend den mystischen Weg: Ausfluss und Rückkehr der vernünftigen Kreaturen in Gott (Abb. 11 nach A Bl 82^r).*

Zweites Buch.

Büchlein der Ewigen Weisheit.

[82v] Hie vahet an daz ander bůchli.

Es stůnd ein bredier ze einer zit nah einer metti vor einem kruzifixus und klaget got inneklich, daz er nit konde betrachten nah siner martter und nah sinem lidenne, und daz ime daz als bitter waz; wan dar an hatte er bis an die stunde gar grozen gebresten gehabt. Und do er in der klage stůnt, do kamen sine inren sinne in ein ungewonlich ufgezogenheit, und luhte im gar geswinde und klarlich in also: „du solt hundert venjen machen und iedie venje mit einer sunderlichen betrahtunge mins lidennes und die betrahtunge mit einer begerunge, und ein ieklichs liden sol dir geistlich in gedruket werden, daz selb durch mich wider ze lidenne, als verre es dir muglich ist.“ Und do er also in dem liecht stůnd und sú zellen wolte, do vant er nit me denne núnzig. Do begerte er ze got also: „minneklicher herre, du hattest gemeinet von hunderten, und ich envinde nit me denne núnzig.“ Do wart er gewiset dennoch uf zehen, die hate er vor in dem capittel genomen, e daz er nah siner gewonheit die gelichnús sins ellenden usfürens in den tot hetti be-

---

A = Hs. Berlin 4° 840; E = Engelberg 141; E¹ = Engelberg 153; F = Freiburg Univ.Bibl. 474; F¹ und F² = Freiburg Erzbisch. Archiv (ohne Signatur); H = Heidelberg Pal. germ. 446; K = Einsiedeln 710; W = Wolfenbüttel 78. 5 Aug.; Z = Zürich Stadtbibl. C 172; α = 1. Druck 1482.

1 *Überschrift fehlt E¹FF¹F²HZ* 7 f. und klarl. in *fehlt F* 9 mit] inre *F* 13 vant — 15 do *fehlt H* 15 vinde *E¹* denne *fehlt K* 17 in dem tod *F¹*

2 ff. *Vgl. Vita Kap. 13 und 16; Hor. 12.* 7 ufgezogenheit = *Verzückung (quasi in extasi positus, Hor. 12).* 12 sú = *die 100 Betrachtungen.* 17 sins = *Christi.*

gangen und under daz selb kruzifixus were komen. Und do vant er, daz die hundert betrahtunge sinen bittern tŏd von dem anvang bis an daz ende gar eigenlich hatten beschlossen. Und do er sich dar an begonde ůben nah dem, als er bewiset waz, do wart im dú vorder hertikeit verkeret in ein minneklich sůzikeit.

Nu begerte er, ob vil liht ieman me in dem selben gebresten were, in hertikeit und in bitterkeit der betrahtunge dez minneklichen lidennes, in dem ellú selikeit lit, daz dem och gehulfen wurdi, und daz er sich hier an ůbti und nit ab liezi, unz daz er och geheilti. Und dar umb so screib er die betrahtunge an und tet daz ze tútsche, wan sú im och also von gotte waren worden.

Dar nah gewan er mengen liechten influz gôtlicher warheit, dero sú im ein ursach waren, und stůnt in im uf ein kosen mit der Ewigen Wisheit; und daz geschah nit mit einem liplichen kosenne noh mit bildricher entwúrt, es geschah allein mit betrahtunge in dem lieht der heiligen schrift, der entwúrt bi núti getriegen mag, also daz die entwúrt genomen sint eintweder von der Ewigen Wisheit munde, die si selber sprach an dem evangelio, oder aber von dien hôhsten [83r] lerern; und begrifent eintweder dú selben wort oder den selben sin oder aber sogtan warheit, dú nah dem sinne der heiligen scrift geriht ist, usser der mund dú Ewig Wisheit hat geredet.

Die gesihte, die hie nach stent, die geschahen ŏch nút in liplicher wise, sú sint allein ein usgeleitú bischaft.

Die entwúrt von unser vrowen klag hat er genomen von dem sinne der worten sant Bernhardes.

Und die lere git er also vúr in vragwise, dar umb daz si dest begirlicher sie, nút daz er der si, den es an gehôret, oder daz er es von im selber hab gesprochen. Er meint dar inne ein gemein lere geben, da beidú, er und ellú menschen, mugen an vinden, ein ieklicher daz, daz in an gehôret.

---

2 daz *fehlt F* sines b. tŏdes *F* 4 dar an *fehlt F* 7 [in] bitt. $E^1F^1K\alpha$ 9 daz — geheilti] er daz ŏch der bi lerneti *F* 10 so] do E^1 11 von got also E^1 13 dero] daz *F* in in *A* 15 bildlicher *FH* allein m. betr. *fehlt H* einem *vor* betr. *rot durchstr. A* 16 betriegen F^1K 18 an] in $E^1F\alpha$ oder aber — 20 sin *fehlt K* 20 nah] usser *F* 21 heil. *fehlt F* ger. hat *F* 24 f. von den sinnen F^1 26 als E^1 27 an gehôre E^1 28 meinde E^1 29 an *fehlt* E^1 30 [daz] daz E^1 an hôret E^1

22 f. *Hor. 10: visiones in sequentibus contentae non sunt omnes accipiendae secundum literam, licet multae ad literam contigerint, sed est figurata locutio.* 24 *Vgl. Kap. 17. 19. 20.* 26 ff. *Vgl. Hor. 10.*

Er nimt an sich, als ein lerer tůn sol, aller menschen person: nu redet er in eins sündigen menschen person, denne in eins volkomen menschen person, etwenne in der minnenden sele bilde, dar nah als dú materie ist, in einer gelichnúze eins dieners, mit dem dú Ewig Wisheit redet.

Es ist nahe alles in tǒgenlicher wise us geleit; vil stat hie in lerewise, daz ein vliziger mensche im selben us kiesen sol ze andehtigen gebeten.

Die sinne, die hie stant, sint einvaltig; so sint dú wort noh einveltiger, wan sú gant uzzer einer einvaltigen sele und gehǒrent zů einvaltigen menschen, dú noh habent gebresten ab ze legen.

Es geschah, do der selb brůder die drie materien: daz liden und daz nachvolgen und daz ander alles, daz da stet, hate an gevangen ze schribenne und komen waz bis dar von der rúwe: nu wol uf sel minú etc., do hatte er etwas stozes dar inne. Also hate er sich ze einem mitten tage geneiget uf sinen stůl, und in einem liehten schlafe waz im vor gar bescheidenlich, wie zwei verschultú menschen in geischlichem schine vor im sessin, und daz er sú gar herteklichen strafti, daz sú als müssig sazen und sich nit ůbten. Do wart im ze versten geben, er sǒlte inen ein nadlun vedmen, dú im in die hant wart gegeben. Nu waz der vadem drivaltig und zwei teil waren gar klein, aber der dritte teil waz ein wenig grǒzer. Und do er dú drú teil zesamen wolt trejen, do wolt es ime nit wol ze handen gan. So sihet er nebent ime ze der rehten hand vor [83v] im unsern lieben herren stan, als er ab der sul wart genomen, und der stůnt vor im als reht gůtlich und als vetterlich, daz er gedaht, ob er sin vater were. Nu nam er war, daz sin zartter

2 denne] etwenne E^1 7 f. andehtigem gebet FF^1 9 hie nach F wort] sinne F 12 f. liden [und] E^1 13 und d. nachv. *fehlt AKα* 23 wolt zes. *AKαZ* 24 f. stan *nach* hand *Z* 25 wart] was E^1 26 reht *vor* vetterl. *Z* und — vett. *fehlt* E^1

14 f. *Kap. 5.* 17 liehter schlaf = *Vision (Hor. 13: in visione). Vgl. dazu das Bild am Schluss von Kap. 13.* 21 drivaltig, *Anspielung auf die drei verschieden grossen Teile des Bdew.* 24 ff. *Ähnliche Visionen, die an bildlichen Darstellungen ihre Unterlage haben, finden sich namentlich in den Dominikanerinnenviten des 14. Jh. öfters; Belege bei E. Krebs, Die Mystik in Adelhausen 81 f.* 25 sul = *Geisselsäule.*

lip gar ein naturlich varw hatte: er enwaz nút reht wiz, er waz weissenvar, daz ist wiz und rot wol vermischet under einander, und daz ist dú aller naturlichest varw. Und nam war, daz alle sin lip recht durchwunt was, und die wunden waren vrisch und blůtig, und etlich waren sinwel und etlich eggeht, etlich waren gar lang, als in die geislen gezerret hatten. Und do er also minneklich vor im stůnt und in so gůtlich an sah, do hůb der brediger sin hende uf und streich sú an sin blůtigen wunden hin und her, und nam denne dú drú teil des vadems und trate sú geswind zesamen. Und do wart im gegeben ein vermugen und verstůnt es also, daz er es sôlti volbringen und daz got mit rôsvarwem kleid, daz usser sinen wunden wúnklich gewúrkt ist, die wôlte in ewiger schonheit kleiden, die nu ir stunden hie mit vertribin.

Ein ding sol man wússen: als unglich ist, der ein sûzes seitenspil selber horti sûzklich erklingen gegen dem, daz man da von allein hôrt sprechen, als ungelich sint dú wort, dú in der lutren gnade werdent enpfangen und usser einem lebenden herzen dur einen lebenden munt us fliezent gegen den selben worten, so sú an daz tôt bermit koment, und sunderliche in tútscher zungen; wan so erkaltent sú neiswe und verblichent als die abgebrochnen rôsen, wan dú lustlich wise, dú ob allen dingen menschlich herz rûret, dú erlôschet denne, und in der túrri der túrren herzen werdent sú denn enphangen. Es enwart nie kein seiten so sûze: der in richtet uf ein túrres schit, er erstumbet. Ein minnerichen zungen ein unminneriches herze enkan als wenig verstan, als ein tútscher einen walhen. Und dar

---

2 weissenwar *A* wis varw *K* 4 reht] gar *F* 6 zerzerret E^1 zerret *K* 7 so] also *F* als E^1 8 denne] do *AKα* 10 er [es] F^1 11 mit *fehlt AF* 12 wúnklich] minneclich E^1 15 sûs *F* 15.18 gen E^1FF^1 15 all. da von FF^1 20 verblaichent F^1 20 f. *am Rande* Gregorius in prologo *HW* Jeronimus F^1Z S.Jō E^1 lusteklich *Z* 24 *am Rande* Bernardus super Cantica E^1F^1HWZ Ein unminnriches herze kan ein minneriche zungen E^1

2 wiz und rot *(Hohel. 5,10), vgl. Tochter Syon ed. Weinhold 1934 ff.: Bern., sermo 28 in Cant. n. 10; Richard, von St. Viktor in Cant. c. 36. Weitere Belege bei Weinhold 517 und von Strauch in Afda VIII (1882), 6.* 19 *Es ist auffallend, wie Seuse von der deutschen Sprache, die er doch ausgezeichnet handhabte, so gering denkt. Im Horologium ist sein Aufschwung allerdings noch höher.* 24 f. *Bernardus, sermo 79 in Cant. n. 1: omnino non potest capere ignitum eloquium frigidum pectus. Quomodo enim graece loquentem non intelligit, qui graecum non novit, nec latine loquentem, qui latinus non est, et ita de caeteris, sic lingua amoris ei, qui non amat, barbara erit, eritque sicut aes sonans aut cymbalum tinniens.*

umbe so sol ein vliziger mensch den usvergangen rúnsen diser sûzen ler nah ilen, daz er si lerne an sehen nah dem ursprunge, do sú in ir leblichi, in ir wúnklicher schonheit waren; und daz waz der influz gegenwúrtiger gnade, in dem si tötü herzen möhtin han erkicket. Und swer sú also [88r] an blicket, der mag eigenlich kumme iemer dis úberlesen, sin herz mûze inneklich bewegt werden, eintweder ze inbrúnstiger minne oder ze núwem liehte oder jamer nah gotte und missevallen der súnden, oder iemer zû etlicher geistlichen begerunge, in der dú sele denne wurt ernúwret in gnaden.

Hie hat ein ende der prologus, daz ist dú vorrede diss bûchlis.

Erster Teil.

I. Kapitel.

Wie etlichú menschen von got unwissentlich werdent gezogen.

Hanc amavi et exquisivi a iuventute mea, et quaesivi mihi sponsam assumere.

Disú wörtlú stant geschriben an der wisheit bûche, und sint gesprochen von der schönen minnerichen Ewigen Wisheit und sprechent ze tútsche also: „dis han ich geminnet und us gesûchet von minen jungen tagen und han mir si us erkorn ze einer gemahlen.“

Es hate sich ein wilder mût in sinem ersten usker vergangen in die wege der ungelichheit. Do begegent im in geistlicher unsaglicher bildunge dú Ewig Wisheit und zoh in dur sûz und sur, unz daz si in brahte uf daz reht pfad der götlichen warheit. Und do er sich reht hinderdahte uf die wunderlichen zúge, do sprach er ze

2 [an] sehen *F*[1] do] das *F*[1] 3 in ir] mit *A* 5 enmag *E*[1]*F* 7 und] oder zû einem *E*[1] 8 súnde *E*[1] 9 denne *fehlt F*[1] 10 hie — diss (des *A*) bûchlis *fehlt E*[1]*FF*[1]*HZ* ein ende hat die vorrede des bûchlins *Wα* 13 unwiss. von got *F* 16 an der — 17 gespr. *fehlt F*[1] 18 also ze túsche *E*[1] [us] gesûchet *E*[1] 19 und han — gem. *fehlt F* 21 uf die weg *E*[1] 22 u. durch sur *F*[1]

14 *Weish. 8,2.* 21 ungelichheit = *dissimilitudo, vgl. Vita 88,22 und Bern., sermo 42 de div. n. 3. Seuse spricht hier von sich selbst, vgl. die ersten Kapitel der Vita, namentlich das vierte und Hor. 15 ff.*

gotte also: „minneklicher zarter herre, min gemûte hat von minen kintlichen tagen neiswaz gesûchet mit einem ilenden turste, herr, und waz daz si, daz enhab ich noh nit volkomenlich begriffen. Herre, ich habe im menig jar hitzeklich nah gejaget, und enkonde mir noh nie reht werden, wan ich enweiz nit reht, waz es ist, und ist doch neiswaz, daz min herz und sele nah im zûhet, und ane daz ich niemer in reht rûwe kan gesetzet werden. Herre, ich wolt es in den ersten tagen miner kintheit sûchen, als ich vor mir sah tûn in dien kreaturen, und so ich ieme sûchte, so ich ie minre vand, und so ich ie naher gieng, so ich dem selben ieme verret; wan von einem ieklichen inblikenden bilde hat ich ein insprechen, e daz ich sin genzlich versûchti, oder mich mit rûwe dar uf ergebi, also: daz ist nit daz, daz du da sûchest. Und dis vontriben ist mir ie und ie in allen dingen vor gewesen. Herre, nu wûtet min herz dar nah, wan es hetti es gerne, und hat wol dik als [88v] einest enphunden, waz es nút ist, herr, aber was es ist, dez ist es noh unbewiset. Owe, geminter herr von himelrich, was ist es, ald wie ist es geschaffen, daz so recht tôgenlich in mir spilt?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Erkennest du es nit? Es hat dich doch minneklich umbevangen und hat dir den weg dik understanden, unz daz es dich nu im selber allein hat gewunen.

Der diener: Herre, ich gesach sin nie noch gehort sin nie, ich enweis, waz es ist.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Daz ist nit unbillich, wan der kreaturen heimlichi und sin vrômdi schûfen daz. Aber nu tû uf dinú inren ougen und lûg, wer ich si. Ich bin es, dú Ewig Wisheit, dú dich in ewikeit ir selber hat uz erwellet mit dem umbvange miner ewigen vúrsichtikeit. Ich han dir den weg als dik understanden, als dik du werist von mir gescheiden, ob ich dich hetti gelazen. Du funde in allen dingen iemer etwaz widerstenes; und

---

1 also *fehlt* E^1 3 hab E^1 [noh] nit F^1 volleclich E^1 4 im nu E^1 im] nu F konde E^1 5 waiss F^1 7 ges. kan w. E^1 11 inbliken K 12 f. daz ist] ich bin E^1 13 [daz] daz F sûchtest K 15 es] ich E^1 und hab E^1 wol *nach* einest E^1 16 was es aber $E^1F^1\alpha$ 20 doch dik F 22 noch] und $K\alpha$ noch geh. s. nie *fehlt* AHZ sin] si K es α ich] und A 24 Entwúrt — Wisheit] die ewig wisheit F^1 *(so stets!)* 25 creature E^1 28 dik *fehlt* F^1 30 widerstants K

1 ff. *Im folgenden sind die Confessiones des hl. Augustinus benützt, besonders X, 6.*

daz ist daz gewerest zeichen miner uzerwelten, daz ich sú mir selber wil haben.

Der diener: Zartú minneklichú wisheit, und bist du daz, daz ich so reht lange han gesůchet? Bist du daz, nah dem min můt ie und ie rang? Owe, got, war umbe erzôigtest du dich mir nit nu vil lang? Wie hast du es so rehte lange gesparet! Wie han ich so mengen múlichen weg gewatten!

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Hetti ich daz do getan, so erkandist du nit als enphintlich min gůt, als du es sus erkennest.

Der diener: Owe, grundloses gůt, wie hastu dich nu so súzeklich in mir gegútet! Do ich nit waz, do gebe du mir wesen; do ich mich von dir hate gescheiden, do enwoltest du nit von mir scheiden; do ich dir endrinnen wolt, do hattest du mich so súzeklich gevangen. Eya, Ewigú Wisheit, wan môhti sich nu min herz in tusent stuk uf brechen, und dich mins herzen wunne umbvahen und mit steter minne und ganzem lobe alle mine tage mit dir verzerren, daz were mins herzen girde! Wan gewerlich der mensch ist selig, den du also minneklich vúrkumist, daz du in niene reht last gerůwen, unz daz er sin růwe in dir alleine sůchet.

Ach uzerweltú, minneklichú wisheit, [89r] sider ich nu an dir vunden han, den min sel da minnet, so versmahe nit din armen kreatur; sich an, wie gar min herz erstumbet ist gegen aller diser welt in lieb und in leide! Herr, sol min herz iemer ein stumbe gegen dir sin? Gib urlob, gib urlob, geminter herre, miner ellenden sel, ein wort ze dir ze sprechenne, wan min volles herze mag es nit mer alleine getragen; so hat es in diser witen welt nieman, gegen dem es sich erkůle denne gegen dir, zarter, uzerwelter, geminter herre und brůder! Herre, du sihest und weist allein die natur eins minnrichen herzen und weist, daz nieman mag minnen, daz er in keiner

1 ist] ich (!) *K* 1 f. sú wil alleine mir s. h. *E*¹ 4 reht *fehlt E*¹*F* 7 gewandelt *F* 8 *am Rande* Thomas *E*¹*HZ* do] vor *F*¹ 11 gůtet *F* 17 begirde *FK* 18 verkumest *Z* last reht E¹ 19 růwen *F*¹ alleine in dir *E*¹*FF*¹ 21 din] min *F* 22 verstumbet *F*¹ 23 iemer und iemer *E*¹ 24 min geminter h. *E*¹ 25 enmag *AK* 28 und brůder *fehlt F* 29 enmag *AFK*

6 f. *Vgl. Weish. 5,7.* 8 *Seuse hat wohl Thomas, S. Th. 3 q. 1 a. 5 benützt.* 18 f. *Vgl. Augustinus, Confess. I, 1: quia fecisti nos ad te, et inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te.* 27 f. herre und brůder. *Über die Bezeichnungen, in denen das Verwandtschaftsverhältnis zwischen Gott und der begnadeten Seele zum Ausdruck kommt, vgl. die Zusammenstellungen bei Weinhold, Lamprecht von Reg. 534 f.: Strauch, Marg. Ebner 316 f.*

wise enkan bekennen. Dar umbe, sider ich dich nu allein sol minnen, so gib dich mir noh fúrbaz ze erkennene, daz ich dich och genzlich geminnen kúnne.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Den hôhsten usfluz aller wesen von ir ersten ursprunge nimet man nach natúrlicher ordenunge durch dú edelsten wesen in dú nidersten; aber den widerfluz zů dem ursprunge nimt man durch dú nidersten in dú hôhsten. Dar umb, wilt du mich schowen in miner ungewordenen gotheit, so solt du mich hie lernen erkennen und minnen in miner gelitnen menscheit, wan daz ist der schnellest weg ze ewiger selikeit.

Der diener: Herre, so ermane ich dich hút der grundlosen minne, daz du dich neigtest von dem hohen throne, von dem kúnklichen stůle des vâtterlichen herzen in ellend und verschmeht drú und drizig jar, und din minne, die du zů mir und ze allen menschen hattest, aller meist erzôigtest in dem aller bittersten lidenne dins grimmen todes; herre, des bis ermant, daz du dich miner sele geistlich erzôgest in der minneklichsten gestalt, dar zů dich dú unmezig minne ie brahte.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: So ich ie versigner, ie tôtlicher von minnen bin, so ich einem reht geordneten gemûte ie minneklicher bin. Min grundlosú minne erzôigt sich in der grozen bitterkeit mins lidennes als dú sunne in ir glaste, als der schône rose in sinem smacke, und als daz starke vúr in siner inbrúnstigen hitze. Dar umbe so hôre mit andahte, wie herzeklichen durch dich gelitten ist.

---

1 kan E^1F erkennen *K* nu *fehlt F* 3 kunne gem. E^1 4 *am Rande* Thomas AE^1F^1H alle *E* 6 [wider]fluz E^1 13 und in v. *F* 15 erzôiget *F* 17 aller minneklichsten $AK\alpha EE^1$ dú] din E^1 18 betrachte (!) *K* 19 ich [ie] F^1 ersigener E^1 24 so *fehlt* F^1

4 *Vgl. Thomas, S. Th. 1 q. 44: De processione creaturarum a Deo. Seuse meint hier die Schöpfung (gegen Den. 314 A. 2), vgl. Hor. 25: processus emanationis creaturarum a summo rerum vertice deo secundum ordinem naturae fit per descensum ex perfectioribus ad inperfectiora; ähnlich Hor. 205. Zur Erklärung Denifle 295 A. 1; 519 A. 1. An Pantheismus ist wie bei Kap. 53 der Vita u. Kap. 3 des Bdw nicht zu denken.* 8 ff. *Ein den Vätern sehr geläufiger Gedanke (vgl. Röm. 8,17), die via regia (Hor. 25) der Mystik bezeichnend: vgl. Aug., Tract. 13 in Joann. n. 4: per Christum hominem ad Christum Deum (vgl. Tract. 42 n. 8; sermo 141 n. 4, 261 n. 7); Thomas, Comp. theol. c. 2: Christi humanitas via est, qua ad Divinitatem pervenitur (vgl. id. in Joann. 14,6; Quodl. 8 a. 20). Eine Zusammenstellung aus deutschen Mystikern gibt Denifle, Das geistliche Leben* [2] *1880, 309 ff.*

II. Kapitel.

[89v] Wie es vor dem krúzgenne ergie.

Nach dem jungsten nahtmal, do ich mich uf deme berge ergab in daz liden des grimmen tődes, do ich bevant, daz er mir gegenwúrtig was, do ward ich von angsten mines zarten herzen und von nôten alles mins libes nature hin vliezende von dem blůtigen sweis. Ich wart vientlich gevangen, strenklich gebunden, ellendklich verfůret; ich wart der naht mit streichen, mit verspôizenne, mit verbindenne miner ogen lasterlich gehandelt, vrůje vor Cayphas versprochen und in den tőde vúr schuldig ergeben. Unsaglich herzleid sah man an miner reinen můter von dem ersten anblike, in dem si mich in nôten sah, unz daz ich an daz krúze wart erhangen. Ich wart vúr Pylatus schamlich gestellet, valschlich gerûget, tőtlich verdamnet; sú stůnden gegen mir mit grúwlichen ogen als die risen gewegenlich, und ich stůnd vor in als ein lâmbli senftmûtklich. Ich, dú Ewig Wisheit, ward vor Herodes in wissen kleidern torlich verspottet, min schône lip wart so gar leitlich von dien ungezogen geiselschlegen zerfüret und zermústet, min zartes hobt durgraben und daz minneklich antlút mit speichel und mit blůte verrunnen; und wart also verteilet ellendklich und schamlich mit minem krúz us gefüret in den tőd. Sú schrúwen uf mich vil grûwlich, daz es in den luft uf trang: „nu henka, henk den bősen wiht!"

Der diener: Owe herr, der anvang ist als gar bitter, wie sol es ein ende nemen? Und sehe ich ein wildes tier also vor mir handlen, ich môhte es kume erliden; wie sol mir denne so billich din liden dur min herze und dur min sele gan!

Aber herre, daz ist ein groz wunder in minem herzen: minneklicher herr, ich sůch alles din gotheit, so bútest du mir din menscheit; ich sůch din sûzigkeit, so hebest du vúr din bitterkeit; ich wolt alles sugen, so lerest du mich striten. Ach herr, waz meinest du hie mitte?

---

2 krúzgang *K*   3 deme] den *FF*[1]   7 f. gefůret *F*[1]   8 in der naht *F*   8 f. und mit verb. *E*[1]*FF*[1]   9 schônen ogen *F* claren *durchstrichen* *E*[1]   11 reinen] lieben *FF*[1]   12 unz] bis *E*[1]   15 geweg.] gemeinlich *F*   18 zermúschet *F*[1]   20 f. us in den tod gef. *F*   24 vor mir also *E*[1]*F*[1]   25 f. din liden so b. *E*[1]   28 mir als d. m. *F*   29 du mir *F*

18 durgraben *von den Dornen.*   22 *Hor. 28: tolle, tolle, crucifige maleficum!*   29 f. *L. c.: petenti mamillas sugere das robusta certamina decertare.*

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Es mag nieman komen ze gôtlicher hocheit noch ze ungewonlicher sûzikeit, er werde denn vor gezogen dur daz bilde miner menschlichen bitterkeit. So man ane daz durchgan miner menscheit ie hôher uf klimmet, so man ie tieffer vellet. Min menscheit ist der weg, den man gat, min liden ist daz tor, durch daz man gan mûz, der zû dem wil komen, daz du da sûchest. Dar umbe tû [90^r] hin dines herzen kleinheit und tritte zû mir in den ring ritterlicher vestekeit, wan dem kneht gezimt nit wol zartheit, da der herre stat in stritberlicher kûnheit. Ich wil dir minú wafenkleit an legen, wan alles min liden mûz von dir nah dinem vermugenne werden gelitten.

Setze dich vorhin uf ein verwegenheit, wan din herz mûz dik ersterben, e daz du din natur úberwindest, und von angsten den blûtigen sweis switzen von mengem pinlichem lidenne, in dem ich dich mir wil bereiten; wan ich wil dinen wurzgartten mit roter blûst tungen. Du mûst wider alt gewonheit gevangen und gebunden werden; du wirst von minen widersachen dik heimlich gevelschet und offenlich geschamget; manig valsche urteil der lúten wirt úber dich gânde. Min marter solt du emzeklich in dinem herzen mit mûterlicher herzklicher minne tragen. Du gewinnest mengen argen rihter dins gôtlichen lebens; so wirt din gôtlichú wise von menschlicher wise dik torlich verspottet. Din ungeúbter lip wirt gegeiselt mit dem herten strengen lebenne; du wirst spotlich gekrônet mit einem vertrukenne dins heiligen lebens. Dar nach wirst du mit mir us gefûret den ellenden krúzgang, so du dins eigennen willen us gest, und dich din selbs verzihest und aller kreatur als warlich ledig stast in dien dingen, die dich dines ewigen heiles mugen ierren, als ein sterbender mensch, so er hin zúhet und mit diser welt nit me ze schaffen hat.

Der diener: Owe herr, daz ist mir ein múliches spil! Ellú min natur erkunt sich diser wort, herr, wie sol ich daz iemer alles erliden? Zarter herr, ich mûss eins sprechen: enkondest du in diner

---

1 enmag E^1F' 4 [uf] climmet F^1 8 f. zimmet F^1 13 sterben FF^1 15 rotem blût F^1 18 vasche (!) *A* 21 gútlichen F^1 24 heil.] gôtlichen *F* 26 dich *fehlt* E^1 27 stat *F* in d. d. — ierren *fehlt* E^1 ewigen] eigenen *F* 30 diss F^1 31 erkút sich von diser red *F* alles *fehlt* *AF*

5 f. *Vgl. Vita Kap. 13 (34,9 ff.).* 10 *Vgl. Vita Kap. 44.* 15 rote blûst = *Leiden (angustiae et tribulationes, Hor. 29).* 16 *L. c.: inveteratas in te consuetudines vincendo captivaberis et quasi ligaberis.*

ewigen wisheit kein ander wise vinden, mich ze behaltenne und din minne mir ze erzôigenne, daz du dich des grozen lidens und mich dez bittern mitlidennes hettist úberhebt? Wie schinent dinú geriht so reht wunderlich!

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Dem grundlosen abgrúnd miner tŏgni, in der ich ellú ding us riht nah miner ewigen vúrsichtikeit, sol nieman nah gan, wan sú kan nieman begrifen. Und in der so waz beidú, dez und menges anders ein vermugen, daz doch niemer geschiht.

Doch so wissest daz, daz in der ordnunge nu dú [90v] usgeflozenú wesen sind, daz enkein behâglicher wise enmoht werden. Der herr der natur nimet nit war, waz er vermag in der natur, er nimt war, was einer ieklicher kreatur aller gezemest ist, und dar nah so wúrket er.

Wie moht nu der mensch baz erkennen die gôtlichen verborgenheit, denn in der angenomenen menscheit?

Der von ungeordneter wollust hate vrôd verlorn, wie moht der ordenlicher ewiger vrôde bewiset werden?

Wie moht der ungeúbt weg eins herten verschmehten lebens getribenr werden, denne so er von got selb selber getriben wurde?

Legist du denne in dem gerihte des todes: der den totschlag vúr dich enphienge, wie kônde er dir mer trúwen und liebi erzôigen, oder dich hin wider gereizen sich ze minnenne?

Swen denn min grundlosú minne, min unsaglichú erbarmherzkeit, min klarú gotheit, min aller lútzeligistú menscheit, brûderlichú trúwe, gemahellichú vrúntschaft nit beweget ze inneklicher minne, was sôlti denn daz ersteinte herz erweichen?

---

3 bittern *fehlt F* 5 *am Rande* Thomas *E*[1] 8 menges *fehlt F*[1] 10 als nu *AKα* 11 daz *fehlt E*[1]*F*[1] behagenlicher *E*[1] moht *E*[1]*F*[1] 12 *am Rande* Augustinus *E*[1]*Z* 13 einer *fehlt E*[1] ist] si E[1] 15 bekennen *F* 20 getriben werden *AKαFZ* 23 dir der mer *E*[1] trúw *F*[1] 24 hin wider *fehlt F* sich *fehlt F* dich *F*[1] 27 gemahelte *F*[1]

3 *Röm. 11,33.* 5 ff. *Weitere Ausführung Hor. 30. Das Thomaszitat bezieht sich wohl auf S. Th. 3 q. 1 a. 2.* 12 *Das Augustinuszitat (De Trinit. XIII, 10 n. 1), wohl aus Thomas l. c. entnommen, gehört zu Z. 15.* 17 *Vgl. Hor. 31: qualiter ordinatius quam per temporalem tribulationem amissa (gaudia) recuperare debuerat?* 19 *L. c.: cum via, quae ducit ad vitam, sit arta et semitae angustae et ante incarnationem fuerint minus tritae etc.*

Vrag aller kreatur schôn ordnunge, ob ich in keiner wúnklicher wise min gerehtkeit môhti behalten, min grundlosen erbarmherzkeit erzôgen, menschlich natur geedeln, min gûti entgiessen, himelrich und ertrich versûnen, denn mit minem bittern tode?

Der diener: Herre, gewerlich, ich beginne eigenlichen merken, daz es also ist; und swen unverstandenheit nút hat geblendet und sich hier uf reht hinderdenket, der mûz dir des jehen und die schônen mineklichen wise ob aller wise rûmen. Aber einem trâgen libe tût daz nachvolgen we.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Erschrik nút ab deme nahvolgenne mins lidens; wan swem got als inr wirt, daz ime daz liden licht wirt, der hat nút ze klagenne.

Mich núzet nieman me nah ungewonlicher sûzikeit, denn die, die mit mir stant in der hertsten bitterkeit.

Es klaget nieman als vil bitterkeit der húlschen, als der, dem unkunt ist dú inre sûzikeit dez kernen.

Es ist halb erstritten, swer hat einen gûten gehilfen.

Der diener: Herr, dinú trostlichen wort hein mich als geherz gemachet, daz mich dunket, ich vermuge in dir ellú ding tûn und liden. Dar umbe beger ich, daz du mir den hord dins lidens genzlich uf schliessest, und mir noch me da von sagest.

III. Kapitel.

[91^r] Wie es an dem krúz umb in stûnd nah dem ussren menschen.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Do ich an dem hohen aste des krúzes vúr dich und ellú menschen von grundloser minne erhangen ward, do wart ellú min gestalt vil jemerlich verkert. Minú klaren ogen erlaschen und wurden verkeret; minú gôtlichen oren wurden spottes und lasters erfúllet, min edels riechen waz verwan-

---

1 creaturen *F* 6 nút] nú *A* 7 bedenket F^1 8 ob aller wise *fehlt* F^1 einen *K* 18 [herr] disú *F* 19 ellú d. in dir *Z* 25 Entw. — Wisheit *fehlt* AF^1HK 27 f. minú kl. o. — verkeret *fehlt* F^1

1 ff. *Die Kongruenzgründe für Christi Menschwerdung und Leiden (nullus pulchrior et congruentior modus, Hor. 31) gibt Seuse ganz im Anschluss an die Scholastik (Thomas, S. Th. 3 q. 19 sqq.; Comp. theol. verit. IV, 6. 9. 19).*
19 *Phil. 4,13.*

delt mit bôsem smak, min sûzer mund mit bitterm tranke, min zartú berûrde mit herten schlegen. Do gebrast mir alles ertriches ze einer kleinen rûwe, wan es waz min gôtlichs hôbt von ser und ungemach geneiget. Min gemeitú kele waz vil ungezogenlich gestreichet, min reines antlút mit speichel gar verunreint, min lutrú varw erbleichet. Sich, do ertodet min schônú gestalt als gar, als ob ich es were ein ussezling, und ich es dú schôn wisheit nie were worden.

Der diener: O du so reht lútzeliger spiegel aller gnaden, in dem die himelschen geiste ir ŏgen ermeient und erwitterent, wan hetti ich din gemintes antlút in der tôtlichen wise, unz daz ich es mit mins herzen trehnen wol durchgusse, unz daz ich dú schônen ogen, die lichten wangen, den zartten mund so erbleichet und ertôdet durschŏweti, daz ich min herz mit inneklicher klag ob im wol erkûlti!

Ach minneklicher herr, din liden gat etlichen lúten als nah ze herzen, die kunnen dich als inneklichen klagen und mugen dich als herzklichen weinen; ach got, wan kônd und môht ich nu ellú minnenden herzen mit klag verwesen, wan môhte ich aller ogen liehte trehen gereren und aller zungen kleglichú wort gesprechen, so wôlt ich dir hút erzŏigen, wie nahe mir din ellendes liden lit!

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Es erzŏiget nieman baz, wie nahe im min liden gat, denn der es treit mit mir an erzŏigunge der werke. Mir ist lieber ein lediges unbekúmbert herze von aller zerganklicher minne mit stetem vlize ze ervolgenne daz nehste nah einem uswúrkenne mins vorgebildeten lebens, denne ob du mich iemer klagtist und als mengen trehen von weinenne miner marter rertist, als meng trôphli wassers von himel ie geregnet; wan daz nahvolgen waz ein sach, dar [91v] umb ich den bittern tôd leit, swie mir die trehen ŏch gar minnklich und genem sien.

Der diener: Owe, zarter herr, sid dir denne ein liepliches nahvolgen dins senftmûtigen lebennes und dins minnerichen lidens

2 gebraht *F* 3 [es] min g. hŏbet waz *E¹F* 4 waz *fehlt F* 7 [es] weri ein usseczziger mensche *F* were *nach* usseczling *E¹* ussezig *K* 10 erwitrent *E¹HKZ* 11 gemintes] gemeites *AK* minigkliches *α* 14 an schŏweti *F* 16 minneker (!) *A* 23 mit mir *fehlt E¹* erzŏgen *F¹* 30 inneclich [und] *F* 31 zarter *fehlt F¹* dir *fehlt AK*

6 f. *Vgl. Is. 53.4.* 10 *Hor. 33: iocundissimis obtutibus suos gaudent oculos defigere felicitate indefessa.*

so gar minneklich ist, so wil ich nu vúrbaz minen fliz me legen uf ein minnekliches nahvolgen denn uf ein weinliches klagen, wie ich sú beidú nah dinen worten súl haben. Und dar umb so lere, wie ich mich dir súl gelichen an disem lidenne.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Brich dinen lust an verlasener gesicht und úppiger gehórde; laze dir wol schmaken von minnen und lustig sin, daz dir vor wider waz, leg ab dur mich zartheit dins libes. Du solt alle din rûwe in mir sûchen, liplich ungemach minnen, vrômdes úbel willeklich liden, verschmeht begeren, dinen begirden erbleichen und allen dinen gelústen ertoden. Daz ist der anevang in der schûle der wisheit, den man liset an dem ufgetanen zertenneten bûch mines gekrúzgeten libes. Und lûge, so ein mensch getût alles sin vermugen, ob mir dennoh ieman in aller diser welt si, als ich im bin?

IV. Kapitel.

Wie reht getrúwlich sin liden waz.

Der diener: Herre, so ich vergisse diner wirdekeit, diner gabe, des nutzes und aller ding, so rûret mich dennoch ein ding als reht nahe, daz ist, so ich recht hinderdenk nit allein die wise unsers heiles, och die grundlosen getrúwen wise. Herr, es git menge dem andern, daz man sin liebi und sin trúwe baz an der wise, denn an der gabe verstat: ein kleinú gabe in getrúwlicher wise tût dik baz, denne ein grôzú ane die wise. Herr, nu ist nit alleine din gabe groz, och dú wise dunket mich als reht grundlos getrúwlich. Du hast nit allein den tôt vúr mich gelitten, du hast och daz aller hunderste, daz aller nehste, daz verborgnest aller minne gesûchet, in dem man liden kiesen kan oder mag. Du hast reht getan, als ob du sprechist: „lûgent ellú herzen, ob ie kein herz so vol minnen

1 m. flis fúrbas *F* me *fehlt F* 2 minneriches E^1 3 lere mich *F* 4 an dis. l. *fehlt F* 5 d. lust] dinem lip ab *F* 7 lustlich E^1 8 f. l. ung. minnen *fehlt AKaH* 11 da liset *AKaH* 12 krûtzegoten E^1 13 in — 14 welt *fehlt* F^1 14 diser] der E^1 im *fehlt K* 16 getrûwe E^1 17 d. diener *fehlt* AF^2H 23 nit *fehlt F* 24 dunk. mich] ist *F* 25 vûr] durch F^1 och daz — 27 du hast *fehlt K* 25 f. daz aller h. *fehlt FH* 26 hund.] pinlichost E^1 27 kiesen] sûchen F^1 als [ob] *F*

9 vrômdes úbel = *mala illata (Hor. 33).* 11 *Vgl. l. c.: haec sunt inquam prima principia.*

wurde? Sehent, werin ellú minú gelider daz edelste gelid, daz an mir ist, daz ist daz herz, daz wolt ich lazen durwunden und tôten und uf zerren und in kleinú stuk zermalen, daz nút in mir noh an mir belibe ungegeben, daz ir [92r] min minne erkandent.“ Ach herr, wie waz dir ze mûte, oder wez gedehte du? Du werest es doch wol noh naher zû komen?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Do begerte nie kein inturstiger mund so hitzeklichen eins kalten brunnen noch kein sterbender mensche des vrôlichen lebtagen, als ich begerte, daz ich allen súndern gehulfe und mich inen geliebti. E hat man die verfarnen tag her wider braht, e hat man alle ertorreten blûmen wider ergrúnet und ellú regentrôphlú wider gesamnet, e man min minne ze dir und ze allen menschen mug gezellen. Und dar umb so bin ich als gar us gegossen von minnezeichen, daz man einer nadlen púntli nit môhti han gesetzet an minem durmarterten libe ane sin sunderlich minnezeichen.

Lûg, min rehtú hand waz durnegelt, min linggú hand durschlagen, min rechter arm zerspannen und min lingger gar ser zertennet, min rechter vûz durgraben und min lingger grúwlich durhôwen. Ich hanget in ungewalte und in grozer müdi miner gôtlichen bein. Ellú min zarten glider wurden unbeweglich gephrenget an den engen notstal; min hitziges blût gewan von nôten mengen wilden uzbruch, von dem min sterbende lib verrunnen und blûtig waz, daz ein jemerlich angesiht gab. Sich ein kleglich ding: min junge, schône, blûender lip der begonde valwen, torren und darben. Der mûde zarte rugge hate an dem ruhen krúz ein hertes lenen, min swere lib ein nidirsigen; alle min lip waz durwunt und durseret, — und daz alles trûg min minnendez herze minneklich.

---

1 werin] vor an *AKα* daz ed. glid — 2 ist, daz *fehlt* F^1 2 und *fehlt* AFF^1 5 [du] Du *HK* es] sin E^1 6 noh *fehlt* E^1F noch wol F^1 7 f. turstiger *F* 8 kalten] külen F^1 9 daz] wie E^1 10 mich] ich *F* 10 f. vervarnden E^1 11 hat *fehlt F* 13 zellen *K* 14 ussgelesen F^1 usgesessen (!) *K* 18 gar *fehlt F* ser *fehlt* AKE^1 21 lider E^1 22 notstal des krúzes $AK\alpha E^1$ 23 ufbruch $AK\alpha FF^1Z$ 25 túrren *Z* 26 ruhen *fehlt AK* 28 alles sament E^1 minnendez *fehlt F*

14 f. *Hor. 34: quod non inveniebatur nec spatium unius puncti in meo corpore crucifixo, quod non dolore et amore singulari reluceret.* 20 f. *L. c.: crura admodum fessa et violenti quadam cancellatione constricta; respice delicata corporis membra, tam artae inclusioni mancipata.*

V. Kapitel.

Wie dú sele under dem krúz kunt ze einem herzklichen rúwenne und ze einem milten vergebenne.

Der diener: Nu wol uf, sel minú, samen dich genzlich von aller usserkeit in ein stilles swigen rehter inrkeit, daz du mit ganzer kraft uf brechest, daz du dich verloffest und verwildest in die wilden wûsti eins grundlosen herzleides, uf die hohen velsen dez hinderdahten ellendes, und schriest mit dinem versenedem herzen, daz es über berg und tal hohe dur die lüfte in den himel vúr alles himelsches her uf tringe, und sprich in diner [92^v] kleglichen stimme also: „ach ir lebenden stein, ir wilden rein, ir liehten ŏwen! wer git mir, daz daz inbrûnstig vúr mins vollen herzen und daz heisse wasser miner kleglichen trehen úch erweke, daz ir mir helfent klagen daz grundlos leid, leid, herzleid, daz min armes herze so tŏgenlich treit! Owe, mich hatte der himelsche vater über alle liplich kreatur gezieret und im selber ze einer zarten, minneklichen gemahel us erwellet; nu bin ich im endrunnen! Owe, ich han in verlorn, ich han min einges uzerweltes liep verlorn! Owe und owe, und minem ellenden herzen iemer we, waz han ich getan, waz han ich verlorn! Ich han mich selber und alles himelsches her, — alles, daz wunne und vrôd moht geben, daz ist mir endrunnen! Ich sitze bloz, wan min valschen minner, mine waren trieger, owe mord, hein mich valschlich und ellendklich gelazen und ab mir gezerret alles daz gût, da mit mich min einges liep hate gekleidet. Owe ere, owe vrôde, owe alle trost, wie bin ich din so gar berŏbet! Wan ach und we sol min trost iemer sin. War sol ich mich keren? Mich hat doch ellú disú welt gelazen, wan ich min einiges liep han gelazen. Owe und owe, daz ich daz ie getet! Wel ein jemerlichú stunde daz waz! Lûgent an mich speten zitlosen, sehent mich an einen schlechdorn, alle roten

---

4 d. diener *fehlt* F^1HK und samen *F* 6 verkŏffest *F* 15 kreaturen AKF^1 16 und mich im s. *F* 17 in *fehlt K* 17 f. ich han m. — verlorn *fehlt F* 18 [und] minem *F* 19 f. Ich han — her *fehlt H* 20 und alles, daz *AKα* 21 geben moht *F* 22 hein mich] ich han F^1 25 din *fehlt AF* 26 doch *fehlt K*

1 *Kap. 5 auch in W. Wackernagels Deutschem Lesebuch* I^4 *(1861) 1034 ff., von F. Pfeiffer nach AFZ bearbeitet.* 20 *Nach* her *ergänze* verlorn? *Vgl. Hor. 36: memetipsum etenim amisi et omnes celestes spiritus offendi.* 21 *L. c.: sedeo nuda, vidua et desolata.*

rôsen, wissen lylien, und nement war, wie schier verblichen, erdorret und erdarbet ist der blûme, den disú welt brichet! Wan ich sol nu iemer me also lebend sterben, also blûjend torren, also junge alten und also gesunder siechen.

Owe, zarter herr, es ist aber alles klein ze wegenne, daz ich lide, gegen dem allein, daz ich din vâtterliches antlút han erzúrnet, wan daz ist mir ein helle und ein liden ob allem lidenne. Owe, daz du mich so minneklich hattest vúrkomen, so zartlich mantest und so lieplich zuge, owe, und daz ich des alles so gar vergass! Owe sterben! Owe, menschliches herze, waz macht du erliden! Owe herz mins, wie bist du so stâhlin, daz du nit alles von leide zerspringest! Ich hies doch hie vor sin liebú [93 r] gemahel, owe, we und iemer we, ich bin nút wirdig, daz ich nu heisse sin ârmú wôscherin! Ich engetar doch minú ôgen vor bittere scham niemer me uf erhaben. Min mund mûz doch iemer me ein stumbe gegen im sin in lieb und in leide. Owe, wie ist mir in diser witen welt so enge! Owe got, wan were ich in einem wilden walde, da mich nieman sehi noch horti, unz daz ich mich wol erschrúwe nah alles mins herzen begirde, daz joch dem armen herzen so vil dest lichter wurde, wan anders trostes han ich nit. Owe sünd, war zû hastu mich bracht! We, we, valschú welt, dem der dir dienet! Wie hast du mir gelonet, daz ich mir selben und aller der welt ein burdi bin und iemer mûz sin! Owe, gesah got die richen kúnginnen, die richen selen, die mit vrômdem schaden sint witzig worden, die in ir ersten unschulde und reinikeit an lib und an mût beliben sint; wie sint die so unwússent selig! Owe, lutrú consciencie, lediges, vries herz, wie ist dir so unkunt, wie es umb ein sündig, geladen, swârmûtig herz stat! Owe ich armes wip, wie waz mir so wol bi minem gemaheln, und ich daz do so wenig erkande! Wer git mir des himels breit permit, des

---

2 ist *fehlt* *AKαFF*[1]*Z* 3 sterben lebent *K* 6 allein] allem *E*[1] 7 mir *fehlt* *E*[1] 8 verkomen *Z* 13 doch nút *F*[1]*Z* 14 getar *E*[1]*F*[1] 16 so] ze *E*[1]*F*[1] 17 f. horti n. sehi *E*[1]*F* 18 unz] bis *E*[1] nah — begirde *fehlt* *E*[1] 20 han] enhab *AK* 22 iemer me *E*[1] 23 richen s.] reinen s. *E*[1] 24 witzig s. worden *E*[1] unschulde] ursprung *F* 25 [an] mût *AZ* unwissentlich *Z* 26 so gar *E*[1] 27 sündig gel. *fehlt* *F* 29 do *fehlt* *F*

9 ff. *Hor. 37: o mortis infelicis optata praesentia, ad quid retardas? Cur me non tollis? O cordis humani fortitudo praevalida, quia tanta patiendo non deficio!* 13 *L. c.: focaria, lotricis officio deputanda.* 22 *Job 7,20.*

29 ff. *Hor. 39: quis mihi det membranas celi habentes latitudinem, atramentum maris excedens quantitatem, et calamos tot quot arborum folia et pra-*

mers tieffi ze tinkten, lob und gras ze vedren, daz ich volschribe min herzleid und daz unwiderbrinklich ungemach, daz mir daz leitlich scheiden von minem geminten hat getan! We mir, daz ich ie geboren ward! Waz ist mir nu me ze tůnne, denne daz ich mich selber verwerfe in daz abgrúnd dez leitlichen verzwiflens?"

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Du solt nit verzwiflen; ich bin doch dur dich und alle súnder in dis welt komen, daz ich dich widerbringe minem himelschen vater in als grozer gezierde, klarheit und luterkeit, als du si ie gewunne.

Der diener: Owe, waz ist daz, daz da so sůzeklich erklinget in einer erstorbnen, ungenemen, hingeworfnen sele?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Erkennest du mich nit? Wie bist du so nider gesigen? Oder ist dir von unmessigem herzleide geswunden? Min zartes kint, ich bin es doch, dú zarte, dú erbarmherzig Wisheit, dú da hat daz abgrúnde der grundlosen erbarmherzkeit, dú da allen heiligen nah ir abgrúnde verborgen ist, wit uf geschlossen, [93v] dich und ellú rùwigen herzen miltklich ze enphahenne. Ich bin es, dú sùsse, dú da arm und ellend wart, daz ich dich zů diner wirdekeit widerbrechti; ich bin es, dú den bittern tod hat gelitten, daz ich dich wider lebent macheti. Ich stan hie bleich, blůtvar und minneklich, als ich stůnd an dem hohen galgen des krůzes enzwúschent dem strengen gerichte mins vatters und dir. Ich bin es, din brůder, lůg, ich bin es, din gemahel! Ich han als gar vergessen alles, daz du ie wider mich getet, als ob es nie were geschehen, ob du dich allein nu genzklich zů mir kerest und dich nit me von mir scheidest. Wesche dich in minem minnerichen, rosevarwem blůte, richte uf din hǒpte, tů uf dinú ǒgen, und gewinne einen gůten můt! Nim hin ze einem urkúnde einer gantzen sůne min gemahelvingerlin an din hand, din erstes kleid, schůhe an din fůsse und den minneklichen namen, daz du min gemahel eweklich heissest und siest.

---

1 timkten *A* 3 f. we mir, daz ich daz ie getet, we mir, daz ich ie g. w. *F* 4 ward geboren E^1 8 dich] si *F* 10 da *fehlt* E^1F^1 so] als *AKα* 15 [dú] erbarmh. *F* 16 dú] daz *AKα* da *fehlt* E^1 18 sůze wisheit, dú [da] E^1 19 ich b. — 20 macheti *fehlt* E^1 25 beschehen weri E^1 30 minnerichen *F*

torum gramina, ut perstringere possem dolorem simulque damnum irrecuperabile, quod incurri, quia dilectum meum dereliqui! Zu diesen und ähnlichen formelhaften Wendungen (vgl. auch Bdew Kap. 24 Anfang und Hor. 76) reiche Belege bei R. Köhler, Kleine Schriften III (1900), 293—318 (S. 300 Seuse); Müllenhoff und Scherer, Denkmäler II³, 152 ff. 29 f. *Luk.* 15,22.

Sihe, ich han dich als reht sur erarnet; dar umbe, were alles ertrich ein inbrúnstiges vúr und legi enmitten dar inne ein handvol werkes, daz were von siner naturlichen art nit so geswind enphenklich der fúrinen flammen, als daz abgrúnd miner grundlosen erbarmherzkeit einem widerkerenden menschen.

Der diener: Owe vater miner, owe brůder miner, owe alles, daz min herze erfro̊wen mag, und wilt du mich ungenemen sel noch begnaden? Owe waz gnaden, waz grundloser erbarmherzkeit! Dez valle ich vúr din vůze, himelscher vater, und sagen dir dank von allem grunde mins herzen und bitte dich, daz du an sehest dinen minneklichen einbornen sun, den du von minnen in den bittern to̊d gebde, und miner grozen missetat vergessest. Gedenk, himelscher vatter, daz du hie vor Noe gelúbd und spreche: „ich wil minen bogen zerspannen in die lúfte, den wil ich an sehen, und der sol sin ein sůnzeichen enzwischen mir und dem ertriche.“ Eya, nu sihe in an, zarter vater, wie zerspannen und zertennet er ist, daz man alles sin gebein und sin rippe mo̊hti zellen! Lůg, wie gero̊tet, ergrúnet und ergilwet in dú minne hat! Nu durscho̊we, himelscher vater, dins [94r] zarten einbornen minneklichen kindes hende und arme und fůze so jemerlich zerdennet, sihe an sinen scho̊nen lip so ro̊svarw und durchmartret, und vergis dines zornes gegen mir! Gedenk, war umb heissest du der erbarmherziger herre, der vatter der erbarmherzkeit, denne daz du vergebest? Daz ist din name. Wem hast du din aller liepstes liep gegeben? Den sündern! Herr, er ist min, herre, er ist reht unser! Ich umbschlúz mich hút mit sinen zertanen blozen armen, mit einem innekliehen umbvang des grundes mines herzen und miner sele, und enwil von im weder lebent noch to̊te niemer me werden gescheiden. Dar umb so ere in hút an mir und laze gnedklich varn, wa ich dich ie erzurnde; wan muglicher dúhte mich den to̊t ze lidenne, denn dich, minen getrúwen himelschen vater iemer me swarlich ze erzúrnenne. Wan alles liden und vertruken, noch helle noch vegfúr klage ich nit so vil und tůt

---

3 enwere E^1 3 f. nit als enpfenclich so geswinde E^1 5 einen *A* 8 owe w. gnaden *fehlt AKH* 9 ich hůt F^1 gnade und dank E^1 10 allem *fehlt F* 14 f. sin *nach* sůnz. *AK* 16 zarter] milter E^1 19 hende [und] E^1 20 f. rosevarweclich und so durchm. *F* 22 erbarmh.] milte E^1 22 f. der vatter d. erb. *fehlt* F^1 erbarmh.] erbermde E^1 32 helle und v. E^1 und tůt — 215,1 we *fehlt* F^1

13 ff. *I Mos. 9,13.* 31 f. *Ergänze: was ich als Strafe verdient habe.*

minem herzen nút so we, als daz ich dich, minen schepher, minen herren, minen got, minen lôser, ach, und alle mine vrôde und herzenwunne, ie erzurnde und dir kein unere ie getet. Owe, môht ich dar umbe dur alle himel herzleid schrien, daz min herz in dem libe in tusend stuk zersprunge, daz teti ich gerne. Und so du mir min missetat ie luterlicher vergibest, so es mir ie herzleider ist, daz ich dinem grozen gûte als undankber bin gesin.

Und du, min einiger trost, zartú uzerweltú Ewigú Wisheit, wie kan ich dir iemer voldanken des úbergúldens alles gûtes, daz du mit dinen wunden, mit dinem ser versûnet hast und geheilet hast den bruch, den alle kreaturen nit mohten widerbringen! Und dar umbe, min eingú vrôde, so wise mich, wie ich dinú minnezeichen an allen minem libe getrage, in miner gehúgde ze allen ziten habe, daz ellú disú welt und alles himelsches her sehe, daz ich dankber sie dem grundlosen gût, daz du mir armen verlornen sele hast getan allein von diner grundlosen unmezigen gûti.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Du solt dich und daz dine mir vrilich geben und niemer wider nemen; alles, daz notdurft nit ist, daz sol von dir unberûrt stan: so sint din hende warlich an min krúz genegelt; in gûtú werk vrôlich treten und dar inne veste beliben: so ist din lingger vûz geheftet; din unstetes gemûte und ungesamneten gedanke in mir steten und vestnen: [94v] so ist din rehter vûz an min krúz gestecket. Din geistlich und liplich krefte son nút in lawkeit lomen, sú son nach glichnús miner arme in minem dienste sin zertennet und zerspannen. Din kranke lib sol ze lobe minen gôtlichen bein in geistlicher úbunge dik ermûden und in ungewalte stan, sin eigen begirde ze erfúllenne. Manig unbekantes liden phrenget dich zû mir an mines krúzes engen notstal, von dem du wirst nach mir minneklich und blûtvar.

Diner natur darben sol mich machen wider blûjend; din willekliches ungemach sol minem mûden ruggen betten; din kreftiges

---

2 erlôser AKE^1 3 dir kein] dekein FZ kein AKF^1 4 dem] minem E^1 7 als *fehlt* A gewesen E^1 9 vol gedanken Z 10 versûnet [hast] $E^1K\alpha$ 12 [so] bewise m. E^1 13 an] in F 16 grundlosen] grôssen F^1H, *fehlt* F 19 enist AK 26 minem K und — 27 erfúll. *fehlt* K 30 mich] dich F 30 f. williges E^1

3 f. *Hor. 42: si possem nunc omnes coelos replere clamoribus irremediabilibus etc.* 12 *Vgl. Gal. 6,17.* 18 f. *Hor. l. c.: non solum a superfluis, sed etiam interdum a licitis abstineas.* 31 *Hor. 43: dulce reclinatorium ad quiescendum facias per incommodorum voluntariam perpessionem.*

widerstan den sünden sol mir daz gemüte lichteren; din andehtiges herz sol alles min ser senften, und din ufflammendes herze min minnendes herz enzünden.

Der diener: Ewigú Wisheit, nu vollebringe minen gûten willen nah dinem hôhsten lobe und nah dime aller liepsten willen, wan gewerlich din joch ist senfte und din burdi ist lichte; daz wússen alle die, die sin hant enphunden und mit dem sweren laste der súnden ie wurden úberladen.

VI. Kapitel.

Wie betrogen der welt minne ist und wie minneklich aber got ist.

Minnekliches gût, swie klein ich einen ker us dir tûn, so beschiht mir als einem rehlin, daz siner mûter hat vermisset, und daz in einem starken gejegde ist und mit flúhtigen wenken sich uf enthaltet, unz daz es hin wider an sin stat endrinnet. Herr, ich vlúhe, ich jage ze dir mit hitzigem inbrúnstigem ernste, als der hirze zû dem lebenden brunnen. Herr, ein einiges stúndli ane dich ist ein ganzes jar; ein tag dir vrômd gesin, daz sint tusent jar einem minnenden herzen. Eya dar umbe, du seldenzwi, du meienris, du roter rosen blûjendú stude, schlús uf din arme, zertû und zerspreit die geblûmten este diner gôtlichen und menschlichen nature! Herr, din antlút ist so vol gnaden, din mund so vol der lebenden worten, aller din wandel ist so gar ein luter spiegel aller zuht und senftmûtkeit! O du lútseliger anblik aller heiligen, wie reht selig der ist, der diner sûzen gemahelschaft wirdig ist!

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Es ist vil menschen dar zû gerûfet, ir ist aber wenig uz erwellet.

Der diener: Zarter herr, weder sint sú denne von dir oder du von in versprochen?

[95r] Entwúrt der Ewigen Wisheit: Dez hab uf dinú inren ôgen, und nim war diser gesiht.

---

2 herze sol min *E¹FF¹* 3 enzúndet *AK* 4 nu *fehlt K* 5 hôhsten — dime *fehlt AK* 8 súnde *E¹* 10 aber *fehlt F* 12 Der diener *Fa (Z von späterer Hand)* tûn von dir *F* 13 hat *fehlt Z* 20 stunde (!) *K* 21 blûgenden *F* 22 [der] lebender worten *F*

6 *Matth. 11,30.* 16 f. *Psalm 41,2.* 19 seldenzwi, *wohl Anspielung auf den Ölzweig bei der Sintflut.* 26 f. *Matth. 22,14.*

Der diener sah uf und erschrak und sprach gar mit einem inneklichen súfzen: „owe, geminter herr, daz ich ie geborn ward! Weder ist mir reht oder tromet mir? Ich sah dich vor in so rilicher schonheit und in so lieplicher zartheit; nu sich ich nit denne einen armen vertribnen ellenden bilgrin, der stat dôrt erbermklich geneiget uf sinen stab vor einer alten zergangnen stat. Die graben sint vervallen und daz gemúre riset gar sere, denne daz noch hin und her die hohen spitze dez alten gezimbers hoh uf gagent. Und in der stat ist neiswas grozer mengi, und under dien ist gar vil, die schinent als wildú tier in menschlichen bilden. Und da gat der ellend bilgri umb und umbe und lûget, ob im ieman die hand welle bieten; owe, so sihe ich, daz in dú menigi gar unwertlich vertribent und von unmûz, die sú hant, kumm an gesehent. Aber ir etlichú und doch wenig bietent im die hant; so koment dú andren wilden tier und widerzuckent daz. Also hôr ich, daz der ellend bilgri von ingrund ellendklich ersúfzet und sprichet: „o himelrich und ertrich, land úch erbarmen, daz ich dis stat so sur han erarnet, und es mir hie als reht úbel wirt erbotten, und daz die, die nie kein arbeit dar umb gewunnen, so lieplich hie werdent enphangen!" — Herr, dis ist mir vor gesin. Owe, minneklicher got, waz meinet diz? Weder ist mir reht oder unrecht?"

Entwúrt der Ewigen wisheit: Dú gesiht ist ein gesiht der lutren warheit. Hôr ein kleglich ding und laze es din miltes herz erbarmen. Sihe, ich bin der ellend vertriben bilgri, den du sehe; ich waz etwenne in der stat in grozer wirdikeit, nu bin ich ermkliche verellendet und vertriben.

Der diener: Owe, geminter herr, wellú ist dú stat oder daz volk in der stat?

---

1 uf *fehlt* E^1FF^1 2 min gem. h. *K* 5 armen *fehlt* E^1 7 die muren risent *AK* 11 hende E^1F 12 in dú menigi] sú in *F* vertribet *AKα* 15 widerzûhent E^1 17 so reht sur *AKα* 18 daz *fehlt* FF^1 enkein AKE^1 23 hôr] herr *K* 24 vertriben *fehlt* FF^1 26 jemerlich *AKα*

1 ff. *Der folgende Passus ist im Hor. Kap. 5 (43 ff., vgl. 214) bedeutend erweitert unter der Überschrift: Planctus super extincto fervore devotionis in diversis personis utriusque sexus moderni temporis etc. Seuse schildert im einzelnen den Verfall der Klosterzucht und fügt die allegorische Vision vom Streit des Widders gegen die Söhne Gottes (= Kampf Ludwig des Baiern gegen die Kurie und ihre Anhänger) an.* 10 *Hor. 44: quaedam animalia veluti monstra marina in effigie humana.* 20 vor gesin, *nämlich in der Vision.*

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Dú zergangen stat daz ist ernsthaftes geistliches leben, in dem man mir hie vor so einberlichen dienet, und da man inne so heiliklichen und sicherlichen lebte; daz beginnet nu an menger stat gar ser zergan. Die graben beginnent vervallen und die muren zerrisen, daz ist: dú andehtig [95v] gehorsami, dú willig armůt und abgescheidnú luterkeit in heiliger einvaltkeit beginnet vergan, denn so vil man die hohen gezimber etwas uswendiger haltunge nah eime schine noch spúrt. Aber daz groz volk, dú wilden tier in menschlichen bilden, daz sint weltlichú herzen in geistlichem schine, die von úppiger unmůz zergankliches kumbers mich von ir herzen vertribent. Aber daz etlichú, dú mir ir hende butten, von den andern underzucket wurden, daz ist, daz etlicher menschen gůte wille und anvang von der andren reten und bôsem bilde wirt verkeret. Der stab, uf dem ich geneiget vor in stůnt, daz ist daz krúz mins bittern lidens, mit dem ich sú ze allen ziten erman, daz sú dar an gedenken und mit ir herzen minne allein ze mir keren. Aber daz ellend růffen, daz du hortest, daz ist, daz min tôd hie an vahet ze růffenne, und iemer me schriet úber die, da weder min grundlosú minne noh min bitter tôd so vil vermugen in ir herzen geschaffen, ich werde von in verstossen und vertriben.

Der diener: Owe, zarter herr, wie schnidet daz durch min herze und dur min sele, daz du so reht minneklich bist, und in mengem herzen mit allem dinem erbietenne so reht unehtig bist! Ach, zarter herr, wie wilt du es aber dien bieten, die dir nu in diner ellenden forme, in der du von der mengi verworfen bist, ir hende mit rehter trúw und liebi bietent?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Sweli durch mich zerganklich minne lassent, und mich mit rehter trúw und minne allein enphahent und dar an stet belibent, die wil ich hie mit miner gôtlichen minne und súzikeit mehellen, und wil in an ir tôde min hende bieten, und wil sú in den tron miner ewigen wirdekeit vor allem himelschen her erhôhen.

---

2 emberlichen *A* 4 gar *fehlt F* 5 ser risen E^1 9 in menschlichem bilde FF^1 12 widerzucket *Fa* 13 red F^1 19 [min] grundl. m. *A* 20 gesch. — von in] daz sú daz ungewúrme von ir herzen *AKa* (von ir *fehlt K*) 23 herzem *A* 24 herr zarter *AK* 31 den] dem *A*

2 *Gemeint ist das Klosterleben (sanctae religionis filii ac professores, Hor. 45). Vgl. die Schilderung in Merswins Büchlein von den neun Felsen, ed. K. Schmidt 1859, 29 f.* 10 in geistlichem schine = *in habitu religioso (Hor. 48).*

Der diener: Herr, nu ist ire vil, die meinent, sú wellen dich minnen und doch von zerganklicher minne nit lazen. Herr, sú wen dir gar lieb sin, und wen doch zitlicher liebi nút dest minre han.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Daz ist als unmuglich, als den himel zesamen trucken und in ein klein nuzschalen beschliezen. Sú beschônent sich mit schônen worten, sú buwent uf den wint und zimbrent uf den regenbogen. Wie solt daz [96r] ewig bi deme zitlichen beliben, so ein zitliches daz ander nút mag erliden? Er trúget sich selber berlich, der den kúnig aller kúnge wenet setzen in ein gemeines gasthus oder stossen in ein gesundertes knechthus. In blozer abgescheidenheit aller kreature můz er sich halten, der den werden gast reht wil enphahen.

Der diener: Ach sůzú wisheit, wie sint sú so gar verzôbert, daz sú dis nit an sehent!

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Sú stant in tieffer blintheit, sú hant menig grozes vechten nach vrôden, dú in doch weder ze lieb noch ze ganzer vrôd niemer werdent. E in ein liep beschehe, so begegent in zehen leid, und so sú ir begirde ie me nach gant, so sú ie ungenůklicher werdent verwiset. Sih, gotlosú herzen můzent doch ze allen ziten sin in vorhten und in schreken. Daz selb kurz vrôdli, daz inen wirt, daz wirt in als gar sur, wan es gat in zů mit arbeiten, und behabent es mit grozen angsten, ach, und verlierent es mit grozer bitterkeit. Dú welt ist vol untrúwen, valschheit und unstetikeit; wan des nutzes ein ende ist och der vruntschaft ein ende. Und daz ich dir es kúrze: weder reht liep noch ganz vrôde noch steten herzenvrid gewan nie kein herz in der kreature.

Der diener: Owe, zarter herre, wel ein kleglich ding daz ist! Owe, so menig edlú sele, so meng minnendes herz, so menig schôn wúnklich nach got gebildetes bilde, die in diner gemahelschaft kúngin und keiserin sôltin sin, die himelriches und ertrichs gewaltig môhtin sin, daz sich die so torlichen verwerrent und vernidrent!

---

2 herr — 3 han *fehlt K* 8 zitlicheit *A* 16 wehten E^1F^1 doch *fehlt F* 22 behaltent *HZα* 24 wan so *F* wan wa F^1 ist, ist *Z* ist, so (da F^1) ist $FF^1H\alpha$ 26 herz] mensche *F* in den creaturen *F* 27 zarter *fehlt AKZ* wel] wie $F^1\alpha$ 30 [die] himelr. E^1

7 zimbrent uf d. r., *im Sprichwort oft gebrauchtes Bild, z. B. Freidank 1,7: vgl. J. v. Zingerle, Die deutschen Sprichwörter im Mittelalter 1864, 119f.* 21—23 *Vgl. Bern., sermo 42 de div. n. 3.* 23 *Erinnert an Walther von der Vogelweide: diu werlt ist allenthalben ungenâden vol (ed. Pfeiffer [5]1880, 306); triuwe, zuht und êre ist in der werlte tôt (a. a. O. 303).*

Wafen, wafen, zarter got, daz sú sich selb so willeklich verlierent, wan nah dinen waren worten weger were in dú grimme schidunge der sel von dem libe, denn daz du dich, daz ewig leben, von der sel můst scheiden, da du enkein stat vindest. Owe, ir tumben toren, wie wahset úwer groz schade, wie meret úwer grôzú verlust, wie lant ir daz schôn, daz edel, daz wunneklich zit da hin gan, daz ir kume oder niemer mugent widerbringen! Und wie gebarent ir hier inne so vrôlich, als úch nút dar umbe si! Owe, miltú wisheit, wan wústin sú und befunden ir selbs!

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Hôr wunder und jamer: dis wússent sú, daz bevindent sú alle stunde, und lant doch da von nit. Sú wússent [96^v] es und wenn es doch nit wússen. Sú beschônent alles den unganzen grund mit liehtem schine, der doch der blozen warheit ungelich ist, als ir vil ze jungste bevindent, so es ze spate wirt.

Der diener: Ach zartú wisheit, wie sint sú so unsinig, oder waz meinet es?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Do wen sú ungemach und lidenne von mir endrúnnen, und vallent enmitten dar in; und wan sú mich, daz ewig gůt, und min sûzes joch nit wen tragen, so werdent sú von der verhengde miner strengen gerehtikeit mit menger sweren burdi úberladen. Sú vúrchtent den rifen und vallent in den schne.

Der diener: Eya, zartú, erbarmherzigú Wisheit, gedenk, daz nieman ane din kraft nút enmag. Ich ensihe kein ander hilfe, denne daz sú ir ellenden ŏgen uf zů dir bieten und vúr din gnedigen vûsse vallen mit bitterlichen trechnen ir herzen, daz du sú erlúchtest und enbindest von den sweren banden, da mit sú gebunden sint.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Ich bin in ze allen ziten bereit ze helfenne, weren echt sú mir bereit; ich gan inen nút ab, sú gant mir ab.

Der diener: Herr, es tůt we, liep sich von liebe ze scheidenne.

---

1 wafen *nur einmal* E^1 2 waren *fehlt* FF^1 grimme *fehlt* F 3 leben] gůt AK 4 scheiden můst E^1 7 enmúgent Z 9 sú es $AK\alpha$ 11 daz] dis F des F^1 stunde] samd K 17 waz *radiert* Z 21 strengen *fehlt* F^1 22 *am Rande* Job E^1F^1Z 24 eya zartú] zarter herre und ewigú F 25 dekein F^1Z 33 scheidenne] brechenne Z

2 f. *Vgl. Matth. 18,6.* 22 *Job 6,16.*

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Daz ist war, kônde und wôlt ich nit in liebes herzen alles liep lieplich verwesen.

Der diener: Owe herr, so ist mûlich alt gewonheit ze lassenne.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Es wirt aber noch vil mûlicher, die kúnftigen marter ze lidenne.

Der diener: Herre, sú sint vil licht als geordnet in in selber, daz es inen unschedlich ist.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Ich waz der bas geordnetest und doch der lieblosest. Wie mag daz geordnet sin, daz von siner natur daz herz entrihtet, den mût verwirret, daz von inrkeit zúhet und herzenvrides berôbet? Es brichet dú tor uf, hinder dien gôtlich leben verborgen ist, daz sint die fúnf sinne. Es berôbet blugkeit und bringet baltheit, gnadlosi und gottes vrômdi, des inren menschen lawkeit und des ussern tragkeit.

Der diener: Herr, sú dunket nit, daz sú so vil gehindert werden, ob echt daz, daz sú da minnent, ist in einem schine eins geistlichen lebennes.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Es wirt etwenne ein luter ôge als schiere geblendet von wissem melwe als von bleicher eschen. Sich, wart [97r] ie kein bisin dekeines menschen so unschedlich alse daz min bi minen lieben jungern? Da waz nút unnútzer wort, da waz nút verlazner geberden, es wart da nit hoh in dem geiste an gevangen und in tieffi unendlicher worten nider gelassen; da waz nit anders denn rehter ernst und ganzú warheit ane alle valscheit. Und doch so mûste in min liplichú gegenwúrtikeit enzogen werden, e daz sú des geistes enphenklich weren. Waz sol da menschlich bisin hindernús geben! E daz sú von einem in gefúret werden, sú werdent von tusenten us gefúrt; e sú einest mit lere werden gewiset, sú werdent dike mit bôsem bilde verwiset. Und daz ich es kúrze: als der kalt rife in dem meien die wúnklichen blûst terret und verôset, also terret zerganklichú minne allen gôtlichen ernst und geistlich zuht. Und zwiflest du noch út hier inne, so lûg umb dich in die blûjenden schônen win-

---

12 verborgen] besclozen *E*¹ 14 ussern menschen *F* 15 f. werden geh. *E*¹ 16 ist *nach* echt daz *FF*¹ 22 geberde *E*¹*F* 23 und [in] *F* 28 tusenten] vil mengem *AKH* 30 verwrset *A* 33 schônen blûgenden *Aa*

25 f. *Vgl. Joh. 16,7. Denifle 342 A. 2 belegt den Gedanken aus Augustin, Gregor, Bernhard, Hugo von St. Viktor und Thomas: auch Seuses Predigt Iterum relinquo ist zu vergleichen.* 33 f. wingarten = *Klöster, wie nachher* wurzgarte. *Vgl. zum Folg. Bern., sermo 63 in Cant. n. 6. 7.*

garten, die hie vor so wunklich in ir ersten blůst stůnden, wie gar die verblichen und verrisen sint, daz man inbrúnstiges ernstes und grozes andachtes wenig me spúrt. Aber daz tůt den unwiderbrinklichen schaden, daz es komen ist in ein gewonheit und in ein geistlich erberkeit, daz da so verborgenlich verwůstet alle geistlich selikeit. Es ist so vil schedlicher, so vil es unschedlicher schinet. Wie ist so menge edle wurzgarte, der schon gezieret waz mit wúnklichen gaben, und waz ein himelsches paradis, in dem got lustlich waz ze wonene, der nu von zergankliches liebi ze einem unkrutgarten worden ist! Und da vor die rosen und die lylien wůchsen, daz stat nu vol dornen, neslen und tistel, und da hie vor die heiligen engel phlagen ze wonenne, da wůlent nu dú swin. We, we, we an der stunde, so man ellú unnútze wort, alles verlorn zit, alles versumet gůt sol widerrechnen, so man ellú unnútzú wort, gesprochnú, gedahtú oder geschribnú, heimlich oder offenlich, wirt vor gotte und aller der welte offenbarlich lesende und ir meinunge ane alles bergen verstende!

Der diener: Ach herre, disú wort sint als gar scharph, es můs joch wol ein ersteintes herze sin, daz da von nit bewegt wirt.

Minneklicher [97v] herr, nu sint etlichú herzen als zarter natur, daz sú schierer von minnen denn von vorhten gezogen werdent; und wan du, der herr der natur, nit bist ein zerstórer der nature — du bist der natur ein volbringer —, da von, minneklicher herr, so geben diser trurigen rede ein ende, und sag mir, wie du siest ein můter der schǒnen minne, und wie sůze aber din minne si.

---

2 und *fehlt K* 3 tůt] bringet *AK* 5 da *fehlt* E^1F 5 f. *am Rande* Bernardus *Z* 7 edle] schǒne F^1 8 und [waz] *A* 14 so — wort *fehlt F* 15 und vor *F* 19 joch *fehlt* E^1 versteinotes E^1 21 f. *am Rande* Augustinus *Z* v. m. gez. werdent denn von v. *Z* 22 f. zerst. [der nature] *F*

7 *Dasselbe Bild vom Wurzgarten bei E. Stagel, Viten von Töss 12, 16.* 16 *Beim jüngsten Gericht (Hymnus Dies irae von Thomas von Celano [† c. 1255]: Liber scriptus proferetur, in quo totum continetur, unde mundus iudicetur).* 21 ff. *Wohl nicht Augustinus ist benützt, sondern Thomas, S. Th. 1 q. 1 a. 8 ad 2: cum gratia non tollat naturam sed perficiat, oportet quod naturalis ratio subserviat fidei, sicut et naturalis inclinatio voluntatis obsequitur caritati. Übrigens lautet ein scholastisches Axiom: Deus non destruit naturam, sed perficit eam.* 25 *Vgl. Sirach 24,24.*

VII. Kapitel.

Wie minnekliche got ist.

Der diener: Herre, ich hinderdenk den minnezug, als du sprichest von dir selben in der wisheit bůch: Transite ad me omnes etc., koment zů mir alle die, die min begerent, von minen gebúrten werdent ir erfúllet. Ich bin ein můter der schônen minne, min geist ist sůzer denne honig und min erbe úber honig und honigsein. Edle win und sůz gedône erfrôwt daz herze und ob in beiden der wisheit minne.

Zarter herr, du kanst dich selber als minneklich und als zartlich erbieten, daz ellú herzen din môhti gelusten und einen seneden jamer nah diner minne haben. Es fliezent dú minnewort so leblich usser dinem sůzen munde, daz sú menig herze als krefteklich verwunten in ir blůjenden tagen, daz in inen ellú zerganklichú minne genzklich erlasch. Eya, zarter herr, dar nah jamert min herze, dar nah ellendet minem můte, von der horti ich dich gerne sprechen. Nu spriche, min einiger uzerwelter trost, ein einiges wôrtli ze miner sele, ze diner armen dirnen, wan under dinem schatten bin ich súzklich entschlaffen und min herze daz wachet.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Nu hôr, min tohter, und sihe, neige ze mir dinú oren, tů einen kreftigen inker und vergisse din selbes und aller dinge.

Ich bin in mir selben daz unbegriffen gůt, daz ie waz und iemer ist, daz nie gesprochen wart und niemer gesprochen wirt. Ich mag mich wol dem herzen inrlich ze enphinden geben, aber enkein zunge mag mich eigenlich gewôrten noh gesprechen. Und doch, wan ich mich, daz úbernatúrliches, unwandelberes gůt, einer ieklichen kreatur gib nah ir mugentheit in der wise, als si min enphenklich

3 der diener *fehlt H* 5 omnes, qui concupiscitis me E^1F^1 etc. *fehlt FZ* [die] die E^1F 7 und m. e. — honig *fehlt F* 8 erfrôwent E^1F^1 12 lieblich AFF^1 13 sůzen *fehlt F* 16 min $F^1\alpha$ minen *F* 25 den herzen $K\alpha$ 26 enmag *Z* gewúrten *Z* *am Rande* Dyonisius E^1Z Jeronimus F^1 27 úbernat. leben *F* 28 nah ir wirdekeit und ir muglicheit *F*

4 *Sirach 24,26. 24: 40,20.* 18 *Hohel. 2,3: 5,2.* 20 *Ps. 44,11. Vgl. zum Folgenden Kap. 4 der Vita, das Seuse auch zum Teil in die erweiterte Darstellung des Hor. c. 6 hereinzieht.* 23 f. *Denifle 345 A. 3 denkt hier wohl mit Unrecht an den trinitarischen Prozess: die Erklärung gibt vielmehr der folgende Satz.* 27 ff. *Vgl. Dionys., De nom. Dei I, 1; De coel. hier. II, 3.*

ist, so bewinde ich der sunnen glast in ein tůch und gibe dir geistlichen sin in liplichen worten von mir und miner sůzen minne also: ich stelle mich [98r] zartlich vúr dines herzen ŏgen, nu zier und kleide mich in geistlichem sinne und mache mich vinlich uf nah wunsches gewalt und gib mir alles daz, daz zů sunderlicher minne und liebi und ze ganzem herzluste din herze bewegen kan: sihe, daz ist alles und alles, daz du und ellú menschen kôndin erdenken von gestalt, von gezierde, von gnaden, in mir noh wúnklicher, denn es ieman gesprechen muge. Und diserley sint dú wort, in dien ich mich mag ze erkennen geben.

Nu hôr me: ich bin von hoher geburt, von edlem geschlechte; ich bin daz minneklich wort dez veterlichen herzen, in dem nah dem minnerichen abgrúnde miner naturlichen súnlichkeit in siner blozen veterlicheit hein ein wúnklich wolgevallen sinú minneklichen ogen in der sůzen ufflammenden minne dez heiligen geistes. Ich bin der wúnne thron, ich bin der selden kron, min ogen sint so klar, min mund so zart, minú wengel so liehtvar und so rôsenrôt und ellú min gestalt so schône und so wúnklich und als dur wol gestalt: und sôlt ein mensch unz an den jungsten tag in eime glůjenden oven sin, daz im núwan ein anblik wúrde, der were dennoch unverdienet. Sich, ich bin als wúnklich gezieret mit liehter wat, ich bin so finlich umbgeben mit geblůmter missevarw der lebenden blůmen, von rôten rôsen, wizen lylien, schônen violn und allerley blůmen, daz aller meien schônú blůst, aller liehten owen grúnú ris, aller schônen heiden zartú blůmlú gegen miner gezierde sint als ein ruhe tistel. Ich spil in der gotheit der vrôden spil, daz git der engel schar vrôden als vil, daz inen tusent jar sint als ein kleines stúndli. Alles himelsches her von núwen wundern gebent mir ŏgen und nement min war. Irú ŏgen sint in minú geblenket, ir herz gegen mir geneiget, ir sel und ir můt ane underlaz in mich

---

1 dir der s. gl. *K* 7 erd. kôndin *AK* 8 gnade E^1 denn — 9 gespr. *fehlt F* 10 zerkennen mag g. E^1 12 wort] gůt *F* 12 f. nah [dem] *K* 22 wat] varw F^1 so] als $AK\alpha F^1$ 25 schônen *fehlt F* 29 gelenket *AKα* geblendet *F*

12 ff. *Die nähere Erklärung gibt Seuse Vita Kap. 51.* 19 ff. *Hor. 60: pulchritudo quippe mea tanta est, ut si quis magnis cruciatibus multis annis se exponeret, ut vel ad ictum oculi me in decore tanto conspicere posset, absque omni dubio labor praemio minus adhuc responderet.* 26 *Umschreibung in Hor. 61.* 29 irú ŏgen sint in minú geblenket = *oculos iugiter in me defixos habent, stant suspensis vultibus (l. c.).*

gebôget. Wol im, der daz minnespil, den vrôdentanz in himelscher wunne an miner siten, an miner schônen hant in vrôlicher sicherheit iemer eweklich tretten sol! Ein einges wôrtli, daz da so leblich us klinget von minem súzen munde, úbertriffet aller engel sang, aller harphen klang, ellú súzen seitenspil. Eya, lůg, ich bin als trut[98v]lich ze minnenne, ich bin als lieplich ze umbvahenne und so zartlich der reinen minnenden sele ze kússenne, daz ellú herzen nah mir sôltin brechen. Ich bin kleinfůg und zůtetig und der lutren sel ze allen ziten gegenwúrtig. Ich wone ir togenlichen bi ze tische, ze bete, ze wege, ze stege; ich ker mich hin, ich ker mich her. In mir ist nút, daz missevalle; in mir ist alles daz, daz da wol gevallet nah herzenwunsch, nah sel begirde. Sich, ich bin als gar ein luter gůt; dem dennoch in zit min ein einges trôphli wirt, dem wirt ellú vrôde und wollust diser welt ein bitterkeit, alles gůt und ere ein hinwerf und ein unwert. Sú werdent, die lieben, von miner súzen minne umbgeben und verswemmet in daz einig ein ane gebildet minne und gesprochnú wort, und werdent gefriet und geflôzet in daz gůt, dannan sú geflossen sint. Min minne kann och anvahendú herzen entladen von dem sweren laste der súnden, und in ein vries wolgemůtes luter herze geben und ein rein ungestrafet conscienci machen. Sag mir, waz ist in aller diser welt, daz dis

---

1 wan wol im K der frôden tanz E^1 himelschlicher *Z* 3 iemer *fehlt* E^1 3 f. lieplich *FH* 4 *am Rand* Bernardus in Jubilo $E^1F^1F^2Z$ 6 f. und [so] *K* 9 ziten] dingen *K* ir] in *K* 9 f. ze bet ze tisch *F* 10 ze st. ze wege E^1 11 [daz] daz E^1FH da *fehlt* $F^1Z\alpha$ 13 [ein] einges *K* 16 versweinet [in] *F* 19 súnde E^1 in *fehlt* E^1F^1 20 rein *fehlt F*

1 vrôdentanz, *vgl. Strauch, Marg. Ebner XLVIII, 40 und Anm. S. 383.* 3 ff. *Vgl. Strophe 2 aus dem „Hymnus rythmicus de Nomine Jesu" (inter opp. S. Bernardi, ed. Mabillon Venetiis 1781 III, 797 f.): nil canitur suavius, nil auditur iucundius, nil cogitatur dulcius, quam Jesus Dei filius, und Strophe 22: Jesus decus angelicum, in aure dulce canticum, in ore mel mirificum, in corde nectar coelicum. Der Hymnus ist, wenn nicht vom hl. Bernhard selbst, so doch in seinem Geiste und in seiner Schule gedichtet; vgl. W. Bremme, Der Hymnus J. d. m. 1899. Auch im folgenden sind Gedanken aus dem Jubilus verwertet.* 9 f. *Hor. 62: praesens in choro, praesens in thoro, in mensa, in via, in claustro, in foro. Vgl. dazu Vita Kap. 50 (175,22 ff.) und Strophe 6 des Jubilus: Jesum quaeram in lectulo, clauso cordis cubiculo, privatim et in publico, quaeram amore sedulo.* 15 *Phil. 3,8.* 16 f. daz einig ein = *Gott. Belege bei Strauch, Marg. Ebner, Anm. zu 69, 27. Hor. 62: ipsos suo aeterno copulat principio.* — ane gebildet minne = *ohne die imagines et similitudines (Hor. 60), deren wir auf Erden zum Verständnis bedürfen.*

allein verwegen muge? Ellú disú welt môhti ein sogtan herz nit widerwegen, wan der mensch, der mir allein sin herze gibet, der lebt wúnklich und stirbet sicherlich, und hat hie himelrich und dôrt eweklich.

Nu lůg, ich han dir vil worte gegeben, und stan von dien allen in miner minneklichen schonheit als unberûret, als daz firmament von dinem minsten vingerlin, wan es ǒge nie gesach noch ore nie gehorte und in kein herze nie komen mohte. Doch so si dir dis entworfen ze einem underscheide miner sûzen minne und der valschen zerganklichen minne.

Der diener: Ach, du zarter wúnklicher veltblůme, du gemintes herztrut in dien umbvangnen armen der reinen minnenden sele, wie ist daz so kuntlich dem, der din ie rehte enphant, und wie ist es so selzen ze hôrenne dem menschen, dem du unkunt bist, des herz und můt noch liplich ist! Ach herzkliches, unbegriffenliches gůt, dis ist ein liebú stunde, dis ist ein sûzes nu, und in dem můz ich dir uf tůn ein verborgen wunden, die min [99^r] herze noh treit von diner sûzen minne. Herr, gemeinsami in minne ist als wasser in fûre: minneklicher herr, du weist, daz rehtú inbrúnstigú minne nit enmag kein zweiheit erliden. Ach, zarter einger herr mins herzen und miner sele, dar umbe so begert min herz als innekliehen, daz du sunderlich liebi und minne zů mir hettist, und daz dinú gôtlichen ogen hettin ein sunderliches lustlich wolgevallen in mir. Owe herr, du hast als vil minnender herzen, die dich herzeklichen minnent und die vil mit dir kunnen, owe, zarter truter herr, wa bin ich denn dar an?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Ich bin ein solicher minner, der in einikeit nit wirt verklemmet noch in der mengi ver-

---

1 widerwegen *(aus* verwegen *korr.) Z* enmôhte *FZ* 7 dinem] minem *AK* noch] und *AKZ* 14 den menschen den *F* 17 wunder *F* 18 [in] minne *A*F^1 24 f. herzkl. *fehlt F* 27 *am Rande* Bernardus super Cantica $E^1F^1F^2Z$ 28 verkleinet F^1 noch — 28 f. vermenget *fehlt F*

3 *Hor. 62: quodammodo in praesenti gaudia inchoat, quae per aeterna saecula durant.* 7 f. *I Kor. 2,9.* 9 *Hor. l. c.: quasi ex abrupto proiecta potius quam dicta.* 11 *Hohel. 2,1.* 20 *Hor. 63: amor intensus socium non patitur, non sustinet pluralitatem.* 27 ff. *Bernardus, sermo 69 in Cant. n. 2: primo quidem, quod habeat in natura simplicissima sponsi divinitas quasi unum respicere multos et quasi multos unum. Nec ad multitudinem multus erit, nec ad paucitatem rarus etc. Vgl. Hor. 65* (verklemmet = *minoratur).*

menget. Ich bin mit dir allein ze allen ziten als gar bekůmberet und geflissen, wie ich mich dir allein geliebe und volbringe alles, daz zů dir gehôret, als ob ich aller ander dinge ledig stande.

Der diener: Anima mea liquefacta est, ut dilectus locutus est. Wafen, wafen, wa bin ich hin verfůret? Wie bin ich so gar verwiset, wie ist min sel so gar zerflossen von des geminten vrúntlichen sůzen worten! Eya, ker dinú liechtú ŏgen von mir, wan si hein mich gar verflŏget. Wa ward ie herz so hert, wa wart ie sel so kalt und so lawe, die dinú sûzen lebenden minnendů wort horti, dú da so úbermesseklich fúrin sint, es můz erweichen und erhitzen in diner sůssen minne? Owe, wunder und wunder ob allem wunder, der dich also mit dien ŏgen sins herzen schŏwet, daz sin herz von minnen nit alles zerflúzet! Owe, wie selig der minner ist, der din gemahel heisset und ist! Waz mag er eblich sůzes trostes und verborgens liebes von dir enphahen! Eya, sůzú, zartú jungfrow sant Agnes, der Ewigen Wisheit minnerin, wie mohtest du dich dins lieben gemahels so wol gesten, do du spreche: „sin blůt hat minú wengel rŏsvarwklich gezieret!“ Owe, zarter herr, wan were ich wirdig, daz min sele hiessi din minnerin! Sich, were denn muglich, daz ellú wollust, ellú vrôde und minne, die disú welt geleisten mag, legi an einem menschen, den wôlt ich vriliche dar umb uf geben. Ach, [99v] gesach in got, daz er ie geborn wart an dis welt, der din minner heisset und ist! Hetti doch ein menschi tusent libe, die sôlt er dar umb wagen, daz er dich kônde erwerben. O ir alle gottesvrúnde, alles himelsches her, und du, liebú jungfrow sant Agnes, helfent mir in bitten, wan ich enwiste nie reht, waz sin minne was! Ach, herze mins, leg abe, tů hine

---

1 f. *am Rande* Augustinus *E¹F¹F²Z*   ze a. z. allein *K*   4 anima — 5 est *fehlt F*   5 war *AF*   7 liechtú] milten *F*   8 gar *fehlt E¹*   ie kein herz *F*   10 můste *AKαFF¹*   17 dich] dick *K*   22 dar umb *fehlt AF*   22 f. an dise w. ie geb. w. *E¹*   26 du] dú *E¹Z*

1 ff. *Augustinus, Conf. III, 11: o tu bone omnipotens, qui sic curas unumquemque nostrum, tanquam solum cures, et sic omnes, tanquam singulos.*
4 *Hohel. 5,6.*   7 *A. a. O. 6,4.*   10 es = *das Herz.*   15 verborgens liebes *etc.* = *quanta dulcedine sibi quidem soli nota, ab oculis autem cunctorum viventium abscondita perfruetur (Hor. 67)!*   18 *Mel et lac ex ore eius suscepi, et sanguis eius ornavit genas meas, Antiphon aus der Matutin des Festes der hl. Agnes (21. Jan.) nach dem Dominikaner- und römischen Brevier.*   25 *Hor. l. c.: adiuro vos omnes, o aeternae sapientiae ardentissimi amatores, huius divinissimae sponsae felicissimi dilectores!*

alle tragkeit und lûge, ob du vor dinem tôde dar zû mugest komen, daz du siner sûzen minne enphindest! Wie hastu so traklich und so lawklich da her gelebt!

Owe, zartú, schônú, uzerweltú Wisheit, wie kanst du so reht wol ein minnekliches liep sin ob allem dem liep diser welt! Wie ist din minne und der kreatur so ungelich! Wie ist es ein so betrogen ding, alles, daz in diser welt minneklich schinet und etwas wenet sin, so man es mit heinlichi reht beginnet erkennen! Herr, wa ich minú ôgen ie hin gekerte, da vand ich iemer ein ‚nisi‘ und ein ‚enwere daz‘; wan waz da ein schôn bilde, so was es gnadlos, was es schôn und minneklich, so gebrast im wise, oder hatte es daz ôch, so vand ich iemer etwas, eintweder von innen oder von uznen, dem der ganze ker mins herzen widersprach. In heinlichi und in kuntschaft fand ich, daz es sin selbs ein verdriessen uf im trûg. Owe aber du, du schonheit mit grundloser lútzelikeit, gnad mit gestalt, wort mit wise, edli mit tugenden, richtûm mit gewalte, inwendigú vriheit und uzwendigú klarheit, und ein ding, daz ich in zit nie vand, daz ist: ein rehtes widerlegen nah genûgde an kunnenne und vermugenne und einem begirlichen wellenne eins reht minnenden herzen! So man dich ie bas erkennet, so man dich ie lieber gewinet; so man dir ie heinlicher ist, so man dich ie minneklicher vindet. Wafen, wafen, wie bist du ein so grundloses, ganzes, luter gût! Schôwent ellú herzen, wie die sint betrogen, die ir minne an út anders legent! Ach ir valschen minner, vliehent verre von mir, genahent mir niemer me, wan daz einig liep han ich minem herzen us erkorn, da herze, sele, begirde und alle mine krefte allein gesattet werdent von inneklicher liebi, dú da niemer zergat. Owe herr, kônd ich dich uf min herz gezeichen, kônde ich dich in daz innigoste mins herzen und miner sele mit guldinen bûchstaben gesmelzen, daz du niemer [100r] in mir vertilget wurdist! Owe jamer und not, daz ich min herz nút ie und ie da mitte bekumberte! Was

---

2 siner] diner *F* 6 f. [so] betrogen *FF*¹ 14 frúntschaft *F* 18 f. an k. u. vermug. *fehlt F*¹ 19 und an v. *E*¹ reht minn.] begirlichen *F*¹ 22 ganzes *fehlt E*¹ 25 in minem h. *AFF*¹ 26 gesattet] gesamnet *F*¹ 28 geziechen *A* gezichen *F*

9 ff. *Hor. 68: fateor me ... invenisse hoc, quod in proverbio dicitur: qui caruere nisi, non sunt oculis mihi visi, ... nam si aderat pulchritudo corporis, deerat formositas mentis: subiectum delicatum nonnunquam morum incompositione ... peccabat;* wise = *Art sich zu geben, feine Sitte (zuht) im Gegensatz zur rusticitas generis (l. c.).* 16 wort mit wise = *Text und Melodie.*

habe ich von allen minen minnern, denn verlornes zit, vervarnú wort, ein ler hand, wenig gûter werke und ein geladen gewisseni mit gebresten? Zarter herr, tôde mich e in diner minne, wan von dinen minneklichen vûzen enwil ich niemer me gescheiden!

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Ich vúrkum sú, die mich sûchent und enphahe sú mit lieplicher vrôd, die miner minne begerent. Alles, daz du ŏch in zit enphinden maht miner sûzen minne, daz ist als ein trôphlin gegen dem mer gegen der minne der ewikeit.

VIII. Kapitel.

Ein usrichtunge drier dinge, dú einem minner aller meist môhtin an got widerstan. Daz ein ist: wie er so zornlich mug geschinen und doch so minnklich sin.

Der diener: Ach zarter herre, nu wundert mich drier dinge als innekliehen vaste. Daz ein ist: daz du als úberminneklich bist an dir selben, und du doch ein als gar strenge richter bist der missetat. Herr, wenn ich mich hinderdenk an din grimmen gerehtikeit, so schriet min herz mit senlicher stimme: we, we allen dien, die iemer gesúndent, wan wústin sú die strengen rehtvertikeit, die du also swigende wilt ane alle widerred haben von einer ieklichen súnde, dennoch von dinen aller liebsten vrúnden, sú sôltin in selber e die zene und daz har us zerren, e daz sú dich iemer erzurndin. Owe, din zornliches antlút ist so gar grimme, din unwertliches vonkeren ist so unlidig, we mir, und dinú vientlichen wort sint so gar fúrin, daz sú durchschnident durch herz und durch sele. Owe herr, beschirme mich vor dinem zornlichen antlút, und gespar din rache gegen mir nit an ene welt. Sich, so ich allein einen arkwan hab, daz du von minen verschulten gebresten din antlút habest unwertlich von mir gewendet, herr, daz ist mir so unlidig, daz mir nút in diser witen welt so reht bitter ist. Owe, herre und getrúwe vater mine, wie sôlti denn min herz din grúwliches antlút iemer erliden! Ach, wenne ich reht gedenk an din entstaltes zornliches antlúte, so wirt min sel als gar ergremmet, ellú min kraft erzittret als gar, daz

6 m. sûzen minne F^1 11 an got *fehlt* *A* an g. môhtin *Kα* 13 d. diener *fehlt* E^1H 20 f. [in selber] e die zene u. d. har in lassen uz z. *F* 23 so reht unl. F^1 we mir *fehlt* F^1 24 und [durch] *Fα* die sele *AK* 26 nit g. mir E^1Z 27 f. von m. unw. *Z*

ich im enkein gelich kan geben, denn als so der himel beginnet tunklen und swarzen und [100v] daz fúr in dien wulken wûtet, und ein starke tonre den wolken zerret, daz daz ertrich erbidemet, und denn dú fúrin strale schússet gegen einem menschen. Herr, nieman laze sich an din swigen, wan gewerlich din stilles swigen geratet ze jungste ze einem grimmen tonren. Herr, din zornliches antlúte dins vetterlichen zornes ist dennoch einem menschen, der dich vúrchtet ze erzúrnenne und ze verlierenne, ein helle ob aller hell, — ich wil geswigen dez grimmen antlútes, daz die bösen an dem jungsten tag mit herzleide mûssen sehen. We, we und iemer we dien, die des grozen jamers beitent sint!

Herr, dis ist in minem herzen ein groz wunder, und du doch sprichest, daz du als minneklich siest?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Ich bin daz unwandelber gût und stan gelich und bin gelich. Aber daz ich ungelich schine, daz kumt von ungelicheit dero, die mich ungelich mit súnde und ane súnde sehent. Ich bin minneklich an miner nature, und bin aber doch ein vorhtliche rihter der missetat. Ich wil von minen vrúnden kintlich vorhte und lieplich minne haben, daz sú die vorhte ze allen ziten uf enthalt vor súnden, und dú minne mir vereine mit ganzen trúwen.

IX. Kapitel.

Daz ander: war umbe er sich sinen vrúnden dik nah herzluste enzúhet, und wa bi man sin waren gegenwúrtkeit erkennet.

Der diener: Herre, es ist alles nah herzenwunsch denn eins. Gewerlichen, herre, so ein sel recht kreftlos wirt nah dir und nach dem sûzen minnekosen diner sûzen gegenwúrtikeit, herr, so swigest du und sprichest ein einig wort nit, daz man mug gehören. Owe, min herr, sol daz nit we tûn, so du, zarter herr, bist daz einig

3 daz daz — erbid. *fehlt AK* 7 din vetterliche zorn *AZ* 10 sehen] jehen *F* iemer me E^1 16 mit súnden *FZα* 17 und bin *fehlt K* 24 bekennet *F* 25 d. diener *fehlt H*

19 ff. *Hor. 72: electos meos in hoc mundo timorem pariter et amorem iugiter habere expedit, ut et timor semper animam sollicitans a noxiis retrahat excessibus, et amor laetificans erigat ad superna.* 23 *L. c.: subtractio dilecti contra votum diligentis. Vgl. zum ganzen Kapitel David von Augsburg, De compos. III, 69.* 28 *Hor. 73: nullum omnino das intelligibile responsum.*

uzerweltes herzliep, und du dich denne als vrômdeklich gebarest und als stille swigest?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Mich rûfent doch alle kreaturen, daz ich es si.

Der diener: Owe, herr, es ist einer verseneden sel hier an nit genûg.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: So ist ein ieklich wort, daz von mir gesprochen wirt, ein minnebôtlin zû ir herzen, und ein ieklich wort der heiligen schrift, daz von mir geschriben ist, ein sûzer minnebrief, als ob ich in ir selber hete geschriben. Sol si dar an nit genûgen?

Der diener: Owe, zartes, uz[101^r]erweltes liep, nu weist du doch wol, daz einem minnenden herzen ungenûg ist alles, daz sin einig lieb, sin einig trost nit selber ist. Herr, du bist als gar ein trutlichs, uzerweltes, grundloses liep, sich, und daz dich mir aller engel zungen sprechin, so tringet und ringet dú grundelos minne alles nah dem einen, den si da begert. Ein minnendú sele neme dich doch vúr daz himelrich, wan du bist ir himelrich. Owe herr, du sôltist, getôrste ich es sprechen, dien armen minnenden herzen ein klein gelôbiger sin, dú da nah dir darbent und torrent, dú so mengen inneklichen grundlosen súfzen nach dir, ir einigem liebe, lazent, dú so ellendklich nah dir uf sehent und mit herzklicher stimme sprechent: „revertere, revertere!“ und mit in selber einredent und sprechent: „owe, wenest du, ob du in habest erzúrnet, und ob er dich welle lazen varn? Wenest du, ob er iemer me dir welle wider geben sin minneklichen gegenwúrtikeit, daz du in mit dien armen dins herzen minneklich umbvahest und in din herz truckest, daz alles din leid verswinde?“

Herre, dis hôrst du und weist, und swigest?

---

3 f. *am Rande* Paulus $E^1F^1F^2Z$ 5 owe, zarter herr *AKa* 18 wan — himelr. *fehlt F* 19 gesprechen *FZ* 20 tûrrent *aus* trurent *korr.* E^1 21 grundlosen *fehlt* F^1 22 dú do so *F* 25 f. ob er dir iemer me wider welle g. E^1 29 du *fehlt K*

3 *Vgl. Röm. 1,20. 11,36. Hor. l. c.: magnitudo et pulchritudo cuiuslibet creaturae poterit pro me respondere.* 9 f. *L. c.: quamlibet paginam (sacrae scripturae) pro litera amorosa ... suscipiat. Vgl. Greg. M., Reg. V, 46 (Mon. Germ. Ep. I, 345): quid est autem scriptura sacra nisi quaedam epistola omnipotentis dei ad creaturam suam?* 15 daz = *etiamsi (Hor. 74).*
23 *Hohel. 6,12;* einredent = *secum confabulantur (Hor. l. c.).*

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Ich weiss es und sihe es mit begirlichem herzluste.

Dú Wisheit vraget: Nu entwúrt mir och einer vrage, sider du als tŏgenlichen fúndlest: waz ist daz, daz dem hŏhsten geschaffnen geist aller best smacket under allen dingen?

Der diener: Ŏwe herr, daz beger ich von dir ze wissenne, wan dú vrage ist mir ze hohe.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: So wil aber ich dir es sagen. Dem obresten engel smakt nút baz, denn minem willen gnůg sin in allen dingen; und wústi er, daz min lob gelege an neslan uz brechen und ander unkrut, daz were im daz begirlichest ze volbringenne.

Der diener: Ach herre, wie schlehest du mich an diser vrage! Wan du meinest, daz ich mich halte ledklich und gelazenlich an luste, und din lob allein sůche in hertikeit als in der sůzikeit.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Ein gelazenheit ob aller gelazenheit ist gelazen sin in gelazenheit.

Der diener: Owe herr, es tůt aber als gar we.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Wa wirt dú tugent beweret, denn in der widerwertikeit? Aber doch so [101^v] wússest, daz ich dik kum und beger eines inganges in min hus, so es mir verseit wirt; dik wird ich enphangen als ein bilgri, und wird unwirdeklich gehalten und schiere us getriben. Aber ich kum zů miner geminten selb selber, und hab ein minnekliches wonen bi ir; aber daz geschiht als tŏgenlich, daz es gar verborgen ist allen menschen, denn allein dien, die als gar abgescheiden sint und miner weg war nement, die ze allen ziten uf der lage stant, daz sú miner gnade gnůg sien. Wan ich bin nah miner gotheit ein luter wesentlicher geist, und wirde geistlichen in den luteren geisten enphangen.

Der diener: Zarter herr, mich dunket, du siest gar ein tŏgenlicher minner; dar umb beger ich, daz du mir etlichú zeichen gebest diner waren gegenwúrtikeit.

---

5 smake E^1 6 daz] des E^1 9 den obersten engelen *F* 10 lege E^1 13 diser] diner *F* 15 herzeleit *F* der *fehlt* E^1F 21 daz daz FF^1 22 und w. — 23 us getr. *fehlt* *K* 25 daz — tŏg. *fehlt* *F* 29 in d. l. geisten *fehlt* *AK* in dem l. geist *F*

16 f. *Dieser Spruch wird in dem Traktat von den drei Fragen (ein lerer sprichet: ein gelässenheit etc., bei Denifle, Taulers Bekehrung 1879, 140) und darnach in Rulman Merswins Traktat von den drei Durchbrüchen (Jundt, Histoire du panthéisme populaire au moyen-âge 1875, 217) zitiert.*

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Min waren gegenwúrtikeit bekennest du in keiner wise als wol als hier inne: swenne ich mich birge und daz mine von der sele gezúhe, so wirst du erst innan, wer ich bin ald du. Ich bin daz ewig gůt, ane daz gůt nieman nút gůtes hat; und dar umb, so ich mich, daz ewig gůt, als gůtlich und als minneklich entgússe, so gůtet sich alles daz, da ich hine kume, da bi man min gegenwúrtikeit mag erkennen, als die sunnen bi ir glaste, die man doch an ir substanci nút sehen mag. Befunde du min ie, so gang in dich selber, und lerne die rôsen von den dornen scheiden und die blůmen von dem grase us lesen.

Der diener: Herr, gewerlich, ich sůch und vinde in mir ein gar groz unglicheit. Swenne ich stan in gelassenheit, so ist min sele als ein sieche mensch, dem nút wol smaket, dem ellú ding unlustig sint; der lib ist trege, der můt ist swere, inwendigú hertikeit und uswendigú trurikeit. Mich verdrúzet denne alles, daz ich sihe und hôre und weis, swie gůt es ist, wan mir enphallet alle glimpf. Ich bin denne geneiget ze gebresten, krank ze widerstene dien vienden, kalt und law ze allen gůten dingen. Swer mich an kumet, der vindet ein ôdes hus, wan der wirt ist da heime nit, der da hohon rat git und von dem daz ingesinde alles wolgemůt ist.

Herr, so aber der liehte morgensterne uf brichet enmitten in miner sele, so zergat alles leid, es verswindet ellú vinstri und gat uf die lieht heitri, herr, so lachet min herz, so [102r] húget sich min gemůte, so vrôwet sich min sele, so ist mir als reht hohzitklich, und alles, daz in mir und an mir ist, verkert sich in din lob. Swaz denne sweres, můliches und unmugliches waz, daz wirt alles lihte und sůze: vasten, wachen, betten, liden, miden und ellú strenkeit wirt genzklich vernihtet in der gegenwúrtikeit. Ich gewinne denn menig groz vermessenheit, der ich doch ab gan in gelazenheit. Dú sel wirt mit klarheit und warheit und sůzekeit durchgossen, daz si

---

4 wer ich [bin] ald du bist *E¹FF¹* (bist *radiert E¹*) 7 min waren gegenw. *AKαF* als die s. — 8 sehen mag *fehlt AK* 9 gang] lang *K* 11 herr *fehlt AK* 11 f. [ein] gar *AK* 13 dem nút w. smaket *fehlt AK* 15 alles des, daz *AKαF¹* 16 wan *fehlt AK* 26 wirt dir *FF¹*

9 f. *Dornen und Gras bedeuten den menschlichen, Rosen und Blumen den göttlichen Trost.* 14 *Hor. 79: cordis duritia ac spiritus tristitia sentitur.* 19 *L. c.: paterfamilias omnes domesticos benedictione et hilaritate replens abscessit.* 28 f. *Hor. 80 deutlicher: in ea quoque hora gratiae spiritualis vitam emendare, mores corrigere ac multa bona facere propono, quae gratia recedente, heu, minime ad effectum perduco.*

aller arbeit vergisset. Daz herz kan sůzklich betrahten, dú zunge hoh sprechen, der lip ellú ding geringklich an grifen, und swer núwan sůchet, der vindet denne hohen rat alles, des er begeret. Mir ist denne, wie ich habe úbergangen stat und zit, und stande in dem vorhove ewiger selikeit. Ach herr, wer git mir, daz es núwan lang werti! Wan geswind in eime ǒgenblike wirt es verzucket, und bin denn bloz und gelazen, etwenn gnů nah, als ob ich es nie hetti gewunnen, unz daz es aber nach herzklichem jamer wider kumt. Ach herr, bist du daz, oder bin ich es, oder waz ist es?

Entwurt der Ewigen Wisheit: Du bist und hast von dir nút denn gebresten; ich bin es, und dis ist der minne spil.

Der diener: Herr, waz ist der minne spil?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Alle die wile liep bi liebe ist, so enweis liep nit, wie liep liep ist; swenn aber liep von liep gescheidet, so enphindet erst liep, wie lieb lieb waz.

Der diener: Herr dis ist ein můliches spil. Ach herr, wirt dú wandelberkeit út ab geleit an keinem menschen in zit?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: An vil wenig menschen, wan dú unwandelberkeit gehŏrt zů der ewikeit.

Der diener: Welú sint dú menschen?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Dú aller lutersten und der ewikeit dú aller glichsten.

Der diener: Herr, welú sint dú?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Daz sint dú menschen, dú alles mittel aller genŏtest hein ab geleit.

Der diener: Zarter herr, lere mich, wie ich mich nach miner unvolkomenheit hier inne súl halten.

---

2 beringklich *AK* 3 des] daz *K* 5 es] ich (!) *K* 11 dis] daz *E*[1] 17 unwandelbarkeit *FF*[1] 18 *am Rande* Bernardus *E*[1]*F*[1]*F*[2]*Z* 26 nach] in *AK*

13 ff. *L. c.: hoc enim proprium amoris esse solet, ut, quantus sit, praesente amabili lateat, recedente vero magis percipiatur.* 17 wandelberkeit = *Wechsel zwischen fuhlbarer Gnade und geistlicher Trockenheit (vicissitudo visitationis, Hor. l. c.: ähnlich auch Bernardus, sermo 32 in Cant. n. 2).* 18 *Bernardus, De dilig. Deo 10 n. 27: 15 n. 39. Vgl. auch Bdw Kap. 4 gegen Schluss. Hor. l. c.: paucissimi; nimirum tanta divinorum in homine participatio stabilitatis est quasi quaedam inchoatio aeternitatis.* 21 *Hor. 81: hi sunt, qui videlicet purissimis affectibus ab infimis abstracti et longo iam usu et exercitio deiformes quodammodo effecti divinis rebus continue uniuntur.* 25 *L. c.: qui per secessum mentis perfectissime omne medium dividens deum et animam tota alacritate deposuerunt.* 27 hier inne *bezieht sich auf* wandelberkeit *zurück.*

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Du solt in dien gůten tagen die bŏsen an sehen, und in dien bŏsen der gůten nit vergessen, so enkan dir weder úbermůtikeit in der gegenwúrtikeit, noch swarmůtikeit in gelazenheit geschaden. Enmaht du von diner kleinheit dich noh nit min verzihen nah luste, so hab [102^v] doch min ein geduldig beiten und ein minnekliches sůchen.

Der diener: Owe herr, langes beiten daz tůt we!

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Nu můzz er wol und we tragen, swer in zit kein liep wil haben. Es genúget nit dar an, daz man ein zit des tages mir git, er můz ein stetes innebliben han, der gotes inrlich bevinden wil und sinú heimlichú wort gehŏren und sin tŏgen sinne gemerken wil.

Eya, wie last du dinú ŏgen und din herze so unbedahteklich umbe gan, und du daz wúnklich, daz ewig bilde, hast vor dir stånde, daz mit einem ogenblike niemer ab dir gewenket! Wie lazest du dir dinú oren endrinnen, und ich zů dir so manig minneklich wort spriche! Wie vergissest du din selbes so berlich, und du mit dem ewigen gůte so gegenwúrtiklich umbgeben bist! Waz sůchet dú sel in keiner usserkeit, dú daz himelrich so tŏgenlich in ire treit?

Der diener: Herre, waz ist daz himelrich, daz in der sele ist?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Daz ist gerehtikeit und vrid und vrŏd in dem heiligen geiste.

Der diener: Herre, ich erkenne an diser red, daz du mengen verborgnen wandel hast in der sele, der ir gar verborgen ist, und daz du die sele zúhest in tŏgenheit und wisest wol múzklich in die minne und bekantnússe diner hohen gotheit, dú da vor allein bekúmbert waz mit diner sůzen menscheit.

---

1 *am Rande* Salomon E^1F^1HZ 7 herre *rot durchstr.* E^1 8 *am Rande* Bernardus E^1Z 9 benúget mich nit *F* 16 so endr. *Z* 21 herre *fehlt AK* [daz] himelr. *AK* 22 *am Rande* Paulus E^1F^1Z 24 rede wol E^1 26 tŏgenlicheit *Z*

1—2 *Sirach 11,27. Vgl. David von Augsburg l. c. (ed. Quaracchi 371).* 3 f. *Hor. l. c.: sic te quidem nec in praesentia gratiae ultra modum extollas, nec in absentia ultra quam expedit deprimas.* 7 *Vgl. Sprichw. 13,12.* 8 *Vgl. Bernardus, sermo 51 in Cant. n. 1.* 10 *Hor. 82: unam horulam temporis.* 13 f. *L. c.: cur inquam vagabundo corde et oculis tremulis ac in fines orbis terrae rotatis stare coram tanta sponsa praesumis etc.?* 19 *Vgl. Luk. 17,21.* 22 f. *Röm. 14,17.*

X. Kapitel.

Daz drite: war umbe es got sinen vrúnden als reht úbel in zit gestattet.

Der diener: Herre, so ist ein ding in minem herzen, getôrste ich daz zů dir gesprechen? Ach, sûzer herre, wan getôrste ich nu mit dinem urlob mit dir disputieren als der heilig Jeremias! Zarter herr, nu zúrn nit, und hôr es gedultklich! Herr, sú sprechent also: wie inneklich sûze din minne und din vrúntschaft si, so last du si doch dinen vrúnden under stunden gar sur werden mit mengem bitterlichem lidenne, daz du inen zů sendest von versmechte von aller der welt und von menger widerwertikeit, beidú uzwendig und inwendig. So ein mensch doch erst getrittet in din vrúntschaft, so ist der erste trit dar nah, daz er sich bereite und bewegenlich setze uf liden. Herr, dur dinú gůti, waz mugen sú sûzikeit hier inne han, ald wie macht du es alles erliden an [103^{r}] dinen vrúnden? Oder gerůchest du es nit ze wissenne?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Als mich min vater minnet, also minne ich mine vrúnde. Ich tůn minen vrúnden nu, als ich in han getan von angenge der welt bis an disen hútigen tag.

Der diener: Herr, daz ist, daz man klagt, und dar umb so sprechent sú, daz du so wenig vrúnden hast, wan du inen es so gar úbel in diser welt gestattest. Herr, dar umbe ist ir och vil, so sú dine vrúntschaft erwerbent und sú in lidenne beweret son werden, daz sú dir abe gant, owe, und daz ich mit herzklichem leid und mit bitterlichen trehnen mins herzen můs sprechen, daz sú denne wider hinder sich gant uf daz, daz sú gelazen durch dich hatten. Herr mine, waz sprichest du hier zů?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Disú klage ist dero men-

---

4 d. diener *fehlt* F^1 5 nu *fehlt* *AK* 16 nit *fehlt* *F* 17 *am Rande* Ewangelium F^1Z 19 in *fehlt* *AFα* disen] den *F* 20 ist och E^1 da klagt F^1 21 es in *Z* 22 gest. in d. w. E^1 23 son bew. w. E^1 28 *am Rand* In collacionibus patrum E^1F^2Z disú] dú FF^1

1 *Kap. 10—12 auch bei Wackernagel a. a. O. 1039—52. Kap. 10 ist im Hor. 83 ff. (c. 9) in erweiterter und grossartiger Weise durchgeführt.*

6 *Jerm. 12,1 f.* 7 sů = *die Menschen.* 12 f. *Sirach 2,1 f.*

17 f. *Joh. 15,9. Ergänze nach dem Hor. 87: mein (Christi) Leben war voll Leiden, der Jünger ist aber nicht über dem Meister (Joh. 15,18; Luk. 6,40).*

28—237,2 *Joh. Cassianus, Collat. VI, 2 (Hor. 88).*

schen, dú krankes globen sint und kleiner werke, lawes lebenes und ungeûbtes geistes. Aber du, gemintú, wol uf mit dinem můte usser dem horwe und der tiefen lachun liplicher wollust! Entschlús din inren sinne, tů uf dinú geistlichen ogen und lůg, nim eben war, waz du bist, wa du bist und war du hôrest; sich, so maht du grifen, daz ich minen vrúnden daz aller minneklichest tůn.

Du bist nach dinem naturlichen wesen ein spiegel der gotheit, du bist ein bilde der drivaltkeit und bist ein exemplar der ewikeit. Und als ich in miner ewigen ungewordenheit bin daz gůt, daz da ist endlos, also bist du nach diner begirde grundelos; und als wenig ein kleines trôphli erschússet in der hohen tiefi des meres, als wenig erschusse an der erfúllunge diner begirde alles, daz dú welt geleisten mag.

So bist du in dem ellenden jamertal, in dem liep mit leide, lachen mit weinenne, vrôd mit trurkeit vermischet ist, in dem ganz vrôde nie herz gewan; wan es trúget und lúget, als ich dir sagen wil, es geheisset vil und leistet wenig, es ist kurz, unstet und wandelber; hút liebes vil, morne leides ein herze vol, sich, daz ist dis zites spil.

XI. Kapitel.

Von iemer werendem we der helle.

Eya, min uzerweltú, nu lůg von allem grunde dins herzen den kleglichen jamer. Wa sint nu alle die, die sich bis her mit

---

2 mit d. můte *fehlt AK* 5 wa du b. *fehlt F* 7 *am Rande* I Augustinus *Z*, *bloss* August. F^1F^2 8 bilder F^2 14 *am Rande* II *Z* 18 ein herze leides vol *AK* 21 we] not F^1

2f. *Hor. l. c.: tu autem in nostra spirituali philosophia aliter institutus consurge, ... surge igitur de viscosa obscoenitate temporalium delectationum!* 7 ff. *L. c.: tu namque es speculum divinitatis, eo quod in te principalius quam in ceteris creaturis deus reluceat; imago trinitatis, eo quod eius imago in te resplendeat (nämlich in den drei obersten Kräften der Seele); exemplar aeternitatis, eo quod inviolabili incorruptione gaudeas. Vgl. Aug., De trin. IX, 3 ff.; XI, 7 n. 12; Bern., sermo 45 de div. n. 6: Thomas, S. Th. 1 q. 93 a. 5.* 16 es = *was in diesem Jammertal ist.* 21 *Auch dieses Kapitel ist im Hor. (89 ff. c. 11) bedeutend erweitert: die Bestrafung der einzelnen Sünden wird ganz in dantesken Farben geschildert. Vgl. dazu Mechthild von Magdeburg, Fliessendes Licht der Gottheit ed. Gall Morel 1869, 82 ff.; Hugo von Langenstein, Martina ed. Keller 1856, 60, 43—72, 90 und dessen Quellen: Innocent., De contemptu mundi III, 4 und Hugo de Argent., Comp. theol. veritatis VII, 22.*

rûw und luste nider liezen in diz zit, mit zartheit und des libes gemach? Eya jamer, waz hilfet sú [103ᵛ] ellú dú vrôde in dem zite, dú so balde mit dem kurzen zit ist vervarn, als ob si nie were worden? Wie ist daz lieb so schiere vúr, des leid iemer und iemer weren mûs! O ir tumben toren! Wa nu, daz ir so vrölich sprachent: „wol her, ir wolgemûten kinder, wir súlen trurkeit urlob geben und súlen hoher vrôden phlegen!“ Waz hilfet nu ellú dú vrôd, die ir ie gewunnent? Ir mugent wol mit jemerlicher stimme rûfen: „we, we und iemer we, daz wir an dis welt ie geborn wurden! Wie hat uns daz kurz zit betrogen, wie hat uns der tôt so hinderschlichen! Owe, ist ieman uf ertrich me, der noch betrogen werde, als wir armen ellenden betrogen sien? Oder ist ieman, der an vrômdem schaden witze welle nemen? Hetti doch ein mensche aller menschen liden tusent jar, daz were gegen disem als ein ôgenblick. Owe, wie ist der so selig, der nie vrôde wider got gesûchte, der durch in nie gûten tag in zit gewan! Wir unsinnigen wanden, sú werin von gote gelazen und vergessen, eya, wie hat er sú nu so trutlich in siner ewikeit umbvangen und in so grozen eren vor allem himelschem here! Waz konde inen geschaden alles daz liden und versmehte, die inen zû so grozen vrôden geraten ist? Wie ist aber alles unser lieb so gar verswunden! Ach jamer und not, es mûs doch iemer weren! Owe, iemer und iemer, waz bist du? Owe, end an alles ende, owe sterben ob allem sterbenne, alle stund sterben und doch niemer mugen ersterben! Owe, vatter und mûter und alles lieb mit einander, got gnad úch iemer und iemer, wan wir geschen úch ze keinem liebe niemer me, wir múzen doch iemer me von úch gescheiden sin! Owe scheiden, owe iemer werendes scheiden, wie tûst du so we! Owe hendschlagen, owe grisgramen, súfzen und weinen! Owe iemer húwlen und rûfen, und niemer erhôret werden! Unser ellenden ôgen mugen doch niemer anders geschen denn not und angst, unser ôren nicht anders hôren denne ach und we. Owe, ellú herzen, lant úch daz kleglich iemer und iemer erbarmen, lant úch daz jemerlich iemer und iemer ze herzen gan! Owe und owe, ir berg und tal, wes beitent ir, wes haltent ir so

5 o ir] die *A* 13 witze] wis *F* nemen welle *E*¹ 26 iemer [me] *AKα* 29 u. weinen *fehlt F* 30 ellenden *fehlt A* 32 f. erb. — und iemer *fehlt F*¹

6 *Vgl. Weish. 2,6.* 16 ff. *Weish. 5,4 f.* 25 got gnad úch = ***valete*** *(Hor. 93).* 34 ff. *Vgl. Oseas 10,8: Luk. 23,30.*

lange uf, wes vertragent ir uns? War umb besturzent ir uns nit vor dem jemerlichen anblicke? Owe, liden enr welt und liden diser welt, wie bist du so ungelich! Owe [104ʳ] gegenwúrtikeit, wie blendest du, wie trúgest du! Daz wir dis in unser blůjenden jugent, in unsren schônen wúnklichen tagen nit versahen, die wir so úppeklichen verzarten, owe, die niemer noch niemer her wider koment! Ach und owe, wan hettin wir ein einiges stúndli aller der langen vervarnen jaren, daz uns von gottes gerehtikeit verzigen ist, und iemer ane alle zůversiht verzigen můz sin! Eya, leid und not und jamer iemer und iemer in disem vergesenen lande, da wir von allem liebe, ane allen trost und zůversicht, iemer me můzen gescheiden sin! Owe, wir gertin nit anders, wan were ein múlistein als breit als alles ertrich und umb sich als groz, daz er den himel allenthalben růrti, und kemi ein kleines vôgelli ie úber hundert tusent jar, und bissi ab dem stein als groz, als der zehende teil ist eins hirskôrnlins, und aber úber hundert tusent jar so vil, also daz es in zehent stunt hundert tusent jaren als vil ab dem stein geklubeti, als groz ein ganzes hirskôrnli ist, — wir armen begertin nit anders, denn, so dez steines ein ende were, daz och únsrú ewigú marter ein ende hete, — und daz mag nit sin!“

Sich, daz ist der jamersang, der da nach volget dien vrúnden dis zites.

D e r d i e n e r: Owe, strenge richter, wie ist min herz so ingruntlich erschroken! Wie siget min sele so kraftlos da hin von jamer und erbermde úber die armen selen! Wer ist doch in aller der welt so verrůchet, der dis horti, er erzittreti ab diser grimmen

---

5 minnenclichen *F* fúrsahen E^1 9 iemer me *AKα* 10 i. u. iemer me E^1 11 ane] von *F* 11 f. sin gesch. *AK* 12 múlstein E^1F^1H múlinstein *A* 13 ertrich ist *AK* 17 klubeti *K* 18 groz *fehlt F* 20 enmag E^1 25 und von e. *F* 26 diser] der E^1

10 *Hor. 94: in terra hac oblivionis.* 12 ff. *Dasselbe Gleichnis von der Ewigkeit mit der Einleitung: posito per impossibile, quod esset etc. im Hor. l. c. Es begegnet uns zuerst bei Seuse, dann sehr oft vom 15.—18. Jh. im Kindermärchen, im Volkslied und in der Kunstdichtung (z. B. bei B. Ringwaldt und Angelus Silesius), ging in die religiöse Erbauungsliteratur über, und lebt jetzt noch im katholischen und protestantischen Kirchenlied; vgl. die Belege bei R. Köhler, Ein Bild der Ewigkeit, Germania VIII (1863), 305—307, erweitert in Kleine Schriften II (1900), 37—47. Die Fassung des Hor. findet sich bei Ludolf von Sachsen († 1377?), Vita Christi c. 88 und bei Dionysius Rickel († 1471), Cordiale de quatuor novissimis, Cöln 1493 Bl. 50ᵛ.*

not! Owe und owe, min einiges liep, laze min nit! Owe, min einiger uzerwelter trost, scheide dich niht also von mir! Owe, sôlte ich also iemer und iemer von dir, minem einigen liebe, gescheiden sin — ich wil dez andern geswigen — owe, jamer und not, ich wôlte doch e alle tage tusent stunt gemartert werden. So ich doch núwan an die schidunge gedenk, so môhte mir von angsten gebresten. Eya, herr mine, zarter vatter, tů mir hie, wie du wilt, dez habe von mir ein vries urlob, allein erlaze mich dez jemerlichen scheidennes, wan dez môhti ich bi núti erliden.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Erschrik nit! Es belibet in ewikeit ungescheiden, daz in zit ist vereinet.

Der diener: Owe herr, wan hortin dis ellú dú menschen, dú ir schônen tag noch so torlich vertribent, daz sú gewitziget wurdin und ir [104v] leben bessertin, e daz in ŏch also beschehe!

XII. Kapitel.

Von unmessiger vrôde des himelrichs.

Dú Ewig Wisheit: Nu hab ŏch dinú ogen uf und lůg, war du hôrest. Du hôrest in daz vaterlant dez himelschen paradyses; du bist hie ein vrômder gast, ein ellender bilgri. Und dar umbe, als ein bilgri ilet wider hin in sin heimůt, da sin die geminten lieben vrúnde wartent und mit grozem jamer beitent, also sol din ilen sin in daz vatterlant, eya, da man dich so gern sehe, die so inneklichen ser nach diner vrôlichen gegenwúrtikeit belanget, wie sú dich minneklich gegrůzen, zartlich enphahen und zů ir vrôlichen geselleschaft eweklich vereinen. Sihe, und wistist du, wie sú nach dir túrstet, wie sú begerent, daz du frumklichen strittest in lidenne,

---

9 enmŏhti *FZ* 12 [dú] menschen *F* 17 *am Rande* Jeronimus *F¹F²Z* dú ewig w.] der diener (!) *F*, *fehlt H* hebe *AKα* [ŏch] uf d. o. *F* 20 hin] hein *AKαF¹*, *fehlt F* 22 hin in d. v. *E¹K* 24 f. zů in vr. [ges. ew.] vereinen *AK* 26 *von hier an Schluss des Buches tritt E ein*

14 *Der 2. Druck von 1512 hat hier (Bl. 90r) wie auch Diepenbrock (² 212) einige Zeilen Zusatz, der aber sicher unecht ist.* 17 *Nimmt die Aufforderung in Kap. 10 (237,4) wieder auf, der jetzt die Erklärung folgt. Das Zitat bezieht sich auf Hieron., ep. 98 (Migne, Patr. Lat. 22, 792 f.): festinemus supernae laetitiae festa celebrare et jungere nos angelorum choris, ubi coronae et praemia et certa victoria est et desiderata triumphantibus palma proponitur etc.*

und dich ritterlich haltest in aller widerwertikeit, die sú úberwunden hant, und nu mit grozer süssikeit úberdenkent die strengen jar, die sú hatten, dir were alles liden deste lidiger; wan so du ie bitterlicher gelitten hast, so du ie wirdeklicher enphangen wirst. Eya, wie tůt dú ere denn so wol, wie durchgat die vrôd denne herz und můt, so dú sel von mir vor minem vatter und vor allem himelschen here so erlich gerůmet, gelobt und gepriset wirt, daz si hie in dem stritlichem zite so vil erlitten, so vil gestritten und úberwunden hab, daz mengem so vrômde wirt, der ane liden ist gesin! Wie wirt dú krone so wunklich úberschinent, dú hie so sur erarnet ist, wie werdent die wunden und dú zeichen so inbrunstklich glenzende, dú hie von miner minne enphangen sint! Sich, du bist da in dem vatterlande als wol gefrúnt, daz der vrômdest der unmezigen zal minnet dich minneklicher und getrúwlicher, denne kein vater oder kein můter ir einiges herzklichs kint ie gemint in diser zit.

Der diener: Owe herre, dur din gůti, wan getôrste ich dir nu gemůten, daz du mir noch me von dem vatterlande seitist, daz mich dest me dar nach jamreti, und alles liden nu dest baz erlitti! Eya, min herr, wie ist es da in dem lande geschafen, oder waz tůt man da? Oder ist ire út vil, oder wússen sú als wol, wie es hie umb úns stat, als dinú wort lúchtent?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Nu mache dich uf mit mir, ich wil dich [105r] da hin vûren in betrahtunge, und wil dich einen verren anblik lazen tůn nach einer groben glichnússe.

Sihe, ob dem núnden himel, der unzallichen me denn hundert tusent stunt witer ist denn alles ertrich, da ist erst ein ander himel ob, der da heisset coelum enpyreum, der fúrin himel, also geheissen

---

4 wirst enph. *E*[1] 5 daz herz *AKα* 7 gerůmet] gegrůzet *F* und gelobt *AF*[1]*Z* dem] disem *F* 8 erstritten *F* hat *AKα* 9 wie — 10 ist *fehlt E*[1] 10 [über]schinent *AKαE* 12 dem] dinem *E* 13 gefrúmt *AK* in der u. z. *E*[1] 14 ie dekein *E*[1] 15 geminnetin *E*[1] 18 dest] noch *F* 19 es *fehlt E*[1] 20 út da vil *K* 27 *am Rande* Thomas *EE*[1]*HZ* der [da] *F*

11 *Hor. 95: sole clarius ... micabunt vulnera, livores et stigmata pro nomine meo hic recepta.* 25 *Hor. 96 nimmt Seuse nur acht Sphären an, nach welchen das coelum empyreum kommt. Über diese mittelalterlichen Theorien vgl. R. Wolf, Handbuch der Astronomie, ihrer Geschichte und Literatur I (1890), 527 ff.; Michael, Gesch. des deutschen Volkes III (1903), 397 ff.; Philalethes, Dantes Göttl. Komödie, Exkurs zu Gesang I des Paradieses (III, 12 ff.). Zur Beschreibung der Freuden des Himmels vgl. Hugo von Langenstein, Martina 245,51—257,78: Comp. theol. verit. VII, 31.* 27 *Thomas, In 2 Sent. dist. 2 q. 2 a. 2 und öfter: s. die Belege bei Den. 372.*

nút von dem fúre, allein von der unmessigen durglenzenden klarheit, die er an siner nature hat, unbeweglich und untôdemlich. Und daz ist der herlich hof, in dem daz himelsch her wonet, in dem mich mit einander lobet daz mettigestirne und jubilierent ellú gottes kint. Da stant die ewigen stůle umbgeben mit unbegriffenlichem liechte, von dien die bôsen geiste wurden verstossen, dar die uzerwelten hôrent. Sihe, dú wúnklich stat glenzet hin von durschlagem golde, si lúhtet hin von edlen margariten, durleit mit edlem gesteine, durkleret als ein kristalle, widerschinent von rŏten rŏsen, wissen lylien und allerley lebenden blůmen. Nů lůg selber uf die schônen himelschen heide: hey, hie ganzú sumerwunne, hie des liechten meien ŏwe, hie der rehten vrôden tal! Hie sihet man vrôlich ŏgenblicke von lieb ze liebe gan; hie harphen, gigen, hie singen, springen, tanzen, reien und ganzer vrôde iemer phlegen; hie wunsches gewalt, hie lieb ane leid in iemer werender sicherheit. Nu lůg umb dich die unzallichen mengi, wie sú uz dem lebenden usklingenden brunnen trinkent nach aller ire herzen girde. Lůge, wie sú den lutren klaren spiegel der blozen gotheit an sterent, in dem in ellú ding kund und offenbar sint.

---

6 dien] dem *F*   7 *am Rande* Johannes in apocalypsi *EE*^{1}*Z*   9 widerschinet *E*^{1}*Fα*   10 lebender *AKα*   11 sumerweide *F*   14 froͦiden *E*   17 trinket *E*   begirde *E*^{1}*Fα*   18 in *fehlt F*

1 f. *Hor. l. c.: uniforme, immobile, luminositatis perfectae et capacitatis immensae;* untoͦdemlich = *incorruptibile.*   4 *Job 38,7.*   6 *Hor. l. c.: de quibus ille infelix numerus spirituum malignorum corruens electorum numero reparandus erit. Nach scholastischer Ansicht können durch Gottes Gnade die Menschen den Engeln der einzelnen Chöre in der Glorie gleichkommen und sollen die Zahl der gefallenen Engel ersetzen; vgl. Thomas, S. Th. 1 q. 61 a. 4 ad 2; q. 108 a. 8; Comp. theol. verit. II, 24.*   7 ff. *Apok. 21,10 ff.*

11 ff. *Hor. 97: hic vernalis amoenitas, autumnalis fecunditas, serenitas aestivalis, iocunditas nuptialis (vgl. Comp. theol. ver. l. c.); hic vallis gaudiosa, visio amorosa. Hic caelestes harmoniae personant, divinae figellae, voces iubilosae decantant. Hic laetabunda plaudunt agmina ac laetis se miscent modulamina choris, hic choreae virginum cursitantes post dominum, hic una vox laetantium et unus ardor cordium.*   14 wunsches gewalt = *delectabilium copia, optabilium affluentia (Hor. l. c.).*   16 lebender usklingender brunne, *vgl. Vita Kap. 31 (92,19). Hor. l. c.: fontale principium. Die Anschauung ist der mittelalterlichen Symbolik, an Ps. 41,2 anlehnend, sehr geläufig (Durandus, Rationale 6,82 n. 25). Seuses Schilderung erinnert an das Mittelbild des Genter Altares (Anbetung des Lammes) von den Brüdern van Eyck.*   18 *Hor. l. c. speculum illud divinissimum, in quo omnia relucent. Nach der Lehre der Theologen sehen die Seligen alles in Gott, vgl. Kirchenlex. XI*^{2}*, 93: I*^{2}*, 878 f., Hor. 178: haec (beati) in deo perfecte intuentur.*

Verstil dich noch vúrbaz und lůg, wie dú sůz kúnigin dez himelschen landes, die du so herzklich minnest, mit wirdikeit und vrŏden obswebet allem himelschem her, geneiget von zartheit uf ir geminten, umbgeben mit dien blůmen der rŏsen und dien lylien convallium. Lůg, wie ir wúnklichú schonheit wunne und vrŏd und wunder git allem himelschem her. Eya, tů nu ein gesiht, dú din herz und dinen můt erhúget, und lůg, wie dú můter der erbarmherzikeit dú ŏgen, dú milten erbarmherzigen ŏgen hat so milteklich gekeret gegen dir und gegen allen súndern, und wie ge[105ᵛ]waltklich si schirmt und sůnet gegen ir geminten kinde.

Nu kere dich mit den ŏgen der lutren verstentnússe und lůg ŏch, wie die hohen Seraphin und die minnrichen selen des selben kores ein inbrúnstiges ufflammen hein ane underlaz in mich, wie die liechten Cherubin und ir geselschaft hein einen liechten influz und usguz mines ewigen und unbegriffenlichen liehtes, wie die hohen thrŏne und dú schar hein ein súzes růwen in mir und ich in in. So schŏwe denne, wie dú drihcit der anderen schar, die herscher, kreftger und gewaltscher ordenlichen volbringent die wúnklichen ewigen ordnunge in der allicheit der nature; lůg ŏch, wie dú drit schar der engelschlichen geisten volbringent min hohen botschaft und min gesatzd in dien sunderlichen teilen der welt. Ach, nu lůg, wie herzklichen wúnklich und ungelich dú gros mengi geordenot ist, wel ein schŏne anblik dis ist!

So ker daz ŏge hin und lůg, wie min uzerwelten junger und min aller liepsten vrúnd sitzent in so grozer růw und ere uf dien

---

2 f. *am Rande* Bernardus *EE¹Z* 6 nu tů *AF¹α* nu tů nu *EK* 11 f. *am Rande* Dyonisius de (in *E¹F²*) celesti ierarchia *EE¹F²Z* 12 ŏch *fehlt F* 15 ewigen [und] *AKEE¹H* 16 und ich in in *fehlt E¹* ich in im *A* 17 so schŏwe — 23 anblik dis ist *fehlt AK* drifaltikeit *FF¹* 18 ordenlicher *E¹F* 20 f. und m. gesazd *fehlt E* 22 wúnklichen *Eα*

2 ff. *Bernardus, sermo 1 in Assumpt. B. V. Mariae und sermo in Nativ. n. 9. Ausserdem ist der Vita Kap. 36 (111,12) zitierte Allerheiligenhymnus benutzt.* 3 *Hohel. 8,5.* 4 *Ebd. 2,1 (Antiphon beim Magnifikat in der Oktav von Mariä Himmelfahrt nach dem Dominikanerbrevier).* 8 *Vgl. Salve Regina: illos tuos misericordes oculos ad nos converte.* 9 f. *Hor. l. c.: quam imperiose et potenter omnibus imperat, miseros defendit et reos reconciliat. Vgl. Bernardus, sermo in Nativ. B. V. Mariae n. 7; sermo 2 in festo Pentec. n. 4.*
11 ff. *Dionysius, De coel. hier. c. 7 ff. Vgl. Philalethes, Dante, Note 12 zu Gesang 28 des Paradieses (III, 348 ff.).* 12 *Vgl. Anm. zu 242,6.*
17 ff. *Die zweite (Herrschaften, Gewalten, Mächte) bezw. dritte (Fürstentümer, Erzengel, Engel) Hierarchie.* 24 f. *Hor. 98: apostoli et amici mei praecipui.*

erwirdigen rihtstůlen, wie die martrer schinent in iren rôsenrôten kleidern, die bihtere lůhtent in grůnender schonheit, wie die zarten jungfrŏwen glenzent in engelscher luterkeit, wie alles himelsches her hin vlůsset von gôtlicher sůzikeit. Eya, wel geselschaft, wel vrôlich lant! Gesach in got, daz er ie geborn wart, der iemer hie wonen sol!

Sihe, in dis vatterlant vůre ich ze huse min lieben gemahel under minen armen von dem ellende mit der hohen richeit irre rilichen morgengabe. Ich zier si inwendig mit der schônen wate des liechtes der glorie, daz si uf erhebt ob alle ir naturlichen mugentheit. Si wirt uswendig gekleidet mit dem geklerten libe, der siben stunt liechter wirt denn der sunnen schin, schnel, kleinfůg und unlidig. Ich setze ir uf ein wunkliche guldin krone, und dar uf ein guldin krentzli.

Der diener: Zarter herre, waz ist dú morgengabe, und waz ist dú krone und daz gemeite krenzli?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Dú morgengabe ist ein offenbares schŏwen des, daz du hie allein glŏbest, ein gegenwúrtiges begriffen dez du hie dingest, und ein minneklich lustliches niessen des, daz du hie minnest. So ist dú schôn krone wesentlicher lon, aber daz gemeit krenzli ist zůvallender lon.

Der diener: Herr, waz ist daz?

---

1 ewirdigen E^1 erwidigen *A* wirdigen *F* ewigen F^1 4 hin vlůssent *AK* wel ein ges. *AKαEH* 6 daz E^1FF^1 7 von dem ellende u. m. armen E^1 9 ob] über $AKαF^1$ 10 so wirt si *F* gekleid] gekleret *AK* 12 guldin] gemeite F^1 16 *am Rande* Thomas EE^1F^1Z 18 des das *K*, das *von anderer Hand Z* 20 aber — lon *fehlt F*

1 f. *L. c.: martyres rutilant roseo colore, confessores radiant igneo fulgore, virginesque emicant niveo candore. An den Festen der Bekenner gebrauchte man im Mittelalter in manchen Diözesen grüne Paramente, vgl. Kirchenlex. IV², 1230.* 9 liecht der glorie, *lumen gloriae (vgl. Ps. 35,10) = übernatürlich verliehene Fähigkeit zur Anschauung Gottes (Kirchenlex. I², 881 ff.; vgl. Denifle Brga XXXIX, 208).* 11 *Eigenschaften des verklärten Leibes sind nach den Theologen: claritas, agilitas, subtilitas, impassibilitas; vgl. Comp. theol. verit. VII, 26: Kirchenlex. I², 1600 f.* 12 *Vgl. II Mos. 25,25.*
16 ff. *Thomas, In 4 Sent. dist. 49 q. 4 a. 5 (vgl. S. Th., Suppl. q. 95) handelt von den dotes animae: visio, dilectio (bei Seuse comprehensio), fruitio, welche den theologischen Tugenden des Erdenlebens entsprechen. Vgl. auch Comp. theol. verit. VII, 24 ff.* 19 *Hor. l. c.: per coronam auream praemium intellige essentiale, per aureolam vero praemium accipe accidentale: vgl. Thomas, In 4 Sent. dist. 49 q. 5 a. 1.*

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Zůvallender lon lit an sunderlicher vrŏde, die dú sel gewinnet von sunderlichen und erwirdigen werken, mit dien si hie gesiget hat, als die hohen lerer, die starken martrer und die reinen jungfrŏwen; aber wesentlicher lon lit an schŏwlicher vereinunge der sele mit der blosen gotheit, wan e gerůwet si niemer, [106r] e si gefúret wirt úber alle ir krefte und mugentheit, und gewiset wirt in der personen naturlich wesentheit und in des wesens einvaltigen blozheit. Und in dem gegenwurfe vindet si denne genůgde und ewig selikeit; und ie abgescheidner lediger usgang, ie vrier ufgang, und ie vrier ufgang, ie neher ingang in die wilden wůsti und in daz tief abgrúnde der wiselosen gotheit, in die sú versenket, verswemmet und vereinet werdent, daz sú nút anders mugen wellen, denn daz got wil, und daz ist daz selb wesen, daz da got ist, daz ist, daz sú selig sint von gnaden, als er selig ist von natur.

Eya, nu hab uf vrŏlich din antlút, vergisse ein wile alles dines leides, verkůl din herz in diser vinstren stilleheit mit der lieben geselleschaft, die du so tŏgenlich schŏwest, und lůg, wie rosenrot, wie durwúnklich dú antlút schinent, dú hie so dik schamrot durch mich wurden. Hab uf ein wolgemůtes herze und sprich also: „wa nu dú bitterlich schame, die úwer reinen herzen so gar durchtrang? Wa dú geneigten hŏbt, dú nider geworfenen ŏgen, wa dú vertruckten

---

2 sunderl. frŏden *E*[1] 2 f. ewirdigen *E*[1] 3 hohen l. — 4 und die *fehlt AK* 4 lon — 5 schŏwl. *fehlt F* 10 und ie v. ufg. *fehlt F* [und] ie frier [ufgang] *E*[1] 11 und [in] *AKE* 12 *am Rande* Bernardus ad fratres de monte (Dei *E*) *EE*[1]*F*[1]*F*[2]*Z* 13 wesen — 14 daz ist *fehlt AK* 16 din frŏlich antlůt *E*[1]

1 ff. *Hor. l. c. wörtlich nach Thomas l. c.: accidentale praemium (Thomas: aureola) est quoddam gaudium de operibus a se factis, quae habent rationem victoriae excellentis. Zur Sache vgl. Comp. theol. verit. VII, 29 f.; Blume der Schauung bei Preger II, 430: Kirchenlex. I*[2]*, 1696 ff.* 4 f. *Hor. l. c. wie Thomas: praemium essentiale consistit in perfecta coniunctione animae cum Deo (Thomas: ad Deum), in quantum eo perfecte fruitur ut viso et amato perfecte.* 10 *L. c.: quanto nunc perfectius temporalia cuncta reliquerit, tanto liberius ad contemplationem spiritualium consurgit.* 11 wilde wůsti der gotheit, *vgl. Strauch, Marg. Ebner 301, A. zu 76,18; Denifle im Archiv II, 455.*
12 ff. *Guigo Carthusiensis, Epistola ad Fratres de Monte Dei II, 3 n. 16 (inter opp. S. Bern. ed. Mabillon III, 204, Venetiis 1781); vgl. Bernardus, De dil. Deo 15 n. 39. Die Lehre von der deificatio ist in Kap. 5 des Bdw ausführlicher behandelt.* 17 *Hor. 99: in hac quietissima pausatione iocundissimae societatis.*

herzleid, die inneklichen súfzen und die bitterlichen trehne? Wa dú bleichen antlút, dú groz armût und gebresten, wa nu dú erbermklich stimme: „ach herr, owe got, wie ist mir so herzklich we!“ Wa alle, die úch versmahten und vertrukten? Wan hôrt nit me: „wol her striten, wol her kemphen, wol her vehten!“ nacht und tag, als der an die heiden vihtet. Wa nu, daz ir inwendklich ze tusent malen sprachent in gegenwúrtikeit der gnade: „bist du bereit vesteklich ze stenne in gelassenheit?“ Wan hôrt nút me den kleglichen ellenden rûf, den ir do tatent: „owe herr, wie hast du mich gelassen!“ Ich hôre minneklich erklingen in úweren oren: „koment her zû mir, min geminten, besitzent daz ewig rich, daz úch bereit ist von angenge der welte.“ Wa alles liden, leid und ungemach, daz ir uf ertrich ie gewunnent? Owe got, wie ist daz alles als ein trôm schnelleklich da hin vúr gevarn, als ir nie leid gewunnint! Wafen, zarter got, wie sint dinú gericht so gar verborgen der welt! Eya, ir uzerwelten, es ist nút me in die winkel sich gan verslieffen und verbergen vor der andren unsinigen tobheit. Owe, weren doch ellú herzen ein herz, sú kônden nit überdenken die grozen ere, die unmessigen wirdikeit, [106ᵛ] daz lob, die gûnlichi, die ir iemer und iemer haben sont. O ir himelfúrsten, ir edlen kúng und keiser, o ir ewige gotteskinder, wie sint úwer antlútte so wúnklich, úwer herzen so vrôlich, wie hant ir einen so hohen mût, wie erklinget úwer stimme so vrôlich diz gesang: „eya, eya, dank und lob, heil und selde, gnad und wúnne und iemer werendú ere si im geseit von ewen ze ewen von allem grunde unsers herzen, von des gnaden wir dis alles iemer eweklich besessen haben!“ — Sih, hie vatterlant, hie ganzes rûwen, hie herzeklich jubilieren, hie grundloses, iemer werendes loben!

Der diener: Owe wunder ob allem wunder! Ach grundloses gût, waz bist du? Eya, zarter, uzerwelter, minneklicher herr, wie ist hie so gar gût ze sinne! Owe, min einiges liep, laze úns alhie beliben!

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Es ist nit hie blibens noch; du mûst noch mengen kûnen strit durbrechen. Dise anblik

---

2 nu *fehlt AKEF¹* 6 inwendig *E¹* 7 bereitet *AK* 8 ell. klegl. *E¹* 13 [als] ein *AF¹* 16 gan vers. und *fehlt AK* 18 verdenken *A* 23 diz gesang *fehlt F¹* selde *fehlt K* 24 und ze ew. *AEF¹* 29 minnekl. *fehlt F¹* 30 alle hie *Fα*

9 *Matth. 27,46.* 10 f. *Matth. 25,34.* 14 f. *Röm. 11,33.* 23 ff. *Apok. 7,12.* 30 f. *Matth. 17,4.*

ist dir allein gezöiget, daz du dar einen geswinden ker kunnest tůn in allem dinem lidenne, — sih, so kanst du niemer erzagen, — und vergissest alles dins leides, und ze einer antwurt der klage der unverstandnen menschen, die da sprechent, daz ich es úbel gestatte minen vrúnden. Nu lůg, wel unglicheit ist zwúschent miner und dis zites vrúntschaft, und wie ungelich wol ich es minen vrúnden gestatten nach der warheit ze nemenne, — ich wil geswigen dez grozen kumbers, der arbeiten und menges sweren lidens, in dem sú swimment und wehtent nacht und tag, denn daz sú also geblendet sint, daz sú es nit verstant. Es ist doch min ewigú ordenunge, daz ein ungeordnetes gemůt im selber ein marter und ein swerú bůz ist. Min vrúnde hein liplich ungemach, und hein aber herzenrůwe; aber der welt vrúnde sůchent liplich gemach, und gewinnent herzen, sele und můtes ungemach.

Der diener: Herr, sú sint unsinnig und tôbig, die din waren vrúntschaft und der valschen welt iemer zesamen zellent, dar umb, daz du wenig vrúnden hast, — wan daz ist ir grozen blintheit schulde, — und die von keinem liden iemer me geklagent. Owe, wie ist din vetterlichú růte so minneklich! Selig ist der, vor dem du sie nie gespartest! Herr, ich sich nu wol, daz liden [107 r] nit kunt von hertikeit, es kunt von minneklicher zartheit. Nieman spreche me, daz du diner vrúnden habest vergessen! Du hast dero vergessen, — wan du hast an in verzwiflet, — an den du hie liden sparest. Herr, sú son billich niemer gůten tag, niemer liep noch gemach hie gewinnen, die du dôrt beschirmen wilt vor der ewigen not, und dien du geben wilt die iemer werenden vrôde. Owe herr, gib mir, daz dis zwen anblike von den ôgen mins herzen niemer gescheiden, daz ich din vrúntschaft niemer verliere.

---

2 verzagen *AKαE* 4 f. minen fr. ú. gest. *E*[1] 5 wel ein *E*[1] 6 es *fehlt E*[1] 9 wettent *F* vechtent *AKαF*[1] 10 *am Rand* Augustinus *EE*[1]*F*[1]*F*[2]*Z* 11 f. ist *nach* marter *HZ* 12 bůz] burdi *F* ung.] erbeit *E*[1]*F* 14 sele] ser *F* 16 gezellent *Z* 18 kleinem *E* 23 f. wan an den hast du verzwivelt *nach* sparest *E*[1] 25 wilt besch. *E*[1] 26 not] marter *E*[1] du dort *Z* die *fehlt AF* 28 verl. amen *F*[1]

3 f. *Vgl. oben Kap. 10.* 8 sú = *die Freunde dieser Zeit.* 10 f. *Augustinus, Conf. I, 12: iussisti enim et sic est, ut poena sua sibi sit omnis inordinatus animus.* 19 *Vgl. Sprichw. 3,12.* 27 zwen anblike, *der Hölle und des Himmels.*

XIII. Kapitel.

Von unmessiger edli zitliches lidennes.

Zarter herre, nu sag mir, weles liden meinest du, daz da so inneklich nútze und gůt ist? Und wie beger ich so herzklich, daz du mir da von me sagest, ob du mir es zů sendest, daz ich es lieplich und vrôlich als von diner vetterlichen hand enphahe!

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Ich mein ein iekliches liden, es si willeklich angenomen oder unwilleklich zů gevallen, da echt ein mensche usser der notdurft ein tugent machet, daz er sin ane minen willen nit wôlte ledig stan, und es ordnet in min ewiges lob mit einer minneklichen demůtigen gedultikeit; und so es ie williger ist, so es ie edler ist und mir ie genemer ist. Sich, von derley liden so hôr me, und schrib es in den grunt dins herzen, und hab es ze einem zeichen vor dien geistlichen ôgen diner sele.

Min wonunge ist in der reinen sele als in eime paradys aller wollust; dar umb mag ich nit liden, daz si mit liebi oder luste uf kein ding valle. Si ist von natur geneiget uf schedlich wollust, dar umb verdúrne ich ir die straze, ich bestecke ir alle luckan mit widerwertikeit, es si ir liep oder leid, daz si mir nit endrúnne; ich bestrôwe ir alle wege mit lidenne, daz si niene den vůz ir herzlustes kunne gesetzen, denn in der hoheit miner gôtlichen natur. Sihe, weren ellú herzen ein herze, sú enmôhten nit getragen in zit den minsten lon, den ich geben wil in ewikeit umb daz minste liden, daz ein mensche von minnen dur mich lidet. Daz ist min ewigú ordnunge in aller der nature, der ich nit ab gan: waz edel und gůt ist, daz můz sur erarnet werden; der da belibet, der belibe. Vil ist der gerúften, wenig der uzerwelten.

Der diener: Herr, es mag wol sin, daz liden ein unmessiges gůt ist, da es nit ane maze ist, und da es nit als grúwlich und als

3 d. diener $F^1K\alpha$ da *fehlt* E^1F^1 4 gůt u. n. E^1 6 frôlich u. l. E^1 7 *am Rande* Thomas in Scripto EF^1F^2HZ 10 led. wôlte $AKEF^1$ 11 f. williger ist so es ie *fehlt* AK 12 und] so es AK 16 oder mit $F\alpha$ 18 und [ich] best. E^1 20 f. niene *nach* herzl. $AK\alpha E^1$ 21 denne *fehlt* E 24 f. *am Rande* Jeronimus in epistolis $EE^1F^1F^2HZ$ 29 da *(zweites)*] daz E

7 *Thomas, In 4 Sent. dist. 15 q. 1 a. 4; q. 2 ad 1.* 13 f. *Vgl. V Mos. 6,6 ff.* 18 *Vgl. Oseas 2,6.* 25 f. *Vgl. Hieronymus, ep. 58 ad Paulin. (Migne, Patr. Lat. 22,586): nihil sine magno labore vita dedit mortalibus (Horat., Sat. I, 9,59).* 26 f. *Matth. 20,16.*

ungehôrt ist. Herr, du erkennest [107ᵛ] allein ellú verborgnú ding und hast ellú ding in zal und in masse geschaffen; du weist, daz min liden úber alle masse ist, es ist úber alle mine kraft. Herr, ist ieman in aller diser welt, der pinlichrú liden die steti hab denn ich, daz ist mir unenphintlich. Wie sol ich sú erliden? Herr, gebist du mir gemeinú liden, die môhti ich erliden; ich ensihe nit, wie ich dú vrômden liden, dú so verborgenlich min sel und minen mût engent, dú du allein ze grunde erkennest, iemer muge erliden.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Ieder siech wenet, daz im aller wirst si, und ieder dúrftig, daz er der aller ermst si. Hetti ich dir endrú liden gegeben, es were daz selb. Gib dich vrilich in minen willen in allem lidenne, daz ich von dir wil, ane alle usgenomenheit dez oder dez lidennes. Weist du nit, daz ich núwan din aller bestes wil als vrúntlich als du selb selber? So bin ich dú Ewig Wisheit und weis bas, waz din aller bestes ist; so macht du des enphunden han, daz minú liden vil naher sûchent und tiefer gant und balder tribent denne ellú angenomnú liden, der in reht tût. Wes klagest du denne? Sprich zû mir also: „min aller getrúwster vatter, tû mir úberal, daz du wilt!"

Der diener: Owe herr, es ist als licht ze sprechenne, aber dú gegenwúrtikeit ist als mûlich ze lidenne, wan es tût als reht we.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Teti liden nit we, so hiesse es nit liden. Es ist nút pinlichers denn liden, und ist nút vrôlichers denn gelitten han. Liden ist ein kurzes leid und ein langes liep. Liden tût dem liden liden ist, daz dem liden nit liden wirt. Hettist du als vil geistlicher súzikeit und gôtliches trostes und wollust, daz du ze allen ziten hin flussest von dem himelschen tǒwe,

---

4 in a. d. welt *fehlt AK* 8 angont *F* 12 wil haben *AKα* 15 dir daz beste *E*¹ 16 enpfinden *E* 23 enist nút pinlicher *AKE*¹ und [ist] *AKE* 25 liden tût — 26 wirt *fehlt F* 26 du] doch *E*¹

2 *Weish. 11,21.* 7 *Vgl. Vita K. 21 u. 23.* 17 tribent *zu Gott;* angenomnú l. = *selbstgewählte Leiden.* 18 f. *Vgl. Matth. 26,42.* 21 *Hor. 119: tribulationum prementium saeva vulnera sunt valde afflictiva.*

23 f. *Eckhart 492,26 f. ganz wie Seuse, vgl. 443,25 ff.: 434,40 aber sagt Eckhart: alliu ir (der Tugend) sêlikeit ist liden dur got, niht geliten hân. Weitere Aussprüche der Mystiker über Wert und Bedeutung des Leidens bei Strauch, Marg. Ebner 287 f., Denifle, Das geistl. Leben* ³ *1880, 351 ff.*

24 f. *Hor. l. c.: brevem habet amaritudinem et longam consolationem: frequens tribulatio consuetudine tandem vincitur, ut iam quasi non esse tribulatio aut levis esse videatur.*

dú were dir nit als lonber an ir selber; wan ich hetti dir von der aller sament nit so vil ze dankenne, si machti mich nit dinen schuldner als vil, als ein minnriches liden oder ein gelazenheit in hertikeit, in der du mich von minnen lidest. Es sint e zehnú umb geswenket in grozem luste und vrôlicher sûzikeit, e eins umb swenke in emzigem lidenne und widerwertikeit. Hettist du als vil kunst als alle sternseher, kôndet du als wol von gotte sprechen als aller menschen engelslichen zungen und hettist aller meister [108r] kúnstigen richheit, daz enkônd dich niht als vil ze einem gûten leben gefúrderen, als ob du dich in allem dinem lidenne got kanst geben und lazen; wan daz ist gûten und bôsen gemein, aber dis ist allein miner uzerwelten. Swer reht kônde gewegen zit und ewikeit, der sôlti lieber wellen hundert jar in eime vúrin oven ligen, denn des minsten lones umb daz minst liden wellen enbern in ewikeit; wan daz hat ein ende, diz ist ane alles ende.

Der diener: Ach sûzer, minneklicher herre, wel ein sûzes harphen dis ist einem lidenden menschen! Herr, wôltist du mir also minneklich psalterjen in minem lidenne, so wôlt ich gern liden, so were mir baz mit lidenne denn ane liden.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Nu hôre daz sûz seitenspil der zertenneten seiten eines gotlidenden menschen, wie rilich es dônet und wie sûzklich es erklinget.

Liden ist vor der welt ein verworfenheit, und ist aber vor mir ein unmessigú wirdekeit. Liden ist mines zornes ein erlôscherin und miner hulde ein erwerberin. Liden machet mir den menschen minneklich, wan der lidende mensch ist mir anlich. Liden ist ein verborgen gût, daz nieman vergelten kan; und daz ein mensch

---

4 *am Rande* Bernardus $EE^1F^1F^2HZ$ 5 umbgeswenke *A* 8 hetistu E^1 9 kúnftigen (!) *F* 10 kanst got *AKE* 14 umb] und *K* wellen *radiert Z* 19 denn a. l. *fehlt F* 26 angelich *E* 27 f. *am Rande* In vitas patrum EE^1F^2HZ

4 *Von dem* got liden *spricht Eckhart öfters, so 4,14; 15,24 ff.; 16,3. Vgl. Hor. l. c.: totum te deo in omni tribulatione committere.* 4 f. *Bernardus, De consid. II, 12; sermo 2 in dom. Palm. n. 2.* 6 ff. *Hor. l. c.: si in astroloyca disciplina floreres et omnium liberalium artium secreta penetrares, si admirabilis in omni sapientia appareres, si cunctos rhetores et dialecticos facundia et argutiis praeires etc.* 18 psalterjen (*Hor. 120: psallere) = Psalmen singen, auf dem Psalterium (psalterje, psalteri, eine Art Harfe, ähnlich dem späteren Hackbrett; vgl. Bild 12) spielen; vgl. Lexer II, 304; A. Schultz, Höf. Leben I*^{2}*, 553; H. Paul, Grundriss der german. Philol. III*^{2}*, 572.*

26 *Hor. l. c.: Christo passo assimilatur.*

hundert jar vor mir knúweti umbe ein vrúntliches liden, es were unverdienet. Es machet uzzer einem irdenschen menschen einen himelschen menschen. Liden bringet der welt vrômdi und git aber min emzig heinlichi. Es minret vrúnde und meret gnade. Er můz genzlich verlôggent und gelazen werden von aller der welt, dez ich mich vrúntlich underwinde. Es ist der sicherste weg und ist der kúrzest und der nehste weg. Sich, swer reht wústi, wie nútz liden ist, er sôlti es als ein werde gabe von gotte enphahen. Eya, wie ist so menig mensch, daz ein kint waz des ewigen tôdes und entschlafen waz den tieffen schlaf, daz daz liden hat erkicket und ermúndert in ein gůt leben! Wie ist so meng wildes tier und ungezemtes vôgelli, daz mit emzigem lidenne in geschlossen ist als in ein kevi, der im stund und stat liessi, wie es siner ewigen selikeit endrunni! Liden behůtet vor sweren vellen, es machet den menschen sich selber erkennen, in im selben bestan, sinem nehsten glôben. Liden behaltet die sel in demůtikeit und leret gedultikeit; si ist ein hůterin der reinikeit, si bringet die krone ewiger selikeit. Es mag kume dekein mensch sin, er enphahe etwaz gůtes von lidenne, er si in gebresten [108v] oder in eime anvange oder zůnemenne oder in volkomenheit, wan es fúrbet daz isen, es lútret daz gold, es zieret daz edel gesmide. Liden daz leit súnd ab, es minret daz vegfúr, vertribet bekorunge, verswendet gebresten, ernúwret den geist; es bringet war zůversiht, ein luter gewissen und steten hohen můt. Wússist, es ist ein gesundes trank und ein heilsames krut ob allen krútern des paradyses. Es kestget den lib, der doch fulen můz, und spiset aber die edlen sele, dú da eweklich bliben sol.

---

3 him. [menschen] *AK* git aber] bringet *Z* 4 vrúnde] súnde *F* 6 sich.] schierost *F*¹ und [ist] *E*¹*FF*¹ 7 nehste [weg] *A* reht *fehlt* ***AK*** 14 v. swerem willen *E* den] die *A* 15 in] und *AEE*¹*F* 22 und vertr. ***AE*¹*Z***

2 ff. *Hor. 121: hominem carnalem facit spiritualem, ... mundi huius ipsa (tribulatio) generat desertionem, sed divinam parit familiaritatem, ... ipsa est arta via sed secura et compendiosa ducens ad vitam (vgl. Eckhart 492,23).*

11 ff. *Hor. l. c.: o quot sunt in mundo captivi, qui per manum altissimi velut animalia indomita et aviculae incarcatae tribulationibus se prementibus inclusi tenentur, quibus si facultas adesset, otio resoluti a statu diffugerent propriae salutis!* 15 *L. c.: humiliter in seipso consistere ac timere, ... proximo patienti condescendere.* 16 f. si *bezieht sich auf* gedultikeit. 20 f. isen = *die sündige,* gold = *die anfangende und fortschreitende,* gesmide = *die vollkommene Seele.* 22 verswendet gebresten = *extinguit carnalitates (Hor. 122).*

Sihe, dú edel sele trûjet von lidenne, als die schônen rôsen von dem súzen meientôwe. Liden machet einen wisen mût und einen geûbten menschen. Ein mensch, der nit gelitten hat, waz weis der? Liden ist ein minnerût, ein vetterlicher schlag miner uzerwelten. Liden zúhet und zwinget den menschen zû gote, es si im lieb oder leid. Der sich vrôlich in lidenne haltet, dem dienet lieb und leid, vrúnd und viende. Wie dik hast du dien anzennenden vienden isninú gebiss in geschlagen und sú unmechtig gemachet mit dinem vrôlichen lobe und senftmûtigen lidenne! Ich schûfe e liden uzzer núti, e ich min vrúnde ane liden liezi; wan in lidenne werdent alle tugent beweret, der mensch gezieret, der nehste gebessert, got gelobt. Gedultikeit in lidenne ist ein lebendes opher, es ist ein súzzer smak dez edlen balsamen vor minem gôtlichen antlût, es ist ein uf tringendes wunder vor allem himelschen here. Es enwart nie kein so groz kaphen uf einen wol turnierenden ritter, als alles himelsches her kaphet uf einen wol lidenden menschen. Alle heiligen sint eins lidenden menschen credencier, wan sú hein es vor wol versûchet und rûfent mit gemeinem munde, daz es aller gift ane ist und ein heilsames trank ist. Gedultkeit in lidenne ist grôzer denn tôten machen uf stan oder andrú zeichen tûn; es ist der enge weg, der da rilich tringet hin ze der himelporte. Liden machet der martrer genoz, es fûret hine daz lob, es fûret hin den sig wider alle viende. Liden kleidet die sele mit rôslim kleide, mit purpurvar; si treit der rôten rosen schapel, dez grûnen palmen zepter, si ist ein us glenzender rubin in eime jungvrôwlichen vúrspan. Si singet vor in ewikeit mit sússer stimme, mit vriem mûte einen núwen reien, den aller engel schar nie gesingen konden, wan sú dez lidennes nie befunden. Und daz ich es kúrze: die lidenden heissent von der welt die armen, und heissent aber von mir die seligen, wan sú sint min uzerwelten.

---

1 trûget FF^1H trûgeti *Z* 2 sûzen] liehten E^1F^1 4 ein minner. *fehlt AK* 6 der — leid *fehlt* F^1 lidenne] dem *A* 12 ein leb. o. es ist *fehlt A* 16 f. eins wol lid. E^1 19 *am Rande* Gregorius in dyalogo $E^1F^1F^2HZ$ 29 sint von mir die userw. E^1

1 trûjen *(Lex. II, 1537) = gedeihen (Hor. l. c.: saginatur).* 3 *Sirach 34,9.* 7 ff. *Vgl. Vita Kap. 29. Hor. l. c.: inimicis frenum silentii imposuisti.* 14 *L. c.: totam coelestem curiam in admirationem suspendit.* 19 *Greg., Dial. I, 2: ego enim virtutem patientiae signis et miraculis maiorem credo.* 23 f. *Die roten Rosen sind Zeichen des Leidens, der Palmzweig Symbol des Sieges (Apok. 7,9).*

[109r] Der diener: Eya, wie schinet so wol, daz du dú Ewig Wisheit bist, daz du so inneklichen wol die warheit kanst ze velde bringen, daz nieman dar an kan noh mag gezwiflen! Es ist nit wunder, daz er liden mag erliden, dem du liden also kanst gelieben. Herre, du hast mit dinen súzen worten gemachet, daz mir nit allein alles liden iemer deste lidiger und deste vrŏlicher mûz sin, herre mine und getrúwe vatter, ich knúwen hút vúr dich, ach, und loben dich inneklichen umb gegenwúrtiges liden und och umb dú vervarnen unmezigen liden, dú mich do so groz duhten, wan sú so vientlich luhten.

Du Ewig Wisheit: Wie dunket dich aber nu?

Der diener: Herr, mich dunket daz eigenlich: wenn ich dich, mins herzen wunklichen ŏgenweide, mit lieplichen ŏgen an sihe, daz dú starken grozen liden, mit dien du mich als vetterlich hast geûbet, von dero angesiht an mir dennoch din frumen vrúnde erschraken, daz dú ellú sien gewesen als ein súzes meientŏwe.

* * *

Do der selb bredier hate an gevangen von lidenne ze schribenne, do waz im vor in der selben wise, als ŏch vor an geschriben stat, wie dú selben zwei menschen, dú in liden und in betrûbte waren gesin, vor im sessin, und begert ir einú, daz man ir psalterjeti. Daz enphieng er unwertlich und meind, es were ungeistlich. Do wart gesprochen, daz ir begirliches psalterjen nit ungeistlich were. Und do zehant do waz ein jungling da, der bereite uf ein

---

2 innekl.] minneklichen *A*, *fehlt* E^1 kanst d. w. *Z* 3 dar an *nach* mag E^1F^1 6 und d. vrŏl. *fehlt AKα* 12 d. diener *fehlt* E^1 dez *FHZ* 14 grossen starken *E* 15 din] die E^1 16 gew. sien E^1 18 vor [an] E^1 19 und [in] E^1F^1

2 *Hor. 123: veritatem agnitam mellifluo quodam sapore et suavissima eructatione ad lucem producis.* 9 f. *L. c.: quia ex hostili severitate prodire putabantur.*

16 *In AKRWB*¹ *(in α zum Teil schon nach Vita Kap. 34) ein Bild: oben der Diener vor dem gekreuzigten Christus und dem Jesuskind zwischen Rosenhecken, unten der Diener mit dem Psalterium vor dem gegeisselten Heiland, rechts die zwei leidenden Menschen (Abb. 12 nach A Bl. 109v).*

17 der selb bredier = *Seuse.* 18 *Im Prolog des Bdew; vgl. auch Hor. 111 und 13.*

psalteri, und do er si gereiset, do spien er die zwen vedem úber die seiten in krúzwis und gab si dem brůder in die hand, und do hůb er an ze sprechenne von lidenne:

XIV. Kapitel.

[110r] Von unsaglicher gůti der betrahtunge des gǒtlichen lidens.

Der diener: Herre, gewerliche, es ist vor allen herzen verborgen daz grundelos gůt, daz man in dinem liden vindet, der dem zit und stat git. Wafen, wie ist der weg dines lidens so gar ein geweres phad dur den weg der warheit hin uf den hǒhsten tolden aller volkomenheit! Wol dir, edels lieht under allem himelschen gestirne, Paule, daz du als hohe werd gezogen und als tief in gefúret in die verborgnen tǒgni der blozen gotheit, da du hortest die tieffen wort, die nieman gesprechen mag, und dir doch daz selb minneklich liden ob im allem so sůzklich ze herzen gieng, daz du spreche: „ich enkan nit denn Jesum Cristum und den also gekrúzgeten." Gesegnet siest du ǒch under allen lerern, súzer herr sant Bernhart, des sel so durlúhtet waz mit dez ewigen wortes blozheit, und daz din súzú zunge so sůzklich us tǒwet von einem vollen herzen daz liden siner menscheit, do din minnendú sel sprach: „daz geblúmet mirrenbúschelli des bittren lidennes mins geminten herren hab ich minneklich gevasset entzwúschent minú brústlú und zartlich geneiget enmitten in min herz. Ich ensůche nit als dú gemahel, wa er umb den mitten tag růwe, den ich enmitten in minem herzen umbevahe. Ich enfrage nit, wa er umb den mitten tag werde gespiset, den min sel so minnklich an dem krúz an bliket. Ens ist wol hǒher, aber dis ist súzer und bereiter. Usser dem minneklichen

---

1 [die] zwen *E* 1 f. úber die s. *fehlt K* 7 der diener *durchstr.* E^1, *fehlt H* 8 f. dem e zit *A* 9 ein so [gar] E^1F^1 12 werd] were *A* 16 *am Rande* Paulus $EE^1F^1F^2HZ$ 19 daz *fehlt* E^1H 20 f. *am Rande* Bernardus super cantica AEF^1F^2HZ 27 dem] disem *AKE*

1 psalteri, *vgl. oben 250,18.* 13 f. *II Kor. 12,4.* 16 *I Kor. 2,2.* 17 ff. *Hor. 124: similiter et tu, coelestis figella, suavitate sermonis dulciter perornata atque verbi aeterni divinissima maiestate illuminata, beatissime Bernharde, cui verbum incarnatum et in cruce suspensum tam dulciter sapiebat etc.* 20 ff. *Bernardus, sermo 43 in Cant. (1,12) n. 4 frei benützt.*

lidenne nim ich ein vôlliges ersetzen mins kleinen verdienens. Hier inne lit min vollkomnú gerechtikeit; dis betrahten heis ich ewig



Abb. 12.

wisheit, aller kunst volleheit, alles heiles richeit, alles lones ein ganz genuhtsamkeit. Es truket mich in gelúcke und haltet mich in wider-

1 nim [ich] *AFZ*   vôll.] vôgelli (!) E^1 4 in gel. — h. mich *fehlt F* h. mich uf *E* enthaltet mich E^1

wertikeit; es enthaltet mich entzwúschen lieb und leid diser welt in rehter glicheit, und behûtet mich vor allem úbel in ganzer sicherheit. Ich han dar us under stunden enphangen ein trank siner bitterkeit, ŏch under wilent ist mir dar us worden ein trank gŏtliches trostes und geistlicher sûzikeit."

Ach dar umb, sûzer herr sant Bernhart, so ist billich, daz din zunge hin flússe von sûzikeit, wan din herz mit dem sûssen lidenne so gar versûsset waz.

Ewigú Wisheit, ich merke hier inne: swer grosses lones und ewiges heiles begert, swer hoher kunst und tieffer wisheit begert, swer glich in lieb und in leid welle stan und ganz sicherheit vor allem úbel welle han, und ein trank dines bittren lidennes und ungewonlicher sûzikeit welle enphahen, der sol dich, den gekrúzigeten Jesum, ze allen ziten vor den ŏgen sins herzen tragen.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Du enweist nit [110ᵛ] recht, waz grozes gûtes hier inne lit. Sich, emzigú betrahtunge mins minneklichen lidennes machet us einem einveltigen menschen einen hohen kúnstrichen meister.

Es ist doch ein lebendes bûch, da man ellú ding an vindet; wie ist der mensch so reht selig, der es ze allen ziten vor sinen ŏgen hat und dar an studieret! Waz mag der wisheit und gnaden, trostes und sûzikeit, ein ablegen aller gebresten und miner emzigen gegenwúrtikeit erwerben! Und hie von so hŏr eins:

Es geschah vor vil jaren, do hat ein bredier in sinem anvang ein bitterliches liden von ungeordneter swermûtikeit, dú in ze etlichen ziten also úberladen hate, daz es enkein herze mŏht ergrúnden, daz sin nie bevant. Und do er ze einer zit also sas in der zelle nach dem imbis, da hat in daz liden úberwunden, daz er enmoht weder studieren noch betten noch nút gûtes getûn, denne daz er also trurige sas in der zelle und sin hende in die schoz leit, als ob er der zelle wŏlte got ze lobe hûten, wan er ze allen andren geistlichen dingen unnútz were; und do er also sas trostlos, do waz im, als zû im dise sin vernúnftiklich gesprochen wúrde: „wes sitzest du hie?

11 f. welle vor a. ú. *E¹* 16 grossen *AE* gûtes] lones *F¹* 22 emzgen *A* 23 und — eins *fehlt AK* 24 ein] der selb *F* 27 f. nach d. i. — 30 in d. zelle *fehlt A* 31 wolte hûten *Zα* hût. wolti *E¹* andren *fehlt F* 32 als] wie *AKα* 33 dise sin *fehlt F*

19 *Hor. 126: velut quidam liber vitae.* 24 ein bredier = *Seuse (quidam discipulus sapientiae, Hor. 127).* 25 *Vgl. Vita Kap. 21.* 33 *Hor. l. c.: facta est ad eum desuper quasi vox intellectualis dicens etc.*

Stant uf und vergang dich in min liden, so úberwindest du din liden!“ Und er stůnt geswinde uf, wan im was, wie daz reht von himel were erschollen, und nam her vúr daz liden, und in dem lidenne verlor er alles sin liden, daz er es in sogtaner wise nieme dar nah enphant.

D e r d i e n e r: Owe, min súzú Wisheit, nu erkennest du ellú herzen, du weist, daz mir ob allen dingen begirlich were, daz mir din pinliches liden vor allen menschen ze herzen gienge, und daz es usser minen ŏgen einen vliezenden brunnen der bitterlichen trehen nacht und tag hetti gemachet. Owe, nu hat min sel ein herzeklich klag, daz es mir nit als ingrúntlich ze herzen gat ze allen ziten, noh als minneklich dar nah enkan betrahten, als du, zarte, uzerwelte, wirdig werest. Dar umbe so wise mich, wie ich mich halten súle.

E n t w ú r t d e r E w i g e n W i s h e i t: Dú betrahtung nach miner marter sol sin nit mit einem ilenden úbervarne, so man zit und stat mag han, mer si sol sin mit herzklicher minne und mit einem kleglichen úbergenne, wan anders daz herz blibet als unberúrt mit andaht, als der mund mit unzertribnem súzholze. Macht du min liden nit von der bitterlichen not, die ich leid, mit weinenden ŏgen úbertrahten, so solt du es aber mit lachendem herzen úbergan von dem vrŏlichen gůt, daz du dar inne vindest. Enmaht du aber weder lachen noch weinen, so solt du es mir ze lob in der túrri dins herzen úbergan; und hier inne solt du nit minr han getan, denn ob du von trehen und súzikeit da hin flussist, wan so wúrkest du von minnen der tugende ane ansehen din selbs.

Und daz es dir iemer me deste baz ze herzen gange, so hŏr me:

---

1 stant uf und *fehlt F*   2 uf geswinde *AKα*   3 liden unsers herren *AK*   7 und [du] weist *AKαE*   11 klagen *AE*   ze allen z. *fehlt AKE*   15 nach *fehlt* E^1 25 und] in *AKα*   und von s. E^1F 25 f. *am Rande* Bernardus $EE^1F^1F^2$

3 daz liden, *nämlich Christi.*   25 f. *Bernardus, sermo 6 in Quadrag. n. 7: multo virilius agunt, si virtutes ipsas non pro delectatione, sed pro virtutibus ipsis et pro solo beneplacito dei tota intentione, etsi non tota affectione sectantur.*   27 ff. *Hor. 127 f. führt Seuse genauer aus, dass die Betrachtung des Leidens Christi besonders nützlich sei ad poenam purgatorii diminuendam. Es handelt sich in dem zunächst Folgenden nicht um Vergebung der Sündenschuld, sondern um Abbüssung der zeitlichen Sündenstrafen, welche nach vergebener Schuld auf Erden oder im Fegfeuer zur satisfactio condigna (Hor.) abzubüssen sind. Weiter unten unterscheidet Seuse deutlich zwischen Schuld und Strafe* (bůze). *Ähnlich wie Seuse Nikolaus von Strassburg (Pfeiffer I, 282 f.).*

Min strengú gerechtikeit lat kein unreht in aller [111r] der natur so klein noch so grozes, es müze gebüsset und gebessert werden. Wie sôlt nu ein grozer súnder, der vil licht me denn hundert totsúnde hat getan, und umb ieklich totsúnde sôlte nach der scrift siben jar bůzen, oder die ungeleisten bůsse in dem heissen eitoven dez grimmen vegfúres müste leisten, eya, wenn sôlte dú ellend sel ir bůze vol uz geleisten, wenne sôlte ir langes ach und we ein ende nemen? Wie wurd es ir so gar ze lang! Sih, daz hat si behendeklich gebüsset und gebessert mit minem unschuldigen wirdigen lidenne: si mag als wol in den edlen schatz mines verdienten lones kunnen grifen und zů ir ziehen. Und sôlte si tusent jar in dem vegfúr brinnen, si hat es in kurzer zit nah schuld und bůze ab geleit, daz si ane alles vegfúr in die ewigen vrôde vert.

Der diener: Owe, min zartú Ewigú Wisheit, daz ler mich dur din gůtin; wie kônde ich so gern einen sogtanen grif tůn!

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Der grif beschiht also: I. daz ein mensche mit einem rúwigen herzen als dik und als swarlichen wiget die grôzi und die mengi siner grozen missetat, mit dien er so berliche erzurnet hat dú ǒgen sins himelschen vatters; II. und dar nach mit einem vernihtenne der werke siner eigenen besserunge, wan dú sint gezellet gegen den súnden als ein trôphli gegen dem tieffen mer; III. und denn mit einem húglichen wegenne der unmessigen grozheit miner besserunge, wan daz minste trôphli mins kostberen blůtes, daz da unmesseklich allenthalb us minem minnerichen libe vloz, daz vermôhte vúr tusent welt súnde besseren; und doch so zúhet ieder mensch der besserunge als vil zů im, als vil er sich mir mit mitlidenne gelichet. IV. Und dar nach, daz ein mensche als demůtklichen und als vlehlichen die kleinheit des sinen in die grozheit miner besserunge versenke und verhefte.

---

1 ungereht $AK\alpha EF^1$ 4 solti bůzen E^1 6 mǔzi E^1 eya *radiert* E^1 10 wol *vor* kunnen E^1 14 *am Rande* Nota Bernhardus F^1 17.19.22.27 *am Rande* I II III IV AEE^1Z 18 grozen *fehlt* E^1 dien] dem E^1F^1H 21 den] disen $AK\alpha$ 24 allenth. *fehlt* AKE 25 hin flos EE^1 26 *am Rande* Thomas in tercia parte $EE^1F^1F^2Z$ der] des AF 28 demůtkliche A und a. vlehl. *fehlt* F 29 grôzi E^1

4 f. *Über diese theologische Meinung vgl. Thomas, Suppl. q. 8 a. 7; Decret. c. 44 D. L.; c. 5 D. LXXXII; Raymundus de Pennaf., Summa (Paris 1722) L. III tit. 34 p. 436 f.* 25 *Hor. 129: pro redemptione et satisfactione totius mundi suffecisset. Zur Sache vgl. Thomas, In 3 Sent. dist. 20 a. 3 ad 4; S. Th. 3 q. 46 a. 5 ad 3.* 26 *Thomas, S. Th. 3 q. 49 a. 3 ad 2, im Hor. 129 f. fast wörtlich zitiert.*

Und daz ich dir es kúrze, so wússest, daz alle meister von zal noch von maze enkôndin gerechnen daz unmezig gůt, daz verborgen ist in emziger betrahtunge mins lidennes.

Der diener: Eya, zarter herre, dar umb lazze alle rede underwegen, — ich bin gar verfúret, — und tů mir noch me uf des verborgen hordes dins minneklichen lidennes.

XV. Kapitel.

Von dem minnekosen, daz dú sel mit got hate gehebt under dem krúze, keret si sich wider zů sinem lidenne.

Der diener: Du hast mir geoffenbaret die unmessigen not, die din usser mensch hatte an dem hohen galgen des krúzes, wie durmartert er waz und umbgeben mit dien banden des jemerlichen tôdes. Ach herr, wie stůnt es aber [111^v] under dem krúze, alder waz ieman da, dem din klegliche tôd ze herzen gienge, oder wie hielt du dich in der not zů diner trurigen můter?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Da hôre ein kleglich ding und daz lazze dir ze herzen gan.

Do ich, alse du hast gehôret, in aller der angst und tôtlicher not stůnt vor in uf erhenket jemerlich, do stůnden sú gegen mir und růften mich an mit ire stimmen vil spotlich; sú wegten irú hôbter gegen mir gar smachlich, sú vernihteten mich in ir herzen genzklich, reht als ob ich ein ungenemer wurm were. Aber ich stůnd hier inne vestklich und bat minen lieben vatter úber sú minneklich. Sich, ich, daz unschuldig lembli, wart zů dien schuldigen geliched, ich wart von ir einem verspottet, aber von dem andren an gerůfet. Ich enphieng in geswinde und vergab im alle sin missetat; ich tet im uf daz himelsche paradys.

Ach hôr ein kleglichs ding: ich lůget umb mich, do vant ich mich ellendklich von allen menschen gelazen, und die selben vrúnde, die mir nach hatten gevolget, die stůnden verre von mir, min lieben

6 hordes] ordens F^1 9 keret — lid. *fehlt* F^1 10 d. diener *fehlt* H 15 zů] gen E^1F 16 *am Rande rot* wie es under dem krúz umb in stůnt EE^1F^2, *von anderer Hand* Z 22 ich es ein AKE 26 und [ich] tet E 30 gev. hatton E^1

1 f. *Alle Arithmetiker und Geometer.* 5 verfúret = *weggeführt, abgeschweift (Hor. 130: digressionem fecimus).* 19 ff. *Vgl. Matth. 27,39 ff.* 25 *Von den zwei Schächern; vgl. Luk. 23,39.42.* 30 *Luk. 23,49.*

junger waren von mir geflohen. Ich stůnd also nackent und aller miner kleider berŏbet. Ich waz do worden der unmehtig und der siglos. Sú handleten mich unerbermklich, aber ich hielt mich als ein swigendes lembli senftmůtklich.

Ich waz mit herzeleide und mit bitter not umbgeben, wa ich mich hin kerte. Es stůnt under mir dú trurig můter, und leid ir můterliches herz ze grunde alles, daz ich an dem libe leid. Min miltes herz wart da von inneklich bewegt, wan ich allein ir grozes herzleid ze grunde erkande, ir seneden geberde an sah und irú kleglichú wort horte. Ich troste si vil gůtliche in der tŏtlichen schidunge, und bevalh si minem geminten junger in můterlich trúwe und bevalh den junger ir in kintlich trúwe.

D e r d i e n e r: Ach min milter herr, wer mag hie enbern, er můze inneklichen súfzen oder bitterlichen weinen? Eya, min schŏnú Wisheit, wie mohten sú gegen dir sůzen lemblin so gar unmilt sin, die wůtigen lŏwen, die múrdigen wolfe, daz sú dich also handleten? Ach, wafen, zarter got, wan were din armer diener da gesin, daz ich hetti ellú menschen verwesen, daz ich vúr minen herren dar were gestanden, ald aber mit minem eingen liebe in den bittern tŏd were gegangen, oder, wŏlten sú mich nút [112r] mit minem lieb han getŏtet, daz ich den herten stein dines krúzes heti mit dien armen mins herzen in jamer und klag umbvangen, do er von mitlidenne zersprang, daz ŏch min ellendes herz mit im nach dem geminten were zersprungen!

E n t w ú r t d e r E w i g e n W i s h e i t: Es waz min ewigú ordnunge, daz ich ze der stunde den kelch miner bitteren marter allein litte vúr ellú menschen. Aber du und alle die, die mir nach wellen gan, die verlŏigen ir selbes, nemen nu ir eigen krúz uf und gangen mir nach! Wan daz sterben ist mir als minneklich, als ob sú do mit mir in den bittern tod weren gegangen.

D e r d i e n e r: Zarter herr, nu lere mich, wie ich mit dir er-

---

6 hin *fehlt* E^1 under] wider *K* 11 gem.] lieben E^1 17 ich din *F* ich *nachgetragen* EF^1 18 het fúrwesen E^1 22 u. in klag $A\alpha E^1F$ 26 bitteren *fehlt F* 30 do tot mit m. E^1

3 f. *Jer. 11,19.* 6 *Hor. 131: stabat tunc iuxta crucem filii pendentis mater maestissima etc. Seuse scheint die Sequenz Stabat mater des Jacopone da Todi († 1306) gekannt zu haben.* 11 f. *Joh. 19,26 f.* 21 den herten stein, *den Fels, in den das Kreuz eingerammt war (pedem crucis, Hor. l. c.).* 23 f. *Vgl. Matth. 27,51.* 27 f. *Matth. 16,24.*

sterben súl, und weles min eigen krúz si, wan gewerlich, min herr, ich ensol nit me mir leben, sider du mir tŏt bist.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Swenne du dich vlizest daz aller best ze tůnne, daz du dich verstast, und du denn da von von dien menschen spotlichú wort und smahlich geberde enphahest, und sú dich als gar vernihtent in ir herzen, daz sú dich da vúr hein, daz du dich weder kunnest noh geturrist gerechen, und du nit allein vestklich und unbeweglich hier inne stest, mer daz du ŏch den himelschen vatter lieplich úber sú bittest und sú minneklich gegen im entschuldigest: sich, als dik du von minnen alsus dir selb erstirbest, als dike ergrůnet und erblůjet sich min tŏd an dir. Swenne du dich haltest luterlich und unschuldklich, und dinú gůten werk also vertrucket werdent, daz man dich mit wolgevallenne dins herzen zellet zů dien schuldigen, und du gegen dien, die dich pingent oder diner sůn begerent, als behend bist von grunde ze vergebenne alles daz ungemach, daz dir ie von in beschah, als ob es nie were beschehen, und inen dar zů beholfen und diensthaft bist mit worten und werken dur die glicheit mins vergebennes minen krúzgern: so stast du warlich bi dinem liebe gekrúziget. Swenne du dich denne aller menschen liebes, nutzes und trostes verzihest, denn so vil es din bårú notdurft ist: so verwiset din lieblosi alle, die mich do ze der stunde liessen. Swenne du aller diner vrúnde als ledig stast dur mich, als ob sú dich nit an hŏren, in allen dingen, da ein mittel mag gevallen: so han ich einen lieben junger und brůder under dem krúze stende, der mir min liden hilfet tragen. Dú ledig vriheit dins herzen kleidet und zieret mine blozheit. Swenne du denne in aller widerwertikeit, [112v] dú dich von dem nechsten an gat, von minnen durch mich siglos wirst, und du aller menschen ungestůmen zorn, wannan er wejet, wie geswinde er kumet, du habest recht oder unrecht, als senftmütklich enphahest als ein swigentes lembli, also daz du mit dinem súzmůtigem herzen und mit dinen senftmůtigen worten und gůtlichem antlúte der andren úbli úberwindest:

---

4 da [von] E^1F 8 beweglich E 10 selb dir alsus $A\alpha$ dir s. a. EK 14 gegen *fehlt* E^1 16 nie] nit E 20 f. ist *nach* es EK 21 ein bårú n. $AK\alpha EE^1$ fúrwiset E^1 29 weget EFK 31 súzm.] senftmůtigen E^1

6 f. *Hor. 132: ut hoc non virtuti patientiae ascribant ... sed impotentiae et ignaviae.* 21 *Hor. 133: desertionem meam, qua ab omnibus derelictus fui, per hanc recompensas voluntariam abstractionem.* 25 f. *L. c.: exspoliatio tuae propriae voluntatis vestimenta sunt nuditatis meae.*

sich, so wirt daz war bilde mins tődes in dir us gewúrket. Eya, da ich dis gelicheit vinde, waz hab ich da in dem lustes und wolgevallens mir selber und minem himelschen vatter!

Trage minen bittern tőd in dem grunde dins herzen und in dinem gebette und in erzőigunge der werke: so vollfúrest du daz leid und die trúwe miner reinen můter und mins lieben jungern.

D e r d i e n e r: Ach minneklicher herre, min sele begert, daz du us wúrkest daz bilde dines ellenden tődes an minem libe und an miner sele, es si mir liep oder leid, nah dinem hőhsten lobe und dinem aller liebsten willen.

Ich beger őch sunderliche, daz du noch me ein klein rúrest daz groz herzleid der trurigen můter und mir sagest, wie si sich ze der stunde under dem krúze hielte.

E n t w ú r t d e r E w i g e n W i s h e i t: Des vrage si selber.

XVI. Kapitel.

Von dem wirdigen lobe der reinen kúnigen von himelrich.

D e r d i e n e r: O hohú richeit der gőtlichen kunst und wisheit, wie sint dinú gericht so unbegriffenlich und din wege so unerkant! Wie hast du so mengen vrőmden weg, die armen selen wider ze bringenne! Wes gedecht du, oder wie was dir so wol ze můt in diner ewigen unwandelberkeit, do du so adellichen schúfde die reinen, die zarten, die wirdigen kreatur ob allen lutren kreaturen! Herre, du mochtest wol sprechen: „E g o c o g i t o c o g i t a c i o n e s p a c i s, ich gedenk die gedenke des vrides." Herr, du hast uzzer dem abgrúnde dines wesentlichen gůtes dir selber in ir widerlúhtet, in dem du ellú verflőssnú wesen hast wider in den ursprung geleitet. Eya, himelscher vatter, wie getőrste ein sündiger mensche ze dir komen, es were denne, daz du úns hettist gegeben din einiges uzerweltes kint,

1 sich *fehlt AKE* eya — 3 h. vatter *fehlt AE*[1], *nachgetragen E* da] wa *E* 2 in dem *fehlt E* 3 in mir s. und in m. h. v. *E* 14 daz *FZ* 17 d. diener *fehlt H* 19 vrőmden *fehlt F*

4 f. *L. c.: in operatione per imitationem affectuosam.* 14 *Die Antwort folgt Kap. 17. Im Hor. (134—136) ist Kap. 18 mit Kap. 15 vereinigt.*
17 f *Röm. 11,33.* 22 *Maria:* lutre kreaturen = *Engel.* 23 *Jerm. 29,11.*
24 f. *Sinn: durch Christus, der von Maria geboren wurde, hat der Vater alles wieder in sich zurückgeführt; vgl. Bonaventura, Brevil. IV, 2 (ed. Quaracchi 1896, 179); id., In 3 Sent. dist. 1 a. 2. q. 3.*

die Ewigen Wisheit, ze einem leiter? Eya, Ewigú Wisheit, wie getórste ein armer súndiger mensche iemer die baltheit gewinnen, daz er vúr sogtane luterkeit sine unreinkeit getórste gezöigen, es were denn, daz er die mûter aller erbarmherzikeit ze einem schirme nemi? Ewigú Wisheit, bist du min brûder, so bist du och min herre; bist du ein warer mensche, owe, so bist du och ware got und ein vil strenge rihter der missetat.

Eya dar umbe, so únser armen selen [113r] sint in dem engen notstal grundloses herzleides und wir enkunnen noh hin noh her komen, so blibet úns nit, denn daz wir únser ellenden ögen uf bieten ze dir, uzerweltú kúnigin von himelrich! Eya dar umbe, du der ewigen sunnen glastes widerglenzender spiegel, du der verborgen hort der grundlosen gótlichen erbarmherzkeit, bis hút gegrûzet von mir und von allen súndigen rúwigen herzen! Ach ir hohen geiste, ir reinen selen, trettent hin vúr, rûment und prisent, lobent und günlichent daz wuneklich paradys aller wollust, die hohen kúnegin, wan dez bin ich nit wirdig, si gerûch mir es denne ze erlobenne von ir gûti!

O du gottes uzerweltes herztrut, du schöne guldine thron der Ewigen Wisheit, erlöbe mir armen súnder joch von minen gebresten ein klein sich mit dir ze erkosenne! Min sele vallet vúr dich mit blugen ögen, mit schamlichem antlúte und mit nidergeworfnen ögen. Ach, ein mûter aller gnaden, mir ist aber als neiswie als weder min sel noch kein endrú súndigú sel bedurfe keines urlobes noch enkeins mitlers gegen dir; du bist doch daz mittellos mittel aller súnder. So doch ein sele ie sundiger ist, so si ie billicher dunket, daz si einen zûgang zû dir habe; so si ie missetetiger ist, so si ie billicher hin vúr dich tringet. Dar umb, sel minú, so gang vrilich hin vúr! Vertribet dich din grozú missetat, ach, so ladet dich dú grundelos miltekeit.

Eya dar umbe, du einiger trost aller súndigen herzen, du einigú vluht der verschulten menschen, zû der manig nasses öge, manig

1 leiter] lerer F^1 2 die b. iemer E^1 4 erbermde $AK\alpha E$ 5 min h. — 6 och *fehlt* F 19 thron] kron F^1 23 gnade $E^1FH\alpha$ 24 keines *fehlt* E^1 27 daz si baltliche E^1 habe zû dir E^1 meintetiger F 29 [hin] vúr E^1 vertribe E^1 32 zû dir FF^1

5 ff. *Vgl. Bernardus, sermo in Dom. infra Oct. Assumpt. n. 1.2; sermo in Nativ. n. 7. Zum Gedankengang des ganzen Abschnittes vgl. Vacandard, Vie de S. Bernard II (Paris 1895), 93 f.*

verwundet ellendes herze uf gebotten wirt, bis ein gnedigú mitlerin und sûnerin entzwúschent mir und der Ewigen Wisheit! Gedenk, gedenk, miltú uzerweltú kûnegin, daz du alle dine wirdikeit von úns súndigen menschen hast. Waz hat dich gemachet ein mûter gottes, einen schrin, in dem die Ewig Wisheit súzeklich gerûwet hat? Vrowe, daz hein únser armen menschen súnde. Wie wôltest du heissen dû mûter der gnaden und der erbarmherzikeit, denn von únser årbeitselikeit, die diner gnade und erbarmherzkeit bedurfen? Unser armût hat dich rich gemachet, únser gebresten hein dich úber alle luter kreatur geedelt.

Eya dar umbe, ker dinú ôgen der erbarmherzkeit, dú din miltes herz nie gekerte von keinem súnder, von keinem trostlosem menschen, ze mir armen menschen, nim mich under dinen schirm, wan min trost und zûversicht lit an dir. Wie ist so menig súndigú sel, so si gote ein urlob hate gegeben und allem himelschem her, [113ᵛ] so si gottes verlôigent hate, so si an gote verzwiflet hate und von im jemerlich gescheiden waz, dú sich an dich hankte, owe, dú so milteklich von dir uf enthalten ist, unz daz si von diner gnade wider ze gnaden kam! Wer ist der súnder, der ie so vil mordes und meines begangen hab, so er an dich gedenke, er gewinne einen mût? Uzerwelter, einger trost únser armen súnder, dú grundlos gûti gottes dû hat dich als lustlich gemachet allen súndern, daz úns sin von diner úbervliezenden gûti gelusten mûz. Sich, wenne min sele sich nach dir recht hinderdenket, so húgt mir der mût, so dûchte mich billich, ob es muglich were, daz min herz mit weinenden ôgen zû dem munde us von vrôden sprunge, so zervlúzet din nam in miner sel als ein honigsein. Du heissest doch dû

---

6 getan *nach* súnde *von späterer Hand E* 7 dú] ein *AKαE* gnade *E^1F^1H* 9 únser geb. — 10 geedelt *fehlt F^1* 10 kreaturen *AK* 11 ker her *AKα* dú ogen diner erb. *E^1* 12 f. von k. s. nie gekert noch von k. t. m. *E^1* 13 ze] gegen *E* ze — menschen *fehlt AKα* n. mich frowe *E^1* 14 und min z. *E^1* 17 im] gotte *E^1* was gesch. *E^1* dú — hankte *fehlt AK* 19 kom ze g. *E^1* 22 [dú] hat *AKEFH* 25 ob — were *fehlt AKE* 26 von vrôden (frôd *E*) ze d. m. us spr. *AKαE* 27 in minem herzen *AKE*

1 f. *Bern., sermo 2 de adventu Domini n. 5: per te accessum habeamus ad filium, o benedicta inventrix gratiae, genetrix vitae, mater salutis ... domina nostra, mediatrix nostra, advocata nostra, tuo filio nos reconcilia etc. Vgl. oben 243,9 f.* 11 *Vgl. das Salve regina und Bern., sermo 4 in Assumpt. n. 8.*
14 *Vgl. Bern., sermo in Nativ. n. 7: haec (Maria) peccatorum scala, haec mea maxima fiducia est, haec tota ratio spei meae.*

můter, du kúnginne der erbarmherzkeit; eya, zartú můter, eya, miltú kúnigin der grundlosen erbarmherzkeit! Owe, wel ein name! Wie ist daz wesen so grundlos, dez nam so gnadenrich ist! Erklang ie kein seitenspil so wol in einem wilden herzen, als der reinen nam tůt in únseren rúwigen herzen? Disem hohen namen son billich ellú hŏbter nigen und ellú knie sich biegen. Wie dik hast du die vientlichen hand der bŏsen geisten von úns vlúchtig gemachet! Wie dik hast du des strengen richters zornlichen gerehtikeit understanden! Wie dik hast du úns gnad und trost von im erworben! Eya, wir armen súndigen menschen, waz wellen wir hier zů sprechen, wie súlen wir ir dez grozen gůtes iemer gedanken? So si alle engelschlichen zungen, alle luter geiste und selen, himelrich und ertrich und alles, daz dar inne beschlossen ist, ir wirdikeit, ir wunne, ir gnade und ir grundlosen ere nit volloben kan, ach, waz súlen wir súndigen herzen denne tůn? Tůjen wir unser vermugen, und sagen ir gnade und dank, wan ir grozú demůtikeit siht nit an die kleini der gabe, si siht an richheit des willen.

Ach, sůzú kúnigin, wie mag sich din so billich vrŏwlicher nam gesten! Wa nu: verflůchet si Eva, daz si der vrucht ie enbeiz? Gesegnet si Eva, daz si uns die sůzen himelschen vruht ie brahte! Nieman klage me daz paradys, — wir haben ein paradys verlorn, und haben zwei paradys gewunnen. Oder ist si nit ein paradys, in der da wůchs dú vruht dez lebenden [114r] bŏmes, in der ellú wollust und vrŏde mit einander beschlossen waz? Oder ist daz ŏch nit ein paradys ob allen paradysen, in dem die tŏten wider lebent werdent, so sú siner vruht versůchent, von dez henden und vůzen und siten vlussen die lebenden brunnen, die da alles ertrich begiessent, unerschŏphter erbarmherzikeit, grundloser wisheit, úbervliessender sůzikeit, inbrúnstiger minne, und der brunne des ewigen

---

1 f. [eya] miltú E^1 4 rein(e) $E^1 F\alpha$ 8 des zornlichen richters gereht. *AKE* 12 erde *AKE* 16 demůt.] gůti *AKαE* die *fehlt AKE* 19 der vruht — 20 uns *fehlt K* 20 Eva] Maria *von späterer Hand E* 22 *am Rande* Bernardus AEE^1FZ 23 dú] der E^1F^1 24 und vrŏde *fehlt AK* och daz E^1 och *fehlt* FF^1 26 vrúhte E^1

1 *In dem Gebet: Salve Regina, mater misericordiae etc.* 20 *Hier ist Maria gemeint, die bei den Vätern die zweite Eva genannt und der ersten gegenüber gestellt wird: vgl. Scheeben, Dogmatik III (1882), 596 ff.* 22 *Maria und Christus. In dem Tractatus ad laudem gloriosae virginis matris (inter opp. S. Bernardi, Migne Patr. Lat. 182, 1144) wird Maria paradisus deliciarum genannt.* 25 *Bezieht sich auf Christus.* 27 *Vgl. I Mos. 2,10 f.*

lebens? Gewerlich, herr, der diser vruht hat versůchet, der diser brunnen hat getrunken, der weis, daz disú zwei paradis úbertreffent verre daz irdensch paradys.

Uzerweltú kúngin, du bist och der gnaden tor, der erbermde porte, dú nie zů geschlossen wart. Himelrich und ertriche mag zergan, e daz du ieman, der es mit ernste sůchet, lazest ungehulfen von dir gan. Sich, dar umb bist du miner sele erster ŏgenblik, so ich uf stan, du bist ir jungster anblik, so ich schlaffen gan. Daz din rein hende entwúrten und ansihtig machen, von dez botten wirdikeit, daz da an im selber klein ist, wie mag es verworfen werden, daz du, reinú, entwúrtest dinem lieben kinde? Dar umb, zartú uzerweltú, nim die kleinheit miner werke und trag sú vúr, daz sú etwas schinen von dinen henden vor den ŏgen dez almehtigen gottes. Du bist doch daz rein rotguldin vaz, durschmelzet mit gnaden, durleit mit edlen smaragden und saphiren und allerley tugenden, des einiger anblik úbertriffet in dien ŏgen des himelschen kúnges aller luter kreatur anblik. Ach uzerweltú, minneklichú gotes gemahl, ward der kúng A s w e r u s gevangen in sinem herzen von der schŏni der minneklichen H e s t e r, vand si ein wolgevallen in sinen ŏgen ob allen frowen, vand si gnade vor in allen, daz er tet, waz si begerte: owe, du rŏter rosen und aller lylien úbergúlden, wie mag denne der himelsch kúnig von diner lutren reinikeit, von diner senftmůtigen demůtikeit, von der wolriechenden apotek aller tugenden und gnaden so wol gevangen werden! Oder wer hat den wilden einhorn gevangen denne du? Waz grundlosen wolgevallennes hat in sinen ŏgen vor allen menschen din minneklichú zartú schonheit, gegen der ellú schonheit erlŏschet als ein schinnendes nachtwúrmli

4 doch *AKαEF*[1] 5 *am Rande* Bernardus *EE*[1]*F*[1]*Z* 6 daz *fehlt Z* 7 miner — ŏg.] min erster anblik *AKE* 8 ir] min *AK* 14 waz *A* 19 frowen Hester *AKα* 20 ob a. fr. *fehlt AKE* vor i. a. *fehlt F* 21 der rot. r. *AKα* 24 gnade *E*[1]*α* 26 din] dú *AF*

5 f. *Bernardus, sermo 4 in Assumpt. n. 8.* 9 *Zu* entwúrten *ergänze: Gott.* 19 ff. *Esther 2,9.* 25 einhorn, *sagenhaftes Tier mit spitzigem Horn, dass sich nur von einer Jungfrau fangen lasse (Lauchert, Gesch. des Physiologus 22 f., 176, 213; Konrad von Megenberg, Buch der Natur ed. Pfeiffer 161 f.); im Mittelalter wurde das Einhorn symbolisch auf Christus, die Jungfrau auf Maria gedeutet. Vgl. C. Cohn, Zur liter. Gesch. des E. 1895 f.; Dreves, Die Jagd des E., Stimmen aus Maria Laach 43 (1892 II), 66 ff.; A. Schultz, Die Legende vom Leben der Jungfrau Maria und ihre Darstellung in der bild. Kunst des Mittelalters 1878, 55 f.*

gegen der glenzenden sunnen glaste! Waz úbervliezender gnade hast du vor im vunden dir und úns andren gnadlosen menschen! Wie sol oder mag dir denne der himelsch kúnig út versagen? Du macht wol sprechen: [114v] „min geminter mir und ich im“; ach, du gottes und got din, und ir zwei ein ewiges grundloses minnespil, daz enkeine zweiheit niemer me gescheiden mag! Gedenkent und vergessent nit unser armen dúrftigen, die so jemerlich noch wallent in dem sorklichen ellende!

Eya nu, ein vrow himelriches und ertriches, nu stand uf und bis ein mitlerin, ein gnade erwerberin gegen dinem zarten kinde, gegen der Ewigen Wisheit! Ach, Ewigú Wisheit, wie wilt du mir nu útes versagen? Als ich dich dem ewigen vatter vúr búte, also bút ich die reinen zarten uzerwelten můter vúr dinú milten ŏgen; eya, miltú schŏnú Wisheit, nu sich si an, nu schowe dú milten ŏgen, dú dich so gůtlich dik hein an gesehen, erkenne dú schŏnen wengel, dú si so dik an din kintliches antlút so lieplich hat getrucket! Ach, lůg an den sůzen mund, der dich dike so zartlich hat durkússet, sich an die reinen hende, die dir so dike hein gedienet! Ach, du miltú miltekeit, wie macht du der útes versagen, dú dich so minneklich sŏgte und an ir armen trůg, leit und hůb und so zartlich zoch?

Herre, ich ermanen dich alles des liebes, so du in dinen kintlichen tagen ie von ir gewunne, do du si uf der můterlichen schoz so inneklichen zartlich mit dinen spilenden ŏglin an lachetest, mit dinen kintlichen armen lieplich umbschlusse mit grundloser minne und liebi, die du ze ir hattest ob allen kreaturen. Gedenk ŏch an daz groz herzeleid, daz ir můterlich herze allein mit dir trůg under dem galgen dines ellenden krúzes, do si dich in sterbender not sah,

---

3 denne dir *E*[1] 6 niemer [me] *AKE* 14 eya — 16 wengel *fehlt A* eya — 15 ŏgen *fehlt Fα* schŏnú miltú *E*[1] 15 dich dik so g. *E* 16 si so] sich *A* si *fehlt E*[1] 17 dike *fehlt E* 23 von ir ie *E*[1]*F* 25 liepl. *fehlt F*

4 f. *Hohel. 2,16:* du gottes und got din *etc. erinnert an ähnliche Wendungen der weltlichen Minnepoesie, vgl. die Belege bei Strauch, Ad. Langm. 103 f.* 12 f. *Hor. 142: sicut te (Christum) caelesti patri ac genitori tuo advocatum exhibeo, sic tibi dilectam matrem ut meam exhibeo auxiliatricem.*

14 ff. *Man fühlt sich hier (vgl. auch Hor. 142) an die aus dem Geiste der Mystik geborenen Mariendarstellungen der alten Kölner Schule (Madonna mit der Wickenblüte) und des Fra Angelico da Fiesole erinnert.*

und ir herze und ir sele mit dir in jamer und not dik erstarb, daz du mir gebest von ir gnaden alles mittel ab ze legenne, din gnade ze erwerbenne, und die niemer ze verlierenne.

XVII. Kapitel

Von ire unsaglichem herzleide.

Wer git minen ŏgen als mengen trehen als mengen bůchstaben, daz ich mit liehten trehnen geschribe die ellenden trehen des grundlosen herzleides miner lieben vrŏwen? Reinú vrŏw und edlú kúngin himelriches und ertriches, rûre min ersteintes herz mit einem diner hitzigen trehen, die du vergusse von der bitteren not dines zarten kindes under dem ellenden krúze, daz es erweiche und dich gemerken kunne; wan herzleit ist der natur, daz es nieman reht erkennet, denne den es rûret. Ach, nu rûr min herze, uzerweltú vrŏw, mit dinen trurigen worten, und sag mir mit kurzen sinnerichen worten allein ze [115^r] einer manunge, wie dir ze mût were und wie du dich gehúbist under dem krúze, do du din zartes kint, die schônen Ewigen Wisheit, sehd als jemerlichen ersterben.

Entwúrt: Daz solt du hôren mit jamer und herzleide; wan swie ich nu alles leides vri si, do ergie es doch ze der zit nit also.

E daz ich under daz krúz keme, do hat ich menig groz und unsaglich herzleid enphangen, sunderlich von der stat, da ich den ersten anblik nam des schlahennes und stossens und úbel handlens mins kindes, da von ich so kraftlos wart und also kraftlosú wart dem lieben sun nach gefûret bis under daz krúz. Aber dem du nah vragest, wie mir do ze mût were und wie ich mich gehúbi, daz hôr, als vil es muglich ist ze wissenne; wan enkein herz, daz ie geborn wart, mŏchte es genzlich ergrúnden.

---

1 und in u. *AKαE* 3 die *fehlt* E^1 6 der diener *AKα* 13 den] der *F* 18 entwúrt der ewigen wisheit *F* *am Rande* Ex sensu verborum Bernardi EE^1Z 19 nu *fehlt* E^1 nit ze d. z. also $AKEF^1$ 21 und sunderl. *AKEH* 23 m. lieben kindes *AKE* 24 minem l. sun E^1 27 enmŏhte *Z*

18 *Vgl. Prolog des Bdew 197,24 f. Seuse bezieht sich auf die pseudobernhardische Schrift Liber de passione Christi, de doloribus et planctibus matris eius (inter opp. S. Bernardi, Migne Patr. Lat. 182, 1133 ff.), die auch in Kap. 19 und 20 benützt ist. Manches in diesen Abschnitten erinnert an die Marienklagen des Mittelalters; vgl. A. E. Schönbach, Über die Marienklagen 1874.*

Sich, ellú dú herzleid, dú kein herz ie gewan, dú werin als ein trôpheli gegen dem mere gegen dem grundlosen herzleide, so min mûterlich herz do gewan. Und daz verstand da bi: so daz liep ie lieber ist, so es ie minneklicher und ie süzer ist, so sin verlust und sin tôd ie unlidiger ist. Owe, wa wart nu uf ertrich ie zarters geborn, ie minneklichers gesehen, denn min einiges minnekliches liep waz, an dem und in dem ich hate genzklich besessen alles, daz disú welt geleisten mohte? Ich waz mir selber vor tôt und lebt in ime, und do mir min schônes liep ertôdet wart, do ertôdet ich do erst genzklich. Als min einges liep einiges waz und liep was ob allem liebe, also was min einig leid einig und leid ob allem dem leide, daz ie gesprochen wart. Sin schônú lútzeligú menscheit was mir ein lustliches ansehen, sin wirdigú gotheit waz minen ôgen ein sûzes ansteren, an in gedenken waz mins herzen vrôide, von im sprechen was min kurzwil, sinú sûzú wort hôren was miner sel seitenspil. Er was mines herzen spiegel, miner sele wúnne; himelrich und ertrich und alles, daz dar inne waz, hatte ich an siner gegenwúrtikeit. Sich, do ich daz liep alles sament sah also vor mir uf erhenket stan in sterbender not, owe des anblickes! Owe, wel ein ôgenblik daz was! Wie erstarb in mir min herze, wie ertodet min mût! Wie wart ich so kraftlos, und wie verswunden mir alle min sinne! Ich lûgete uf, do enmoht ich minem lieben kinde nit ze staten komen; ich lûget nider, do sach ich die mit minen ogen, die mir min kint so jemerliche handleten. Wie eng mir do waz uf allem dem ertrich! Ich was herzlos worden, min stimme was mir engangen, [115v] ich hate min kraft zemal verlorn. Und doch, do ich zû mir selber kam, do hûb ich uf mine heiser stimme und sprach zû minem kinde gar in kleglicher wise diserley wort under andren: „owe min kint, owe kint mins, owe mins herzen vrôdenricher spiegel, in dem ich mich dik mit vrôden han ersehen, wie sihe ich dich nu so jemerlich vor minen ôgen!

---

2 mere — dem *fehlt* F 4 und [ie] $AK\alpha E$ 5 wa *fehlt* AKE 6 zartes AE^1H 7 genzlich hat E^1F^1 9 do mir do KZ 13 mir — goth. waz *fehlt* AK lustl.] lútseliges E^1 19 stan *nach* not $AK\alpha E$ 23 [nit] ze keinen staten E^1 do] so $AK\alpha E$ 24 mir *fehlt* E^1 m. liebes kint als jem. AKE 27 f. uf *nach* stimme AEF 28 gar *fehlt* FF^1 29 owe m. kint *fehlt* AK o. kint mins *fehlt* E^1

21 f. *Hor. 144 f.: virtus omnis evanuit, sensus a me recessit ... defeci prae dolore, corrui prae maerore. Dies war im Mittelalter weitverbreitete Ansicht (Den. 416 A. 5).*

Owe, ein hord ob aller diser welt, min måter, min vatter und alles, daz min herze geleisten mag, nime mich mit dir! Oder wem wilt du din ellenden måter hinder dir lazen? Owe, kint mins, wer git mir, daz ich vúr dich sterbe, das ich disen bittren tŏd vúr dich lide? Owe, ellendú not einer lieblosen måter, wie bin ich berŏbet aller vrŏden, liebes und trostes! Owe, begirlicher tŏd, wes vertreist du mir? Nim hin, nim hin zå minem kinde die armen måter, der leben bitterer ist denn kein sterben. Ich sihe doch sterben den, den min sel da minnet. Owe, kint mins, ach min liebes kint!"

Sich, und do ich mich als jemerlich gehåb, do trost mich min kint gar gåtlich und sprach under andren worten: menschlich kúnne enmŏchti anders nit erlŏset werden, und er wŏlte an dem dritten tage erstan und mir und den jungern erschinen, und sprach: „vrow, laze din weinen sin, nit weine, min schŏnú måter! Ich enwil dich niemer eweklich gelazen." Und do mich min kint als gåtlich getroste und mich dem junger bevalh, den er da minnet und och vol herzleides da stånt, — dú wort wurden so jemerlich und so besŏftklich in min herze gestecket, daz sú durchschniten min herz und sel als ein spitziges swert, — do gewunnen och dú herten herzen gar groz erbermde úber mich. Ich håb min hende und arme uf und hetti gerne von jamer mins herzen min lieb umbevangen, und daz selb enmoht mir nit werden. Und von rechtem úberwundem herzleide do seig ich nider under dem krúze neiswie dik und geleit die sprache; und so ich wider zå mir selber kam und mir anders nit moht werden, so kuste ich daz blåt, daz von sinen wunden da nider flos, also daz min erbleichtú wangen und mund gar blåtvar wurden.

Der diener: Owe, grundlosú miltekeit, waz grundloser marter und not ist disú not! Wa sol ich mich hin keren, oder zå wem sol ich minú ŏgen bieten? Sich ich die schŏnen Wisheit an, owe, so sih ich not, da von min herze besinken sŏlti: wan råfet doch uf in uzwendig, tŏtlichú angest ringet mit im inwendig, [116^{r}] alle sin adren spanent, alles sin blåt zerrúnnet. Da ist ach und we und

1 m. vater m. måter E^1 3 o. min kint E^1 6 frŏde E^1 vertrerst *A* 7 nim hin *3 mal AE* 8 den [den] E^1F 10 jem.] kleglich E^1 15 alsus [gåtlich] *F* 16 enphalh $E^1FF^1H\alpha$ mich enph. d. j. E^1 er [da] E^1 18 beslossen und bestecket *F* 18 f. und min s. $AK\alpha EE^1$ 20 und a. uf *fehlt AF* 22 úberwundnen *AK* 29 zwem *E* 32 tŏtl. — inw. *fehlt F*

3 *Vgl. II Könige 18,33.*

liebloses sterben ane alles genesen. Kere ich denne minú ŏgen zů der reinen můter, ach, so sihe ich daz zart herze durwunt, als ob tusent messer dar in stecken, so sihe ich die reinen sele durmarteret. Der seneden geberde wart nie gelich gesehen, der můterlichen klage wart nie gelich gehôret. Ir kranker lip ist da nider von leide gesigen, ir schônes antlút mit dem ertôten blůte bestrichen. Owe, hie jamer und not ob aller not! Sines herzen marter lit an der trurigen můter leide, der trurigen můter marter ist an des lieben kindes unschuldigen tôde, der ir vil pinlicher ist denne ir eigen tod. Er sihet si an und trôstet si gůtlich, si bútet ir hende kleglich uf gegen im, und wôlt gern vúr in sterben jemerlich. Ach, werderm ist hie wirs? Wedrent ist dú grôzer not? Si ist beidenthalb als grundelos, daz ir nieme gelich wart. Ach des můterlichen herzen, dez zarten vrôwlichen můtes! Wie mohte dis unmessig liden din můterliches herze alles ie getragen? Gesegnet si daz zart herz, gegen des leide alles, daz ie gesprochen und geschriben wart von herzleid, ist als ein trôm gegen der warheit! Gesegnet sist du, ufbrechender morgenrot, ob allen kreaturen, und gesegnet si der geblůmte rôselochter anger dines schônen antlútes, daz da gezieret ist mit dem rubinroten blůte der Ewigen Wisheit!

Owe, du lútseliges antlúte der schônen Wisheit, wie tôdest du! Owe, du schône lib, wie hangest du! Owe und owe, du reines blůt, wie rinnest du her abe so hitzig uf die můter, dú dich gebar! Owe, alle můtren, lant úch daz leid geklegt sin! Ellú reinen herzen, lant úch ze herzen gan daz rosvarwe rein blůt, daz die reinen můter also begúzet! Schôwent, ellú herzen, dú ie herzleid gewunnen, und lůgent, daz disem herzleid nie glich wart! Es ist nit wunder, daz ùnsrú herzen hie von jamer und erbermde zervliessent; dú not wart doch als groz, daz si die herten steine zerspielt, daz ertrich erbidmet, dú sunne erlasch, daz sú ir schôpher mit littin.

4 enwart *AKEE*[1] 5 n. g. geschen noch gehôrt *E*[1] 5 f. von leide da nider *AK* 6 etôten *A* 8 ist] lit *AEE*[1]*F* 10 f. uf gen im kl. *E*[1] 11 gern und iemer *E*[1] 14 gemůtes *AK* wie — 15 getragen *fehlt AK* 15 alles *fehlt E* ie *fehlt E*[1]*F* 16 leide] herze *F* und] ald *AKE* 17 alles als *E*[1] 28 zerflussent *E*

4.27 *Vgl. Klagel. 1,12.*

XVIII. Kapitel.

Wie es ze der stund nah dem inren menschen umb in stůnd.

Der diener: Ewigú Wisheit, so man dinem unmezigen lidenne ieme nah gat, so es ie grundloser ist. Diner not waz als gar vil under dem krúze, do waz ir noch me an dem krúze nach dinen ussren kreften, die ze [116v] der stunde waren in dem enphindenne dez smerzen dez bitteren tŏdes. Ach, min zarter herre, wie stůnt es aber umb den inren menschen, umb die edlen sele? Waz dú in keinem troste oder sůzikeit ze der zit als ander martrer, daz din grimmes liden joch so vil dest senfter were gesin, oder wenne nam es ein ende?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Da hŏre ein not ob aller not, die du noch gehŏret hast. Swie daz min sele nach ir obresten kreften do were in einem schŏwenne und niessenne der blozen gotheit als adellich, als si nu ist, sich, do waren doch die nideren krefte des inren und des usseren menschen als gar in selber gelazen uf daz jungste púntli grundloser bitterkeit in ganzem trostlosem liden, daz der marter nie gelich wart. Ach hŏre: und do ich genzklichen als gar hilflos und gelazen also stůnt mit nider trieffenden wunden, mit weinenden ŏgen, mit zerspannen armen und zerzognen adren aller miner gelider in sterbender not, do hůb ich uf ein jemerlich stimme und růfte ellendklich zů minem vater und sprach: „min got, min got, wie hast du mich gelazen!" Und doch so waz min wille mit sinem willen in ewiger ordnunge vereinet. Sich, und do min blůt und ellú min kraft so gar vergossen und verrunnen waz, do wart mich von sterbender not bitterlich túrstende, — aber mich turste noch wirs nach aller menschen heile. Do wart in dem grimmen turste galle und essich minem turstigen munde

---

3 der d. *fehlt HZ* 13 swie [daz] *AK* obren *AKE* 16 *am Rande* Gregorius Nazianzenus (Nazarenus [!] EF^2) EE^1F^2Z und [des] EF^1 18 martrer *AH* 28 essich u. g. *Z* galle u. e. *nach* munde E^1

13 ff. *Hor. 134: anima verbo perfecte fruebatur, et tamen divinitas permisit carni agere et pati, quae propria sibi erant: et quia vires inferiores sibi ipsis relinquebantur, passibiles valde reddebantur. Dies ist die Lehre des hl. Thomas, S. Th. 3 q. 46 a. 6 et 8 und öfters; vgl. Eckhart 292,18 f. Das Zitat zu Zeile 16 bezieht sich wohl nicht auf Gregor von Nazianz, sondern auf die klassische Stelle bei Joh. Damascenus, De fide orthod. III, 15.* 23 *Matth. 27,46.*

gebotten. Und do ich also menschlich heil hate volbraht, do sprach ich: „Consummatum est!“ Ich leiste vȯlkomen gehorsami minem vatter bis in den tōd; ich bevalh minen geist in sine hende und sprach: „In manus tuas“ etc., und do schied min edlú sel von minem gȯtlichem libe, dú beidú ungescheiden von der gotheit beliben. Dar nah wart ein scharphes sper dur min rehten siten gestochen: do wiel her us ein runs des kostberen blůtes, und da mit ein brunne dez lebenden wassers.

Sich, min kint, mit solicher jemerlicher not han ich dich und die uzerwelten erarnet und mit dem lebenden opher mines unschuldigen blůtes von dem ewigen tōde erlȯset.

Der diener: Ach, zarter, minneklicher herre und brůder, wie hast du mich so jemerlichen sur erarnet! Wie hast du mich so minneklich geminnet und so vrúntlich erlȯset! Owe, min schȯnú Wisheit, wie sol ich dir diner [117r] minne und dines grozen lidens gedanken? Sich, herre, hetti ich Sampsons sterki und Absalons schȯni, Salomons wisheit und aller kúnge richtům und wirdikeit, die wȯlte ich dir ze lobe in dinem dienste verzerren. Herr, nu bin ich nút, so enmag ich nút, so enkan ich nit. Owe herr, wie sol ich dir gedanken?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Hettist du aller engel zungen und aller menschen gůtú werk und aller kreatur vermugen, du enmȯhtist mir nit des minsten lidennes gedanken, daz ich dur dich von minnen ie erleid.

Der diener: Zarter herr, so gib und ler mich, daz ich dir von dinen gnaden minneklich werde, sider dinen minnezeichen nieman kan widerlegen.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Du solt min trostloses krúz vúr dinú ōgen stellen, und solt dir min bitteren marter ze herzen lazen gan und alles din liden dar nach bilden. Swenne ich dich lan in trostlosem lidenne, in hertikeit erdarben und ertorren ane

---

1 also *nach* heil *E^1* 3 beval im *E^1* 14 min *fehlt* *E^1* 16 iemer ged. *F* sich — 20 gedanken *fehlt K* sterki [und] *E^1* 17 und Sal. w. [und] *E^1* 19 kan … mag *E^1* 23 nit ged. *E^1* 25 gib] wise *F* gib du *AK* 27 wid. kan *E^1*

2 *Joh. 19,30: vgl. Phil. 2,8.* 4 *Luk. 23,46.* 16 f. *Samsons Stärke, Absalons Schönheit und Salomons Weisheit werden oft formelhaft, namentlich als Beispiel der Eitelkeit weltlicher Dinge verwendet: vgl. Tochter Syon ed. Weinhold 350 ff. und Anm. S. 501.*

alle súzikeit, als mich min himelscher vatter lie, so solt du enkein gesůch vrŏmdes trostes hàben. Din ellendes růffen sol uf sehen zů dem himelschen vatter mit einem verzihenne din selbs in luste nah sinem vetterlichen willen. Sih, so denne din liden uzwendig ie bitterr ist, und inwendig ie gelazener bist, so du mir ie glicher und dem himelschen vatter ie minneklicher bist; wan hier inne werdent die frúmsten uf daz aller nechste versůchet. Swenne ŏch din begirde hat ein turstiges heischen, genúgde und lust in úte ze sůchenne. daz dir gar lustlich were, da solt du dich von minnen lazen, so wirt mit mir din turstiger munt mit bitterkeit getrenket. Dich sol nach aller menschen heil túrsten; du solt dinú gůten werk uf ein volkomen leben rihten und bis an daz ende volbringen. Du solt haben einen undertenigen willen in schneller gehorsami diner meisterschaft, ein ufergeben sel nah aller eigenschaft in des himelschen vatters hende, und einen hinscheidenden geist von zit in ewkeit nach einer nachbildunge dins jungsten hinzuges. Sih, so ist din krúz nah minem ellenden krúz gebildet und wirt in ime adellichen volbraht.

Du solt dich in min ufgeschlossen situn zů dem minnewunten herzen minneklich verschliessen, und da ein wonen und beliben sůchen, [117ᵛ] so wil ich dich mit dem lebenden wasser reinen und mit minem rŏsvarwen blůte rŏsvarwklich zieren, ich wil mich zů dir verbinden und dich mit mir eweklich vereinen.

Der diener: Herr, es wart nie enkein adamas so kreftig, daz herte isen an sich ze ziehenne, als din vorgebildetes, minnekliches liden ellú herzen zů ime ze vereinen. Ach, minneklicher herre, nu zúhe mich dur lieb und dur leid von aller diser welt zů dir an din krúz, volbringe in mir dins krúzes nehsten glicheit, daz min sele dich werde niessende in diner aller hŏchsten klarheit.

---

6 so werdent *F* 8 eischen *FF*¹ 10 mit bitt. *fehlt F* 11 f. volkemen *A* 17 und in im wirt es *E*¹ 22 binden *E*¹ 23 kein *F*¹*Z* 24 [ze] zieh. *E*¹ 27 aller nehsten *AKαE*

6 f. *Hor. 136: per quod milites probatissimi in acie Christi constituti strictissime examinantur.* 13 d. meisterschaft = *superioribus tuis* (*l. c.*). 15 *L. c.: sic te libere in omni facto (debes) tenere quasi homo, qui in procinctu migraturus est de hoc mundo.*

XIX. Kapitel.

Von der ablôsunge.

Der diener: Ach, reinú můter und zartú vrŏwe, wenn nam din groz und bitter herzleid ein ende, daz du an dinem geminten kinde hattest?

Entwúrt: Daz hôre mit einer kleglichen erbermde. Do min zartes kint verscheiden waz und also tôte vor mir hanget, und minem herzen und sinnen so gar aller kraft gebrosten waz, do ich nit anders mochte, do hate ich doch menig ellendes ufsehen nach minem tôten kinde. Und do sú kamen und in wolten ab lôsen, do waz mir, als ich von dem tôde wurde erkicket. Ach, wie můterlichen ich do sin tôten arme enphieng, mit welen trúwen ich sú an min blůtvarwen wangen trukte, und do er mir her abe wart, wie gruntlieplich ich in mit minen armen also tôten umbvieng, zů minem můterlichen herzen daz einig uzerweltes zartes liep trukte, und sin blůtig vrischen wunden, sin tôtes antlúte durkuste, daz doch, als ŏch alle sin lip, gar in ein wúnklich schonheit waz verkeret, daz enkôndin ellú herzen nit betrahten! Ich nam min zartes kint uf min schoze und sah in an, — do waz er tôt; ich lůgt in aber und aber an, do enwas da weder sin noch stimme. Sich, do erstarb min herze aber und môchti von dien tôtwunden, so es enphieng, in tusent stuk sin zersprungen. Do lies es mengen inneklichen grundlosen súfzen; dú ŏgen rerten mengen ellenden bitterlichen trehen, ich gewan ein gar trurklich gestalt. So minú kleglichú wort zů dem munde kamen, so wurden sú von we underzucket, daz sú unganz bliben. Ich sprach: „we, we! Wa wart ie kein mensch uf ertrich so úbel gehandlet, als daz unschuldig gemint kint? Owe, min kint, min trost und min eingú vrôde, wie hast du mich gelazen! Wie bist du mir so gar verkeret in bitterkeit! Wa nu vrôde, die

---

3 d. diener *fehlt* F^2HZ 4 groz [und] E^1F 6 *am Rande* Ex Bernhardo EF^1Z ex sensu Bernhardi F^2 7 vor mir also tote E^1 10 ab l. wolten *AKE* 13 war FF^1 14 und zů E^1 15 zartes *fehlt* *AKαE* 16 totlich *AKE* 17 ŏch *fehlt* E^1 20 enwas [da] FF^1 21 dien] der *F* 22 zerspr. sin E^1 grundl. *fehlt* *F* 24 gar ein *AKαE* 25 wúrden *A* 26 f. uf erde ie k. m. E^1 27 so] als E^1 als daz] so du E^1 28 min trost *fehlt* *F* wie hast — 29 bitt. *fehlt* *K* 29 die vrôde *AKα*

6 *Vgl. den oben bei Kap. 17 zitierten Traktat.* 20 *Vgl. IV Kön. 4,31.*

ich hate von diner geburt, wa der lust, den ich hate von diner minneklichen kintheit? Wa dú ere und wirdikeit, [118r] die ich hatte von diner gegenwúrtikeit? War ist alles daz komen, daz herz ie gefrôwen mochte? Owe, angest und bitterkeit und herzleid! Es ist doch nu alles verkeret in ein so grundlos herzleid und in einen tôtlichen smerzen! Owe, kint mins, owe min kint, wie bin ich nu so lieblos! Wie ist min herz so gar trostlos worden!" — Dyserley und menig kleglich wort sprach ich ob minem tôten kinde.

D e r d i e n e r: Ach, reinú und schônú můter, erlŏb mir, laze mich noch einest min herz mit dinem liebe und mit minem herren, mit der minneklichen Wisheit in disem anblike sich erkůlen, e daz es gange an ein scheiden, daz er úns ze grab verzucket werde.

Reinú můter, wie grundlos din herzleid were und wie reht inneklichen es ellú herzen bewegen muge, so dunket mich doch, daz du noch neiswaz lustes fundest in den minneklichen umbevengen dines tôten kindes. Owe, reinú zartú frŏwe, nu beger ich, daz du mir din zartes kint in der tôtlichen angesiht bietest uf die schoze miner sele, daz mir nach minem vermugenne geistlich und in betrahtunge werde, daz dir do wart liplich.

Herre, ich kere minú ŏgen zů dir in der spilendosten vrôde und herzklichsten minne, so kein einiges liep ie wart von sinem geminten an gesehen. Herr, min herze schlússet sich uf dich ze enphahenne, als der zarte rôse gen der klaren sunnen glaste. Herre, min sel dú zertůt wite gegen dir die arme ire grundlosen begirde, eya, minneklicher herr, und in der inbrúnstigen begirde umbvahe ich dich húte mit dank und lobe, und truk dich in daz innigoste mins herzen und miner sele und ermanen dich der minneklichen stunde, daz du die niemer lazest an mir verlorn werden, und beger, daz weder leben noch tŏt, noch liep noch leid dich von mir niemer gescheide. Herr, minú ŏgen durschôwent din tôtlichez antlút, min sel durkússet alle dine vrischen blůtigen wunden, alle min sinne werdent gespiset von dieser sůzen vruht under disem lebenden bôme des krúzes. Und daz ist billich: herr, eins trôstet sich sins unschuldigen lebens, eins grozer úbunge und strenges lebens, eins dises,

1 wa nu d. l. *E* 5 so *fehlt* *E* grundl.] gros *F* [in] einen FF^1 7 trostl.] kraftlos *F* 8 menig] wenig *K* 10 mich *durchstr.* *E* 11 daz *durchstr.* *E* 15 noch *fehlt* $AK\alpha E^1F^1H$ 16 zartú *fehlt* E^1 frŏwe] můter $AK\alpha$ 19 lipl. ward E^1 22 schússet *E* 24 dú *fehlt* $EE^1H\alpha$ 26 [dich] dik in *A* 28 verl. w. an mir E^1 29 der tŏt *AK* 31 dúrkússet *A*

daz ander des, aber alle min trost und zůversicht lit genzklich an dinem lidenne, an diner besserunge und an dinem verdienten lone. Und dar umb so sol ich es ze allen [118v] ziten in dem grunde mins herzen húgelichen tragen, und daz selb bild an worten und werken uswendig nach allem minem vermugen erzôgen.

O wúnneklicher glanz des ewigen liechtes, wie bist du nu dur mich so gar erlôschen! Erlôsche in mir die brinnenden begirde aller untugenden. O ein luter klarer spiegel der gôtlichen majestat, wie bist du nu verunreint! Reine die grozen masen miner missetat. O ein schônes bilde der våtterlichen gůti, wie bist du so entsúbert und so gar entstellet! Widerbring das entstelt verblichen bilde miner sele. O du unschuldiges lembli, wie bist du so jemerlich gehandlet! Bůz und besser vúr min schuldig súntliches leben. O du kúng aller kúnge und ein herre aller herren, wie sihet dich min sel so jemerlich und tôtlichen hie liegen! Verlihe mir, als dich nu min sele mit klage und jamer umbvahet in diner verworfenheit, daz si von dir umbvangen werde mit vrôden in diner ewigen klarheit.

XX. Kapitel.

Von der jemerlichen schidunge von dem grabe.

Der diener: Nu, zartú vrŏwe, nu gib dinem leide und der rede ein ende, und sag mir, wie daz scheiden were von dinem geminten.

Entwúrt: Es was jamer ze hôrenne und ze sehen. Ach, es waz aber alles lidig, die wile ich min kint bi mir hate; wan do sú min tŏtes kint von minem erstorbnen herzen, us minen umbvangnen armen, von minem getrukten antlúte brachen und es begrůben, wie kleglich ich mich ze der stunde gehůb, daz môcht man kum glŏben. Und do es gieng an ein scheiden, waz man do jamers und not an mir sah! Wan do sú mich von minem begrabnen liebe schieden, daz scheiden rang mit minem herzen als der bitter tŏt. Ich tet under ire handen, die mich dannan vůrten, die ellenden vůzstapfen, wan ich waz berŏbet alles trostes; min herze waz in einem seneden

4 und *durchstr.* E^1 5 und an w. *AKα* 7 so gar d. m. E^1 8 untugende $E^1FF^1α$ klarer *fehlt AK* 9 nu *fehlt* AFF^1 10 f. so ents. und *fehlt AK* 13 schúldig *A* 15 und verl. *F* 20 d. diener *fehlt HZ* 23 ze sehen u. ze h. *Z* 28 ergie *F* 30 m. minnenden herzen *F*

jamer hin wider zů minem liebe. Min zůversiht waz ganz, ich leiste im allein under allen menschen ganz trúw und recht vrúntschaft unz in daz grab.

Der diener: Minneklichú zartú vrow, dar umbe grůzent dich ellú herzen und lobent alle zungen, wan alles daz gůt, daz úns daz vetterlich herze wolte geben, daz ist dur din hende geflossen. Du bist der anvang und daz mittel, du [119r] solt ǒch daz ende sin. Ach, zartú reinú můter, nu bis hút der ellenden schidunge ermant, gedenke an daz bitter scheiden, daz du von dinem zarten kinde tet, und hilf mir, daz ich von dir noch von sinem vrǒlichen anblik niemer werde gescheiden. Eya, reinú můter, und als nu min sel mit erbermklichem mitlidenne bi dir stat und dich mit inneklicher begirde enphahet, und in betrahtunge mit herzklicher girde, mit dank und lobe von dem grabe dur daz tor ze Jerusalem hin wider in daz hus vúret, also beger ich, daz min sel an miner jungsten hinvart von dir, reinú zartú můter und ein ende alles mines trostes, wider zů ir vatterlande werde gefúret unde in ewiger selikeit bestetet. Amen.

Daz ander teil.

XXI. Kapitel.

Wie man sol lernen sterben, und wie ein unbereiter tǒt geschaffen ist.

Ewigú Wisheit, der mir alles ertrich ze eigen gebe, daz were mir nit so liep, als dú warheit und der nutz, den ich funden hab

2 rehte trúw u. ganze fr. *E*[1] 4 dar u. so grůz. *FHZ* 5 *am Rande* Bernardus *EE*[1]*F*[2]*Z* 6 geb. wolte *E*[1] 8 nu *fehlt AK* 10 antlút *AKα* 13 begirde *FKZ* 16 mines *fehlt AF* 22 der diener *AKαF*[1]

1 *Die Zuversicht auf Christus und sein Wort, vgl. Bernardus, sermo in Nativ. n. 14: numquid non sperabat continuo resurrecturum? Et fidenter.*

5 f. *Bernardus, l. c. n. 7: votis omnibus Mariam hanc veneremur, quia sic est voluntas eius, qui totum nos habere voluit per Mariam.* 13 f. *Vgl. Vita Kap. 13 gegen Schluss.* 20 *Dieses Kapitel wurde, am Eingang etwas gekürzt, vielfach separat als Sterbebüchlein verbreitet: älteste Druckausgaben: Venedig 1483, Augsburg 1496, 1501, Strassburg 1508, Köln 1509: vgl. F. Falk, die deutschen Sterbebüchlein 1890, 30 ff. Text auch bei M. Huttler, Ars moriendi 1878, 46—59.*

in diner sůzen lere. Dar umbe beger ich von allem grunde mins herzen, daz du, Ewigú Wisheit, mich noch me lerest.

Herr, waz gehôret einem diener der Ewigen Wisheit aller eigenlichest zů, der dir allein begert ze sinne? Herr, ich horti gern von der vereinunge der blozen vernunft mit der heiligen drivaltikeit, da si in dem waren widerglanze der ingeburt des wortes und widergeburt ir selbs geistes ir selber wirt benomen und von allem mittel geblôzet.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Der ensol nút vragen nach den hôhsten an lere, der noch stat bi dien nidersten an lebenne. Ich wil dich leren, daz dir nútze ist.

Der diener: Herr, waz wilt du mich leren?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: I. Ich wil dich leren sterben, II. und wil dich leren leben; III. ich wil dich leren mich minneklich enphahen, IV. und wil dich leren mich inneklichen loben. Sich, daz gehôret dir eigenlichen zů.

Der diener: Ewigú Wisheit, und hetti ich wunsches gewalt, ich enwiste nit, daz ich in zit icht anders von lere wúnschen sôlte, denn daz ich mir und allen dingen kônde sterben und dir alleine leben, dich von allem herzen minnen und minneklich enphahen und wirdeklich loben. Ach got, wie ist der mensch so selig, der dis wol kan und alles sin leben hie mit verzert! Herre, weder meinest du aber ein geistliches sterben, daz mich din ellender tǒt so minneklich hat bewiset, oder ein lipliches sterben?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Ich [119^{v}] meine sú beidú.

Der diener: Herr, was bedarf ich lere des liplichen tǒdes? Er leret sich selber wol, so er nu kumt.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Swer die lere unz denne sparet, der ist denn versumet.

Der diener: Owe, herre, nu ist mir noch etwas bitter von dem tǒde ze hôrenne.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Sihe, dannan riechent ietzent die unbereiten, erschrokenlichen tǒde, dero die stette und

1 so beger *AKα* 8 enblǒzet *Z* 9 sol FF^1Z *am Rande* Crisostomus AEE^1HZ 10 den ... dien] dem ... dem *FHα* 11 nútzer *AKαE* 12 mich denne l. E^1 13 ff. I—IV *rot am Rande* AEE^1F^1Z 18 von lere ńt anders E^1 23 dez *AKE* 24 bew. hat *AK* 34 [die] stette E^1

13 ff. *Dies wird in den folgenden vier Kapiteln behandelt.*

klôster vol sint. Sich, und der selbe der hate dich dike verborgenlich gezômet, und wolte dich also von hinnan han verfûret, als er die unzallichen mengi tůt, under dien ich dir iez eins zöigen wil. Nu tů uf dine inren sinne und sihe und hôre, sih die geschôphde des grimmen tôdes an dime nechsten, nim eben war der kleglichen stimme, die du hôrest.

Der diener horte in siner verstantnús, wie dú grimme geschôphde des unbereiten sterbenden menschen schrei, und dú sprach mit gar kleglichen worten also:

Circumdederunt me gemitus mortis. Owe, got von himelriche, daz ich in dis welte ie geborn wart! Nu waz der anvang mins lebens mit schrien und weinenne, nu ist min usgang mit bitterlichem schrienne und weinenne. Ach, mich hein doch umbgeben die sûfzen des tôdes, die smerzen der helle hein mich umbgeben. Owe tôt, owe grimme tôt, wie bist du ein so leider gast minem jungen vrôlichen herzen! Wie hetti ich mich din noch so wenig versehen! Nu bist du hindnan uf mich gevallen, du hast mich erilet. Owe, du fûrest mich in dinen banden, als der einen verdamneten menschen gebunden fûret an die stat, da man in tôten wil. Nu schlahe ich min hende ob minem hôpt zesamen, ich winde sú von leide in einander, wan ich endrunni im gerne. Ich lůgen umb mich in ellú ende diser welte, ob mir ieman geraten oder gehelfen muge, und es enmag nit sin. Ich hôr doch den tôd tôtlich in mir sprechen also: „noch vrúnd noch gůt noch kunst noch witz hôrt da wider, es můz recht sin.“ Owe, und můz es sin? Ach got, und můz ich doch von hinnan? Gat es iezent an ein scheiden? Daz ich ie geborn wart! Ach tôd, owe tôt, waz wilt du an mir began?

Der diener sprach: Liebe, wie gehebst du dich so recht úbel? Dis ist ein gemein geriht des richen und des armen, des jungen [120r] und des alten; ir ist vil me, die vor ir zite denn in ir zit

---

1 [der] hate *E¹F* 3 iezent *EF* 8 und dú — 9 worten *fehlt F* 10 me *fehlt E* 11 in] an *Z* 12 und mit w. *AH* nu ist — 13 wein. *fehlt K* 21 leide] jamer *F¹* 22 diser] der *E¹* 23 f. in mir totlich *Z* 26 doch] do *E¹* 28 sprach *fehlt AK* recht] gar *E¹* 29 Daz *A*

1 der selbe = *der Tod (mors quondam tibi quoque frequentius frenum imposuerat, Hor. 156).* 4 f. *Hor. 157: vide ergo nunc similitudinem hominis morientis.* 10.13 f. *Ps. 17,5 f.* 27 *Hor. l. c.: o mortis immensa crudelitas, o impietas et indignatio miseranda!* 29 ff. *Hor. 158: personam non accipit nec alicui parcit, sed se aequaliter omnibus condiridit, ... quinimmo plures ante perfectam completionem annorum suorum de medio sublati sunt.*

tǒd sint. Oder wandest du allein dem tǒde endrinnen? Daz waz ein grozú unverstandenheit!

Entwúrt des unbereiten sterbenden menschen: Owe got, wel ein bitters trǒsten dis ist! Ich bin nit unverstanden, die sint unverstanden, die ime nit gelebt hant und nit ab dem tǒde erschrekent. Sú sint blint, sú sterbent als dú vihe, sú wússen nit, waz sú vor in hein. Ich klag nit, daz ich sterben mûs, owe, ich klag, daz ich unbereit sterben mûz. Ich stirbe und bin unbereit ze sterbenne! Ich weinen nit allein daz ende mines lebens, ich schrie und weine die wúnklichen tage, die so gar verlorn sint und da hine sint ane allen nutz. Ich bin doch als ein unzitigú, verworfnú geburt, als ein abgerisnú blûst in dem meien. Min tage sint doch balder verlǒffen denn daz phil von dem bogen. Min ist vergessen, ob ich ie wart, als des weges, den der vogel durch die lúfte machet, der sich nach im wider zû schlússet und allen menschen unkund ist. Dar umb sint minú wort vol bitterkeit und min rede vol smerzen. Owe, wer git mir armen menschen, daz ich si, als ich hie vor waz, daz ich daz wúnklich zit vor mir habe und wisse, daz ich nu weis! Owe, do ich in dem zit waz, do enwag ich sin nit reht, ich lies es úppeklich und torlich vúrlofen; nu ist es mir gezuket, ich enmag sin nit her wider bringen, ich enmag sin nit erlofen. Es enwaz kein stúndli so kurz, ich sǒlt es kostberlicher han gehebt und dankberlicher denne ein armer mensche, der im ein kúngrich ze eigen gebe. Sich, dar umb rerent minú ǒgen die liehten trehen, wan sú daz nit mugen widerbringen. Owe, got von himelrich, daz ich so mengen tag han úppeklich versessen, und mich daz nu so wenig hilfet! Owe, war umbe lernet ich nút daz zit alles sterben? Eya, ir blûjenden rǒsen, die úwer tage noch vor ú hant, sehent mich an und lernent witze, kerent úwer jugent ze gote und vertribent das zit mit im allein, daz úch nit also geschehe. Owe, jugent, wie han ich dich verzeret! Herr von himelrich, laze dir es iemer geklegt sin. Ich enwolt nieman glǒben, min wilde mût enmohte nieman gelosen; ach got, nu bin ich in die vallun gevallen des bittren todes! Daz zit ist hin, dú jugent

5 nit erschr. E^1 6 und [sú] sterb. FF^1 7 ich klag — owe *fehlt* F 12 blût EFF^1 verflossen AK 13 ie geborn ward F^1 20 ich — 21 bringen *fehlt* F 21 waz AKE^1 24 so rerent F^1Z 25 von him. *fehlt* $AK\alpha$ 25 f. úpp. han E^1 28 ú] in $AK\alpha EFH$

5 ime = *der eben ausgesprochenen Wahrheit.* 12 ff. *Weish. 5,12. 11.* 15 f. *Job 23,2. 6,3.*

ist vúr; mir were besser gesin, daz mir der můter lib ein [120v] grab were worden, denn daz ich daz schône zit alles so unendlich han vertriben.

Der diener: Ker dich ze gote, hab rúw umb din súnde; ist das end gůt, so ist es alles gůt.

Entwúrt des unbereiten sterbenden menschen: Owe, waz rede ist dis? Sol ich nu rúwen, sol ich mich keren? Sihest du nit, ich bin doch als ser erschrocken, miner not ist doch als gar vil? Mir ist beschehen als einem ergremten vôgellin, daz under eins krimvogels klawen lit und von sterbender not sinnelos worden ist. Ich enkan recht nút, denn daz ich gerne endrunne und doch nit endrinnen mag; mich truket der tôt und daz bitter scheiden. Owe, rúw und vrier ker des wolmugenden menschen, wie bist du ein so sicher ding! Der sich din sumet, der mag gesumet werden. Owe, langes ufschlahen miner besserunge, wie bist du mir ze lang worden! Die gůten willen ane werk, die gůten geheisse ane leisten hein mich verderbet! Ich han gote getaget, unz daz ich in die nacht des tôdes bin gevallen. Owe, almehtiger got, ist daz nit ein jamer ob allem jamer? Sol mir daz nit we tůn, daz ich alles min leben, minú drizig jar also han verlorn? Ich enweis doch nit, daz ich ie keinen tag verzarti nach gottes willen genzklich, als ich von billich solte, ob ich gotte ie keinen recht genemen dienst getet. Owe, daz schnidet mir dur min herze; ach got, wie wird ich so unerlich stende vor dir und vor allem himelschen her!

Nu var ich von hinnan, nu vrôwti mich me an diser stunde ein einig Ave Maria mit andacht gesprochen, owe, denne der mir tusent mark goldes in min hende gebe. Ach got, waz han ich eblich versumet, wie han ich mir selber so úbel getan! Daz ich dis nit an sach, die wile ich mocht! Waz ist mir der stunden engangen, wie liez ich mich so kleinú ding so grozer selikeit irren!

5 es *fehlt* *AF'* 7 bekeren *E*[1] 8 ist [doch] *AKαZ* 10 grimmen vogels *FF*[1] 11 nút me *AKα* 13 frigú bekerde *E*[1] 17 die hein *AF'* gote *fehlt* *F'* 19 sol ich daz nit wegen, sol mir daz n. w. t. *F* 20 drizen *(Korrektur) im Text, am Rande* driseg *E*[1] 21 von *fehlt* *AKαEH*

1 f. *Job 10,18 f.* 7 *Hor. 160: debeo poenitere, debeo me convertere?* 9 f. *L. c.: quemadmodum perdix, cum sub unguibus accipitris mox discerpenda comprimitur, prae angustia mortis quodammodo exanimis redditur, sic omnis sensus a me recessit etc.* 16 ff. *Hor. 161: propositum bonum sine inchoatione, voluntas sine operatione, promissa bona sine executione perdiderunt me. O cras, cras, quam longam restem fecisti, et in baratrum mortis me procrastinando pertraxisti!*

Mir were nu lieber, es brechti mir me ewiges lones, daz ich mines lustes in einem anblike mins vründes, der wider gottes willen geschah, von minnen hetti enborn, denn ob der mensch drissig jar uf sinen knúwen mir an got lon vordereti. Hôrent, hôrent, ellú menschen, ein kleglich ding: ich gan umb und umb, wan mir zites gebrosten ist, und han gebetlet der kleinen almûsen des verdienten lones gûter lúten vúr mich ze besserunge, und mir ist verseit, wan sú vúrchtent, daz inen oleis in dem lampad gebreste. Ach, got von himelrich, daz laze dich erbarmen, [121r] daz ich so grozen lon und richeit mochti han verdienet in so mengem tage mit minem gesunden libe, do ich mûzig gieng, und mir nu daz klein almûsen, núwan ze besserunge nút ze lone, ze dank were, und mir sin nieman git. Ach, daz lazent úch ze herzen gan, jung und alt, und die wile ir mugent, so samnent in dem lieben zite, daz ir nit werdent an der stunde betlere und verschicket als ich.

Der diener: Ach, liebe vrúnt, din not gat mir an min herze. Ich beswer dich bi dem lebenden gotte, daz du mir etwas rates gebest, daz ich in die not nit kome.

Entwúrt des unbereiten sterbenden menschen: Der beste rat, dú grôst wisheit und vúrsihtikeit, dú uf ertrich ist, daz ist, daz du dich mit gantzer bichte und mit allen dingen, da du haft weist, bereitest, und dich dar nach haltest ellú zit, als ob du dez tages oder zû dem lengsten der wuchen von hinnan súlest scheiden. Setze in din herze iezent, als din sele in dem vegfúr si und umb ir missetat zehen jar da súle sin, und dir allein dis jar verlihen si ir ze helfen. Sih si also dik an, wie ellendklich si zû dir rûffe und spreche: „owe, min aller liebste vrúnt, bút mir din hand, erbarm dich úber mich, hilf mir, daz ich schier usser disem grimmen vúre kome, wan ich bin als ellend, daz mir nieman

3 f. uf (an *E*[1]) s. kn. mir dr. jar *EE*[1]*H* uf s. kn. hundert j. mir *AKα* 6 gebetten *AKα* 7 besserenne *AKαEE*[1] 8 ôles *AKα* lones (!) *F*[1] in der ampullen *F*[1] in der ampel *K* 12 sin] sú *AF*[1] des *E*[1] 14 f. an d. st. werd. *Z* 26 si] su *A* 28 schier] sicher *F*[1]

6 f. *Hor. 162: petens eleemosynam sterilem et tenuem mihi dari de abundantia divitiarum spiritualium et bonorum operum suorum in suppletionem egestatis meae et in emendam delictorum meorum.* 8 *Matth. 25,9.*

12 f. *Vgl. Luk. 16,21.* 17 *Matth. 26,63.* 21 f. *Hor. l. c.: ut per veram contritionem et puram ac integralem confessionem te disponas sanus et fortis et per satisfactionem condignam, cuncta quoque noxia a salute aeterna te retrahentia ac impedientia proicias etc.*

mit trúwen hilfet denne du allein. Min ist vergessen von aller der welt, wan ieder mensche schaffet daz sine."

Der diener: Dis were ein uzerweltú lere, der es an dem herzen hetti in einem gegenwúrtigen enphindenne als du. Wie durchschnidende nu dinú wort sint, so sitzent sú hie und achtent ir wenig; sú hein oren und gehôrent nit, sú hein ôgen und gesehent nit. Es wil nieman sterben, e im dú sel us gat.

Entwúrt des unbereiten sterbenden menschen: Dar umb, so sú nu ôch gehangent an dem angel des bittern tôdes und rûfent von we, so werdent sú nit erhôret. Sich, als miner worten under hundert menschen, dú geistlichen schin tragent, — ich wil der andren geswigen, — nit eins achtet ze bekerde und ze besserunge des lebens, also ist es nu dar zû komen, daz under hunderten nút eins ist, es valle unbereit in den strik des tôdes, als ich. Wol geschihet dien nu, die nit zemale unbekantlich und unbescheidenlich sterbent. Úppigu ere, des libes gemach, zerganklichú minne und daz gitig sûchen ir notdurft blendet die mengi. Wilt aber du mit der kleinen zal dez jemerlichen unbereiten tôdes ledig werden, so volge miner [121v] lere. Sihe, emziger anblik des tôdes, dú getrúw hilfe diner armen sele, dú da zû dir als ellendklich rûfet, bringet dich schier dar zû, daz du nit allein ane vorht stast, mer daz du sin ôch beitest mit ganzer begirde dins herzen. Hinderdenk echt du mich alle tag dik ze grund, schribe minú wort in din herze. Sihe an min bittren not, was dir geswind künftig ist; lûg, wel ein nacht disú ist! Gesah in got, daz er ie geborn wart, der wol bereit zû diser stund kumt, wan der vert wol, swie bitter joch sin tôd ist, wan die liehten engel hútent sin, die heiligen beleitent in, der himelsche hof enphahet in, sin jungster hinzûg ist ein ingang in daz ewig vatterland. Owe, got, wa sol aber min sel noch hinacht herbergen in dem vrômdem unbekanten land? Wie wirt min sel so gar gelazen, ach got, wie wirt si so gar ellend under allen ellenden selen! Wer ist der, der ir mit ganzen trúwen helfe?

1 denne] wan Z 6 hôrent E^1 7 e daz E^1 9 bittern *fehlt* $AK\alpha$ 12 und [ze] Z 14 als ôch ich $AK\alpha$ 17 du *fehlt* E^1 23 echt *fehlt* FF^1 24 miner $AKEE^1H$ 27 lieht.] heiligen $AK\alpha$ 29 got *fehlt* $AK\alpha$ 30 unkunden E^1 32 [der] der $AK\alpha E^1$

4 *Hor. 163: per experientiam.* 6 *Vgl. Ps. 113.6. 5.* 15 f. *Hor. 164: qui non velut pecora sine omni ratione moriuntur.* 17 *L. c.: sollicitudo nimia quaestus rei familiaris.*

Nu gib ich ein ende miner jemerlichen klage. Dú stunde ist komen, owe, nu sih ich, daz es anders nit mag sin. Mir beginnent die hende tŏden, daz antlút bleichen, dú ŏgen vergan. Ach, des grimmen tŏdes stŏsse ringent mit dem armen herzen! Ich beginne den ăten vil tief sůchen, daz liecht diser welt beginnet mir ab vallen, ich beginne an ene welt sehen. Owe, got, wel ein anblik! Es samnent sich dú grúwlichen bilde der swarzen moren, dú helschen tier hein mich umbgeben; sú lůgent der armen sele, ob si in mug werden. Owe, rechte richter, des strengen gerihtes! Wie wigest du dú aller minsten ding so groz, dero nieman von kleini ahtet! Mir tringet der kalt tŏtsweis von angst dur den lib. Owe, zornliche anblik des strengen richters, wie reht scharph dinú gericht sint!

Nu ker ich mich mit dem gemůte an ene welt, da hin ich geswinde verfüret wirde, in daz vegfúr; und da sihe ich in dem marterlande angst und not. Owe, got, ich sihe die wilden heissen flammen hoh uf schlahen inen ob dem hŏbte zesamen; sú varent in der vinstren flamme uf und ab als die gneiste in dem vúre. Sú schrient: „we und ach, und groz ist únser ungemach!" Ellú herzen enmŏhtin die manigvaltkeit und die bitterkeit únser not nit betrahten. Wan hŏret mengen ellenden růf: „helfa, helfe! Owe, wa ist ellú hilf únser vrúnden, wa ellú gůt geheiss únser valschen vrúnden? Wie hant si úns gelazen, wie hant si únser so gar vergessen! Owe, erbarment úch, erbarment úch über úns, joch ir únser [122ʳ] aller liebsten vrůnde! Wie haben wir úch gedienet, waz haben wir geminnet, und wie ist úns gelonet! Ach, wie lant ir úns nu in dem heissen kalchoven brinnen! Owe, daz wir dis selber nit ab úns rihten, und wir daz mit so kleinen dingen hettin getan! Es ist doch dú minste marter hie mere, denn keines marterers uf ertrich ie wart. Owe, ein stunde in dem vegfúre hundert jar lang! Owe, nu

---

2 enmag *AK* 3 bleichen . . . tŏden *AKα* 7 der] die *AK* 11 angsten *AKF* 20 helfa h. *fehlt F* 22 f. erb. úch *nur einmal AH* 25 dem] disem *AKEE*^{1} 27 so *fehlt AH* 28 *am Rande* Augustinus *EE*^{1}*F*^{1}*F*^{2}*Z* 29 f. *am Rande* Crisostomus *EE*^{1}*F*^{1}*F*^{2}*Z*

3 ff. *Hor. 165: en manus invalidae incipiunt rigescere, facies pallescere, visus obumbrari et oculi profundari ac transverti, ... en pulsus incipit caprisare, halitus deficere et quasi ex profundo se colligere.* 7 f. *L. c.: en cruentae bestiae, larvales daemonum facies, nigri aethyopes innumerabiles circumdant me.* 23 *Job 19,21.* 28 *Aug., sermo 104 (in append.) n. 5: in ps. 37 n. 3. Vgl. auch Thomas, In 4 Sent. dist. 21 q. 1 a. 1: q. 3. Comp. theol. verit. VII, 3.*

sieden wir, nu braten wir, nu rûfen wir umb hilf! Aber ob allen dingen tût we, daz wir des vrôlichen anblikes so lange mûzen enberen; daz sweinet herz, sin und mût.“ Und also verscheid ich.

Der diener: Ach, Ewigú Wisheit, hast du mich gelazen? Owe, got, wie ist mir der tôt so gegenwúrtig worden! Ach, sel minú, bist du noch in dem libe? Herr von himelrich, leben ich noch? Ach, herre, ich loben dich und geloben dir besserunge bis in den tôt. Wie bin ich so gar erschrocken! Ich enwiste doch nie, daz mir der tôt als nach waz. Gewerlich, herre, dise anblik sol mir iemer gût sin; herr, ich wil alle tag gan uf die lage des tôdes, und wil mich umb sehen, daz er mich nit hinderschliche. Ich wil lernen sterben, ich wil mich an ene welt richten. Herr, ich sihe, daz es hie nit belibens ist. Herr, gewerlich, ich sol min rúwe und bûz nút bis an den tôt sparen. Wafen, ich bin doch erschroken von disem anblike, daz mich wundert, daz min sele bi dem libe ist! Tû hin, tû hin von mir wol ligen, lang schlafen, wol essen und trinken, zerganklich ere, zartheit und wollust! Mir tût hie ein klein liden als we, owe, wie sôlti ich denne daz unmezig liden iemer erliden? We mir, got, were ich also tôt, sturbe ich ietzent, wie sôlt es mir ergan! Wie han ich noch so vil uf mir! Herre, ich wil hút einen dúrftigen setzen min ellenden sele, und sider alle vrûnde lazent, so sol ich ire vrúntlich tûn.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Sih, dis solt du emzklich an sehen, die wile du noch in diner jugent bist, die wile du noch gesunt und stark bist, und die wile du es wol gebesseren macht. Aber so du in der warheit an die stunde kumst, und du es nit gebesseren macht, so solt du nút uf ertrich an sehen, denne minen tôt und min grundlosen erbarmherzikeit, daz din zûversicht gantz belibe.

---

3 und sin *AKaFF*[1] 8 nie] nit *E* 9 als nach] so gegenwirtig *F* 13 f. nit sparen *E*[1] 21 si *nach* sider *nachgetragen E* 24 f. noch ges. — d. wile du *fehlt AKa*

1 *Ein Chrysostomuszitat zu 285,29 f. lässt sich nicht auffinden: Hom. 21 in Act. redet nur im allgemeinen vom Fegfeuer.* 1 f. *Hor. 166: super omnia cetera tormentorum genera laedit nimium illius divinae faciei felicissimae absentia.* 12 f. *Hebr. 13,14.* 20 ff. *Vgl. oben 283,20 ff. Hor. 167: dilectam animam meam non sic perire permittam, sed ei in transitorio et brevissimo hoc tempore per tolerantiam laborum et exercitium virtutum providebo.* 27 f. *Hor. 168: te misericordiae dei solius committas et passionem meam inter te et iudicium meam interponas, ne iustitiam meam ultra quam necesse est pertimescens excidas a spe tua.*

Der diener: Owe, herre, ich valle dir ze vůz mit bitterlichen trehnen und bitte dich, daz du mich hie bůzest, swie du wilt, spar mir es allein nit dȯrt hin. [122^v] Owe, herr, des vegfúres, der grundlosen marter! Wie was ich so unsinnig da her, daz ich daz so gar ring wag, und wie vúrchte ich es nu so úbel!

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Gehab dich wol! disú vorht ist ein anvang aller wisheit und ein weg ze aller selikeit. Oder hast du vergessen, wie ellú dú schrift růffet, was grozer wisheit lig an vorhte und emziger betrahtunge des tȯdes? Du solt got iemer loben, wan under tusent menschen ist es einem nit ze erkennen geben als dir. Hȯr jamer: sú hȯrent dur von reden, sú wússen es vorhin und lant hine gan, sú lazent vúr gan, sú achtent sin nit, owe, unz daz sú da von verschlunden werdent; und denne růffent sú, denne húwlent und weinent sú, — so ist es ze spate. Tů dú ȯgen uf, zelle an dien vingern, lůg, waz ir eblich bi dinen ziten bi dir tȯt sint. Hab ein kosen in dinem herzen mit in, setze dinen alten menschen, als er tȯd sie, zů in, vrage sú mit einander, lůg, mit welen gruntlichen súfzen und bitterlichen trehen sú sprechent: „ach, gesah in got, daz er ie geborn wart, der dem sůzen rate volget und an vrȯmdem schaden gewitzget wirt!“ Setze dich recht uf ein hinevart, wan gewerlich, du sitzest als ein vȯgelli uf dem zwie, und als ein mensch, der an deme porte des wassers stat und lůget des geswinden ab vliezenden schifes, da er in sitze und hin vare in daz vrȯmde land, do er niemer me her wider kumet. Da von so rihte reht alles din leben dar nah, wenne er kome, daz du bereit siest und vrȯlich von hinnan varest.

---

5 [nu] so gar *F* 6 *am Rande* David EE^1F^1Z 7 ze aller wish. *AKα* 9 lit E^1Z 10 nit einem *AKα* 11 gegeben *FZ* 12 vor in AEE^1F^1Z 14 húwelent sú u. w. [sů] FF^1 17 zů in *fehlt F* 19 dem] disem FF^1 21 reht als e. v. FF^1 22 [und] als *A* 23 hinnen *AK*

7 *Sirach 1,16.* 8 *Ebd. 7,40.* 20f. *Hor. 169: dispone domui tuae (Is. 38,1), praepara te ad viam universae carnis, ad horam mortis.*

XXII. Kapitel.

Wie man inrlich leben sol.

Der diener: Herre, der übunge ist vil, der leben ist mengez, eins sust, daz ander so; der wise ist vil und mengerley. Herr, dú schrift ist grundlos, der lere ist ane alle zal. Ewigú Wisheit, lere mich mit kurzen worten usser dem abgrúnde dero aller sament, war uf ich mich aller meist halten súle in dem wege eins waren lebens.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Dú warest, dú nützest, dú behendest ler, dú dir in aller der schrift mag werden, in der du mit kurzen worten aller warheit úberswenklich bewiset wirst nach der hôhsten volkomenheit eines luteren lebens, ist disú lere: I. halte dich abgescheidenlich von allen menschen; II. halte dich luterlich von allen ingezognen bilden; III. vrie dich von allem dem, daz zû-val, anhaft und kumber mag bringen; IV. und richt din gemûte ze allen ziten [123r] uf in ein tôgenliches gôtliches schôwen, in dem

---

3 d. diener *fehlt* F^2HZ 5 lerer *A* 8 *am Rande* In collacionibus patrum de fine monachi Moyses (mon. abbas M. *AZ*) AEE^1F^2Z 9 und dú beh. *AKα* 11 ff. I—IV *rot am Rande* AEE^1F^1HZ 12 von *(zweites)*] vor $AKαEFF^1Z$ 13 von] vor $KαEF^1HZ$ 15 [in] ein *AF*

2 *Hor. 169 Überschrift: Formula compendiosa vitae spiritualis.*

3 ff. *Hor. 169 f.: mundus diversitate doctrinarum repletus est. Mille sunt modi vivendi, alius quidem sic, alius vero sic. Tot sunt codices de vitiis et virtutibus magistraliter tractantes, tot sunt quaterni („Kolleghefte") quaestiones subtilissimas et propositiones diversas pertractantes, ut prius vita brevis deficiat, quam omnia studere, sed necdum perlegere contingat. Quis dinumerare posset omnia rationalia, naturalia (Philosophie und Naturwissenschaften), historialia, moralia ac divina (Theologie), omnia scripta, cuncta commenta nova et vetera, elementationes, compilationes, singulosque tractatus ac summas, quibus universa superficies terrae tanquam flurio inundante irrigata est? Vgl. auch Hor. 149 f.*

8 ff. *Die 1. Collation Joh. Cassians ist im ganzen Kapitel benützt, besonders c. 4, 7, 8, 12, 13: vgl. Albertus M., De adhaer. Deo c. 5. Seuse scheint übrigens die Stelle 288,11—289,6 direkt aus Eckhart 492,34—493,1 herübergenommen zu haben. Die ausführlichere Fassung des Hor. (p. 170 ff.) ist zum Teil in die Octo puncta perfectionis assequendae übergegangen, welche unter den unechten Werken des hl. Bernhard (Opp. ed. Mabillon III, 715 f.) stehen.*

12—15 *Hor. 170 f.: cordis ostia a formis sensibilium et imaginationibus terrenorum, quantum possibile est, habeas diligenter serata, ... affectum tuum cum omni diligentia absolvas ab his omnibus, quae libertatem ipsius impedire possent, et ab omni re possibilitatem habente alligandi et tenendi ipsum affectum ad inhaerendum, ... animum tuum iugiter sursum in contemplatione divinorum elevatum habeas, ut divinis rebus ac deo mens semper inhaereat.*

du mich ze allen ziten vor dinen ōgen tragest mit einem steten gegenwurf, ab dem din ōge reht niemer gewenke. Und swaz ander ůbunge ist, es si armůt, vasten, wachen und alle ander kestigunge, die richte zů disem als uf ir ende, und hab ir als vil, als vil sú dich hier zů gefúrderen mugen. Sich, so gewinnest du daz hôhste ende der volkomenheit, daz under tusent menschen nút eins begrifet, wan sú mit ir ende allein uf andere ůbunge bestant und dar umbe dú langen jar irre gant.

Der diener: Herre, wer mag in dem unverwenkten anblike dins gôtlichen gegenwurfes ze allen ziten bestan?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Nieman, der hút lebt in zit. Es ist dir allein geseit dar umb, daz du wissest, wa du solt lenden und war nach du solt stellen und war du din herz und můt solt tennen. Und wenn dir der anblik wirt underzogen, so sol dir sin, wie dir din ewigú selikeit si benomen, und solt geswinde widerkeren in daz selb, daz es dir wider werde, und solt din selbs acht haben; wan swenne es dir engat, so ist dir als einem schifman, dem in starkem gewille dú růder sint engangen und nit weis, wa er hin sol. Enkanst du aber noch nit blibens hier inne haben, so sol dich dú mengi dero inkeren und emzigú vluht in daz selb bringen ze stetikeit, als verre es muglich ist.

Hôr, hôr, min kint, die getrúwen lere dins getrúwen vatters, nim ir eben war, schlús si in den grund dines herzen! Gedenk, wer der ist, der dich dis leret, und wie gar er daz von grunde meinet. Wellest du iemer túrr werden, so nim sú vúr dinú ōgen; swa du sitzest, stest oder gest, so si dir, als ob ich dich gegenwúrtklich

---

2 niemer mer *E*[1] 8 daz lang jar *E* 11 lebte *E*[1] 13 lenden — du solt *fehlt F* 17 so ist dir *fehlt AF* 18 nit enweiz *Z* 20 fruht *F* 20 f. ze stet. br. *E*[1] 21 als — ist *fehlt AKα* verre] vil *E*[1] 22 kint mins *AKα* 24 ist] si *FF*[1]

3 ff. *L. c.: puritas cordis inter omnia exercitia spiritualia ... tanquam quaedam finalis intentio sibi vindicat principatum: .... corporis castigatio, ieiunium vel vigiliae et similia virtutis exercitia quasi secundaria et inferiora iudicanda sunt et tantum expedientia, quantum ad cordis proficiunt puritatem. Belege aus Thomas u. a. bei Denifle 447 A. 1; ders., Luther und Luthertum I² (1904), 365 ff.* 9—10 *Coll. I c. 12.* 11 ff. *L. c. c. 13.* 20 f. *Hor. 172: quod frequentia actus similem sibi habitum generare consuevit, ein scholastischer Grundsatz.* 22 *Sprichw. 1,8.* 25 túrr = *tiur, trefflich, ausgezeichnet (Denifle: vollkommener), oder = dürre, trocken, lau? Letztere Bedeutung ist wahrscheinlicher.*

mane und spreche: „min kint, halte dich inrlich, luterlich, ledklich und ufgezogenlich!“ Sich, so wirst du schier innan miner worten. dir wirt ŏch daz gůt bekant, daz dir noch vil verborgen ist.

Der diener: Ach, Ewigú Wisheit, gelobt sist du eweklich! Herre mine und min getrúwste vrúnt, wôlte ich es ane daz nút tůn, so zwingest du mich mit dinen sůzen worten und mit diner zarten minneklichen lere dar zů. Herr, ich sol und wil allen minen vliz dar an legen.

XXIII. Kapitel.

Wie man got minneklich enphahen sol.

Ewigú Wisheit, kôndi min sel nu komen úber den heinlichen schrin diner gôtlichen tŏgni, so wôlte ich noch me von minnen vragen, und ist min vrage also: herr, du hast daz abgrúnd diner grundlosen minne als gar us ge[123ᵛ]gossen in dinem minneklichen lidenne, daz mich wunder nimet, ob du út me minnezeichen geleisten mugist.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Ja, als daz gestirne an dem himel unzallich ist, also sint dú minnezeichen miner grundlosen minne ungezellet.

Der diener: Ach, sůzú minne minú, ach zarter minneklicher uzerwelter herr, lůg, wie min sele nah diner minne kalet! Kere din minnekliches antlúte gegen mir verworfnen kreatur, lůg, wie ellú ding in mir verswindent und vergant unz an den einigen hort diner inbrúnstigen minne, und sag mir etwas me von dem edlen verborgnen horde. Herr, du weist, daz der minne reht ist, daz si von irem geminten nihtes begnůget; so si ieme hat, so si ieme begert, swie unwirdig si sich dar inne bekennet, wan daz wúrket dú úberkraft der minne. Owe, schônú Wisheit, nu sag mir, weles ist daz grôste und daz lieplichest minnezeichen, so du ie in diner ange-

1 inrlich *fehlt* F^1 5 getrúwer E^1FF^1 vrúnt] vatter F^1 11 der diener F^1F^2, *nachgetragen* E 14 grundl.] gôtlichen $AK\alpha$ in] mit E^3 18 unzallichen AK 27 erkennet E^1 29 ie *fehlt* AKE

1 f. *Vgl. Hor. 173 die Lehre des Altvaters Arsenius (Vita 104,4 ff.): fuge et tace et quiesce.* 2 f. *Hor. l. c.: in qua (doctrina) si diligenter studueris et fideliter effectui mancipare curaveris, beatus eris et quodammodo aeternam felicitatem in hoc fragili corpore inchoabis.*

nomnen menscheit erzöigtest ane das grundlos minnezeichen dins bittren todes?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Nu entwúrt mir einer vrage: waz ist daz, daz under allen minneklichen dingen einem minnenden herzen von sinem geminten aller minneklichest ist?

Entwúrt des dieners: Herre, nach minem verstenne so ist nút minneklichers einem minnenden herzen denne sin geminter selb selber und sin minneklichú gegenwúrtkeit.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Daz ist also. Sich, und dar umb, daz minen geminten nút ab gienge, daz ze rehter minne hōret, do zwang mich min grundlosú minne dar zů, do ich von diser welt scheiden wolte mit dem bitteren tōde ze minem vatter, — wan ich vorhin wiste den jamer, den meng minnendes herze wurde nach mir habent, — daz ich mich do selb selber und min minnekliche gegenwurtikeit ob dem tische des jungsten nahtmals minen lieben jungern gap, und noch alle tage minen uzerwelten gibe.

Der diener: Owe, minneklicher herre, und bist du aber selb selber eigenlichen da?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Du hast mich in dem sacramente vor dir und bi dir als gewerlich und eigenlich got und menschen, nah sel und libe, mit vleische und blůte, als gewerlich mich min reinú můter trůg an ir arme, und als warlich ich bin in dem himel in miner volkomenen klarheit.

Der diener: Ach, zarter herr, nu ist ein ding in minem herzen, getōrst ich daz mit urlob zů dir gesprechen? Herr, es kunt nit von unglōben; ich glōbe, waz du wilt, daz du daz vermacht. Aber, zarter [124ʳ] herre mine, mich wundert, ob ich es getar sprechen, wie der schōne wúnneklich glorifizierte lip mins minneklichen herren in aller siner grōzi und ganzheit sich mug verbergen als tōgenlich under der kleinen forme des brōtlins, das diner masse so ungemessen ist. Zarter herre, nu zúrne sin nit! Wan du min uzerweltú minneklichú Wisheit bist, so wōlt ich gerne von dinen gnaden etwaz da von us dinem sůzen munde hōren.

---

13 wan — 14 habent *fehlt AKα* 14 habent wurde *E*¹ do mich *AF* 16 gib m. u. *E* 22 als warl. als *AKEF*' 29 f. als tog. mug v. *EH*

27 ff. *Hor. 177: valde mirabile videtur, si fas est dicere, qualiter corpus domini mei formosum cum suis debitis dimensionibus et omnimoda perfectione contineri possit sub formis minutis specierum sacramentalium sibi improportionaliter incommensuratarum. Die Erklärung ist Hor. 179 angedeutet.*

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Wie min schône lip und sele nach ganzer warheit sie in dem sacramente, daz enkan kein zunge gesprechen, wan es enmag kein sin begrifen, es ist ein werk miner almechtikeit. Dar umb so solt du es einvalteklich glŏben und solt im nit vil nach gan. Und doch so můz ich dir ein klein hie von sagen; ich wil dir dis wunder mit einem andern wunder uz stozen. Sag mir: wie mag daz sin in der natur, daz ein grozes hus sich erbildet in einem kleinen spiegel und in iedem stuke, ob er geteilt wirt? Oder wie mag daz sin, daz sich der groz himel als kleinfúgklich truket in daz klein ŏge, und doch an der grôzi einander unglich sint?

Der diener: Herr, gewerlich, des enkan ich nit vinden; es ist ein wunderlichs ding, wan das ŏge ist als ein púntli gegen den himel.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Sih, swie nu weder dis noch einkein ander ding in der natur dem glich si, doch, und mag daz dú natur getůn, war umbe enmôcht ich denne, der herre der nature, nit noh vil merú ding úbernatúrlich getůn? Nu sag mir me: ist das nit ein als groz wunder, himelrich und ertrich und alle kreatur uzzer núte schephen, alse daz brot in mich ungesihteklich verwandlen?

Der diener: Herr es ist din halb als muglich nah minem verstene út in út wandlen, als út usser núte schephen.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Und wundert dich denne daz und dis nút? So sag mir: du glŏbest, daz ich vúnf tusent menschen usser fúnf broten spiste; wa waz dú verborgen materie, dú minen worten do dienet?

Der diener: Herr, ich enweis.

3 mag *AKα* 4 so *fehlt E*[1] 8 und] ald *AKα* 12 d. diener — 21 verwandlen *fehlt F* gew. herre *E*[1] 15 weder *fehlt E*[1] 16 kein *E*[1] 19 als *fehlt EE*[1]*HZ* wunder] ding *AKαF* 20 unges. in m. *AKαZ* 25 sag mir me *AKα*

4 f. *Hor. 177: cavendum (tibi est) a praesumptuosa perscrutatione.* 15 ff. *L. c.: et licet in hoc exemplo simplici maior sit dissimilitudo quam similitudo, sicut et quaelibet res naturalis maiorem importat in proposito dissimilitudinem quam similitudinem, nihilominus tamen etc.* 19 ff. *L. c.: quare tam impossibilis videtur haec transmutatio? Et sive maior sit actus iste transsubstantiationis (Wesensverwandlung) creatione, sive minor sive aequalis, non inconsonum tamen rationi est credere, quod hic, qui mundum ex nihilo producere potuit, virtutem suam nequaquam ad hunc solum actum limitaverit.*

Dú Wisheit: Ald glŏbest du, daz du ein sel habest?

Der diener: Herr, daz glŏb ich nit, wan ich weis es, wan anders enlebte ich nit.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Nu enmacht du doch die sel mit keinen liplichen ŏgen gesehen; glŏbest du denn, ob kein ander wesen si, denn dú man mag gesehen und gehŏren?

Der diener: Herre, ich weis, daz dero wesen vil me ist, dú ungesihtig sint von allen liplichen ŏgen, denn dú man mag gesehen.

Dú Wisheit: Nu lůg, so ist manige mensch als grober sinne, daz [124^v] er dennoch kume glŏben wil, daz út si, denne daz er mit sinen sinnen begriffen mag, dar úber die gelerten ein wissen hein, daz daz nit also ist. Ze glicher wise ist es hie nach menschlichem verstenne gegen dem gŏtlichen wússenne. Hette ich dich nu gefraget also: wie sint geschaffen die ingange des abgrúndes, oder wie sint gestellet dú wasser ob dien himeln? du sprechest vil licht also: „es ist mir ze tief, ich engan im nút nach und ich enkam in daz abgrůnde nie noh uf den himel nie.“ Nu han ich dich gevraget irdenscher dinge, dú du sihest und hŏrest, und begriffest ir nit; wie wŏltest du denne begrifen daz, daz alles ertrich und himel und alle sinne úbertriffet? Oder wie wilt du dem nach gefragen? Sihe, sogtan wundren und schůzzig gedenke koment allein von grobheit der sinnen, die gŏtlichú und úbernatúrlichú ding nement nach glichnúste irdenscher und natúrlicher dinge, und also enist es nit. Gebere ein vrŏw ein kint in einem turne, und so es dar inne erzŏgen wurde und im dú můter seite von der sunnen und von den sternen, es neme daz kint groz wunder und důchte es unbillich und unglŏblich, daz doch der můter gar kund ist.

Der diener: Herre, gewerlich, ich enkan reht nút me ge-

2 wan daz weis ich E^1 3 lebti E^1 5 keinem l. ŏge *FZ* 8 ges. mag E^1 10 wil glŏben $AK\alpha E^1$ 11 mit — mag] mag gesehen und gehŏren $AK\alpha$ dar úber daz E^1 hein e. w. *Z* 15 dem himel E^1 16 kom F^1Z 21 wundrung $AK\alpha$ inschůzzige *F* 23 ist *FZ* 24 wirrde *A*

2 *Nach thomistischer Lehre (De verit. q. 14 a. 9) kann derselbe Verstand dieselbe Sache aktuell nicht zugleich glauben und wissen.* 5 f. *Hor. 178: aliqua entia invisibilia.* 10 f. *L. c.: experientia docet, quod multi illiterati pro impossibili habent ea, de quibus periti habent demonstrationem certissimam, sicut patet praecipue in geometria et astrologia.* 17 ff. *Vgl. Joh. 3,12.*
21 *Hor. 179: tales dubitationes et conceptiones erroneae.* 23 ff. *Hor. 180: exemplum commune satis de hoc habes de puero in carcere nato et diu nutrito etc.*

sprechen, wan du hast mir minen glôben erlúhtet, daz ich einkein wunder an minem herzen niemer me darf gewinnen. Oder wie wil ich den hôhsten nach gegan, so ich dú nidersten nit begrifen kan? Du bist dú warheit, die nút geliegen mag; du bist dú obreste wisheit, dú ellú ding kan; du bist der almehtig, der ellú ding vermag.

Eya, minneklicher schôner herre, nu han ich dicke von herzen begert, daz ich dich mit dem gerechten Symeon in dem tempel môhte han enphangen liplich an min arme, owe, minneklicher herr, und dich mit minen armen in min sel und in min herze môhte han getrucket, daz mir der geistlich kuss diner waren gegenwúrtikeit weri worden als warlich als ime. Herre, nu sihe ich, daz ich dich als warlich enphahe alse er, und so vil adellicher, als vil din zarter lib nu glorifizieret und unlidig ist, der do lidig waz. Ach minneklicher herr, dar umb, hetti min herze aller herzen minne, min gewisseni aller engel klarheit und min sel aller selen schonheit, daz ich es von dinen gnaden wirdig were, herr, so wôlt ich dich hút alse minneklich enphahen und in den grund mines herzen und miner sel versenken, [125^r] daz mich von dir weder leben noch tôd niemer geschiedi. Ach, súzer minneklicher herre, und hettist du, min uzerweltes lieb, mir núwan dinen botten gesendet, ich enwústi in aller diser welte nit, wie ich im es gnû wol sôlti han erbotten; wie sol ich mich denne gebaren gegen dem, mit deme selben, den min sele da minnet? Du bist doch daz einig ein, in dem beschlossen ist alles, daz min herze in zit und in ewikeit begeren mag. Oder ist noch út, daz min sele mit dir, daz du nút bist, beger? — ich wil geswigen des, daz wider dich und ane dich, wan daz were mir ein unlust. Du bist doch dien ôgen der aller schônste, dem munde der aller súzeste, der berúrde der aller zartest, dem herzen der aller minneklichest. Herr, ich ensihe noch enhôre noch enphindet min sele nit in allem dem, daz ist, si vinde ein iekliches tusent stunt minneklicher in dir, minem uzerwelten. Ach, minneklicher herr, wie sol ich mich gegen dir halten von wunder und von vrôden? Din gegenwúrtikeit erzúndet mich, aber din grozheit erschreket mich; min bescheidenheit wil ir herren eren, aber min herze wil sin einiges

1 kein E^1F^1 2 me *fehlt* E^1 3 gan $AK\alpha E^1F^1$ 11 als warl. w. w. $AK\alpha$ 16 hút *fehlt* AK 18 der tod AK 19 gescheide E^1F 24 und] ald E^1 26 ane dich ist $AK\alpha E^1$ 28 begirde F^1 31 in dir — minnekl. *fehlt* F

1 f. *L. c.: admirationes noxias timidasque cogitationes tollis.*

liep minnen und minneklich umbvahen. Du bist min herre und min got, so bist min brůder, und ob ich es getar gesprechen, min geminter gemahel. Owe, waz liebes, waz wunne und waz vrŏden, waz wirdikeit han ich an dir einem!

Ach, sůzer herre, mich duchte da her: und were mir allein dú gnade widervarn, daz ich usser mins geminten offen wunden von sinem herzen ein einig blůtes trŏphli sŏlte han enphangen in minen mund, wie ich wúnsches gewalt heti gehebt. Ach, herzkliches, unbegriffenliches wunder, nu han ich nit allein von sinem herzen, noch von henden und vůzen und allen sinen zarten wunden enphangen, ich han nit allein eins oder zwei trŏphlú, ich han ŏch alles sin rŏsvarw hitzige blůt dur minen mund zů minem herzen und sele enphangen. Ist daz nit ein groz ding? Sol ich daz nit wegen, daz allen hohen engelen túr ist? Ist daz nit ein minneklichs ding? Herre, ich wŏlte, daz ellú minú gelider und alles, daz ich bin und kan, verkeret wurde in ein grundelos minne umbe dis minnekliche minnezeichen. Herr, waz ist noch in aller diser welte, daz min herze erfrŏwen oder begeren muge, so du dich mir als minneklich ze niezenne und ze minnenne gist? Es heisset wol ein sacrament der minne. Wa wart ie minneklichers gehŏret oder gesehen, denne die minne selb selber in gnaden werden? Herr, ich ensihe dekeinen underscheit, denne [125v] daz dich herr Symeon gesihteklich enphieng und ich ungesihteklich. Aber als wenig nu min lipliches ŏge din waren menscheit da mag gesehen, als wenig mocht sin lipliches ŏge do din gotheit gesehen denn in dem glŏben, als ŏch ich nu. Herre, waz lit mir kraft an diser liplichen gesiht? Dem des geistes ŏgen sint uf getan, der hat nit vil sehennes uf liplich gesiht, wan dú ogen des geistes gesehent eigenlicher und warlicher. Herr,

2 got so b. m. *fehlt AK* 4.9 habe *AKα* 7 minem *Aα* 9f. von sinen wunden, von henden und fůzen und von sinem zarten herzen *E*[1] 19 gibest *Aα* 21 keinen *FF*[1]*Z* 23f. nu *nach* ŏge *AK* 26 lipl. *fehlt F* 28 *am Rande* Bernardus *AE*[1]*F*[1]*Z*

13ff. *Hor. 181f.: nonne istud est maximum et praecipuum donum et dignis laudibus extollendum, ad quod neque angelica natura audeat aspirare? Atque ideo utinam omnes artus mei et tota virtus mea et omnia interiora mea in laudem tuam resolverentur, ut amori tuo pro posse meo respondere possem!*
19f. *Hor. 182: bene itaque appellatur sacramentum hoc sacramentum amoris.*
26 *L. c.: sed quid mihi de visu corporeo, cum beati dicantur oculi, qui non vident secundum carnem (Joh. 20,29) etc.* 28 *Vgl. Bern., sermo 33 in Cant. n. 3.*

echt ich weis in dem glôben, als verre man es wissen mag, daz ich dich da han, waz wil ich denn me? — so han ich alles, daz min herz begert. Herr, mir ist tusent stunt núzzer, daz ich dich nit gesehen mag; wie môhte ich daz iemer an minem herzen vinden, daz ich dich also gesichtkliche nusse? Aber alsus so blibet daz, daz da minneklich ist, und vellet ab, daz da unmenschlich ist. Herr, so ich hinderdenk, wie grundlos wol, wie minneklich, wie ordenlich du ellú ding hast geordenet, so rûfet min herz mit luter stimme: o hôhú richheit des abgrúndes der gôtlichen wisheit, waz bist du in dir selber, so du als recht vil bist in dinen schônen usvlúzzen!

Nu, minneklicher herre, nu sihe an die begirde mins herzen! Herre, es enwart nie kein kúnig noch keiser so wirdeklichen enphangen, nie kein lieber vrômder gast so minneklich umbvangen, nie kein gemahel so schone noch so zartlich ze huse gefüret noch so erlich gehalten, als min sel begert, dich, minen aller werdesten keiser, mines herzen aller süssesten gast, miner sele aller minneklichesten gemahel húte enphahen und in füren in daz inwendigest und daz beste, daz min herz und min sel geleisten mag, und dir es bieten als wirdeklich, als es dir ie von keiner kreature erbotten wart. Herr, dar umb so ler mich, wie ich mich gegen dir halten súle, wie ich dich gnû schone und minnekliche enphahen súl.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Du solt mich enphahen wirdeklich und solt mich niessen demûtklich und solt mich behalten ernstlich, in gemahellicher minne umbschliezen, in gôtlicher wirdekeit vor ôgen haben; geistlicher hunger und gegenwúrtiger andacht sol dich zû mir triben me denne gewonheit. Dú sele, dú min in der heinlichen kluse eins abgescheidenen lebens inrlich enphinden und súzklich niessen wil, dú mûz vorhin von untugenden sin gefürbet, mit tugenden gezieret, mit lidikeit umbhenket, mit roten rôsen inbrúnstiger minne bestecket, mit schônen violn demütiger verworfen-

1 mag wissen *AKα* 3 gert *Z* 4 vinden] han ***AK*** gehaben *α* 5 misse (!) ***A*** 6 [daz] da m. *E*[1] und — unm. ist *fehlt* ***AK*** 7 grundloseclich *E*[1] 9 *am Rande* Paulus ***A*** 11 d. inneklichen beg. ***AK*** 12 [herre] es *AK* 13 frõmder lieber *E*[1] 17 f. in daz best u. in d. inw. *E* 19 von ie k. *E*[1]*F*[1] 20 so *fehlt* *E*[1] 29 sin gez. *E* 30 sin best. *E* umbstecket *F*[1]*HZ*

4 f. *Hor. 183: quis enim tantae posset esse ferocitatis, ut ipsum praesumeret sub forma carnis et sanguinis masticare?* 9 *Röm. 11,33.* 9 f. *Hor. l. c.: qualis es in ipsa essentia, qui talis es ac tantus in rerum creatarum effluentia tam virtuosa!*

heit und wissen lylien rehter reinikeit bezetet. Si sol mir betten mit herzenvride, wan in dem vride ist min [126^{r}] stat; si sol mich in ir arme umbschliessen mit usgeschlossenheit aller vrômder minne, wan ich schúhe si und flúh si, als der wilde vogel tůt die kevi. Si sol mir singen des gesanges von Syon, daz ist ein inbrúnstiges minnen mit einem grundlosen lobenne; denne wil ich si umbvahen, und si sol sich uf min herze neigen. Werde ir da ein stilles růwen, ein blozes schŏwen, ein ungewonlichs niessen, ein vorsmak ewiger sůzikeit und ein enphinden ewiger selikeit, daz hab ir, behabe es ir selben, wan der vrômde enphindet sin nút; sprech also mit einem grundlosen súfzen: „gewerlich, du bist der verborgen got, du bist daz heinlich gůt, daz nieman kan wissen, der sin nit hat enphunden.“

Der diener: Owe miner grozen blintheit, in der ich bis her bin gestanden! Ich brach die roten rosen und smakt ir nút; ich gie under den schônen blůmen und sah ir nút; ich waz als ein túrres zwi in des sůzen meien tŏwe. Owe, mich enkan niemer me verrúwen, daz du mir so manigen tag so nahe bist gewesen, und ich dir so verre bin gesin. Owe, du sůzer gast der reinen sele, wie han ich dir es bis her gebotten, wie han ich dir es so dike missebotten! Wie unbegirlich ich ab der sůzen engelspise gebaret! Ich hate den edelen balsam in dem munde und enphant sin nit. Ach, du vrôdenrichú ŏgenweide aller engel, ich gefrŏwte mich din doch nie recht! Und sôlt mir ein liplicher vrúnt des morgens sin komen, ich het mich alle die nacht dar uf gefrôwet. Ich bereite mich doch nie gegen dir werden gaste, den himelrich und ertrich eret, als ich billiche solte. Ach, wie kerte ich mich so geswinde von dir, wie vertreib ich dich so balde us dime eigen! Owe, minneklicher got, und bist du selber hie als gegenwúrteklich, und ist der engel schar hie, und ich dar zů als hinliche han getan! Herr, ich wil din geswigen, gewerlich, herr, ich enweis kein stat úber vil milen, da ich vúr war hette gewisset der heiligen engeln gegenwúrtikeit, der hohen geisten,

1 reht. rein. *fehlt F* sin bez. *AKEE*^{1} beten *AKE*^{1} 4 wan dú flúh u. sch. ich *E*^{1} 9 daz behabe ir *AKαE*^{1} 11 grundl.] herzklichen ***AKα*** 12 bevunden *E* enph. hat *E*^{1} 17 gew. bist *E*^{1} 19 han [ich] *Z* 25 f. bill.] ze rehte *E*^{1} 28 selb selber *AKαE* 30 enkein *AK* da] daz *AF*^{1} 31 gewissen *A*

2 *Ps. 75,2.* •5 *Vgl. Ps. 136,3.* 7 ff. *Hor. 185: si concessa fuerit desuper ineffabilis pausatio, raptica quaedam contemplatio et inusitata fruitio illius summi et veri praesentis boni, ... gratias referat bonorum omnium largitori nec se verbis effundat, sed secretum secretum teneat etc.*

die dich schöwent ze allen ziten, ich were mit willen dar gegangen, und möcht ich sú joch nit han gesehen, so hette sich doch min herze in minem libe ab inen gefröwet. Owe, sûzer herre, und daz du selber, aller engel herre, gegenwúrtkliche hie werd, und bi dir vil der engel schar, daz ich der stat nit me war nam, daz mûz mir iemer leid sin! Ich sölte doch der stat han genigen, da ich dich also hetti gewist, und möht mir anders nit sin worden.

[126v] Owe got, wie bin ich dik an der stat, da du vor mir und bi mir werd in dem sacramente, so recht unbesintklich und unandechtklich gestanden! Der lip stûnt da, aber daz herze waz anderswa. Wie han ich dik so manigen ker da hin vúr dich, werden herren, getan so gar unbedachtklich, daz dir min herz nit einen herzklichen grûz bot mit einem andechtigen nigenne! Herr, zarter herre mine, minú ögen söltin dich han an gesehen mit spilender vröde, min herz sölte dich han gemeinet mit gantzer girde, min mund sölte dich han gelobt mit inbrúnstigem herzklichem jubilierenne, alle min krefte söltin sin zervlozzen in dinem vrölichen dienste! Waz tet din knecht David, der vor der arke, da allein lipliches himelbrot und liplichú ding inne warent, so vrölich mit allen sinen kreften sprang! Herre, nu stan ich hie vor dir und vor dien heiligen engeln, und valle dir ze vûze mit inneklichen trehen mins herze. Gedenk, gedenk, zarter herre, daz du hie vor mir bist, min fleisch und min brûder, und laze varn, vergib mir hút alle die unere, die ich dir ie erbot, wan daz ist mir leit und mûs mir iemer leid sin, wan daz liecht der wisheit beginnet mir erst lúchten; und dú stat, da du bist, nit allein nach der gotheit, och nach diner schönen minneklichen menscheit, sol iemer me von mir vúrbaz geeret werden.

Ach, minnekliches gût, wirdiger herre und sûzer gast, min sele vragti gar gerne einer vrage: zarter herre, sag mir, waz bringest

---

1 ze a. z. dich sch. *E*[1] 3 sûzer *fehlt E*[1] 4 were *AKαE*[1] 5 schare *AK* nit] nie *AF*[1] 9 were *Aα* 12 ich dir [min herz] *F* 13 mine *fehlt E*[1] 14 spilenden fröden *E*[1] 20 vor allen dinen engeln *AKα* 21 vûzen *AαE* innekl.] bitterlichen *AKα* 23 hút *fehlt AKαE* 27 vúrb. v. m. *AKαEF* 29 ein vr. *AαE*[1]*F*[1]

6 f. *Hor. 187: nam ubi dominum meum praesentem scivi, humiliter inclinare debui, cum aliud signum reverentiae sibi exhibere non potui.* 11 f. *L. c.: o quotiens locum hunc, in quo sub sacramento hospes dulcissimus praesens fuisti, negligenter et festinanter praeterii!* 14 ff. *Hor. 188: ideo tuae praesentiae debuit cor adgaudere, animus applaudere, oculi laetanter arridere, os iubilare, labia te benedicere et glorificare, et singula quaeque membra et artus tui ostendere signa amoris.* 17 ff. *II Kön. 6,14.*

du diner geminten mit diner waren gegenwúrtikeit in dem sacramente, so si dich minneklich und begirlich enphahet?

Entwurt der Ewigen Wisheit: Ist dis einem minner ein zimlichú vrage? Waz han ich bezzers denn mich selben? Der sin liep selb selber hat, wem hat der nach ze vragenne? Der sich selben git, waz hat der verseit? Ich gib mich dir und nime dich dir und vereine dich mit mir; du verlúrest dich und wirst verwandelt in mich. Waz bringet dú sunne in ir aller schônsten glenzendem widerglaste dem ungewúlkten lufte? Waz bringet der ufbrechende liechter morgensterne der vinstren nacht? Oder waz bringet dú schôn sumerwunne wúnklicher gezierde nach dem kalten winterlichen trurigen zite?

Der diener: Owe, herr, dú bringent rilich gaben.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Sú dunkent dich rilich, wan sú dir gesihtklich sint. Sih, dú minste gnade, dú von mir vliezent ist in dem sacrament, ist in ewikeit widerglenzender denne kein der liplichen [127 r] sunnenglaste. Si ist lúhtender denne kein morgenstern, si ist in ewiger schonheit dich wúnklicher zierende, denne kein sumerlichú gezierde daz ertrich ie gezierde. Oder ist min liechtú gotheit nit glenzender denn kein sunne, min edlú sele lúchtender denn kein sterne, min klerter lip wunklicher denn kein sumerwunne, dú du warlich hút hast enphangen?

Der diener: Owe, herr, war umb sint sú denne nit enphintlicher?. Herr, ich gan dicke zû in sogtaner hertikeit, daz mir als túre ist alles licht, gnade und sússekeit nach minem verstenne als einem menschen, der blint geborn ist und daz liecht nie gesach. Herr, getôrste ich es sprechen, so gônde ich diner waren gegenwúrtkeit wol, daz du din selbs mer urkúnde hettist gegeben.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: So der urkúnde ie minr

---

6 *am Rande* Augustinus EE^1F^1Z 6 f. und nime d. d. *fehlt F*   7 mit *fehlt E*   8 *am Rande* Nota Bernhardus F^1 aller glenzendem schônsten (!) E^1 10 morgenrot *AK*   13 bringet AE^1 gabe E^1 15 gesihtig E^1 21 klerter] zarter *F*   25 l. und gn. [und süss.] *AKα*   26 der] daz *AKα*   27 gesprechen E^1FF^1 29 *am Rande* Paulus EF^1Z

6 ff. *Aug., Conf. VII, 10: nec tu me in te mutabis, sicut cibum carnis tuae, sed tu mutaberis in me.*   15 *Hor. 189: minima gratia gratum faciens (heiligmachende, im Unterschied von der aktuellen Gnade).*   27 f. *Hor. 191: nonne melius esset, ut evidentioribus indiciis et manifestioribus experimentis fidem tantorum instaurasses mysteriorum?*   29 f. *L. c.: an ignoras, quia per fidem ambulamus et non per speciem (II. Kor. 5,7)?*

ist, so der glŏbe ie lutere ist und din lon ie mer ist. Es würket der herre der natur so tŏgenliche in mengem schônen bome ein wúnklichs zůnemen, daz doch kein ŏge noch kein sin die wile enphinden mag, e daz es vollbracht ist. Ich bin da nit ein uslûhtendes liecht, ich bin nút ein uzwúrkendes gůt, ich bin ein inwúrkendes gůt, und daz ist so vil edeler, so vil es geistlicher ist.

Der diener: Owe, got, wie ist so wenig menschen, die daz wegen von grunde, daz si da enphahent! Sú gant zů als die andern gemeinlich in einer schlehten unbedahten wise, und dar umb, als sú lere dar gant, also gant sú gnadlos dannen; sú zertribent der spise nit, daz sú wegen, waz sú da enphahent.

Dú Ewig Wisheit: Ich bin dien wolbereiten daz lebende brot, dien kleinbereiten daz trucken brot, aber dien unbereiten ein zitlicher schlag, ein tŏtlicher val und ein ewiger vlůch.

Der diener: Owe herre, wie ist dis ein so erschrokenlich ding! Ach, zarter herre, weli heissest du die wolbereiten oder die unbereiten?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Die wolbereiten sind die geluterten, die kleinbereiten die vermittelten, aber die unbereiten die sündigen, die mit willen oder mit werken in tŏtsúnden stant.

Der diener: Owe, zarter herr, ob denn ze der stunde dem menschen sine sünde von herzen leit sint und sin vermugen dar inne tůt, daz er ir nach der kristenheit reht ledig werde?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: So ist der mensch ieze nit me in súnden.

---

1 din glŏbe *AKα* 1 f. *am Rande* Nota Bernhardus *F*[1] 4 da *fehlt E*[1]*F* 5 f. ich b. e. inw. gůt *fehlt F* 9 unbed. *fehlt AH* 11 da *fehlt E*[1]*FF*[1]*Z* 14 und e. t. val *AEF* 15 dis] daz *AKα* 16 ach *fehlt AKα* 21 dem] den *AKE* 22 f. dar zů *AKα*

4 ff. *Hor. 192: praesentia divina ibidem existens lux est, non quidem talis, quae ab oculo corporeo videri possit vel quae se ad exteriora diffundit. sed quae a solo intellectu divino vel saltem ab ipso beatificato videri possit, ... nam et substantiae spirituales, quanto fuerint nobiliores, tanto simpliciores.*

10 f. *L. c.: hi sunt sicut animalia non ruminantia.* 18 ff. *Hor. 193: omnino indispositi .... bene dispositi, sicut perfecti, ... quidam medio modo se habent, sicut indevoti.* 21 ff. *L. c.: si homo .... in procinctu accedendi de peccatis conteritur et facit secundum statuta ecclesiae hoc quod potest, numquid audebit de tua gratia homo hic peccator accedere? Sapientia: si vere conteritur et consilio spiritualium utitur medicorum (d. h. wenn er bereut und beichtet), iam proprie loquendo peccator non est.*

Der diener: Herr, nach minem dunke, es ist der grôsten dingen eins, so alles zit geleisten mag. Herr, wer lebt in zit, der sich gnů wirdeklich zů dir bereiten muge?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Der [127ᵛ] mensch wart nie geborn, und hette ein mensch aller engel naturliche luterkeit, aller hailigen reinikeit und aller menschen gůtú werk, er were min dennoch unwirdig.

Der diener: Owe, minneklicher herre, mit welem zitter súlen denn wir unvervanklichú gnadlosú menschen zů dir gan?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Swenne der mensch getůt sin vermugen, so wirt nit me von im gevordert, wan got volbringet daz unvolbrachte. Ein siech sol alle blugkeit hin werfen und sol dem arzade nahen, des bisin sin genesen ist.

Der diener: Minneklicher herr, weder ist aber besser dik oder selten dich in dem wirdigen sacrament enphahen?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Swelen menschen gnad und andacht enphintlich da von wahset, dien ist dú emzikeit nútze.

Der diener: Herr, da denn ein mensch nach sinem versten glich stat oder dike in grôzer hertikeit ist?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Der mensch sol sich von der hertikeit, so echt er daz sin getůt, nit merklich enziehen, wan daz heil der sele, dú von gottes geleze in hertikeit stat, wirt dik allein in dem lieht des lutren glôben als adellich volbracht, als in grozer sůzikeit. Ich bin ein gůt, daz gebruchet wahset und gesparet

---

8 *aus* cit *nachträglich* cittren *korr. E* 11 mugen *AK* 15 dich *nach* sacr. *E*[1] 16 *am Rande* Augustinus *EE*[1]*F*[1]*Z* 16 f. swelem ... dem *FF*[1] 23 volbr. als ad. *E*[1]

1 es *bezieht sich nach dem Hor. auf das Sakrament überhaupt, nicht auf die Vorbereitung dazu.* 4 f. *Hor. l. c.: inter natos mulierum non surrexit, qui ex sola virtute et iustitia operum suorum tanquam ex condigno se sufficienter praeparare possit.* 16 f. *Hor. 195: super hac re communem ac notam egregii doctoris Augustini (ep. 54 n. 2. 4) accipe sententiam, qui utrumque pro loco et tempore dicit esse commendabile, ut et pro reverentia interdum abstineatur et ex devotione nihilominus accedatur. Quibus vero ex frequenti accessu reverentia sacramenti pariter et devotio accrescit, his frequentatio ipsius utilis erit. Seuse hat übrigens auch Thomas, In 4 Sent. dist. 12 q. 3 a. 1; q. 2 benützt. Vgl. Denifle 466 A. 4.* 23 *Hor. 196: cum solo fidei subsidio anima innititur nec aliqua dulcedine spirituali fulcitur.* 24 f. *Opusc. 58 (inter opp. S. Thomae) c. 14: corpus Christi dum manducatur augmentatur.*

swinet. Es ist besser von minnen zů gan, denne von vorchten von stan; es ist besser alle wuchen einest zů gan mit einem tiefen grunde rehter demůtkeit, denne einest in dem jare mit einem úberhebenne in sin selbes billicheit.

Der diener: Herre, ze weler zit beschiht der influs der gnaden von dem sacrament?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: In dem nu des gegenwúrtklichen niezens.

Der diener: Zarter herr, ob ein mensch nu in grundlosem jamer nach diner liplichen gegenwúrtikeit des sacramentes stat, und er din enbern můz?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Meniger mensch wirt min nůchterlingen vol, und maniger gewinnet min ob dem tische mangel; die kúwent mich allein liplich, aber dise niezent mich geistlich.

Der diener: Zarter herr, hat aber der mensche út vúrbaz, der dich liplich und geistlich enphahet, denn der dich allein geistlich nússet?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Weder hat der mensch me, der mich und min gnade hat, oder der min gnade allein hat?

Der diener: Herr, wie lange blibest du in liplicher gegenwúrtikeit bi dem menschen, so er dich enphahet?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Alle die wile daz bilde und glichnússe des sacramentes belibet.

---

1 *am Rande* In collacionibus patrum abbas Cheremon *EE¹Z*   5 gnade *E¹F¹*   7 *am Rande* Thomas *EE¹F¹Z*   7 f. gegenwurtigen *Z*   10 lieplichen *F*   14 [mich] allein *E¹*   23 *am Rande* Thomas *EE¹F¹Z*

1—4 *Coll. 23 c. 21 (abbas Theonas, nicht Chaeremon). Hor. l. c.: melius est singulis hebdomadis vel etiam diebus accedere. Vgl. auch David von Augsburg, De comp. III, 70.*   7 f. *Thomas, S. Th. 3 q. 80 a. 8 ad 6: in ipsa sumptione huius sacramenti .... percipitur sacramenti effectus.*   12 ff. *Seuse redet von der geistlichen Kommunion (Thomas, S. Th. 3 q. 80 a. 1—3). Zur Erklärung Denifle 468 f. Anm.*   19 f. *Hor. 197: revera ampliorem materiam devotionis et gratiae habet qui utrumque suscipit, quam qui alterum tantum, quia simul habet donantem cum dono, causam cum effectu.*   23 f. *Thomas, S. Th. 3 q. 76 a. 6 ad 3: corpus Christi remanet in hoc sacramento .... quousque species sacramentales manent.*

Dis solt du sprechen, so du zů gast.

[128^r] Eya, du lebendú vruht, du súzú gimme, du wunneklicher paradisôphel dez geblúmten vetterlichen herzen, du sûzer trubel von Cyper in den wingarten Engaddi, wer git mir, daz ich dich hútte als wirdeklich enphahe, daz dich geluste zů mir ze komen, bi mir ze blibenne und von mir niemer ze scheidenne? Eya, grundloses gůt, daz da himelrich und ertrich erfúllet, neige dich hút gnedeklich zů mir und versmahe nit din armen kreature! Herr, bin ich din nit wirdig, so bin ich din aber notdúrftig. Ach, zarter herr, bist du nit der, der himelrich und ertrich mit eime einigen worte geschephet hat? Herr, mit einem einigen worte macht du min siechen sele gesunt machen. Owe, zarter herr, tů mir nach diner gnade, nach diner grundlosen erbermde, und nit nach minem verdienenne. Du bist doch daz unschuldig osterlembli, daz hút vúr aller menschen súnde wirt geophert. Ach, sûzes wolgesmackes himelbrot, daz da allen sûzen smak in im hat nach iedez herzen begirde, mache hút lústig in dir den túrren munt miner sele; spise und trenke, sterke und ziere und vereine dich minneklich mit mir! Ach, Ewigú Wisheit, nu kum húte als krefteklich in min sele, daz du alle mine viende vertribest, alle mine gebresten versmelzest und alle mine súnde vergebest. Erlúhte min verstentnússe mit dem liechte dins waren gelôben, enbrenne minen willen mit diner sûzen minne, erklere min húgnisse mit diner vrôlichen gegenwúrtikeit, und gib allen minen kreften tugent und volkomenheit. Bewar mich an minem tôde, daz ich dich offenbarlich werd niessende in ewiger selikeit. Amen.

---

1 solt d. spr.] sprich *F* 4 dem w. *AF* 10 f. geschaffen *F* 15 geoph. wirt E^1 da *fehlt* E^1 16 in im selbe E^1 17 dir] mir *AF* 23 gehúgnüsse E^1F 24 mich gnedecliche *F*

3 f. *Hohel. 1,13.* 11 f. *Matth. 8,8.* 15 f. *Weish. 16,20.*

XXIV. Kapitel.

Wie man got grundlosklich alle stunde loben sol.

Lauda anima mea dominum, laudabo dominum in vita mea. Owe, got, wer git minem vollen herzen, daz es sin begirde erfülle vor minem tōde in dinem lobe? Wer git mir, daz ich in minen tagen gelobe wirdeklich den geminten herren, den min sel da minnet? Ach, zarter herr, wan giengi als manig schōnes gedōne von minem herzen, als menig vrōmder sůzer seitenspil ie wart und als menig lōb und graz ist, und dú ellú uf gericht weren hine vúr dich in den himelschen hof, daz von minem herzen uf trunge ein so wúnneklichs ungehōrtes lob, daz es den ōgen dines herzen gevellig were und allem himelschen here vrōdebere! Minneklicher herre, bin ich dins lobes nit [128^v] wirdig, so begert doch min sele, daz der himel dich lobe, so er in siner aller wunneklichsten schonheit mit der sunnen glaste und mit der liechten sternen unzalichen mengi in siner hohen klarheit widerlúhtet, und die schōnen heiden, so sú in sumerlicher wunne, in manigvaltiger geblůmter gezierde, nach ire naturlichen adel in lustlicher schonheit widerglenzent, ach, und alle die sůzen gedenke und inbrúnstige begirde, die kein rein minnendes herze ie nach dir gewan, so es in heiterlicher summerwunne dins inlúhtenden geistes umbgeben waz.

Herr, so ich allein an din hohes lop gedenke, so mōchti min herz in minem lip zerfliezen, mir vergent die gedenke, mir gebristet worte und ellú wise engat mir. Es lúhtet neiswas in dem herzen, daz nieman gewōrten kan, so ich dich, daz wiselose gůt, loben wil; wan gan ich in die aller schōnsten kreature, in die hōhsten geiste, in dú lutersten wesen, daz úbergast du alles unsaglich, gan ich denne in daz tief abgrúnde dines eigen gůtes, herre, da verswindet alles lop von kleinheit. Herre, so ich húbschú lebendú bilde, lútzelig

2 stunden E^1 6 wird. gelobe E^1 10 von] us *F* 14 dich der h. E^1 aller *fehlt F* 18 f. widerglenzet E^1 21 wunne E^1 25 dich *fehlt HZ*

3 *Ps.* 145,1. 24 ff. *Hor.* 199: *nam quoddam ineffabile desiderium, quod omnem naturae supergreditur facultatem, te summum bonum laudandi in me invenio, quod tamen informe relinqui sua ex impossibilitate deploro. Nam si te intelligentiis seu intellectualibus creaturis comparare voluero, in infinitum te supergredi cunctas creaturas certissime invenio.* 29 *Hor.* 200: *pulchrae species et ad videndum delectabiles habilesque ad amandum.*

kreaturen an blike, so sprechent sú zů minem herzen: „eya, lůg, wie recht lútzelig der ist, von dem wir geflossen sin, von dem ellú schonheit komen ist!“ Ich durchgan himel und ertrich, die welte und daz abgrúnd, wald und heiden, berg und tal: dú schrient ellú sament in minú oren ein rilich gedône dins grundlosen lobes. So ich denne sihe, wie grundlose schone und ordenlich du ellú ding ordnest, beidú úbel und gůt, so wird ich wortlos. Herre, swenne ich aber gedenke, daz du daz loblich gůt, der bist, den min sele hat uss erwellet, und den min sel ir selber allein hat us erkorn ze einem einigen geminten liebe, owe, herr, so môchte min herze von lobe in im selben zerspringen.

Eya, zarter herr, nu sihe an die inneklichen begirde mins herzen und miner sele und ler mich dich loben, lere mich, wie ich dich wirdeklich gelobe, e daz ich von hinnan scheide, wan dar nach túrstet min sel in minem libe.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Loptist du mich gerne?

Der diener: Owe, herre, wes reizest du mich? Du erkennest doch ellú herzen, du weist, daz min herze in minem libe sich môcht verwandelen von rechter begirde, die ich dar nah han gehebt von minen kindlichen tagen.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Den gerehten gezimt mich ze lobenne.

Der diener: Owe, herre, ellú min gerehtkeit [129r] lit an diner grundlosen erbarmherzikeit. Minneklicher herre, nu lobent dich doch die frôschen in den graben, und mugent sú nit singen, so gewzent sú aber. Owe, zarter herre, ich weis und erkenne wol, wer ich bin, herr, ich erkenne wol, daz ich billicher umb mine súnde sôlti vlehen denne dich loben; aber doch, du grundloses gůt, versmahe nit von mir ungenemen wurme min girde dines lobes. Herr, so dich nu Seraphin und Cherubin und dú groz zal der hohen geisten alle lobent nach ire aller grôsten vermugenne, waz mugen sú denne

---

1 kreatur *EF*¹ 4 heide *AKαE*¹*F*¹ 12 minneklichen *Fα* 13 wie] daz *EFH* 17 owe] ach *EF* 18 f. verw. môhte *E*¹ 21 *am Rande* David *EE*¹*HZ* 25 dem *AFF*¹*α* 26 geuzent *F* gewåtzend *F*¹ rŏhlent *H* 27 f. solti bill. *E*¹ bill. sôlti *AK* 30 engel und geisten *F* 31 lob. alle *Z* allem *E*¹

21 *Ps. 32,1. Hor. 201 fügt Sirach 15,9 hinzu.* 23 f. *Vgl. Aug., Conf. IX, 13; In ps. 139 n. 18, 144 n. 11.* 24 ff. *Hor. l. c.: nonne et vermes et ranae immundae ex putredine generatae coaxitantes in paludibus te suum creatorem laudare cupiunt prout sciunt et possunt?*

vúrbaz getůn gegen der loblosen ungemessen wirdekeit, denn dú aller minste kreatur? Herre, du stest aller kreatur unnotdúrftig, aber din grundlosen gůti kúset man so vil mer, so vil du dich unverdienter gist.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Swer mich wenet nach wirdikeit volloben, der tůt, als der dem winde nach jagt und den schatten ergriffen wil; und doch so ist dir und allen kreaturen erlŏbet, mich ze lobenne nach allem vermugenne. Wan es enwart nie kein kreatur so klein noch so groz, noch so gůt noch so bŏs, noch enwirt niemer, eintweder si lobe mich, oder si erzŏiget mich loblich; und so si mir ieme vereinet ist, so ich ir ie loblicher bin, und so din lob ie glicher ist dem lobe der ewigen glorie, so es mir ie loblicher ist. Und daz lob ist so vil glicher, so vil es me von allen kreaturen nach inbildunge geledget ist und mit mir in rehtem andacht vereinet ist. Es dŏnet baz in minen oren ein inrlichs betrahten, denn ein lob allein von worten, und ein herzklichs súfzen erklinget baz, denn ein hohes růfen. Ein demútigú verworfenheit sin selbs in rehter versmechte under got und ellú menschen in eime nút wellen sin dŏnet vor mir ob allen schŏnen klenken. Ich erschein vor minem vatter uf ertrich nie so loblich, als do ich stůnt an dem krúze aller totlicheste. Etlich lúte lobent mich allein mit schŏnen worten, aber ir herz ist verre von mir; und dez lobes achte ich wenig. So lobent mich etlich wol, so es in nach wunsch gat, aber wenne es inen úbel beginnet gan, so verget daz lob; und daz lob ist mir ungenem. Aber daz ist ein werdes lob vor minen gŏtlichen ŏgen, daz du mich mit herzen, mit worten und mit werken als inneklichen lobest in leide als in liebe, in aller widerwertikeit, als so es dir aller best get, wan denne meinest du mich und nit dich.

---

1 gegen *fehlt AH* 2 herre — kreat. *fehlt F* 3 f. unverdienet *FF*[1] 6 loben *EFF*[1] 7 wil ergr. *E*[1] 8 a. ir verm. *AKα* 9 enkein *AK*, *fehlt EF* so groz noch so klein *E*[1] 11 ieme mir *E*[1] und so ich ir *AKFF*[1] 14 gelidgost *E* 15 *am Rande* Nota Bernhardus *F*[1] inneckliches *E*[1] 20 nie] mit *E* 21 f. *am Rande* Ysaias *EE*[1]*F*[1]*Z* allein *fehlt AKα* 23 *am Rande* Gregorius *EE*[1]*F*[1]*Z* 24 beg. úbel *E*[1] 25 daz] dis *AKH*

2 *L. c.: bonorum meorum non indiges (Ps. 15,2).* 3 f. *L. c.: quanto magis .... gratiam gratis ex sola liberalitate largiris.* 14 nach inbildunge geledget = *je vergeistigter und reiner von Sinnlichkeit es ist.* 21 f. *Is. 29,13.* 23 ff. *Greg. M., Moral. V, 71.*

Der diener: Herr, ich begeren nit lidens von dir, ich enwil och enkein [129v] ursach disen dingen geben; aber ich laze mich selber nu ze grunde nach begirde mins herzen dinem ewigen lobe, da ich mich selber von mir selber nie reht konde gelazen. Herr, verhangtist du úber mich, daz ich der versmehtest mensch wurde, den dis ertrich geleisten mag, herr, daz wôlte ich von minnen dir ze lobe liden. Herr, ich ergibe mich hút an din gnade, und daz man mich des grôsten mordes zige, daz ie kein mensch getet, swer mich an sehe, daz der min antlút verspôzeti: herr, daz wôlt ich dir ze lobe gern liden, echt ich vor dinen ǒgen unschuldig stúnde. Were ich aber schuldig, so wôlt ich es aber liden diner wirdigen gerehtikeit ze lobe, der ere mir tusent stunt lieber ist denne min eigen ere, und wôlte ze einer ieklichen versmechte dir ein sunderliches lob geben, und wôlt mit dem schacher an dem krúze sprechen: „herr, ich lide es billich, aber waz hattest du getan? Herre, gedenk an mich in dinem riche!" Und wôltist du mich ietzent von hinnan nemen, und es din lob were, ich enwôlte nit hinder mich sehen umb dekeinen ufschlag; aber ich begerti des: und sôlt ich als alt sin worden als Matusalam, daz ein ieklich jar der langen zit und ein ieklich wuche der jaren, ein iekliche tag dero wuchen, ein ieklich stúndli der tagen und ein ieklicher ǒgenblik der stúndlin dich von mir lobtin in als wúnneklichem lobe, als dich ie kein heilig gelobte in dem waren widerglanze der heiligen, als unzallich, alse daz gestúppe ist in der sunnen schin, und min gûten begirde volbrechtin, als ob ich es selber alles in zit hetti volbraht.

Herr, des halb nim mich zû dir úber kurz ald úber lang, wan diz ist mins herzen girde. Herr, ich sprich noch me: und daz ich iezent von hinnan sôlte scheiden, und din lop were, daz ich vúnfzig jar in dem vegfúr sôlte brinnen, herr, ich neige mich iezent dinem lobe under dine vûze und enphahe es willeklich dir ze einem ewigen lobe. Gesegnet si daz vegfúr, in dem din lob an mir volbraht wirt! Herr, du und nit ich, du bist daz selb selber, daz ich da mein,

2 kein *FF¹* 4 von] vor *AKα* 8 zihe *E* 9 verspôizet *E* 9 f. gern d. ze l. *AKα* dir. g. ze l. *EFF¹H* 15 [es] billich, waz du wilt *F* 16 iez *F* von *fehlt E¹* 17 wôlti *EF* 18 begeren *F¹* 19 f. jar — u. e. ieklich *fehlt AK* 20 f. und e. i. tag .... und e. i. stúndli *AKαF* 24 ist *fehlt E¹* girde *AK* 25 in zit alles *AKE¹H* 28 f. in dem v. s. br. fúnfzeg j. *E¹* 30 dir *fehlt AF*

2 f. *Hor. 202: me totum in holocaustum voluntati tuae offero.*
15 f. *Luk. 23,41 f.* 22 f. *Vgl. Ps. 109,3.*

daz ich da minne, daz ich da sûche, und nit ich. Herr, du weist ellú ding und erkennest ellú herzen, du weist, daz mir vesteklich ze sinne ist: und wústi ich dennoch, daz ich in deme grunde der helle iemer sôlte sin, swie we minem ellenden herzen teti dú berôbunge [130r] diner wunneklichen beschôwde, so enwôlte ich dir dar umbe nit ab brechen. Und môcht ich aller menschen verlornú zit her wider bringen, ir missetat gebesseren und alle die unere, dú dir ie widervûr, volleklich mit lob und ere ersetzen, daz wôlte ich willekliche tûn; und were es dennoch muglich, so músti von dem nidersten grunde der helle ein schônes lob uf brechen von mir, daz durchtrunge helle, ertrich, luft und alle himel, unz es keme vúr din gôtliches antlút. Aber, wan daz unmuglich were, sich, so wôlt ich dich hie deste me loben, daz ich mich din doch hie dest me genieti.

Herr, tû mir, diner armen kreaturen, daz din lob ist; wan gange, wie es welle, din lob wil ich sprechen, die wile ein etemlin in minem munde ist. Und so ich die sprache gelege, so beger ich, daz ein ufbieten mines vingers si ein besteten und ein beschliessen alles des lobes, daz ich dir ie gesprach; und dennoh, wenne min lip verpúlvert wirt, so begere ich, daz von einem ieklichen púlverlin ein grundloses lob uf tringe dur den herten stein, dur alle himel hin vúr din gôtliches antlúte untz an den jungsten tag, daz sich lib und sele wider gesamnet in dinem lobe.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: In diser begirde bis stete unz in den tod, daz ist mir ein liepliches lop.

Der diener: Ach, minneklicher herr, sider du nu gerûchst von mir armen súndigen menschen lobes, so beger ich, daz du mich bewisest diser dingen: herr, ist daz uzzer lob, daz man mit worten und gesange tût, icht vúrderlich?

---

2 daz mir daz E^1F^1 2 f. ze sinnen *AKZ* 4 ell.] minnenden *F* berôbunge *A* 5 dir *fehlt AF* 11 himle *AK* 12 wan aber E^1 13 deste — hie *fehlt F* loben] leben *A* doch din E^1F^1 14 genieteti E^1F^1 20 einem *fehlt* E^1Z 26 f. gerûchest *nach* lobes E^1

3 ff. *Hor. 203: si, quod absit, voluntatis tuae beneplacitum et laudis praeconium in hoc consisteret, quod anima a corpore exuta aut ignem purgatorii aut certe inferni supplicium in poenam suorum criminum recipere deberet, nihil de laude domini mei vellem diminuere.* 9 *L. c.: supposito per impossibile, quod in inferno, ubi tuae laudis nulla est confessio, anima mea ... esset posita etc.* 17 *L. c.: cum virtus loquendi mortis hora defecerit.* 19 f. *L. c.: quando corpus meum fuerit in pulveres minutissimos redactum et lapide clausum.*

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Es ist wol vúrderlich, und sunderlich, als vil es den inren menschen gereizen mag, der vil dike da von gereizet wirt, und sunderlich an anvahenden menschen.

Der diener: Zarter herre, so han ich ŏch alles ein heischen in mir, sider man gern in zit an vahet, daz man in ewikeit triben sol, daz ich ein emziges loben in mir gewunne, und daz daz niemer so vil als ein ŏgenblik underzogen wurde. Herre, ich han dik gesprochen von des selben begirde: „owe, himel, wes ilest du? Wie lŏfest du so balde! Ich beger: stand in disem púntlin stille, unz daz ich minen einigen uzerwelten zarten herren durlobe nach mins herzen girde!“ Herr, so ich etwenne ein kleines wili bin gesin, daz ich nit waz in gegenwúrtigem inker dines lobes, und so ich zů mir selben kam, so sprach ich: „owe, herr, es sint tusent jar, daz ich an minen geminten nie gedachte!“ Eya nu, minneklicher herre, nu ler mich, als vil es muglich ist, die wile der lip noh [130^v] bi der sel ist, daz ich ein stetes ungewenktes lob gewunne.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Swer mich in allen dingen meinet und sich vor súnden hůtet und sich tugenden flizet, der lobet mich ze allen ziten. Aber doch, wan du dem hŏhsten lob nach gest, so hŏr noch naher. Dú sele gelichet sich ainer lichten flumvedren: so dú enkeinen anhang hat, so wirt si gar lihte von ir natúrlichen beweglicheit in die hŏhi gegen dem himele hoh uf gefüret; swenn si aber út geladen ist, so siget si nider. Ze glicher wise ein gelúterter můt von gebrestlicher swarheit wirt als von sinem naturlichem adel von lichter hilfe geistlicher betrachtunge in himelschú ding uf erhebt; und dar umb, swenne daz beschibet, daz ein gemůte aller liplicher begirde wirt geledget und in stilleheit wirt gesetzet, daz ellú sin meinunge dem unwandelberen gůte ungescheidenlich ze allen ziten an klebt, — der volbringet min lob ze allen ziten. Wan in der luterkeit, als vil man es gewŏrten mag, so wirt mensch-

---

5 gern *fehlt F* 8 Wie] wes *AK* 11 wili] stúndeli *F* 15 [nu] ler *F* 20 *am Rande* In collationibus patrum *E*$E^1$$F^2$*Z* noch *fehlt* E^1 20 f. flumwedern *A* 22 f. uf geflŏget E^1 23 ist] wirt *A*$E$$E^1$*F* 29 der volbr. — 310,3 wúrket *fehlt F*

1 ff. *Vgl. Thomas, S. Th. 2,2 q. 83 a. 12.* 8 f. *Hor. 204: o primi mobilsi motus velocissimus, quid festinas? Cur tam velociter pertransis? Quam ob rem sic properas? Obsecro te, hoc quod est impossibile fac possibile et sta paulisper! Morosius age!* 20—26 *Coll. IX, 4, auch bei Eckhart 360,9 ff. benützt.* 26 ff. *Coll. IX, 6.*

icher sin als gar versöffet und von irdenscheit ze einer geistlichen und engelschlichen glicheit verbildet; waz der mensch von ussen in enphahet, waz er tůt, waz er wúrket, er esse, er trinke, er schlaffe, er wache, daz ist nit anders denne daz aller luterste lop.

Der diener: Ach, zarter herre miner, wel ein reht sússú lere dis ist! Minneklichú Wisheit, so wurde ich als reht gern noch vier dinge von dir bewiset. Daz ein ist: herr, wa vinde ich die meisten ursache dich ze lobenne?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: In dem ersten ursprunge alles gůtes, und dar nach in den usfliezenden rúnsen.

Der diener: Herre, der ursprung ist mir ze hohe und ze unbekant; da súlnt dich loben die hohen zederbŏme uf dem lyban der himelschen geisten und engelschlichen gemůten. Und doch so wil ich als ein ruhe tistel ŏch hin vúr tringen mit lobe, dar umbe, daz sú von einem anschŏwenne miner begirde volendens unmugentheit werden ermant ire hohen wirdekeit, daz si in ire lutere klarheit geraisset werden, dich inneklich ze lobenne, also daz der goch der nachtgal ursach gebe eins wúnklichen gesanges. Aber der uswal diner gůti ist mir ze frumen ze lobenne. Herr, so ich mich recht hinderdenke, wer ich waz, wa vor und wie dicke du [131r] mich behůtet hast, us welen vreisinen, von welen banden, von welen striken du mich geledget hast, ach, ewiges gůt, daz min herze alles sament nit zerflúzet in dime lobe! Herr, wie lange hast du mir gebeitet, wie vrúntlich hast du mich enphangen, wie súzklich hast du mich dik verborgenlich vúrkomen, inrlich ermant! Swie undankber ich hier inne ie wart, do lieze du doch nie abe, unz daz du mich ze dir hast gezogen. Sol ich dich hier umb nit loben? Ja gewerlich,

2 waz] wan *AE^1* 3 in *fehlt E^1* 6 dis] daz *AK* 7 ein] erst *F^1* 10 fliessenden *EFH* 11 herre *fehlt AKα* 13 geisten *fehlt E* 14 her vúr *AF^1* 15 des vollendens *FF^1* ervollens *Z* 21 us] von *FF^1* vreisen *AKα* striten *A* 22 f. nit a. sament *E^1* 23 zeflússet *A* 26 lieze ich doch *AF^1* nie] nit *EF^1*

9 f. *Hor. 205: in contemplatione illius summae ac divinissimae et superexcellentissimae maiestatis, in qua sicut in suo fontali principio omnia bona simplicissime ac uniformiter ab aeterno continentur; deinde in rivulis bonorum particularium ab illo summo bono profluentium, quae diversimode a creaturis participantur secundum plus et minus, prout ea causa causarum dignatur singulis communicare. Vgl. Thomas, S. c. Gent. 2,2.* 12 *Hor. l. c.: hoc cedris Libani, videlicet fortioribus relinquo.*

herre! Min zarter herre, ich beger, daz hier umbe ein riliches lob vor dinen ŏgen uf tringe nach dem grozen vrŏdenrichen lobe, als die engel hatten in dem ersten anblik, do sú schoweten ir bestandenheit und der andern verworfenheit, und in der vrŏde, so die ellenden selen hein, so sú koment von dem kercher dez grimmen fúres hin vúr dich und din vrŏlichs minnekliches antlúte dez ersten an blickent, und in dem grundlosem lobe, daz in dien himelschen gassen uf brichet nach der jungsten urteil, so die uzerwelten von dien bŏsen in iemer wernder sicherheit gescheiden werdent.

Herr, eins, daz ich ŏch beger ze wissenne von dinem lobe, daz ist, wie alles min natúrlichs gůt in din ewiges lob von mir gezogen werde.

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Wan nieman in zit dekeinen eigenlichen underscheit nach kuntlichem wissenne under natur und gnad haben mag, dar umbe, es si von nature, es si von gnaden, so út lútzeliges, út vrŏliches oder húgliches in dinem můte oder libe uf stet, so hab einen geswinden ker mit einem uftragenne in got, daz es in minem lobe verzerret werde, wan ich ein herr der nature und der gnade bin; und alsus so wirt dir ietzent natur úbernatur.

Der diener: Herre, wie gezúhe ich denne ŏch der bŏsen geisten inbildunge in din ewiges lob?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Da sprich in des bŏsen geistes ingeleze also: „herre, als dicke diser bŏser geist oder kein andre sogetan ungeneme gedenke in mich sendent wider minen willen, als dike si dir mit verdachtem willen daz aller schŏnste lop an siner

2 als] da *EF* 6 vegfúres *AKα* 7 himelschen grundl. l. *AKα* dien] die *AF* 16 oder [út] vrŏl. *AKαE* dinem] dem *AKα* oder an dinem libe *E*[1] 19 so *fehlt AEF* 20 gezien *AKEH* 24 anderen *E* sendet *EFα*

1 ff. *Hor. 206: opto et desidero, ut talis tamque iocunda laudatio sit tibi ex me, qualis fuit beatorum spirituum laus tunc, cum in primo aspectu tuae divinissimae maiestatis gaudebant se aeternaliter in tua laude confirmatos, malos vero a te sine fine detrusos.* 2.4.7 *Sinn: ähnlich dem Lobe und der Freude.* 11 f. *L. c.: qualiter affectiones interdum in me exurgentes, de quibus dubito utrum naturales sint an gratuitae, in laudem tuam possim convertere.* 14 f. *Zwischen Affekten der Natur und der Gnade.* 16 ff. *Hor. 207: has pingues et irriguas affectiones statim ut senseris debes devota quadam exhibitione sursum ad rerum omnium auctorem erigere ad modum acceptabilis sacrificii, ... et sic gratiae tales, quae ut sic sunt naturales nec meritoriae, ex fine suo quodammodo possunt fieri supernaturales, id est meritoriae. Zu Z. 18 f. vgl. oben 222,20 f.* 20 f. *L. c.: immissiones malignae, blasphemae suggestiones* (ingeleze).

stat von mir uf gesendet in iemer wernder ewikeit, in dem dich der selb bôs geist in iemer werender ewikeit heitti gelobet, ob er bestanden were, daz ich siner vertribenheit ein vúrweser si in dinem lobe; und als dik er daz ungeschaffen bôs gerúne in sendet, als dik si dir daz gût uf gesendet.“

Der diener: Herr, ich sihe nu, daz dien gûten ellú ding koment ze gûte, so inen daz aller bôste dez bôsen geistes also ze gût mag gekeret [131ᵛ] werden.

Nu sag mir noch eins: ach, minneklicher herre, wie gekere ich denne alles daz in din lop, daz ich gesih oder gehôre?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Als dik du kein groz zal sihest, als dik du kein usgenomen schôni oder mengi an blickest, als dik sprich von grunde dins herzen: „herr, als dicke und als schone mûzen dich hútte die tusent stunt tusent engelschlicher geisten, die dir dienent, minneklich an miner stat grûzen, und die zehen tusent stunt hundert tusent der geiste, die vor dir stand, dich hút vúr mich loben und alle heilig begirde aller heiligen vúr mich begeren, und aller kreaturen wûnklichú schonheit vúr mich eren.“

Der diener: Wafen, minneklicher got, wie hast du minen mût ergrûnet und ergrûzet mit dinem lobe!

Herre, aber dis zitlichs lob hat min herze ermant, es hat min sele versenet, eya, nach dem ewigen iemer werenden lobe! Owe, min uzerweltú Wisheit, wenn sol der liechte tag uf gan, wenne sol dú vrôlich stunde komen eins volkomen bereiten hinscheidennes von disem ellende hin zû minem geminten, owe, daz ich dich lieplich schowe und lobe? Herr, gewerlich, mir beginnet als ser ellenden, mich beginnet als inneklichen belangen nach mins einigen herzen wúnne. Owe, wenne sol ich iemer da hin komen? Wie lenget es sich, wie spetet es sich, daz ich mins herzen ōgenweide von antlút ze antlút an sehe, und mich din nach alles mins herzen lust geniete! Ach ellend, wie bist du so ellend einem menschen, der sich in der warheit haltet ellende! Herr, lûg, es ist lútzel ieman uf ertriche, er habe etwen, den er sûche, er habe etwas niderlazes, da sin vûz ein

3 si e. vúrw. *EF* 7 f. mag ze g. gek. w. E^1 gek. mag w. *AK* 14 der engelschlichen g. *Z* 16 der *fehlt* E^1 21 aber herre E^1 26 gew. herre E^1 27 f. mins herzen einigen w. E^1 herzen] herren *F* 33 sûchet *F*

3 bestanden, *nämlich bei der Prüfung.* 4 *Hor. l. c.: nefanda susurria immissa.* 6 *Röm. 8,28.* 14 ff. *Vgl. Dan. 7,10.* 24 f. *Vgl. Röm. 7,24; Phil. 1,23 (Hor. 208).* 28 f. *Vgl. Ps. 119,5.*

wili gerůwe; owe, min einiges ein, daz min sel da sůchet und begeret, so weist du, daz ich der ein bin, der dir allein gelazzen ist. Herr, swaz ich sihe und hôre, da ich dich nit vinde, daz ist mir ein marter, aller menschen bisin, denne dur dich, ist mir ein bitterkeit. Herre, waz sol mich ermûten, oder waz sol mich uf enthalten?

Entwúrt der Ewigen Wisheit: Da solt du dich dik ergan in disen schônen wúnneklichen bŏngarten mins geblûmten lobes. Es ist in zit nit eigenlichers vorspiles himelscher wonunge, denne die got in wolgemûter vrŏde lobent; es enist nút, daz einem menschen also erluphe sinen mût und erlichtere sin liden, daz die bôsen geiste vertribe, daz swarmûtkeit verswende, als vrŏlich lop. Got der ist inen [132r] nahe bi, die engel sint in heinlich, sú sint in selber nútze; es gebessert den nehsten und erfrŏwet die selen, alles himelsches her wirt von dem wolgemûten lobe geeret.

Der diener: Minneklicher herr, min zartú Ewigú Wisheit, ich beger, swenne minú ŏgen dez morgens erst uf gant, daz och min herz uf gange, und von ime uf breche ein ufflammendú vúrinú minnevackel dins lobes mit der lieplichesten minne des minnendesten herzen, daz in zit ist, nach der hitzigosten minne des hôhsten geistes von Seraphin in ewikeit, und der grundlosen minne, als du, himelscher vatter, din gemintes kint minnest in der usblikenden minne úwer beider geistes, und daz lob als sûzklich erklinge in dinem vâtterlichen herzen, als in zit in siner achte kein sûz gedône aller minneklichen seitenspil in keinem vrien gemût ie gedonde, und in der minnevackel uf tringe ein als sûzer smak des lobes, als es usgenomenlich von allen edlen krûtern und wurzen und allen apotekan aller tugenden in ir hôhsten luterkeit zesamen púlverlich gerôchet weri, und sin anblik als schone in gnaden geblûmet si, daz nie kein meie in siner wúnneklichen blûst so schon geblûmet wart,

3 dich] din *EF* 4 daz ist *EFH* 8 *am Rande* In collationibus patrum EE^1F^2HZ 9 ist FF^1Z 10 lihtre E^1 *am Rande* abbas anthonius EE^1F^1HZ 21 usclingenden *F* 27 zesâmne *A* 28 gerǒchet *E* werin $AKEE^1FF^1Z$

8 ff. *Coll. X, 6.* 10 f. *Vgl. Vita b. Antonii c. 8 u. 9 (Migne, Patr. Lat. 73,132).* 20 ff. *Hor. 209: ad exemplar nihilominus illius supersubstantialis et superessentialis ac ineffabilis caritatis, in qua tu, o pater coelestis, ferventissime diligis tuum unigenitum in Spiritu sancto.* 25 ff. *L. c.: odorifera fumi virgula tam graciosa, ac si esset composita ex omnibus aromatibus myrrhae et thuris et universi pulveris pigmentarii.*

daz es dinen gôtlichen ôgen und allem himelschen here werde ein lustliches ansehen; und beger, daz dú minnevackel ze allen ziten inbrúnstklich uf schlahe in allem minem gebette, uz dem munde, in dem gesange, an gedenken, worten und werken, daz si alle mine viende verjage, alle mine gebresten verswende, gnade erbitte und ein heiliges ende erwerbe, daz ein ende dises zitlichen lobes si ein anvang des iemer werenden ewigen lobes. Amen.

* * *

Daz dritte teil

hat die hundert betrachtunge und begerunge mit kurzen worten, als man sú alle tag mit andacht sprechen sol.

Swer begert, kurzlich, eigenlich und begirlich kunnen betrachten nah dem minneklichen lidenne unsers herren Jesu Cristi, an dem alles unser heil lit, und sinem manigvaltigen lidenne begert dankber sin, der sol dis hundert betrahtunge, die hie nach usgenomenlich stant, sunder nach den sinnen, die in den kurzen worten sint begriffen, usnan lernen und andechtklich mit hundert venjen, oder wie es im aller best vůget, alle tag úbergan, und ze ieder venje ein Pater noster sprechen, [132v] oder ein Salve regina oder aber ein Ave Maria, da es únser vrowen an gehôrt. Wan also wurden sú einem bredier von gotte ze einer zit, do er noch metti vor einem kruzifixus stůnt und gotte inneklichen klagte, daz er nit konde betrachten nach siner marter und daz si im so bitter ze betrachtenne waz; wan dar an hatte er ôch bis an die stunde grozen gebresten gehebt, und der wart do abe geleit. Die begerunge leite er von im selben dar nach hin zů in der kúrzi, dar umbe daz ieder mensch im selber ursach vinde ze begerenne, als er denne gemůt ist.

---

1 f. ans. werde E^1 6 f. ein anv. si E^1 9 hat] sint E^1 daz hat *AKαZ* die] hie *Z* und beg. *fehlt* F^1 10 sol] mag F^1 11 eig. kurzlich E^1 15 f. begr. sint E^1 16 and. sprechen *F* 17 vůget] kumet *F* ze *fehlt* ***AK*** 19 an horet E^1 22 f. waz ze betracht. E^1

19 *Wenn sich die Betrachtungspunkte auf Maria beziehen.*

20 ff. *Vgl. Prolog des Bdew. Die meisten der hundert Betrachtungen sind schon im ersten Teile des Buchleins vorgekommen. In das Horologium sind sie der Kürze halber (vgl. ebd. 12) nicht aufgenommen.*

I. Eya, Ewigú Wisheit, min herze ermanet dich, als du nah dem jungsten nachtmale uf deme berge von angsten dines zarten herzen wurd hinvliezende von dem blûtigen sweize,

II. Und als du wurde vientlich gevangen, strenklich gebunden und ellendklich verfûret;

III. Herre, als du wurde in der nacht mit herten streichen, mit verspôizenne und verbindenne diner schônen ǒgen lasterlich gehandelt,

IV. Frûje vor Cayphas versprochen und in den tǒd vúr schuldig ergeben,

V. Von diner zarten mûter mit grundlosem herzleide an gesehen.

VI. Du wurd vor Pylato schamlich gestellet, valschlich gerûget, tǒtlich verdampnet,

VII. Du, Ewigú Wisheit, wurd vor Herodes in wissen kleidern torlich verspottet,

VIII. Din schôner lip wart so gar leitlich von dien ungezognen geiselschlegen zerfûret und zermûstet,

IX. Din zartes hǒpt mit spitzigen dornen durstochen, da von din minneklichs antlúte mit blût waz verrunnen,

X. Du wurd also verteilet ellendklich und schamlich mit dinem krúze us in den tǒt gefûret.

Ach, min einigú zûversiht, dez siest du ermanet, daz du mir vâtterlich ze hilf komest in allen minen nǒten. Enbinde mich von minen sûntlichen sweren banden, behût mich vor heinlichen súnden und offenbarem laster. Beschirme mich vor dez viendes valschen reten und vor ursach aller súnden; gib mir dins lidens und diner zarten mûter leides ein herzklichs enphinden. Herr, rihte ab mir an miner jungsten hinvart erbarmherzklich, lere mich weltlich ere versmahen und dir dienen wislich. Alle mine gebresten werden in dinen wunden verheilet, min bescheidenheit in dem sere dins hǒptes vor aller anvechtunge gesterket und [133^{r}] gezieret, und alles din liden nach minem vermugenne von mir ervolget.

---

1 ff. *Die Zahlen von hier an bis Schluss rot am Rande AKEE^1HZ, im Kontext Fa, fehlen F^1F^2. In A ist die Verteilung der Ziffern nicht immer richtig.* 1 dich hûte E^1 2 zarten *fehlt* E^1 6 inrent der n. wurde E^1 15 Dú *EH* 20 alles waz E^1 22 usgefûeret in d. t. E^1 23 min ewigú wisheit und zûv. *F* 27 súnde E^1F^1 30 wislich dienen E^1 32 *nach* anvecht. *später* werde *eingefügt A*

I. Minneklicher herre, als an dem hohen aste des krúzes dinú klaren ogen erlaschen und wurden verkeret,
II. Dinú gŏtlichú oren wurden spottes und lasters erfúllet,
III. Din edels riechen verwandelt mit bŏsem smake,
IV. Din súzer munt mit bitterem trank,
V. Din zartú berúrde mit herten schlegen:

Also beger ich, daz du hút minú ŏgen behútest vor verlazner gesiht, minú oren vor úppiger gehŏrde. Herr, benim mir smakhafti liplicher dingen, mache mir unlustig ellú zitlichú ding und benime mir zartheit mins eigen libes.

I. Zarter herr, als din gŏtliches hŏbet waz von sere und ungemach geneiget,
II. Din gemeitú kele vil ungezogenliche gestreichet,
III. Din reines antlúte mit speichel und blůt gar verrunnen,
IV. Din lutrú varwe erbleichet,
V. Ellú din schŏnú gestalt ertodet:

Also gib mir, min herr, liplich ungemach minnen und alle min růw in dir sůchen, vrŏmdes úbel willeklich liden, versmecht begeren, minen begirden erbleichen und allen minen glústen ertŏden.

I. Minneklicher herre, als din rechtú hand ward durnegelt,
II. Din lingú hand durschlagen,
III. Din rechter arm zerspannen
IV. Und din lingger ser zerdennet,
V. Din rehter vůz durgraben
VI. Und din linger grúlich durchhŏwen;
VII. Du hangetest in ungewalt
VIII. Und in grozer můdi diner gŏtlichen bein,
IX. Ellú dinú zarten lider wurden unbeweglich gephrenget an den engen notstal dez krúzes,
X. Din lip waz von dem hitzigem blůte an menger stat berunnen:

Ach, minneklicher herre, also beger ich, daz ich in lieb und in leide unbeweglich zů dir werde genegelt, alles min vermugen libes

---

1 aste] galgen *F* 4 waz verw. *F* 11 f. waz geneiget E^1 14 berunnen E^1 29 gelider $AKaEF^1$ 31 dem *fehlt* *EF* 32 verrunnen $AKaEF^1$ 34 umbeweglich *A*

und sele an din krúz zerspennet, min vernunft und min begirde zů dir geheftet. Gib mir unmugentheit liplich vrǒde ze volbringenne, snellheit din lob und ere ze sůchenne. Ich beger, daz kein gelid sie an minem libe, es habe dines tǒdes ein sunderliches tragen und dines lidens gelicheit ein minneklichs erzǒigen.

I. Zarter herre, din blůjender lip hatte an dem krúze ein darben und ein dorren,

II. Din můde zarte rugge an dem ruhen krúze ein hertes lenen,

III. Din swere lip ein nidersigen,

IV. Alle din lip waz durwunt und durseret,

V. Herr, und daz alles trůg din herz minneklich.

Herre, din darben si mir ein ewiges widergrúnen, din hertes lenen ein geistliches růwen, din nidersigen ein kreftiges ufenthalten; alles din ser müsse daz mine senften und din minneriches herze daz mine inbrúnstklich enzúnden.

[133ᵛ] I. Minneklicher herre, in der tǒtlichen not wart din gespottet mit spehen worten,

II. Mit spotlicher geberde,

III. Und wurde gar vernichtet in ire herzen;

IV. Du stůnde hier inne vestekliche,

V. Und bete dinen lieben vatter úber sú minneklich;

VI. Du unschuldiges lembli wurd zů den verschulten gelichet,

VII. Von deme linggen verdůmet,

VIII. Von dem rechten an gerůffet;

IX. Du vergebe ime alle sine súnde,

X. Und tete im uf daz himelsche paradys.

Nu lere, geminter herr, dinen diener ellú spechú wort, spotlich geberde und alles vernichten vesteklich dur dich liden, und alle mine widersachen minneklich gegen dir entschuldigen. Ach, grundlosú miltekeit, ich búte húte dinen unschuldigen tǒt vúr dú ǒgen dez himelschen vatters vúr min verschultes leben. Herr, ich růfe zů dir mit dem schacher: „gedenke, gedenk min in dinem rich!“ Verdůme mich nit umb mine missetat, vergibe mir alle mine súnde, tů mir uf din himelsches paradys.

---

2 [ze] volb. E^1 3 snellekeit $AK\alpha E^1$ lid E^1 4 an m. l. sie A 7 dúrren Z 23 schuldigen $AEF^1\alpha$ 31 húte *fehlt* E^1 35 din] daz F

I. Zarter herr, an der stunde wurde du durch mich von allen menschen gelassen,

II. Dine vrúnde hatten sich din verzigen,

III. Du stůnd nackent und aller ere und kleider berŏbet,

IV. Din kraft erschein do sigelos;

V. Sú handleten dich unerbermklich, und du litte es alles stille und senftmûtklich.

VI. Ach, dins milten herzen, do du diner zarten mûter herzleid allein ze grund erkandest,

VII. Ire seneden geberde an sehde,

VIII. Und irú kleglichú wort hortest,

IX. Und in der tôtlichen schidunge si beveld dinem junger in mûterlich trúwe,

X. Und den junger ir in kintlich trúwe!

Eya, zartes exemplar aller tugenden, benim mir aller menschen schedlich minne, aller vrúnde ungeordnet trúwe. Enblôs mich von aller unlidekeit, gip mir vestikeit gegen allen bôsen geisten und senftmûtkeit gegen allen ungestûmen menschen. Milter herre, gip mir dinen bittern tŏt in den grunt mines herzen, in min gebet und in erzŏigunge der werke. Owe, zarter minneklicher herre, ich bevilhe mich hútte in die stete trúwe und hûte diner zarten reinen mûter und dines lieben geminten junger.

Salve regina oder Ave Maria.

I. Eya, reinú zartú mûter, ich ermanen dich hútte dez grundlosen herzleides, daz du enphienge in dem ersten anblik, do du din liebes kint also sehde uf erhenkt in sterbender not stan.

II. Du enmochtest im do nit ze hilf komen,

III. Du hattest dines kindes ertôtere ein pinlichs ansehen,

IV. Du klagtest in vil jemerlich,

V. Und er troste dich gar [134ʳ] gûtlich.

VI. Sinú gûtlichú wort durwunten din herz,

VII. Din kleglichú geberde erweichte dú herten herzen,

VIII. Din mûterlichen hende und arme hatten ein ellendes ufbieten,

IX. Aber din kranke lip ein kraftloses nidersigen,

---

4 kleider u. ere E^1 12 bevelh *AKF'* d. geminten junger *F* 15 zarter *Aα* 17 unledikeit *Aα* 20 [in] ir erz. *Z* 26 liebes *fehlt A* 28 ertôden *E* ersterben *α* 31 durwûten *F'*

X. Din zarter munt sines abgerunnen blůtes ein minnekliches kússen.

Eya nu, ein můter aller gnaden, behůte mich můterlich in allem minem lebenne, bewar mich gnedklich an minem tôde. Owe, zartú vrôw, sihe, daz ist dú stunde, umb die ich beger alle mine tage din diener ze sine, daz ist dú grúlich stunde, ab der herze und sel erschriket; denn so ist us bitten und rúfen, denne so enweis ich, zů weme ich arme mensch keren sol. Eya dar umb, du grundloses abgrúnde der gôtlichen erbarmherzikeit, so valle ich dir hútte ze vůze mit inneklichen súfzen mines herzen, daz ich denne wirdig werde diner vrôlichen gegenwúrtikeit. Wie mag der verzagen, oder waz mag dem geschaden, den du, reinú můter, wilt behůten?

Ach, einige trost, beschirme mich denne vor der bôsen geisten jemerlichem anblicke, bis mir beholfen und behůt mich vor den vientlichen henden. Min ellendes súfzen werde von dir getrôstet, min tôtlichú kraftlosi von dien ôgen diner erbermde gůtlich an gesehen, dine milten hende werden mir denne gebotten, mine ellendú sele von dir enphangen und mit dinem rôsvarwen antlút vúr den hohen richter gefúret und in ewiger selikeit bestetet.

I. O du gemintes wolgevallen dez himelschen vatters, wie du an der stunde an dem krúze zů allen dem usseren smerzen dez bitteren tôdes ôch von innen genzklichen wurde von aller súzikeit und troste gelazen!

II. Du hattest ze dinem vatter ein ellendes rúffen,
III. Dines willen mit dem sinen ein ganzes vereinen;
IV. Herr, dich turste von rechter túrri liplich,
V. Dich turste von grozer minne geistlich,
VI. Du wurde bitterliche getrenket,
VII. Und do es alles volbracht waz, do sprech du: Consummatum est!
VIII. Du werd dinem geminten vatter gehorsam unz in den tôt,
XI. Du bevelhde dinen geist in sine vetterlichen hende,
X. Und do verschied din edlú sele von dinem gôtlichen libe.

---

7 f. weis *Z* 10 inneklichem *KFα* 14 einige] ewige *AKαEF*[1] denne *fehlt F* 22 den uss. sm. *AF* 32 were *A*

21 *Vgl. Matth. 17,5.*

Ach, minneklicher herr, in der minne beger ich, daz du mir in allem lidenne milteklich bi sist, daz du dinú vetterlichú oren ze minem rûfenne ze allen ziten uf schliezest, und mir mit dir einen vereinten willen in allen dingen gebest. Herr, erlôsche in mir allen turst liplicher dinge, mache mich durstig nah [134^{v}] geistlichen dingen. Zarter herr, din bitters trank müsse alle mine widerwertikeit in sûzikeit verkeren. Gip mir, daz ich in rechten sinnen und gůten werken stet bis an den tôd belibe und usser diner gehorsami niemer getrette.

Ewigú Wisheit, min geist si hút in dine hende ergeben, daz er an sinem jungsten hinscheidenne von dir vrôlich werd enphangen.

Herr, gip mir ein leben, daz dir gevellig si, einen tôd, der wol bereit si, ein ende, daz von dir gesichert si. Herr, din bittere tôd erschôzze minú kleinú werk, daz an der stunde schuld und bůze genzklich ab geleit si.

I. Ach herr, gedenke, wie daz scharphe sper durch din gôtlichen siten wart gestochen,

II. Wie daz rôsvarw kostber blůt dar us trang,

III. Wie daz lebende wasser dar us ran,

IV. Owe, herr, und wie sure du mich hast erarnet,

V. Und wie vrilich du mich hast erlôset!

Minneklicher herre, din tieffú wunde behûte mich vor allen minen vienden, din lebendes wasser reine mich von allen minen súnden, dins rôsvarwes blůt ziere mich mit allen gnaden und tugenden. Zarter herre, din sures erarnen binde dich zů mir, din vriliches erlôsen verein mich eweklich mit dir.

I. Ach, uzerwelter trost aller súnder, sûzú kúngin, bis hút ermant, do du under dem krúz stůnd und din kint waz verscheiden und also tôte vor dir hanget: wie hattest du do so menig ellendes ufsehen,

II. Wie můterlichen sin arme von dir wurden enphangen,

III. Mit welen trúwen an din blůtvarwes antlút getrucket,

7 daz ich *fehlt AZ* 10 gegeben *AFF*[1] 13 bereitet *A* 20 herr *fehlt F* und *fehlt Z* erarnet hast *Aa* 26 dich ew. m. mir *E*[1]

1 *In der von Christus in seinem Leiden erzeigten Minne.* 14 *Vgl Kap. 14 gegen Schluss (257,27 ff.).*

IV. Sine vrischen wunden, sin tôtlich antlúte von dir durkússet!

V. Wie mânig tŏtwunden din herze do enphieng,

VI. Wie menigen inneklichen grundlosen súfzen du lieze,

VII. Wie mengen bitterlichen ellenden trehen du rertest!

VIII. Dinú ellenden wort waren do so gar klaglich,

IX. Din lútzeligú gestalt so gar trurklich,

X. Aber din ellendes herz waz von allen menschen untrostlich.

Eya, reinú vrŏw, dez siest du hút ermant, daz du sist alles mines lebennes ein stetú hûterin und ein getrúwú wiserin. Ker dinú ŏgen, dú milten ŏgen ze allen ziten gegen mir erbermklich, enphahe mich in allem sûchene mûterlich, behûte mich vor allen minen vienden under dinen zarten armen getrúwlich. Din trutlichs kússen siner wunden si mir gegen im ein liepliches súnen, din tŏtlichen wunden erwerben mir ein herzkliches rúwen, din inneklichen súfzen bringen mir ein stetes begeren, und din bitterlichen trehen mûssen min [135r] hartes herz erweichen. Dinú kleglichú wort sien mir aller úppiger rede ein ablegen, din trurklichú geberde aller verlazener geberde ein hinwerfen, din trostloses herze aller zergank-licher minne ein versmahen!

I. O wunneklicher glanz dez ewigen liechtes, wie bist du nu in disem anblicke, als dich min sele selber under dem krúze uf der schosse diner trurigen mûter also tôten mit klage und danke umbvahet, so gar erlôschen! Erlôsch in mir die brinnenden begirde aller untugende!

II. O ein luter klarer spiegel der gôtlichen majestat, wie bistu von minnen dur mich verunreinet! Reine die grozen masen miner missetat!

III. O ein schônes liechtes bilde der vâtterlichen gûti, wie bist du so entsúbert! Widerbringe daz entstelt bilde miner sele!

---

1 von dir *fehlt F* 6 do *fehlt AαFH* 10 hút *fehlt AKαE* 11 wserin *A* 12 ŏgen dú *fehlt FF¹* enphahe — 13 mût. *fehlt F* 17 und *fehlt E¹* und — 18 erw. *fehlt FH* 26 unmugenden *A* 28 grozen *fehlt E¹* 29 so] nu *Z*

22 ff. *Die fünf folgenden Betrachtungen und Begehrungen standen mit geringer Abweichung schon an Schluss von Kap. 19. Vgl. auch den Prolog (196,15 ff.).*

IV. O du unschuldiges lembli, wie bist du so jemerlich gehandelt! Bůsse und besser vůr min schuldig súntliches leben!

V. O du kúnig aller kúnige und ein herre aller herren, verlihe mir, als dich nu min sele mit klage und jamer umbvahet in diner verworfenheit, daz si von dir umbvangen werde mit vrǒden in diner ewigen klarheit!

I. Minneklichú reinú můter, biz húte ermant der kleglichen gehab, die du hattest, do sú din tǒtes kint von dinem herzen brachen,

II. Des jemerlichen dannan scheidens,

III. Der ellenden vůzstaphen,

IV. Des jamrigen herzen, so du hin wider hattest,

V. Und der getrúwen stetikeit, die du ime allein in allen sinen nǒten unz in daz grab leistest,

Und erwirbe mir von dinem zarten kinde, daz ich in dinem leide und in sinem lidenne alles min leid und liden úberwinde, daz ich mich zů ime in sin grab vor allem zitlichem kumber verschliesse, daz mir ellú disú welt bringe ein ellenden, daz ich nach ime allein trage ein grundloses jameren, und daz ich in sinem lobe und in dime dienst hab unz in daz grab ein stetes bliben. Amen.

Do dis alles bereit waz und an papyr geschriben waz, do stůnt im dennoch usse ein wenig ze machenne an einem ende, daz unser lieben vrǒwen zů gehorte; und hatte dem selben ein spacium gelazen, unz es im ǒch von gotte wurde, wan er waz do neiswe mengen manode gestanden in undergezogenheit, daz es ime nit konde werden. Also kam er sin an unser vrǒwen, daz si es volbrechte. Und do wart [135v] an sant Dominicus abent ze nacht, do man hatte von im metti gesungen, do waz ime vor in dem schlafe, wie er in einer kamer were; und do er also saz, do kam ein schǒne

---

12 allein im *F*   13 sinen *fehlt* E^1 18 allein *fehlt Z*   21 Do — 324,2 *fehlt* F^1 22 ein wen. usse *AaE*   25 underzogenh. *Z*   25 f. werd. konde E^1

11 hin wider = *zu deinem toten Kinde zurück.*   22 *Bezieht sich wohl auf Kap. 16.*   25 undergezogenheit = *geistige Trockenheit, Entziehung der fühlbaren Gnade.*   27 *In der Nacht vom 4.—5. August (Fest des hl. Dominikus, früher am 5., jetzt am 4. August).*

jungling in gande mit einer wúnklichen harphen, und mit ime vier ander junglinge mit schalmien. Also sas der jungling mit der harphen zů dem brůder und begonde sin harphen reisen und schone uf klenken. Daz waz dem brůder gar lustlich ze hôrenne, und sprach zů im: „owe, wan kemist du an die stat, da ich wonen, daz du mir etwenne also hohen můt mahtist!“ Do vraget der jungling den brůder, ob er noch neiswaz ûbunge heti, die er neiswe lange hatte gehabt. Do sprach er: „ja!“ Do entwúrte er und sprach: „daz ist ein hertes spil.“ Also kerte sich der jungling zů den vieren mit den schalmien und sprach zů in, daz si uf bliesen. Do antwúrte ir eine und meinde, es were gnůg an zwein. Dar an enwolte dise nit gnůg han und sprach, sú sôltin alle sament uf dônen, und wiset in uf neiswaz tones, den der selb wol verstůnt; wan der brůder kond sin nit verstan. Und daz geschah also. In den dingen geswinde do ensah noch enhorte er kein seitenspil, denne daz er sah, daz die junglinge under handen hatten gar ane alle masse ein lútzeliges bilde ûnserre lieben vrôwen, und daz waz gewúrket an ein tůch, und waz des bildes mantel gar in rot und purpurvar mit heidenschem selzemme werke, daz einen wúnneklichen anblik gap, und daz velt daz waz wiss als ein schne. Also waz der brůder in einem grozen wunder und hatte lust an der gesiht, und nam war, daz sú es wolten volbringen; und vollewurkten des ersten daz velt. Do sprachen sú: „lůg, wie es wachset!“ Und do sah er es us wúrken, und do nam ir einer die nadlun mit dem vaden und machet vornan uf den mantel enzweres ûber gar klůg stricke, und die stůnden als recht finlich und zierten die lieben vrôwen als wúnneklich. Und in dem giengen im dú ôgen uf und do verstůnt er daz, daz er nach enkeinen zwivel dar an wolte haben, ime were gegeben, daz er daz velt, daz lere spacium und daz geistlich bilde volbrechte, daz im so lange vor beschlossen waz; wan er waz dez gewennet, daz im daz vorder gnů nach alles sament wart

---

1 schônen wúnkl. h. *Z*   12 wolt *Z*   dise] er *F*   16 alle *fehlt F*   17 lieben *fehlt AαE*   waz daz E^1 20 der] ein *Z*   22 f. von ersten E^1Z 25 vor an E^1Z den] dem *Z*   27 do giengen *Aα*   29 der lere sp. E^1 31 waz *nach* gew. *Aα*

7 ûbunge *wohl = Kasteiung. Denifle (501 A. 2) denkt an das leere Spatium.*   19 heidensch = *morgenländisch, sarazenisch.*   31 f. *Vgl. Hor. 13: notandum, quod originale huius operis (= Bdew) certis temporibus et nonnisi in praesentia magnae gratiae conscriptum fuit. Non enim praedictus*

in etlicher glicheit [136r] der selben wise. Und do zehant mornent wart es vollebracht uf sin ende.

* * *

Dis bůchlin, daz da heisset der Ewigen Wisheit bůchli, dez sin ist, die gǒtlichen minne, dú in disem jungsten zite beginnet in mengem herzen erlöschen, in etlichen wider enzúnden; und dez materie ist von dem anvange bis an daz ende únsers herren Jesu Cristi minneriches liden, und wie ein frumer mensche daz selb bild nach sinem vermugenne můz ervolgen, und von dem wirdigen lobe und unsaglichem leide der reinen kúngin von himelriche. Und hier inne sint vermischet in tǒgenlicher wise zehen materien, die usgenomenlich edele und nútze sint:

I. Wie etlichú menschen von gotte unwissentlich werdent gezogen.

II. Von einem herzklichen rúwenne und einem milten vergebenne.

III. Wie minneklich got ist, und wie betrogen der welt minne ist.

Ein usrichtunge drier dinge, dú einem minner aller meist mǒchtin an gote widerstan:

---

3 da *fehlt Z* 5 herzen] menschen *F* etlichem *E* 6 und ist des materig *F* 10 hie inne *Z* 11 *nach* sint: als ob geschriben stăt *K (nicht A, wie Denifle 503 A. 1 angibt!), das folgende fehlt in K* 12 ff. *die Ziffern* I ff. *rot am Rande AEZ, fehlen* E^1FF^1H unwiss. v. got E^1HZ 19 an got mǒht. E^1Z

discipulus .... videbatur ibidem habere modum agentis vel dictantis (= tihten, schriftlich abfassen), sed modum quemdam divina patientis. Nam .... per revelationes spirituales habuit et quando scribere debuit et pene singulas materias, quas scripsit. 4 f. *L. c. 9: heu modernis temporibus mundo iam senescente hic amor divinus in multorum cordibus tantum refriguit (vgl. Matth. 24,12), ut pene sit extinctus .... Divina sapientia ... in praesenti opere intendit principaliter non quidem informare nescientes ... sed reaccendere extinctos, frigidos inflammare, movere tepidos etc. Die Ausdrücke finden sich fast wörtlich in der Dominikuslegende (Lect. IV der Matutin) des Dominikanerbreviers. Die Klage über die Verderbtheit der Zeit und Betonung der Nähe des Weltendes kehrt bei Seuse öfters wieder (Hor. 50, 105, 108, 164, 224; Brief Gustate im Gr Brfb). Vgl. auch Gertrud, Legatus divinae pietatis IV, 4 (ed. PP. Solesmens. I, 316): ut (nämlich durch die Offenbarung der Liebe Jesu) recalescat iam senescens et amore dei torpescens mundus.*

IV. Daz eine ist: wie er so zornlich muge geschinen und doch so minneklich sin;

V. Daz ander: war umbe er sich sinen minnern dicke nach herzluste enzúhet, und wa bi man sin waren gegenwúrtikeit erkennet;

VI. Daz dritte: war umbe es got sinen vrúnden als reht úbel in zit gestattet. Und dis hat beschlossen in ime:

VII. Von iemer werendem we der helle;

VIII. Von unmessiger vrôde des himelriches;

IX. Von unmeziger edeli zitliches lidennes;

X. Von unsaglicher güti der betrachtunge des gôtlichen lidens.

Das ander teil dis bůchelins:

I. Wie man sol lernen sterben.

II. Wie man inrlich leben sol.

III. Wie man got minneklich enphahen sol.

IV. Wie man got grundlosklich alle stund loben sol.

Daz dritte teil hat die hundert betrachtunge mit kurzen worten, als man sú alle tage mit andacht sprechen sol.

Swer dis bůchli, daz mit fliss geschriben und geriht ist, well ab schriben, der sol es alles sament eigenlich an worten und sinnen schriben, als es hie stat, und nút dar zů noh dur von legen noh dú wort verwandlen, und sol es denne einest oder zwirunt hier ab durnehtklich rihten, und sol nút sunders dar us schriben, denne die hundert betrahtung ze hindrost; die schrib dar us, ob er well. Wer im út anders tůt, der sol vúrchten gottes rach, wan er berôbet got des wirdigen lobes und dú menschen der bessrung und den, der sich dar zů gearbeit hat, siner arbeit. Und dar umb, wer es hier umb nit well lassen, das můss gerochen werden von der EWIGEN WISHEIT.

---

4 bekennet *E*[1]*F* 10 Von — lid. *fehlt F* unsagl.] unmeziger *AE* 11 dis bůch. *fehlt AaE* dez b. *F*[1]*HZ* 15 stunden *A* 16 betr. und begerunge *Ea* 16 f. mit k. w. *fehlt F* 23 ob er well] oder *F* 24 im *fehlt F* 26 f. nit h. umb *F* 27 můst *fälschlich bei Denifle 504 A. 1.*

18 ff. *Das hier nach E gegebene Nachwort, dessen Vorschriften von den Schreibern aber keineswegs immer befolgt wurden (in der Cueser Hs. Nr. 115 Bl. 67*[rb] *polemisiert ein solcher dagegen!), findet sich nur in den separaten Büchlein der ewigen Weisheit; es fehlt daher in AKa, doch auch in E*[1] *u. F*[1]. *Vgl. dazu noch Wackernagel-Martin, Gesch. der dtsch. Lit. I*[2] *(1879), 430.*

Drittes Buch.

Büchlein der Wahrheit.

Hie vaht an daz drit bůch:
von inrelicher gelazenheite und von gůtem underscheide, der ze habenne ist in vernunftikeite.

Ecce enim veritatem dilexisti, incerta et occulta sapientiae tuae manifestasti michi.

Es waz ein mensche in Cristo, der hatte sich in sinen jungen tagen geůbet nach dem ussern menschen uf ellú dú stůke, da sich anvahendú menschen pflegent ze ůbenne, und beleip aber der inr mensch ungeůbt in sin selbs [136^v] nehsten gelazenheit und bevand wol, daz im neiswaz gebrast, er enwiste aber nit waz. Und do er daz langú zit und vil jaren getreib, do wart im eins males ein inker, in deme er wart getriben zů im selben, und ward in im gesprochen also: du solt wissen, daz inrlichú gelazenheit bringet den menschen zů der nehsten warheit.

Nu waz im dis edel wort dennoch wild und unbekant, und hatte doch vil minne dar zů, und wart uf daz selbe und des glich gar vestiklich getriben, ob er vor sime tode iemer dar zů möchte komen, daz er daz selb bloz erkandi und ze grunde ervolgti. Also kam er dar zů, daz er wart gewarnet und wart ime fúr geworfen,

---

Handschriften: A K N S S¹ W f, vgl. oben S. 3; B = Berlin 4° 191; C = Colmar 266; α = 1. Druck (1482).

1 f. Hie vohet an das dúrte bůch des dieners der ewigen wiszheit, daz er gemaht het, und seit von innerlicher gelossenheit . . *B, Überschrift fehlt N* drit bůch] ander bůchelin *(Bdew fehlt!) S* 2 inneclicher *K* 7 da] die *S* 9 nehstes *C* 16 wart] war *S* 17 möhte dar zů *S*

4 f. *Ps. 50,8. — Im ersten Druck und bei Diepenbrock ist der Prolog fälschlich als 1. Kap. gezählt.* 13 *Vgl. die Frage Seuses an Eckhart Vita 23,4 ff.*

daz in dem schine des selben bildes verborgen legi valscher grunt ungeordenter friheit und bedecket legi groze schade der heiligen kristenheit. Und hier abe erschrak er und gewan etlich zit einen widerstoz des inren rûfes in im selben.

Und eins males do wart im ein kreftiger inschlag in sich selb und luhte im in von gôtlicher warheit, daz er hier abe kein gedrang sôlte nemen; wan daz ist ie gesin und mûz iemer wesen, daz sich daz bôse birget hinder daz gûte, und daz man dar umb daz gûte nút sol verwerfen von des bôsen wegen. Und meinde, daz in der alten e, do got durch Moysen sinú waren zeichen tet, do wurfen die zôbrer irú falschen dar under; und do Cristus der ware Messias kam, do kament etlich andere und erzôgten sich valschliche, daz sú der selb werin. Und also ist es úberal in allen dingen, und dar umbe ist daz gûte nit mit dem bôsen ze verwerfenne, mer mit gûtem underscheide ze us kiesenne, sam der gôtlich mund tût. Und also meinde es, daz gûtú vernúnftigú bilde nút werin ze verwerfenne, dú ir klaren vernúnftikeit underwúrfliche haltent nach meinunge der heiligen kristenheit, noch vernunftig sinne, die gût warheit inne tragent eins durnechtigen lebennes, werin nit ze schúhenne; wan sú entgrobent den menschen und zôgent im sinen adel und des gôtlichen wesennes úbertreffenlicheit und aller andere dingen nihtikeit, daz den menschen von billich ob allen dingen reizet zû rehter gelassenheit. Und also kam er wider uf daz vorder getrifte, da er zû vermant waz, einer warer gelassenheit.

Nu begerte er von der e w i g e n w a r h e i t, daz sú im gûten underscheid gebi, als verre es muglich were, enzwúschent dien menschen, die da zilent uf [137 r] ordenlicher einvaltikeit, und etlichen, die da zilent, als man seit, uf ungeordenter friheit, und in dar inne bewisti, weles weri ein rechtú gelazenheit, mit der er kemi, da er hin sôlte. Also wart im in liehtricher wise geantwúrt, daz dis alles

---

1 valscher — 2 legi *fehlt KN* 5 do *fehlt B* 6 keinen *B* 8 verbirget under d. g. *B* 11 ir valscheit *B* 13 weri *K* 14 den b. *K* 15 sam] also *B* 16 dú] durch *C* 17 haltet *S* 18 sune (!) *A* 21 wesennes] adels *B* úbertriflicheit *S* úbertriffetilicheit *AB* 22 dem m. *B* 23 uf] us *S* 28 im *B* 29 keimi *A*

1f. *Es ist hier die quietistische Gelassenheit der Begharden und Brüder des freien Geistes gemeint (ihre Sätze bei Preger I, 468, besonders Nr. 78, 111, 121).* 9.16 *Subjekt: Das Einsprechen der göttlichen Wahrheit.* 10f. *II Mos. 7,3 ff.* 11ff. *Vgl. Matth. 24,5. 11.* 15 *Jerem. 15,19.*

sölte geschehen nach der wise einer usgeleiten bischaft, als ob der junger fragti und dú warheit antwúrti. Und wart des ersten gewiset zů dem kernen der heiligen schrift, us der dú ewig warheit redet, daz er da sůchti und lůgti, waz die aller gelertesten und geleptesten, dien got sine verborgenen wisheit hat uf getan, als da vor stat in latine, dur von hettin gesprochen, ald waz dú heilig kristenheit dur von hielti, daz er uf sicherre warheit blibi. Und hier us luhte im in also:

I. Kapitel.

Wie ein gelazener mensche beginnet und endet in einikeite.

Allen den menschen, die wider in gefúret son werden, den ist fúrderlich ze wissenne ir und aller dingen erstes begin, wan in deme selben ist och ir jungstes lenden. Und hier umbe sol man wissen, daz alle die, die von warheit ie gesprachen, die koment des úber ein, daz neiswaz ist, daz úberal daz erste ist und daz einveltigest und vor dem nút enist. Nu hat dis grundelos wesen Dionysius in siner blozheit an gesehen und sprichet daz und ŏch ander lerer, daz daz einveltig, von dem geseit ist, mit allen namen blibet alzemale ungenemmet; wan als da stat an der kunst Loyca, der name sölti us sprechen die nature und redelicheit des genemten dinges. Nu ist daz kuntlich, daz des vor genanten einveltigen wesennes natur endelos und ungemessen ist und unbegriffen aller kreatúrlicher vernúnftikeit. Dar umb so ist kund allen wolgelerten pfaffen, daz daz wiselos wesen ŏch namelos ist. Und dar umb sprichet Dionysius

---

3 geschrift *B* 4 f. gelebten *C* gelŏbtesten *S* 6 hetti *C* hettin — 7 dur von *fehlt K* 7 er] es *S* 11 die *fehlt C* in sond gef. *K* werdent *B* 12 f. den selben *S* 13 hier inne *S* 14 ie *fehlt K* 20 genanten *B* genemmen *C* 23 ist es *C* ist das *KN*

5 f. *Im Vorspruch des Prologs.* 16 f. *De div. nom. I, 4—6; VII, 3.*
17 *Justin, Apol. II c. 6; Gregor von Naz., Or. theol. 2; Joh. Damasc., De fide orthod. I, 4; August., In Joann. tr. 13 n. 5; Thomas, S. Th. 1 q. 13 a. 1; Eckhart 112,31 ff. Weitere Belege bei E. Krebs, Meister Dietrich (Theodoricus Teutonicus de Vriberg), sein Leben, seine Werke, seine Wissenschaft (= Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters, hrsg. von Bäumker und Hertling V, 5/6) 1906, 65, 216* f.* 19 *Vgl. Vita 176,7. Thomas, S. Th. 1 q. 13 a. 4 (nach Aristoteles, Metaph. δ 1024 b 4): ratio, quam significat nomen, est conceptio intellectus de re significata per nomen; vgl. auch ib. a. 8 ad 2.*
24 f. *De div. nom. I, 1. 5; De myst. Theol. V.*

in dem bůche von den gǒtlichen namen, daz got si nitwesen oder ein niht, und daz ist ze verstenne nach allem deme wesenne und ihte, daz wir ime mugen nach kreaturlicher wise zů gelegen; wan waz man ime des in sǒlicher wise zů leit, daz ist alles in etlicher wise falsch, und ire lǒggenunge ist war. Und us dem so mǒhte man ime sprechen ein ewiges niht; aber doch, so man von eime dinge reden sol, wie úbertreffenlich ald úbermerklich es ist, so můz man im etwaz namen schepfen.

Diser stiller einveltikeit wesen ist ir leben und ir [137ᵛ] leben ist ir wesen. Es ist ein lebendú, wesendú, istigú vernúnftikeit, daz sich selber verstat, und ist und lebt selber in im selber und ist daz selb.

Nu enkan ich es nit me fúrbaz her us bringen, und dis heis ich die ewigen ungeschaffen warheit, wan ellú ding da sint als in ir núwi und in ir ersti und in ire ewigen beginne. Und hie beginnet und endet ein gelazener mensche in ordenlicher ingenomenheit, als hie nach wirt bewiset.

II. Kapitel.

Ob in der hǒhsten einikeit kein anderheit muge bestan.

Der junger fragte und sprach also:

Mich nimt wunder, sid daz also ist, daz dis eine so gar einveltig ist, wannen denne kome dú manigvaltikeit, die man ime zů leit. Eine kleidet in mit wisheit und sprichet im dú wisheit, eine mit gůti, eine mit gerehtikeit und des glich; so sagent die pfaffen us dem glǒben von der gǒtlichen drivaltikeit. War umbe lat man es nit beliben in siner einvaltikeit, die es selber ist? Mich dunket

---

1 von dem g. n. *SN* 6 von ime *C* 10 in stetigú (!) *C* 11 und — im selber *fehlt S* 15 núwi [und] *K* ewigen] eignem *C* 21 eine *fehlt S* also gar *B* 22 manigvalkeit *A* 24 eine mit ger. — glich *fehlt S*

4 f. *Dionysius, De coel. Hier. II, 3.* 6 *Zu* niht *vgl. Vita 167,5; 184,22; 187,12; Denifle 511 A. 5 u. ders. im Archiv II, 452.* 10—12 *Die Stelle ist aus Eckhart 188,29 f.;* istigú vernúnftikeit = *subsistierende Vernünftikeit (Den. 512);* istikeit = *Sein (esse), oder = Existenz (existentia), von Gott oder der Kreatur ausgesagt. Beide Ausdrücke, die bei Eckhart häufig sind, gibt Lexer I, 1460 unrichtig mit essentialis, essentia wieder.* wesen *kann sowohl das Sein als die Wesenheit (essentia) bezeichnen. Vgl. Denifle im Archiv II, 439 A. 4, 442.* 14 f. *Alle Dinge haben ihre Ideen in Gott, vgl. Kap. 3 des Bdw.*

alles, daz dis einig ein ze vil werkes habe und ze vil anderheite; ald wie mag es als gar ein blozes ein sin, da so vil menigheit ist?

Dú warheit antwúrt und sprach: Disú menigheit ellú ist mit dem grunde und in dem bodme ein einveltigú einikeit.

Der junger sprach: Waz heissest du den grund und den ursprung, ald nit den grunt?

Entwúrt der warheit: Ich heisse den grund den usqual und den ursprung, us dem die usflússe entspringent.

Der junger: Herr, waz ist daz?

Dú warheit: Daz ist dú natur und daz wesen der gotheit; und in disem grundelosen abgrúnde siget dú driheit der personen in ire einikeit, und ellú mengi wirt da ir selbs entsetzet in etlicher wise. Da ist ŏch nach diser wise ze nemenne nút frŏmdes werkes, denne ein stillú inswebende dúnsterheit.

Der junger sprach: Ey, lieber herre, sag mir, waz ist denne daz, daz den ersten usblik git disem selben ze werke, und aller meist zů sinem eigenen werke, daz da ist geberen?

Dú warheit sprach: Daz tůt sin vermugendú kraft.

Der junger: Herre, waz ist daz?

Dú warheit: Daz ist gŏtlich natur in dem vatter; und da in dem selben ŏgeblicke ist es swanger berhaftikeit und werkes, wan alda hat sich in der nemunge únserre vernunft gotheit ze gotte geswungen.

Der junger: Lieber herre, ist dis nit eins?

Dú warheit sprach: Ja, gotheit und got [138r] ist eins, und doch so wúrket noch gebirt gotheit nit, aber got gebirt und wúrket. Und daz kumt allein von der anderheit, dú da ist in der bezeichnunge nach nemlicheit der vernunft. Aber es ist eins in dem grunde;

---

3 disú] dú *C* 7 *am Rande* In libro sententiarum *AK* 8 ufflússe *K* 11 singet *S* 12 erlicher *C* 13 nemmenne *ABCK* 15 eya *C* 16 disen *C* 17 sinen eig. werken *C* ge berben (!) *C* geben *K* 19 ist [daz] *K*

3 f. *Vgl. Eckhart 181,3. 13 (grund, bodem, river und quelle der gotheit); 114,33 f.: 632,25 f.* 7 *Vgl. Petr. Lomb., 1 Sent. dist. 5.* 10 *Eckhart 668,35: daz bilderiche lieht gŏtlicher einekeit daz ist einveltig und ist doch wesen und nâtûre.* 16 ff. *Vgl. Eckhart 181,10—12: got wirket, diu gotheit wirket niht, si enhât niht ze wirkenne, in ir ist kein werc; si geluogete ûf nie kein werc.* 20 ff. *Vgl. Vita 185,5 ff.: Eckhart 672,6 ff.: 388,28 ff.; 180,15. Thomas, In 1 Sent. dist. 5 q. 1 a. 1: pater generat virtute essentiae vel naturae.* 25 ff. *Vgl. die eben zitierten Stellen bei Eckhart und Thomas, S. Th. 1 q. 39 a. 5. Weitere Belege bei Denifle 515 A. 3.*

wan in der gôtlichen nature ist nit anders denne wesen und die widertragenden eigenschefte, und die legent úberal nihtesnit zû dem wesenne, sú sint es alzemale, wie sú underscheit haben gegen dem sú sint, daz ist gegen ir gegenwurfe. Wan gôtlichú nature nach dem selben grunde ze nemenne ist nihteznit einveltiger an ir selb, denne der vatter in der selben nature genomen, ald kein andrú persone. Du bist allein in der inbildunge betrogen, dú daz an bliket nach der wise, als es in der kreature ist in getragen. Es ist an im selber einig und bloz.

Der junger sprach: Ich merk wol, daz ich bin komen uf die gruntrúri der nehsten einveltikeit, für die nieman inbaz mag kommen, der warheit wil fûren.

III. Kapitel.

Wie sich der mensche und alle kreaturen ewklich haben gehalten, und von irem gewordenlichen usbruche.

Der junger: Ewigú warheit, wie hein sich aber die kreaturen ewklich in gotte gehalten?

Entwúrt: Sú sint da gesin als in irem ewigen exemplar.

Der junger: Waz ist daz exemplar?

Dú warheit: Es ist sin ewiges wesen in der nemunge, als es sich in gemeinsamklicher wise der kreature git ze ervolgenne. Und merke, daz alle kreaturen ewklich in gotte sint got und hein da enkeinen gruntlichen underscheit gehebt, denn als gesprochen ist.

---

2 [und] die leg. *A* 3 als ze [male] *C* 14 sich der] sicher (!) *C* 14 f. [haben] geh. und haben und von *S* 15 von irem] uf iren *C* 16 d. junger *fehlt CN* 20 meinunge *S* 23 ist *fehlt C*

1 ff. *In Gott sind nur das Wesen und die Wechselbeziehungen (Relationen), und diese sind mit dem Wesen eins; vgl. Thomas, S. Th. 1 q. 29 a. 4; q. 28 a. 3; Denifle im Archiv II, 438.* 15 usbruch *ist Übersetzung von processio wie Bdew 203,4* usfluz. 16 ff. *Zu der hier vorgelegten scholastischen Ideenlehre vgl. Vita 157,20; 187,1; Eckhart 281,20 ff.; 324,31 ff.; 378,39 f.; 390,30 ff.; 502,22; Blume der Schauung bei Preger II, 429 f. Erklärung mit weiteren Belegen bei Denifle 517 A. 2 u. 3; 518 A. 1; ders. in Hist.-pol. Bl. 75, 914 ff. und im Archiv II, 463 ff.; 530 ff.; Krebs, Meister Dietrich 66, 218*. Thomas, S. Th. 1 q. 44 a. 3 schreibt in Übereinstimmung mit Seuse: licet (formae exemplares) multiplicentur sec. respectum ad nos, tamen non sunt realiter aliud a divina essentia, prout eius similitudo a diversis participari potest diversimode. Sic igitur ipse Deus est primum exemplar omnium. Vgl. auch l. c. q. 15.*

Sú sint daz selb leben, wesen und vermúgen, als verre sú in gotte sint, und sint daz selb ein und nit minnre. Aber nach dem usschlage, da sú ir eigen wesen nement, da hat ein ieklichs sin sunder wesen usgescheidenlich mit siner eigenen forme, dú im naturlich wesen gibt; wan forme gibt wesen, gesúndert und gescheiden, beidú von dem gôtlichen wesenne und von allen andren, als dú naturlich forme dez steines git im, daz er sin eigen wesen hat. Und daz ist nit gottes wesen, wan der stein ist nit got, noch got ist nit der stein, wie er und alle kreaturen von im sint, daz sú sint. Und in disem usfluzse da hant alle kreaturen iren got gewunnen, wan da kreature sich kreature vindet, da ist si vergichtig irs schephers [138v] und ir gottes.

Der junger: Lieber herre, weder ist daz wesen der kreature edeler nach dem und es in gotte ist, ald nach dem, als es in im selben ist?

Dú warheit: Daz wesen der kreature in gotte ist nit kreature, aber die kreaturlicheit einer ieklicher kreature ist ir edeler und gebruchlicher, denne daz wesen, daz si in gotte hat. Wan waz hat der stein dest me oder der mensche oder kein kreature in ire kreaturlichem wesenne, daz sú ewklich in gotte got sint gewesen? Got hat dú ding wol und recht geordent, wan ein ieklichs ding hat ein widerkaphen zû sime ersten ursprunge in underwúrflicher wise.

Der junger: Ach herre, wannen kumet denn súnde, ald bozheit, ald helle, ald vegfúr, ald túfel und des glich?

Entwúrt: Da dú vernúnftig kreature sôlte ein entsinkendes widerinjehen han in daz ein, und si da blibet uz gekeret mit unrehter angesehner eigenschaft uf des sinsheit, dannen kumet túvel und ellú bozheit.

---

7 gesteines *B* im] in *S* 9 von *fehlt C* 11 verichtig *AS* verjehen *B* 13 creaturen *BN* 16 kreaturen *BC* 22 widerkaffen *BC* 24 f. ald] oder *(dreimal) B* 25 ald helle *fehlt B* 26 da *fehlt S* 28 angesehender *B*

5 *Nach aristotelisch-scholastischer Lehre ist die Form das bestimmende Prinzip der Materie, durch das sie erst aktuelles Sein gewinnt (Aristot., Metaph. 1017 b 14; 1022 a 14; Thomas, S. Th. 1 q. 42 a. 1 ad 1 u. ö.). Vgl. Hertling, Materie und Form 1871.* 11 *Vgl. Eckhart 284,12; 181,5 f. Da die Kreatur in Gott Gott selbst ist, so bekennt sie ihren Schöpfer und Gott erst infolge ihres Ausflusses, d. h. wenn sie ein wirkliches Geschöpf wird.* 16 ff. *Vgl. dagegen Eckhart 530,8: alle crêatûre sind edeler in gote, denne sie an in selben sint.*

IV. Kapitel.

Von dem waren inkere, den ein gelazsener mensche durch den einbornen sun nemen sol.

Der junger: Von der kreaturen gewordenlichem usbruche habe ich die warheit wol verstanden. Ich horti nu gerne von dem durchbruche, wie der mensch durch Cristum sol wider in komen und sin selikeit erlangen.

Dú warheit: Es ist ze wissenne, daz Cristus, gottes sun, etwas gemein hatte mit allen menschen, und hatte etwas sunders vor andren menschen. Daz, daz im gemein ist mit allen menschen, daz ist menschlichú nature, daz er ŏch ein ware mensch waz. Er nam an sich menschlich nature und nit persone; und daz ist in der wise ze nemenne, daz Cristus menschlich natur an sich nam in einer unteillichi der materien, daz der lerer Damascenus heisset in athomo, und also der angenomennen gemeinen menschlichen nature entwúrte daz rein blûtli in der gesegneten Marien lib, da er liplich gezŏw von nam.

Und dar umbe so hat menschlichú nature an ir selben genomen kein solich recht, — wan si Cristus hatte an genomen und nit persone, — daz ieder mensche dar umbe súl und múg in der selben wise got und mensch sin. Er ist der allein, dem dú unervǒlgklich wirdikeit zû gehŏrt, daz er die nature an sich nam in der luterkeit, daz im nút hat gevolget weder von der erbsúnde, noch von keiner [139r] anderre súnde; und dar umb waz er der alleine, der daz verschulte menschlich kúnne erlŏsen mohte.

Daz ander: aller anderre menschen verdientú werk, die sú tûnt in rehter gelazsenheit ir selbes, die ordenent eigenlich den

---

3 eingebornen *BCN* 4 usbruche *fehlt C* 7 sin] in *K* sol erlangen *C* 10 [daz] daz *K* 13 nam *fehlt B* 14 Damascenus *auch am Rande A* 15 achonio (!) *C* 17 gezúgnüsse *C* 18.26.334,14 *am Rande* I II III *A*

14 *Joh. Damascenus, De fide orthodoxa III, 11.* — in einer unt. der materien = *eine individuelle menschliche Natur (Den. 521 A. 2).* 15 f. *Vgl. Thomas, S. Th. 3 q. 31 a. 5 und Eckharts Kommentar zu Ekklesiastikus (Archiv II, 563, 20): Christus secundum hominem ex purissimis virginis sanguinibus est formatus, ut ait Damascenus (De fide orth. III, 2).* 17 gezŏw = *organum, instrumentum, wie die Theologen die menschliche Natur in Christus nennen (vgl. Thomas, S. c. Gent. 4,41).*

menschen zů der selikeit, dú da ein lon ist der tugende. Und dú selikeit lit an der voller gǒtlicher gebruchunge, da alles mittel und anderheit ist ab geleit. Aber dú einunge der infleischunge Cristi, sit daz si ist in einem persǒnlichen wesenne, so úberget si und ist hǒher, denne dú einunge des gemûtes der seligen zů gotte. Wan von dem ersten beginne, do er enphangen wart der mensch, do waz er werliche gottes sun, also daz er enkein ander selbstandunge hatte, denne gottes sun. Aber ellú andrú menschen dú hant ir naturlich understandunge in irem natúrlichen wesenne, und wie genzklich sú in selber iemer entgant ald wie luterlich sú sich iemer gelazsent in der warheit, so geschihet daz nit, daz sú in der gǒtlichen persone understandunge iemer úbersetzet werden und die iren verlieren.

Daz dritte: dirre mensch Cristus hatte daz och fúr ellú menschen, daz er ist ein hǒbt der kristenheit, nach glicher wise ze redenne dez menschen hǒbtes gegen sinem libe, als da stat geschriben, daz alle die, die er hat fúrsehen, die hat er vor bereit, daz sú wúrdin mitfǒrmig mit dem bilde des sunes gottes, daz er der erstgeborn si under vil andren. Und dar umb, wer einen rehten wideringang welle haben und sun werden in Cristo, der kere sich mit rehter gelazsenheit ze im von im selb, so kumet er, dar er sol.

Der junger: Herre, waz ist rehtú gelazsenheit?

Dú warheit: Nim war mit merklichem underscheit diser zweier worten, dú da sprechent: sich lazsen. Und kanst du dú zwei wort eben wegen und ze grunde prûfen uf ir jungstes ort und mit rehtem underscheide an sehen, so macht du snelleklich der warheit bewiset werden.

Nu nim des ersten her fúr daz erste wort, daz da heisset: sich ald mich, und lůg, waz daz si. Und da ist ze wissenne, daz ein ieklicher mensch hat fúnfley sich. Daz eine sich ist im gemein mit dem steine, und daz ist wesen; ein anders mit dem krute, und daz ist wahsen; daz dritte mit den tieren, und daz ist enphinden; daz vierde mit allen menschen, daz ist, daz er ein

---

1 tugen *B* 2 lit *fehlt S* 5 einigung *B* 15 mensch *A* 18 nitfǒrmig (!) *C* mit fǒrmit *K* 23 mercklicher *K* 28 nu] so *K* 30 fúnf *C* eine] erste *B* 30 f. das ist im g. *C* 32 ist mit d. t. *K* 33 ist mit a. m. *K*

3 infleischunge = *incarnatio; vgl. Thomas, S. Th. 3 q. 2 a. 9.* 7.9 selbstandunge, understandunge = *subsistentia, Persönlichkeit.* 14 f. *Vgl. Ephes. 1,22 f.* 16 ff. *Röm. 8,29; vgl. Thomas, S. Th. 3 q. 8 a. 1.*

gemeine menschlich nature an im hat, in dem dú andern ellú eins sint; das fúnfte, daz im eigenlich zû gehört, daz ist sin [139v] persönlicher mensch, beidú nach deme adel und och nach dem zûval.

Waz ist nu daz, daz den menschen irret und in selikeit beröbet? Daz ist allein daz jungste sich, da der mensch den usker nimet von gotte uf sich selb, da er wider in solte keren, und im selb nach dem zûval ein eigen sich stiftet, daz ist, daz er von blintheit im selber eigent, daz gottes ist, und zilet da und verflússet mit der zit in gebresten.

Der aber dis sich ordenlich wölti lazen, der sölti drie inblike tûn: den ersten also, daz er mit eime entsinkenden inblike kerti auf die nihtekeit sins eigenen siches, schöwende, daz daz sich und und aller dingen sich ein niht ist, us gelazsen und us geschlozsen von dem ichte, daz dú einig wúrkende kraft ist. Der ander inblik ist, daz da nit úbersehen werde, daz in dem selben nehsten gelezse iedoch sin selbs sich alwegent blibet uf siner eigen gezöwlicher istikeit nach dem usschlage, und da nút ze male vernihtet wirt. Der dritte inblik geschiht mit einem entwerdenne und friem ufgebenne sin selbs in allem dem, da er sich ie gefûrte in eigener angesehner kreatúrlichkeit, in unlediger manigvaltikeit wider die götlichen warheit, in liebe ald in leide, in tûnne oder in lazenne, also daz er mit richem vermúgenne sich wiseloseklich vergange, und im selb unwidernemklich entwerde und mit Cristo in einikeit eins werde, daz er us disem nach einem injehenne allú zit wúrke, ellú ding enphahe, und in diser einvaltikeit ellú ding an sehe. Und dis gelassen sich wirt ein kristförmig ich, von dem dú schrift seit von Paulo, der da sprichet: „ich leb, nit me ich, Cristus lebt in mir.“ Und daz heiss ich ein wolgewegen sich.

---

3 och *fehlt B* 12 sich es schowendes *K* 14 einig] eine *C* 17 itikeit *C* nút] mit *S* 18 einem *fehlt C* 26 f. von sante *P. BN* 28 heiss [ich] *B*

3 *D. h. sowohl dem Geiste* (adel), *als dem Leibe* (zûval, *accidens; ähnlich Eckhart 158,12 f.) nach; vgl. dagegen Vita 162,19 ff.* 13 *Die geschaffenen Dinge im Vergleich mit Gott als Nicht zu bezeichnen ist den Mystikern geläufig; vgl. August., Soliloq. I, 1,3: Deus … extra quem nihil; In ps. 134 n. 4; Conf. VII, 11; Bernardus, De consid. V, 6; Thomas, De verit. q. 8 a. 7 ad 2; S. Th. 2,2 q. 5 a. 1 ad 2; Eckhart 136,23 ff.; 222,35 f. Weitere Belege im Archiv II, 515 f.* 14 icht = *das göttliche Wesen.* 22 wiseloseklich = *ohne auf dies oder jenes zu achten* (wise = *die Art, sich zu geben).* 27 *Gal. 2,20.*

Nu nemen wir daz ander wort her fúr, daz er spricht: l a z s e n. Daz meinde er ufgeben oder verahten, nút also, daz man es múg gelazsen, daz es zemal ze nihti werde, denn allein in der verahtunge, und denn ist im gar reht.

D e r j u n g e r: Gelobet si dú warheit! Lieber herr, sag mir, blibet eime seligen gelazenen menschen útzet?

D ú w a r h e i t: Es geschibet ane zwifel, wenne der gût und und getrúw kneht wirt in gefüret in die frôde sins herren, so wirt er trunken von dem unmessigen úberflusse des gôtlichen huses; wan ime [140^r] geschihet in unsprechelicher wise als einem trunken menschen, der sin selb vergisset, daz er sin selbes nit ist, daz er im selb zemal entworden ist und sich zemal in got vergangen hat und ein geist mit im worden ist in aller wise, als ein kleines wassers trôphlin in vil wines gegozsen. Wan als daz im selber entwirdet, so es den smak und die varwe an sich und in sich zûhet, also geschiht dien, die in voller besitzunge sint der selikeit, daz dien in unsprechelicher wise ellú menschlichú begirde entwichet, und in selber entsinkent und ze male in dem gôtlichen willen versinkent. Anders môhti dú schrift nút war sin, dú da sprichet, daz got sol werden ellú ding in allen dingen, were daz des menschen in dem menschen út blibi, daz nit zemal uz im gegozsen wurdi. Da blibet wol sin wesen, aber in einer anderú forme, in einer anderú glorie und in eime andern vermugenne. Und daz kumet alles von ir selbs grundlosen gelazsenheit.

Und sprichet denne uf den vordern sin also: ob aber kein mensche in disem lebenne als gelazsen si, daz er daz volkomenlich

---

2 maint *K* 7 *am Rande* Bernardus *AS, im Text K* 9 den unm. úberflúzen *C* 10 unussprechenlicher *B* 12 zemal *fehlt S* 14 wan] und *C* 17 unsprechenlicher *B* 17 f. im selber *K* 18 entsinket *C* 22 [anderú] forme *C* 23 eime] einer *S*

1 er *bezicht sich wohl auf Christus (vgl. Matth. 16,24: si quis vult post me venire, abneget semetipsum etc.).* 7 *Bernardus, De dilig. Deo c. 10 u. 15 (vgl. Epist. 11 n. 8) ist von hier bis 337,6 teilweise wörtlich benützt; vgl. Vita 187,17 ff. Dass Bernhard (und Seuse) das Eingehen der Seele in Gott nicht in pantheistischem Sinne fasst, sondern scharf ihre Selbständigkeit wahrt, weist J. Ries, Das geistliche Leben in seinen Entwicklungsstufen nach der Lehre des hl. Bernard 1906, 306 f. gut gegen Harnack nach.* 7 f. *Matth. 25,23.*

9 *Vgl. Ps. 33,9.* 13 *I Kor. 6,17: qui adhaeret domino, unus spiritus est.*

19 f. *Ebd. 15,28.* 25.337,4 *Nämlich der hl. Bernhard, De dil. Deo 15 n. 39 und Ep. 11 n. 8.*

begriffen habe, daz er des sinsheit niemer ane gesehe in lieb noch in leide, denn daz er alzemal sich selb dur got minne und meine nach der aller volkomnesten begriffenheit, des kan ich mich — sprichet er — nit verstan, ob es ist. Die gangen her fúr, die im gelebt hein, wan nach minem verstenne ze sprechenne, so dunket es mich nút muglich.

Usser diser rede aller macht du merken ein antwúrt diner frage, wan ein rehtû gelazsenheit eins solichen edelen menschen in der zit dû ist nach gebildet und gestellet nach der gelazsenheit der seligen, von den dû schrift seit, minr und me nach dem, als denne dú menschen minr und me geeiniget ald eins sint worden. Und merk sunderlich, daz er sprichet, daz sú da entsetzet werdent dez iresheit nud úbersetzet in ein ander forme und in ein ander gûnlichi und in einen andern gewalt. Waz ist nu dú ander frômde forme, denn dû gôtlich nature und daz gôtliche wesen, in daz sû, und daz sú in sich verflôzent, daz selbe ze sinne? Was ist denne ein ander glorie, denn verkleret und vergûnlichet werden in dem istigen liehte, daz nit zûganges hat? Waz ist denne ein anders vermúgen, denn daz von der selbsheit [140ᵛ] und der selben einikeit dem menschen wirt gegeben ein gôtlichú kraft und gôtliches vermúgen in túnne und in lazsennne alles, daz ir selikeit zû gehôret? Und also wirt der mensch entmenschet, als geseit ist.

Der junger: Herre, ist dis muglich in der zit?

Dú warheit: Dú selikeit, von der gesprochen ist, mag ervolget werden in zweierley wise. Ein wise ist nach dem aller volkomnesten grade, dú úber alle múglicheit ist, und daz mag nit gesin in diser zit; wan zû des menschen nature hôret der lip, des manigvaltig gedrang widersprichet disem. Aber die selikeit ze nemene nach teilhafter gemeinsamkeit, also ist es muglich, und dunket doch menigen menschen unmuglich. Und daz ist nit unbillich, wan hie

1 niemer] in ainer *K* 5 verstande *S* 10 nach — 11 me *fehlt BN* 12 sú *fehlt B* 13 in mit ein a. f. *S* 13 f. [ein] ander g. *B* geliche (!) *S* 14 einem a. g. *S* 16 sinde *S* 17 itigen *C* 21 zû hôret *S* 23 der] dirre *S* 26 úberal múglich *ABKS* 29 teilhaftiger *S*

12 *Bernardus l. c.* 17 f. *I Tim. 6,16.* 25 f. *Vgl. Thomas, S. Th. 2,2 q. 184 a. 2.* 28 ff. *Vgl. Bdew 234,16 ff. und Bernardus, De dil. Deo 10 n. 27: beatum dixerim et sanctum, cui tale aliquid in hac mortali vita raro interdum aut vel semel, et hoc ipsum raptim aut unius vix momenti spatio experiri donatum est; sermo 85 in Cant. n. 13: dulce commercium, breve momentum et experimentum rarum. Zur Erklärung Ries a. a. O. 298 ff.*

her enmag kein sin noch vernunft gelangen. Wol sprichet ein schrift. daz man vindet einer hande menschen, usgesúndertú und geleptú menschen, daz die sijen so gar gelútertes und gotfôrmiges gemûtes. daz die tugenden in in standen nach gôtlicher glicheit; wan sú sint entbildet und úberbildet in des ersten exemplars einikeit, und koment neiswi in ein volles vergessen zerganklichs und zitliches lebennes. und sint verwandelt in gôtliches bilde und sint eins mit im. Aber es stet dur bi, daz dis zû gehôret allein dien, die dise selikeit in ir hôhsten hein besessen, ald aber etlichen menschen, wenigen und den aller frúmsten. die noch mit dem libe in dem zite gand.

V. Kapitel.

Von den hohen und nútzen fragen, die ime dú warheit lies werden von der glichnússe eins gelassen menschen.

Dar nah kam der junger in eine begirde, ob in keinen landen ein sôlich edeler gelazner mensch weri, der dur Cristum warlich wer in genomen, daz im der von gotte bekant wurde und zû siner heimlicher rede keme. Und do er in disem ernste waz, do wart er sinkende in sich selb und in der vergangenheit siner sinnen duchte in, er wurde gefüret in ein vernúnftiges land. Und da sah er entzwúschent himel und erde sweben ein glichnúst, als ob es eins menschen glichnús were, bi einem krúze in gûtlicher gestalt, und daz zweierley menschen giengen dar umbe und kamen nit hin zû; und die einerley sahen die glichnús an núwan von innan und nút von ussen, die andern von ussen und nit von innen, und waren beide gekeret mit schlage und hertikeit gegen der glichnús. Also duchte [141r] in, daz sich die glichnús her abe liezsi als ein wesliche mensch, und sas zû ime und meinde, daz er fragti, waz er ze fragenne hetti, dez wurdi im geantwúrtet.

---

1 *am Rande* Thomas in summa *A* geschrift *K* 2 hande *fehlt S* die so gar usges. *C* 2 f. gelebtû [menschen] *S* 4 tugend in in standet *S* 9 ir] irem *BN* drin *S* 10 mit] nit *S* in den ziten *C* 23 die sahen *C* 26 f. weseloser *S*

1 *Thomas, S. Th. 1,2 q. 61 a. 5, wo er von den virtutes iam assequentium divinam similitudinem handelt.* 5 *Vgl. Vita 168,9 f. und Krebs, M. Dietrich 129, 221*.* 24 f. *Beide sträubten sich gegen die richtige Auffassung und Nachahmung des Vorbildes (Denifles Erklärung 530 A. 2 wohl unrichtig).*

Er hůb uf und sprach mit inrlichen súfzen sins herzen: „Ach, ewigú warheit, waz ist dis, ald waz betútet disú wunderlichú gesicht?“ Also wart im geantwúrtet und sprach daz wort in im also:

Disú glichnúst, die du hast gesehen, betútet den einbornen sun gottes nah der wise, als er menschlich nature hat an sich genomen. Und daz du núwan ein bild sehe und daz selb doch unzallich manigvaltig waz, daz betútet ellú dú menschen, dú sinú gelider sint, die ŏch súne oder sun worden sint dur in und in ime, als dú zale vil liplicher gelider an eime libe. Aber daz daz hŏpt úbertreffelich schein, daz meinde, daz er der erste und eingeborne sun ist nach der úbertreffenden annemunge in die selbsheit der gŏtlichen persone, und aber die andern in die innemunge úberfŏrmiger einikeit des selben bildes. Daz krúze betútet, daz ein warer gelazsener mensche nach dem ussern und inren menschen alle zit sol stan in sin selbs ufergebenlichi in alles daz, daz got wil von im gelitten han, wannen daz kumt, daz er geneiget si in sterbender wise daz ze enphahenne dem himelschen vatter ze lobe. Und solichú menschen stant adellich von innen und gewerlich von ussen. Daz dú gestalt als gútlich waz bi dem krúze, daz bezeichent: wie vil sú lidennes hant, des hein sú ein verachten von ir selbs gelazsenheit. Wa sich daz hŏpt hin kerte, da kerte sich och der lip hin: daz betútet die einmůtikeit der getrúwen nachvolge sines reinen spiegellichen lebennes und gůter lere, zů der sú sich vermúgentlich kerent und sich dem glich haltent.

Die einerley menschen, dú in von innen an sahen und nút von ussen, bezeichnent dú menschen, die Cristi leben an sehent núwan in der vernunft nach schŏwlicher wise und nút in abwúrkender wise, da sú ir eigen nature sŏltin durbrechen in nachvolgklicher úbunge des selben bildes. Sú zúhent es alles nah diser angesiht zů der nature wollust und lediger friheit in selb ze hilfe, und dunkt

1 inrlichem *CN* 2 geschiht *C* 4 eingebornen *BCN* 10 meinde] mein *B* 11 anvenunge (!) *S* einnunge *Nma* personen *BC* 12 invennunge (!) *S* 13 gewarer *S* 15 ergebenlichi *K* 21 hin daz — 22 nachv. *fehlt K* 22 nachvolgunge *CS* 23 den *S* 28 da] die *C* nachvŏlliklicher *C* 30 lebiger *S*

11 *Vgl. bei Thomas, S. Th. 3 q. 4 a. 2; q. 23 a. 4 die Lehre von der assumptio humanae naturae in divinam personam.* 12 *Die Menschen können zur Vereinigung mit Gott nicht aufgenommen, sondern nur eingenommen werden. Vgl. II Kor. 3,18: Nos vero ... in eamdem imaginem transformamur* (úberfŏrmig).

sú menglich grob und unverstanden, dú inen des selben nit gehellent.

Etlichú sahen es ŏch an allein nach der ussern wise und nit nach dem inren, und dú schein herte und strenge; und us dem úbent sú sich strengklich und lebent behůtklich und [141ᵛ] tragent den lúten vor einen erberen heiligen wandel, und úbersehent aber Cristum von innen. Wan sin leben waz senfte und milte, aber disú menschen hant vil slahennes und urteilent ander lúte, und dunket sú alles daz unreht, daz ir wise nit fůret. Disú menschen haltent sich unglich dem, den sú doch meinent, und daz merket man da bi: der sú sůchet, sú stant nút in eime lazsenne ir selbz noch entsinkenne ir nature und nach verlust der dingen, dú da schirment den willen, als gern und ungern und des glich. Und hie mit wirt der wille behalten und beschirmet, daz der mensch nit kumet ze gŏtlichen tugenden, als gehorsami, lidberi, unbehabenlichi und dero glich; wan sogtan tugende tragent den menschen in daz bilde Cristi.

D e r j u n g e r vieng an ze fragenne noch me und sprach also: Sag mir, in weler benenten wise kumet ein mensch zů siner selikeit?

E n t w ú r t: Man mag es nemmen ein geberlich wis, als da stet geschriben an sant J o h a n s ewangelio, daz er hat gegeben macht und múgen, gottes sún werden allen den, die von nihti anders denne von gotte geborn sint. Und daz geschihet in glicher wise, als man geberunge nach einer intragender gemeiner wise nemmet. Waz nu daz ander in solicher wise gebirt, daz bildet es nach im und in sich und git ime glichheit sins wesens und wúrkunge. Und dar umbe, in einem gelazsenen menschen, da got allein vatter ist, in dem sich nút zitliches gebirt nach eigenschaft, dem werdent sinú ŏgen uf getan, daz er sich da verstat, und nimet da sin selig wesen und leben und ist eins mit im, wan ellú dinge sint hie eins in eime.

D e r j u n g e r sprach: Ich sich doch, daz berg und tal ist und wasser und luft und manigerley kreature; waz seist du denne, daz núwan eins si?

---

4 den innern *S* scheinen *N* herti und strengi *S* 5 behůtsamklich *B* 10 daz *fehlt C* 13 und als u. *S* 15 gehorsam *ABα* 18 benanten *B* 19 nemen *ABCKSS¹α, der Kontext verlangt* nemmen *(vgl. Zeile 18 u. 23)* 21 múgende *B* 22 glicher] gŏtlicher *S* 30 ist *fehlt B*

20 *Joh. 1,12 f.* 27 eigenschaft = *unordentliche Anhänglichkeit an sich selbst oder an irdische Dinge (Selbstigkeit), das Gegenteil der Gelassenheit; vgl. Krebs, M. Dietrich 147, 222*.*

Daz luter wort entwúrt und sprach also: Ich sagen dir noch me: es si denn, daz der mensch zwei contraria, daz ist zwei widerwertigú ding verstande in eime mit einander, — fúrwar ane allen zwifel, so ist nút gůt lihte mit ime ze redenne von sölichen dingen; wan so er dis verstat, so ist er aller erst getretten dez halb uf den weg des lebennes, daz ich mein.

Ein frage: Weles sint dú contraria?

Entwúrt: Ein ewiges niht und [142r] sin zitlichú gewordenheit.

Ein widerwerfunge: Zwei contraria in eime sinde nach aller wise widerwerfent alle kúnste.

Entwúrt: Ich und du bekomen einander nit uf einem rise ald uf einem platze; du gast einen weg und ich ein andern. Dine fragen gand us menschlichen sinnen, und ich antwúrt us den sinnen, die da sint úber aller menschen gemerke. Du můst sinnelos werden, wilt du hin zů komen, wan mit unbekennen wirt dú warheit bekant.

Es geschah in den selben ziten ein vil grozú endrunge in ime. Er kam underwilent dar zů, daz er etwie dike zehen wochen, ald minre ald me, so kreftekliche entwúrket wart, daz im mit offenen sinnen, in der lúten biwonunge und ane die lúte, sin sinne also entgiengen nach eigener wúrklicher wise, daz im úberal in allen dingen núwan eins antwurte und ellú ding in eime ane alle manigvaltigkeit disses und jenes.

Daz wort hůb an und sprach in im: Wie do, wie ist es nu gevarn, hab ich reht geseit?

Er sprach: Ja, daz ich vor nit moht glöben, daz ist mir nu worden ein wissen; aber mich wundert, war umb es vergange.

3 verstanden *AB* 5 altererst *AS* aber erst *C* 13 ein pl. *AK* ein] den *SN* 18 ettwen *K* 23 jenes] enses *S* 24 wie do *fehlt K*

8 *Seine, d. h. des Menschen zeitliche Gewordenheit und das ewige Nicht (= Gott) sind für den, der auf den Weg des Lebens (zur mystischen Vereinigung) gelangt ist, eigentlich keine Gegensätze mehr, die Kreatürlichkeit fällt gewissermassen ab und Gott allein bleibt. Nähere Erklärung und Belege bei Denifle 534 A. 4. Vgl. auch Krebs a. a. O. 133.* 16 *August., De ord. II, 16 n. 44: Deus scitur melius nesciendo. Vgl. Vita 187,17; 190,10 und unten 346,8 ff.* 17 ff. *Vgl. Vita 175,23 ff.* 22 eins = *Gott.*

Daz wort sprach: Da ist es vil liht noch nit gesunken uf sinen weslichen grunt.

Der junger vieng aber an und fraget also: Wa lendet eins gelazsenen menschen verstandenheit?

Entwúrt: Der mensch mag in zit dar zů komen, daz er sich verstat eins in dem, daz da niht ist aller der dingen, die man besinnen alder gewörten mag; und daz niht nemmet man nach verhengter wise got, und ist an im selber ein aller weslichostes iht. Und hie erkennet sich der mensch eins mit disem nihte, und dis niht erkennet sich selb ane werk der erkantnisse. Aber es ist hie verborgen neiswaz noch inbaz.

Ein frage: Seit dú schrift út von dem, daz du hast genemmet niht, nit von sime nútsinde, mer von siner úbertreffender unbegriffenheit?

Entwúrt: Dionysius schribet von eime, daz ist namelos, und daz mag sin daz niht, daz ich meine; wan der im sprichet gotheit oder wesen, oder waz namen man im git, die sint im nit eigen nach dem, als die namen sich bildent in der kreature.

Ein frage: Waz ist aber daz verborgen inbaz dis vorgenanten nihtes, daz da in siner betútung nach diner meinunge alle gewerden ihtikeite us schliezende [142ᵛ] ist? Es ist doch lutrú einvaltikeit; wie mag daz aller einvaltigest haben inbas ald usbas?

Entwúrt: Alle die wile, so der mensche verstat ein einunge oder solich ding, daz man mit rede kan bewisen, so hat der mensch noch inbaz ze gânne; daz niht mag inbaz in sich selber nite, mer nach dem, so wir verstan mugen, daz ist, so wir ane alle förmlichú lieht und bilde, die sin mugent, werden verstânde, daz doch

5 der mag *A* 6 in dem] sinden *C* 9 disem] dem *K* 18f. unbegriflicheit *B* 19 dis] des $AKS^{1}a$ 22 haben *fehlt C* 24 ding *fehlt C* reden *B* 25 inbaz mag *S*

10 ane werk d. erkantn. = *in einem blossen Schauen.* 15 *De div. nom. I, 4—6; VII, 3; vgl. oben 328,16 ff. und Kap. 6.* 26 ff. *Alle mystischen Erkenntnisbilder sind imagines speculatoriae et umbratibiles (Bernardus, sermo 41 n. 11), welche Gott nicht zeigen, wie er ist, und was der Mensch davon redet, ist dem Geschauten niemals adäquat (Bern., De grad. humil. 8 n. 22: ibi videt invisibilia, audit ineffabilia, quae non licet homini loqui; vgl. sermo 85 in Cant. n. 14). Die höchste Stufe der Ekstase aber ist das Schauen der Wesenheit Gottes ohne „Bilder und Formen" d. h. ohne Phantasiebilder und ohne geschaffene species intelligibilis. Vgl. Brief X (Estote perfecti) im Kl Bfb und Krebs a. a. O. 132 f.; Thomas, S. Th. 2,2 q. 174 a. 2 sq.*

einkein verstentnisse mit formen und bilden mag erlangen. Und hie von kan man nit gereden, wan ich ahten, daz sie geredet von eime dinge, daz man mit der rede kan bewisen; waz man nu hie von redet, so wirt doch daz niht nihtesnit bewiset, waz es ist, daz noch als vil lerer und bûcher werin. Aber daz diz niht sie selb dú vernunft oder wesen oder niessen, daz ist och wol war nach dem, als man úns dar us reden mag; es ist aber nach warheit dez selben als verre und verrer, denn der einer finen berlen sprechi ein hakbank.

Ein frage: Waz ist daz gesprochen: so daz geberlich niht, daz man got nemmet, in sich selber kumet, so weis der mensche sin und des keinen underscheid?

Entwúrt: Denne ist dis niht nút in im selber unser halb, die wile es solich ding in úns ist wúrkende; wenne es aber in sich selber kumet únser halb, so wissen wir und och es unser halb von disen dingen nút.

Ein frag: Des bewise mich baz!

Entwúrt: Verstast du nit, daz der kreftiger entwordenliche inschlag in daz niht entschleht in dem grunde allen underscheid, nút nach wesunge, mer nach nemunge únser halb, als geseit ist?

Ein frage: Mich rûret noch ein wort, daz da vor gesprochen ist: daz der mensch dar zû muge komen in zit, daz er sich verstande eins in dem, daz ie ist gewesen. Wie mag daz sin?

Entwúrt: Es sprichet ein meister, daz ewikeit ist ein leben, daz über zit ist und alles zit in sich beschlúzset, ane vor und ane nach. Und wer in genomen wirt in daz ewig niht, der besitzet al

---

2 geredent *B* 3 nu *fehlt C* 6 oder niessen *fehlt K* 7 man *fehlt ABS* 8 eine f. berlin *B* hachbank oder ein stûl *N* 11 klainen *K* 12 usserhalp *B* 14 och [es] *C* 15 disem *K* 16 dis bewisent *S* 17 einwordenlich *B* 19 nût] mit *S* 21 muge dar zû *C* 23 *am Rande* Boecius *A*, *im Text S* 24 zit [ist] *KS* 25 nach *fehlt C*

12 ff. *Zur Erklärung vgl. Vita Anm. zu 189,12 ff. und Denifle 538 A. 4.* 18 inschlag = ingenomenheit; *zu* in dem grunde *ergänze: Gottes.*

23 ff. *Boethius, De consol. philos. V, 6 (ed. Peiper 139, 7): aeternitas est interminabilis vitae tota simul et perfecta possessio. Vgl. Vita 171,18 und den gelehrten Kommentar bei Denifle 254 A. 1; 540 A. 1 und im Archiv II, 450. — Weil beim höchsten Grade der Beschauung (transformatio mystica, vgl. oben 339,12 und Vita 10,23) keine Reflexion stattfindet, so weiss die Seele nicht, ob das „Eingenommensein" kurz oder lang dauert, sie ist über Zeit und Raum. Eckhart 190, 37—39: dar umbe der mensche, der über zit erhaben ist in ewikeit, der würket mit gote, daz got vor tûsent unde nâch tûsent jâren geworht hât.*

in al und hat da nit vor noch nach. Ja, der mensch, der hút wurdi in genomen, der weri nit kúrzer da gesin nach ewikeit ze sprechenne, denn der vor tusent jaren in wart genomen.

Ein widersprechenne: Dis innemennes ist der mensch allein wartende nach sime tŏde, als dú schrift seit.

Entwúrt: Daz ist war nach einer wirigen und volko-[143r] mener besitzunge, aber nút nach einem vorversůchenne, minr und me.

Ein frage: Wie ist es aber umb daz mitwúrken des menschen mit gotte?

Entwúrt: Daz da von gesprochen ist, daz ist nit ze verstenne nach blozser hellunge, als dú wort hellent nach gemeiner rede, es ist ze nemenne nach der entgangunge, da der mensch im selber nút ist bliben und sich in daz eine hat vergangen und eins ist worden; und da wúrket der mensch nút als mensch. Und us disem grunde ist ze verstenne, wie dirre mensch in ime hat alle kreaturen in einikeite und alle wolluste, ja dennoch, die man hat in liplichen werken, ane liplichú und geistlichú werk, wan er ist es selber in der vor gesprochenner einikeit.

Und merk hie einen underscheit. Die alten naturlichen meister giengen dien natúrlichen dingen nach allein in der wise, als sú sint in ir natúrlichen sachen, und also sprachen sú ŏch dur von, und also smakten sú inen und nit anders. Ouch die gŏtlich kristan meister und gemeinliche die lerer und heilig lúte nement dú ding, alse sú von gotte sint us geflozsen und den menschen nach sime natúrlichen tŏde wider in bringent mit deme, daz sú hie in sinem willen lebent. Aber disú ingenomnú menschen nement von úberswenker inneblibender einikeite sich und ellú ding als ie und ewklich.

Ein frage: Ist kein anderheit da?

Entwúrt: Ja, der eht es reht hat, der weis daz und erkennet

---

3 dem [der] *C* 7 versůchenne *S* 10 da vor *S* 12 nút] nú *C* 13 vorden *A* 20 allein] allem *S* 25 deme *fehlt S* 26 f. úberswenkiger *BS* 28 da *fehlt B* 29 es eht *CN*

13 ff. *Die Mystiker sagen, die Seele werde in der Beschauung „gottförmig", „vergottet" (deificatus), vgl. August., de trin. XIV, 18 u. 24.25; Bernardus, De dil. De 11 u. 28 (sic affici deificari est); Thomas, In 3 Sent. dist. 34 q. 1 a. 1; Eckhart 156,5; 240,14; 531,20 f.; 643,19.38 u. ö.; vgl. Vita 23,3. Ausführlicher über diese Lehre bei Denifle 541 A. 1; 549 A. 2; ders. Bega XXXVI ff.; XLV f.; über ihre Grundlagen bei Dionysius vgl. H. Koch. Pseudodionysius 1900, 190 ff.* 19 naturl. meister, *vgl. 349,13.*

sich kreature, nit gebrestlich, mer vereintlich; und do er nút waz, do waz er daz selbe unvereinet.

Ein frage: Waz ist daz gesprochen: do er nút waz, do waz er daz selb?

Entwúrt: Es ist, daz sant Johans sprichet an sime ewangelio: „daz geworden oder geschaffen ist, daz waz in im daz leben.“

Ein frage: Wie mag nu dis bestan in der warheit, wan es hillet, als ob dú sele zwei iht si, geschaffen und ungeschaffen? Wie mag daz sin, wie mag der mensch kreature sin und nút kreature?

Entwúrt: Der mensch mag nút kreature und got sin nach únser rede, mer got ist drivalt und eins; also mag der mensch in etlicher wise, so er sich in got vergat, eins sin in dem verlierenne und nach usserlicher [143v] wise schŏwende niessende sin, und des glich. Und des gib ich ein glichnúst. Daz ŏge verlúret sich in sinem gegenwúrtigen sehenne, wan es wirt eins an dem werke der gesihte mit sinem gegenwurfe, und blibet doch ietweders, daz es ist.

Ein frage: Wer ie die schrift bekande, der weis, daz dú sele in dem nihte eintweder můz úberfŏrmet werden ald aber ze nihte werden nach dem wesenne; und daz ist hie nút also.

Entwúrt: Dú sele blibet iemer kreature, aber in dem nihte, so si da ist verlorn, wie si denne kreature si oder daz niht si, oder ob si kreatur si oder nit, des wirt da nútznút gedaht, oder ob si sie vereinet oder nit. Aber da man noch vernunft hat, da nimet man es wol, und dis blibet dem menschen mit einander.

Ein frage: Hat dirre mensch noch daz beste?

Entwúrt: Ja, nach der wise, daz im daz, daz er hat, nút wirt benomen, und ein anders, ein bessers, gegeben. Er wirt daz selb me und luterlicher verstende, und blibet im daz. Aber er kam

---

9 und nút k. sin *S* 10 kreatur sin und got [sin] *B* 15 wan] und *S* 16 ietweder *B* 17 ie *fehlt C* der geschrift *K* bekennet *C* 21 f. oder ob — gedaht *fehlt C* 23 vereint sie *S* 25 besten *K*

1 *Vor seiner Erschaffung war er als Idee in Gott Gott selbst und deshalb unvereint.* 5 f. *Joh. 1,3 f. Vgl. Vita 186,9.* 11 ff. *Die Seele wird „in etlicher Weise“ (dieselbe Limitierung begegnet öfters auch bei Tauler, vgl. Denifle Brga XXXVII f.), d. h. von Gnaden, nicht von Natur, eins mit Gott, sie verliert ihr Wesen nicht und ist mit ihren eigenen Kraften tätig (vgl. oben 336,21 f. und Vita 188,1 ff.; 189,19 ff.). Das Gleichnis vom Auge ist nach Aristoteles, De anima γ 2,425 b 26; vgl. 431 a 1; 431 b 22; ähnlich auch Bernardus, sermo 31 in Cant. n. 2.3 und Eckhart 193,1 ff.* 22 *Vgl. Vita 189,11 ff. und Denifle 544 A. 1.*

noch nút dar mit disem allem, da von gesprochen ist, nach dem usschlage. Sol er dar komen, so mûz er sin in dem grunde, der verborgen lit in dem vor genemten nihte. Da weis man nút von núte, da ist nit, da ist ŏch kein da; waz man da von redet, so verhónet man es. Nochdenn so ist dirre mensche sin nút, in dem im blibet dis alles nach dem, als vor geredet ist.

Ein frage: Des bewise mich bas!

Entwúrt: Die lerer sprechent, daz der sele selikeit lit ze vorderlichest dar an: so si schŏwet got bloz, so nimet si alles ir wesen und leben und schepfet alles, daz si ist, als verre si selig ist, von dem grunde dis nihtes, und weis, nach disem anblike ze sprechenne, von wissenne nút, noch von minne, noch von núte alzemale. Si gestillet ganz und alleine in dem nihte und weis nit denne wesen, daz got oder daz nit ist. So si aber weis und bekennet, daz si daz niht weis, schowet und bekennet, daz ist ein usschlag und ein widerschlag us disem ersten uf sich nach naturlicher ordenunge. Und wan disú innemunge us der selben adren getrungen ist, hier umb so macht du verstan, wie es sich gruntlich haltende ist.

Ein frage: Ich verstúnde es gerne noch baz us der warheit der schrift.

Entwúrt: Es sprechent die lerer: swenne man bekennet die

---

1 allem] allein *C* 2 da sin *S* 5 mensche *fehlt S* 6 geret *B* 8 sele *fehlt C* 9 schowent *C* nimet] minnet *B* 10 u. leben *fehlt C* 12 minnen *C* 15f. und [ein] *B* 21 Augustinus *vor* swenne *K*

1f. usschlag *(vgl. Vita 189,13) = exitus bei Thomas (De verit. q. 2 a. 2 ad 2), d. i. das Wiederzusichkommen des Geistes, auf das der* widerschlag *(Z. 16) = reditus, die Reflexion folgt. Den Vorgang schildert anschaulich der hl. Bernhard, sermo 41 in Cant. n. 3; De dil. Deo 10 n. 27.* 5 *Der Mensch ist seiner selbst ungewaltig (vgl. die zu Vita 188,13 ff. zitierte Stelle aus Richard von St. Viktor).* 8ff. *Es ist hier die Rede von der höchsten Kontemplationsstufe (unio seu mors mystica, matrimonium spirituale); vgl. darüber die Anm. zu Vita 189,19 ff. und besonders Denifle 545 A. 5; 546 A. 2; ders., Bega XLVI. Albertus M., De adhaer. Deo 6 (ed. Sailer 241): et sic transformatur quodammodo in Deum, quod nec cogitare nec intelligere nec amare nec memorare potest, nisi Deum pariter et de Deo. Eckhart 491,7 f.: so diu abegescheidenheit kumet ûf daz hoehste, sô wirt si von erkennen kennelôs und von minne minnelôs unde von liehte vinster; 505,5: si (diu sêle) sol so gar ze nihte werden an ir selben, daz dâ niht enblibe dan got; ähnlich auch 500,8; 508,1; 509,14 ff.; 519,25 ff.* 13f. *Vgl. Bernardus, sermo 23 in Cant. n. 16: hic vere quiescitur, tranquillus Deus tranquillat omnia.* 21ff. *Augustinus, De Gen. ad lit. IV, 22 n. 39 ff.: vgl. Comp. theol. verit. VII, 26 und Eckhart 263,22 ff.; die Lehre Dietrichs von Freiberg bei Krebs a. a. O. 93*.*

kreature [144[r]] in sich selber, daz heisset und ist ein abentbekentnisse, wan so siht man die kreature in bilden etlicher underscheide; so man aber bekennet die kreature in gotte, daz heisset und ist ein mórgenbekentnisse, und so schŏwet man die kreature ane allerley underscheit, aller bilden entbildet und entglichet aller glicheit in dem einen, daz got selber in sich selber ist.

Ein frage: Mag sich der mensch dis niht verstan in disem zite?

Entwurt: Nach geistes wise verstan ich nit, daz es mug sin; aber nach der vereinter wise so verstat er sich vereinet in dem, da sich dis niht nússet und geberlich ist. Dis ist wol, so der lip uf der erde ist nach gemeiner rede, aber der mensch ist úber zit.

Ein frage: Weder geschiht dú vereinunge der sele mit dem wesen der sele ald mit ir kreften?

Entwúrt: Daz wesen der sele wirt vereinet mit wesenne des nihtes, und die krefte der sele mit werken des nihtes, die werk daz niht hat in im selben.

Ein frage: Ob ŏch dem menschen sin gebresten enphallen, ald ob er keinen gebresten múge dar nach erzógen, so er sich erkennet nochdenne kreature, nit in gebrestlicher wise, mer in vereinter wise?

Entwúrt: Als verre der mensch im selber blibet, als verre mag er gebresten úben, als sant Johannes sprichet: „nemen wir úns des an, daz wir nút súnde haben, so triegen wir úns selb und ist kein warheit in úns.“ Aber als verre der mensch im selb nút blibet, als verre wúrket er nit gebresten, als och sant Johans sprichet an siner epistele, daz der mensch, der us got geborn ist,

2 bilder *B* 6 ist *fehlt B* 7 niht *fehlt B* 9 ich] iht *S* daz daz *B* 15 wirt ver. — 16 sele *fehlt C* 16 und — nihtes *fehlt S* 17 niht] nihtes *ABS* 19 erzúgen *A* erzúgen *BC* 24 betriegen *C* 25 nút] mit *C* 26 nit] mit *C*

10 nach der vereinter wise = *in der Vereinigung mit Gott. Die Mystiker reden sonst von „überformter“ Weise (transformatio mystica).* 15 ff. *Vgl. Eckhart 525,24 ff.: diu zîtlichen dinc (daz ist ir geschaffenheit an den kreften) diu blibent ûf den persônen, und daz blôze wesen wirt enpfangen von der blôzen einekeit gotes âne widerfliezen. Über die Lehre vom Wesen der Seele oder Seelengrund (vgl. Vita 164,14) Denifle in Hist.-pol. Bl. 75, 785 und Krebs a. a. O. 136 ff., 70* ff., 219*, 222*.* 23 *I Joh. 1,8.* 26 ff. *Joh. 3,9. — Die mit Gott vereinigte Seele, lehren die Mystiker, wirke non humana simpliciter, sed quodam modo divina (Thomas, In 3 Sent. dist. 34 q. 1 a. 1), und für den Augenblick der Vereinigung sei ihr die Sünde unmöglich. Weiteres bei Denifle 548 A. 7; 549 A. 2; ders. in Zfda 24, 502 und Bvga XLVII.*

entůt nit súnde, noch übet nit gebresten, wan der gőtlich same blibet in ime. Und dar umb dem menschen, dem hie reht beschiht, der wúrket niemer werk me denne ein werk; wan es ist ein geburt und ein grunt, ja nach vereinunge.

Ein widerwerfen: Wie mag daz bestan, daz der mensch nit me wúrke denn ein werk? Nu hatte doch Cristus zwivalt werk.

Entwúrt: Ich achte, daz der mensch nit me wúrke denn ein werk, der nit sehens hat zů keinem werke, núwan als dú ewige geburt es wúrket. Gebere got sinen sun nit ane underlaz, Cristus hette naturlich werk nie gewúrket. Da von ahte ich es nit wan ein werk, man welle es denne nemen nach menschlicher verstentnúst.

Ein widerwerfen: Nu sprechent doch die heidenschen meister, daz enkein ding [144v] entsetzet wirt siner eigener wúrkunge.

Entwúrt: Der mensch wirt nit entsetzet siner eigenen wúrkunge, mer si blibet da unangesehen nach der wise.

Ein frage: Ob dú kreatúrlichú werk, die dem menschen blibent ze wúrkenne, weder er dú si wúrkennde ald wer?

Entwúrt: Sol der mensch komen zů dem vordern, so můz er tot sin der widergeburt, die in im ist, und dú selb widergeburt můz erstanden sin. Als wie, daz merke. Alles, daz in úns kumet, wannan daz ist, wirt es nút in úns anderwerb geborn, so ist es úns nút nútze. Dú widergeburt ist so frőmde und hat so wenig me ze tůne mit dem libe nah ir urstendi, daz dú nature wúrket in dem menschen als in eime vernúnftigen tiere solichú werk, dú zů dez menschen lebenne hőrent, und hat der mensch neiswie nút me ze tůnne, ja in wúrkender wise, als er hatte vor siner urstendi; mer in besitzender wise so wúrket es disú werk. Und dez nim ein glichnisse

10 hette] hat *K* 11 menschl.] naturlicher *C* 15 f. Entw. — wúrk. *fehlt CN* 18 si ze wúrkende *C* 22 anderwert *S* 25 dez] dem *S* 26 gehőrent *B* 28 es] er *N*

12 f. *Aristoteles, De coelo 3 286 a 8, vgl. Thomas, S. Th. 1 q. 105 a. 5.* 15 f. *Die Wirksamkeit der Seelenkräfte ist in der höchsten Kontemplation nicht aufgehoben, es unterbleibt nur die Reflexion darüber. Vgl. Denifle 550 A. 2 und Krebs a. a. O. 77, 218* mit Belegen aus Thomas u. a.* 19 ff. *Der folgende Abschnitt bietet dem Verständnis grosse Schwierigkeit. Nach Denifle (551 A. 6) unterscheidet Seuse eine rein natürliche Wiedergeburt, die der Mensch mit dem Tiere gemein hat, und eine geistliche, übernatürliche, die in der nächsten Antwort erklart wird. Vgl. auch Preger II, 236, 396 f.* 25 vern. tier = *animal rationale.* 27 f. in besitz. wise = *habitualiter.* 28 es = daz v. tier.

an dem gebranten wine: der hat nit minre materilicheit, ein kreftiger und stiller uswúrken, denne der win, der in siner ersten geburte ist bliben.

Ein frage: Gib einen underscheit zwúschent der ewigen geburt und der widergeburt, die in dem menschen ist!

Entwúrt: Die ewigen geburt heiss ich die einigen kraft, in der ellú ding und aller dingen sachen hein, daz sú sint und daz sú sachen sint. Aber die widergeburt, dú deme menschen allein zů gehőret, heis ich ein widerlenken eins ieklichen dinges, daz gevellet, wider in den ursprung, ze nemenne nach dez ursprunges wise, ane alles eigen anesehen.

Ein widerwerfen: Waz wúrkent denne die weslichen, natúrlichen sachen, von dien die natúrlichen meister schribent?

Entwúrt: Sú wúrkent natúrlich alles, daz dú ewig geburt in dem menschen wúrket in irem geberenne, aber in dem grunde ist hie von nút ze sagenne.

Ein frage: So dú sele in der innemunge vergat nach bekentnússe und aller ir kreatúrlichen gebruchunge, waz ist daz, daz denne her us lůget nach usrichtunge der usseren sachen?

Entwúrt: Alle die krefte der sele sint ze krank, daz sú mugin komen in diz niht nach solicher wise, als da vor geseit ist; aber nochdenne, so man in disem nihte sich also verlorn hat, so wúrkent die krefte daz, daz ir ursprung ist.

Ein frage: [145r] Wie ist daz verlieren gestalt, in dem sich der mensche in gotte verlúret?

Entwúrt: Hast du mich eben gemerket, so ist es dir vor gar eigenlich gezőget, wan wenne der mensch im selben also wirt entnomen, daz er weder von sich noch umb nút niht waiz und ze male gestillet in dem grunde des ewigen nihtes, so ist er wol verlorn im selber.

Ein frage: Ob der wille zergange in dem nihte?

Entwúrt: Ja, nach sinem wellende, wan wie fri der wille ist, so ist er alrerst fri worden, wan er bedarf nit me wellen.

---

8 f. zů gehőrent *ABC* 17 dú] disú *C* 23 ir *fehlt S* 26 mich] mit *S* 27 erzeiget *B* 32 wellende] willen *C* 33 werden *C*

13 die natúrl. meister = *die Philosophen, besonders Aristoteles, im Unterschied von den Meistern der „göttlichen Kunst", den Theologen; vgl. Denifle Bega 203.* 15 *Zu* in dem grunde *ergänze: des Nichtes.*

Ein widerwerfen: Wie mag dem menschen sin wille zergan? Cristo beleip sin wille nach wellender wise.

Entwúrt: Dem menschen vergat sin wille nach dem wellende, daz er wil usser eigenschaft wúrken, nu dis, nu daz; und hie hat er nit werk soliches wellendes in gebrestlicher wise, als da vor ist geseit, mer sin wille ist fri worden, also daz er nit me denne ein werk wúrket, daz er selber ist nach vereinter wise, und ane zit wúrket. Mer, der es nimet nach únser rede, so wil er nihteznit úbels wúrken und wil ellú gůten ding; aber eigenlich so ist alles sin leben und wellen und wúrken ein stillú unberúrtú friheit, die sicher ane allen zwifel sin enthalt ist; und denne ist er sich haltende in geberlicher wise.

Ein widerwerfen: Der usbruch dez willen ist nút in geberlicher wise.

Entwúrt: Dirre wille ist vereint mit gỏtlichem willen und ist nút wellende, denne daz er selber ist, als vil daz wellen in gotte ist. Und daz vor gesprochen ist, daz ist nit ze verstenne nach einer insetzunge sin selbs in got, als es gemeinlich hillet, es ist ze nemenne nach entsetzunge sin selbs, wan der mensch wirt so gar vereinet, daz got sin grunt ist.

Ein frage: Ob dem menschen blibe sin persỏnlich underscheiden wesen in dem grunde dez nihtes?

Entwúrt: Dis ist alles sament ze verstenne allein nach des menschen nemunge, in der nach dem inswebenden inblike in entwordenlicher wise diz und daz unangesehen ist, nút in der wesunge, in der ein ieklichs blibet, daz es ist, als sant Augustinus sprichet: la vallen dis und daz gůt in verahtunge, so blibet lůter gůti in sich swebende in siner blozsen witi, und daz ist got.

Ein frage: Der mensch, der sich verstat daz niht, von dem gesprochen ist, in gebruchlicher wise, blibet diz dem menschen alwegent?

5 brestenlicher *C* 7 ane] alle *BS* in *α* 11 sicher] sich *B* 12 berlicher *C* gebenlicher *S* 13 f. berlicher *C* 16 als v. als daz *B* 17 sprochen *K* 18 in got — 19 selbs *fehlt K* 25 wesenuge (!) *K* 26 Augustinus *auch am Rande A* 27 luter gůt *B* 29 verstat] uer (!) *K*

5 f. *Vgl. oben 347,22 ff.* 11 f. *Er wirkt dann die Werke Gottes; vgl. oben 347,26 ff.* 26 *De trin. VIII, 3 n. 4.*

Entwúrt: Nein es in gebruchlicher wise, mer es blibet in einer [145v] behaltlicher, unverlorner wise.

Ein frage: Oder irret daz usser daz inre út?

Entwúrt: Weren wir usser- zite nach dem libe, so were es minre hindrunge verre nach etlicher wise an hunger, erbeite und ŏch anders; aber die usser geistliche schŏwunge irret nút daz inre, da si in friheite ist. Ouch geschihet es underwilent, so die nature ie náher getrungen wirt, so dú gŏtliche warheit ie richlicher stat.

Ein frage: Wannen kumet swarmůtikeit?

Entwúrt: So sŏlich ding nit kumet wan von natúrlichen sachen, und der mensch inwendig fri ist, so enahte sin nút, es zergat mit dem libe. Were aber daz inre da mit vermischet von grunde, dem were nit rehte.

Ein widerwerfunge: Dú schrift der alten e und der núwen us dem ewangelio lúhtet, wie man in zit dar zů nút mug komen, daz geseit ist.

Entwúrt: Diz ist war nach besitzunge dez selben und voller bekennunge; wan daz er hie versůchet, daz ist alles dŏrt volkomenlicher, wie es daz selb ist, und fúr verstånde mag es sin uf erden.

Ein frage: Ein mensch, der sin ewiges niht beginnet verstan, nút von úbertreffender kraft, mer allein von hŏren sagenne, alder ane daz von ingetragnen bilden, waz ist dem ze tůnne?

Entwúrt: Der mensche, der noch nit so vil verstat, daz er weis úbernatúrlich, waz daz vor gesprochen niht ist, da ellú ding werdent inne vernihtet nah ir selbs eigenschaft, der laze ellú ding sin, als sú sint, waz im fúr kumet, und halte sich an die gemeinen lere der heiligen kristenheit, als man sihet vil gůter einvaltiger

---

5 erbeiten *C* 6 irrút *A* 7 da] das *C* 19 es] er *ACS* fúr verstanden *B* fúrverstend *S¹fa* erde *AK* 20 f. beg. verstan] verstat *B* 22 [al]der [ane daz] *C* 24 wisz *K* 26 im] in *K* 27 gůter *fehlt K*

1 *Die Wirkungen der mystischen Vereinigung sind der Seele, wenn sie treu bleibt, unverlierbar (habitualiter) eigen, aber nicht in geniessender Weise (actualiter); vgl. Denifle 551 A. 1 und Ries a. a. O. 300 A. 4.* 9 *Vgl. Vita 62,1 ff.*

19 fúr verstånde = *über Verständnis, oder = anstatt des Verständnisses. Denifle (nach B): vorher verstanden.* 21 von úbertreff. kraft = *infolge der göttlichen Kraft.* 23 ff. *Die Mystiker betonen, dass die Gnade der Beschauung nicht durch eigene Bemühung, sondern nur durch Geschenk Gottes erreichbar sei: nicht alle sind dazu berufen. Vgl. Bernardus, sermo 87 de div. n. 3; sermo 3 in Circumcis. n. 10; Taulers Lehre bei Denifle, Brga XXVI f.*

26 f. *Vgl. Eckhart 498,22 f.*

menschen, die in loblicher heilikeit lendent, dien doch hier zů nút ist gerüffet. Aber ie nâher, ie besser. Ist im aber worden der sicher punct, da halt er sich an, und ist uf dem rehten wege; wan der punct haltet sich mit der heiligen schrift. Anders dunket mich sorglich ze tůnne, wan der sich hier inne versummet, der verget sich eintweder in unledikeit, ald geratet aber dik in ungeordent friheit.

VI. Kapitel.

Uff welen puncten dien menschen gebristet, die valsche friheit fůrent.

An einem liehten sunnentage do sazz er eins males in gezogen und verdaht, und in der stilli sins gemůtes begegnet ime ein vernúnftiges bilde, daz waz subtil an sinen worten und waz aber ungeůbet an sinen werken, und waz usbrúchig in flogierender richheit. Er hůb an und sprach zů im also: „wannen bist du?“ Es sprach: „ich kam nie dannen.“ Er sprach: „sag mir, waz bist du?“ Es sprach: „ich bin niht.“ [146r] Er sprach: „waz wilt du?“ Es antwúrte und sprach: „ich wil nút.“ Er sprach aber: „dis ist ein wunder; sag mir, wie heizsest du?“ Es sprach: „ich heisse daz namelos wilde.“

Der junger sprach: Du maht wol heissen daz wilde, wan dinú wort und antwúrte sint gar wilde. Nu sag mir eins, des ich dich frage: wa lendet din bescheidenheit?

Es sprach: In lediger friheit.

Der junger sprach: Sag mir, waz heissest du ein ledig friheit?

Es sprach: Da der mensch nach allem sinem můtwillen lebet sunder anderheit, ane allen anblik in vor und in nach.

---

2 im] in *S* 3 halt] hab *C* [und] do ist er *C* 9 VII *rot nach* fůrent *AS* 12 in [der] stiller *C* 14 florierede *C* 15.16 Es] er *C* 18 antwurtet *B* 22 gar *fehlt ABS* des] daz *B* 23 fragen wil *S* 25 Der junger — 26 friheit *fehlt KN*

9 f. *Vgl. Brga 16 ff.: Unterscheit under gôtlicher friheit und ungeordenter friheit.* 27 f. *Gemeint ist die libertinistische Lehre der Brüder des freien Geistes.* — sunder anderheit = *ohne zwischen Gott und der Welt einen Unterschied zu machen.*

Der junger sprach: Du bist nút uf dem rehten wege der warheit, wan sôlichû friheit verwiset den menschen von aller selikeite und entfriet in siner waren friheit; wan swem underscheides gebristet, dem gebristet ordenunge, und waz ane reht ordenunge ist, daz ist bôse und gebreste, als Cristus sprach: „der súnde tût, der ist ein kneht der súnde". Aber wer mit einer luteren gewisseni und behûtem lebenne in get in Cristum mit rehter gelazsenheit sins selbs, der kumet zû der rehten friheit, als er selbe sprach: „lôset úch der sun, so werdent ir warlichen fri."

Daz wilde sprach: Waz heissest du ordenhaft ald nút ordenhaft?

Der junger sprach: Ich heis daz ordenhaft, wenn alles daz, daz der sache zûgehôrlich ist von innen ald von ussen nút underwegen blibet unangesehen in dem uswúrkenne; so heis ich daz unordenhaft, welcs under disen vor genanten underwegen blibet.

Daz wilde sprach: Ein ledigú friheit sol dem allem sament undergan und es alles verahten.

Der junger sprach: Dú verrûchtckeit were wider aller warheit und ist der falschen ledigen friheite gelich, wan si ist wider die ordenunge, die daz ewig niht in siner berhaftkeit hat gegeben allen dingen.

Daz wild sprach: Der mensche, der in sime ewigen nihte ze nihte ist worden, der weis von underscheide nút.

Der junger: Daz ewig niht, daz hie und in allen gerehten vernúnften ist gemeinet, daz es niht si nút von sime nútsinde, mer von siner úbertreffender ihtekeit, daz niht ist in im selber aller minste underscheides habende, und von im, als es berhaft ist, kumet aller ordenlicher underscheit aller dingen. Der mensch wirt niemer so gar vernihtet in disem nihte, sinen sinnen blibe dennoch underscheit ir eigennes ursprunges und der vernunft dez selben ir eigen kiesen, wie daz alles in sinem [146v] ersten grunde unangesehen blibet.

Daz wild: Ob man es denne ze male nimet niergen denne in dem selben und us dem selben grunde?

Der junger: Der nemi es nit rehte, wan es enist nit allein in dem grunde, es ist ôch in im selbe ein kreatúrlichs iht hie usse

3 entfiert *B* 8 sprach selber *C* 10.11 ordenschafft *B* ald nút ord. *fehlt K* 13 f. unordenschafft *B* 22 wisz *K* 23 gerehten *fehlt S* 24 mitsinde *S* 32 nienen *K* 35 usse *fehlt S*

5 f. *Joh.* 8,34. 8 f. *Joh.* 8,36. 35 hie usse = *ausser dem Gottesgrunde.*

und blibet, daz es ist, und nach dem so můz man es ŏch nemen. Were, daz ime engienge sin underscheid nach der wesunge als nach der nemunge, so möht es bestan; und des enist nit, als da vor geseit ist. Hie von sol man alweg haben gůten underscheit.

Daz wilde sprach: Ich han vernomen, daz ein hoher meister si gewesen, und daz der ab sprechi allen underscheit.

Der junger sprach: Daz du meinest, daz er allen underscheit ab sprechi, — nimst du daz in der gotheit, daz möht man verstan, daz er meindi der personen eins ieklichen in dem grunde, da sú inne sint ununderscheiden, aber nút gegen dem sú sich widerheblich haltent; und da ist ze haltenne sicherlich persönlich underscheidenheit.

Nimest du es ŏch von eins vergangnen menschen entwordenheit, da von ist genůg da vor geseit, wie es ist ze verstenne nach der nemunge, nit nach der wesunge. Und merke hie, daz es ein anders ist underschidunge und underscheidenheit, als kuntlich ist, daz lib und sel hant nit underschidunge, wan eins ist in dem andern, und kein lid mag leben, daz usgeschidet ist. Aber underscheiden ist dú sele von dem libe, wan dú sele ist nit der lib, noch der lib dú sele. Also verstan ich, daz in der warheit nút ist, daz underschidunge múge han von deme einveltigen wesenne, wan es allen wesenne wesen git, aber nach underscheidenheit, also daz daz götlich wesen nit ist des steines wesen, noch des steines wesen daz götlich wesen, noch kein kreature der andern. Und also meinent

---

1 ŏch *fehlt S* 3 des] daz *B* 6 [ab] sprechi *C* 9 eins] ainer *K* iener *N* 10 underscheiden *CK* dú sich *K* 13 ŏch] joch *K* 15 nemung] meinung *S* 16.17.21 underscheidunge *SN* 17 underscheidunge *B* 18 glide *B* usgescheiden *BN* 22 underscheidunge *B* 23 f. [daz] götliches wesen *B*

2 f. *Vgl. oben 350,23 ff.* 5 *Meister Eckhart; vgl. unter seinen verurteilten Sätzen (Archiv II, 638 f., 683) Nr. 23 und 24 (von Gott), 10 und 13 (vom „vergotteten" Menschen).* 9 *Ergänze nach* meindi: unterscheit. — eins ieklichen = *des Vaters, Sohnes und hl. Geistes. „Jede Person ist eins mit dem Wesen, und betrachtet man nur das Wesen als solches, so sieht man keinen Unterschied in Gott; dieser tritt aber alsbald zu Tage, sobald man die einzelnen Personen betrachtet, die sich durch ihre Relationen von einander unterscheiden" (Denifle 560 A. 3); vgl. oben 330,25 ff.* 16 underschidunge = *Trennung (separatio)*, underscheidenheit = *Verschiedenheit (distinctio).*

20 ff. *Seuse erklärt hier die Lehre von der Immanenz und Transcendenz Gottes ganz korrekt: die Scholastiker ziehen gewöhnlich das Verhältnis von Leib und Seele zur Verdeutlichung bei. Vgl. Denifle 561 A. 1 u. 2 und Archiv II, 497 f.*

die lerer, daz disú underscheidenheit eigenlich ze sprechenne nit si in gotte, mer si ist von gotte. Und sprichet úber der wisheit bůch: als nút innigers ist denn got, also ist nút underscheideners. Und dar umbe so ist dú hellunge valsch und disú meinunge gereht.

Daz wilde sprach: Der selb meister hat vil schone geseit von eime kristmessigen menschen.

Der junger sprach: Der meister sprichet an einer stat also: Cristus ist der eingeborne sun und wir nit, er ist der natúrlich sun, wan sin geburt zilet in der natur, aber wir sien nit der naturlich sun, und únser geberunge [147r] heisset ein widergeburt, wan si zilet in einfȯrmikeit siner nature; er ist ein bilde des vatters, wir sien gebildet nach dem bilde der heiligen drivaltikeit. Und sprichet, daz ime hier inne nieman kan gelich gemessen.

Daz wilde sprach: Ich han vernomen, er sprechi, ein sȯlicher mensche wúrke alles, daz Cristus wurkte.

Der junger entwúrt: Der selbe meister sprichet an einer stat also: der gerehte der wúrket alles, daz dú gerehtikeit wúrket; und daz ist war, sprichet er, da der gereht eingeborn ist von der gerehtikeit, als geschriben stat: „daz von fleische geborn ist, daz ist fleisch, und daz geborn ist von geiste, daz ist geist.“ Und daz ist allein war, sprichet er, in Cristo, und an keinem andern menschen, wan er hat nit wesen denne daz wesen des vatters, noch geberer

1 disse underscheit *B* si] ist *B* 2 und er spr. *K* 4 so ist hie *B* nemunge *C* niemuge *S* 7 einer andren st. *B* 8 einborne *S* 9.12 sint *B* 15 daz daz *K* wurkte] wúrcket *B* 17 [der] wurket *BCSα* 19 von dem fl. *B* 22 wan] war *S* hat *fehlt B* denne allein *B*

2f. *Eckhart in dem von Denifle wieder aufgefundenen Kommentar zum Liber Sapientiae: Deus est indistinctissimus ab omni et quolibet creato .... Omne quod indistinctione distinguitur, quanto est indistinctius, tanto distinctius, distinguitur enim ipsa indistinctione (Archiv II, 498). Die Übersetzung von „indistinctius“ mit* innigers *gibt aber nicht den vollen Begriff im Sinne Eckharts wieder. Vgl. auch Eckhart 163,3 ff.: ez meinet ouch, daz got ungescheiden ist von allen dingen, wan er ist in inniger dan si in selber sint.* 5 *20. Satz Eckharts: quod bonus homo est unigenitus filius Dei; vgl. Satz 12 u. 21 (Archiv II, 638) und die Ausführungen Eckharts in seinem Kommentar zu Ecclesiasticus (a. a. O. 572 ff., vgl. 508, 609 f.) und in Predigt LIX bei Pfeiffer.* 14 f. *Vgl. den 13. Satz Eckharts.* 16 ff. *Seuse lässt Eckharts Satz nur von Christus im vollen Sinne gelten, Eckhart selbst aber bezieht ihn in Konsequenz seiner Lehre von der Gottesgeburt auf jeden Gerechten, vgl. Äusserungen wie: justus per essentiam, inquantum huiusmodi, amat solam iustitiam; iustus ut sic per essentiam habet iuste agere (Archiv II, 508; vgl. die oben zitierten Belege).* 19 f. *Joh. 3,6.*

denne den himelschen vatter; und dar umb wurkte er alles, daz der vatter wurket. Aber in allen andern menschen, sprichet er, so velet dis, daz wir minr und me mit im würken nach dem, als wir minr und me von im sien geborn. Und disù rede bewiset dich eigenlichen der warheit.

Daz wilde sprach: Sin rede lúhtet, daz alles, daz Cristo si gegeben, daz si ŏch mir gegeben.

Der junger: Daz al, daz Cristo ist gegeben, daz ist volkomnú besitzunge der weslichen selikeit, als er sprach: „omnia dedit mihi pater, der vatter hat mir al gegeben"; und daz selb al hat er ùns allen gegeben, aber in unglicher wise. Und er sprichet an vil stetten, daz er daz al hat mit der infleischunge, und wir mit der gotfŏrmigen vereinunge; und dar umbe hat er daz so vil adellicher, so vil er sin adellicher enphenklich waz.

Daz wilde zoh aber fúr und meinde, daz er ab sprechi alle glicheit und vereinunge, und daz er ùns sazti bloz und entglichet in die blozsen einikeit.

Der junger antwúrt und sprach: Dir gebristet ane zwivel, daz dir nit lúhtet der underscheit, von dem da vor geseit ist, wie ein mensche ein súlle werden in Cristo und doch gesùndert bliben, und wa er vereinet ist und sich unvereinet eins nemende ist. Weslich lieht hat dir noch nit gelúhtet, wan weslich lieht lidet ordenunge und underscheit, entwiset von usbrúchiger manigvaltikeit. Din scharphes gemerke richset mit glichi dez liehtes der nature in behender vernúnftikeit, daz da vil glich lúhtet dem liehte der gŏtlichen warheit.

---

1 wurkte] wúrcket *B* wúrcke *C* 3 mit im — 4 me *fehlt C* 4 und me *fehlt S* diser *S* 7 geben *B* 8 al *fehlt S* 9 wesentlichen *B* 13 gefŏrmigen *C* 14 adellicher *nach* waz *C* enpfenlichen *B* 20 der mensche *S* eins *NS¹f* 24 richsenet *B* 25 von dem liehte *K*

6 f. *Vgl. den 11. Satz Eckharts: quicquid Deus Pater dedit Filio suo unigenito in humana natura, hoc totum dedit mihi: hic nihil excipio, nec unionem, nec sanctitatem, sed totum dedit mihi sicut sibi; ähnlich Pfeiffer 56,18 ff.* 9 f. *Joh. 13,3 (vgl. Matth. 11,27; 28,18).* 11 er spr. = *Eckhart, vgl. Pfeiffer 127,40; 531,37; 671,35 ff.* 12 er = *Christus.* 15 f. *Eckhart spreche nicht von Vereinigung, sondern von absoluter Einheit und hebe jeden Unterschied auf; vgl. seinen 10 u. 13. Satz.* 26 *Zu der vorangehenden indirekten Verteidigung Eckharts den Begharden gegenüber vgl. noch Denifle 564 A. 4; dens. in Hist.-pol. Bl. 75, 903 f.; Archiv II, 513. Seuse nimmt keinen der inkriminierten Sätze selbst in Schutz, deutet sie auch nicht orthodox (so K. Schmidt in Theol. Stud. u. Krit. 1843, 883), er lässt sie vielmehr auf sich

. Daz wilde gesweig und bat in mit ergebenlicher undertenikeit, daz er fúrbaz rûrti den nútzen underscheit.

Er entwúrte und sprach also: Der meiste gebreste, der dich und dine glichen entsetzet, der lit dar an, daz úch gebristet [147r] gûtes underscheides vernúnftiger warheit. Und dar umbe, wer sin nehstes welle ervolgen und nút in dise gebresten vallen, der sol diser tŏgenlich lere flizsig wesen, so kumet er ungehindert zû eime seligen lebenne.

VII. Kapitel.

Wie adellichen sich haltet ein reht gelazsener mensch in allen dingen.

Dar nah do kerte sich der junger aber mit ernste zû der ewigen warheit und begerte ŏch etwas underscheides nah einem gemerke des usseren bildes eins menschen, der sich warlich gelazsen hetti, und fragte also: Ewigú warheit, wie haltet sich ein solicher mensche in dien gegenwúrfen eins ieklichen dinges?

Entwúrt: Er entsinket im selben und mit im ellú ding.

Ein frage: Wie haltet er sich zû dem zite?

Entwúrt: Er stat in einem gegenwúrtigen nu ane behangnen fúrsaz, und nimt sin nehstes in dem minsten als in dem meisten.

Ein frage: Paulus sprichet, daz dem gerehten enkein gesetzde gegeben ist.

---

7 tŏgenlicher *BCS* 11 V *rot nach* dingen *S* 12 do *fehlt K* 13 wisheit *B* 15 wisheit *S* 17 *am Rande* In collacionibus patrum (fratrum *C*) *AC, im Text K* 21 gesetz *S* 22 ist] syge *BS*

beruhen und entwickelt teils seine eigene Lehre darüber, teils stellt er ihnen andere richtige Aussprüche des Meisters gegenüber. Auf diese Art weist er die Berufung des „Wilden“ auf Eckhart als unberechtigt zurück, wobei natürlich die Frage offen bleibt, ob nicht dessen falsches Grundprinzip das esse rerum betreffend in seiner Konsequenz die Auffassung der Häretiker von selbst nahelegte. Eckhart wurde zum Verhängnis, was er im Prolog zum Opus Tripartitum (Archiv II, 535) schreibt: nonnulla in sequentibus propositionibus, quaestionibus et expositionibus primo aspectu monstruosa, dubia aut falsa apparebunt, secus autem, si sollerter et studiosius pertractentur. Vgl. auch Seuses vorsichtige Beurteilung seiner Lehre in Vita 97,10 ff. 17 *Collat. X, 7.*

19 f. behangner fúrsaz = *selbstsüchtiger Vorsatz. Ähnlich ist auch* wise *gebraucht (Vita 167,3).* 20 *Er profitiert beim Erhabensten sowohl als beim Gewöhnlichsten.* 21 *I Tim. 1,9.*

Entwúrt: Ein gerehter mensch haltet sich nach siner gewordenheit underwúrflicher denne andrú menschen, wan er verstat in dem grunde von innen, waz von ussen eime ieklichen gezem ist, und nimet ellú ding also; aber daz er nit bandes enhat, daz ist da von, wan er daz selb wúrket usser gelazsenheit, daz dú gemeinde wúrket usser bezwungenheit.

Ein frage: Der in diser inniger gelazenheit úbersetzet ist, ist der nit entlediget von usseren ůbungen?

Entwúrt: Wan sihet wenig menschen mit unverzerten kreften dar zů komen, da von du seist, wan daz abwúrken ersůchet ir innigostes gemarg, dien es wirt in der warheit. Und dar umbe, wenne sú denne erkennent, waz ze tůnne und ze lazsenne ist, so blibent sú uf gemeinen ůbungen, minr und me nach ire vermugentheit alder nach anderre gelegenheit.

Ein frage: Wannen kumet etlicher gůtschinender menschen groz gedrange und úbrigú engi, dú sú hein an der gewizseni, und aber etlicher anderre menschen ungeordentú witi?

Entwúrt: Sú zilent noch beidú uf ir selbs bilde, aber misseliche, die ersten geistliche, die andern liplich.

Ein frage: Gat ein solicher mensch alle zit můssig, alder waz ist sin tůn?

Entwúrt: Eines wolgelazsenen menschen tůn ist sin lazsen, und sin werk ist sin můssig bliben, wan sines tůnnes blibet er růwig und sins werkes blibet er můzsige.

Ein frage: Wie haltet er sich gegen sinem nehsten?

Entwúrt: Er hat gemeinsami der lúten ane inbildunge und minlichi ane beheftunge und mitlidunge ane sorge in rehter friheit.

Ein frage: Ist ein solicher mensche [148r] út schuldig ze bihtenne?

Entwúrt: Dú bihte, dú da geschihet von minnen, dú ist edeler, denne dú von schulden gat.

---

4 het *B* 5 gemein *B* 6 gezwungenheit *B* zwungenheit *S* 10f. inrostes marg *S* 12 erkennet *C* 13 vermögelicheit *B* 17 anderre *fehlt C* 23 blibet [er] *C* 26f. und ān minl. *S* und ein minl. *C* 31 dú da v. sch. *S*

15ff. *Seuse redet vom skrupulösen und laxen Gewissen; vgl. oben 351,10ff.*
22ff. *Die Frucht der Vereinigung mit Gott ist die vollkommene Freiheit des Geistes in der äusseren Tätigkeit wie in der Zurückgezogenheit.* 26 ane inbildunge = *ohne dass das Bild eines Menschen in ihm besonders haften bleibt.*
30f. *Weil ohne schwere Schuld ist er an sich nicht verpflichtet zu beichten, tut es aber dennoch, um sich von leichten Fehlern zu reinigen.*

Ein frage: Wie ist eins solichen menschen betten gestalt, ald hat er ŏch ze bettenne?

Entwúrt: Sin gebet ist fruhtber, wan er nimet einen inbruch der sinnen, wan got ist ein geist und nimet war, ob er sich iergent vermittelt habe, ald ob er sich iergent füre in keinem fürgriffe des sinsheit. Und da wirt ein lieht erzŏget in der obresten kraft mit einem erzŏgenne, daz got ist daz wesen und leben und daz wúrken in im und er dez selben alleine ist ein gezŏwe.

Ein frage: Wie ist gestalt eins solichen edelen menschen essen und trinken und schlaffen?

Entwúrt: Nach usserkeite und nach sinnelicheit isset der usser mensche, aber nach einem injehenne isset er nit, anders gebruchti er der spise und růwe in vichlicheite. Und also ist es ŏch in andren sachen, die zů dem menschen hŏrent.

Ein frage: Wie ist geschaffen sin ussere wandel?

Entwúrt: Er hat nút vil wisen noch worten, und dú sint schleht und einveltig; und hat einen sittigen wandel, daz dú ding sunder in durch in flizsent, und ist růwig in den sinnen.

Ein frage: Sint sú ellú also?

Entwúrt: Minr und me nach unglicheit dez zůvalles; aber der weslich punct blibet gelich.

Ein frage: Ist ein sŏlicher mensche komen ze einem gantzen wissenne der warheite, ald blibet im noch dunken und wenen?

Entwúrt: Da der mensch im selber blibet, da blibet im ŏch daz dunken und wenen; aber da er ime selber entgangen ist in daz, daz da ist, da ist ein wizsen aller warheit, wan es ist es selb, und er stat sin unangenomen.

Und hie mitte si dir genůg geseit; wan kumet dar nút mit fragenne, mer mit rehter gelazsenheit kumet man zů diser verborgnen warheit. Amen.

4.5 iergent] ienan *KS* 7 ergetzenne *B* 8 gezŏge *B* 18 ist *fehlt S* 24 und [da] blibet *C* 30 Amen *fehlt BS*

1 ff. *Vgl. Vita 95,9 ff.* 3—8 *mit geringer Abweichung schon Vita 168,30—169,5; vgl. auch Eckhart 36,30 ff.* 4 *Joh. 4,24.* 5 *Ob ihn das eigene Ich bei seinen Handlungen noch leite.* 12 nach einem injehenne = *indem der innere Mensch immer auf Gott zurückschaut.* 16 ff. *Ähnlich schon Vita 167,3; 166,22.* 21 *Vgl. Bega 160,5 ff.* 26 daz da ist = *Gott.* 26 f. *Gott ist die Wahrheit selbst, und der Mensch nimmt in der Vereinigung mit ihm sich selber nicht an, da er sich entgangen (gelassen) ist.*

Viertes Buch.

Briefbüchlein.

Hie vahet an daz vierd bůchli.

Disů ler ist us gelesen uss den gemeinen brieven, die der diener der ewigen wisheit siner geischlichen tohter und andern sinen geischlichen kinden santte.

Wan eines geischlichen menschen sin nit mag ze allen ziten in abgescheidenr blosheit spanen und och schedlich kurzwil verr sol fliehen, hier umbe ze einer underlibi dines gemůtes so macht du diz brief lesen.

I. Brief.

Von eins anvahenden menschen ledigen vonker von der welt zů got.

[148v] Rengnum mundi et omnem ornatum saeculi contempsi propter amorem domini mei Jesu Cristi.

Handschriften: A C K N P S U W f (vgl. oben S. 3 und 326); m = Cgm 819; α = 1. Druck (1482).

1—11 *fehlt P* drit *S* 2—4 *fehlt m* 4 andern *fehlt ACS* geischl.] geischen *A* 8 underlibung *SU* widerlibi *C* so so (!) *A* 10 ledigen *fehlt ACSU*

3 f. s. geischl. tohter = *der Elsbeth Stagel, an welche der 3. und 8. Brief adressiert ist. Vgl. auch den Prolog des Exemplars (4,18 ff.) und die Einleitung.* 12 f. *Worte aus der Benedictio et consecratio virginum (feierliche Einsegnung der gottgeweihten Jungfrauen) nach dem Pontificale Romanum (ed. typ. Ratisbonae I [1888], 147 ff.). Der Brief ist an eine Nonne, welche eben die Welt verlassen hat, gerichtet.*

Disen frôlichen reien und jungfrôwlichen uszog einer userwelten gottes gemahel, do ich den ob dir horte singen, do gedahte ich also: der mag wol frôlich liep lassen, der im selber ein liebers hat umbgangen! Und daz ist dir hûte gewerlich beschehen. Dar umbe solt du diser falschen welt ein fries urlob geben.

Lûgent, alle minner, an der welt spil! Ich hatte einen schaten umbvangen, ich hate einen trom gemehelt, ich hate den wan besessen! Eya, wa nu des wanes bilde, des tromes gelúbde? Hetti ich dich nu, fro welt, tusent jar besessen, wa weri es nu? Als ein ogenblik bald da hin! Diner natur eigen ist ein hinscheiden. Ich wande dich haben umbvangen, — ach, wie bist du mir verswunden! Der dich nit vorhin lat, den last aber du. Owe, du morderin! Dar umbe adi, ade, got genade dir hût und ieme me! Trûg, die dich nit erkennen, du trúgst mich niemer me. R e n g n u m m u n d i etc.

Kind mins in dem almehtigen gotte, gedenk, daz du alle din frúnde und ere und gût mit besintem mût hast uf geben, und bis vest an disem willen! Tû nit also etlich toroht megde, die sich glichend den wilden ingeschlossen tieren: so man den dú tor beschlússet, so gugent sú dur die zún us. Die da sind halb usse, halb inne, we mir, waz verlierent die grosser erbeit mit kleinen dingen! Gote dienen ist in ein kercher, geischlichú zuht ein notstal; dar umbe, daz in der epfel nit mag werden, so ginend sú na dem smake. Fúr dú rosinú schapel legend sú uf floriertú tücher, und fúr roten scharlat prisent sú sich in einen wissen sak, und fúr die elichen gemahelschaft bekúmbrent sú sich mit zitverlierender, herzberobender und alles geischlichen lebens zerstôrerin: úpiger frúndschaft. Sú versendent sich mit wúnschen und einredent mit dem irem bild als ein turstiger mensch, dem von kaltem wasser tromet. Und so sú es hin und her gekerent, so verswindet es und vindent ein ler

1 inzog *C* 8 wa nu] wann *KU* wan *CS* 9 wa] wie *P* was *mN* 10 ein *fehlt C* 13 alde alde *SU* 14 Begnum (!) *A* 20 mir] in *U* 21 gôtliche zuht *KU* 23 roten *fehlt S* 28 und [so] *C* 29 vindet *P*

18 *Tiergärten mit ausländischen Tieren zu halten war im Mittelalter Liebhaberei mancher Fürsten und Klöster, vgl. Michael, Gesch. d. dtsch. Volkes III, 418 f.: Schönbach, Hartmann v. A. 328 f.* 24 wissen sak = *das weisse Ordenskleid der Dominikanerinnen. Hor. 105 f. tadelt Seuse scharf die Modesucht seiner Zeit, die auch in geistliche Kreise eindrang (pannus pretiosissimus, rugae per scapulas descendentes, plicae centuplicatae, chyrothecae, calcii stricti atque rostrati et quasi ad saltandum apti, tunicae dissolutae, manicae scissae et adeo strictae, tabulae eburneae dependentes, zonae sericeae fulgentes).*

hand, ein trurig herz und ein gnadlos sele. Inen geschiht als dem altvater, dem der tůfel uf die maten sass, die er fúr einen langen mantel hate an geleit, und zů ime in spotes wise sprach: „armer man, mȯhtist me, du tetist och me!“ Daz ist ein armes ellendes leben und ein vorhof der helle: die welt nit mugen han und gottes ane sin, weltliches und gȯtliches trostes berobet sin, bedenthalb [149r] verlorn han. Wie werdent die so lasterlich und so kleglich stende an dem jungsten tage vor frúnden und fienden! Aber gotte flizzeklich dienen ist ein sicher fries leben hie und dȯrt, wan sú gant hie mit dem libe uf ertrich, und ist aber ir wonunge steteklich in dem himelrich. Es ist werlich ein sůzzes joch und ein lihtů burdi. Mússent sú underwilent liden han, daz ist nit ze ahten; wer ist in der zit ane liden? Nieman, noch búrg noch stette mugen lidenne endrúnnen, noch rot mentel ald vech gewand mugen lidens dar umbe ab komen, wan es schinet dik uswendig ganz, daz inwendig vast verseret ist. Dar umbe lidet ein mensch ȯch dur ein fries gȯtliches wartspil; daz ist nit ze ahtenne. Daz erbrechen daz tůt des ersten we, als billich ist; dar na kumet ze jungst, daz man us lust wúrket, und so vellet ens abe.

Eya, gedenk an die alten tage, nim her fúr dú langen jar und lůg, wie recht lang du geschlaffen hast! Oder ist es nút alles sament als ein trom gewesen, da mit dir do na dinem dunk so wol waz? Stand uf, es beginnet ziten, der herr, den du so dik hast vertriben, der wil nút ab lan. Es ist nút gůt, der sinem frúnd ze lang verseit. Schlúss uf din herze, lass in den geminten, ergezz dich dez langen zites, daz du versumet hast! Der sinem liep spat uf tůt, der bedarf wol eins geswinden ilens. Es ist nit umb dich als umb vil ander menschen, dú lawe sint und weder got noh die welt minnend, got der wil din minneriches herz haben in allen zúgen geischlich, als es vor waz weltlich. Und dar umbe, leg allen dinen flizz und wizze, die du do verkertest uf daz zitlich, — daz solt du nu keren uf daz, daz da ist wirig und ewig.

1 und [ein] *K* 2 matzen *PNS* 4 mȯhtest du me *SU* 5 die] der *K* dis *P* 9 sicher ein *C* 11 Es — 12 múss. *fehlt C* 14 lidenne] liden *CNPS* liden *CK* 16 vast] gar *S* 17 f. [daz] tůt *K* 19 iens *CS* 20 nema *S* 25 schluss *A* 26 uf stat *S* 27 wol *fehlt P* 30 waz vor *ACS*

1 ff. *Dieselbe Erzählung auch Hor. 106 (Schluss ebd.: o monache, si plus posses, utique et plus faceres).* 10 f. *Vgl. Phil. 3,20.* 11 f. *Matth. 11,30.*
17 wartspil = *Kampfspiel, Turnier: vgl. 1 Kor. 4,9 und Bdew 252,14 f.:* daz *(erstes) = was er leidet.* 23 *Vgl. Is. 52,1; Röm. 13,11.*

II. Brief.

Von einem demůtigen undergang eins gǒtlichen menschen.

Habitabit lupus cum agno.

Do der herr der nature her ab kam und mensch ward, do wolt er wúrken núwú wunder, und machete daz wilde zam, daz grimme senftmůtig, als der wissag Isaias vorhin seite.

Min kint, ich laz einest ein wort in der schrift, daz beginne ich nu erst verstan, daz ist: liebi gelichet unglichú ding. Dar umbe malet man frǒ Venus blind und ogenlos, wan si in liebes ogen verlúret ir eigen rehtes kiesen. Und als daz war ist na zitlicher minne, vil me ist es ǒch nah geischlicher minne, daz es mengem hohen wirdigen menschen alle sin herheit hat ab geleit. Etlich, die hoh fúrsten ze Rome waren, die gaben es uf und wurden armer lúten diener, dar umbe daz sú sich dem gǒtlichen [149v] lieb, dem kleinen kindlin gelichetin. Dar umbe, kind mins, gib uf den verborgen übermůt diner liplichen edli und falschen trost diner fründen, dú unz her betrogenlich waz in dir mit einem geischlichen schine betrochen, und neig dich húte zů dem kindlin in sin kripe, in sin verworfenheit, daz es dich erhebe in sin ewigen wirdekeit. Der karklich seget, der schnidet och ermlich, aber der rilich seiet, der samnet och rilich. Tů es recht ze frumen, und neig dich under die fůsse aller menschen, als ob du ire fůstůch siest. Daz fůstůch zúrnet mit nieman, wie man im tůt, wan es ein fůstůch ist.

Ein warhafter undergang dez menschen ist ein wurz aller

---

3 *Die lat. Vorsprüche fehlen von hier an stets P* 5f. des grimmen *C* 9 blind] bild *S* 10 als] alles *KU* 11 mengem *Sm* 14 dar u. — 15 gelich. *fehlt KU* 19 ewig.] eigen *C* Paulus *vor* Der *C* 20 seiet] seget *CS* 21 under] wider *C* 24 wurtzel *Pm*

3.6 *Is. 11,6.* 8 *Ähnlich auch Vita 92,7. Vgl. die Sentenz: amicitia aut pares invenit aut facit.* 12f. *Seuse denkt wohl an die im Mittelalter so beliebte Alexius- und Eustachiuslegende (vgl. Hor. 116 und zu Alexius auch Hermann von Fritslar ed. Pfeiffer 160 ff.; Schürebrand ed. Strauch 1903, 39.).* 16 liplichen edli. *In den alemannischen Dominikanerinnenklöstern waren sehr viele Nonnen von adeliger Abstammung.* 19f. *II Kor. 9,6. Vgl. Tauler (bei K. Schmidt, J. Tauler 1841, 86): wer sperlichen seiet, der můs krenglichen sniden; also du üsmissest, also misset man dir ouch wider in. Ähnlich auch Tochter Syon ed. Weinhold 1280 ff.: Freidank 3,6.* 22f. *Zu* fůstůch *vgl. Vita Kap. 20 (58,6 ff.), den Schluss des folgenden Briefes und Abb. 5.*

tugenden und selikeit; hier us dringet denne ein senftmútigú stillheit in sin selbes rehten gelassenheit gen dem minsten als gen dem meisten. Dis tůt we: wol kunnen reden und doch swigen, bős unred enpfahen und sich nit rechen, ein wolkúnnender, wirdiger mensch einem unehtigen, gebresthaftigen menschen geswigen. Daz ist nah dem edeln Cristus gebildet werden. Waz mag dem menschen núzzer und got loblicher werden? Hier zů ist núzz swigen und den munt nit uf tůn ze redenne, da si denn bi rehtú senftmútikeit, ordenlichú bescheidenheit, also daz da nút werd geredet, denn ein berú noturft, dú entweder got loblich sie, ald aber dez nehsten núzz da sie.

Lůg, daz ich enkeiner grossen strankheit dir zů můten: du solt essen und trinken und schlaffen din noturft, und hab mit urlob, daz du bedarft ze diner krankheit.

Wellest du selig werden, so solt du dich an den vor gesprochenen dingen ůben, und erzag nit, ob es nit bald beschiht. Wie were daz múglich, daz alles daz gerúnbel, daz sich zwenzeg jar an ein stat semnot, daz sich daz als bald lass us stossen? Es wirt von tag ze tag us gende, so es siht, daz es sin stat nit vindet. Heilig betrahtunge, andehtig gebet und geischlichú unmůss, daz wirt helfende. Hast du nit vil sůzzekeit, daz solt du dich nit lassen besweren, du solt dich sin unwirdig dunken; lig vor sinen milten fůzzen, unz er dich begnade, und lass got wúrken, wie er welle. Es můss noch menig wandelber weter úber dich gau, e daz dú himelsch heitri in dir bestetet werde. Gieng es dir hie vor glich eben wol? Nein es, es waz liep und leid, leid und liep, dar na als es gab der Glúkd rad. Daz selb nim och gen dem werden gote, dem du billich warten solt, des minneklich zúrnen besser ist, denn falsches liepkosen; úbersich gen ime, [150r] zwar, er hat gen dir ŏch úbersehen! Hab reht ein ganz getrúwen zů gotte, wan er lat din nit. Lůg, er ist als reht tugenthaft, daz er es an sinem milten

---

2 in — gelass. *fehlt KU* 4 volkomender *CNSm* 9 als [daz] *S* 15 wie] wan *S* 16 gerúmel *PSU* 17 samlet *KSU* 22 begnadet *S* 25 leid u. liep *fehlt KU* 26 daz glůkrad *NPSm* 29 zů] in *S*

2 f. *Sowohl dem Niedrigsten als dem Hochststehenden gegenüber. Vgl. Gr Bfb IV.* 12 f. *Vgl. Reg. S. Augustini (Holstenius-Brockie. Codex Regularum I [1759], 349): carnem vestram domate jejuniis et abstinentia escae et potus, quantum valetudo permittit.* 26 Glúkd *ist hier personifiziert = Glücksgöttin* (fro Selde, *Gr Bfb X*)*: vgl. Vita 123,20.*

herzen niht möhti vinden, daz er den menschen möhti lan, der sich genzklich an in mag gelassen.

Es waz ein mensch, der waz gelassen von allem dem, daz im lieb ald trost moht geben nach zitlicher wise. Eins males do hat er einen frölichen gegenwurf, do gedaht er also: „ach, herz mins, wes fröwst du dich so reht inneklich?“ Do entwúrt im sin inrkeit und sprach also: „in aller diser welt ist niht, des ich mich fröwe, weder gûtes noch eren noch fründen noch keins lustes diser welt, denn daz ist min fröde, daz got als reht gût ist und daz daz minneklich gût min fründ ist, des ich ein gût zûversicht han.“

Min kind, wie daz si, daz lúzzel ieman ist, er kom etwen in lawekeit einest fúrbaz denn andrest, doch so mûss ich dir eins sagen: der berg ist hohe und der weg schlipfrig, es enmag mit einem just nit ergahet werden, es heisset aber und aber, unz es ervohten wirt. Es ist ein weiche riter, der von überkraft dez heres einest hinder sich gewichet, der dar umbe aber nit kechlich hin wider tringet. Dis striten ist gûter menschen eigen in disem zite.

Ich weiss einen bredier, so der von menger starken wellen waz hinder sich getriben, und nach sinem dunke genzlich entsezet waz dez rehten ernstes und herzkliches andahtes, so gieng er in sich selb und sprach: „eia, got, wie ist es mir ergangen, wie bin ich so reht unwússende her ab geschlichen! Wol reht her frilich, und werben umb ein anders gût, daz alt ist gar da hin!“ Und vie denn wider an, im selber ab ze brechene, den lip ze kestigenne, den lúten ze frömden, ernschlich ze gebarene, sich selber ze hûten, núwes gebet ze erdenkene, núw übung an sich ze nemene, und alle die weg, da er vor geschlipfet waz, ze versezene; und treib daz tag und nacht, unz er in einem götlichen ernst und herzklichem andaht wider erhizzete, und daz nagende dik vil besser wart, denn daz vorgende ie wurdi. Und mit betrahtunge sines herzen so begrûb er den alten menschen, als ob er nie wurdi, und vand denn mengen weg, sich ze hûten, daz er vor nie gedahte, und ward also ie wiser und ie wiser. Und so er aber her ab kam, so vie er

4 ald] und *C* 8 ere *KU* 11 ist] sie *P* 17 in disen ziten *S* 22 w. her recht *K* 27 da] die *S* 28 nacht u. tag *NSm* einen *CS* 29 erhizze *ASU*

3 ff. *Die folgende Erzählung wie die weiter unten von einem Prediger bezieht sich wohl auf Seuse selbst.* 13 *Vgl. Tochter Syon ed. Weinhold 3346: der wec ist hôch und enge gar.* 31 *Vgl. Ephes. 4,22 ff.; Kol. 3,9 f.* 33 her ab kam = *lauer wurde.*

an, als ie von erst. Also mag im unzallich dik geschehen sin. Sich, daz lert dú ewig wisheit dur sant **Bernhards** mund, der sprichet: daz ist daz einig púntli, daz da scheidet die userwelten von den nit userwelten, [150ᵛ] daz die abgezelten blibend ligende, da die userwelten iemer me dar wider uf kerent, wan ein alwent stillestan mag nieman in der zit han.

Ein anvahender mensch, e daz der in got beliplich gevestnet werde, der mag als reht lihte veriert werden. Ich kan hier zů nit besserz vinden, denn daz sich ein mensch, als verr er mag, ordenlich allen ustragenden sachen entsage und in sich selber einen weg mache und in im selber belibe; wan er treit herzenfrid veile, der sich vil ane groz noturft usserkeit git. Man seit von dem grossen meister **Albrecht**, daz der sprechi: ich gan niemer an die port, ich gange minre her wider in.

Ein mensch sol sich herzklich mit got alle zit vereinen, und dar zů hôret stille swigen und hoh betrahten, wenig wort und vil strenger werk. Swaz got einem menschen git ze lidene, daz sol er frôlich enpfahen, aller menschen gebresten gedulteklich úbersehen, sich von den anzúgigen dingen keren, nieman vil gelosen, siner sinnen hûten, lúzel zites ald worten ieman geben, sin selbes flisseklich war nemen, sich under got und under ellú menschen verdruken, von allen menschen wol sprechen und sich selb vernúten, gote frôlich dienen und den menschen gůt bild vor tragen, sich vor dem minsten als vor dem meisten hûten, got in allen dingen meinen, und also mit got ze allen ziten umb gan; wan hie mit so mag ein mensch in got gevestnot werden und daz verlorn zit widerbringen und núwen hord von got erwerben. Amen.

---

2 Bernardus *auch am Rande A* 12 vil *fehlt P* 15 alle zit [mit] got *C* 17 got git *C* 21 und [under] *C* 23f. den minsten *AS* 24 den meisten *S* 27 Amen *fehlt PS*

2 *Vgl. Bernardus, De gratia et libero arbitrio c. 9; sermo 1 in Septuag. n. 1.* 13 m. Albrecht = *Albertus Magnus, von dem viele, wohl nur aus dem Lateinischen übersetzten Sprüche bei den deutschen Mystikern zitiert werden (vgl. Preger II, 39 f.; Wackernagel, Deutsche Lit.-Gesch.*[2] *1879, 423 f.; J. Bach, M. Eckhart 1864, 47 A. 19, 49 A. 24). Der Ausspruch findet sich ähnlich auch in der Imitatio Christi I, 20 (quoties inter homines fui, minor homo redii), und ist jenem Senekas in Epist. 7 (avarior redeo, ambitiosior … inhumanior, quia inter homines fui) nachgebildet.* 23 f. *Vor dem kleinsten wie vor dem grössten Fehler. Vgl. dagegen 364,2 f.*

III. Brief.

Wie sich ein mensch sol geben willeklich in liden nach dem bilde Cristi.

Elsbeten der Staglin ze Tözz.

Nigra sum sed formosa.

Also stat geschriben an der minne bůch von der minnenden sele. Die tôhtran von Jerusalem haten ein wundren von herr Salomons des kúniges aller liepsten frowen; dú waz ein môrin, und dar ab namen sú wunder, daz sú so swarz was, und im doch under der grossen zal aller siner frowen dú liepst waz.

Waz meinet nu der heilig geist hier inne? Dú swerzú lútseligú môrin, die got vor andren wol gevellet, ist ein gotlidender mensch, den got mit emzigem lidene úbet und in mit gedultiger gelazsenheit begabet. Lůg, tohter, es ist liht von lidene ze sprechene und ze hôrene, es tůt aber vil we ein gegenwúrtiges enpfinden. Ein lidender mensch kumt underwilent von gedrang dar zů, daz er môhti wenen, daz sin got heti vergessen, und sprichet in sinem sinne: „ach got, hast du unser vergessen, weist du úns nit lebende? Wes hast du gedaht úber úns? Wie mag din hand so [151 r] swer sin, und din herz doch so recht milt ist?" Disem lieplichen zúrnene entwúrt er und sprichet: „lůg an die grossen zal der heiligen, sih an daz schôn lebend gemúre der himelschen Jerusalem, wie dú durlúhten steine der stat vorhin beschniten und gewúrket sint mit lidene, die nu so schon glenzend mit klarem liehte! Wie geschah der lieben sant Elsbeten? Paulus waz diser welt ein hinwerf; Job, Tobias giengen daz selb pfad. Der heilig Athanasius leid, als ob ellú disú welt sinen tod heti gesworn. Lúg, wie alle heiligen

---

4 Elsb. — Tözz *fehlt NPm* Elizabeth [der] *S* staiglin *U* túzz *C* 7 wunder *C* 9 f. [der gr. zal] allen sinen fr. *S* 11 gest (!) *A* 12 frŏw die môrin *S* 13 emszigen liden *K* 14 von] us *C* 24 und mit *S* 25 Elisabethen *PS* 26 pfad *fehlt S*

4 *Über die Adressatin dieses und des 8. Briefes vgl. Vita Kap. 33 und oben 360,3.* 5 *Hohel. 1,4.* 14 f. *Vgl. Bdew 249,20 f.* 22 f. *Vgl. Apok. 21,10 ff. (schon Bdew 242,7 ff. zitiert) und den alten Kirchweihhymnus: Urbs Jerusalem beata, dicta pacis visio, quae construitur in coelis vivis ex lapidibus ... Tunsionibus, pressuris expoliti lapides suis coaptantur locis etc.*
25 ff. *Hor. 115 f. zählt Seuse dieselben und noch weitere Vorbilder des geduldigen Leidens auf. Elisabeth von Thüringen war bei den deutschen Mystikern hoch verehrt, vgl. Mechthild von Magd. 166; Lamprecht von*

eintweder herzenblůt, ald aber libes und herzen blůt hein vergossen!“ Diz sôlt ein lidender mensch an sehen und sich frôwen, daz got in mit lidene sinen aller liepsten frúnden wil gelich machen. Dar umbe, so lass tôden und martren, darben und torren, sid úns liden zů als grossem gůt mag bringen.

Ob aber ein mensch ze allen ziten nit glich ergebenliche hier inne stat, dar umbe hat er got doch nit verlorn, — morgen und abund ist ein ganzer tag, — eht ein mensch widerspenklich wider got nit wil. So einem lidenden menschen sin antlút bleichet, sin mund torret und sin natúrlichú lútselikeit darbet, so seh uf und sprech: Sicut pellis Salomonis, daz ist der usser mensch des kúnges, der da an dem krúz erdarbete, daz er einem menschen unglich waz. Der tret her fúr, der sich ime an jemerlicher verworfenheit mug gelichen! Er sprichet: Ego sum vermis, ich bin ein wurm. Owe, du lúhtender wurm ob der sunnen glanz, der dich an sihet, der sol nit klagen, er sol sich under ein iekliches liden, daz im zů vellet, mit frôlichem můte neigen!

Min kind, du gedenkst vil liht, wan dich got als vast an griffen hat, daz dinú liden dú aller grôsten sien. Daz solt du nit gedenken. Ieder mensch lit im selber aller nehst; und hier inne vind ich mich selb och, daz underwilent in mir gedenk uf stůnden, die min liden gar grôsklichen wagen. Aber daz sol man got beveln.

Hie von solt ich dir nit han geschriben, denn daz mich dú gôtlich minne dar zů zwinget, daz ich min ahsel búte under din burdi, daz si dir dest lichter werde. So arm dúrftigen zesamen koment, so machent sú etwen in selber ein kúrzwil, daz si ires hungers vergessen. Ich wolte dir han gesendet daz fůsstůch, daz ich dem hund nam und mir es ze einem bilder han behalten, so ist es mir als lieb, daz ich es nit von mir mag gelan. Nu haben gůten můt und liden gedulteklich, wan dar nach volget frôd in dem schônen himelrich!

---

8 abent *KSU* 10 f. sih ... sprich *P* 11 daz] der *AKSU* 14 f. ein wurm und nit ain mensch *l* 21 in mir *fehlt S* 28 bilde *CSU* 29 habe ... lide *CNm* habent ... lident *KS* 30 ewigú frôd *CNm*

Regensburg, Franziskus 1056 ff.: Büchlein von der Gnaden Überlast 1,15 ff.; Viten von Töss 112,25 ff.; Hermann von Fritslar 242 ff.; Schürebrand 59,13; Nik. v. Basel 106 f., 169; Eckhart in Zfda XV, 400,74 ff. — Zu Paulus vgl. I Kor. 4,13. Bei Athanasius ist an seine fünfmalige Verbannung und wiederholte Todesgefahr zu denken. 11 *Hohel. 1,4.* 14 *Ps. 21,7.* 19 ff. *Vgl. Bdew 249,9 ff. und Hor. 118.* 27 ff. *Vgl. vorigen Brief 363,22. Die Worte sind eigentlich nur im Gr Bfb (XII) verständlich.*

IV. Brief.

[151 v] Wie ein ungelebter mensch sich zů im selber allein sol keren und endrú menschen unberichtet sol lassen.

Quomodo potest caecus caecum ducere?

Under vil andren geischlichen kinden, dú der diener zů got hat gezogen, waz ein tohter, dú waz eins weichen, unsteten gemůtes. Si wolte und wolte doch nit, si wolte gar selig sin und da mit ir selben na lust und gemach des libes och gar gnůg sin, und wolt daz mit schönen glosan zů bringen. Der screib er also:

Liebú, wie last du dich an? Wie wirfest du die getrúwen lere dines geischlichen vatters so ze ruggen, daz du dich hin wider den dingen beginnest geben, von den ich dich so reht kumme han gebrochen, die dir sele, lip und ere haind geswechet? Dunkt dich iezent, daz du súlist gan tůn, waz dir in dinen sin kumt? Bist du iez bestetet, daz du dir selb ellú ding erlobest? Owe, war umb gedenkst du nit hinder dich, waz dir got úbersehen hat, und wie reht kume du hier zů bist komen und wie gar du noch nút bist, und nemist din selbes war und liessest ellú endrú menschen underwegen? Sihst du nit den túfel, der dir einen sidin vaden umb die kelen hat gebunden und dich gern na im fůrti? Du enkondest doch dich selber nie geleren, du bist doch krenker denn Eva in dem paradise, und wilt ander lút zů got ziehen? Du wilt stro zů dem fúrin brand legen, der núwan enklein bedeket ist und noch nie reht erlasch?

Du sprichst, du wellest es nu in ein geischlich wise ziehen, — weiss gott! es mag wol in dem geist an vahen, es wirt aber schier in dem fleisch endende. Bist du nit gnůg gewizget? Dunket dich nit, daz dir got gnůg hab vertragen? Gewerlich, du wilt nit erwinden, e daz du an dez túvels sail wirst gebunden. Ich han dir es dik geseit: ir wenent als got und die lút hoflich triegen, und so man es denne umb keret, so sind ir selbe betrogen. Du můst vast stan und můst allen anhang lan, anders du macht niemer bestan. Lass dich wol begnůgen, ob du selb dem túfel maht enpflihen!

2—3 *fehlt Nm* ungeliebter (!) *K* ungeůbter *U* allein *fehlt SU* 8 na] an *S* 10 lieber *K* lieb dochter *U* 11 hin *fehlt C* 13 und lip *KSU* 14 dinen] den *S* 16 dich] sich *KSU* 22 fúrbrand *S* 23 nút r. erlöschen *P* 28 e daz daz [du] *P* 32 benůgen *KSU* 33 entfliegen (!) *S*

2 ungelebt = *unerfahren im geistlichen Leben.* 4 *Luk. 6,39.*

Ich můss dir eins sagen: lůg, der diener waz eins tages us gegangen und hate hinderstanden einen geischlichen rob, den er dem túfel wolte nemen und in got wider geben; und der rob waz ein mensch in geischlichem schine, als du bist. Der mensch hat sin herz mit úpiger minne verstriket und kond da von nit komen, wan er wolt gefůg sůchen, da kein gelinpf noch fůg zů horte. Und do der mensch von des dieners gůter ler wegen ein triben gewan, sich von den sachen ze keren und sich ze got halten, do begonden sich die bôsen geiste leichen umb ire verlust und ir den vonker swer [152r] machen, daz sú duchte, es weri ein swere berg uf ir herz gestossen. Des selben nahtes na der meti waz im vor in einer gesiht, wie ein grôssú schar michels gefúgels kemi fúr sin celle stúrmend, und die waren gar ungestalt und waz eine nit als der ander. Also bot er sich zů dem venster us von wunder und fraget einen jungling, der stůnd bi ime, waz frômdes gesindes daz were. Do sprach er: „lůg, daz wandelber gesinde daz ist ein túfellichú samnung, und sint zornig und wůtig umb den menschen, daz er sich von in wolte scheiden, und swenkent dar umb hie, wie sú in ierren in dem gůten fúrsazz und in wider verwisen in daz alt leben.“ Mornendes frů, do es tag ward, do screib er ir einen brief und enbot ir also:

Viriliter agite etc. So ein ersamer ritter einen knapen dez ersten in den ring fúret, so spricht er wakerlich zů ime: „eia, werder held, tů hút als ein frumer man und gebar kechlich und wer dich frischlich! Lass dir din herz nit enpfallen als ein zage; es ist besser erlich sterben, denn unerlich leben. So der erste just úbertruket wirt, so wirt es lihter.“ Also tůt geischlich ze nemene der heilig David gen aime frumen gotes riter, so er sich an sinem anvang sol und můss von zitlichen dingen scheiden; so spricht er also: Viriliter etc., daz sprichet: gebarend kůnlich und manlich ir alle, die got getrúwent!

Des bedarfst du wol, tohter minú, daz du vast standest und den bôsen reten dez tiefels nit volgest. Du bist iezo in dem bitersten,

---

1 lůg *fehlt K* 13 eins *P* 14 zů] von *U* 18 sweben *NUm* 19 verwisten *P* 22 knaben *SU* 26 unerlich] innerlich (!) *P* 30 etc. *fehlt AC* 33 dem b. rote *P*

3 f. ein mensch i. g. sch. = *eine Klosterfrau.* 16 wandelber. *Nach dem Gr Bfb verwandelten sich die Vögel fortwährend.* 22 *Ps. 30,25. Vgl. auch Vita Kap. 44.*

so du macht komen; kumest du über disen schmalen steg, so kumst du schier fúrbaz uf die witen schônen heide eins rûwigen geischlichen lebens. Wôlti got, dass ich in den fûsstapfen dines kanpfes fúr dich sôlti stan und die herten schleg fúr dich enpfahen, die din angevohten herz iez enpfahet! Daz weri dir schad, wan wa weri denne der grûn balme, den du als och ander sunder gotes riter in ewiger wirdekeit solt tragen, ob du gesigest? Als manig pfil dir wirt geschossen, als mengen rubin wirst du in der krone tragende.

Ach dar umbe, kind mins, bis veste, stand vast, gebar kûnlich! Es ist kurz, daz du lidest, und ist ewig, des du dar umbe wartest. Tû, als du weder sehest noch hôret, unz du disen ersten just dines gôtlichen anvanges úberwindest. Nach den grossen wetern koment gern die liehten tage. Gedenk, daz menger schôner, junger, edeler und zerter mensch, denn du bist, dinen [152v] strit heind riterlich úberwunden, und die in dem gevehte, in dem du iez stast, menig zit stûnden und och vil bitterlicher wurden an gevohten, und daz ist nu ire herzen frôde.

Eya, kind mins, dar umbe so bút mir din hand und hab dich vaste, nút an mich, sunder an den starken herren, dem du nu ze dienst in disen strit bist komen. Wússist, er lat din nit, ist daz du dich genzlich an in lassest. Zwei ding sint, dú dir ellú ding helfent úberwinden: eins ist, daz du nieman gestandest, noch gesizest, noch gelosest, es si friend oder vient, der dich keinen abweg wil wisen; daz ander, daz du nit hoflich klubest, noch mit linsen zúgen den sugenden natren dines herzen na gangest. Folg mir: wilt du nit morn wider in keren, so zerr im daz hôpt us! Tû es geswinde und bederbklich, wan wilt du sú allein an dem sweif rûren, so kleibent sú sich dest vester und bissent dest wirs. Enbút in: fridus, fridus! die din herz so berlich mit falschheit entfridet hand. Flûh ze gote, lass die tumben torren uf dich rûfen, swie vil sú wen, lûg bi nútú hinder dich, — sich, so hast du alle din vient schier úberwunden und bist von dinen sweren banden behendeklich entbunden.

Nu wil aber ich zû dir noch eins sprechen, und hab es nit fúr úbel. Ich han gemerket an dir, daz du noch unganzlich in got mit dinen sinnen stast, daz du dich noh nit verwegenlich aller dingen

5 wa *fehlt C* 9 vast] uf *S* 11 als ob *P* 13 komeent *A* 16 billicher *P* 17 nu] in *KU* 22 noch gesiz. *fehlt C* 24 kuplest *U* lisen *CS* 26 zerr] kere *P* 28 sich *fehlt C* fridus *nur einmal P* 32 *Nm haben hier einen späteren Zusatz von 3 Zeilen (Preger, Briefe 64)* 35 dinem sinne *AC*

hast ab getan. Gewerlich, du můst eintweder haben oder lassen, anders dir geschiht niemer kein selde. Mag ieman zwein herren dienen? Nein es, werlich! Tů einen frien sprung, so macht du beliben. Lass von grunde den menschen, — du merkst mich wol, — und la alles daz gewerbe, daz in sölicher zerganklicher minne mag sin an gegenwúrtikeit und an botschaft, und lass dich dar ab nit wisen, weder mit tröwene noch mit liebkosene. Gib ein kuntlichs urlob aller der gespilschaft, dú dir dis arbeit waz ratende oder helfende, oder die noch die wise fúrent, die du wilt und můst lan, wan ane alle glose sind sú dir ein gift, und daz weist du vil wol. Du solt dich aller usverten geloben und aller nebelmentelin, wie du ursach vindest, von noturft wegen ein usvertli ze erwerben; got und dú lút wissen wol, daz hie von nit vil gůtes ist komen. Du solt frů und spate bekúnbert sin, wie du din súntliches leben gebessrest, wie du diner [153 r] manigvaltigen gebresten lidig werdest und wie du dich mit dem grimmen richter versúnest. Gewerlich, du hast dar an nit genůg, daz du an den kle wol hoflich bissest, du můst dinen tapfern lip an griffen, dinen geschlifnen zungen binden, dinen ungesamneten můt wider samnen, daz din herz nit sie als ein gemein gasthus, als ein offen winhus, ein tabern, da ieder man sinen niderlass vindet und da ieder man bestanden ist, wes er erdenken kan. Eia, trib us, trib us daz unvolg, oder sicherlich, du enmacht den zarten herren niemer enpfahen! Gedenk, daz er dich im hat gevordret ze einer gemahel, und dar umbe so hůt, daz du út werdest ein havendirnne!

---

7 kuntl.] kintliches *P* friges *U* 10 vil *fehlt C* 11 userten *AS* nebentmentelin *S* 12 ufvertli *A* 16 hast] gewinnest *C* 19 uzsamneten *C* 24 einem *PSm* nút P

2 f. *Vgl. Luk. 16,13.* 6 *Vgl. Hor. 38: dulces literae crebraque munuscula (ähnlich Regula S. August. c. 9).* 11 usverten = *Ausgänge in die Stadt; vgl. Vita 70,21 ff.* — nebelmentelin = *Bemäntelungen, gleichbedeutend mit* glose. 17 *Es taugt nichts, das geistliche Leben mit weichlicher Selbstschonung zu beginnen.*

V. Brief.

Von jubilierender frǒde, die die engel und engelschlichú menschen enpfahent, so sich ein súnder bekeret.

Exultet iam angelica turba coelorum.

Es sprichet únser herr an dem ewangelio, daz sich engelschlichú natur frǒwet, so sich ein súnder bekeret, und der engel frǒde ist ein himelsches jubilieren.

Es kam einest zů des dieners kundsami ein mensch, dur den luhte dú welt nah grosser gevellikeit, daz von dem reizlichen bilde menig herz entrihtet ward. Daz heti der diener gern understanden und es zů dem minneklichen got gezogen, daz got weri dur von gelopt und des selben menschen engel und alle engel mit im gefrǒwet und dú menschen gebesret. Diser bete úber den menschen kam er ernschlich an got und sunderlich an unser frǒwen, dú da ist ein liehter morgensterne, und bat si flehklich, daz si dez menschen weltlichen můt und ir vinster herz erluhti und si von schedlichen dingen hin zů got zugi. Des ward er von ir gewert, daz dem weltlichen herzen dú gnad von got ward, in der si sich geswinde von der welt zů got getrúlichen kerte. Dar ab entsprang ein so grossú himelschú frǒde in sinem herzen, daz er neiswi in himelscher, jubilierender wise ir disen brief santte.

Dar na lange, do er uss allen sinen brieffen diz klein ding zesamen machote und daz ander alles dur kúrzrung underwegen liess, und do er disen brief och her fúr nam, do gedaht er also: diser brief ist nút denn ein jubilierendú rede, und so die túrren selen und hertú herzen daz werdent lesende, so wirt es in ungesmak; und also verwarf er den selben brief och. Do mornent ward, — daz waz in der heiligen engel octave, — do kom in einer geischlichen gesiht fúr in weiswi menger jungling der engelschlichen geselschaft und straften in, daz [153v] er den selben brief hate verdilget, und meinden, er můsti in wider scriben. Und daz tet er, und vie an und screib also:

---

2 und die e. m. *C*   23 kůzrung *A*   25 nút anders denn *S*   32 an *fehlt P*

4 *Anfang des dem hl. Augustinus zugeschriebenen Hymnus, der am Karsamstag zur Weihe der Osterkerze gesungen wird.*   5 f. *Luk. 15,10.*
8 mensch *wie öfters = weibliche Person.*   15 morgensterne, *vgl. den 374,5 zitierten Hymnus.*   22 diz klein ding = *eben dieses dem Exemplar einverleibte kleine Briefbüchlein.*   28 *6. Okt. (vgl. Vita 20,25).*

Exultet iam angelica turba coelorum. Do der liehte morgenstern Maria heiterlich durprach die leiden vinstri dines tunkeln herzen, do ward er frôlich gegrûzet. Ich hûb uf an der lieben stunde mit schalle ein frôdenrich stimme, daz es in der hôhi erklang: „ach, got grûze dich, praeclara maris stella, got grûze dich, ufgender, wúnneklicher, zarter morgensterne, von dem grundlosen grunde aller minnenden herzen!“ Ich reizte die gesellen, daz sú schallich den glenzenden morgensternen grûztin, owe, ich mein die sûzzen kúngin von himelrich, dú mit ir usbrehenden liehtrichen glenzen din tinber herz hat erlúhtet, nach dem als ich es an si togenlich komen waz. Min hoher mût enbot ein fries loben in daz himelsch land, und bat die hohen galander und die sûzzen lerchan der himelschen heide, daz sú mir húlfin rûmen, loben und prisen den herren. Ich hûb uf minú ogen mit einem vollen herzen und sprach also:

„Exultet iam angelica turba coelorum!“ Wafen, got! gewan ich ie leid, daz verswand do; die gúldin tag haten mich umbgeben, ich wande, daz ich swebti in dem meiental der himelschen frôden. Ich sprach: „frôwent úch, ir werden engelschar der himelschen owen, jubilierent, springent und singent umb die lieben botschaft! Lûgent alle mit wunder: der junger sun ist wider komen, daz verlorn tôd kind ist funden, ach, daz tôd lieb ist wider lebend worden! Der naturlich geblûmter anger, da daz vih uf geschlagen waz und verwûstet waz, beginnet in úbernatúrlicher schôni wider schinen, daz vih ist us getriben, die schônen blûmen beginnent schon uf tringen, daz tor ist beschlossen, daz eigen ist wider worden. Dar umbe, ir himelschen seitenspil, leichent úch, machent uf einen nûwen reien, daz man es innen werde in dem himelschen hofe, daz da enkein gasse sie, sie werd sin vol! Frôwent úch so vil dest me, wan der minnegûtin fro Venus ist ir herze berobet, ir fûrnemes sumerliches krenzli ist ir ab gesprochen, ein frôdenberndes spil ist ir erstumbet.

---

1. 16 Ex. — coel. *fehlt P* 2 Maria *fehlt S* 8 glenz. *fehlt P* 10 tinber] inner *C* tunbes *P* 13 heiden *P* 20 owe *NPm* 22 kind — lieb *fehlt U* 30 minnegôttin *CNPSm* 31 ein] din *P* frôdenbares *S*

5 *Ave, praeclara maris stella, in lucem gentium, Maria, divinitus orta, erste Strophe eines Hermannus Contractus zugeschriebenen Marienhymnus (Chevalier, Repert. hymnol. Nr. 2045 I, 120; Mone, Lat. Hymnen II, 355 ff.); er wird auch in den Offenbarungen der Christina Ebner zitiert (Afda IX, 136).*
21 f. *Vgl. Luk. 15,24.*

„Eia, falschú welt, eia, triegendú, zergangklichú minne, tů din hopt under! Wer wil dich nu prisen? Mit wem wilt du es nu mit so hoflicher lútselikeit vorgan? Din gemeiter leitstab ist under getan, er ist worden ein ansihtiger, gǒtlicher leitstab. Des frǒwen sich die himel alle, und ellú gǒtlichú minnendú herzen sprechen: Gloria tibi, Domine, umb die [154r] grossen wunder, die du, herr, allein wúrkest in so mengem sündigen, helflosen, verzwifletem herzen.

„Ach, schǒner, gewaltiger herr, wie reht schǒn und minneklich du siest in allen dinen geteten, so bist du aber neiswi noch tusentvalt minneklicher und loblicher úns armen súndigen menschen, dú du als gar unverdienet gerůchest ze begnadene und zů dir ze ziehene. Herr, es gezimt dir ob allen dinen werken als reht wol, es stat diner gůti als reht zimlich. Owe, du minnekliches, grundloses gůt, da in dem werke zerspaltet der stehlin berg diner strengen gerehtikeit.

„Nu tretend hút zů mir, ellú menschen, dú got also minneklich begnadet hat, und land uns schowen, minnen und loben daz gůt, owe, daz grundlos gůt unsers herren und milten vatters! Eya, geminter got, lůg ein wunder: dú herzen, dú vor umbfiengen den mist, herr, die minnent und umbvahent dich hút mit grundloser girde; die gester waren verkererin, die sint húte diner súzzen minne bredierin. Herr, es ist ein wunder und ein lustlich ding ze hǒrene: die vor von zartheit sich selber kumme getrůgen, die brechent in selber abe und vindent núw fúnde grosser strenkheit und minneklicher úbung in dinem lobe, daz sú sich luterlich mit dir gesúnen. Den ir eigen lip ze liep waz, den ist er worden ein frǒmder gast; die sich vor finlich uf machetan, wie sú der minne gelagetin, die bergent sich nu, daz sú got wol gevallen; die vor in zorn waren als die grimmen wolve, die sind nu an úbersehene als die swigendú lemblú; owe, die da vor swarlich gelestet und gebunden waren mit stehlinen reifen in trurkeit und swermůtekeit der strafenden gewússne, owe, milter herr, sich, die swingent nu frilich uf úber alles, daz ertrich geleisten

---

2 es *fehlt U* 3 under — 4 leitst.] dir gezuket *C* 5 minn. *fehlt KU* 15 da] das *P* 16 also minn. *fehlt C* 17 f. daz gůt owe *fehlt C* 23 kunme *A* 25 dinem] dem *S* 27 begerent (!) *KC* sich *fehlt KU* 32 swigent (!) *CS*

3 leitstab = *leitender Stab, Anführer (Lexer I, 1874). Jene bekehrte Person war vorher gleichsam Vorkämpferin der weltlichen Minne.* 6 *Abkürzung der Doxologie: Gloria Patri et Filio etc., jetzt noch vor dem Evangelium in der Messe gebraucht.*

mag, in wolgemûter entladenr friheit, sú floierent gefriet in daz himelsch vaterland, sú wundret, daz sú ie so blind und so sinnelos gen der vinstren naht der valschen minne mohtan werden. Herr, daz ich hie vor laz, daz han ich nu enpfunden: so daz liplich zû dem geischlichen und daz wolgenatúrt zû dem ewigen geratet, daz denne ein grosse funk diner gnadenrichen minne dar us wirt. Eya, ewigú wisheit, daz ist dú wandlung diner rehten hand, zartú frowe von himelrich, daz sind dú werk diner grundlosen miltekeit."

Nu hôr och, min kind, waz ich und du und únser glichen gen dem geminten got tûn son. Wir súlen nu fúrbaz also leben, daz úns nieman got [154v] mug uf gehaben, wir súlen tûn, als ob ein edle kúng sin kuchidirnen sasti úber sin frowen. Owe, wie dankberlich dú dirne den herren umbfiengi, wie trutlich si in minneti, wie herzklich si in lobti, und so si ie unwirdiger weri, so er ie minneklicher von ir geminnet wurdi! Wir súlen reht den lutren unschuldigen menschen fúr gebieten, daz wir sú úberschallen. Tûnt sú ime eins, so súlen wir im zwei tûn; minnent sú in einvalteklich, ach, so súlen wir in tusentvalt minnen. Lûgent reht: alle die wise, als wir hie vor in unsren tunben tagen uns flissen, daz wir sunderbar stündin in aller klûkheit, daz wir ellú herzen in wolgevallender wise zû úns zúgin, — also súlin wir nu naht und tag dar nach studieren, wie wir ellú herzen gebesren und gote usgenomenlich wol gevallen.

Ach, kind mins, gedenk, in den toben tagen wie tet úns so reht wol, so man úns sunderlichen rûmde, meinde und minnete, daz wir wanden! Owe, wie recht wol úns wirt, so úns nu daz gemint lieb wirt sunderlichen minnende und meinende! Ach, kind mins, gedenk, wie recht sur daz zitlich liep erarnet wirt, daz wir do etwen von vort wegen lúzel kein kurzwil da von mohtan gehaben, — ach, dar umbe ist billich, ob uns dis och etwen sur wirt. Lûg, kind

1 florierent *CNUm* 2 und [so] *AKNmα* 7 gerehten *C* 8 dú *fehlt KU* 9 du] die *K* [und] únser *C* 11 uf geben *C* 12 versasti *C* 17 im z. t. — 18 s. wir *fehlt C* 20 blûgheit *C* 21 nu — 22 wie wir *fehlt ASPKUfα (Homoioteleuton!)* 28 daz z. liep so reht sur *S* zitl. *fehlt C* 29 kurwil *A* kúrtzel *C* 30 ǒch dis *P*

7 *Vgl. Ps. 76,11.* 15 f. *Sinn wohl: wir sollen die ganze Lauterkeit und Unschuld unserer Natur zeigen, dass wir die andern Minner Gottes übertreffen. Vgl. auch Gr Bfb XIV.* 27 ff. *Vgl. Bdew 219,20 ff.* 30 dis = *die Gewinnung des ewigen Liebes.*

mins, eins des beger ich: daz dú menschen, dú sin nit enpfunden hein, daz dú wenent, daz es vil me kurzwil bringe, denne es tůt; sú wenent, daz nieman wol sie, denne dem mit dem roten asse an dem krumben angel gelůdert ist. Ach, ewigú wisheit, minnekliches lieb, wan sehin dich ellú sôlichú herzen, als dich min herze siht, so zerstube in in ellú zerganklichú liebi! Herr, mich kan niemer verwundren, swie frômd es mir och hie vor waz, daz kein grundlos minnendes herz in úte denn in dir, tiefer wag, grundloses mer, tiefes abgrůnd aller minneklicher dingen gelenden mag. Herr mine, min schônes liep, war umbe zôgest du dich inen nit? Lůg, ewigú wisheit, wie die falschen minner tůnd: waz unlútseliges, ungestaltes und gebresthaftiges an in ist, daz bergent sú genote, herr, hein sú aber út dúplicher gestifter schôni oder lútselikeit, daz bietent sú her fúr und weri in leid, daz út in lieb were, daz liebes ogen vergiengi; und so sú es hin und her getribent, owe, so sind sú nit anders, denn ein sak vol mistes. So gedenk ich: owe, der dir núwan die obren hut ab zugi, wie sich denn die warheit in dir erzogti, wel ein untier man an dir sehi! Owe aber du, gemintes lieb, ewigú [155r] wisheit, du verbirgest din minnekliches und zôgest din leides, du zôgst daz sur und behaltest daz súz. Owe, gemintes zartes lieb, war umb tůst du daz?

Ach, geminter herr, erlôb mir, lass mich sůndigen menschen ein einig wôrtli zů dir sprechen, gewerlich, herr, ich enmag sin nit enbern. Owe, gemintes lieb, wan hetist du mich lieb! Ach herr, herr, hast du mich liep? Wafen, wan weri ich din liep! Owe, wenet ieman uf ertrich, ob mich der gemint herr lieb hab? Min sele einredet dur nah, owe, min herz rúret sich in minem libe, so ich geding han, daz du mich lieb habest. So es mir in minen můt kunt, ach, so wird ich als reht frôlich gestalt, daz man es an mir brůfen môhte, der es nemi war; alles, daz in mir ist, daz zerflússet von rehten frôden. Lůg, herr, hetti ich wúnsches gewalt, so weri daz aller hôhste und begirlichost und lustlichest, so min herz und

---

3 asse] also *C* als *S* 5 sôl.] frôlichen *P* herze] sel *S* 7 joch *S* 12 begerent *KU* 13 dúpl.] húbsches *P* 24 f. herr *einmal P* 25 mich [liep] *K* 27 ainrot *Nm* dir noch *P* 30 war neme *PU* 32 f. und sele *fehlt C*

2 es *bezieht sich wohl auf das ewige Lieb (gegen Denifle 599 A. 1).* 10 ff. *Vgl. Hor. 25 f., 37 f., 81 f.* 16 dir = *dem falschen, weltlichen Lieb.* 26 ff. *Das folgende berührt sich mehrfach mit Kap. 7 des Bdew (vgl. namentlich 227,4 ff., 226,20 ff., 224,17 ff.).*

sele erdenken kônde, daz du mich sunderlich lieb hetist, ach, owe, und daz du, truter herr, ein sunderliches minnekliches liebsehen uf mich hetist. Lûgent, ellú herzen, weri daz nit ein himelrich? Herr, dinú ogen sind ob der liehten sunnen glanz, owe, din sûzer gôtlicher mund, dem der kunt wirt, dinú liehtberndú wengel gôtlicher und menschlicher nature, din schǒnú gestalt ob alles zitliches wunsches gewalt! So man dich ie blôsklicher von aller materi entwiset, so man dich ie minneklicher in luter frǒdenbernder wunne schowet; so man aller lútselikeit, gezierde, schonheit ie grundlosklicher na gedenken kan, so man es ie úberswenklicher in dir, zartes lieb, vindet. Lûg, ist út minneriches, wolgevallendes an keinem minneklichen menschen, daz nit in luter wise tusent stund minneklicher in dir, gemintes lieb, sie? Nu schowent, ellú herzen, sehent in eben an, lûgent: Talis est dilectus meus, alsus minneklich gestellet ist min sûsses lieb, und er ist mins HERZEN TRUT! Daz sie úch kunt getan, ir tôhtran von Jerusalem! Wafen, zarter got, wie selig der ist, des lieb du bist und dar inne eweklich bestetet ist!

VI. Brief.

Wie sich ein mensch sol halten unerschrokenlich, so es gat an ein sterben.

Absalon, fili mi, quis mihi det, ut ego moriar pro te?

Dem diener lag siner liepsten geischlichen kinden eins an dem tode, und do er horte, daz es sterben mûste und es sich ab dem tod als úbel gehûb, do trost er es und screib im disen brief also:

Kind mins, wer git einem getrúwen vatter, daz ich fúr min liebes wolgeraten kind sterbe? Stirb ich nit liplich, so stirb ich aber herzeklich mit dem geminten kinde mins herzen. Ich bin liplich verr von dir, aber min herz stat vor dinem todbete mit bitren trehen und getrúwer klage. Bût mir din siechen hand, und sie, daz got [155v] úber dich gebiete, so bis vest an kristan glǒben und stirb

---

5 wirt kunt *S* wengelin *CS* 9 schon. *fehlt S* 10 úbersw.] minnenklicher *S* 11 minnerichers *CS* 12 luter] purer *C* minneklicher *fehlt ASPKUα* nû in dir *C* 13 eben] alle *S* 14 Talis — meus *fehlt P* 15 mins] min *P* 19 e. ieklich mensch *S* es] er *S* 23 er] es *K* und es — 24 geh. *fehlt C* als reht ú. *P* 26 liebes] selbs *S* 30 gebûtet *P*

14f. *Hohel. 5,16. Vgl. Vita 140,7.* 21 *II Kön. 18,33.*

frôlich. Frôwe dich, daz din schônú sele, dú da ist ein luter, vernúnftiger, gotfôrmiger geist, daz dú uss dem engen jemerlichen kercher sol erlôset werden, und daz sú nu fúrbaz ane alle hindernust frôlich mag gebruchen ir selikeit, wan got spricht selber: kein mensch mag mich sehen und leben.

Ein ding ist, daz mengem unbekanten menschen an dem tode erzôget und im einen strengen tod machet, daz ist: so er sinú vergangnú jar und sin úpeklich verzeret leben her fúr nimt, daz er sich denn einen grossen schuldner gotes vindet und daz er an siner jungsten stunde nit waiss, waz im dar zů ze tůne ist. Da wil ich dir einen sicheren weg geben uss der heiligen scrift und uss der warheit, wie du dem macht us gan in ganzer sicherheit.

Hast du bi dinen tagen ie gebrestklich gelebt, als wenig menschen dar ane ist, dar ab solt du nit ze vast erschreken an der stunde dines todes. So du dinú kristanlichú reht hast, ob du macht, ordenlich enpfangen, so tů eins und nim daz cruzifixus fúr dinú ogen und sich ez an und truk es an din herz, und neig dich in die blůtgiessenden wunden siner grundlosen erbarmherzekeit und bit in, daz er mit den blůtnassen wunden ab wesch in siner gôtlichen kraft alle din missetat nach sinem lobe und diner noturft, und bis denn sicher uf mich: nach kristanlichem globen, der mit nútú triegen kan, maht du daz vesteklich in dir han, daz du denn von allem mitel genzlich wirst gelútert und frôlich maht sterben.

Es ist noh eins, daz du an der stunde solt her fúr nemen, daz du den tod dest bast mugist verahten. Lůg, es ist ein land, da ist ein gewonheit, wenn ein mensch wirt geborn, so koment alle sin frúnt zesamen und scrient und weinent und gehabent sich úbel, so er aber stirbet, so lachent sú und habent alle frôde; und meinent da mite, daz nieman weiss die grossen erbetselikeit, dú mengem menschen erahtet ist, und dar umbe weinent sú in der geburt, und wan dú ein ende nimet von dem tode, des frôwent sú sich. Der es reht hinderdenket, so mag des menschen geburt in dis ellend welt

---

1 luter *fehlt S* 2 dú] du *P* 4 f. der mensch mag mich nit s. u. l. *C* 6 mengen *CNma* 7 erzeget *AN* erzaget *a* 20 notuft *A* 24 her f. solt n. *C* 29 wiss *K* 32 reh *A*

7 erzôgen *mit Dat. der Person = sich erweisen, erzeigen; vgl. Lexer I, 704; DWB III, 1018 ff. Denifle 602: verzagt macht.* 15 kristanl. reht = *Sterbsakramente (Schmeller II[2], 27). Vgl. zum folgenden Bdew 258,16 ff., 286,26 ff.*

wol heissen ein tod von der not und erbeit, dú im bereit ist, so mag aber der liplich tod wol heissen ein núwú gebúrt von dez sweren libes abval, von dem frien ingang in die ewigen selikeit.

Swem nu sinú ogen sint uf getan, dis warheit kuntlich ze bekennen, dem wirt sin tod dest lihter; der aber diz nit kan [156r] an gesehen, des klag wirt gross und sin unbekanter tod dest strenger. Lůg, waz jamers in diser welt ist, was lidens eblich und angst und not hie ist allenthalb, wa man sich hin keret! Und weri nit anders me denn vorht libes und sele und dú wandelberú unstetekeit diser welt, úns sǒlti hinnan belangen. E daz dem menschen ein liep bescheh, so begegend im zehen leid. Es ist menger mensch, der in des frageti, er sprechi: „ich gewan nie noch nie gůten tag uf ertrich.“ Dú welt ist vol striken, falschheit und untrúwen, nieman mag sich an den andern gelan, wan ieder mensch sůchet sinen geniess. Der denn dar umb begeret lang ze lebene durch merung sines lones, daz ist gar zwifelich, ob sin lon ald sin grossen schulden me werden zů legende. Er hat lones úbrig, der daz minneklich zart antlút des schǒnen herren iemer me schowen sol, ach, und bi der lieben himelschen geselschaft wonen sol. Tůt dú stund des todes we und ist si biter, so můss es doch neiswen sin; des todes stunde ward nie kein mensch úberhabt. Der denn hút unbereit ist, der mag morn noh vil unbereiter sin: ie elter, ie bǒser. Man vindet vil me, die sich bǒsrent, denn die sich besrent. Ist des todes gegenwúrtikeit biter, so machet er doch aller biterkeit ein ende.

Dar umbe, min kind, so riht din herze und hend und ogen uf in daz himelsch vaterland, und grůz es mit begirde dins herzen und gib dinen willen in gotes willen. Stande der sache lidig; waz er mit dir tůge, es sie sterben ald leben, daz nim uf von gote fúr daz beste, wan es ist och daz beste, ob du es joh nit uf dem puncten erkennest. Fúrt dir nit, die heiligen engel sint bi dir und umb dich, der milte erbarmherzige got der wil dir vaterlich helfen uss allen dinen nǒten, ob du allein siner gůtikeit macht getrúwen. —

Do dise trostliche brief der sterbenden tohter wart geantwúrt, do ward si fro und hiess ir in zwirent vor lesen; und do si horte

---

5 f. nun nit k. gesehen *S* 8 wa] war *KU* 9 unstet.] wůstekeit *C* 13 untr.] untugent *S* 18 schow. sol *fehlt S* 25 [und] ogen *C* 29 f. nit wol erk. *S*

7 ff. *Vgl. Bdew 219,15 ff.* 13 *Vgl. Bdew 219,23 f.* 14 *Vgl. Phil. 2,21.*

die gnedigen rede, do ward ir ir herz neiswi reht erkicket dar abe und vergiengen ir die vordren todschreken, und gab sich do frilich in gotes willen und nam gar ein heilig ende.

VII. Brief.

Wie sich ein mensch in ustragenden emptern súl halten.

Cristus factus est pro nobis obediens usque ad mortem.

Swer da widerstrebet, daz er von gehorsami mûss tûn, der machet im selb ein sweres leben, wan enklein ding unwilleklich getan tût wirs denn vil getan [156v] mit willen. Dar umbe, sider dis ampt von gotes ordnunge, von dem alle gewalt kunt, als sant Paulus sprichet, úch zû gevallen ist ane úwern willen, so ordnent es och also, daz got da von nit werd enteret und ir berlich entrihtet.

Es tût úch enteil not, daz ir ungern an dem ampt sind; wan da ir hilf und rat sôltind han, da heind ir betrûbde und unrat, da ir denn sôltind han undertenikeit, da heind ir frevel widerspenikeit. Dar umbe ze diser zit meisterschaft und pflegamt haben und dem rehte tûn, daz ist nit gemaches pflegen, es ist ein marterliches leben. Dar umbe so nemend dis krúz uf úwern ruggen dur den, der daz ellend krúz dur úch uf sich nam, und land úwern mût nider, die wil man es von úch well haben, und klagent nit úwer unvermûgenthait und úwer unkúnentheit; wenn ir getûnd daz beste, daz ir úch verstand, so sind ir ledig, ob es joh nit daz beste ist.

Ir sond in allen dingen got me an sehen denn liplichen nuzz, und sond nit gestaten, da ir es mugend wenden, daz kein úwer schefli gekrenket werde an siner sele. Sind gemein in den haltungen, daz frúnd und fient glich daz joch tragen, daz gebirt fride. Die jungen sond ir in meisterschaft haben, wan übel gezognú jugend ist ein zerstôrunge geischliches lebens. Einen sûssen ernst sond ir haben,

---

1 ir [ir] *CNUm* reht *fehlt C* 2 schreken *S* 12 das úch *C* 15 da h. — 16 han *fehlt C* 16 frevel und wid. *PNUm* 18 materieliches (!) *C* 23 joh] doch *S* 25 da] das *CN*

5 *Der Brief ist an eine Klostervorsteherin gerichtet, wohl als Antwort auf eine vorhergehende Anfrage.* 6 *Phil. 2,8.* 12 *Röm. 13,1.*

29 f. *Vgl. Reg. S. Augustini c. 21: ipsa (praeposita) non se existimet potestate dominante, sed charitate serviente felicem; c. 22: quamvis utrumque sit necessarium, tamen plus a vobis amari appetat quam timeri.*

und me von minnen denn von vorten gebieten. Daz úch ze überkreftig sie, daz sond ir úweren obren fúr legen, und da ir nit mugind bissen, da bellent aber. Mugint ir geischlich zuht nit genzlich für bringen, so ahtend doch, daz nit ablasses noh sweres inbruches under úch geschehe. Der ein zerbrochens altes kleid nit wider bûzzen wil, so ist es schier alles zerschlichen. So daz geischlich zergat, so ist man schier us an liplichen dingen. Der des minsten nit ahten wil, der vallet in dú meisten.

Ir sond úwern undertanen gût bild vortragen, und mit werken me denn mit worten leren. Verwegent úch eins, wan daz mûss sin: so ir úch flissent, daz aller beste ze tûne in den dingen, daz man daz fúr daz bôst von úch wirt uf nemende; und gen dien, da ir úch aller meist tugenden flizzent, da wirt úch mit untugenden gelonet. Es mag nieman glich menlich wol gevallen; wend ir aber menlich willen, so heind ir got und der warheit ungewillet. Bôser lúten schelten ist gûter lúten lob.

Nement war, daz ir inwendig frevel geselschaft und uswendig schedlich frúntschaft zerdrennent mit kraft. Tûnt daz úwer, so sind ir ledig. We dem kloster, da disú zwei in gebrechent! Wan [157 r] daz wirt fridlos und ze jungst erelos. Ir sprechent: grif ich daz an, so gewin ich unfrid. Ich sprich: selig ist der unfrid, wan der unfrid gebirt den ewigen frid. We dien, die da land hin gan und ires herzen frid hier inne sûchent! Von den sprichet Isaias: pax, pax, et non est pax; daz ist als vil gesprochen: sú sagent frid, frid, und ist doch nit frid. Die sûchent ir gemach, sú hein gern zerganklich ere, und kofent die mit einem zergene aller geischlichen eren. Und we den! wan sú hie iren lon hein enpfangen. Aber ir, min kind, ir sond nit also tûn. Sûchent gotes lob und ere, als der lieb Cristus sûchte sines ewigen vaters ere, und dar umbe liess er sich henken. Ir klagent úch ze vaste, — nu rúnnet úch daz blût noch nit uss den enpfangnen wunden daz antlút abe, als

---

1 f. úberkrepfig *AC* 2 und *fehlt C* 6 zerslissen *CNSmα* 9 m. den werken *KU* 12 bôst] best *K* da *fehlt PU* 13 untug.] untruwen *P* 18 zerdennent *S* 23 dar inne *C* 25 hettint *K* 26 einem *fehlt S*

1 f. úberkreftig = *zu schwierig oder die Befugnisse überschreitend.* 7 f. *Vgl. Sirach 19,1 und oben 366,24.* 9 *Vgl. Reg. S. Aug. c. 22: circa omnes seipsam bonorum operum praebeat exemplum.* 23 *Nicht Isaias, sondern Jeremias 6,14; 8,11.* 27 *Matth. 6,2.* 29 *Vgl. Joh. 8,49 f.* 30 f. *Vgl. Hebr. 12,4.*

es den martrern tet. Wan nam hie vor die aller verwegenstun zů sölichen emptern, und nit die daz ire sůchten.

Ir betind gern růwe ze betrahten und schowene, — sant Gregorius sprichet, daz volkomnú meisterschaft ietwederm sol sin genůg nach ordnunge der sachen. Aber leider, wan ir dar zů noh nit sind komen, so nement her für úwer kleinheit und hütend úch vor hofart! Gedenkent, wer ir sient, und wie schier ir verswunden sind. Dar umbe, wenn ir ieman wend strafen, so strafent úch selber vor.

Ir sond úch flissen, daz ir úbel mit gůt überwindent. Ein túfel tribet den andern nit us. Ir sond uss einem senften herzen hertú und senftú wort lassen hellen, als es denn geschafen ist.

Gotes dienst fúrdren sol úch ob allen dingen bevoln sin.

Ir sond och úwer selbes nit vergessen, dik an dem tage in úch selber keren, und sunderlich zwirend, daz ist spat und frů, úch selber sůchen und ein wile der ding vergessen, und úch uf zů got haben und alles úwer leid und liden in im enpfahen, durch in liden, mit ime úberwinden in ergezzlicher wise. Ir mugent in eim stúndlin eins ganzen tages ergezzet werden.

Volkomen leben lit nit an trost habene, es lit an einem ufgebene sines willen in gotes willen, daz sie sur oder süss, in undertenikeit einem menschen an gotes stat in demůtiger gehorsami. In dem sinne weri mir lieber ein truchenheit, denne ane daz ein hinfliessendú sůssekeit. Und daz bewerte dú edel gehorsami dez ewigen sunes, dú in truchenr biterkeit ward volbraht.

Dis sprich ich nit dar umbe, daz ir úch dar zů, als ire vil tůnd, erbietent, mer daz ir diz joch gedulteklich lident und daz best tůgent, daz ir vermugent. Weri es daz nit, úch weri vil licht ein [157v] anders, ein bösers ze handen gangen. Der herr, den ir da meinent, der úch daz hat zů geworfen ane úwer zůtůn, der mag úch wol dar inne nah úwerm besten versehen, nah sinem lobe und úwer ewigen selikeit.

5 noch dar zů *SU* 8 selber *fehlt S* 9 überw.] verdienent *S* 17 mit erg. w. *C* 18 ganzen *fehlt C* 22 truchenkeit *A* 25 dest e dar zů *S* 29 minnent *S* der [úch] *C*

3 f. *Gregorius M., Reg. Past. II, 5:* ***ut rector sit singulis compassione proximus, prae cunctis contemplatione suspensus; vgl. Moral. VI, 57 und August., De Civ. Dei 19,19.*** — ietwederm = ***sowohl der äusseren Tätigkeit als dem beschaulichen Gebete.*** 13 ff. ***Ähnlich bei Mechthild von Magdeburg 174 f.***

17 in ergezzl. wise ***wird erst durch das Gr Bfb recht verständlich.***

19 ff. ***Vgl. Bdew 301,20 ff.*** 25 dar zů = ***zum Amte der Vorsteherin.***

VIII. Brief.

Wie sich ein gótlicher mensch in gótlicher sůzzekeit sol haben. Elsbeth Staglin.

Annunciate dilecto, quia amore langueo.

Sessi ein mensch vor einem kelr und weri nach sines herzen girde wol getrenket, und ein andre weri uf der túrren heide bi einem ruben rekolter und lesi also turstige dú ber her abe, daz er tempfigú menschen gesunt macheti, — frageti der wol getrenket den mit dem túrren munde, wie er sich gen dem sůzen seitenspil leichen sǒlti, daz bi dem win ist, er gebi im ze antwúrt und sprechi unwertlich: „dise mag wol trunken sin; er wenet, daz allermenlich ze můt sie, als ime; mir ist iht anders ze můte, wir sien ungelich gefůret. Uf dem vollen lip stet daz frǒlich hopt.“

Min kind, daz mag ich eigenlich zů dir sprechen von der botschaft, die du mir hast getan, und dú waz, daz ein inbrúnstigú vakel enbrunnen sie in dinem herzen von rehter begirlicher inhizziger minne zů der minneklichen ewigen wisheit, und von dem núwen liehte und unbekanten wundern, dú si in dir wúrket, und wie din herz hat dar inne enpfunden ein sůsses we und ein liepliches zerfliessen und ein úberswenkes enpfinden, da von du nit kanst gesagen; und begerest wisunge, wie du dich ime aller minneklichest hier inne súlist erzǒgen und dich gen den wundern halten.

Tohter, es stat ein unmessigú frǒd uf minem herzen, daz sich der minneklich got so minneklich erzǒget und daz er git ze enpfinden dir und etlichen me, daz ich mit den worten vil und dik sagen, daz er als reht minneklich ist; und daz daz ellú herzen als wol hetin enpfunden, dar umb wǒlt ich gern turstig beliben. Es ist ein gross wunder in mir, daz du in so kurzen jaren hier zů bist komen; und

3 Elisabeth stăglin *S* Elsb. staiglin *U, fehlt NPS'mfα* 4 dilecto meo *C* 5 kelr] kali *C* 6 weri] verri *C* 16 inhizz. *fehlt C* 17 f. den n. liehten *P* 18 wúrkent *S* 25 etlichem *K* 26 daz [daz] *ACPS* 28 f. [und] daz *CNm*

2 *Vgl. David v. Augsburg, De compos. III, 68: Quomodo in sensibilibus dulcedinis experientiis se homo habere debeat.* 4 *Hohel. 5,8.* 17 *Ergänze: und die Botschaft war auch u. s. w.* 19 ff. *Vgl. Bdw 336,7 ff. Es ist die Rede von der geistlichen Trunkenheit der begnadeten Seele. David von Augsburg handelt l. c. III, 64 von der ebrietas spiritus, iucunditas spiritualis und liquefactio animae. Vgl. auch Strauch, Ad. Langmann 114 f.; M. Ebner 385 f.; Tochter Syon ed. Weinhold 4250 ff. und Anm. S. 543 f.*

daz hat aber gemachet der ganze ker ze gote und volkomne vonker von allen dingen und der grundlose ernst und liplicher pin, mit den du din altes leben gedilget hast und ellú ding so gar under die füsse getruket hast.

Ein mensch, der des ersten win trinket, dem wirt er vil enpfintlich; also versich ich mich, daz dir geschehen sie von der klaren súzzen minne der ewigen wisheit, dú dich also krefteklich hat überwunden. Oder es meinet aber daz, daz dich got reizen wil und dich schier hinnan wil nemen zů dem grundlosen brunnen, uss dem du nu ein [158r] tröpflin hast versůchet; oder es meinet aber, daz er sinú wunder hie an dir wil zögen nah dem überfluss siner gůti. Hier inne halte dich also, daz du sines willen lůgest ane lust sůchen dins selbsheit. Du endarft dar inne nit vort haben: es ist alles sament von gote und ist ein minnelůder gotes in der sele, es gat eben, im sol also sin. Doch solt du diner liplichen kraft war nemen, daz du nit ze vil dar inne verzeret werdest. Es mag sich fügen, so der lof für kunt, daz es dir ze gůter mass benomen wirt und daz du uf ein noh nehers gesezzet wirst.

Dú schönú gesiht, dú dir an dem heiligen tag ze winnaht ward, in der du sehd, wie klarlich und minneklich dú ewige wisheit in frödenricher wise mit des dieners sele vereinet were, und enbut ime, er möhti wol sin ein frölicher diener der ewigen wisheit, — dis hat gemachet, daz ich herzklich han gesúfzet, wan ich bin nit sin minner. Mich dunket, ich sie sin karrer und var ufgeschürzet durch die lachen, wie ich dú menschen uss der tiefen lachen ire súntlichen lebens an die schöni bringe; dar umbe sol mir genügen, so er mir einen ruggin leib an min hand git. Und doch so můss ich dir eins von dem geminten sagen, daz er neiswi dik in mir hat gepflegen:

Des liehten morgens, do man daz frölich gesang von dem

---

3 [so] gar *C* 8 [daz] daz *CNm* 13 dar inne *nach* haben *S* 15 im] und *S* 16 daz] dar *C* 17 es] er *ACPSU* 24 karcher *P* clarer *K*

1 ff. *Vgl. Vita 96,9 ff., 100,5 ff., 107,1 ff.* 9 brunnen, *vgl. Bdew 242,16.* 15 f. *Vgl. David v. A. l. c. III,69: consilium datur his, qui ex devotionis vehementia debilitati sunt.* 17 f. *Sinn: es werden dir vielleicht jene Begünstigungen, welche Anfängern im mystischen Leben gegeben werden, entzogen, damit du darauf verzichtend noch höher steigest. Vgl. Vita 166,6 f. u. Bdew 301,22 ff.* 27 ruggin leib = *Roggenlaib. Seuse meint, er verdiene von Gott nicht jene ausserordentlichen Gnaden, wie die Staglin.*

veterlichen glanz der ewigen wisheit solt singen ze messe: Lux fulgebit, do waz der diener des morgens in siner kapell in ein stilles rûwli siner ussren sinnen komen. Do waz im vor in einer gesicht, wie er wurdi gefûret in einen kor, da man mess sang. In dem kor waz ein grôssú schar dez himelschen ingesindes, von gote dar geschiket, daz sú sungin ein sûss melodie dez himelschen gedônes. Daz taten sú und sungen ein núws frôlich gedône, daz er nieme hat gehôret, und daz waz als sûzz, daz in duchte, daz sin sel zerflussi von rehten frôden. Aber sunderlich do wart daz Sanctus so gar herlich gesungen, und er hûb och an und sang mit in. Do man kam an daz wort: Benedictus qui venit, do erhûben sú ire stimmen gar hohe, und do hûb och der priester unsern herren uf. Den sah der diener an mit einem demûtigen erbietene siner waren liplichen gegenwúrtikeit, und ducht in, daz neiswaz minneklichen vernúnftigen glastes von im trungi gen siner sele, daz unsprechlich ist allen zungen. Und in dem so ward sin herz und sele als vol núwer inhizziger begirde und inres liehtes, daz es im zemal alle sin kraft benam; es waz neiswi, als so sich herz mit herzen in blosser vernúnftklicher wise vereinet. Und kam also in ein zerflossenheit siner sele, daz er ime kein [158ᵛ] liplich glichnuss kond geben. Do er also kraftlos ward und swachlich gebarete, do lachete der himelsch jungling, der bi im stûnd, des er nit erkande. Do sprach der diener zû ime: „owe, wes lachest du? Sihst du nit, daz mir iez von rehter amaht und inbrúnstiger minne wil gebresten?“ Und in den worten seig er also da nider an die erde als ein mensch, dem von unkraft gebrosten ist. Und in dem nidersigene kam er wider zû im selben und tet dû usren ogen uf; dú waren vol trehen, und sin sel waz vol liehter gnaden. Und gieng hin fúr den alter, da unsers herren fronlichnam waz, und tonde verborgenlich daz gedône: Benedictus qui venit, als die geischlichen klenke dennoh in siner sel waren.

2 des morg. *fehlt S* 12 ir stimme *K* 16 und sin sele [als vol] *S* 21 swarlich *C* 22 des] das *ANUm* enkante *ANPm* 24 und rehter inbr. m. *S* 25 sanck *K* 26 nidersinken *KU*

1 f. *Anfang des Introitus der 2. Weihnachtsmesse, die „in aurora“ gesungen wird.* 9 ff. Sanctus, *Teil der Messe (Trisagion) nach Beendigung der Präfation vor Beginn des Kanon; den Abschluss des Sanctus bildet das* Benedictus *(vgl. Matth. 21.9).* 16 ff. *Vgl. Vita Kap. 2.*

IX. Brief.

Wie ein mensch ze rûwe sines herzen in got súl komen.

In omnibus requiem quaesivi.

Also sprichet die ewige wisheit: ich hab mir rûw gesûchet in allen dingen, und leret veriertú menschen, wie sú in dem mislichen lofe ire lebens ze frid súlen komen, als verr es denn múglich ist.

Wie daz sie, daz dú warheit an ir selben bloss und ledig sie, doch von únser natúrlichen eigenschaft so ist úns angeborn, daz wir si in biltlicher glichnúss mûssen nemen, unz daz der nidersenkend lip wirt ab geleit und daz gelútert oge der sele vernúnftikeit in der ewigen sunnen rad blosklich wirt gesteket; wan unz dar so gangen wir als die blinden schlichen, und greifen umb úns und wissen nit wa ald wie. So wir joch etwen haben die warheit, so enwissen wir nit, ob wir die warheit haben, und tûgen als der ein ding sûht, daz er in der hand hat. Der mensch lept in zit nit, der diss genzlich lidig stande, wan es ist ein nahklank der erbsúnde.

Nach minem verstene so weri gar begirlich ze wissene einer gotsûchender sele, daz si môhti wússen, waz gotes aller liepster wille von ir were, uf daz daz si im minneklich und gevellig macheti, daz er sunder liebi und minne und heinlichi zû ir gewunne; wan ein reht minnekliches gemût kunt dik dar zû, daz es dar umbe einen tod wôlti liden, daz er des einen liehten underscheid in einer ieklichen zûvallenden sache môhti gewinnen. Disú begirde machete den getrúwen Abraham us gende von sinem lande und von sinen lieben frúnden; er enwist war und sûchte got verre, daz er in nahe fúndi. Diz hat gejagt und getriben ellú userweltú menschen von angeng der welt unz an disen hútigen tag und tût fúr sich iemer me, wan daz lieb wartspil zúhet me an sich denn kein adamaz daz isen, und bindet me denn tusent seil. Wol ime, daz er ie geborn [159r] wart, der es vindet und sich niemer dur von keret!

---

5 f. in den m. lôiffen *PNm* 7 bloss *fehlt P* 9 nidersinkend *Cα* 12 grifen *KS* 23 f. trúwen *CNm* 24 von *(erstes)*] uz *S*

3 *Sir. 24,11. Über denselben Text mehrere Predigten von Eckhart, Pfeiffer 149 ff., 152 ff., 324 ff., und eine von Tauler, Leipzig 1498 fol. 223r ff.* 9 f. *Vgl. Weish. 9,15.* 22 er. *Seuse substituiert den Begriff Mensch.* — des = *von Gottes liebstem Willen.* 24 *I Mos. 12,1. 4.* 25 *Hebr. 11,8.* 28 adamaz, *Edelstein, Diamant, hier = Magnet (Lexer I, 20); vgl. Megenberg, Buch der Natur 432 f.*

Ach hier umbe so vellet mir iez ein spruch in, den las ich in der schule der natúrlichen kunst; ich las in und verstůnd sin aber do nit. Der hoh meister der sprichet also: der alliche fúrst, einvaltig wesende, der bewegt ellú ding und ist er unbeweglich. Er bewegt als ein begirliches minnekliches lieb sol tůn: er git den herzen ilen und begirden lofen, und ist er stille als ein unbeweglich zil, dez ellú wesen varent und begerent. Aber der lof und zug ist ungelich: er machet mit des himels lof die anbeiss kriechen, den geswinden hirz lofen, und den wilden falken fliegen. Ire wise ist ungelich und hein doch e i n ende, daz ist ein ufenthalten ire wesens, daz von dem minnezil des ersten wesens us flússet.

Disses gelich vinden wir in der grossen ungelichheit, die man under gotesfrúnden brúfet, die da dez selben gůtes enpfenklich sint; wan eins lofet mit grosser strenkheit, eins ilet mit luter abgescheidenheit, eins flúget mit hoher schôwlichkeit, ieder mensch, als er denne gezogen ist. Waz under den allen daz nehst sie, daz ist unverborgen in der scrift; aber waz einem ieklichen menschen sunderlich und usgescheidenlich daz nahest sie nah siner zůgehörlichkeit, daz kan man nút wol gesagen. Allerley versůchen, als P a u l u s spricht, und eigens befinden, als sant G r e g o r i u s sprichet, und gôtlichú erlúhtunge, als D i o n y s i u s seit, helfent dem menschen ze růwe. Liplichú übunge hilfet etwaz, da ir nit ze vil ist; aber rehtú gelassenheit uf allen puncten, in allen wússenden und unwússenden sachen in dez obresten aller dingen wússenden willen, daz hilfet dem menschen usser allen den wellan und sezzet in ze fride in allen dingen, der sú ordenlich kan nemen.

---

3 ph XII Metaphysice *am Rande A, im Text KNUm* [der] sprich. *CNm* 8 den a. *C* die einmeissen *P* 15 eins fl. — schôw. *fehlt S* 17 und *fehlt SU* 19 und — 20 sprichet *fehlt P* 21 sant Dion. *P* 22 *am Rande* Bernardus *AC* 23 und unw. *fehlt S* 24 wussenden *A* 25 wallen *P*

2 natúrliche kunst = *Philosophie. Vgl. Bdw 349,13.* 3 ***Aristoteles,*** *Metaph. XII c. 7 λ 1072 a 25 ff. b 3 ff. hat die Stelle dem Sinne nach.*

12 f. *Vgl. Vita 107,21 ff., 142,4 ff. u.* ***Tauler,*** *Frankfurter Ausgabe II (1826), 323 ff., 430.* 16 f. *Vgl. Luc. 10,42: Maria optimam partem elegit,* **und daran** *anknüpfend Greg. M., Moral. VI,18; Bern., sermo 3 in Assumpt. B. M. V. n. 3; Thomas, S. Th. 2, 2 q. 182 a. 1; Eckhart 328 ff.* 19 *I Thess. 5,21.*

20 *Vgl. Greg. M., Moral. VI, 57.* 21 *Dion., Myst. Theol. 1.*

22 *Siehe die schon zu Vita 108,11 ff. zitierte Stelle des hl. Bernhard*

Es waz ein mensch, der hat etwas an gevangen, daz er got ze lob wolte volbringen. Der ward gefraget, ob er wústi, daz es gotes wille weri. Er sprach: „nein, ich enwôlti sin nit wússen, mir ist dis lieber; wan heti ich sin ein wússen, dar abe nemi min selbsheit ze vil geischliches gebruchens, aber alsus ist es mir ein undergang."

Ein wiser mensch sol sin inrkeit in der usserkeit nit hin werfen, noh der usserkeit von der inrkeit nit verlõgnen, er sol sich selber in den ussren werken mit heiligen begirden unmůsgen, daz er geswinde wider in sie kome, und sol in der inrkeit also gelassen sin, daz er der usserkeit mug gnůg [159v] wesen, so es zit und redlich ist. Und also gat er us und in und findet sin růwe in allen dingen nach der wisheit lere, da von sin sele gespiset wirt, als Cristus sprach.

Dis scrib ich ú dar umbe, sid ir got verr in daz ellend gevolget heind, daz ir in nahe und verr kunnint vinden, wan er in allen dingen hat wonen. Ich weiss einen menschen, der kam sines ellenden lidens eins males under einem krucifixus an den ellenden Cristus; do antwurt er ime her ab inrlich und sprach also: „du solt dar umb lieblos sin, daz du mir ze einem liep werdest, und dar umb verschmeht sin, daz du mir ze einem lob werdest, so solt du dar umbe unwert sin, daz du mir ze eren werdest."

X. Brief.

Von etlichen stúken, dú ze volkomenheit hôrent.

Estote perfecti!

Also sprichet dú ewig wisheit zů sinen userwelten jungern, die nah hohem lebene stalten: „ir sond volkomen wesen!"

---

3 enw. — 4 wan *fehlt S* 8 ummůsgen *A* 9 komen *ASPK* 14 f. nochgevolget *P* 15 kunint *A* vinden *fehlt C* 18 inneklichen *S*

6 f. *Ähnlich in den Sprüchen Vita 168 f. und Bfb 383,3 ff. Vgl. Denifle, Das geistl. Leben 160 f.; Greg. M., Mor. XXXI, 12: ille (praedicator) ad perfectionis culmen erigitur, qui non activa solummodo, sed etiam contemplativa vita solidatur.* 9 sie = *die Innerkeit (Gr Bfb:* in die heimeliche).

11 *Sir. 24,11.* 12 *Joh. 10,9.* 14 ellend *weist wohl auf Nonnen hin, welche wegen Beobachtung des Interdiktes aus ihrem Kloster vertrieben wurden.* 15 f. *Vgl. Ps. 138,7 ff.* 18 ff. *Vgl. den Spruch der Anna von Klingnau in Töss: Ie siecher du bist, ie lieber du mir bist. Ie verschmåchter du bist, ie necher du mir bist. Ie ermer du bist, ie gelicher du mir bist (Viten von Töss 37,15 ff.).* 23 *Matth. 5,48.*

Der lieht Dionysius an dem bûche von den engelschlichen Jerarchien sprichet also, daz die nidren engel von den obren werdent gelútert, erlúhtet und volbraht; und daz beschiht alles mit dem usbrehendem glanze der úberweslichen sünnen, mit einer gemeinsami dez hohen usflusses in núwer inlúhtender warheit.

Dis bildes gelichnuss vinden wir in der zit in vil menschen. Daz furben lit an usgetribenheit alles des, daz creatur ald creatúrlich ist nach ierreklichem hafte und begirde und kumbre, daz den menschen in keiner wise vermitlen mag, und weri daz der hôhst geist von Seraphin oder der heilig sant Johans oder waz daz ist, daz creatur ist: dem sol er us gan. Und es môhtin gûtú menschen hier inne von den sachen wol verwirret werden, ob sú es in gûter meinung tetin; aber gûtú meinung gnûget nit in allen dingen. Es gebot unser herr hie vor dur den milten Moyses und sprach: „daz gereht und gût ist, daz solt du reht und ordenlich tûn“; anders daz reht wirt ungereht.

Nah der fúrbung gat denn lieht und warheit, wan warheit ist lieht, daz die tinbern vinstri der unwússentheit vertribet. Und daz lieht wirt etwene mit mitel, etwen sunder mitel enpfangen, daz die sele in frôd ernúwert und si mit gôtlichen forman erfúllet. So dez dem menschen in zit ieme werden mag, so im ellú irdeschheit ieme enpfellet, und daz untôdemklich kleit dez künftigen iemer werenden liehtes ieme wirt geeigent in einer verdrossenheit aller zitlichkeit.

Und in dem entspringet warú volkomenheit, dú da lit an der vereinunge der hôhsten kreften der sele in den ursprung der wesentheit in hohem schowene, in inbrúnstigem minnene und súzzen niessene dez hôhsten gûtes, als vil si vor krankheit dez [160r] sweren libes

---

1 *am Rande* Dyonisius de celesti Jerarchia *A* 7 fúrboren (!) *C* 9 in keinen wisen *C* 11. 13 gûtú *A* 12 verwerret *S* verirret *PU* 16 unger.] unreht *NPSm* 18 tunben *P* 19 daz] die *ACPS* 23 geeiniget *S*

1 ff. *De coel. Hierarchia 8,1. 7,2. 3. 4,3 und darnach Thomas, S. Th. 1 q. 106 sq. Die „Läuterung“ bezeichnet die Befreiung von den Mängeln der unvollkommenen Erkenntnis, und ist insofern identisch mit der „Erleuchtung“.* überwesliche sunne = *Gott.* 7 ff. *Im folgenden ist der Stufengang des mystischen Lebens: via purgativa* (daz furben), *via illuminativa* (lieht und warheit *Z. 17), via unitiva* (vereinunge *Z. 25) kurz beschrieben. Vgl. Krebs, Dietrich von Freiberg 128,93*.* 8 *Das Haften an den Kreaturen mit Verlangen oder Trauer ist ein irrendes und irreführendes und muss daher aufgegeben werden.* 13 *Vgl. Vita 167,29.* 14 ff. *V Mos. 16,20.*

mag. Wan aber dú sele von dez sweren libes krankheit dem lutern gût in entbiltlicher wise nit mag blosseklich alle zit an gehaften, so mûsse si etwas biltlichs haben, daz si wider in leite. Und daz beste dar zû, daz ich verstan, daz ist daz minneklich bilde Jesu Cristi; wan da hat man got und menschen, da hat man den, der alle heiligen hat geheiliget, da vindet man leben, daz ist der hôhst lōn und obrester nuzz. Und so er in daz selb bilde wirt gebildet, so wirt er denne als von gotes geist in die gôtlichen gúnlichi dez himelschen herren úberbildet von klarheit ze klarheit, von klarheit siner zarten menschheit zû der klarheit siner gotheit. Wan so wir in ie diker mit begirlichen ogen minneklich an bliken und alles únser leben nah im bilden, so wir in ewikeit sin weslich selikeit ie adellicher werden niessend.

XI. Brief.

Wie sich ein mensch zû dem gôtlichen namen Jesus sol andehtklich halten.

Pone me ut signaculum super cor tuum!

Es begert der ewig got von der reinen sele einer bet und sprichet also: „leg mich als ein minnezeichen uf din herze!“

Ein bewerter gotesfrúnd sol alle zit etwas gûter bilde ald sprúch haben in der sele mund ze kúwene, da von sin herz enzúndet werde zû gote; wan dar an lit daz hôhste, daz wir in zit mugen han, daz wir dik an daz gôtlich liep gedenken, daz herz dik nah im versenden, dik von im reden, sinú minneklichú wort in nemen, dur in ellú ding lassen und túgen, nieman denn in allein meinen. Daz oge sol in minneklich an bliken, daz ore sich zû siner meinung

1 mügen *P* 3 mûs *PS* biltlicheit *C* 5 got — hat man *fehlt S* 9 verbildet *C* 10 in *fehlt CU* 13 [werden] niessen *CNm* 15 f. *in P nur die Überschrift, der Brief selbst fehlt* 16 *Zusatz von späterer Hand:* und disz sol man leszen am ingonden nûwen jor *C* 22 wirt *S*

1 *Vgl. Weish. 9,15 und Bernardus, sermo 3 in Ascens. Dom. n. 1 sqq., wo dasselbe Zitat.* 2 in entbiltlicher wise = *ohne Phantasiebilder, in rein geistigem Schauen, welches das höchste ist (Thomas, S. Th. 2, 2 q. 174 a. 2). Vgl. Vita 174,5* (formloskIich); *193,19 u. Bdw 342,26 ff.* 4 ff. *Vgl. Bdew 203,8 ff. und Ries a. a. O. 290 f.* 7 er = *der Mensch.* 9 *Vgl. II Kor. 3,18 u. Bdw 336,7 ff.* 17 *Hohel. 8,6.* 18 bet *prägnant = Erfüllung einer Bitte.*

uf bieten, herze und sinne und můt in minneklich umbvahen. So wir in erzúrnen, so súlin wir in flehen; so er úns ůbet, so súlen wir in liden; so er sich birget, so súlen wir daz gemint lieb sůchen und niemer erwinden, e wir in aber und aber wider vinden; so wir in vinden, so súlen wir in zartlich und wirdeklich behalten. Wir standen ald wir gangen, wir essen ald trinken, so sol alwent daz guldin fúrspan I$\overline{H}$S uf unser herz gezeichent sin. So wir nit anders múgen, so súlen wir in dur únsrú ogen in die sele truken; wir súlen sinen zarten namen lassen in dem mund umbgan, uns sol wachende als ernst sin, daz úns nahtes dur von trome. Sprechen mit dem wissagen also: „owe, du geminter got, du ewigú wisheit, wie bist du so gůt der sele, dú dich sůchet, dú din allein begert!"

Sehent, dis ist dú best ůbunge, dú ir haben mugent; wan ein krone aller ůbung [160v] ist emziges gebet, und daz ander alles ist uf daz als uf sin ende ze richtene. Waz tůnd sú in dem himelschen land anders, denn daz gemint lieb schowen und minnen, minnen und loben? Dar umb, so wir daz gôtlich liep ie lieplicher in unsrú herzen truken, und so wir es ie diker an bliken und es trutlich mit den armen unsers herzen umbschliessen, so wir ie minneklicher hie und in ewiger selikeit von im werden umbvangen.

Sehen an zů einem bilder den gotesminner Paulus, wie der den minneklichen gotes namen Jesus in den tiefen grund sines herzen hat gevasset. Do man im daz hobt von sinem heiligen libe hat ab geschlagen, do sprach dennoch daz hobt ze drin malen: „Jesus, Jesus, Jesus!" Und der hailig Ignatius, do der in sinem grosen lidene als Jesus emzklich nannde und er gefraget ward, war umb er daz tete, do entwúrt er und sprach, daz Jesus in sinem herzen gescriben

---

1 in *fehlt C* 4 wider *fehlt CU* 7 uf unsern herzen *S* 9 und sol uns *C* 10 sprechent *KNUm* 13 dis] daz *KU* 14 *am Rande* In collacionibus patrum *A* 16 schouen *A* 17 und dar umb *CNm* 23 gevasset] gesetzet *Sm*

2 f. ůbet *mit Leiden;* in liden = *uns gegen Gott nicht auflehnen.*

11 f. *Vgl. Jeremias, Klagel. 3,25.* 14 f. *Die ganze erste Collatio (bes. c. 5, 7, 8) führt aus, das alle äusseren Übungen auf das Ziel, die puritas cordis und contemplatio divina hin zu richten seien. Vgl. Bdew Kap. 22 u. die Belege bei Denifle, Brga XLVII.* 21 ff. *Vgl. das Heiligenleben Hermanns von Fritslar 149; Legenda aurea (ed. Graesse) 383.* 25 ff. *Legenda aurea 157; Vincenz von Beauvais, Spec. hist. X,57; Hermann von Fritslar 78 f. Die Sage ist erst im Mittelalter aus dem Beinamen „Gottesträger" entstanden; vgl. Th. Zahn, Ignatius von Antiochien 1873, 72.*

were. Do man in ertote und sú im von wunder sin herz uf schniten, do funden sú mit guldinen bůchstaben allentbalb dar inne geschriben: Jesus, Jesus, Jesus. Der sie och von uns allen iemer eweklich gelopt, und dez wúnschen mit mir ellú gotminnendú menschen von grundlosem herzen und sprechen frőlich: Amen, Amen.

[Zusätze zum Briefbüchlein: Erzählung von der Verehrung des Namens Jesu, Morgengruss und Sprüche.]

Disen jungsten brief sant der diener och siner geistlichen tohter. Und do die selb gottesminnerin het gemerket manigvalticlich, daz ir geistlicher vatter so grosse andaht und gůten globen het zu dem minniclichen namen Jesus, und er ir in gőtlicher heimlichi het verjehen, wie er den selben namen uf sin bloss herze het ergraben, do gewan si sunder minne dar zů, und zů einer reizung irs herzen do nât si den namen mit roter sidin uf ein kleines wisses tůchlin in diser gestalt also: IHS, den si ir selber wolt tragen; und machet

---

5 sprechent *KU* sprechent mit frőde ihs ihs sun Davids erbarme dich úns Amen *U* *einmal* Amen *C*, *dreimal S* *Zusatz am Schluss:* wer sich durch got lidendes frőwet der wirt durch got liebes erfúllet in zit und in ewikeit *C*

6ff. *Handschriften: N R S¹ W f (vgl. oben S. 3): h = Heidelberg 358,38: m = Cgm 819; s¹ = Stuttgart Theol. et phil. 8° 19: α = 1. Druck (1482). R enthält nur die Erzählung und das Gebet, s¹ nur die Sprüche. — Die folgenden Stücke gehören eigentlich nicht zum Exemplar und sind auch in keiner alten Hs. enthalten. Nach Vita 18,11—13 schrieb Seuse das Morgengebet* Anima mea *an etliche „neue“ d. h. gekürzte Briefbüchlein (als Anhang zum letzten Brief), und zugleich wohl auch die dazu gehörige, schon in Kap. 45 der Vita kurz gegebene Erzählung und die Sprüche; vgl. Denifle, Zfda 21,126 ff. und die Einleitung. Später wurden diese Stücke auch in die Hss. des Exemplars aufgenommen und als Briefe behandelt; in S¹ Wfα stehen die Sprüche mit ihrer Einleitung zwischen dem 10. und 11. Brief, die Erzählung und das Gebet folgen am Schluss. Ob die Überschriften der einzelnen Abschnitte alle von Seuse selbst stammen, ist zweifelhaft.*

9 selb *fehlt RS¹Wfα* 12 namen Jesus *Nm* 14 kl. seidins w. t. *Wh*

13 *Vgl. Vita Kap. 4*

do des selben namen glich unzallich vil namen och also in der selben wise. Und do der diener der wisheit dar kam, do bat si in mit grosser andaht, daz er die namen alle uf sin herz mit gôtlicher begirde striche und si ir denn wider gebe. Und daz tet er. Und si nam den iren namen und haft den an iren underrock, da in nieman sach, und tet daz in der begirde, daz irs herzen andaht zů got dest me wúchse und daz ir gelúck und seld da von dest me volgete; und sant die andern namen, die si och also bereit het bi im, allen sinen geistlichen kinden, die er do het, daz si es bi in trůgen och in diser selben meinung. Und daz teten si. Und si trůg iren namen also heimlich an ir, bis daz er ir in daz grab volgete.

E daz die zit kom, daz got irem heiligen leben ein selig end wolt geben, do fůget sich, daz der diener zů dem jungsten mal zů ir kom. Und si hůb an und sprach also: „ach, lieber herr, ich han vil gůtes von got durch úch enpfangen, dar umb got ewiclich gelobet si. Nu han ich noch ein bet zů úwrem tugenthaften herzen, des gewerent mich, lieber min herre und min geistlicher vatter! Und súllent wissen, daz ich der bet an úch von dem minniclichen got in miner hôhsten andaht neiswi dick bin ermant, der es von úch wil han.“ Er sprach: „liebe tohter, was du in got wilt, daz sol geschehen.“ Si sprach: „ach herre, wer úwer minnicliches herz erkennet als wol als got und ich, und wer úwrú hitzigú wort hôrt und úwer begirliche geschrift liset, der merket, daz der gôtlich nam Jesus, von des lobricher wirdekeit ellú dú geschrift seit, daz der gelúckhaftig nam so tief in úwer herz ist gesenket, daz allen menschen neiswi reht ein núwú kraft dannen enpfintlich môht dringen. Dar umb ich armer lidender mensch bitt úch an gottes stat durch des selben edlen namen wirdiges lobes willen, e daz ir vergangent und es selb nit me múgent getůn, daz ir an diser stunde legent úwer gesegnet hand bloss uf den heilsamen namen, der uf úwrem herzen von inbrúnstiger gôtlicher minne ist ergraben, und machent mit der selben hand ein crúz über uns ellú, die von úwer begirde wegen in ir meinung daz nement, daz si den selben glúckhaftigen

4 ir si NKm [und] daz $RS^1Wf\alpha$ 5 haft] nât $RS^1Wf\alpha$ da] daz Nm 6 f. dest me zů got S^1f 7 dest me da von S^1f da von [dest] me Nhm 9 bi im S^1Wh 10 diser] der $S^1Wf\alpha$ 12 mit irem S^1f 18 und súll. *fehlt* h 19 f. will von euch $RS^1Wf\alpha$ 21 mynnreichs Nm 24 löblichen $R\alpha$ dú *fehlt* NS^1fhm 25 ist *nach* tief $RS^1Wf\alpha$ 26 entpfintlicher S^1f 33 glúckhaftigen *fehlt* $RS^1Wf\alpha$

namen **Jesus** och wellent tâglich einest eren mit dem lobrichen morgengrůz, der úch von got in lucht, in lieplich da mit ze grůssen und alle creatur in sin wirdiges lob ze reizen, als man hie nach vindet geschriben, oder aber mit einem Pater noster und Ave Maria mit einer venje dem herren ze lob, dem ellú knie von billich biegen sůllent in himelrich und in ertrich, daz si der milt got beschirm vor aller schedlicher widerwertikeit, und in helf ir liden úberwinden nach sinem lob und irem ewigen nutz."

Do der diener sach des heiligen menschen ernst und andaht und er verstůnd gottes willen dar inne, do tet er es mit grosser andaht, und leit sin hand bloss uf sin herz uf den namen **Jesus** ein wili und bot si da uf, und in der allmehtigen kraft des selben namen machet er das heilig crúz und tet einen begirlichen segen úber alle die, die mit begirde wellent den vor genanten morgengrůz dem namen gottes ze eren sprechen, und bat got, daz er in ein heiliges end verlihe und in ewige selikeit gebe. Und des helf uns got allen durch sines heiligen namen willen!

Dis ist der vor genant lobrich grůz und gewer morgensegen, den ein mensch got ze lob fúr ungelúck sol sprechen, der her nach in latin ist geschriben.

O du aller schônstú liehtrichú ewigú Wisheit, min sel hat hinaht nach dir belanget, und nu an disem morgen frů in der herzlicheit mines geistes bin ich zů dir, min lieb, erwachet und bit dich, genediger min herre, daz din begirlichú gegenwertikeit von mir alles úbel an lib und an sel vertribe, und die gnadlosen winkel mines herzen mit sinen sundern gnaden rilich durchgiesse, und min kaltes herz in dem fúr siner gôtlichen minne inbrúnsticlich enzúnde. Eya, aller sůssester **Jesu Criste**, nu ker din lieplichs antlút frúntlich her gen mir, wan an disem morgen so keret sich min sel mit allen iren kreften hin zů dir, und grůsse dich hút begirlich von dem innergosten grunde mines herzen und beger och, daz die tusent stund tusent engel, die dir dienent, dich hút von mir grůssent, und die

---

17 durch sinen h. n. [willen] *S¹f* Amen *Rm* 18 Das *RS¹Wfα* löblich *Rα* morgengrůsz *hm* 19 f. fúr ungelúck got ze lob (und er *h*) sprechen soll [der — geschr.] *hm* 27 dem fúr *fehlt RS¹Wfα* 28 f. frúntl. *fehlt hm* 31 grunde *fehlt hm* 32 und [die] *RS¹Wfhα*

1 ff. *Vgl. Vita 18,11 ff.* 5 f. *Phil. 2,10.* 21 f. *Js. 26,9; Ps. 62,1. Vgl. zum ganzen Gebet Bdew 313,15 ff. und Hor. 209.* 31 ff. *Dan. 7,10.*

zehen tusent stund hundert tusent himelschen geiste, die bi dir wonent, dich wirdeclich von mir prisen, und dar zů ellú die wunneclich schôn gezierd aller creatur dich hút von mir loben, eya, und dinen wirdigen namen, unsern trostlichen schirm, dankberlich hút gesegnen, nu und in iemer werender ewikeit. Amen.

Hie stat der lobrich grůz und segen in latin.

Anima mea desideravit te in nocte, sed et spiritu meo in praecordiis meis de mane evigilavi ad te, o praeclarissima Sapientia, petens, ut desiderata praesentia tua cuncta nobis adversantia removeat, penetralia cordis nostri sua multiformi gratia perfundat et in amore tuo vehementer accendat. Et nunc, dulcissime Jesu Christe, ad te diluculo consurgo, teque ex intimo cordis affectu saluto. Millia quoque millium coelestium agminum tibi ministrantium te ex me salutent, ac decies millies centena millia tibi assistentium te ex me glorificent. Universalis etiam harmonia omnium creaturarum te ex me collaudent, ac nomen tuum gloriosum, protectionis nostrae clypeum, benedicant in saecula. Amen.

Von heiligen bilden und gůten sprúchen, die einen menschen reizent und wisent zů got.

Vocatum est nomen eius Jesus.

Den minniclichen namen Jesus schůf der diener der ewigen wisheit entwerfen in sin capell wol geflorieret und mit gůten sprúchen gezieret, ze einer getrúwen reizung aller herzen zů dem minniclichen got. Und daz dem lidenden menschen liden dest lidiger werde, do

1 die him. geiste *RS¹Wfα* 2 von mir *fehlt RS¹Wfα* 2 f. schön wunn. *hm* 6 Hie — 17 Amen *fehlt Rhm* 14 ex me *fehlt α* 24 den lid. m. *S¹Wfα*

18 *Die folgenden Sprüche, welche sich z. T. mit den den Bildern des Exemplars beigegebenen (s. Einleitung) nahe berühren, sind von Seuse ursprünglich lateinisch abgefasst und von Elsbeth Stagel in deutsche Reime übertragen worden. Schönbach, Über die Marienklagen 1874, 51 hielt sie nach dem Abdruck von Mone im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1838, 183 fälschlich für eine Parodie der Marienklagen.* 20 *Luk. 2,21.* 21 ff. *Vgl. Vita Kap 20 (60,12 ff.) u. 35 (103,14 ff.).*

hiess er den trostlichen rosbom zitliches lidens in die capell och entwerfen und noch einen andern bom des underscheides zitlicher und gôtlicher minne. Und wie sich die zweierley minne uss der geschrift widerwertlich bewisent, daz stat da in latin einvaltеclich geschriben; aber sin geistlichú tohter braht es ze tútsch und tet daz in gerimter wise, dar umb daz ein núgiriger mensch, der nit alle zit mag in glichem ernst stan, daz der mengerley vinde, daz in zů gôtlichen tugenden gereizen múg.

Die clagsprůch dez lidenden menschen under dem rosbom vahent an also:

Herzenfrôd han ich verlorn,
ze grossem leid bin ich geborn.
Min grossú clag die lit dar an,
daz ich můss sin ein armer man.
Eigenwillen můss ich lan,
ich můss durch got gezomet gan.
Er hat mir min er da hin,
menglichs fůsstůch můss ich sin.
Die úblen hund hant mich zerkretzet,
bôse zungen hant mich geletzet.
Ach, waz ich erlitten han,
daz nieman wol gesagen kan!
Got zûhet mich mit dem har,
daz nim ich von im uf gar swar.
Eya, wie ist min vergessen!
min not ist gross und ungemessen.
Wenig frúnde solt got han,
wan er ist in mit liden gran.

---

4 bewis.] haltent S^1 *Wfα* 4 f. geschr. einv. in lat. S^1 *Wfα* 6 gerůmter *Whα* gerůwenter S^1*f* 7 vindet *Nhm* 9 f. under d. rosb. *fehlt* S^1 *Wfα* 10 *nach* also *Überschrift:* die klagsprich eines leidenden menschen XII *(= cap.)* S^1 *Wfα* 12 geb.] erkorn S^1 *Wfα* 13 *am Rande* Job *Nh* die *fehlt* s^1*α* 16 gezomet] gen mettin S^1 *Wfα* 18 mengl. — 19 mich *fehlt* S^1 můss] sol *Nhm* 19 *am Rande* psal *N* gekretzet S^1 *Wfα* 22 daz ichs s^1 24 von im *fehlt* S^1*f* uf *fehlt* *hs*^{1} 27 got sol S^1 *Wfα*

1 ff. *Über den Rosenbaum vgl. Vita Kap. 20 (59,8 ff.) u. 34 (102,19 ff.). Die roten Rosen bedeuten Leiden (Vita 64,26 ff.).* 13 f. *Vgl. Job Kap. 3 ff.* 18 *Vgl. Vita Kap. 20 (58,8 ff.).* 19 *Vgl. Ps. 21,16.* 23 *Vgl. Vita 133,24.* 27 f. *Vgl. Bdew 236,20 ff.*

Antwurt der ewigen wisheit:

Man sol hut umb hut geben,
daz wil ich uf min trúwe nemen.
Wer sunder lieb von got wil han,
der sol in leid von billich stan.
Lidens sol er tragen vil,
der gottes frúntschaft haben wil.
Rosen wil ich brechen,
und wil lidens uf si trechen.
Schow die martrer unverdrossen,
die ir blůt durch got hant vergossen!
Ir frumen ritter, gehabent úch wol,
kein liden úch erschrecken sol!
Alles liden wenden tůt,
wer ewikeit treit in sinem můt.
Eya, bis frisch und unverzagt,
nie weicher můt kein er bejagt!

Der underscheid zitlicher und gǒtlicher minne.
Der lip spricht:

Man seit uns als von minne vil,
minen lip ich selber minnen wil;
was mag dem bessers gesin,
denn gůtú mursel und starker win?

---

1 *Die Überschriften fehlen von hier an stets* s^1 antwurt die ewige weishait *(so stets!) Nhm* 5 von] och $S^1 W f \alpha$ 6 tragen] arnen $S^1 W f \alpha$ 8 in brechen $S^1 W f \alpha$ 9 wil] vil $S^1 W f \alpha$ si] in $W f \alpha$ 12 gehalten *Nhm* 17 wan nie *Nm* 19 desz leibes rede *Nhm* 20 *am Rande* Epicurus *Nh* als *fehlt* $Nhms^1$ 22 dem] den sinnen $S^1 W f \alpha$ sin $S^1 W f h \alpha$ 23 muttschellen s^1

2 *Job 2,4.* 4 – 9 *Dieselben Sprüche beim 12. Bild.* 10 f. *Beim Umbau des Konstanzer Dominikanerklosters (1874) fand man an der Wand des nördlichen Seitenschiffes der Kirche zahlreiche Fresken in Form von Medaillons, welche Märtyrerszenen darstellen und wohl dem 14. Jh. angehören (vgl. Kraus, Kunstdenkmäler des Grossherz. Baden I [1887], 246 f.). Eb. von Zeppelin in Schriften des Vereins für Gesch. des Bodensees VI (1875), 20 f. u. Peltzer, Deutsche Mystik und deutsche Kunst 1899, 100 f. möchten sie auf den Einfluss Seuses zurückführen.* 12 f. *Vgl. Vita 91,34 f.* 14 f. *Derselbe Spruch auch beim 12. Bild (aber* Jesus *statt* ewikeit). 16 f. *Vgl. Brief 4 (370,22 ff.).* 22 f. *Vgl. Vita 13,11.*

Antwurt der ewigen wisheit:

O du bôser lastersack,
din lon ist bôs und ungesmack.
Ein tumbes herz hie frôden sûcht,
der wise der hat dar an verrûcht.

Die minne des gûtes und der eren spricht:

Frúnd und eren und gûtes vil,
ist der welt seitenspil;
wer daz hat, der ist vil werd,
dar umb es och min sel begert.

Antwurt der ewigen wisheit:

O witz und gût und weltlich er,
wie triegent ir so grimme ser!
Dis zergenklich bôses gût,
hat verderbet mengen mût.
Dar umb so wil ich fliehen dich,
zû got so wil ich keren mich.

Die weltlich minne spricht:

Ob allen frôden machet wild,
reiner frowen zartes bild;
daz miden ist herzennot,
und ist als streng alsam der tod.

Antwurt der ewigen wisheit:

Ach wipliches bildes inval,
du verderbest vil und ane zal;
noch witz noch kraft mag da gesigen,
da hôrt nit zû, denn verre fliehen.
Der sich kert an din liebliches erbieten,
ach got, wes mûss sich der genieten!
Also zergat der minne pris,
des hûtent úch und werdent wis!
Ach, kurzes lieb und langes leid,
ist ir beider minner kleid.

---

2 *am Rande* Salomon *N* lasterschalk *S¹f* 4 hie fr.] die freüde *S¹fa* 5 versûcht *Nhms¹* 7 ere *hms¹* 10 sel] herz *S¹W* 12 O witz — 23 wish. *fehlt h* o witz] unweisse *S¹Wfa* 20 reiner] schöne *s¹* 22 d. bitter tod *S¹f* 25 und *fehlt S¹f* 26 sigen *hs¹* 29 was *NWhma* leides gen. *S¹Wfa* 30 vergat *S¹Wfha* 33 minneklaid *S¹Wfha*

Von der gôtlichen minne:

Ein ussfluz der wisheit,
ist daz ewig wort in der gotheit;
in unbekanter wiselosekeit,
stat ir natúrlichú blossheit.
Ellú herzen hant zů ir ein jagen,
und kan doch nieman nit dar uss gesagen.
Der sunnen bild ist nit so fin,
si úbertriffet der sterne schin.
Si růwet in der sele grund,
si wirt umbvangen tusent stund.
Daz herze wil si nieman lan,
si wil es ir selber han.
Nach ir so sol man stellen,
und si zů einem lieb erwellen.
In allen landen ist ir nit glich,
si haben ist daz himelrich.
Ach, wie selig ist der und frôdenvol,
der bi ir steteclich wonen sol!

Von dem namen Jesus:

Jesus in der sele grund,
ist allez zartes ein úberbund;
Jesus, din nam ein starker turn,
den nit zerstôret enkeiner sturn.
Kein schônú fúrspang so wol gezieren kan,
sam tůt, Jesus, din finer nam.
Ein sůssú harpf uf tringet,
so Jesus nam erklinget.

---

1 Von — 20 Jesus *fehlt* s^1 7 dar uss] da von S^1 *Wfα* 8 nit *fehlt Nhm* 13 es will si selb im (in S^1*f*) selber han S^1 *Wfα* 14 ir *fehlt Nm* 15 auszerwellen *Nm* 17 daz ist *Nm* 18 Ach — 19 sol *fehlt* S^1 *Wfα* 20 dem minniclichen n. J. S^1 *Wfα* 21 der] unser S^1 *Wfα* 22 úberkunt S^1*f* 23 din] ain *Wα* 24 erstöret *Wα* keiner S^1 *Wfα* 25 kein] ein S^1 *Wfα* [so] wol zieren S^1 *Wfα* 26 din f. nam] den seinen nam (man *Wα*) S^1 *Wfα* 27 uf *fehlt* S^1 *Wfα*

6 *Vgl. Bdew Kap. 1.* 8 f. *Der gleiche Spruch auch beim 1. Bild.* 11 *Vgl. Vita 14,33 ff., 15,7 ff.* 21 ff. *Vgl. den Hymnus Jesus dulcis memoria (Bdew 225,3 ff.).* 25 fúrspang, *vgl. 11. Brief 392,7 u. Hor. 125 (monile pretiosum in pectore portatum)*

Ach Jesus, durch den namen din,
vergiss der grossen súnden min!
Jesus min herz verwundet hat,
gezeichent da min Jesus stat.
Jesus, vil lieber herre min,
ain schirm můss mir din name sin.
Gesegen mich der Jesus zart,
nu und an der jungsten hinvart!

---

2 súnde Ws^1 4 bezaichnet $s^1\alpha$ da min] dar in $S^1 Wf\alpha$ 6 schirm] schrin $S^1 Wf\alpha$

3 f. *Auch beim 12. Bild.* 6 *Vgl. die Sprüche beim 10. Bild.*

* * *

Zweite Abteilung.

Die nicht in das Exemplar aufgenommenen deutschen Schriften Seuses.

I.

Das grosse Briefbuch.

Wan eines geistlichen menschen sin nút mag zů allen ziten in abgescheidener blossheit spanen und ŏch schedliche kurtzwil verre sol fliehen, hier umb zů einer underlibi dines gemůtes so maht du dis gŏtlich brief lesen. Die sante ein diener der ewigen wiszheit hin und her sinen gŏtlichen frúnden und meinet, daz er ein minnebotte gottes si ze dir und ze einem ieklichen

Handschriften des grossen Briefbuchs im allgemeinen: b = *Berlin 8°69; C = Colmar 266; c = Cues 115; d = Darmstadt 1847; g = St. Gallen 970; g^1 = Göttingen Theol. 292; h = Heidelberg 358,38; m = Cgm 819; N = Nürnberg VII,90; n = Nürnberg VI,55; R = Breslau Domkap. Bibl.; s = Stuttgart Theol. et phil. 4°67; s^1 = Stuttgart Theol. et phil. 8°19; U = Überlingen 22; z = Zürich Stadtbibl. C 96.*

Prolog. Hss.: b c g h R s z.

Rote Überschrift: Das sint gůti gaistlich minnbrieffe *g* Prologus libri epistolarum *s (auch der folg. Prolog rot)* 1 geistl.] iegelichen *hs* in mach *c* 2 gespannen *hsc* ŏch] all *g* 3 von billich ver *g* sol verre *z* sol *fehlt bg* har umb *s* hie von *g* hier u. — 4 gem. *fehlt z* 4 underlibunge *bgR* ufinthalt *c* gŏtl.] geistliche *R* 4 f. disen geistlichen brief *h* disen brieff götlich *s* dis gŏtlich minnen brieff ze ainer vertribung vnredlicher bekorung leszen *g* 5 ewigen] gŏtlichn *g* 6 har *s* gŏtl.] gůten *gs* geistlichen *R* geistl. gůten *h* frúnd.] kinden *h* daz er dar inn *g* 6 f. si *nach* er *bcs* 7 minneb.] minne *b* minnebrief *s* ze dir und *fehlt g* iekl. — 406,4 nemen *fehlt s (wegen Defekt des Blattes)* 7 ff. iekl. andähtigen und begirigen herzen [mit namen] dz ietz ist . . . ist *g*

1 ff. *Vgl. hier u. künftig die entsprechenden Abschnitte des Kl Bfb und die dort gegebenen Erläuterungen.* 7 minnebotte gottes, *vgl. Bdew 231,5.*

hertzen mit namen, die ietze sint oder noch kúnftig sint, die der valschen minne wen urlob geben und die ewigen wiszheit wellen ze einem einigen geminten lieb nemen.

I. Brief.

Rex David senuerat.

Do der kúnig David sine jugent in gottes dienste hatte vertriben, do er begunde alten, do begunde er kalten. Und daz sahent sine getruwen diener, und die fůrent durch alles lant und sůhtent ime eine gemeite jungfrŏwe; und funden ein usgenomen schôn megetin, hies Abisag, und die fůgeten sú ime zů, daz sú in wermete und im dienete.

Wer nu wunder welle schŏwen, der sehe nit an daz, daz beschach in den alten tagen; er sol sehen daz klegliche ding, daz núwes beschehen ist, daz der volle mane gebrochen ist, daz die spilnde sunne erloschen ist, der liebe ostertag zů dem stillen fritage worden ist, ach, und die heisse summerwunne zů dem kalten riffen geraten ist. Dez sint trurige, ir wolsingenden kleinen vôgelin, die

---

1 yetzund *hRc* sint *fehlt c* oder die noch *bc* 2 valsch *s* minne] liebe *hR* wen] wellen *nach* geben *g* 3 wellen *nach* lieb *beg* 3f. ze eygener lieb nemen und behalten *h* ze ainem besunder und ainigen frúnd und lieb wennd nemen *g* gem.] geliebten *R*, *fehlt b c* 4 nement *b*

I. Brief. Hss.: b c h m N R s U.

Rote Überschrift: bredige *b* Hie geit an der prologus ader profatio dat is eyne vúrrede deses buchelgyns *c* gar ain húpschen brieff wie der diener sine gaistlichen kind lert wie sy den hymelschen gespontzen Jesum ob allen andren lieben sôllent in vsser kyesen vnd erwellen won kain sôllichs lieb in hy (!) noch vff erd mag erfunden werden als disser gespontz ist *U* 6 Rex D. — 8 kalten, 12 im dienete — 16 stillen, 407,2 sunnen — 407,6 unwand. *fehlt s (wie oben 405,7)* 7 syne jonge dage *c* 8 zu alten *h* beg. er und hůb an zu k. *h* 9 sah.] sagen *c* alle *mNUc* 10 ime *fehlt mN* gemeite] geminte *U* schöne *Rc* 11 mait *hR* die hies *hmNc* und [die] *b* 12 und im dienete *fehlt U* 13 wer — schŏwen] ist nun iemand der w. ietz wöl schawen *mN* will *hc* ensech *mNc* dat *einmal c* 14 geschah *mNR* geschiet is *c* ansien *c* 15 newlich geschehen ist *mN* daz — gebr. ist *fehlt U* [daz] do der v. m. *bhs* [daz] die *hR* 16 verleschen *c* und der l. o. *c* lieblich *U* stillen *fehlt c* 18 dez] herum *c* ir] die *R*

6 ff. *II. Kön. 1,1 ff.*

den summer in lachender frǒde enpfiengent und úch gegen der schǒnen sunnen glast erswungent!

Ach, nu merkent, ir werden kint, wen ich meine: min herze meinet den usglentzenden widerglast des summerlichen liehtes der klaren våtterlichen gotheit, den vollen mane siner lútseligen menscheit, die summerliche gestalt siner unwandelberen ewigen wiszheit, wie gar daz alles so veraltet und verkaltet ist in den ogen und hertzen der geistlichen menschen, die bis her sin ingesinde hiessen und sin gemahelvingerlin trůgen.

Eya nu dar, ir reinen megde, ir schǒnen rosen! Wele wil die schǒne jungfrowe sin, wele wil die kúnigliche ere besitzen und ein wǒrmerin, ein pflegerin des geminneten ewigen kúniges wesen? Die trette her fúr und lasse sich schǒwen! Sehe nút an, waz sú ist oder waz sú ist gewesen, lůge allein, war zů er sú von sime gewalte wil machen.

Ach, zarten kint, nu kerent uwer antlit her zů und losent, waz ich meine! Min herre, der mich zů uwerm hertzen hat gesendet, daz ich sine botschaft tůge, der ist ein als minneklicher herre; so wissent ir wol, daz ein glich minnet sin glich, und dar umb neme ich ein minnendes hertze fúr tusent ander. Es sint ietze vil menschen, die tragent geistlichen schin und hant got nie berlich erzúrnet, und

---

1 enpfiendend *mN* enpfachent *U* úch] auch *hR* gegen] in *mN* 2 schǒnen *fehlt c* glast] glancz *mN* erswingent *U* 3 kinder *bmNR* 4 den — liehtes] das vssglentzend lieht *U* widerglancz *mNc* sonnerichen *c* 5 volkomen *R* mane] namm (!) *U* 7 alles so] alles also *R* allet [so] *c* [ver]altet *mN* veraldet is und verk. [ist] *c* und verk. *fehlt U* erkaltet *b* 8 [der] geistlicher m. *c* [sin] inges. *b* hiess.] sint geheyssen *s* waren *c* 10 darumb *mN* wele — 11 sin *fehlt s* wele] wie *b* 11 schǒnest U und welche *c* die kron der kúniglichen er *U* die kúniclichen eren *m* 11 f. ein *fehlt zweimal c* 12 wermerin sein *R* und ein pfleg. *bmR* geminn.] lieben *h* geliebten *R* [ewigen] kúniges [wesen] *U* weszens (!) *R* 13 tretend *mN* har fúr *hs* laszend *mN* sehe] sehent *hsU* vnd insiehe *c* an *fehlt b* 13 waz — 14 oder *fehlt b* 14 waz] wa *mN* gewesen ist *h* lůge] seh *R* seiner *mN* 15 wöll *mN* 16 zarten kinder rein *h* uwere antlitte *b* her zů *fehlt hmNRs* her [zů] *c* zů mir *U* losent] haben acht *h* hörend *mN* 16 f. was ich úch sag und was ich meine *U* 17 ewren *mNR* 18 ein als] als ein *hU* als einer *mN* ein so *c* minnekl.] lieplicher *R* 19 glich lieb hat sein glich lieb *h* minnet] liebt *R* 19 f. so nement [ich] *U* 20 ich] he *c* minnendes] liebhabendes *h* 21 die *fehlt c* und — erz. *fehlt U* nie] me *s* nit *hR* berlich] schwerliche *hmN* groszlich *R*

4 ff. *Im folgenden ist Christus (= die ewige Weisheit) gemeint.*
8 geistliche menschen = *Klosterfrauen.* 19 *Vgl. die Anm. zu 363,8.*

des gestent sú sich und lebent also an hin lewekliche, minnelos und gnadelos. So sint ander menschen, die in grossen gebresten sint gevallen und ir natúrlichen adel uf die creature hant gekeret, wan sú vil lihte des geminneten gůtes nie befunden. Owe, wenne sú sich aber umb kerent, so tůnt sú als die wilden edeln valken und tůnt einen frigen swank. Und wenne die natúrlichen edeln hertzen denne inne werdent siner göttelichen heimlichi und siner tǒgen minne, so werdent sú reht wůtende in siner minne und ruwet sú denne und sprechent: „ach, grundeloses gůt, las dir geklaget sin, daz ich dis nút nu lange ane vieng, daz ich dis nút von erste wuste; ich han doch nút in keiner minne funden denne we und unstetikeit und valscheit, aber nu han ich funden den, des min sele begert.“ Und geschiht dicke, so sú ie vergangner warent in gebresten, daz sú in dem minneklichen umbvange ie herzeklicher umbvangen werdent.

Gewerlich, gewerlich, es ist ein friges leben, gotte minneklichen dienen in der wise, als ich es meine, daz ist, daz ein mensche nút gange slewenzen; er sol sich alles liebes und leides mit siner

---

1 gestent] frewend *mNR* roement *c* an hin lew. *fehlt h* an hin] für sich *mN* vort an *c* lewekl.] sleifferlichen *c* minnelos] on liebe *h* lieblosz *R* und trechelich *c* 2 grosz *mN* geprechen *R* 2 f. gev. sint *hR* 3 creaturen *bcmN* 4 des gem. gůtes] der liebhabenden gotheit und obersten gutes *h* gůtes] gottes *bmN* nie] in in *U* bef. haben *h* enpfandend *mN* owe] und *h* 4 f. sú sich] solliche *b* sich die *c* 5 aber] schon *h*, *fehlt R* umb k.] bekerent *hR* edeln wilden *R* edeln *fehlt h* und — 6 swank *fehlt U* und tůnt *fehlt c* 6 und also w. *mN* [und] so w. *U* und wanne dan *c* 7 denne *fehlt c* heimelykeit *mNR* und *fehlt U* tǒgen] verborgener *mN* heymelicher *c* tauglichen *R* gnad reichen *h* 8 minne] lieb *hR* 9 denne *fehlt h* dan ir gebrechen *c* grundlose güte *mNc* sin gekl. *h* 10 daz — ane vieng *fehlt mN* dis] dich *hR* das *s* dit lenen *c* nút [nu] l. *es* nun nit vil lange *U* nu [nit] vil l. *h* [nu] vil l. nit *R* dis] dich *R* daz *bh* dit guet *c* von erste] ee *c* 11 enwest *mN* doch] dich *s* nút] nye *c*, *fehlt hmN* anders dan *c* we we *mN* 12 und valsch. *fehlt U* [ich] funden [den] *b* den fonden *c* des] den *R* sele] hertz *U* 13 geschicht es *mN* vergangen weren *hs* 13 f. gebrechen *NR* 14 umbvange] umbvangen *s* umbvaher *mN* 14 f. ie herz. umbv. *fehlt s* herzekl.] minniclicher *mN* 15 wurdent *b* 16 gewerlich *nur einmal bs* werlich werlich *hRc* 16 f. got liebhaben, got mynn. dienen *R* minneklichen] ynnenclichen *c* freilich *mN* 17 [in] der weise auch wie ich es m. *h* ein] das *h* 18 schlewenzende *b* slentzen *s* schlewen *U* slewszen *h* slewssen oder schlaffent *R* [gange] lasz werd *mN* [gange] in sal sleifferlich vnd trege syn *c*

3 *Vgl. Vita 137.27 f.* 12 f. *Hohel. 3.4.*

emsigen minne ergetzen, wanne minne und liebe machent al ding lihte.

Ach, min lieben kint, nu han ich úch in mime hertzen gelichet zů den lútseligen minneklichen rosen. Und wie daz sich der ros dem himeltowe lange habe vor beschlossen und sich gegen der vinstern naht, gegen dem kalten riffen, hab uf getan in siner natúrlichen lútselikeit, doch so begert der úberminnekliche veltblůme, der lútselige herre aller herren, daz ir wolstenden rosen werdent, da mite sin gǒtlich hǒbet finlich gezieret werde. Und erschreckent nút! Wanne so ir ie berlicher entferwet und entstellet sint in úppigem lebenne, so man sine ewige wiszheit und sine grossen erbarmhertzikeit an den wunderlichen zúgen ie bas erkennet und vor allem engelischen her wirt gelobet.

Zarten kint, wer wil das trurig ertrich, den blossen walt, die dúrre heide noch húre so lútselklich ergrůnen und so minneklich zieren, die ime ietze in dem winterlichen zit so unglich sint? Wer mag daz erzúgen, denne der minnekliche herre, der ietzent vor uwerm hertzen stat und gemahelschaft begert? Eya, tůnt uf, tůnt uf dem zarten herren uwer hertzen, bietent ime die hant und lůgent, obe ir úch uf ertrich ie so hoch gefrúndeten? Man liset, do der kneht, der Isaac umb ein frowe warp, do der zů ir kam, daz die

---

1 einziger *bhs* stetigen *mN* minne, das ist mit got *h* minne *(zweites)*] die gnade *h* [minne und] lieb machet *R* 3 f. gelichet *fehlt h* 4 zů *fehlt c* lúts. und zů den minn. rosen *b* und *fehlt cs* wie doch das *hmNR* wie das sy das sich *U* der] die *bchmNRs* 5 d. himelischen t. *Rc* vor beslossen habe *s* h. [vor] verschlossen *U* sich *fehlt mN* gegen] vor *b* nach *mN* 6 gegen] und nach *mN* und gein *c* siner] irer *Rc* 6 f. natúrlichen] lewtseligen *R* 7 die úberm. veltblůme *Rs* überwunic-lich *mN* 8 werdent] verdynen *h* 9 das damit *h* gǒtlich *fehlt c* finlich] zirlich *h* 10 nút *fehlt U* ir] er *s* berl.] grösżlicher *R* bloisse-licher *c* sint] sin *s* werdent *U* 12 barmhertzikeit *hR* den] dem *mN* disen *s* 13 gelobet] gelost *mN* 14 wer] wie *mN* blossen] brossenden *U* 15 ergrůnet *b* 16 ime] nů *sc* in *m* ietze *fehlt bcmN* in den w. ziten *b* 17 erzaigen *mNU* herre *fehlt hRs* 18 uwern *bc* gemah.] freuntschaft *mN* soichet vnd begert *c* tůnt uf *nur einmal bhRs* 19 herren *fehlt bcmN* hertze *bsU* und biedet *c* heudt *R* 20 ob er euch ere, der so hoch ge-freundet ist *mN* ir] er *mNU* gefrúndete *shU* do] so *h* doch dat *c* 20 f. der kneht *fehlt U* 21 der *fehlt mN* der dem I. *hR* der *(zweites)*] er *R*

1 f. *Vgl. Augustinus, De bono vid. c. 21: nullo modo sunt onerosi labores amantium, nam in eo quod amatur, aut non laboratur, aut et labor amatur.*
3 f. *Oben 407,10.* 13 *Subjekt zu* gelobet: *seine Weisheit u. Barmherzigkeit.* 16 ime *bezieht sich auf* herre *(Z. 8).* 20 ff. *I Mos. 24.*

frowe iren willen gar geswinde da zů gab, do sú horte, daz es gottes getat was; sů sprach balde: ja. Es was ein wunder. Sú lies balde vatter und můter und alle ir frúnt und fůr in ein frŏmdes unbekantes lant, sú fúrsorgete nút alle wege, sú bevalch sich gotte und wagete es; und von der kommen ŏch die heilgen geslehte. Nu sint ir ettelich ietze also fúrwitzig, daz sú vŏrhtent, do kein vorhte ist. Der der ewigen wiszheit wil pflegen, der můs es wagen, und můs menschlicher witze ein fries urlop geben.

II. Brief.

Regnum mundi et omnem ornatum saeculi contempsi propter amorem domini mei Jesu Christi.

Disen frŏlichen reigen und jungfrowelichen uszog der usserwelten gottes gemaheln von der valschen welt in ein himelsches leben, do ich den ob mir horte singen, do gedahte ich also: der mag wol liep frŏlich lassen, der ime selber ein liebers hat umbgangen. Und daz ist mir gewerlich hůte beschehen. Dar umbe so sie dir, valsche welt, ein friges urlop von mir gegeben! Lůgent, alle minner, der welte spil! Ich hatt einen schatten umbvangen, ich hatt einen trŏm gemehelt, ich hatt den won besessen. Eya, wa nu des wones bilde, des trŏmes gelůbede? Hette ich dich nu tusent

---

1 dar zů *UmN* 1 f. das es were der wille gottes *h* 2 getat] ordenung *mN* 3 lies [balde] *b* 4 fúrsorg.] versorgete *Rs* sorget *mN* fur one sorge h nút *fehlt h* 5 kam auch daz heilig gesl. *mN* 6 ir] ewr *R*, *fehlt ch* ietze *fehlt c* sú *fehlt N* 7 vorhte] fürchten *mN* Der] Wer *cmN* ewigen *fehlt mN* 8 witze] wysen *c* weiz *mN* weisheit *h*

II. Brief (= Kl Bfb I). Hss.: b c d g h n R s s¹ U z. In bU fehlt der erste Teil bis 413,17 und der Schluss von 416,3 an, in g der zweite Teil (413,18—416,20), in n der Schluss von 415,22 Daz ander *an.*

10 propter — 11 Christi *fehlt ghR* 14 hort ob mir *g* 15 [liep] frŏlich sin und lassen *z* 16 werlichen *nc* geschehen *gnc* so *fehlt cd* 17 [dir] der valschen *hRs¹* dirre valschen *s* lůgent] sehent und bekennent *g* 18 spil und ir betrúgnúst! von ir so mag ich wol sprechen: ich hat . . . *g* schatten] schemen *d* 19 einen trúwen gemachel *s¹* gemeh.] gen ime gehebt *z* den] einen *s* eya] ach *g* owe *n* 19 f. wa ist nun komen des w. b. und des tr. g. *g* 20 gelubte und dez schatten vmfange *n*

14 ff. *Seuse spricht im ersten Abschnitt des Briefes in der Person der Adressatin, welche eben die feierliche Profess abgelegt hat.*

jar besessen, waz wer es nu? Als ein ŏgenblik balde da hin! Diner natur eigen ist ein hinscheiden. Ich wonde dich han umbvangen: wie bist du mir verswunden! Der dich nút lat, den last aber du; der dir nút git ein willekliches scheiden, dem lonest aber du mit eime leitlichen scheiden. Owe, du mŏrderin! Dar umb adi, ade, got gnade dir hút und iemer me! Trúge, die dich nút erkennen, du trúgest mich niemer me. Regnum mundi etc.

Owe, kint mins in dem almehtigen gotte, nu hŏre ŏch, waz ich zů dir spriche! Gedenke, gedenke, daz du alle dine frúnde und ere und gůt mit besinnetem můte hast uf gegeben, und bis veste in disem willen! Tů nút als etteliche torahten megde, die sich glichent den ingeschlossenen wilden tieren in dem tiergarten: so man den die tor beslússet, so guggent sú durch die zúne us. Die do sint halb usse, halb inne, we, we, waz verlierent die grosser arbeit mit kleinen sachen! Got dienen ist in ein kerker, geistlich zuht ein enge notstal, und dar umb, do in der ŏpfel nút mag werden, do ginont sú gegen dem smacke. Fúr die rosinun schappel legent sú uf gefloriertú tůcher, und won sú den roten scharlat nút múgen han, so prisent sú sich in einen wissen sack, owe, und fúr die liplichen gemahelschaft so nement sú die zit verlierenden, die hertze berŏbenden, die alles geistlichen lebens zerstŏrerin: zergengliche frúntschaft. Daz in mit werken verseit ist, daz niessent sú mit worten, und daz unmuglich ist ze geschenne, daz habent sú mit gedenken. Sú versendent sich mit wúnschene und einredent mit den inren bilden reht als ein túrstiger mensche, dem von kalten wasser

---

1 waz — 2 hinscheiden] daz wår alsbald da hin als ein ogenblik won diner natur aigen ist vnd zů gehŏrlich dz hinscheiden *g* nu nicht anders denn ein og. [balde da hin] *n* 2 ich w. — 3 verswunden] ich gedacht ich het dich begriffen so bist du mir unter den henden verschwunden *n* wone *s* wolt *hR* 4 dir *fehlt sz* 5 morderin owe du felscherin *n* 5 f. ade ade *dRs* alde alde *gh* 6 f. trúge — erkenn. *fehlt ch* trúge — niemer me *fehlt d* bekennent *z* 7 niemer] nit *gn* 10 [und] ere *chRs*^{1} uf] und (!) *s* und — 11 willen *fehlt n* 12 glichnend *z* dem] den *cs*^{1} 13 tor] túr *s*^{1}*n* 14 die do sint] und sint also *gn* halbes . . halbes *s* und halb i. *chnRs*^{1} die] solch person *n* 15 nu merk: got d. *g* in *fehlt dh* 16 do] so *g* wa *n* dasz *Rd* werden mag *gn* 17 gegen] nach *Rs*^{1} rosen *cdhnRss*^{1} 18 won] wenne *hnRss*^{1} scharlach *nR* mŏhtent *z* 20 lieplichen *dghRsz* so *fehlt cn* verliszen *nR* 20 f. verlierinen . . . beroberinen *g* 21 f. zerst. sind und zergenglicher fr. *z* 22 Daz — 23 f. gedenken *fehlt cdhRss*^{1} 23 f. mit gedenke *z* mit den gedenken *gn* 24 versenen *nR* versehen *ch* versenkent *z* versinnent *s*^{1} enredent *s* redend *n* akoisent *c*

trŏmet; und so sú es hin und her an gelegent, so verswindet es und vindet nút me, denne ein lere hant und ein truriges hertze. Sú tůnt als der altvatter, den da glustet eines langen mantels; und do er ime nút moht werden, do leite er da für an eine lange matten, die ime uf der erde nach gie, und lůgete ie hinder sich, wie wol sú im stůnde. Also sas ime der túfel hinden uf die matten und spottet sin und sprach: „arm man, mŏhtest du me, du tetest ŏch me!“

We, got von himelrich, ist daz nút ein armes leben, ist daz nút ein vorhof der helle, die welt nút mugen han und gottes ăne sin, aller diser welte tot sin und doch geistliches trostes berŏbet sin, beidenthalb, gegen gotte und gegen der welte, verlorn han? Wie werdent die so reht lasterliche stende an enr welt vor iren fründen und vor aller der welte! Wie werdent sú sich selber vor leide gnagend, daz sú sich mit so kleinen dingen so grosses unmessiges gůtes heind berŏbet!

Owe, kint mins, aber gotte frilich und frŏlich mit einem lutern hertzen dienen, eya, wie ein wunnekliches leben daz ist! Ach, daz wunnekliche, minnekliche gůt umbvahen mit eime vollen hertzen, wie ein lustlich ding daz ist! Du solt wissen, und enweri kein lon nach diser welte, es lonote ime selber. Sich, sú gant uf ertrich und wonent in dem himelrich. Eya reinekeit, wie schŏn du bist! Nieman dienen, nieman denne gotte leben, wie fri du bist! Ach, zarter herre, minnekliche wiszheit, dich meheln, minne durch minne lassen, wie

---

1 [und] so *z* versw. es und *fehlt g* 3 altv. von dem man list daz in glust *g* 4. 6 matzen *hns* natte *d* 5 der] die *dsz* 6 hindenan *dhs* uff den nacken (!) s^1 7 sprach do ss^1 [du] so tetest hs^1 ŏch *fehlt* $dhnKs^1$ 8 owe $cdKs^1$ daz *(zweites)*] dis *gz* 9 vorloff *g* 10 aller d. w. — doch *fehlt hK.* — ber. sin *fehlt* s^1 weltliches und götliches trostes *hK (vgl. Kl Bfb 362,6)* sin *(zweites)*] sint *sc* 12 lasterl.] schamlich *g* enr] gyner *s* vor i. fr. — 13 welte *fehlt g* 14 nagen *s* fressen *n* verzeren und zernagen *g* 17 wie] wel *z* wie gar *n* wunnekl.] mynneklich *nKs* 18 wunn. und minnekl. *dh* mit — hertzen] mit den armen des hertzens und der andacht *n* volkomen h. *g* 19 wie] wer *s* wol *z* weilch *d* wie gar *gn* Du s. wissen *fehlt s* und *fehlt dhK* were *gnKs* einkein *z* 20 es belonte sich uff dem ertrich [selber] *g* uf dem ertrich *ghnK* 21 wonent doch *gn* 21 f. n. dienen denne got gss^1 22 n. leben denn got allein *gc* n. denn got allein l. *n*

2 vindet = vindent *(Kl Bfb 361,29).* 20 f. *Vgl. Phil. 3,20.* 23 *Weltliche Minne um der ewigen willen lassen. Vgl. Mechthild v. Magdeb. 46,5.*

rehte minneklich daz ist! Dir willeklich dienen, wie ein sůsses joch, wie ein lihtú burdi daz ist!

Herre, sú sprechent, du gebest liden. Eya liden, eya frôliches liden, daz mich dir mag gelieben, daz dich mir mag vereinen! Herre, min zarter gemahel, der reinen sele ein einiger geistlicher umbvang, in dem du in eime ŏgenblicke tusent stunt von der minnenden selen wirst umbvangen, verwiget alles liden. Herre, wer ist in zit âne liden? Gewerlich, nieman uf ertrich! Wie hoch die bürge sint, wie wit die stette sint, noch rot mentel noch vehe kappun mugen des vor gesin. Lůge, du sihst es nút reht an: daz glentzent ist in uswert geslagen, aber daz smertzent ist in inwert geslagen. Eya dar umb, du zarter herre, sol ein mensche nút ein klein liden, daz er dich mug erwerben, daz er in daz schône wunnekliche leben muge komen? Und hette sich eime ein vinger erhaben, er můsti liden, untz er im wurdi us gelassen. Herre, von den dingen sich des ersten brechen, daz tůt we; dar nach wirt es lidig, ach got, aber hin nach wirt es lustlich ob allen zitlichen dingen.

Min kint, du solt dich flissen gemeiner haltung dines ordens, und vor allen dingen solt du dich flissen, daz du zitlich zů kor gangest und zúhteklich da standest mit ernst und mit andaht, und

---

1 Dir — 2 daz ist *nach* 8 bürge sint (!) *z*   willekl.] gewilleklychen *sd* minnenklich s^1*R* lieblich *h* frölichen *n*   wie] wel *z*   1 f. ein sůsses ding, joch wel ein l. b. *z*   2 und wie e. l. b. [daz ist] *hR*s^1 lihtú] sůss *gd*   4 gelieben — mag *fehlt* s^1 5 min einiger zarter gem. *z*   einiger *fehlt z*   7 überwiget *ghR*s^1*c*   Herre — 8 liden *fehlt hRs*s^1 8 wârlich *gnc*   9 noch rot m. — 10 gesin] wie rot die mentel sint wie vehe die kúrsen sint, noch mügent sie nicht vor sein dem leiden *n* noh ist liden da, es mugent weder rot mentel noch guldin da vor gesin *g*   vehe] bunte *cd* rǒt s^1 10 in *fehlt hR*   11 uswert] us *gn*   aber — geslagen *fehlt ds*   schmertzen *z*   in *fehlt ghR*s^1 12 du] min *z*   herre] Jesus *g*   13 wunnekl.] mynnekliche *nRsc*   land und leben *z*   14 einem ettwas we in einem vinger *R*   erhaben] gesworen *d*   erh. und welt schweren *g* erh. daz er swer *n*   15 es leiden *R* sich liden *d* liden haben *g*   den] disen *nc*   16 daz *fehlt nc* aber dar nach *gn*   17 hin nach] ze dem lesten so *g*   dingen pis an daz ende, darumb Regnum mundi et ommem ornatum etc. *n*   18 *rote Überschrift:* wie er sy lert zů yeder zitt wie sy sich halten soltend *U*   dich zu dem ersten mole fl. *b*   gemeinú *z*   19 solt — flissen *fehlt c*   20 zúhtekl.] zitlich *bs* zierlichen *c* getzogenlichen *n*   da] zu kor *hR*

6 f. *Vgl. Vita 15,7 ff.*   14 f. *Seuse illustriert an einem Vorgang des täglichen Lebens die Notwendigkeit des Leidens: selbst eine Schwellung am Finger muss ertragen werden, bis der Eiter durch operativen Eingriff entfernt wird. Ein ähnliches Beispiel gebraucht Eckhart 300,12 ff.*

nút dicke us lŏffest; du solt dich selben negeln in den stûl, voll us ze stenne, und sunderlich die messe in der minne, als Cristus voll us stûnt an dem krútze. Du solt under dannen nit anders tûn, so du nit siech bist, denne daz ŏch der covente tût an singen und an lesen, daz du dinú zit denne mit sprechist, daz du dar nach deste lediger siest, noch kein ander langes gebet tûn, daz dich des singens môhte ierren.

Das *ander*, kint mins: du solt dich hûten vor gehem zorn, daz du nút entwegen werdest mit zornlicher geberde gen dien swestern; wan als dicke du dinen willen brichest an zorn, als dicke wil dir got ein sunderlich krone geben. Und ein nút rechen, da du dich wol môhtist rechen, daz ist reht, als ob du im hundert march opfretist; verhab dinen munt und lass es in dir ersterben, so wirt es dir liht.

Das *dritte*, daz du dich stillekliche haltest; daz zieret einen geistlichen menschen als ein liehter karfunkel daz guldin gesmide. Etlichú menschen sint als unrûwig, daz sú niena gerasten mugen, und durlŏffent daz closter mit unrûw und gebrehte, daz man sú dicke e hôret, e man sú sehe. Senftmûtig geberde und stille rede gezimt gar wol eime seligen menschen.

Daz *vierde*, daz du dinem offenen munt ein sloss an slahest, daz du gewonest, daz du die porte niemer uf getûgest, du habest denne notdurftigú oder nútze sach, und mit urlop etliches gûten menschen, den du in dime hertzen ze hûter solt setzen; und nút

1 dicke nút s^1h 3 Du — tûn *fehlt bs* 5 diner zit *bhs* dyne gezyde *cd* mit] nit *dhnRs*^{1}*Uc*, *fehlt bs* 9 entw.] erwegt *Rs*^{1} bewegt *nUc* intfredit *d* dien] dinen *dhUc* disen *s* 11 nút] mit *s* 12 ist im *hRs*^{1} im] nû *hs* 13 munt] mût *U* unmût *s* in *fehlt z* 14 dritte] ander *b* 15 geistl.] gûten *Uz* goldgesm. *hRss*^{1}*U* 16 niena] niergend *bcd* nieman *sU* nymer *hRs*^{1} gerasten] gebasten *z* gebesten *U* gestan *b* gerûwen *hRss*^{1} mugen] kûnnen *dsc* kan U kunnen noch mugen *z* 17 dur lŏffet *z* 18 dicke *fehlt dz* [e] hôret *bs* siht *Rns*^{1} 19 selig.] gaistlichen *Uc* 20 dirte *b* 21 wonest *dns* niemant *hRs*^{1} 22 denne *fehlt ds* notdurft *Rs*^{1}*U* oder] und *Uz* aller *s* 23 zû eime hûter *ss*^{1}*n* setzen solt *z*

3 f. *Vgl. Regula S. August. c. 4: in oratorio nemo agat, nisi ad quod est factum, unde et nomen accepit.* 4 f. singen = *die kanonischen Horen, das Offizium (=* zit, *vgl. 416,1) singen;* lesen = *rezitieren. Vgl. Greith 400 ff.; Viten von Töss 41,18; 61,15. 44.* 6 lediger. *In den Constitutiones Sororum ord. Praed. c. 17 (Holstenius-Brockie, Codex Regularum IV [1759], 134) wird als levis culpa aufgeführt: si quae designatum sibi legendi vel cantandi officium non attente compleverit.* 22 ff. *Vgl. Vita 38,5 ff.*

reden, dich duhti denn, und weri er gegenwúrtig, er gebe dir urlop, und solt denne reden, als obe er gegenwúrtig were.

Daz f ú n f t e ist, daz du nút zů ieder swester lŏffest und kurtzwile und sunder gesellschaft an sú sůchest. Du solt dien holt und heimlich sin, die dich gebessron mugent und die selben gŏtlichen wise ŏch begerent zů fůren.

Zwei zit des tages sont dir sunderlich kostper sin: nach metti ein gůt willi mit gotte vertriben in sunderlichem gebet mit einem ordnen und fúrsaz, wie du den tag wellist vertriben nach gottes willen und dinem geistlichen nutz, und nach complet, wie du dich des tages in allen dingen habest gehalten; und umb daz gůt lobe got, umb daz sumig und gebresthaft habe ein missevallen mit eime gůten willen zů bessran. Und gang dir dis alles nút zů allen ziten wol zů handen, dar umb soltu nút verzwiflen, lass allein nút ab! Kunstu nút ze aller hŏhst uf den berg, so wirstu doch uf dem weg diner ewigen selde funden.

Zwei ding soltu ŏch han, die dir gar nútz sint, daz ist, daz du emsklich mit únsers herren marter umb gangist; und so du unbedahteklich umb den krútzgang gest oder ob dime werk sitzest, ach so sprich: „min geminnter herre, waz tůstu ietzo, wo bistu ietz? Zarter min herre, kume zů mir, sitz bi mir, gang mit mir und gescheide dich niemer von mir!“ Daz a n d e r: du solt sunderlichen únser lieben frowen und unser zarten můter, die himelschen kúnigin,

---

1 duncke $hRss^{1}Ud$ und *fehlt cdn* ze gegenwúrtig *z* er gebe — 2 were *fehlt h* 2 obe] als *b*, *fehlt z* 3 daz vierde daz ist *b* 3 f. und kurtzw. *fehlt Uz* 4 sunderlich $hss^{1}Ucd$ gespilschaft $s^{1}U$ an sú sůch. *fehlt hR* dien] disen *s* dem s^{1} in allen *n* 6 fůren] sůchent *Uz* suchen oder ze füren *n* 7 sint hRs^{1} dir] ir $hss^{1}U$ sin *fehlt* hRs^{1} 8 ein zit gůte w. ss^{1} einem *fehlt cU* 9 fúrbas (!) *z* nach] in *bc* mit *U* 11 in allen dinen dingen *bs* gehebt *z* 13 gang] gat *bchn* nit alles *nUd* zů allen z. *nach* 14 handen *z* 16 diner] der ds^{1} selikeit nRs^{1} 17 die — sint *fehlt U* och gar *bcdsU* daz ist *fehlt ch* 18 eintzliche *s* marter] leiden *hn* 19 tisch oder werk hRs^{1} 20 herre *zweimal bhRsU* wo b. ietz *fehlt s* ietz *fehlt* cs^{1} 21 min *fehlt* hRs^{1} sitz] siest *s* bi] zů *s* gang m. mir *fehlt* $s^{1}z$ 22 besunder *z* 23 lieben *fehlt* $bcss^{1}U$

7 ff. *Vgl. Kl Bfb 383,13 ff.* 19 werk = *die gemeinsame Handarbeit der Nonnen, das Spinnen im ‚werkhus‘; vgl. Viten von Töss 26,32: 34,16; 61,25: wenn man ze werk lut, u. ebd. 29,2 f.: 59,38 ff., was von Mezzi Sidwibrin und Sophia von Klingnau erzählt wird.*

liep han und ir metti und ellú ir zit ordenlich sprechen. Gewerlich, nim si zů einer sunder můter in allen dingen, so kan dir niemer misselingen. Du solt XV Salve Regina sprechen in diser begirde: die ersten fúnfe in der minne ir V sinnen, mit dien sú flisseklich und wirdeklich und minneklich ir kint gedienet mit ir zarten ŏgen, mit ir reinen munde, denn im ie kein luter creatur gediente; und bitt sú, daz sú dir ab leg, wa du in mit dinen V sinnen ie erzurndest. Die andern V allein dem leide und sunderlich dem aller bitterlichsten liden, so sú hat mit ir kind: daz erste der ersten stunt, in der sú innan wart ir hertzeleides, daz ander dem sehen sines ellenden ussfůrens, daz dritt dem anblik sines abziehens under dem krútze und des annegelns, daz vierde, do si in also toten von dem krútz enpfie, daz fúnfte dem ellenden weg, den sú tet wider hein von ir toten begrabnen kinde. Die dritte V den V usgenomen frŏden: die ein, als ir die hohen mâr wurden gekúndet, daz ander, als sú den himelschen keiser gebar, daz dritte, als er ir frŏlich erschein, do er von dem tode erstůnt, daz vierde, als sú in frŏlich sach zů himel varn, daz fúnfte, als sú mit lip und mit sele in die himelschen frŏde enpfangen wart.

1 ellú *fehlt b* 2 nim si] das sú myn sye (!) *s* mynne si *d* 3 f. ersti fúnfi *z* 4 iren *hRszd* dien] disen *hs* 5 dienet *zR* ged. hat s^1c 6 denn — ged. *fehlt* s^1 luter *fehlt dhRs* 8 allein] *cdR* sunderlich funf *dhRs* dem] den *cdR* disem *s* 9 sú es hat s^1R mit] an s^1R das erste — 14 kinde *fehlt* s^1 12 daz vierde — 13 enpfie *fehlt cdhRs* 13 dem] den *ds* 14 den *fehlt s* V *(zweites) fehlt* $dhRs^1$ 15 mâr] botschaft s^1cd verkúndet $hRss^1$ 15. 16. 17. 18 daz ander . . . daz dritte . . . daz vierde . . . daz fúnfte *fehlt*, *dafür viermal* und $hRss^1$ 16 keiser] kunig hRs^1 17 von d. tode *fehlt* $chRss^1$ sach frŏlich *z* 17 f. ze himel sach *hR* 19 frŏiden *sh*

1 *Die Dominikanernonnen haben täglich ausser dem gewöhnlichen Chorgebet das Officium de Beata Virgine zu verrichten (Constit. c. 1).* 9 ff. *Vgl. Vita 35,31 ff.; 36,16 f. 21 f.* 15 die hohen mâr *von der Menschwerdung Christi.* 16 *Über die Bezeichnung von Gott und Christus als* keiser *oder* künec *vgl. W. Grimm, Goldene Schmiede 1840, XXVI, XLVII.*

III. Brief.

Surrexi, ut aperirem dilecto meo.

Also stât geschriben an der minne bůch: ich stůnt uf, daz ich minem geminneten uf tet.

Eines rehten minners art ist, daz er niemer ab lat, wie dick man ime verseit, untz daz er sin gemintes liep nach wunsche erworben hat. Ach, ewige wisheit, wie bistu ein so hoher meister, wie spilest du so togenlich der minne spil, wie kanstu so wol tagen! Gewerlich, alle die minner, die ie wurdent uf ertrich, die sint gegen dir als ein niht. Wer wolte so lange nach gan als du? Weler wolt als gedulteklich beiten als du? Weler wolt vergůt haben, daz man in als dik vertribi, als du, zarter, truter, geminter herre und gemahel aller minnenden selen? Und dar umb so neiget sich dir min sele, wan du bist daz gůt, daz mit siner gůti alle verreheit ze im zůhet.

III. Brief. Hss.: b c d g h m N n R s U z.

2 *Rote Überschrift:* wie man sich soll schicken zů der liebi gottes *U nach* meo: Canticorum *g* cañ V *n* 3 an der minnenden sel bůch *gmN* an dem b. der lieb *hR* in dem b. der mynne *n* 5 f. wie dick man im versaget, daz er noch nymmer ablat *n* abe gelat *gs* 6 untz] bis *hmNcd* daz *fehlt Rz* nach w. *fehlt d* nach wünschen *mN* nach allem wunsche *n* 7 wie — meister *fehlt z, dafür nach* 8 spil: du hoher meister *z* [wie] bistu *gU* ein so] so ein *mNn* alszo ein *h* so gar ein *g* doch so ain *U* 8 du [so] *mN* so gar tog. *g* togenl.] tugentlich *h* heimlich *mN* verporgenlichen *n* wie k. s. w. tagen] wie kant it gesagen *d* so gar wol *g* tagen] taugen *hm* togen *N* tavgenlich ümb gen *R* 9 werlich *n* wårich (!) *g* alle [die] *n* minner] meister *bcdhmNRs* hie uff disem e. *n* 9 f. gegen dir ze schatzen reht als e. n. *n* 10 als *fehlt g* ein *fehlt hU* wolte einem *n* also l. *b* als l. *mN* 10. 11 weler] wellicher *hs* wer *mN* 11 als] so *h* gedult.] getruweliche *b* als du *fehlt bmNnRsU* fur gůt *bcgmNs* 12 als dich du *n* truter] getruwer *h, fehlt bdgs* 13 minn.] gemynneten *bdghs* liebhabenden *R* und — 14 sele *fehlt d* neiget] nahet *mN* ze dir *g* 14 sele] hertze *n* daz do mit *n* verreh.] verrikait *g* worheit *sU* freiheit *hR* alle welt *mN* de werelt *d*

2 *Hohel. 5,5.* 8 der minne spil, *der weltlichen Liebeslyrik entlehnter Ausdruck, vgl. Strauch, Ad. Langmann 93,21 u. Anm. S. 104; Bdew 234,11 ff.* — tagen *wohl = togen, tougen, tugen, angemessen, passend sein (Lex. II,1559: Weinhold, Alem. Grammatik § 33 u. 388), schwerlich = tougen, tougenen, heimlich tun (Lex. II,1482).*

Min zartes kint, mich wil niemer gewundern, daz sant Gregorius sprichet, daz die heilgen in dem himelrich sunderlich frŏde dar ab gewinnent, so ir sunderlich lieben frúnd von disem ellende zů gotte koment, won mine sel hât der frŏde ietzo einen anfang an úch von der sunderlichen necherunge, in der úch got zů ime hat gezogen.

Eya, min kint, gedenkent an die alten tag, nement her fúr die alten jar und lůgent, wie rehte lange ir geschlaffen hant! Oder ist es nút alles sament als ein trŏm gewesen, da mit úch do nach úwerm dunk so wol was? Owe, valscher trŏm, wa nů din gůt geheisse? Stant uf, kint mins, stant uf, es beginnet ziten! Din gemahel, den du so dicke von dem betrogenen lust der trŏme vertribe, der wil nút ab lan. Gedenk, ob ie kein frŏwe so lang verseite, frag din minnendes hertze, waz der minne reht si. Gedenk, waz da von kumt, der sinen gůten frúnd zů lange reisset. Tů uf die túr, schlúss uf din hertze, lâss in den geminten, ergetz dich mit

---

1 zartes *fehlt n* wil mich *z* verwundern *gmNnU* daz] als *n* daz da *g* 2 in dem] im *U* sunderl. *fehlt d* dar an *g* da von *n* her abe *b* 3 sunderl.] besundern *h* lieben *fehlt g* 3 f. zu got und zu in k. *n* 4 min] sin *U* 4 f. hat ytzunt der selben fröude ein wenig enpfunden an dir von der sund. neherung, in der dich got nu hat zu im gezogen *n* frŏuden *bcgmN* ietz *gmM* ietzent *hs* 5 nahunge(n) *bhs* nehung *R* neigung *mNc* heymlicheit *d* 6 eya] ach *g* mine *b* gedenk *mNn* 6 f. nym . . . lug . . . du *u. s. w. Singular fast durchweg bis zum Schluss n* 7 alten] aller (!) *s* rehte] gar *mN* lange *fehlt U* oder] ob *mN*, *fehlt n* 7 f. [ist] . . . gewesen sey *mN* 8 alles [sament] *gmNn* recht als *n* da mit] dasz *h* do] doh *g*, *fehlt bchmNnR* 8 f. nach úw. d. *fehlt n* 9 dunken *bcmNRU* bedunken *h* hie vor so w. *mN* so] also *n* gar *g* wol *fehlt b* was] gewesen ist *mN* Owe — geh. *fehlt h* Owe] o *z* owe nun *U* wa nu wa nu *dmN* wa ist nu *gnR* 9 f. geheiszen *mN* verheiszen *n* 10 ste auf k. m. ste auf *Rn* uf *(zweites) fehlt z* 10 f. wan dein gem. *n* 11 bis her also dick *n* von dez lustes wegen dises betrogen traumes *n* v. den betr. lústen *U* vertribest *R* vertriben hast *ghmNncd* 12 ie] nye *h* ie k. frŏwe] eynich mynner *d* verseit *hRsd* versaity *U* verseitt hab *g* habe versaget als du *n* 13 frage nun selber *n* din — si] dyne minne off sy recht si *d* minne] minner *g* 14 da von schadens k. der do *n* gůten] gemynden *d* reisset] verzichett *U* die] din *gR* 14 f. das tor *h* 15 schlúss — hertze *fehlt h* und lasz in *h* den gem. deiner sele *n* 15 f. erg. dich mit im in ewiclicher hertzl. m. *mN*

1 *Dial. IV, 33 (Migne 77,373 f.): boni bonos et mali malos agnoscunt: . . . in qua videlicet cognitione utriusque partis cumulus retributionis excrescit, ut et boni amplius gaudeant, qui secum eos laetari conspiciunt, quos amaverunt etc.*
6 ff. *Das folgende bis Schluss auszüglich in Brief I (Regnum mundi) des Kl Bfb 362,20—32.* 9 f. *Vgl. oben 410,19 und Bruder Wernhers Lied bei v. d. Hagen, Minnesinger II,233.* 10 *Vgl. Is. 52,1; Röm. 13,11.*

inneklicher hertzklicher minne des langen zites, daz du versumet hâst! Der sinem geminten spat uf tût und hertzklicher minne pflegen wil, der bedarf wol eins geswinden ilens.

Min kint, es ist nút umb úch als umb vil andrú hertzlose menschen, die weder got noch die welt minnent; der ewige minner wil úwer hertze haben in allen dien zúgen geistlich, als es muglich were nach siner naturlichen art sich keiner creatur zû gebenne. Ir sont nút wennen, daz ir minne ein urlop súllent geben; sehend, die da sprâchent, daz sú úch liep hettint, gewerlich, sú kunden nút minnen. Owe, ir sint erst umbgeben mit dem geminten liebe! Und wer úwer hertze von minnen als daz grundlos mer, daz wúrde alles von des schônen minners minne uss gesogen; und daz ir minen worten untz her nit woltent geloben, des werdent ir nu selber enpfinden. Und dar umb, alle die wise, die ir vor kertent uf daz, daz do zitlich was, die verkerent nu gentzlich in nuwer wise in daz ewige geminnete gût!

---

1 innekl.] innerlicher *U* daz] des *hmNsd* die *c* du im pis her versaget hast *n* 2 ze spat *n* und doch *n* 3 tarff *mN* gesw.] behenden *g* 4 umb úch] mit vns *n* vil *fehlt dgns* ander vil *hKU* hertzl.] gotlose *d* 5 recht minnent *n* 6 úwer h.] frey hertzen *mN* die hertzen *n* dien] disen *s*, *fehlt n* geistlichen zügen *n* als es — 7 gebenne] er wil als vil sie vermügent nach irer nat. art daz sie sich keiner cr. gebent *n* also vil [es] *bmN* 7 keiner] einer *R* 8 du solt nit w. daz du mynnen sullest ein u. g. *n* nút] mich (!) *z* ein *fehlt g* súllent ein u. g. *z* geben süllent *hR* sehent an *g* 9 die die *gn* da] etwenn *mN* sprechen *R* wârlich *g* enkunden *dhsc* enkúnnent *b* kunnent *g* ewch nit *hR* nút] nie *g* 10 minnen] lieb haben *mN* owe] wenne *h* ir sint] du pist *n* erst] aller erst *mN* nu alre eirsten *d* 10 ff. mit dem rechten gem. l. vmbgeben, wan wer dem hertz als daz grundlose mer, es wurd von der schonen mynne dises mynners ausz gesogen *n* 11 hertze] minn *g* von minnen *fehlt gnU* [daz] so wurd úch all *g* alles] also *b* 12 von des schônen und lustlichen minners minn *g* minne] lieb *mN* gegossen (!) *mNd* und — 14 enpf. *fehlt bcdhmNRs* und *fehlt n* umb daz daz *g* 12 f. du . . . woltest . . . wirst du *n* 13 untz] pis *gn* nit] nie *z* geloben *fehlt z* des] daz *nU* nu] min *g* 14 enpfindent *z* [und] dar umb mein kint *n* wise] lieb *g* [die] du vorkert hast *n* vor kert.] vor keret *R* verkertent *z* dar vor kertent *U* hattend geleit *g* daz *fehlt hR* 15 do] so *z*, *fehlt U* 15 f. daz solt du nu gantz keren in dises ewig gemynnt gut Amen *n* verker.] kerend *U* legend *g* in n. wise *fehlt nU* nuwer] ewer *h* in] uff *gU* 16 ewige *fehlt U* gute *mN* Amen *nz*

12 f. *Vgl. Kl Bfb 384,23 ff.*

IV. Brief.

Habitabit lupus cum agno.

Die wil die natur in irem natúrlichem lǒffe was, do hat ein iegliches tier daz sin werk; do aber der herre der nature her ab kam, do wolt er wúrken núwe wunder, der wunderlich got, und machet daz wilde zam und daz grimme senftmůtig, als der lieb Isaias hat geseit. Der seit, daz ein wolf solte wonen bi eime schåfflin und ein båre geweidet werden bi den kelblin, und ein lǒwe solti als ein rint fůter essen, und ein vil kleines kindelin sǒlti ir hůter sin.

Hǒrent núwe wunder, die húte und alle tage geschehent in der sele, da daz liebe kindeli in kunt: da wirt der wúlfin mensch verkeret in senftmůtikeit und der zornig in stillheit und der grimme in ein sůsse miltekeit; daz da hochfertig was, daz wirt demůtig, und daz da unlidig was, daz wirt gefellig, wan do sich die hohe gotheit als gar hat genidert zů eime kindlin, wer wil sich do uf blegen?

Ach, zartes min kint, ich las einest ein wort in der geschrift, daz beginne ich erst verstan, daz ist: liebi glichet unglichú ding. Wan liebi bringet sin selbes vergessenheit, und benimet, als vil es mag, alle zweiheit und schlússet in einvaltig einberkeit. Dar umb målet man fro Venus ǒgenlos, wan sú in liebes ǒgen machet ein gebúrin zů einer keiserin und ein keiserin machet zů einer gebúrin. Eya, nu schowent alle, ob daz wunder sie! Mag daz die arm Venus geleisten, owe, waz sol denn die zart minneklich minne der ge-

IV. Brief (= Kl Bfb II). Hss.: b c d g h n R s z.

3 in] an *bhs* 4 daz *fehlt cdghRs* seine *hR* sin aigen w. *gc* 7 gesprochen *gc* eime] dem *g* den *z* 8 und — kelb. *fehlt hR* 9 also ein rint solti *sd* vil *fehlt hR* 11 núwe] nů wie (!) *s* 12 liebe *fehlt gz* 13 in ein stille *s* 14 ein s. milt.] senftmůtikeit *bhRs* daz da hochf. — demůtig *nach* 15 daz da unlid. — gefellig *hRs* daz [da] hochf. *dhR* 15 und *fehlt hnRs* da *fehlt ghRs* do] das *z* 16 do] dar *z* denn *gc* mer *n*, *fehlt hR* 18 in *fehlt z* schrift *b* 19 ungelichen dingen *b* 21 flússet in *zn* einvaltikeit einbarkeit *b* 22 ǒgenl.] blind *g* *nach* ougenlos: die ist der minnen gǒttin *b* 22 f. ein geb. machet *zc* machet *fehlt b* 23 machet *fehlt hR* 24 dis die *z* 25 f. geminten *fehlt bcdhRs*

2 *Is. 11,6.* 5 *Vgl. Ps. 67,36.* 6 f. *Is. 11,6 ff.*

minten ewigen wissheit schaffen! Diser minne trunckenheit hat an allen userwelten menschen alle herheit, edelkeit, zartheit, frůnd und gůt verkeret in ein verworfenheit. Die hoch fúrsten von Rŏm waren, die wurden arm diener gottesfrúnden, dar umb daz sú sich dem zarten liebe, dem kleinen kindlin gelichetin. Hat aber dú minne ieman me geblendet denn in selber? Hat ie kein liep durch lieb me gelassen denn er? Nein es, gewerlich! Dar umb, kint mins, so stant húte uf, und gib uf din herheit und den verborgnen úbermůt diner liplichen edli und herheit diner frůnden, die bis her in dir nuwen mit einem geistlichen schin bedrochen was, und neig dich zů dinem lieb in die kripfen! Lůge, wie still dú ewige wissheit swiget! Sú enkan nút reden. Der in dem himel was, der lit in dem stalle, der bi den engeln was, der lit under dem vihe! Sprich also: „owe, du herzentrut, du lieber Jesus, ich neig mich hút ze dir in dine verworfenheit, daz du mich erhebest in din ewigen wirdekeit.“ Minú kint, volgent úwerm getrúwen vatter, und machent usser einer notdurft eine tugent und gent uf von grund úwers herzen úwer zitlichen wirdekeit umb die ewigen iemer werenden wirdekeit!

Qui parce seminat, parce et metet, der karklich seiet, der snidet ŏch ermklich, aber der rilich seiet, der samnet ŏch rilich. Eya, dar umb tůnt es reht ze frumen und neigent úch under die fússe aller swestran, daz ir nút allein inen begerent glich stan, ir sont ŏch hinnan fúr ir fůsstůch sin; daz enzúrnt nit, swie man im tůt, wan es ist ein fůsstůch. Sehent, dis ist ein wurtzel, dis ist der grunt aller úwer selikeit. Hier us get denne ein stillú senftmůtikeit,

---

1 geschaffen *s* dise *gsd* diser minnerin kleinheit *z* die kleinheit diser gemynten *n* an] yn *cd, fehlt zn* 2 allen — 422,5 bi núti *fehlt wegen Ausfall eines Blattes s* herschaft *gn* herlicheit *bcd* 3 von Rŏm *fehlt g* waren *fehlt bd* 4 und gottesfrúnd *hn* der frúnd gottes *gc* dar umb — 6 selber *fehlt h* 5 liebe gelichetin und dem kl. k. gel. *z* 7 wårlich *gnR* 8 húte *fehlt zn* 9 edelkeit *b* dines l. adel *hRc* 10 dir] dirre *b* nút wan *z* betrogen *cR* verdekt *g* bedecket *n* 11 lůge] syh *nR* sich an *g* ewige *fehlt g* 12 kan *dghnR* 14 ze dir *fehlt b* 15 diner *z* din] die *bn* diner *h* der *g* 18 umb — wird. *fehlt cz* 19 der] wer *hncd* 21 tůnt — und *fehlt g* ŏch reht *z* 22 allein inen] in allen *b* 23 hinnan hin fúr *z* nit] niemer *b* nymant *Rd* nymants *h* im] nů *s* 24 wan — fůsst. *fehlt hz* der] ein *z*

14 *Vgl. Vita 140,7.* 19 *II Kor. 9,6.* 23 fůsstůch, *vgl. Kl Bfb 363,22; 368,27.*

nút allein gen den prelaten, ŏch gegen den minnesten kuchischwestran; wan es ist billich, daz man ein fůsstůch under die fůsse trette, der minste als der meiste.

Dis tůt we, so es gegenwúrtig ist: swigen und unred enpfahen und sich bi núti, weder an worten noch an werken, rechen; dis wunden gant tiefer denne swertslege an der ersti, e daz man es gewonet. Es ist ob allen hårinen hemden, es truket ob allen isninen kettinnen: ein wúrdiger mentsche eime unwúrdigen mentschen geswigen und zů eime stummen werden und sich nút rechen. Eya, gesach in aber got, daz er ie geborn wart! Wan er truket sich in die tiefen gŏtlichen wunden, er vereinet sich mit dem gŏtlichen hertzen, er glichet sich dem obresten, er liebet sich got und der welt, er erlŏschet allen sinen gebresten. Und als er sinen willen in zorne und in råche brichet, also machet er, daz im got in allen dingen willet und sin rach gen dem menschen gentzlich varn lat, ob er joch hundert tusent totsúnden hette getan.

Sihstu nu, min kint, waz dir hie liebes und lones wahset? Dar umb so setze dich gewegenlich alle zit dar uf und verbisse; tůg es dir we, daz lid, es wirt schier weger. Ob allen dingen hŏrt hie zů, daz ein mensche swige und den munt besliesse und bi núti den munt uf tůg, es si denne, daz er drie des råtes bi im hab der gŏtlichen stat, daz ist: rehtú senftmůtikeit, ordenliche bescheidenheit

---

1 sunder och *b* kuchischw.] vndertan *g* 2 wan — 3 meiste *fehlt g* 5 bi] mit *gc* weder *fehlt bch* an worten] verantwúrten *z* noch] und *b* 6 gat *hsd* an dem ersten *Rs* [e] daz *s* 7 iserin *bs* 8 ketten *hs* 8 f. [mentschen] gesw. *ghR* swigen *z* 11 tiefen wunden gottes (der gothait *g* Christi *n*) *hgn* mit *fehlt s* 12 glichet [sich] *bhRs* liebet [sich] *dhRs* 13 verlŏschet *shcd* erlŏst *g* 16 het er joh . . . getan *gn* håt *z* 17 [nu min] liebes kint *b* 18 verwegenlich *gc* gewonlich *zdn* 20 hie] dar *ghR* dir *n* den] sinen *znc* besl. — 21 munt *fehlt R* 21 den munt *fehlt dh* råtes] tages (!) *s* 21 f. von der g. stat *gn* 22 senftmůtig *hsd* in ordenlicher besch. *z*

1 *Mit* prelaten *sind wohl die Priorin und Subpriorin des Klosters gemeint.* — kuchischwestran = *Laienschwestern, welche die Küche besorgen und am Chorgebet nicht teilnehmen.* 7 f. *Vgl. Vita 107,5 f. Der Brief ist also wohl an Elsbeth Stagel gerichtet.* 11 *Ergänze: Christi.* 20 ff. *Vgl. oben 414,20 ff.* — drie des råtes. *Diejenigen Nonnen, welche die höheren Ämter in den Dominikanerinnenklöstern bekleiden, bilden zusammen den „Rat“ zur Unterstützung der Priorin bei wichtigen Fragen. Vgl. das Ämterbuch des Joh. Meyer im Freiburger Diözesanarchiv XIII (1880), 201.*

einer baren notdurft, eintweder got zů lob oder dem mentschen zů besserunge.

Ach, min kint, nu lůge, daz ich dich zartlich neig uf daz hertz dines geminten und daz ich keiner strangheit von dir beger; is und trinke und slaff din notdurft und hab mit urlop, daz du bedarft zů diner krankheit. Und wellestu ein usserwelter mensche werden, so ůbe dich an disen dingen, so mahtu schier ein usserwelte mentsche werden. Amen.

V. Brief.

Sonet vox tua in auribus meis, vox enim tua dulcis et facies tua decora.

Also sprichet die minnende sele von irem geminneten: lăsse din stimme erhellen in minen oren, wan din stimme ist sůsse und din antlit lůtselig.

Min kint, ich bitte die ewige wiszheit, daz sú in dime hertzen zů huse vach und alles daz kreftklich dar us stosse, daz ie dar inne gestúlet. Minú kint, ir enbietent mir, ir habent noch vil iertůmes von manigvaltikeit. Ist daz ein wunder? Wie were daz muglich, daz alles daz gerúmbel, daz sich zweinzig jar an ein stat samnet, daz sich daz als bald gentzlich lasse us stossen? Es wirt von tag ze tag uss gende, so es siht, daz es sin stat nút me vindet. Andehtig gebet, heilig betrahtunge, dicke nach gotte gedenken, geistliche unmůsse, von gotte dicke sprechen und daz edel verlorn zit dicke mit bittrem hertzen wegen, sond uwer gehilfen sin.

---

1 baren] waren *hnR* zů einem lobe *z* oder] noch *s* oder aber *g* mentschen] nebsten *ghnRc* 3 Ach — 6 krankh. *fehlt g* 4 cleiner *hsd* 5 des *z* 6 Und — 8 werden *fehlt c* 8 Amen *fehlt cdghR*

V. Brief. Hss.: b c d g h m N n R s z.

10 vox enim — 11 decora *fehlt hR* 14 lůts.] lustlich *mN* zirlich *hR* 16 alles [daz] *hz* 17 gestůlet] gesasz *mNd* irrung *hmNnR* 18 were [daz] *nRs* 19 gerůmel *bgn* 20 als *fehlt dh* bald *fehlt s* 21 n. me in vindet *z* 23 und *fehlt z* 24 sond — sin *fehlt gmN*

3 f. *Vgl. Hohel. 8,5.* 10 f. *Hohel. 2,14.* 18—424,22 *entspricht einem Abschnitt in Brief Habitabit des Kl Bfb (oben 364,15—29).*

Ach, liebes min kint, gedenke, wie reht betrogen diser welte minne ist und wie reht selig der ist, der sich da von brichet und gotte dienet. Sprechent ir denne: „owe, daz ist war, der es enzit tůt,“ — da sond ir wissen, wie dem nút gelich ist, doch so siht got nit an einen gůten anvang, er siht ein gůt ende an. Sant Bernhart sprichet, daz gotte nieman ze jung noch ze alt ist, er git und tůt, waz er wil und swie er wil.

Hant ir nút vil süssikeit, des sont ir nút ahten, ir sont úch sin unwirdig dunken. Ligent got vor sinen füssen, untze daz sine güte überwunden werde, und lant nút abe! Ich glōbe daz eigenlich, daz er úch nút vigentlich vertribet. Lant úch nút wundern, ob es úch alles sament nút eines tages nach wúnsche zů handen gat. Nach der vinstri gat die heitri, und aber nach dem tage kumet die naht. Es můss noch menig wandelber wetter in úch uf stan, e daz die blibent heitri in úch bestetet werde. Gieng es úch hie vor — ir merckent mich wol — glich eben wol? Nein es, gewerlich! Es was liep und leit, leit und liep, dar nach als es gap fro Venus glúckrat.

Daz selbe, min kint, nement ōch gegen dem schōnen, zarten, minneklichen minner, dem ir billich wartent, des minneklich zúrnen besser ist den aller minner liepkosen; übersehent gegen im, zwar, er hat ōch gegen úch übersehen. Nement war siner minnewencke, siner tōgen minne. Sehent, er ist als reht gůt; ein vil klein ist von ime besser denn von andern tusentvalt. Lant unverstandnú hertzen slewezen und swingent ir úch in ein minnen. Die minnende

2 und] nu *b*, *fehlt* ***mN*** 3 enzit] in zit ***bd*** bei zit ***hRc*** yetzent *s* 4 da] daz ***bcdhRs*** da — wissen *fehlt g* wie daz dem ***bg*** 9 sin] im *z* des *dmN* 11 er úch] úch got *gnz* vertribe ***dhmNnRs*** nút alles sam. *bdhn* nút *fehlt gmN* 13 wan nach *gN* 14 uf st.] bestan *z* [e] daz *s* 16 ir — wol *fehlt dmN* 19 gegen den *hs* 20 mynniklichen zúrnen *s* 21 úbers. — 22 úbers. *fehlt d* zwar] wanne *b* 22 minnen wercke *bm* umbveng *hR* 23 siner t. minne *fehlt gnz* kleines *bmN* 24 tusentvaltig *b* tusentstunt *g* 25 slewezen] slentzen *s* slewtzen *n* schläwzen *g* schlissen *mN* trege syn *c* varen und sagen *h* gen *R*

4 dem = *der frühzeitigen Bekehrung.* 5 f. *Vgl. Bernardus, Epist. 185 n. 2,3.* 13 *Vgl. Tob. 3,23 und die bekannte Sentenz: Post nubila Phoebus (schon im Doctrinale des Alanus ab Insulis, vgl. Büchmann, Geflügelte Worte* [20]*1900,456).* 23 f. *Vgl. Ps. 83,11.* 25 slewezen *(wie oben 408,18* slewenzen), *in den Wörterbüchern fehlende Erweiterung von slêwen = träge, matt sein, bezw.* werden *(Lexer II, 972; Schmeller II*[2]*, 539; Wackernagel, Altdeutsche Predigten 1876,508).*

sele getorst einest nút gemûten, daz er sich ir erzôigte oder daz er zû ir keme, si batt in alleine, daz er mit einem don siner worten in ir hertz erklankti, und do sprach si: Sonet vox tua in auribus meis etc.

VI. Brief.

Vineae florentes odorem dederunt, et vox turturis audita est in terra nostra.

Also stet geschriben in der minne bûch.

Wer ein fruhtlosen winterhalden sâhi hin glentzen von geblûmter gezierde in sumerlicher schonheit, und einen swartzen rappen, mit fulem âsse erzogen, horti in des lieben turteltúblis art verwandlet sin, der môhte wol dem schônen herren zarten, der so grossú wunder allein mag erzúgen. Mit welen frôden wennent ir, daz sich der herre in dem schônen wingarten ergienge, der sich so reht wol gestellet hetti, und wie wol ôch sinen getrúwen knehten ze mûte weri, so der sûsse smack als rehte wol trahti, daz er umb sich allen menschen lust brehti und die leiden slangen von siner kraft vertribi?

Ach, ir jungen, schônen, zarten wingarten des himelschen vatters, ir schônen lútseligen turteltúbli des gôttelichen gemahels, gedenkend, wie lange ir wúste sint gelegen, wie manigen schônen tag ir mûssig sint gewesen, — und wôlte got, daz ir müssig wârint gesin und nút mit dornen und mit bramen wârint erfúllet, die ir nu so arbeiteliklich us rútent! Owe, ir kalten winde úppiger worten, ir starcken riffen zerganklicher minne, ir tiefen sne bôser unreiner gesellschaft, waz hant ir ebenlich versumet und mordes begangen an so manigem menschen! Wie reht selig der ist, der von úch gelidiget ist und mit der liehten sumerzit eins tugenthaften lebens durlúhtet ist!

---

1 tûrst *g* sich [ir] *dRs* 3 erkl.] erkaute *b* und *fehlt s* do *fehlt bgn* si] *also gn* 4 etc. *fehlt bdgh*

VI. Brief. Hss.: b c d g h m N n R s U z. In g steht nur der Anfang bis 425.15, das übrige fehlt.

8 also — bûch *fehlt nU* in] an *bds* 9 wer] schwel mentsch *z* 9f. geblümten gezierden *b* 11 absse *s* 12 herren] hertzen *b* 13 erzôgen *gU* erzeigen *mN* 16 smack] rauch *mNd* 17 laidigen *nRU* 18 zarten schônen *Uc* schônen *fehlt dh* zarten *fehlt sz* 20 geleg. — 21 sint *fehlt s* 22 und [mit] *bmNs* bremen *chmNR* 25 ebenlich] ewiglich *hRc*

6 f. *Hohel. 2,12 f.* 14 wingarten, *vgl. Bdew. 221,33 f.*

Minú zarten kint, waz sol ich úch me schriben, denn daz minú ŏgen hein manigen frǒlichen ŏgenblik getan, so ich gie úber die schǒnen heide florieren al durch die blůmen hin, und ich horte die himelschen harpfen der lieben vǒgellin iren zarten, schǒnen, minnenklichen schǒpfer loben, daz es durch den luft uf trang? Aber gewerlich, ob in beiden so frǒwet sich min hertze, so úwer anevangens heilig leben in so maniger geblůmter gezierde also sússeklich in gůtem lúmden smacket, da von die ewig wissheit wirt gelobet und die menschen gebessret. Wan ir aber noch nút erstarcket sint, so sont ir úwer selbes dester bas war nemen, und sont úch selber umbzúnen als ein junges zwi vor dem vih aller menschen gesellescbaft, die dis sinnes nút sint.

Eines dinges sont ir vorbin gewarnet sin: so die schǒnen wingarten beginnent blůgen, daz ŏch denne die bremen und die leiden kâfer beginnent stúrmen; und da der bǒse geist mit ime selber nút kann zů komen gegen eime gesitten menschen, da reisset er aber sin gesinde zů mit bittern schalkhaften worten oder mit bǒsen râten, mit valschem wissagen in liep oder in leit. Und daz ist nút unbillich, wanne wissent fúr war, daz úch in keinem abbrechende uwers eigen willen niemer so we geschiht, im beschehe noch vil wirs, so er von siner eigen stat scheiden můs, die er so lange, so gerůweklich hat besessen.

Und dar umb, mine jungen kint, mine zarten userwelten kint, stant vast in gotte und heint reht ein gantzes getruwen in got, wan er lat úwer nút! Ach, lůgent, er ist als reht tugenthaft, er ist als reht hertzklich gůtig, daz er es an sime milten hertzen nút mǒhte vinden, daz er den menschen mǒhte lan, der sich gentzlich an in mag gelan.

Eya, minneklicher ewiger vatter, ich bevilhe dir dine kint in

---

3 florieren und *ns* al] als *hRU, fehlt mNn* 4 himel harpfen *hRz* der] die *hR* 9 noch *fehlt b* 11 zwi] swin *b* 13 minú zarten kinder, eines d. *z* gewarnet] gemant *z* 14 f. beginnent *fehlt hR* blůgen] blůmmen *z* und — 15 kâfer *fehlt U* und ouch die l. *Rsz* leidigen *mNR* 15 beg.] werden *hR* da] daz *zd* 16 gesitt.] sittigen *mNs, fehlt dn* 17 ingesinde *bmN* 18 valschen *mnRUzc* leid . . . liebe *b* oder] und *nU* 20 beschiht *b* 21 eigen stat] eigenschaft *z* 22 růweklich *Uz* rastlichen *mN* 23 mine zarten us. k. *fehlt dmNz* 24 truwen *z* zu got *Rsc* 25 úwer] úch *hmNnRd* tugenth. — 26 reht *fehlt ns* 25 f. och als reht h. g. *z* 26 mǒhte — 27 an in *fehlt mN* 28 lan *bmNsU* 29 myn kinder *cd*

23 — 28 *etwas gekürzt in Brief Habitabit des Kl Bfb (364,29—365,2).*

dine gôtteliche wissheit, daz du sú zúhest nach dime aller liebsten willen. Amen.

VII. Brief.

Trahe me, post te curremus in odore unguentorum tuorum!

Der einen minnelosen mentschen welle machen minnend, der sol im sinen geminten zôgen, wan daz geminte dem hertzen zúhet es zů im als der agestein daz isen. Nu sint etlichú menschen als blint, wan sú daz ewig lieht an im selber nút môgen gesehen, so vallent sú mit ir minne uf das gesihtlich, als der sich von der sunnen glantz keret zů dem kessibodem, als die fledermus, dú den tag flúhet und die vinstren naht minnet. Und die menschen můs got zů im ziehen mit grossem liden oder des glich, als der einen bâren von dem hong sleht. Aber die gottes userwelten die nement es, als sú son, und mugent sú der sunnen glast nút gesehen, so kapfent sú an der sunnen widerglantz uf den hohen bergen; und heint sú noch nút der süssen apotek des inren gôtlichen hertzlustes enpfunden, so lôffent sú doch nach dem süssen smack, der da us rúchet von sime heinlichen ingesinde, als die tier dem süssen traht, der da us trehet von dem pantier. Und in dem smacke werdent sú dicke hertzeklich ernúwret und gewinnent ein jagendes ilen hin zů dem iemer werenden gůte, und stånt in dem vorhof,

---

2 Amen *fehlt bcdmNRU*

VII. Brief. Hss.: b c d h m N n R s U z.

4 odorem *b* 6 [dem] hertze *bmNn* des hertzen *hc* 7 ime zu *hR* 8 lieht] liep *bhmNRsU* im] in *z* 10 kessels bodem *sRcd* kessel boden *mNn* ketsel boden *b* fledramus *z* dú *fehlt s* dú da *z* 12 gliches *cdhs* 13 nement] meinend *mN* minnend *Ud* 14 so *fehlt z* 15 gaffend *bcmNU* lůgent *z* 16 inren *fehlt dh* gôtl.] süssen *Ud* hertzl.] hertzen *dmN* 18 himelischen *nd* 19 traht] rauch *cdhmNnR* us trahet *bs* us rúchet *Ucd* ausz reuchet *mNR* 20 dicke *fehlt z* jag.] in gendes *z* 21 und — vorhof *fehlt bcdhmNRU* stent wartend in d. v. *n*

4 *Hohel. 1,3.* 6 f. *Vgl. Tauler, Basel 1521 f. 43v: wan als der agstein nach jm zeücht das eysen, also zeücht nach jm Jesus alle hertzen, die da von jm berürt werden.* 13 *Vgl. Megenberg, Buch der Natur 163,8 ff.* 19 pantier, *vgl. Vita 12,6 und Hugo von Langenstein, Martina 96, 111–103,49.* 20 f. jagendes ilen, *vgl. Bdew 201,2 ff. und 216,16.*

untz sú och werdent in gelassen. Aristotiles sprichet, daz ein klein des unbekanten lustlicher ist, denn vil sicherheit des bekanten. Sant Thomas spricht, daz ein vil klein des enpfundnen gûtes in schowlicher tŏgni ist besser denne vil anders.

Min kint, ich mûss dir sagen ein gewonheit, die ich hett an miner ersti. So ich mich selben als gnadenarm vant und ich von mime grossen gebresten nút getorste hin für komen zû dem tisch, da liep von liebe sunder mittel gespiset wirt, als die zarte jungfrow sant Angnes sprach: mel et lac ex ore eius suscepi, so stalt ich mich in eines dúrftigen bilde hin zû dem tor und wartet, wenn die himelschen gemassen her us giengin, daz ich sú besprech, daz mir joch ein sûsse traht wúrdi von ir vŏlli. Und vergich dir eins gewerlich: es beschach mir etwenn, daz mir von ir volheit ein ungeweschnû schússel wart dar geworffen, daz ich also gespiset wart und von dem sûssen wintraht also getrenket wart, daz ich etwenn miner armût vergass und wond, ich wer ein richer herre. Ich sprach: „owe, richer herre, so du mich also trunken hast gemachet nuwen von winsmack us dinen fründen, waz bist du denn in inen?“ Sich, also sûchte ich daz klein golt in dem sande. Ich grûp nach: ich saste einen priester, einen brediger zû den füssen eines sines fründes und lûget im in den munt, ob kein himelscher rose da her us fieli, daz ich den gezuckti. Und daz machet mich denn frŏlich lŏffent den andern nach.

---

1 och *fehlt bRs* 3 enpf.] unbekanten *dmN* 5 min kint *fehlt b* hat ich *bcmN* 6 selben *fehlt dmNn* an gnaden also arm *b* und [ich] *z* 7 mime] meinen *mNR* nút hin f. komen maht *z* 8 da] das *sU* mittel *fehlt hU* 9 ex eius ore *hRz* 11 genossen *mRU* gespreche *b* an spreche *dmN* 12 joch] och *hRU* doch *cdmN* noch *b* traht] rauch *ncd* trank *mN* eins *fehlt dh* 13 geschach *bmN* 14 dar wart g. *bhRsU* 15 wintrank *mNRsU* winroch *c* win *dh* 16 wone *s* Ich — 17 herre *fehlt U* 17 nuwen] nu *z* allein *n* nit mer dan *dhmN* 18 winrauch *mNd* winsmaltze *b* in *fehlt s* 19 sander *mN* grabete *b* grebte *z* 20 sasz *mNnc* sach *U* 21 [her] us *dmN* 22 den] die *cdhnRs* zuckte *hnR* suchte *mN* gesuchte *d*

1 ff. *Aristoteles, Eth. Nic. X, 4 (1174 b 19 sqq.:); De part. anim. I, 5 (644 b 24 sqq. 31 sqq.). — Thomas, S. Th. 2,2 q. 180 a. 7: contemplatio divinorum, quae habetur in via, etsi sit imperfecta, tamen est delectabilior omni alia contemplatione, propter excellentiam rei contemplatae.* 7 f. *Vgl. Tochter Sion 2424 f.: ich mein die geistlichen weide, dâ diu sêle wirt gespiset.* 9 Angnes, *vgl. Bdew* 227,18.
20 *Mit* priester, brediger *meint Seuse sich selbst.* sines = *Gottes.* 22 f. *Vgl. den Vorspruch.*

Owe, got, waz sol ein mensche lŏffen, der weder got noch sinen heimlichen frúnden nie heimlich wart, der nuwen mit usserkeit ist umb gegangen? Gat er joch, der gang mag wol treg und hinkent sin; aber die heimlichi machet lŏffent nach dem geminten. Sich, wenne mir ein gottesfrúnt út seit, eya, so wart ich so wol gemůt, so was mir reht, ich hetti einen hort funden. Und wissist, ich gehielt daz so trutlich und sprach: „eya, geminter herre, wie glust mich din! Sol ich iemer dar zů komen, daz ich sprech: „du min und ich din?" Und disú begirde sol noch in mir und in dir sten von unser unvolkomenheit.

Min kint, dis han ich dinem versinten můt vor gesprochen, daz du rosen us den blůmen lesest und dich selb zů dime ewigen heil mit semlichen dingen reissest.

VIII. Brief.

Gustate et videte, quoniam suavis est dominus.

Es sprichet der wissag an dem salter: versůchent und lůgent, wie sússe der herre ist.

Lieben minú kint, es sprichet sant Gregorius, daz got dienen si ein friges leben. Und gewerlich, daz mússent ellú hertzen von gantzer wârheit jehen. Swer uf den tolden eines versmahens aller zitlicher dinge ist geflogen, in die hoheit des unwandelberen gůtes ist gesessen, mit den armen des geminten ewigen liebes ist umbvangen, ach, lieben kint, wes gebristet dem uf ertrich? Waz wil er me? Wie mag der so wol manigen frŏlichen tag uf ertrich

---

2 himelischen *mNd* nuwen] nun *z* nit denn *dmN* allein *n* mit] in *bdmNRsU* 3 er] der *s* 3 f. und hinkent *fehlt z* 4 heimlikeit *mNnRc* 5 sich *fehlt b* út heimlichi *z* icht heimliches *n* 7 hielt*mNRs* 8 sprach *dhs* 10 vollkomenheit *hmNRsU*

VIII. Brief. Hss.: b c d g h m N n R s s¹ U z. In g steht nur der Schluss von 431,15 an.

15 quoniam] quam *mNn* 16 an] in *bcdhnRss¹* 20 den] dem *hss¹* tolden] zwyg *s¹d* 22 und mit *dmN* liebes [ist] *hRs* 23 wes] was *bdhmRs* 24 wol *fehlt hn* uf ertr. *fehlt z*

8 f. *Vgl. Hohel. 2,16 und die Belege bei Strauch, Ad. Langmann 103 f. u. Bolte, Zfda 34 (1890), 161 ff.* 15 *Ps. 33,9.* 18 *Gregorius, Hom. 3 in Ezech. n. 11 (Migne, Patr. Lat. 76,810): ille Deo servire appetit, qui ab hoc saeculo mente transire didicerit. Vgl. Expos. in I Reg. V, 2 n. 12 (Migne 79,333).*

haben! Gesach in got, daz er ie geborn wart! Wie mag er got so wol loben, so er under sich siht und in dem starcken gewille des tiefen meres eins ungôtlichen lebens so manig freisinen hertzen, libes und sele ane siht!

Es was ein mensche einest in einem so frôlichem gegenwurf der sússen gôtlichen gegenwúrtikeit, und was doch so gelassen von aller creaturlicheit, daz er gedahte: „ach, hertze mins, wes frôwest du dich so reht inneklich?“ Do antwurt ime sin bescheidenheit und sprach: „in allen disem ertrich ist nút, des ich mich frôwe, weder an gût noch an frúnden noch keinem lust diser welte, denne daz ist min frôde, daz got als rehte gût ist und daz minneklich gût min frúnt ist, des ich gantz zûversiht han.“

Lieben minú kint, daz schribe ich úch dar umb, daz ir einen seneden jamer hier nach gewinnent und einen hertzlichen lust dar nach habent. Trettent frilich in die bant der ewigen wiszheit, sú werdent úch geswinde verkert in guldin kronen ewiger sâlikeit. Lant úch nit hinderen, daz der zal ietze so wenig ist, die daz rehte pfat des engen weges wellen gan, die ir eigen gemach, als vil sú mugent, sûchent, daz úwer ernst da von nút geminret werde. Nement fúr úwer ôgen die fromen vorbilder eins heiligen lebens, die da wârlich hattent versmahet alles daz, daz ertrich geleisten mag, und mit hertzen und sinnen ze allen ziten in dem himelschen vatterlande wontent, die in sunderlichem andaht als der morgensterne luchten, — den volgent nach, den tretent nach!

Lieben kint, die welt beginnent a l t e n, die minne beginnet k a l t e n, die schônen rosen heiliges andahtes beginnent sere risen; man vindet nu vil me scharpfer slehdorne denne wisser lylien. Eya, ir zarten rosen des geblûmeten geistlichen lebens, stant vast, verdúrnent úch mit usgeslossenheit aller creaturen, schlússent úch zû

---

2 gewilde $bcdmNRss^1U$ 3 f. und libes [und sele] $hRss^1U$ 4 [ane] siht *s* 8 mynneklich $bcRss^1$ 9 des] das *mNz* 10 weder *fehlt s* 11 rehte *fehlt* bs^1 13 schribe] sprich *b* 14 glust *zn* 17 verdriessen hinderen *z* 17 f. den rehten pf. *bcdhs* 18 engen] trostlichen *s* 19 sûchint *z* nút] iht *bcdnsU* 20 [die] frome *z* die fronen *b* 21 haben versm. *chmNnR* [daz] daz *cdsUz* mit] in $hRss^1U$ 22 und in sinnen $hRss^1$ und mit s. *cn* 23 lúchtent $bdmNnRss^1U$ 27 wisser] schôner *z* 28 [stant] und vaste *sU* 29 usgelossenheit hs^1 creatur nRs^1

5 — 12 *ist in Brief Habitabit des Kl Bfb aufgenommen (oben 365,3 bis 365,10).* 18 *Die Konstruktion ist sehr hart; man würde erwarten:* so vil aber, die *u. s. w.* 25 f. *Vgl. Bdew 324,4 f. u. Gr Bfb 406,8.*

gegen aller diser welte, ach, und tůnt úwer hertzen und úwer girde uf gegen dem sůssen meientowe der himelschen sunnen, daz ir war nement, waz er von úch wil, wenne er sinen ingang haben wil, daz er kein vertriben von úch gewinne. Gebent ime stund und stat, daz er sin werk in úch gewúrken muge, daz úwer hertze werde ein appotecke der gotheit, úwer munt ein fasz der reinekeit und aller úwer wandel ein bilde himelscher heilikeit, daz got an úch gelobet werde, úwer lieben engel gefro̊wet und ellú menschen gebessrot. Heilig betrahtunge sont úwer kumber sin, mit gotte oder von gotte reden sol zů allen ziten uwer ampt sin, swaz ir sehent oder ho̊rent, daz sol úch ein uftragen ze gotte sin.

Einen swigenden munt tragen machet úwer hertze fridsam und den lúten minnesam. Tůnt úch abe menschlicher heimliche, so werdent ir gewerlich innen go̊ttelicher heimliche. Einen abgezalten menschen von diser welte ho̊ret nút zů, kurtzwil und trost hie sůchen. In aller gehorsami, die uf usserheit zúhet, heint ein innebliben oder aber ein emziges inkeren wider in úch selben, daz ir úch selber nút verlierent. Swaz úch nit bevolhen si, da mit sint unbekúmbert.

Vor allen dingen so setzent úch gewegenlich als alle sunder gottesfrúnd uf zitliches liden, wan gewerlich, daz wissent fúr war: sol úch út sunders von gotte werden, daz můs och erarnet werden. Aber eins ist war: git er leit, er git o̊ch liep; kan er herzleit geben, ach, so kan er o̊ch hertzliep in hertzeliebes hertzen machen. Gangent her fúr, ellú hertzen, und sagent, wa sie liep ane leit ie funden? Geminter herre, du bist allein daz gůt, in dem man stete fro̊de, gantzen fride, und liep ane leit findet, als verre man es in zit haben mag. Es tůt nút wirs, denn sich selber úberwinden, es tůt aber nút bas, denne sich selber úberwunden han. Und dar umb so gant húte dis

---

1 hertze *bdhmNRss*^{1}*U* begirde *mNnRs*^{1}*c* 3 wenne — wil *fehlt b* 7 ein] eime *s* bilder *bhRsU* bildner *s*^{1} bildunge *c* 9 sont] sol *chnRss*^{1} 12 úwer] das *hRss*^{1}*U* 13 die lút *s*^{1}*R* 13. 14 heimlikeit *mNnRs*^{1} 14 gew. innan] gewar *dmN* go̊ttel.] gottes *nz* 16 zů sůchen *ghmnU* 17 einziges *z* 18 bevolhen] beholffen *ss*^{1} 19 bekúmbert *sz* 20 bewegenlich *b* verwegenlich *cRU* sunder *fehlt hRss*^{1}*Uz* 22 daz — werden *fehlt sU* 23 er git *z* leit] liden *hn* ouch hertzleit *hs* 24 ach *fehlt Rs*^{1} in liebes hertzen *bcmN* 27 f. es tåt minr wirs *z* 28 tůt] *(erstes)*] ist *hmN* 29 noch húte *nRs*^{1} dis] des *hnR*

7 f. *Vgl. Matth. 5,16.* 10 f. *Vgl. Bdew 312,10 ff.* 16 *Vgl. Brief IX des Kl Bfb (389,6 ff.).* 27 liep ane leit, *vgl. Vita 140,10.* 28 f. *Ganz ähnlich Bdew 249,23 f.*

tages manigú menschen guggen úber den dornigen hag, und umbgant den graben ir lange tage und getúrrent sich nút wagen durch die dorne einer frier verwegenheit, daz sú kemin hin uf die schônen, witen, geblúmeten heide geistlicher schonheit. Sú lobent die fruht und hettint sú gerne, aber sú verdrússet der arbeit; und die arbeit, die sú da flúhent, die volget in anderswa. Gesach in got, der sin arbeit hie wol an leit, wan nach diser kurzen zit volget im ewigú selikeit! Amen.

IX. Brief.

Quam dilecta tabernacula tua, domine virtutum!

Also sprichet der himelsche harpfer David von dem frôlichen himelschen lande.

Owe, minú lieben kint, wie mugent wir uns selber so wol erbarmen, daz wir ellenden kempfen nút anders begerent denne der kleinen trôpflin, die da vallent von der himelschen Jerusalem, da die reinen megde von Syon niessen daz ewige gût an alles mittel nach alles ir hertzen begird, mit frôden, mit rûwe und mit sicherheit! Owe, wie mugen sú uns so kleine gelôben! Wie mag daz schôn rosenzwi des himelschen paradises, daz zû allen ziten eintweder hat ein sússes meigentow oder aber der liehten sunnen glantz, gelôben eime armen túrren tistel, der uf der herten heide wahset!

Ach, minú lieben kint, nu trôstent úns mit der armût, die wir haben, bis daz der liehte morgensterne werde uf gende, und gedenkent an die schônen roten rosen, die nu versenket sint in daz wiselose wesen des gôttelichen abgrúndes, da die minneklichen tôhtern von Syon frilichen trettent den frôlichen reien in schalle

1 manigú] vil *hRs*[1] 2 nút sich *z* gewagen *gn* 3 kument *b* komen *hs*[1] 5 erdrússet *b* und die arbeit *fehlt mNs* 6 anderswa nach *mNU* 7 im] ain *Ud* wissheit und selikeit *z* 8 Amen *fehlt cdgmNU*

IX. Brief. Hss.: b c d g h m N n R s s[1] *U z.*

10 tua *fehlt s* 12 lande *fehlt s* 14 kempffer *nRs*[1]*U* begerten *cdhRsUz* 16 niessen] gebruchen *cdmN* 17 aller *bmN* frôide *sdg* und mit r. *ds* 18 kleine] lútzel *z* wenig *nR* 19 f. eintw. *fehlt mNU* 21 armen *fehlt z* túrren *fehlt bch* tystelin *hs*[1] der] das *hs* 22 tr. wir uns *mNnR* 23 werde uf g.] wider uff gange *s* 26 frilich.] frôliche *bU*, *fehlt mN*

10 *Ps. 83,2* 23 *Vgl. II Pet. 1,19.* 24 *Zu* rosen *vgl. oben 409,4 ff.* 25 ff. *Vgl. Bdew 242,10 ff.*

und in frôden, der da heisset ewikeit, und die vor kurtzen ziten eins tistels natur hatten, do sú in disem jamertal bi uns waren. Des sond wir uns trôsten, wenne wir sint von sinen gnaden des selben alle tage wartent. Und denne in dem selben ersten aneblik, ach, des sûssen minneklichen antlites, so ist vergangen alle die hertekeit und daz liden, daz wir nu also swarlich wâgen.

Owe, minú lieben kint, wenne sol der frôliche tag komen, daz uns daz liepliche ewige gůt gekúndet werde, an dem tage unser ellenden selen umbvangen werden, daz sú werden gefüret in die einikeit, der sú hie als innekliche begerent, ane die sú alles, daz disú welt hat, nút hertzklich gefrôwen noch getrôsten mag? Ach, minú lieben kint, sendent unser ellenden hertzen in den minneklichen umbvang, bis daz die sele hin nach kome! Lůgent, wie gar verswindet ellú unser hertikeit und unser leit, so wir uns verellenden in daz abgrúnde der gôttelichen klarheit! Ach, da súllent wir dicke mit hertzklicher begirde wonen und mit menigem ŏgenblick dar keren, so gewinnen wir ein frôlich ellend und ein ellende frôde, so mag ŏch der herte tistel mit so manigem sûssen meientowe begossen werden, daz er vergisset, obe er ein tistel oder ein rose ist.

Nu, ir geminneten kint, lant úch úwers lidens, úwer arbeit nút verdriessen! Habent uf, habent uf úwer hertze in den schônen, summerlichen, iemer werenden meien, der úch bereit ist in dem abgrúnde der gôtlichen klarheit! Lůgent an die schônen roten rosen und an die wissen lylien, die disen langen trurigen winter also gedultklich gebeitet heint, bis daz sú daz summerliche zit bringe uf ir schônen naturlichen blůgende art, und merkent, daz disen urdrutz zů vertriben nút besser ist, denne stellen nach dem sûssen meigentowe der gôtlichen gnaden in emziger gegenwúrtikeit; wan swaz die sunne verselwet, daz bringet daz tow kreftklich wider. Doch mugent ir zů allen ziten nút hier inne stan, dar umbe sont ir nút

---

4 selben *fehlt ghRss*^{1}*U* 5 anblickes *nU* die *fehlt bcdmNnU* 7 lieben *fehlt dg* 10 mynneklich *cdmNs*^{1} daz daz *z* 11 gefr. mag noch getr. [mag] *z* 12 kint, ach minniclichen kind *dmN* sendent *zweimal bs* 13 gar] war *hR* 13 f. verswindent *z* 14 ellú *fehlt hRss*^{1}*U* 19 ein tistel si oder ein r. [ist] *sdn* 21 Habent — 23 klarheit *fehlt g* habent uf *einmal hnRs*^{1}*Uc* dem *bs*^{1} 24 und — lylien *fehlt g* 25 ir] die *mNs*^{1} 26 naturl. *fehlt dmN* 27 ist nút besser *bhmNRss*^{1}*U* 28 gnad *gU* in emz. geg. *fehlt gmN* eintziger *hsz* 29 der tow *bcdmNnss*^{1}*U* 30 nit dar inne *gn* dar innen nit *Rs*^{1}

5 *Zu* antlites *ergänze: Gottes.*

verzwifeln, wann also sprichet ein meister von minnen Ovidius: nec violae semper, nec lilia candida florent, daz sprichet, daz die viol noch die schônen lylien nút zû allen ziten blûgent, — eht dis geistlich blûgen dicke in úch beschiht, bis daz ir noch naher us gedringent us úwerme natúrlichem wesen. Und waz úch nu jerlich ist, als sant Bernhart sprichet, daz wirt úch denne tegelich und stúndlich.

X. Brief.

Revertere, revertere Sunamitis, revertere, revertere, ut intueamur te!

Dise minnekliche wort stant geschriben an der minne bûch.

Der durch die ôden wúste und durch den wilden walt eines anegevangen gôtlichen lebens begert uf die schônen heide eines geblûmeten volkomen lebens zû komene, dem begegent manigú wildú strasse in der vinstri des waldes und manig enger unbekanter weg, da er dur bramen und dorne sich streiffen mûs; da ist etwie maniger tiefer grabe und kleine stige, da er mit zittrendem hertzen úber mûs.

1 von dem gôtlichen minnen [Ovidius] *g* 2 fiola *dmN* 3 schônen *fehlt ghRs*[1] eht *bis Schluss fehlt g* 5 úwerme *fehlt z* 6 jerlich] erlich (!) *s* selczen *mN* 7 Amen *ns*[1] *Zusatz (rot):* hilff reine maria *z*

X. Brief. Hss.: b c d g h m N n R s U z. In d steht nur ein kleiner Teil des Anfanges und Schlusses, in g fehlt der Schluss; in n weicht der Text stark ab und ist teilweise umgestellt.

9 ut *fehlt ds* 12 ôden] toten *dmN* wûsten *ghRszc* 13 gûtlichen *s* beg. — 14 lebens *fehlt bU* heiden *bghRsU* 15 enger *fehlt hmNRU* 16 dur die bramen *z* und durch dorne *gU* s. durchstreiffen *bdhnRs* *nach* mûs *Zusatz:* untz er ze wege kunt *zg* bis er wider kumpt an den rechten pfat *n* 17 stege *gnz* steg *cmN* úberstig *b* bricklin *h* úberstigen mûs *b*

1 *Ovidius, Ars amatoria II, 115 f. (Ovidii carmina ed. Riese I [1871], 162): nec violae semperve hyacinthina lilia florent, et riget amissa spina relicta rosa. Über die Kenntnis Ovids im Mittelalter vgl. K. Bartsch, Albrecht von Halberstadt 1861, Einleitung I—CXXVII: über die ars amat. ebd. XXXVII ff.*
6 *Vgl. sermo 2 in Purif. n. 3.* 9 f. *Hohel. 6,12. Vgl. Bdew 231,23.*
17 stige = *stic, stig, Fusssteig, oder wahrscheinlicher (vgl. die Varianten!) = stigel, Vorrichtung zum Übersteigen eines Zaunes oder einer Hecke, wie noch jetzt in der Schweiz und im Allgäu üblich (vgl. Schmeller II*[2]*,743; Martin u. Lienhart, Elsäss. Wörterbuch II, 579 f.).*

Und daz ist der weg manigvaltigen unbekanten lidens, in dem er des ersten můs versůchet werden. Man hôret etwa daz süsse gedône der totbringenden wilden Sirenen, vor dem man die oren verhaben můs. So man hin in bas kunt, so begegent fro Venus mit ir losen blicken, mit den fúrinen stralen; sú hat honig in dem munde und gift in dem hertzen. Und dis hat manigen zieren helt sigelos gemachet. Da sitzet fro Selde mit irem glúktrad und zôget daz wol geziert oberteil des rades, aber den umbswanck hat sú sere verborgen.

Eines tiefen wages han ich da war genomen, da manig stoltze hirtze nach hitzigem ernste sich hat nider gelan und da erweichet und unmehtig worden ist, und daz ist lǎwes leben nach eime hitzigen anvang. Und usser dem selben vonker wider in einen kreftigen inker rǔffet der gemahel einer sele neiswie dick und sprichet: „Revertere, revertere, ker wider, ker wider, Sunamitis — daz betůtet ein verschemt hertz, — ker wider, daz wir dich an gesehen: der vatter mit sime gewalte, der dir alle dine unmugentheit beneme,

1 daz] da *z* des manigv. *gmN* unbek. *fehlt hR* 2 etwan *hU* etwenn *mNn* 3 wilden *fehlt hmNR* serenen *s* dem] der *b* den *gmNU* oren] ougen *b* 4 man denn h. in *ghR* begeg. ime *b* 5 irme l. blicke *b* losen] lǒsen *z* ploszen *h* schönen *mN* und mit *gz* fúrinen] unreinen *b* minn *g* 7 irem *fehlt sz* 8 hat [sú] *z* 9 sere *fehlt hU* 10 weges *hmNR* 11 sich — 12 hitzigen *fehlt U* 12 [und] unmehtig *sz* unmehteklich *sh* ist worden *z* 13 wider *fehlt bchmNRsU* 14 neiswie] ich enweis wie *b* nein wie *s* etwe *hmNR* 16 versmehet *bcmNU* versehent *hs* versennet *R* an sehen *gmNRU* 17 benymt *s*

3 Sirenen *(Hor. 38: syrenae), mythische Zwittergeschöpfe zwischen Mensch und Tier mit einem Fischschwanz. Vgl. Lauchert, Physiologus 18, 143, 214; Megenberg, Buch der Natur 240,6 ff. (sirene = merweip); Sauer, Symbolik des Kirchengebäudes 1902, 314 f.* 4 f. Venus *ist eine der wenigen im deutschen Mittelalter eingebürgerten mythologischen Figuren, bei den Minnesängern = vrou Minne, welche mit Bogen und Pfeilen* (stralen) *ausgestattet erscheint und von der Kunst öfters so dargestellt wurde; vgl. Bartsch a. a. O. LI ff. u. LXIII f.; Weinhold, Lamprecht von Regensburg 533. Kl Bfb 374,30 f. ist Venus dagegen als Vorspielerin beim sommerlichen Tanze gedacht. Zu* losen blicke *vgl. Uhland, Volkslieder II, 767: ick se it an jewen ogen wol, gi (Frau Venus) sint ein düvelinne.* 6 zierer helt, *häufig gebrauchte Formel bei Dichtern des 13. Jahrhunderts, vgl. die Belege bei Lexer III, 1106.* 7 fro Selde, *Personifikation des Glückes, bezw. des Schicksals (= Fortuna, vgl. oben 364,26* Glůkd), *mit dem sich wälzenden Rad als Attribut (das aber 424,17* fro Venus *beigelegt wird!), so schon im 13. Jahrhundert vorkommend; vgl. J. Grimm, Deutsche Mythologie II³ (1854), 822 ff.; Germania VIII, 414 ff.; Seuse, Vita 123,20.*

der sûn mit siner wiszheit, der dich bewise sinen aller liebsten willen, der heilige geist, daz er dich inbrúnstlich wider enzúnde als ie von erst."

Min kint, wie daz si, daz lútzel ieman ist, er kum etwenn in låwekeit einest fúrbas denne andrest, doch so mûs sich ein mensch reht da zû flissen, so er da zû komet, daz er eine frige ernúwerunge ime selber an gewinne, als der fenix in dem fúre, also der hirtz und der wis slang, dero einem die horn, dem andern die hut zû dick wirt, und sich denn mit gezwungenheit ernúwrent. Der berg ist hoch und der weg schlipfrig, es enmag mit einem just nút ergahet werden, es heisset aber und aber, untz daz es ervohten wirt. Es ist ein weiche ritter, der von kraft des heres einest hinder sich gewichet, der dar umbe aber nút kecklich hin wider tringet. Und erschricke hier abe nút, wan dis streiten ist gûter lúten eigen in disem ellende. Begerstu aber zû wissende, wie der ernúwerung sol sin, daz wil ich dir sagen.

Ich weis einen brediger, so der von maniger starken wellen was hinder sich getriben und nach sime duncke gentzlich entsetzet was an rehtem ernst und an hertzklichem andaht, so gieng er in sich selber und sprach: „eya got, wie ist es mir ergangen, wie bin ich so rehte unwissenklich her abe geslichen! Wol reht her frilichen, und werben umb ein núwes gût, daz alte ist gar da hin!" Und vieng denne wider an, ime selber abe zû brechenne, den lip zû kestigenne, den lúten zû frômdenne, ernestlich zû gebarenne, sich selber zû hûtenne, núwes gebet zû erdenkenne, núwe übung zû vindenne und alle wege, da er vor slichen was, zû versetzenne, und

1 aller *fehlt beghRsU* 2 daz er] der *b* inbrúnsteklich *bg* wider *fehlt Uz* 4 si] ist *gnU* 5 denne daz ander *nRs* 6 so — komet *fehlt g* 8 dero] so der *s* so dem *c* do [der] *b* 9 [denn] nút *s* ernúwert *bchmNsU* 10 schlipfrit *s* just] wunsch *hR* 11 aber und aber und aber *bgmnNsU* daz *fehlt bhnRsU* 12 von der kraft *bchmNRsU* 13 nút aber *gz* 14 erschricket *ghmNnRsU* dar ab *ghmNR*, *bloss* abe *sU* das str. *hm* 15 die ern. *cmNsU* 19 hertzklicher *mNns* 21 [her abe] erslichen *b* 26 vor verslichen *bchRU* versetz.] versüssende *b* verzúnen *U*

4 *bis Schluss auszüglich in Brief Habitabit des Kl Bfb (365,11—366,6).* 7 *Der Phönix war im Mittelalter beliebtes Sinnbild der Auferstehung und der Unsterblichkeit der Seele, vgl. Lauchert, Physiologus 10 ff. u. ö.; Konrad von Megenberg 186 f.; Hugo von Langenstein, Martina 87,36—88,67 (u. dazu Germania VIII, 26 ff.); F. Schöll, Vom Vogel Ph. 1890.* 8 f. *Über die Weisheiten der Schlange vgl. Physiologus 15 f., 174; Martina 15,84—47,29.*

treip daz naht und tag, untze er in dem gôtlichen ernst und hertzklichen andaht wider erhitzet, und daz nachgende dicke vil besser wart, denne daz vorgende ie wurde. Und begrûp denne den alten menschen in sime hertzen, reht als ob er nie wurdi, und vant denne manigen weg sich zû hûtent, daz er vor nie gedahte, und wart also ie wiser und ie wiser. Und so er aber her abe kam, so vieng er aber an als ie von erst. Also mag ime unzallich dicke beschehen sin.

Sich, kint mins, daz leret in die ewigen wissheit durch sant Bernhardes munt, der sprichet, daz dis ist daz einige púnctli, daz da scheidet die userwelten von dien nút usserwelten, daz die abegezelten blibent ligende, do die usserwelten iemer me dar wider uf kerent, wan ein alwent stillestan mag nieman in zit han.

XI. Brief.

Audi, fili mi, disciplinam patris tui!

Also sprichet die ewige wiszheit: hôrent, mine lieben kint, mit kurtzen worten die getrúwen manung úwers vatters, und schribent sú in den grunt úwers hertzen!

Begerent ir luterkeit, gottes heimelichi und warer volkomenheit, so sont ir wenig ussers gewerbes mit keinem kumber haben. Eine sele, e sú in got gefestnet werde, mag als reht liht verierret

---

1 tag u. naht *hn* den *bcz* 3 Und *bis Schluss fehlt g* 4 ob *fehlt bmNsU* 6 und ie wiser *fehlt bmN* Und — 7 erst *fehlt hRsU* 9 lerte *b* 10 ein einiges p. *hRU* 11 gescheidet *hsd* daz — 12 usserw. *fehlt bhR* 13 enmag *z* haben *z*

XI. Brief. Hss.: b c d g h m N n R s s¹ U z. In gnz fehlt die zweite Hälfte (von 438,19 an).

16 lieben *fehlt bdg* 17 mainung *s¹U* 19 und *fehlt bg* 20 ussers] uwers *b* kleinem *b* 21 gef. wirt *mNRd* reht *fehlt z*

3 f. *Vgl. Eph. 4,22 ff.; Kol. 3,9. Kl Bfb (365,30 f.) deutlicher:* mit betrahtunge sines herzen so begrûb er *etc.* 9 f. *De gratia et libero arbitrio c. 9; sermo 1 in Sept. n. 1.* 15 *Sprichw. 1,8.* 16 — 438,9 übersehen *hat R. Merswin leicht überarbeitet in seinen Traktat von den drei Durchbrüchen (Jundt, Histoire du panthéisme populaire 1875, 229,4—24) aufgenommen; vgl. Denifle in Zfda 21,118 f.; Strauch in Zfdph 24,235.* 21 *bis Schluss entspricht einem Teil des Briefes Habitabit im Kl Bfb (366,7 bis Schluss, teils gekürzt, teils vermehrt).*

werden. Ich han nach miner wise vil gestudieret und vinde nút nehers, denne daz sich ein mensche wislich und ordenlich allen dingen, als verre er mag, entsage, und in sich selber einen weg mache und in ime selber blibe, — wan er treit hertzenvride feile, der sich vil ane grosse notdurft usserkeit git, — und daz sich ein mensch hertzklich mit got zů allen ziten vereine. Und dar zů hôret stille swigen und hoch betrahten, wenig wort und vil strenger werk, swaz got einem menschen zů liden git frôlich enpfahen und aller menschen gebresten gedultklich úbersehen, sich von allen dingen ziehen, nieman vil gelosen, siner sinne hûten, lútzel zites und worte ieman geben, niemans uf ertrich denne sin selbes war nemen, sich selber under got und under alle menschen verdrucken, von allen menschen wol sprechen und sich selber vernihten, gotte frôlich dienen und allen menschen ein gůt bilde vortragen, sinen orden strenklich halten, sich vor dem minsten als vor dem meisten hûten, gůten lúten heimlich sin, heilig gebet, andehtig betrahtung, himelscher wort voll sin, zů allen ziten rehten ernst haben, zů allen stunden nuwes liehtes oder trostes warten.

Ach, min lieben kint, und als ich úch ŏch nu bat und lerte, do ich bi úch was, daz sont ir tůn, und sont uwer hertz von allen zergenglichen dingen brechen und sont es uf zů gotte rihten. Lůgent, wie gar alles daz ein nút ist, daz in zit ist! Lůgent, wie es trúget und lúget und lat, so man es wenet haben! Und dar umb, so sendent uwer hertze uf zů dem iemer werenden ewigen gůt, daz da niemer zergat, so gewinnent ir hie ein růwiges hertz und dôrt den iemer werenden lon.

Legent uwers hertzen minne an in alleine, der do alleine daz gemint hertzentrut ist, des minne do alleine die sele edelt, wann alle ander minner sint ir edele berŏber. Ach, gedenkent, wie die ge-

1 han — und *fehlt g* 2 f. in allen d. *bU* 3 als er verrest mag *z* [in] sich s. *cd* 4 [in] ime *ss*^{1} 5 zu usserk. *mNR* 6 vereine zů a. z. *hRs*^{1} 7 betrahtung *cdhmNnRs*^{1} 8 und — 9 úbers. *fehlt h* 10 losen *hss*^{1} 12 [under] got *dh* und [under] *bdhmNRss*^{1}*U* 14 f. sinen — halten *fehlt bcdhmNRss*^{1}*U* 15 den . . . den *dhs* 19 Ach — 20 tůn *fehlt s*^{1} ŏch *fehlt dR* 21 es] úch *b* Lůg. — 22 zit ist *fehlt Rs*^{1} 22 f. und lúg. u. lat *fehlt ch* 24 hertzen *dhRss*^{1} ewigen *fehlt hRss*^{1} 25 gerůwiges *ss*^{1}*hRc* 28 do *fehlt cmNs*^{1} 29 berŏbet *bmN*

12 sich under got und under alle menschen verdrucken, *vgl. Marg. Ebner 20,10 u. die Stellen aus Tauler bei Denifle, Bvga XXXIII.*

minte minnerin, die liebe sant Angnese in so zartlich minnet und die spehen valschen minner vernihtet! Lůgent, hettent ir nu daz ŏch alle uwer tage getan, wie fro ir nu werent! Waz nu geschehen ist, daz ist do hin. Flissent úch nu, daz ir úch von allen menschen scheident, seleklichen haltent und mit gotte in uwerm hertzen zů allen ziten umb gangent, wanne hie mit so múgent ir daz verlorne widerbringen und nuwen hort von gotte erwerben.

XII. Brief.

Nigra sum, sed formosa, filiae Jerusalem, sicut tabernacula Cedar, sicut pellis Salomonis.

Also stat geschriben an der minne bůch von der minnenden sele.

Die tŏhtren von Jerusalem hatent ein angaffen mit einem wunder her Salomonis usserwelten frowen, daz sú so swartz was und ime doch wol under vierzig und hundert frowen die liebste was. Des antwúrt sú in togenlich und sprichet also: „Nigra sum etc., ich bin swartz und bin aber doch lútselig und minneklich“, reht als ob sú spreche: „mir ist lieber ein gnadrich lútseligú swertzi, denn ein schin einer gnadlosen wissi.“

Ach, nu hŏrent, ir schŏnen tŏhtren, waz meinet der heilige geist hier inne? Wer ist disú swartzú lútseligú mŏrin, die dem himelschen Salomon so reht minneklich ist? Sehent, daz ist ein gotlidender mensche, den die ewige sunne mit grossem bitterlichem liden entferwet und mit eime lebenden sterbenne diser welte entstellet, und

---

1 Angnese] Katherina *b* 3 ŏch *fehlt bdhRs¹U* 4 ir [úch] *b* 7 Amen *Rss¹*

XII. Brief. (= Kl Bfb III). Hss.: b c d g g¹ h n R s z. In g fehlt ein grosser Teil des Briefes (440,2—441,17 u. 441,29 bis Schluss), in b ist er zweimal (Bl. 68ʳ u. 166ʳ) abgeschrieben; die Varianten der zweiten, unvollständigen Abschrift (bis 442,8 reichend) werden mit b bezeichnet.*

9 filiae — 10 Salom. *fehlt gn* 12 an kaphen *s* [an] kapfen *cn* 14 vierzig u. h. frowen] sibenzig kúnginen *g* 15 gar togenl. *sR* sprach *bdhn* also *fehlt hn* 16 aber *fehlt cg¹hRsz* doch] da bi *z* 17 ob *fehlt dnsz* 18 ein schŏner schin in einer gn. w. *z* 20 dar inne *hRs* disú] dú *bh* 21 so rehte mynneklich gevellet und ist *s* 22 f. entv. hat *gn*

1 f. *Vgl. Lectio IV der Matutin vom 21. Januar nach dem Dominikanerbrevier; Legenda aurea ed. Grässe 113 f.; Hermann von Fritslar 67.*
9 f. *Hohel. 1,4.* 14 f. *Hohel. 6,7 f.*

aber den inneren menschen mit gnadricher minneklicher lútselikeit kleidet. Wer uff der himelschen heide sich ermeijet hat, der ahtet nút vil uff des zitlichen meien wat; oder waz sol ime rosenrot, vyol, lylien und allerley varwe der blůmen, so sin hertz da von in keiner wise kan gerůwen?

Min kint, min kint, war zů gibe ich dir schŏne wort, so min ŏgen wassers und min hertze vol füres ist? Und daz machet daz lieplich tŏten, in dem úns got in diser welte vor vil andern menschen tŏtet. Ach, minneklicher got, es ist lihte zů sprechenne und lihte zů hŏren, es tůt aber als gar we ein gegenwúrtiges enpfinden. Kint mins, hat unser got vergessen, weis er uns nút lebent? Owe, schŏner, zarter, truter herre von himelrich, wes hastu gedaht úber uns? Wie mag dine hant so swer sin, und din hertze doch so rehte milte ist!

Ach, zarter herre, so daz manigvaltig sterben mins hertzen und libes mit mir ringet, so zúrnde ich gerne mit dir; owe, so widerstossest du es mit einem versústen gedanke, reht als ob du sprechest: „ich tůn dir nút zů zúrnen, ich tůn dir zů minnen. Lůg in die schŏnen allicheit der welte, lůg an daz schŏne lebent gemúre der himelschen Jerusalem, wie die lúhtenden klůgen stein der stat vor geverwet sint mit liden, die nu so glentzent sint! Gedenke ŏch an vil diner sunder frúnden, an den ich liden sparte, war zů die worden sint. Wie geschach aber der lieben sant Elisabethen? Paulus was diser welt ein hinwerf, Job, Tobias, David giengen daz selb pfat. Der heilge Athanasius leit, als ob alle disú welt sinen tot gesworen hetti. Lůg, wie alle heilgen eintweder hertzen blůt, oder aber libes und hertzen heint gerert!“

Herre, dis stosset mich reht in mich selber, und so ich gerne etwenne einen ungedultigen gedank hetti, so erschamen ich mich berlich und gedenke: „owe, wer bin ich, daz du, geminter almehtiger herre, mich gerůchest dinen lieben frúnden, dinen zarten heilgen glichen? Ich bin doch nút wirdig, daz du an mich armen verschulten

---

2 sich *nach* Wer *bb*n* 3 vil *fehlt dnz* 5 getruwen (!) *s* ger. kan *hR* 6 dir] úch z dirre schŏne w. *z* 7 so vol f. *bb*d* 9 und [lihte] *bb*hn* 10 als *fehlt s* 11 uns] unser *bb*dhRs* 16 versůssesten *bb** 17 Lůg — 18 welte *fehlt s* 18 lebent *fehlt bb** 19 vor *fehlt bdhRs* vorhin *n* 21 [an] den *bcdhRs* 22 aber *fehlt hs* 23 hinwerffen *ds* hinwerffer *b* hinvart und hinwerf *z* David *fehlt b* daz] den *bn* 24 Anastasius (!) *d* leit es als ob *z* 26 aber *fehlt bb*ns* und hertzenblůt *bb*c* 31 nút glich noch wirdig *z*

18 ff. *Vgl. Apok. 21,10 ff.* 22 f. *Zu* Paulus *vgl. I Kor. 4,13.*

menschen gedenkest. Owe, schôner herre, môht ich aber din minne und dine liebe, din zarten sûssen heimeliche erwerben! Eya, herre, so tôde, so marter, so vertrag mir nút uff ertrich! Sich, herre, wer ich denne der zartest, minneklichest mensche, der uff allem ertrich lebet nach aller wirdekeit, daz mûsse an mir erdorren, und so daz erdorroti, so wôlti ich, daz dennoht tusent andrú menschen natúrlichú blûgende schôni ir jungen natur in minem hertzen und libe erdorren solti."

Herre, dis spriche ich, so ich bi mir selber bin, owe, mer, so du, geminter schôner herre, bi mir bist. Herre, ob ich aber zû allen ziten hier inne niht stan nach dem gegenwúrtigen anblicke, dar umb han ich dich doch nút verlorn, — morgent und abent ist ein gantzer tag. Herre, min verschultes leben oder aber din gemintes usserwelen hat mich vor der welte entstellet. Daz si. Sol ich daz klagen? Nein ich, gewerlich! Herre, din kneht Paulus sprichet: „geviele ich noch dien menschen wol, so wer ich nút Cristi kneht." Herre, so ich sihe min antlit bleichen, minen munt dorren und alle min natúrlichen lútselikeit darben, so sihe ich uff und spriche also: „Sicut pellis Salomonis, daz ist der usser mensch des geminten zarten Salomonis, der da an dem krútze erdarbet und erdorret, daz er einem menschen unglich wart. Der tret her fúr, der sich im an jemerlicher verworffenheit muge gelichen! Herre, ich trucke min antlit an daz dine, so ist es als gar ungelich; alles min liden, versmeht, entstellung, ersterben, verworffenheit verswindet als ein trôpfli in dem mer. Du sprichest doch: Ego sum vermis et non homo. Owe, du schôner wurm, versmehet von aller diser welte, der da nu lúhtet ob der sunnen glantz, der dich dicke vor im hat, wie mag der iht klagen?

„Herre, ich weis, du minnest din glich, daz ist dir natúrlich. Herre, nu enweis ich, waz himelrich ist denne dine minne. Dar

---

3 tôde] tûn *s* 6 f. natúrl.] marterlichú *z* 7 in ir j. n. *dz* 8 solti nach minem eignen enpfinden *z* 9 mer] mir *bb*h* 10 schôner *fehlt z* 11 dar inne *hR* 12 morgens und abens *s* 17 antlit] nasze *g* 19 usserwelte *s* 20 zarten *fehlt dg* 21 Der — 25 mer *fehlt g* 23 als] alles *z* aber als *b* 24 verstellunge *hR* 25 doch] ouch *sg, fehlt dn* 30 [en] weis *dhns*

4 ff. *Vgl. Bdew 273,16 ff.* 11 *Kl Bfb 368,6 deutlicher:* nit glich ergebenliche; *vgl. Gr Bfb 433,30.* 15 f. *Gal. 1,10.* 19 *Hohel. 1,4.* 25 f. *Ps. 21,7.* 29 *Vgl. Kl Bfb 363,8.*

umbe so mache mich dir glich, es si sur oder sůss, es sie mir liep oder leit. Herre, min zarter truter herre, bin ich von der welte hin geworffen, so bin ich aber von dir enpfangen, wie we mir denne geschiht; bin ich der welte versmehet, so bin ich aber dir minneklich. Wel ein wehsel joch daz ist! Gistu mir liden, so gistu mir aber dar umbe dine minne. Owe, minnekliches liden, daz mir die zarte minne mins geminneten herren mag bringen! Under daz so wil ich mich iemer mit frôlichem mûte neigen."

Min kint, du gedenkest vil lihte, wanne dich got als vast hat an gegriffen, war umb ich mich dir gliche? Des soltu nút gedenken. Liden sint der nature: so sú ie verborgener sint, so sú ie schnidender sint; ieder mensche ist ime selber der nehste. Dis spriche ich dar umb nút, daz ich ie út gotte genemes liden habe gehabet, wan sol mir út gûtes von gotte widervarn, daz mûs von der grossen erbermde sines lidens geschehen. Doch die selben liden sint mir dicke so nahe gedrungen, so ich sach veltsiechú menschen oder meniger leyge in grosser versmehte und krankheit, daz ich gedahte: „owe, herre, wie ist dem menschen so wol wider mir!"

Dich duncket, daz din liden grosz si. Ich spriche: gewerlich, und wer es gottes wille und solt ich vor mir han, daz ich han erlitten, oder din liden: lûge, wie einer nalden spitz si gegen einer stange, also lihte wer mir daz din fúr disú. Und wie sú mich grosz duhten, so hab ich es doch da fúr, daz ein einiger tag, in dem du es willeklich und frôlich lidest, got lobelicher si und genemer, denne waz ich gelitten han. Doch solt ich dir hie von nút han geschriben, wan daz mich die gôtliche minne dar zû zwinget, daz ich min ahsel búte under dine burde, daz sú dir dester lidiger werde.

Kint mins, gehaben uns wol! Wir sint nút allein die versmehten, der mer teil des himelschen hoves sint da unser gesellen. Sint wir den lúten unnútz: daz widin holtz ist unfruhtber, man machet aber gar schône lútseligú bilde dar us, dien me eren wirt erbotten, denne den hohen zederbômen. Nemen unser glichen her

4 versmehte *nz* 5 wel] wol *bh** 7 zarte *fehlt z* herrén] hertzen *bd* 9 du *fehlt z* hat also vaste *bs* 10 nút] mir *b, fehlt hK* 11 iemer verb. *z* 13 gotte *fehlt dhsz* lidens *z* 16 vil sieche menschen (!) *b* 18 so rehte wol *bd* 21 nolen *s* si] ist *n, fehlt s* 22 daz *fehlt s* 23 duhte *s* 24 gewilleklich *bds* 24 f. genemer] gemeiner *z* 26 twang *b* 27 lihter *shnK* 29 wir uns *b* sint] sten *hK* 31 widin] wild *g*[1]*hK* 32ere *hns* 33 glich *nKs*

fúr und erkosen uns, lassen uns reht wol sin! So arme dúrftigen, die in hungersnot sint, zů samen koment, so gewinnent sú etwenn ein kurtzewile, daz sú ires hungers vergessent.

Ach, kint mins, ich můs dir eins sagen, daz du enklein dester bas dines lidens vergessest, und solt du es heimlich han. Lůge, es geschach eins moles, do was ich in grossem versmehtem liden, nút von miner persone, es was von ander menschen person. Do sasz ich in der zelle und sach einen hunt, der lieff enmitten in dem krútzgang und tans da ein fůstůch umbe, und warf es denne uf und warf es denne nider. Also ersúfzet ich gar inneklich und sprach: „gewerlich, herre von himelrich, reht also bin ich in der brůder munde als daz fůsstůch.“ Also gedaht ich: „nu nim eben war: daz fůstůch lat sich handeln den hunt, wie er wil, er werffe es hoch oder nider oder er trette dar uff,“ — gedaht ich: „also soltu ŏch tůn; man búte dich hoch oder nider oder man verspŏzze dich, so solt du es in einer billichi uff nemen als daz tůch, ob es kŏnde sprechen.“ Und nam daz fůstůch und leite es in min keppelin nebent minen stůl, da ich es dick mit ussern und mit innern ŏgen an siche, wie min hovertig hertze doch nie dar umb teti, als es billich sŏlti. Ich wolti dir es han gesendet, daz dir din liden dest lidiger wer gesin, so ist es mir als rehte liep, daz ich es nút von mir mag gelan.

Nu, min kint, hab dinen můt, hend und ŏgen uff, und lobe den geminten vatter getrúlich und enpfach sin sússen vetterlichen schússel

2 die *fehlt hR* 4 ein kleines *bs* ein wenig *Rc* 4 f. dester bas *fehlt s* 8 in *(zweites)*] vnder *Rs* durch *c* 9 tantzet *z* tauszet *R* zauset g^1 denste *n* drůg *h* da *fehlt cdh* denne — 10 es *fehlt s* 11 reht *fehlt bcdn* brůder] menschen g^1hRs 12 nu *fehlt bdhnR* 13 oder] er werf es *b* 14 da ged. ich *dR* solt ŏch *z* solt ouch du *b* 15 verspútze *b* verspot *hR* spot *dn* 17 kâplin *z* capelle cdg^1hR zelle *n* 17 f. nebent m. stůl *fehlt nz* 18 ich *fehlt b* es *fehlt s* 19 gedete *s* 21 gelan mag *z* 22 hant *dhRs* 23 herren und vatter *nz* sinen vetterl. sússen slússel (!) *s*

6 ff. *Vgl. Vita 58,6 ff. dieselbe Erzählung etwas gekürzt: Anspielungen darauf Kl Bfb 363,22 u. 368,27 ff.: Gr Bfb 421,23f. Die Adressatin des Briefes Nigra sum ist allem nach Elsbeth Stagel, welche die Geschichte in die Vita aufnahm.* 9 tans *von dinsen, dënsen, tënsen, gewaltsam ziehen, schleppen (Lexer I, 438 f.).* 17 keppelin *ist hier Demin. von kappel = kleine Kapelle, nicht von kappe (Mantel mit Kapuze), vgl. Schweizerisches Idiotikon III, 382 (Chäppeli) u. Schmeller* I^2*, 1269. Über Seuses Kapelle s. Vita 17,15; 60,1; 103,14.* 19 f. *Über die Sitte der Gottesfreunde und -Freundinnen, einander Geschenke zu machen, vgl. Strauch, Marg. Ebner LXIII f.* 23 schússel. *Das Leiden wird mit einem Gerichte der himmlischen Tafel verglichen.*

frölich, wan dar nach gat nút anders, denne sin minne und sin heimelichi in zit und iemer werende fröde in iemer werender selikeit. Amen.

XIII. Brief.

Absalon, fili mi, fili mi Absalon, quis mihi det, ut ego moriar pro te?

Owe, kint mins, min hertzliebes kint, wer git mir, daz ich für dich sterbe? Wer git einem getrúwen vatter, daz ich fúr min liebes wolgeratens kint sterbe? Stirbe ich nit liplich, so stirbe ich aber geistlich mit dem geminten kinde mins hertzen. Ach, min kint, ich bin liplich verre von dir, aber min hertz daz stat vor dinem bettlin, da du list in grosser krankheit, und mit vollen ögen und bitteren trehen klaget dich min sele, wan ellú minú inrekeit ist beweget in bitterkeit von dime liden.

Min kint, min liebes kint, bút mir din hant, und sie, daz got über dich gebiete, so bis veste an dem tode und bis stete nach dem tode, wan wissist fúr war, daz ich dir nu erst rehte trúwe wil erzögen. Die kint diser welte die hein liep, untz es dar an get, und denn lant sú. Also get es uns nút: ich enpfach dich erst zů eime kinde und trag dich für minen lieben herren und sprich also: „ach, herre, erbarm dich über min kint, tů im gůtlich! Herre, gewerlich, es mag anders nit gesin: herre, eintweder verwirff mich mit minem kinde, oder enpfach aber min kint mit mir, und tů im vetterlich an diser stund, wan ich neig sú in die tiefen wunden diner grundlosen erbarmhertzikeit, in der sú von allem mittel gentzlich gelútert werde.“

---

1 frölich *fehlt z* 3 Amen *fehlt chz* *späterer Zusatz:* quod nobis concedat ille qui passus est pro nobis *(vgl. Zfda 21,111) mN*

XIII. Brief (= Kl Bfb VI). Hss.: c d h n R s z.

5 fili mi *nur einmal cz* 7 min (mins *c*) hertzen kint *chR* [min] hertzenkint *ds* daz] da *s* 8 git mir *dz* einen *sz* 9 liebes und w. *z* 10 aber doch *z* 12 list] bist *cdhRs* 13 so klaget *z* sele] hertz *hR* innickeit *hR* 13 f. bewegen *z* 15 sie] ist *R* ist *h* ist es *dn* 15 f. daz es got geb. über dich *z* 16 und — 17 tode *fehlt cns* stete] veste *z* 22 sin *z* du verwirff *dhRs* 23 ald du enpf. *dz* oder aber du e. *hR* aber — mir] mich mit minem kind *nhR* vetterlich] gůtlich *hR* 25 der] dem *s*

5 *II Kön. 18,33.* 7 ff. *Vgl. die Einleitung im Kl Bfb (378,22).*
18 dar an = *an das Sterben.*

Owe, zartes min kint, wan wer die stund komen, daz ich mit dir solte varn! Owe, langes beiten, wie tůstu so we! Owe, ellendes jamertal, wie lang sol ich bi dir sin! Eya, himelsches lant, wenn wilt du mir gnade tůn? Gesach úch got, die ietze da sint oder die ietze uff eime nahen wartspil sint! Die sol nieman weinen, sú sol nieman klagen, wan klage denn von jamer, ŏch bald dar ze komen. Owe, lůg, waz jamers in diser welt ist, waz lidens und angst hie ist! Und wer nút me denne ein emzige vorhte, in der ein mensch můss stan, und die jemerlich wandelberkeit, uns sŏlti da hin belangen. Die welt ist also vol striken worden, daz er es wol můs kúnnen, der dien mag endrinnen. Nieman sag mir von lone: e daz man ietze einen lon verdiene, wan ist e in zehen schulden gevallen. Er hat lones úbrig, owe, der daz minneklich zarte antlit des schŏnen herren iemer schŏwen sol und in der lieben gesellschaft sin sol. Tůt die stunde des todes we und ist bitter, so můsz es doch neiswenn sin. Oder wart ie kein mensche so zart oder so here, daz der stunde úber wurdi? Der denn hút unbereit ist, der mag morne vil unbereiter sin: ie elter, ie zeher. Man vindet vil me, die sich dar nach bŏsront, denn die sich bessront. Ist sine gegenwúrtikeit bitter, so macht er ŏch aller bitterkeit ein ende.

Dar umb, zartes min kint, so riht din hertze und hend und ŏgen uff hin in daz lieb vatterlant und grůsse es mit begirde dines hertzen, und welle es got, so welle ŏch du. Sich, er ist ein als reht gůter herre: die minste wunde, die er ie erleit, versoffti in ir tieffi und verswaint tusent totsúnde als eine, der es an rúwiger girde an in kan gesůchen. Fúrcht dir nút, bis vest an dime gelŏben, so kan dir nút geschaden. Got der wil und můs fúr dich stan und alle dine wunden enpfahen.

Min kint, und so du fúr den geminten got erst kumest, so bit

---

1 f. sŏlt mit dir *z* 3 leben und lant *z* 4 oder — 5 sint *fehlt hR* 4 f. oder die joch ietze *z* 6 wan weine und klage *z* 7 waz lid. — 8 ist *fehlt d* 8 emzige] eintzige *z* ringe *ds* 9 f. gelangen *s* 10 also *fehlt z* 11 dien] denne *hs* da *d* 12 einen lon ietze *dhRs* ist [e] *dhRs* schult *dhRs* 13 owe *fehlt hR* 14 der] des *z* 15 f. etwen *hnR* 16 here] edel *hR* 17 überig *hR* unbereit] bereit *z* 18 ye elter ye kelter, je reicher je karger *n* wan man v. *z* 20 ŏch wol *z* ein *fehlt Rs* 22 girde *ds* 23 als ein *z* 24 gůt hertze *z* verkŏfte *s* besenfit *c* übersoffti *z* 25 verswant *s* verswendet *cdhR* girde] begerden *cdn* genad *hR* genaden *s* 26 im *cdRs* sůchen *dhRs* dir] dich *cdRs* reht nút *z* 27 fůr *fehlt z*

8 *Kl Bfb 380,9:* vorht libes und sele. 19 sine = *des Todes.* 23 er = *Christus.*

fúr dinen getrúwen lieblosen geistlichen vatter und úber dinú geistlichú geswistergit. Ich bitt alles himelsch her und die lieben engel, daz sú din wiser und leiter sien, und ob ich dem geminneten gotte ie keinen dienst getete, daz es dir ze statten kome. Amen.

XIV. Brief.

Exultet iam angelica turba celorum!

Do der liehte morgensterne heiterlich durchbrach die leiden vinstri dins dunckeln hertzen, do wart er frŏlich gegrûsset. Ich hûb uf an der lieben stunde mit schalle eine frŏdenriche stimme, daz es in der hôhi erklang: „ach, got grússe dich, praeclara maris stella, got grússe dich, ufgender, lúchtender, wunnenklicher, zarter morgensterne, von dem grundelosen grunde aller minnender hertzen!" Ich reissete die gesellen, daz sú schallichen den glentzenden morgensternen grûztin, owe, ich meine die sûsse küngin von himelrich, die mit iren usbrechenden fúrin blicken din timber hertze hat erlúhtet, nach dem als ich an sú tŏgenlich komen was. Min hoher mût enbot ein fries loben in daz himelsche lant, und bat die hellen callander, die sûssen lerchen der himelschen heide, daz sú mir hulfin rûmen, loben und prisen den herren. Ich hûp uff min ŏgen mit eime vollen hertzen und sprach also:

„Exultet iam angelica turba celorum!" Waffen, got! gewan ich ie leit, daz verswant do; die guldin tage hattent mich umbgeben, ich wonde, ich swebti in dem meiental der himelschen frŏden! Ich sprach: „frŏwent úch, ir werden engelschar der himelschen ŏwe, jubilierent, springent und singent umb die frŏlichen mere, umb die lieben botschaft! Lûgent alle mit wunder: der junger sûn ist wider komen, daz verlorn tote kint ist funden, ach, daz tote

1 liebl. *fehlt s* über] für *cdhn* 2 geswister *dhs* 3 und din l. *cds* 4 es] er *z* Amen *fehlt cz*

XIV. Brief (= Kl Bfb V). Hss.: c d h n s z.

9 frŏdenr.] froliche *h* 11 [lúcht.] mynnenklicher *s* zarter *fehlt hnz* 13 reysze *zh* 15 irem *nz* blikkende *zd* timber] tumbes *dhs* 17 f. die h. call. *fehlt hs* 18 sûsse leriche *hs* hulffe *hs* 19 und loben *s* prisen] eren *z* mit] in *s* 20 also *fehlt cdz* 22 ie *fehlt ds* 23 ich w. — 24 frŏden *fehlt d* 24 engelscharen *z* 25 umb — 26 mere *fehlt cdhs* 27 ach und *z*

6 *Anfang des bei der Weihe der Osterkerze gesungenen Hymnus.*
7 ff. *Vgl. die Einleitung im Kl Bfb (373,8 ff.).* 26 f. *Vgl. Luk. 15,24.*

liep ist wider lebent worden! Der aller natúrlichest geblůmt anger, da daz vich uff geslagen was und verwůstet was, beginnet in úbernatúrlicher schonheit wider schinen, daz vich ist us getriben, die schônen blůmen beginnent schon uff tringen, daz tor ist beslossen, daz eigen ist úch wider worden. Dar umb, ir himelschú seitenspil, leichent úch, machent uff einen nuwen reyen, daz man es innan werde in dem himelschen hofe, daz da kein gasse si, si werde sin vol! Frôwent úch so vil dest me, wan der minnegôtin fro Venus ist ir hertze berôbet, ir fúrnemes sumerliches krentzli ist ir ab gesprochen, ein frôdeberendes spil ist ir erstumbet.

„Eya, valsche welt, eya, triegendú zergenglichú minne, gang in truren, tů din hôpt under! Wer wil dich nu prisen? Mit wem wiltu es nu in so hofenlicher lútselikeit vorgan? Din gemeiter leitstap ist dir under getan, er ist worden ein ansihtiger gôtlicher leitstap. Des frôwen sich die himel alle und alle gôtlichú minnendú hertzen sprechen: Gloria tibi, Domine, umb dú grossen wunder, die du, herre, allein wúrkest in so manigen súndigen, helfflosen, verzwifleten herzen.

„Ach, schôner, gewaltiger herre, wie rehte schon und minneclich du siest in allen dinen geteten, so bistu doch aber neiswie tusentvalt minneklicher und lobelicher in uns armen súndigen menschen, die du also gar unverdienet gerůchest zů begnaden und zů dir zů ziehende. Herre, es gezimt dir ob allen dinen werken als reht wol, es stat diner grossen gůti also reht zimlich. Owe, du minnekliches grundeloses gůt, da in dem werk spaltet der ståhlin berg diner strengen gerehtikeit, da zertůt sich uff wite din grundelosú verborgnú erbarmhertzikeit.

„Tretent hút zů mir, ellú menschen, die got also minneclich begnadet hat, und lant uns minnen, schowen und loben daz gůt, owe, daz grundelose gůt unsers herren und milten vatters! Eya, geminter got, lůge ein wunder: die hertzen, die vor umbviengen den mist, herre, die minnent und umbvahent dich húte mit grundeloser begirde; die gester waren verkererin, die sint húte diner sůssen

---

2 der beginnet *hn* 8 frôwent — 10 erstumbet *fehlt d* 9 hertze] hort *s* 10 frôdebrinnendes *s* 11 Eya v. welt *fehlt dhs* 11 f. gang in truren *fehlt cdhs* 14. 15 liechtstal *n* 17 súndigen *fehlt ns* 20 siest] sitzest *z* neiswie *fehlt dhn* 26 da] das *s* 26 f. verborgnú] gôttliche *cdhs* 29 daz gůt *fehlt z*

8 f. *Vgl. oben 435,4.*

minne wise bredierin. Herre, es ist ein wunder und ein lustlich ding zů hŏren: die vor von zartheit sich selber kum getrůgen, die brechent nu in selber ab und vindent nuwe fúnde grosser strengheit und minneklicher ůbunge in dime lobe, daz sú sich luterlich mit dir gesůnen. Den ir eigen lip ze liep was, den ist er worden ein frŏmder gast; die sich vor vinlich uff mahtent, wie sú der minne gelagetin, die bergent sich nu, daz sú gotte wol gevallen; die vor in zorne warent als die grimmen wolfe, die sint nu an úbersehen als die swigenden lembeli. Owe, die da vor swarlich gelestet und gebunden waren mit stehelinen reiffen in trurekeit und in swermůtikeit, owe, milter herre, sich, die swingent sich nu frilich und frŏlich ob alles, daz ertrich geleisten mag, in wolgemůter friheit, sú floierent frilich gefriet in daz himelsche vatterland; sú wundret, daz sú ie so blint, so sinnelos gegen der vinstern naht der valschen minne mohtend werden.

„Herre, daz ich hie vor lâss, daz han ich nu enpfunden: so daz liplich zů dem geistlichen, daz natúrlich ze dem ewigen geratet daz ein grosser funk diner gnadrichen minne dar us wirt. Eya ewigú wissheit, dis ist die wandlung diner rehten hant, zartú frow von himelrich, daz sint die werk diner grundlosen miltekeit!“

Nu hŏre ŏch, min kint, waz ich und du und unser glichen gegen dem geminten gotte tůn sond. Wir sŏllin hinnan fúr also leben, daz uns nieman got muge uff gehaben; wir sŏllin tůn, als ob ein edel kúnig sine kúchidirnen satte úber sin efrowen: owe, wie dankberlich die dirne den herren umbvienge, wie trutlich sú in minnete, wie hertzklich sú in lobete, und so sú sin ie unwirdiger were, so er ie wirdeclicher von ir geminnet wurde! Wir sŏllint reht den lutern unschuldigen gottes gemahlen fúr bieten. Tůnt sú ime eins, so súln wir ime zwey tůn, minnent sú in einvaltklich, ach, so súln wir in tusentvaltklich minnen. Lůgent, reht alle die wise, als wir hie vor in unsern tumben tagen uns flissen, daz wir sunderbar stůnden in aller klůkheit, daz wir ellú hertzen

1 lustig *hz* 5 versůnen *sc* 6 uff *fehlt s* 7 geklageten *s* 8 als — 10 stehel. *fehlt d* grimmen] úblen *z* 8 f. an úbers. *nach* lembeli *z* 9 [da] vor *hns* 11 swigent [sich nu] *z* 11 f. und frŏlich *fehlt cds* 12 allem *h* allein *s* 13 florierent *chz* lant *dh* 22 gotte *fehlt z* Wir — 23 gehaben *fehlt hs* 23 ŏch tůn *z* 24 sine] ein *nz* satte — 25 herren *fehlt z* 25 trureklich (!) *s* 27 von ir *fehlt s* dur minnet *z* 28 vor bieten *cs* 32 sunderberlich *s*

17 f. *Vgl. Denifle, Das geistl. Leben 468.* 19 *Vgl. Ps. 76,11 u. Bernardus, Epist. 109 n. 1.*

zů uns zugin, also söllint wir nu naht und tag dar nach studieren, wie wir ellú hertzen gebessern und got usgenomenlich vor andern menschen wol gevallent.

Ach, kint mins, gedenke, in dien tŏben tagen wie tet uns so reht wol, so man uns sunderlich minnete und meinde, des wir wanden, — owe wie rehte wol uns wirt, so uns nu daz gemint liep wirt sunderlich minnende und meinende!

Ach, kint mins, gedenke, wie rehte sur es erarnet wirt, daz wir etwenn von rehter vorhte lútzel kein kurtzwil da von mohtin gehaben! Ach, dar umb ist billich, ob uns dis och etwenne vil sur wirt. Lůge, kint mins, eines dings dez beger ich: daz dú lúte, die sin nút enpfunden hant, daz die wennent, daz es vil me kurtzwile bringe, denne es tůt. Owe, kurtzes liep und langes leit! Owe, got, wan hettin sú din nuwen ein vil klein enpfunden, wan hettin sú nuwen ein vil klein an gebissen! Gedencke, min kint, wie reht tŏbe sú sint: sú wennent, daz nieman wol sú, denne der mit dem roten asse an dem krumben angel gelůdert ist. Ach, ewigú wiszheit, minnekliches liep ob allem liebe, wan sehin dich ellú solichú hertzen, als dich min hertz siht, so zerstubi in in ellú zergenglichú liebi! Herre, mich kan niemer verwundren, swie frŏmde es mir ŏch hie vor was, daz kein grundelos minnendes hertze in icht denne in dir, tieffe wâg, grundeloses mer, tieffes abgrúnde aller minneklichen dinge gelenden mag. Herre min, min schŏnes liep, war umb zŏgestu dich inen nút? Lůge, ewige wiszheit, wie die valschen minnerin tůnd: swaz unlútseliges, ungestaltes und gebresthaftes an in ist, daz bergent sú genote, herre, heint sú aber icht dúplicher gestifter schŏne oder lútselikeit, daz bútent sú her fúr. Denn tůnt sú lŏse ŏgenblicke, denn rŏtent sú den bleichen munt,

1 ach also *hs* dar uff *z* 2 gebessregint *z* und — 3 gevall. *fehlt d* 5 wanen *s* 6f. sunderlich wirt *z* 9 kein *fehlt hns* 10 ouch dis *s* etwie *z* 11 ein ding *cdhs* 13 got *fehlt cdhs* 14 nuwen] nútwan *(zweimal) z* ein vil ein klein *z* enpf. — 15 klein *fehlt s* 15 vil ein klein *z* 16 f. der r. ass *s* 17 den kr. a. *chs* 18 ob a. liebe *fehlt cdhs* 19 zerstubi] verging *dh* in in *fehlt z* 20 enkan *cds* erwundern *s* 21 ŏch *fehlt z* 25 valsche m. tůt *sh* 25 f. und ungebresthaftes *s* 26 an [in] *z* begerent sú ŏch gen. *z* 28 Denn — 450,3 vergiengi *fehlt hs* denn rŏt. — munt *fehlt cd*

25 *Kl Bfb (377,11) schreibt Seuse:* minner, *und lässt das Detail (Z. 28 ff.) weg.* 28 f. *Schon Berthold von Regensburg (I, 414, 286) tadelt die Sitte des Schminkens, noch mehr spätere Prediger, vgl. L. Kotelmann, Gesundheitspflege im Mittelalter, kulturgesch. Studien nach Predigten des 13.—15. Jahrh. 1890, 66 ff.*

denn färwent sú die ungestalten wengel, denne süssrent sú die krumben wort, den bietent sú her für die gezwagnen hende, und were in leit, daz icht an lieb were, daz liebes ögen vergiengi; und so sú es hin und her getribent, owe, so sint sú nút anders denne ein sak vol mistes. So gedenk ich: owe, der dir nuwan die obern hut ab zugi, wie sich denne die warheit in dir erzogti, wel ein untier man an dir sehi! Owe, aber du, gemintes liep, ewigú wiszheit, du verbirgest din gemintes und zögest din leides, du zögest daz sure und behaltest daz süsse. Owe, gemintes zartes liep, war umbe tüstu daz?

Ach, geminter herre, erlöbe mir, lasse mich sündigen menschen ein einig wörteli zû dir sprechen, gewerlich, herre, ich enmag sin nút enbern. Owe, gemintes liep, wanne hettist du mich liep! Ach herre, hastu mich liep? Waffen, wan were ich din liep! Owe, wennet ieman uff allem ertrich, ob mich der geminte herre liep habe? Min sele einredet dar nach, owe, min hertze rûret sich in mime libe, so ich gedinge habe, daz du mich liep habest. So es mir in minen mût kunt, ach, so wirde ich so rehte frölich gestalt, alles daz in mir ist, zerflússet von rehten fröden. Lûge, herre, hetti ich wúnsches gewalt, so were daz aller höhste und begirlichest und lústlichest, so min hertze und sele erdenken köndi, daz du mich sunderlich liep hettist, ach, owe, und daz du, truter herre, ein sunderlich minnekliches liebsehen uff mich hettist. Ach, wie wol mir denn were! Lûgent, ellú hertzen, were daz nút ein himelrich? Herre, dinú ögen sint lúhtender denne der liehten sunnen glantz, owe, din süsser reiner munt, dem der liepliche wirt kunt, dinú liehtberenden wengel, dinú schöne gestalt ob alles zitliches wúnsches gewalt! So man dich ie bloszlicher von aller materi enblösset, so man dich ie minnecliche in lutrer frödenbernder wunne schowet; so man alle lútselikeit, gezierde, hofelich gestalt ie luterlicher von iedem menschen us gesamnet, so man es ie eigenlicher in dir. zartes

2 getwagen *n* geweschen *c* 3 icht — were] iet liefliches an in were *c* ir lieb die wil icht bi in were *s* 5 die] din *cs* 6 in] an *cd* zogti *z* wel] wie *hs* wel — 7 sehi *fehlt d* 7 owe *fehlt hn* 9 zartes gem. *s* 13 owe — liep *fehlt d* 14 wan *fehlt cs* wanne *hs* 17 es] er *nz* 18 mime *hs* munt *h* 19 rehter fröiden *scdh* 21 kunden *s* 22 ach und owe [und] *dhs* 23 Ach — 24 were *(erstes) fehlt cdhs* 26 reiner *fehlt cdhs*

2 gezwagnen, *Partic. Praet. von twahen, zwahen = waschen.*

liep, vindet. Lůge, ist út minnecliches, wolgevallendes an keinem minneklichen menschen, daz nút in purer wise tusent stunt minneklicher in dir, gemintes liep, si?

Nu schowent, ellú hertzen, sehent in an, ach gent in ǒgen minem geminten, lůgent: Talis est dilectus meus, et ipse est amicus meus, filiae Jerusalem, alsus minneklich gestellet ist min sůsses liep, und er ist mines hertzen trut; daz si úch kunt, ir tohtren von Jerusalem! Waffen, zarter got, wie selig der ist, des liep du bist, und dar an eweklich bestetet ist!

XV. Brief.

Surge aquilo et veni auster, perfla hortum meum, et fluant aromata illius!

Also stet geschriben an der minne bůch. Die heilig cristenheit singet von einer súnderin, mer von einer gǒtlichen minnerin also: Flavit auster et fugavit aquilonem, quando lavit cor Mariae poenitentis imber spiritus sancti etc.

Nach dem als uns die meister von natur schribent, so sint

---

1 mynneclichers *hsz* wolgevallenders *z* 2 f. minneklichers *z* 4 f. [ach — ǒgen] minen *cdhs* 5 et *fehlt dhs* 6 f. gestellet *fehlt hs* 7 und [er] ist ǒch *z* 9 ist der *s* ist *(zweites) fehlt s* *nach* ist *Zufügung (rot):* min lieber herr begnåde *z*

XV. Brief. Hss.: b C c d h m N n R s U z.

11 fluent *bCRU* 13 — 16 *fehlt n* geschriben *fehlt hRsU* 14 mer denne von *bC* 16 umbra *bC*

5 f. *Hohel. 5,16.* 11 f. *Hohel. 4,16.* 15 f. *Flavit auster .... imber sancti Spiritus: liquefecit et refecit solutam in lamentis, Verbum missum coelitus = 6. Responsorium der Matutin von Maria Magdalena (22. Juli) nach dem Dominikanerbrevier.* 17 ff. *Vgl. Konrad von Megenberg, Buch der Natur 79,26 ff.: der wind sint vier, die fürsten sint aller anderr wind. Der êrst haizt der sudenwint oder der sudener, dar umb, daz er von sudem fleugt, daz ist von mittem tag her gegen norden .... Der wint haizt ze latein auster und ist fäuht und warm, dar umb ist er fruhtpaer und den frühten nütz. Der ander haizet der nordenwint ... der wint ist kalt und fäuht ... Der wint iegleicher hât zwên gesellen ... Also hab wir über al vierstunt drei wind, daz sint zwelif. — In der mittelalterlichen Symbolik (vgl. Sauer a. a. O. 88 ff.) gilt der Norden als Ausgang alles Unheils, Sitz des Bösen, der Süden mit seiner Lichtfülle als Sinnbild Gottes, besonders des hl. Geistes und seiner Gnade. Vgl. Gregor M., hom. 2 in Ezech. n. 9 (Migne 76, 799):*

vier widerwertig winde an dem liplichen himel, und iekliche hat zwen gesellen, daz ir also zwelff werdent, mit den der herre der natur sin ertrich ernúwret. Under dien ist einer, heisset aquilo und ist grimmer denne die andern; der ist kalt und truchen und bringet sne und beslússet daz ertrich. Wider den ist ein ander, der heisset auster, der ist warm und nasz und bringet den schônen owen sûssen regen; er machet die wissen blûjent, die grûnen sât wahsent, daz ertrich berhaft, er priset schone die heiden mit blûmen, den walt mit lŏbe, den anger mit sûssem smack, und allem ertrich git er lust und frôde.

Eya, kint mins, nu verstant balde, wa min hertze hin wil, wan ich mein den sûssen himelschen wint der gnade des heiligen geistes, der da kunt von der hohen mittli des himels und ein kalt, sûndiges, rúwiges hertze durweget. Ach, ellú minnendú rúwigen hertzen, enpfundent ir des himelschen windes ie, so mugent ir mich wol gemerken! Er brichet isinú hertzen, er zerflôsset gefrornes is súntlicher gebresten, er ernúwert die sele, er machet alle die krefte der sele schon widerglenzent in ir zarten lútselikeit, und der vor als ein fules âss von dem kalten wind smakte, der wirt als ein pantier sinen sûssen smak wite zerspreiten.

Also geschach ŏch der minneklichen rúwerin, der súntlich leben ir den eigen namen hăt verlorn, do sú zů den milten, zarten, usserwelten fûssen der geminten wiszheit knúwet und mit disem sûssen wind was durchweget, ach, und ime sin gôtlichú fûsse mit

3 der heisset *chmN* 5 wider — 6 heisset *fehlt C* wider] under *b* den] dem *dz* denne *hRs* ander wind [der] *z* 6 owen *fehlt bC* 7 blûj.] blûmel *s* 8 heide *CenU* 9 gesmack *bCdhRs* 10 frôiden *sdmN* 11 mine *b* nu *fehlt z* wa hin *z* 13 [der] hohem *b* 14 rúwiges *fehlt s* 15 des] dis *bcnsU* 16 merken *Cchs* iserinne *bCc* 19 åss] waz *s* 20 sûssen *fehlt CdRs* 22 zarten *fehlt bs*

non incongrue Aquilonis nomine torpor maligni spiritus designatur; hom. 6 n. 24 (Migne 76,1011): per Aquilonem recte peccatores accipimus: super Cant. c. 4 n. 21 (Migne 79,516): per Austrum vero, calidum scil. ventum, Spiritus sanctus figuratur. Hugo von St. Viktor, De bestiis I,12: Auster Spiritus sancti gratiam designat, flatus Austri benignitatem Spiritus sancti, calor amorem. Auster igitur venit, quoties gratia Spiritus sancti mentem cuiuslibet accendit. In der deutschen asketischen Literatur tritt an Stelle des Auster, wohl wegen des Gleichklangs, öfters der Ostwind (osterwint), vgl. Wackernagel, Altdeutsche Predigten und Gebete 1876, LXVIII, 245 ff. u. 534,111 ff.: Strauch, M. Ebner XXXIV, 38 f.

21 ff. *Vgl. Luk. 7,37 f.: Et ecce mulier, quae erat in civitate peccatrix etc.*

ir hertzklichen trehen durchgosz. Die gosz uss ein edel salbe, daz alles hus erfúlte mit sime gůten smake.

Owe, rúwe, wel ein edel ding du bist! Wie selig der ist, dem der ware grunt einer rehten růwe wirt! Wan dem werdent sine súnde luterlich vergeben, und were ir als vil, als grienes in dem mer ist, und us einer usgenomen súnderin wirt ein usgenomnú minnerin.

Wiltu aber ein rehtú rúwerin schowen, die sol haben dis: sú sol hertzleit ob allem hertzleid tragen, owe, daz sú daz milte hertze ie erzurnete. Und daz erzŏgent die grossen abvallenden hitzigen trehen, die inbrúnstigen hitzigen súfzen, daz ellend ufsehen, die fúrin stralen bitterlicher scham, die bleich varw, die geswullnen ŏgen, die verůchte usser gezierde und daz klegelich einreden mit dem geminten, daz hentslahen, daz hertzklopfen und sin selbes von bitterm hertzleid vergessen. Sú sol ŏch ein gůtes getrúwen zů gotte haben, daz er der milte herre ist, der mag und wil ir alle ir súnde vergeben. Daz er es múge, daz ist kunt; aber daz er es welle, daz hat der gesprochen, der nút liegen mag: N o l o m o r t e m p e c c a t o r i s. Sú sol ŏch haben eines, daz sú einen gantzen vesten willen und můt habe, nút allein die súnde, ŏch ursach der súnde iemer me fliehen. Sú sol nút zwifelhaft sin als Eva, die do sprach: „vil liht ist es“, sú sol nút sin weich und unstet, als die da veste sint, untz man in ursach gibet.

Owe, got, vil ist der súnder, aber wenig rehter rúwer! Sich, were in reht: e sú widerkertin mit der minsten súnde, — und låge ir eigen vatter und můter da und alle ir frúnde an der stat des todes, und hette man ietze blossú swert ob ir kelen erzogen und mŏhten sú die frúnd mit eime einigen widerker von dem tode erlŏsen, den sŏltin sú nút tůn, daz sú got erzurndin. Sant T h o m a s sprichet: und mŏhte ein mensche alle selen von dem fegfúr erlŏsen

2 gesmacke *CdhRs* 3 wel] wol *bC* wie *cdhmNR* 4 Wan ime *bcdmNn* 8 wilt aber du *bcdhs* 8 f. sú sol haben h. *hRs* 9 ob] vor *s* hertze] gůt *U* 13 einrede *b* 14 den *s* 15 vergessen *fehlt b* 15 f. haben zů g. *b* 17 daz *(drittes)*] ob *z* 18 hat er gespr. *hmNRz* der *fehlt bCc* 20 urs. der súnde und alle (aller *U*) súnde *sUz* 21 zů fliehen *CdmNn* 24 wenig] weint *z* der rehter r. *dmN* rúwe *z* 25 reht] rehter *bsz* 26 da *fehlt bCdn* 27 gezogen *CcmN* 28 abker *dn* ker *bCmNRsU* 29 den] des *cd* erzurnen *dhns* 30 erlŏsen *fehlt sU*

18 f. *Ezech. 33,11.* 21 f. *Vgl. I Mos. 3,3.* 29 ff. *S. Th. 2,2 q. 110 a. 3 ad 4 ist obiger Gedanke im allgemeinen ausgesprochen.*

und alle súnder bekeren zů eime gůten leben, dar umbe sôlte er nút ein einig súnde tůn.

Wa von wenestu, daz es ietzo kome, daz so vil an vahent und so wenig blibent? Owe, da ist der angel nút vast in geslagen, er ist in nút vernietet. Sú heint ein zipfel rúwe, daz ist: sú wen gůt sin, untz daz es in we tůt. Also sprichet es nút, es sprichet also: N e q u e   m o r s   n e q u e   v i t a   n e q u e   c r e a t u r a   a l i a etc. Herre, mich rúwet húte min súnde und ist mir als leit, daz ich einen so getanen můt gentzlich habe in mime hertzen, daz mich weder liep noch leit, noch leben noch tot niemer von dir gescheidet; des habe ich gantzen willen und vesten můt.

Waffen, got, waz wúrket ebenlich so getan inbrúnstiger ernst! Ime werdent ellú ding muglich und ist ime nút můlich noch unmuglich. Ein ubergúlden dis alles ist, daz es nút kome von gezwungenheit, es sol komen von einer kintlichen hertzeklichen minne, als eime tugenthaften kinde ist leit, daz es sinen getrúwen vatter ie erzurnde.

XVI. Brief.

In exitu Israhel de Egypto etc.

Wir lesen, do unser herre daz volk von Israhel fůren wolt von Egypto in daz geheissen lant, do fůrt er sú umb wol XL jar, e daz sú da hin kemin. Und daz tet er dar umb, daz er sú versůchti

---

1 und *fehlt bCdhRsU*   4 ist in der *chmNnRU*   der] ein *b* nagel *bCcdhmNRsU*   5 ist [in] *bCcdhmNRsU*   daz ist die rúwe *scdhsU* wenet *hsd*   6 sin gůt *s*   6 f. es spr. also *fehlt z*   8 rúwent *scdhmNnR* sünden *cd*   10 [noch] leben *hR*   n. der tot *bU*   11 vesten] gůten *z* 13 In *z*   [ime] nichtes *z*   múl. noch *fehlt dhmNR*   můlich] múgelich *bCs*   14 keme *s*   14 f. ungezwungenheit *z*   15 hertzekl. *fehlt s* 16 als ein tugenthaft kind dem ist leit *z*   es *fehlt dU*

XVI. Brief. Hss.: b c d h m N n R s U z.

21 geheissen] gelopt *cmNn*   22 koment *bn*

7 *Röm. 8,38 f.*   15 f. *Seuse folgt hier der Lehre Augustins und der Scholastik, wonach die Reue, welche ex timore simpliciter servili, d. h. aus der Furcht vor der göttlichen Strafe hervorgeht und die Abwendung von der Sünde in sich schliesst, zwar lobenswert und nützlich ist (vgl. Sirach 1,16), aber an Wert von der Reue ex mera caritate weit übertroffen wird. Vgl. Thomas, S. Th. 2,2 q. 19 a. 2 sqq.; Schanz, Sakramentenlehre 1893. 561 f. u. die treffenden Bemerkungen Denifles in Zfdа 21,99 f. gegen Preger, ebd. 20,382 f.*

19 *Ps. 113,1.*

und daz inen kunt wurdi, waz sú in ir hertzen trûgen, und sunderlich dar umb, daz sú von tag ze tag ein vergessen hettin des alten landes und daz núwe in der begirde. Und wie er daz alles wol in eime ŏgenblick hetti gewúrket, doch enwolt er des nút tûn, wan der herre der natur git sich einem ieglichen dinge dar nach, als es sin enpfengklich ist, als sant Dionysius sprichet. Daz sehen wir teglich an manigem menschen, den got hat us gefûret, daz er sú dick lat worgen, e daz er sú volbringe nach dem hôhsten.

Eines soltu wissen fúr war: got ist nút ein gâher, weder an naturlichen noch an úbernatúrlichen werken. Dis schrib ich dir dar umbe, daz du dich in keinen dinen werken vergahest. Sanctus Gregorius sprichet, daz got dicke sine gabe uff zúhet, daz eins menschen begirde dest me gereisset werde; aber lat er von dem uffzug abe, do was es kein rehte begirde. So der grunt ie luter wirt, so es ie luterlicher wirt enpfangen, daz dar in gegossen wirt.

Min kint, ich han dich daz dicke geheissen und dunket mich der besten eins, so ich weiss, daz du dich selber in allen dingen reissest, got ze minnenne. Sihstu es reht an, so ist kein creaturli so kleines, es si dir ein stapf, got zû nehen. Nu lûge, min kint, wie hertzeklich gût got ist, und ellú trúwe an in allein ze legen; wan andrú minne vahet an mit liebe und nimt ein ende mit leide, aber dú sûsse minne vahet an underwilen mit leide und wirt aber

---

1 iren *cd* 3 alles *fehlt hRs* 4 eines ŏgenblickes *z* 5 f. es sin] ime *b* 7 manigen *cdhz* eime *s* 8 dick lang w. lat *hs* daz *fehlt dhnRsU* 10 naturl. noch an *fehlt b* Das *dh* dir *fehlt z* 11 vergahen solt *bcdhmNRsU* 12 Gerge s dicke *fehlt bcdnRUz* 14 es *fehlt b* enkein *bhmNsU* luter — 15 ie *fehlt z* lautrer *mNRU* 15 es *fehlt hnRs* 16 daz *fehlt dhmNnRs* 19 staffel *bhRs* stab *mN* nehen] minnende *b* 20 allein *fehlt bdmNnU* 21 mit leide ein ende *b* 22 aber — leide *fehlt s* underw. an *bmNnRU*

5 f. *De nom. Dei I,2. Vgl. Bdew 206,12 f.; 223,28 f. u. Thomas, S. Th 1,2 q. 113 a. 3: Deus movet omnia secundum modum uniuscuiusque, sicut in naturalibus videmus, quod aliter moventur ab ipso gravia et aliter levia, propter diversam naturam uniuscuiusque. Unde et hominem ad iustitiam movet secundum conditionem naturae humanae.* 12 *Moral. XXVI,19 (Migne 76,368 sq.): saepe nostra desideria, quia celeriter non fiunt, exaudiuntur, et quod impleri concite petimus, et ipsa melius tarditate prosperatur, . . . saepe vox nostra eo perficitur, quo differtur . . . Suos ergo Dominus cum velociter non exaudit, quo repellere creditur, trahit.* 19 *Vgl. Bdew Kap. 24; Bonaventura, Itinerarium mentis in Deum c. 2 (De speculatione Dei in vestigiis suis in hoc sensibili mundo); Denifle, Das geistl. Leben 417 ff.*

lieb und liebet sich zů allen ziten, bis daz lieb mit liebe in lieblicher art in ewikeit vereinet wirt.

Owe, lieben min kint, wie sint die lúte, die tumben toren, so billich ze klagen, den da trŏmet, sú essen und trincken, und so sú irú ŏgen uff tůnt, so vindent sů låre hant und ein hungerig rúwig sele! Wie werin sú so billich ze weinen, den die gewonheit ze einer billichi und die billichi zů einer erberkeit worden ist! Owe, zit verlieren, úppeklich reden, got vertriben, wie bist du ein so verborgner schaden mengen menschen!

Min kint, ich rede zwúschen mir und dir alleine: lass ellů valschen mentellů! Ist es nút also? Es ist gewerlich also, daz der sele swarlich mŏhte tromen, die ein so klein stúndeli in keinem kumber vertribet, da got nit inne ist. Dar umb so bis mir nút dest minr in gotte! Lieber weri mir, daz ich dich sehe gebåret uff ligen, denne keinen abwank in so getaner wise von gotte nemen. Min kint, es weri gůt zů verklagen, so ist es also: natúrlich neigung und alte gewonheit ist můlich zů lassen, wan leider gemeinlich so lat sú, e daz sú gelassen werde. Dis schribe ich dir dar umbe, daz du mit frŏmdem schaden gewitzigot werdest.

Nu lassen wir daz dien, die in den striken sint, und keren wir unser ŏgen wider in daz minnekliche liep, und bliken daz dicke an mit minnendem hertzen! Und lůge, wie zart, wie minneklich, wie sůsse und wie grundloselich gůt es ist zů minnende! Ach, ellů hertzen, war umb minnen wir nút daz minneklich liep, daz da nút anders kan wan leit verswenden, herzen frien, frŏde bringen? Wer den kalten riffen hat erkant und diner sůssen minne ie bevant, o aller sůssestes meientŏw, der weis, wie wirdeclich er dich haben sol. Selig, selig ist die sele, die du, zarter herre, håst uss erwelt,

---

1 mit liebe *fehlt s* 3 min lieben k. *sz* mein liebs k. *mN* 5 rúwig] trawrig *mNd* 8 so ein *hmNnR* 9 mangem *mNR* 10 dir und mir *bdhns* 12 ein] kein *hRsU* kumber — 13 nit *fehlt s* 13 Und dar u. *bcdmN* dar umb] da von *bcdhmNRsU* so *fehlt dz* 14 in gotte — mir *fehlt s* geberet *bhs* 15 in sollicher w. *bc* 18 dir *fehlt nR* 19 witzig *bdhmNsU* 20 in disem stricke *z* 21 wir *fehlt cdU* wider *fehlt z* 23 und wie sůsse *sU* gruntlich *nz* es] er *bcdhmNRsU* 24 wir [nút] *b* da *fehlt bR* 25 daz leit *b* 26 bekant *cdmNs* dinú sůsse m. *z* nie *bhRs* bevint *z* 27 o] owe *bcmN*

6 f. *Vgl. Bdew 222,3 f.*

bi ir und in ir ze růwen! Waz vindet die in zit hertzenfrides, zů hofe eren in der himelschen pfallentz, ewiges lobes, als sanctus Paulus sprichet: Gloria et honor, pax omni operanti bonum! Amen.

XVII. Brief.

Quomodo potest cecus cecum ducere?

Owe, min liebú N., wie lastu dich an? Wie wirffestu die getruwe lere dines vatters so zů rúcken, daz du dich wider den dingen beginnest geben, von den ich dich so rehte kume han gebrochen, die dir sele, lip und ere hant geswechet? Duncket dich ietzent, daz du súllest gan tůn, wie dir in dinen sin kummet? Bistu ietze bestetet, daz du dir selber alle ding erlŏbest? Owe, war umb gedenckest du nút hinder dich, waz dir got úbersehen hat, und wie rehte kume du her zů bist kommen und wie gar du noch nút bist, und nimest din selbes war und last alle ander menschen underwegen? Sihstu nút den túfel, der dir einen sidin vaden umb die kelen hat gebunden und dich gerne nach ime fůrte? Du enkundest doch dich selber nie geleren, waz wiltu denne ander lúte leren? Du bist doch krenker denne Eva in dem paradise, und wilt ander lúte zů gotte ziehen? Du wilt stro zů dem brande legen, der nuwen ein kleines mit der wissen eschen ist betrochen und noch niergent erloschen ist?

Du sprichest, du wellest in ein geistliche wise ziehen, daz vor liplich was, — weis got! es mag wol in dem geiste ane vahen, es

---

1 bi dir und in dir *b* und *fehlt z* in] mit *dmN* vindent *hmNRsU* 1 f. zu hoffiren *Rc* ze hoch eren *U* [zů] hofnen und eren *mN* 2 palast *mNn* palais *cd* 3 [et] honor et pax *mNR* pax *fehlt ds* Amen *fehlt bcdhmNRs*

XVII. Brief (= Kl Bfb IV). Hss.: C c d n s z. Nur in s vollständig überliefert, in Ccd steht allein der erste Teil (bis 458,8), in nz der zweite.

6 min l. N.] myn lieff *c* min lieben menschen *s* kint min *d* 9 und *fehlt s* und ere *fehlt C* 10 din sinne *C* 13 hie zů *C* noch *fehlt ds* 15 die kelen] dyne kele *d* dich *s* 17 nie] neit *d* lúte — 18 ander *fehlt s* 20 berochen *cd* nierg.] neit *d* neit gar *c* 21 zů ziehen *s* 22 geiste *fehlt C*

2 pfallentz = *Pfalz, Königsburg; vgl. Wackernagel a. a. O. III, 113 ff.: die phallinze, da niemir niwwit vnschonis in chvmit; VII, 32: in die schonin phalnze des ewigin riches so bewart ivch; Strauch, Marg. Ebner XXV, 18 und Anm. S. 347.* 3 *Röm. 2,10.* 5 *Luk. 6,39. Vgl. die historische Einleitung Kl Bfb 369,5 ff.* 22 f. *Vgl. Gal. 3,3.*

wurt aber schier in dem fleische lendende. Bistu nút genůg gewitziget? Duncket dich nút, daz dir got gnůg habe vertragen? Gewerlich, du wilt nút erwinden, e daz du in des tufels sprung wurst gegeben. Ich han dir es dicke geseit: ir wenent alles got und die lúte hôfelich triegen, und so ir es denne umb kerent, so sint ir selbes betrogen. Du můst vaste stan und můst allen anhang lan, anders du maht niemer bestan. Lasse dich wol benůgen, obe du selber dem túfel maht enpfliehen!

Er was eines tages us gegangen und hat einen rŏb, den er dem tiefel wolte nemen, hinderstanden, und der rŏp was also. Es was ein mensch in geistlichem schine an einer stat, der hat sin hertze so gar mit zergenglicher minne verstricket, daz er manigen trehen rerte, und kond doch da von nút komen, wan er wolt gefůge sůchen, da keine zů horte. Und do er zů ime kam, do gewan der mensche ein triben, daz er daz valsch liep wolt lan und die zarten ewigen wiszheit an siner stat wolte han. Do er us kam, do begunden sich die tiefel leichen und sú ane vehten und alles daz gegen ir uff leinen, daz sú duhte, daz ie geflŏg, und was ir, als ein swere berg uff ir lege alle die naht, daz sú nie entslieff.

Des selben nahtes, do er sich nach metti nach sime gebet hat nider gesetzet, do was im vor in dem slaffe, wie vor siner celle eine grossú mengi gefúgels kemi. Also nam er war, daz eine nút als der ander was: etlich waren als die withopfen, etlich als die spehten, etlich als die hoch reyger und manigerleye, und ver-

---

1 schier] sicher *d* genůg *fehlt C* 3 enwilt *Cc* in] mit *s* 4 alles] alse *C, fehlt d* got und *fehlt C* 6 Du — und *fehlt d* 6 f. enmaht niem. gestan *C* 8 entpfl. Amen *Cd* 10 *Überschrift:* Viriliter agite et confortetur cor vestrum *etc. n* und den er *z* 12 schine] schome *z* 13 so gar] ze vil *n, fehlt z* mit so zerg. m. *s* daz [er] *s* 18 alles [daz] *z* 19 uf lenen *s* 22 in *fehlt s* 22 f. wie er vor . . . über ein grossú m. *z* 25 hoch reyger] hochren *s* heher *n* [und] gar manig. *z* 25 f. verwandlet *z*

3 des tufels sprung ≐ *Fahrt in die Hölle? Vgl. Kl Bfb 369,28:* an dez túvels sail wirst gebunden. 10 Er = der diener *(Kl Bfb 370,1). Vgl. zum folgenden die Erzählungen in Kap. 41 der Vita.* 17 er = *der Mensch (die Nonne);* us kam = *sich von der weltlichen Minne freimachte.* 18 alles daz *bezieht sich auf* daz ie geflŏg. 22 slaf *ist von dem visionären Schauen gemeint: vgl. Kl Bfb 370,11* (in einer gesiht). 23 ff. *Vgl. Vita 115,14 ff. Das klassische Vorbild derartiger Dämonenerscheinungen ist Vita Antonii c. 8. Ähnliches auch bei Cäsarius von Heisterbach, vgl. Roskoff, Geschichte des Teufels I (1869), 277 f.*

wandelten sich dicke vor im. Einer under den andern, der was grûne, der nam einen swank, als ob er gegen der celle wôlti; aber ir keine kam dar. Also tet er sich zů der celle us mit wunder und sprach: „ach, waffen! waz gesindes ist dis?“ Do wart gesprochen diser sin: „hie ist ein tiefellichú samnung, und ist in zorn und sint mûgig umb den menschen, der sich von in wolte scheiden, und swenkent dar umb hie, wie sú in ierren und widerwisint.“ Also do es tag ward, do schreib er ir ein tavel und enbot ir also:

Viriliter agite, et confortetur cor vestrum, omnes, qui speratis in domino! So ein frumer ritter ein lereknappen bi der hant also geweffenten in den ring stritberlicher úbung des ersten in fúret, so weget er sin hôbt und sprichet zů im: „neina, zier helt, nu tů húte als ein frumer man und gebar kechlich und strit frilich! Las dir din hertze nút enpfallen: es ist besser erlich sterben, denn unerlich leben. So der erste just úbertruket wirt, so wirt es lihter.“ Alsus geistlich ermůtet der kûne ritter David einen ieglichen erst anevahenden menschen, und fúret in in den ring des geistlichen strites, der da lit an einem frien urlob geben zergank-licher minne und zitlicher dinge, und sprichet also: „Viriliter agite“ etc., daz sprichet: kûnlich und manlich werbent, und heint ein keches hertze ir alle, die gotte getrúwent!

Owe, kint mins, daz selbe spriche ich húte zů dir in dime anvang, daz du vast standest und den bôsen râten der tiefel nút volgest. Du bist ietze in dem bittresten liden, so du iemer maht komen. Komest du úber disen engen steg, so kumestu uff die schônen heide eins gôtlichen tugenthaften lebens, da du hertzenrůwe wirst habent. Zartes min kint, wolte got, daz ich in dien fůszstapfen dins kampfes fúr dich sôlti stan, und fúr dich sôlte die herten slege

---

1 vor ime dicke *s* Einer *fehlt s* [der] was *z* 2 ob *fehlt s* 3 ir *fehlt z* 4 do wart do *z* 5 ist hie *s* 6 mûygi *z* gemüet *n* 7 swenk.] schwebent *nz* 8 do es] daz es *s* ein tavel] einen brieff *s* 10 convertetur *s* 11 lereknaben *z* 12 stritberlichen *s* 14 zierder heylt *s* 16 leben] sterben *s* 17 ermůyet *z* ermanet *n* kûne] kúnig *ns* 18 erst *fehlt s* 21 kûnlich] kúniglich *s* 25 iemer *fehlt s* 28 wenne wolte got *z* in *fehlt z*

3 *Kl Bfb 370,14 deutlicher:* zů dem venster us. 4 f. *Nach dem Kl Bfb gab ihm ein Engel Antwort.* 10 f. *Ps. 30,25.* 13 neina, *hier aufmunternder Zuruf ohne negative Bedeutung (Lex. II,51).* 17 ermůten *= gemahnen, aufmuntern; vgl. Schweiz. Idiotikon IV,586; DWB III,918. Das Wort fehlt bei Lexer.* 26 f. *Vgl. Brief X Revertere 434,12 ff.*

enpfahen, die din hertz und můt ietz enpfahet! Wa were denne din krone, wa were denne din grůnes zepter, daz du in ewiger wirdekeit dar umb tragen solt, ob du gesigest? Als manig pfil dir geschossen wirt, als manigen rubin wirstu in diner krone tragent.

Ach, neina, kint mins und ein gemahel des himelschen kúnges, bis vest, stant vast, gebar rehte kůnlich! Es ist kurz, daz du lidest und ist ewig, des du dar umb wartest. Tů nu rehte, als ob du weder gesehest noch gehortest, untz du disen ersten just dines gőtlichen anvanges úberwindest. Nach den grossen wettern koment gerne die liehten tage. Gedenk, daz maniger junger, schőner, lútseliger, edler und zarter mensche dinen strit hat ritterlich úberwunden, und in dem gevehte, in dem du ietze stast, manig zit stůnden und noch vil bitterlicher wurdent allenthalp an gevohten, und daz ist nu ire hertzenfrőde.

Eya, eya, kint mins, dar umb so bút mir din hant und hap dich vast, nút an mich, sunder an den starcken geminten herren, dem du nu zů dienst in disen strit bist komen. Gewerlich, er enlat dich nút, lastu dich ehte gentzlich an in. Zwey ding helfent dir ellú ding úberwinden. Eins ist, daz du nieman gestandest noch gesitzest noch gelosest, es si frúnt oder vient, der dich keinen abweg wil wisen; daz ander, daz du nút hofelich klubest, noch mit linsen zúgen dien sugenden natren dines hertzen nach gangest. Volge mir: wiltu nút morn wider in keren, so zerre in daz hőbet us! Tů es geswinde und bederbeklich, wan wiltu sú allein an dem sweiff rűren, so kleibent sú sich deste vaster und bissent dest wirs. Enbút in: fridus, fridus! die din hertze und sele so berlich mit valscher minne entfrident heint. Flúch zů der ewigen wiszheit, las die tumben toren uff dich rűffen, swie vil sú wend, lůge bi núti hinder dich, sich, so hastu alle dine viende schiere ú b e r w u n d e n, und bist von dinen swåren banden behendeklich e n t b u n d e n!

---

2 die krone *s* 3 an gesigest *z* 5 ein *fehlt s* 7 ob *fehlt s* 8 untz daz *z* 11 ritt. hat *z* 12 du *fehlt s* 13 bitterl.] berlicher *z* 14 ire] mins *z* 16 sunder *fehlt z* 17 disem *z* 18 lass echt du dich *z* 19 gestǎst *z* 21 wil] muge *z* lisen *ns* 23 [in] keren *z* 24 bederplich *s* nůt allein *s* dem] den *z* 25 wirser *s* 26 frides *einmal s* 29 bist du *z* 30 swåren *fehlt s* Amen *n*

1 *Kl Bfb 371,5 deutlicher:* daz weri dir schad, wan wa weri *etc.*
9 *Vgl. oben 424,13.*

XVIII. Brief.

Nemo potest duobus dominis servire.

Min liebe N., ich han eins gemerket an dir, daz du noch ungentzlich gegen got in dime sinne stest, und daz du dich noch nút bewegenlich aller dingen hast verwegen. Gewerlich, du mûst eintweder haben oder lassen, anders dir geschiht niemer kein selde. Mag ieman zwein herren dienen? Nein es, gewerlich! Tû einen frien sprung, so mahtu bliben. Lasse von grunde den menschen und alles daz gewerb, daz in sölicher zergenglicher minne mag sin an gegenwúrtikeit und an botschaft, und las dich dar ab nút wisen weder mit trôwen noch mit liebkosen. Gip ein kuntliches urlop aller der gespilschaft, die dir dis arbeit was ratent oder helfent, oder die noch die wise fürent, die du wilt und mûst lan, wan an alle glose so sint sú dir ein gift, und daz weistu vil wol. Daz dritte: daz du dich aller usverten gelôbest, und alle ursach und nebelmentelli hin werffest. Daz vierde: daz du frû und spate bekúmbert siest, wie du din súndiges leben gebesserst, wie du diner manigvaltigen gebresten lidig werdist, ach, und wie du dich mit dem grimmen rihter versûnest. Gewerlich, du hast dar an nút genûg, daz du an den kle wol hofelich bissest, du mûst dinen tapfern lip an griffen, din gesliffnen zungen binden, dinen ungesamneten mût wider samnen, daz din mût nút si also ein gemeines winhus, tabern, do sich ieder man nider lat und da ieder man bestanden ist, wes er erdenken kan. Eya, trib us, trib us daz unvolk! Oder sicherlich, du maht den zarten herren niemer enpfahen. Gedenke, daz er dich im hat gevordret zû einer gemahlen, und dar umb so hûte, daz du nút werdest ein hafendirne!

XVIII. Brief (= Kl Bfb IV, oben 371,33—372,25). Hss.: b C c d n s z.

3 minú liebú kint *zd* mein kint *n* min lieben menschen *s* gemerket eins *b* 5 beweg.] verwegenlich *Ccn* genschlichen *d* allen *s* gewerlich mensche *s* 7 gedienen *bcdn* 11 kintliches *s* kunlichen *n* 12 was] etwas *z*, *fehlt s* 14 sú *fehlt z* eine gift *b* eine vergift *C* 15 dich *fehlt s* usverten] usserkeit *s* 15 f. nebentmentelin *b* neuenmentel *c* dustermentelle *d* 17 din] eyn *cd* gebessregist *z* und wie *dz* dines *sz* 19 dar [an] *z* 24 erdenken] erdrucken *b* trib us *einmal ns* volk *Cdn* 26 im] nû *sc* hûte dich *bcdn* 27 duppendirne *d* *roter Zusatz:* hilff maria *z*

2. 7 *Vgl. Luk. 16,13.* 8 menschen = *weltlichen Liebhaber.* 15 ursach = *Veranlassung zu Ausgängen.* 15 f. nebelmentelli *wie Kl Bfb 372,11 = Beschönigungen, Vorwände (vgl. Schweiz. Idiot. IV, 342, 631 f.: DWB VII, 476).*

XIX. Brief.

Christus factus est pro nobis obediens usque ad mortem.

Zartú min meisterin suppriorin!

Swer da widerstrebet, daz er von gehorsami mûs tûn, der machet ime selben ein sweres leben, wan ein klein ding mit widerspenigem willen getan tût wirs, denn ein vil grosses mit geneigtem willen. Und dar umb, sider nu dis von gottes ordenung, von dem ellú meisterschaft geteilet wirt, als sant Paulus sprichet, úch zû gevallen ist an úwerm willen, so ordnent es och also, daz got da von nit werde enteret, und ir als berlich me entrihtet werdent, als ir da her dicke sint, daz úch da von nút schulde wahse, da von grosser lon sol wahsen, ob ir im reht tûnt.

Liebú min meisterin und min liebes kint, es beginnet úbel stan in geistlichem leben; und dar umb so tût es úch not, daz ir ungern an dem ampt sint. Wan da ir helff und rat soltent han, da hant ir betrûbete und unrat, getôrste ich es aber sprechen, so sprech ich: berliches durehten und heimliches verraten und offenbaren widersatz. Da ir den sôltin han undertenikeit, da hant ir frâvel widerspenikeit. Und dar umb so sprich ich werlich, daz ietze meisterschaftampt haben und dem reht tûn daz ist nút gemaches pflegen, es ist marterleben. Und dar umb vor allen dingen so nement dis krútz willeclich uff úweren ruggen durch den, der daz jemerlich krútz durch úch trûg, und lant úwern sin und mût nider, die wile es got und úwer obren von úch wellen han. Ir hant mir mit bittern trehen geklegt, ir enhabent weder kúnnen noch vermugen

XIX. Brief (= Kl Bfb VII). Hss.: c h n R s s^1 *z.*

2 pro nobis *fehlt chRz* 3 zartú — suppr. *fehlt hRs*s^1 suppriorin *fehlt cn* 6 wirt getan tût w. *z* 7 sider] sit ir *z* syd *s* so *n* dis nû *s* nu das *h*s^1 8 sit úch *s*s^1*hR* 10 me *fehlt cn* entriht. me *z* 11 sint worden *cR* 11 f. da gr. lon sol von w. *z* 12 solt *R*s^1 15 ambaht *s* zû solt han *z* 16 betrübtnisz *nR* gesprechen *s* 19 so *fehlt hR*s^1 20 daz] dis z 21 martrer leben *R*s^1 22 dis] das *h*s^1 25 bitterlichem *z* clagt *R*s^1 habent *hnRs*s^1 mügen *s*

2 *Phil. 2,8.* 3 *Über das Amt der Suppriorin (Gehilfin und Stellvertreterin der Priorin) vgl. die Constitutiones Sororum Ord. Praed. c. 25 (Holstenius-Brockie IV, 137), und das Ämterbuch des Joh. Meyer in Freib. Diöz.-Archiv XIII, 198.* 7 f. *Röm. 11,1.* 13 f. *Vgl. Seuses Klagen über den Verfall der Klosterzucht in Bdew Kap. 6 (217,1 ff.) und besonders Hor. 43 ff. Weitere Belege bei Denifle, Das geistl. Leben 50 ff.*

dar zů: swenne ir getůnt daz best, daz ir úch verstant, so sint ir lidig, ob es joch nút daz beste ist.

Ir sond in allen dingen got vor ŏgen han, me denne keinen liplichen nutz. E ir wôltin gestatten, daz úwer scheffelin eins gekrenket wurdi an siner sele, da ir es môhtint verkomen, ir súllent e hundert marck verlust úwers klosters verklagen. Ir sônd gemein sin in den haltungen, daz frúnt und vient glich daz joch tragent, daz gebirt fride. Ir sônd die jugent in meisterschaft haben, won úbel gezognú jugent ist aller meist ein zerstôrung geistliches lebens. Ir sond einen sûssen ernst haben, und me von minnen den von vorhten gebieten. Daz úch zů kreftig si, daz legent úwern obren fúr, und iedoch, da ir nút múgent bissen, da bellent aber! Múgent ir nút geistlich zuht gentzlich widerbringen, so ahtent iemer, daz nút ablasses noch swâres inbruches under úch geschehe. Der ein zerbrochens altes kleit nút wider bûssen wil, so ist es schier alles zerschlichen. Swenn ir zergant an geistlichen dingen, so sint ir ŏch us an liplichen dingen. Der der minsten niht ahtet, der vellet in die meisten.

Ir sond den frowen gůt bilde vor tragen und mit werken me denn mit worten leren. Verwegent úch, so ir úch flissent, daz aller best zů tůnde in allen dingen, daz daz dicke fúr daz bôste wirt enpfangen; er můs es wol kunnen, der allen menschen wil wol gevallen. Went ir aber menlich willen, so hant ir gotte und der warheit ungewillet. Der bôsen schelten ist der gůten loben.

Innewendig frevel gespilschaft, ussewendig schedlich frúntschaft sond ir zertrennen mit kraft. Tůnt daz úwer, so sint ir lidig. We, we dem kloster, da dise zwei in gebrechent! Wan daz wirt fridelos und ze jungst erlos. Es were úch besser alle tage ein wunden enpfachen, denne dis under úch lassen wahsen. Nu

---

1 tůnt *zns*^{1} 5 da] daz *zc* fúrkomen *s*^{1}*chnR* ir súll. — 6 verkl. *fehlt z* 6 marcken *s* 7 dem haltunge *hs* der haltunge *nR* 11 Daz — si *fehlt h* zů] so *hs* úwerme *s* 12 bissen] wiszen *hs*^{1} bellent] wellent *hs*^{1} 12 f. nút gentzlich g. zuht *z* 14 noch *fehlt hRs*^{1} under úch *fehlt hRs*^{1}*z* 15 aller *z* 16 zerslissen *scn* zerrissen *hRs*^{1} so sint — 17 dingen *fehlt s* 17 ŏch *fehlt ch* vervallet *hRs* 19 frowen] brůdern *s*^{1} andern *c* 20 fúrkeren und leren *z* lernen *hR* 24 lob *nR* 25 schendlich *z* 26 sint] stant *z* 27 in] inne *s* daz] dis *s* es *n* 28 alle tage *fehlt z* 29 enpfangen *schnR*

17 f. *Vgl. Sir. 19,1.* 22 ff. *Vgl. die sprichwörtlichen Redensarten bei I. v. Zingerle a. a. O. 11 f.*

sprechent ir: „owe, herre, griff ich daz an, so gewinn ich unfride.“ Ich spriche: selig si der unfride, wan der unfrid gebirt den ewigen frid. We, we den, die da lant hin gan und ires hertzen fride hier inne sůchent! Von den sprichet Isaias: pax, pax, et non est pax, daz sprichet: sú sprechent: frid, frid, und ist doch nút fride. Die sůchent ir eigen gemach, sú hant gern zergenglich ere, und kŏffent die mit eime zergenne aller geistlicher ere. Und we dien! wan sú hant hie iren lon enpfangen.

Aber, kint mins, ir sůchent gottes ere, als der liebe Cristus sůchet sines ewigen vatters ere, und dar umb liess er sich hencken an den galgen des krútzes. Kint mins, du clagest dich gar vaste, waz du lidest; dir rinnet noch nút daz blůt daz antlit abe! Man nam hie vor zů solichen emptern nút die, die gern ere hattent, wan nam die, die von minnen die verwegensten in den tot warent.

Nu sprechent ir: „owe, herre, hier inne vihtet min hertze, owe, wa aber andehtiges gebet, wa hertzenrůwe, wa luters schowen?“ Los, kint mins, waz sant Gregorius sprichet: ein meisterschaft solt als volkomen sin in einer geistlichen wise, daz sú von aller usser unmůssikeit nút wurdi gezogen von clarer schowlicher vollekomenheit, daz sú allen iren undertanen eigenlich gnůg si, und ir selben in keinen weg nút dest minre sie. Aber leider da zů sint ir noch nút komen. So sond ir nach úwer cleinheit also tůn: hůtent úch vor hochfart, gedenkent, wer ir sient, und wie schiere ir verswunden sint. Und dar umbe, wenn ir ieman went straffen, so straffent úch selber vor. Und daz ir mit gůt úbel úberwindent: ein tůfel tribet den andern nút us. Ir sond us eime senften hertzen herte und senfte wort lassen hellen, als es denn geschaffen ist.

---

2 wan — 3 frid *fehlt hnRss*[1] den ewigen *fehlt z* 3 aber we we *hnRs* da *fehlt s* 4 den] disen *s* 5 sú sprechent *fehlt ns* 8 hie *fehlt z* den lon hie *z* 9 minú *z* ir *fehlt cs*[1]*z* 10 ewigen] lieben *hss*[1] 11 an — krúzes *fehlt z* [gar] vaste und gar vaste *s* 12 abe úber din a. *z* 13 nam *fehlt sz* sogtanen *z* nút — 14 nam *fehlt hRs*[1] 14 nam *fehlt s* von minnen *fehlt chRss*[1] die verwegen vest *hRs*[1] varen *hs*[1] 16 [wa] aber *z* lúterst *s* 18 sol *chRss*[1] 18 f. aller ir usser *ns* 20 daz — 21 sie *fehlt h* eigenlich *fehlt cnRss*[1] si] sien *z* und — 21 sie *fehlt Rs*[1] 21 selbes *s* 23 und — 24 sint *fehlt hs*[1]*z* 24 geswunden *s* 25 vor selber *hs*[1] s. vor an *z* 27 senfte und herte *chnRs*[1] denn *fehlt s*

4 *Jeremias 6,14, nicht Isaias.* 8 *Matth. 6,2.* 9 sůchent *ist Imperativ, vgl. Kl Bfb 382,28.* 9 f. *Vgl. Joh. 8,49 f.* 12 *Vgl. Hebr. 12,4.* 17 *Vgl. die zu Kl Bfb 383,3 u. 389,6 zitierten Stellen.* 26 *Vgl. Luk. 11,17.*

Gottes dienst sol úch ob allen dingen bevolhen sin.

Ir sond úwer selbs nút vergessen, ir sond dicke an dem tage in úch selber keren und ie zwo gût stunden úch selber nemen bi tage und naht, in den ir úch fúr úch selber stellent und ab úch selben rihtent und ein wil der ding vergessent, daz ir úwer gemúte frilich uff habent, daz ir einen jamer nach dem geminten habent, daz ir eins mit im werdent, daz ir ime alles úwer leit und liden klagent und daz in ime enpfahent, durch in lident, mit ime überwindent. Sprechent also: „ach, herre min, ergetze mich in dir alles leides!“ Ir mugent inrent einer gûten stunde eines gantzen tages ergetzet werden.

Ein usgenomen volkomen leben lit nút an trost alle stunde haben, es lit an eime uffgeben willen in gottes willen, daz si sur oder sûsse, in einer undertenikeit einem menschen an gottes stat in diemûtiger gehorsami. In dem sinne wer mir lieber ein truchenheit, denne ane daz ein hinfliessende sûssekeit; und daz beweret die edel gehorsami des ewigen sunes, die in trukner bitterkeit volbraht wart.

Dis sprich ich nút dar umb, daz ir úch dar zû, als ir vil tûnt, erbietent, me daz ir dis joch gedulteklich lident und daz best, daz ir mugent, tûgent. Wer es daz nút, úch weri vil liht ein anders, ein bôsers zû gevallen. Der herre, den ir da meinent, der úch daz liht hat zû geworffen an úwer zûtûn, der mag úch wol dar inne nach úwerme besten versehen. Und des bit ich in von hertzen, daz ir im sin lop also dar inne volbringent, daz ir und úwer undertanen niemer von im gescheident. Amen.

---

1 ob] vor *chsz* 3 ie] iemer *chsz* gût zwo *s* 4 ab] über *ns*^{1} 6 frôlich *hs*^{1} ein bejamern *s* 8 [in] ime *hR* enpfahen . . . liden . . . überwinden *s* und durch *hRs*^{1} 9 ach *fehlt z* ergetzen *s* 10 leidens *nR* 12 stunden *z* 13 in g. willen *fehlt sz* daz] es *Rs*^{1} 15 lieber *fehlt s* 17 in] mit *s* 18 dis] das *hRs*^{1} dar umb *fehlt s* daz — 19 me *fehlt z* 19 embietent *s* dis] daz *hRs*^{1}*z* 20 vil liht] billich *s* 21 denn der h. *z* 22 daz] es *z* liht] lieht *s* villicht *s*^{1}*n* úwer] uch *s* 23 dar inne] da mit *hRs*^{1} 24 im] nun *hnRs*^{1} also volbr. *hRs*^{1} 25 Amen *fehlt c*

3 ff. *Vgl. Gr Bfb 415,7 ff.* 7 f. *Vgl. Bdew 256,24 ff.*

XX. Brief.

Annunciate dilecto, quia amore langueo.

Es schinet wol, daz die minne truncken machet, daz ein mensche nút weis, waz er schaffet. Sesse ein mensche vor eime kelre in eime sumerlichen tage, schone bedecket mit des gelǒbeten waldes schǒne wat, bezettet mit der blůmen manigvaltiger schonheit, und man im do her us eines kiperwines in den durchlúhtenden glesern für trůge und in nach sines hertzen girde trenckete, — und ein ander mensche uff der dúrren heide under einem ruhen rekolter sesse und die ber abe lese, daz er temptige menschen gesunt mahte: enbútte iemen disem, wie er sich gegen dem sůssen seitenspile halten und leichen und gebaren solte, er spreche: „er mag wol truncken sin, er wenet, daz allermenglich si also ime, mir ist út anders zů můte, wir sint unglich gefůret.“

Min kint, daz mag ich eigenlich zů dir sprechen von der botschaft, die du mir hast getan: wie ein inbrúnstige vackel enbrennet si in dime hertzen von rehter, begirlicher, inhitziger minne zů der minneklichen ewigen wiszheit, und von dem nuwen liehte und unbekanten wundern, die sú in dir wurcket, und wie din hertze hat dar inne enpfunden ein sůsses we und ein liepliches zerfliessen und ein úberswenkes enpfinden, do von du nút gesagen kanst; und begerest, wie du dich ime aller minneklichest hier inne súllest erzǒigen und dich gegen den wundern halten.

Min kint, es stat ein unmessige frǒide uff in minem hertzen, daz sich der minnekliche got so minnekliche erzǒiget und daz er git zů enpfindende, daz ich mit den worten sage, daz er bewert, daz

---

XX. Brief (= Kl Bfb VIII). Hss.: b c d s. In bcd fehlt der Teil von 467,27 an, auch s ist gegen Schluss unvollständig.

2 dilecto meo *d* 4 kele *s* 5 sunderlichen *s* schone] sehen (!) *s* 7 erlúhtenden *s* durchlúhteten *b* gleselin *b* 8 und in — 12 solte *fehlt d* 9 wacholder *c* 10 [die] ber *b* gelese *b* 11 enbiete *s* iemen] einer *b* 11 f. gegen dez s. seitenspiles leichen solte gebaren *b* dem s. seitenspiles *sc* 13 út] nút *s* vil *c*, *fehlt d* 15 sprechen zů dir *s* 19 wirckent *s* 20 und [ein] l. *ds* erfliessen *s* 21 úberswenckiges *b* 22 ime *fehlt ds*

2 *Hohel. 5,8. Vgl. Tauler, Frankf. Ausg. I,160 ff.* 7 *Der ‚Cyperwein‘ wird oft bildlich bei Schilderung der mystischen Trunkenheit genannt, vgl. die Belege bei Strauch, Ad. Langmann 114 u. Marg. Ebner 385.*

ich nút ein lieger bin, wanne ich als reht vil von siner minneklichen minne minnenden hertzen naht und tag sagen. Und dar umb, daz alle min kint, die zergengliche minne hant gelassen und aber noch mit iren wunden umb gant, wie sú die geheilent, daz die ouch hettent getruncken, dar umb wolte ich gerne turstig bliben.

Min kint, es ist ein gross wunder, daz du in so kurtzen jaren hie zů bist komen. Und daz hat aber gemachet der gantze ker zů gotte und volkomener vonker von allen dingen und der grundelose ernst und liplicher pin, mit dem du din altes leben gedilget hast und die valsche minne so gar under die füsse getrucket hast. Min kint, ein mensche, der nie zů dem wine kam, so der des ersten beginnet trincken, so wurt ime der win enpfintlicher denne dem, der es dicke hat getan; und gedencke, daz dir also geschehen sie von der claren sůssen minne der ewigen wiszheit, die dich als úberkrefteklich hat úberwunden. Oder es meinet aber, daz dich got reissen wil und dich schiere hinnan wil nemen zů dem grundlosen burnen, us dem du nů ein trôpfelin hast versůchet; oder es meinet aber, daz er sine wunder hie an dir wil erzôigen und den úberflusz siner gůte. Und solt dich also halten: du solt dich ime zů male neigen under sine füsse mit din selbes verworffenheit in einem lůgen sines willen an lustsůchen din selbes. Du endarft dar zů nit vorhte han: es ist alles sament ein minnenlůder gottes in der sele, es gat eben, ime sol also sin. Doch soltu diner liplichen kraft war nemen, daz du nût zů vil dar inne verzert werdest. Es mag sich fügen, so der lôff fúr kumet, daz es dir zů gůter masse benomen wurt und daz du uff ein noch nehers gesetzet wurst.

Ach, min kint, die schône gesiht, die dir an dem heiligen tag zů winaht wart, in der du sehe, wie clarlich die minnecliche ewige wiszheit in frôidenricher wise mit miner sele vereinet wer, und enbútest mir, ich múge ein frôidenrich diener sin der ewigen wiszheit, dis hat gemachet, daz ich han hertzklich gesúftzet, wanne ich bin nút sin minner. Mich dunket, ich si sin karrer und watte mit den grossen schůhen uffgeschúrtzet durch daz ror, wie ich die menschen

---

1 vil *fehlt s*   2 minnende *s*   3 [und] aber und noch *s*   7 Und — 8 dingen *fehlt d*   8 vonker] ker *b* affkere *c*   10 hast *fehlt bs*   12 enpfinglicher *sd* dem *fehlt bcd*   21 f. han vorhte *s*   23 doch so soltu *sd*   24 dar inne zů vil *s*   gefûgen *b*   25 es] er *ds*   32 karter (!) *s*

4 wunden *bezieht sich auf die verkehrten Neigungen, die nach der Bekehrung noch in der Seele sind.*   28 f. *Vgl. Vita 20,13 ff. u. Abbildung 2.*

us der tieffen lachen ires süntlichen lebens bringe; und dar umb sol mich genûgen, so er mir einen rucken leip an mine hant git. Und doch so mûs ich dir eines von mime geminten sagen, des er kürtzlich neiswie dicke hat in mir gepflegen *[hier bricht auch s ab; den Schluss siehe Kl Bfb 385,30—386,30].*

XXI. Brief.

In omnibus requiem quesivi.

Also sprichet die ewige wiszheit: ich habe mir in allen dingen rûwe gesûchet, und leret verirte menschen, wie sú in dem lŏffe ires lebens zû fride súllent komen.

Wie daz si, daz die warheit an ir selbes blos und lidig si, doch von unser naturlichen eigenschaft so ist uns anegeborn, daz wir sú in bildlicher glicheit nemen, untz daz der swere nidertragende lip wurt abe geleit und daz gelúterte ŏge in der ewigen sunnen rad frilich wurt gestecket; wan untz dar so gangen wir also die blinden slichen und griffen umb uns und enwissent nút wo oder wie. Und so wir joch ettewenne haben die warheit, so enwissent wir nút, obe wir die warheit haben, und tûgent als der ein ding sûchet, daz er in der hant hat. Und der mensche lebet in zit nút, der dises gentzlich lidig stande, wanne es ist ein nachklang der erbesúnde.

Aber under allen dingen nach mime verstene so wer nút also rehte begirlich zû wissende einer gotsûchenden sele, als daz sú mŏhte wissen, waz gottes liebester wille in ir wer, daz sú ime minneclich und gevellig mahte, daz er sunder liep und minne und heimeliche zû ir gewinne; wanne ein reht geordenter mût kunt dicke dar zû, des mich duncket, daz er dar umb einen tot wolte liden, daz er des einen liehten underscheit gewinne in allen dingen. Dise begirde mahte den getruwen Abraham us gende von sime lande

---

XXI. Brief (= Kl Bfb IX). Hss.: c d h R s. In d fehlt der Schluss von 470,8 wer *an.*

8 Also — wiszh. *fehlt h* mir *fehlt d* 12 [unser] naturlicher *R* 13 bilderycher *s* 15 [die] blindslichen *h* [die] plintloszen *R* 17 so enw. — 18 haben *fehlt h* 19 dises] des *hR* 23 wer in ir *R* 24 sunderlich *cdhR* und minne *fehlt hR* 26 des] als *c* 27 in allen d. gewynne *s*

7 *Sir. 24,11.* 24 er = *der Mensch.* 27 des = *von Gottes Willen.* 28 ff. *I Mos. 12,1. 4.*

und lúten und frúnden; er enwuste war und sůchete got verre, daz er in nach vinde. Dis hat gejaget und getriben alle usserwelte menschen von anegenge der welte untze an disen hútigen tag und tůt iemer me, wanne daz liep wartspil zůhet me denne der adamast und bindet me denne tusent seil. Wol ime, daz er ie geborn wart, der es vindet und ergriffet und sich niemer do von gekeret!

Ach, har umb vellet mir ein spruch in, den las ich in der schůle der nature; ich las in und verstůnt sin aber do nút. Er sprichet also: er beweget unbewegenlich also ein gemintes liep, er git hertzen ilen und begirden lŏffen und stet er also ein unbewegenliches zil, des alle wesen varent und begerent. Aber der lŏff und zug ist unglich: der liehte himel machet die anbeis kriechen und den geswinden hirtz lŏffen und den wilden valken fliegen. Ir wise ist ungelich und hant doch e i n ende, daz ist ein ufenthalten ires wesens, daz von dem minnezil us flússet.

Dis glichen vindent wir in der grossen unglicheit, die man under gottesfrúnden vindet, die do des gůtes enpfenglich sint; wanne eins lŏffet mit grosser strengheit, eins ilet mit luter abgescheidenheit, eins flúget mit schŏwelicher hocheit, ieder mensche, also ime gezem ist. Waz do an ime selber daz nehste sie, daz wene ich, daz daz keinem besinten menschen verborgen si, aber waz einem ieklichen menschen sunderlich daz aller nútzest si, daz wen ich, daz daz nieman dem andern kúnne gesagen; eigenes befinden und gŏtteliche erlúhtunge můs des einen menschen bewisen. Denne eines spriche ich wol: liplich strenkeit git zů den dingen vil gevellikeit, der es

---

4 adamas *ch* 5 daz er] der *s* 6 begryffet *cd* keret *R* 7 las *nach* 8 schůle *s* 8 aber do *fehlt c* 10 er stet *hR* er *fehlt s* 11 warent *s* wartten *R* wardit *d* wartende synt *c* 12 gar ungl. *cd* die — und *fehlt h* ameiszen *Rcd* 14 ufenthaltens *s* 15 daz — flússet *fehlt h* uf flússet (!) *sc* 16 Des *c* 17 gueden *cd* 18 stargheit *s* kranckheit *c* mit *(zweites)*] in *hR* 20 daz daz — 22 wen ich *fehlt s* 21 besinten] besonnenen *c* verstendigen *d* 22 [daz] aller n. *dR* 23 eig. — 24 bewisen *fehlt h* 25 gevellecliche *s* es] sy *c*

1 *Vgl. Hebr. 11,8.* 7 f. in der schůle der nature = *im philosophischen Unterricht.* 8 ff. *Aristoteles, Metaph. XII c. 7 (1072 a 25 ff. b 3 ff.) ist frei zitiert.* 20 ff. *Das beschauliche Leben ist an u. für sich das höchste, aber nicht alle sind dazu berufen: vgl. die Anm. zu Kl Bfb 388,16 und Denifle, Das geistl. Leben 263 ff. Zitate aus Gregor* (eigenes befinden) *u. Dionysius* (gŏttel. erlúhtunge) *siche Kl Bfb 388,20 f.*

tůt mit bescheidenheit. Es ist kúntlich, daz nieman zů allen zitten in sime lŏff uff eime púntelin mag bestan; dar umb sol man den dingen gar sitlich nach gan. Uff den sinn sprichet der wise Salomon: alle ding habent ir zit. Wanne also der luter inker an eime frummen menschen sin zit wil haben, also wil ŏch der órdenlich usker nach gottes lop sines zittes nút verhalten werden. Wer sich alleine setzet uff inrekeit, der wurt entrihtet, so in got zůhet zů usserkeit; wer sich ŏch nuwen behencket in usserkeit, der ist ungebŏgig zů innerkeit. Ein wiser mensche sol sin innerkeit in der usserkeit nút verwerffen, noch der usserkeit von der innerkeit nút verlŏickenen, sunder da es ane triffet die werk der gehorsame. Er sol sich selber in den wercken mit heiligen begirden unmůssigen, daz er geswinde wider in die heimeliche múge komen, und sol sich selber in der innerkeit also in gottes hant geben, daz er der gehorsame siner obern múge gnůg wesen. Und also get er us und in und vindet, do von er gespiset wurt, wanne er vindet růwe nach der wiszheit lere in allen dingen.

Dis schribe ich úch dar umb, sit ir got verre in daz ellende gevolget hant, daz ir in nahe und verre kunnent vinden, den, der do in allen dingen hat sin wonen. Ich weis einen menschen, der kam sines lidenden ellendes eins males under einem crucifix an den ellenden Cristum; do antwurtet er ime her abe innerlich also: „du solt dar umb lieblos sin, daz du mir zů eime liep werdest, und solt dar umb versmehet sin, daz du mir zů eime lobe werdest, so solt du dar umb unwert sin, daz du mir zů eren werdest.“

---

2 gestan *hR* 4 inker] kerm (!) *s* 6 verschalten *s* verschiffet *c* 7 entriht.] intfredet *c* 8 wer — 9 innerkeit *fehlt h* 10 noch — 11 gehors. *fehlt h* noch die usserk. *s* 15 sines *chs* gnůg múge w. *s* 19 hant gevolg. *hR* 21 males *fehlt s* ein cruc. *chs* 23 und — werdest *fehlt c*

1 bescheidenheit = *Diskretion. Ähnliche Aussprüche Vita 108,11 ff.: Kl Bfb 364,11 ff. 388,22. Weitere Belege bei Denifle, Luther und Luthertum* I², *369 ff.* 2 f. *Vgl. Vita 166,21 f.* 4 *Pred. 3,1.* 4 ff. inker = *Beschauung;* usker = *Beschäftigung mit äusseren Dingen.* 6 ff. *Ähnliche Gedanken in den Sprüchen Vita 165,8 f., 167,15 f., 168,7 f. u. Kl Bfb 383,3 ff. Taulers Lehre bei Denifle, Brga XXXI f.* 8 behencket *mit der Anhänglichkeit an die sinnlichen Dinge.* 16 f. *Joh. 10,9; Sir. 24,11.* 20 *Vgl. Ps. 138,7 ff.*

XXII. Brief.

Estote perfecti!

Also sprichet die ewige wiszheit Jesus Cristus zů sinen usserwelten júngern, die nach hohem leben stalten: „ir sent volkomen wesen!“

Der lieht Dionysius an dem bůche von den engelslichen Jerarchien sprichet also, daz die nidern von den ôbern werdent gefurbet, erlúhtet und volbraht; und das geschiht alles mit dem usbrechenden glantz der úberwesentlichen sunnen, mit einer gemeinsame dez hohen usflusses, mit nuwer inlúhtender warheit.

Dis bildes glichnisse vindent wir ettewie vil in zit in maniger leye wise in vil menschen. Doch also mich duncket, daz es dir zů gehôre: daz fúrben lit an usgetribenheit alles des, daz creature oder creaturlich ist nach hafte und begirde und kumber, daz dich in keiner wise vermitlen mag, und wer daz der hôheste geist von Seraphin oder der heilig sant Johannes oder waz daz ist, daz geschaffen ist, — dem soltu us gan. Du weist vil wol, wie rehte kundig der satan ist und wie grôszlich maniger heilger mensche hie verwirret ist. Lûge, kint mins, ich gibe dir den, der alle heilgen geheilget hat, die ewigen wiszheit; und den ungeordenten kumber, den du vor an sin getat leitest, den leg nů an den geminten zarten herren. Ich weis wol, daz du es in gůter meinunge tete; aber die gůte meinunge ist in allen dingen nút genůg. Es gebot unser herre hie vor durch Moyses und sprach: „daz reht und gůt ist, daz soltu reht und ôrdenlich tůn“; anders daz reht wurt unreht.

Aber nach den claren inflússen der gôttelichen warheit do soltu naht und tag nach kalen nach nuwem lieht, nach nuwer warheit, wanne die warheit ist ein lieht, daz die timbern vinster der un-

---

XXII. Brief (= Kl Bfb X). Hss.: c d h R s.

3 sprach *R* 4 die — stalten *fehlt hRs* 6 lieht] leue *d* 7 nedersten . . oversten *cd* 7 f. gefurbet] gereyniget *c*, *fehlt dh* 8 als *cdR* dem] eyme *sdh* 10 mit n. inl. warh. *fehlt d* 11 Des *cd* 13 uffúrben *s* reynigen *c* aller [des daz] creature *s* des *fehlt dhR* 14 haste *dhs* 18 satan] viant *d* 19 verirret *s* myn kint *cd* 21 getet *s* 22 die] dein *hR* 24 und sprach *fehlt hR* 25 unreht] vurcht *s* 26 dem cl. influsse *cd* 27 quelen *chR* núwer liehten (!) *s* 28 timbern] tumben *s* dode *d*, *fehlt ch* vinsternusse *dh* duysternisse *c*

2 *Matth. 5,48.* 6 ff. *De coel. Hierarchia 8,1; 7,2. 3; 4,3. Zu* nidern *und* ôbren *ergänze wie Kl Bfb 390,2* engel. 24 f. *V Mos. 16,20.*

wissenheit vertribet; und daz licht wurt ettewenne in mittel, etwenne sunder mittel enpfangen, daz die sele in frôide ernuwert und si mit gôttelichen formen erfüllet. So dir des in zit ieme werden mag, so dir alle irdenscheit ieme enpfellet, und daz untodemlich kleit des kúnftigen iemer werenden lichtes ieme wurt geeigent in einer verdrossenheit aller zitlicheit.

Und in dem enspringet denne daz dirte, daz ist ware volkomenheit, die do lit an der waren vereinunge der hohen kreften der sele mit dem ursprunge in hohem schŏwene, in inbrúnstigem minnene und in sûssem niessenne des hohen gûtes, also vil sú vor krangheit des sweren libes vermag, untze sú ŏch abe geleit des libes swerheit und frilich nach ilet irem geminten in vollekomener selikeit.

Sich, min kint, disem pfat gang nach und kumme dar ab nút, so wurstu vollekomenliche bewiset der hôhsten warheit und vahest hie in zit an einen vorsmak ewiger selikeit. Und so du den vinger gôttelicher lere ie girlicher sugest, so du ie lúterlicher wurst gewiset und ie hertzeklicher mit dem trancke der ewigen wiszheit getrencket.

XXIII. Brief.

Exivi a patre et veni in mundum; iterum relinquo mundum et vado ad patrem.

Also sprach der ewige sun an dem jungsten nahtmale, do er von sinen jungern hin zû sinem vatter scheiden wolte: „ich bin komen von minem vatter in die welt; nu wil ich die welt lassen und varen wider zû minem vatter.“

Der wise man sprichet: „drú ding sint mir unmúgelich zû erkennende: daz erste ist des adelers flug in dem luft, daz ander ist

---

1 vertr. der unw. *hR* in] ein *hs* etw. — 2 mittel *fehlt h* 2 vreuden *cd* 3 So — 4 enpfellet *fehlt h* 5 geneyget *cd* 9 selen *s* 16 begirlicher *R* 17 Amen *hR*

XXIII. Brief. Hss.: b c d h m N U.

19 patre meo *dmN* 21 f. nahtmal, das er zû lezst mitt sinen jungern åss und er von s. j. *U* 24 var *bU* 25 drú] die *U* unmúgel.] mûlich *U* 26 aren *hmN* den luften *bcU*

8 f. *Vgl. Bdw 347,13 ff.* 19 f. *Joh. 16,28.* 25 ff. *Sprichw. 30,18 f.*

des schiffes weg uf dem mer, daz dirte ist des slangen slichen uf dem herten stein."

Diser adelar ist daz wort in der gotheit. Wie daz us fliessende ist und wider in fliessende ist, daz ist allen geisten verborgen, als es ime ist in ime selber offenbar; aber daz ander als sin geburt ist ein sache aller creaturen geberens. Daz lan ich nu zů mole ligen und nim daz dirte stucke, daz ist ein ende sines herkomens, daz sint alle die gůten gemůte, die in gotte eweclich gestanden sint, daz er die lere, wie sú wider zů ime kummen súllent. Exivi a patre.

Es wart gefraget, ob der mensche dar zů môhte kummen, daz er lidig wurde stonde aller usser ůbungen, und ob usser ůbunge besser were oder lidig ston von innan und von ussenan in einem schowende. Do wart geantwurtet also: anevohenden menschen, die noch mit den snecken in dem horwe irs eigenen gebresten kriechent, den gehôrt nit zů, daz sú sich dem adeler in sime flug glichent, mer sú súllent flis han, daz si gangent in sich selber und lůgent, wa sú haftent, daz sú sich da entlidigent. Wer mit sweren búrden wil fliegen, daz gat ime úbel zů handen. Da von so sol sich der mensche scheiden von allen creaturen in dem anevange, obe er zů vollekomenheit wil komen. Daz ander stúcke ist, sinen lip an griffen mit kestigunge in einem abbrechende an slaffende, an essende und an trinckende und alles, daz ime lustlich si; wan sin lip ist der nehste vigent, den er gehaben mag, wan er můs in alle zit bi ime tragen und sin doch lidig stan.

1 des schiffes weg] daz schiff *bdhmNU* uf] in *ch* schlingen *hmN* 2 dem h. steinen *b* 3 ar *dhmN* d. ewige wort *c* 4 und wider in fl. *fehlt cd* 4 f. als ime selber offenbar ist *mN* als nu offenbar ist *h* 5 selben *b* aber *fehlt dhmN* als] ist *hmN* 5 f. die ein sach ist *hmN* 6 geberen *U* nu] yetz *U* 7 daz ist daz *bU* 9 die] si *bU* 11 aller — 12 ston *fehlt h* ůbungen] ůbung *Uc* 12 und v. ussenan *fehlt bU* 12 f. in ein. schow.] und ob ir sin recht gedenckent *U* 14 ir *mN* 15 noch nit *U* aren *dhmN* 16 mer] aber *b* in gangent in s. s. *hmN* 17 wa] wie *U* da] da van *d* dez *mN* wan wer *hmN* swerer *ch* 18 fliegen wil *hmN* 21 kestigen und im abbrechen *hmN* 21 f. [und an trinck.] und an andern dingen und an allem dem daz ime lustlich ist *hmN*

3 ff. *Vgl. Vita 178,21 ff., 179,23 ff. und die dort gegebenen Erläuterungen, ferner Eckhart 165,24 ff.* 7 ein ende sines herkomens = *das Ziel des Kommens auf die Erde, der Menschwerdung.* 8 *Vgl. Bdw 331,16 ff., 334,16 ff.; Vita 23,4.* 10 f. *Vgl. Bdw 358,7 ff.* 20 ff. *Vgl. Kl Bfb 372,18 ff. Zu ergänzen ist hier die Mahnung zur Diskretion in der Askese, vgl. oben 470,1.* 22 f. *Vgl. Vita 106,1 f. u. Eckhart 29,12 ff.*

Ich frage drier fragen. Eine ist: weles daz hôheste si an bekentnisse, die ander: weles daz beste si an lebende, daz dritte ist: weles daz nehste si nach inren ûbungen. Disen fragen si kurtzlich geantwurtet also. Daz erst: got sunder mittel schowen; daz ander: einen vereineten willen in liebe und in leide mit ime haben; daz dirte: in einem ieglichen nu ein widerinfliessen haben.

Aber zû der frag, obe der mensche dar zû múge komen, daz ime alle ûbunge werdent enpfallende, súllent ir wissen, daz es geschiht under stunden, daz ein mensche in schowelicher als in gebruchlicher wise einer lidiger friheit in ime enpfindet, die in uf inre lidikeit und uf usser friheit zúhet und ein vereint einunge mit der hôhsten warheit erzôuget, daz er der súlle genûg sin und enkeiner wise me súlle ahten. Und wan die menschen noch nit zû grunde durch sich selber sint erstorben, noch die wise nit wesenliche in in ist gestillet, denne alleine nach einer ellenden unzitlicheit zû gevallen, so geschiht dicke, daz si do von werdent gehúndert und nit kleinliche gesumet, wan es noch nút sinen vollekomenen durchbruch hat genomen. Dar umb duncket mich fúrderlich, wie hoch sú iemer koment, daz sú doch dise vier ûbungen habent und in die niemer lassent abe gesprechen, wanne sú sint nach minem verstende zû der hôhesten vollekomenheit die aller nehsten.

Die erste ist, daz sich der mensche alle zit samene von aller manigvaltikeit in ein einvaltig stilheit; daz ander ist, in ime selber ein emzig unverwenckete wonunge haben; daz dritte ist, dez ussern

1 Die eyne *cd* daz] die *b* an] in *cU* 2 daz ander *mNcd* die drit *U* ist *fehlt cd* 3 inren] ingender *hmN* 4 sunder] ou *hmN* 6 einem *fehlt hmN* 7 fragen *bc* 8 do söud ir w. *hmN* ir *fehlt b* 9 als in] oder *bc* 9 f. gebruchl.] niesseclicher *b* niesslicher *U* 10 in ime *fehlt dhmN* die -- 11 lidik. *fehlt dhmN* 11 und [uf] unszer frih. *hmN* ein] im *dhmN* 13 wan *fehlt dhmN* 14 wise] wite *bU* 15 gestúlet *bN* gestuelet *c* denne — gevallen *fehlt m* nach — unzitl.] den menschen *h* nach] in *cdN* ellenden] entlehten *U* entlenden *N* nutzychicheit *d* 16 f. nit kleinl. *fehlt h* 17 versumet *dhmN* 19 diser *bhU* in *fehlt mN* in die *fehlt dh* niemer] in einer stillen (!) *b* 21 vollek. komen die aller meist ist *b* 24 emzig] stete *dhmN*

2. 5 *Vgl. Vita 23.16 ff.* 5 f. *Vgl. oben 470,12 ff.* 9 f. in gebruchlicher wise = *actualiter, vgl. Kl Bfb 350,30 ff. und die Anm. ebd.* 13 f. wise, *vgl. Vita 167,3.* 14 f. *Sinn wohl: noch das Streben, ihrem eigenen Sinne (statt Gott) zu folgen, vollständig in ihnen zur Ruhe gekommen ist, nur allein einer elenden Ungehörigkeit zu Gefallen u. s. w.* 22 ff. *Vgl. Vita 164,1 ff., 170,15 ff.*

menschen stetecliche war nemen in einer wúrklichen nachvolgunge des hohen bildes unsers herren Jesu Cristi nach der hôhesten vollekomenheit, als es ime denne múgelich ist zů tůnde in demütikeit, in williger gehorsame, in senftmůtiger armůt; und als der himelsche vatter sich selber minnet durch sich selber, also sol der mensche sich selber und alle creaturen alleine durch in minnen. Die vierde úbunge ist: wa er sich selber iemer vindet, daz er sich selber da zů grunde lasse nach zit und ewikeit, daz ist an ansehen keines lones. Dis bewert sich ein teil do mit, obe der bôste mensche den aller edelsten handelte, so er iemer wurst môhte, daz er sich da under den menschen neigete, als ob er dot were; und zů glicher wise: da gat eine hin und vindet einen guldin pfennig oder nit, — als seltzen daz ist, daz man einen guldin vindet, als seltzen solte daz sin, daz der mensche sich selber iemer me fúnde. Geschiht aber, daz er sich selben vindet, so sol er sich selber da lassen und sich mit dem sune wider in daz vetterliche hertze neigen. Daz wir uns hie also vinden, daz wir uns eweklichen niemer verlierent, dess helf uns gott der vatter, gott der sun und gott der heilig geist. Amen.

XXIV. Brief.

Nos autem revelata facie gloriam domini speculantes in eandem imaginem transformamur a claritate in claritatem, tamquam a domini spiritu.

Min liebú kint, ich han úch dicke geleret luterlich leben, nu

---

1 wúrkl.] volkomener *d* waren *mN* 2 uns. herren *fehlt hmN* nach — vollek. *fehlt d* 3 [es] in dan *c* [es] denne im *dh* in demůt. *fehlt h* 4 will.] gewilliger *b* vil *hmN* 5 also — 6 minnen *fehlt dhmN* 8 kleines *b* 9 do mit *fehlt U* obe] daz *hdmN* 10 edelsten] besten menschen *hmN* da] dan *d, fehlt hmN* 12 da — hin] alsz ein mensch der do gett *hmN* vindet *nach* pfennig *hmN* oder nit *fehlt c* 13 selten *(zweimal) hmN* man] eynre *c* guldein *hmN* guldin pfenning *bc* 14 sich selber durch sich selber *bc* selber *fehlt d* me *fehlt dhmN* 15 vindet — lassen *fehlt h* 16 Daz — 19 Amen *fehlt bcdhmN*

XXIV. Brief. Hss.: b c d h m N R s U z.

22 in — 23 spiritu *fehlt hR* 22 f. [tanquam] a deo spiritu *s* 24 luterlich *fehlt Rs*

7 f. *Vgl. Seuses Predigt Iterum relinquo u. Denifle, Das geistliche Leben 485 ff.* 12. 13 guldin (pfennig) = *Goldmünze, Gulden.* 16 ff. *Dieser nur in U überlieferte Schluss zeigt, dass der Brief eigentlich eine Predigt ist, was auch aus seinem Tenor hervorgeht. Vgl. Zfda 19,369; 20,384.* 21 ff. *II Kor. 3,18.*

wil ich úch ŏch leren andehteklich betten, swie ich leider entwederm nie genůg were mit dem minsten púntelin. Daz hŏhste ende andåhtiges gebettes daz ist ein mittelosú vereinunge der sele, so si mit allen iren kreften gesamnet in daz bloss abgrúnd des ewigen gůtes mit lutrem schowen, inbrúnstigen minnen und sússen niessen versoffet wirt, daz sú ir selbes und aller ding untz an daz luter gůt ein vergessen gewint. Wan aber die sele von des armen libes swarheit emzklich wirt nider gezogen, daz sú dem gůt nút luterlich mag an haften, so můss sú etwaz behelfens ir selber han, daz sú dike wider in leite. Nu vindet man manigerley gebet und misslich andaht, dar nach als denn ein mensch gemůt ist oder als denn sin lŏff ist. Aber mich dunkt, daz daz ein úbergúlden alles andahtes und ein lieht alles gebettes sie, daz da gåt uff daz minneklich bilde Jesu Cristi und uff sin minnekliches liden; wan da hat man got, da hat man menschen, da hat man den, der alle heiligen heiligot, da vindet man leben, da ist der hŏchst lon und der obrest nutz. Und da sol ein mensch mit entblŏstem gemůte von allen creatúrlichen dingen die gŏtlichen gúnlichi des himelschen herren, die ewige wiszheit, schowen, und sol sich in daz selb bild verbilden von klårheit ze klårheit, von klårheit siner zarten menscheit ze der klårheit siner ewigen gotheit; wan so wir in nu ie dicker mit spilenden ŏgen minneklichen an bliken und alles unser leben nach im bilden, so wir eweklich ie neher und ie hŏher in den himelschen lon werdent gesetzet. Aber wan der geminete herre, ein exemplar unser geistlichen ŏgen, got und mensch ist, so hŏret etwaz die gotheit an, etwaz

1 úch *fehlt b* ŏch *fehlt dR* 2 nie] ie *z* mit — púnt. *fehlt z* hoch *hs* 3 vereinigung *hmNsU* 4 daz *fehlt b* 5 mit einem lut. sch. *z* versoffet] versenkt *hR* 7 aber] als *z* swachheit *z* 8 eintzklich *sz* 8f. luterlich nút mag haben und an haften *z* 10 man *fehlt b* gebette *zc* misslichen *Uz* 11 oder — ist *fehlt sU* 12 daz [daz] *zcdmN* 14 hat] vindet *(zweimal) z* 16 daz ist d. h. lon *b* aller hŏchst *z* 17 mit einem entbl. g. *sc* 19f. von klårh. ze klårh. *fehlt bhRs* 21 nu in *hRs* nu *fehlt z* 23 hŏher] neher *b* den] dem *RU* lon] tron *mN* 25 ist *fehlt z*

2 ff. *Seuse beschreibt hier treffend das Ziel der Kontemplation. Zur Erklärung vgl. Thomas, S. Th. 2,2 q. 179 sq.; Denifle, Das geistl. Leben 523 ff.; Ries a. a. O. 280 ff.* 5 *Dieselben Ausdrücke in Brief Estote 472,9 f.*

6 f. *Vgl. Bdw 346,8 Anm.* 7—24 *ist in Brief X Estote perfecti des Kl Bfb 391,1—13 auszüglich wiedergegeben.* 15 der alle heiligen heiligot, *ebenso schon 471,19 f.* 19 *Vgl. Vita 168,9 f.* 24 ff. *Vgl. Bdw Kap. 5 u. 6, wo Seuse die falsche, einseitig innerliche bezw. äusserliche Auffassung des Vorbildes Christi ausführlich zurückweist.*

die menschheit, etwaz sú beide; an etlichen sinen werken ist er úns ze volgen, an etlichen ist er allein zů schowen und zů wundren mit einer diemútiger undergeworffenheit ane alles vrâvels nachgreben siner úberswenken verborgenheit. Und also wirt ein mensch von der gotheit gespiset und von der menscheit gewiset und von in beiden emzklich ze andaht gereisset.

XXV. Brief.

Mihi autem adhaerere deo bonum est.

Das edel seitenspil des heilgen geistes, der wissage David, der was eins males besoffet in der stille des gôtlichen schowens und sprach daz edel wôrteli: Mihi autem etc., daz sprichet: mir ist gůt, daz ich got an hafte.

Owe, min zarten kinder, daz min munt úch dicke hat girlich geseit, do ich bi úch was, daz růffet nu min hertze mit luter stimme: daz ist gůt und ist besser und ist daz aller best, dem gůt allein leben, im wesen und mit minneclicher begirde zů allen ziten alleine an haften und alles anders kumbers und unrůwe vergessen; wanne in dem anhafte da wirt die sele verswemmet in daz einig ein und wirt widergeflôsset in daz gůt, dannan sú geflossen ist, und als sant Paulus sprichet: „der anhaft machet die sele einen geist mit got.“

Ach, und daz begert der clare widerglast des ewigen liehtes, der luter spiegel der gôttelichen majestat, eya, und daz schône bilde

---

1 f. ist er und ist uns zů volgen (!) *hs* ist er — 2 etlichen *fehlt dmN* 3 ane — 4 verborg. *fehlt s* nachgeben (!) *hR* 4 úberswenkenden *bcU* úberswenkigen *zR* 5 in] den *b* 6 Amen *z*

XXV. Brief. Hss.: b c d g h m N n R s U z. In mN fehlt der Schluss von 478,19 Selig *ab, wofür ein Teil der Predigt Lectulus angefügt ist.*

9 f. [der] was *s* 10 beslǒffet *s* 11 daz — sprich. *fehlt dR* daz sprich. *fehlt b* 12 an hafte bin *z* 13 zarten — 14 stimme *fehlt g* zirlich *s* 13 f. geseit girlich *b* 15 gůt *(zweites)*] got *z* guten *mN* 16 leben] geben *b* im] in *hR* myn *s* 17 und alles — 18 anhafte *fehlt hz* anders *fehlt bs* 18 anhaften *b* da *fehlt bcg* 19 als *fehlt bc* 22 und *fehlt z* clare] ware *b* 23 majestat] herkraft *g*

4 f. *Vgl. Joh. 10,9.* 8 *Ps. 72,28.* 18 *Vgl. Bdew 225,16 u. Bdw 336,7 ff.* 20 f. *I Kor. 6,17. Zur Erklärung vgl. Ries a. a. O. 298, 305 ff.*

der gőtlichen gůte an dem jungsten nahtmal, daz er hat mit sinen lieben jungern und sprach: „heiliger vatter, ich beger, daz sú eins mit uns sin, als ich und du eines sint.“ Und welle alsus ein mit ein in einikeit worden sint, der hertze und geist wirt ernúwert mit dem infliessen sins selbes geistes mit nuwer warheit, mit verborgem liehte, mit ungewonlicher sůssikeit, mit eime ablegen aller unglicheit, mit eime waren inblick der gőttelichen clarheit. Alle ir sinne koment in sogtan ingezogenheit und ir verstantnisse in ein schowen der blossen warheit, daz kein schőner blům in disem wunneklichen zit sich nie so schone naturlich gefárwet noch geziert, als ir hertze und můt in dem hohen ursprunge alles gůtes úbernaturlich wirt mit gnaden und mit tugenden geziert.

Ach, habent uff úwerú ŏgen, lůgent, wes frŏwet sich ietze berg und tal, lŏb und gras, wes lachent ietze die schőnen heiden? Niht anders denne von der claren sunnen nacheit. O minú lieben kint, dem nů die gewere sunne inlúhtende ist, dem sú inwonende ist, von dem alles gewúlken und timber nebelheit vertriben ist und mit dem gőtlichen glaste durchglestet ist, wie mag der so rehte wol ein summerliche wunne haben! Selig ist der, der es hat! Ist es nút zů allen zitten, daz er sin doch underwilent ein bevinden hat.

Ach, und dar umb, minú zarten kint, so erswingent úch in die stillen, wilden, wůsten gotheit und verheftent úch dar inne, daz úch in zit nieman begriffen kunne, daz ir sprechent mit sant Paulus: „ich leben, nút me ich“. Hier uff hat úch got dicke dur mine wort gezogen; ich beger ŏch, daz er úch nu sin volkomenlich durch minú werk bewise. Minú usserwelten kint, lident, lident, und wissent, daz ein krancker lip und ein vestes gemůte múgent ellú ding in got úberwinden. Nement war: wer der schőnen rosen ŏgenweide tŏgenlich

---

3 als da ich *z* eines und eines sint *bhsz* eines und einig s. *R* 5 den inflússen *b* dem influss *g* 7 sinne — 8 ir *fehlt d* 9 diser *schmN* wunnezit *hs* 10 sich *fehlt b* noch] und *hRs* 11 můt] munt *b* hohen *fehlt s* ussprunge *hs* natúrlich *z* 13 frŏwent *bgmNRU* 14 lachet *bdhns* schőne heide *sdhn* 15 von *fehlt z* nacheit] nehung *hR*, *fehlt bc* lieben *fehlt z* 16 nů *fehlt sU* gewere] war *dghnR* 17 gewúlke *sdghU* tumber und nebel *z* 18 rehte *fehlt s* so wol ein rehte sum. w. *zn* 21 Ach — 26 kint *fehlt g* 22 wilden stillen *b* 24 me *fehlt s* me [ich] *dRU* hie her uf *b* úch *fehlt z* 25 ŏch *fehlt b* volkomenheit *hsUz* 26 lident *einmal dU* 27 und [ein] *z* múg *z* 28 tŏgenlich *fehlt hRs*

2 f. *Joh. 17,11. 21.* 4 f. *Vgl. oben 471,26 ff.* 23 f. *Gal. 2,20.*

haben wil und der wunneclichen fruht des balsamen niessen wil, der můss ir naturlichen art volwarten in gemach und in ungemach, bis daz der frŏlich tag kunt, daz er sú in spilender wunne frŏlich niessend wirt nach alles sines hertzen lust.

Ach, ir minnenden hertzen, nů hŏrent, wie min hertze die rede beslússet! Ir sond also werden, daz ir mugent sprechen mit sant Paulus: „hinnan fúr so lasse mich ieder man schaffen daz min, wann ich trage die fúnff zeichen Jesu Cristi an minem libe.“

XXVI. Brief.

Pone me ut signaculum super cor tuum!

Es begert der ewige got von siner gemahlen einer bette und sprichet also: „lege mich als ein minnezeichen uff din hertze!“

Minú lieben kint, ich sende úch hie die briefe, daz ir alle zit etwaz habent in den munt der sele ze legen, da von úwer hertz und můt ernúwret und enzúndet werdent in der sússen minne der zarten, minneclichen ewigen wiszheit; wan dar an lit daz hŏhste, daz wir in zit múgent han, die wile uns der blosse anblick, der mittellose umbvang, ach, und der iemer werend ingang verseit ist, daz wir dicke an daz liep, ja gewerlich an daz einige usserwelte liep dike gedenken, daz hertze nach ime verseneden, dicke von ime reden, sinú minneklichú wort lesen, durch in ellú unserú werk tůgen, nieman uff ertrich denne in allein meinen. Daz ŏge sol in minnecliche ane bliken, daz ore zů sinen worten sich uff bieten, hertze, sin und můt in umbvahen. So wir in erzúrnen, so sŏllin wir in flehen; so er uns ůbet, so sŏllin wir in liden; so er sich birget, so súln wir daz geminte liep sůchen und niemer erwinden, e wir in aber und aber

---

1 fruht — 2 naturl. *fehlt h* 2 műsse [ir] *s* wol warten *gz* und in ungemach *fehlt s* bis *fehlt b* 5 Ach — 6 beslússet *fehlt g* die] disze *hdn* 7 so *fehlt z* 8 Amen *hnR*

XXVI. Brief (= Kl Bfb XI). Hss.: c d n R s z.

13 disen prieffe *n* [die] bryefe *s* 14 hab. etwaz *scR* den] dem *dnRz* 20 versenen *cR* 21 werk] wort *cdRs* ding *n* tůgen] sprechen *d* tragen *R* 23 sich *fehlt dz* 24 im flehen *cds* 25 durch in liden *z* 26 ŏch niemer *z* e daz *s*

7 f. *Gal. 6,17.* 10 *Hohel. 8,6.* 13 die briefe *weist wohl darauf hin, dass Seuse den Brief Pone me zugleich mit einem oder mehreren andern an dieselbe Adresse (Kloster Töss?) gesandt hat. Vgl. Denifle in Zfda 21,93.*

wider vinden; so wir in vinden, so sôllin wir in zartlich und wirdeklich behalten. Wir standen oder gangen, wir essen oder trincken, so sol alweg daz guldin fúrspan Jesus uff unser hertze gezeichent sin. So wir nút anders múgen, so súllin wir sin bilde durch unser ŏgen in unser sele trucken; wir sôllin sinen zarten namen lassen in dem munde umb gan, uns sol tages als ernst sin, daz uns nahtes da von getrôme. Sprechent mit dem wissagen mit eime hertzklichen súftzen: „owe, geminter got, owe, du schônú, zartú, usserweltú wiszheit, wie bistu so gůt der sele, die dich sůchet, die din allein begert!"

Sehent, dis ist die beste ûbunge, die ir haben mugent, wan ein krone aller ûbunge ist emtziges gebet, und daz ist uff dis als uff sin ende gerihtet. Waz tůnt sú in dem himelschen lande anders, denne daz liep, daz geminte liep schowen und minnen, minnen und loben? Und dar umb, so wir daz gôtlich liep ie lieplicher hie in unser hertze trucken, so wir es ie dicker an blicken und es trutlich mit den armen unser sele zů uns sliessent, so wir ie minneclicher in ewiger selikeit von im werden umbvangen. Amen.

XXVII. Brief.

Cum essem parvulus, loquebar ut parvulus.

Disze wort spricht sant Paulus, und sprechent ze tútsch also: da ich ein kint was, da pflag ich kintlicher sitten und kintlicher red; aber da ich gewůchsz, da liesz ich vallen und gab urlŏb kintlicher wis.

Min kint, wellest du gottes und min frúntschaft behalten, so

---

1 wider *fehlt dz* 1 f. wirdeklicher *z* 2 wir gangen *sdnR* [wir] essen *sdnR* 3 allzeit *nd* Jesus *fehlt cnz* 4 durch] für *z* 5 in unser] und *cdRs* 7 traum *Rcd* 8 du] die *s* 9 allein din *z* 10 beste *fehlt s* 11 eintziges *sz* 13 minnen und minnen *s* 14 hertzklich loben *z* 17 Amen *fehlt cdz*

XXVII. Brief. Hss.: h R s[1]. *Der Brief ist erstmals von Denifle in Zfda 21,139 ff. nach R veröffentlicht.*

20 und — also *fehlt s*[1] 21 da — was *fehlt h* 24 wôltest *s*[1]

8 f. *Vgl. Jerem., Klagel. 3,25.* 11 daz = *die äusseren Übungen, Kasteiungen. Kl Bfb 392,14 deutlicher:* daz ander alles. 19 *I Kor. 13,11.*

hab gantzen flisz zů diszen dingen: [I.] du solt dine ǒgen behůten, das sie sich nit wildicklichen hin und her werffen, und aller meist, so ein man gegenwúrtig ist oder mit dir redt oder du mit im oder er din war nimt, das du mit frǒwlicher blukeit dine ǒgen nider werffest. Man merkt kuntlich an den ǒgen, wie ein hertz gesitt ist. Zwei jungfrǒwliche ǒgen súllen sich nit vil umb lůgen, und keinen man mit voller gesiht niemer an sehen. [II.] Din antlútz sol nit als der gaffelstirn unschemlich hochtragent sin und das hǒbt hin und her werffen von tǒber laszheit; es sol mit frǒwlicher zucht etwas blug sin, das man dar ab gebeszert werd, wer es siht. [III.] Du solt din red also mässen, das du wenig redest und nit zů lut brechtest und nit zů verlaszner bisprechen pflegest. Gedenck, das du ein geistlich mensch heist, und schem dich, das man dich zell zů einem spilwip an wortten oder an gebärden. Ich hǒrt nu uszer dinem mund

---

1 ff. *Die Zahlen* I—XVII *stehen in* s¹ *am Rande, fehlen in hR* 2 wildtlichen *R* werffen] wegen *h* 3 kein man *h* red *s*¹ 4 frǒwl. *fehlt s*¹ blukeit] scham *R* pledickeit *h* 5 ein frǒlich hertz *s*¹ 6 ümbsehen *R* und] sol sie *R* 7 man oder frǒwen *s*¹ angesicht *h* an gesehen *s*¹ 9 von tǒb. laszheit *fehlt R* 10 blug] schemig *R* es] das *s*¹ seh *R* 11 brächtist *s*¹ 12 peisprüchen pflegt *R* 13 zelt *hR* 14 spilman (!) *s*¹ wortten oder an wercken oder an geb. *s*¹ Ich — 482,3 kumen *fehlt s*¹ 14. 482,3 ausz *R*

1 ff. *Vgl. Reg. S. August. c. 7: oculi vestri etsi iaciuntur in aliquem, figantur in neminem. Neque enim, quando proceditis, viros videre prohibemini, sed appetere, aut ab ipsis appeti velle . . . Nec dicatis vos habere animos pudicos, si habeatis oculos impudicos, quia impudicus oculus impudici cordis est nuntius.*

8 gaffelstirn = *frech herumgaffendes Weib, vgl. Schweiz. Idiotikon II,131: göff, goffel = Einfaltspinsel; Elsäss. Wtbch. I,198: gaffel = albernes Weibsbild. Schmeller I²,874 führt aus Cod. Monac. August. 79 f. 50 (von Berthold v. Regensburg?) an: ubi modo sunt ‚vnser gaffelstirnen', ubi modo currentes per vicos et plateas, ut earum pulchritudo a suis amatoribus videatur . . . ubi modo sunt venatrices diaboli? Weitere Belege aus Ingold und Geiler bei Ch. Schmidt, Histor. Wtbch. der elsäss. Mundart 1901, 116 f. Bei Lexer I,1043 unrichtig in* goffels dirne *aufgelöst. — Zu* hochtragend *vgl. Constit. Sor. Ord. Praed. c. 15: oculos sublimes (novitiae) non habeant. Nach* und *ergänze:* du solt nit.

11 brechtest, *vgl. oben 414,14 ff.* 12 bisprecher *oder* bisprech = *üble Nachrede, Verleumdung (Lex. I,285), hier wohl überhaupt = leichtfertiges Gerede.*

14 spilwip = *Musikantin, Gauklerin (Hor. 91: saltatrix), öfters auch = meretrix. Vgl. Lex. II,1095: K. Weinhold, Die deutschen Frauen im Mittelalter II³ (1897), 130 ff.; A. Schultz, Das höf. Leben I²,573; Schönbach, Zeugnisse Bertholds von Regensburg zur Volkskunde 1900,56 ff., 86. Reg. S. Aug. c. 19: quae faciunt pudoris immemores etiam feminis feminae iocando turpiter et ludendo, . . ab intactis ancillis Christi in sancto proposito constitutis . . . non sunt facienda.*

ein wort gen, das mir miszviel; du sprecht also: „waffen, durch der marter willen!“ Vor dem wortt und semlichen der gelichen hůt dich, das du uszer dinem geistlichen mund iemer mer laszt kumen. [IV.] Din lachen solt du ordnen, wann es ist zů lutbrecht und zů torlich und stet unfrǒwlich. [V.] Din gān und stān und sitzen und aller din wandel sol also zúchtig sin, das das lob diner zuht verr und nāch mug komen. [VI.] Flisz dich, das dine tůcher und din gewant nach gemeiner wis slecht und einfeltig si, das niemant da von hab zů reden. Es ist ein grosse schant in der warheit einer gaistlichen frǒwen, das man von ir mǒcht sprechen: sie ist ein kluge nun. Da vor beschirm dich got!

[VII.] Du beginst nu wachsen, du bist nit mer ein kint, du bist zitig zů der lieb gottes. Erwel dir selber ein lieb, den minneelichen zarten got von himelrich, an dem vindest du allein rehte růw und warheit und lieb ane leid und nerges me. [VIII.] Spann <in> fúr dine ǒgen zů einem spiegel und bisz danckber bisz an dinen tod des minniclichen liebes und gůtes, das er dir gemeinsamt hat, und lasz dich genůgen. [IX.] Hinderdenck dich zů grund, wie gar zertlich er dich sunder fúrkomen hat und gezogen hat, und geste dich desz und verschmeh all ander liebhaber. Zartes min kint, das

---

1 sprachst *R* 2 seml. der gl.] sölichen *R* 4 massen und ordnen *s*¹ 5 unfrǒwl.] ungelich *s*¹ gān [und] stān [und] *s*¹ 6 allen deinen w. *R* alle ding deines wandel *h* 7 nāch] weit nahent *R* dine tůcher und *fehlt s*¹ 8 sy *nach* schlecht *s*¹ 8 f. hab da von *s*¹ 9 grosse *fehlt h* 9 f. [einer] gaistl. schwestren *s*¹ 10 sie] daz *s*¹ 14 got und sin raine můter Mariam von himelrich, an den *s*¹ allein *fehlt s*¹ 15 nyndert me *R* nyer me sunst *s*¹ in] sy *s*¹, *fehlt hR, wird aber vom Zusammenhang verlangt* 17 liebes] lydes *s*¹ 18 genüngen *R* 19 gezogen [hat] *s*¹ und — 20 desz] nym diszen an *h* geste] frew *R* 20 ander *fehlt s*¹

2 marter = *Leiden Christi, als Schwurformel gebraucht.* 4 *Als ‚levis culpa‘ wird bezeichnet: si quae verbis otiosis vacaverit, vel dissolute riserit, vel alias ad ridendum concitaverit (Constit. c. 17).* 5 f. *Vgl. Reg. S. Aug. c. 7: in incessu, in statu, in habitu, in omnibus motibus vestris nihil fiat, quod illiciat alicuius libidinem, sed quod vestram decet sanctitatem.* 7 f. *L. c. c. 6: non sit notabilis habitus vester, nec affecteris vestibus placere, sed moribus, nec sint vobis tam tenera capitum tegmina, ne retiola subter appareant. Constit. c. 10: vestes laneas honestas et non notabiliter pretiosas deferant sorores, et in mantellis vilitas potius observetur.* 11 nun = nunne, *Nonne.* 12 f. *Vgl. Hor. 16: o quam beatus esses, si hanc (Sapientiam aeternam) in sponsam habere posses? Juvenis quippe es et amori aptus, et nequaquam cor tam viridum poterit esse solitarium et amore privatum.* 15 lieb ane leid, *vgl. Vita 140,10 f. u. Gr Bfb 431,27.*

minniclich lieb gemahel ich dir hút und gib úch zwei zů samen, und bút sin hant in din hant und din hant in sin hant, und vertrúw úch zů samen in gantzer, steter gemehellicher trúw. Und das du aber die trúw untz uff den tod haltest, so bit ich got, das er zů allen ziten bi dir si und dir alles gelúck und heil volg. Woltest du aber alles des gůts vergessen von got und niemer getrúwen, er enbieten und lidens, so solt du fúrchten gottes rach und ungelúck an sel und an lib und an eren.

[X.] Magst du nit grosser andaht gepflegen und zů hoher volkumenheit kumen, so tů doch das dinem ewigen lieb zů eren und zů lob, das du weder in schimpf noch in ernst kein zů lieb nemest und dich vor súnden hůtest. [XI.] Well kein tŏber liebhaber in einer úppikeit sinen zek und schimpf an dich werffen, dem solt du nit gelosen, weder im noch siner botschaft. Es vacht vil klein an und wirt dick ein unmessige búrdi dar usz, die man vil kum ab leit, so man dar hinder kumt. Von einem ganaisten brint ein hus. Dar umb hůt dich und flúh! Da gehŏrt nit anders zů denn flúhen und niemants nútzit gelosen. Wilt du aber lichtiglichen dar zů gebaren, als etlich tŏrin tůn, die da mit reitzlichen wincken vergifften, so bist du tod; du solt dich sin entslahen mit einem unwertlichen frilichen vonker, so lassen sie dich das din schaffen. Du bist ansihtiger denn ein ander mensch, dar umb bedarft du vil gůtes flisz zů dir selber; der sin selber nit wil hůten, der ist versumet.

[XII.] Hůt dich vor den, die da heissen gůt gespilen, die da sŏlicher ding pflegen, wann die weren frŏ, das sie dich in ir wis

---

1 enpfilch und gib s^1 2 und bút — in din hant *fehlt* s^1 vertrúw] vertrewt *R* gemâhel s^1 3 Und — 4 trúw *fehlt hR* 4 uff] in *R* behaltest s^1 4 f. zu aller zeit *hR* 6 des *fehlt* s^1 von — 7 lidens] das du von got hâst enpfangen s^1 enbieten] pieten *R* 7 und ungel. *fehlt* s^1 9 grosse *R*s^1 pflegen s^1 10 ewigen] eigen *R* 11 ze lob und eren s^1 12 welt s^1 kein tŏb. liebh.] aber yement s^1 13 sinen zek] seine lieb *h* sinen [zek und] torochten schimpf s^1 14 weder — botsch. *fehlt h* 15 abgeleit *hR* 16 dar] da *hR* geniszt *hR* verbrint dich ain h. s^1 17 und n. — 18 gelosen *fehlt h* 17 f. niement s^1 18 nichtz *R* 19 tŏren s^1 vergifften] verstinckent s^1 verfeigend *h* 20 unwercklichen frewlichen *hR* 21 schaffen] schicken *hR* Du — 22 mensch *fehlt* s^1 24 gesellen s^1 25 sŏl.] semlicher *h* 25 f. wan ir ainer wâr frŏ daz er dich in sin wysz zúg s^1

7 f. *Vgl. ähnliche Ausdrücke in Vita 137,22.* 13 zek (zic) = *scherzhafter Stoss oder Schlag, namentlich im Kinderspiel, dann* = *Liebesneckerei* (minnezic, *v. d. Hagen, Minnesinger II,299 a*); *vgl. Lex. I,1037, 1100; Schmeller* II^2*,1080 f.* 14 botschaft, *vgl. Kl Bfb 372,6.*

zúgen, die dir vergúnnen dines heiles durch ires eigen gelimpfs willen. Dar umb solt du weder bi in sten noch sitzen, und sie schúchen als dinen ewigen tod. [XIII.] Du magst von diner jugent wegen noch nit an trost sin; dar umb so erwel dir selber etlich erber und gȏtlich frowen, die din gehilfen sient, beide nach eren und nach sel, und die din zů̊flucht und ufenthalt sien, ob ieman weltliches liebs oder sins kȏm, der der gegenwúrtikeit diner jugent nit fůgt; wann da mit behůtest du dich vor schulden und gest ŏch usz allem dem, das man dir von argwon mȏht zů̊ legen.

[XIV.] Gů̊te gebet, gů̊t sprúch und gů̊te tútsche bůchlin sint dines gȏtlichen liebes liebbrieff; da mit lasz dir wol sin und hab da mit kurtzwil. [XV.] Bis nit als ein selloser, hinlesziger mensch, dem weder disz noch das zů̊ hertzen get und nit verstet gů̊t noch úbel. [XVI.] Bis bereit und merck vil eben, was dir gů̊t und schad mûg sin. Lů̊g, werst du in der welt, es gieng dir nit nach wunsch, din blůnde jugent můst dick gedruckt werden mit willenbrechen, das es dir in der sel we tů̊t, und můst dick ein gruntlos trurigs hertz bergen mit frȏlichen worten durch eren willen, und ein durchlidendes leben mit der welt trúglichem schin, als der einem, der in dem stock gevangen lit, mit schȏnen kleidern die gefangen bain bedecket. [XVII.] Dar umb so tů̊ es ŏch nu in dinem geistlichen leben durch dines ewigen heiles willen, und truck din wilde jugent und hab sie in hů̊t und in meisterschaft. Eya, wie wirt dir das hin nach so lieb und so nútz an sel und an eren!

Belib in dinem kloster und var nit vil usz, wann da von ist menger grosser schad komen; so es aber nit anders mag gesin, so

---

1 vergúnnen] nút günden s^1 2 bi in weder sten s^1 4 erber] erweg *hR* 5 gȏtl. frowen] gůtlich gespilen s^1 sient] sein *hR* beide *fehlt* s^1 6 uff enthaltung s^1 sein *hR* ob — 7 fůgt *fehlt* s^1 libs *h* 8 allen *hR* 9 ergem won s^1 10 sin s^1 11 dines gȏtl. lebens lieb brieff s^1 deinem gȏtl. gesponsz lieb [brieff] *h* 12 geselloszer *R* hinlesz.] sinloszer *h* 13 ubelsz *h* 14 Bis — eben] ŏch solt du vil eben mercken s^1 bereit] parmherczig *R* vil] gar *R* mag s^1 15 lů̊g] syh *R* 16 mů̂st *h* 18 frȏl. worten] frölikeit *R* durchleidens *hR* leben] willen *h* 19 trúgl. schin] trúgenlichen stån s^1 19 f. ainen [der] in den stock gef. leit und mit sch. kl. s^1 20 die pein die gevangen sindt bed. *hR* 21 nu *fehlt* s^1 23 dir das] es dir s^1 her nach s^1 25 Belib — da von *fehlt* *h* 26 dick menger s^1 anders nit s^1

1 ff. *Vgl. Kl Bfb 371,22f.: 372,7ff.* 11 *Vgl. Bdew 231,9f.; Gr Bfb 405,7.* 13 Bis bereit. *Hier ist der Text vielleicht verdorben (vgl. die Varianten).* 15 f. *Vgl. Kl Bfb 364,24 ff.* 25 ff. *Vgl. Kl Bfb 372,11 ff.*

hût dich dest basz alle zit und an allen steten nit allein vor dem bôsen, ŏch vor allem dem, das einem erberen. zúchtigen gaistlichen menschen unzimlich wer. So du zů gůten lúten komst, so heisz dir ein gůts wort von got sagen, da von du dich gebessern mugest; so du zů dinen weltlichen frúnden kumst, so bis behût din selbs. das du nit gedenckest also: „es schadet nit, was ich hie tůn." So dich din frúnd ie lieber haben, so sie ie me frôd dar ab nemen, das sie so ein zúchtigen tohter haben, des sie sich gegen got und gegen der welt gefrôwen mugen; und die dir dines unzúchtigen schimpfes under dine ŏgen gelimpfen, die geben dir dar nach in irer bescheidenheit ungelimpf und getruwen dir dest minder. Es sprichet ein wiser man, das ein unwiser mensch sich da mit lidet, da mit er sich meint.

Lieben kint mins, lasz dinen jungen můt und frôlichen sin nider und ergib dich von innen, als du von uszen ergeben bist. Lůg, wie lútzel es den zů lieb wirt, die in gaistlichem schin weltliche frôd sůchent, wie mengen schrecken sie mûssen nemen, und wie gar sur sie das kurtz lieb mûssen erarnen an hertzen und sel und eren, und werdent verhertt, das sie weder gen got noch gen der welt nútz sint, und habent ein arbeitselig, swermûtig, verirrtes leben!

Ich bit got, das er din jung hertz uf tů, das zů mercken und zů ervolgen nach dinem nutz und sinem liebsten willen. Amen.

1 zů allen ziten *s^1* 1 f. [dem] bôsen *s^1* 2 allen *hK* erwergen *hK* geistl. züchtigen *R* 3 ungezem *h* 7 da von *s^1* 8 [so] ainen zúcht. mentschen *s^1* des] das *hR* gegen *fehlt zweimal h* 9 frewen *R* gedresten *h* 10 dine] deiner *R* denne dar nach *s^1* 12 er vermeint sich zů lieben *h* 13 und dinen fr. s. *s^1* 14 [von] innen *s^1* 14 f. sih wie wenig *R* 15 geistlichen *hK* 17 sur] schwâr *s^1* erneren *h* 18 werd. verhertt] wol den verhertten *h* wöll denn verherten *R* 20 f. und zů erv. *fehlt s^1*

3 f. *Vgl. Gr Bfb 428,19 ff.* 13 f. *Vgl. Gr Bfb 462,23.* 14 von uszen = *durch die klösterliche Zucht.*

XXVIII. Brief.

Testament der Minne oder Minneregel.

[248r] Geheiliget werde der namme gottes in úch, uf daz ir schôppfen múgent wasser in frôuden usser den wunden Cristi! Gôtliche minne, gewaren friden und tieffe demûtikeit us dem getruwen herzen Jhesu, und alle durchtunge lidenden leides, ein frôudenriches vergessen mit dem vil wirdigen sune gottes und der junckfrôwen. Dis und min Pater noster zû grûssende úch in Cristo Jhesu.

Mine herzelieben kinder alle gemeine, von innan und von ussan eine minem herzen, und eine stimme glústliche zû hôrende! Mir ist, als ich verneme von úch eine gemeine minne und ein demûtigen undergang, fridesamen wandel und eine veste haltunge aller der dinge, die úch von mir armen súnder gegeben [248v] und gelassen sint, beide an der minnen, ein iegliches an dem sinen. Des bitten und gebieten ich úch, und ich getruwe und gelôbe úch allen mit enander, das ir dis rehte gerne tûnt. Ich habe úch reht in minem hertzen, sit úch got mir bevolhen und gegeben hat. Dez sprich ich zû mime zarten geminneten herren Jhesu Cristo:

„Ach, getruwer vatter, und du, gôtlicher minnendiep,
tû uf, herre, der minnen schrin,
Jhesus liep, das hertze din,
und behûte sú vor aller valschen minnen schin,
und trencke sú mit sûssikeit dez willen,
und nim in alles, daz sú habent wider dich!“

Und her umbe, mine lieben kinder, verdôrnent úch mit uzgeslossenheit aller creaturen, besliessent úch zû gegen aller der [249r] welt, und hebent uf hertze, mût und alle sinne gegen dem sûssen meigendôwe der himelschen sunnen, daz ir war nement, wenne und wie er sinen ingang haben wil. In sûssen gaben vôrhtent úch, habent

---

XXVIII. Brief. Hier zum erstenmal publiziert. Einzige Hs.: b.

3 f. *Vgl. Matth. 6,9; Is. 12,3.* 14 *Text korrumpiert?* 19 minnendiep, *der weltlichen Liebespoesie entlehnter Ausdruck = Liebesdieb, verstohlener Liebhaber (Lex. I,2148). Vgl.* tôgen minne *(Gr Bfb 408,7 f.).* 25 verdôrnent — 29 haben wil *fast wörtlich ebenso in Brief Gustate (Gr Bfb 430,28—431,3).*

29 vôrhtent úch = *habet Misstrauen gegen euch selbst; vgl. Predigt Exivi und David von Augsburg, De compos. III,2 n. 6: Denifle, Das geistl. Leben 444 ff.*

kintliche frôude und ernsthaftige dangberkeit, und machent uwer hertze ein appotecke der gotheit. Des sol heilge betrahtunge uwer bekentnisse sin; alle uwer werg in gotte wircken, daz sol zů allen ziten uwer ambaht sin. Uwer munt si ein vas der reinikeit, mit gotte und von gotte reden, und alle uwer wandelunge ein bilde himelscher heilikeit.

Ich gebúte úch in dem bande der minnen und bi dem bande der gôtlichen truwen, das uwer [249ᵛ] eine der andern mit willen drúgliche wort und spôtliche geberde mit núte bewise, sunder ein iegliches neme dez andern friden war, als es beste kan, mit minnen in alle wise und uf allen stetten. Ir súllent manigveltig sin in den werken nach notdurft der gemeinde, ir súllent aber einfaltig bliben von innan in der meinunge. Ir súllent arbeiten lumpen und lappen in gotminnender meinsamkeit, als ir Cristo Jhesu sine zarten wunden b ú n d e n t und k ú n d e n t; und wissent, mine lieben, rehte also die meinunge ist in gůten dingen, also ist daz werg vor gotte. Dar umbe habent anderheit der werke und einikeit der meinunge. Und alsus wolte ich mit gůter concienzien einem [250ʳ] daz heilge sacramente geben nach allen notdurftigen minnewercken, also noch vasten, venjen und betten, ja ob die wercke usser gelassenheit getan werdent. Gnade in zit und ere in ewikeit antwurtet me der meinunge in gelassenheit, wanne dem gewúrcketen wercke von ussan, ja wie gros und wie heilig daz si schinent.

Alle túgende, die ir vermúgent, súllent ir wirken, aber ir ensúllent dar in nit getruwen, sunder in Cristo alleine. Ir súllent uwer hertze zů ime keren in daz himelsche vatterlant, und in diseme leben machent úch ein sússes ellende, nit nach grossem bevinden, sunder in inniger begirde, beitende dez willen gottes, kummende nach sinre eren. Liep, leit, [250ᵛ] we, wol, ere, frôude, schande, laster nement

1 und machent — 6 heilikeit *ganz ähnlich in Gr Bfb 431,5—7.* 5 *Bei* reden *ergänze* zů. 12 gemeinde = *Klostergemeinde, Konvent.* 12 f. *Über die einfältige, d. h. nur auf Gott gerichtete Meinung vgl. Denifle, Das geistl. Leben 250 f.* 14 meinsamkeit = gemeinsamkeit *oder von* meinen = *Wohlwollen, Liebe?* 18 ff. *Seuse will sagen, dass berufs- und pflichtmässige Liebeswerke, die aus Gelassenheit d. h. in gottergebener Gesinnung geschehen, ebenso zum Empfange der Kommunion befähigen, wie freiwillige Kasteiungen. Vgl. Taulers Lehre bei Denifle. Brga XXXIV ff. u. Das geistl. Leben 396 ff.*

21 f. *Vgl. Denifle, Das geistl. Leben 250—7; Brga 131,36 ff.* 25 ff. *Vgl. Gr Bfb 433,15 ff.* 28 kummen, kůmen = *trauern, wehklagen, sich ängstlich um etwas bemühen, vgl. Lex. I,1769.*

alles von sinre hant; ir súllent úch ime neigen zů male under sine fůsse mit uwer selbes verworffenheit zů grunde gantz und gar, daz úch nieman me verwerfen enkan. Der eren unsers herren súllent ir úch frŏwen, in meinende, minnende ane lustsůchen uwer selbes; in in súllent wol getruwen, iedoch nit lassen, daz ir bekennent ime liep.

Ach, mine lieben, nement dis zů úch von gotte und von mir armen súnder, uwerm gantzen frúnde. Wellent ir uwer súnden bekennen? Ir sprechent: „jo, gerne, min lieber brůder.“ Mine lieben swestern, so bekennent ander lúte súnde nit, und weme ir nit enwellent nach volgen, den [251 r] súllent ir nit urteilen, sunder alre menschen urteil vindent nach vernúnftiger demůtekeit in úch selbes. Wellent ir gotz bevinden, so lerent úch selber heimlich sin. Wellent ir nuwes lieht und nuwe gnade von gotte haben, so lerent sin gaben bekennen und ime dangneme zů sinde fúr alles daz gůt, daz ir von ime hant enpfangen. Wellent ir in gotte leben und got in úch in zit und in ewikeit, so lerent uwer selbes sterben, wan daz hôhste leben der selen lit verborgen in dem sterbende tode dez natúrlichen willen. Diser dot stet in liebe und in leide und in aller ufgesatter wisen, da wir inne ein usserkiesen haben môhtent liebes [251 v] und leides, sunder nacket und blos volgent wir dem nackenden blossen Cristo.

Dis verstont nach eigenschaft des willen und nit nach zůwurffe der gnadenrichen gaben gottes, sunder als Cristus in dem vatter bestůnt nach willen und nach werken, also ŏch unser wille und unser werg nach Cristo in dem vatter bestan súllent. Wir habent den sun von dem vatter, zů eren ime, zů troste uns, und uns unbekant ein wesenlich bestan des vatter in dem sune; aber wir hant durch den sun einen weg zů dem vatter, und in ime, dem ewigen sune, ein bekennen des vatters, also er selber sprach Philippo: „glŏbest du nit, daz ich in dem vatter bin und der vatter [252 r] in mir ist?“ und an einre andern stat: „der vatter in mir blibende tůt die werg.“ und wir blibent in Cristus, in sinem finen bilde, des ewigen sunes.

1 f. *Ebenso Gr Bfb 467,19 f.; vgl. Kl Bfb 363,21 f.: 366,21.* 4 ane lustsůchen, *Gr Bfb 467,21.* 5 f. *Sinn: jedoch nicht ablassen, ihm Liebe zu bezeigen.* 11 f. *Sinn: haltet euch für den geringsten aller Menschen.*

13 ff. lerent = lernent *(vgl. Lex. I,1885).* 14 nuwes lieht, *vgl. Gr Bfb 471,27.*

19 f. ufgesatte wise = *selbstgewählte Weise zu handeln; vgl.* **Vita 167,3;** *Gr Bfb 474,13 f. u. die Anm. dazu.* 23 eigenschaft, *vgl. Anm. zu* **Bdw** *340,27.*

28 f. *Vgl. Joh. 14,6.* 30 f. *Joh. 14,10.* 32 *Joh. a. a. O.*

werdent wir von clarheit in clarheit geformet in daz selbe bilde. Und her umb, wer nach valscher eigenschaft keiner gefúllicher dinge Cristum Jhesum, den wirdigen sun <gottes> und der junckfrŏwen, verkleinet und in valschem liehte verlúret, der enkummet zů dem vatter nit. Dis průfent eben alle genúgede, alle bevindunge, alle verstentnisse und alles lieht und aller underscheit. Der uns Cristum verkleinet, daz ist alles valsch, wie gros und wie vernúnftig daz ist, wan durch hohe, verborgene, subtile, behende sinne so ist zůkúnf-[252ᵛ]tig der unbekante, vigentliche, vergiftige dot cristenlicher ordenunge und gewares lebens. Es ist aber ein eigenschaft gŏtliches liehtes und ein erzeugen warer gnaden, das es den wirdigen sun gottes und sine ordenunge erhebet und grŏsset in unserme gemůte. Daz kummet her von: wan durch in so werdent fruhtber gemaht unser wercke, und mit ime und in ime so bestet unsere ewige selikeit.

Und her umb, mine herzelieben kinder, die ich mir vor allen andern uz erkorn habe und in den dienst mins armůtes dem milten getruwen herzen Jhesu vertruwet habe, ob ir wellent volgen, ach, mine vil lieben, so [253ʳ] gebent urlop, eya, gebent urlop der anderheit von innan und von ussan, und bŏugent uwer schultern under die búrde Jhesu in liebe und in leide! Kan die getruwe hant trug, leit und liden verhengen, ach, so kan ŏch daz milte hertze sússen trost und wunnencliche minne geben. Gesegent si trug in liden und versmehenisse, und daz uns daz geminnete liep Jhesum Cristum, gottes und der junckfrŏwen sun, bekant und eigen machen kan! Habent wir uns die zit genomen mit Petro, und werdent wir von der welt hin geworffen mit Lasaro, und < werent wir > dem túfel eine burg worden, die er stúrmen wil also Job, und werent wir gůte

3 gottes *fehlt b* 26 werent wir *fehlt b*

1 *Vgl. Gr Bfb 476,19 f.: II Kor. 3,18.* 2 gefúlliche (= gevüelliche) ding = *sinnliche Dinge.* 4 ff. *Vgl. I Joh. 2,22 f.; 4,3.* 5 f. *Sinn: dies beweisen alle Erscheinungen und Erkenntnisse der echten Mystik.*

8 f. *Seuse meint hier die gefährlichen Lehren* (sinne = *Aussprüche) der Begharden, die er auch an anderen Orten bekämpft; vgl. Vita Kap. 47; Bdw Kap. 5 u. 6; Gr Bfb 477,3 f.* 18 f. anderheit *ist gleichbedeutend mit* ungelichheit *(Bdew 200,21) = alles, was Gott nicht ist und was von ihm wegführt.*

20 f. *Vgl. Gr Brfb 431,23 f.: 440,12 f.* 23 und *ist wohl pleonastisch.*

25 zit *zum Sündigen und dann zur Bekehrung (Mark. 14,66 ff.).*

26 *Luk. 16,20 f.* 27 *Job 1,11. 2,5.*

menschen, ein usgekert gemúlle worden, [253 v] ob es got verhengete, als er det Paulo, do in die apostelu fluhent, do sú in <nit> verstundent, — woltent wir uns betrůben des? Nein, mine lieben, nein! Nein wir, werlich! Job, Thobias und David gingent alle disen pfat; der heilge Athanasius leit, als alle die welt sinen dot hette gesworn.

Dis schribe ich úch dar umbe nit, daz ich in gotte genemes lidendes habe gehaben, denne daz mich die gőtliche minne getwungen und gewiset hat, daz ich mine ahsel bieten sol under uwer búrde, die ir habent oder úch noch werden mőhtent, uf daz sú úch deste lihter werdent, kundent wir ez wol getragen. Got gebe uns niemer gůten dag oder stunde, den [254 r] sinen, die er glichfőrmelich haben wil dem bilde sines sunes. Kinder gottes und mine lieben, gehabent wir uns zů mole von herzen wol! Als es kummet, so ensint wir es nit alleine, das meiste teil dez himelschen hofes die sint do unser mittegesellen. Hebent uf, hebent uf uwer gemůte in die schőne wunnecliche stat, die himelsche Jherusalem, ach, wie sú mit herzeliebe so gar rehte frőlich umbvangen sint, die hie in lidende warent! Sint wir von der welte hin geworffen, so sint wir aber von gotte frúntlich enpfangen; sint wir der lúte spot, so sint wir aber der engel frőude; habent wir von minnen zů eren und zů lobe [254 v] Cristo in diser zit niht eigentům, so ist aber der himel unser eigen gar; kan uns der túfel bekoren und betrůben, so kan uns daz gőtliche ewige liep Jhesus Cristus heimliche bi ston. Wissent, lieben, ie betrůbter hie umb got, ie frőlicher dort mit gotte; ie verrer hie in liden von troste, ie naher dort in ewiger frőuden von allem leide.

Es waz ein mensch einest in einem also frőlichen gegenwurffe der minneclicher, ewiger gőtlicher gegenwertikeit, und waz doch gelassen von aller creatúrlicheit, also in duhte; des gedohte er, sam er spreche: „eya, hertze min, so wes frőwest du dich?“ Do antwurte ime sin beschei[255 r]denheit: uf allem disem ertriche so enist niht, dez ich mich frőwen, denne daz ist min frőude, daz got also rehte gůt ist und lidenden menschen also nahe bi ist und also in wunder-

2 nit *fehlt b* 5 Athanasius] anastasius (!) *b*

1 *Vgl. I Kor. 4,13.* 2 f. *Bezieht sich wohl auf Apg. 9,26.* 4 f. *Ebenso Gr Bfb 440,23—25.* 6 – 10 *Vgl. Gr Bfb 442,13 f., 26 f. Ist in Z. 6 nicht* ie *statt* in *zu lesen, wie in der Vorlage?* 11 f. *Röm. 8,29.* 12 — 19 *Vgl. Gr Bfb 442,29 f.; 440,19; 442,2 f.* — es *in Z. 13 = das Leiden.* 25 von = *fern, getrennt von: oder ist* vri *bezw.* verre *zu ergänzen?* 26 — 491,2 *Vgl. Gr Bfb 430,5—12.*

lichen dingen verborgen ist, und daz das minnecliche ewig gût min frúnt ist. des ich eine ganze zûversiht habe. Des viel ime dis in sinen mût. Und ir, mine lieben, súllent ŏch also gedencken und sprechen: „owe, zartes min liep, ewige schône wisheit, wie vol gantzer frôuden ist min senendes hertze, so ich gedencken dich minen frúnt, und mich gerûchest, dinen uzerwelten frúnden zû ze ahtende und den weg diner lieben mich zû fúrende! Ich enbin doch nit [255ᵛ] wirdig, daz du an mich armen gedenckest. O grundeloses ewiges gût, barmherziger got und getruwer vatter, han ich gnade funden an dir, und mag ich nu din minne, dine liebe, din truwe, dine zarte sûsse heimlicheit erwerben? Eya, herre, so tôte, so martele, ... alle versmehenisse und verworffenheit mines herzen, einiges, uzerweltes trut, so vertrag mir niht uf ertriche, so gip und verhenge alles, das du wilt, und tû, waz du wilt! Sich, herre, were ich nu der zarteste, minneclicheste mensch, der uf allem disem ertriche lebet nach aller zitlicher wirdekeit, daz mûste an mir erdorren zû liebe dir; also dis erdorrete, so wolte ich, das [256ʳ] dannoch tusent andere menschen natúrliche blûgende schonheit in mime herzen und libe erdorren solte, zû eren dime zarten erdorreten libe, der an dem crútze dorrete alsam eine griebe."

Ach, geminter got und schôner herre, dis sprechent wir, alse wir bi dir und bi uns selber sint. Drettent húte zû mir, alle menschen, die got also minneclich begnadet hat, und lossent uns minnen, schŏwen und loben daz ewige gût, daz mit so sûsseme tone und mit hoher frôuden alles leit vertriben kan. Dez frŏwent sich die himele alle, und alle gôtliche menschen sprechent: Gloria tibi, Domine! Ach, aber alse du, gemintes liep, dich uns verbirgest, und so der fûs unsers [256ᵛ] ellenden herzen keine rastende stat vinden enkan, so wurt uns die wite welt zû enge; so du den gûmen unsere selen gereisset hast mit den brôckelin dines kúniglichen tisches, daz núme zû habende machet den kurtzen tag eins jors lang. Owe, so wurt min frôliche geberde so gar verdrossen, aller lúte gelos der trenget mich, herte wort und unminnesame geberde spúret man danne an

---

19 soltent *b* der] dar *b*

5 — 19 *findet sich wenig verändert in Gr Bfb 440,29—441,8.*
6 *Ergänze nach* und: daz du. 12 *Hier scheint etwas ausgefallen zu sein.*
22 — 26 *Vgl. Gr Bfb 447,28—30, 15 f.* 29 *Vgl. Bdew 212,16.* 31 ff. *Vgl. Bdew 233,12 ff.*

mir; mine werg dúnckent mich danne vegefúr, und der frôliche zůgang wurt zů male verdornet mir.

Mine lieben alle, danne setzent wir uns mit dem turteltúbelin uf den uns verborgenen dúrren esten in gnoden von gnaden gnodelos, in minnen [257r] von minnen minnelos; nach unserm schetzende so werdent wir in gotte gottes von gotte quit, und durch ungelôben můssent wir cristen werden. Ach, denne us der tieffen grundeloses ellendes rüffent wir mit verborgener stimmen:

„Eya, weis ieman, wo Jhesus si,
dem min hertze wonet bi?
In minnen hat er mich gerürt,
und daz hertze mit ime gefürt."

Woffen, got von himelrich! so wurt dicke smertze zů geworffen unserm smertzen und wurt alsus geantwurtet uns:

„Du solt von minnen in minnen beiten,
Jhesus wil dich bas bereiten,
daz er dich lustlich múge kleiden,
und dich frôlich mit ime leiten,
und dich in [257v] sinre gotheit weiden,
in reiner ewiger selikeit."

Denne so gedenkent wir: „owe, han ich verlorn gefülen und smacken? Owe und o ach, wer git dẹm trostelosen herzen min, daz ich doch môhte wissen, ob mich daz geminte liep minne und liep habe? Owe, habe ich es nu verlorn? Min liep, woltest du doch an mich gedenken, daz duhte mich nu ein paradis. Owe, daz minnenlůder ist hinweg!"

Kinder, hie můssent ir in glôben und in hoffenunge beiten, und úch mit Jhesum umbkleiden, und dicke wol uf dúrrer heiden weiden, und úch von allem troste scheiden, in minnen und in gelassenheit. Werdent ir gelassen nach [258r] bevintlichem, trôstlichen, underscheidenlichem understande, so süllent ir aber nút lassen

---

2 zůgang *zu Gott.* 3 *Über die Turteltaube in der Tiersymbolik vgl. Lauchert, Physiologus 26,194; Konrad von Megenberg 225,20 ff. Nach der Sage setzt sie sich, wenn sie ihren Gatten verloren, auf einen dürren Ast und trauert um ihn.* 4 ff. *Ähnliche scheinbar paradoxe Ausdrücke finden sich bei vielen Mystikern, vgl. Bdw 346,8 ff. und die Anm. ebd.* — von minnende minnelos, *wohl in anderem Sinn auch bei Eckhart 504,36 f.: 491,8.* 6 ungelôbe *bezeichnet hier wohl die geistliche Dürre und Trostlosigkeit, von der — nicht von dem Zustand der Beschauung — auch im vorhergehenden die Rede ist.*
23 f. *Vgl. Gr Bfb 450,13 f.; Bdw 231,12 ff. 234,10 ff.*

heilge übungen, wan niht alleine die blůgenden rosen von gotte sint sunder ŏch die ruhen tisteln.

Gottes kinder und mine vil lieben! Zů allen ziten, als ir múgent und kúnnent, so súllent ir daz gúldin fúrspang Cristum Jhesum, gottes und der junckfrŏwen sun, fúr uwer hertze setzen, daz es úch keine kreature gestelen und genemen múge; und haltent in für die ŏgen uwer vernunft als einen lutern claren spiegel, do ir úch inne beschŏwen súllent, wie glich oder wie unglich ir sint sinem bilde. Sin liden ist die schatzkammer sinre armen. O, wie [258v] wurt manigem hie so richer schatz gegeben! Kumment, ir lieben, alle her, die do gestecket und gevangen sint umb alte schulde der fulen súnden, wenne in zit wol zů bezalende so ist diser schatz wite offen! Hie zů sol sin unser wettelŏf, wer dis zil begriffet, wol ime! Wan es ist der lon, wan dar an lit daz hŏhste, daz sicherste und daz nútzeste, daz wir in zit haben múgent, die wile uns der blosse aneblig und der mittelose umbvang, ach, und der iemer werende ingang versaget ist: daz wir dicke an daz liep, jo gewerlich an daz einige uzerwelte liep Jhesum dicke gedencken, daz herze nach ime verlangen, dicke von ime reden, [259r] sine minnenclichen wort hŏren und lesen, durch in alle unser wort sprechen, niemanne uf ertrich danne in, oder durch in oder in ime minnen und meinen. Daz ŏge sol in minneclichen an blicken, daz ore zů sinen worten wite uf bieten, hertze, sinne und můt sol in umbvohen; und also wir ime uns erzŏugent, so súllent wir ime flehen, und also er uns übet, so súllent wir in frúntlich liden, also er sich verbirget, so súllent wir in, daz geminte liep, lieplich sůchen in gelassenre gelazzenheit und niemer uf gehŏren, bitz wir uns aber und aber in ime vindent, und also wir in vindent, so súllent wir alles unsers leides vergessen [259v] mit ime. Wir stont oder wir gont, essent oder trinckent, so sol alles der sůsse wintrúbel Jhesus des blůgenden garten Engadi, dez vetterlichen herzen, in dem gůmen unser selen ein begirlich stat haben; und also wir nit anders múgent, so súllent wir sin bilde durch unser herze drucken. Wir súllent sinen süssen

10 richen *b*

2 *Vgl. Gr Bfb 432,19 ff.* 4 f. *Vgl. Gr Bfb 480,3.* 9 ff. *Vgl. Bdew* ***Kap.*** *14 (bes. 255,1 ff. 258,10).* 13 *Vgl. I Kor. 9,24.* 14 — 494,11 *Grossenteils wörtlich nach Brief Pone me im Gr Bfb 479,16—480,9: 480,14—17.*

19 *Gr Bfb 479,20* verseneden *statt* verlangen. 23 f. *Vielleicht ist statt* also wir — erzŏugent *die Lesart des Gr Bfb 479,24:* [al]so wir in erzúrnen *einzusetzen.* 30 f. *Hier ist wohl Bdew 303,3 f. (vgl. Hohel. 1,13) benützt.*

zarten namen lassen in dem munde umb gan, uns sol dez tages also rehte ernst sin, daz uns nahtes dar von trôume. Sprechent mit dem wissagen mit eime innigen ernste, mit herzeclichem súfzen: „owe, geminter got, du zarte, uzerwelte, schone ewige wisheit, wie bistu so rehte gůt der selen, die dich sůchet, din [260ʳ] alleine begert!“ und anderswa: „ich slaffe, aber min hertze wachet.“

Und hie mitte, so wir ieme und ieme daz gôtliche liebe liep Jhesum, daz minnenfingerlin der reinen herzen, ie lieplicher in unser herzen truckent, und so wir es ie dicker an blickent und es ie trútlicher mit den armen unsere selen zertlichen zů uns sliessent, so wir ie minneclicher in ewiger selikeit von ime werdent umbvangen. Dis geschehe uns allen sament in gottes namen! Amen.

Disen brief han ich armer súnder úch geschriben zů eime testamente der minnen, und sú súl ŏch heissen der minnen regel, wanne sú uz minnen ist kummen her. Daz erbeteil Jhesu Cristi daz erbe ich úch: [260ᵛ] mine lieben kinder, habent minne, eins zů dem andern, und kúnnent ir nit bas getůn, so tůnt, daz ich hie begert habe! Eine kurtze regel: wirckent úch abe von zitlichen dingen noch sorgveltikeit, lúterent úch von creatúrlichen bilden mit wisheit, hebent úch zů himel wert mit Cristo sunder valscheit, druckent uwer nature drúglich in redelicheit, sint senftmůtig in demůtikeit, und úch sol werden alre warheit underscheit. Nu nit me zů diser zit! Varent wol!

---

14 súllent *b*

3 ff. *Vgl. Klagel. Jeremiä 3,25.* 6 *Hohel. 5,2.* 8 minnenfingerlin, *vgl. Vita 152,27; Gr Bfb 407,9.* 15 ff. *Erinnert an das Vermächtnis der Liebe, das der Apostel Johannes nach der Erzählung des Hieronymus (Comment. in ep. ad Gal. 6,10) den Seinen hinterliess: filioli, diligite alterutrum! Vgl. auch das „Seelgeräthe“ des hl. Dominikus nach einer deutschen Legende des 14. Jh. im Freib. Diöz.-Archiv VIII,347 f.* 18 ff. *Vgl. Bdew 288,8 ff.*
21 drúglich *ist wohl Substantiv* = trúgliche, trúgelichheit.

II.

Predigten.

I. Predigt.

Lectulus noster floridus.

Dise wôrtelin stant geschriben an der minnen bůch und sint gesprochen zů eime lobe einre lutern gewissen und sprechent zů tůsche also: unser bettelin daz ist geblůmet.

Als ungelich ist ein wunnencliches bette, daz schône mit rosen und mit lylien und maniger leige blůmen geblůmet ist, do man ane sůssecliche růwet und slaffet, einem ungerúteten acker, der vol stôcke und unkrutes stat, alse ungelich ist es umbe eins seligen menschen sele und eins ungeordenten menschen gewissen, wan es ist gottes hertzenlust, in der geblůmeten stat zů růwende. Und dez gaste sich

I. Predigt. Hss.: b C c g m N s (vgl. oben S. 405); b^2 = B sel B XI,23; n^1 = Nürnberg VI,43ᵉ. T = Druck in Taulers Predigten, Cöln 1543 f. 17^{rb}—20^{rb}. In mN ist nur der Schluss (von 506,16 an) überliefert. — Die Predigt ist nach b^2 bei W. Wackernagel-Rieger, Altdeutsche Predigten und Gebete 1876, 552—61 gedruckt.

1 *Rote Überschrift:* dis ist ein gar gůte bredige det der Súse ein brediger von einre hande lúten liden *b* dise bredie tet er durch einer hande liden durch des menschen willen b^2 dise predie tet der Sewse prediger ordens der daz puch der ewigen weiszheit gemacht hat durch eynerley leidender menschen willen n^1 floribus (!) *s* 2 dise mynnencliche w. *c* wort n^1 an] in *c* der minnenden sele bůch b^2 3 einer rainen luttern gn^1 gewiss.] conciencien *(so stets!) c* und — 4 also *fehlt g* sprichet n^1 4 also — gebl. *fehlt C* daz *fehlt* b^2Cc 5 schone *bs* 6 und [mit] b^2Cgn^1 und mit manig. *cg* geblům.] geziert *g* 8 ist] stat *g* stet n^1s 9 gewissen] wissen *s* ungewissen b^2C 10 und in der *s* stat] wissen *s* gewissny *g* gewiszen n^1 gestete *b* frŏwete b^2 roemde *c*

1 *Hohel. 1,15.*

die minnende sele zů einer zit, do sú belangete nach dem minnenclichen umbevange irs gemahels, und sprach also zů irem geminneten: „Lectulus noster floridus, unser bettelin daz ist geblůmet,“ rehte alz obe sú spreche: „daz gedemelin unserre heimliche daz ist beslossen, daz bettelin unserre minne daz ist geblůmet, kum, minnenkliches liep! Do hort nút me zů, denne daz du mich under den armen diner grundelosen minne sůssecliche entslaffen lassest.“

Nu sint etteliche menschen, der gewissene ist nút mit blůmen bestecket, mer ir herze ist mit miste bezettet. Wan es sint etteliche menschen, der gebresten sint uswert geslagen; so sint etteliche menschen, aller der gebreste ist hin inwert geraten, und den ist gar ane alle masse múliche zů helffende, zů glicher wise also den lúten, der liplich wunden inwert geratent. Der selben inren gebresten ist gar vil; aber súnderlich sint ir drie, die also gar swer sint, daz man in kume dekeinen andern gebresten gelichen mag, wan sú also rehte vaste engent. Der eine ist unbescheidene trurekeit, der ander ungeordente swermůtikeit, der dritte ungestůme zwifelheit.

Von dem ersten sollent ir wissen, daz do heisset unbescheiden trurikeit, daz ein mensche also rehte trurig ist, daz er nút gůtes mag getůn und doch nút weis, waz ime gebristet; und fragete er sich selber dar umbe, er enwuste bi núte, waz ime were. Diser trurekeit enpfant der minneneliche David, do er sprach: „Quare tristis es, anima mea, sele mine, war umbe bistu so rehte trurig, und waz betrůbestu mich?“ — reht als obe er spreche: „dir ist neiswaz, du enweist aber nút waz. Hab ein getruwen in got, es wirt weger; du wurst noch dicke in sime lobe erfrŏwet.“ Dise trurekeit ist der nature, daz sú tusent menschen von irem gůten anevange wider

---

2 vmbvängen *g* also *fehlt b²s* 3 [daz] ist *b²Cn¹* 4 gedem.] kemergyn *c* heimelicheit *b²cn¹* 5 daz bett. — geblům. *fehlt n¹* 5 f. minn. liep] min geminnter gemahel *g* 7 lassest *fehlt b²* 10 gebrechen *(so stets!) c* 11 aller *fehlt bb²gs* hin *fehlt cg* 11 f. ane a. masse] al zů mole *b*, *fehlt g* 12 múl.] misslich *g* 13 hin inwert *b²C* inne wendig geroten sint *b* 16 eine] erst *g* d. ander is *c* ist *n¹* 17 zwifelkeit *b²* verzwifelheit *C* 18 do] daz *gn¹s* heisset] ist *b* 19 daz *(erstes)*] da *g* so *c* 20 gebrist *gs* brist *b²* gebricht *c* 21 bi núte *fehlt b²cn¹* dise *Ccs* 22 minnenel.] sålig *g* 23 mea etc. *bs* so rehte *fehlt b²* und — 24 reht *fehlt s* 24 dir] dis *s* 25 du — waz *fehlt s* nút *fehlt bCc* in] an *CgsT* 27 tusent] so månige *g* 27 f. hat *nach* menschen *gn¹s*

10 f. *Vgl. Gr Bfb 413,10 f.* 16 f. *Seuse spricht hier aus eigener Erfahrung, vgl. Vita Kap. 21.* 19 daz *(erstes)* = da. 22 f. *Ps. 42,5.* 25 *Vgl. ebd.: spera in Deo.*

hinder sich hat getriben; wanne under allen menschen, die in zit sint, bedarf nieman also wol gûtes gemûtes, also der mensche, der ritterliche durchbrechen sol die herten strite sinre eigenen gebresten. Waz mag einem menschen uf ertriche swer sin liplicher strangheit, der innewendig einen hohen mût hat? Oder waz mag dem ussewendig lústliche sin, der zû allen ziten mit bôsen mûte überladen ist? Dar umbe so sol sich ein mensche dis gebresten weren, als vil er mag. Aber wie man dis gebresten lidig werde, daz merkent under andern sachen do bi, wie zû einem male dem bredier geschach, der disen gebresten so gar lange unlideliche hette und got so dicke dar úber hette gebetten, wie zû ime in der úberwundenheit, do er in der zelle also sas, gesprochen wart: „wes sitzestu hie? Stant uf und vergang dich in min liden, so verlúrestu alles din liden!“ Und daz geschach also, und enging ime do.

Der ander inre gebreste daz ist ungeordente swermûtikeit, und ist underscheiden von dem ersten; wanne der disen gebresten hat, der hat wol so vil bescheidenheit, daz er weis, waz ime ist, aber er het es nút reht nach gottes willen geordent, und dar umbe heisset es ungeordente swermûtikeit. Und kummet die do von, daz antweder ein mensche ime selben git zû lidende dar an, daz er wiget, daz nút zû wegende ist, oder aber von deme lidende, daz got einem menschen git, und sunderliche, die uf innerkeit treffent.

---

1 hinder *fehlt* b^2n^1 2 wol — also *fehlt g* wol *fehlt s* gûtes *fehlt b* 3 stricke n^1 4 swerer *bC* liplich *Cc* 5 der] den der *C* so er g indewendig b^2 hohen] sweren *C* gûten *b* 6 sin] wesen *Cgs* 7 ist *fehlt Cs* so *fehlt gs* ein] der gn^1 diser gn^1c als] so b^2Cn^1s 8 diser *gc* 9 dem] eime b^2g dem N *c* 10 [so] gar b^2 11 har úber *s* dar umb *Cg* do fúr *b* 13 ergang *bc* so — liden *fehlt* n^1 din *fehlt gs* 14 also *fehlt Cs* do alles sin liden bb^2 15 inre *fehlt s* 16 und — 19 swermût. *fehlt g* 17 weis — 18 er *fehlt s* 19 es ŏch b^2g die] daz bb^2, *fehlt gs* 20 ein] der b^2CcT dar umbe *b* da mit *g* 21 aber *fehlt bC* den liden *cg* daz] dú *gs* 22 einem] dem b^2 die] das *C*, *fehlt* b^2 irrekeit b^2 triffet b^2C

3 *Vgl. Vita Kap. 44 u. Kl Bfb 370,22 ff.* 9 ff. *Der Prediger (= Dominikaner) ist Seuse selbst. Dieselbe Erzählung auch Bdew 256,24 ff. u. Hor. 127.*
15 ff. *Im folgenden redet Seuse wiederholt von Zuständen des skrupulösen Gewissens. Vgl. A. Koch, Lehrbuch der Moraltheologie 1905,82 f.; Denifle, Das geistl. Leben 506 ff.* 21 f. *Vgl. die lateinische Übersetzung von Surius (H. Susonis opera latine translata, Coloniae 1555, 167): speciatim afflictionem, quam Deo permittente quis intus patitur. Es ist hier wohl die Rede von der sog. passiven Reinigung der Seele (vgl. Kirchenlex. VIII², 2091; Scaramelli, Anleitung in der myst. Theologie, deutsch II (1856), 240 ff.; D. Schram, Institutiones Theologiae mysticae, nova ed. I (1868), 299 ff.).*

Nu vindet man usgescheidenliche vier liden, die die aller sweresten liden sint, die menschlich hertze uf erden getragen mag, so vil daz den ellenden hertzen nieman wol gelȯben mȯhte, denne der ir selber het empfunden, oder dem es von gotte gegeben were; wanne ir liden entwichet in niemer, und dar inne ir liden gelihtert solte werden, daz ist, so sú sich zů gotte kerent, do hant sú daz aller pinlichste liden. Und die sweri diser liden sol man verstan nútwan an dem emzigen we, daz sú bringent, und nút von keinem schaden, den sú der sele bringent. Und die liden daz sint dise viere: zwifel an dem glȯben, zwifel an gottes erbarmherzikeit, inschiessende gedenke wider got und sine heiligen, und anevehtunge ime selben daz leben zů nemende.

Nu nimme ich daz ander liden des ersten súnderliche her fúr, und danne sú alle gemeinliche. Und von dem lidende, daz ist, daz ein mensche beginnet zwifeln an gottes erbermede und obe sin iemer rat werde, daz kummet súnderliche von drien sachen under andern, und die sint, daz sú nút kúnnent wegen, waz got ist, waz súnde ist, und waz ruwe ist.

Sehent, got ist ein also unerschȯpfeter brunne grundeloser erbarmherzikeit und natúrlicher gůte, daz nie kein getruwe můter irme einigen kinde, daz sú bi irme herzen trůg, so gerne die hant gebot, obe sú es sehe in eime starken fúre, also got tůt einem ruwigen menschen, und were joch múgelich, daz er aller menschen súnde alleine uf ime hette und er die alle tage tusent stunt tete. Ach, minnenclicher herre, war umbe bistu manigem herzen also rehte minnenclich, war umbe húget manige sele abe dir, war umbe gestet sich din maniger můt? Ist daz alleine von irem unschuldigem lebende? Nein es, gewerlich! Es ist dar umbe, so sú gedenkent, wer sú sint, wie rehte súndig, wie gebresthaft, wie rehte

---

3 wol *fehlt Cg* 4 der ir] daz er *b* das ir *C* der it *c* der [ir] b^2 5 f. solte geliht. n^1s 6 kerten $bcgn^1s$ 7 aller *fehlt* bb^2Cc dis lidens bCn^1 also verstan b^2 8 nútwan *fehlt bg* einzigen b^2s und *fehlt* b^1C 9 bringet gn^1 die] dise *s* 10 zwifel — glȯben *fehlt c* 10 f. infliessent *s* 13 des ersten — 14 Und *fehlt c* 14 daz ist *fehlt b* 17 die] daz bb^2 19 also ein *bg* burne *bCcs* 20 so getruwe *bg* 21 eygen *s* bi] an b^2T 22 starken] grossen b^2 23 joch] ja *c* ez n^1 es joch *gs* 24 alleine *nach* hette b^2 25 Ach — 499,16 minnencl. *fehlt g* war u. — 26 minn. *fehlt b* 26 hůget] hungert *c*

11 f. *Vgl. Vita 116,27 u. Tauler (Frankfurt 1826) III, 26.* 15 f. *Ganz ähnlich Vita 62,7.*

unwirdig sú din sint, ach, und du, miltes herze, du, frier herre, dich inen so friliche erbútest. Herre, daz machet dich in den herzen so rehte gros, daz du menschliches gûtes alles unnotdurftig bist. Dir sint doch tusent marg als ein pfenning zû lassende und tusent totsúnden als eine zû vergebende. Herre, daz ist ein wirdikeit obe aller wirdikeit, herre, soliche menschen kúnnent dir niemer volle gedanken, ir herze flússet hin von dime lobe. Wanne nach der geschrift so ist es dir vil lobelicher, denne obe sú in nie keine súnde werent gevallen und in lewekeit lebetent und ŏch nút so vil minne zû dir hettent, wan nach sante Bernhartz lere so sihestu nút an, waz ein mensche ist gewesen, du sihst an, wer er sin wil nach begirde sins herzen. Und dar umbe, wer dir abe sprechen wil súnde vergeben joch also dicke manigen ŏgenblik, der wil dich grosser eren berŏben. Die súnde het dich doch von himel uf ertrich braht. Selig si die súnde, also santus Gregorius sprichet, die uns einen so geminneten zarten erlôser brahte, der uns so minnencliche alle stunde wil enpfahen! Und also wer gewegen kan, waz got ist, also David sprichet, der enmag bi núte gotte missetruwen.

Daz ander ist, daz sú nút kúnnent wegen, waz súnde ist. Rehte súnde lit alleine dar an, daz ein mensche mit eime verdahten bescheiden willen wissentliche und gerne ane widersprechen der bescheidenheit sich von gotte uf daz gebresthafte ding kert. Wanne were, daz ein mensche also manigen infal hette also manigen ŏgenblig, und die also reht ungeschaffen und also bôse werent, also es múgelich ist keinem hertzen zû gedenkende oder keinre zungen zû

1 und *fehlt* *Cc*   2 den] dem *b^2cn^1s*   so] also *bn^1*   3 rehte *fehlt* *b^2* alles] also *bCn^1*   5 ein] din *sn^1*   5 f. obe a. wird. *fehlt* *n^1*   6 sogetane *bCc* 7 danken *cn^1s*   7 f. schryft *sc*   8 denne] wanne *bc*   totsúnde *s*   9 so] zû *sc*   minne *fehlt* *bb^2Ccn^1s* liebd *T*   10 ensihstu *Cc*   11 sin welle *b^2* wil sin *b*   11 f. begirden *Cc*   12 abe wil spr. *b^2* wil abe spr. *bC*   14 von himel *nach* braht *b^2*, *fehlt* *C*   16 zarten *fehlt* *b^2n^1s*   19 gewegen *b^2c*   20 lit — dar an] ist *g*   21 mûte und willen *b^2*   23 were] wie *b^2*   also — hette *fehlt* *s*

3 *Vgl. Ps. 15,2.*   7 ff. *Vgl. Luk. 15,7 und Gr Bfb 407,20 ff.*

10 *Vgl. sermo 124 de div. n. 1; sermo 83 in Cant. n. 4. Ganz ähnlicher Gedanke Gr Bfb 407,13 f.; 424,6 f.*   15 f. *O felix culpa, quae talem ac tantum meruit habere redemptorem! Zitat aus dem Praeconium paschale (vgl. Kl Bfb 373,4), das sonst dem hl. Augustinus zugeschrieben wird.*   18 *Ps. 9,11.*

20 ff. *Vgl. bei Thomas, S. Th. 1,2 q. 88 u. A. Koch a. a. O. 135 ff. die Kriterien der Tod- bezw. lässlichen Sünde ganz übereinstimmend mit Seuse angegeben. Surius l. c. 169: si quis deliberata ac certa voluntate sciens atque volens absque rationis reluctatione a Deo se avertat et ad iniquitatem transferat.*

sprechende, und von wem sú joch werent, es were joch got oder die creature, und daz dennoch der mensche in deme stúnde ein gantz jar oder zwey oder wie lange es were nach dem zit, — ehte die bescheidenheit alleine ein ringen da wider hat und ein missefallen, also von naturen in solichen sachen ist, also daz sú nút gentzlich mit fúrdahtem mûte und mit gantzem willen dar uf vellet, so enist keine totsúnde do geschehen. Und dis ist also gewerlich wor nach der heiligen geschrift und nach der heiligen lere, us den der heilige geist redet, also daz got in dem himel ist.

Nu ist ein verborgens dringen hie beslossen, und daz ist daz aller kleinfûgest und scharpfeste bant, daz in diser materie ist, und daz ist also. So der ungeschaffen bôse inval geschiht, und ein mensche geswinde mit ettewaz lustes vil lihte dar uf gevellet und sin selbes vermisset, daz er nút hat geswinde do von gekeret, so wenent sú denne, sú sint mit willen und bescheidenheit dar uf gevallen und habent also ir selbes vermisset und totsúnde getan. Und daz ist nút also. Wanne nach der heiligen lere so wurt die bescheidenheit dicke fúrkummen, beide mit sogetanen invellen und mit lústen eine gûte wile und ein langes zit, e daz die bescheidenheit ir selbes rehte innen werde; und so sú denne ir selbes reht innan wurt mit gûter bedehtikeit, so mag sú denne enpfahen und lassen und súnden und nút súnden. Und dar umb so sollent die menschen keinen schrecken haben in den sachen von keinre totsúnde, ob sú

---

2 die *fehlt* b^2g creaturen *bc* deme] der *C* den *s* 3 oder zwey *fehlt* b^2 werde cn^1 der zit *Cc* den ziten *s* ehte] und *g* weile n^1 ockert dat *c* 5 nature n^1s in *fehlt* b^2 sogetanen n^1s 6 verdohtem *bgs* und [mit] b^2gn^1s 7 keine — ist *fehlt s* 8 lerer b^2cn^1 den] dem *b* 11 [und] scharpf. *bc* 13 vil lihte *vor* geswinde *b*, *vor* lustes sn^1 14 vergisset *g* 15 denne *fehlt* b^2 und mit b. *Cc* 18 sôlichen *gs* 19 luste *b* lange b^2Ccn^1 daz *fehlt* b^2g 20 rehte *fehlt* b^2 innen] gewar bb^2 innan] gewar *b* 21 denne *fehlt* n^1s 23 enkeinen *bC* keinen totsúnden b^2c

1 von wem = *über wen. Rieger bei Wackernagel a. a. O. 555 will* túfel *stat* got *lesen; mit Unrecht, denn es sind blasphemische Gedanken gemeint.*

8 *Surius l. c.: sacris literis et ecclesiae catholicae sententiis.* 8f. us den — redet, *vgl. Bdw 328,3.* 17 ff. *Surius l. c.: est namque multorum sanctorum Patrum concors sententia, rationem saepenumero importunis cogitationibus in animum irruentibus atque etiam delectatione quadam praeveniri. Es ist die Rede von den der klaren Erkenntnis vorausgehenden, nicht frei gewollten Affekten (motus primo primi), vgl. Thomas, S. Th. 1,2 q. 22 sqq.; A. Koch a. a. O. 40f.*

21 *Vgl. Jak. 1,15.*

cristenre lere wellent glǒben. Es spricht sanctus Augustinus, daz die súnde mûs also rehte willeclich geschehen, wanne geschiht sú nút rehte willeclich, so ist sú keine súnde. Es wellent die lerer: und hette Eva alleine die fruht in dem paradise gessen und Adam nút, es hette nút geschadet. Zû gelicher wise, waz insprechendes die sinnelicheit hat one gantzen lust der bescheidenheit, die entriffet nút uf keine totsúnde.

Daz dritte, daz den schaden tût, daz ist, daz sú nút kúnnent wegen, waz ruwe ist. Ruwe ist eine tugent, die einem menschen sine súnde abe nymet, so sú mit bescheidenheit ist. Sant Bernhart sprichet, daz unbescheiden ruwe gotte missevellet. Der bôse Kayn der ruwete ǒch, aber ane wise, wanne er sprach: „mine bosheit ist merre, denne gottes erbarmherzikeit.“ Judaz der ruwete ǒch, aber dez leit was zû unǒrdenlich. Also kumment sogetane menschen ettewenne in ungeordentes leit, daz sú in in selber sprechent: „es ist ein úbel mere, daz ich lebe, herre, war zû wart ich ie geborn? Ach herre, wanne stúrbe ich!“ und des gelich manigerley, und erzúrnent got dicke me har an denne an der súnde, obe joch keine súnde an den vor genanten sachen were. Aber nach der heiligen geschrift so ist do keine súnde. Und dar umbe, der rehte ruwen wil, der sol haben demútikeit in ime selben und ein missevallen der súnden und ein gantzes getrúwen gegen gotte. Es sprichet

---

1 cristen n^1s daz *fehlt* gn^1s 3 nút [rehte] *gc* rehte will.] mit gantzem willen *b* sú] es *gs*, *fehlt b* keine] kleine *b* nit *gs* totsúnde b^2cn^1 wellent] mainent *g* 4 [und] hette gn^1s in d. parad. die fruht gn^1s 4 f. und nit Adam *bc* 6 lust] gunst n^1sT gnust *g* entrisset b^2 triffet *bg* 8 dritte] ander bb^2C 9 einem] dem gn^1 10 sú] er *bc* mit *fehlt* b^2 12 kaym bb^2C [der] ruw. *cgs* minre *C* miner gn^1 13 denne] wanne bb^2 der *fehlt* b^2Cn^1s 14 dez] das *Ccs* zû] gar *g* gar ze n^1s solliche *bs* 15 in [in] b^2s zû in bn^1 17 ie *fehlt bCg* Ach — ich *fehlt g* maniger hande b^2n^1 18 erzurnet *cs* hie mitte bn^1 mit der s. bn^1 obe — 20 súnde *fehlt gs* 22 getrúwen] ruwen b^2C gegen] zû bgn^1T

1 *De vera relig. 14 n. 27: usque adeo peccatum voluntarium est malum, ut nullo modo sit peccatum, si non sit voluntarium. Vgl. auch In ep. ad Rom. prop. 13—18; De actis cum Felice Manich. II,3. 4.* 3 ff. *Vgl. Thomas, S. Th. 1,2 q. 81 a. 5: peccatum originale non contrahitur a matre, sed a patre. Et secundum hoc, si Adam non peccante Eva peccasset, filii originale peccatum non contraherent.* 4 ff. und Adam nút, *vgl. Surius l. c. 170: nec hoc in scelere consensum ei (Evae) praebuisset Adam. Die Sinnlichkeit im folgenden bedeutet Eva, die Vernunft* (bescheidenheit) *Adam.* 10 f. *Vgl. sermo 38 in Cant. n. 1.* 11 unbescheiden r. = *indiscreta contritio (Surius l. c.).* 12 f. *I Mos. 4,13.* 13 f. *Matth. 27,3 ff.*

die ewige und die minnencliche wisheit: „kint mines, in dime liden so soltu dich selber nút versmahen! Kum sin an got, der hilffet dir es úberwinden!“ Er ist ein rehter tor, der an eime ŏgen nút gesiht und ime selber dar umbe daz ander ŏge och wil us brechen.

Von disen gebresten allen sol man wissen dise sehs ding:

E i n s ist, daz sogetane menschen gar unusrihtig sint, daz sú wenig ieman her inne glŏben wellent, den sú doch glouben sŏllent, und súnderliche, der in út trŏstliches seit, vil minre, den der in untrŏstliche ding seite. Und daz kummet von dem emzigen herzeclichem we, in dem sú gemeinliche one allen underlas stant. Und hant daz, daz sú iren gebresten gerne vil lúten klagent, dar umbe ob in ieman kunde zů helffe kummen; und daz sŏllent sú nút also witbreht tůn, wanne ir ist wenig, die hie zů geraten kúnnent, und so sú ie me do von geredent, so ir gebreste ie mer wurt. Sú sŏllent us kiesen einen lerer, der es wol habe von der heiligen geschrift, und dem sŏllent sú glouben ane allen zwifel, wanne got wil es an dem jungesten tage an in vordern und nút an sú, wenne sú daz ire getůnt.

Daz a n d e r ist, daz sú hant vil unrehter vorhte. Sú dencket nút, daz sú iemer reht gebihtent, wie flissig und wie wol gelert der bihter ist, oder wie gentzlich sú ir vermúgen hant getan, und gewinnent do von niemer gerůwig hertze. Und daz kummet do von: sú enwissent nút, waz sú schuldig sint usgescheidenliche zů bihtende und waz nút. Nach der geschrift so ist ein mensche alleine schuldig die totsúnden usgescheidenliche zů bihtende, ob er es kan getůn, und

---

1 und die minn. *fehlt gs* liden] leben *bC* 2 so *fehlt* b^2n^1 4 dar umbe *fehlt* bn^1 ŏge *fehlt* gn^1s us wil brechen bb^2 5 von] und *Cc* allen samen *gs* 6 solliche *b* 7 nieman b^2C glŏben — doch *fehlt s* den — sŏll. *fehlt c* solten *b* 8 minre — in *fehlt s* 8 f untrŏstliches [ding] Cn^1 9 einzigen bb^2s 11 ir b^2g lútes b^2n^1 12 kúnne *bC* sŏltent *C* 13 witbreht] witbreit *bCs* wyt mere *c*, *fehlt g* 16 sŏll. sú] hant sú zů sn^1 19 [daz] sú gn^1 vorhten *bc* 20 gebiht.] getůnt b^2 und [wie] *Cs* 23 daz sú *bC* want si *c* nit enwissent *bc* nút *fehlt C* 24 und — 25 biht. *fehlt C*

1 f. *Sir. 38,9.* 13 witbreht *von brehten = rufen, lärmen, wie* lutbreht *(Gr Bfb 482,4) gebildet. Das Wort fehlt in den Wörterbüchern.* 15 *Surius l. c. 171: virum in divinis literis eruditum ac expertum.* 24 ff. *Surius l. c. 171 f.: sola peccata mortifera, quantum fieri potest, distincte et expresse confiteri obligamur, leviores vero et quotidianas culpas generali quadem enarratione exposuisse satis ist. Vgl. dazu Thomas, S. Th. 3 q. 84 a. 2 ad 3; In 4 Sent. d. 16 q. 2 a. 2; A. Koch a. a. O. 197 f.; P. A. Kirsch, Zur Geschichte der katholischen Beichte 1902, 186 ff.*

die tegeliche súnde alleine nach einre gemeinen uslegunge. Und wanne nu die menschen in den vordern sachen keinre totsúnden schuldig sint, so endúrffent sú noch ensôllent nút die invelle also usgescheidenliche alle sagen, denne nach einer gemeinen uslegunge nach eins gôttelichen bescheiden bihters rate. Der túfel verwirret alleine hie mitte herzenrûwe, und dar umbe so sol man ime hie widerstan; wanne so man ime ie me henget, so die gewissene ie me verwirret wurt.

Daz dritte ist: sú sûchent ein wissen in den sachen, do man nút wissens mag haben, sú gant deme nach, daz sú wissent, daz sú ane totsúnde standent. Es enist kein mensche uf ertriche noch so gût, noch so selig, noch so wol gelert nach der heiligen lere, der ein wissen múge haben, obe er in der gnaden si oder nút, denne von gottes sunderlicher offenbarunge. Es ist hier inne genûg, so sich ein mensche wol ersûchet, daz er denne ein nútwissen dar umbe habe. Und alsus so kummet daz wellen wissen von unbekantheit, also ob ein kint mûtete zû wissende, waz ein keiser in sime hertzen hat verborgen. Und dar umbe, also der lipliche sieche hat sime arzatte zû glôbende, der die nature dez siechtagen bas erkennet denne er selber, also hat ein mensche einem bescheiden geistlichen arzate zû gloubende.

Daz vierde ist: sú sint zû ungestûme gegen gotte. Und daz kummet ouch von dem emzigen bitterlichen lidende, in dem sú zû allen ziten stant. Sú ensint nút vil geübet in anderem lidende gemeinlich; inen geschiht also der einen jungen volen in einen karren

1 tegelichen súnden *Cc* 2 totsúnde *sn*^{1} 3 sú *nach* ensôllent *gn*^{1}*s* 3 f. also usgesch. *fehlt gs* 6 allein sich *b* sich alleine *c* [so] sol *gn*^{1}*s* hie *fehlt bC* 7 verhenget *bCg* ie [me] *n*^{1}*s* 8 verirret *b*^{2}*sT* 10 wissens] wissen *n*^{1}*s* haben mag *bg* 11 noch *fehlt bb*^{2}*sT* 13 ein *fehlt b*^{2}*s* 14 sunderlichen offenbarungen *bb*^{2}*c* 15 dar an *b* dar inne *b*^{2} 16 so *fehlt bgn*^{1} komet uns *bC* daz si wellen w. *gc* unbedehtikeit *bC* 17 mût hette *bC* 18 verb. hette *cg* lipl. sieche *fehlt C* lipl. — sime *fehlt s* 18 f. s. arzatte hat *bb*^{2}*C* 20 einen *Cc* 22 ungestúndig *bb*^{2}*Cgs* 23 einzigen *bb*^{2} 24 sint *bg* andern liden *cs* 25 erst in ein. k. *gs* karrich *b*^{2}*n*^{1}*s*

11 ff. *Vgl. Pred. 9,1; I Kor. 4,3 f.; Thomas, S. Th. 1.2 q. 112 a. 5; Pohle, Lehrbuch der Dogmatik II (1903), 541 ff.* 14 f. *Surius l. c. 172 gibt den Sinn treffend wieder: sufficit in hac parte, si diligenter explorata conscientia nullum certum mortiferum peccatum in ea comperiatur.* 20 f. *Vgl. Horol. 193: spiritualis medicus (Surius l. c.: confessarius).*

spannet: so sich der vermůget und vervihtet, daz er mager wurt, so er siht zů jungest, daz es anders nút mag sin, so lat er sinen můt nider und beginnet zemmeliche gebaren. Also geschiht disen menschen: alle die wile sú noch ein vehten do wider hant und sich nút gentzlichen hant gebôuget under gottes willen, daz sú es wellent durch in liden, so geschiht inen gar we, und můssent es doch liden, untze daz der erbarmherzige got wurt ane sehende ir arbeit und ire getultikeit; und er weis, wenne es in nútze ist, daz er sú do von entbinde. Und dar umbe so hôrt nút dar zů, danne sich demůtekliche in daz liden ergeben, wie lang es got wil, und getultekliche helffe von ime vordern und gebet von gůten lúten.

Daz f ú n f t e ist: die selben menschen irret nút uf ertriche also vaste, also daz sú deme ungeschaffen gerúne went gelosen und ime went antwurten und mit der bescheidenheit ime wellent widerstan und da wider disputieren. Und do vor súllent sú sich hůten also vor dem tode, wanne von dem widerstonde so sinkent sú dar in one alle helffe. Und dar umbe, also balde es den geistlichen oren wurt in gerunet, so súllent sú rehte geswinde ane alles widerkriegen sich do von nebent sich keren uf daz neheste, daz sú sehent, hôrent oder wissent, rehte alz obe sú zů ime sprechent: „hab din gerúne dir selben, es engat mich nút an, du bist joch zů bôse dar zů, daz ich dir hie zů welle antwurten.“ Sehent, und daz geschiht eigentliche: so sú sin ie minre ahtent, so sú ie schierer do von kumment. Und daz tůgent aber und aber, untze daz sú einen gewônlichen abeker gewinnent. Und dise rede kan nieman wol verstan denne die selben menschen.

Daz s e h s t e ist: so die zit ie heiliger ist und sich der mensche ie gerner zů gotte kerte, so daz selbe liden ie mer ist und so sú

1 vermůdet bb^2n^1 1 f. und so er siht gn^1 2 er denne siht *bg* nit anders Cn^1 sin enmag *sc* 3 gezemmeclichen *C* gezemlich n^1 gezamlich *g* disem b^2 3 f. menschen allen b^2 4 ein widervehten hant do wider b^2 7 und [ire] *cs* 8 und] won *g* wenne n^1 9 danne daz sú sich b^2 10 und get. — 11 lúten *fehlt b* 12 ist *fehlt* cn^1s 12 f. nút also vaste uf e. b^2 also rehte vast cgn^1s 13 f. ime went *fehlt s* 15 dispitieren b^2s sich — 16 sú *fehlt s* 18 widerreden *s* 19 der von b^2n^1 nebent sich *fehlt* bb^2 hôrent sehent b^2 20 ime] eime bb^2 21 gat *gs* 22 her zů n^1c 24 bis *cg* 25 enkan *Cc* 26 die] daz b^2gn^1 28 rihtetent und kerten (!) b^2

2 f. lat s. můt nider, *vgl. Kl Bfb 361,20; Gr Bfb 462,23; 485,13.*
13 ungeschaffen gerúne, *vgl. Bdew 312,4. Zu Z. 20 ff. sind die Vitae patrum ed. Rosweyde (s. oben 104 Anm.) III,57; VII, 1, 5 (vgl. auch Palm, Väterbuch 1,20 ff.) benützt.* 27 zit = *Festzeit.*

ein einig Pater noster noch Ave Maria nút mugent lidekliche gesprechen one daz veige gerúne. So kumment sú ettewenne in einen unmůt und werffent daz gebet hin und sprechent zů in selber: „waz wenestu, daz dich daz gebet helffe, daz so verunreinet wurt?“ und tůnt hier inne gar unreht; wanne wenne sú daz tůnt, so willent sú deme túfel gentzliche, wanne der sůchet nút anders, denne daz er eim menschen erwere geistliche úbunge. Sú enwissent nút, daz ir gebet mit allen den invellen, die in leit sint, so rehte wol smekent und so rehte geneme ist vor gottes ŏgen, wan es sprichet sanctus Gregorius, daz menschlich gemůte dicke kummet in solliche timberheit, daz es ime selber nút gehelffen kan, danne daz es ist in gegenwertikeit leides und lidens. Und die selbe widerwertikeit růffet vor gotte innencliche fúr sú, und die bitterkeit irs lidens wurt vor sinen ŏgen verkeret in ein lústliches gebet und tringet neher denne ane die wise, und neiget in geswinder. Und dar umbe so sol enkein mensche enkein gůt werk, noch kein gebet, noch kilchgang, der dem selben bŏsen geiste sunderliche wider ist, niemer gelossen; wan waz dem menschen an lútri des gebettes abe gat, daz gat ime uf an widerwertikeit des lidendes, von der wegen es gar geneme ist vor gottes ŏgen, als einen siechen, der kume redet, den hŏret man dick e denne einen gesunden starken menschen. Und so man ie me von gebette liesse, so man dem selben bŏsen geist ie me weget.

Sider nu also bewert ist von der heiligen geschrift, daz an disen sachen nút súnde lit, so ist ein frage, war umbe der erbarmeherzige got also rehte swer liden verhenge úber sogetane menschen, wanne ge-

1 noch] oder n^1s noch ein b^2cg nút *fehlt* bCc lidekl. mugent b^2 lidelich *s* ledlich *g* 5 tůt *(erstes)* *Cs* hie mit n^1 har mit *s* hier an *C* daran *g* wanne — 6 gentzl. *fehlt* *g* můtwillent *g* 6 der] er *cg* denne] wanne b^2C 7 eim] dem *g* einen *cs* geistlicher b^2cs 8 smacket *gc* 9 ist] sint b^2Cn^1s vor — sanctus *fehlt* b^2s 10 kume b^2s sogetane b^2Cn^1s 10 f. tumpheit *bg* túmeheit *C* blyntheit *c* swermůtigkeit n^1 14 ein *fehlt* b^2n^1s 15 geswinder in genedigkeit n^1s ensol *bc* 15 enkein] ein n^1s 16 noch k. gebet *fehlt* *c* kilchen gan b^2n^1s 17 bŏsen *fehlt* b^2s niemer *fehlt* b^2s wan] und bb^2c 18 luterkeit bcn^1 in *gs* 19 widerw.] wirdikeit *C* von — geneme *fehlt* *g* des wegen *b* 19 f. vor g. ŏgen *fehlt* *b* 20 einem *Cg* siechen] menschen bb^2c reden (gereden n^1) mag gn^1s erhŏret b^2n^1s 21 denne *fehlt* b^2 Und — 24 frage *fehlt* *g* sich yeme n^1s 22 den bb^2 ie me *fehlt* b^2 23 schrift b^2c daz *fehlt* *Ccs* 25 rehte *fehlt* *bg* verhenget *bCcT* solliche *bc* menschen] lúte bn^1 wanne — 506,4 leb. *fehlt* *g*

9 ff. *Vgl. Moral. VIII,22 n. 38; XXVI,45 n. 82; XXVII,14 n. 26.*
25 f. *Vgl. Gr Bfb 442,9 ff.*

meinliche zů nemende man enmôhte in kein lipliches liden genemmen, sú nement es zů lidende fúr dis liden. Die selben menschen und etteliche einvaltige menschen, die es nút habent an kúnsten noch an lebende, die sint in dem wane, daz es alleine kumme von schulden. Und daz enist nút war, wanne manig heilig mensche der wurt berliche dar inne versůchet, daz wir alle tage sehent und in der heiligen geschrift vindent, und dicke bôse, unlutre menschen stant ir lidig; ouch ettelichen begegent es in irre kintheit, so sie dennoch ane grosse schulde stant. Do aber dis liden und disú strenge bůsse einem menschen were kummen nach sinem wane oder nach der warheit von schulden, der mensche solte got innencliche dar umbe loben, wanne under allen andern dingen nach der schrift ist daz ein also gar gros minnezeichen von gotte, so er geswinde die súnde hie mit zůgesanten liden bůsset. Aber war umbe sú got fúrbas mit dem liden zwinge denne mit andern, daz ist verborgen in gottes tŏgene; wanne daz sollent sú von gotte also uf nemen, wanne got aller menschen herze und můt und wise innan und usnan aller bast erkennet, daz er ŏch alz ein wiser arzat und also ein getruwer vatter einem iegelichen zů fůget, daz er alleine erkennet, daz ir aller bestes ist.

Nu môhte ein mensche vil lihte fragen, waz gůtes hier inne einem menschen môhte geligen. Dez antwurte ich nach der schrift und spriche, daz grosses unsageliches gůt einem menschen hier an mag geligen. Daz eine ist: es sint etteliche menschen von nature eins hochmůtigen sinnes, und die môhtent niemer bas noch verbôrgenlicher gebôuget werden in demůtikeit, die do ist aller túgende ein rehter anevang. Wanne sú wenent, daz nach ungeschaffenheit

1 dekein b^2s 3 kunst *s*   5 wanne *fehlt* b^2s wanne — 7 dicke *fehlt g*   7 schrift b^2c vindet b^2 8 die stont gn^1 irre] siner sn^1 sie] er b^2n^1s 9 ane alle grosse b^2n^1 stant] stet b^2s ist n^1 sint *g*   Do — 14 bůsset *fehlt g*   disú *fehlt Cg*   11 der m. der solte b^2 12 so ist *bc*   13 gar *fehlt* gn^1 gar reht b^2s 14 Aber *bis Schluss stark gekürzt g*   15 zwinget *bCc*   anderme bCn^1 17 aller — můt] alle ir stege und weg b^2 hertzen *CmNs*   innewendig u. ussewendig *bmN*   ussen *Cs*   18 bekennet *bmN*   alz — und *fehlt* b^2s 21 hier inne *nach* menschen *bmN*   22 geschrift *mNs*   23 hier an] hier inne *Cc*, *fehlt gs*   hier — 24 gelig.] der enmag (mag *s*) liden b^2s 24 von naturen *Cc*   27 rehter *fehlt b*

3 f. *Vgl. Surius l. c. 175: nonnulli simplices, qui neque scientia neque experientia ista noverunt.*   5 ff. *Z. B. Job; vgl. Gregorius M., Moral. XV,56 n. 67.*   12 f. *Vgl. Sir. 2,5 u. Bdew 250,23 ff.*

der invelle si ŏch ungeschaffenheit der súnde, und des enist nút; ein mensche in eime einigen wolgevallen sin selbes môhte súntliche ungeschaffener werden vor gotte, danne obe der aller bôsten invelle tusent werent gesin. Und daz ist kunt an dem hôhesten engel, der do viel und doch nút sollicher invelle hette. Und also geschiht hie, daz der mensche, der sich selben nút wolte erkennen in eime hochvertigen gedanke, der wurt sich selber denne erkennende in deme lidende; und der vor ander lúte versmahete, den duhte denne billich, daz in allermengelich versmahete. Waz mag nu einem menschen nútzer gesin oder me weges machen zů gotte denne dis? Es ist doch unmúgelich, daz kein demútiger mensche verlorn werde.·

Und dar umbe gewerliche nach der schrift und nach der warheit, so soltent sogtane menschen uf ire knú vallen, und soltent die ungeschaffenen liden úbergulden do mitte, daz sú gotte innenkliche danketent der liden, die sú zů einre sogtanen tugent múgent bringen. Und daz selbe liden nimet sú von der hellen und setzet sú in daz himelrich; so sint sú dar zů gůt, daz sú die menschen behůtent vor liplichen vellen und vor vil súnden, wanne sú gewinnent also vil do mitte zů schaffende, daz sú aller úppikeit nach vergessent, und daz ist ein edel nutz. So sint sú ŏch fúrderlich zů allen túgenden, wanne den menschen ist also rehte we do mitte, daz sú alle wege sůchent und in alle ding múgelich sint zů tůnde, nútwan daz sú dis alleine abe kumment. Und wie ernest in ist, so lat sú doch got dicke also stan, untze daz nach vil gůter werke samenunge der mensche ein volles vas wurt aller túgende und gnaden.

Nu merkent, lieben kint, wie rehte minnenklich die ewige wis-

---

1 súnden b^2c 2 einigen *fehlt* bb^2Cc súntlicher gn^1scT 3 und ungeschaff. gn^1T 4 gewesen b^2c engel lucifer *g* 5 sogetaner b^2Ccn^1 8 den — 9 versmah. *fehlt* *mN* 9 alle menschen b^2s alle die lúte *C* 10 denn disy sach *g* denne dise ursach der demůtikeit *b* 12 nach — und *fehlt* *C* geschrift *bs* 13 sȯllent b^2Ccn^1 solliche *bcs* 15 dankent b^2C der] des *Cs* die] so b^2s sollichen *bs* 16 Und] wan gn^1sT nimet] bringet b^2 17 die] den bcn^1 18f. da mit also vil gn^1 19 daz] dar b^2 nach] gnath *mN*, *fehlt* *bs* 20 fúrderl.] sunderlich n^1s 22 sint múgel. n^1c núwenn n^1 nuwent *s* 23 múgen abe kummen b^2 24 dicke *fehlt* bb^2n^1s nach sam. vil g. werke b^2 25 wirt *nach* mensche n^1s gnade cn^1

17 f. *Vgl. Bdew 251,14, 21.* 21 ff. *Vgl. Surius l. c. 177: tam misere vexantur, ut virtutes seu remedii loco sectentur, nec quicquam eis impossibile videtur, quo suam possint crucem evadere et oblivisci.* 26 f. *Vgl. Weish. 8,1.*

heit alle ding kan ordenen, daz die menschen wenent, daz sú also grossen verlust dar an habent, und es got inen zů also grossem nutze verkeret. Es minret och ir vegefúr und bringet in grossen lon; sú wenent, sú sient bǒse, und sint gůt; sú wenent, sú sint dar umbe grosse súnder, so sint sú vor gottes ǒgen hohe marteler, wanne es tůt tusent stunt wirs, alle stunde also gemartelt werden, danne mit einem slage daz hǒbet verlieren. Und daz ich es kúrze, nach der heiligen schrift und nach der warheit so ist es ein gewer minnezeichen unmessiger gnaden und grosser heimeliche, die in der nach kúnftig ist. Und dar umbe so sǒllent sú es frǒlich und willeclich liden, wanne in get sicherliche nach der bitterkeit die ewige selikeit. Also geschach einest. Es was ein frǒwe in eime kloster, die hat ouch diser liden eins. Do dú erstarp, do kam sú her wider und seite, daz es ir vegefúr hie was, und daz sú on alles mittel von gotte in ewikeit enpfangen wart. Des helffe uns ouch unser minnenclicher herre Jhesus Cristus. Amen.

---

1 geordenen *b²c* ordiniren *C* 3 keret *b²* in och ir v. *mNc* 3 sú — 4 gůt *fehlt n¹* 4 [und] so sind si gůt *gs* dar umbe *fehlt Cg* 5 hohe] grosse *b²g* marterer *s* 6 wurst *bb²* gemartert *bmNs* 7 es *fehlt b²C* 8 f. *bloss* zeichen *gn¹s* 9 gnade *gs* heimelicheit *b²cmN* in] ime *bb²C* 10 ist] wurt *b²* Und *fehlt bC* so *fehlt cmN* gewillecliche *bCc* 11 in] es *mNs* 12 geschach es *b²* es gesch. *s* die] und *Ccs* und die *b²* 13 starp *bCgmN* 14 daz — was *fehlt n¹* hie *fehlt bmNs* was] were *C* were gewesen *b²T* 15 wart] were *b²C* des — 16 Amen *fehlt mN* des] das *bs* 16 J. Christus und Maria sein werde muter Amen *n¹* *nach* Amen: Explicit liber Deo gracias Amen *s*

3 minret — vegefür, *ebenso Bdew 251,21.* 9 – 11 *Vgl. Gr Bfb 444,1 f* 12 ff. *Vgl. Vita 142,7, 15 f.*

II. Predigt.

Miserunt Judaei ab Jerosolymis sacerdotes et levitas ad Johannem, ut interrogarent eum: Tu quis es?

Die Judden und die phariseyen die santen zu Johannes und frageten yne, wer er were, abe er were Helyas? Er bekante und leugnete nit und sprach: Non sum. „Bistu dann Cristus?“ Non sum. „Ader eyn prophete?“ Non sum.

Kynder, dieser phariseyen fint man noch viel, die ockern geen mit uppigen fragen umb. Die eynen fragent nach werntlichen dingen, was die und die thun, was meren yn den steden und yn den landen und under den herren sy, was under den luden, geistlichen und werntlichen, geschee, von diesen und von dem, und yn ist wol mit nuwen meren. Phy der groszen schanden under geistlichen luden! Des solde sich ein geistlich mensch ummer geschemen zu sagen und zu wissen eynige nuwe mere. Was geet eynen geistlichen menschen an alles, das diese wernt geleysten mag? Die andern fragen von vorwitzikeyt, das sie gern viel wissten und von hoen dingen verstůnden und konden sagen; do enwirt auch nit me usz. Die dritte fragen uff eyn versuchen, das sie wissen, was yn den luden sy, und koment und smeychent, als die Judden sprachen:

II. Predigt. Hss.: b^1 = Berlin 8°329; g^2 = Giessen 850; r = Rostock Gymnasialbibliothek. T = Taulerdruck 1543 f. 22ra — 23ra. Zur Grundlage ist g^2 genommen. — Die Echtheit dieser und der folgenden Predigt steht nicht fest, vgl. Einleitung. Erstere ist nach r von K. E. H. Krause im Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung II (1876), 11—18 publiziert.

2 — 3 *fehlt b^1g^2, dafür Überschrift:* eyn sermoen van nůn sum b^1 wie die judden und die phariseyen zu Johanne santen g^2 5 yne *fehlt rT* Er — 6 nit *fehlt g^2* bekante] go *r* geyde b^1 6 und er sprach g^2 Non sum *(erstes)*] ich enbyn syn nit g^2, *fehlt b^1* 6 f. Non sum *(zweites u. drittes)*] neyn g^2 8 Kynder *fehlt T* fint man] sint b^1T noch] nach g^2, *fehlt r* ockern] ecker b^1 schlechts *T, fehlt r* 10 dingen] sachen b^1 11 sy — luden *fehlt g^2* sy — den] und *T* 12 und wat geschey van *r* dusem *r* 13 Phy] och *r* poch g^2 schande *rT* under] von g^2 14 solden sie sich [ein geistl. mensch] g^2 15 wissen und zu fragen g^2 16 diese] die g^2 geleysten mag] ist g^2T 18 do — 19 usz *fehlt r* nit me] numme b^1T 19 wollent wissen g^2

2 f. *Joh. 1,19.* 8 ockern, ockert, *Adv. = nur, bloss (Lex. II,140; I,515); hd. = eht, bezw. nûwan.* 17 f. *Vgl. Vita 98,2 ff.* 18 f. *Vgl. Surius l. c. 179: nec ii unquam ad altiora proficiunt nec profectus illorum spes ulla superest, quandiu tales permanent.*

„meyster, wir wissen, das du warhafftig bist.“ Also thun diese. Fyndent sie dann ir wyse yn den luden, so ist isz alles gut, und fyndent sie der nit, so endaug alle ir thun nit. So geent sie aber ander fragen, und geent also ummer fragen, das sie ir verkerte wyse beschirmen, und enwollent sich ye dar ane nit laszen, waz man yn auch gesinge oder gesage. Die vierden das sint gude frager. der hertze und sele qwelet nach dem aller liebesten willen gottes; essent sie, slaffent sie, werkent sie, gent sie, stent sie, so ist yn in: „ach, wie gerachen wir den aller liebsten willen des gemyntten gottes?“ Die fufften die enfragent nit, das synt volkomen lude, die synt uber fragen komen. Aber wa fynt man sy? In diesen luden ynist keyn wonder, wanne Augustinus und Aristotiles sprechent, das fragen kome von wonder. In diesen enist keyn wonder, wanne die warheit hat sie durchgangen.

Diese boden frageten Johannem, wer er were. Was antworte der himelfurste, der morgensterne, der erdesche engel Johannes? Er sprach: Non sum. Er bekante und leugnet nit: Non sum, als alle menschen wolden des namen verleugnen und geet aller menschen thun dar uff, wie sie ockert den namen verleugnen und verbergen: Non sum; sie wollent alle etwas syn ader schynen, isz sy in geyste ader in nature.

Vil lieben kynder, der diesen grunt allein gerachen kunde, der hette gerachet den aller nehisten, kurtzesten, slechsten, sichersten weg zu der höchsten nehisten warheit, die man yn der zyt ervolgen mag. Zu diesem enist nyemant zu alt nach zu kranck, nach zu dump nach zu jung, nach zu arme nach zu riche, das were: Non sum, ich inbyn nicht. Ach, was lyt unsprechelich wesen an diesem Non sum!

1 Also — diese *fehlt* g^2 4 und — fragen *fehlt* b^1 bekerte (!) g^2 6 auch *fehlt* b^1g^2 synget off seget rT das vierde g^2 7 lieb. ind gůitsten b^1 l. und gůten T 8 werkent sie] schryben sie, lesen sie, spynen sie T, *fehlt* g^2 so — in *fehlt* b^1r 9 aller *fehlt* g^2 10 die volnkommende l. g^2 die synt — 11 sy] ach da die sint g^2 11 diesen luden *fehlt* g^2 12 wanne *fehlt* g^2 13 komet rT In diesen lieben menschen g^2 16 der ertzengel g^2T 17 Non sum] ich bin syn nit g^2 [Er — 18 verl. und] ach nu geent alle m. dar uff g^2 18. 19 verleugnen] verlonen b^1r 19 ockert *fehlt* g^2T den namen] das wort g^2T 20 alles g^2 22 Vil *fehlt* rT gerachen] treffen T 23 gerachet] funden T 24 die] den g^2r 26 nach zu jung *fehlt* g^2T 27 so unsprech. b^1r wesen] seligkeit g^2

1 *Matth. 22,16.* 3 ir *bezieht sich auf* lude. 5 f. *Surius l. c.: quicquid cum illis agas.* 7 *Vgl. Kl Bfb 387,17 ff.* 10 f. *Vgl. Vita 134,15 f.* 12 *Aristoteles, Metaph. I,2 (982 b 12); August., De ord. I,3 n. 8.*

Ach, diesen weg enwil nyemant wanderen, man kere war man ummer kere! Got segen mich, entruwen, wir syn und wollen und wolden ye syn, ye einer uber den andern. Hie myt synt alle menschen also gefangen und gebunden, das sich nyemant lassen enwil; ime were lichter zehen wercke dann eyn gruntlich lassen. Her umb ist alle stryt, alle arbeyt: die werntlichen wollent her umb gut und frunde und mage han und wagent sele und lyp, ockert das sy etwas syn, das sie grosz, rich, hohe und geweldig syn. Wie vil die geystlichen dar umb dunt und laszent, leydent und wirckent, da pruffe eyn ieglicher sich selber an. Des sint closter und clusen volle, das eyn ieglich wil ye etwas syn und schynen.

Lucifer yn dem hyemel der hup sich uff und wolde syn. Das zoch yne her nyeder in das aller dieffeste, in den grunt des nichtes, arger dann alle nicht. Disz zoch unszern vatter und unszer mutter und treib sie usz dem wonneclichen paradise, und hat uns alle yn not und yn arbeyt bracht. Hie von komet alle jamer und alle clage, das man fyndet, das wir syn gotloisz und gnadenloisz und mynneloisz und aller tugende nacket und bloisz, her umb fynden wir nit freude von ynnen noch von ussen, her umb ist allein alles, das uns gebrichet an gode und an den luden. Das dut alleyn, das wir wollen etwas syn. Ach, dis nichtsyn, das hette yn allen wysen, in allen steden, mit allen luden gantzen, waren, weselichen, ewigen frieden, und were das seligiste, das sicherste und das edelste, das diesse wernt hat, und nyemant wil dar an, riche nach arm, jung nach alt!

Wir lesen yn Sant Lucas ewangelio, das eyn riche man, eyn phariseus, der hatte geladen unsern hern Jesum Cristum in syn husze. Das was eyn harte grosze gut wercke, Cristum spysen mit allen synen jungern. Und do was vil volckes. Diesz meynte er gar

---

1 wanderen *fehlt* b^1g^2 wand. — 2 kere *fehlt* g^2 2 Got segen mich] gotzan b^1 gotsene *r*, *fehlt* g^2T entruwen *fehlt* g^2T 3 ye einer — andern *fehlt r* 8 das sie — 9 wirck. *fehlt r* 12 der *fehlt* g^2T irhoif b^1 erhůb *T* 15 und treib sie *fehlt* g^2 16 und [alle] g^2T 17 und [das] man fynd. hie mit an uns g^2 21 etwas *fehlt* g^2T das selige nichtsyn g^2 22 wesel. ewigen *fehlt* g^2 24 hat und hernach ewigliche freude und weseliche freude g^2 und] leyder g^2 aber *T*, *fehlt* b^1 27 der *fehlt* g^2T husze mit allen synen jungern g^2 29 Und — volckes *fehlt r* er] id b^1 es *T*

12 ff. *Is 14,12 ff.* 14 *Adam und Eva.* 17 f. *Vgl Gr Bfb 492,4 f.:* gnodelos . . . minnelos; *ebd. 488,21:* nacket und blos. 26 ff. *Luk. 7,36 ff.*

wol, sunder yme gebrach des edelen Non sum. Dar qwam eyn sunderynne, die fiele dar nyder und sprach in yrme grunde: Non sum. Des ist sie erhaben uber alle hymmel, uber manichen kore der engele. Diese fiele yn das aller nyderste vor Cristus fusze, und usz gantzem ynnecklichem hertzen sprach sie: Non sum. Usz dem grunde so wuchs eyn ewig, ummer wernde Ego sum; Cristus det ir alles, das sie wolde. Alda sas der wirthe, der yn dieser groszen ubungen was und yn allen zu essen und zu trycken gap, dem versmehete disz und meynte, das sich Cristus zu ir kerte, sie were eyn sunderynne. Ach, isz was in yme das leidige Ego sum und nit Non sum; yn duchte, er were der jener, zu dem man sich keren solde und horen und mit yme reden solde, und das wyp nit.

Ach, lieben kynder, was fyndet man dieser phariseyen alle under geistlichen und werntlichen luden! Die wernt ist ir vol. vol, vol: swartz und rot, gra und bla, die umb ir gut und umb ir mage ader umb ir wyszheit ader ir kunst ader umb ir vernufftikeit ader umb almusen ader umb yren schyne, das sie sich heiliger dunckent und dieser glich, meinen, das man sich mit achtunge zu yn solle keren, man solle mit yne sprechen, man solle ir worte horen, man solle durch yren willen etwas thun, und denckent zuhant: „insolde man mir disz nit thun? Ich han yn disz und das gethan, ich byn der und der,“ und were yn harte unwert, man inhielde

1 edelen *fehlt* g^2 2 sunderse *(so stets!)* b^1rT dar nyder] vor die fusze Cristi g^2 4 vor — und] mit rechter demudigkeyt und g^2 6 so *fehlt* g^2T ewig *fehlt* g^2 8 ubungen] werschap *r* und zu tryncken *fehlt* g^2 dem] de b^1 dey *r* 10 leid.] heilge (!) g^2 und — 11 sum *fehlt* b^1 11 yn] eme b^1r jener *fehlt* b^1T sich billich k. g^2 12 und horen — solde *fehlt* g^2 14 luden *fehlt* *rT* 14 f. volle *einmal* g^2 15 swartz — bla] in allem state g^2 rot] wyt *r* und [umb] b^1r 16 mage] macht *T* ader *(erstes)*] und b^1g^2 vernufft g^2 vorwitzicheyt b^1 17 almusen die sie gebent g^2 das — 18 dunckent] die werntlichen umb yren richen schyne, die geistlichen umb yren heiligen schyne g^2 18 meinen *fehlt* b^1g^2r 20 thun und lassen g^2 21 yn *fehlt* b^1g^2

1 ff. *Vgl. Gr Bfb XV Surge aquilo.* 9 das = waz *oder* war umb. 14 f. *Es sind hier unter den „geistlichen Leuten“ wohl besonders die Beghinen gemeint, welche „in den verschiedenen Konventen und zu verschiedenen Zeiten bald graue, bald braune, schwarze oder blaue Kleider trugen“ (H. Haupt in Realenzyklopädie für protest. Theol. II³,519).* 16 vernufftikeit *bedeutet wohl das Streben nach mystischer Erkenntnis; vgl. Vita Kap. 46 u. 47, bes. 156,26 ff.*
18 *Ohne* meinen, *das allerdings nur in T steht, wäre die Konstruktion des Satzes unerträglich hart.*

rechte me von yne dann von andern, an den sie diese ding nit inkennen. Got segen mich, wer sint sie, wann komment sie, wie torrent sie disz gedencken, das wir mussen thun, und versmehen ander lude? Alsus det der phariseus, der sich erhup uber den publicanus, und er bleip ungerecht, wann yne duchte, er were etwas, und der arme publicanus, der Non sum sprach, der sich nit enduchte und syn augen nyeder slug und sprach: „herre, erbarme dich myner, wann ich bin nit, ich bin eyn sunder, mynner dann nit," — dieser gieng gerecht in syn husz. Disz sprach der edele munt gottes selber: „menlich sehe vor sich und erhebe sich uber nyemant, er sy, wer er sy."

Diese selig sunderynne, die in des mannes husz ging, sie det dru ding wirklich in der ubung: sie wiederkerte zu, als sie abe gekert was; also als sie ir augen zu der wernde gekeret hatte, also her wieder umb begosz sie die fusze Cristi mit heyszen trehen, und myt yrme hare truckete sie yme syne fusze in besserunge, das sie der wernde da mit gebruchet hatte, yren lycham mit der venigen, ir gut mit der salben. Das ander, das sie det: sie liesz sich an Cristum zuhant alzumale; das dritte: ir hertze was vol leydes. Kynder, uff alle die gelaszenheit, die nit usz geubet enist, engebe ich nit eyn bone, sie werde erfulget mit den wercken und in der warheit usser der schalckhafftigen nature, die me dann dusent lyste und winckel hat, da sie sich ynne entheldet. Es enwerde usz ge-

---

1 an den — 2 inkennen *fehlt* g^2 2 inkenten b^1r Got s. mich] gotzsane b^1 gotsene *r* sie meynten got syn (!) g^2 3 thun — 4 lude] syn wir lange hie gewest. Ach weren sie recht wol gewest, sie enweren nit alsus herlich und sie enversmeheten nyemant danne sich selber in der warheit mit hertzen und mit munde g^2 4 Alsus det] nun thun sie als g^2 5 public.] offen sunder g^2 yne] eme b^1r 6 public.] sunder g^2 9 gerechtverdiget *r* Der ed. munt der warheit Cristus sprach selber g^2 13 wirkl. — ubung *fehlt* g^2 15 umb *fehlt* g^2T die f. Cristi] sy b^1 die *T* 16 in besser. *fehlt* g^2 19 zuhant al *fehlt* g^2T 20 Kynder *fehlt* g^2 alle [die] *rT* 21 erfullet g^2 21 f. [und i. d. warh. usser] wann die schalkafftige nature hat me g^2 23 entheldet und verbirget g^2 23 f. sie enw. yn usz g. von dugenden g^2 utgevoret *r* uszgewortzelt *T*

4 ff. *Luk. 18,10 ff.* 9 f. *Vgl. Luk. 18,14; I Kor. 10,12.* 15 ff. *Luk. 7,38.*
17 f. *Ein passendes Verbum, etwa ‚buzen' (büezen), ist aus dem vorhergehenden zu ergänzen. Vgl. die Paraphrase des Surius (l. c. 183): corpus suum prius luxui addictum crebris osculis . . . aliisque afflictionibus attrivit, facultatesque suas unguenti infusione obtulit.* venige *bezieht sich auf das Niederfallen (512,2); vgl. Vita 18,14.* 20 ff. *Vgl. Denifle, Das geistl. Leben 485 ff. und die 4. Predigt.* 22 schalckhafft. nature, *vgl. Vita 161,8* (sin schalk).

wircket, so were mir recht dar umb, als das mir eyn dufel erschiene in engelischer waet. Uff der lude wort ist recht zu buwen, als abe eyn halme eyn brucke were uber den groszen Ryne und eyner dar uber wente gan, — also sicher ist man diesses wesens und dieser gelaszenheit. Disz synt gestiffte gelaszenheit.

So komment sie dann und sprechent: „eya, herre, sage uns von der nehisten warheyt!" Waffen, dem worte byn ich so rechte unholt! Pylatus fragete unszern hern Jesum Cristum, wellich die warheyt were, und Cristus sweyg. Als wenig mag man gesagen, was die warheyt sy, als was got sy. Got ist die warheit und luterkeyt und eynfeldigkeit, das ist eyn und eyn wesen. Diese lude, wann man sie an kommet mit worten ader mit wercken, allzuhant so wischent sie her vor vil balde mit widerbissen und ist yn so unwert, das man disz gethan hait, und clagent. Und dann wirt man wol geware, wo die gelaszenheit was an worten und an wercken: ir grunt der luget da her usz.

Kynder, enbetrieget uch selber nit! Isz enschadet mir nit, betriegent ir mich, entruwen, i r syt die, die betrogen blyben; der schade blybet uch, und myr nit. Ich zwyfel nit dar an eyn hare, isz ensy manig dusent mensche, die sich vil heilig und vil sunderlich

---

2 waet] formen b^1 wyse *r* 3 groszen *fehlt* g^2 4 rechte also g^2 5 Disz — gelasz. *fehlt* g^2 6 dann *fehlt* b^1r und sprech. *fehlt* b^1T 8 grame und unholt g^2 wellich] was g^2 10 als — sy *fehlt* *T* 13 so *fehlt* g^2T wiszent g^2 vil — widerbissen] mit also vil bosen worten und zornent, wyszet das gut und bose, das riche das armut das gluck die ere die schande die frunde die mage und urteylent recht den menschen in dem grunde der hellen g^2 14 das — hait] haint sie mir das gethan b^1r clagent und sagent und liegent g^2 15 und *fehlt* b^1g^2 16 luchtet b^1g^2 *nach* her usz *Zusatz:* so sprechen sie, liesze man sie in frieden und holte sie nit alsus boszlich uber, so enweren sie nit yn alsus gemercklich entgangen. Ach, disz ist alles eyn falsche bose bementeln, der grunt die wort die wercke das leben ist falsche g^2 18 betriegent — blyben] ir wenet mich und die lude betriegen, ach, ir betrieget uch selber und ir blybet betrogen ummer me g^2

1 f. *Vgl. II Kor. 11,14.* 3 den groszen Ryne *(vgl. unten 517,8) weist wohl auf Köln als Ort der Predigt hin.* 5 gestiffte gelaszenheit, *vgl. Gr Bfb 449,27:* gestifte schône. *Surius l. c. 184: resignatio ficta ac fucata.*
6 ff. *Vgl. Vita 97,10 ff.* 8 f. *Joh. 18,38.* 9 f. *Vgl. Kl Bfb 387,13 f.*
10 f. *In Gott fallen Wesen und Eigenschaften zusammen: vgl. Thomas, S. Th. I q. 13; Bdw 331,1 ff.* 12 *Sinn: wenn man etwas, das ihnen unangenehm ist, sagt oder tut.* 13 her vor wischen = *rasch auffahren. Surius l. c. 184: repente prosiliunt, erumpunt et velut canes oblatrant ac remordent.*
17 *Vgl. Kl Bfb 369,29 f.*

bewysen und yn geistlichem leben sind gewest alle ir tage und ir heubt vil sere nyeder geslahen, und sollen also sterben, das yn ware gelassenheyt nie in geblickde eynen augenblick. Eynen verstendigen menschen mag isz jamern und mag isz auch von wonder lachen und spotten, das die lude also gar sich selber betriegent. Wisze in der warheit, also lange du nach eynen troppen bludes unverzeret hast in dyme fleysche und eynen trahen marckes in dynen beynen, du enhabest isz verzeret umb rechte gelaszenheit, so ennym dich nummer mer an, das du syest eyn gelaszen mensche, und wysze: alle die wyle, das dir das aller leste punt rechter gelassenheit gebrichet an eyme waren erfulgen, die wyle musz dir got ewiglichen entblieben, die nehiste und die hoeste selikeit zu befynden in zyt und in ewigkeyt.

Kinder, das weyssenkorn musz von noit sterben, sal isz frucht brengen, sunder stirbet isz, so brenget isz vil und grosze fruchte. Kinder, isz musz eyn sterben und eyn verwerden und eyn vernichten hie gescheen, isz musz syn Non sum. Werlich by gode, der die warheit ist, isz engeet nit mit wunschen noch mit begerden noch mit bidden zu, myn kynd, isz musz erfulget werden, isz musz entruwen kosten; das nit enkostet, das engildet auch nit. Mochte man isz mit begerungen und mit beden und myt wunschen erkriegen sunder kost und sunder arbeyt, das isz nit we endede noch nit suwer enworde, so were isz eyn harte cleyne ding; entruwen, kynt, des enmag nit syn. Sant **Augustinus** sprichet: got hat dich gemacht sunder dich, er machet dich nummer gerecht sunder dich. Du entdarffs des nit wenen nach gedencken, das dich got von zeichene

---

2 slahen g^2T *nach* [ge]slahen *Zusatz:* wes sie alle enberen durch got und verziegen haben und wol besitzen mogen, do sagent sie grosze mere von, und was sie nu lyden mussen nnd wie gelassen sie synt g^2 und] ach sie g^2 3 nie in gebl.] nummer enblibet g^2 10 leste] beste b^1g^2 minneste r 14 *bloss* korn g^2 15 isz *(erstes)*] das hoffertige bose gemute in uch g^2 17 Werlich — 18 ist] vorwar T 18 noch mit beg. — 19 zu *fehlt* g^2 19 myn] nein b^1T 25 mer er g^2 euer er b^1 gerecht] selich b^1 wiedder g^2r *nach* dich *Zusatz:* dar umb pruffe dichg^2 26 von zeichene] van zeigene b^1 van tekenen r zehenen g^2

14 f. *Joh. 12,24 f.* 20 *Dasselbe Sprichwort bei Tauler, vgl. K. Schmidt, Tauler 1841, 86 (Frankf. Ausg. III,131). Vgl. auch Gr Bfb 431,22.*

24 f. *Sermo 169 c. 11 n. 13: esse potest justitia Dei sine voluntate tua, sed in te esse non potest praeter voluntatem tuam . . . Qui ergo fecit te sine te, non te justificat sine te. Vgl. Denifle, Luther I², 510, 580.* 26 von zeichene = *durch Wundertun. Surius l. c. 185: Deum nos miraculo quodam ad sublimiora evecturum.*

machen wolle, als ob uns got nu liesz eyne schone rose uff geen. Das vermochte er gar wol, mer er endut isz nit, mer er wil, das isz mit ordenunge geschee zu may durch ryffe, durch taw und durch maniche wyse und wedder, das dartzu geordent und gefuget ist.

Ach, kynder, das ist werlich eyn bermeclich und ein clegelich ding yn der warheit, das eyn geistlich mensche lebet drissig ader viertzig jare und get alsus vriesen und clagen, und hat eyn zumal ydel leben und enweysz nach hude disz tages nit, wie er dran sy. Er mochte sich gerne eynes jares getrosten und sterben und verwerden und snyden das garn entzwey, ach und ach, als der dot kommet, und er syne langen jare versumet und verlorn und verqwetzet hat: wellich eyn we, wellich eyn unwiedderbrengelicher schaden dar geschiht, das ewige hinderbliben und ewig enberen! Ach, das ist merer jamer, dann man in der zyt gesprechen mag!

Eyn geistlich und eyn geordent mensche das solde also leben yn flysz und in stedem ernst, furt zu gan und me gudes zu erkriegen, das nummer dag enwere, er enfunde sich also ferre furte gegangen, das er kume wieder in das alde gesehen konde. Das ist jamer, das werntliche lude flyssiger synt umb also snode doitliche dinge, dann die gottes uszerwelten umb das luter gut, das got heyszet

---

1 uns *fehlt* T under uns uff g. g^2 2 gar] harte b^1g^2 3 zu may *fehlt* g^2 durch taw] und snee durch hagel durch regen g^2 4 und gefuget *fehlt* g^2 6 leuffet b^1g^2 7 vriesen] mumurerende r vriesen und *fehlt* g^2 und hat — 8 leben] und mochte zu male wol eyn edel leben haben, wolde er selber g^2 10 garn] alles g^2 entzwey und abe, das yn doch syner ewigen eren hyndert und beraubet g^2 und ach] lieben kynder g^2 11 er] der (eyn r) mensche g^2r 11 f. verqwetzet] verquist b^1 verquetert r verzert T 12 well. eyn we *fehlt* g^2T well. eyn unwiedd. — 13 enberen] und siehet den unwiedderbrenglichen schaden und das ewiglich unwiedder brenge und siehet sich ewiger eren und ewiger freude enberen g^2 15 kynder eyn geistl. g^2 mensche in closter in clusen g^2 16 ernst und also furt und furte gan und me und me gudes erkr. g^2 17 enfunde sich] solde syn g^2 18 alde leben g^2 Das ist jamer] und auch gedencken und schemen sich g^2 19 f. dinge und bekommert yn stediger sorgen, ja vil me dann g^2 20 gottes uszerw.] geistlichen schynent g^2 luter] ewige g^2 hôchste T

7 vriesen = vreschen (*hd. vreischen*), *ausforschen, nachfragen* (*vgl. den Anfang der Predigt*). 9 sich getrosten *mit Genet.* = *seine Hoffnung auf etwas setzen.* 10 *Vgl. Ps. 123,7.* 11 f. verqwetzen (*vgl. die Varianten*) = *vergeuden.* 16 furt zu gan = *sich selbst zu lassen.*

und ist. Eyn geordent geistlich mensche solde also wyllenlos syn, das man nummer an yme gewar enworde dan Non sum.

So komment vil lude und denckent uff maniche wyse: so wollent sy eyn jare wasser und brot eszen, ader eynen weg lauffen, so ist isz disz ader das. Ich sagen dir den slechtesten kurtzten weg: gang in dynen grunt und prufe, was das sy, das dich aller meiste hyndert, das dich enthelt, dem lage und den steyn wirff in des Rynes grunt; anders lauff die wernt usz und thu alle ding, isz inhilffet dir nit. Das scharmesser das snydet das fleysch von den beynen, das ist sterben syns eygen willen und begerden. Viel lude dodent die nature und laszent die gebreche leben; da enwirt nummer nicht usz.

Ach, kynder, keret uch yn uch selber und sehet, wie ferre und wie unglich das ir syt dem mynneclichen bylde unsers herren Jesu Cristi, des laszen mer und gruntlicher was dan alles das laszen zu samen were, das alle menschen in der zyt sich ye gelieszen ader ummer mer sollen. Nu diese frauwe liesz sich Cristo alleyne, das sol man also versten: wann man sich durch got leszet, das ist alles got gelan. Vil lude laszen sich got wol und enwollent sich nit den luden laszen, das sie got trucke und nit die lude. Neyn, man sol sich laszen, wie isz got wil gelaszen han; und wer dich yn dyn

1 wyszelosz g^2 2 an yme — N. sum] eygens willens noch gut dunckenheit vor eyme andern geware worde, das alles usz hoffertigkeyt komet, und disz leyde wippeln clagen sagen liegen triegen kriegen, das man des nummer geware wurde. Ach leyder, nu sint der dye geistlichen schynent also vil, das sie gottes und ewiger eren vergeszen g^2 3 vil lude] sie g^2 4 ader — lauffen] oder eyn ander stat süechen *T* so keyn fleysch eszen ader keynen wyn trincken g^2 5 so ist isz] ader g^2 dir] uch g^2T 6 und *fehlt* b^1T 7 das dich enthelt] ader krodet in dirre zyt, das dich alsus jemerlich beraubet eyns sunderlichen seligen lebens in dirre zyt und hernach des ewigen lebens g^2 7 f. dem lage mit flysze und wirff den steyn ferre von dir in des meres grunt g^2 9 scharrys b^1 scharsas g^2 scharraes *r* 10 das ist — begerden] dem stirp b^1g^2r 12 nicht] ere b^1 etwas gůts *T* 17 gelaszen sollen g^2 18 f. [alles] got allein g^2 19 lieszen b^1g^2 20 das — lude] und lydent wol, das sie got trucke, und enwellent nit, das sie die lude trucken g^2 truckde b^1T Neyn *fehlt* g^2 21 f. sich yn syn nicht g^2

1 wyllenlos, *vgl. Eckhart 591,11: in disem unergruntlichen liehte des gelouben machet uns der geloube von vil wizzen wizzenlôs unde von vil willen willelôs unde von vil bilden bildelôs.* 4 eynen weg lauffen *wohl = eine Wallfahrt machen (vgl. Z. 8).* 7 lagen *mit Dat. = nachstellen, sein Augenmerk auf etwas richten (Lex. I,1814; Schiller-Lübben, Mnd. Wtbch. II,612).*
17 *Maria Magdalena (vgl. 512,1 ff.).*

nicht wil wysen, den entphang mit groszer danckbarkeit und mit mynnen, das du in der warheyt werdest gemant, das du bist: Non sum.

Das wir nu alle in diese vernichtikeit komen, das wir yn das gotliche icht da mit versincken, des helffe uns got allen. Amen.

III. Predigt.

Exivi a patre et veni in mundum, iterum relinquo mundum.

Unser lieblichster herr Jesus Christus sprach: „ich byn ausz gangen von dem vatter und kommen in die welt, wider umb verlasz ich die welt und gee zu dem vatter.“ Und S. Paulus spricht: „Christus ist uff erstanden von den todten durch die glory des vatters, uff das wyr wanderen söllen in der neuwigkeit des lebens. Dan ist es sach, das wyr Christo in seynem todt geleich werden, so söllen wyr auch seyner ufferstentnisz gleich seyn.“

Kinder, disz ist die lauterste, wareste und bloszte leer, die man haben mag, es ist der rechste, der kürtzte, sicherste und schlechste weg, man keer es, wie man wöll. All glosen ab! Disen weg műsz man geen, den der lieber herr selb gangen hat, willen wyr kommen, dar er ist, willen wyr im volkomlich vereinigt werden. Er kam ausz dem våtterlichen hertzen, usz des vatters schois, und

---

2 das — gemant] und lobe got darumb sunderlich, das dich yemant in dyn nicht wil wysen und dich ermanet g^2 gemant] genant b^1T 4 vernichtigunge komen also gewerliche g^2 das — 5 versincken *fehlt* r 5 helffe] gunne r got] der vatter under sone und der heilge geiste g^2 allen] alsamen b^1, *fehlt* g^2T

III. Predigt nach T = Tauler 1543 f. 85^rb — 87^va. Sie berührt sich inhaltlich mit der Predigt Ego vox clamantis von Tauler f. 23^va — 25^ra (Frankf. Ausg. I,84 ff.).

6 *Überschrift (vom Herausgeber):* Vff das hochzeit Ostern die erste predig: wie wyr mit Christo söllen sterben und in uns todten alle sinligkeit, begerligkeit, natürliche krefftenn und bildungen, und in Christo vfferstehen und überbiltet werden. Euangelium: Jesus ist vfferstanden vom todt. Marci XVI *T*

5 icht = *Wesen, vgl. Vita 187,15 f.* 7 *Joh. 16,28.* 8 lieblichster = minneklichster. 10 ff. *Röm. 6,4 f.* 16 f. *Vgl. II. Predigt 510,23; 511,1 f.: 517,5.* 20 *Vgl. Gr Bfb 473,3 f.*

kam in die welt und leyt über alle masz in der welt alle seyne tag, und gewann nye gemach noch lust und wart verderbt, getodt und begraben. Dar nach erstundt er in gantzer, warer unleydligkeit, in klarheit und untodligkeit, und voer wider in das våtterlich hertz in gantzer, warer, gleicher seligkeit.

So welcher mensch disen weg noch geen wölte und erstorben und verdorben were an im selber in Christo, der mücht und müst on allen zweivel auch mit im uff ersteen. Werdestu mit im begraben, so steestu sicherlich mit im uff, wie S. Paulus spricht: „ir seyt todt und euwer leben ist verborgen mit Christo in got.“ In der warheit, dieser mensch würt etlicher massen unleidlich, untodlich, und fyrt mit im zu hymel, in gantzer, warer vereynung mit dem sun, in den vatter, in das våtterlich hertz, in gantzer, warer, gleicher, eynbarlicher seligkeit, in gantzer besitzungen. Was got hat von naturen, das hastu von gnaden. Disz musz aber erfolgt werden. Diser mensch, der disen weg geet, ist über ander gemeyn leut erhaben, wie ein edel mensch über eyn beest. Der nun mit Christo nit will verwerden, wie sol er mit im gewerden? Der nit wil sterben, wie sol der uff erstehen? Sant Paulus spricht: „syt ir mit Christo uff erstanden, so smeckt die dyngen, die hier oben seind, nit die uff der erden seind.“ Men fynd leut, als sie von grossen dyngen hören sagen, so weren sie es gern, und heben schön an und wöllen dem geist und got leben, und als es in zuhants nit woll zu handen geet, so lassen sie sich bald nider in die natur. Die seind recht als die schöler: sie weren alle gern grosse pfaffen, und etzliche leeren kaum kranck latein und bös grammaticam. Die andere volherden und werden grosse meister. Also seind etzliche liebe menschen, den geet es also wol zu handen und seind gar steet und fleisig, aber usz den anderen will nit werden.

Wer nun will zu hoher volkommenheit kommen, der mûsz

---

9 f. *Kol. 3,3.* 11 *Vgl. Vita 153,2 ff.* 14 f. *Ebenso Bdew 245,14 f.; vgl. Bdw 344,13 ff. Anm. Der Ausdruck ist übrigens den Mystikern geläufig, vgl. z. B. den Traktat von der „wirkenden Vernunft“, hrsg. von Preger in den Sitzungsberichten der Münchener Akademie 1871, 185 und die Belege aus Tauler bei Denifle, Bvga XXXVII f.; ders., Das geistl. Leben 523 ff.* 15 Disz — erfolgt werden, *vgl. II. Predigt 513,21; 515,19.* 16 f. *Vgl. Bdw 359,9 ff.*
17 beest = vihe. 18 verwerden, *vgl. II. Predigt 515,16; 516,9 f.*
19 ff. *Kol. 3,1 f.* 21 ff. *Vgl. Vita 98,2 ff. und Kap. 47. Zu* geist *vgl. Vita 83,14 ff.* 23 *Vgl. Gr Bfb 415,13 f.* 25 leeren = lernen.
29 *Vgl. II. Predigt 509,18 f.; 517,11.*

auch über grosse dynge kommen. Er müsz über IX dyng kommen, der wir nur IV die minderste und niderste hie ausz lagen. Er müsz zum ersten kommen über die sinn und sinligkeit und alle sienlich dyng übertreden; das ander: du müsz kommen über deyn leibliche und natürliche krefften; zum dritten: über alle begerung; zum vierten: über alle bilt und bildunge.

Zum e r s t e n sagen wyr über alle sinn. Hier meinen wyr nit die leut, die nach sinlicher genüecht leben willig in todtsunden, sonder die mit Christo willen uff ersteen und zu hymel varen. Man fyndet leut, die von grossen dyngen künden sagen, und wissen doch nit, dan von hören sagen oder von lesen, das alles mit den sinnen in gedragen ist. Man fyndt ridder von dreüwen und leüt von worten. Des sinnlichen florirens und auszbrechens müstu sterben und übergeen, solt du volkomen werden.

Eyn mensch begerte seer von got zu wissen, was gots liebste will were. Do erscheyn im unser herr und sprach: „du solt deyn sinn twyngen und deyn zung bynden und dein hertz überwinden und alle widerwertigkeit frölich durch mich leiden, das ist meyn liebster will.“ Keer dich von sinnlichen bilden in deyn inwendig bilde, dar ist: S i g n a t u m e s t s u p e r n o s l u m e n v u l t u s t u i, d o m i n e, her, du hast das liecht deynes antlitz über uns gezeichnet.

Etlich menschen haben gar vil sinlichs gewerbs in güter meinung und gewinnen kaum ymmer rast. Was söllen sie thün? Als sie doch eyn stund müssig werden, so söllen sie sich so tieff in got sencken und also vill, das sy in eyner stund XL jar zytz durch die sinn verloren geweldich her wider rucken, und thün dan dester mee zu fromen. Nit als etliche, die nit enkönnen mit gott dan in sinnlichen bilden oder mit gelerten oder gelesen oder gedichten worten, sonder sie söllen usz dem grund, usz dem innersten, usz dem geist gots geist süechen, geist mit geist, hertz zü hertz, als der lieber herr sprach: „got ist eyn geist, und die waren anbetter anbetten in in dem geist und in der warheit.“ Got versteet hertzen sprach und seelen meinung, eyn gruntlich, innerlich und wesenlich

---

19 liester *T* 21 antlatz *T*

11 lesen. *Ein Beispiel ist Elsbeth Stagel, vgl. Vita 97,10 ff.: 99,10 ff.* 13 floriren, *vgl. Vita Kap. 47.* 15 f. gots liebste will, *vgl. Kl Bfb 387,18 f.: II. Predigt 510,7.* 16 ff. *Vgl. Kl Bfb 372,18 ff.* 20 f. *Ps. 4,7.* 23 *Vgl. Gr Bfb 414,16.* 26 verloren *ist Partic. Praet.* 31 f. *Joh. 4,24.* 32 f. *Vgl. Denifle, Das geistl. Leben 469 ff.*

ansprechen. Marien sinn und ire tegenwortigkeit bettet heiliger und tieffer in den oren Christi, dan alles, das Martha gesagen oder geklagen mocht.

Zum anderen mal soll man überkommen alle naturliche kreft, inwendig und uszwendig. So welch mensch hie mit ordentlich künde gewircken, das er disz begriffe und doch bei seinen krefften und naturlicher stärckheit blib, das wer eyn wunder, der engesach ich nye keinen; der das ist, der tredt her für und lasz sich sehen! Sanctus Bernardus enhat des nit, wan er beklagte, das er seynen leicham — den knecht gottes — verderbt hat; auch S. Gregorius, der eyn liecht was der christenheit. Dar umb, niemant betriege sich selber und lasz sich duncken, das er das sey oder hab, das im ferr und frembdt ist, want es můsz kosten! Das nit enkost, das engilt auch nit; der lieb will haben, der můsz liebe lassen. Eyn junger fracht seynen meister: „liebe meister, wir essen und drincken, und es enscheynt uns nit.“ Da sprach der meister: „liebe sun, das ist kein wunder, wir vertzerent alles mit inwendigen übungen es geet alles eynen anderen weg.“ Alle uszwendige krafft ist her zů zů kleine, disz zů gewinnen, dan got mach wol eyn neuwe kraft geben. Als das weyssenkorn stirbt, so bringet es neuwe korn und vil frucht, entrauwen, stirbt es nit, so blibt es allein, es můsz erst sterben des seynen.

Eyn ander kraft můsz man auch übergan, und heist der gemein sinne. Das fint eyn mensch, wan er noch ensehet noch enhört uszwendich, so fint er aller leye bilte in im, so ist des vill, das in im ist, und keert das eyn her, das ander dar, nů susz, nu

---

1 ff. *Vgl. Luk. 10,39: Kl Bfb 388,16 f.* 4 ff. *Vgl. Bdw 344,8 ff.; 347,15 ff.* 6 f. *Vgl. Bdw 358,9 ff.; Kl Bfb 385,15 f.* 8 *Vgl. Kl Bfb 368,13 f.*

9 *Vita I S. Bernardi auctore Guilelmo l. I c. 8 (Migne 185, 251): non confunditur (Bernardus) usque hodie se excusare, quod servitio Dei et fratrum abstulerit corpus suum, dum indiscreto fervore imbecille illud reddiderit ac pene inutile. Vgl. Vacandard, Vie de S. Bernard I (1895), 45 ss. u. Seuses Vita 108,17 f.*

10 *Vgl. Greg. M., Registr. Ep. X,35: Moral. XXX,18 n. 63: Joh. Diaconus, Vita Greg. I,7.* 13 f. *Dasselbe Sprichwort II. Predigt 515,20.* 14 der lieb will haben *etc., vgl. Gr Bfb 412,23:* minne durch minne lassen, *und Imitatio Christi II,7 n. 1: oportet dilectum pro dilecto relinquere.* 17 f. *Vgl. oben 519,16 f.*

20 f. *Joh. 12,24 f. Vgl. II. Predigt 515,14 f.* 23 f. der gemein sinne = *sensus communis,* κοινὴ καὶ ἰδία αἴσθησις *bei Aristoteles, der Sinn der Sensation. Vgl. Thomas, S. c. Gent. II,74: sensus communis apprehendit sensata omnium sensuum propriorum; S. Th. 1 q. 78 a. 4; De pot. an. 4; L. Schütz, Thomaslexikon* [2]*1895, 741.*

so, und ist da vil gerumpels in. Disz sol man altzůmal keren in eyn einfeldicheyt, in das lauter gůt, das got ist. Eyn meister saich eyn grob block leygen und sprach: „ach, wie ist da so schonen wunniglich bilt, inweren die spene alleyn ab gehauwen und geschelt!“ Unser here sprach: „scheidestu das gůte von dem bôsen, so werdestu recht als meyn munt.“ Ach, der alles ab scheide und schelte und sunderte, der funde got bloisz lauterlich in sich!

Die dritte kraft ist vernunftige kraft. Uber die kraft můsz der mensch komen. Man fint leute, die haben vil vernunftichs uszwirckens und floreren mit ire vernunft, recht als ob sie die hymel wolten durchfaren, und steent alles uff ire blosse natur als **Aristoteles** und **Plato**, die wunder verstonden und auch gar tugentlich lebten, und was doch nature. Dysse leute můssen mit grossem fleysz ire natur schweerlich underducken und sich fleyssich für sich selber hüten. Man fint auch ander leute, die seyn gar eynfeldich und lassen sich eynfeltlich, und entfangen auch also alle dinck und geet in inniglich woll zů handen als eyn wek was, da eyn bilt des segels lichtlich in gedruckt wurt, und wurt auch balte zů samen gedruckt und vergeet wider. Aber in eynen steyn kômpt das bildt mit grosser arbeit und blybt ouch hart und vast dar inn und vergeet nit balt. Also ist ouch mit disen vernunftigen leuten.

Zum **dritten** mal můsz man kommen über all begerung und über die begerliche kraft. Hie in meinen wir nit die leüt, die vergengliche dyng begeren — den ist disz hundert tausent meylen ferr und frembt, wann sie begeren gůt, eer und ander zeitlich dyng — wir meynen etzliche gůte leüt, die vil begerungen haben mit eygen-

---

4 beilt *T* 5 dem] den *T* 12 lebten] liebenn *T* 17 wek] weg *T*

1 gerumpel, *vgl. Kl Bfb 364,16:* gerůnbel. 2 das lauter gůt, das got ist = *II. Predigt 516,20 f.* 5 f. *Jerem. 15,19.* 8 vernunftige kraft = *virtus rationalis, die dem vernünftigen Seelenteile angehörige Kraft (vgl. Thomas, S. Th. 1 q. 62 a. 8 ad 2; Schütz a. a. O. 856), oder = virtus intellectiva (intellectualis, intellegibilis), die übersinnlich erkennende Kraft (vgl. Thomas, S. Th. 1 q. 12 a. 2 c; Schütz a. a. O. 855).* 12 f. *Vgl. die Lehre des Thomas von Aquin, S. Th. 2,2 q. 10 a. 4.* 17 wek was = *weiches Wachs;* segel = *Siegel. Diep.*[4] *591: wie eine Woge, worin ein Bild des Schiffes leicht eingedrückt wird. Obige Lesart ist durch den Zusammenhang gefordert und liegt auch der Übersetzung bei Surius (l. c. 194) zu Grunde.* 23 begerliche kraft = *concupiscibilis (sc. vis oder potentia), das Vermögen des sinnlichen Begehrens oder Strebens, welches mit der vis irascibilis zusammen den appetitus sensitivus ausmacht. Vgl. Thomas, S. Th. 1 q. 81 a. 2 c; Schütz a. a. O. 150.*

schaft und leben wunschens von dem morgen zu der nacht: „ach, wülte myr got dis und das thûn, und gebe myr dise gnad und die offenbarung,“ oder: „were myr als dem, wer ich sus, wer ich so!“ Neyn, nit also! Man sol sich got alzumal lassen und treüwelich in alleyn begeren und im alle dyngen gentzlich und treüwlich befelhen und sprechen mit Christo: „vatter, nit als ich will, sonder wie du wilt, fiat voluntas tua,“ nit mit dem mund, sonder ausz des hertzen grund, usz hertzlicher andacht und innerlicher meynung. Ach, das were eyn wünnigklich dyng, in allem leyden, in aller gelassenheit, in aller weisen sich zu grunde kunnen lassen, wie der lieber herr sich so grundlöszlich liesz! Er was allzumal gelassen, mee dan sich eyniche creatur ye geliesz. Er rief: „meyn got, meyn got, war umb hastu mich gelassen?“ Er lies sich, bisz es alles volbracht was, und sprach: „Consummatum est.“ Recht also sol sich der mensch got zumal lassen in allem leyden, in allem untrost.

Nit meine, das dir lyden nit wee solte thûn. Thet es nit wee, wa mit verdiente man dan? Hette unser herr Jesus Christus seynen fynger in eyn feüwr gestechen, das hette im wee gethan. Also in all deynem leyden und begerungen lasz dich got! Der yet begert, das aussen im ist, oder den yet verdreust, das in im ist, der ist noch in disem nit, der hat sich nit gelassen.

Eynem menschen wart eyns offenbart, wie er sich lassen solt. Er solt recht thûn, als ob er seesse in dem tieffen meer uff seinem mantel, und eyner meylen umb solt kein lant seyn bey noch na. Was wolt er thûn? Er môcht noch rûffen noch swimmen noch waden, dann er mûst sich got lassen. Also solt sich der mensch allzeit gott lassen, ob er in der warheyt eyn gelassen mensch wil sein. Nûn sagen ich, man sol nit begeren. Nit anders solt du begeren, dann das der liebe gott dir alle mittel ab neme, und dich sonder

21 den] der *T*

6 f. *Matth. 26,39. 42.* 11 f. *Vgl. II. Predigt 517,15 ff.* 12 ff. *Matth. 27,46; Joh. 19,30. Vgl. Vita 167,10; Bdew 273,2.* 17 f. *Vgl. Bdew 249,22 f.*
20 yet = ût. 23 eyns = einest. 24 ff. *Für die Wahl dieses Beispiels war wohl von Einfluss die Legende der Dominikanerheiligen Hyacinth von Polen († 1257) und Raimund von Pennaforte († 1275), wonach diese auf ihren Mänteln über Meere und Flüsse gefahren wären (Acta Sanctorum 16. Aug. III,316; 7. Jan. I,411 f.). Weitere Belege für diesen Legendenzug bei Günter, Legendenstudien 1906, 169 f.* 30 f. *Vgl. Vita Kap. 52.*

mittel allzůmal mit im vereynige. In dem fallen alle sunden ab und kumpt alle gůt und alle seligkeyt in.

Zům vierten mal můst du kommen über alle bildung. Nůn meynen wir nit die leute, die mit můtwillen eyniger sterblicher creatur bildt in sich nemen oder dragen; sie seyn wie sie seyn, oder sie heissen wie man will, die geent misten mit dem vehe, sie seyn disen zůmal ferr und frembt. Man fint auch leut, die disz nit hetten und gůt leute seyn, doch haben sie vil infel und inbildung. Derer műsz der mensch entfallen mit dem, das er alle die bildung trage eynfeldig in gott und im seyn gebrech erkenne und klage; und wilt es im dan nit vergehen, so leyde er sich gott hie in und lasse sich.

Auch fint man leute, die haben vil fantasien und drome: sie sehen so schonen dingk und zůkunftige dinge in dem slaff, so sehen sie die heyligen oder die seelen. Disz sprech ich nit ab, wann der engel erschien Joseph in dem slaff, und ich sprechens auch nit zů, wann solche dingen seyn auch von naturen, als Boetius spricht: der mit reynen dingen umb gehet, der drommet von reynen dingen ausz der natur, der mit affenheyt umb gehet, der dromet von dorheyt.

So fint man auch solche leute, die haben vill vision und offenbarungen. Ob es zehen jar gůt were, so mach sich der engel desz falschen liechts eyns dar under mengen und dar mit driegen und verleiden. In dissen offenbarungen soll all deyn thůn dar auf gehen,

---

8 nit] nődt *T*

3 bildung = *Bilder. Zur Erklärung vgl. Bdw 342,26 ff.; Kl Bfb 391,2. Theologia deutsch (ed. Pfeiffer 1851,14): wan sol die sêle dahin (zur Gottschauung) komen, so můs si ganz lûter, ledig und blôss sin von allen bilden.* 4 f. *Gemeint ist unerlaubte weltliche Liebe, die Seuse auch anderwärts (Kl Bfb 372,4 ff.; 382,17 ff.) scharf tadelt.* 7 f. *Diep.* [1]*593 folgt der Lesart von T: die davon Not haben. Vgl. dagegen richtig Surius l. c. 196: qui his non consentiunt.*

11 *Vgl. Vita 168,15 ff.* 15 die seelen *im Fegfeuer.* 16 f. *Matth. 1,20; 2,13. 19.* 17 ff. *Bei Boethius nicht nachzuweisen, dem Sinne nach bei Thomas, S. Th. 2,2 q. 95 a. 6; q. 154 a. 5.* 21 ff. *Vgl. Vita 183,3 ff. Seuses nüchternes Urteil über die Visionen und Offenbarungen deckt sich mit dem bei David von Augsburg, De compos. III,2 u. 6; III,66—67 (vgl. dazu Michael a. a. O. III,141 f.; 149 f.); Lamprecht von Regensburg, Tochter Syon 2827 ff.; Eckhart 240,21 ff.; Brga 19,39 ff.; 165,25 ff.; 185,5,5 ff. u. ö. Dies ist auch die Ansicht der Kirche, vgl. Benedictus XIV, De servorum Dei beatificatione et beatorum canoniz., Venedig 1764 l. III c. 50 sqq.; Schanz im Kirchenlex. XII*[2]*, 1016; D. Schram l. c. II,185 sqq.* 22 f. *Vgl. II Kor. 11,14.* 24 verleiden = verleiten, *irreführen.*

das du der heyliger schrift gezeügnüsz in allen dingen findest. Lauff an das heilige eüangelium und an die lerer der heilger kirchen; findestu, das es da mit vertracht, so lasz es gůt sein, thůt es des nit, so tred es dar neder, also lieb dir got und deine ewige selycheyt ist. Volge noch acht es nit, schlach es von dir!

Disen weg soltu alsus in dir überkommen, das du deyn gemüt nit setzes uff eynige weyse oder offenbarunge gotz noch der heyligen, dan låge dich in den gôtlichen wyllen in allen dyngen, in haben, in derben, in yet, in nit, in trost, in untrost, nach dem aller lieblichsten exempel Christi. Den lasz dir in deynes hertzen und selen grunt altzeyt offenbar seyn, das du den in dich bildes und in dir an sehest on underlaisz, wie hoger volkomenheit seyn leben, seyn wandel, seyn gemüd was, wie gelassen, wie eynfeldich, wie zuchtich, ôtmüdich, geduldich und aller tugenten voll das er was. Dem lasz dich, auch neme in zů dir in zů eynem gesellen in allen dingen. Essestu eynen munt vol, denck, deyne geliebster herr sitzet entgein dir und isset eynen mit dir, sitzstu, er sitzet bey dir und sehet dich an, geestu, nummer ganck allein, lasz in deynen gesellen seyn, schlåfstu, lage dich in im, und also in allen steden, in allen wysen, bei allen leuten. Ich weisz eynen mensch, der umb volkomen gleycheyt unsz herren und seiner wege gynge von einem winckel zů dem anderen, als der umb seyn ablasz geet, überdenckente die wercken Christi. S. Bernart schrybt dem anhebenden menschen, das sie einen woll geordenten menschen sich für augen sollen setzen und dencken in ire thůn und lassen: „woltu und getôrstu disz sprechen oder thůn, wann disz der gůte mensch sege?“ Vil eigenlicher sol man das lieblich bilt unsz herren in sich drucken, das doch wårlich und weselich unsz in und naere ist, dan wyr uns selben seyn; wann

---

3 lasz es] lasser *T* 11 dir] dich *T* 22 der] die *T* 23 anhekenden (!) *T*

1 f. *Vgl. Bdw 328,3 ff.* 9 ff. *Vgl. Kl Bfb 391,4 ff. 23 ff.: Gr Bfb 475,2 ff.: 476,13 ff.* 10 exempel. *Im Original stand jedenfalls* exemplar *(vgl. Gr Bfb 476,24).* 14 ôtmüdich = ôtmüetec, *demütig, sanft.*

15 ff. *Vgl. Vita 24,11 ff. u. Gr Bfb 415,20 ff.; Tauler 1543 f. 24*[rb].

17 eynen = iena, ieuen, *irgend, jeweils.* 20 ff. *Wohl Seuse selbst, vgl. Vita Kap. 13, bes. 34,19.* 22 *Wie der, welcher um einen Ablass (vgl. Bdew 257,27 ff.) zu gewinnen, etwa in einer Kirche von Altar zu Altar geht. Vgl. Schmeller I*[2]*, 1507.* 23 wercken Christi = *Leiden Christi.* 23 ff. *Vgl. auch Vita 38,5 ff.: Gr Bfb 414,22 ff.* 27 *Vgl. Kl Bfb 392,8.* 28 naere = neher.

in im ist alle trost, alle gůt, alle freude, plenum gratiae et veritatis, alle gnade und warheyt ist in im.

Dyn geistlich mensch sol im nummer augenblick disz lassen entgân, er solte der stunden eyn vernunftich wissen und inwendich mircken haben, und warden, wye im zů got da in sie. Das solten von nôten die haben, die got von der bôser falscher welt hat erlost und nit zů sorgen noch zů dencken habent für hausz noch für kinder, dan allein, wie sie got behagen und im allein geleben môchten. Dis ist schwerlig den zů raten und zů thůn, die der welt sorge zů dragen haben, want man kum geseyn mag in der müllen unbestoben und in dem feüre unverbrant. Doch solt ir wyssen, das ich der leüte funden haben in allen iren bekummernissen in also hohe lauterheyt und volkomenheit, das sich geystliche leüte wol schamen môgen.

Das liebliche bilt uns heren nempt man und mag es nemen in biltlicher weysen und auch in lebendiger wysen. In biltlicher wysen sol mans adelich, gôtlich, vernunftlich nemen, nit creaturlich oder sinlich, wie etliche leüte, als sie von gott sollen dencken, so dencken sie an in creaturlich als an eynem lieben mensch, der in vil gůts gethan hat und für sie geleden hat, und haben zů im naturliche barmhertzicheit und mitleyden. Nein, nit also! Eyn mensch sol eyn gôtliche inbildunge von dem lieplichen menschen Jesu Christo leren haben als von dem gotts sune und von got-mensch und mensch-got, nit creaturliche inbildunge, dann gôtliche, übernaturliche inbildunge, also das er das aller lieblichste bilt Christi nummer gedencke dan als von got. Alsus gedacht und genomen so ist man nummer on got. Jet gotz, dar ist got zůmal. In disser wysen mach man nummer das aller beste versümen.

Man nempt auch bilden in lebenticher wysen, das ist, das der mensch nit geraste, er werde dem bilde gelich in gelichformigkeyt na seiner wysen, als im môglich ist. Im sol eyn klein dinck duncken,

1 f. *Joh. 1,14.* 5 *Vgl. Surius l. c. 199: diligenter explorabit, ut in illis (horis) suus erga Deum animus affectus sit et constitutus.* 11 ff. *Beispiele dafür führt Tauler auf, Frankfurter Ausg. II, 326, 394. Vgl. auch Mönch von Heilsbronn, Sieben Grade 1529 ff.* 15 biltlich *als Objekt der Beschauung,* lebendig *als Vorbild zur Nachfolge.* 21 ff. *Surius l. c. 199: divinam quandam et supernaturalem, non purae cuiusdam creaturae imaginem de amabilissimo homine Christo Jesu tanquam de Dei filio et Deo homine et homine Deo intus assument.* 26 *L. c. 200: ubi namque aliquid Dei est, ibi totum est.*

das er die gebot halte, sonder alle die râte uns heren sollen im lustlich, begerlich und wunniglich sein. Unse here hat gesprochen: „ir solt lieb haben ure fiante.“ Das ist der lieben so lieblich, das ir nit genücht, das sie die fiande gütlich an spreche, sonder man mag wol und soll sie von gantzem hertzen lieb haben und ausz hertzlicher gunst alles gûts und eren woll günnen, und in wol zû sprechen und sie aller schult gunstlich enschuldigen. Aber nit meine, das der mensch also ungefüglich seyn solte, er môge wol bekennen gunst und ungunst, dann er sols nit achten noch wissen na dem bilde Christi, das er dem gantz gelich werde.

Nu haben wir hie vor gesprochen, der mensch solte und mûsz über alle bilden komen. Sollen wir dan das liebliche bilt uns heren ab sprechen, von dem wir vil gesprochen haben? Das were eyn sorglich dinck. Neyn wir, in treuwen! Dan geen wir zu im selber und fragen seyn eygen wort, so spricht er: „Expedit vobis, es ist euch nutz, das ich von euch fare; fare ich nit von euch, so kumpt der heilige geist nit zû euch.“ Ist dan disz bilt ab gesprochen? Es ist ab gesprochen in creaturlicher, sinlicher, biltlicher wysen, als im die jüngeren hatten und also mûsten sie in lassen, sonder in lieblicher, gôtlicher, übernaturlicher wysen geliessen sie in nie; want do er leiplich und tegenwordiglich von in foer, do fort er mit sich alle ire gemüte, alle ire sinne und alle ire liebten. Also sollen wir ouch thûn. Er ist zû hymmel gefaren in das vâtterliche hertz, in des vatters schosz, wir willen recht mit faren, da er hin gefaren ist, mit alle unsern sinnen, liebe und meinung zûmal in das vatterliche hertz, da er ist. Er ist da eyn leben, eyn wesen, eyn luchtende

---

20 in] im *T*

1 râte *nennt die Theologie gewisse im Evangelium empfohlene, aber nicht pflichtmässig gebotene Mittel der Tugendübung (consilia evangelica), besonders freiwillige Armut, Keuschheit, Gehorsam. Vgl. Thomas, S. Th. 1, 2 q. 108 a. 4: A. Koch a. a. O. 100 ff.; Denifle, Luther I², 140 ff.* 3 *Matth. 5,44.*

4 ff. *Beispiele aus Seuses Leben Vita Kap. 29.* 8 ungefüglich = *unbeholfen, plump, (Surius l. c.: stupiditate praeditus). Der abhängige Satz hat negativen Sinn.* 11 *Oben 524,3.* 13 f. *Vgl. Vita 159,13 f.; Ries a. a. O. 291 A. 1.*

15 ff. *Joh. 16,7. Vgl. Vita 156,6 ff.; Bdew 221,20 ff. und die IV. Predigt.*

22 liebten = minne. 26 f. *Hebr. 1,3. Surius l. c. 201: una cum patre existens vita et essentia, splendor gloriae et figura substantiae eius, speculum lucidissimum claritatis illius et imago paterni vultus eius, non solum imaginis ratione, sed etiam essentialiter in perfecta personae Dei patris similitudine, in divina illa aeternae generationis emanatione, unum omnino existens cum eodem.*

spiegel seyner klarheyt und eyn bilt seins våtterlichen angesichts, nit allein in bilts weisen, sonder in weselicher weisen, in volkommen gleicheyt der våtterlichen personen, in dem gôtlichen auszbruch der ewiger geburt, eyn mit dem vatter. Da hin sollen wir mit allem unserm gemüt und liebe, und da mit im vereinicht werden und eyn luchtende spiegel werden. Da sollen wir in den drye personen wonen und wandelen, und mügen dann allzeit sprechen mit S. Paulo: „unse wandelung ist in den hymmeln“, das ist in den drey personen.

Hier nach sol der mensche mit allen seynen begerungen, sinnen und kreften stellen, das im disz werde. Wirt es im dann nit in seynem leben, so gibt es im got an seym ende. Wurd es im da nit und er behalt yet gebrechen, so fôrt er die gebrechen ins fegefeür und werden da ab geschuert. Und als er dan in den himmel kumpt, so sol er es da eweglich gebrauchen also vil myn und mee, als er es hie myn oder me hat geliebt und begert von gantzem hertzen. Dar umb solte eyn mensch den bogen seyner begerungen uff das aller hôchste spannen, das er vil gůts gewunne in eyner yegelicher zeyt, want der begerungen soll got in ewicheit antworten, die weil er es in der zeit nummer erfolchte, und sol alle seyn laeuwe kalt leben und begerungen na den hôchsten ordelen, da er ye in kam in alle seyn tage. Dar umb soll der mensch nit ab lassen; ob er sich nit fint in eynem hohen graet der volkomenheit, so sol er doch ye da na arbeiten mit allen kraften. Wilt es im nit gewerden, so sol er es doch von hertzen lieben und begeren.

Das uns allen disz werde, des gunne uns got der vatter, der sun und gott der heiliger geist! Amen.

---

10 stellen] stehen *T* 19 weil] wol *T*

7 f. *Phil. 3,20.* 14 myn und mee = minre und mer. 18 *Surius l. c. 202: veris namque animi desideriis Deus perennem reddet vicem.*

20 f. *L. c.: iuxta supremum illud iudicabit, ad quod unquam pertigerit in vita sua.*

IV. Predigt.

Iterum relinquo mundum et vado ad patrem.

Unses minneklichen herren Jesus Cristus alle sin vliz, sine lere, sine bilde gingen dar uf, daz he sine geminte vrunt lerte und si brehte inwert in den interen grunt, in den dinst der warheit. Und daz sach he, daz si so sere gekert waren uf sine uzwendige menscheit, daz si niet daz ware gut ervolgen inkunden, und dar umbe mûste he si lazen.

Kinder, alle gelosen abe und alle mentel! Sint sich der sun des himelschen vaders, die ewige wisheit, niet sich inkunde gehalden, he inwere in eyn hindernisse, so iniz keine kreature, si inhindere, si heize oder schine, wi du wilt; si mûzent zû grunde abe und uz, sullen wir daz inwendige gut intfan, daz got iz.

Nû vindet man drier leie lude: die eyne geint abe und die anderen zû, die dritte gient in, daz sint anhebende und zûnemende und vollekomen lude. Alse der mensche ane hebet, so sal he digerlichen durchvaren und durchsehen alle die winkil sinre selen, obe he yt da inne vinde, daz he bit lust besezzen habe, obe eyniche kreature in eynichme winkil wane; die drief uz altzûmale! Daz mûz van not daz erste sin vûr allen dingen, alse man die kinder zû deme ersten leret daz

---

IV. Predigt nach V = Wien, Hofbibliothek 2739 Bl. 87^{vb} — 92va, Abschrift von J. Haupt in Hs. 15 379 (Suppl. 2779) Bl. 247^{r} — 250^{v}. Varianten nach T = Tauler 1543 f. 105^{rb} — 107ra.

1 *Überschrift:* disen sermon predigete brûder henrich der susse *V* 3 Unse minnekliche herre *V* 5 den dinst] das liecht *T* 11 uff erden keine cr. *T* 13 inwend.] liebliche *T* 16 dapfferlich *T* 18 einiche vergenckliche creatür *T* 19 drief] jag *T*

2 *Joh. 16,28. Vgl. zu der Ausführung des Themas Vita 156,6 ff.; III. Predigt 527,17 ff.; Bernardus, sermo 3 in Ascens. n. 4; Tauler, Frankf. Ausg. II,122 f.*
6 daz *(erstes)* = da. 9 *Vgl. III. Predigt 518,19; Gr Bfb 456,10 f.*
11 f. *Vgl. Kl Bfb 390,7 ff.* 13 *Vgl. III. Predigt 522,2.* 14 ff. geint abe *der Welt und der Sünde; bei* zû *und* in *ergänze* got. *Die Einteilung in incipientes, proficientes, perfecti ist die gewöhnliche. Sie trifft mit der Unterscheidung einer via purgativa, illuminativa u. unitiva zusammen. Vgl. Vita 113,20; 168,9 f.; Kl Bfb 390,1 ff. Belege aus den Vätern und Mystikern bei Krebs a. a. O. 128 f.; Ries a. a. O. 316 f.* 16 digerlichen = degerliche, *sehr, gänzlich.*
18 bit = mit *(vgl. J. Grimm, Deutsche Gramm. III,258).*

A B C. Wer ingeit dit niet alliz zůhant zů, des inervere dich niet, inlaiz ocker niet abe! Man liset den kinden so dicke eyn wort vor, biz si iz vil wol kunnent, aber und aber; also laiz aber und aber, iterum, also heizit iz uns, dan lazen ich die werlt, aber lazen ich die werilt, daz iz alle dink. Des morgens an deme ersten ufslage dinre ougen: „och, minnecliche luter gut, sich, nů wil ich aber an heben, mich zů lazen und alle dink,“ und also dusent stunt an deme dage; obe du dich alse dicke vindes, alse dicke saltů dich lazen. Da liget iz allis ane, man kere iz, wie man wille, so inwirt niet druz sunder dit.

Man vindet lude, alse si gode gedinent XL jar, und ubint sich und wirkent vil guder werke, und iz an deme lesten alse unna alse an deme aller ersten, rechte alse den kinden van Israel geschag, do si XL jar gegingen durch die wustenunge bit manicher grozer arbeit und manicher not; do si zů deme ende wanden sin kůmen, do vunden si sich an deme selven punte, da si zů deme ersten uz gingen. Och, waz wirt grozer arbeit und kost und zit in manichen menschen verloren, die des dunket selber und ouch ander lude van in, daz si rechte wol dran sin, und dunkent, daz iz rechte alle gedan si, und sint noch an dem ersten punte, der si iz alreerst begunden! Dit lazen iz daz alre swerste in deme ersten und wert is bit in daz leste. So inleizit man sich nummer so vil, man invinde sich aber und me und neuwelicher zů lazen. Da wirt manicher vellich, alse in indunket, he indurfes numme; so man edelre wirt, so kleinlicher hat man zů lazen.

1 Dan ob disz alles zu hant nit also zu geet *T* inerv. dich] erschreck *T* 2 ocker] nür *T* 4 lazen — werlt] iterum *T* 5 f. am ersten schlag uff deyn ougen *T* 6 luter] hŏchste *T* 7 alle dyng umb deynen will *T* 8 obe] wan *T* 11. 14 XI (!) *V* und ub. sich *fehlt T* 12 ist mit in *T* 14 wüsten *T* 16 f. [do] giengenn sie wider zu dem punct dar sie erst anfiengenn *T* 18 die] der *V* 21 swerste] noitste *T* 23 und me *fehlt T* zu lassen vnd sterben *T* Hie felet mancher an *T* 24 f. so kleynl. und scharpffer hat er sich zu lassen *T* 25 hat man *fehlt V*

1 Wer = were daz. 1 f. *Vgl. Gr Bfb 424, 12, 10.* — erveren = ervaeren, *erschrecken, ausser Fassung bringen (Lex. I,688).* 6 *Es ist wohl* sprech *oder ein ähnliches Wort zu ergänzen (Surius l. c. 204: sic Deum alloquens).*
9 f. *Vgl. III. Predigt 518,19; 519,29.* 11. 14 XL jare, *vgl. II. Predigt 516,7; III. Predigt 520,25.* 12 unna = unnahe, *nicht nahe, entfernt.*
13 ff. *Vgl. IV Mos. 33.* 17 f. *Vgl. Kl Bfb 361,20.* 20 der = dar, *relat. T hat* da. 21 bit = bis. 23 vellich = *hinfällig, schwach (Schiller-Lübben V,228).*

Nû vindet man lude, alse si sich gelazent, so nement sie sich wider, die eyne in eynre schalkechiger wisen, die ander in eynre vilicher wisen, die dritten in eynre luciferlicher wisen. Nû versteit die schalkechtige wisen: die nature iz alse rechte schalkechtig und suchet daz ire alse behendlichen, gotsene, si nemet iz wol und kan sich so wol intschuldigen, und machent so vil mentil, si willent wiser sin dan got. Wizzit, der eyne plate goldes uf sine ougen lechte oder eyn swartze plate iserinz, he sehe alse wenich durch daz golt alse durch daz ysen. Dit edil blendit in alse wol alse daz ander, du sehes alse vil durch das eyne alse durch daz ander. Alse laze varen, wie edil die kreaturen sin, oder wie du iz meines, und behilf dir, wie dû wilt. Maniche lude sint alse ungelazen, sint si in eynre samenunge, durch eynre spillen willen oder umb eyn alse kleine dink gebarent si alse rasende hunde und bellent und scheldent. Eyn geistelich mensche sulde alse gelazen sin, sluge man in an eynen backen, he sulde den anderen dar bieden; waz man ime dede, des sulde he in vriden bliben. Deme mincliche exemplar, unseme herren Jesus Cristus, deme sprach man, he were eyn verleider und eyn verreder und eyn vraz und were bit deme duvel besezzen. He sweich und verdruch und leit iz gutlichen.

Man liset in vitis patrum, daz eyn junger vragede den sinen meister, wie he sulde vollenkomen werden. Do heiz he in gan, da die doden lagen, daz he si eyne wile sere lobete und ander wile sere schulde. Daz waz in alliz gelich. „Also sal dir sin,“ sprach

---

3 die dritten — wisen *fehlt V* Lucifer *T* 5 Got segen mich *T* si nem. — kan] ich meyn es doch woll sie künnen *T* nement *V* 8 ysers *T* 9 dit edil] daz ein *T* daz] dan *V* 10 du — ander *fehlt T* 11 varen] sehin *V* alle vergenckliche creaturen, wie edel sie sein *T* 13 durch — willen] vmb eyns bûchs willen *T* 15 eyn edel geystlich m. *T* 19 deme] me *V* 21 Man — patr. *fehlt T* daz eyn junger] eyner *T* vrage *V* 23 ander wile] darnach *T* 24 dir] vns ouch *T* 24 f. sprach he *fehlt T*

2 schalkechig = schalkhaftig. 5 gotsene = *Abkürzung für* got segen mich *(vgl. Var. zu der Stelle und zu 511,2 in der II. Predigt).* 8 iserinz, *Genet. von* iserin, isern, iser, *Subst. Neutr. = Eisen, besonders das verarbeitete (Lex. I,1459).* 13 samenung = *klösterliche Vereinigung, Konvent.* — spillen = spinnel, spindel, *Spindel (Lex. II,1096; Schiller-Lübben IV,326); vgl. Gr Bfb 415,19. Die Predigt ist demnach an Nonnen gerichtet.*

15 f. *Vgl. Matth. 5,39.* 18 f. *Matth. 11,19; Joh. 7,12; 8,48.* 21 ff. *Vitae Patrum ed. Rosweyde VIII,83; Väterbuch 81,34 f.*

he. Unse mineklich meister Cristus sprichit: „in der werilde sullit ir not liden und arbeit, aber in mir sullet ir haben vride.“

Zû deme anderen male nement sich sulche lude wider in eynre vilicher wisen. Hie inmeinen ich niet viliche lude, ich meinen die des minneklichen gudes, daz got heizit und ist, daz si iz begerent in eynre naturlicher wisen. Der mensche insal niet sin werk dûn unvernunftlichen alse van naturlicher neigunge oder begerunge alse daz vihe, daz die nature dribet, aber uz willen und uz wizzen vernunftlichen gode zû dienen und zû leben, man ezze, man slafe, man spreche, man swige, iz si, waz iz si in ertriche oder waz he dû; und verdrucke die viliche neigunge und wirke uz vernunft also beden, denken und leben: „lieber herr, dir, niet mir ezzen ich, slafen ich, sprechen ich, leben, liden und lazen ich alle dink.“

Eyn geistlich man begerte ser eynis grozen lebens; also duchte in, wie he wurde gevurit vur eyne groze schole, da waren vil studenten inne, die waren vil vlizich und studerten vil sere. Do sprach der bruder zû ime: „alre minneklichiste geselle, dit is eyn hohe schole, van der ich wunder han gehort, sage mir, waz studyerine lerit ir?“ Do sprach der jene: „niet anders, dan eyn gruntlich lazen sines selves in allen dingen.“ „Eya, hie wil ich bliben ane, sulde ich dar umbe dusent dode sterben, und wil rechte eyne celle hie buwen!“ „Nein“, sprach der jene, „vare vil schone und gemechlichen! So dû ie minre dûiz, so dû ie me gedan hais.“

---

3 sulche] die *T* 4 vehliche williche sunder *T* 5 daz got h. u. ist *fehlt V* 6 naturl.] vruntlicher *V* 7 naturl. *fehlt V* 9 dienen . . leben] loben . . lieben *T* 11 also — 12 leben] und liebe alsus bittende und denckende *T* 12 lieber h. *fehlt V* 13 sprechen ich *fehlt T* lazen ich *fehlt V* 14 ser *fehlt T* 17 f. diser brûder zû in: allerliebste gesellen . . . . sagt mir *T* 18 *vor* sage *ist* sagen *durchstrichen V* studium *T* 19 do — jene] er antwort *T* 20 sines] unsz *T* 22 der jene] ehr *T* vil] hin *T* 23 thûes und mer dich lasses *T*

1 f. *Joh. 16,33 frei zitiert.* 4 viliche lude, *vgl. Surius l. c. 206: qui tanquam iumenta sponte volutantur in stercoribus vitiorum suorum.* 14 ff. *Seuse berichtet das folgende als selbsterlebte Vision in Vita Kap. 19 u. Horol. 149 ff., doch jedesmal im Detail etwas verschieden.* 14 grozen = *hohen.* 17 zû ime = *zu dem, der ihn geführt (Vita 53,10:* ein stoltzer jungling = *Engel).* 18 f. studyerine. *Vita 53,31 hat dafür* kunst. — lerit = lernet. 21 *Vgl. Kl Bfb 387,21 f.* 21 f. *Vgl. Matth. 17,4.* 23 *Zum vollen Verständnis ist der Zusatz in Vita 54,14 f. beizuziehen:* und meinde ein sôlich tûn, in dem der mensch sich selb vermitelt und nit luter gotes lob meinet. *Vgl. auch die Lesart von T.*

Die lude sint rechte verblent und willent so vil dûn und beginnent so maniches, alse si got irvechten wollen, alliz bit in selver in irme eygenen willen, vol gûtdunkens in ire eygenre naturen. Nein, niet bid dime vechten, sunder ocker bit lazen, mit sterben und verwerden und mit lazen! Alse lange ein drope bludes in dir iz ungedodet und unuberwunden, so gebrichet dir. Dis sprichet der minnekliche sente Paulus: „vivo ego, iam non ego, ich leben, niet ich, sunder Christus lebet in mir.“ Wizze, die wile it in dir lebet, da niet got inist, du sihes iz ane, waz daz si, so inlebet got niet noch nummer in dir.

Die dritten nement sich wider in eynre luciferlicher wisen. Alse wie, daz versteit. Lucifer den hatte got wunneclich geschaffen und edelich gezierit. Waz deit he? He kerte wider mit behahunge uf sich selver, bit eygenre behahunge, he wulde it sin. Altzûhant us deme selven punte, do he sin wolde, do wart he niet und verviel. Dis geliches vinden wir in unseme vader und muder — wir indorfen niet vort vragen, — die got wunderlich edeliche gezierit hatte. Der duvel sagete ir und verbot vrouwe Even den appel, — nein, truwen, des inwalde sû niet, daz si niet insturbe und niet zû niede inwurde. „Nein“, sprach he, „ir sullit gewerden, ir sult iz sin, eritis!“ Daz wort waz ir so geneme und schal so in iris hertzen oren und waz so geminnet ire naturen und ir ingewurtzilt, daz si snellichen und unberadelichen den appil nam und az, und wurden wir alle zû nyede und verwurden bis an den lesten menschen, kinder und kindskinder. Wer gewerden wil, der mûz van not entwerden.

Dit iz der grunt und daz fundament unse selikeit, eyn verwerden und eyn verniden sines selves. Wer wil gewerden, des he

---

2 irvechten] ertziehen *T* 4 erfechten *T* ocker *fehlt T* 5 verw. — lazen] verderben und mit verzien *T* 6 ungetődt unerstorben und unuberwonnen *T* 8 [die] wile *V* 9 das nit got ist *T* da niet get (!) inne inist *V* du seyest dz selber oder was das ist *T* 10 nimmer volkommlich *T* 12 Alse — versteit *fehlt T* 13 behah.] wolgefallen *T* 15 us] in *T* 17 und âdelich *T* 18 sagete ir und *fehlt T* bot *T* vrouwe] ver *V* 20 iz *fehlt T* eritis] es ir iz ezzit (!) *V* 24 bis — 26 verwerden *fehlt V* 27 sines] vnsz *T* 27. 534,1 he] hie *V*

4 f. *Vgl. II. Predigt 515,16.* 5 f. *Vgl. a. a. O. 515,6 f.* 7 f. *Gal. 2,20.* 12 ff. *Beide folg. Beispiele, teilweise in ganz ähnlicher Ausführung, in der II. Predigt 511,12 ff.* 16 *Adam und Eva.* 18 verbieten = vorbeden, *anbieten (Schiller-Lübben V,312).* 20 *I Mos. 3,4 f.* 27 verniden = vernihten.

niet inis, der verwerde des, daz he ist; daz mûz ouch van not sin. Daz luter wunnekliche gût, daz got heizit und iz, daz iz in ime selver, in sime istigen wesen inne blibend, eyn weselich, stille stande wesen, ime selver wesende und sinde. Deme sullent alle dink sin, niet in selver, sunder ime, durch in. He ist wesen, wirken und leben und all dink, und wir niet dan in ime.

Dû mûst haben eyn grundelois lazen. Wie grundelois? Were eyn stein und viel in eyn grundeloiz wazzer, der mûste ummer vallen, wan he inhelte niet grundes. Also sulde der mensche haben eyn grundeloiz versinken und vervallen in den grundelosen got und in in gegrundet sin, wie swere eynich dink uf in vile, daz were innewendich ader uzwendich lyden oder ouch sin eygen gebrech, der got dicke umbe din groz gût verhenget. Dit sulde allez den menschen ye difer in got senken, und insulde sines grundes nummer da an gewar werden noch ruren noch bedruben, noch insal ouch niet suchen noch meynen yme, he sal got meynen, in den he versunken ist. Der yt suchet, der insuchet got niet. Alle des menschen gunst und grunt und meinunge sal sin yme, yme glorie, yme der wille, die truwe, nummer unse nutz noch lust oder alsulche naheit oder lon. Suche in alleine, sprech bit deme liben sûne: „ich ensuchen niet mine glorie, sunder des vaders.“ Wisse, suchistu yt anders, so

---

1 verziehe und verwerde *T* 2 iz und heizit *V* 5 ime] alme *V* 5 f. und leben und *fehlt T* 6 [in] ime *V* 7 f. lassen und verzihen deyns selbs. Wie gruntlosz mûsz disz nûn seyn? Mirckent, wann eyn stein fiele in eyn gr. w. *T* 10 in got der gruntlosz ist *T* 11 daz were *fehlt T* 13 umbe — gût] vmb vns eigens nutz willen *T* 15 ouch sich selbs *T* 16 yme *fehlt T* meynen] süchen *T* den] de *V* 18 sol got seyn *T* der *fehlt V* 19 unse *fehlt V* oder als. naheit] noch einige nâhet *T* 20 sücht . . sprecht *T* 21 Wisset *T*

2 *Vgl. oben 532,5; II. Predigt 516,20; III. Pr. 522,2.* 3 f. *Ganz ähnlich Bdw 329,9—12; vgl. die dortige Anm. Surius l. c. 208: solum illud purissimum ac felicissimum bonum . . . in seipso est, intus manens in existenti essentia sua, estque essentialis, immota, tranquilla essentia, existens sibi ipsi. Die Theologie lehrt die Ascität (a se esse) als Grundeigenschaft Gottes, welche die Begriffe des esse simpliciter, esse subsistens und actus purissimus einschliesst. Vgl. Thomas, S. Th. 1 q. 18 a. 3; Pohle, Lehrbuch der Dogmatik I (1902), 81 ff.* 5 f. *Vgl. Apg. 17,28; Vita 178,8 ff.* 7 ff. *Das Beispiel vom Stein ähnlich auch Brga 99,28 ff. Vgl. II. Predigt 517,7 f.* 14 f. *Surius l. c. 209: nec aliquid sentiat, moveatur aut contristetur in fundo suo.* 16 yme = *für sich selbst.* — versunken, *vgl. den Schluss der II. Predigt 518,5.* 19 alsulche naheit, *verderbte Stelle? Surius l. c.: nostri exaltatio.* 20 f. *Joh. 8,49 f.*

iz dir unrecht und dir gebrichet. Eyn glaz, wie schone daz iz, hat iz eyn lochelin as van eynre nalden spitze, so inist iz niet gantz; wie kleine der bruch si, iz ist doch ye niet gantz noch vollenkomen.

Incrveret uch her umbe niet, liebe kinder, ir kůmint doch wol zů! Man vindet groze und kleine lude in hymelrich, alse man vindet groze man und risen und auch kranke menschen, man mochte si mit eyme vinger dar nider stozen, und sint doch alles lude. Also iz id an diseme, under dusent menschen vindet man niet oder kŏme eynen vollenkomen menschen. Etliche hant sich gelazen und vindent sich zů deme jare eynes in ungelassenheit: „owi und owe, ich han dich noch vunden, ich wande, ich hette dich begraben, leider lebistu noch!“ Die anderen vindent sich zů deme mande eynis, die dritten zů der wechen, anderen des dages eynis, anderen manich werbe des dages. Die sullent mit weinendem hertzen ouch sprechen: „owi und ummer owe, mineklicher got, wa bin ich arme d r a n e, und och, wię sal iz mir e r g a n e, daz ich arme mich so dicke vinden? Zware, ich sal mich ummer aber lazen, iterum relinquo mundum, ich sal iz aber beginnen.“ Dů salt sterben und verwinden und verwerden alse dicke aber und aber, biz iz gewirt. Eyns swalven vluch inkundegit uns den sůmer nit, aber wan si alse dicke koment und ir alse vil komet, dan weiz man, daz der sůmer hie iz. Daz sich der mensche eynis oder twiges oder XX werbe leizit, dar umbe iniz he niet vollenkůmen; aber in truwen, alse dicke und aber und aber, da mak yt uz gewerden. Man verstet eyne lezze alse lange und alse dicke, daz man si vil wol kan. Also laze eyn mensche sich aber und aber, so kan he iz und geloist iz alliz. Nu ingebrichet uns niet dan vlizez und achtsamecheit. So koment etliche lude und sagent van der groster vollenkomenheit, und begunden des neisten

---

3 kleine *fehlt T* 4 inerv.] erschreckt *T* liebe kinder *fehlt V* 7 lude] menschen *T* 8 an diseme] ouch hie *T* niet oder *fehlt T* 10 eynec *V* in ungelass. *fehlt V* 12 die dritten] etliche *T* 14 ouch *fehlt T* 15 armer mensch *T* 18 und verwinden *fehlt T* 22 twiges] swerins *V* zwey mal *T* X werff *T* 24 verstent *V* fasset *T* 26 und wurde von alles geloist *T* 27 und vnachten aller dyng *T* 28 sagent van] fragen alles nach *T* des neisten] das mynst *T*

9 ff. *Vgl. Gr Bfb 475,7 ff.* 12 mande = mâned, mânôt, *Monat.* 16 och = ach. 18 verwinden = verwenden, *umkehren; oder* = verwinnen, *überwinden (Schiller-Lübben V, 500, 506).* 24 lezze = *Lektion.* 27 f. *Vgl. oben 509,17 f.; 519,21 ff.*

noch nye; si inkunden sich an eyme kleinen wortichen nye gelazen, noch si inhant die kreature noch die werilt noch sich selver gelazen.

Daz wir also alle gelazen, alse iz got von unz wil, dez mûze he unz helven. Amen.

1 wörtleyn *T* 4 — 5 *fehlt T, dafür längerer (Bl. 106ra—107ra) Zusatz über die Armut des Geistes, der vielleicht von Tauler, jedenfalls nicht von Seuse herrührt.*

III.

Das Minnebüchlein.

I.

[63ᵛ] Hie vahet an daz erst capittel des minnebůchelins.

O sapiencia eterna! O ewigú wisheit, du bist der usglantz und ein gebrech des vetterlichen wesens, der ellú ding von núti geschaffen hât, und dar umb, daz du den verstossen mentschen ze der frôde des paradises widerkertest und im den weg des widerkeres mit dinem aller sůssesten wandel erzôgtest, do woltest du her ab in dis jamertal komen, und ze gantzer sůn und ze bessrung als ain sůsses lembli woltest dich dem vatter opfren. Entschlůs dur dines kostbern blůtes willen min hertze, daz ich dich, kúnig aller kúnigen und herre aller herren, mit den ôgen luters glôben stâtenklich mug an sehen. Lege alle min kunst an din wunden und min wisheit an din wundtmâl, daz ich fúrbas in dir allein, wâres minnebůch, und dinem tode zů neme und allen zergangklichen dingen ab neme, also daz ietze ich nút ich, sunder daz du in mir und ich in dir mit vestem band der minne vereinbert eweclichen beliben.

Minnebüchlein. Nach der einzigen Hs. z = Zürich, Stadtbibliothek C 96 erstmals von Preger unter dem Titel: „Eine noch unbekannte Schrift Susos" in den Abhandlungen der bayer. Akademie der Wiss. III Kl. 21. Bd. II. Abt. 1896, 425 ff. veröffentlicht. Auszüge (nhd.) bei Denifle, Das geistl. Leben 321 ff. Die Echtheit ist nicht sicher, aber sehr wahrscheinlich, s. Einl.

5 widerlertest *z* 7 jamerteil *z* 8 entschůs *z* 13 aller *z*

2—15 *Das Gebet findet sich in lateinischer Übertragung als Lectio prima der Matutin in dem von Seuse verfassten Cursus de aeterna sapientia.* — usglantz und ein gebrech *etc.* = *splendor gloriae et figura substantiae patris (Hebr. 1,3).* 7 jamertal, *vgl. im Salve Regina: in hac lacrimarum valle.*

11 f. *Cursus: pone meam in tuis vulneribus philosophiam, in tuis stigmatibus sapientiam. Vgl. Bernardus, sermo 43 in Cant. n. 4: haec mea sublimior interim philosophia, scire Jesum et hunc crucifixum.* 14 *Vgl. Gr Bfb 429,8 f.*

Des gemûtes ein ermundrung.

O anima mea! O sele min, gang ein willi in dich, in die heimlikeit dines hertzen und gedenk, daz du die ewigú wisheit des himelschen vatters dir selb ze gemahel und ze einem einigen liep hăst us erwelt, und gedenk, daz du ze einem urkúnd der lieplichen gemahelschaft sinen namen dinem hertzen unzerdilklich hăst in getruckt, und hinderdenk [64r] ze grunde die milten wise, wie er dich mit sinem tode erlôset hăt, ker wider ze dir selben, min geminte sele, und e wir erdûrren, so krône uns mit dem rubinroten rosen von dem hôpte unser zarten wisheit entsprungen. Nút geschehe uns, daz die sumerlichen blûmen des liehten angers siner sûssen worten und verwúrtzten werchen, die so rehte sûsseklich alle tugent und miltekeit smakent, uns vergangen, daz der geminte, den wir leider in liplicher gestalt nie gesahen, in unserm hertzen hab ein wonung, und daz der, den wir den hôhsten wissent, der dur uns der nidrost ist worden, daz wir den nit versmăhen, mer daz wir uns an sin crútz negelen, daz wir durch in sam dur ein kuniglich străsse hin ze der ewigen sălikeit komen.

O spes mea! O einigú zûversiht von minen jungen tagen einer trost mines hertzen, du frôden bringerin, du leit vertriberin und alles mins urdrutzes verswenderin mit dinem sûssen trost, ewigú wisheit, aller sûssester Jesu Christe, in dem da sint aller wisheit und kunst tieffen horde verborgen, du zarter herre, do du mit dinem sûssen wandel gût bilde der welt hattest vor getragen und unmăssiger arbeit erlitten, und die gôtlich kraft mit manigem grossem zeichen ze erkennen gebde, und dir kunt was die stund dines hinscheidens. do woltest dû das jungst nahtmal mit dinen liben jungern haben und inen dins heiligen libes und

---

2 in ein willi *z* 3 heimlik.] heiligkeit *z* 15 wissent wússen *z* 22 f. alle wisheit *z*

5 f. *Vgl. Vita Kap. 4 u. Hor. 221 f.* 7 *Vgl. Bdew 209,19 f.:* so ich recht hinderdenk . . die wise unsers heiles. 9—11 *Vgl. Bdew 271,18—20:* gesegnet si der geblûmte rôselochter anger dines schônen antlútes, daz da gezieret ist mit dem rubinroten blûte der Ewigen Wisheit! *Vgl. auch Kl Bfb 374,23.*

17 kuniglich străsse, *vgl. Hor. 25: si ad divinitatis cognitionem pervenire desideras, restat ut per assumptam humanitatem et humanitatis passionem tanquam per viam regiam gradatim ascendere ad altiora discas.* 19 f. *Vita 73,12 f.:* owe, kind mins, owe, einigú frôd mins herzen und miner sel von minen kintlichen tagen. 20 f. *Vgl. Bdew 250,23 ff.* 24 gût bilde vor tragen, *vgl. Kl Bfb 382,9.*

blůtes sacrament gebde, und dar nach, da du inen demůteklich ir fůsse wůste und sůsseklich bredietest, und do uff den ôlberg [64v] keimd und din junger schlieffen, do knúwetost du nider und mit grossem ernste růftost du dinem vatter an und sprecht: „pater, vatter, si es muglich, so uberhab mich diser marter, aber doch nút als ich wil, sunder als du,“ und von grundlosen angsten dins hertzen von der gegenwúrtigen marter, die din zarter lip, von kuniglich geschlecht geborn, liden welt von den aller bôsten mentschen, mit den blůtigen abrinnenden sweisstropfen wurd begossen, — sich an die unordenhaften angst und trurekeit mins hertzen und salb es mit den selben rôselechten tropfen, daz es in aller trurekeit und widerwertikeit von dir werde gesterket und in dir, wåre frôde, ståteklich werde erfrôwet.

O salutare meum! O heil und sålde min und min gůnliche ere, aller sůssester Jesus Christus, do du von dem engel in diner angst wurd getrôstet und zů dinen jungern kemd und sie schlåffent funde und inen von gefangnuss seitest, do wurt du von der murdigen schar umbhalbot, und do sie von dinen kreftigen worten hinder sich gefielen, dar nach mit ainem valschen kusse, dinem sůssen munt gebotten, wurt du verråten und strengklich gevangen, und diner erbermd in dem widerheilen des abgeschlagen oren hattest unvergessen, und also do din junger von dir gefluhen, o alle min zůversiht, do wurd du allein den grúlichen henden gelåssen. O min einiges heil, enbind die bant miner sele, låss min nút noch verlåss mich niemer von dir gescheiden werden! Amen.

[65r] O fortitudo mea etc. O himelschú sterke und vestikeit miner sele, aller sůssester Jesu Christe, do du von der gevangnuss ze dem ersten wurd in her Annas hus unmilteklich gefúrt, do wurd du von den unmilten juden, die umb daz fúr sassen, und von dem selben Annas von diner lere gefråget, und do du des senfteklichen antwúrtost, do wurd dů herteklich uff dinen nak geschlagen. O ein glantz des ewigen liehtes und ein spiegel sunder måsen, wie schamlich

---

23 bant] hant *z*

2 wůste = *Praet. von* wischen, wüschen, *reinigen, trocknen.*
4 ff. *Matth. 26,39.* 19 *Bdew 204,7; 315,4:* vientlich gevangen, strenklich gebunden. 23 *Bdew 315,24f.:* enbinde mich von minen súntlichen sweren banden. 28 die umb daz fúr sassen *ist unrichtig, vgl. Joh. 18,18ff.*
30 f. *Vgl. Capitulum der Sext im Cursus: sapientia candor est lucis aeternae et speculum sine macula divinae Maiestatis (Weish. 7,26). Ähnlich auch Bdew 277,6ff.; 321, 23, 27ff.*

wurden dinen liehten ǒgen verbunden, din minnenklich lútselig antlit mit unreinen speichellen vermasgot, din wisser nack, noch schoner denn der schǒnen lylien schin, mit spottlicher frâge so dike geschlagen! Sag ǒch, geminnter herre miner sele, wie din sant Peter dristunt vor hankrâtten ziten verlǒgnet, und wie du in mit dem erbarmhertzigen anblik diner minnsamen ǒgen widerbreht ze bittern trehen, und gib minem hertzen dich, spiegel der ewikeit, ze schowen, also daz ich alle zitlich wollust durch dich múge versmâhen, und daz ich mit den ǒgen diner erbarmhertzikeit in aller bekorung milteklich werde versehen.

O copiosissima etc. O aller genuhtsamnú der welt erlǒsung, aller sússester Jesu Christe, nach der grossen marter, so du durch die naht untz ze tage in des fúrsten Annas hus hattest erlitten, dar umb daz din marter und din minne aller der welt offen wurd, in den hof Caypfa wurd du frůy als ein senftes swigendes lembli verfůrt und von den grimmen scharen des unfolks als ein schâcher umbgeben, min geminter erlǒser, und do du stůnt vor dem richter so [65v] gar demůteklich, do wurd du valschlich gerůget, und wie du gottes sun wârist, do schrůwent sú mit grúlichen stimmen, das du schuldig des todes werest. Gib mir, gemintter herre, ein senftmůtig demůtikeit, also daz ich mich nach dir, dem obresten bilder, múg gebilden und alle widerwertekeit dis lebens dur dich, minnericher Jhesus, gedulteklich múge liden.

O kúnig aller kúnigen und herre aller herren, du wurd vor den richter Pilatus gestellet und vor im falschlich gerůget und von im von dinem kúnigrich gefrâget; do sprecht du: „min kúngrich ist nit von dirre welt,“ und dar umb, das unser erlǒsung nit wurde gewendet, do enwoltest du im ze vil frâgen nút entwúrt geben. Und do dich Pilatus unschuldig gab vor den juden, do schrúwen sú uff dich, aller dingen schǒpfer, daz du werest ein verkerer, und fůrtent dich zů Herodes, und do du dem zů aller siner frâgen swigt, do spotot er din und alles sin gesinde, und zů rechter smâcheit do wart dir ein wisses kleit an geleit und wurd wider zů Pylato geschicket und wurd vor im mit lǒwinen stimmen, du sússes lembli,

---

13 hus Annas *z* 15 den] dem *z* 18 f. und do wie du gottes sun w. *z*

15 swigendes lembli = *Bdew 260,4 (Jer. 11,19).* 16 unvolk *auch Kl Bfb 372,22.* 18. 25 valschlich gerůget, *Bdew 204,13.* 19 *Bdew 204,11:* sú schrúwen uf mich vil grúlich. 26 f. *Joh. 18,36.* 34 *Bdew 260,16:* die wůtigen lǒwen. — süsses lembli *ebd. 260,15.*

ze marteren und ze crútzgon geben an Barrabas statt geheischet. Ernúwe in minem hertzen alle die smǎcheit, die du durch minen willen hǎst erlitten, also daz es keines irdenschen dinges me achte hab, mere daz es alles sin sehen habe zů dir und under dirre zitlichen wandelberkeit da, da allein rechte frǒde ist umb, eweklich mug beliben. Amen.

O solus princeps etc. O einiger fúrste und erster anvang aller wesen und ein hertzog [66r] aller scharen, aller sússester Jhesu Christe, du wurd mit dinen armen grimme zertennet, an die ungefügen sul nackent gebunden und mit grimmen geislen geschlagen, mit pfeller gekleidet, mit einer dǒrninen krone gekrǒnnet und in spottes wise gegrůsset und wurd uff dinen heiligen nack mit unmiltten henden geschlagen; du wurd also mit blůtigem antlit mit der durnin krone und mit dem pfellerlichen gewant zů den unmilten uss gefürt und mit ir vientlichen stimmen zů dem tode ze tǒden begert, und also, do ir stimmen fúr gebrǎchen, da ward des todes urteil von einem tǒdmigen richter úber dich, ein orthaber des lebens, <gesprochen>. Verlih mir súnder, daz ich die cleider miner untúgent, die ich han entreinet mit der unflat der súnden, an dinem fruchtberen blůt gewesche, und daz ich dins crútzes glicheit stǎteklich an minem libe getrage, also daz ich die jungsten urteil von dir, ewigen richter, mit frǒden gebeite. Amen.

Ein erwecken des hertzen.

Eya, hertze mins, halt stille ein stúndli und nim eben war diner geminnten userwelten wisheit, wie si von usgetrukten blůtes tropfen von den hertten geiselschlegen allenthalb ist beschlossen und begossen, lůge, wie di blůtigen rúnsen durch den zarten lip allenthalb an die erd luffen. We mir din, sússe sússekeit miner sel! wie mochten sú dich als grülich geschlahen, do sú dinen lip als wol geordnet und dine glider als gerad und als dur wolstend an sahen, daz si von erbermd dir nit vertrůgen, daz sie dich úber allen dinen lip so gar durchwundeten! Aber eins wil ich wissen fúr wǎr, daz du das alles lieste zů gan mit einem wisen [66v] uff

---

8 hertzog] hertz *z* 17 f. gesprochen *fehlt z* 19 f. *bloss* frucht *z* 29 We] wie *z*

11 pfeller (*vgl. unten Z. 14* pfellerlich) = phellel, phellôl, *feines, kostbares Seidenzeug, Purpurgewand (Lex. II,235).* 20 f. *Bdew 274,27:* volbringe in mir dins krúzes nehsten glicheit.

daz, daz du mich zemål in dine minne zúgest, wenn du dich denn. aller bester, den aller bitrosten streichen zemål durch mich gibest. Nu dar, sele min, nu umbvahe din wisheit, die ir schonheit von grosser minne dir hat vergessen! Du solt ir billich von minnen als menigen lieplichen kuss bieten, als menigen bittern si durch dich hat erlitten. Nu durschow ŏch, daz beger ich, sin minnencliches antlit, in im habent aller gnåden volheit, wie daz von den rôselechten tropfen rotet, die da flussen von dem himelschen paradis, sinem wolgestalten, lutseligem hŏpt, von dem da us wielen die blûtgiessenden brunnen von den grimmen dornstichen, die im wurden in gerigen! O mine minne, mit disen blutrúnsen, die da din schônes antlit ab runnen und dine wangen blûtig machten, soltu daz hŏpt miner sele und des libes begiessen, daz von iro kraft der lip der bescheidenheit undertenig sye und dú bescheidenheit dinem aller liebsten willen iemer genug sye. Amen.

O **sancto sancta** etc. O aller heiligestes, des ewigen vatters danknemstes opffer, aller süssester Jhesu Christe, dar nach, da du wurd von dem richter in den schamlichen tod des crutzes verurteilt und das kúnglich rich dinen achslen ward uff geleit, do wurd du schamlich us gefürt und berlich gespottet und von den kinden mit horwe under din antlút geworffen und mit den meintetigen schåchern untz an die statt des todes gefüret, do wurd du uss gezogen und [67r] uff daz nidergeleit crútz zertennet; ach, din arme und füsse wurden mit seilen zerzogen und also mit den nageln an den galgen des crutzes grimmenclich geheft und also mit ufferhabem crútz entzwúschend himel <und erde> schamlich erhenket. Nu gib dinem kneht, kúng miner, mit dir ein usvolgen dins lidens, ein tragen, daz ich mit dir hie also werde gekrútzgot, daz ich ewenklich mit dir werde richsend! Amen.

O **lux** etc. O clåres lieht des mittentages und der sunnen lŏffes hôchstes zil, aller süssester Jhesu Christe, gedenk, wie du für die, die dich crútzgetent, die din gewant teiltent und ein loss uff dinen rok wurffen, und die dich, kúng ob allen kúnigen, in dinen

2 aller best *z*   7 den] dem *z*   26 und erde *fehlt z*

5 *Ist nach* bittern kuss, *oder etwa* smertzen *zu ergänzen?*   10 in gerigen. *Part. Praet. von* in rihen = *durchbohrend stechen.*   19 das künglich rich = *das Kreuz. Vgl. im Hymnus Vexilla Regis von Venantius Fortunatus: regnabit a ligno Deus, u. Zöckler, Das Kreuz Christi 1875,226 ff.*   19 f. schamlich us gefürt *auch Bdew 204,20.*

angstlichen nôten mit schamlichem spott schultten, dinen vatter so minnenclich an rûftest, und wie du den rúwenden schâcher von diner grundlosen erbermd so sússeclich begnâdetest, und dar nach, do des himels <lieht> von mitliden von sext untz ze nonzit erlôschen was, mit einer grossen stimme ze dinem vatter rûftost; o unerschepfter brunne des lebenden wassers, gedenk, wie du an dem crutz ersigde und von ubriger dúrre also túrstiger wurd, wurd du mit essich und gallen getrenket und do gesprecht: „Consummatum est“, wie du dinem vatter din heiligen sele befâlchte, o ein kinig himelrichs und ertrichs, von des todes wegen alle elment und die himelschen gestirne mit ungewonlichen sachen hattent ein mitliden ze erzôgens dines gewaltes. Herre, und nach dinem bittern tode also uff erhenkte do liest dû dir din siten mit einem wessen sper uf tûn, dar umb daz du mit dem blût und wasser, [67 v] so dar us ran, alles, daz tot und dúrre was, wider erkiktest und mit dir, dem lebenden brunnen, alle túrstigen hertzen trenktest. Dar nach wurd du von dem crútz genomen und begraben, du bist an dem dritten tag erstanden und an der site dines vatters als ein herre aller dingen gesessen, und hâst alsus alle ding mit dinem tod zû dir gezogen. Zúhe mich zû dir, gemintter herre, und empfach mich in diner gnâd durch din grundlosen erbermd und verlihe mir, daz daz kostber blût, daz du sam ein unschuldig lembli fúr aller der welt vergusde, vor den ôgen dins geberers fúr mich bitte und zû mir gnediclich neige und fúr alle min súnd als ein lobliches opfer gantz bessrung volleiste. O min flucht, min schirm und min erlôser, bis ermanet diner grundlosen minne, die dich betwang ze dem aller bittrosten tod an dem galgen des crutzes dur mich ze liden, daz du min missetât, die ich unreiner sûnder han begangen, milteklich vergebest und mich vor kúnftigen súnden und vor allem úbel in diner minnewunden diner siten behûtest, min genge in den wilden freisinen uff ein heilig ende richtest und mir die beschôwede diner ewigen frôd verlihest! Amen.

---

1 und du dinen v. *z* 4 lieht *fehlt z* 5 und du mit einer gr. st. *z* 23 neige] negest *z*

4 *Von der 6. bis zur 9. Stunde (Luk. 23,44).* 6 brunne des lebenden wassers, *Bdew 273,7 f.: vgl. 265,27 ff.* 8 *Joh. 19,30.* 13 wessen *von* was, wasse, wesse = *scharf.* 17 f. *Vgl. Symbolum Apostolorum: tertia die resurrexit a mortuis . . . sedet ad dexteram Dei Patris omnipotentis.*

23 *Zu* neige *ergänze* in *(den himmlischen Vater).* 25 — 31 *Lateinisch als Lectio III im Cursus.* — flucht = zûvluht *(refugium).* 30 *Cursus: gressus meos in huius vitae fluctibus* (= freisinen) *ad sanctum finem dirigas.*

II.

<Hie vahet an daz ander capittel des minnebůchelins.>

O aller süsseste himelsche magt Maria, du uss allen schönen sam die gilyen der telre von dem abgrund der gőtlichen kunst und wisheit bist us erwelt, daz du den begerten aller der welt mit dinem megtlich lip enpfiengest und als sůsseclich erzugest. O reine frow, do dir die junger mit [68ʳ] weinenden ŏgen die gevangnúss dines kindes kunt tåtent, do wurdent alle die můterlichen ådern bewegt von grimmen schrecken, do giengt du zů der túr her Annas hus, ob du din kint ieno mőhtest gesehen; do wurd du dannen berlich vertriben noch enmohtest nut hin in komen, und dar umb weinetest bitterlich und sprecht: „o min aller liepstes kint und ein spiegel miner ogen, wer git minem hŏpt wasser und minen ŏgen einen brunnen der trehen, daz ich geweine daz aller grőste mort, daz an minem zarten kind dirre naht geschehen ist?" Und dar nach do giengt du und Maria Magdalena umb daz hus hin und her, ob ir vil lichte úwern geminten meister ienont mőhtent gesehen in so grossen angstlichen nöten; und do du erhortest Sant Petern, der zwelffbotten fürsten, sin bi dem eide verlŏgnen, frowe min, und alle die andern berliche, die sie im an tatent, daz dir do von dem grossen hertzleit nach waz gebresten, und do sant Peter gegen dir us dem huse gieng und dir seite, wie dines kindes antlút so jemerlich wer entreinet, da von gewund du an dinem hertzen unmessig hertzleid, o rőslechter blům; dar nach mornent frů, do din kint von her Annas hus in Cayphas hof ward gefürt, do ersåcht du in an dem weg und ŏch sin minnencliches, lútseliges antlút, daz din hertz dike hat erfrőwet, so jemerlich verspőtzet, und do du mit kleglichen worten zů im giengde und in woltest han umbvangen, do wurd du von in mit ir unmilten worten und handen unwertlich von im verstossen. Aber nu sihest du in eweklich [68ᵛ] in siner glorie richsen. Enpfach mich, reinú frowe, in dinen sundern schirm und erwirb mir, daz din einborn sun mich vor allem ungeordneten leben und minne

1 *Überschrift aus der des 1. und 3. Kapitels ergänzt.* 15 hin] hie *z*

2 ff. *Vgl. Bdew 262,20 ff.* — gilyen der telre = *Hohel. 2,1. Vgl. Bdew 243,4.* 12 f. *Vgl. Bdew 268,6 ff.* 19 berliche, *Subst.* = *Unfreundlichkeit, Feindseligkeit: von* berlich *Adj.* = *offenbar, stets mit ungünstiger Nebenbedeutung (vgl. Schwäb. Wtbch. I,647 f.).*

und schâdlicher heimlichi behûte und mir gnedeclich verlihe, daz sin liden in mir gewinne ein sûsses zûnemen, also daz alle andre sûssekeit in mir ab neme. Amen.

Immediatum refugium etc. O mittellosú flucht aller sûnder, aller milteste magt Maria, do man din kint uss fûrte ze tôden, do enmohtest du zû im nit komen vor der grossen mengi des volkes, aber mit hertzleide du und Maria Magdalena fûrlúffent in ein andern weg; do begegent er dir vil jemerlich entschôpfet und neigt sin hôpt gen dir gûtlich und sprach: „ach, mûter!“, als ob er sprâch: dir si gedanket alles des, du mir ie getet, und sunderbar der jungsten trûwe, daz du im mit trúwen bi stûndt, do in alle die welt hat gelan, und im nach iltest mit grosser bitterkeit bis under den galgen des crútzes, und in da abgezogen bedaktest mit eim tûch dins hôptes, — o gemintter blûme aller gnaden, wie din hertz do von dem grimmen klecken der egstlichen hamerschlege des anneglens dines kindes, do er ward durschlagen, <erzitret>, wie din gewant von dem kostbern blût, daz da ran von den wunden dins einbornes kindes, wart begossen! Din hertz was do vol jâmers und bitterkeit, dar umb wan du din kint, daz dich, sin zarten mûter, dicke in siner kintheit so lieplich hât an gelachet, secht vor dinen ôgen in so grosser angst und bitterkeit so schamlich hangen und im alle uneren erbieten, und du im in [69 r] keinen sinen nôten ze statten mohtest komen; dannan von wart din sele mit dem swert hern Symeones manigvalteklich wunt, und do wurd du von dinem kinde dem lieben junger Johannes bevolhen. Dar nach, do du in secht mit dem wessen spiess stechen in sin siten, do was dir nach von unmaht gebrosten, und alsus, ein mûter aller gnaden, do wart dir aller trost benomen durch mentschliches heiles willen. Eya, dar umb, du únser geminte fûrsprecherin, kera din ôgen der erbarmhertzigkeit zû mir und erman din kint aller der wortzeichen, des jamers und des leides, so du an siner marter hattost, daz er von diner miltter bet wegen

16 erzitret *fehlt z* 28 dar umb do du *z*

4 f. *Bdew 263,25:* du bist doch daz mittellos mittel aller sûnder. *Vgl. die Anm. ebd.* 15 klecken, *schw. Verb. = tônend schlagen, treffen (Lex. I,1610).* egstlich=egeslich, *schrecklich.* 19 f. *Vgl. Bdew 267,23 ff.* 22 f. *Bdew 269,22 f.:* ich lûgete uf, do enmoht ich minem kinde nit ze staten komen. 23 f. *Vgl. Luk. 2,35.* 26 f. *Nach Bdw 270,22 ff. trat die Ohnmacht wirklich ein.* — ein mûter aller gnaden = *Bdew 263,23.* 28 f. *Salve Regina: eya ergo, advocata nostra, illos tuos misericordes oculos ad nos converte. Vgl. Bdew 264,11.*

mich der welt leren sterben und usser mir ein erwúnschten mentschen mache, und daz antlút siner erbermd niemer zornlich von mir kere, und mir stätikeit untz an min tod in sinem liepsten willen gebe.

O virgo etc. O aller schönstú magt, der kleglichen geberd menig hertze ze erberm bewagde, als ob du ir eigen mûter werist gesin, die dir erbunnen, do sú sächen den grossen jämer und leit, so du von dinem geminnten kinde hattost in dinem reinen hertzen. wer git den ögen mins hertzen, daz sú dich sehen vor dem crútz stăn und als erbermclich uff sehen und dins einbornen kindes arme so trutlich enpfahen, so gûtlich durchkússen und an din minnencliches hertz so lieplich truken, do sú von dem crútz geslediget wurden! Ach, herre got, wan hetti ich gesehen daz heil mins antlúttes, do er von dem crútz wart gelöset, wie kläglich er do in diner mûterlichen schoss lag geneiget, [69v] und hetti ich öch gesehen din bitterliches weinen und din jamerliches clagen und den wûff, so du dar umb hattest, daz din sûsses kint als gremlich was ertödet und du alles trostes do wurd beröbet! Ach, zarter gott, wan hetti ich gesehen ze der kläglichen stunden den geminten sant Johans uff sines geminnten hertzen cläglich vallen, sant Petern löffen und bitterlichen weinen, Marien Magdalenen ab iro toten meister so cläglich vor in allen gebären, wie sant Jacob sinen brûder, daz heilig antlút, daz im als glich was, do weinet und claget, und wie die andern junger alle ir lieben meister klageten und bitterlich weineten! O reinú magt, ach, wie was der bitter schmertz dins reinen hertzen do so gar unmässig, wie waz dins hertzen angst do so unlidig! Ach, aller sûsseste magt, nu bit ich dich, daz du mit dinem leit min hertz alle zit in der minne dins eingebornen kindes enzúndest, und mich so, einiger schilt aller súnder, vor aller anvechtung behûtest. Amen.

O fons etc. O voller brunne aller wolluste, sûsse und himelsche junckfrow, do der grimme tod dir also din gemintes kint, einen

24 rinen *z*

4 f. u. 547,20 f. *Vgl. Bdew 270,19 f.: 271,27 f.* 6 erbunnen = erbunden, *Praet. von* erbunnen, *missgönnen. Sinn: sogar solche Herzen, welche dir (anfangs) deinen Jammer missgönnten, wurden zu Mitleid gerührt.* 9 f. *Bdew 275,11 ff.:* wie mûterlichen ich do sin töten arme enphieng ... zû minem mûterlichen herzen daz einig uzerweltes zartes liep trukte und sin blûtig vrischen wunden, sin tötes antlúte durkuste! 15 wûff = *Jammergeschrei, Klage:* wûfen, wûfen *(550,20) = laut jammern, klagen.* 21 *Gemeint ist Jakobus d. Jüng., der „Bruder des Herrn" (Gal. 1,19).* 29 *Bdew 263,16:* paradys aller wollust.

behalter aller mentschen, hât benomen, und er dich, ein magt ob allen creaturen, eines tages des früntlichen trostes und des süssen liebes, so du manig jâr mit im gehebt hattest, hat berŏbet, do begertest du weinendlich mit mûterlichen umbvengen, das man dir din erst erstorben kint liessi joch also toten und allermenlich widerzem, den sú dir lebenden und vor allen mentschen lútseligen nút enlassen wolten; und do man dir daz [70r] verseite, do begertest du, daz man dich mit dem dinen geminten vergrûbe, und do dir daz ŏch verzigen ward, do vielt du von wetündem leide uff daz grab, und do dich din pfleger Johannes dannen fûren wolte, do schrúwd du in an jemerlich, daz er dir nút die berlichi und daz unliep tete, daz er dich also von dinem aller sûssesten kind schiede, und bâte in, daz er dich da dines endes gebeiten liesse, und also, o du bildriches exemplar aller reinekeit, von dinen so kleglich worten do wurden alle, die da stûnden, ze erbermelichen weinen gereisset. Dar nach, do dich der geminte junger dines ungedankes von dem grab gebracht und dich in die statt fûrte, o aller wunneclichste magt, wel ein jemerlich gesicht do wurd dem volk, do es dich ingân sach mit blûtigem gewand, als du under dem crútz ward gestanden, do daz heilig hitzig blût uff dich gerunnen was, dannan von ŏch die steininú hertzen ze erbermd wurden erwecket! Aber dar nach, als du von dines kindes marter wurd jemerclich verwundet, also wurde von siner urstende, do er dir so wunnenclich erschein, hertzeklich erfrowt, und bist nû so wúrdeclich in der himelschen pfallentz sam ein edlú gemahel des obresten kúnges ob all himelschhait von dinem geminten kint erhŏhet, da du ein sunderbare fúrsprecherin bist aller súnder, von gottes wegen du also gewúrdiget; und dar umb, du mûter der erbermd, spreit úber mich den blûtfarwen mantel, der von dines eingebornen kindes blût ward ubergossen, und beschirm mich [70v] dar under, beidú in liep und in leid und in dis zites widerwertikeit, erwirbe mir ein volkomen ende mit rehter bescheidenheit und mit gantzer zûversicht und gŏtlichen troste, also daz ich din gemintes kint ze der rechten hant sines vatters frŏlich werd niessent in siner ewigen gûnlicheit. Amen.

---

6 labenden *z*

3 ff. *Vgl. Bdew Kap. 20.* 18 ff. *Vita 37,4—6:* wie ellendeklich si kom ingende also blûtrúsig des hizzigen blûtes, daz uf si hate getropfet.

23 *Vgl. Gr Bfb 416,16.* 24 himelsche pfallentz = *Gr Bfb 457,2.*

25 f. *Vgl. Bdew 243,2 ff.* 27 f. *Salve Regina: mater misericordiae.*

III.

Hie vahet an der dritte teil des bůchelins.

Ein liepliches kosen der sele under dem crútze mit irem gemahel, dem abgelŏsten Christo.

Quid, dilecte mi, was, min geminter, was, ein erfúlli aller miner begirde, was sol ich, geminter herre, ze dir sprechen, und ich von minnen bin erstummet? Min hertz ist voll minneworten, kŏnde sie die zung für bringen! Es ist grundlos, daz ich bevinde, es ist endlos, daz ich minne, und dar umb ist wortlos, daz ich meine. Hier umb du bist min kúnig, du bist min herr, du bist min liep, du bist min frŏd, du bist min gůte stund, du bist min frŏlicher tag, du bist alles, daz sich mime hertzen fruntlichen gelieben mag, und dar umb, waz, min gemintter, was ist der rede út me? Du bist min, so bin ich din, und daz muss iemer ståte sin! Wie lang sol min zung ungeredet sin, so alle min inrekeit also růffet? Ald sol ich dar umb schwigen, daz ich den geminnten nit liplich bi mir gehaben mag? Nein ich, bi núte! Der, den min sel da minnet so tŏgen, sehent den mit mins hertzen ŏgen, lůgent sin, nement war! Ich sich minen geminten under eim wilden ŏpfelbŏme růwen, er ist lass von minnewunden worden [71 r] noch enmag sich selber nit enhalten; er håt sin hŏpt geneiget uff sin geminten, er ist understútzet mit den blůmen der gotheit und umbsetzet mit dem senat der jungerlichen wúrdekeit. Nů vach ich an mit urlob ze reden, wan ich ein åsche und ein gestúppe bin von eigner verworffenheit, und wil reden ze minem herren, gen miner gemahlen, der clåren und zarten ewikeit und wisheit, nieman mag mich gewenden. Ich will mit minem geminten kosen, wan das beger ich von hertzen, e daz er minen ŏgen werd undergezogen und e daz er in daz grab mit salbe werd verborgen.

Nu sag mir, min gemintter, waz das meine, daz dich min sele so

---

11 alle *z*

4 f. *Vgl. Bdew 304,4 f.* 7 f. *Vgl. Bdew 305,6 f.* 12 f. *Vgl. Hohel. 2,16; Bdew 267,4 f. u. oben 537,14.* 16 f. *Gr Bfb 451,4 f.:* nu schowent, ellú hertzen, sehent in an, ach gent in ŏgen minem geminten, lůgent *etc.*

18 *Vgl. Hohel. 8,5.* 20 *Hohel. a. a. O.* 22 f. *Vgl. I Mos. 18,27.*

26 f. *Vgl. Bdew 276,9 ff.* 29 ff. *Vgl. Vita Kap. 1 u. 3: Bdew Kap. 1 und Hor. 39 ff.*

lang und so inbrúnstlich lieste sůchen und ich dich nie kunde vinden? Ich sůchte dich durch die naht in der wollust dirre welt, und do envand ich nút denn grosse hertzklich bitterkeit, in menschlichen bilden emzigen betrůbt und trurekeit; in der schůle der uppekeit lernet ich von allen den dingen zwifelen, noch envand ich dich niena dar inne, dú luterú warheit, und dar umb so volgte ich minem eigen willen und fůr also úber gebirg und uber gevild unsinneclich als ein ross, so es ist ungezômet, daz mit ungestůmkeit sins unheiles zů dem strit ilet, und was min ermú sel in der tieffen vinstri verieret, sú was mit dem schmertzen des todes und der helle dick umgeben, mit den wůtenden giessen der ungedankheit jemerlich besôffet und mit den stricken des ewigen todes umbhalbet. In allen dingen erzôgtest du mir [71ᵛ] manig úbellich widerwertekeit; aber do du weltest und es dir geviel, do santtost du in mich din lieht und din wârheit, daz mir vor zemâl was unerkant, du kertest dich und erkîcktest mich, und von dem abgrúnd der erde widerbrachtest du mich. Dar nach do hůbtu mich wider uff erbarmhertzclich, do ich gefallen was, du wisetost mich, do ich verieret was, do růftest du mir süsseclich wider, so ich dir endrunnen was, und erzôgtest gewerlich in allen sachen, daz du gewarlich bist der erbarmhertzig got und daz billich ist, daz ich mich nu aller diser welt sol benemen und von grund mins hertzen mich dir sol geben.

Und dar umb, adi, ade der valschen welt, hút und iemer me! Urlob hab die valsche welt, die minne, verderben můss die gesellschaft, die frúntschaft, die ich der welt bis her ân allen dank han geleistet, wan ich mich wil zemâl dem geben, der mich hât behalten und als mengen und solich, die als lôse waren, hat iertes lan gegangen und in den blůmen der jugent lan erstorben, und mich zů im so erbarmhertzklich hât gezogen. Da von, sele min, so soltu loben und gesegnen heissen von dines hertzen grunt dem, der din jugent hat ernerret und ernuwret als ein adlers; lob in, segen in und erheb in iemer me eweclich, und vergiss nit des manigvaltigen gůtes, daz er dir hât erzôgt!

4 einzigen *z* 6 *statt* dú *ist vielleicht* du *zu lesen*

2 *Vgl. Hohel. 3,1.* 5 von allen den dingen zwifeln, *vgl. zum Verständnis Bdew 201,7 ff.* 8 f. *Vgl. Job 39,19 ff.* 10 f. *Vgl. Ps. 17,5.*
14 ff. *Vgl. Ps. 42,3; 70,20.* 19 *Bdew 202,13 f.:* do ich dir endrinnen wolt, do hattest du mich so sûzeklich gevangen. 23 *Gr Bfb 411,5 f.:* dar umb adi, ade, got gnade dir hút und iemer me! *Vgl. auch 410,17.* 24 *Vor* minne *ist vielleicht ein Adjektiv ausgefallen.* 30 f. *Vgl. Ps. 102,5.*

Nunc igitur, dilecte mi, nu dar, gemintter min, ich bitt dich, zôge mir, bist du es, die obrest [72r] selikeit, die min sele so begirlich hat gesůchet? Aber ich weiss fúr wăr ăn zwifel, daz du es bist: dú naturlich kunst hăt dich gen mir vermeldet, dú gŏtlich kunst hăt dich gen mir gnůg erzŏgt, und dar zů alle creatur heint mich gewiset, daz du es bist! Und bist du der, des antlút alle die welt begert, wie vind ich <dich> denn so gar erbermclich ligen under dem schamlichen holtz des crutzes? Ich sůchte din gotheit, ich vinde din mentscheit; ich sůchte din günlicheit und du erzŏgest mir din erbeitsălikeit; ich begerte sůssekeit und vinde bitterkeit. Waz sol ich nu sprechen? Herre, du hast mich verwiset und bin verwiset. Iedoch weis ich wol ăn zwifel, daz du alle dine ding ordenlich hăst gewúrket in rechter wissheit, und du enlăt nit berüren daz, bessrost denn du mir daz mittel. Er enschŏwet dich nit in diner hohen wirdikeit, der dich vermăhet hie ligent in diner verworffenheit. Sid ich nů funden han den, den min sel da minnet, wie mŏht ich mich denn vor weinen enthalten, so ich dich so erbermclich vor den ŏgen mins hertzen sich ligen? Und so ich dich so mit cleglicher stimme hŏre weinen und clagen, waz ist mir ze tůne, denne dich, lebender brunne, mit wůffendem hertzen und mit weinenden ŏgen under die arme mins hertzen so trutlich umbschliessen und zů mir trucken und sůsseclich mit bitterlichem hertzen durkússen? Mir sint nút widerzem die bleichen leftzen dines mundes noch widerstendig die blůtigen arme dins libes, me si liebent dich mir minnenclich und eignent mich dir gentzlich; won so ich dich vor mir ligen <sich> als einen toten mentschen, so tůn ich als ein listiges [72v] tŭbeli, daz da haltet bi dem vollen wăge, und ker uff min rehtes ŏg ze der hohen magenkraft diner gotheit, und also vind ich dich, der selden hort, den da got und natur vor allen dingen hăt geziert.

---

7 dich *fehlt z* 19 cleglichen *z* 20 denne] und *z* 26 sich *fehlt z*

2 f. *Ganz ähnlich Bdew 202,3 ff.* 4 f. dú naturlich kunst = *Philosophie (Bdw 349,13; Kl Bfb 388,2)*; dú gŏtlich kunst = *Theologie.* 8 ff. *Bdew 204,28 f.:* ich sůch alles din gotheit, so bütest du mir din menscheit; ich sůch din sůzigkeit, so hebest du vúr din bitterkeit. 13 f. *Sinn: du lässt das (die Gottheit, Herrlichkeit, Süssigkeit) nicht berühren, bevor du mir das Hindernis wegschaffest. Vgl. Bdew 205,1 ff.* 16 *Vgl. Vita 173,5 f.; Hohel. 3,4.*

18 f. dich = *Christus, nicht Maria, wie Preger annimmt;* weinen *u.* clagen *sind transitiv gebraucht (vgl. 546,15 ff.* 27 *Vgl. K. v. Megenberg 180,6 ff. u. Hohel. 5,12.*

O sydera errancia, o ir irregenden sternen, ich meine úch, unsteten gedenke, ich beswer úch bi den geblůmten rosen und den gylien der telre, ich mein alle geblůmten heiligen mit tugenden, daz ir mich ungemůiget lassen! Scheident von mir ein wil, lǎnt mir bi im werden joch ein einiges stůndelin, lǎnt mich dem geminten besprechen, lǎnt mir ein gůt bi im geschehen! O alle min inren sinne, ir sǒllent sin war nemen, hertz und ǒgen sond ir im geben, wan dirre ist min gemintter, wiss und rot ist er und usserwelt von allen mentschen diser welt! O aller sůssester Jhesu Christe, wie selig die ǒgen sint, die dich lebenden in dem libe sahent und dinú aller süsesten wort horten! Wan du bist der minnenclich, den allein ane glich disú welt hǎt fúr brǎht; din hǒpt von siner sinwelen lútselikeit gelichet sich des himels gestalt in siner hohen schonheit, wol wirdig ist es, daz es sy ein hǒpt der welt, und des hǒbtes glider sint alle die usserwelten. Die falwen lǒcke des schǒnen hǒptes sint gedrungen sam die wunnenclich heide, die wol geziert ist mit blůygenden studen und mit den grůnen zwygen; aber ietzent ist es von den wessen [73r] dornen jemerlich zerzert allenthalb und ist vol blůtiges towes und der nahttropfen. Ach mir! sine ǒgen, die als clǎr wǎrent, daz sú der sunnen glast sam des adlers sǎhent ǎn alles wenken und sam der clǎr karfunkelstain lúchten, eya, die sich ich nu erlǒschen und umbbekert als eins andern toten; sin brǎwen, die da warent sam die schwartzen wǒlkeli, die da swebent ob dem glast der sunnen und den schon beschetwent, sin nase, die da was gemeit sam ein pfiler einer schǒnen mur, sin rǒselechten wangen, die da brunnen als die rosen, sint nů von unfletikeit entschǒpfet und erbleichet und gar magerlich gestellet. O min geminter, wie bist du dir selben so gar ungelich worden! Wan din zarten lefftzen, die da sint gewesen als die roten rǒseli, die noch nút us geschloffen

27 margerlich *z*

1 irregenden sternen, *vgl. Jud. 13.* 7 *Vgl. oben 548,16 f. Anm.* 8 wis und rot, *vgl. Hohel. 5,10; Bdew 199,2.* 14 f. *Vgl. Ephes. 1,22. 4,15 f.* 15 ff. *Die folgenden Ausführungen (vgl. schon oben 541,30 f.) haben als Grundlage — neben mehrfacher Benützung des Hoheliedes — das Schönheitsideal des Mittelalters, besonders der höfischen Kreise. Vgl. darüber A. Schultz, Quid de perfecta corporis humani pulchritudine Germani saec. XII et XIII senserint, Habil.-Schrift 1866; Ders., Das höfische Leben I,165 f.* 19 *Vgl. Hohel. 5,2.* 20 f. *Megenberg 166,8 ff.: der Adler hat so scharfen Blick, dass er die Sonne ‚ân wankel' ansehen kann, und anerkennt nur die Jungen als die Seinen, welche dazu im stande sind. Ebenso schon Augustinus, tract. 36 in Joann. n. 5 u. im Physiologus.*

sint, din munt, der da waz ein schůl aller tugent und kůnsten, uss dem er schankte alle kunst und liste, wan er ein tabern was der sůssekeit, der milch und des honges von den sůssen, lůstlichen worten, die dar uss flussent, die da trunken machten die andechtigen hertzen, — der munt ist nu gar verdorret, daz dú kúsch zung dem rachen an haftet von dúrre; din wolstendes kinne, geschickt als ein gefüges telli zwúschent den bühelen, ist schamlich entreinet, und din aller sůsseste kâl, von der die aller sůsseste rede us schal, daz alle die, die sú horten, von der sůssen minne strâl geschossen wurden, dů wart mit essich und mit bittren gallen verbittert. Ach mir, we! wie ist verdorben din wunnencliches antlút, zemal lútseliges als ein [73v] paradis aller wunne, an dem alle ǒgen sůsseclich geweidet wurdent! Ich sich doch, daz du nút hâst <schonheit> noch gezierde! Din lútseligen hend, sinwel und eben und schǒn, als ob sú getreyet sigint, und wol geziert mit edelm gesteine, und din gebein, sam die marmelsúlen, die gevestnet sint uff guldin stöcke, sint craftlos worden von dem unmessigen spannen, daz sú hein erlitten; din zarter lip, als ein ufferhǒbtes gefüges búhelin wol gestellet, daz mit den lylien ist wol umbhalbet, der ist nu mit blůt begossen und als túnne von dem engeschlichen spannen worden, daz man kuntlich alles sin gebein mǒhte zellen.

Was sol ich me sagen, min gemintter? Alle din glider sunderlich und úberal, die sam ein voller huff der gnâden die sinne aller mentschen trunken machten und von begirden ze im zugen, die sint nů von tǒtlicher gestalt dar zů worden, daz si alle sinne der, die dich minnent, von bitterm leide hertzclich verwundent. O heissen treben, nů giessent us ân underlâss von dem grunt mins hertzen und begiessent alle die wunden mins geminten! Wan weles hertz mǒhte sin als isenin oder als steinin, daz nút erweichen mǒhte so vil angstlicher wunden, die so núwlich dir, sůsser, behalt sint worden? Eya, min aller sůssester, wer git mir, daz ich für dich sterben múge? Ich beger, daz alle min kraft mit dir ersterbe und alles

13 schonheit *fehlt z* 17 daz din zarter l. *z*

8 *Vgl. Hohel. 5,16: guttur illius suavissimum.* 9 der sůssen minne strâl, *vgl. Gr Bfb 435,5 u. die Anm. ebd.* 13 *Statt* schonheit *ist vielleicht* gestalt *zu ergänzen: vgl. Is. 53,2: non est species ei neque decor.* 14 f. *Hohel. 5,14: manus illius tornatiles, aureae, plenae hyacinthis.* 15 f. *Ebd. 5,15: crura illius columnae marmoreae, quae fundatae sunt super bases aureas.* 18 f. *Vgl. ebd. 7,2.* 20 f. *Vgl. Ps. 21,18.* 28 f. *Vgl. Bdew 222,19* 31 *II Kön. 18,33. Vgl. Kl Bfb 378,25 f.*

min gebein mit dir ertődet werd, min sel mit dir uff gehenket werd. Owe, wie gar seleclich der stirbet, der mit dir uff den plan als ein starcher kempfer in den strit [74[r]] der tugenden trittet, der weder von leid entwichet noch von liep wenket, wan daz er vesteklich strittet und durchwilleclich alle tag stirbet! Wirt der nút sůsselich verwundet, der emsclich nach dinen wunden trahtet und von der betrahtung wegen von aller widerwertekeit wird erlőset?

Consurge, consurge, wol uff, wol uff, hertz mins, stand uff und bekleid dich mit gottes sterki, gebar manlich, bis frum und hab dich kecklich, fürcht dir nút, gang nit me wider hinder dich! Du solt niemer me gefliehen, hab vor dinen ŏgen dinen kúnig und dinen leiter, der fúr dich so kreftenklich hắt gestritten, der so tőtlich wunden so gedulteklich hắt erlitten, und der den tod mit sinem bittern tod hắt úberwunden und der dir sin zeswe hant hắt gebotten ze hilf. Und dar umb solt du frőlich striten gottes strit wider Golyat, ich mein den bősen vient. Lůge, hắst du schirm den aller sterkensten, die tieffen wunden sines hertzen; swer zů der flůcht, der wirt behalten. Dis ist die aller sichrest statt von Engadi, die allem ungesind ist vor beschlossen, und allein den reinen geisten ist sú kunt und offen. Hie her solt du in aller diner widerwertekeit fliehen, so wirst du wider alle din vient behalten.

Sich also, geminter minr, die wil ich leben, so wil ich din wunden mit bitterkeit mins hertzen betrahten, ich wil in virren (?) und wil an dir allein, du zartens minnebůch, studieren, wan ich an dir, voller brunne alles des, daz begirlich ist, vind gnắd und aplas alles, daz gebrestlich ist. Dů behůtest mich doch vor bekorung und alle widerwertekeit, so vind ich an dir den aller edlesten [74[v]] bilder ze lebene und ze komen zů dir, hősten vollkomenheit. Ach und dar umb, was sůch ich me von dir uff dirre erde? Min lip und min hertz daz műss gewinnen ein abnemen gen aller zergenklicheit, wan du bist der got mins hertzen und min teil in zit und in ewikeit. Gemintes liep, ich vind an dir alleine alle min benúgde, und dar umb, so ich din minne allein han erworben, so ist mir, ich <hett> alle dise welt besessen. Din minne, geminter min,

---

3 den] dem *z* 34 hett *fehlt z*

9 f. *Kl Bfb 370,24 f.:* tů hút als ein frumer man und gebar kechlich *(vgl. Ps. 30,25)* und wer dich frischlich! *Vgl. 365,15 f.* 18 *Vgl. I Kön. 24,1.* — ungesind = *die bösen Geister.* 23 *Verderbte Stelle; es scheint etwas ausgefallen.* virren = verren, *fern sein?* 31 f. *Ps. 72,26.*

übertrift in mir aller frowen minnenclichen schin, wan alle gebildeten geschaffenheit ist kum ein kleines worzeichen und unzallich fürwesend von diner hohen ungemessenheit und eigenlich erzögende dich, die ersten sache und einen ursprung aller genuhtsamkeit.

Eya, nu dar, sele min, ich bitt dich, daz du dis in din hertz schribest und emsklich dar an gedenkest, daz dich der betrogen glantz keins bildes icht betriege und dekein frömde minnerin din hertz verkere, und daz du icht trúwe brechest an diner aller schönsten gemahlen, der ewigen wisheit. Neina, sele min, du ensolt nút me hinder dich sehen, dú ensolt nit me under daz swere joch diser welt dich verwetten. Gedenk, daz allenthalben und in allen dingen ist arbeit und liden des geistes; und wan du doch in dirre welt niht mabt ân liden wesen, so schaff, daz dir din liden núttz werde, daz du dar inne als ein frumer gottesritter [75 r] werdest, und <tů> dem also, daz du umb dise kurtzen arbeit erwerbest die iemer werenden selikeit. Amen.

O Jhesu, min aller süssester, min aller selegestú wisheit, ein wort des vatter, ein ende und ein anevang aller dinge, sich an mit dinen milten ŏgen, daz ich armer mentsch bin ein ungenemes gestúppe und ein krankes fleisch, und daz des menschen heil nit lit an sinem verwalten, es lit an dinem milten begnâden. Ach herr, gedenk an den bittren tod, den du für mich unwirdigen súnder hâst gelitten, und behalt minen gůten willen, den du in mir hâst angevangen. O min erbarmhertzikeit, nu enlâss mich nút, o min schirm, scheide dich nút von mir, o min erlöser, bis mir behulffen, gib mir der welt ein sterben und mit dir in dinem grab vor den vientlichen lâgen ein sicher vergraben, daz mich von dir weder tot noch leben noch keines gelúckes gelesse niemer mug gescheiden. Unserú minn mûss von ir kraft den tod úberwinden, und dis minnebant, ach gemintter min, mûsse iemer me von ewen ze ewen zwúschen uns beiden also stâte beliben. Amen.

14 tů *fehlt z*

2 f. unzallich (*Adv.*) fürwesend *etc.* = *unsäglich vergehend, zu nichte werdend. vor (wegen) deiner hohen Ungemessenheit.* 11 verwetten = *verpfänden.*

11 f. *Pred. 1,14: ecce universa vanitas et afflictio spiritus.* 12 f. *Vgl. Kl Bfb 362,13 ff.* 17—31 *Lectio II im Cursus.* 19 ff. *Cursus: quia pulvis sum et caro, et quia non sum volentis neque currentis sed tui miserentis (Röm. 9.16).*

27 f. *Cursus: ut me a te nec vita nec mors nec ulla fortunae sors separet (vgl. Röm. 8,35. 38).* 28 f. *Hohel. 8,6: fortis est ut mors dilectio.*

Berichtigungen und Nachträge.

S. 14. Über die Gothaer Hs. vgl. Ukert, Beiträge 2, 113.*

S. 15. Eine Olmützer Hs. des Bdew ist Germania 20, 255 zitiert.*

S. 21 Z. 23 v. o. lies 19 Briefe statt 18. — Herr Professor Ph. Strauch in Halle, dessen Güte ich die vorangehenden wie auch einige der folgenden Notizen verdanke, hat mich mit gewohnter Liebenswürdigkeit auf die Hs. der Hamburger Stadtbibliothek Cod. theol. 1885 4° aufmerksam gemacht, welche in Abschrift des 17. Jh. verschiedene Mystika, u. a. auch 18 (19?) Seuse-Briefe, die Predigt Lectulus und das Testament der Minne enthält. Ich konnte die Hs. nicht mehr einsehen, zweifle aber nicht daran, dass wir in den genannten Stücken derselben nur Kopien aus Cod. Berol. germ. oct. 69 (s. S. 21* f.), wohl von Sudermanns Hand, vor uns haben. Die Reihenfolge der Briefe stimmt genau mit der Tabelle auf S. 26* und eine Randbemerkung zu Brief IV verweist auf die Sudermannsche Ausgabe von 1622.*

S. 28. Predigt II findet sich unter Taulerischen auch in Hildesheim, Beverinsche Bibliothek Nr. 724b Bl. 73v.*

S. 126 und 151*. In einer demnächst im Afda erscheinenden Besprechung von Vetters Edition des Tösser Schwesternbuchs nimmt Prof. Strauch an, dass Elsbeth Stagel die Viten vor 1336 verfasst hat, und tut dar, dass das Leben der Elsbeth von Ungarn nicht von ihr stammt. Zu dem Ausdruck ‚Fusstuch' vgl. auch Ch. Schmidt, Hist. Wörterb. (s. S. 481) 115; Grimm DW IV, 1, 1056.*

S. 155 Anm. 4 lies 1892 statt 1902. — S. 156* Anm. 3 Diel-Duhr statt Diel. — Vita 28,29* zů *statt* zu. — *97,21* Iedoch *statt* Jedoch. — *139,24* diser *statt* dieser. — *S. 200 unterste Zeile des Kommentars lies dritte statt vierte. — Bdew 309 Z. 5 v. u. mobilis statt mobilsi. — 310,1 -licher (menschlicher) statt -icher. — Gr Bfb 436,14* striten *statt* streiten. — *S. 437 Z. 3 v. u. Zfdph 34,235 statt 24.*

Vita 32,29 ff. Predigten Geilers über den Baum des hl. Kreuzes, von Passionssonntag bis Ostern 1495 gehalten, befinden sich in seinem Predigtwerk über den Tod, gedruckt Strassburg 1504. Vgl. A. Hoch, Geilers Ars moriendi (Strassb. Theol. Studien IV,2) 1901, 8 f.

Vita 92,7; Kl Bfb 363,8; Gr Bfb 420,19. Vgl. einen ähnlichen Satz im Brga ed. Denifle 7,17. 45,36. Grundlage ist wohl Aristoteles, Ethic. Nicom. 1165 b 17.

Vita 99,24. Vgl. II Kor. 12,2.

Vita 131,25. Über die Benediktion Nos cum prole pia *etc. vgl. A. Nägele im Katholik 1903 I, 341 ff., der ihr Aufkommen im 14. Jh. nachweist.*

Vita 173,11 Anm. lies David von Augsburg, De compos. III, 64 statt 67.

Bdew 202,18 f. Eine ähnliche Stelle bei Bern., De dil. Deo 7 n. 18; vgl. Ries a. a. O. 180 A. 1.

Bdw 355,5. Der Gedanke des 20. und 21. Satzes Eckharts findet sich in seinen deutschen Schriften bei Pfeiffer 70,12 f. 16; 137,16. 21; 147,38 ff. u. ö.; Jostes 11,19 ff. Vgl. dazu Pahncke a. a. O. (s. oben S. 151 Anm. 4) 54.*

Minneregel 488,30. Statt Philippo *ist vielleicht* Philippe *zu lesen und in die Anrede einzubeziehen.*

Minner. 492,3. Über die Symbolik der Turteltaube vgl. Strauchs Anm. zu Enikels Weltchronik (Mon. Germ. Deutsche Chroniken IV 1900) Vers 2695.

Minner. 494,21 drúglich *ist wohl eher als Adv. zu fassen* = druclich *fest (Vermutung Strauchs).*

I. Predigt 501,10 f. Richtiger wäre zu zitieren Bern. sermo 3 in Cant. n. 4: paulatim proficere volo. Quantum displicet Deo impudentia peccatoris, tantum poenitentis verecundia placet.

III. Predigt 525,23 ff. Vgl. Bern., sermo 76 in Cant. n. 9: parvulus tanquam agniculis adhortationis lac potius datur, non esca. Ad haec boni sollicitique pastores impinguare pecus non cessant bonis laetisque exemplis et suis magis quam alienis. — Für Nachweis dieses und des vorigen Zitats bin ich Herrn Dr. Ries in St. Peter bei Freiburg zu Dank verpflichtet.

Kollation[1]) zur III. Predigt ‚Exivi a patre' S. 518—28 nach Cod. Vindob. 2739 Bl. 79^{va}—87^{vb} (vgl. oben S. 28*f.).

Überschrift (rot): dit ist brůder Johannes des taulers predigate *am Rande:* des vunfften sondages na paischen 518,8 liebl.] aller minklichste sprichet 9 und bin 9 f. wider u. — vatter] und wil wider gan zů mynem vader 10 Und — 14 seyn *fehlt* 16 man in der zit h. m. 18 selb] vůr 19 dar kumen

519,1 über] ane in der welt *fehlt* 2 noch lust *fehlt* und] he 6 noch] na 7 f. on allen zwifel *nach* Christo 9 sicherlich *fehlt* wie *fehlt* 11 dieser] der ersteit und wirt 15 aber *fehlt* 16 diser] der 17 beest] vihe nun *fehlt* Christo] yme 20 hier *fehlt* 22 vil schone 23 nit vil wol 24 bald] zů hant 24 Die sint alse der mertz recht alse . . 25 und — 26 grammat. *fehlt* 26 Die andere] aber etlichen 27 meister, mer etliche werdent kome gelerit krank latin und bose grammatika. Also . . liebe] mincliche 28 herzlichen wol alse gar stede vlizich 29 usz] van uz gewerden

520,1 [über] gr. d. uber komen Er — 2 ausz lagen] iz sint IX dink uber die der mensche van not komen můz, der wir ocker vier uz legen, die minsten und die nydersten 2 Er] so wer her zů komen wil der 3 und

[1]) *Herr Adolf Spamer in Giessen, der die Wiener Hs. eben dorthin entliehen hatte, war so gütig, die Kollationierung für mich zu besorgen. Die rein dialektischen oder sachlich bedeutungslosen Abweichungen sind weggelassen.*

alle — 4 übertr.] alle sinliche dink můstů uber komen 4 kommen über] uber komen deyn *fehlt* 5 natürl. krefften] geistliche dink zů deme dritten male saltů uber komen 6 daz vierte alle b... 7 Zum — über] nů nemen wir daz ersten Hie inne 8 willig in todts. *fehlt* 9 sonder] aber die meinen wir uff *fehlt* 10 die alse von künden] horent 11 oder — das] iz si van lesen oder van sagen iz ist 12 ist *fehlt* 13 und auszbr. *fehlt* uberkůmen 14 solt du] von not saltu 19 dich dan bilden in dich selver in 20 dar ist *fehlt* 20 f. tui domine *fehlt* 21 du haiz din licht gezeichent daz licht dines antlitzis uber uns 22 alse etliche gar] alse 25 sencken] keren 25 f. zytz — verloren] verlorenre [ze] zit bit den sinnen 26 dan důn si 31 f. spricht: got ist eyn geist und die in ane sollent beden die ware anebeder die sollent beden 33 selen und meinunge eyn inreliche eyn weselich

521,1 tegenw.] in gegenworticheit beten 6 doch *fehlt* 7 stärckh.] blůt 8 tredt] ge 9 Der liebe sente Bernhart des] iz 9 f. seynen leich. *fehlt* 10 auch] und 12 selver und ouch ander lude und laz 16 vil libe 17 iz allit inwend. üb.] inwendicheit 18 wek uz 19 zů [zů] gew.] erkrigen dan] sunder 21 entr.] aber zů deme ersten 23 uberkůmen 24 wan er noch] alse he 25 so vil

522,1 gerumpels] grubelins 3 da eyn so schone 4 bilt — geschelt] bild inne, der die spene alleine abe schelte und abe hibe 5 sprach durch eynen propheten 7 luterlichen got bloz in yme 8 Uber *fehlt* 9 uber kůmen 11 f. alse die heidenen aristoteles und boecius [und Plato] 13 mit gr. fleysz] vil grozen vliz haben und 17 innigl. wol] vil minclich wek was] weich waiz des seg.] eynis ingesigelz 19 Aber komit iz in eynen sten dar in komet iz bit gr. a. 21 ouch mit *fehlt* 22 uber kůmen 25 ander *fehlt* 26 mit eyg. *fehlt*

523,1 und — nacht] der lude vindet man die lebent alles wunsches von morgen biz zů nacht 2 dis und *fehlt* 2 f. gebe — offenb.] so vil genaden geben und so vil offenbarungen geben 5 in alleyn] sin 9 eyn altzů w. d. 13 war umb] wie 14 und sprach] biz an 17 meine] inwene 19 in eyn — das] gestochen dar in he nie in quam iz 19 f. Also — leyden und] Also inwere niet lidens waz were dan verdynens? In alle dinen 25 mantel] schapelier 29 Nůn — beg.] nů in sal man begeren Nit — beg.] ja waz saltu begerin? Niet anders dann.. 30 ab lege

524,3 uber kůmen 4 in meinen ich sterbl. *fehlt* 5 oder in in dragent 7 disen] diseme 8 nit] node seyn *fehlt* 10 im *fehlt* erk.] lide 15 sehen sie] sint iz 22 Ob — 23 eyns] ist daz X jar gůt und der engil des v. l. mak sich eynis

525,2 die lerer — kirchen] der heiligen lere 3 das — vertracht] daz iz mit der uber eyn dret 4 so tred — neder] und dret iz da myde ungelicheit 5 ist — nit] si, in volge ime niet dir und inacht es niet 6 Dise dink saltu alsus in der wisen uber kůmen 9 nach dem — Christi] aber das alre minklichste exemplar 12 hoger volk.] vollenkomen 13 zuchtich] gezogen 14 und aller — das er] in alre gelazenheit he 15 zů dir in *fehlt* 16 geliebster] geminter 17 mit dir] dar intgein 19 steden] dingen 21 der bilde uns herren [und] 22 f. überd. — Christi *fehlt* 23 also schribet der minekliche sente B. 26 gůte *fehlt* 27 unsz herren *fehlt* drucken] bilden 28 in und] van in binnen

526,3 Dyn] eyn 8 gel. mŏchten] geleuben und leben 12 leute *fehlt* 17 oder] alse 19 und haben — 20 mitl.] und dar zů eine alse naturliche barmherzicheit haben und eyne mydelidunge 23 dan] sunder übernat. — 24 liebl. *fehlt* 26 dar ist] daz 28 das ist] alse wie iz daz der] eyn

527,3 lieb h.] minen der minen so mineklich 4 man] he 5 lieb h.] minnen 6 zů *fehlt* 7 Aber] mer nit inweinit 9 dann] aber 10 gantz *fehlt* werde] inbilde 12 Sollen] wie sulden 14 dan] aber 15 so] wie 16 so — 17 euch] so in moget ir niet den heiligen geist intfan 17 Ist — 18 ist] daz bilde ist recht abe gesprochen. hie versteit daz bilde ist 18 im] in 21 gegenwortklich 22 liebten] minne 25 [mit] alle unse minne und meinunge und sinne zůmale

528,1 seins] des antlitziz 5 liebe] minne 8 in deme himel 9 und allen sinnen 10 stellen] dar na stan und gienen (!) 12 nit und] niet und inlebet he niet also 14 minre 15 minner oder] und geliebt und] gemeinet und so he iz min und me hat gantzem] alme 16 f. uff daz a. h.] ho 17 gůts] groz 18 f. die weil] obe 19 iz ouch in 20 orteilen 23 arbeiten] krigen mit alre kraft 25 der vatter — 26 geist *fehlt* 26 amen. bidet vor den schriber.

Glossar[1].

A.

ab brechen *Abbruch tun, verkürzen* 308,6. 365,24. 448,3; *subst. Inf.* 46,12. 426,19. 473,21.

abdrûnnig 138,12.

abe = aber 79,35.

abenden *Abend werden* 47,12.

abentbekentnisse 347,1.

ab(e) gan *mit Dat. abgehen, verlassen* 25,29. 233,29. 236,24. 505,18.

abgescheiden *Part. getrennt, abgeschei-den (von dem Irdischen)* 4,24. 15,6. 59,31. 185,31. 190,17. 194,24. 218,6. 232,26. 245,9. 296,27. 360,6. 405,2.

abgescheidenheit 59,29. 183,11. 192,18. 219,11. 388,14. 469,18; abgescheidenlich 138,19. 288,12.

abe gesprechen 474,20.

ab(e)gezelt, abgezalt *Part. verurteilt* 366,4. 431,14. 437,12.

abgrûnd(e), abgrund *Abgrund (des göttlichen Wesens usw.)* 52*. 21,28. 26,18. 90,32. 127,20. 181,16. 189,2. 191,26. 193,21. 206,5. 213,15. 16. 214,4. 224,13. 245,11. 262,23. 288,6. 290,13. 293,14. 16. 296,9. 304,28. 305,4. 319,9. 330,11. 377,9. 432,25. 433,15. 22. 449,22. 476,4. 544,3.

abgrûndkeit 23,7. 184,6; abgruntlichkeit, abgrundl. 88,15. 188,21.

Abisag 406,11.

ab(e)ker *Abkehrung von Sünde und Welt* 8,18. 29,3. 62,3. 89,26. 504,24.

ab kommen, — kummen *mit Genet. loswerden* 58,23. 362,15. 507,23.

ablass, aplas(s) *Ablassen, Nachlass (der Zucht)* 382,4. 463,13; *Absolution* 100,14. 101,3; *indulgentia* 525,22.

ablegen *subst. Inf.* 256,22. 321,19. 478,6.

ablistig *verschlagen* 119,2; ablistekeit 160,1.

ab lôsen *ablösen (vom Kreuze)* 275,10; ablôsung *Ablösung, Pietà* 143,1. 275,2.

Abraham 387,24. 468,28.

ab rinnen 319,1.

ab risen *abfallen* 281,11.

Absalon **273,16**. 378,21. 444,5.

ab schriben 325,19.

ab schuern P. *abscheuern* 528,14.

ab sprechen *leugnen* 354,6. 356,15.

abe tûn, sich *entsagen* 431,13.

abval *Abfall, Loslösung vom Irdischen* 159,25. 380,3; ab vallen 162,20. 164,13. 168,20. 182,10. 296,6. 453,10.

ab walen *niederfliessen* 26,16. 84,9. 143,30.

abwank *Abwendung (von Gott)* 456,15.

abweg 371,23. 460,20.

ab weschen 135,2.

ab wûrken *vom Irdischen trennen* 166,27; *subst. Inf.* 358,10; sich ab wircken 494,18; in abwûrkender wise 339,27.

---

[1] Fettdruck einer Zahl bedeutet, dass zu der betreffenden Stelle im Kommentar eine Erklärung gegeben ist; P zeigt Wörter an, welche aus den in mittel- bezw. niederdeutschem Dialekt geschriebenen Predigten II—IV stammen.

abziehen *subst. Inf. Abziehen (der Kleider)* 36,15. 416,11.
abzug *Ekstase* 10,10. 190,11. 193,15.
Ache *Aachen* **153,11** *(Aachenfahrt).*
acht, in siner achte *in seiner Art* 313,23.
achtsamecheit P. 535,27; achtunge P. 512,18.
Adam 168,1. 501,4.
adamas, — z, — st *Magnet* 274,23. **387,28**. 469,4.
adel 26,19. 90,20. 137,27. 28. 156,5. 158,28. 160,21. 162,27. 174,21. 192,5. 7. 304,18. 309,25. 327,20. 335,3. 408,3.
adel(l)ich 59,28. 130,21. 172,10. 194,11. 27. 272,14. 294,12. 301,23. 339,18. 356,13. 14. 391,12; adellichen *Adv.* 262,20. 274,17. 357,10.
ader, åder *Ader, das Innere* 40,26. 44,8. 51,1. 59,14. 92,18. 110,5. 127,15. 27. 270,33. 346,17. 544,7.
adi, ade 361,13. 411,5. 6. 549,23.
adler, adelar, adeler 156,3. 180,6. 181,2. 472,26. 473,3. 15. 549,31. **551,20**.
affe 49*; affenheyt P. *Torheit* 524,19.
Agathon *Altvater* 106,15.
agestein *Magnetstein* 427,7.
Agnes, Angnes(e), sant 10,12. 71,14. 30. 227,16. 26. 428,9. 439,1.
ahzen *ächzen* 91,2.
ai . . *s.* ei . .
al *Aal* 9,16.
al, daz 164,6. 170,8; al in al 159,22. 174,12. 175,5; allich *allgemein* 169,4. 177,1. 388,3; allich(k)eit 163,28. 243,19. 440,18.
Albrecht, der grosse meister **366,13**.
alleluja legen **30,19**.
allermen(ge)lich 384,11. 466,13, 507,9.
alme(c)htikeit 180,3. 292,4.
almugend 135,3. 185,7.
almůsen 283,6. 11. 512,17.
alrerst *eben erst* 349,33.
altar, alter 22,4. 47,6. 9. 50,25. 143,2. 386,28.
alten *altern* 212,3. 406,8. 430,25.
altvat(t)er, die altveter, — alten veter *Anachoreten der Wüste* 60,12. 16. 21. 24. 28. 104,1. 105,32. 106,19. 107,1. 3. 13. 21. 362,2, 412,3; der altveter bůch 17,2. **104,7**. 28.
alwegent *überall, immer* 335,16. 350,30; alwent 366,5. 392,6. 437,13.
amaht *Ohnmacht* 87,20. 143,6. 386,24.
ampt *Plur.* empter *Klosteramt, Aufgabe* 381,5. 11. 14. 383,2. 431,10. 462,15. 464,13; ambaht 487,4.
anbeis(s) *Ameise* 388,8. 469,12; anbeshufen 39,22.
an bissen *anbeissen* 449,15.
an(e)blik, — g 216,24. 224,20. 352,28. 416,11. 433,4. 441,11. 479,17. 493,17.
an(e)bliken 476,22. 479,22. 480,15. 493,22. 494,9; na angeblikter wise 163,1.
andaht *Masc.* 27,23. 97,5. 7. 100,19. 102,5. 103,15. 109,29. 110,3. 111,19. 115,14. 131,6. 134,35 *usw.*
andehtig 198,7. 216,1. 218,5. 364,19. 423,21. 438,16. 476,3; andeht(e)klich 153,25. 194,3. 314,16. 391,16. 476,1.
anderheit(e) *Anderheit, Gegensatz zum eigenen Ich* 157,23. 177,3. 26. 181,1. 329,19. 330,1. 27. 334,3. 344,28. 352,28. 487,17. **489,18**.
anderwerb *wiederum, zum zweiten Mal* 348,22.
andrent *auf der anderen Seite* 125,8.
and(e)rest *zweimal, zum zweiten Mal* 35,28. 41,21. 436,5.
an gaffen *s.* an kapfen.
angeborn 387,8. 468,12.
an gehaften 391,2.
angel *Angel* 284,9. 377,4. 449,17. 454,4.
an gelegen 412,1.
an genemen, sich *mit Genet. sich abgeben* 47*.
angeng(e) der welt *Anfang der W.* 246,11. 387,26. 469,3.
anger 33,15. 172,15. 271,19. 374,23. 447,1. 452,9. 538,11.
angesiht *Aussehen* 210,24. 276,17. 339,29.
Angnes *s.* Agnes.
angrif(f)en 234,2. 368,19. 372,18. 442,10 461,20. 473,20.
angst 219,22; angstlich 23,23. 116,26. 126,28. 552,30; engeschlich 552,20; angschlichi 39,22.

anhaft *das Anhaften* 288,14. **477,18. 20**; anhaftig 166,25.
an haften 193,2. 476,9. 477,12. 17.
anhang *Beschwernis, Anhänglichkeit (an das Irdische)* 38,13. 309,21. 369,31. 458,6.
an kapfen 427,15; an gaffen 439,12.
an kleben 309,29.
an komen *über einen kommen* 66,18. 233,18. 514,12.
an lachen 85,11. 121,29. 545,20.
anlich *ähnlich* 250,26.
an liegen *verleumden* 126,15.
anlof *Anlauf* 132,6.
Anna, sant **37,15.**
Anna *Gottesfreundin* 44,14. 63,14. **102,2.** 115,14.
Annas, her 539,27. 29. 544,8. 24; fúrst A. 540,13.
annegeln *subst. Inf.* 36,16. 416,12.
an nemen, sich P. 515,8; angenomen 131,10. 290,29. 333,15; annemunge 339,11.
an rennen 82,30.
anriten *subst. Inf.* 149,21.
anschowen, — schŏwen *subst. Inf.* 36,15. 310,15; anschowunge 193,11.
an screiben 197,10.
an sehen *unpersönl.* **46,8**; sich ans. 167,8; ansehen *subst. Inf.* 77,21. 257,26. 269,13. 318,28. 332,28. 335,20. 349,11. 475,8.
ansihtig *ansehnlich* 266,9. 375,4. 447,14. 483,21.
an slahen *durch Schlagen befestigen* 414,20.
an spŏzen *anspeien* 58,20.
an steren *anstarren* 186,1. 242,18. 269,14.
Antonius *Altvater* 105,1. 30. 106,28.
ane treffen *betreffen* 470,11.
anvahender mensch 3,4. 8,20. 17,14. 59,29. 113,20. 152,29. 156,2. 194,5. 309,3. 326,8. 360,10. 366,7. 459,18. 473,13; anvahendes leben 3,3.
an(e)vang 97,10. 182,15. 251,19. 460,9. 473,19. 496,27. 503,27.
an(e)vehten 371,5. 16. 458,18. 460,13.
anvehtung 61,7. 28. 62,6. 11. 23. 106,24. 116,27. 132,16. 315,32. 498,11. 546,28.
an zennen *anfletschen* 252,7.
anzúgig *verführerisch* 366,19.
aplass *s.* ablass.
Apollonius *Altvater* 106,13.
apostel 490,2.
apotek, appoteck(e) 266,23. 313,26. 427,16. 431,6. 487,2.
aquilo *Nordwind* **451,15.** 452,3.
arbeit, erbeit, erbet *Arbeit, Mühsal* 39,18. 81,27. 82,12. 120,6. 149,6. 151,5. 164,4. 217,18. 219,22. 234,1. 247,8. 325,26 *usw.*; sich arbeiten *s. abmühen* 325,26.
arbeitselig, erbetselig *mühselig, leidend* 7,5. 62,21. 90,15. 91,8. 485,19; arbeitseliklich, erbetselklich 48,18. 425,22.
årbeitselikeit, erbetselik. 82,18. 84,12. 264,8. 379,29. 550,10.
argwon 484,9; arkwan 229,26.
Aristotiles 171,12. 428,1. 510,12. 522,11. *Vgl.* 177,15 ff.
arke *Arche* 298,18.
armůt 46,7. 160,7. 218,6. 246,2. 428,16. 432,22. 475,4. 489,16.
Arsenius, sant 38,9. **104,4.** 105,32. 106,17.
arzet, arzat, -d 142,29. 301,13. 503,19. 21. 506,18; arznen *heilen* 51,21. 52,3.
åsche, esche 221,20. 457,20. 548,23.
as mer = als mer 82,13. 118,11.
ass *Aas* 377,3. 449,17. 452,19.
Assumptio *Himmelfahrt Mariä* 112,5.
Aswerus, kúng 266,18.
åten 285,5; etemlin 308,16.
Athanasius, der heilig **367,26.** 440,24. 490,4.
athomo, in **333**,15.
Augustinus, sant 180,10. 183,22. 185,11. 350,26. 501,1. 510,12. 515,24.
auster *Südwind* **451,11.** 452,6.
Ave Maria 282,26. 314,19. 318,23. 395,4. 505,1.
Ave praeclara maris stella **374,5.**
aventúre *ritterliches Abenteuer, wunderbares Ereignis* 48,26; aventúrer *der auf ritterliche Wagnisse auszieht* **149,11.**

B. P.

bad 46,2.
balme, palme *Palmzweig (als Siegeszeichen)* 252,24. 371,6.
balsam 13,29. 252,13. 297,21. 479,1.
baltheit *Kühnheit* 92,8. 221,13. 263,2.
band der minne(n) 487,7. 537,15.
bann *Bann* 42,15.
pantier *Panther* 12,6. 427,19. 452,50.
Paphnucius *Altvater* 106,30.
papyr 322,21.
paradis, -dys 222,8. 240,18. 248,15. 251,25. 259,26. 263,16. 265,19. 23. 266,23. 317,27. 35. 369,21. 432,19. 457,18. 492,25. 501,4. 511,15. 537,5. 542,8. 552,12; paradisöphel 303,3.
bare, bârû, berû notdurft *blosse, reine N.* 261,21. 364,9. 423,1.
bare *Subst. Bahre* 88,8; baren *auf die Bahre legen* 456,14.
bâre, ber *Bär* 40,22. 427,13.
Barrabas 541,1.
Bartholomaeus, maister *von Bolsenheim* 5,18.
passion *Masc. Leidensgeschichte Christi* 143,9.
Pastor *Altvater* 105,5. 25.
Pater noster 155,5. 314,18. 395,4. 486,8. 505,1.
Paulus, sant 85,18. 106,24. 160,28. 30. 172,4. 182,11. 31. 186,20. 193,16. 251,12. 335,27. 357,21. 367,25. 381,12. 388,19. 392,21. 440,22. 441,15. 457,2. 462,8. 477,20. 478,23. 479,6. 480,20. 490,2. 518,10. 519,9. 19. 528,7. 533,7.
becher 113,16.
bede(c)ken 484,20; *subst. Inf.* 165,17; bedaht *Part.* 186,16. 125,19; bedekunge 164,5.
bedehtikeit 500,21.
bederptlich, bederb(e)klich *Adv. ordentlich, kräftig* 122,34. 371,27. 460,24.
bedli 134,34.
beest P. *Vieh* 519,17.
begabet *Part. ausgestattet* 5,16. 367,14.
began *ins Werk setzen* 280,27; sich b. *s. abgeben* 30,13.
begerliche kraft P. 522,23.
begerung(e) 170,5. 181,7, 196,10. 200,8. 314,9. 24.
begirde 209,10. 219,18. 237,10. 416,3. 432,17. 433,16. 445,22. 447,33. 455,13. 468,28. 470,12. 471,14. 487,28. 499,12.
begirlich 27,22. 31,20. 32,3. 41,3. 50,29. 99,9. 139,21. 141,3. 153,25. 154,1 *usw.*
begnaden, begnâden 117,18. 156,6. 214,8. 364,22. 375,12. 17. 447,22. 29. 491,23. 543,3. 554,21.
begnûgen, be(g)nûgen *unpers. genügen* 170,19. 290,26. 369,32. 458,7.
begrif *Begriff* 182,25. *Vgl. Denifle im Archiv II,463 A.3;* begriffenheit 337,3.
begrif(f)en *ergreifen, umfassen, erfassen* 14,15. 36,12. 164,22. 182,13. 21. 193,18. 197,19. 201,3. 206,7. 289,6. 292,3. 293,11. 18. 19. 294,3. 314,16. 337,1. 478,23. 493,13.
behaben *behalten* 219,22. 297,9.
behagen P. 526,8.
behäglich *wohlgefällig, passend* 206,11.
behahung P. *Behagen* 533,13. 14.
behalten 62,9. 81,2. 206,1. 207,2. 340,14. 553,18. 21; behalter *Erlöser (Christus)* 547,1; behaltlich *habitualis* 351,2.
behangen *Part. selbstsüchtig* 170,14. 357,19.
beheben *festhalten* 133,24; sich b. 167,13.
beheften *festhalten, verstricken* 169,13; beheftunge 358,27.
behelfen *subst. Inf. Behelf, Schutz, Vorwand* 7,13. 164,18. 166,16. 476,9; sich b. 162,13. 163,18; behulf(f)en, beholfen sin 36,8. 40,18. 261,17. 319,15. 554,25; in behelfwise 164,26.
behencken 470,8.
behend 288,9. 356,24. 489,8; behendelich 44,11; behendeklich 140,8. 258,8. 371,32. 460,31.
behulfenheit 6,14. 44,28. 63,8. 64,20. 123,18.
behusen *beherbergen* 78,2.
behût *vorsichtig, sich hütend* 74,3. 156,25. 353,7; behût 485,5; behûtklich 340,5; behûtkeit 47.*
behûten 481,1. 486,22. 507,17; behûter 89,18.

beidenthalb, bedenthalp 64,29. 412,11.
beinoht *beinig* 41,23.
beiten *mit Genet. warten, erwarten* 74,23. 78,30. 93,21. 194,20. 230,11. 235,6. 7. 238,34. 246,21 *usw.*
bejagen 398.17.
bekantnust, -nússe, bekentnus, -nús, -nuss, -nússe *Erkenntnis, Verständnis* 5,9. 89,14. 177,15. 180,19. 181,5. 10. 188,13. 189,7. 235,27. 349,17. 474,2. 487,3.
bekennen *erkennen* 158,30. 172,6. 177,1. 189,6. 233,2. 290,27. 346,21. 347,3. 488,5. 9. 10. 15; in bekennender materie 183,4; bekant *bekannt, erkannt, verständig* 124,21. 129,4. 156,13. 182,6. 192,10. 177,16. 290,3. 489,24.
bekennunge *Erkenntnis* 351,18.
bekerde *Bekehrung* 284,12.
bekeren 373,3. 6. 454,1.
bekomen *mit Dat. begegnen* 49,12.
bekoren *versuchen* 490,22; bekorung 540,9. 553,26.
bekúmberen, -bren, bekúnbern 227,1. 228,31. 235,28. 361,25. 372,14. 461,16; bekummerniss P. 526,12.
belangen *unpers. gelüsten* 240,23. 312,27. 380,10. 395,22. 445,9. 496,1; belangung 6,10. 25,9.
beleiten *geleiten* 284,27; beleiter 89,19; beleiterin 37,19.
beliplich *bleibend, dauernd* 174,21. 22. 175,23. 191,5. 193,27. 366,7.
belipnuss, blipnust 60,11. 159,16.
bellen 61,11. 382,3. 463,12.
pellicanus 99,2.
Benedictus, sant 44,4.
benemen 279,7. 435,17. 467,25.
benent, in benenter wise 340,18.
benůgde *Genügen* 553,33.
ber *Beere* 384,7. 466,10. *Vgl.* båre.
beraten *ausrüsten, unterhalten* 25,14. 121,24. 122,15. 146,8. 173,2.
bereit *dienstfertig, bereit* 254,27. 312,24. 320,13.
bereiten *zubereiten* 125,28. 492,16; bereitunge 156,9.
bergen 222,16. 449,26. 484,17.
berhaft *fruchttragend, schwanger* 353,26. 452,8; berhaftikeit 330,21. 353,19.
berihten *ausrichten* 170,11; sich b. *sich versehen* 183,29.
berinnen 316,32.
berlich *offenbar (mit Nebenbedeutung des Ungünstigen)* 57,4. 57,21. 60,7. 85,29, 86,8. 19. 28. 29. 114,19. 116,24. 123,24. 152,5. 219,9. 235,17. 343,8 *usw.*; berliche *Adv.* 258,19. 506,6.
berliche, -i *Subst.* 544,19. 547,11.
bermeclich P. 516,5.
bermit, permit *Pergament* 103,17. 199,19. 212,29.
bern *gebären* 191,23.
Bernhart, sant 38,9. 187,19. 193,16. 197,25. 254,17. 256,6. 366,2. 424,6. 434,6. 437,10. 499,10. 501,10. 521,9. 525,23.
berǒben 211,25. 221,11. 447,9. 499,14; berǒber 439,29; berobung, berǒbunge 121,8. 308,4.
berren *kneten* 155,17.
persǒnlich 179,3. 22. 180,11. 181,12. 185,7. 334,4. 335,2. 350,21. 354,11; persǒnlichkeit 191,27.
berúrde *Tastsinn, Berührung* 208,2. 294,28. 316,6.
beschalken *in Verruf bringen* 115,23. 123,12.
bescheiden *Part. Adj. klug, verständig, klar bewusst* 89,13. 108,12. 128,13. 192,18. 499,21. 503,5. 20.
bescheidenheit *Verständigkeit, Einsicht, Diskretion* 4,33. 68,5. 94,22. 103,3. 125,25. 156,21. 161,18. 19. 169,12. 184,6. 294,34. 315,31 *usw.*; bescheidenlich 198.17.
beschetwen *beschatten* 551,24.
beschirmen 229,25. 315,26. 319,14. 340,14. 395,6. 482,11. 510,5.
beschlahen 43,5.
beschliessen, -zen, besliessen 169,11. 190,22. 191,12. 219,5. 308,18. 323,30. 325,6. 343,24. 452,5. 479,6 *usw.*; beschlossenes kloster *unter Klausur stehendes Kl.* 96,7.

beschniten *Part.* 169,20.
beschōnen *schön machen, beschönigen* 220,12; sich b. 219,6.
beschŏwen 493,8; beschŏw(e)de 72,5. 308,5. 543,31.
besinken *untersinken* 119,25. 270,31.
besinnen *ausdenken* 342,6; besinnet, besint *besonnen* 74,16. 361,16. 411,10. 469,21.
besitzen, in besitzender wise **348,28**; besizlich 183,1.
besitzunge 336,16. 344,7. 351,17. 356,9.
besoffen, besŏffen *ertränken* 477,10. 549,11; besoftkeit 69,23; besŏftklich 270,18.
besorgunge 156,22.
besprechen *anreden* 428,11. 551,6.
besserung(e) *Entschädigung, Busse, Besserung* 258,20. 23. 26. 29. 277,2. 282,15. 283,7. 12. 284,12. 286,7. 325,25. 432,2. 513,16.
bestan 458,7. 488,24. 26. 28. 489,14; in im selben b. **251,15**; bestanden sin *Zugeständnis, Erlaubnis haben* 372,21. 461,23; bestandenheit *das Bestehen (in der Prüfung)* 311,3.
bestecken 248,18. 296,30. 496,9.
besteten 21,5. 278,17. 308,18. 319,20. 364,24. 369,15. 378,17. 424,15. 451,9.
bestrōwen 248,20.
besturzen *im Sturz bedecken* 239,1.
besweren 84,28. 131,13. 283,17. 364,21.
bet(e), bette *Bitte* 373,13. 391,18. 394,16. 18. 479,11.
bett(e)lin 444,12. 495,5. 496,3. 5; betgewand 44,28. 45,3; betstat 44,27. 45,27; betstuol 55,18.
Peter, sant 107,30. 125,31. 489,25. 540,4. 544,17. 20. 546,19.
betler 283,15.
betrahtung 24,11. 25,24. 29,16. 31,2. 35,12. 36,22. 26. 38,6. 10. **41,32** *usw.*
betrechen, bedrechen *Part.* betrochen *bedecken* 363,17. 421,10. 457,20.
betrogen *trügerisch* 216,10. 228,7. 23. 324,16. 418,11. 424,1; betrogenlich 363,17.
betrūbt(e), -bete, -bde 84,26. 94,29. 31. 95,20. 166,11. 253,19. 381,15. 462,16. 490,22. 23. 496,24.
betten 215,31. 297,1.
betûten 192,3. 193,3. 339,2. 4. 7. 13. 342,20. 435,16.
bevinden *erfahren, empfinden* 15,1. 29. 39,4. 204,4. 220,11. 14. 235,11. 326,9. 388,20. 408,4. 456,26. 469,23. 478,20. 487,27. 488,13; bevindunge 489,5; bevintlich 492,30.
bewegde, -te *Bewegung* 15,12. 88,6. 200,6. 224,6. 260,8. 276,14. 444,13.
bewegenlich *Adv. entschlossen* 236,13. 461,5. *Vgl.* gewegenlich.
beweglich(k)eit 169,36. 309,22.
bewereu 187,9. 236,23. 391,20. 465,16. 466,26. 475,9. 505,23.
bewinden *umwinden* 224,1.
bewisen 174,28. 177,29. 178,15. 180,16. 191,6. 194,5. 197,4. 206,18. 288,10. 308,28 *usw.*; bewisunge 105,29.
bezeichnung 330,27.
bezeten, bezetten *bestreuen* 297,1. 466,6. 496,9.
bezwungenheit 358,6.
pfad, -t, phad 200,23. 254,10. 367,26. 430,18. 440,24. 472,13. 490,4.
pfaffe 328,23. 329,24. 519,25; pfafenvasnaht **43,29**.
pfallentz, die himelsche *Königsburg* **457,2**. 547,24.
Pfarao 183,18.
phariseus P. 509,4. 8. 511,27. 512,13. 513,4.
pfeller **541,11**; pfellerlich 541,18.
pfenni(n)g 25,15. 16. 46,7. 77,7. 475,12. 499,4.
pfil, phil 131,19. 23. 281,13. 371,7. 460,3.
pfiler 551,25.
Philippus *Apostel* 488,30.
pfingstag 40,28.
pflegamt 381,17.
pfleger 66,15. 547,10; pflegerin 407,12; pflegnûs 48*.
phrengen *pressen, drängen* 210,21. 215,28. 316,29.
phy P. *pfui* 509,13.
biderman 126,15.

biht(e) 63,24. 79,12. 80,10. 89,22. 99,26. 100,7. 8. 10. 102.8 *usw.*; ganze biht **43,14.** 99,26. 283,21; bihttavel 100,14.

bi(e)hten 79,12. 26. 28. 29. 80,4. 9. 102,16. 116,17. 136,20. 174,31. 358,29. 502,23. 25.

bihter *Beichtvater* 99,27. 28. 102,10. 118,6. 244,2. 502,21. 503,5.

Pilatus, Pylatus 34,22. 315,13. 514,8. 540,25. 33.

bilden *bilden, gestalten, einprägen* 35,25. 191,30. 273,30. 274,17. 364,6. 391,7. 12. 476,22; gebildet **225,17.** 554,1; sich b. 342,18; in sich b. 168,3. 192,23. 340,14.

bilder *Vorbild* 368,28. 392,21. 540,21. 553,28.

bildgebend 3,3. 191,1.

bildlich, biltlich 156,7. 183,27. 191,3. 10. 15. 21. 192,4. 15. 387,9. 391,3. 468,13. 526,14. 527,18.

bildlos 174,8. 183,6. 191,6. 11. 193,29. 32; bildlosekeit 97,13.

bildrich 24,7. 103,15. 155,16. 183,8. 9. 184,21. 185,6. 187,4. 197,15.

bildung(e) 200,22. 520,6. 524,3. 9.

bilgri(n) *Pilger* 217,5. 11. 15. 24. 232,22. 240,19. 20.

billichi *Billigkeit, Gemässheit* 443,16. 456,7; billicheit 302,4.

pin *Masc.* 385,2. 467,9; pinlich 205,14. 498,7.

binli 96,15. 159,17.

bischaft *Beispiel, Gleichnis* 14,9. 161,16. 197,23. 328,1.

bisin *subst. Inf.* 221,20. 27. 313,4; bisind 178,9.

bisprech *üble Nachrede* **481,12.**

bissen 382,3. 460,25. 461,20. 463,12.

bi wonen 492,10; biwonunge 341,20.

bla P. 512,15; blawvar 44,12.

plan 553,2.

planeten, die siben **172,11.**

Plato P. 522,12.

platz 341,13.

bleichen *bleich werden* 285,3. 368,9. 441,17.

blenden 177,18. 207,6. 221,19. 239,4. 247,9. 421,6.

blenken *hin und her bewegen* **224,29.**

bletlin 64,26.

blick 435,5.

blindgeboren 132,30.

blindsliche *Plur.* blinden slichen 387,12. 468,15.

blintheit 158,11. 163,6. 177,6. 219,15. 247,17. 297,13. 335,8.

bloch *Block* 45,10.

bloss, blos, bloz, blozs 3,17. 14,31. 23,3. 34,12. 45,15. 54,27. 31. 89,27, 97,11. 130,8. 155,2. 160,27. 170,5. 174,12 *usw. usw.*; blôzen 279,8.

blos(s)heit, blozheit 174,7. 177,27. 186,16. 188,9. 245,8. 254,18. 261,26. 328,17. 360,6. 400,5. 405,2.

blôsklich, blos(se)klich, bloszlich 378,7. 387,11. 391,2. 450,28.

blug *schüchtern, zaghaft* 263,22. 481,10; bluklich 42,20. 49,31.

blu(g)keit 221,13. 301,12. 481,4.

blûjen, blûgen, blûn 210,25. 212,3. 215,30. 216,20. 221,33. 223,14. 239,4. 426,14 *usw.*

blûm(e) 96,16. 233,10. 478,9; blûmli 110,27. 224,25.

blûmen, geblûmt 110,29. 216,21. 254,21. 272,18. 303,3. 304,17. 313,7. 29. 374,23 *usw.*

blûst *Blüte* 205,15. 221,31. 222,1. 224,24. 281,12. 313,29.

blûtgiessend 379,18. 542,9.

blûtig 199,4. 199,8. 204,6. 205,14. 210,23.

blûtli 121,18. 333,16.

blûtnass 379,19.

blutruns *Blutfluss* 542,11.

blûtrúsig *blutig wund* 37,5.

blûtvar *blutfarbig* 213,21. 215,29. 270,27. 275,13. 320,32. 547,28.

bodense(w) 48,8. 149,8.

boge *Bogen (Waffe)* 131,12. 18. 22. 281,13. 528,17; *Regenbogen* 214,14.

bone, mit eyn b. P. 513,21.

bǒngarten *Baumgarten* 313,7.

port *Neutr. Rand* 80,2. 11. 81,19.

burger 66,15. 22. 67,26; burgerin 68.7.
burne *s.* brunne.
purpurvar 252,23. 323,19.
busch 54,23.
bůsen 40,21. 80,15.
bůss(e), bůz(e) *Busse, Besserung, Abhilfe* 25,29. 39,6. 126,9. 21. 128,31. 247,12. 258,5. 7. 12. 286,13. 506,10.
bůzen, bůzzen, bůssen *büssen, bessern, befreien* 46,22. 55,9. 61,9. 73,27. **258,5**. 277,13. 287,2. 322,2. 382,6. 463,15. 506,14.
bůsswirdig 92,14. 134,26.
buwen *wohnen, bauen* 54,11. 125,1. 219,6. 514,2.
Pyor *Altvater* 105,11.

C *siehe* K *und* Z.

D. T.

tabern *Schenke* 372,20. 461,22. 552,2.
tagen = tougen **417,8**.
tagen *die Tage (unnütz) zubringen* 282,17.
tâglich, tegelich 395,1. 434,6. 503,1.
tala = talanc, tagelanc *den ganzen Tag* 77,6.
Damascenus, der lerer (*Johannes*) **333,14**. *Vgl.* **176,8**. **272,16** *Kommentar.*
dank, wider sinen d. *wider Willen* 11,6; dankbarkeit 74,9; -berkeit 487,1.
dan(c)kber 215,14. 314,14. 482,16; dankberlich 25,18. 281,22. 376,12. 396,4. 448,25; danknem *angenehm, willkommen* 542,17.
tanz 21,17; tanzen 21,16. 242,14.
tapfer 372,18. 461,20.
darben 57,20. 128,31. 188,15. 210,25. 231,20. 317,7. 13. 368,4. 10. 441,18.
tavel *Schreibtafel* **100,13**. 459,8.
David 36,6. 107,27. 298,18. 370,28. 406,7. 432,11. 440,23. 459,17. 490,4. 496,22. 499,18.
teilhaft 337,29; teilhaftig 176,11. 179,15.
telli *Tälchen* 552,7.
tempfig *engbrüstig* 384,7. 466,10.
demůt 85,34; demůtikeit, diemůtikeit, -ekeit 29,11. 475,3. 486,5. 488,12. 494,22. 501,21. 506,26.
demůtig, diemůtig 33,12. 85,33. 86,14. 167,1. 420,14. 465,15. 477,3. 486,11. 507,11; demůteklich 49,16. 111,1. 152,19. 296,23. 504,9.
tennen *dehnen, spannen* 289,14.
tensen *Prät.* tans *ziehen* **443,9**.
termner *Almosensammler* **119,10**.
terren *dörren* 221,31.
testament der minnen 494,14.
Theodorus *Altvater* 104,10.
Thomas, sant *von Aquin* 180,17. 428,3. 453,29.
thron, tron 203,12. 218,31. 224,16. 263,19; die hohen thrône *Engelchor throni* 243,16.
dieb, diep 66,12. 161,16. 19; dûplich *verstohlen, heimlich* 162,13. 377,13. 449,27.
tief(f)i 185,28. 213,1. 221,22. 237,11. 445,24.
dienst 112,31. 119,9. 14. 282,22. 298,17. 322,19. 371,20. 406,7. 446,4. 460,17. 489,16.
dienstherr 119,8; dienstbaft 261,17.
tiergarten 411,12. *Vgl.* 361,18.
tierli 85,13. 103,12. 125,14. 172,18.
tievel *s.* tůvel.
digerlichen P. *Adv. sehr, gänzlich* 529,16.
timber, tinber *dunkel, finster* 186,17. 374,10. 390,18. 446,15. 471,28. 478,17; timberheit 505,10.
tinkte *Tinte* 213,1.
Dionysius *der Areopagite* 180,11. 328,16. 24. 342,15. 388,21; sant D. 455,6; der lieht(e) D. 190,4. 390,1. 471,6.
dirne *Mädchen, Dienerin* 223,18. 376.13. 448,25.
tischsegen 48,14.
tischsizen 25,32.
disciplin *Kasteiung, Geisselung* 36,17. 41,28. 32. 42,5. 21. 22. 43,11. 44,16. 135,26.
disputieren 236,6. 504,15.
tistel *Distel* 222,11. 224,26. 310,14. 432,21. 433,2. 18. 19. 493,2.

toh, tôb *taub, stumpfsinnig, unsinnig, nichtig* 27,11. 134,1. 376,24. 449,4. 15. 481,9. 483,12; tobheit 246,17; tôbig 247,15; toblich *Adv. in unsinniger, heftiger Weise* 57,26. 136,25.
toben, tôben *toben, rasen* 76,5. 8. 117,34.
T(h)obias 367,26. 440,23. 490,4.
tod — *s.* tot —
togen, tǒgen *Adj. Adv. heimlich, verborgen, geheimnisvoll* 140,5. 190,27. 408,7. 424,23. 548,17; togenlich, tǒgenlich 3,4. 5,21. 41,31. 156,27. 160,5. 189,1. 190,15. 193,7. 194,7. 198,6. 201,18 *usw.*
togenheit, tǒg. 21,28. 94,7. 190,6. 26. 235,26.
togni, tǒgni, tǒgene 101,9. 206,6. 254,13. 290,12. 428,4. 506,16.
tôhterli 66,11.
tolde *Wipfel* 254,10. 429,20.
Dominicus, sant 38,8. 145,21. 146,8. 15. 322,27.
don, ton 323,13. 425,2. 491,24; dônen, tônen 306,15. 19. 386,29.
tonre *Donner* 230,3; tonren *subst. Inf.* 230,6.
dorf 139;15. 140,19; dorfbrunne 75,19.
tôrin 483,19.
torlich(en) *Adv. wie ein Tor, in törichter Weise* 204,16. 205,22. 219,31. 240,13. 281,20. 315,16. 482,5.
dorn 222,11. 425,22. 432,3. 434,16; dornstich 542,10.
dornig 432,1; dǒrnin, durnin 541,11. 14.
toroht, toraht 145,24. 161,28. 361,17. 411,11.
torren, dorren *dürr werden, verdorren* 57,20. 128,31. 210,25. 212,3. 231,20. 317,7. 368,4. 10. 441,17. 491,20.
todbet 146,18. 378,28.
totblûten *Totenflecken* 44,21.
totbringend 435,3.
tôdemlich *sterblich* 93,24. 112,4. 125,7. 157,28. 160,23. 172,3. 182,16.
tǒten, tǒden 368,4. 440,8. 491,11; tǒden *ersterben* 271,21. 285,3.
totlich, tǒtlich, tǒtlich 36,30. 69,12. 203,20. 204,13. 208,11. 259,17. 260,10. 270,32. 277,15 *usw.*
tǒdmig *sterblich* 31,4. 541,17.
totschlag 80,5. 206,22.
todschreke *Schrecken vor dem Tode* 381,2.
totsûnde, tǒts. 258,4. 300,20. 422,16, 445,25. 499,4. 500,7. 16. 23. 501,7. 502,25. 503,2. 11. 520,8.
totsweis, tǒtsw. 80,14. 285,11.
tǒtwunde 275,21. 321,3.
tow, tǒw *Tau* 28,9. 249,26. 297,16. 433,29; towen 22,6.
Tǒzz(e) 96,7. 367,4.
trâg 207,8; traklich 228,2.
tragkeit, trakheit 34,19. 221,14. 228,1.
traht *Masc. Duft* 427,19.
traht *Fem. Gericht, Speise* 24,20. 428,12.
trahten nach *achten, erwägen* 553,6.
trechen *ziehen* 54*. 115,23. 398,9.
trecken *Prät.* trahte *ziehen (vom Duft)* 425,16.
trejen, treyen *Prät.* trate *drehen* 198,23. 199,9. 552,14.
trencken 466,8. 472,17.
trengen *bedrängen* 491,32.
triben *subst. Inf. Treiben, Hinneigung* 37,24. 64,2. 137,1. 370,7. 458,16.
triefen 81,28.
trieger *Betrüger* 49*. 211,22: tr. der welt 120,25.
driheit 184,24. 185,8. 23. 186,3. 189,8. 14. 243,17. 330,11.
dringen *dringen, bedrängen, heimsuchen* 53,3. 60,8. 179,31. 351,8. 442,16. 500,10. 505,14. 551,16.
trinkvas 51,8.
drispizig 43,8.
trit 236,13.
drivalt 345,11; drivaltig 171,5. 178,17. 198,21.
drivalt(e)keit, -tikeit 25,20. 179,30. 32. 180,7. 185,12. 190,14. 237,8. 329,25. 355,12.
trom, trǒm 246,13. 418,8. 9. 11. 524,13.
tromen, trǒmen 456,4. 12. 524,18. 19.
tron *s.* thron.
tropfen *tropfen* 37,6; troppe P. 515,6.

trôpf(e)li(n), trôph(e)li(n) 28,8. 208,28. 225,13. 229,8. 237,11. 258,21. 23. 269,2. 295,7.11. 336,14. 385,10. 432,15. 441,25. 467,17.

trôsten, sich 433,3; trôstli 114,13. 126, 10. 12.

trostlich, trôstlich 74,2. 87,30. 124,25. 207,18. 380,33. 396,4. 397,1. 492,30. 502,8.

trost(e)los 35,9. 133,16. 256,32. 264,12. 272,16. 273,28. 31. 276,7. 321,20. 492,22.

trôwen *subst. Inf. Drohung* 372,7. 461,11.

trubel *Traube* 303,3.

truchen, truken *trocken* 383,24. 452,4. 465,17; truchenheit 383,22. 465,15.

drucken, trucken *drücken* 480,5. 15. 484, 16. 22. 493,33. 494,9. 21.

trug 489,20. 22; truglich, trúglich, drúglich *betrügerisch* 119,2. 484,19. 487,9.

drúglich *Adv. von* drucken *fest* 494,21.

trûjen *gesättigt werden, gedeihen* 252,1.

trunken *minnetrunken (im mystischen Sinne)* 336,9. 10. 384.11. 428,17. 466,3. 12. 552,4. 24; trunckenheit 421.1.

trurig 222,24. 412,2. 484,17. 496,19. 23; trur(e)klich 36,1. 69,20. 109,19. 118, 9. 18. 149,26. 275,24. 321,7. 19; trurlich 118,19.

trur(i)keit, trurekeit 36,23. 30. 62,1. 95,20. 174,27. 233,15. 237,15. 238,6. 448,10 *usw.*

trut *Adj. geliebt, traut* 27,14. 92,16. 137,19. 378,2. 417,12. 440,12. 442,2. 450,22; *Subst. Neutr. Gemahl, Geliebter* 451,7. 491,13; trutlich 225,6. 231,15. 238,17. 321,14. 376,13. 392,18. 429,7 *usw.*

truwen P. *Adv. in Treuen* 533,18; in truwen 535,23.

túbeli 550,27.

tûchin *von Tuch* 152,13.

tûchli(n) 154,8. 393,15.

tugent, -d *Tüchtigkeit, Tugend* 27,6. 174.20. 303,24. 421,17. 478,12. 487,24. 501,9. 507,15. 25.

tugenthaft *tüchtig, edel, tugendhaft* 79,13. 84,17. 86,14. 100,24. 122,30. 127,13. 171,11. 364,30. 394,16. 425,27. 426,25. 454,16. 459,27; tugentlich 117,25. 192,18.

tumb, tunb *einfältig, töricht* 238,5. 371,30. 376,19. 399,4. 448,31. 456,3. 460,27.

tungen *düngen* 205,16.

dunk *Subst. Masc. Bedünken* 301,1. 362,22. 365,19. 418,9. 436,18.

dunken, sich 424,9; *subst. Inf.* 359,23. 25.

dunkel 190,18; tunkeln *dunkel werden* 230,2.

túnn 552,19.

dúnsterheit *Dunkelheit, Finsternis (das göttliche Wesen)* 187,17. 189,24. 330,14.

dúplich *s.* dieb.

dur(ch)brechen, durprechen *durchfechten* 53,2. 246,33. 339,28. 446,7. 497,3.

durchbruch, durpruch *Durchbruch, via purgativa* 84*. 52*. 3,11. 34,11. 94,10. 97,8. 333,6. 474,17.

durehten *verfolgen* 57,22. 148,14. 462,17; durehtunge 486,6.

durchgan 205,4. 305,3. 510,14.

durgemint 37,6.

durglenzen 242,1.

durglesten *ganz erleuchten* 59,24. 478,18.

dur(ch)giessen 173,12. 208,12. 233,30. 453,1.

durgraben *durchbohren* 204,18. 210,19. 316,26.

durgrúntlichkeit *Durchgründung, gründliche Kenntnis* 188,12.

durhŏwen 210,19. 316,26.

durkleren 242,9.

durkússen 267,18. 275,16. 276,31. 321,1. 546,10. 550,22.

durlegen *Part.* durleit *besetzt* 242,8. 266,15.

durchlidend 484,18.

durloben 309,10.

durlǒffen 414,17.

durchlúhten 22,5. 254,18. 367,22. 425.27. 466,7.

durmartern 127,29. 210,15. 214,21. 259,11. 271,3.

durnechtig *vollkommen, treu* 327,19; durnehtklich *Adv. ganz und gar* 325,22.
durnegeln 210,17. 316,21.
durschiessen 120,26.
durschlagen 210,17. 316,22. 545,16; durschlagenes gold 242,7.
durschmelzen 266,14.
durchschniden 229,24. 284.5.
durschǒwen 208,14. 214,18.
dursehen 30,10. 529,17.
durseren *ganz in Schmerz versenken* 210,27. 317,11.
dursofen *ganz ertränken* 127,28.
durstechen 315,19.
durchvaren P. 529,16.
durflossenheit 15,15.
dur(ch)wegen *durchwehen* 452,14. 24.
durchwilleclich *Adv. ganz mit freiem Willen* 553,5.
dur(ch)wunden 41,17. 69,8. 120,26. 127, 27. 29. 199,4. 210,2. 27. 271,2. 317,11. 318,31. 541,33.
durwúnklich 245,19.
dúrftig *bedürftig, arm* 72,26. 30. 91,4. 159,3. 249,10. 267,7. 286,21. 368,25. 428,10. 443,1.
turn *Turm, Verlies* 76,25. 293,24. 400,23.
turnei, -ey *Turnier* 149,22. 152,15; turnieren 149,12. 252,15.
túr *teuer, selten* 295,14. 299,25.
dúrr, túrr *dürr, trocken* 91,5. 199,22. 23. 289,25. 297,15. 303,17. 373,25. 384, 6. 9. 409,15. 432,21. 466,9. 492,4. 28.
dúrre, dǘrre, túrri, túri *Dürre* 92,20. 145,17. 199,22. 257,23. 319,27. 543,7. 552,6.
turst 95,5. 201,2.
túrsten nach 240,26. 272,26. 274,11. 305,15.
turstig, túrstig 91,5. 92,18. 99,5. 14. 272,28. 274,8. 10. 361,28. 384,27. 411,25. 467,5.
turteltúb(e)li(n) 425,11. 19. 492,3.
tusentvalt 191,8. 376,18. 424,14. 447,20; tusentvaltklich 448,30.
tútsch, túsch *deutsch* 7,2. 104,3. 124,29. 126,14. 197,10. 199,19. 200,18. 397,5. 480,20. 484,10. 495,5; tútscher *Deutscher* 199,25.

túvel, tiefel 114,25. 115,6. 119,26. 121,15. 131,21. 22. 25. 135,32. 137,14. 159,13. 167,11. 332,25. 28. 362,2. 369,19. 28. 32. 370,3. 33. 383,10. 412,6. 457,15. 458,3. 7. 11. 18. 459,27. 464,26. 489,26. 490,22. 503,5. 505,6.
túfellich, tiefellich 115,15. 131,14. 133,11. 370,16. 459,5.
twiges P. *zweimal* 535,22.
twingen *s.* zwingen.

E.

e, die alte (und núwe) *alter (und neuer) Bund* 132,28. 183,18. 327,10. 351,14.
ebenlengi *gleiche Länge* 67,8.
eblich, ebenlich *Adv. auf gleiche Weise* 55,6. 63,11. 27. 74,17. 98,14. 116,20. 172,15. 227,15. 282,28 *usw.*
echt, eht(e) *Adv. Conj. bloss, nur, eben, wenn nur* 47,11. 143,32. 162,18. 220,31. 221,16. 248,9. 296,1. 301,21. 344,29 *usw.*
ed(e)li, edele 228,16. 248,2. 325,9. 363,16. 421,9. 438,29; edelkeit 421,2.
edeln 192,1. 438,28.
efrowe 448,24.
eggeht *eckig* 199,5.
Eghart, der selig meister 22,28; der heilig meister Egghart (Eghard) 63,4. 99,20.
egstlich *schrecklich* 545,15.
Egyptus 454,21.
eig(e)nen *zuteilen, zu eigen machen* 390,23. 472,5. 550,25.
eigenschaft *Eigenschaft, Anhänglichkeit an das Irdische (Gegensatz zu* gelassenheit*)* 101,11. 179,22. 183,1. 184,24. 187,7. 19. 188,2. 274,14. 331,2. 332,28. 340,27. 350,4. 351,25. 387,8. 486,12. 488,23. 489,2. 10.
eigentům 490,21.
eigenwillen 397,15.
ein, eins = *Gott* 164,6. 193,29. 340,29. 341,22. 344,13. 345,11. 347,6. 478,4.
einberkeit *Einheit* 420,21.
einberlichen *Adv. übereinstimmend* 218,2; eynbarlich *Adj.* 519,14.
einborn *eingeboren* 70,11. 91,11. 19. 24. 134,6. 214,11. 19. 333,3. 339,4; eingeborn 339,10. 355,8. 18.

einförmig 165,9. 24; einförmikeit 355,11.
einhorn *Einhorn* **266,25**.
einig, daz (ein) einig(es) ein = *Gott* 93,20. 106,35. 156,6. 164,3. 177,27. **225,16**. 294,23. 313,1. 330,1. 477,18.
einigen, ainigen *vereinigen* 169,7. 170,12. 337,11.
einikeit, -kait *Alleinsein, Einheit, das göttliche Wesen* 60,6. 88,12. 104,9. 180,8. 26. 184,21. 185,6. 24. 186,3. 13. 187,12. 188,14. 189,8. 17. 190,1. 9. 226,28. 328,10. 329,19. 330,12 *usw.*
einkein = enkein, nehein 122,13. 157,8.
einkosen *im Innern vertraulich reden* 88,14.
ainmût *innere Einmütigkeit* 170,17; einmûtikeit *Übereinstimmung* 339,22.
einreden *mit sich selbst reden* 54,19. 89,29. 127,3. 173,22. **231,23**. 361,27. 377,27. 411,24. 450,16. 453,13.
einung(e) *Einigung* 167,29. 334,3. 5. 342,23. 474,11.
einvaltig, -veltig, ainvaltig 4,16. 97,15. 157,24. 160,8. 162,27. 164,14. 27. 167,19. 171,4. 19. 174,7. 177,13, 22. 24. 178,1. 3. 17. 19. 184,12 *usw.*; einvalt(e)klich, ainvalteklich 17,23. 162,10. 163,17. 185,17. 187,3. 292,4. 376,17. 397,4. 448,30.
einvalt(e)keit, -tikeit, -veltikeit, ainvaltikeit 160,1. 164,27. 166,31. 167,20. 22. 176,10. 178,4. 185,14. 25. 186,3. 187,8. 193,22. 194,2. 218,6. 327,27 *usw.*
eitoven *Feuerofen* 258,5.
el(e)ment 28,4. 165.20. 172,24. 543,10.
elich *ehlich* 361,24.
Elisabeth s. Elsbet.
ellende *Subst. Fremde, Verbannung, Trübsal* 203,13. 211,8. 244,7. 267,8. 312,25. 418,3. 436,15 *usw.*
ellende *Adj. fremd, verbannt, beklagenswert* 202,24. 208,21. 211,18. 213,18. 217,5. 10. 15. 24. 218,25. 220,26. 237,14 *usw.*; ellend(e)klich 69,4. 79,25. 124,2. 126,9. 127,17. 175,5. 204,7. 20. 211,23. 217,16 *usw.*
ellenden *unpers. elend machen, quälen* 223,16. 312,26; *subst. Inf.* 322,17.
Elsas 75,16.
Elsbet Staglin s. Staglin.
Elsbet, Elisabeth, die liebe sant **367,25**. 440,22.
em(t)zig, emsig *beharrlich, beständig* 171,9. 192,17. 193,7. 409,1. 431,17. 433,28. 445,8 *usw.*; emz(e)klich, emsklich 205,19. 392,26. 415,18. 476,8. 477,6; emzikeit 301,17.
empf— s. enpf—
enbissen *essend oder trinkend geniessen* 10,12. 24,13. 25,9. 76,20. 265,19.
enblözen, enblös(s)en, entblösen, entplözen 95,21. 125,16. 174,7. 186,19. 318,16. 450,28. 476,17.
enbrennen 303,22. 466,16.
enbresten *Prät.* enbrast *hervorbrechen* 50,15. 69,31.
endrunge 341,17.
ener, enr = jener 58,29. 77,22. 91,21. 142,9. 148,23. 229,26. 254,26 *usw.*
Engad(d)i 303,4. 493,11. 553,18.
engel, der e. naht **20,25**; der e. hohzit 59,6; in der heiligen e. octave 373,28.
engels(ch)lich *englisch* 20,25. 64,23. 96,8. 101,10. 13. 17. 109,16. 137,16. 26. 144,27. 183,12. 243,20. 250,8 *usw.*
engelschar 446,24; engelspise *(Eucharistie)* 297,20.
engelten 119,16.
engen *entgehn* 188,5.
engen *engen* 249,8. 496,16; engi 358,16.
enklein *ein wenig* 18,21. 41,20. 46,24. 49,17. 113,19 *usw.*
enpfallen 159,12. 192,26. 472,4. 477,8.
enpfen(g)klich, enpheuklich 99,8. 155,18. 156,8. 173,10. 214,3. 221,26. 223,28. 356,14. 388,13. 455,6. 469,17.
enpfinden, enph—, empf— 94,23. 167,7. 28. 223,25. 228,2. 229,7. 234,15. 272,5. 284,4. 296,27 *usw.*
enpfindung, empfindung 56,25. 169,24. 184,7.
enpfintlich, enph— 22,22. 41,4. 140,9. 143,3. 6. 188,20. 202,9. 299,23. 301,17. 385,6. 394,26. 467,12.
enpfintlichkeit 34,20. 140,6. 193,1.

entbilden *von Phantasiebildern befreien* 160,28. 168,9. 338,5. 347,5. 391,2.
entbiltlich 391,2.
entbinden, enbinden, *befreien, lösen* 220,28. 315,24. 460,30. 504,9. 539,23.
enteil 49,3. 52,7. 128,26. 158,33. 381,14.
entekunge 186,16.
enteren 381,13. 462,10.
entgan 334,10. 341,21. 354,2. 359,25.
entgangenheit *Entrückung, Ekstase* 94,27. 113,13. 168,16. 189,16; entgangung(e) 162,31. 168,19. 344,12.
entgeisten *den Geist in der höchsten Beschauung absorbieren* 181,28. 182,14. 183,1. 189,21. 193,25.
entgiessen 181,15. 185,20. 186,5. 207,3; sich e. 180,13. 14. 233,6.
entgiessung(e) *(von der Trinität)* 179,2 ff. 181,12.
entglichen *transformare (in mystischem Sinne)* 347,5. 356,16.
entgossenheit *(von der Trinität)* 179,29. 31. 180,18. 181,4. 185,7.
entgöten 181,28. 182,9.
entgroben *von der Sinnlichkeit befreien* 94,24. 158,9. 327,20.
enthalt *Stütze, Schutz* 350,11.
enthalten *unterhalten, erhalten* 173,2. 187,14. 15. 256,1. 264,18. 513,23; sich nit e. 73,29. 84,15. 548,20.
entheften *losmachen, lösen* 190,13.
entheissen *geloben* 152,26.
entkleiden 186,17. 21.
entladen *befreien* 225,19. 376,1.
entledigen 358,8; sich entlid. 473,17.
entlenen, in entlenter wise 174,23.
entmenschen 337,22.
entnemen *verzücken* 349,28; entnomenheit 163,1.
entreinen *verunreinigen* 541,19. 544,22. 552,7.
entrihten *in Unordnung bringen* 221,10. 373,10. 381,13. 462,10. 470,7; entrihtunge 109,20.
entruwen *in Treuen, fürwahr* 511,2. 514,18. 515,19. 23. 521,21. *Vgl.* truwen.
entsagen, sich 438,3.
ents(ch)laffen *einschlummern* 223,19. 458,20. 496,7.
entschlahen *befreien* 343,18; sich ents(ch)lahen 162,5. 483,20.
entschöpfen *entstellen* 545,8. 551,26.
entschüten, sich *s. losmachen* 164,2. 182,7.
entsez(z)en *berauben* 106,32. 118,30. 130,22. 169,32. 186,4. 188,6. 13. 193,29. 330,12. 337,12. 348,13. 15 *usw.*; entsetzunge sin selbs 350,19.
entsinken 17,3. 23,10. 94,11. 139,25. 168,22. 189,19. 20. 192,33. 332,26. 335,11. 336,18. 340,11. 357,17.
entsprunglichkeit *Hervorgehen* 185,7.
entsübern *verunreinigen* 277,10. 321,31.
entsunkenheit *Verzückung* 90,19. 93,8. 182,26. 187,23.
entvarwen, entferwen 54,26. 409,10. 439,23.
entfriden *des Friedens berauben* 371,29. 460,27.
entfrien *frei machen* 158,27. 353,3.
entfrömden, sich 161,11; entfrömdekeit 189,1.
entwegen *aus der Fassung bringen* 414,9.
entwerden *zu nichte werden (mystisch)* 164,11. 166,6. 168,13. 170,1. 186,14. 335,18. 23. 336,12. 14.
entwerfen 191,1. 226,8. 396,22. 397,2.
entwisen *wegweisen* 163,10, 186,21. 190,1. 356,23. 378,7.
entwordenheit 54,4. 160,7. 354,13.
entwordenlich 343,17. 350,25.
entwürken *vom Irdischen losmachen* 160,29. 165,20. 168,18. 189,21. 192,31. 341,19.
entzogenheit *Verzückung* 127,34.
enzit *bei Zeiten* 62,13. 424,3.
enzweres *hin und her* 323,25.
epfel, öpfel 361,22. 411,16; epfelli 25,21; öpfelböm 548,18.
epistel 36,9. 347,27.
erarnen *einernten, erwerben, erretten* 42,23. 50,7. 72,30. 87,23. 117,25, 121,17. 122,12. 133,18. 175,21. 214,1. 217,17 *usw.*
erbalden, sich *s. erkühnen, Mut fassen* 5,12. 117,2.

erbarmherzig 71,10. 72,9. 213,15. 214,22. 220,24. 504,7. 505,24; erbarmherzklich 315,29.
erbarmher(t)z(i)keit 206,25. 207,3. 214,4. 8. 22. 409,12. 444,25. 447,27. 498,20. 501,13.
erbeit, erbet *s.* arbeit.
erber 25,27. 49,12. 15. 68,7. 76,11. 79,18. 80,8. 119,9. 148,5. 340,6. 484,4. 485,2.
erberkeit 222,5. 456,7.
erbermklich 72,9. 88,3. 217,5. 246,2. 278,11. 321,12.
erb(e)súnde 333,23. 387,16. 468,20.
erbeteil 494,15.
erbid(e)men *erbeben* 230,3. 271,30.
erbilden, sich *s. abbilden* 292,8.
erbleichen 80,13. 88,6. 208,6. 13. 209,10. 270,26. 316,15. 19. 551,27.
erblenden *verblenden* 136,2.
erblůjen 261,11.
erbrechen *subst. Inf. Abbrechen, Enthaltung* 9,26. 362,17; sich erbr. *s. losreissen* 77,1.
erbresten *Prät.* erbrast *hervorbrechen* 122,20. *Vgl.* enbresten.
erbunnen *missgönnen* 546,6.
erdarben *hinschwinden* 212,2. 273,31. 368,12. 441,20.
erdber 31,31.
erdorren, ertorren 35,17. 210,11. 212,1. 273,31. 441,5. 6. 8. 21. 491,16. 17. 19; erdůrren 538,8.
er(e)los 49*. 382,20. 463,27.
erenrob 14,1.
erenwirdig 49,21.
ererbeiten 98,20.
ergahen *ereilen* 365,14. 436,11.
ergebenlich *ergeben, untertänig* 357,1; *Adv.* 368,6.
ergilwen *gelb machen* 214,18.
ergraben *eingraben* 393,13. 394,31.
ergremmen *in Gram versetzen* 229,32.
ergremt *mit den Klauen gefasst* (*von* erkrimmen) 282,9.
ergrúnden 256,26. 268,26.
ergrůnen *grün, frisch machen, grün werden* 210,12. 214,17. 261,11. 312,20. 409,15.
ergrůzen *begrüssen, ansprechen* 312,20.
erhaben *Part. Adj. erhaben, angesehen* 57,8.
erhahen *Part.* erhangen *erhängen* 161, 23. 207,27.
erheben, sich *geschwellen* 413,14.
erhellen *Prät.* erhal *erschallen* 18,1. 93,28. 423,13.
erhenken 542,26.
erhizzen, — tzen 139,21. 227,11. 365,29. 437,2.
erhȏhen 218,32.
erholter súfze *tiefer Seufzer* 77,24. 126,26.
erhůgen *erfreuen* 48,23. 243,7.
erkalten 199,19; erkelten 40,27.
erkantheit *Erkenntnis, Einsicht* 162,9.
erkantniss 342,10.
erkennen, sich 342,9. 10.
erki(c)ken *erfrischen* 200,4. 251,10. 275,11. 381,1. 543,15. 549,16.
erklenken *erklingen lassen* 425,3.
erkleren *erleuchten* 303,22.
erklingen 199,15. 213,10. 246,10. 22. 306,17. 313,22.
erkosen *subst. Inf. trauliche Unterhaltung* 113,11; sich erk. 263,21. 443,1.
erkrachen 143,5.
erkriegen 140,6. 170,19. 515,21. 516,16.
erkůlen, erkůlen 46,17. 84,22. 85,23. 202,27. 208,15. 276,11.
erkunt (sich) *von* erkomen *erschrecken, oder von* erkumen *krank, elend werden* (*Lex.* I, 645) 205,31.
erleinen, sich *s. anlehnen* 138,30.
erlich *trefflich, herrlich* 170,11. 241,7. 296,15. 370,26. 459,15.
erlofen *durch Laufen ereilen* 79,23. 281,21; sich e. *s. zutragen, ablaufen* 175,22.
erlȏscherin 250,24.
erlȏser 499,16. 540,17. 554,25; erlȏsung 540,11. 27.
erlúhten 177,28. 220,28. 294,1. 303,21. 390,3. 446,15. 471,8.
erlúhtung(e) 61,31. 388,20. 469,24.
erluphen, erlupfen 3,7. 114,11. 313,10.

ermeien *ergötzen* 208,10; sich ermeijen 440,2.
ermlich 363,20; ermklich 217,26. 421,20.
ermorden 78,29. 148,6; ermúrden 148,1.
ermůden 215,26.
ermúndern 251,10; ermundrung 538,1.
ermúten *ermutigen* 313,5. 459,17.
ernassen *nass werden* 35,19.
ernschlich 90,17. 365,25. 373,14; ernsthaft 218,2; ernsthaftig 487,1.
ernúwren, sich 436,9; ernúwerung(e) 436,6. 15.
ersam 370,22.
erschamen, sich 25,8. 27. 440,28.
erschellen *Prät.* erschal, *Part.* erschollen, erschullen *erschallen* 31,26. 67,20. 68,2. 112,3. 120,10. 139,28. 257,3.
erschiessen *erschiessen, fruchten* 74,26. 237,11. 12.
erschözzen *gedeihen machen* 320,14.
erschrien *aufschreien* 30,11. 73,17. 212,18.
erschro(c)kenlich *erschrecklich* 131,11. 279,34. 300,15.
ersehen 67,12.
ersetzen *subst. Inf. Ersatz* 255,1.
ersigen *Prät.* erseig *und* ersigde *versiegen* 127,15. 16. 543,6.
ersitzen *Part.* ersessen *missraten (vom Obst)* 25,10.
erstan *auferstehen* 93,13; *erstehen, erwerben* 348,21.
erstandung *Auferstehung (myst.)* 163,30.
erstarcken 426,9.
ersteinen *zu Stein werden* 70,27. 206,28. 222,19. 268,8.
ersterben 40,1. 70,28. 78,13. 80,6. 92,12. 126,16. 130,7. 142,8. 205,13. 213,11. 238,24. 260,31. 268,1. 275,20 *usw.*
erstgeborn 334,19.
ersti *Anfang* 58,22. 84,7. 329,15. 422,6. 428,6.
erstumben 80,15. 199,24. 202,22. 374,31. 447,10.
ersůchen *heimsuchen* 87,16. 358,10; sich e. *sich erforschen* 503,15.
ersúfzen 35,20. 58,10. 65,1. 85,15. 119,21. 121,28. 175,11. 217,16. 443,10.

erswarzen 88,7.
erswern *Prät.* erswar *zu eitern anfangen* 40,23.
ertoden. ertŏden *sterben* 35,18. 80,13. 208,6. 14. 209,10. 269,21. 316,16. 19.
ertŏden *töten* 77,6. 123,5. 269,9. 271,6. 393,1. 553,1; sich selber e. 116,27.
ertŏter *Mörder* 318,28.
ertrenken 77,9.
ertrinken 78,12.
ertruchnen *trocken werden* 76,20.
ervehten 365,14. 436,11.
erveren, sich P. *erschrecken* 530,1. 535,4.
ervolgen *erreichen, erfüllen, zu Ende führen* 3,14. 86,5. 98,7. 23. 27. 107,13. 208,25. 315,33. 324,8. 326,18. 331,21 *usw.*
erfúlli *Erfüllung, Befriedigung* 548,4; erfúllunge 237,12.
erwarmen, sich 82,5.
erwe(c)ken 211,13. 547,21; *subst. Inf.* 541,24.
erweichen *weich werden, w. machen* 73,31. 137,32. 206,28. 227,11. 268,10. 318,32. 321,18. 435,11. 552,29.
erweinen, sich *s. ausweinen* 122,22. 175,6.
erwerberin 250,25. 267,10.
erwer(r)en *mit Dat. abwehren, verhindern;* sich e. 73,3.
erwinden *aufhören, ablassen* 45,1. 134,29. 369,28. 392,4. 458,3. 479,26.
erwirdig 244,1. 245,2.
erwischen *Prät.* erwuste 77,12.
erwisstro *Erbsenstroh* 45,2. 6.
erwitteren *ausspüren* 208,10.
erwúnscht *Part. ganz nach Wunsch, vollkommen* 546,1.
erzagen *verzagen* 56,29. 70,30. 80,15. 91,35. 98,25. 127,14. 149,18. 152,5. 247,2.
erziehen *herausziehen, zücken* 453,27.
erzittren 229,32. 239,26.
erzŏgen, erzŏigen, erzŏugen 23,6. 207,3. 208,21. 444,17. 453,10. 467,18. 474,12. 489,12; *unpers.* 379,7; sich e. 163,21. 167,6. 170,8. 493,24.
erzŏgung, erzŏigung(e) 125,19. 208,23. 262,5. 318,20.

erzügen *erzeugen, fertig bringen* 54,7. 107,15. 24. 162,2. 409,17. 425,13.
erzünden 294,33.
esche *s.* äsche.
estrich 44,10.
etlich, in e. er wise *quodammodo* 345,12; nach e. er w. 351,5.
Eva 369,21. 453,21. 457,18. 533,18; Eva-Maria 265,17. 18.
evangelium, ewang — 48,11. 132,29. 184,13. 186,9. 197,18. 340,20. 345,5. 351,15. 373,5. 511,26. 525,2.
ewig *(Definition)* 171,18. 343,23.
exemplar *Vorbild, Muster* 3,2. 4,6. 237,8. 318,15. 331,18. 19. 338,5. 476,24. 531,17. 547,14.
eya, eia 127,9. 137,11. 143,12. 167,27. 171,25. 184,20. 190,3 *usw.*
ezzich, essich 44,1. 46,24. 272,27. 543,7.

F *siehe* V.

G.

gaden *Verschlag* 76,16.
gaffelstirn *freches Weibsbild* 481,8.
gaffen *s.* kapfen.
galander *Haubenlerche* 374,12; callander 446,17.
galge *(Kreuz)* 34,25. 87,7. 213,21. 259,10. 267,28. 464,11. 542,24. 543,27. 545,13.
galle 46,24. 272,27.
ganaist, gneist *Funke* 285,17. 483,16.
gan(t)zheit 123,23. 291,29.
garn P. 516,10.
gasthus *Abteilung des Klosters für Fremde* 86,22. 137,6. 219,10. 372,20.
gearnen *ernten* 83,20.
gebaren *sich benehmen* 123,27. 149,19. 26. 150,3. 152,23. 172,21. 220,7. 297,20. 365,25 *usw.*; sich g. 231,1. 294,22.
gebein 45,13. 214,17.
geberde 80,13. 136,28. 221,22. 260,9. 321,19. 20. 414,9. 18. 481,14. 487,9. 491,32. 33.
geberen *gebären* 191,27. 293,23. 330,26. 340,24. 27. 348,9; *subst. Inf.* 179,27. 330,17. 349,15. 473,6; sich g. 162,10. 186,14. 16.
geberer 355,22. 543,23; geberunge 340,23. 355,10.
geberlich 340,19. 343,9. 347,11. 350,12.
gebesser(e)n, gebesren 286,25. 26. 308,7. 313,13. 372,14. 373,13. 426,9. 449,2. 461,17. 485,4.
gebetli(n) 18,11. 35,26.
gebihten 502,20.
gebilden 168,10. 191,6.
gebirge 188,20.
gebiss 252,8.
geblůmt *s.* blůmen.
gebrech *Glanz* 537,3.
gebreht *Lärm* 75,7. 414,17.
gebrest(e) *Gebrechen, Fehler* 87,20. 94,30. 115,8. 116,24. 159,27. 161,18. 177,26. 246,2. 256,22 *usw.*
gebresten *mangeln* 11,7. 91,4. 240,6. 283,8. 386,24. 429,33 *usw.*
gebresthaft 415,12. 449,25. 488,29. 499,22; gebresthaftig 92,22. 133,2. 134,21. 157,28. 364,5. 377,12; gebrest(k)lich 5,11. 156,24. 166,11. 182,6. 193,5. 309,24 *usw.*
gebruchen 28,21. 95,25. 158,28. 30. 170,18. 193,22. 301,24. 359,12. 379,4. 389,5.
gebruchlich 332,18. 350,30. 351,1. 474,10.
gebrúchlichkeit 185,30.
gebruchung 334,2. 349,18.
gebur *Bauer* 31,1. 77,12. 82,16; gebúrin 420,23.
geburschheit *Rohheit* 123,13.
geburt 117,9. 119,6. 158,5. 179,16. 181,13. 191,33. 223,6. 224,11. 276,1. 281,11 *usw.*
gedemelin *Kämmerlein* 496,4.
gediht, gdiht *schriftliche Aufzeichnung in Poesie oder Prosa* 26,6. 90,27. 157,8. 158,9.
geding *Neutr. Vertrag* 144,5.
geding(e) *Neutr. Hoffnung* 47,19. 377,28. 450,17.
gedône 17,24. 18,27. 20,26. 26,12. 29,22. 31,17. 20. 139,29. 223,8 *usw.*
gedônen 313,24.
gedrang, gedrenge 10,14. 56,4. 62,4. 68,26. 69,1. 116,3. 126,20. 128,8. 149,18. 327,6. 337,28. 358,16. 367,16.

gedult(e)keit, gedultik-, getultik- 23,11. 60,14. 64,10. 91,28. 93,9. 108,25. 248,11. 251,16. 252,19. 504,8.
gedult(e)klich 85,30. 86,9. 90,15. 102,26. 134,9. 145,3. 161,24. 192,20. 236,7 *usw.*
geedeln *adeln* 207,3.
gegenwurf *Vorwurf, Objekt, Antwort* 29,5. 81,1. 88,10. 103,25. 125,29. 160,8. 168,21. 174,26. 180,21. 181,8. 10 *usw.*
gegenwûrtig 95,16. 133,2. 158,31. 169,11. 170,20. 177,25. 178,3. 200,4. 204,4 *usw.;* gegenwûrt(e)klich 73,1. 95,22. 165,13. 179,25. 235,18. 297,28 *usw.*
gegenwûrt(i)keit, -wertikeit 24,16. 164,15. 169,3. 176,15. 177,6. 178,10. 179,3. 183,12. 221,26. 230,24. 27. 231,26. 232,32 *usw.*
gegin *Gegend* 67,6. 131,31.
geh *jäh, ungestüm* 414,8; gåh 455,9.
gehabd, gehab *Benehmen* 126,23. 24. 322,8.
gehaben *subst. Inf.* 73,30; sich g. *sich benehmen, befinden* 35,32. 37,10. 48,22. 57,32. 69,28. 83,22. 91,32. 92,1. 112,17. 129,30. 131,5. 132,14 *usw.*
geheilen *heil werden, heilen* 197,9. 467,4.
geheiss(e), gehaiss *Versprechung* 184,16. 282,16. 285,21. 418,9.
geheissen *mit Dat. versprechen, in Aussicht stellen* 69,2. 237,17; daz g. land 156,11. 454,21.
gehellen *zustimmen* 340,1.
geherz *beherzt* 207,18.
gehilfe 207,17. 423,24. 484,5.
gehôrde *Gehör* 209,6. 316,8.
gehorsami. -e *Gehorsam, Klosterzucht* 70,19. 73,32. 81,14. 218,5. 273,2. 274,13. 320,8. 340,15. 381,8 *usw.*
gehûgde *Gedächtnis* 215,13.
geierren 54,11.
geil *mutwillig* 105,21.
geisel 43,5. 9. 16. 19. 21. 44,6. 22. 199,6.
geiselschlag 204,18. 315,18. 541,27.
geislen 42,1. 43,25. 205,22.
geistekeit 185,3.
geisten *spirare* 185,27.
geistenrich, geistrich 160,6. 171,2. 193,4.
geister und geisterin 83,14. 15.
gejegde *Jagd* 103,12. 216,14.
gekeren 361,29.
geladen *Part. beschwert* 175,2. 212,27. 309,23.
gelagen *auflauern* 375,27. 448,7.
gelassen, -z(z)en, -zsen *verlassen* 79,30. 124,29. 238,17. 251,5. 270,15. 272,18 *usw.; Part. gottergeben* 37,7. 54,32. 93,9. 127,29. 166,21. 168,3. 9. 21. 26. 27. 29. 169,8. 19. 22. 28. 170,7. 9. 14. 232,17 *usw.;* sich gelan 380,14.
gelassenheit, -z-, -zs- 53*. 23,5. 10. 19. 53,7. 54,3. 97,13. 127,6. 9. 25. 158,15. 161,10. 14. 16. 20. 23. 25. 29. 162,1. 6. 8. 165,11. 170,5 *usw. usw.*
gelassenlich, -z- 34,15. 189,5. 232,14.
geleben *erleben* 73,14; gelept *im geistlichen Leben erfahren* 184,2. 7. 328,4. 338,2.
gelegen die sprache *verlieren* 270,23. 308,17.
gelegenheit *Sachlage* 93,24. 358,14.
geleichen, sich *s. rühren* 45,10.
geleisten 72,7. 227,21. 237,13. 269,8. 270,2. 290,15. 296,18. 301,2. 375,32. 420,25. 430,21. 448,12. 509,16.
gelenden *landen* 377,9. 449,23.
gelert *Part. Adj.* 293,11. 328,4. 502,20. 503,12.
geless(e), -ze, -zse *Gebahren* 65,8. 137,15. 301,22. 335,16. 554,28.
g(e)lichen 209,4. 259,24. 363,8. 409,3. 440,31. 496,15; sich g. 209,4. 258,27. 361,18. 363,15. 411,12. 421,5. 422,2. 441,22. 442,10. 473,15.
glich(h)eit 92,6. 180,1. 25. 256,2. 261,18. 262,2. 274,27. 293,22. 310,2. 317,5. 338,4 *usw.*
gelichnûze, glichnûs(se), -nus(s), -nûst, -nust, -nisse 144,26. 181,9. 191,1. 8. 192,4. 196,17. 198,4. 214,24. 241,24. 302,24. 338,13. 20—26. 339,4 *usw.*
glichnusgebend 3,8. 191,10.
glichstan 127,6. 256,11.
glichfôrmelich 490,11; gelichformigkeyt P. 526,29.
gelid, glid 91,23. 210,1. 21. 317,3. 339,7. 9.

gelieben *lieb machen* 114,23. 253,4. 413,4; sich g. 210,15. 548,11.
geliegen *lügen* 294,4.
geliger *Lagerstätte* 44,25. 45,5.
g(e)limpf, -npf *Schicklichkeit, angemessenes Benehmen* 136,15. 233,16. 370,6.
gelimpfen *Nachsicht üben, verzeihen* 485,10.
glob(e), gelobe 79,29. 80,33. 89,15. 100,26. 101,1. 141,9. 154,4. 393,10. 492,27. 498,10.
g(e)loben, g(e)lŏben *glauben, geloben, nachsichtig sein* 137,28. 251,15. 419,13. 424,10. 432,18.21. 486,15. 498,3. 502,7. 16. 503,19; sich g. *abstehen* 372,11. 461,15.
gelŏbet *belaubt* 466,5.
gelŏbig *treu (fidelis)* 231,20.
gelďs = geless 491,32.
gelosen 126,18. 281,32. 366,19. 371,23. 438,10. 14. 18. 460,20. 504,13.
gelt *Bezahlung, Geld* 67,28. 79,16. 146,15. 25. 147,3. 148,13.
gelten *zurückzahlen* 146,17.
gelúb(e)de, -bte 144,10. 16. 152,7. 361,8. 410,20.
gelúben *geloben* 214,13.
gelúkd, -ck(e), glúk(d) 15,22. 23. 122,11. 255,4. 394,7. 483,5; glúk(t)rad 123,20. 424,18. 435,7; der Glúkd rad 364,26.
g(e)lúckhaftig 394,25. 33.
gelůdern *reizen, verlocken* 377,4.
g(e)lúste 170,13. 209,10. 316,19.
g(e)lusten 223,11. 264,23. 303,5. 412,3. 429,8.
glústliche *Adv.* 486,10.
gemach *Bequemlichkeit* 35,15. 46,27. 55,11. 29. 56,7. 238,2. 247,13. 284,16 *usw.*
gemahel 211,16. 212,12. 28. 213,23. 30. 227,14. 17. 244,6. 254,23. 266,18. 295,3. 296,14 *usw.*
gemahellich 206,27. 296,24; gemehellich 483,3.
gemaheln, gemeheln *vermählen* 15,16. 361,7. 483,1.
gemahelschaft 11,20. 216,25. 219,29. 361,25. 409,18. 411,20. 538,6.
gemahelvingerlin *Verlobungsring* 213, 29. 407,9.
gemarg *Mark* 120,11. 127,27. 358,11.
gemasse *Tischgenosse* 24,18. 22. 25,28. 428,11.
gemechli *kleine Bequemlichkeit* 84,5.
gemein, der g. sinne P. *sensus communis (vgl. Denifle im Archiv II, 558)* 521,24.
gemeind(e) *Kloster- und Dorf- bezw. Stadtgemeinde* 42,9. 148,11. 358,5. 487,12.
gemeinden, sich *s. mitteilen* 189,4.
gemeinlich(e) *Adv. gewöhnlich, für die Regel* 98,20. 137,5. 173,18. 183,21. 300,9. 344,23. 350,18. 456,17 *usw.*
gemeinsamen *mitteilen* 482,17.
gemeinsami, -e *Gemeinschaft* 73,3. 226,18. 358,26. 390,4. 471,9; gemeinsamkeit 337,29; gemeinsamklich 331,21.
gemeistern 38,5.
gemeit *stattlich, schön* 208,4. 244,15. 316,13. 375,3. 406,10. 447,13; des gemeiten biten 26,5. 9.
gemerk(e) *Augenmerk, Ziel* 34,14. 163,8. 177,1. 341,15. 356,24. 357,14.
gemerken 181,23. 235,12. 452,16.
gemesse *angemessen* 98,9.
gemessen 355,13.
gemúlle *Staub, Kehricht* 490,1.
gemúre 217,7. 367,22. 440,18.
gemůt *gestimmt, wohlgemut* 97,18. 314,26. 429,6.
gemůten *begehren* 241,17. 425,1.
gemůt(e)klich, gemůt. 21,12. 93,9. 112,3.
genade *s.* gnade.
g(e)nagen 40,18. 125,16. 412,14.
genatúrt *Part. von Natur ausgestattet, begabt* 108,4.
genemen = nemen 493,6.
genemmen *nennen* 506,1.
generen, sich *s. retten, am Leben erhalten* 82,5.
genesen *am Leben bleiben, errettet werden* 123,10. 271,1. 301,13.

geniess *Vorteil* 380,14.
geniessen 27,4. 80,23. 33. 100,25. 139,1. 141,9. 195,3.
genieten, sich *geniessen, sich erfreuen* 308,14. 312,30. 399,29.
g(e)not(e), genôt *Adj. Adv. eifrig, beflissen* 54,19. 87,17. 115,24. 116,14. 119,3. 124,26. 171,14. 234,25. 377,12. 449,26.
genoz 252,21.
genůg(e)de, gnůgd 48,19. 49,26. 111,20. 166,9. 228,18. 245,9. 274,8. 489,5.
genůgen 231,11. 468,2. 482,18.
genuhtsam, gnuhsam *reichlich* 134,32. 540,11.
genuhtsamkeit, gnuhsamkeit *Fülle, Reichtum* 14,13. 255,4. 554,4.
gerachen P. *erreichen* 510,9. 22. 23.
geragen *sich ausstrecken, erstarren* 71,26.
gerasten 415,16. 526,29.
geraten 166,7. 406,18. 448,17. 496,11. 13. 502,13.
gerechnen *berechnen, aufzählen* 259,2.
gereden 502,14.
gereizen 206,24. 309,2. 397,8.
geren *begehren* 239,12.
gereren *vergiessen* 208,20.
gerichtklich *in Ordnung, gewandt* 162,4.
geringklich *leicht, schnell* 234,2.
gerůchen *gewähren, genehmigen* 236,16. 263,17. 308,26. 375,12. 440,30. 447,22. 491,6.
gerůnbel, gerůmbel, gerumpel *Unruhe, Gerümpel* 364,16. 423,19. 522,1.
gerůne *Geraune, Einflüsterung* 312,4. 504,13. 20. 505,2.
gerůwen *Prät.* gerow *unpers. reuen* 41,21. 42,11. 58,20. 106,17.
gerůwen 55,13. 202,19. 440,5.
gerůwig 502,22; gerůweklich 426,22.
gesach in got *gesegnet, beatus!* 31,25. 227,22. 244,5. 284,25. 287,19. 422,10. 432,6.
geschaden 445,27.
geschaffen *ausrichten* 218,20.
geschaf(f)en *Part. Adj. geschaffen, beschaffen* 158,32. 201,17. 232,5. 241,19. 278,21. 293,14. 345,8. 359,15. 383,11. 464,27. 471,17.
geschaf(f)enheit 53*. 157,15. 158,1. 162,28. 174,8. 554,2.
gescheiden 229,4. 415,22. 454,10. 465,25.
geschell(e) *Lärm* 43,32. 67,5. 75,6.
geschenden *in Schande bringen* 119,18. 120,5.
geschezzen 93,14.
geschickt *Part. Adj. gestaltet, passend* 552,6.
geschiht, von g. *von ungefähr* 81,10.
geschlichter halm *geglätteter* 16,25.
ges(ch)lifne(r) zunge 372,18. 461,21.
geschöphde *Geschöpf, Gestalt* 280,4. 7.
geschöwde *Anblick* 43,24.
geschrei 136,30.
geschrift (die heilige) 394,23. 24. 397,4. 420,18. 499,8. 500,8. 501,20. 502,15. 24. 505,23. 506,7. *Vgl.* schrift.
gesegnen 32,24. 122,23. 24. 138,14. 143,15. 144,5. 396,5. 549,30.
gesell(e) 16,30. 31,33. 53,30. 64,31. 66,10. 69,3. 71,7. 74,14. 21. 24. 75,14. 76,15. 23. 78,23 *usw.*
gesel(le)klich 143,22. 144,6.
gesengeli 21,18.
gesetzde, gesatzd 243,21. 357,21.
gesigen 245,3. 460,3.
gesi(e)ht *Gesicht, Vision* 6,7. 19,2. 20,12. 25. 22,3. 23,13. 24,5. 25,4. 31. 31,14. 32,25. 40,27. 44,16 *usw. usw.*
gesihtig *sichtbar* 190,8; gesiht(ek)lich 295,22. 296,5. 299,15. 427,9.
gesind(e) 32,7. 40,28. 74,25. 76,4. 101,17. 136,1. 370,15. 16. 426,17. 459,4.
gesingen oder gesagen P. 510,6.
gesitt *geartet* 481,5.
gesitzen 460,20.
gesmelzen 228,29.
gesmide 251,21. 414,15.
gespannen *Prät.* gespien *spannen* 41,18. 42,29.
gespil(e) *Gespielin, Genossin, Mitschwester* 80,28. 137,7. 138,10. 14. 483,24.
gespilschaft *die Klosterfreundinnen* 372,8. 461,12. 463,25.

gesprechen *aussprechen* 223,26.
gestalt *Part. Adj. gestaltet, gestimmt* 55,22. 377,29.
gestanden *mit Dat. bei einem stehen bleiben* 460,19.
gestein 242,8.
gestelen 493,6.
gesten, sich *Prät.* gaste *stolz, freudig sein* 15,16. 32,6. 92,12. 227,17. 408,1. 495,10. 498,27.
gestillen *zur Ruhe bringen* 86,20; *ruhig werden* 346,13. 349,29.
gestirn 156,28. 172,13. 254,11. 290,17.
gestúlen *sich niederlassen* 423,17.
gestüppe *Staub* 307,23. 548,23. 554,19; gestuplach 28,7.
gesûch(d), gesûche *Verlangen* 47*. 166,9. 274,2.
gesúht 45,18.
gesúnden 229,18.
gesúnen 375,25. 448,5.
geswellen 45,18. 47,6.
geswer 68,28. 69,14. 32.
geswigen 422,8.
geswintlich(en) *Adv.* 25,26. 159,6.
geswústergid, -t, geswistergid, -t *Geschwister, Schwester* 22,11. 31,33. 71,28. 72,28. 29. 73,16. 446,2.
getat 141,8. 172,3. 8. 410,2. 471,21.
geteilte *Neutr. das zu Wählende, Loos* 119,27.
getriben *Part. tritus* 206,20.
getriegen 197,16.
getrifte *Treiben, Lebensweise* 327,23.
getrōsten 433,11.
getruw(e), getrúw 444,8. 468,28. 486,5. 19. 489,17. 491,9. 498,20. 506,18; getrú(we)lich 109,7. 209,16. 22. 24. 241,14. 321,14. 373,19. 443,23.
getruwen, getrúwen 100,26. 364,29. 426,24. 453,15. 459,22. 483,6. 485,11. 486,15 *usw.*
getúrstekeit *Kühnheit, Verwegenheit* 9,24. 101,21.
getúrstig 29,2. 138,2.
getúrren, sich *s. getrauen, wagen* 432,2.
gevallen 122,17.
gevangnûst, -núss, -nuss 60,10. 112,17. 113,3. 539,16. 26. 544,6.
geveht 9,23. 371,15. 460,12.
gevelle *Gefallen* 167,1.
gevellig 115,18. 128,14. 304,12. 320,12. 387,19. 420,15. 468,24.
gevellikeit 373,9. 469,25.
gever *feindselig* 81,8.
geverde, ane bōse g. *ohne Hinterhalt, ohne böse Nebenabsicht* 42,10.
gevild 549,7.
geflissen *Part. beflissen* 227,2.
gevolgen 186,18.
gefrōwen 276,4. 433,11.
gefrúnden, sich *sich befreunden, s. Freunde machen* 409,20; gefrúnt 241,13.
gefûg *artig, zierlich* 552,7. 18.
gefûg(e) *Fug, Schicklichkeit* 370,6. 458,14.
gefúgel *Geflügel, Vögel* 370,12. 458,23.
gefúlen *subst. Inf. Gefühl* 492,21.
gefúllich 489,2.
gefúr *Nutzen, Gewinn* 12,23.
gefúrd(e)ren 96,14. 154,2. 250,10. 289,5.
gewaltklich 243,9.
gewaltscher *Engelchor potestates* 243,18.
gewarsamkeit *Vorsicht, Zurückhaltung* 67,17.
gewegen *wägen* 250,12. 499,17.
gewegen *Part. Adj. gewichtig, gewogen* 115,4. 129,4; gewegenlich 204,15. 422,18. 431,20.
gewenden 548,25.
gewenken *sich abwenden* 235,15. 289,2.
gewennen 82,22.
gewer *zuverlässig* 202,1. 254,10.
gewerb(e) *Beschäftigung, Treiben* 186,1. 192,26. 372,5. 437,20. 461,9. 520,22.
gewille *Gewoge* 289,18. 430,2.
gewirbig *tätig* 96,15. 99,17.
gewonen *gewohnt werden* 422,6.
gewonlich, gewōnlich 109,12. 504,24.
gewordenheit 178,10. 341,8. 358,2.
gewordenlich 331,15. 333,4; gewordenlichkeit 188,18.

gewörten *durch Worte ausdrücken* 23,7. 94,7. 101,13. 185,24. 223,26. 304,25. 309,30. 342,7.
gewúlk, gewúlken *Gewölk* 59,11. 186,1. 478,17.
gewúlkter thron *aus Wolken gebildet* 14,11.
gewundern 418,1.
gewúrken 431,5.
gewúrm, gewúrmme *Insekten* 39,19. 23. 40,19.
gewúrsen, sich *s. schlimmer machen* 40,25.
gewúsni, gewússne, gewissen(i) *Gewissen* 99,25. 229,2. 251,23. 294,14. 358,16. 375,31. 456,8. 495,39. 503,7.
gewzen *(vgl. Var.) quacken* 305,26.
gezellen 210,13.
gezem *geziemend, gemäss* 206,13. 358,3. 469,19.
gezemen 167,1. 2.
gezemmen *zähmen* 170,7.
gezierd(e) 22,4. 33,3. 10. 20. 213,8. 224,8. 25. 299,11. 19. 304,17. 378,9 *usw.*
gezimber *Bau* 217,8. 218,7.
gezog *Schar* 29,19. 20.
gezöw *Werkzeug* **167,23.** 169,5. **333,17.** 359,8.
gezöwlich *instrumentalis* 335,16.
gezügnúst *Abrechnung, Zeugnis* 146,27. 525,1.
gezwiflen 253,3.
gezwungenheit 10,8. 436,9. 454,14.
gibel 190,15.
giesse *schmaler tiefer Flussarm* 81,7. 549,11.
gift *Fem. u. Neutr. Gift* 75,6. 17. 135,14. 137,24. 252,18. 372,10. 435,6. 461,14.
giftig 77,16.
giftsekli 75,15. 76,2.
gifttrager 75,5. 77,3. 5. 17.
gigen *geigen* 242,13.
gimme *Edelstein* 303,2.
ginen *gähnen* 47,18. 92,18. 361,22. 411,17.
girde 202,17. 242,17. 278,13. 307,27. 309,11. 375,20. 384,6. 431,1. 445,25. 466,8.
girlich 472,16. 477,13.
gitekeit *Geiz, Habsucht* 67,24; gitig 284,17.
glanzenrich 10,22. 187,17. 189,24.
glast 59,12. 13. 23. 25. 203,22. 224,1. 233,8. 263,12. 267,1. 276,23 *usw.*
glid *s.* gelid.
glich *s.* gelich.
glimpf *s.* gelimpf.
gloria tibi, Domine **375,6.** 447,16.
glorie 306,12. 336,22. 337,17. 518,11. 534,18. 21; liecht der gl. **244,9.**
glorifiziert 291,28. 294,13.
glose *Auslegung, Umschweif* 369,9. 372,10. 461,14. 529,9.
glúk *s.* gelúk.
glûjen 224,20.
glust *s.* gelust.
glût 47,6.
gnad(e) 228,15. 232,27. 245,14. 246,7. 23. 25. 251,4. 256,21. 263,23. 264,7. 19. 265,9. 13. 266,4. 20. 24 *usw.*
genaden *gnädig sein* **238,25.** 361,13; *subst. Inf. danken* 37,16.
gnad(e)los *von Gott verlassen, unglücklich, ungefällig* 5,6. 228,10. 267,2. 300,10. 301,9. 362,1. 395,25. 408,2. 439,18. 492,4. 511,17; gnadlosi 221,13.
gnadenarm 428,6.
gnad(en)rich 32,8. 92,19. 101,25. 137,14. 174,24. 265,3. 376,6. 439,17. 440,1. 448,18. 488,24.
gnadenrichkeit 151,7.
g(e)nedig 381,1. 395,24; g(e)ned(e)klich 58,1. 124,11. 130,2. 175,16. 187,2. 214,29. 303,7. 319,4.
gnagen *s.* genagen.
gneist *s.* ganaist.
gnot(e) *s.* genot.
gnûgd *s.* genûgde.
gnuhsam *s.* genuhtsam.
goch *Kuckuck* 310,17.
gold, -t 251,20. 282,27. 428,19.
Golyat = der böse vient 553,16.
gottes dienst 465,1.
gotteskind 246,20.
got(es)minnend 29,19. 393,4. 487,14.

gûti, gûte, gûti 215,16. 236,14. 241,16. 254,5. 258,15. 263,18. 350,27. 417,14. 447,24. 467,19. 478,1. 498,20.

gûtig 119,3. 426,26.

gûtlich 24,18. 32,12. 86,24. 102,9. 113,4. 115,28. 117,6. 122,3. 127,18 *usw.*

gûtschinend 125,18. 156,17. 29. 385,15.

gûtwillig 28,31.

gylie *s.* lylie.

H.

haben, sich *s. halten, betragen* 553,10.
haft *Fessel, das Haften* 190,13. 283,22. 390,8. 471,14.
haften 158,26. 473,17.
hag 432,1.
hakbank 343,8.
halbgelassen 169,24.
halm 16,25. 514,3.
halten, sich 187,4. 352,4.
haltung(e) 218,8. 381,26. 413,18. 463,7. 486,12.
hamerschlag 545,15.
handeln, handlen *behandeln* 46,7. 57,4. 58,13. 68,23. 85,29. 99,13. 110,28. 204,25 *usw.*
handvol 214,2.
hankrât, vor h.tten ziten *vor dem Krähen des Hahns* 540,5.
hantel *(vgl. Var.) eine Art Handschuhe (vgl. Lex. I, 1173)* 40,13.
harpf(e), harph(e) 31,18. 225,5. 323,1. 3. 400,27. 426,4.
harphen 242,13. 250,17; harpfer 432,11.
harscher *Kriegsknecht* 75,4. 83,7.
havendirn(n)e *Küchenmagd* 372,25. 461,27.
heggli 43,19.
heide 125,22. 139,26. 224,25. 242,11. 246,6. 304,17. 305,4. 323,19. 371,2. 374,13 *usw.*
heidensch *heidnisch, ausländisch* 171,12. 323,19. 348,12.
heidinn 100,27.
heil 255,3. 314,13. 429,13. 483,5. 484,1. 22.
heilant 29,30.
heiligen 476,15. 486,3.
heilikeit 120,10. 141,6. 142,4. 155,16. 431,7. 487,6.
heilklich(en) *Adv. auf fromme Weise* 101,21. 218,3.
heilsam 251,24. 252,19. 394,30.
heimlich, heinlich *heimlich, vertraut* 7,9. 42,13. 43,14. 74,7. 79,27. 85,4. 103,14. 113,24. 120,33 *usw.*
heimlichi (e), heinlichi *Vertrautheit, heimlicher Ort* 6,12. 7,11. 15,30. 16,29. 42,26. 84,16. 115,6. 143,20. 166,30. 173,15. 201,25 *usw.*
heinlich(k)eit *Vertraulichkeit, vertrautes Gemach* 181,22. 491,11. 538,3.
heimût *Heimat* 240,20.
hein = habent *oder von* hahen, *hängen?* 29,1.
heischen 161,17. 274,8. 309,4.
heiser 269,28; heiserlich *Adv.* 71,22.
heiterlich 172,14. 304,20. 374,2. 446,7.
heitri 233,23. 364,24. 424,13. 15.
held, helt 370,24. 435,6. 459,14.
helff(e) *Hilfe* 462,15. 504,11. 17.
helf(f)los 375,7. 447,17; hilflos 272,18.
Helias *Altvater* 105,19.
Helyas P. *Prophet* 509,5.
helle *Hölle* 22,23. 62,16. 63,5. 95,20. 133,18. 159,12. 212,7. 214,32. 230,8. 237,21 *usw.*
hellen *hallen, lauten, übereinstimmen* 184,9. 344,11. 345,8. 350,18. 383,11. 464,27.
hellung *das Hallen, Übereinstimmung* 17,28. 27,20. 157,14. 181,31. 344,11. 355,4.
helsch *höllisch* 61,10. 131,11. 285,7.
hemde 39,7. 107,5. 422,7.
hendli 30,9.
hendschlagen, hentslahen *Subst.* 258,28. 453,14.
hengen *nachgeben* 503,7.
hen(c)ken *Prät.* hankte 204,22. 382,30. 464,10; sich h. 264,17.
her 72,1. 138,17. 211,9. 20. 227,25. 238,19. 241,7. 243,3. 6. 244,3. 252,15. 264,15 *usw.*
her ab komen 365,33. 437,6.

herberg 66,10. 76,20. 82,9. 117,28. 140,18.
herbergen 78,1. 284,30.
herheit *Herrlichkeit, Würde* 84,20. 363,12. 421,2. 8. 9.
herin, hârin *hären* 39,7. 39,9. 40,17. 43,15. 45,8. 20. 107,5. 422,7.
herkomen *subst. Inf.* 473,7.
herli 71,5.
Herodes 204,16. 315,15. 540,31.
herschaft *Hoheit* 108,3.
herscher *Engelchor dominationes* 243,17.
hertekeit, hertikeit 98,15. 106,1. 142,20. 197,5. 7. 232,15. 233,14. 247,21. 273,31. 299,24 *usw.*
hert(e)klich 78,1. 83,5. 123,26. 131,21. 175,1. 198,19. 472,17.
her wichen *herbeiziehen* 123,14.
hertzog 541,8.
herzberobend 361,52.
herz(e)klich, hertz(e)klich 11,9. 14,24. 22,15. 36,17. 37,8. 43,26. 48,6. 50,15. 84,26. 90,26. 100,19 *usw. usw.*
herzenandaht 105,1.
herzenbegird 30,2.
herzenblůt 368,1. 440,25.
herzenkind 122,2. 11.
herzenkleinet 143,26.
hertzklopfen *Subst.* 453,14.
herz(e)leid, — t 35,31. 41,15. 72,17. 73,12. 85,10. 91,2. 116,26. 204,10. 211,7. 14. 213,2 *usw.*
herzliden 48,17.
her(t)z(e)lieb, — p 26,17. 444,7. 486,9. 489,15; *Subst. Neutr.* 231,1. 431,24.
herzeliebe *Subst. Fem.* 490,16.
her(t)zlos 269,25. 419,4.
her(t)zlust, hertzenlust 14,29. 224,6. 230,23. 232,2. 248,20. 325,4. 427,16. 495,10.
herzennot 48,18. 399,21.
herzenrůwe 247,12. 459,27. 503,6.
herzensaf *Herzsaft* 16,35.
hertzen-sprach P. 520,32.
herzentrut *Subst. Neutr. Herzensgeliebter* 27,4. 140,7. 10. 378,15. 421,14. 438,28; herztrut 226,12. 263,19.
herzenfrid 130,18. 219,26. 221,11. 297,2. 366,11. 438,4. 457,1.
herzenfröd(e) 397,11. 460,14.
herzenwunne 215,2.
herzenwunsch 225,12. 230,25.
herzli 121,14.
herzlicheit 395,22.
hesli 54,23.
hesslich 135,29.
Hester 266,19.
her under komen *sterben* 121,1.
Hilarion 105,21.
himel, der nünde h. 241,25; der fúrin h. 241,27.
himelbrot *(Manna, Eucharistie)* 50,14. 298,18. 303,15.
himelport 252,21.
himelrich 22,23. 28,4. 30,12. 49,19. 89,12. 21. 95,29. 124,12. 159,13. 201,17. 412,8. 507,17.
himelsang 69,22.
himelsch 101,14. 192,29. 214,9. 222,8. 415,23. 416,18. 440,19. 447,5. 452,12; himelschlich 21,16.
himelschar 69,17.
himelschhait *der himmlische Hof* 547,25.
himelsmak 11,15.
himeltow 409,5.
himeltrager 30,11.
himelfürst 20,12. 246,20. 510,16; himelfürstin *(Maria)* 113,4.
hinaht *heute Nacht oder Abend* 51,7. 88,1. 89,6. 113,28. 146,12. 284,29. 395,22.
hinderbliben P. 516,13.
hinderdenken (sich) *s. mit Gedanken in etwas vertiefen* 28,20. 55,5. 74,17. 90,9. 200,24. 207,7. 209,19. 211,7. 223,3. 229,16 *usw.*
hindergan *überfallen* 87,19.
hinderklafen *verleumden* 105,10.
hinderniss, -nüs, -nus 170,3. 221,27. 379,3.
hinderschlichen *von hinten beschleichen* 238,10. 286,11.
hinderstan *auflauern* 370,2. 458,11.
hindnan *von hinten* 280,17.
hindrunge 251,5.

hin glentzen 425,9.
hinken 429,4.
hinlessig *fahrlässig, lau* 28,28. 484,12; hinlessikeit 133,22.
hinliche *Adv. nachlässig* 297,29.
hinnen, hinnan = hinden 41,14. 26. 28; von hinnan *von hier fort* 287,26; hinnan für *hinfort* 51,14. 55,7. 12. 29.
hinscheiden 71,26. 274,15; *subst. Inf.* 89,23. 312,24. 320,11. 361,10. 411,2. 538,27.
hin trieffen 92,25.
hin(e)vart, jungste *Tod* 37,19. 73,24. 80,25. 88,17. 27. 155,7. 278,15. 287,21. 315,29. 401,8.
hin vliezen, -fliessen 204,6. 244,4. 249,27. 315,3. 383,23. 465,16. 499,7.
hinwerf *Auswurf* 35,11. 13. 225,15. 367,25. 440,23.
hin werfen 49*. 72,10. 121,34. 321,20. 389,6. 442,3. 489,26. 505,3.
hinziehende ding *res transitoriae* 169,23.
hinzug, jungster *Tod* 274,16. 284,28.
hirni *Hirn* 120,34. 127,28.
hirskörnli 239,16. 18.
hir(t)z 216,16. 388,9. 435,11. 436,7. 469,13.
hizzig, hitzig 18,15. 37,5. 134,33. 210,22. 216,16. 268,9. 271,23. 295,12. 313,19 *usw.*; hitzeklich 201,4. 210,8.
ho(e)heit 205,2. 248,21. 429,21. 469,19.
hochgemůt 28,12.
hohgeflogen 181,2.
hochmůtig 506,25.
hochtragent *hochgetragen* 481,8.
hochfart, hofart 133,4. 142,14. 383,7. 464,23.
hochfertig, hofertig 131,22. 420,14. 443,19. 507,6.
hŏhi 27,21. 156,5. 185,27. 309,22. 374,4. 446,10.
hohzit *hohes kirchliches Fest* 21,6. 59,6. 112,24; hohzitklich 233,24.
holt *hold, gewogen* 415,4.
holtz 442,31.
hong, honig 96,16. 159,17. 223,7. 427,13. 435,5. 552,3.
honigsein *Honigseim* 223,7. 264,27.
hor *Genet.* horwes *Schmutz* 138,26. 237,3. 473,14. 542,20.
hord, -t *Schatz* 29,17. 30,10. 50,6. 207,20. 259,6. 263,13. 270,1. 290,25. 366,27. 429,6. 439,7. 538,23.
hŏren *aufhören* 44,1. 69,10.
horn 436,8.
hof 111,8. 112,7. 137,5. 152,22. 242,3. 284,28. 304,10. 374,28. 442,30. 447,7. 457,1. 490,14.
hof(e)lich *fein, artig, zart* 12,24. 26,7. 149,9. 369,29. 371,24. 372,17. 375,3. 447,13. 450,30. 458,4. 460,21. 461,20.
hover *Höcker* 135,29.
hovieren *in festlicher Geselligkeit sich erfreuen* 149,12.
hoftür 74,27.
hübsch 30,8. 121,29. 122,7. 139,3. 304,29.
hufe, huff *Haufen* 68,26. 552,23.
huffen, die *Hüften* 45,9. 20.
hügen *sinnen, verlangen* 498,26; *unpers.* 264,24; sich h. *s. freuen* 233,23.
hüglich *freudig, froh* 18,3. 28,13. 93,5. 258,22. 277,4. 311,16.
hügnúst, -niss *Gedächtnis* 169,13. 303,23.
huld(e) 73,9. 250,25.
hülden, sich *s. geneigt machen* 92,7.
húlsche *Hülse* 207,15.
húlzin, húltczin *hölzern* 41,6. 50,24. 66,4.
hund 58,6. 368,27. 397,19. 443,8. 13; hündli 100,22. 121,34.
hündern = hindern 474,16.
hunderste, daz aller = hinderste *das Alleräusserste* 209,26.
hunger 296,25; hungermal *Hunger* 13,9.
hungersnot *Bedrängnis durch Hunger* 443,2.
hung(e)rig 91,5. 121,15. 456,5.
húre *heuer* 409,15.
húsli 66,4. 71,19.
húswirt, husw. 24,21. 142,19.
hůt 38,2. 484,23.
hůter 414,23. 420,10; hůterin 251,17. 321,11.
hútig 236,19. 469,3.
hůtnust *Behütung* 103,10.
húwlen *heulen* 57,27. 86,17. 122,21. 131,4. 238,29. 287,14.
hymnus 33,7.

I.

iene *irgendwo, irgendwann* 5,14. 113,9. 169,1. 2.
iergang *Irrgang* 98,5.
iergent 359,4.
ierren, irren 205,27. 282,30. 335,4. 351,3. 6. 370,18. 414,7. 459,7. 504,12; iertes lan gangen 549,27.
irregenden sternen *Kometen* 551,1.
ierreklich 390,8.
iertům 423,17.
ieso *alsbald* 71,22.
ietwedrent *auf beiden Seiten* 40,8. 43,7; -halp 42,21.
iewesentheit 52*.
iezo, ietzo *gerade jetzt* 370,33. 454,3.
igelhut 41,24.
Ignatius, der heilig 392,25.
iht, icht *etwas* 188,3. 345,8. 353,35; = *Gott* 187,15. 329,3. 335,14. 342,8. 518,5; ihtikeit 342,21. 353,25.
inbaz, -s *weiter hinein* 331,11. 342,11. 19. 22. 25.
inbegrifen 166,1. 193,29.
in bieten, sich 186,6.
inbildend *mit Phantasiebildern vermischt* 187,5.
inbildunge *Einprägung der Phantasiebilder, immissio* 306,14. 311,21. 331,7. 358,26. 524,8. 526,21. 23.
inbiss, imbiss *Mahlzeit* 44,5. 86,27. 256,28; früger i. 74,19; vastender i. 76,18.
inblik 20,15. 158,31. 189,19. 335,10. 11. 14. 18. 350,24. 478,7.
in bliken 201,11.
in brechen 157,1.
inbruch *Einbruch* 382,4. 463,14; i. der sinnen *Einziehung der Sinne* 168,30. 359,3; inbrûchig *innerlich* 175,26.
inbrünstig 15,28. 16,4. 18,16. 29. 107, 24. 26. 108,18. 133,13. 139,30. 140,13. 182,7 *usw.*; inbrunst(k)lich, inbrünsticlich 241,11. 314,3. 317,16. 395,27. 435,2.
inburgheit *Seelengrund* 169,28.
In dulci jubilo 21,19.
in dringen, in tringen 192,25. 193,1.
indruk 8,21; in druken 134,27. 196,10.
ingang *Eingang, Versenkung in Gott* 4,26. 167,28. 232,21. 245,10. 284,28. 293,14. 380,3. 431,3. 479,18. 486,29. 493,17.
in geblicken P. 515,3.
in gebrechen 382,19. 463,27.
ingeburt des wortes *Zeugung des Sohnes aus dem Vater (in der Trinität)* 279,6.
ingeleze *Einflüsterung* 311,23.
ingend *eingehend, beginnend* 26,2. 4. 27,7. 32,29. 111,17.
ingenomenheit *Versenkung in Gott, Beschauung, Verzückung* 23,6. 174,17. 182,29. 188,5. 329,16.
ingeschlossen *Part.* 361,18.
ingesind(e) 20,11. 42,17. 69,16. 111,8. 15. 112,1. 233,20. 368,5. 407,8. 427,18.
ingetan *Part. eingezogen* 163,15. 167,1.
ingeflossenheit *Einfliessung* 193,7.
ingezogen *in die Beschauung versunken* 144,12. 352,11; ingezogenheit 478,8.
ingrund(e), von *aus dem innersten Grunde* 48,7. 217,14.
ingruntlich *Adv. von Grund aus* 11,7. 13,27. 126,17. 138,1. 239,23. 257,11.
in hangen *einwohnen* 186,27.
inhitzig, inhiz(z)ig *feurig* 24,31. 386,17. 466,17. 484,16.
injehen *subst. Inf. Zurückbeziehung* 335,24. 359,12.
inker *Einkehr, Versenkung (in sich selbst, in Gott)* 168,15. 169,35. 223,21. 289,20. 309,12. 326,11. 332,2. 435,14. 470,4.
in keren 335,6. 431,17.
in leiten *einführen* 163,13. 170,25. 391,3. 476,10.
inliden *subst. Inf. Gelassensein* 164,19.
in luhten, in lûhten 4,7. 28,1. 85,24. 101,9. 168,16. 181,29. 196,7. 304,21. 327,6. 328,8. 390,5. 395,2. 471,10. 478,16.
inne bliben 180,2. 184,23. 185,19. 31. 186,7. 191,28. 235,10. 344,27. 431,16.
innewendig, inwendig 181,19. 182,20. 296,17. 463,25. 497,5.
innewendekeit, inwendekeit 17,26. 27,24. 48,20. 92,30.

innen werden 500,20.
in nemen *in Gott versenken* 106,35. 161,12. 338,16. 343,25. 344,2. 3. 4. 26.
innemung 339,12. 346,17. *Vgl.* ingenomenheit.
innerkeit, inr(e)keit 11,13. 33,7. 63,9. 163,14. 167,15. 16. 169,33. 211,5. 221,10. 365,6. 389,6. 7. 9. 444,13. 470,7. 9. 10. 14. 497,22.
innerlich, inrlich 24,11. 36,20. 48,26. 95,26. 133,20. 146,12. 148,2. 167,15. 174,32. 179,3 *usw.*
innig *innerlich, innig, indistinctus* 92,30. 164,1. 165,24. 179,18. 181,16. 191,31. 355,3. 358,7.
In principio 186,9.
in rihen *Part.* gerigen *einstechen* 542,10.
in runen *einflüstern* 504,18.
inschiessender gedank 8,26. 125,34. 498,11.
inschlag *Entrückung (myst.)* 54*. 184,22. 189,21. 193,19. 327,5. 343,18.
in schliefen *Prät.* schlofte *hineinstecken* 40,5.
in senken, sich 186,3.
in sezzen 159,21. 162,6; insetzunge 350,18.
insigel *Siegel* 68,10. 155,18.
insprechen *subst. Inf. Eingebung, Einsprechen* 13,20. 87,8. 201,11. 501,5.
in sweben 88,12. 173,18. 185,6. 16. 193,21. 330,14. 350,24.
in swingen *in Gottes Wesen versenken* 53*. 193,22.
in tragen *eintragen, beibringen* 97,10. 169,13. 331,8. 340,23. 351,22.
inturstig *sehr durstig* 210,7.
inval(l) 41,3. 61,25. 399,24. 499,23. 500,12. 18. 503,3. 505,8. 507,1. 3. 5.
infleischung(e) *incarnatio* 334,3. 356,12.
in fliessen 178,21. 473,4. 478,5.
influz, -ss *Einfluss, Einfliessung* 197,12. 200,3. 243,14. 302,5. 471,26.
in füren 169,29. 221,28. 328,11.
inwert *Adv. einwärts* 413,11. 496,11. 13.
inwesend *darin existierend* 187,7.
in wisen 163,11. 166,7.
in wonen 478,16.
in wurtzeln P. 533,22.
inzúgig *mit Genet. hereinziehend* 166,24.
Ipericius *Altvater* 105,9. 106,11.
irdensch 251,2. 266,3. 293,17. 23.
irde(n)scheit *irdisches, unvollkommenes Sein* 310,1. 390,21. 472,4.
irren *s.* ierren.
ir(e)sheit *Neutr. ihr eigenes Sein* 188,6. 337,13.
is 452,17.
Isaac 409,21.
Isaias 36,10. 363,6. 382,23. 420,7. 464,4.
isen 427,7.
isenhalte *eiserne Fessel* 14,1.
isnin, isin, isenin *eisern* 39,7. 41,7. 107,6. 252,7. 422,7. 452,16. 552,29; iserin P. 531,8.
Isidorus *Altvater* 105,7.
Isra(h)el 454,20. 530,13.
istig *existens, subsistens* 171,20. 187,11. 329,10. 337,17. 534,3.
istekeit, istik. *esse, existentia* 184,25. 186,8. 335,17.

J.

Jacob, sant 546,21.
jagen 166,8. 400,6. 427,20. 469,2.
jamer 27,27. 111,16. 139,30. 200,7. 220,10. 223,12. 234,8. 268,17. 270,21. 28 *usw.*
jamern, jamren 223,15. 241,18.
jamersang 69,25. 239,11.
jamertal 91,21. 237,14. 433,2. 445,3. 537,7.
jamrig 82,2. 95,5. 142,28. 173,22. 322,11.
jarmarkt 74,20. 26. 76,10.
jehen *zugestehen, entsprechen* 84,29. 157,4. 429,20.
Jeremias 183,8. 236,6.
jerlich 434,6.
Jerusalem 37,3. 278,14. 367,7. 22. 378,16. 432,15. 439,9. 12. 440,19. 451,6. 8. 490,16.
Jesus 15,26. 21,18. 24,14. 25,21. 49,5. 50,6. 58,24. 102,20. 140,26. 153,9. 14. 17. 22. 24. 154,5 *usw.:* der name IHS 16,11. 23. 41,27. 154,8. 392,7. 393,16; Jesus dulcis memoria 225,3 ff.
Job 55,19. 71,9. 182,3. 367,25. 440,23. 489,27. 490,4.

jo(c)h *Adv. auch, sowie, fürwahr* 79,30. 92,4. 160,28. 222,19. 285,23. 380,29. 387,13. 422,16 *usw.*

joch *Subst. Joch* 56,7. 212,19. 216,6. 220,20. 362,11. 381,27. 383,26. 413,2. 463,7.

Johannes Abbas *Altvater* 104,15. 106,3. 27.

Johannes, Johans *der Apostel* 102,8. 107,30. 125,31. 340,20. 345,5. 347,23. 26. 390,10. 471,16. 545,25. 546,18. 547,10.

Johannes Chrysostomus 50,22.

Johannes B. *der Täufer* 509,4. 510,15. 16.

Joseph 524,16.

Jube domine benedicere 38,11.

jubilieren *jubilieren, in geistliche Freude versenkt sein* 15,21. 21,24. 173,11. 174,6. 15. 30. 175,20. 23. 242,4. 246,27. 298,16. 373,2. 7. 21. 25. 374,20. 446,25.

Judaz, — s 125,32. 126,1. 2. 5. 6.

juden, die 76,3. 125,21. 509,4. 20. 539,28. 540,29.

junger 53,23. 106,19. 125,31. 190,5. 221,21. 243,24. 260,1. 11. 12. 261,24. 262,6. 270,13. 16. 291,14 *usw.*: jungerlich 548,22.

jungherr(e) 14,19. 116,9.

jungling 18,23. 21,8. 69,20.

jungfröwe, — frowe 406,10. 407,11. 428,8.

jungfröwlich, — frowelich 29,11. 252,25. 361,1. 410,12. 481,6.

jungster tag 21,3. 224,19. 230,10. 308,22; daz jungste zit 324,4.

just = tjost *ritterlicher Zweikampf, Speerstoss* 365,13. 370,26. 371,12. 436,10. 459,16. 460,8.

K.

kalen = quellen *innerlich bewegt sein, aestuare* 15,29. 290,21.

callander *s.* galander.

kalten *kalt werden* 406,8. 430,26.

kamer 69,11. 127,1. 322,24.

cancell, canzell 16,16. 36,13. 135,25.

kape, kappe *mantelartiges Kleid, Kutte* 17,7. 110,21. 413,10.

capell, kapell 42,12. 44,5. 48,15. 60,1. 11. 16. 93,28. 103,7. 14. 23. 104,2. 109,15. 16. 116,3. 5. 131,8. 144,12. 386,2. 396,22. 397,1; keppelin 443,17.

kaphen *verwundert schauen, gaffen* 252,15. 16; gaf(f)en 75,1. 146,6.

capitel(l) *Versammlung der Mönche und Ort dazu, Ordenskapitel* 34,17. 35,1. 28,3. 42,16. 25. 124,27. 145,20. 23. 175,16. 196,16. 537,1; capitelhus 174,29.

kaplan 117,12.

karfunkel 414,15; -stain 551,21.

karklich 363,19. 421,19.

karre *Masc. Karren* 503,25.

karrer *Kärrner* 385,24. 467,32.

karwûche *Karwoche* 36,10.

Cassianus *(Johannes)* 105,28. 106,34.

Kayn 501,12.

Cayphas 204,9. 315,9. 540,15. 544,24.

kech 56,5. 120,31. 459,22; kechlich, kecklich 105,4. 149,19. 190,6. 365,16. 370,24. 436,13. 459,14. 553,10.

Cedar 439,10.

keiser 246,20. 296,12. 15. 416,16. 503,17; keiserin 219,30. 420,23; keiserlich 91,34.

kelblin 420,8.

kelch 260,26.

kele, kâl 208,4. 369,19. 453,27. 457,15. 552,8.

kelr(e) *Keller* 384,5. 466,4.

kelti 82,1.

kempfe *Kämpfer* 432,14; kempfer 553,3.

kemphen 246,5.

kepsun *unehelicher Sohn* 147,1.

ker *Abkehrung, Bekehrung* 8,14. 13,24. 28,29. 96,9. 110,6. 132,34. 133,21. 216,12. 228,13. 247,1. 282,13. 298,11. 311,17. 385,1. 467,7.

kercher, kerker 311,5. 361,21. 379,3. 411,15.

kern(e) 207,16. 238,3.

kerze 22,7. 153,21. 22. 23; kerzwihi *Kerzenweihe an Lichtmess* 29,24.

kes *Käse* 75,2.

kesselin 48,5.

kessibodem *Kesselboden* 427,10.

kest(i)gen *kastien* 108,22. 251,25. 365,24. 436,24; kest(i)gung 39,2. 105,1. 107,4. 289,3. 473,21.
keten, kettin *Kette* 39,7. 422,8.
kevi *Käfig* 251,14. 297,4.
kezzer 77,14; kezzerlich 68,23.
Cherubin 243,74. 305,30.
Christus, Cristus 43,25. 54,8. 18. 67,9. 69,12. 85,26. 86,2. 87,6. 89,22. 92,3. 98,13. 99,24 *usw.*
kiesen 209,27. 306,3. 353,30. 363,10.
kilche *Kirche* 121,20; kilchgang 505,16.
kindbeterin *(Maria)* 29,9. 16. 30. 30,3.
kind(e)li(n) 25,21. 22. 102,20. 22. 23. 33. 121,4. 25. 27. 29. 32. 122,2. 9. 23. 134,34. 140,3. 363,15. 18. 420,9. 12. 16. 421,5.
kindskinder P. 533,24.
kintheit 93,29. 110,26. 201,8. 276,2. 506,8.
kintlich 30,9. 85,24. 109,29. 110,3. 122,6. 201,2. 231,19. 260,12. 267,16. 22. 25 *usw.*; kintsch = kindisch *kindlich* 30,12.
kinne 552,6; kinnbein 61,19.
kiperwin *s.* Cyper.
kisling *Kieselstein* 175,8.
klaf *Fem. verleumderisches Geschwätz* 128,19.
clagspruch 397,9.
klagwort 125,19.
klank 306,19. 386,30.
klapern 82,2.
klarheit 153,3. 177,20. 194,26. 213,9. 228,17. 233,30. 242,1. 274,28. 277,17. 291,23 *usw.*
klarlich *glänzend* 59,24. 385,20. 467,28; *evidenter* 196,8.
klawe 40,23. 282,10.
kle 372,17. 461,20.
kleben 156,7.
klecken *subst. Inf. das tönende Schlagen* 545,15.
kleiben, sich *s. festheissen* 371,27. 460,25.
kleiden 224,4. 329,23. 440,2. 492,17.
kleinbereit 300,13. 19.
kleined *Kleinod* 58,14.
kleinheit *Kleinheit, Schwäche, Geringfügigkeit* 205,7. 234,4. 258,28. 266,12. 304,29. 383,6. 464,22; kleini 265,14. 285,10.
kleinliche *Adv. gering* 474,16.
kleinfûg, -füg *klein, zart, subtilis* 225,8. 244,11. 500,11; kleinfügklich 292,10.
Clemens, sant 43,13.
klert = geklert *verklärt* 299,21; geklert 244,10.
klinglen *plätschern* 48,4.
klose, kluse *Klause, kleine Beginen-niederlassung* 76,9. 140,17. 19. 511,10; *bildlich* 296,27.
kloster 59,30. 67,7. 83,8. 97,1. 102,14. 103,9. 104,16. 115,1. 4. 135,11. 280,1. 382,19. 414,17. 463,27. 484,25. 508,12. 511,10.
kluben *klauben, abpicken* 239,17. 371,24. 460,21.
klûg *hübsch, zierlich* 55,23. 323,25. 440,19; *klug, weise* 98,22. 482,10; klûkheit *feines Benehmen, Schicklichkeit* 376,20. 448,32.
knape 370,22.
knebli 121,22. 122,7.
knecht *Knappe* 149,9. 205,8; knehthus 219,10; knehtliche vort *timor servilis* 182,10 *(vgl.* 454,15 *Anm.).*
knölleli *kleiner Knollen* 50,13; knolleht *knollig* 45,6.
kole *Kohle* 60,16.
coelum enpyreum 241,27.
collacion *Abendmahlzeit* 47,21.
Cöln 143,10. 152,28.
conplet, complet 31,9. 36,21. 45,30. 47,8. 17. 48,27. 415,10.
conscienci(e) 212,26. 225,21. 487,18.
contrarium 341,2. 7. 10.
convent, covent, konvent *Klostergemeinde* 10,12. 25,10. 13. 15. 43,30. 145,15. 16. 414,4; *Kloster überhaupt* 45,31. 69,4. 87,18.
convers *Laienbruder* 86,12.
kopf *Becher* 24,25; köpfli 46,15.
kor, chor *Chorraum, Chorgebet, himmlischer Chor* 10,12. 14. 36,12. 43,10. 62,10. 71,4. 5. 103,7. 110,33. 111,23. 112,1. 113,8. 116,6. 131,16. 20. 146,9. 243,13. 386,4. 5. 413,19. 512,3.

korb 159,18; kőrbli 32,3.
korherr *Stiftsherr, canonicus* 146,10. 18. 148,20.
korn 146,15.
cőrpel *Körper, Leichnam* 77,19.
kosen 113,23. 143,21. 197,13. 14. 548,2. 26.
kost *Kostenaufwand* 73,33. 121,22. 122,25.
kostber, kostper 88,24. 121,17. 258,23. 273,7. 320,18. 415,7; kostberlich 281,22.
Costenzer, XX pfund C. (phennic) 146,13.
kraftlos, kreftlos 113,18. 230,26. 268,22. 269,21. 318,35. 386,21; kraftlosi 45,23. 71,15. 87,19. 319,17.
krank *schwach, hinfällig, krank* 18,27. 69,7. 78,25. 84,5. 89,18. 90,3. 97,2. 98,26. 107,15. 161,10. 191,4. 215,25 *usw.*; krankheit 54,6. 91,29. 107,10. 109,32. 116,23. 126,22. 134,25. 138, 25. 34. 162,2 *usw.*
kraz *Plur.* krezze *die durch Kratzen entstandene Wunde* 40,22.
krazen 46,9.
creatúrli, creaturli 85,13. 455,18; kreaturlich, creatúrlich 193,17. 328,22. 329,3. 332,20. 348,17. 349,18. 353,35. 390,7. 471,14. 476,17. 494,19; kreaturlich(k)eit, creatúrlicheit 193,2. 332,17. 335,20. 430,7. 490,28.
credencier *Vorkoster, Mundschenk* 252,17.
kreft(e)klich 73,27. 173,12. 223,13. 303,19. 341,19. 385,7. 423,16. 433,29.
kreftger *Engelchor principatus* 243,18.
kreiss 103,5. 7. 11. 191,19. 25.
krenken *schädigen* 381,26. 463,5.
kren(t)zli *Kränzlein, aureola* 244,13. 15. 374,31. 447,9.
kriechen 388,8. 469,12. 473,14.
krimvogel *Raubvogel* 282,10.
kripe, kripfe *Krippe* 363,18. 421,11.
kripfen = gripfen *greifen, erfassen* 68,2. 76,6. 80,21. 81,25. 112,9. 156,6. 15.
kristall 20,17. 242,9.
kristan, cristen *Adj. christlich* 52*. 89,14. 344,22. 378,30. 501,1; kristanlich, cristenlich 4,16. 115,11. 128,6. 135,1. 181,25. 32. 190,25. 194,11. 379,15. 21. 489,9.
cristen *Subst. Christ* 492,7.
kristenhait 156,21. 300,23. 327,3. 18. 328,6. 334,15. 351,27. 451,13.
cristfőrmig *nach Christi Vorbild gestaltet* 34,17. 134,5. 335,26; cristfőrmklich 50*. 145,4; kristmessig 355,6.
kron(e) 224,16. 241,10. 244,12. 15. 251,17. 371,8. 392,14. 414,11. 430,16. 460,2. 4. 480,11; krőnen 205,23.
krot *Kröte* 77,16.
crucifixus, crucifix *Neutr.* 16,16. 66,4. 8. 67,8. 22. 135,25. 196,3. 197,1. 314,21. 379,16. 389,17. 470,21.
krúgli 49,6. 7. 8. 30.
krumb *krumm* 112,13. 377,4. 449,17; *verdreht, listig* 450,2.
krut 313,26. 334,32.
krúz 17,5. 33,2. 35,29. 36,14. 16. 18. 41,2. 6. 9. 79,7. 87,13; krú(t)zgang *Kreuztragung Christi, Kreuzgang im Kloster* 34,2. 24. 25. 35,5. 36,20. 58,7. 205,25. 415,19. 443,9; in krúzwis(e) 57,26. 59,13. 254,2.
krúzgen 87,11; krúzger 261,18.
kuchidirn, kúchidirne 376,12. 448,24.
kuchischwester 422,1.
kumber *Muhsal, Bedrängnis, Belastung* 137,21. 218,10. 247,8. 288,14. 322,16. 390,8. 431,9. 437,20. 456,12. 471,14. 20. 477,17.
kummen = kûmen *sich ängstlich bemühen* 487,28.
kúnden 416,15. 433,8. 487,15.
kúndig, kundig *geschickt, listig* 146,11. 471,8.
kundsami *s.* kunts.
kúnftig 284,24. 406,1. 472,5. 508,10.
kúng, kúnig 183,18. 219,9. 246,20. 266, 17. 22. 267,3. 273,17. 277,13. 14. 296,12. 322,3. 367,8. 368,12. 376,12 *usw.*; kún(i)gin 17,20. 37,1. 111,14. 212,23. 219,30. 243,1. 262,15. 263,11. 16. 264,3. 265,2. 16 *usw.*
kún(i)grich 36,6. 281,23. 540,26. 29.

kúnklich, kúniglich 203,12. 407,11. 491,30. 538,17. 539,7; daz k. rich = *Kreuz* 542,19.
kůnheit 205,9; kůnlich, kůnlich 370,30. 371,9. 459,21. 460,6.
kúnne *Geschlecht* 270,11. 333,25.
kunnen, kúnnen *subst. Inf.* 228,18. 462,25.
kúnsch, kúsch *keusch* 105,22. 552,5; kunschklich 106,11; kúnschkeit 105,2.
kunst *Wissen, Kenntnis, Geschicklichkeit* 5,16. 14,8. 53,6. 15. 20. 23. 27. 31. 54,2. 10. 12. 98,31. 104,10. 176,7. 190,11. 250,6. 255,3. 256,10. 262,16. 280,24. 328,19. 341,11. 388,2. 506,3. 512,16. 537,11. 538,23. 541,3. 552,1. 2; dú gǒtlich k. *Theologie*, dú naturlich k. *Philosophie* 388,2. 550,4.
kúnstig *klug, gelehrt* 250,9; kúnstrich 256,18.
kunt 450,26. 453,17. 455,1; kuntlich 119,11. 125,10. 141,15. 142,29. 158,10. 177,28. 179,18. 190,25 *usw.*
kuntsami, kundsami *Kenntnis, Bekanntschaft* 7,5. 22,22. 97,6. 171,10. 17. 176,8. 373,8; kuntschaft 228,14.
kúrzen 508,7.
kúrzi 314,25; kur(t)zwil, kúrzwil 9,30. 14,1. 101,14. 269,15. 360,7. 368,26. 376,29. 377,2. 405,3. 415,3. 431,15. 443,3. 449,9. 12. 482,12.
kurzlich, kúr(t)zlich *Adv.* 83,3. 99,10. 116,18. 128,22. 130,7. 132,3. 148,4. 314,11. 468,3. 474,3; kúrzeklich 48,27.
kúrzrung *Kürzung* 373,23.
kúsch *s.* kúnsch.
kuss 126,7. 294,10. 542,5; kússen 225,7. 319,2. 321,14.
kússi, kússin *Kissen* 17,3. 45,1; kússeli 45,2.
kúwen *kauen* 302,14. 391,21.
Cyper 303,4; kiperwin 466,7.

L.

lache *Pfütze* 71,3. 124,4. 6. 161,31. 237,3. 385,25. 468,1.
lachen 172,16. 407,1. 482,4.
lade 113,25. 28. 29.
laden *Fensterladen* 137,10.
lage *Hinterhalt* 232,26. 286,10. 554,27.
lagen P. 517,7.
lāmbli *s.* lembli.
lampad *Neutr. Lampe* 283,8.
langwirig *lang dauernd* 56,17. 90,8. 109,2. 152,16.
lappe *Lappen* 487,13.
Lasarus 489,26.
lass *ermattet* 548,18; laszheit *Trägheit, Sichgehenlassen* 481,9.
lassen, laszen, sich *auf den eigenen Willen verzichten, sich Gott ergeben* 161,2. 6. 9. 19. 21. 23. 162,1. 25. 164,17. 167,12. 170,1. 307,2. 334,24. 371,21. 475,8. 15 *usw.*
laster *Schmähung, Schimpf, Makel, Fehler* 72,16. 119,5. 207,29. 315,26. 316,3. 487,29; lasterberend 73,6; lasterlich *schimpflich* 77,14. 21. 120,5. 204,9. 315,7. 362,7. 412,12; lastersack *(der Leib)* 399,2.
latin 124,27. 328,6. 395,20. 396,6. 397,4. 519,26.
latwerge 11,15.
law, lǎw *lau* 227,9. 233,18. 237,1. 362,28. 435,12; lawklich, leweklich 228,3. 468,1; law(e)keit, lǎwekeit, lewekeit 28,28. 215,24. 221,14. 365,12. 436,5. 499,9.
leblich *lebendig, frisch* 39,3. 62,4. 90,3. 98,7. 194,4. 223,12. 225,3; leblichi 88,7. 200,3.
lebtag *Lebenszeit* 210,9.
lech(e)lich *lachend, freundlich* 14,22. 15,13. 173,6.
Lectulus noster floridus 131,29. 495,2. 496,3.
ledgen, lidigen *frei machen* 306,14. 309,27. 310,22. 425,26.
ledig, lidig *ledig, frei, unbehindert* 24,3. 28,29. 54,13. 89,26. 94,15. 168,7. 169,12. 20. 181,32. 182,12. 196,16 *usw.*; ledklich, lidklich 127,7. 232,14. 290,1; ledikeit, lidikeit *das Losgelöstsein* 168,8. 296,29. 474,11.
leftze 550,23. 551,13.

leichen, sich *s. rühren* 370,9. 374,27. 384,9. 446,6. 458,18. 466,12.

leid, der L. tüvel 137,14; leidig *betrübt, betrübend* 168,4. 512,10.

leiden *verleiden* 139,20.

leiten 492,18; leiter 263,1. 446,3. 553,12.

leitlich *schmerzlich* 204,17. 213,2. 5. 315,17. 411,5.

leitstab, -stap *Anführer* 375,3. 4. 447,14. 15.

leit-vertriberin 538,20.

lembli, lämbli 134,10. 204,15. 259,23. 260,4. 15. 261,30. 277,12. 317,23. 322,1. 375,29. 448,9. 537,8. 540,15. 34. 543,22.

lenden *landen* 289,13. 328,13. 342,3. 352,1. 23. 458,1.

lenen *subst. Inf.* 210,26. 317,9. 14.

lengi 41,6.

lerche 374,12. 416,18.

ler(e) *Lehre, Unterweisung* 63,24. 163,10. 181,25. 192,23. 197,26. 28. 200,2. 221,29. 288,9. 351,27. 357,7 *usw.;* in lerewise 198,7; lereknappe 459,11.

leren = lernen 488,13 ff. 519,25. 532,19.

lerer 176,8. 180,17. 183,11. 197,19. 198,1. 245,3. 254,17. 328,17. 333,14. 343,5 *usw.*

lesen *rezitieren (die Horen)* 414,5.

lesser *Aderlasser* 39,18.

lesten *belasten* 375,30. 448,9.

lezze P. *Lektion* 535,24.

lezzen, letzen *schädigen, verletzen* 85,3. 109,6. 397,20.

leybrůder 74,16. 86,7.

liban, lyban *Libanon* 310,12; *Weihrauch* 13,28.

lichter(e)n 216,1. 498,5.

lichtiglichen *Adv. leichtfertig* 483,18.

lid *Glied* 354,18.

lidberi *Verträglichkeit* 340,15.

liden, sich *s. in Geduld schicken* 162,8. 164,13. 27. 168,18. 485,12. 524,11; got liden 250,4. 392,3. 479,25. 493,25.

lider *Leider, Dulder* 78,3. 91,28. 92,11. 120,27. 316,29; liderin 142,18.

drin *ledern* 40,5. 13.

lidig *leidend, erträglich* 41,26. 43,3. 78,72. 126,2. 253,6. 277,24. 294,13. 396,24. 413,16 *usw. Vgl.* ledig; lidekliche *Adv.* 505,1.

liebbrieff *Liebesbrief* 484,11.

lieben *lieb machen* 120,19. 127,7. 550,24; sich l. 422,12. 456,1.

liepkosen *subst. Inf.* 364,28. 372,7. 424,21. 461,11.

lieplich *freundlich, angenehm* 103,18. 113,11. 122,10. 130,10. 174,6. 13. 208,31. 212,9. 217,19. 221,2. 225,6 *usw.;* lieplichi 14,30. 166,26.

lieblos *ohne Liebe* 10,7. 221,9. 270,5. 271,1. 276,7. 389,19. 446,1. 470,23; lieblosi *Verlassenheit* 261,21.

liebschen 378,2. 450,23.

liebsůchend 57,12.

liechen, daz werk l. *Flachs rupfen* 136,14.

lied *Gesangsstrophe, Lied* 26,5. 31,27. 139,28. 34. 35. 140,3. 12.

lieger *Lügner* 49*. 467,1.

lieht *Subst.* 115,11. 157,1. 169,3. 196,12. 242,6. 254,11. 438,18. 466,18. 471,27. 28 *usw.;* liehtbringerin *(Maria)* 17,22; liehtmiss *Mariä Lichtmess* 29,7. 8. 58,25.

lieht *Adj. hell, strahlend* 468,27. 469,12; l.er schlaf *Verzückung* 198,17; liehtber(e)nd *glänzend* 378,5. 450,26.

liehtrich 64,28. 95,26. 130,9. 18. 156,28. 180,19. 188,8. 190,18. 193,16. 194,23 *usw.;* liehtvar *hellfarbig, strahlend* 224,17.

liken *mit Genet. etwas ausspüren, erpicht sein* 97,21. 158,29. *Vgl. Schweiz. Idiot.* III, 1250.

lilie, lylie 33,13. 212,1. 222,10. 224,23. 242,10. 243,4. 266,21. 297,1. 430,27. 433,24. 434,3. 440,4. 495,6. 540,3. 552,18; gilye, gylie 544,3. 551,3.

lind 155,17.

linpfig *angenehm* 25,1.

lins = lis *sanft* 371,24. 460,21.

liplich 70,17. 19. 73,18. 126,19. 192,8. 197,23. 209,8. 211,15. 215,23. 221,25. 224,2. 293,5. 8 *usw.;* liplichkeit 157,25.

list *Klugheit, Kunst, List* 14,8. 39,5. 103,13. 115,25. 137,8; listig 552,2.

lŏb *Laub* 452,9. 478,14.

lob(e)lich 132,19. 22. 156,27. 306,10. 11. 12. 20. 352,1. 364,10. 375,11. 442,24. 447,2. 543,24; lobrich 18,11. 27,25. 90,6. 21. 138,21. 394,24. 395,1. 18. 396,6.

loblied 15,3.

loc *Plur.* lŏcke *Locke* 551,15.

lochelin P. 535,2.

lof, lŏff *Lauf, Gang (der Natur, Gestirne, der Zeit, des Lebens)* 171,13. 15. 172,10. 385,17. 388,7. 8. 420,3. 467,25. 468,9. 469,11. 470,2. 476,11; einen lof machen *einen Zulauf des Volkes bewirken* 67,23.

lŏgenen *leugnen* 176,13; lŏggenunge 329,5.

lonber *lohnbringend* 250,1.

los, lŏs *locker, leichtfertig* 435,5. 449,27. 549,27.

lŏsen 353,8.

lŏser *Erlöser (Christus)* 215,2.

losen *hören* 159,10. 176,6. 194,15.

loss *Loos* 542,32.

lŏwe 260,16. 420,8; lŏwin *Adj.* 540,34.

Loyica, die kunst L. *aristotelische Logik* 176,7. 328,19.

Lucas, sant P. 511,26.

Lucifer P. 511,12. 533,12; luciferlich 531,3. 533,11.

lucke *Lücke* 248,18.

lůdern *reizen, verlocken* 449,17; *subst. Inf.* 12,8.

lút(e)hten 186,12. 13. 22. 187,6. 7. 189,18. 192,1. 241,21. 242,20. 244,2. 253,10. 298,25. 299,21 *usw.*

lúmde, lúnde *Leumund* 8,7. 66,25. 426,8.

lumpe 487,13.

lust 209,5. 425,17. 430,10. 14. 479,4. 500,13. 501,6; lustsůchen dins selbsheit, din (uwer) selbes 385,12. 467,21. 488,4.

lustig, lústig *lieblich, angenehm* 209,7. 303,17; lustlich, lústlich 50,30. 90,28. 95,8. 96,14. 110,2. 165,24. 174,21. 184,16. 199,20 *usw.*

lutbrecht *lärmend* 482,4.

luter 341,1. 416,6. 469,18. 470,4; luterlich 33,13. 72,18. 73,25. 86,16. 104,10. 115,12. 215,6. 261,12. 288,12. 290,1 *usw.*

luterkeit 51*. 29,11. 46,8. 50,9. 64,9. 104,14. 166,1. 5. 177,22. 189,18. 213,9. 218,6. 244,3. 263,3 *usw.*: lútri 305,18.

lútern 165,20. 179,23. 309,24. 338,3. 390,3. 444,25. 468,14. 494,19.

lútselig, lútzselig *wohlgefällig, anmutig* 22,7. 206,26. 208,9. 216,24. 269,12. 271,21. 304,29. 305,2. 311,16. 323,17 *usw.*

lútselikeit, lútzel. 14,29. 228,15. 368,10. 375,3. 377,13. 378,9. 409,7. 15. 440,1. 441,18. 447,13. 449,27. 450,30. 452,18.

lútzel, lúzzel *Adj. Adv. klein, wenig, gering* 312,32. 365,11. 366,20. 376,29. 436,4. 438,10. 449,9. 485,15.

M.

Macharius *Altvater* 106,1.

magd, magt *Plur.* megde *Jungfrau* 110,30. 361,17. 406,10. 432,16. 544,2. 545,5. 546,4. 26. 547,1. 17; megtlich 544,5.

mage P. *Verwandter* 511,7. 512,16.

magenkraft *Majestät* 550,28.

magerlich 551,27.

Magnificat *Masc.* 29,14. 111,24.

mai . . *s.* mei . .

majestat 277,8. 321,27. 477,23.

malen 103,16. 104,1; maler 60,12. 15. 19. 23.

man(e) *Mond* 112,16. 172,11. 174,24. 406,15. 407,5.

mândag *Montag* 144,8.

mangel 91,5; manglen 94,4.

manigvaltig, menigv. 96,16. 102,11. 109,24. 178,19. 182,7. 183,14. 337,28. 339,6. 372,15 *usw.*: manigvalticlich, menigvalteklich *Adv. auf mannigfaltige Weise* 93,7. 154,3. 393,9.

manigvalt(i)keit, menigvaltikeit *Menge, zerstreuende Vielheit* 64,14. 164,1. 28. 167,21. 27. 170,16. 177,9. 185,1. 186,3. 193,19. 285,19 *usw.*

manlich *männlich* 55,22. 149,19. 370,30. 459,21.
manod *Monat* 322,25.
mantel *Mantel* 323,18. 362,14. 412,3. 413,9.
mantel P. *Vorwand* 529,9. 531,6.
manung(e) 268,15. 437,17.
march, mar(c)k, marg *Mark, halbes Pfund (Silber oder Gold)* 282,27. 414,12. 463,6. 499,4.
Margareta, sant M.en tag **136,13.**
margarite *Perle* 242,8.
marhenschloss *Vorhängeschloss* 40,6.
Maria *Mutter Jesu* 89,2. 333,16. 374,2. 544,2. 545,5.
Maria Magdalena 100,1. 451,16. 544,15. 545,7. 546,20.
Maria *Schwester des Lazarus* 521,1.
markt 75,20.
marmelsul 552,16.
marter *(Christi usw.)* 3,20. 34,6. 35,4. 40,3. 87,5. 118,17. 142,26. 144,8. 205,19. 208,27. 221,5 *usw.: beim Schwören gebraucht* 482,2; marterland *(Fegfeuer)* 285,15; marterleben 462,21.
marter(e)n, marteln 240,5. 368,4. 441,3. 491,12. 508,6. 541,1; marteler 508,5; mart(e)rer 91,6. 117,31. 34. 118,1. 3. 7. 8. 12. 13. 21. 133,14. 244,1. 245,4. 252,21 *usw.*
marterlich 40,26. 45,23. 117,25. 118,22. 126,21. 381,18.
Martha 521,2.
mase *Flecken, Makel* 134,33. 277,9. 291,30. 321,28; masgen *beflecken, verleumden* 122,28.
mass(e), maze *Mass, Ausdehnung* 46,14. 16. 106,28. 140,20. 249,2; ane (alle) masse 248,29. 323,17. 496,12; über alle masse 249,3; ze gûter mass *ziemlich* 385,17. 467,25; mâssen *mässigen* 481,11.
masslosi *masslose Strenge* 45,22.
materi(e) 5,14. 60,13. 183,4. 198,4. 12. 292,26. 324,6. 10. 333,14. 378,7. 450,28. 500,11; materilicheit 349,1.
mat(t)e 362,2. 412,4. 6.
Matusalam 367,19.
mediana *Mitteluder* **44,8.**
megetin *Jungfrau* 406,11.
meheln, mehellen *vermählen* 218,30. 410,19. 412,23.
meie, meige, mey(e) *Mai, Maibaum* **32,28.** 29. 30. 33,1. 3. 4. 5. 16. 20. 25. 111,17. 221,30. 224,24. 242,12. 281,12. 297,16. 313,29. 433,22. 440,3; meienris 33,19. 216,19; meiental 374,18. 446,23; meientow, meigentŏw 252,2. 253,16. 431,2. 432,20. 433,18. 27. 456,27. 486,28.
mein *Frevel, Missetat* 264,20; meintetig 542,21.
meinen, *in wohlwollender Gesinnung an einen denken, bezwecken* 31,24. 32,14. 57,16. 59,22. 63,25. 110,30. 165,2. 175,8. 192,28. 298,15. 306,28. 309,18. 339,10 *usw.*
meinsamkeit = gemeinsamkeit 487,14.
meinung(e) 28,15. 41,8. 103,24. 156,21. 167,29. 309,28. 342,20. 390,13. 471,22. 23. 487,13—21.
meist *höchst, grösst* 422,3. 438,15. 463,18.
meister, maister *Meister, Philosoph, magister theologiae* 5,15. 17. 6,2. 7. 23,1. 38,7. 53,22. 60,25. 98,30. 99,14. 126,17. 162,18. 171,7. 12. 172,4. 8. 10. 177,15. 178,12. 179,7. 190,11. 191,13 *usw.:* meisterin 14,20. 462,3. 13.
meisterschaft *Vorstandschaft im Kloster* 112,25. 126,13. 274,13. 381,17. 28. 383,4. 462,8. 463,8. 464,17. 484,23; meisterschaftsampt 462,20.
mel *Genet.* melwes *Mehl* 221,19.
melodie 386,6.
mengi, menigi 140,21. 172,13. 217,9. 12. 218,25. 226,28. 242,16. 258,18. 280,3. 284,17. 304,16 *usw.;* menigheit *Mannigfaltigkeit, Vielheit* 330,2. 3.
menig *s.* manig.
mensch *Frauensperson* 115,26. 119,2. 120,1. 133,30. 145,6. 153,20. 162,24. 370,4. 373,8; geistlicher mensch *Nonne* 407,8. 481,13.
mensch(h)eit 34,12. 85,12. 93,24. 159,14. 184,14. 191,29. 203,9. 204,28. 205,4. 5. 206,16. 26 *usw.*

mentelli *Bemäntelung* 456,11.
mer(e) *Nachricht, Gerücht* 66,14. 68,2. 70,26. 76,21. 83,20. 24. 88,1. 93,26. 124,18. 126,16 *usw.;* mersager 124,18.
meren *sich vergrössern* 87,15; merung 141,5. 380,15.
merklich *wohl zu beachtend, bedeutend* 301,21. 334,23.
merstern *(Maria)* 18,1.
merwunder *seltsames Meertier* 172,27.
mess(e) 27,18. 58,3. 89,18. 117,31. 131,18. 142,24. 144,7. 11. 15. 17. 386,1. 414,2; stille messe 27,19; m. singen 117,30. 146,8. 118,20. 386,4; m. sprechen 22,4. 63,16; messbůch 118,5.
messer 79,3. 80,10. 85,34. 121,12. 14.
Messias 327,11.
meti, metti *Mette, officium matutinum* 17,1. 15. 34,16. 40,7. 42,16. 25. 43,9. 47,2. 4. 8. 53,8. 59,6. 196,2. 314,20. 322,28 *usw.:* mettigestirne *Morgenstern* 242,4.
metli *kleine Matte* 44,29.
michel *gross* 370,12.
miden und liden 3,11.
mil(e) *Meile* 70,3. 78,26. 88,9. 297,30.
milch 552,3.
milt *freundlich, gütig, barmherzig* 27,5. 70,8. 71,2. 73,34. 78,9. 10. 84,25. 85,16. 17. 21. 89,1. 100,25. 27. 29. 117,1 *usw.;* milt(e)klich 24,15. 51,9. 84,2. 117,19. 213,17. 243,8. 264,18. 320,2.
miltekeit 37,16. 78,9. 85,17. 100,27. 29. 127,16. 180,15. 263,30. 267,19. 270,28. 317,31. 376,8. 420,14. 448,20.
minne, der m. bůch *das Hohelied* 367,5. 417,3. 425,8. 434,11. 439,11. 451,13. 495,2; minnebůch *Christus* 537,12. 553,24; minnebüchelin 537,1; der m. pris 399,30; minneband, -t 181,19. 554,29; minnebotte 405,7; minnebôtlin 231,8; minnebrief 231,10; minnendiep 486,19; minnegötin,-gůtin 374,30. 447,8; minnekosen *Subst.* 12,10. 16,33. 230,27. 259,7; minnekosend 24,24; minnelos 408,1. 427,5. 492,5. 511,18; minnelůder *Liebesreizung* 385,14. 467,22. 492,26; der minnen regel 494,14: minnerich 18,14. 18. 24,22. 30. 26,8. 28,14. 59,24. 100,17. 180,14. 193,12. 199,24 *usw.;* minnerůt 252,4; minnesam 431,13. 540,6; minnesiech 142,27; minnespil 20,16. 225,1. 267,5. 417,8; der minne strål 552,9; minnesůchend 14,27; minnevackel 313,18. 25. 314,2; minnenfingerlin *Vermählungsring* 494,8; minnewanck *Liebeswendung, -spiel:* minneweinend 15,7; minnewerck 487,19; minnewise 181,21: minnewort 223,12. 548,6; minnewund *Adj.* 16,22. 25,1. 274,18; minnewunde 543,29. 548,19; minnezeichen *Liebeszeichen, fünf Wunden Christi* 16,1. 31. 41,9. 110,19. 210,14. 16. 215,12. 273,26. 290,15. 18. 29. 291,1. 295,17. 391,19. 479,12. 506,13. 508,8; minnezil 388,11. 469,15; minnezug 223,3.
minnen und meinen 27,3. 337,2. 449,5. 7.
minner 181,9. 19. 211,22. 226,28. 227,23. 228,24. 229,1. 10. 232,31. 324,18. 325,3 *usw.;* minnerin 12,1. 13. 14,21. 227,16. 19. 446,25. 451,14. 453,7. 554,7.
minlichi *Zuneigung* 358,27.
minren *verringern* 251,21. 430,19. 508,3.
minst *kleinst, geringst* 16,26. 357,20. 364,2. 366,24. 382,7. 422,3. 438,15. 463,17.
mirrenbůschelli 254,21.
Miserere *Psalm 50* 30,24.
miss(e)bieten *ungebührliches zufügen* 86,8. 22. 29. 297,19.
misshůten, sich *schlecht auf sich acht haben* 42,8.
misslich, miss(e)lich, mislich *verschiedenartig* 99,22. 142,9. 358,18. 387,5. 476,10.
misslingen 70,23. 416,2.
missetat 42,13. 15. 19. 66,19. 73,26. 76,25. 92,26. 99,27. 112,12. 115,7. 119,5. 8. 214,12. 215,6 *usw.:* missetetig 263,27.
missetruwen 499,18.
miss(e)vallen 156,34. 200,8. 225,11. 415,12. 482,1. 500,4. 501,11. 21; missvellig *missfallend* 105,7.

missevarw *Fem. Buntheit* 224,22.
missfliegen *beim Fliegen das Ziel verfehlen* 159,20.
mitel, mittel *was hindernd im Wege steht, Hindernis* 18,25. 20,2. 142,16. 157,8. 13. 14. 17. 19. 158,1. 162,5. 168,23. 24. 170,6. 171,1. 174,2. 181,27. 187,19. 234,25 *usw.; Hilfsmittel, Vermittlung* 108,13. 194,6. 263,25; *Mitte* 278,7.
mit(t)el(l)os *ohne Hindernis, unmittelbar* 183,4. 263,25. 476,3. 479,17. 493,16. 545,4.
mit(t)er tag *Mittag* 137,3. 542,30.
mitler *Vermittler* 263,25; mitlerin *(Maria)* 264,1. 267,10.
mitliden *Mitleid* 34,17. 41,4. 84,26. 125,12. 142,25. 206,3. 258,27. 260,22. 278,12; mitlidunge 358,27.
mittegeselle 490,15.
mittli *Mittelpunkt* 452,13.
mitfőrmig *gleichförmig* 334,18.
mitwesentheit *consubstantialitas* 180,1.
mitwonen 187,10.
mitwúrken *subst. Inf.* 344,8; mitwúrker 126,5.
mord, -t *Mord, Missetat* 66,16. 72,19. 75,18. 76,4. 14. 80,5. 6. 115,16. 17. 121,6. 122,33. 123,3. 211,22. 264,20. 307,8. 425,25. 544,13; mordax *Streitaxt* 76,7.
morden 79,15.
morder 39,26. 76,6. 77,4. 11. 20. 78,21. 79,15. 22. 33. 34. 80,2. 4. 13. 25. 27; morderin, mőrderin 121,3. 361,12. 411,5.
more 49*. 194,1; *Teufel* 131,11. 285,7; mőrin 367,8. 12. 439,20.
mőrgenbekentnisse *cognitio matutina (Augustinus)* 347,4; morgengabe 244,8. 14. 16; morgengrůz 18,10. 19. 109,12. 395,2. 14; morgenrot 271,18; morgensegen 395,19; morgenstern 14,11. 17,28. 18,9. 22. 233,21. 299,10. 18. 430,23. 432,23. 446,7. 510,16; = *Maria* 17,19. 373,15. 374,2. 6. 8. 446,12. 13.
morn *Adv. morgen* 371,26. 380,21. 460,23; m. des tages 60,25; mornend 25,14. 58,3. 60,26. 78,18. 102,13. 116,7. 131,26. 146,7. 152,10. 324,1. 373,27; mornendes 12,18. 370,20.
mőschin *Adj. von Messing* 39,11. 40,15. 43,6.
most 159,8.
Moyses 327,10. 390,14. 471,24.
Moyses abbas *Altvater* 104,12. 106,32.
můd *elend, unglücklich* 72,23.
můdi 168,19. 210,20. 316,28.
mugent, múgen *Macht, Vermögen, Kraft* 12,22. 340,21; mugentheit 185,11. 223,28. 244,10. 245,7.
mǘgig = mǘjig *bekümmert* 459,6.
múglich(k)eit 177,3. 337,26.
mǘjen *Prät.* mûte *unpers. beunruhigen, verdriessen* 114,26. 131,20.
múli *Mühle* 81,24. 526,10; múlistein 539,12.
mǘlich *beschwerlich, lästig* 86,4. 202,7. 205,30. 221,3. 5. 233,26. 234,16. 249,21. 454,13. 456,17. 496,12.
múnch 61,12. 75,5. 104,16. 115,17. 136,18.
múndli 30,9.
múnster 143,1.
muntvol 24,29. 122,15.
múrdig *mörderisch, blutgierig* 121,3. 260,16. 539,16.
murmlen 70,26.
mursel *Bissen* 13,11. 398,23.
müssekeit, müssikeit 54,13. 160,9. 167,21. 184,12. 186,12. 13.
mǘten *verlangen, begehren* 503,17.
můterlich 36,22. 50,25. 85,9. 113,6. 140,2. 143,15. 205,20. 260,7. 11. 267,23. 27. 269,3 *usw.*
můtli 114,14.
můtwillen 352,27; můtwil(le)klich 108,21. 132,7. 161,30.
můzklich *Adv. mit Musse* 235,26.

N.

na, nach, nahe *Adv. nahe, beinahe* 131,19. 234,7. 286,8. 470,19. 507,19.
nah bilden 180,25. 337,9; nachbildunge 274,16.
nach gan 292,5. 470,3; na(ch)gend *folgend* 25,10. 133,10. 146,23. 161,16. 23. 162,5. 8. 163,10. 365,29. 437,2.

nahgebur *Nachbar* 114,15.
nachgreben *subst. Inf. Nachgrübeln* 477,3; na grûblen 171,13.
nach ilen 472,12.
nach kalen 471,27. *Vgl.* kalen.
nahklank, -klang 387,16. 468,20.
nahlich, in n.er wise *genau* 166,12.
nahrûren *subst. Inf. innerlicher Antrieb* 165,26.
nah tringen 41,15.
na(c)hvolg(e) 34,7. 184,15. 339,22; nachvolger 91,35. 125,33. 208,29. 32. 209,2; nachfolgklich 339,28; nachvolgunge 475,1.
nach volgen 198,13. 207,9. 11. 488,11.
nafragen *subst. Inf.* 132,12.
nahten *Nacht werden* 77,30.
nahtgal 172,17. 310,18.
nahtmal *Abendmahl* 34,21. 137,4. 204,3. 291,15. 315,2. 472,21. 478,1. 538,27.
nahttropfe 551,19.
nachtwúrmli 266,27.
na(c)k 539,30. 540,2. 541,12.
nackent, nacket 260,1. 318,4. 488,21. 511,18; nekent 77,17.
nadel 39,21. 41,12. 14. 120,34. 133,32. 134,2. 198,20. 210,14. 323,24; nalde 442,21. 535,2.
nagel 39,11. 39,14. 41,8. 20.
nagend *s.* nachgend.
nâjen 393,15.
nam(e)los *ohne Namen* 177,4. 184,22. 187,11. 328,24. 342,15. 352,20.
namhafti *auctoritas (Denifle: Handhabung)* 168,24.
nater *Natter* 371,25. 460,22.
natur, meister von n. *Philosoph* 451,17; schûle der n. 469,8; die alten naturlichen meister 344,19. 349,13; schûle der natúrlichen kunst 388,2.
natúrlichkeit 193,1.
nebelheit *Nebel* 478,17.
nebelmentelin, -mentelli *Vorwand, Bemäntelung* 372,11. 461,15.
negber *Bohrer* 61,14. 16. 18.
negeln 414,1. 538,17.
neher, nehst *höher, höchst* 3,13. 23,5. 98,18. 115,29. 174,16. 179,1. 180,1. 181,27. 182,13. 209,26. 385,18. 438,2 *usw.*
necherunge 418,5; nachheit 478,15. 534,19.
nehtind *in vergangener Nacht, gestern Abend* 66,20.
neigen, sich *s. unterwerfen, zum Zeichen der Ehrfurcht sich verneigen* 368,17. 417,13. 467,20. 475,16. 488,1.
neigung(e) *Zuneigung, Gelüste* 164,25. 181,6. 7. 18. 456,16.
neina 123,4. 459,13. 460,5.
neiss = ich enweiss 10,17. 29. 44,8. 75,3. 111,26; neiswa = ich enweiss wa *irgendwo* 44,1. 26. 71,19. 81,17. 112,13. 113,24; neiswannen *irgendwoher* 111,29; neiswar *irgendwohin* 19,2; neiswer *irgendwer* 31,16. 97,10; neiswaz *irgendetwas* 8,11. 15,27. 17,4. 26. 48,20. 26. 50,12. 53,18. 57,31. 58,5. 87,4 *usw.*; neiswen(n) *irgendwann* 6,6. 7,14. 16,23. 48,18. 61,30. 86,13. 90,2. 114,14. 122,27 *usw.*; neiswi, neiswie, neiswe *irgendwie* 3,7. 8,9. 9,23. 11,5. 14,34. 21,9. 199,20. 263,23. 270,23. 322,24 *usw.*
nemlich(k)eit *Begriff* 188,15. 330,28.
nemmen *nennen* 76,12. 114,1. 132,10. 187,10. 340,19. 23. 342,7. 12. 343,10 *usw.*
nemung(e) 4,16. 182,12. 330,22. 331,20. 343,19. 350,24. 354,3. 15.
nerges *Adv. nirgend* 482,15.
nesel *Nessel* 222,11. 232,11.
Nestor(ius) *Altvater* 105,15. 106,25.
nezz 135,32.
Niclaus, sant 88,29.
nider giessen 87,27.
niderkleid *Unterkleid, femoralia* 39,9. 40,17. 43,15. 45,8. 21.
nider komen *schlafen gehen* 49,27.
nider lan, sich 435,11. 462,23; niderlaz, -ss *Ruhepunkt* 312,33. 372,21.
Niderland *Land am Niederrhein* 68,17. 78,22.
nidern, sich *s. erniedrigen* 420,16.
niderschlag *Heimsuchung* 130,21.
nider senken *sinken machen, beschweren* 387,9.

nider sigen *Prät.* seig *niedersinken* 71,31. 80,21. 113,18. 143,6. 210,27. 213,13. 270,23. 271,6. 309,23. 317,10. 14. 318,35. 386,25. 26.
nider tragen *sinken machen* 468,13.
nieder trieffen 134,30. 272,18.
nidervallen *subst. Inf.* 42,31. 43,1.
nider walen *niederfliessen* 62,19.
nider werffen *niederschlagen (die Augen)* 263,22. 481,4.
nider ziehen 4,27. 476,8.
niene *Adv. durchaus nicht, nirgendwo* 72,7. 126,29. 127,28. 133,33. 178,14. 191,15. 192,28. 202,18. 248,20; nienr 74,22; niergen 358,32; niergent 457,20.
niessen, niezen 93,23. 171,23. 184,18. 195,4. 207,13. 274,28. 295,18. 296,28. 297,8. 302,8. 14. 18. 303,25 *usw.*
nigen einem *Prät.* neig *sich zum Zeichen des Grusses, der Ehrerbietung verneigen* 26,17. 29,23. 32,24. 36,28. 265,6. 298,6. 13.
niht = *Gott* 187,12. 15. 16. 188,4. 9. 14. 15. 329,2. 6. 335,13. 341,8. 342,6. 9. 16. 20. 25. 343,5—25 *usw.;* niht = *die geschaffenen Dinge* 335,13. *Vgl.* nút.
nihtesnit *Verstärkung von* nit 114,10. 146,17. 167,26. 331,2. 5. 343,4. 350,8; nútznút, nútzit 345,22. 483,18.
nihtkeit, nihtekeit = *das göttliche Wesen* 97,12. 184,22. 187,11. 188,19; *Nichtigkeit der irdischen Dinge* 327,21. 335,12.
Nilus *Altvater* 106,7.
nisi 228,9.
nitwesen *s.* nútwesen.
nochdenn(e) = dennoch *jetzt noch* 346,5. 347,20. 349,22.
Noe 214,13.
non *Hore des Breviers und Zeit derselben* 124,27. 143,8; nonzit 543,4.
Nos cum prole pia 131,25. *Vgl. die Nachträge S. 556.*
nothelfer 117,15.
notstal *gewaltsame enge Einschränkung* 53,28. 126,19. 210,22. 215,28. 263,9. 316,30. 361,21. 411,16.
noturft, notdurft *Not, Bedürfnis, das zum Leben Notwendige* 88,24. 122,26. 124,16. 125,8. 139,11. 166,15. 169,20. 215,18. 248,9. 261,21. 284,17. 364,9. 12. 366,12. 372,12. 379,20. 421,17. 423,1. 5. 438,5. 487,12.
noturftig, noturfklich, notdúrftig *notwendig, bedürftig* 97,16. 119,9. 179,4. 303,9. 414,22. 487,19.
nu *Augenblick* 158,31. 161,3. 170,20. 226,16. 302,7. 357,19. 474,6.
nůchterlingen *Adv. nüchtern* 302,13.
nůgirig *neugierig* 397,6.
nun *Nonne* 482,11.
nút = *Gott* 167,5. *Vgl.* niht.
nútsin *non esse* 342,13.
nútwesen, nitwesen *non esse* 176,12. 15. 329,1.
nútwissen 503,15.
núwan, nuwan, nuwen, nútwan *nichts als, nur* 25,16. 27,10. 43,2. 45,4. 46,17. 62,12. 13. 72,28. 78,4. 83,19. 85,10. 89,7. 91,26. 116,21. 117,4. 136,25. 147,7. 159,14. 224,20 *usw.*
núwes *Adv. neulich* 152,29. 406,15.
núwi *Neuheit, Frische* 16,28. 149,4. 329,15.
nuzschal 219,5.
nuzzberlich 50*.

O.

oberland *Oberdeutschland, Gegend am Oberrhein* 153,10.
oberteil *(des Rades)* 435,8.
obren, die *Vorgesetzten* 4,35. 146,27.
obsweben 111,14. 243,3.
ocker(n), ockert P. 509,8. 510,19. 511,7. 530,2. 533,4.
octave *achter Tag eines Festes* 373,28.
ŏde *öd, gebrechlich, schwach* 45,21. 112,14. 434,12.
offenbar 85,20. 88,19. 242,19. 244,17. 462,17. 473,5; offenbarlich 140,28. 222,16. 303,25.
offenbarung 63,10. 186,18. 503,14. 523,3. 524,21. 24. 525,7.
offenlich *Adv. öffentlich, vor aller Welt* 42,9. 67,15. 205,18. 222,15.

of(f)nen *bekannt machen* 4,35; sich o. *s. offenbaren* 4,32.
ŏgen einem geben *ansehen* 224,29. 451,4. 551,7.
ogenblik, ŏgenbli(c)k *Blick der Augen, Zeitmoment* 32,20. 93,22. 95,18. 98,19. 161,7. 175,17. 234,6. 235,15. 238,14. 242,12. 266,7. 269,20. 307,21 *usw.*
ogenlos *(Venus)* 363,9. 420,22.
ŏgenweide 253,13. 297,22. 312,29. 478,28.
ŏgli 30,8. 122,8. 267,24.
ŏlberg 539,2.
olei *Öl* 283,8.
ŏpfel *s.* epfel.
opher 252,12. 273,10; opfren 414,12.
ops *Obst* 25,3.
ordelen P. 528,21.
orden *Klosterorden* 75,15. 76,3. 115,2. 3. 126,12. 131,2. 413,18. 438,14. *Vgl.* bredier.
ord(e)nen 415,9. 482,4. 508,1; ord(e)nung(e) 168,12. 203,5. 489,9. 12.
ordenhaft *geordnet* 353,10. 11; ordenhafti *Ordnung* 3,4. 17. 192,15.
ordenlich, ŏrdenlich 158,19. 163,2. 171,1. 193,9. 194,6. 206,18. 243,18. 327,27. 329,16. 416,1. 422,22. 438,2. 470,5. 471,25.
ort *Punkt, Ende, Spitze* 43,8. 334,25; orthaber *Urheber* 26,25. 541,17.
osterlembli *(Christus)* 303,14.
ostertag 27,1. 46,19. 93,4. 406,16.
ŏtmüdich P. 525,14.
oven 45,31. 224,20. 250,13.
O vernalis rosula 111,26.
owe, ŏwe *Au* 172,17. 224,24. 211,11. 242,12. 374,20. 446,25. 452,6.

P *siehe* **B.**

Q.

quatern *Lage von vier Bogen* 4,29.
quit *Adj. ledig, frei* 492,6.
qwelen P. = kalen 510,7.

R.

rache *Masc. Rachen* 552,6.
rach(e), râche *Fem. Rache* 128,32. 325,24. 422,14. 15. 483,7.
rappe *Rabe* 425,10.
rast P. 520,23; rasten 491,28.
rat *Ratschlag* 233,20. 283,17. 20. 426,18. 462,15. 503,5; rât *die Ratsschwestern* 422,21; râte *consilia evangelica* 527,1; ze rat werden *beschliessen* 78,11. 119,26. 145,17; *Abhilfe, Befreiung* 62,7. 13. 17. 20. 85,7. 498,16; *Vermögen, Mittel* 146,16.
rechen 325,27. 414,11; sich r. 414,12. 422,5. 9.
re(c)hnung *Abrechnung* 69,6. 84,2. 85,25.
redlich *geziemend, gehörig* 98,23. 389,10; redelicheit *Begriff* 328,20; *Angemessenheit, Vernünftigkeit* 494,21.
regel 494,18.
regen 452,7; regenboge 219,7; regentrŏphli 210,12; regenweter 81,18.
rehlin 216,13.
reht, kristanlichú *Sterbsakramente* 379,15.
rechtschuldig *der wirklich Schuldige, Überführte* 119,6.
rehtvertikeit *richterliche Entscheidung, Gericht* 229,18.
reie, reye, reige *Tanz, Reigen, Tanzlied bezw. -Melodie* 69,18. 30. 114,2. 252,26. 361,1. 374,28. 410,12. 432,26. 447,6
reien 242,14.
reif *Reifen* 375,30. 448,10.
rein *Rain* 211,11.
reinen *rein machen* 274,20. 277,9. 320,23. 321,28.
reinikeit, reinekeit 212,25. 251,17. 297,1. 301,6. 412,21. 431,6. 487,4.
reisen *bereiten, fertig machen, anschlagen (ein Saiteninstrument)* 28,11. 254,1. 323,3.
reizen, reissen, raissen *reizen, verlocken* 17,14. 305,17. 310,17. 327,22. 374,7. 385,8. 395,3. 396,19. 418,14. 426,16. 429,13. 446,13. 455,13. 18. 467,16. 477,6. 491,30.
reizlich, raizzlich, reislich *verlockend, verführerisch* 47*. 4,28. 97,5. 114,2. 174,17. 373,9. 483,19; reizung 393,13. 396,23.
rekolter *Wacholder* 384,7. 466,9.

rengnieren *regieren* 167,20.
repetitio 21,25.
Requiem *Trauermesse* 144,8.
reren *vergiessen* 208,28. 275,23. 281,24. 321,5. 440,26. 458,14.
respons = responsorium 18,24.
reyger, die hoch r. *Reiher* 458,25.
rich(h)eit 109,23. 165,31. 193,4. 244,7. 250,9. 255,3. 262,16. 265,15. 283,10. 296,9. 352,14.
richlich, rilich *reichlich* 165,29. 217,3. 250,21. 252,21. 299,13. 14. 305,5. 311,1. 351,8. 363,20. 21. 395,26. 421,20.
richsen *herrschen* 356,24. 512,28. 544,29.
richtûm 228,16. 273,17.
riechen *Neutr. Geruchssinn* 207,29. 316,4.
riechen = richen *sich mehren* 279,33.
rife, riffe *Reif* 220,22. 221,30. 408,17. 409,6. 425,23. 456,26. 516,3.
riflen *durchhecheln, verwunden* 41,22. 137,6.
rihen *stecken, spiessen* 77,16. 17. 120,34.
rihten ab einem *urteilen* 285,27. 315,28. 465,5; ri(e)hter 70,5. 126,12. 205,21. 229,15. 239,23. 263,7. 265,8. 285,9. 12. 319,20. 372,16. 461,19; rihthus *praetorium* 34,24; rihtstûl *Richterstuhl* 244,1.
richti *Fem. gerade Richtung* 16,10.
rilich *s.* richlich.
rimen, in gerimter wise 397,6.
Rin 48,8. 77,9. 78,22. 80,1. 12. 81,8. 514,3. 517,8.
ring *Ring, Kreis von Mensch, Kampfplatz* 77,26. 92,16. 17. 178,13. 191,14. 16. 21. 23. 192,3. 193,3. 205,8. 370,23. 459,12. 18; ringli 192,4.
ring *Adv. leicht, gering* 287,5.
ringen *sich abmühen, heftig streben* 202,5. 231,16. 440,15; *subst. Inf.* 193,23. 500,4.
rint 420,9.
rippe 214,17.
ris *Reis, Zweig* 224,25. 341,12.
rise P. *Riese* 535,6.
risen *zerfallen, abfallen* 217,7. 430,26.
rite *Fieber* 68,28. 80,30.

riter, ritter 36,7. 55,24—31. 91,35. 151,2. 6. 152,12. 18. 252,15. 365,15. 370,22. 28. 371,6. 398,12. 436,12. 459,11. 17. 520,12; ritterkleit 55,24; ritterschaft 51*. 55,20. 56,2. 3. 152,7. 8. 12; riterschûh 55,23. 27.
rit(t)erlich 51*. 64,15. 205,8. 241,1. 371,15. 460,11. 497,3.
rivieren *ausfliessen* 179,32.
rob, rŏp *Raub* 83,18. 370,2. 3. 458,10. 11.
rŏbŏbli *Taschengeige* 114,1.
rŏchen *räuchern* 313,28.
rok *Kutte* 110,21. 143,25.
Rom, Rŏm 363,13. 421,3.
ror 467,33.
rŏschlich *Adv. rasch* 79,1.
rose, rŏse *Masc.* 58,31. 59,10. 64,8. 9. 10. 26. 33. 102,19. 22. 23. 24. 110,16. 137,18. 148,22. 26. 252,24. 281,27 *usw.:* rŏseli 111,27. 551,29; rosbom 13,28. 59,8. 15. 26. 102,19. 20. 21. 397,1. 10; rosenschapelin *Kränzlein von Rosen* 102,21; rosenstude 58,31; rosenzwi 432,19.
rŏsin, rosin *Adj. von Rosen* 64,9. 361,23. 411,17; rŏslin *rosenrot* 252,23; rŏs(e)loht, rŏs(e)lecht 48*. 64,13. 17. 110,16. 29. 271,19. 539,11. 542,7. 544,23. 551,25; rosenrot, rŏsenrŏt 224,17. 244,1. 245,18. 440,3; rosvarw, rŏsvarw 199,11. 213,27. 214,20. 271,25. 274,21. 295,12. 319,19. 320,18. 24; rŏsvarwklich 227,18. 274,21.
rŏssli *Rösslein* 138,34. 139,4. 8. 10. 12. 15.
rŏten 214,17. 449,28.
rotguldin 266,14.
rubin 252,25. 371,8. 460,4; rubinrot 271,20. 538,8.
rûchen *unpers. kümmern* 169,27.
rûder 289,18.
rûf des gebetes 37,13; ze r. werden *ins Gerede kommen* 119,19.
rûffen 218,17. 274,2. 319,25. 460,28.
rûgen *anklagen* 204,13. 315,13. 540,18. 25.
rugge, ze r.n stossen 181,29; ze rûcken werffen 457,7.
ruggin, rucken leib *Roggenlaib* 385,27. 468,2.

rúglingen *Adv. rücklings* 77,18.
ruken 188,8.
rumen *räumen, freien Raum schaffen* 99,25. 158,25. 193,14.
rûmen 374,13. 376,25. 446,19.
runen *flüstern* 79,31. 145,23.
runs *Ausfluss, Fluss, Quell* 44,10. 180,12. 13. 209,1. 273,7. 541,28.
rûren *rühren, berühren, in Bewegung setzen, ein Instrument spielen* 8,16. 14,16. 21,23. 31,13. 171,26. 191,3. 199,21. 209,18. 262,11. 268,8. 12. 343,20. 357,2. 371,27. 460,25. 492,11; sich r. 377,27. 450,16.
rûssig *russig, schmutzig* 77,12.
rûte *Zuchtrute* 247,19.
rúwe, ruwe *Reue* 198,14. 453,3. 4. 454,5. 498,18. 501,9. 11.
rúwen *bereuen, Reue empfinden* 282,7. 408,8. 454,8. 501,12. 13. 21. 543,2; *subst. Inf.* 211,3. 321,16. 324,14.
rúwer *Büsser* 453,24; rúwerin 453,8. 21.
rúwig, ruwig *bereuend, bussfertig* 100,1. 175,15. 213,17. 258,17. 265,5. 445,25. 452,14. 456,5. 498,23; rûweklich 116,17.
rûwe *Ruhe, Beschauung* 17,25. 18,23. 167,13. 183,10. 198,19. 482,14; rûw(e)li 17,16. 82,21. 93,5. 101,8. 124,22. 386,3.
rûwen 495,7; *subst. Inf.* 243,16. 297,7. 317,14.
rûwig, rûwig, rúwig *ruhig* 13,2. 85,33. 135,15. 156,11. 22. 166,23. 358,24. 359,18. 371,2. 438,25; rûw(e)klich 13,2. 20,18.

S.

sache *Ursache, Grund* 95,15. 178,9. 191,33. 208,29. 344,21. 349,7. 8. 13. 351,11. 473,6. 554,4; sachlich *ursächlich* 178,9; sachlichkeit 184,25.
sacrament 113,9. 291,20. 292,2. 295,19. 298,9. 299,1. 16. 301,15. 302,6. 10. 24. 487,18. 539,1.
sagen *vgl. singen.*
saf *Genet.* saffes *Saft* 28,11; sapf 48,1.
sak 377,16. 450,5; wisser s. *weisses Ordenskleid* 361,24. 411,19.
salbe 453,1. 513,18.
sâlde *s.* selde.
salm *Psalm* 35,4. 87,5. 6; salter *Psalter* 429,16.
Salomon 12,19. 273,17. 367,7. 439,10. 13. 21. 441,20. 470,4.
saltz 44,2.
Salve regina 36,2. 21. 27. 314,18. 318,23. 416,3.
sam *Conj. so wie* 327,15.
samnen *sammeln* 372,19. 421,20. 476,4; sam(e)nung *Versammlung, Schar, Konvent (von Nonnen)* 70,24. 116,2. 370,16. 459,5. 507,24. 531,13.
Sampson 273,16.
Sanctus *Teil der Messe* 386,9.
sandunge *Sendung* 32,4.
saphir 266,15.
sat *Plur.* sât 452,7.
satan 471,18.
satlen 139,4.
satten *sättigen* 228,26.
schacher, schǎcher *Schächer* 132,32. 307,14. 317,33. 540,16. 542,21. 543,2.
schaffen 74,21. 136,23. 137,2. 284,2. 421,1. 466,4. 479,7. 483,21. 507,19.
schal 49*. 374,4. 432,26. 446,9; schallich(en) *Adv. schallend, laut* 374,8. 446,13.
schalk *böser, arglistiger Mensch* 161,8; schalkheit 86,1; schalkhaft *hinterlistig, boshaft* 86,19. 426,17; schalckhafftig, schalkechtig P. 513,22. 531,2. 4; schalklich 86,23. 136,17.
schalmie 323,2. 10.
scham(e) 71,3. 453,12; schamgen *beschämen* 205,18; schamlich *verschämt, schimpflich* 204,13. 20. 263,22. 315,13. 21. 539,31. 542,18. 19. 26. 543,1. 545,21. 550,8. 552,7; schamrot 86,30. 136,28. 245,19.
schantlich 132,8.
schap(p)el *Kranz* 26,7. 14. 27,5. 12. 64,9. 110,32. 111,2. 18. 252,24. 361,23. 411,17.
schapren *Masc. scapulare, Schulterkleid, Skapulier* 16,5.
scharlat *Scharlach* 361,24. 411,18.

scharmesser P. *Schermesser* 517,9.
scharpflich *Adv. acriter* 156,31.
schat(e) 160,18. 223,18. 306,7. 361,6.
schatz 258,10. 493,10. 12; schatzkammer 493,9.
schef *s.* schif.
schetli, schefl(e)lin 73,34. 86,3. 381,26. 420,8. 463,4.
schelm 49*.
schelten *subst. Inf.* 68,3. 463,24.
schenden 86,28. 152,22.
schenken *ausschenken* 552,2.
schephen, schepfen *schöpfen* 329,8. 346,10. 486,4; *erschaffen* 292,20. 23. 303,11; schepfer, schŏpfer 215,1. 271,30. 332,11. 426,5.
schern *scheren, die Tonsur erneuern* 110,13.
schezzen, schetzen 157,7. 492,5.
schidunge *separatio, Tod* 220,2. 240,6. 260,11. 277,19. 278,8. 318,12.
schif 38,4. 149,8. 287,23. 473,1; schiflût 182,4; schifman 289,17.
schilt 546,28.
schimpf *Scherz, Kurzweil* 483,11. 13. 485,9.
schin, geischlicher *habitus religiosus, klösterliches Gewand* 8,5. 198,18. 218,10. 284,11. 363,17. 370,4. 407,21. 421,10. 458,12. 485,15.
schinberlich *Adv. sichtbar, glänzend* 143,27.
schinden 125,13.
schirm 89,3. 117,14. 160,5. 263,4. 264,13. 396,4. 401,6. 554,24; schirmen 89,11. 243,10. 340,12; schirmerin 37,20.
schit *Scheit* 199,23.
schl— *vgl.* sl—.
schlaferlich *Adv. schläfrig* 45,11.
schleht, slecht *gerade, schlicht, aufrichtig* 300,9. 359,17. 482,8. 510,23. 517,5. 518,17.
schlipfen 365,27; schlipfrig 365,13. 436,10.
schm—, schn— *vgl.* sm—, sn—.
schmate *Strieme* 45,20.
schne *s.* sne.
schonheit 199,12. 217,4. 266,26. 275,17. 378,9. 425,10. 432,4. 447,3. 466,6. 491,18; schŏni 266,19. 273,17. 312,12. 374,24. 377,13. 385,26. 441,7. 449,27.
schop(p)e *Masc. Jacke* 77,12. 79,3.
schoss, schoz 121,27. 122,3. 256,30. 267,23. 275,19. 276,17. 321,24; schois P. 518,30.
schowen, schŏwen 167,22. 183,5. 244,17. 288,15. 383,3. 390,26. 464,16. 472,9. 473,13. 474,4 *usw.*: schow(e)lich, schŏwlich *anschauend, beschaulich, contemplativus* 156,5. 31. 160,27. 171,22. 245,5. 339,27. 428,4. 464,19. 469,19. 474,9; schŏwlichkeit 388,15; schowung, schŏwung 21,7. 183,7. 193,13. 351,6.
schrepfen 43,18.
schriber 4,3; schriberin 4,3.
schrift, scrift, heilige 107,20. 4,14. 5,21. 11,28. 183,20. 190,25. 197,16. 21. 231,9. 328,3. 379,11. 508,8. *Vgl.* geschrift.
schrin 264,5. 290,12. 486,20.
schû 467,33.
schûhen, schûchen *verscheuchen, Scheu haben vor etwas* 157,9. 19. 184,15. 297,4. 327,19. 484,3.
schuld und bûze 320,14; schuldner 250,3. 379,9.
schûl(e) 53,6. 12. 14. 31. 54,1. 29. 103,21. 143,10. 19. 209,11; schûler 32,22. 50, 23. 26; schôler P. 519,25; schûlerli 31,19. 98,29; schûlpfaf *gelehrter Kleriker* 53,26.
schulter 489,19.
schupfen *stossen* 145,10.
schûssel 428,14. 433,23.
schûten *schütteln* 80,30.
schûzzig = inschiessend 293,21.
se(e)kli 45,2. 75,19.
segel P. *Siegel* 522,17.
segine *sagena, Netz* 13,32.
seien *säen* 363,20. 421,19. 29.
seil 107,5. 387,29. 469,5.
seite *Saite* 199,23. 250,21. 254,2; seitenspil 15,4. 112,3. 113,29. 199,14. 225,5. 250,20. 265,4. 269,16. 304,8. 313,24. 323,15. 374,27. 384,9. 399,8. 447,5. 466,11. 477,11.

selbsheit, selbheit *Fem. Neutr. Selbstheit, das eigene Sein* 23,10. 180,2. 182.27. 184,24. 185,2. 186.13. 187,22. 189,7. 20. 22. 337,19. 339,11. 385,13. 389,4.

selbstandunge *subsistentia, Persönlichkeit* 334,7.

selde, sålde 224,16. 246,23. 372,2. 394,7. 415,16. 461,6. 539,13; fro Selde **435,7**; seldenzwi *Glücksreis* **216,19.**

selen, die *die Seelen im Fegfeuer, armen Seelen* 313,13. 453,30. 524,15.

selgerete **146,19.**

seligen *beseligen* 169,7.

selklich 156,25; *Adv.* 97,4. 439,5.

sellos 484,12.

selzen *seltsam, unbekannt, fremdartig* 90,30. 118,10. 226,14. 323,19. 475,13.

semlich *Adj. ebenso beschaffen, dergleichen* 108,24. 148,5. 482,2.

senat 548,21.

senend, sened, send *Part. sehnsüchtig, voll Liebesschmerz* 13,3. 223,11. 260,9. 271,4. 277,32. 318,10. 430,14. 491,5; senlich 173,22. 229,17; senung 20,20.

Senex *unbekannter Altvater* 105,17. 23. 106,5. 9. 19.

senften 216,2. 317,15; senfteklich(en) *Adv.* 139,12. 539,29; senftmütig 85,4. 208,32. 252,9. 363,6. 364,1. 414,18. 420,6. 475,4. 494,21; senftmütklich *Adv.* 204,15. 260,4. 261,30. 318,7; senftmüt(i)keit 216,23. 318,18. 364,8. 420,13. 421,25. 422,22.

sequenci 26,13. 111,12.

ser *Masc. Neutr. Schmerz* 35,16. 208,3. 215,10. 216,2. 315,31. 316,11. 317,15.

Seraphin, Serafin 18,14. 24,32. 144,22. 27. 145,11. 243,12. 305,30. 313,20. 390,10. 471,16.

serwen *entkräftet werden, dahinwelken* 142,28.

sessel 69,13.

sext *Hore und Zeit derselben* 543,4.

siben *durchsieben* 148,19.

sicherheit 103,8. 225,2. 242,15. 256,2. 11. 311,9. 379,12. 428,2. 432,17.

sicherlich(en) *Adv.* 218,3. 226,3. 354,11. 372,22. 461,24. 508,11.

sider *Conj. da, weil* 202,20. 203,1. 232,3. 261,2. 286,21. 381,10.

sidin 369,19. 393,15. 457,15.

siech 414,4. 503,18. 505,20; sieche dürftig 109,3; siechen 212,4; siechhus *Abteilung des Klosters für Kranke, infirmarium* 84,4. 86,11. 12; siechstube 31,15; siechtag *Krankheit, Siechtum* 56,17. 68,27. 69,5. 109,2. 22. 133,9. 503,19.

sieden 286,1.

sig(e)los 166,14. 260,3. 261,28. 318,5. 435,7.

sigen *sinken* 239,24. 330,11..

Simeon 30,3.

sin *Plur.* sinne *Ausspruch, These* 4,11. 15. 5,13. 97,11. 13. 23. 99,11. 180,16. 190,27. 191,2. 11. 197,20. 325,19. 327,18; *Zweck, Bedeutung* 165,21. 22; der gemein sinne P. **521,24.**

singen und (ald) sagen *(lyrisch) dichten und vortragen* 15,4. 26,21. 56,6.

sinken 342,1; in sich selb s. 338,18.

sinnelich, sinlich 163,24. 165,31. 526,17. 527,18; sinnelich(k)eit *sensualitas* 169,36. 359,11. 501,6. 520,6; sinne(n)los *besinnungslos, frei von den Sinnen, unverständig* 70,28. 282,10. 341,15. 376,2. 448,14; sinne(n)rich *verständig, klug, scharfsinnig* 4,29. 184,12. 268,13.

sinsheit *Fem. Neutr. das eigene Sein* 95,12. 161,6. 164,4. 167,21. 169,2. 182,29. 183,2. 186,4. 188,7. 189,22. 332,28. 337,1. 359,6.

sinwel *rund* 64,11. 199,5. 551,12. 552,14.

Sirenen **435,3.**

sitte 480,21; sit(t)ig 166,22. 23. 359,17. sitlich *Adv. ruhig, anständig* 470,8.

slange, schlange 106,13. 425,17. 473,1; der wis sl. **436,8.**

s(ch)lechdorn 211,29. 430,27.

slewe(n)zen *träge sein* 408,18. **424,25**

s(ch)lichen *(herab)gleiten* 436,21. 26; *subst. Inf.* 473,1.

sloss 414,20.

smak *Geschmack, Geruch* 111,16. 125,14. 208,1. 203,23. 303,16. 313,25. 316,4. 361,22. 411,17. 425,16. 427,17. 19. 452,9. 20. 453,2; s(ch)ma(c)ken 209,6. 232,5. 9. 233,13. 426,8. 452,19. 492,22.

smakhafti *Wohlgeschmack* 316,8.

s(ch)ma(ch)lich *Adv. mit Verachtung, auf beschimpfende Weise* 123,27. 124,9. 259,21.

smaragde 266,15.

smelzen 16,8.

smertzen 413, 11.

smeychen P. 509,20.

sne, schne 220,23. 323,20. 425,24. 452,5; schnewiss 194,25.

snecke 473,14.

s(ch)nelleklich 169,31. 334,26; snellheit 317,3.

snod P. 516,19.

sŏgen 267,20.

sog(e)tan *Part. Adj. so beschaffen* 197,20. 226,1. 257,4. 258,15. 263,3. 293,21. 299,24. 340,16. 454,9. 12. 456,15 *usw.*

solich 464,13.

sorglich, sorklich *Besorgnis erregend, bedenklich* 68,28. 78,28. 147,6. 267,8. 352,5. 527,14.

sorgveltikeit 494,19.

spacieren *subst. Inf.* 166,25; spacium 322,23. 323,29.

spalten *sich spalten* 447,25.

spang = spanne *palma* 41,6.

span(n)en 482,15. 504,1; *gespannt sein* 360,6. 405,2.

speculieren 172,6. 7. 173,9.

Speculum Vincentii *(v. Beauvais)* 51,4.

spehe, spech *spottisch, übermütig* 317,18. 28. 439,2.

specht 458,25.

speichel 204,19. 208,5. 316,14. 540,2.

spengler *Klempner, Flaschner* 40,15.

sper 273,6. 320,16.

speten, sich 312,22.

spiegel *(eigentl. und bildlich von Christus usw.)* 92,2. 97,1. 172,5. 208,9. 216,23. 237,7. 242,18. 263,12. 269,16. 30. 277,8. 292,8. 321,27. 477,23. 482,16. 493,7. 528,1. 6. 539,31. 540,7. 544,11; spiegelich 155,18.

spiess 76,7. 77,13. 15. 17. 78,13. 79,2. 34.

spil 205,30. 224,26. 234,16. 237,19. 323,9. 361,6. 374,31. 410,18. 447,10; der minne sp. 234,11. 12.

spilen *spielen, sich lebhaft bewegen, fröhlich sein* 31,4. 82,23. 201,18. 224,26. 276,20. 298,14. 417,8. 476,21. 479,3; spil(e)nd *leuchtend, blinkend* 14,12. 173,6. 267,24. 406,16.

spille P. *Spindel* 531,13.

spilman, himelscher 21,8; spilwip *saltatrix* 481,14.

spiritus blasphemiae 131,15.

spisli 84,13; spislos 81,15.

spissen *aufspiessen* 77,16.

spot 490,19; spotred 84,6; spŏtig 146,7; spot(t)lich, spŏtlich 145,24. 205,23. 259,19. 261,5. 317,19. 28. 487,9. 540,3.

sprechen, einem *zusprechen, beilegen* 329,23.

spreiten 547,28.

sprengwadel *Aspergil* 47,19.

spruch 60,13. 104,1. 157,6. 9. 12. 158,6. 8. 163,10. 391,21. 396,18. 22. 469,7. 484,10.

sprung 21,23. 372,3. 458,3. 461,8.

spunzieren = sponsieren *subst. Inf. Liebesgetändel treiben, buhlen* 135,14. 136,22.

spüren 172,4. 491,33.

Staglin, Elsbeth (die) St. 124* ff. 96,7. 367,4. 384,3.

ståhlin, steh(e)lin 212,11. 375,15. 30. 447,25. 448,10.

stange 442,22.

stapf *vestigium* 455,19.

stärckheit P. 521,7.

stecken 468,15. 493,11.

steft 40,19. 43,6. 19; steftli 40,15.

steg *Masc. schmaler Weg* 225,10. 371,1. 459,26.

stege *Fem. Treppe* 36,13.

stehlin *s.* ståhlin.

steinin 67,7. 547,20. 552,29.

Stella Maria maris *etc.* 17,29.

stellen nach *Prät.* stalte *streben, trachten* 96,11. 289,13. 389,25. 400,14. 433,27. 451,7. 471,4. 528,10; st. uf einen *nachstellen* 115,20; sich st. *sich gestalten* 425,14; gestellet *Part. gestaltet, aussehend* 293,15. 337,9. 378,14. 451,7.

steren = staren *subst. Inf. Starren, Stieren* 10,21. 191,32.

sterki 273,16. 553,9.

sternseher *Astronom* 250,7.

steten *befestigen* 215,22; steteklich(e) *Adv.* 362,10. 400,19. 475,1; steti *Beständigkeit* 170,14; die steti *dauernd* 249,4; stetikeit 219,24. 289,21. 322,12.

stetli 66,3. 67,4.

stiften *hinstellen, anrichten* 75,18. 335,7; gestift *Part. erdichtet, erkünstelt* 377,13. 449,27. 514,4.

stig *Fusssteig* 49,11; = stigel? 434,17.

still haben 29,20; stillsprechend 190,16; stillestan 366,5. 437,13; stillstend 191,16; stille(s) swigen 211,5. 438,7; stilleswigend 173,23.

stille, -i 152,10. 352,12. 477,10; stillen *zum Schweigen bringen, beruhigen* 122,21. 136,24. 183,14. 474,15; stil(l)heit 104,13. 170,1. 184,23. 186,11. 23. 187,7. 189,23. 192,26. 245,17. 309,27. 364,1. 420,13. 474,23; stilleklich *Adv.* 414,14.

stock *Unkraut im Acker* 495,7; *Untersatz, Basis* 552,16; *Gefängnis* 484,19.

stolz, ein st.er jungling = *Engel* 21,10. 31,22. 53,10. 139,26.

stoss, stoz *Stoss, Streit, Widerstreben* 95,13. 198,15. 285,4; stossen 268,21. 440,27; stössig *in Streit befangen, uneins (mit sich)* 95,14.

straflich 166,13.

strange 29,10.

stral *Pfeil* 230,4. 435,5. 453,12; der minne str. 552,9.

strangheit *s.* strengheit.

Strasburg 23,1. 81,6.

strasse 434,15.

streich 149,18; streichen *berühren* 208,5. 316,13.

streiffen, sich 434,16.

strenk(h)eit, strengh., strangh. 46,21. 53,1. 107,9. 13. 29. 108,6. 12. 233,27. 264,11. 375,24. 388,14. 423,4. 448,3. 469,18. 25. 497,4; stren(g)klich 42,20. 204,7. 315,4. 340,5. 438,15. 539,19.

strichen 394,4.

strik 72,23. 284,14. 310,21. 323,26. 380,13. 445,10. 456,20.

strit 459,19. 460,11. 17. 497,3; wider strit *um die Wette* 39,24; strit(t)en 240,26. 365,17; stritberlich 205,9. 459,12; stritlich 241,8.

stro 76,10. 369,22. 457,19; strosak 55,10; strôwin *strohern* 152,12.

stúbli 31,9.

stuche *Fem. Schleier* 83,18.

stude 216,20. 551,17.

student P. 532,16.

studieren 104,11. 256,21. 29. 376,22. 438,1. 449,1. 552,16. 18. 553,24.

stůl 70,5. 414,1.

stunde, min liebú (gůte) st. 27,2. 548,10; stúndli(n) 93,22. 168,26. 216,17. 224,28. 239,7. 281,21. 307,21. 383,17. 456,12. 551,5; stúndlich 434,7.

sturn 400,24; stúrmen 370,12. 426,15. 489,27; stúrmig 81,12. 92,21.

suber *rein, hübsch* 55,22. 79,1. 134,28.

substanci(e) 172,2. 180,3. 181,5. 233,8; substanzlich 171,18. 179,3.

subtil 352,13. 489,8.

sůchen, einen ze grunde s. *gründlich durchsuchen, heimsuchen* 56,19.

sûfze *Masc. Seufzer* 27,24. 36,1. 45,13. 54,30. 62,19. 66,28. 77,24. 79,31. 80,32. 34. 90,10. 91,3 *usw.*; sûfzen 31,14. 48,6. 72,3. 84,11. 110,8. 120,14. 319,16 *usw.*

sugen 15,10. 39,24. 61,21. 204,30. 371,25. 460,22. 472,16; suger 57,17.

suht 47,15.

sul 42,1. 198,25.

sumliche *etliche* 135,11.

sumen *hinhalten* 282,14. 474,17; sich s. *mit Genet. versäumen* 282,14; sumig 415,12.

sum(m)erlich 111,27. 172,14. 299,19. 304,17. 374,30. 407,4. 6. 425,10. 433,22. 25. 447,9. 466,5. 478,19.
sum(m)erwunne 27,2. 111,3. 242,11. 299,11. 22. 304,21. 406,17; sumerzit 425,27.
sûn *Suhne* 213,29. 261,15; sûnzeichen (*Regenbogen*) 214,15.
Sunamitis 435,15.
sûnden *sündigen* 500,22.
sûnder 125,22. 453,24. 486,13. 488,8. 508,5; sûnderin 72,10. 18. 73,8. 451,14. 453,16. 512,2. 10. 513,20; gemeine sûnderinn 116,19; sûndig 79,29. 116,20. 175,2. 198,2. 212,27. 447,17. 21. 450,11. 452,14. 461,17. 498,29.
sunder *Adj. besonder* 416,2. 468,24; sunderbar *Adv. vorzüglich* 376,19. 448,32; sundern, sûndern 219,10. 332,5. 356,20; sunderheit 25,12. 149,6. 186,24. 193,15; sunderlich(en) 72,32. 196,9. 199,19. 210,15. 224,5. 307,13. 376,25. 27. 414,2 *usw.*
sûnen 243,10. 321,15; sûnerin 264,2.
sunheit 184,20; sûnlich 184,17; sûnlichkeit 224,13; sûnlin 25,25.
sunne, der ewigen s. n rad 387,11. 468,14; sunnenglast 299,17; sunnentag *Sonntag* 48,12. 352,11.
sûntlich 116,24. 158,25. 192,16. 322,2. 385,26. 452,17. 21. 468,1. 507,2.
suppriorin 462,3.
Sursum 27,21. 171,26; Sursum corda 27,17. 19. 25. 28,18. 30. 29,5.
Sûse 7,1.
sûsen *sausen* 27,21.
sûssekeit, sûssik., sûzik. 27,8. 37,2. 17. 98,15. 142,7. 197,5. 205,2. 207,13. 16. 241,2. 244,4. 249,26 *usw.*; sûz(e)klich, sûssekl. 69,18. 86,29. 90,19. 111,10. 112,3. 202,11. 13. 213,10. 223,19. 234,1 *usw.*; sûzmûtig 261,31.
sûssen *Part.* gesûst 14,1; sûssren 450,1.
suter *Schuster* 86,8.
Swabe 7,2; Swaben 26,3.
swach *schlecht, unedel* 66,24; swachen *schwach werden* 88,13; swachheit 89,30; swachlich *Adv.* 386,21.
swalve P. 535,19.
swanger 330,21.
swank *Schwung, Aufschwung* 408,6. 459,2.
swarheit, swerheit *Last, Beschwernis* 95,1. 193,5. 309,24. 476,7; sweri 498,7; swarlich(en) 60,8. 214,31. 258,17. 375,30. 433,6. 448,9. 456,12.
swärmûtig, swerm. 212,27. 485,19; swarmûtikeit, swerm. 235,4. 256,25. 313,11. 351,9. 375,31. 448,10. 496,17. 497,15. 19.
swarzen *schwarz werden* 230,2.
sweben 44,11. 338,20. 350,28. 446,23.
swechen *erniedrigen, beschimpfen* 120,21. 369,13. 457,9.
sweif(f) 371,27. 460,24.
sweinen *schwächen, vernichten* 286,3.
sweis, -z 204,6. 205,14. 315,3; sweisbad *Schwitzbad* 46,3; sweisstropfe 539,9.
swelle 35,1.
swellen *Part.* geswullen 453,12.
swenken *schweifen, schweben* 370,18. 459,7.
swerheit, sweri *s.* swarheit.
swert 76,10. 83,6. 85,34. 270,19. 453,27; swertslag 422,6.
swertzi 439,17.
swimmen 180,5. 185,28. 247,9.
swin 222,12.
swinden *unpers. ohnmächtig werden* 79,19. 213,14.
swinen *Prät.* swein *abnehmen, dahinschwinden* 120,28. 302,1.
swingen, sich 424,25. 448,11.
Symeon (her) 294,7. 295,22. 545,23.
symonia 62,25.
Syncletices, sancta 106,21.
Syon 297,5; die megde (tôhter) von S. 432,16. 26.

T *siehe* **D.**

U.

ûbellich 549,13; *Adv. boshaft* 123,11.
ûbelstend 123,13.
ûben *asketische Übungen pflegen* 3,11; geûbt *erfahren im geistlichen Leben* 252,2; sich ûb. 51,13; einen ûb. *heimsuchen* 51,13. 493,25; ûbig 9,14. 52,6. 98,11. 140,6. 192,31.

überbilden *transformare* 168.10. 181.22. 338.5. 391.9.
überbund *Ausbund* 400.22.
überdenken 246.18. 525.22.
übergan, -gen *überdenken, übertreffen, überschreiten* 234.4. 257.18. 21. 24. 304.27. 314.17. 334.4.
übergegötet *übergöttlich* 190.14; übergötlich 188.20.
überglestet *hell glänzend* 49.7; überglestig 190.15. 20.
übergülden *übertreffen* 507.14; *subst. Inf.* 215.9. 266.21. 454.14. 476.12.
überheben. -haben 133.8. 206.3. 302.3. 380.21.
überkomen *überreden, vermögen* 146.24; *darüber hinauskommen* 521.4. 525.6.
überkraft *Übermacht* 139.29. 290.27. 365.15; überkreftig 382.2; überkrefteklich *Adv.* 467.15.
überladen *Part. Adj. überbürdet, bedrängt* 39.4. 69.7. 72.8. 216.8. 220.22. 256.26. 497.6.
überlast 51.18.
überlesen 200.6.
überlieht 190.17.
überloben *sehr loben* 51.1.
übermerklich *überaus wichtig* 329.7.
übermesseklich *Adv.* 227.10.
überminneklich 229.14. 409.7.
übermůt 363.16. 421.8; übermůtikeit 235.3; übermůtklich 86.8. 156.32.
übernatur 311.19; übernatúrlich, -naturlich 10.10. 18.1. 170.2. 171.23. 178.22. 189.9. 193.1. 223.27. 292.18 *usw.*
überoffenbar 190.18.
überschal *höchste Freude* 112.4; überschallen 376.16.
überschinen 106.25. 241.10.
übersehen *mit Dat. oder gen übersehen, nachsehen, verzeihen* 123.9. 340.6. 264.28. 29. 366.18. 369.16. 424.21. 22. 438.9. 457.12; *subst. Inf.* 375.29. 418.8; sich üb. *s. versehen, versäumen* 130.12. 340.6.
übersetzen. -sezzen *transformare* 94.26. 130.22. 192.29. 334.12. 337.13. 358.7.
überswenk *überschwenglich* 52*. 5.14. 10.28. 23.2. 97.11. 99.11. 179.26. 181.24. 184.5. 344.26. 384.20. 466.21. 477.4; überswenklich 288.10. 378.10.
übertragenheit *hochfahrendes Wesen* 133.5.
übertrahten *überdenken* 257.20.
übertref(f)end 174.8. 339.11. 342.13. 352.21. 353.25; übertreffe(n)lich 329.7. 339.9; übertreffenlicheit 327.21.
übertruken *aushalten* 370.27. 459.16.
überunbekant 190.15.
übervaren *subst. Inf. oberflächlich betrachten* 257.16.
übervart *transitus* 193.11.
übervernúnftig 185.26.
überfliessend 178.22. 264.23. 265.28. 267.1; überfluss 336.9. 385.11. 467.18; überflüssig *überfliessend* 101.15.
überflug = übervart 184.2.
übervoll 52*.
überförmen *transformare* 339.12. 345.18.
überfüllen 190.20.
über werden *enthoben werden* 445.17.
überweslich *superstantialis, überschwenglich* 52*. 95.15. 157.22. 24. 160.21. 182.20. 24. 190.12. 14. 191.32. 34. 193.17. 390.4; überwesentlich 471.9.
überwinden *Part.* überwunden *überwältigt* 48.6. 15. 270.22; überwundenheit 497.11.
überwúrken 53*.
überzinen *verzinnen* 48.5.
übli 261.32.
übrig *übermässig* 107.9. 132.4. 133.4. 139.31. 358.16. 543.7.
übung *Übung (asketische)* 11.22. 23.16. 30.14. 40.26. 41.3. 43.4. 45.25. 46.13. 27. 215.26. 448.4. 505.7 *usw.*
uf bieten 493.23; *subst. Inf.* 308.18. 318.33; sich uff b. 479.23.
uf blasen *anfangen zu blasen* 323.10.
uf brechen *aufgehen, sich aufmachen* 17.19. 90.29. 172.14. 173.14. 211.6. 233.21. 271.17. 293.9. 313.17.
uf dönen 323.13.
uf dringen. -tringen 28.10. 172.16. 211.10. 252.13. 374.26. 426.5. 447.4.

uf enthalten *aufrecht halten, unterhalten, stützen* 95,28. 165,5. 177,5. 230,20. 313,5. 317,14. 388,10. 469,14; sich uf e. 216,14; ufenthalt *Stütze, Schutz* 24,7. 64,19. 118,30. 126,11. 169,29. 484,6.
uf erhaben 212,14.
uf erhenken 259,19. 269,19. 543,12.
uf erlupfen 156,3.
ufferstentnisz P. 518,14.
uf erswingen, sich 158,26.
uf gagen *aufragen* 217,8.
uf gan *zunehmen* 505,18; ufgang 165,19. 245,10.
uffgeben *Part. ergeben* 465,13; ufergeben 274,14; ufergebenliche 339,15.
ufgezogenheit *Ekstase* 196,7; ufgezogenlich 290,2.
ufgezúnt *schön gerötet* 110,14.
uf haben *in die Höhe halten* 77,18; uf gehaben *zurückhalten* 376,11. 448,23.
uff heben, sich P. 511,13.
uff henken 553,1.
uf jesen *gären* 159,8.
uf klenken *aufspielen* 28,12. 323,4.
uf klimmen 138,27. 205,4.
uff leinen *auflehnen, in Bewegung bringen* 458,19.
uf lupfen 171,26.
uf machen, sich 448,6.
ufschlag *Aufschlag Aufschub* 307,18; uf schlahen *aufschlagen, aufschieben* 225,15. 314,3; *zur Weide wohin treiben* 374,23. 447,2.
uf schliessen 207,21. 320,3.
uf schúrzen 385,24. 467,33.
uf senden 438,23.
uf setzen, ufgesatte wise 488,19.
uf springen 173,7.
uf swenken 27,30.
uf swingen, sich 193,5.
uf tragen *auftragen, darbringen* 27,29. 90,6. 16. 22. 91,16. 311,17. 431,11.
uf flammen 18,15. 216,22. 224,15. 243,13. 313,17.
uf wischen *Prät.* wust *auffahren* 57,26. 127,29.
uf zerren 210,3.
uf zertûn, sich 447,26.
uff ziehen *hinhalten* 455,12; uffzug 455,14.
umbgan einen *zu schaffen haben, sich abgeben mit* 116,15. 361,4. 410,15.
umbhalben 539,17. 549,12. 552,19.
umbhenken 296,29.
umb keren *mutare* 551,22.
umbkleiden 492,28.
umbmachen 66,5.
umbschliessen 20,1. 178,10. 296,24. 297,3. 392,19.
umbswank *Umfang, Umschwung* 178,14. 191,15. 435,8; umb swenken 250,5.
umbvang 14,13. 18,4. 201,27. 214,26. 276,15. 413,5. 433,13. 479,18. 493,16. 496,2.
umbzúnen 426,11.
unandechtklich *Adv.* 298,9.
unangenomen stan *gelassen sein* 359,27.
unangesehen 168,26. 348,16. 350,25. 353,13. 30.
unbedaht *unbesonnen* 300,9; unbedaht(e)klich *Adv.* 235,13. 298,12. 415,18.
unbegirlich 297,20.
unbegriffen *incomprehensibilis* 223,23. 328,22; unbegrif(f)enlich 178,7. 226,15. 242,5. 243,15. 262,17. 295,9; unbegriffenheit 342,13.
unbehabenlichi *Nachgiebigkeit?* (*vgl. Denifle* 533 *A.* 2) 340,15.
unbehangen 47*; unbehenket *ohne Anhänglichkeit an die Kreatur* 38,21.
unbehulfen 163,18; unbehulfenlich 81,9.
unbehûtekeit 42,10.
unbekant *unbekannt, unerkennbar, unvorhergesehen, unverständig* 128,24. 156,10. 190,20. 194,2. 215,27. 284,30. 310,12. 326,15. 379,6. 380,6. 400,4. 410,4. 428,2. 434,15 *usw.*; unbekantheit *Unverständigkeit* 503,16; unbekantlich *Adv. unvorhergesehen*; unbekennen *subst. Inf.* 341,16.
unbekúmbert 208,24. 431,19.
unbeliplich *vorübergehend* 160,29. 193,27.
unberadelichen P. *inconsulte* 533,23.
unberichtet *nicht unterwiesen, unbehelligt* 369,3.

unberürt 215,19. 226,6. 257,18. 350,10.
unbescheiden *indiscretus* 108,12. 496, 16. 18. 501,11; unbescheidentlich *Adv. ohne Bewusstsein* 284,15.
unbeschlossenes kloster *ohne Klausur* 135,31.
unbeschniten 25,22.
unbesintklich *Adv.* 298,9.
unbesorget 157,5.
unbestoben P. 526,10.
unbeweg(en)lich 105,17. 210,21. 242,2. 261,8. 316,29. 33. 388,4. 6. 469, 9. 10.
unbewiset 201,16.
unbezwungenlich, in u.er wise 179,4.
unbild(e) *Entrüstung* 120,8. 9. 127,24.
unbillich 201,24. 293,26. 337,30. 426,19.
unbiltlichkeit 164,8.
undank, sines u.es *gegen seinen Willen* 81,24; undankbar, -ber 215,7. 310,25.
underdruken 5,11. 123,24.
underducken P. 522,14.
undergan, -gen 44,19. 55,2. 68,7. 85,30. 105,26. 148,16. 353,16; undergang 48*. 57,4. 67,3. 133,5. 164,18. 165,19. 167,9. 363,2. 24. 389,5. 486,12.
undergeworffenheit 477,3.
undergezogenheit *Entziehung der fühlbaren Gnade* 322,25.
undergründen 13,1.
underlaz, -ss, ane 82,24. 224,30. 243,13. 348,9. 502,10. 552,27.
underlibi *zeitweilige Ruhe, Erholung* 50*. 4,23. 40,3. 360,8. 405,4.
underrock *Unterkleid* 394,5.
underschaid, -scheid 3,14. 16. 4,15. 97,17. 113,20. 155,12. 156,14. 158,3. 13. 14. 19. 159,16. 27. 160,10. 13. 15. 163,7. 9. 167,12 *usw.*; underscheiden *verschieden Adj.* 350,21. 354,18. 355,3. 497,16; underscheidenlich *verschieden, deutlich* 185,15. 189,14. 15. 492,31; underscheidenheit *distinctio* 174,10. 354,11. 16. 22. 355,1.
underschidunge *separatio* 354,16. 17. 21.
under schlahen *unterdrücken* 57,9.
understan *abwehren, verhindern* 7,18. 147,6. 201,21. 28. 265,8. 373,10; understand *subjectum, Stütze* 157,16. 162,20. 492,31; understandunge *subsistentia, Persönlichkeit* 334,9. 12.
understützen 548,20.
undertan, untertan 22,33. 382,9. 464,20. 465,25; undertenig 39,6. 182,19. 19. 274,13; undertenikeit 357,1. 365,14. 381,16. 383,21. 462,18.
undertragen *subst. Inf. dazwischentragen* 62,25.
under tûn 447,14.
underwegen lassen, bliben *unbeheiligt lassen, übergehen, unterbleiben* 97,22. 98,8. 353,12. 14. 369,18. 373,23. 457,14.
underwilen(t) 367,16. 455,22.
underwinden, sich *sich freundlich unterziehen, s. annehmen* 251,6.
underwurf *Unterwerfung* 163,30; underwürflich(e) 327,17. 332,22. 358,2.
underziehen *entziehen* 289,14. 300,7. 548,27.
underzuk *Entziehung, Verlust* 174,26; underzucken *unterdrücken* 218,12. 275,25; underzukung 166,6.
unehtig *von geringem Ansehen, nicht achtend* 169,26. 218,23. 364,5.
unendlich *zwecklos, unnütz* 221,23. 282,2.
unenphintlich *unerfindlich* 249,5.
unenthaltlichkeit = *ohne* enthalt 164,8.
unerbermklich *Adv.* 260,3. 318,6.
unerbrochen *ungebrochen* 156,30.
unere 30,25. 69,8. 120,20. 215,3. 298,25. 308,7.
unerkant *unerkannt, unerkennbar* 262,17. 549,15.
unerlich *schimpflich, schmählich* 67,1. 115,23. 282,23. 370,26. 459,16.
unerschöpf(e)t 265,26. 498,19. 543,5.
unerschrokenlich *Adv.* 378,19.
unerstorben 3,12. 160,1.
unerstürmt 160,4.
unertekeit *Unbill* 74,17.
unervölgklich *unerreichbar* 333,21.
unganz 162,12. 275,25; ungan(t)zlich, ungentzlich 4,3. 371,34. 461,3.
ungeberde *unziemliches Benehmen* 126,22.
ungebögig *unbeweglich, schwerfällig* 470,9.

ungebrochen 53,2. 165,3.
ungebunden 55,10.
ungebûzet 182,1.
ungedank *übler Gedanke* 125,21; dines u.es *wider Willen* 547,16; ungedankheit *Gedankenlosigkeit* 549,11.
ungedultig 440,28.
ungegeben 210,4.
ungehabd, -t, -hebd *übles Benehmen, Ungestüm* 127,4. 24. 30; ungehabtkeit 94,26.
ungehindert 357,7.
ungehôrt 304,11.
ungehulfen 266,6.
ungehür *ungeheuer, schrecklich* 61,10. 77,12. 81,7. 87,14. 130,1.
ungeistlich 253,21. 22.
ungeladen *frei von Anhänglichkeit* 165,8.
ungelas(s)en *nicht Gott ergeben, ungeduldig* 28,32. 54,22. 165,15. 531,12; ungelassenheit 535,10.
ungelebt *unerprobt* 369,2.
ungeleisten 258,5.
ungelert 4,10. 160,1.
ung(e)lich 92,10. 108,1. 4. 142,6. 10. 157,3. 161,26. 164,24. 172,26. 191,8. 194,1. 199,14. 16. 220,14. 228,6 *usw.*; ung(e)lich(h)eit *Ungleichheit, Abwendung von Gott (dissimilitudo, iniquitas)* 88,22. 92,28. 142,18. 169,15. 200,21. 230,16. 233,12. 247,5. 359,20. 388,12. 469,16. 478,6.
ungelimpf geben *tadeln* 136,31. 485,11; ungelimpflich *Adv. unangemessen* 159,25.
ung(e)lôbe 291,26. 492,6; ung(e)loblich 107,22. 293,26.
ungelonet 182,2.
ungelü(c)k 51*. 133,24. 168,3. 395,19. 483,7.
ungemach *Subst.* 46,3. 57,14. 70,23. 208,4. 209,8. 213,2. 215,31. 220,18. 246,12. 247,12. 14 *usw.*
ungemessen 54*. 291,31. 306,1. 328,22. 397,26; ungemessenheit 173,1. 182,29. 554,3.
ungemûiget *unbelästigt* 551,4.

ungenantheit *Unnennbarkeit (Gottes)* 189,1.
ungenem *unangenehm, widerwärtig, abstossend* 39,27. 121,34. 213,11. 214,7. 259,21. 305,29. 306,25. 311,24. 554,19.
ungenemmet *ungenannt* 323,19.
ungenûg 231,13; ungenûgde 8,9; ungenûklich 219,19.
ungeordnet, -dent 42,6. 11. 62,1. 23. 174,26. 206,17. 247,11. 256,25. 318,16. 327,2. 28. 352,6 *usw.*
ungeraten 147,1.
ungeredet *sprachlos* 548,14.
ungereht *Subst. das Verkehrte, Unrecht* 390,16.
ungern *Adv. ungern, schwerlich* 76,14. 462,15.
ungerûtet *ungerodet* 495,7.
ungesamnet 8,6. 215,22. 372,19. 461,21.
ungesast *ungesetzt, unruhig* 159,22.
ungeschaf(f)en *unerschaffen, ungestalt, hässlich* 135,29. 158,4. 184,24. 312,4. 329,14. 345,8. 499,24. 500,12. 504,13. 507,3. 14; ungeschaffenheit *deformitas* 506,27. 507,1.
ungescheiden 273,5; ungescheidenlich *Adv.* 309,28.
ungeselleklich *Adv. unfreundlich* 130,6.
ungesihtig *unsichtbar* 190,8. 19. 20. 293,8; ungesihteklich *Adv.* 292,20. 295,23.
ungesind *schlechtes Gesindel (böse Geister)* 553,19.
ungesmak *unschmackhaft, widerlich* 373,26. 399,3.
ungestalt *deformis* 79,4. 131,10. 370,13. 377,11. 449,25. 450,1.
ungestrafet 225,20.
ungestreket 45,17.
ungestûm *Adj.* 140,15. 261,28. 318,18. 496,17. 503,22; ungestûmklich 136,18; ungestûmkeit 549,8.
ungetan lassen 68,16.
ungeteilt 180,3.
ungetôdet 132,12. 533,6.
ungetrôstet 175,10.
ungetrûwe *treulos* 121,33.

ungeüpt, -übt *unerprobt (im geistlichen Leben), wenig begangen* 56,25. 98,9. 163,6. 205,22. 206,19. 237,2. 326,9. 352,14.
ungefüglich P. *unbeholfen* 527,8.
ungewalt 210,20. 215,26. 316,27.
ungewenkt *unerschütterlich* 309,16.
ungeweret 27,15.
ungewerlich *gefährlich* 168,7.
ungeweschen 428,14.
ungewillet *nicht nach Willen getan* 382,15. 463,24.
ungewiter 145,12.
ungewo̊nlich, -wonlich 128,32. 196,7. 205,2. 207,13. 256,12. 297,8. 478,6.
ungeworden 158,32. 203,8; ungewordenheit 157,21. 188,19. 237,9.
ungewülkt *unbewölkt* 172,14. 239,9.
ungezellet 290,19.
ungezemt 251,11.
ungezogen *unartig, zuchtlos* 204,17. 315,17; ungezogenlich(e) 208,4. 316,13.
ungezo̊met *ungezäumt* 549,8.
ungo̊tlich 430,3.
ungrüntlich *unergründlich* 188,15.
ungunst 5,11. 145,10. 148,12. 527,9.
unheil, sines u.es *zu seinem Verderben* 549,8.
unholt P. 314,8.
unkraft *Kraftlosigkeit* 386,25.
unkrut 232,11. 495,8; unkrutgarte 222,9.
unkunnend *unerfahren, ungeschickt* 4,3. 146,5; unkünentheit 381,22.
unkunt *unbekannt* 207,16. 212,26. 226,14. 281,15.
unledig *unfrei* 335,20; unledikeit, unlidkeit *Unfreiheit, Beschäftigung* 38,14. 121,22. 168,7. 352,6.
unlidig *unleidlich, unerträglich, ungeduldig* 9,31. 76,25. 134,12. 165,16. 229,23. 28. 269,5. 420,15. 546,25; *frei von Leiden* 244,12. 294,13; unlideliche *Adv. unerträglich* 497,10; unleidlich P. *frei von Leiden* 519,11.
unlidekeit *Ungeduld* 318,17. *Vgl.* unledikeit; unleydlizkeit P. *Leidensfreiheit* 519,3.

unliep *Subst. Neutr. Lieblosigkeit, Härte* 547,11.
unliplich *incorporalis* 171,19.
unlust 294,27; unlustig *unangenehm, zuwider* 9,30. 233,14. 316,9.
unluter 506,7.
unlútselig *abstossend* 377,11. 449,25.
unmaht *Schwäche, Ohnmacht* 71,26. 545,26.
unmanlich 41,20.
unmaterilich *unkörperlich* 18,6.
unmehtig *kraftlos, machtlos* 86,1. 252,8. 260,2. 435,12.
unmensch *Masc.* 128,23; unmenschlich 107,22. 120,5. 296,6.
unmessig, -zig 15,27. 63,23. 73,25. 84,21. 142,27. 170,5. 213,13. 215,16. 241,13. 242,1 *usw.*; unmesseklich 18,25. 258,24.
unmilt *unbarmherzig* 260,15. 539,28. 541,13. 14. 544,28; unmilteklich 539,27.
unminnerich 199,24.
unminnesam 491,33.
unmugentheit *Unvermögen, Schwäche* 182,26. 310,15. 317,2. 435,17.
unmüglich, -muglich 107,26. 136,6. 160,23. 219,4. 233,26. 308,12. 337,30. 411,23. 454,13 *usw.*
unmûss(e), -z *Beschäftigung, Geschäftigkeit* 217,13. 218,10. 364,19. 423,23; unmûssig 54,11. 68,19; unmûssikeit 464,19; unmûsgen, -mûssigen, sich 389,8. 470,12.
unmût 109,13. 505,3.
unna P. *Adv. nicht nahe* 530,12.
unnot(d)ürftig 35,15. 306,2. 499,3.
unnûtz *Adj.* 221,22. 222,13. 14. 442,31; unnuzberlich *Adv.* 5,8.
unordenhaft 353,13. 539,9; unordenlich 42,24. 108,15. 16. 109,20. 501,14.
unordnung 165,7.
unrat *Gegensatz von* rat, *schlechter Rat, Hilflosigkeit* 381,15. 462,16.
unred *böse Rede* 364,3. 422,4.
unrein 77,11. 19. 121,15. 134,29. 425,24. 540,2. 543,28; unreinkeit 263,3.
unrûw(e) 28,23. 109,14. 414,17. 477,17; unrûwig 8,12. 93,21. 414,16.

unsaglich *unsagbar* 15,9. 18,4. 22,16. 28,15. 73,33. 116,20. 134,31. 174,2. 200,21. 204,10 *usw.*
unschedlich 221,7. 21. 222,6.
unschemlich *Adv. impudenter* 481,8.
unschulde 161,21. 212,24; unschuldig 133,6. 448,28. 498,28; unschuldklich 261,12.
unsin(n)ig 220,16. 238,16. 246,17. 247,15. 287,4; unsinneclich 549,7.
unsitig 126,23. 136,28.
unsprech(e)lich 10,18. 15,2. 171,23. 336,10. 17. 386,15. 510,27.
unstet 174,23. 215,21. 237,17. 369,6. 453,22; unstetekeit 380,9. 408,12.
unstössig *ohne Streit* 156,23.
unsuber 49*. 161,31.
unteillichi *individuitas* 333,14.
untertruk *Unterjochung* 158,21.
untier 49*. 377,18. 450,7.
untödemlich *incorruptibilis* 242,2. 472,4; untödemklich 390,22.
untodlich P. *immortalis* 519,11; untodligkeit P. 519,4.
untrost P. 523,16. 525,9; untrostlich 321,8. 502,9.
untrúw(e) 57,14. 137,21. 144,14. 219,23. 380,13.
untugend 107,16. 165,17. 277,8. 296,28. 321,26. 382,13. 541,18.
unuberwunden P. 533,6.
ununderscheiden 354,10.
unusrihtig *mit dem nichts auszurichten ist* 502,6.
unverborgen 388,16.
unverbrennet 8,1; unverbrant P. 526,11.
unverdien(e)t 224,21. 251,2. 306,3. 375,12. 447,22.
unverdrossen 398,10.
unvereinet *unvereint (mit Gott)* 345,2. 356,21.
unvergessen 539,20.
unvermischet 176,11; unvermist *von* vermissen *nicht fehlerhaft?* 169,20.
unvermúgenthait 381,21.
unvernúnftig 123,13. 156,18. 29; unvernunftlichen P. 532,7.
unverstanden *unverständig* 5,1. 163,6. 247,3. 281,4. 5. 340,1. 424,24; unverstandenheit 207,6. 281,2; unverstandenlich *Adv. ohne Besinnung* 128,26.
unvervanklich *unnütz* 301,9.
unverwenck(e)t *ununterbrochen* 289,9. 474,24.
unverwenet *unvermutet* 41,25.
unverwert *ungehindert* 160,9.
unverwúsen, -wissen *unverständig, dumm* 84,7. 158,11.
unverzagt 51*. 398,16; unverzageklich *Adv.* 56,3.
unverzert 358,9.
unverzogen *nicht hingehalten, unaufgeschoben* 118,29.
unflat 68,23. 541,19; unfletikeit 551,26.
unvolbracht 301,12.
unvolg, -k *schlechtes Volk, Gesindel* 372,22. 461,24. 540,16.
unvolkomen 159,22. 174,23; unvol(l)komenheit 234,27. 429,10.
unfrid(e) 382,21. 22. 464,1. 2.
unfrôlich *Adv.* 135,22.
unfrôwlich *unweiblich* 482,5.
unfruhtber 442,31.
unwandelber 171,19. 190,17. 223,27. 230,14. 309,28. 407,6. 429,21; unwandelberkeit 262,20.
unwerd, -t *Subst. verächtliches Ding* 72,13. 225,15; *Adj. verachtet, unlieb* 89,21. 470,25. 512,22; unwertlich *Adj. Adv. geringschätzig, unwillig* 58,17. 71,8. 123,26. 128,4. 217,12. 229,22. 27. 253,21. 384,10. 483,20.
unweslich *nicht wesenhaft, unvollkommen* 174,22. 25.
unwiderbrinklich 213,2. 222,3. 516,12.
unwidernemklich *Adv. ohne den eigenen Willen wieder anzunehmen* 335,23.
unwillig 174,27; unwilleklich *Adv.* 248,8. 381,9.
unwirdig 26,26. 301,7. 364,21. 376,14. 422,8. 424,9. 448,26. 499,1; unwirdeklich 112,8. 232,23.
unwis *unverständig, töricht, ungelehrt* 30,20. 75,13. 485,12; unwisheit 26,5.

unwússentheit, -wissenheit 162,22. 187,18. 188,7. 193,20. 390,18. 472,1; unwússend, -t *unwissend, unbewusst, unvermutet, unbekannt* 72,13. 156,32. 190,10. 212,25. 365,22. 388,23; unwissenklich, -tlich *Adv.* 200,13. 324,12. 436,21.
unzallich 21,29. 24,6. 28,7. 56,22. 29. 61,3. 63,16. 155,1. 172,13. 241,25 *usw.*
unzerdilklich 538,6.
unzertriben *ungekaut* 257,19.
unzimlich *unschicklich* 485,3.
unzint *bis* 75,16. 81,15.
unzitig *unpassend, unreif* 159,7. 281,11.
unzitlicheit *intempestivitas* 474,15.
unzúchtig *ausgelassen* 485,9.
úp(p)ig *leer, eitel, leichtfertig* 96,10. 106,5. 114,7. 23. 133,16. 138,4. 12. 209,6. 218,10. 284,16 *usw.*; úp(p)eklich 136,1. 138,16. 239,5. 281,19. 379,8. 456,8; úp(p)ikeit 105,3. 483,13. 507,19. 549,4.
urdruzz, -tz *Missbehagen, Unlust* 13,30. 433,26. 538,21.
urkúnde *Neutr. Kennzeichen, Beweis* 50,15. 28. 76,1. 181,1. 213,28. 299,28. 29. 538,5.
urlob *Erlaubnis, Abschied* 4,35. 38,7. 10. 13. 15. 46,8. 60,18. 138,4. 15. 182,18. 192,12. 194,15 *usw.*; urloben *erlauben* 51,15. 115,8.
ursach *Ursache, Anlass* 92,11. 12. 115,24. 166,15. 20. 197,13. 307,2. 314,26. 315,27. 372,12 *usw.*
ursprung 14,30. 89,27. 94,14. 104,8. 179,8. 10. 180,10. 181,20. 185,18. 21. 200,2. 203,5. 7 *usw.*; ursprunglich *fontalis* 14,34.
urstendi, -e *Auferstehung, mystische Wiedergeburt* 348,24. 27. 547,23.
urteilen 340,8. 488,11.
usbas *Adv. weiter hinaus* 342,22.
usblik 181,11. 330,16; usblikend 313,21.
usbrechen *ausbrechen, ausreissen, hervorbrechen* 10,24. 58,15. 59,18. 70,21. 105,6. 157,1. 163,20. 232,11. 446,15. 471,9. 502,4; usbruch 88,21. 164,17. 24. 192,32. 210,23. 331,15. 333,4; usbrúchig 38,6. 163,15. 175,26. 352,14. 356,23.
usbrehend *ausstrahlend* 17,8. 374,9. 390,4.
us drucken 181,16.
us erkiesen 47*; *subst. Inf.* 488,20.
userwel(l)en 70,10. 153,26. 169,12. 201,27. 211,16. 216,27. 305,9. 441,14; us(s)erwelt, uzerwelt 21,2. 31,2. 63,13. 137,12. 144,1. 202,1. 20. 27. 211,18. 215,5. 223,17 *usw. usw.*
us gan, us gen *mit Dat. entgehen, aufgeben* 142,14. 471,17. 484,8; sich selber us gan *den eigenen Willen aufgeben, sich lassen* 23,19. 94,33. 161,19; *subst. Inf.* 54,6. 95,12. 169,10; usgang 4,26. 245,10. 280,12.
us gedringen 434,5.
usgelochen *vgl.* liechen 137,5.
usgenomen *Part. Adj. vornehmlich, ausgezeichnet* 312,12. 406,10. 453,6. 465,12; usgenomenlich 313,26. 314,14. 324,11. 376,22. 449,2; usgenomenheit *exceptio* 249,12.
us gerichten *auseinander setzen, erklären* 108,1. 171,8.
us gesamnen 450,31.
usgescheidenlich(e) *Adj. Adv. unterschieden, deutlich, ganz besonders* 24,1. 332,4. 388,18. 498,1. 502,23. 25. 503,4; usgescheidenheit *distinctio* 101,12.
usges(ch)lossenheit 297,3. 430,28. 486,25.
usgesúndert 338,2.
usgetribenheit *Läuterung* 390,7. 471,13.
usgeflossenheit *emanatio* 52*. 186,5. 7. 190,26.
usglantz 537,2; us glen(t)zen 254,28. 407,4.
usgossenheit 180,2.
usgrúnend *hervorspriessend* 180,13.
usguz 243,15.
us herten *ausdauern* 149,22.
usker *Auskehr, Beschäftigung mit äusseren Dingen* 63,8. 200,20. 335,5. 470,6; usgekert gemülle 490,1.
us kiesen *auswählen* 198,7. 327,15. 502,15.
us klingen 225,4; uskling(l)ender brunne *hervorrauschend* 92,19. 242,16.

us legen *Part.* usgeleit *explanare* 197,23. 198,6. 328,1; uslegunge 503,1. 4.
us lesen 360,2.
us lŏffen *Ausgänge machen* 414,1.
us lůgen 169,12.
us lühten 300,4.
usqual *Masc. Hervorquellen, Quell* 330,7; us quellen 14,30.
us riechen *ausduften* 427,18.
us rihten *erklären, beantworten, abfertigen* 23,15. 38,20. 193,8; usrihtung(e) *Besorgung, Schlichtung, Erklärung* 166,2. 3. 176,2. 229,10. 324,18. 349,19.
usruns *Ausfluss* 181,14.
us rūten *ausroden* 425,23.
us schiden *trennen* 354,18.
usschlag *exitus, das Wiederzusichkommen des Geistes bei der Beschauung* 184,23. 189,13. 193,10. 332,2. 335,17. 346,1. 15.
us schliefen *ausschlüpfen, aufbrechen (von Rosen)* 551,29.
us schliezen 342,21.
ussehen *subst. Inf.* 167,30.
usserkeit, -heit *Äusserlichkeit, die äussere Welt (Gegens.: innerkeit)* 166,2. 167,15. 211,5. 235,19. 359,11. 366,12. 389,6. 7. 10. 429,2. 431,16. 438,5. 470,8. 10.
usserlich 345,13.
ussrenthalb 31,16.
usse stan *übrig sein* 322,22.
us(se)wendig 218,8. 463,25. 497,5.
ussezling *Aussätziger* 208,7.
us singen *zu Ende singen* 26,16.
us stossen, -zen *eliminare* 292,7. 364,17.
us strichen *ausstreichen, malen* 60,17.
us sturmen 159,18.
us suchen 17*.
us sugen *Part.* gesogen *aussaugen* 125,17. 419,12.
ussweifen *subst. Inf.* 169,32.
us tŏwen 254,19.
ustragen *subst. Inf. Austreiben* 167,30; *zum Austrag, zur Übereinstimmung bringen* 184,8; ustragend *nach aussen führend, zerstreuend* 169,33. 366,10. 381,5.
us trehen *ausduften* 427,19.
us (s) triben 168,5. 191,9.
usz varen *aus dem Kloster auslaufen* 484,25; usvart *aus dem Leibe, Tod* 160,19; *Ausgang aus dem Kloster* 372,11. 461,15; usvertli 372,12.
usvergangen *Part. hervorgeflossen* 200,1.
us fliessen, -zen 51,1. 179,9. 185,31. 199,18. 206,10. 310,10. 344,24. 388,11. 469,15. 473,3; usfluss, -z(z) 52*. 14,34. 134,32. 179,8. 180,12. 203,4. 296,10. 330,8. 332,10. 390,5. 400,2. 471,10.
usvolgen *subst. Inf. Nachleben* 542,27.
usfūren *subst. Inf. Ausführen* 36,12. 196,17. 416,11; *von Gott wegführen* 221,28.
uswal *emanatio* 21,27. 185,18. 310,18; us wallen *Prät.* wiel 273,7. 542,9.
uswert *Adv. nach aussen* 413,11. 496,10.
us wischen *Prät.* wúste *herausfahren* 149,23.
us wúrken *auswürken, ins Werk setzen, zubereiten (mystisch)* 94,16. 99,8. 126,6. 156,20. 262,1. 8. 323,24. 514,1; *subst. Inf.* 208,26. 349,2. 353,13.
us zerren *ausreissen* 229,21. 371,26. 460,23.
us zerspreiten *weit auftun (das Herz)* 15,8.
uszog *Auszug (aus der Welt ins Kloster)* 361,1. 410,12.
útzet = ihtesiht *irgend etwas* 336,6.

V. F.

va(c)kel *(bildlich)* 384,16. 466,16.
vadem, -n *Faden* 198,21. 199,9. 254,1. 323,25. 369,19. 457,15.
vahen, zů huse v. *einziehen* 423,16.
vaht = vach *Stück, Teil* 107,15.
vaiss *feist* 183,18.
fal *Genet.* falwes *gelb* 551,15; valwen *sich entfärben* 210,25.
valke 388,9. 408,5. 469,13; falkenoge 137,19.
valle 281,33.
falsch *Subst. Masc. Falschheit, Irrtum* 23,5. 161,11. 489,7; *Adj. trügerisch, irrig* 410,13. 17. 439,2. 447,11. 448,14.

467,10. 486,22. 489,2. 4; valsch(h)eit *Betrug, Treulosigkeit, Irrtum* 67,26. 186,15. 219,23. 221,25. 371,29. 380,13. 408,12. 494,20; valschlich 204,13. 211,22. 315,13. 327,12.
fantasie P. 524,13.
varen *mit Dat. d. Pers. u. Genet. d. Sache streben, abzielen* 106,14. 388,7. 469,11; genot v. *eifrig streben*; varent vol = *valete* 494,23.
varwe 71,5. 440,4. 453,12; färwen, verwen 440,20. 450,1. 478,1.
vas, fasz *Gefäss (bildlich)* 266,14. 431,6. 487,4. 507,25.
vasnaht 18,20. 30,18. 19. 21. 31,8. 32,26. 113,12. 16; der geburen v. 31,1.
vaste *Subst. Fem. quadragesima* 143,1; vasten 106,23; *subst. Inf.* 46,5. 106,22. 233,27. 487,19.
vater *Ehrenname des Priesters* 86,14. 138,33; *Altvater* 105,23; *geistlicher Vater* 107,14. 138,2. 155,20; vätterlich, vaterlich 125,9. 174,1. 3. 4. 198,26. 203,13. 212,6. 224,12. 230,7. 247,19. 248,6. 277,10. 313,23 *usw.*; veterlicheit *paternitas* 224,14.
vat(t)erlant, -d *das himmlische V., der Himmel* 240,18. 22. 241,13. 17. 244,6. 246,26. 278,16. 284,29. 376,2. 380,26. 430,22. 445,22. 448,13. 487,26.
vech, veh *bunt* 362,14. 413,9.
ve(c)hten *kämpfen, ringen* 246,5. 6; *subst. Inf.* 219,16. 504,4.
vedmen *einfädeln* 198,21.
vegfúr 22,24. 23,23. 133,9. 142,12. 144,18. 214,32. 251,22. 258,11. 13. 283,24. 285,14. 29. 287,3. 307,29. 31. 332,25. 453,20. 492,1. 508,3. 14. 528,13.
feige *zum Unglück bestimmt, unselig, Unheil bringend* 77,22. 505,2.
veil *feil, preisgegeben* 366,11. 438,4.
vellich P. *hinfällig* 530,23.
vels 211,7.
velschen *für schlecht erklären, verleumden* 205,17.
velt *Feld eines Wappens* 323,20. 23. 29; ze velde bringen *vorbringen* 353,3.
veltblůme *Masc.* 226,11. 409,7.
veltsiech *Aussätziger* 442,16.
fenix *Phönix* 436,7.
venje *Prostratio (als Bussübung)* 18,11. 14. 33,4. 36,26. 37,8. 14. 42,27. 28. 31. 196,8. 314,16. 17. 395,5. 487,20. 513,17; gestrachte v. 42,26; knúwende v. 42,27.
venster 83,2. 21. 370,14; vensterlin 31,29. 32,20.
Venus, frō (frô) 363,9. 374,30. 420,22. 24. 424,17. 435,4; minnegōtin frô V. 447,8.
verahten *geringschätzen, nicht achten* 177,12. 186,24. 336,2. 339,20. 353,16. 379,25; verahtung(e) 156,33. 162,31. 182,28. 336,3. 350,27.
veralten 407,7.
verbilden *im Bilde entwerfen, zum Bild gestalten* (*myst.*) 193,32. 310,2; sich v. 476,19.
verbinden, sich 274,22.
verbissen *verbeissen* 422,18.
verblenden 137,24.
verblichen *verbleichen, verwelken* 199,20. 212,1. 222,2. 277,11.
verborgen *Part. Adj.* 170,6. 209,26. 226,17. 227,15. 421,8. 489,8. 492,4. 8. 500,10. 506,15; verborgenheit 206,15. 474,4; verborgenlich 95,27. 97,8. 160,11. 222,5. 249,7. 280,1. 506,26.
verbrennen *verbrennen* 77,11; *verbrannt werden* 78,12.
verbrieven, sich *(zur Sicherheit) sich eine Urkunde ausstellen lassen* 68,14.
verdaht *Part. Adj. in Gedanken versunken, nachdenklich, besonnen* 14,26. 58,4. 62,18. 146,9. 311,25. 352,12. 499,20; fúrdaht 500,6; verdahtekeit 53,9.
verdam(p)nen 204,14. 280,18. 315,11.
verderben *zugrunde richten, töten* 121,10. 282,17.
verdienen *subst. Inf.* 255,1.
verdornen, verdúrnen *mit Dornen bestecken, absperren* 248,18. 492,2; sich verdōrnen 486,25.
verdorren 552,5.

verdriessen, -zen *unpers.* 233,15. 432,5; *subst. Inf.* 228,14; sich nit v. lassen 51*. 433,21; verdrossen 491,32; verdrossenheit 390,23. 472,6.

verdru(c)ken, vertru(c)ken *niederdrücken, unterdrücken* 245,22. 246,4. 261,13; *subst. Inf.* 205,24. 214,32; sich under got v. 366,21. 438,12; vertrukt *bedrängt* 91,3. 142,16.

verdûmen = vertûmen *verurteilen, verdammen* 317,24. 34.

vereinen *vereinigen (mit Gott)* 174,13. 182,22. 230,20. 240,11. 25. 245,12. 299,7. 319,26. 320,26. 345,24. 347,10 *usw.*; sich v. 303,18. 422,11. 438,6; vereintlich 345,1; vereinunge *unio* 245,5. 279,5. 347,13. 348,4. 356,13. 16. 390,25. 472,8. 476,3.

verellenden *in die Verbannung treiben* 217,26; sich v. *in die Fremde gehen* 433,14.

vergahen, sich *s. überstürzen* 455,11.

vergan, -gen *vergehen, verschwinden, entgehen* 160,17—19. 185,1. 218,7. 285,3. 290,3. 341,27. 377,14. 379,7. 450,3. 538,13; *schwach, bewusstlos werden* 88,10. 17; *sterben* 87,21. 90,1. 97,3. 128,27. 394,28; vergan *und* sich v. (in got) *in Beschauung versinken, entrückt werden, s. in Gott verlieren* 54*. 94,12. 29. 95,1. 160,29. 161,6. 163,1. 185,2. 189,22. 193,13. 194,27. 335,22. 336,12. 344,13. 345,12 *usw.*; sich v. *mit Betrachtung verweilen* 257,1. 497,13; sich v. *s. verlaufen* 78,25. 200,20.

vergangenheit (der ussren sinnen) *das Versinken in die Beschauung, Verzückung* 64,21. 90,23. 101,8. 152,11. 159,16. 160,16. 17. 25. 161,1. 4. 12. 162,26. 188,5. 189,12. 193,26. 338,18; zitliche v. *Tod* 194,20.

vergeben *subst. Inf. Verzeihung* 211,3. 261,18.

vergehen *s.* verjehen.

vergelten *vergelten* 250,27; *bezahlen* 146,17.

vergessenheit 182,30. 420,20; vergessung 144,20.

vergichtig *zugestehend, bekennend* 332,11.

vergifften *ins Verderben bringen* 483,19; vergiftiger dot *Tod durch Vergiftung (durch das Gift der Irrlehre)* 489,9.

vergōtet *deificatus (vgl. Anm. zu 344,13 ff.)* 23,3.

vergûnlichen *verherrlichen* 337,17.

vergünnen *mit Genet. d. Sach: missgönnen* 484,1.

vergût haben = vür gût h. 417,11.

verhaben 414,13. 435,4.

verhalten *zurückhalten* 470,6.

verheften *einheften, versenken* 258,29; sich v. 478,22.

verheilen 315,31.

verhengde *Verhängung, Zulassung* 57,11. 70,6. 114,19. 121,35. 124,3. 220,21; verhengnus 115,29.

verhengen *gestatten, verhängen* 42,6. 68,13. 95,8. 109,23. 115,29. 119,26. 131,2. 132,25. 133,3. 148,3. 489,21 *usw.*; in verhengter wise *nach allgemeiner Übereinstimmung (Denifle)* 342,8.

verherten *Part.* verhertt 485,18.

verhônen *herabsetzen* 346,4.

verier(r)en *in die Irre führen, sich verirren* 3,15. 8,23. 61,27. 94,4. 156,15. 159,19. 160,13. 366,8.

verjagen 314,5.

verjamert *in Jammer versunken* 45,10.

verjehen, vergehen *bekennen* 66,18. 75,10. 116,25. 393,13. 428,12.

verkalten 407,7.

verkeren *verkehren, verwandeln, eine falsche Richtung geben* 83,13. 197,5. 218,14. 275,17. 29. 276,5. 295,16. 316,2. 320,7. 362,31 *usw.*; verkerlich *verkehrt* 4,12. 5,2. 148,15; verkerer *Verführer* 540,30; verkererin 375,21. 447,33.

verklagen *verschmerzen* 456,16. 463,6.

verkleiben *verkleben* 115,5. 192,7.

verkleinen *erniedrigen* 489,4. 7.

verklemmen *verkleinern* 226,28.

verkleren 23,14. 187,17. 189,23. 337,17.

verkomen *s.* vürkomen.
verkûlen *refrigerare* 245,17.
verkünbern *verstricken* 135,18.
verlassen, -zen *Part. Adj. ausgelassen, unanständig* 30,20. 25. 138,3. 10. 209,5. 221,22. 316,7. 321,19. 481,12.
verleiden P. = verleiten *irreführen* 524,24; verleider *Verführer* 531,18.
verlekern *lüstern machen* 174,24.
verlihen *Part.* verlüwen 89,14. 26. 283,26.
verliket *Part. erpicht, lüstern* 34,5.
verlǒf(f)en *verlaufen* 281,12; sich v. 165,14. 211,6.
verlǒ(i)gen, verlǒgnen, verlǒggen *verleugnen, verneinen* 121,33. 251,5. 260,28. 264,16. 389,7. 470,11. 510,18. 19.
verlornheit *Verlust, Vergessenheit, mystische Versenkung* 95,4. 182,31. 187,22. 188,6. 193,2; verlust 220,5. 340,12. 463,6. 508,2.
vermasgen *beschmutzen* 540,2.
vermelden *kund tun* 550,4.
vermengen 226,28.
vermessen *Part. Adj. verwegen, kühn* 55,13; vermessenheit 233,29.
vermischen 177,3. 351,12; vermischtes (vermischet) wesen *ens permixtum cum potentia, das Kreatürliche (im Gegensatz zu Gott)* 166,26. 176,15.
vermissen *verfehlen, nicht wahrnehmen* 216,13; *subst. Inf.* 188,16; sin selbes v. *einen Fehler begehen* 500,14. 16.
vermit(t)eln, -tlen *hindernd dazwischen treten, hindern* 167,29. 390,9. 471,15; sich v. *sich ein Hindernis (der Vereinigung mit Gott) schaffen* 54,15. 169,1. 359,5; vermittelt *am Irdischen haftend* 300,19.
vermugen, vermúgen *subst. Inf. und Subst. Vermögen, Kraft, Macht* 117,20. 165,5. 6. 22. 199,10. 205,11. 206,8. 209,13. 228,19. 273,22. 276,18. 300,22. 301,11 *usw.*; vermugendú (vermúgendú) kraft 141,5. 191,22. 330,18; vermugentheit, vermúg. 92,28. 178,20. 188,9. 191,18. 358,13; vermúgentlich *Adv. kräftig* 9,24. 192,17. 339,23.

vermúgen, sich = vermújen *s. abmühen* 504,1; vermúgt *entkräftet* 55,4.
verni(c)hten *zu nichte machen, für nichts achten* 233,28. 258,20. 259,21. 261,6. 317,20. 29. 335,17. 351,25. 353,28. 439,2; vernúten 366,22; vernihtikeit *annihilatio (mystisch)* 162,26. 518,4.
vernidren 219,31.
vernieten *vernieten* 454,5.
vernunft 156,19. 27. 31. 158,14. 159,22. 160,21. 163,23. 164,5. 167,20. 171,8. 177,7. 28. 180,18. 21. 24. 181,5. 190,7. 19. 191,7. 317,1. 330,22. 28. 338,1. 339,27 *usw.*
vernúnftekeit, -ikeit 3,16. 94,5. 155,12. 156,21. 158,2 ff. 171,2. 20. 181,10. 191,5. 193,6. 326,3. 327,17. 328,22. 329,10. 512,16 *usw.*
vernúnftig *vernünftig, verständig, übersinnlich* 4,10. 6,15. 53,6. 18. 97,11. 124,24. 156,12 ff. 158,8 ff. 160,20. 163,10. 13. 167,19. 20. 170,25. 171,12. 172,2. 181,25. 183,6. 184,2. 8. 17. 187,9. 192,2. 7. 327,16. 18. 332,26. 338,19 *usw.*; vernúnfteklich 160,22. 181,18. 193,8. 256,33. 386,19.
verǒsen *verwüsten, vernichten* 221,31.
verpfuhzen *mit Abscheu zurückweisen* 72,14.
verpúlvern 308,21.
verqwetzen P. *vergeuden* 516,11.
verraten *subst. Inf.* 462,17.
verreden *solange von etwas reden, bis man der Sache müde wird* 67,4.
verreder P. 531,19.
verreheit *das Entfernte* 417,11.
verren *sich entfernen* 201,10.
verrinnen *überrinnen (mit Blut)* 204,19. 210,23. 315,20. 316,14.
verrisen *abfallen* 222,2.
verrûchen *verzichten, entsagen* 46,26. 399,5; *subst. Inf.* 164,2; verrûch(e)t *achtlos, sorglos, ruchlos* 75,4. 148,4. 239,26. 453,13; verrûcht(e)keit *Ruchlosigkeit, Sorglosigkeit* 147,2. 353,17.
verrümte helden *berühmt* 56,5.

verrûwen *unpers. aufhören Schmerz zu bereiten* 297,16.
vers 111,26.
versagen *verweigern* 493,17; *spröde sein* 418,12.
verschemt *Part. verschämt* 435,16.
verschicken *relegare* 283,15.
verschliefen *Part.* verschloffen *sich verkriechen* 172,19; sich verslieffen 246,16.
verschliessen, sich 274,19. 322,17.
verschlinden *verschlingen* 287,13.
verschlissen *abnützen, zerreissen (von Kleidern usw.)* 58,7. 110,25.
vers(ch)mehen, versmahen 111,4. 202,21. 206,19. 246,4. 307,5. 389,20. 430,21. 441,26. 442,4. 482,20 *usw.*; *subst. Inf.* 321,21. 429,20.
vers(ch)meht *Beschimpfung, Verachtung* 35,12. 36,30. 69,9. 91,4. 105,13. 203,13. 209,9. 236,10. 238,19. 306,18 *usw.*; versmehenisse 489,23. 491,12.
verschult *Part. verschuldet, schuldvoll, verwirkt* 134,21. 198,17. 229,27.263,32. 317,23. 32. 333,25. 440,31. 441,13.
versehen *versorgen, beschützen* 125,7. 383,20. 465,23. 540,10; sich v. *rechnen auf, erwarten* 239,5. 280,17. 385,6.
verselwen *trüben, verdunkeln* 433,29.
versenden, verseneden (daz herz) *in Seelenschmerz vertiefen* 391,24.479,20; sich versenden *s. abhärmen* 361,27. 411,24.
versenen *in Seelenschmerz versenken* 312,22; *Part.* versened *abgehärmt* 211,8. 231,5.
versenken 245,12. 258,29. 294,18. 432,24.
verseren *verletzen, verwunden* 16,15. 41,23. 25. 45,20. 123,28. 362,16.
verse(t)zen *versperren* 365,27. 436,26.
versichern *befestigen* 77,18.
versigen *Part. von* versihen *versiegen, austrocknen* 203,19.
versinken 131,4. 150,1. 158,23. 336,18. 518,5.
versint *Part. in Gedanken versunken, besonnen* 429,11.

versmahen, versmehen *s.* verschmehen.
versmelzen 303,20.
versoffen, versof(f)en *ertränken, versenken* 20,22. 310,1. 445,24. 476,5.
verspö(t)zzen, verspotzen *anspeien* 204,8. 307,9. 315,7. 443,15. 544,26.
versprechen *absagen, aufgeben, verurteilen* 204,10. 216,29. 315,9; sich v. *s. verteidigen* 4,36.
verstan, sich *verstehen, einsehen, sich bewusst sein* 186,20. 261,4. 342,6. 350,29. 463,1.
verstandenheit 342,4; verstentnûs(s), -nisse, -nust 166,5. 191,1. 243,11. 280,7. 303,21. 343,1. 348,11. 478,8. 489,6.
versten *subst. Inf. Verstehen* 291,6. 292,23. 293,13. 299,25. 301,18. 337,5. 468,21. 474,20.
versteln *stehlen* 66,13. 75,2; sich v. *unbemerkt wohin gehen* 243,1.
verstossen 218,20.
verstri(c)ken 370,5. 458,13.
versûchen *versuchen, prüfen, auf die Probe stellen* 274,7. 388,19. 435,2. 454,22. 467,17. 506,6.
versumen *versäumen, durch Saumseligkeit in Nachteil bringen, im Stiche lassen* 222,13. 279,30. 282,28. 362,26. 419,1. 425,25. 483,23; sich v. 352,5.
versûnen *sühnen, gut machen* 113,1. 207,4. 215,10. 372,16; sich v. 42,19. 461,19.
versûssen 137,24. 256,8. 440,16.
verswainen *verschwinden machen* 445,25.
verswemmen *versenken (in Gott)* 225,16. 245,12. 477,18.
verswenden *beseitigen, vertreiben* 251,22. 313,11. 314,5. 456,25; verswenderin 538,21.
verswinden 290,23. 304,28. 433,13. 464,24.
verswullen *Part. verschwollen* 78,6.
verteilen *verurteilen, verlustig erklären* 34,23. 35,2. 127,12. 204,20. 315,21.
vertragen *forttragen* 124,18; *mit Dat. Nachsicht haben, verschonen* 239,1. 270,6. 369,27. 441,3. 458,2. 491,13. 541,32.

vertriben 240,13. 281,29. 406,7. 415,8. 9. 417,12. 418,11. 424,11. 425,17. 431,4. 433,27 *usw.*: vertribenheit *expulsio* 312,3.

vertrucken *s.* verdrucken.

vertrüwen *verloben, vermählen* 483,2. 489,17.

verunreinen 68,21. 75,17. 77,11. 208,5. 277,9. 321,28. 505,4.

vervallen *zerfallen, in Sünde fallen* 70,23. 72,18. 116,24. 119,5. 217,6. 218,5. 533,15. 534,10.

verfaren *Part. vergangen, verloren* 210,10. 229,1. 239,8. 253,9.

vervehten, sich *s. abmühen* 504,1.

verfliessen 335,8.

verflögen *ausser sich bringen* 18,2. 27,28. 139,29. 227,8.

verflössen, -zen *fliessen machen* 262,26. 337,16.

verflüchen 265,19.

verfüren *fortführen, in die Irre führen* 125,17. 204,7. 227,5. 259,5. 280,2. 315,5. 540,16.

verwalten *subst. Inf. Macht haben* 554,21.

verwandlen, -deln 69,19. 207,29. 292,21. 299,7. 305,19. 316,4. 325,21. 338,7. 425,11; verwandelkeit *Veränderlichkeit* 177,24; verwandlung 162,28.

verwegen *aufwägen* 226,1. 413,7; sich v. *s. entschliessen, gefasst sein, auf etwas verzichten* 382,10. 461,5. 463,20; *Part. Adj.* verwegen *entschlossen* 383,1. 413,7.

verwegenheit *Entschlossenheit* 152,13. 205,12. 432,3; verwegenlich *vermessen* 152,7; *Adv. entschlossen* 371,35.

verwennen *verwöhnen* 34,4; verwent 57,17.

verwerden *P. zu nichte werden* 515,16. 516,9. 519,18. 533,24. 26. 534,1. 535,18.

verwerfen 72,14. 108,9. 120,20. 218,25. 327,9. 14. 16. 444,22. 470,10. 488,3.

verwerren, verwirren *in Unruhe, Verwirrung bringen* 221,10. 390,12. 471, 19. 503,5. 8; sich v. 219,31.

verwesen *vertreten, entschädigen* 208,19. 221,2. 260,18. 261,21.

verwetten, sich *s. verpfänden* 554,11.

verwilden, sich *s. in die Wildnis verlaufen* 211,6.

verwinden P. *subst. Inf.* 535,18.

verwisen *irreführen* 3,15. 219,19. 221,30. 227,6. 353,2. 370,19. 550,11. 12.

verworfen *Part. Adj. verstossen, ausgesetzt, unselig* 72,8. 121,21. 281,11. 290,22; verworf(f)enheit *Verwerfung, Abscheu, Entstellung* 250,23. 277,16. 296,30. 306,17. 311,4. 322,5. 363,19. 368,13. 421,3. 15 *usw.*

verwunden 41,14. 110,7. 122,4. 223,13. 264,1.

verwundren *unpers.* 377,7. 449,20.

verwürken *einfassen* 17,6; *anbringen* 103,23.

verwürtzen *condire* 538,12.

verwüsten 40,27. 52,8. 222,5. 374,24. 447,2.

verzagen 132,3. 152,13. 319,12.

verzer(r)en 51,15. 105,19. 136,1. 146,22. 202,16. 273,18. 279,23. 281,30. 311,18. 379,8. 385,16. 467,24.

verziehen *Part.* verzogen *verzückt* 20,22.

verzihen *Part.* verzigen *versagen* 239, 8. 9. 547,9; sich v. *s. lossagen, verzichten* 205,26. 235,5. 261,20. 274,3. 318,3.

verzöbern *fascinare* 219,13.

verzu(c)ken *rasch wegnehmen* 234,6. 276,12; *verzücken, in der Beschauung entrücken* 10,16. 63,15. 64,3. 90,18. 102,6. 160,27. 174,15.

verzwifeln, -flen 165,16. 213,5. 6. 247,23. 264,16. 375,7. 415,14. 434,1. 447,18.

vesperzit *Vesperzeit (6 Uhr abends)* 77,2.

vest(e)klich, vestikl. *Adv.* 149,2. 246,7. 259,22. 261,8. 308,2. 317,21. 29. 326,17. 379,22; vestikeit, vestek. 61,31. 205,8. 318,17. 539,25; vesti *Festung, Burg (bildl.)* 160,4; vestnen 215,22. 366,7. 26. 437,21.

vetech *Plur.* vetchen 144,27. 145,1. 2. 156,4.

vetterlich *s.* våtterlich.

vient, der bôs *Teufel* 81,8; die bôsen viende 37,20; die viende 89,9. 12.
vientlich, vigentlich 116,2. 204,7. 253,10. 265,6. 315,4. 319,16. 424,11. 489,9; vientschaft 147,6.
vigilie *als Zeitbestimmung* 173,20.
vih(e), vich 281,6. 374,23. 25. 421,13. 426,11. 447,2. 3; vihlich, vilich *tierisch, sinnlich (Gegensatz:* vernúnftig) 156,10. 170,13. 531,3. 532,4. 11; vi(c)hlichkeit *das unabgetötete, sinnliche Wesen* 48*.3,12. 158,11. 182,18. 359,13.
vile *Feile* 41,22; vilen 39,11.
vilrede *das Vielreden* 105,26.
fin 488,33; vinlich 224,4. 22. 323,26. 375,27. 409,9. 448,6.
vinden, sich *s. als ungelassen erfinden* 475,7. 14. 15.
vinger 472,15; vingerlin *kleiner Finger* 226,7; vingerli *Ring (als Turnierpreis)* 149,15. 17. 150,4. 152,1. 14. 17. 27.
vinster *finster, unbegreiflich (vom Wesen Gottes)* 184,25. 186,11. 245,17. 285,17. 471,28; vinsterheit *caligo (myst. von Gott)* 177,19. 190,18; vinstri *Dunkelheit (eigentl. u. myst.)* 190,13. 233,22. 374,2. 390,18. 424,13. 434,15. 446,8. 549,9.
viol, vyol *Veilchen* 33,12. 224,23. 296,30. 434,3. 440,4.
firmament 226,6.
virren? 553,23.
vision 181,28. 183,4 ff. 524,21.
vitae patrum P. 531,21.
fledermus 177,17. 427,10.
vlehen 305,28. 392,2. 479,24. 493,24; vle(h)klich 136,9. 258,28. 373,15.
fleschli 140,20. 24. 28. 141,12.
fliegen 185,27.
fliz(z) 99,26. 290,7. 362,30. 473,16. 481,1. 483,22; flissig, vlizig 169,25. 171,9. 198,7. 200,1. 357,7. 502,20; flisseklich 362,9. 366,20. 416,4.
floieren *flattern* 376,1. 448,13; floierend *hin- u. herschwankend, aufgeblasen, hochmütig* 158,15. 19. 23. 24. 159,7. 192,33; flogierend *prunkend* 352,14. *Vgl.* florieren.

florieren *s. mit Blumen schmücken (?)* 426,3; *prunken* 520,13. 522,10; floriert, geflorieret *bunt geschmückt, geziert* 361,23. 396,22. 411,18.
vlûch 300,14; flûchen *subst. Inf.* 68,3.
flug 472,26.
vluht *das Fliehen* 289,20; flucht *Zuflucht* 543,25. 545,4; flúhtig 216,14. 265,7.
flumveder *Flaumfeder* 309,20.
fluss *Fluss* 92,21; *Erguss* 181,15.
vogel 281,14. 297,4; vôgel(l)i 33,18. 85,13. 172,17. 239,14. 251,13. 282,9. 287,21. 406,18. 426,4.
vogt 76,16. 24. 77,2. 7.
vole *Fohlen* 503,25.
voll *Adv. vollends* 79,32.
vol(le)bringen *perficere* 216,4. 390,3. 455,8. 471,8; volbringer 222,23.
voldanken 215,9; volle gedanken 499,6.
vollen *sich füllen* 69,30; vôlli 90,24. 428,12; volleklich, vôlleclich 24,32. 308,8.
volgan *bis zum Ziele gehen* 80,31.
voll(e)heit, volheit 174,11. 255,3. 428,13. 542,7.
volherten *ausdauern* 13,21. 98,25. 519,26.
volkomen 177,26. 179,4. 198,2. 344,6. 434,14. 464,18. 465,12. 467,8 *usw.*: volkomenlich 201,3. 336,26. 351,18. 472,14. 478,25; vol(le)komenheit 106, 34. 162,27. 178,4. 193,4. 254,11. 288,11. 289,6. 303,24. 389,22. 390,24 *usw.*
volleisten *genug tun* 543,24.
volloben 306,6.
volschriben 213,1.
vollfúren 262,5.
volwarten *mit Genet. bis zur Reife warten* 479,2.
vollewúrken *fertig machen* 323,22.
vonker *Abwendung* 8,24. 119,28. 168,19. 169,21. 192,6. 16. 360,10. 370,9. 385,1. 435,13. 467,8. 483,21; vonkeren *subst. Inf.* 259,23.
vontriben *subst. Inf.* 201,13.
vonzug *Abschied* 168,17.
vor beliben *vorenthalten werden* 194,17.

vorbild 430,20; vorbilden 208,26. 274,24.
vorder(e)n 283,4. 502,17. 504,11.
vor erschinen *erscheinen* 6,7. 22,21. 28. 23,22. 40,27. 50,18. 51,19. 58,24. 117,11. 128,3. 28. 130,9. 142,10. 143,11. 144,22. 25. 148,20. 194,24.
vor gan = vür gan *vorangehen, unternehmen* 375,3. 447,13; *unpers. entgehen* 182,25; vorgend *praevius* 161,15. 20. 162,1. 346,9. 365,30. 437,3; vorgenger 91,35.
vor gesin *mit Genet. schützen* 413,10.
vorgrabe *Vorgraben (der Festung)* 160,4.
vorhof 234,5. 362,5. 412,9. 427,21.
vorlof *praeambulum* 174,17; vorlofer 26,23.
vor lühten 156,13.
form(e) 10,19. 169,11. 181,6. 9. 12. 191,30. 193,5. 19. 218,25. 291,30. 332,4. 5. 336,21. 337,15 *usw.*: formen 489,1; form(i)lich 101,10. 157,22. 179,10. 342,26; formlos 10,18. 194,2; formloslich *Adv. ohne Phantasiebilder* 174,5.
vorrede 200,10.
vorsenger 21,23. 25. 28,17.
vorsmak 297,8. 472,15.
vorspil 17,13. 31,2. 179,11. 313,8; vorspilen 182,24. 188,21.
vorstrit *erster Streit* 8,20. 22.
vort = vorht *Furcht* 78,6. 89,15. 182,10. 382,1. 385,13 *usw.*; vortlich, vor(ch)tlich *furchtbar* 79,4. 182,2. 230,18.
vortragen, gût bild(e) v. 382,9. 438,14. 463,19. 538,24.
vorversûchen *subst. Inf.* 344,7.
vorwitzikeyt P. 509,17.
frager P. 510,6.
vragwise, in 197,26.
vråvel, frevel *mutwillig, frech* 381,16. 382,17. 462,18. 463,25. 477,3.
vraz P. *Fresser* 531,19; frassheit 105,4.
freidig, fraidig *wild, trotzig, ausgelassen, schrecklich* 63,1. 68,4. 77,29. 83,7. 16. 115,19. 116,15. 120,3. 136,27; freid(i)keit *Wildheit, Übermut* 61,4. 123,13. 148,7; freideklich *Adv. übermütig* 75,3.
freischlich = vreislich *Adv. schrecklich, grausam* 43,25.
vreisi *Gefahr, Drangsal* 310,21. 430,3. 543,30.
frid(e)los 382,20. 463,27; fridsam 431,12. 486,12; fridus *Interj. es sei aus mit dem Frieden!* 371,28. 460,26.
frien 288,13. 448,13. 456,25; friheit 26,20. 186,13. 228,17. 261,25. 327,2. 28. 339,30. 351,7 *usw.*: frilich 158,26. 178,24. 215,18. 227,22. 249,11. 263,28 *usw.*
vriesen P. 516,7.
frisch 135,18; frischlich 370,25.
fritag 144,8; der stille fr. *Karfreitag* 143,8. 406,16.
frödenbernd *freudebringend* 184,17. 374,31. 378,8. 447,10. 450,29; vrödebere 304,12; frö(u)denrich 269,30. 297,21. 311,2. 374,4. 385,21. 446,9. 467,29. 30. 486,6; vrödentanz 225,1; vrödenvol 400,18; vrödli *kleine Freude* 219,21.
vrölich 215,20. 220,8. 280,16. 298,17. 410,12. 15. 412,16. 426,2. 429,24 *usw.*
frömd *fremd, unbekannt, seltsam* 160,8. 189,22. 209,9. 212,24. 216,18. 240,19. 241,9. 13. 249,7 *usw.*: frömdeklich *Adv.* 231,1; frömden *sich fern halten* 365,25. 436,24; vrömdi *Entfremdung, Unbekanntheit* 201,25. 221,13. 251,3.
fronaltar *Hochaltar* 29,15. 47,2.
fronlicham, -lichnam *Eucharistie, Hostie* 43,10. 89,17. 128,27. 386,29.
frosch 305,25.
frostig 81,26. 82,7.
frowe *Nonne* 484,5; unse (liebe) frow (vröwe) *Maria* 49,4. 8. 50,18. 111,9. 117,11. 131,24. 140,1. 153,11. 13. 20. 23. 197,24. 322,23. 323,17. 415,23 *usw.*: ûnser frowen tag 29,13. 58,24. 112,6; û. fr. kapell 110,33.
frowenkloster 82,26.
fröwli *junge Frau niederen Standes* 80,20; fröwlich *weiblich* 107,10. 271,14. 481,4. 9; fr.es bilde *weibliche Person* 12,2. 49,28. 116,22; fr.e person 120,28; vr.er nam 265,18.

fruht *in der Anrede* (lebendú, reinú fr.) *Wesen, Geschöpf* 33,23. 50,1. 303,2.
fruhtber 359,3. 489,13; fruhtlos 425,9.
vrûje, vrûje *Adv. frühe* 204,9. 315,9.
frum *Adj. tüchtig, tapfer, trefflich* 36,7. 48,22. 53,26. 76,14. 91,34. 253,15. 274,7. 324,7. 398,12 *usw.; Subst.* ze frumen (sin, tûn) *zum Nutzen, Frommen* 310,19. 363,21. 421,21; frumen *vorwärts schaffen, bestellen* 9,23. 60,12; frumklichen *Adv.* 240,26.
frúnd *Verwandter* 79,18. 83,7. 361,16. 379,27. 387,25. 410,3. 485,5/7 *usw.;* liplicher vrúnt 122,32. 297,23; frúntlich 102,25. 109,11.26. 130,14. 192,30. 227,7. 249,14. 273,14 *usw.;* frúntlicheit 24,22; frúntschaft 124,19. 125,20. 130,12. 206,27. 219,24. 236,8. 12. 23. 247,6 *usw.*
frütig *eifrig, munter* 28,16.
füg 370,6; vûgen *(sich) passen, schicken* 314,17. 484,7.
ful *faul, stinkend* 425,11. 493,12; fulen 88,2.
fund 375,24. 448,3.
fundament P. 533,26.
fúndlen *forschend finden, erforschen* 232,4.
funke 376,6. 448,18; daz liehte fúnklin der sele *scintilla animae* 192,10.
fúrbaz, -s *vorwärts, weiter* 161,14. 172,24.
fúrben, furben *reinigen, purgare (myst.)* 251,20. 296,29. 390,7. 471,8. 13.
für bieten *vorbieten, zur Schau stellen* 448,28.
für bringen 33,16. 180,8. 382,4.
fürbruch 163,24.
fürbung *purgatio* 390,17.
fürderlich, furderl. 23,9. 122,28. 156,7. 308,29. 309,1. 328,12. 474,18. 507,20.
füren, sich *seinem eigenen Willen folgen* 167,12. 17. 169,2. 192,28. 335,19.
fûren *speisen, nähren* 99,6. 384,12.
für geben *vorgeben* 67,21.
für gebrechen 541,16.
fürgrif dez sinsheit *Vorgreifen des eigenen Ich* 169,2. 359,5.
fúrin 18,15. 131,11. 19. 32. 136,17. 137,31. 214,14. 227,10. 229,24. 230,4. 250,13 *usw.*
vúrkomen, -kumen *vorwärts kommen* 385,17. 467,25; *zuvorkommen* 500,18; *erscheinen, sich einstellen* 51,7. 351,26; *sorgend behüten* 202,18. 212,8. 229,5. 310,25. 492,19; verkomen *verhüten* 463,5.
vúrlofen = verlofen *vergehen* 281,20; fúrloffen *laufend überholen* 29,17. 545,7.
fúrnem 59,5. 68,18. 70,7. 114,20. 120,9. 131,2. 142,4 ff. 149,6. 152,12. 374,30. 447,9; fúrnemekeit 57,2. 115,22. 142,13.
fúrsaz(z) *Vorsatz, Vorhaben* 35,10. 59,1. 152,8. 357,20. 370,19. 415,9.
fúrschuz *das Vorschiessen* 163,24.
fúrsehen *praevidere, praedestinare* 334,17; vúrsichtikeit *Vorsehung (göttl.), Vorsicht* 201,28. 206,6. 283,20.
fúrsorgen *sich kümmern* 410,4.
vúrspan, -spang *das Gewand zusammenhaltende Spange, monile* 252,25. 392,7. 400,25. 480,3. 493,4.
fursprechin, fúrsprecherin *advocata, patrona* 37,10. 545,29. 547,26.
fúrst 363,13. 421,3; f. aller kreaturen, der alliche f. *(Gott)* 171,16. 173,9. 388,3; dú obrest fürstin von himelrich *(Maria)* 112,20; fürstengel 21,12.
fúrten = vúrhten 82,12. 28. 83,1. 116,2 *usw.*
fúrtreten einen *entgegen treten* 37,3.
für werfen 326,19.
fúrwesen = verwesen *zu nichte werden* 554,3.
fúrweser = verweser *Stellvertreter* 91,15. 312,3.
fúrwitzig *curiosus* 410,6.
für ziehen *vorbringen* 356,15.
fûsstapfe 35,2. 36,2. 138,28. 277,31. 322,10. 371,3. 459,28.
fûs(s)tûch 49*. 58,7. 8. 12. 14. 363,22. 23. 368,27. 397,18. 421,23. 24. 422,2. 443,9. 12. 17.
Fûtrer, der heilig brûder Johans der F. 23,1. 13.

W.

wachen *subst. Inf.* 233,27; wahter 17,17. 18,21.

wafen, waffen *Ausruf der Freude, Überraschung, Ermunterung usw.* 10,3. 14,2. 55,27. 82,3. 86,17. 180,5. 220,1. 227,5. 228,22. 246,14. 254,9. 260,17. 286,14. 312,19. 374,16. 377,25. 378,16. 446,21. 450,14. 451,8. 454,12. 459,2. 482,1. 492,13. 514,7.

wafenkleit 205,10.

wag, wâg *Masc. Welle, Woge* 81,25. 158,22. 173,25. 377,8. 435,10. 449,22. 550,27.

wahs 66,7. 13. 522,17.

wakerlich *Adv. frisch, lebhaft* 370,23.

walhe *Wälscher, Romane* 199,25.

walt, wald 409,14. 434,12. 15. 452,9. 466,5; waldeshalb 80,3.

wal(l)en *Prät.* wiel *aufwallen, hervorschiessen* 16,12; *sw. Verb.* 18,8.

wallen *wandern* 267,8.

wan, won *Subst. Masc. ungewisse Hoffnung, Erwartung, Dünken* 361,7. 8. 410,19. 20. 506,4. 10.

wan = wande *utinam* 260,17.

wandel *Lebenswandel* 74,3. 96,8. 119,3. 163,15. 16. 166,22. 167,1. 192,24. 216,23. 340,6. 359,15. 17. 431,7. 482,6. 486,12; *Wandlung, Wechsel* 235,25.

wandelber *veränderlich, unstet* 237,18. 364,23. 370,16. 380,9. 424,14; wandelberkeit 234,17. 19. 445,9. 541,5.

wanderen P. 511,1.

wandlen *gehen, reisen* 148,1; *verwandeln* 292,23; wandlung *Umwandlung* 376,7. 448,19; *Lebenswandel* 487,5. 528,8.

wank *Plur.* wenke, wincke *Wendung* 216,14. 483,19.

warhaft *zuverlässig* 363,24; warhaftig *wahrheitliebend* 119,11. 510,1.

war nemen 193,11. 20.

warnen 426,13.

war sagen *die Wahrheit sagen* 183,17. 22.

warten *mit Dat. untergeben sein, dienen* 364,27. 424,20; *mit Genet. erwarten, Anwartschaft haben* 371,11.

wartspil *Schauspiel, Kampfspiel* 362,17. 387,28. 445,5. 469,4.

wasserbad 46,3. 134,35.

wassershalb 80,3.

wassernot *Gefahr durch Wasser* 81,5.

wassersühtig 45,19.

wat *Kleidung, Gewand* 111,7. 130,10. 134,27. 194,25. 224,22. 244,8. 440,3. 466,6. 514,2.

waten, watten *waten* 161,29. 202,7. 467,32. 523,26.

weffenen *bewaffnen* 459,12.

weg, eynen w. lauffen P. *eine Wallfahrt machen* 517,4.

wegen, wâgen *Prät.* wag *wägen, anschlagen* 133,27. 28. 212,5. 258,22. 285,9. 287,5. 295,13. 300,8. 11. 334,25. 368,22 *usw.; bewegen* 259,20.

weger *Comp. von* waege *gut, vorteilhaft, angemessen* 56,28. 108,14. 119,28. 126,19. 220,2. 422,19. 496,25.

wehsel 442,5.

wehsin 66,6. 100,13.

wehsli 155,17.

wehten = weten *waten* 247,9.

weich *weich, furchtsam* 365,15. 369,6. 436,12. 453,22.

weiden 492,19. 29. 552,12.

weidenlich *frisch, stattlich, schön* 14,20. 149,9. 150,3.

weinen *weinen, beweinen* 30,14. 208,18. 27. 281,8. 9. 445,5.

weinlich *kläglich, weinerlich* 122,18. 127,8. 209,2; weinendlich *Adv.* 547,4.

weise *Waise* 91,4; weisli 121,32.

weiss got *wahrlich!* 93,29. 122,34. 123,6. 369,25.

weissenvar *weizenfarb, gelblich* 199,2; weyssenkorn P. 515,14. 521,20.

wejen *wehen* 261,29.

welle 365,18. 436,17.

welt, der w. kint 23,21; fro w. 361,9; weltlich 116,12. 218,9. 484,6. 485,5. 15; weltminner 13,19.

wenden *abwenden* 381,25. 398,14.

wengel *Neutr. Wange* 224,17. 227,18. 267,16. 378,5. 450,1. 27.

wenen, wennen *Prät.* wande, wonde *meinen, glauben* 281,1. 359,23. 25. 367,17. 411,2. 419,8. 425,13. 438,23. 449,12. 16. 454,3. 458,4 *usw.*
wennen *gewöhnen* 323,31.*
wenken *wanken, weichen* 553,4; *subst. Inf.* 551,21.
werben *sich bemühen, tätig sein* 195,1. 365,23. 436,22. 459,21; *subst. Inf.* 193,23; *um eine Braut werben* 409,21.
werber *Bewerber* 13,16.
weren, sich 497,7.
werend *bleibend* 73,5.
werk *Flachs, Werg* 137,5. 214,3; *die bestimmte Handarbeit der Nonnen (beim Spinnen)* 415,19.
werken P. 510,8.
wermen 406,12; wőrmerin 407,12.
wernt, werntlich P. = welt, weltlich 511,24. 513,14. 17; 509,9. 12. 511,6. 512,14. 516,19.
werren *mit Dat. stören, hindern* 14,32; waz wirt ûch? 118,19. 133,31.
wesen *esse, ens, essentia* 94,28. 158,5. 160,6. 162,23. 167,2.23. 169,4. 171,18 ff. 172,1. 174,12. 176,9—13. 177,1—24. 178,1—18 *usw.*: wesen(t)heit 162,15. 20. 30. 163,6. 183,1. 187,5. 245,7. 390,25; weslichkeit 188,11. 189,13. 191,28; wesunge 343,19. 350,25. 354,2. 15.
weslich, wesen(t)lich *essentialis, wirklich, dauerhaft* 52*. 162,22. 171,19. 174,17. 18. 19. 176,14. 179,32. 180,11. 184,23. 187,3. 232,28. 262,24. 342,2. 8 *usw.*
wesse *scharf* 543,13. 545,26. 551,18.
wettelőf 493,13.
wet(t)er 364,23. 371,12. 424,14. 460,9. 516,4.
wetőnd, wetűnd 23,18. 46,13. 55,2. 60,23. 72,15. 91,1. 7. 116,26. 547,9.
wichwasser *Weihwasser* 47,17.
widerbissen *subst. Inf. Widerstand* 8,13. 514,13.
widerblik 179,6. 180,24.
widerbőgen *subst. Inf. reflectere* 179,9; widerbőgung 180,20.

widerbringen *zurückbringen, ersetzen erlösen* 74,1. 85,9. 109,17. 116,15 213,8. 19. 215,11. 220,7. 277,11. 281,25 321,31. 366,26. 439,7. 463,13. 540,6. 549,16; widerbringer 72,4.
widergebornheit 186,14; widergeburt 279,7. 348,20. 23. 349,5. 8. 355,10.
widerglanz 279,6. 307,23. 427,15; wider-glast 10,22. 153,4. 190,12. 299,9. 407,4. 477,22.
widerglenzen 263,12. 299,16. 304,18. 452,18.
widergrünen *subst. Inf.* 317,13.
widerheblich *gegensätzlich, unterschieden* 354,10.
widerheilen *subst. Inf.* 539,20.
widerhellen *widerhallen* 172,18.
wideringang *Rückkehr in Gott* 334,20.
widerinjehen *subst. Inf. das Sichzurückbeziehen, Zurückschauen* 332,27.
widerinfliessen 474,6; wideringeflossenheit 52*. 190,27.
widerinwal *Zurückwallen* 21,28.
widerkaphen *subst. Inf. Zurückschauen* 332,22.
widerker *Rückkehr, Umwandlung, Sinnesänderung (zu u. von Gott weg)* 124,21. 170,14. 453,28. 537,5; widerkeren *zurückkehren, sich abwenden* 138,8. 214,5. 289,15. 453,25. 537,5.
widerkomen *sich erholen, wieder zu Kräften kommen* 80,31.
widerkriegen *subst. Inf. reluctari* 504,18.
widerlegen *umbiegen* 41,19; *vergelten* 273,27; *subst. Inf. für das in die Ehe Mitgebrachte ein Äquivalent zusichern (recompensatio)* 228,18.
widerlenken *subst. Inf.* 349,9.
widerlûhten 156,27. 172,5. 190,19. 262,24. 304,16.
widermütig *trübselig, ungehalten* 152,9.
wider nemen, sich *auf den eigenen Willen zurückfallen* 161,7. 162,14. 25; *subst. Inf.* 162,2. 16.
widerrechnen *Rechenschaft ablegen* 222,14; widerrechnung 146,27.
widerred 229,19.
widerrűf *das Wiedersprechen* 8,28.

widersache *Gegner, Feind* 54,26. 85,31. 128,33. 205,17. 317,30.
widersagen *Fehde ankündigen* 147,4.
widersatz 462,18.
widerschin 59,24; widerschinen 242,9.
widerschlag *reditus, Reflexion nach der Beschauung* 185,16. 346,16.
widerspenig *widerspenstig* 9,19. 108,20. 462,5; widerspenklich *Adv.* 368,8; widerspenikeit 381,16. 462,19.
widersprechen 228,13. 337,28. 499,21.
widerstan, -sten 229,11. 324,19. 503,7. 504,14; *subst. Inf.* 201,30. 504,16; widerstendig *zuwider* 550,24.
widerstoz *Gegenstoss, Widerstand* 327,4; widerstossen 440,15.
widerstreben 133,22. 381,8. 462,4.
widerstritz *um die Wette* 112,2.
widertragen *sich zurückbeziehen;* die w.den eigenschefte *relationes* 331,2.
widervarn 295,6. 442,14; widervart *Rückreise* 68,27.
widerfliessen 179,11; widerfluss 192,14. 203,6.
widerwegen *aufwiegen* 226,2.
widerwerfen *anfechten, umstossen* 9,15. 68,6. 341,11; *subst. Inf.* 348,5. 12. 349,12. 350,1.13; widerwerfung 341,10. 351,14.
widerwertig 95,22. 142,18. 341,2. 452,1; widerwertikeit 54,22. 60,14. 84,13. 91,29. 98,33. 143,13. 192,21. 232,20. 236,11. 241,1 *usw.;* widerwertlich *Adv. gegensätzlich* 397,4.
widerwisen *zurückweisen* 459,8.
widerzem *abstossend, missfällig* 547,5. 550,23.
widerziehen 13,5.
widerzucken *zurückstossen, verhindern* 217,15.
widin *von Weidenholz* 442,31.
wiht, der bôse w. 204,22.
wild *wild, unstet, unbegreiflich, wunderbar* 4,12. 8,11. 9,26. 12,14. 21,28. 116,14. 188,20. 189,1. 200,20. 211,6. 212,17. 245,11. 265,4 *usw.;* daz namelos wilde *die beghardische Irrlehre* 352,20; wildiecklichen *Adv.* 481,2.

wilerli *kleines Gehöft* 82,8.
wili, willi 309,11. 395,12. 415,8.
willeklich 145,3. 179,26. 192,20. 209,9. 215,30. 220,1. 248,8. 307,30. 308,8. 316,18. 367,2 *usw.*
willen *mit Dat. nachgeben, nach dem Willen tun* 382,15. 422,15. 505,5.
willenbrechen *subst. Inf.* 91,6. 484,16.
willig 248,11. 475,4; wyllenlos P. 517,1.
windtürr *vom Winde ausgetrocknet* 77,19.
wingarte 221,33. 303,4. 425,15. 18. 426,13.
winhus *caupona* 372,20. 461,22.
winkel 126,2. 175,5. 395,25. 513,23. 525,21. 529,17. 19.
winnaht *Weihnachten* 46,26. 118,25. 124,27. 385,19. 467,28; winnahttag 25,23.
winsmak 428,18.
winter 433,24; winterhalde *dürre Weide* 425,9; winterlich 299,11. 409,16.
wintraht *Masc. Weinduft* 428,15.
wintrúbel *Weintraube* 493,30.
wiplich 399,24.
wirdekeit, wirdikeit 26,20. 88,26. 209,17. 213,19. 217,25. 218,16. 243,2. 273,17. 421,15 *usw.*
wirdig 91,35. 172,8. 363,12. 364,4. 440,31. 448,27. 486,7. 489,11. 491,8; wirdeklich 112,29. 241,4. 279,21. 296,12. 19. 23. 301,3. 303,5. 304,6. 305,14. 392,5 *usw.*
wirig *langdauernd, dauerhaft* 48*. 107,17. 344,6. 362,32.
wirs *Adv. Komp. schlimmer, übler* 57,6. 62,17. 125,24. 169,30. 271,12. 272,26. 371,28. 381,10. 426,21 *usw.; Superl.* wirst, wurst 23,17. 67,3. 121,7. 128,25. 249,10. 475,10.
wirt 233,19. 512,7.
wise *Art u. Weise, Art sich zu geben, Beschäftigung, Erscheinungsform* 10,19. 12,7. 53,1. 83,14. 142,10. 156,17. 29. 31. 166,8. 10. 188,10. 11. 205,21. 228,11. 288,4 *usw.;* wort und wise 85,26. 29. 167,3. 4; wise *Melodie* 199,21; wort mit wise *Text u. Melodie* 228,16.

wis(e)los *ohne* wise, *ohne genauere Bestimmung* 52*. 10,18. 23,7. 87,30. 186,24. 188,11. 189,17. 191,6. 245,11. 304,25. 328,24. 432,25; wiselosekeit 185,1. 186,22. 400,4; wiseloseklich *Adv.* 335,22.
wiser *Leiter* 446,3; wiserin 321,11.
wislich *Adv. mit Weisheit* 315,30. 438,2.
wissag(e) *Prophet* 36,10. 363,6. 392,11. 429,16. 477,9. 480,7. 494,3.
wissagen *subst. Inf. Prophezeiung* 426,18.
wisse = wise *Wiese* 452,7.
wissentliche *Adv.* 499,21.
wissi *weisse Farbe* 439,18.
wisunge 384,21.
witbreht *Adv. lärmend* 502,13.
withopf *Wiedehopf* 458,24.
witi 350,28. 358,17.
witsweiflich *Adv. weitläufig* 191,3.
witwe 91,4.
wiz und rot 199,2. 551,8.
wizze, witz *Klugheit, Einsicht* 99,16. 280,24. 281,28. 399,12. 26. 410,8; witzig 212,24; witz(i)gen *weise machen, witzigen* 240,13. 287,20. 369,26. 456,19. 458,1.
wolanvahend 47*.
wolbedaht 94,21.
wolbereit *bene dispositus* 300,12. 16. 18.
wolbescheiden *verständig* 99,27.
wolbesorget 158,8.
woldenieren *sich hin- und her bewegen* 166,23.
wolf 86,3. 134,11. 260,16. 375,29. 420,7. 488,8.
wolgeborn 135,32.
wolgefloriert *wohlverziert* 140,4.
wolgeladen *mit Leiden stark heimgesucht* 133,28.
wolgelassen 164,10. 358,22.
wolgelert 162,18. 328,23.
wolgemůt 28,16. 33,18. 225,20. 233,20. 238,6. 245,20. 313,9. 14. 376,1. 448,12.
wolgenatúrt *wohlbegabt* 376,5.
wolgeordnet 171,15.
wolgeraten 378,26. 444,9.
wolgesehend 5,22. 157,10.
wolgesmack 303,15.
wolgestalt 137,16. 542,9.
wolgetan 83,24.
wolgetrúwend 100,19. 135,1.
wolgeůpt *erfahren (im geistlichen Leben)* 170,23. 182,5. 184,5.
wolgevallen *Subst.* 94,14. 125,2. 226,23. 261,13. 262,2. 266,19. 25. 319,21. 507,2.
wolgevallend 95,23. 159,11. 376,20. 378,11. 451,1.
wolgewahsen 156,4.
wolgewegen *wohlgewogen, vollwichtig* 335,28.
wolke, wulke *Masc.* 230,2. 3; wŏlkeli 551,23.
wolkunnend *geschickt, angesehen* 75,14. 364,4.
wollust *Vergnügen, Lust, Freude* 169,13. 206,17. 225,14. 227,20. 237,3. 248,16. 17. 249,26. 263,16. 265,22. 286,17. 339,30. 344,16. 540,8. 546,29. 549,2.
wolmugend *kräftig, gesund* 282,13.
wolriechend 266,23.
wolsingend 31,23. 28. 406,18.
wolsmekent 505,8.
wolstend 409,8. 541,31. 552,6.
wolzůnemend 48*.
won *s.* wan.
wonhaft 187,18; wonunge 474,24.
worgen *würgen (bildl.)* 455,8.
wŏrmerin *s.* wermen.
wort *Verbum, Logos* 179,27. 180,18. 22. 26. 181,3. 11. 191,27. 224,12. 279,6. 473,3; in den worten *unter dieser Bedingung* 25,26; wŏrtli, wŏrtelin 100,30. 200,16. 223,17. 225,3. 377,23. 450,12. 477,11. 495,2; wortlos 305,7. 548,8; wortwege *kritisierend, zänkisch* 166,26.
wortzeichen *Kennzeichen, Merkmal, Beweis* 44.22. 128,10. 15. 545,30; worzeichen 554,2.
wŏschi *Wäsche* 134,28; wŏscherin 134,26. 212,13.
wůff *Klagegeschrei* 546,15; wůffen 550,20.
wůlen 222,12.
wúlfin *wölfisch* 23,12. 119,2. 420,12.

wunder *Verwunderung, unerwartetes Ereignis, Wunder* 8,15. 11,12. 22,16. 30,11. 55,27. 64,30. 67,12. 68,8. 86,16. 18. 90,9. 92,20. 97,4 *usw.*: wunderlich *seltsam, wunderbar* 58,8. 65,3. 159,1. 173,1. 177,6. 200,24. 206,4. 292,13. 339,2. 409,12. 420,5. 490,32.

wundern, wundren *bewundern* 477,2; *unpers.* 229,13. 291,27. 341,27. 376,2. 424,11. 448,13; *subst. Inf.* 293,21. 367,7.

wundrer *der Wunderbares tut, mirabilis (Gott)* 108,2.

wundtmāl 537,12.

wunne, wúnne 94,3. 211,20. 225,2. 243,5. 246,24. 265,13. 269,17. 295,3. 304,17. 312,28 *usw.*: wunnenbernd 171,23. 172,20; wunneklich, wúnneklich, wún(i)klich 23,14. 31,34. 33,1. 59,10. 64,29. 153,3. 199,12. 200,3. 207,1. 219,29. 221,31 *usw. usw.*

wunsches (wúnsches) gewalt *optio omnium* 93,15. 94,3. 17. 224,5. 242,14. 279,17. 295,8. 377,31. 378,6. 450,20.27.

wúrdig, 422,8; wúrdigen 547,27.

wurf 191,19.

wúrken *wirken, tätig sein, bearbeiten* 24,4. 171,20. 182,19. 335,14. 367,23 *usw.*; in wúrkender wise *actualiter* 348,27.

wúrklich *activus, actualis* 165,15. 177,25. 192,32. 341,21. 475,1; wúrklichheit, -keit *activitas, actualitas* 183,14. 185,2. 10. 189,20; wúrkunge 340,25. 348,13. 15.

wurm *Wurm, Insekt* 35,13. 39.21. 27. 259,22. 305,29. 368,15. 441,26.

wurz 313,26. 363,24; wur(t)zel 165.17. 421,24; wurzgart(t)e 205,15. 222,7.

wúschen = wischen *Prät.* wúste *trocknen* 539,2.

wússend *bewusst* 388,23. 24; wússentheit *Bewusstsein* 188,15.

wúst *wüst, leer* 163,8. 425,20; wúste gotheit *das blosse Wesen Gottes (vgl. Strauch, M. Ebner 301 f.; Denifle im Archiv II, 455)*; wústi, wúste 79,24. 156,10. 211,7. 434.12; wilde wústi der gotheit 245,11; wustenunge P. 530,14.

wúten 201,14; wútend 45,17. 121,3. 139,31. 173,26. 408,8; wútig 85,32. 132,6. 260,16. 370,17.

Z.

Zacharias *Altvater* 105,13.

zage *Subst. feiger Mensch* 370,25; zagheit 41,20.

zam 363,5. 420,6.

zarten *liebkosen, schmeicheln* 15,12; *subst. Inf.* 122,18.

zartheit *Feinheit, Schönheit, Weichlichkeit* 47*. 51*. 26,19. 35,16. 42,6. 94.24. 205,9. 209,7. 217,4. 238,1. 243,3. 247,21. 286,17 *usw.*

zartlich, zertlich *Adv. liebevoll, wohlwollend, zärtlich* 99,13. 121,31. 174,2. 212,8. 223,10. 224,3. 225,7. 240,24. 254,22. 482,19 *usw.*

zartsúchender lip *das Wohlleben suchend* 46,3.

zederbōm 310,12. 442,33.

zeh *zäh* 445,18.

zeichen *Zeichen, Wunder* 41,4. 66,6. 105,8. 248,14. 252,10. 327,10; *Wundmal* 67,10. 241.11; die fúnf zeichen *Christi* 52,1. 479,8.

zeichen P. = zeichenen *Wunder tun* 515,26.

zeine *Korb* 31,31; zeinli 31,30.

zek = zic *Liebesneckerei* 483,13.

cell(e), zelle 40,10. 43,15. 30. 44,27. 58,3. 5. 103,7. 21. 104,12. 106,10. 110,32. 113,7 *usw.*; celleli 45,27.

zemmeliche *Adv. wohl* = zemliche *zahm* 504,3.

zellen *zählen* 214,17. 247,16. 481,13.

zelten *im Passgang gehen, traben* 139,8.

zepter 252,24. 460,2.

zerbrechen *zerbrechen, zerreissen* 69,32. 139,32. 382,5. 463.15.

zerdennen, zertennen 209,12. 210,18. 214,16. 20. 215,25. 250,21. 316,24. 541,9. 542,23.

zergan, zergen 218,4. 266,6. 349,31. 350,1. 351,11. 438,25. 463,16. 464,7; zergangen *Part. verfallen* 217,6. 218,1.

zergan(g)klich, zergenglich 28,23. 26. 35,8. 11. 135,13. 139,20. 165,18. 208,25. 218,10. 27. 219,2. 411,21. 438,20 *usw.*; zergenklicheit 553,30.

zergiessen, sich 174,12.

zerkrawen *zerkratzen* 40,23.

zerkretzen 397,19.

zermaln 210,3.

zermústen, zermůsten *zerquetschen* 204,18. 515,18.

zerren *zerreissen* 230,3.

zerrisen *zerfallen* 218,5.

zerrúnnen 270,33.

zerschlichen *auseinandergehen, zergehen* 382,6. 463,16.

zerschrinden *Prät.* zerschrant *Risse bekommen, aufspringen* 47,15. 92,20.

zerspalten *Prät.* zerspielt *zerspalten trans.* 271,29.

zerspannen, zerspennen *auseinander spannen, dehnen* 210,18. 214.14. 15. 215,25. 272,20. 316,23.

zerspreiten 22,8. 30,6. 92,18. 177,18. 216,20. 452,20; sich z. 28,14. 90,24.

zerspringen 212,11. 305,11.

zerstieben *zerstieben, verschwinden* 377,6. 449,19.

zerstőrer 222,22; zerstőrerin 361,26. 411,21; zerstőrung 162,20. 381,29. 463,9.

zerstrőwen 29,2. 170,16.

zerteilt *Part. getrennt* 174,10; zerteiltes wesen *ens particulare* 177,2. 5. 18. 179,14.

zertennen *s.* zerdennen.

zertling *verzärtelter Mensch* 57,18.

zertragen *zugrunde richten (durch Verleumdung)* 125,17.

zertrennen, zerdrennen 382,18. 463,26.

zertriben *zerkauen, wiederkäuen (bildlich)* 300,10.

zertůn *ausbreiten* 216,20. 276,24; sich z. 28,14.

zerfliessen 27,26. 74,9. 227,6. 13. 264,26. 271.28. 298,17. 304,23. 310,23. 384,20. 386,9. 450,9. 466,20; zerflossenheit *liquefactio* 386,19.

zerflőssen *zerfliessen machen, schmelzen* 111,11. 452,16.

zerfůren *verwüsten, verderben* 204,18. 315,18.

zerzerren *zerreissen* 49*. 125,14.

zerziehen *Part.* zerzogen 272,20.

zesamen — *s.* zůsamen —.

zeswe hant *linke H.* 553,14.

zieren 224,3. 409,16.

zierer helt *herrlich, schmuck* 435,6. 459,14.

zihen *zeihen, beschuldigen* 66,24. 307,8.

zil 184,6. 185,3. 469,11; zilen 156,30. 168,6. 327,27. 28. 355,9. 11. 358,18.

zimbren 219,7.

zimlich *passend* 299,4. 375,14. 447,23.

zipfel *Zipfel, kleines Stück* 454,5.

cirkellich *kreisrund* 178,13. 179,8.

zit *officium, horae canonicae* 414,5. 416,1.

ziten *Zeit sein* 362,23. 418,10; zitig *reif, ausgewachsen* 31,30. 156,3. 159,18. 482,13.

zitlich *zeitlich, weltlich* 114,20. 135,7. 10. 174,9. 178,10. 187,13. 194,20. 219,7. 8. 300,14. 413,17. 19 *usw.*; zitlich(k)eit 390,23. 472,6.

zitlose *weisse oder gelbe Frühlingsblume (Krokus oder Narzisse, vgl. Lex. III, 1138)* 211,29.

zitter *Subst. Masc. Zittern, Beben* 301,8; zittrend 434,17.

zitverlierend *die Zeit unnütz vertuend* 361,25. 411,21.

zőbrer 327,11.

zom 139,15. 165,12; zőmen, zomen *aufzäumen, gefangen fortführen* 139,4. 280,2. 397,16.

zornlich 128,16. 136,17. 229,11. 22. 25. 31. 230,6. 265,8. 285,11. 325,1. 414,9.

zug *Zug, Kunstgriff, Art und Weise* 142,5. 200,24. 362,29. 371,24. 388,7. 409,12. 419,6. 460,22. 469,12.

zůgen *bezeugen* 84.23.

zuht *Zucht, Hoflichkeit, Anstand, Disziplin* 216,23. 221,32. 361,21. 382,3. 411,16. 463,13. 481,9. 482,6; z. und ere bieten 49,18.

zuken, zucken *wegnehmen, entreissen, anlegen (den Bogen)* 57,19. 78,17. 128,25. 131,18. 22. 175,6. 11. 281,20. 428,22.
zúchtig *eingezogen* 482,6. 485,2. 8; zúhteklich *Adv.* 413,20.
zun *Zaun* 77,18. 78,5. 411,13.
zunge *Zunge, Sprache* 199,24. 223,26. 372,18. 461,21. 499,25.
zů ahten *zurechnen* 491,6.
zů besliessen, sich 486,26.
zů bringen *zustande bringen* 26,6. 120,32.
zůgang *Zutritt* 263,27. 337,18. 492,2.
zůgehőrlich 181,20. 353,12; zůgehőrlichkeit 388,18.
zů gevallen 192,22.
zů komen *zum Ziel kommen* 426,16.
zůkúnftig 489,8.
zů legen *beimessen* 484,9.
zůlof 67,14.
zů můten 364,11.
zůnemen *subst. Inf.* 52*. 300,3; zůnemender mensch *fortschreitender* 3,10. 194,6.
zů samen geben *(ehlich)* 483,1.
zesamen rihen *Part.* gerigen *zusammenziehen* 39,13.
zů schliessen, sich 430,29.
zůtetig *sich anschmiegend* 225,8.
zůtůn *Zutun, Beihilfe* 383,29. 465,22.
zůval(l) *Zufall, accidens, unbesonnene Handlung* 162,19. 22. 164,12. 167,4. 288,14. 335,3. 7. 359,20.
zůvallen *zufallen* 462,8; zůvallend *zufällig, accidentalis* 54,25. 244,20. 245,1. 387,23.
zůvallich *accidentalis* 162,23; zůvallikait 187,5.
zůversiht 37,2. 127,21. 239,9. 251,23. 264,14. 277,1. 278,1. 286,28. 315,23. 365,10. 430,12. 491,2. 538,19. 539,21. 547,32.
zůflucht 484,6.
zů fűgen *zugesellen, bescheren* 406,11. 506,19.
zů werffen 465,22. 492,13; zůwurff 488,23.
zúrnen *subst. Inf.* 424,20.
zwahen *Part.* gezwagen *waschen* 450,2.
zweien, sich *s. paaren* 172,20.
zweiheit 226,20. 267,6. 420,21.
zweinzig, zwenzig 364,16. 423,19.
zwelffbotte *Apostel* 544,18.
zwelfjerig 31,19.
zwi *Zweig* 32,31. 287,22. 297,16. 426,11.
zwivel 81,2. 89,15. 183,6. 21. 323,28. 498,10. 502,16; zwifelheit *Zweifelsucht* 496,17; zwifeln 498,15. 549,5; zwifelhaft *ambiguus* 453,21; zwifel(l)ich *unsicher, zweifelhaft* 183,3. 188,5. 380,16.
zwingen, twingen *drängen, heimsuchen* 178,23. 442,26. 490,7. 506,15.
zwirent, zwirunt 71,22. 173,18. 325,21. 380,34. 383,14.
zwivalt *Adj.* 348,6.

